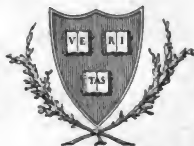
Rigasche stadtblätter

Literärisch-prakti...
bürgerverbindung
in Riga


VE
RI
TAS



Rigasche Stadtblätter

für das Jahr 1886.

77. Jahrgang.

Herausgegeben

im Auftrag der literärisch-praktischen Bürgerverbindung

von

Arend Buchholtz.



Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1886.

Дозволено цензурою. Рига, 4. Ноября 1887 г.

Inhalt.

I. Zur Geschichte der Gegenwart und Vergangenheit.

II. Handel und Schiffahrt. Volkswirthschaftliches und Gemeinnütziges.

III. Gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften und Vereine, Kirchen-, Schul-, Armen- und Gefängnißwesen.

IV. Vermischtes.



Alphabetisches Register.

B. vor der Zahl giebt die Seite der nachträglichen Beilage zur Nr. 52 der Rig. Stadtbl. an, welche die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 1886 enthält.



Aus den Verhandlungen

der

Rigaschen Stadtverordnetenversammlung

im Jahr 1886

Nachträgliche Beilage zur Nr. 52 der Rigaschen Stadtblätter vom Jahr 1886

Riga
W. F. Häckers Buchdruckerei
1887

Gedruckt auf Verfügen des Stadthaupts.

19

Ordentliche Monatssitzung vom 10. Januar 1886.

Anwesend 40 Stadtverordnete. Es präsidirte das stellv. Stadthaupt L. W. Kerkovius, bei der Verhandlung über die Bewilligung von Gehalten für Kommunalbeamte der Stadtverordnete v. Boetticher.

Das Protokoll der Sitzung vom 21. Dezember 1885 wurde verlesen und genehmigt.

Vor Beginn der Tagesordnung theilte das stellv. Stadthaupt unter Bezugnahme auf den § 13 der Bibliothekordnung mit, daß das Stadtamt die Herausgabe von zwei Bänden der Brotzeschen Monumenta aus der Stadtbibliothek an den Ritterschaftssekretär Baron Bruiningk gestattet habe.

Ferner theilte das stellv. Stadthaupt mit, daß der angekündigte Bericht des Stadtamts über das kommunale Bauwesen und die Remarken des Stadtverordneten Baumann den Stadtverordneten in der Druckvorlage 1885 Nr. 15 zugestellt worden sei, daß der Bericht aber nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden, weil er keine Anträge für die Stadtverordnetenversammlung enthalte.

Tagesordnung Punkt 1. Das Budget für das Jahr 1886.

Beschlossen: I. Den Budgetentwurf des Stadtamts für 1886 mit nachstehenden Aenderungen und Bestimmungen zu genehmigen:

1. Posten 13 der Einnahmen, Andreasholmanleihe, wird von 27558 R. 18 K. auf 28800 R. 18 K. erhöht.

2. Posten 380 der Einnahmen, Schiffslastengelder, wird von 85000 R. auf 86500 R. erhöht.

3. Posten 425 der Einnahmen, Lagergelder für die Benutzung des Zollquais, wird von 4000 R. auf 2500 R. herabgesetzt.

4. Posten 37 der Ausgaben, Kredit für Hilfskräfte und Geräth zur Reinigung und Heizung des Stadthauses, wird von 478 R. auf 620 R. erhöht.

5. Posten 133 der Ausgaben, Unterhaltung der Justizkammer, wird zur Deckung des Miethpreises von 250 R. für das Lokal der Justizkammer von 1400 R. auf 1650 R. erhöht.

6. Beim Etat der Kriminaldeputation wird das Stadtamt beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Rath noch einmal über die Anstellung eines dritten Hilfsinquirenten und eines sechsten Protokollführers zu verhandeln und der Stadtverordnetenversammlung darüber eine neue Vorlage zu machen.

7. Posten 316 der Ausgaben, Pauschsumme der Kriminaldeputation für russische Translateure und Kanzlisten, wird von 2000 R. auf 2500 R. erhöht.

8. Posten 382 der Ausgaben, zur Aufbesserung des Gehalts der Bauerbeisitzer und des Notärs des Patrimonialkirchspielsgerichts, wird von 200 R. auf 350 R. erhöht.

9. Ausgabeposten 550, Gehalt des Sekretärs der Stadtbehörde für die Militärpflicht, wird in Folge der Bewilligung einer persönlichen Zulage von 400 R. für den Sekretär J. C. Schwartz von 1200 R. auf 1600 R. erhöht.

10. Ausgabeposten 799, Schulen des Gewerbevereins, wird von 6500 R. auf 8000 R. erhöht.

11. Im Ausgabeposten 860, Dispositionsquantum der Gartenverwaltung, wird der zweite Satz der Erläuterung gestrichen, sodaß die Gartenverwaltung den Ueberschuß aus ihren Einnahmen nicht ohne Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ausgeben darf.

12. Ausgabeposten 953, Remonte der Dünafloßbrücken, wird von 13000 R. auf 12000 R. herabgesetzt.

13. Ausgabeposten 958, Remonte der festen Brücken im Stadtgebiet, wird von 6000 R. auf 5300 R. herabgesetzt.

II. Das Stadtamt und durch dessen Vermittlung das Oekonomieamt, das Quartieramt, die Gartenverwaltung und die Güterverwaltung zu ermächtigen, über die in den Posten 78, 573, 860, 926 und 945 für unvorhergesehene Ausgaben bestimmten Kredite zu disponiren, sofern die Ausgabe im einzelnen Fall 1000 R. nicht übersteigt.

III. Das Stadtamt auf Grund des Art. 145 der Städteordnung zu ermächtigen, im Budget veranschlagte Leistungen für die Militär- und Zivilverwaltung durch Vereinbarung von Abfindungssummen, die den Voranschlag nicht übersteigen, abzulösen.

IV. Nachstehende Gehalte bez. Gehaltserhöhungen etatmäßig zu bewilligen:

Gehalt des 4. Buchhalters des Oekonomieamts .	200 R.	— K.
Gehalt des Buchhalters der Stadtgüterverwaltung (bisher 1200 R.)	1500 „	— „
Gehalt, Quartier- und Tischgeld eines russischen Translateurs des Raths	1500 „	— „
Gehalt, Zulage und Monturgeld eines jüngsten Ministerials der Kriminaldeputation des Raths	418 „	75 „

Tagesordnung Punkt 2. Wahl eines Zeugen für die Monatsrevisionen der Stadtkasse.

Gewählt: Stadtverordneter Fahrbach.

Ordentliche Monatssitzung vom 27. Februar 1886.

Anwesend 43 Stadtverordnete. Es präsidirte das stellv. Stadthaupt L. W. Kerkovius, bei Punkt 1 der Tagesordnung der Stadtverordnete v. Boetticher.

Vor Beginn der Verhandlungen gedachte das stellv. Stadthaupt des schmerzlichen Verlusts, den die Stadtverordnetenversammlung und mit ihr die ganze Stadt soeben erlitten: Wilhelm Jakob Taube, der als Aeltermann der St. Johannisgilde, als Stadtverordneter und als Stadtrath während seines langen Lebens eine reiche und

fruchtbare kommunale Wirksamkeit entfaltet habe, sei plötzlich und unvermuthet dahingegangen. Das Andenken des Verstorbenen zu ehren, erhoben sich die Stadtverordneten von ihren Plätzen.

Das Protokoll der Sitzung vom 10. Januar 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Es folgte eine Reihe amtlicher Mittheilungen, u. a. daß Stadtrath v. Oettingen vom Minister des Innern im Amt eines Stellvertreters des Rigaschen Stadthauptkollegen bestätigt worden sei.

Tagesordnung Punkt 1. Rechenschaftsbericht der Stadtdiskontobank für 1885, Bericht der Revidenten und Antrag des Stadtamts vom 20. Februar 1886.

Beschlossen: den Rechenschaftsbericht zu bestätigen und das Direktorium für das Geschäftsjahr 1885 zu entlasten.

Tagesordnung Punkt 2. Vergleich zwischen der Stadt und der Administration der Jesuskirche (Vorlagen 1886 Nr. 1).

Beschlossen: 1. den Rechtsstreit zwischen der Stadt Riga und der Administration der Jesuskirche über die Rückgabe des im Moskauer Stadttheil 1. Quartier belegenen, auf der Karte des Stadtrevisors Stegman vom 8. Januar 1886 Nr. 1 dargestellten Jesuskirchengrundes von 2757 Quadratfaden durch einen Vergleich folgenden Inhalts zu beenden: die Stadt erkennt die Administration der Jesuskirche als Obereigenthümerin des Grundstücks an; die Administration erkennt die Stadt als Grundzinsnerin an; die Stadt zahlt nachträglich einen Erstehungspreis von 10000 R.; der Grundzins wird auf 10 K. für den Quadratfaden erhöht;

2. den Erstehungspreis und die Kontraktkosten dem allgemeinen Baufond zu entnehmen, den Grundzins für 1886 aber auf das Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, anzuweisen;

3. das Stadtamt wird beauftragt, über die Ablösung des Grundzinses mit der Jesuskirchenadministration in Verhandlung zu treten.

Tagesordnung Punkt 3. Rechenschaftsbericht und Budget der Sadownikowschen Armenanstalt und Antrag des Stadamts vom 24. Februar 1886.

Beschlossen: 1. der für das Verwaltungsjahr 1885 abgestattete Rechenschaftsbericht, wonach sich beziffert:

das zum 1. Januar 1885 beim Komité verbliebene Kassensaldo auf	844 R.	57 K.
die Zinseneinnahme 1885 auf	9867 „	32 „
die Einnahme aus Vermächtnissen und Spenden auf	13 „	50 „
die Ausgaben für 1885 auf	9994 „	54 „
das auf Giro bei der 3. Gesellschaft gegenseitigen Kredits begebene Saldo zum 1. Januar 1886 auf	770 „	85 „
das beim Stadtamt aufbewahrte unantastbare Grundkapital auf	185500 „	— „
das beim Stadtamt aufbewahrte Reservekapital auf	11200 „	— „

wird bestätigt und das Komité für das Verwaltungsjahr 1885 entlastet;

2. der Voranschlag der Ausgaben für 1886 im Gesammtbetrage von 10008 R. wird bestätigt.

Tagesordnung Punkt 4. Bericht über den Haushalt und die Verwaltung der Stadt Riga für 1884 und Bericht der Revidenten.

Beschlossen: 1. dem Stadtamt für die Ueberschreitung einzelner im Budget ausgeworfener Kredite, soweit dieselben nicht durch Spezialbeschlüsse der Stadtverordnetenversammlung oder durch das dem Stadtamt eingeräumte Dispositionsrecht begründet sind, Indemnität zu ertheilen;

2. den Haushaltsbericht d. h. den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahrs und die zum 31. Dezember 1884 aufgestellte Vermögensbilanz zu bestätigen.

Auf Antrag des Stadtverordneten Zander votirte die Stadtverordnetenversammlung dem Stadtamt für den klaren und sorgfältigen Rechenschaftsbericht ihren Dank.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl zweier Glieder des Schulkollegiums.

Gewählt: die Stadtverordneten E. Hollander und J. C. Schwartz.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl zweier Komitéglieder für die Sadownikowsche Armenanstalt.

Gewählt: F. A. Rebinin und J. M. Muchin.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Immobilientaxators.

Zum Gliede der Schätzungskommission für das 3. Quartier des Mosk. Stadttheils wurde

gewählt: der Zimmermeister Fr. Stauden sen.

Ordentliche Monatssitzung vom 27. März 1886.

Anwesend 45 Stadtverordnete. Es präsidirte das stellv. Stadthaupt L. W. Kerkovius, bei Punkt 7 der Tagesordnung aber der Stadtverordnete v. Boetticher.

Da der Stadtsekretär zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf drei Monate ins Ausland beurlaubt ist, wurden seine Funktionen dem zweiten Sekretär des Stadtamts übertragen.

Das Protokoll der Sitzung vom 27. Februar 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Präses mit: am 18. März 1885 habe die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, eine Petition an die Staatsregierung zu richten, daß die zweite Rigasche Kreisschule nicht in eine Schule mit russischer Unterrichtssprache verwandelt werde, sondern als Schule mit deutscher Unterrichtssprache erhalten bleibe; diese Petition sei unter dem 23. März 1885 Nr. 800 an den livl. Gouverneur gesandt worden; mit dem Schreiben vom 1. März 1886 Nr. 2200 habe nun der Gouverneur dem Stadthaupt als Antwort auf diese Petition die Abschrift eines Schreibens des Ministers des Innern vom 19. Februar 1886

Nr. 1276 übersandt, in welchem der Wortlaut des am 20. Januar 1886 Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens über die Umwandlung der zweiten Rigaschen Kreisschule in eine russische Realschule wiedergegeben wird.

Tagesordnung Punkt 1. Zweiprozentiger Abzug vom Schulgeld des Stadtgymnasiums und der Stadtrealschule zum Besten des gelehrten Komités des Ministeriums der Volksaufklärung (Vorlagen 1886 Nr. 2).

Beschlossen: über die Anordnung des Ministers der Volksaufklärung, wonach zu den Abzügen zum Besten der Summen des gelehrten Komités auch die aus lokalen Mitteln unterhaltenen mittlern Lehranstalten, also in Riga auch das Stadtgymnasium und die Stadtrealschule heranzuziehen sind, beim 1. Departement des dirigirenden Senats Beschwerde zu führen und das stellv. Stadthaupt zur Erhebung dieser Beschwerde zu ermächtigen.

Tagesordnung Punkt 2. Gesuch des Kommandeurs des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments vom 21. Dezember 1885 Nr. 8469 betr. Naturaleinquartierung der Offiziere dieses Regiments und Antrag des Stadtamts vom 27. Februar 1886.

Beschlossen: die Stadtverwaltung hält sich nicht für verpflichtet, den Offizieren des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments Naturalquartiere anzuweisen, da der Art. 4 des Gesetzes vom 8. Juni 1874 die Stadtgemeinden nur dann zur Anweisung von Naturalquartieren verpflichtet, wenn die Offiziere außer Stande sind, sich für ihre Quartiergelder Quartiere zu beschaffen, die Offiziere des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments es aber wol vermögen, sich solche Quartiere zu miethen, wie sie sie im Fall der Naturaleinquartierung zu verlangen berechtigt sind.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 17. März 1886 betr. eine einmalige außerordentliche Unterstützung an den Lehrer der Petermädchenschule A. Saweljew.

Beschlossen: dem Lehrer A. Saweljew eine außerordentliche Unterstützung von 300 R. behufs einer Reise nach Meran zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu bewilligen und die Summe dem Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 17. März 1886 auf unentgeltliche Abtretung eines Grundstücks an der Felliner Straße an die deutsche Baptistengemeinde zur Errichtung eines Bethauses.

Beschlossen: zur Errichtung eines Gebäudes für die Abhaltung des gemeinsamen Gottesdiensts erhält die deutsche Baptistengemeinde in Riga von der Stadt unentgeltlich den auf dem Situationsplan des Stadtrevisors Stegman vom 5. Februar 1886 Nr. 10 mit dem Buchstaben B bezeichneten, an der Felliner Straße (vormals Palissadenstraße) belegenen 348 Quadratfaden großen Grundplatz unter der Bedingung, daß der Gemeinde nur das Nutzungseigenthum an dem Grundstück zusteht, das Obereigenthum

aber der Stadt Riga verbleibt, und auch das Nutzungseigenthum an die Stadt zurückfällt, sobald das Grundstück nicht mehr unmittelbar dem Zweck dient, zu dem es hergegeben worden.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl von drei Direktoren der Stadtdiskontobank.

Gewählt: die Stadtverordneten R. Bierich und H. Stieda und der Kaufmann A. Wirckau.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl von Bezirksvorstehern und Stellvertretern derselben.

Gewählt: zum Bezirksvorsteher für den 6. Bezirk Stellmachermeister H. Gablenz, für den 13. Bezirk Kaufmann Gustav Duberg, für den 18. Bezirk Seilermeister Georg Eduard Kurau, für den 22. Bezirk Dr. med. Th. Tiling, für den 23. Bezirk Apotheker N. Kieseritzky, für den 25. Bezirk Kaufmann Nikolai Pawlow Anissimow, für den 56. und 57. Bezirk Kaufmann Gustav Gumal Knopp; zum Stellvertreter des Bezirksvorstehers für den 6. Bezirk Dr. med. Arthur Zander, für den 23. Bezirk Dr. med. Julius Westermann.

Tagesordnung Punkt 7. Beschwerde von Wassili Flegantow über das Verfügen des Stadtamts vom 11. Oktober 1885 Nr. 462 betr. die Kündigung des Miethvertrags über eine Bude auf dem Trödelhof und Bericht der Beschwerdekommission vom 20. März 1886.

Beschlossen: die Beschwerde von Wassili Flegantow als unbegründet abzuweisen.

Ordentliche Monatssitzung vom 21. April 1886.

Anwesend 44 Stadtverordnete. Es präsidirte das stellv. Stadthaupt L. W. Kerkovius.

Das Protokoll der Sitzung vom 27. März 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag des Stadtamts vom 13. Januar 1886 auf unentgeltliche Abtretung eines Landstücks an den Kirchholmschen Wohlthätigkeitsverein „der gute Wille".

Beschlossen: dem Kirchholmschen Wohlthätigkeitsverein „der gute Wille" wird von der Stadt Riga ein Kirchholmsches Hofslandstück und zwar die zwischen der Laufeschule und dem ehemaligen Etappen-, gegenwärtigen Gemeindehause an der Moskauer Straße belegene, ca. eine Lofstelle große Sandgrube zum Erbau eines Vereinshauses unentgeltlich, jedoch unter folgenden Bedingungen abgetreten:

1. sobald die Stadtgüterverwaltung die Ueberzeugung gewinnt, daß der Verein seinen Zwecken nicht mehr entspricht, sondern andre Ziele verfolgt, ist sie berechtigt, das Rechtsverhältniß ohne weiteres einseitig aufzuheben und über jenes Landstück anderweitig zu disponiren, während den Eigenthümern der auf dem Landstück errichteten Gebäude nur das Recht der Wegnahme zusteht;

2. der Verein hat den nicht bebauten Theil des Landstücks zu ebnen und zu bepflanzen;

3. falls das Vereinshaus im Lauf von drei Jahren nicht erbaut wird, ist die Stadtgüterverwaltung berechtigt, dem Verein das Grundstück ohne weiteres zu entziehen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 30. Januar 1886 betr. Theilung des Kirchspiels Lemsal-Katharinen.

Beschlossen: an Stelle der am 20. Oktober 1880 bewilligten jährlichen Beisteuer tritt die Stadt Riga das Wilkenhofsche Hofslandgesinde Muhle, groß 25 Thaler 9 Groschen, und das Wilkenhofsche Gehorchslandgesinde Tiesenhausen, groß 25 Thaler 63 Groschen, beide zusammen ca. 9000 R. werth, zur Gründung eines selbständigen evang.-lutherischen Pastorats auf St. Katharinen ab, mit der Bedingung, daß die Gesinde zuvor zu reguliren sind und daß dieselben, falls die Pfarre eingeht, an die Stadt Riga zurückfallen. Dies Versprechen bindet die Stadt jedoch nur dann, wenn die Errichtung einer selbständigen Pfarre zu St. Katharinen im Lauf von 5 Jahren gelingt.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 24. März 1886 betr. Altersgebühren des dim. Pastors Hartmann und Reparatur der Pastoratsgebäude in Pinkenhof.

Beschlossen: 1. die Stadt Riga verpflichtet sich, dem dim. Pastor Hartmann, solange er lebt, an Stelle der Altersgebühr, die ihm nach Artikel 168 des Kirchengesetzes zusteht, alljährlich das Gehalt des Pastors zu Pinkenhof mit 266 R. 66 K. und überdies 608 R. 34 K., im ganzen also 875 R. zu zahlen; die Summe von 608 R. 34 K. ist für das Jahr 1886 dem Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, zu entnehmen.

2. zur Reparatur der Pastoratsgebäude von Pinkenhof wird dem Kirchenvorsteher Bürgermeister v. Boetticher ein Kredit von 1000 R. aus dem Dispositionsquantum der Güterverwaltung, Budgetposten 926, zur Verfügung gestellt.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 27. März 1886 auf unentgeltliche Abtretung eines Landstücks in der Nähe von Schwarzeckshof zur Errichtung eines dritten Kirchhofs in Pinkenhof.

Beschlossen: die Stadt Riga tritt das auf dem Situationsplan des Landmessers Martens vom 18. November 1885 dargestellte, in der Nähe des Gütchens Schwarzeckshof belegene 2 Lofstellen große Forstlandstück dem Pinkenhofschen Kirchspiel zur Errichtung eines Kirchhofs unter Vorbehalt des Obereigenthums der Stadt unentgeltlich ab und zwar auf solange, als dasselbe Kirchhofszwecken dient.

Tagesordnung Punkt 5. Antrag des Stadtamts vom 31. März 1886 betr. Aenderungen des Ministers des Innern am Statutenentwurf der Rigaschen Pferdebahngesellschaft.

Beschlossen: 1. die Rigasche Stadtverwaltung stimmt mit zwei Ausnahmen allen Aenderungen bei, die das Ministerium des Innern am Statutenentwurf der Rigaschen Pferdebahngesellschaft vorgenommen hat; die Ausnahmen betreffen die §§ 6 und 68; zu § 6 wünscht die Stadtverwaltung die Ergänzung, daß die Publikationen der Gesellschaft auch in einer der mehr verbreiteten Rigaschen Zeitungen

erfolgen müssen; für § 68 schlägt die Stadtverwaltung folgenden Text vor: „Keine Aenderung des Statuts darf ohne Zustimmung der Rigaschen Stadtverwaltung erfolgen;"

2. die Rigasche Stadtverwaltung erklärt ferner ihre Zustimmung zu einer Erhöhung des Grundkapitals der Rigaschen Pferdebahngesellschaft von 275000 R. auf 400000 R.

Tagesordnung Punkt 6. Antrag des Stadtamts vom 17. April 1886 auf Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung an den Oberförster Fleischer und einer Entschädigungszahlung an den Försteradjunkten Gutmann, den Forsteleven Karnath und den Sohn des Oberförsters Hermann Fleischer.

Beschlossen: zum Ersatz des Verlusts, den sie durch den Brand der Pinkenhofschen Forstei erlitten haben, werden dem Oberförster Fleischer 1269 R., dem Försteradjunkten Gutmann 65 R., dem Forsteleven Karnath 30 R. und dem Sohn des Oberförsters Hermann Fleischer 101 R., im ganzen somit 1465 R. aus dem Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, bewilligt.

Tagesordnung Punkt 7. Bericht der Delegirten des Raths und des Stadtamts vom 17. April 1886 betr. den Etat der Kriminaldeputation und Antrag des Stadtamts vom 17. April 1886.

Beschlossen: die Stadtverordnetenversammlung bewilligt zur Anstellung eines 3. Hilfsinquirenten der Kriminaldeputation des Rigaschen Raths auf die Dauer von zwei Jahren, gerechnet vom 1. Mai 1886, 1500 R. jährlich als zeitweiligen Zuschuß zur Etatsumme der Kriminaldeputation mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß durch dieses Gehalt keine Pensionsrechte erworben werden können. Für 1886 wird die Zahlung aus dem allgemeinen Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, geleistet. Zugleich wird der Rigasche Rath ersucht, im Lauf von zwei Jahren die Frage zur Entscheidung zu bringen, ob und inwieweit dem durch die gegenwärtige Ueberlastung der Kriminaldeputation hervorgerufenen Uebelstande durch eine etwaige auf die Vereinfachung des Geschäftsgangs gerichtete Reorganisation der Kriminaldeputation abzuhelfen wäre.

Tagesordnung Punkt 8. Antrag des Stadtverordneten Baumann vom 18. April 1886 betr. seine Remarken über das kommunale Bauwesen.

Nachdem die Vorlage verlesen worden, wurde auf Antrag des Stadtverordneten Tunzelmann

beschlossen: über den Antrag des Stadtverordneten Baumann zur Tagesordnung überzugehen.

Nach erledigter Tagesordnung nahm das stellv. Stadthaupt das Wort, um mit einem kurzen Rückblick auf die abgelaufene Amtsperiode der Stadtverordneten und einem Hoch auf die Stadt Riga die letzte Stadtverordnetenversammlung des zweiten Quadrienniums zu schließen.

Ordentliche Monatssitzung vom 5. Mai 1886.

Anwesend 67 Stadtverordnete. Es präsidirte das stellv. Stadthaupt L. W. Kerkovius, bei Punkt 9 und 10 der Tagesordnung der Stadtverordnete v. Boetticher.

Das stellv. Stadthaupt eröffnete die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten mit einer Anrede, in der es die Hoffnung ausdrückte, daß es der neuen Stadtverordnetenversammlung beschieden sein möge, allen auf sie gestellten gerechten Erwartungen zu entsprechen, und daß sie ohne Parteihader und Sonderinteressen, stets dessen eingedenk, daß Stillstand Rückschritt sei, das Gedeihen und die weitere Entwicklung unsrer Vaterstadt aufs eifrigste befördern möge, um nach Ablauf des Quadrienniums das Mandat mit dem Bewußtsein niederlegen zu können, daß sie es an treuer Pflichterfüllung nicht habe fehlen lassen.

Das Protokoll der Sitzung vom 21. April 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Das stellv. Stadthaupt zeigte den Eingang des Senatsukases vom 10. März 1886 Nr. 2908 an, betr. die Gerichtsübergabe des ehemaligen Stadthaupts R. Büngner und der Glieder der Wehrpflichtbehörde Bergengrün und Lösevitz.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag des Stadtamts vom 1. Mai 1886 betr. den Besuch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch.

Beschlossen: für den Empfang des bevorstehenden hohen Besuchs wird dem Stadtamt ein Kredit von 10000 R. aus dem Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, zur Verfügung gestellt.

Tagesordnung Punkt 2. Depotgebäude der Stadtfeuerwehr (Vorlagen 1886 Nr. 3).

Beschlossen: für den Bau des Zentraldepots der Stadtfeuerwehr und der Depots für den Petersburger, den Moskauer und den Mitauer Stadttheil zusammen 264038 R. 71 K. zu bewilligen und zur Deckung dieser Ausgabe das Kapital für das Feuerlöschwesen zu verwenden, den Rest aber dem allgemeinen Baufond zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 17. März 1886 betr. die Dienstzeit des Stadtsekretärs.

Beschlossen: die Dienstzeit des Stadtsekretärs auf vier Jahre festzusetzen.

Tagesordnung Punkt 4. Wahl des Stadthaupts.

Gewählt: Stadtrath A. v. Oettingen.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl des Stadtsekretärs.

Gewählt: Stadtverordneter Eugen Alt.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl der Glieder der Beschwerdekommission.

Gewählt: die Stadtverordneten Tunzelmann, Kaehlbrandt, Knieriem, Wilm und Zander.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl von Roßkantonvorstehern und deren Gehilfen.

Gewählt: zum Vorsteher des 1. Roßkantons der Kaufmann O. F. Herrmann, zum Gehilfen desselben der Kaufmann Pawel N. Wolkow, zum Vorsteher des 7. Roßkantons der Gutsbesitzer O. v. Boetticher-Ebelshof, zum Gehilfen desselben der Gutsbesitzer C. Hartmann jun.-Champêter.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl eines Zeugen für die Monatsrevisionen der Stadtkasse für die Monate Mai, Juni und Juli 1886.

Gewählt: Stadtverordneter Fahrbach.

Tagesordnung Punkt 9. Beschwerde des Sekretärs Eugen Blumenbach vom 24. März 1886 über das Verfügen des Stadtamts vom 17. März 1886 betr. Ablehnung seines Gesuchs um Rückzahlung von Literatensteuern und Bericht der Beschwerdekommission vom 4. April 1886.

Beschlossen: die Beschwerde des Sekretärs Eugen Blumenbach abzuweisen.

Tagesordnung Punkt 10. Beschwerde der sog. freien Ankerneeken vom 24. Oktober 1885 über das Verfügen des Stadtamts vom 10. Oktober 1885 betr. Gleichstellung mit den Ankerneeken und Bericht der Beschwerdekommission vom 28. März 1886.

Beschlossen: dem Vorstande der Gesellschaft freier Ankerneeken durch Vermittlung des Stadtamts zu eröffnen:

1. daß die Glieder der Gesellschaft, gleich wie jeder andre sich mit dem Flössungsgewerbe Beschäftigende oder im Dienste eines Handlungshauses die Flössung Betreibende, darauf Anspruch haben, mit ihren Partien, nachdem die Stückzahl festgestellt worden, auf Grund deren die Gebühr zu zahlen ist, ungehindert die Brücke zu passiren;

2. daß aber von der bisher eingehaltenen Verschiedenartigkeit der Stückzahlermittlung, sei es durch Zählung, sei es auf Grund der das Vertrauen genießenden Angaben der Amtsankerneeken, so wie die Verhältnisse liegen, nicht abgegangen werden kann;

3. daß von einer Beeidigung der Glieder der Gesellschaft, abgesehen von andern Gründen, schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil dem Oekonomieamt und seinen Brückenbeamten ein Vertrauen, das sie nicht haben, nicht aufgezwungen werden kann, und ihnen auch nicht zuzumuthen ist, sich für die Zukunft hinsichtlich der Stückzahlermittlung die Hände zu binden;

4. daß das Durchlassen der der Zählung unterliegenden Flösse, insofern als die Zählung nur bei Tageslicht durchzuführen ist, nicht zu jeder Zeit bei Tage und Nacht erfolgen kann;

5. daß aber Anordnung getroffen werden soll, stets die nöthige Anzahl Zähler in Bereitschaft zu haben, damit die Zählung jeder davon betroffenen Partie sofort bei Anlangen vor der Brücke vorgenommen und ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden könne, und ferner streng darüber zu wachen, daß die Flösse sofort nach beendigter Zählung nicht daran gehindert werden, in die Reihenfolge

der die Brücke Passirenden, soweit Mangel an Raum vor der Brücke und ihre Stellung in demselben dem nicht im Wege steht, einzurücken.

Ordentliche Monatssitzung vom 9. Juni 1886.

Anwesend 63 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen, bei Punkt 5 der Tagesordnung der Stadtverordnete v. Boetticher.

Das Stadthaupt eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß der Minister des Innern die von der Stadtverordnetenversammlung am 5. Mai 1886 vollzogene Wahl des Stadthaupts bestätigt habe. Indem es der Stadtverordnetenversammlung für ihr Vertrauen danke, bitte es sie, nicht nur mit den Mängeln seiner Leistungen Nachsicht zu haben, sondern ihm auch ihre Unterstützung zu leihen, vornehmlich in dem Streben nach Sparsamkeit, die durch die bevorstehenden Reformen der Justiz, Polizei, Feuerwehr und vieler andern Gebiete dringend nothwendig geworden; daß es ihm an gutem Willen nicht fehlen werde, brauche es wol nicht zu versichern, sei doch sein Streben und Thun seit einem Menschenalter mit den Interessen der Stadt Riga stets verbunden gewesen.

Das Protokoll der Sitzung vom 5. Mai 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag des Stadtamts vom 5. Mai 1886 betr. Veränderung des Statuts der Peter- und Alexanderschulen.

Der Antrag wurde vom Stadtamt bis auf weiteres zurückgezogen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 8. Mai 1886 betr. Ausreichung von Cimelien der Stadtbibliothek an den Exekutivkomité der kulturhistorischen Ausstellung in Mitau.

Beschlossen: zu genehmigen, daß dem Exekutivkomité der kulturhistorischen Ausstellung in Mitau die von ihm bezeichneten fünf Cimelien der Stadtbibliothek für die Dauer der Ausstellung anvertraut werden.

Tagesordnung Punkt 3. Beschwerde des Steuerinspektors Filippow vom 23. April 1886, Bericht des Handelsdeputirten Wittschewsky vom 23. April 1886 und Antrag des Stadtamts vom 21. Mai 1886 betr. einen Konflikt zwischen dem Steuerinspektor Filippow, dem Handelsdeputirten Hilbrandt und dem Handelsdeputirten Wittschewsky.

Beschlossen: 1. der Beschwerde des Steuerinspektors Filippow vom 23. April 1886 Nr. 9 keine weitere Folge zu geben;

2. den Handelsdeputirten Hilbrandt auf Grund des Berichts des Handelsdeputirten Wittschewsky vom 23. April 1886 und seiner (Hilbrandts) Erklärung vom 10. Mai 1886 unter Bezug auf Art. 341 des Strafgesetzbuchs dem Gericht zu übergeben und ihn bis zum Schluß des Gerichtsverfahrens vom Amt eines Handelsdeputirten zu suspendiren.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 5. Juni 1886 betr. eine Lieferung von Revolvern für die Stadtpolizei.

Beschlossen: dem Stadtamt für die Bestellung von 100 Revolvern nebst Zubehör für die Stadtpolizei Indemnität zu ertheilen und zu genehmigen, daß die Deckung des Aufwandes im Höchstbetrage von 1450 R. dem allgemeinen Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, entnommen werde.

Tagesordnung Punkt 5. Antrag des Stadtamts vom 5. Juni 1886 betr. den Verkauf des sog. Hackmannschen Quartiergrundstücks.

Beschlossen: 1. die Stadt Riga verkauft das ihr nach Grundzinsrecht gehörige, im 2. Quartier des Petersburger Stadttheils an der Nikolaistraße unter Pol.-Nr. 39 und Adreß-Nr. 29 belegene sog. Hackmannsche Quartiergrundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden Herrn Friedrich von Reinhold für den Preis von 14000 R.; das Stadtamt wird zur Ausfertigung des Vertrags ermächtigt;

2. dem Expeditor des Quartieramts wird an Stelle der freien Wohnung, die ihm durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 15. Januar 1879 zugesichert war, ein jährliches Quartiergeld von 175 R. bewilligt.

Tagesordnung Punkt 6. Antrag des Stadtamts vom 5. Juni 1886 betr. die Vertretung des Stadtraths Hillner.

Beschlossen: mit der Vertretung des Stadtraths Hillner für die Dauer der Verhinderung des Herrn v. Wilm Herrn Dr. Bochmann zu betrauen.

Tagesordnung Punkt 7. Antrag des Stadtverordneten Merkuljew vom 29. Mai 1886 betr. die geheime Abstimmung in der Stadtverordnetenversammlung und Antrag des Stadtamts vom 5. Juni 1886.

Beschlossen: den Antrag des Stadtverordneten Merkuljew betr. die geheime Abstimmung in der Stadtverordnetenversammlung der zur Revision der Geschäftsordnung gebildeten Kommission zur Begutachtung zu überweisen.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl eines Polizeiassessors an Stelle von Stadtrath Hillner.

Beschlossen: zur Vollziehung der Neuwahl zunächst eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangen: Stadtverordneter Busch mit 35, Stadtverordneter Schleicher mit 15 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 9. Wahl von Suppleanten der Beschwerdekommission.

Für das Quadriennium 1886/90 wurden gewählt: die Stadtverordneten Bornhaupt, Hollander, v. Stein, Büngner und v. Heimann.

Tagesordnung Punkt 10. Wahl der zwei ebräischen Beiräthe des Stadtamts.

Beschlossen: zur Vollziehung der Neuwahl zunächst eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangen Stadtverordneter Meyer mit 59, Stadtverordneter Schwarzbort mit 31, Stadtverordneter Liffschitz mit 28 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 11. Wahl eines Gliedes der Kommission für die Vorarbeiten zum Neubau städtischer Gefängnisse.

Gewählt: Stadtverordneter Schwartz.

Tagesordnung Punkt 12. Wahl eines Gliedes der Kommission zur Revision der provisorischen Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung.

Gewählt: Stadtverordneter Merkuljew.

Tagesordnung Punkt 13. Wahl eines Gliedes der Kommission zur Projektirung neuer Demarkationslinien zwischen dem engern und weitern Stadtgebiet und dem Güterbezirk des Patrimonialgebiets.

Gewählt: Stadtverordneter Weber.

Tagesordnung Punkt 14. Wahl eines Gliedes der Kommission betr. Errichtung von Fleischhallen auf dem Dünamarkt.

Gewählt: Stadtverordneter Brunstermann.

Tagesordnung Punkt 15. Wahl von Bezirksvorstehern und deren Stellvertretern.

Gewählt: zum Bezirksvorsteher für den 56. und 57. Bezirk Brauereibesitzer Richard Classen, zum stellv. Bezirksvorsteher für den 17. Bezirk Fabrikant Paul Adolf Herrmannsohn, für den 46. Bezirk Kaufmann Theodor Jakob Stein, für den 56. und 57. Bezirk Kaufmann Sebaldus Christian Hegold.

Ordentliche Monatssitzung vom 7. Juli 1886.

Anwesend 58 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll der Sitzung vom 9. Juni 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung zeigte das Stadthaupt an, daß der Besuch Ihrer kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin dem Programm gemäß verlaufen sei und daß es die Ehre habe, der Stadtverwaltung den huldvollen Dank der Hoheiten zu übermitteln.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag des Stadtamts vom 26. Mai 1886 betr. das Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen (Vorlagen 1886 Nr. 4).

Beschlossen: die Instruktion für das Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen in folgender Gestalt zu genehmigen:

§ 1. Die holländischen Kornwagen, welche als Hilfsmittel für die Bestimmung der Qualität von Getreide und Saat nach ihrem Gewicht dienen, werden nebst ihren Gewichten von der Rigaschen Stadtverwaltung auf Verlangen der Eigenthümer verifizirt und gestempelt.

§ 2. Das Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen und ihrer Gewichte wird unter Aufsicht und nach Anweisung des Handelsamts vom Justirer der städtischen Justirkammer vollzogen.

§ 3. Zu diesem Zweck wird der Justirer vom Handelsamt mit einer Regulativwage und den dazu gehörigen Gewichten versehen; eine zweite Regulativwage nebst Gewichten stellt das Handelsamt in seinem Amtslokal zur Kontrole auf.

§ 4. Wenn sich der Justirer von der Uebereinstimmung einer holländischen Kornwage nebst Gewichten mit den Regulativen überzeugt hat, versieht er sie mit dem Stadtstempel (zwei gekreuzten Schlüsseln) und der Jahreszahl. Stimmen dagegen die zum Verifiziren vorgelegten Kornwagen oder Gewichte mit den Regulativen nicht überein, so verweigert der Justirer den Stempel.

§ 5. Für das Verifiziren und Stempeln einer holländischen Kornwage nebst Gewichten erhebt der Justirer zum Besten der Stadt eine Gebühr von 50 K. Für die Untersuchung solcher Kornwagen und Gewichte, die mit den Regulativen nicht übereinstimmen und daher nicht gestempelt werden können, wird, ebenfalls zum Besten der Stadt, die halbe Gebühr erhoben.

§ 6. Der Justirer hat die empfangenen Gebühren in ein besondres vom Handelsamt einzurichtendes Buch einzutragen und wöchentlich der Stadtkasse abzuliefern, das Buch aber nebst den Quittungen der Stadtkasse am Schluß eines jeden Monats dem Handelsamt zur Revision vorzulegen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 12. Juni 1886 betr. den Sonntagshandel auf dem Alexander- und dem Krasnajagorkamarkt (Vorlagen Nr. 5).

Beschlossen: 1. Der Sonntagshandel auf dem Alexandermarkt und dem Krasnajagorkamarkt wird mit dem 1. März 1887 aufgehoben.

2. Zu gleicher Zeit erhalten § 3 Punkt 2 und 3 und § 7 der Marktordnung folgende Fassung:

„§ 3. Der Markthandel findet zu folgenden Zeiten statt:

— — — — — — — — — — — — — —

2. auf dem Alexandermarkt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, den ganzen Tag hindurch;
3. auf dem Krasnajagorkamarkt wie auf dem Alexandermarkt.

§ 7. Frisches Fleisch darf auf den Märkten in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August garnicht, in der Zeit vom 1. September bis zum 30. April auf dem Dünamarkt an allen Wochentagen, auf dem Alexander- und dem Krasnajagorkamarkt aber nur am Mittwoch und Sonnabend von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends zum Verkauf gestellt werden, nachdem es der von der Stadt eingerichteten thierärztlichen Kontrole unterzogen und für gut befunden worden ist."

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 21. April 1886 betr. Erlaß eines Ortsstatuts über die Beisetzung von Leichen in Kapellen oder Gewölben (Vorlagen Nr. 6).

Beschlossen: das in der Druckvorlage Nr. 6 enthaltene Ortsstatut über die Beisetzung von Leichen in Kapellen oder Gewölben zu genehmigen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 19. September 1885 betr. den Erlaß rückständiger Urkundensteuer.

Beschlossen: den Theilhaberinnen des Beiseschen Erbtheilungsvertrags die der Stadt zukommende Urkundensteuer im Betrage von 102 R. 80 K. zu erlassen.

Tagesordnung Punkt 5. Antrag des Stadtamts vom 27. Januar 1886 auf Streichung von Kurkostenrückständen.

Beschlossen: die im Verzeichniß des Oekonomieamts vom 24. Januar 1886 aufgeführten Kurkostenrückstände im Betrage von 437 R. 42 K. zu streichen.

Tagesordnung Punkt 6. Antrag des Stadtamts vom 3. April 1886 auf Bewilligung einer lebenslänglichen Entschädigung an den Justirer F. Lange.

Beschlossen: dem Justirer F. Lange auf seine Lebenszeit eine Entschädigung von 300 R. jährlich, gerechnet vom Tage seines Ausscheidens aus dem Amt eines städtischen Justirers, zu bewilligen.

Tagesordnung Punkt 7. Antrag des Stadtamts vom 5. Mai 1886 betr. Aenderung des Statuts der Peter- und Alexanderschulen.

Beschlossen: die Paragraphen 6, 7, 11 und 17 des von der Stadtverordnetenversammlung am 22. November 1882 festgestellten Statuts der Peter- und Alexanderschulen mit russischer Unterrichtssprache wie folgt abzuändern:

§ 6. Für die Petermädchenschule und die beiden Alexanderschulen ist der Normalkursus auf drei Jahre, für die Peterknabenschule gleichfalls auf drei Jahre angesetzt, und zwar in der untern Klasse auf zwei Jahre und in der obern Klasse auf ein Jahr.

§ 7. Die Peterknabenschule besteht aus zwei Klassen, jede der andern Schulen besteht aus einer Klasse, in welcher die Zöglinge nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Kenntnisse in drei Abtheilungen zu sondern sind.

§ 11. Die Peterknabenschule hat zwei besondre Lehrer, jede der andern Schulen einen besondern Lehrer und die Mädchenschule außerdem noch eine Lehrerin.

§ 17. Diejenigen Zöglinge, welche den Kursus mit Erfolg beendet haben, genießen bei der Ableistung der Wehrpflicht die Rechte, welche den Zöglingen der Elementarschulen des Dorpater Lehrbezirks eingeräumt sind. Diejenigen Schüler der Peterknabenschule, welche den Kursus der 2. Klasse mit Erfolg absolvirt haben, gehen ohne Examen in die obere Abtheilung der 2. Klasse des Katharinäums in Riga über.

Tagesordnung Punkt 8. Rechenschaftsbericht der Sparkasse für 1885, Bericht der Revidenten vom 24. Mai 1886 und Antrag des Stadtamts vom 12. Juni 1886.

Beschlossen: 1. den Rechenschaftsbericht der Sparkasse für 1885, wonach in diesem Jahr sich ein Gewinn von 61449 R. 82 K. ergiebt, zu bestätigen und die Verwaltung für das Geschäftsjahr 1885 zu entlasten;

2. vom Gewinn 25% d. h. 15362 R. 45 K. auf das Kapitalkonto der Sparkasse zu schreiben, 75% aber d. h. 46087 R. 37 K. im Budget für 1887 den Einnahmen zuzuzählen.

Tagesordnung Punkt 9. Antrag des Stadtamts vom 19. Juni 1886 betr. Eröffnung zweier Parallelklassen in der Stadtrealschule.

Beschlossen: zur Eröffnung zweier Parallelklassen in der Stadtrealschule den Betrag von 1000 R. einmalig und vom 2. Halbjahr 1886 ab den Betrag von 2300 R. halbjährlich gegenüber einer auf 1950 R. halbjährlich veranschlagten, zur Stadtkasse fließenden Schulgeldeinnahme zu bewilligen und diese Ausgabe auf das allgemeine Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, anzuweisen.

Tagesordnung Punkt 10. Antrag des Stadtamts vom 3. Juli 1886 auf Erhöhung des Budgetpostens 573, Dispositionsquantum des Quartieramts für unvorhergesehene Ausgaben, um 10000 R. zu baulichen Zwecken.

Beschlossen: zu den im Antrage näher dargelegten baulichen Zwecken das Dispositionsquantum des Quartieramts um 10000 R., um denselben Betrag aber den zur Herstellung des Budgetgleichgewichts dienenden Posten 13 der Einnahmen, Andreasholmanleihe, zu erhöhen.

Tagesordnung Punkt 11. Antrag des Stadtamts vom 3. Juli 1886 betr. Fortführung der Dampferregie.

Beschlossen: die städtische Dampferregie fortzuführen.

Tagesordnung Punkt 12. Wahl eines Polizeiassessors auf Grund der Vorschlagsliste vom 9. Juni 1886.

Gewählt: Stadtverordneter R. Schleicher.

Tagesordnung Punkt 13. Wahl zweier ebräischer Beiräthe des Stadtamts auf Grund der Vorschlagsliste vom 9. Juni 1886.

Gewählt: die Stadtverordneten Meyer und Schwarzbort.

Tagesordnung Punkt 14. Wahl von 6 Gliedern der Verwaltung des Gas- und Wasserwerks.

Gewählt: die Stadtverordneten E. v. Boetticher und W. Minuth, Rathsherr W. Lange, Aeltester H. Höpker, Kaufmann C. Hartmann, Aeltester C. F. Schmidt.

Tagesordnung Punkt 15. Wahl von zwei Beisitzern des Bauamts.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangen: Stadtverordneter R. Braun mit 24, Ingenieur A. Jestanowitsch mit 23, Stadtverordneter J. Burchard mit 19 und Stadtverordneter H. Gablenz mit 14 Stimmen.

Ordentliche Monatssitzung vom 4. August 1886.

Anwesend 55 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen, bei Punkt 10 und 11 der Tagesordnung der Stadtverordnete A. v. Knieriem.

Das Protokoll der Sitzung vom 7. Juli 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag des Stadtamts vom 19. Juni 1886 auf Erlaß eines Ortsstatuts über das Schrittfahren federloser Fuhrwerke (Vorlagen 1886 Nr. 7).

Beschlossen: die Vorlage von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und dem Handelsamt und durch dessen Vermittlung dem Börsenkomité Gelegenheit zu geben, sich zur Vorlage, soweit das Interesse des Handels in Betracht kommt, zu äußern.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 21. Juli 1886 betr. die Verwendung des Inspektoratsgebäudes Puhpe zur Aufnahme der Pinkenhofschen Forstei.

Beschlossen: 1. das Inspektorat Puhpe zur Aufnahme der Pinkenhofschen Forstei zu bestimmen;

2. dem Pinkenhofschen Förster, Oberförster Fleischer, eine Zulage von 450 R. als Fahrgeldzuschuß und Entschädigung für entmißtes Forsteiland zu bewilligen, wofür er verpflichtet wird, statt zwei fortan drei Dienstpferde zu halten. Diese Zulage soll vom 1. Januar 1887 in Kraft treten und bis zur Theilung des Pinkenhofschen Forstreviers dauern;

3. für den Inspektor des 2. Güterbezirks, der seinen Wohnsitz fortan in der Stadt nehmen soll, ein Quartiergeld von 480 R. jährlich, gerechnet vom 1. August 1886, auszuwerfen, das in erster Reihe dem Dispositionsquantum der Güterverwaltung, Budgetposten 926, zu entnehmen, sofern dieser aber nicht reicht, aus dem allgemeinen Dispositionsquantum zu decken ist.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 31. Juli 1886 auf Erhöhung seines Kredits für Translate und Translatreinschriften, Budgetposten 31.

Beschlossen: den Kredit für Translate und Translatreinschriften, Budgetposten 31, für dieses Jahr von 1500 auf 2000 R. zu erhöhen, die Deckung aber dem allgemeinen Dispositionsquantum Budgetposten 1011 zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 4. Wahl von zwei Beisitzern des Bauamts auf Grund der Vorschlagsliste vom 7. Juli 1886.

Gewählt: Stadtverordneter R. Braun und Ingenieur A. Jeftanowitsch.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl eines Polizeiassessors an Stelle des die Wahl ablehnenden Stadtverordneten Schleicher.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste aufzustellen; auf dieselbe gelangen Stadtverordneter G. Lomani mit 21 und Stadtverordneter O. v. Sengbusch mit 15 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl eines Delegirten in den Verwaltungsrath der polytechnischen Schule an Stelle des ausscheidenden Delegirten R. Büngner.

Gewählt: Stadthaupt A. v. Oettingen.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Zeugen für die Monatsrevisionen der Stadtkasse.

Gewählt: für die Monate August, September und Oktober Stadtverordneter Fahrbach.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl von Immobilientaxatoren.

Gewählt: für das 4. Quartal des Petersburger Stadttheils an Stelle des verstorbenen Kaufmanns C. Traumann der Kaufmann Iwan Wassiljew Worobjew, für das 2. Quartal des Petersburger Stadttheils an Stelle des verstorbenen Maurermeisters Siecke der Maurermeister Robert Schultz.

Tagesordnung Punkt 9. Beschwerde der Bewohner Moordorfs vom 28. April 1886 über den Zustand der nach Moordorf führenden Wege und Gutachten der Beschwerdekommission vom 23. Juli 1886.

Beschlossen: der Eingabe der Moordorfschen Grundzinsner nur den Verfolg zu geben, daß das Stadtamt aufgefordert wird, die Moordorfer Straße, sobald dieses möglich erscheinen sollte, in den allgemeinen Plan der Pflasterarbeiten aufzunehmen. Eine Abschrift dieses Beschlusses und des Gutachtens der Beschwerdekommission ist den Moordorfschen Grundzinsnern zuzufertigen.

Tagesordnung Punkt 10. Beschwerde des Markthändlers R. Wolmorowitz vom 6. Juni 1886 in Marktsachen und Gutachten der Beschwerdekommission vom 23. Juli 1886.

Beschlossen: die Beschwerde des Markthändlers R. Wolmorowitz abschlägig zu bescheiden und ihm eine Abschrift dieses Beschlusses und des Gutachtens der Beschwerdekommission zuzufertigen.

Außerordentliche Sitzung vom 18. August 1886.

Anwesend 56 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll der Sitzung vom 4. August 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag des livl. Gouverneurs vom 25. Juli 1886 Nr. 7271 auf Bewilligung einer Subvention zum Unterhalt eines russischen Theaters und Antrag des Stadtamts vom 11. August 1886.

Beschlossen: das Schreiben des Gouverneurs vom 25. Juli 1886 Nr. 7271 einer Vorberathungskommission von fünf Stadtverordneten zum Referat zu überweisen. Gewählt wurden die Stadtverordneten N. D. Merkuljew, R. Kerkovius, A. v. Knieriem, A. G. Kornilow und H. Tiemer.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des livl. Gouverneurs vom 29. Juli 1886 Nr. 7397 auf nochmalige Beschlußfassung in Betreff der Uebernahme des Gas- und Wasserwerks und Antrag des Stadtamts vom 11. August 1886.

Beschlossen: Da die Stadtverordnetenversammlung am 4. November 1885 in Sachen des Gas- und Wasserwerks beschlossen hat, den Ständen unter bestimmten Bedingungen einen Vergleich anzubieten; da die Stände den angebotenen Vergleich angenommen haben, Vergleiche nach Art. 3605 des 3. Theils des Provinzialrechts der

Ostseegouvernements mit der gegenseitigen Uebereinkunft der Betheiligten wirksam, d. h. für beide Theile verbindlich werden, ein nochmaliger Beschluß der Stadtverordnetenversammlung über diesen Gegenstand mithin rechtlich unmöglich ist; da ferner auf Grund des unbeanstandet gebliebenen Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 4. November 1885 das Stadtamt am 1. Juli 1886, dem von der Stadtverordnetenversammlung anberaumten Termin, das Gas- und Wasserwerk unter den festgesetzten Bedingungen übernommen hat, so ist die beantragte nochmalige Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung in dieser Sache als rechtlich unmöglich und thatsächlich gegenstandslos abzulehnen.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 4. August 1886 betr. die Repartition der Kronimmobiliensteuer für 1886.

Beschlossen: die vorgeschlagene Repartition der Kronimmobiliensteuer für 1886, wonach auf 1000 R. Schätzungswerth 3 R. 26,27 K. Steuer entfallen und außerdem zur Deckung der Unkosten 1% der Steuerquote erhoben wird, zu bestätigen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 11. August 1886 betr. eine Petition an den Finanzminister um Erläuterung des § 10 des Gesetzes vom 5. Juni 1884.

Beschlossen: beim Finanzministerium zu petitioniren, daß durch eine Erläuterung des § 10 des 1. Abschnitts des Allerhöchst am 5. Juni 1884 bestätigten Reichsrathsgutachtens über eine gleichmäßige Besteuerung von Handel und Gewerbe die Frage entschieden werde, wie der Verkaufsladen eines nach § 8 desselben Gesetzes steuerfreien Handwerks zu besteuern sei.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl eines Polizeiassessors auf Grund der Vorschlagsliste vom 4. August 1886.

Gewählt: Stadtverordneter G. Lomani.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl eines Suppleanten der Beschwerdekommission.

Gewählt: Stadtverordneter Th. v. Richter.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Beisitzers des Quartieramts an Stelle des ausscheidenden Beisitzers A. Minuth.

Gewählt: Stadtverordneter H. Gablenz.

Ordentliche Monatssitzung vom 1. September 1886.

Anwesend 53 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll der Sitzung vom 18. August 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Das Stadthaupt zeigte den Tod des Stadtverordneten Georg Scheuber an, der plötzlich am 26. August 1886 auf Helgoland erfolgt sei; die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Tagesordnung Punkt 1. Antrag der Oberdirektion der livl. adligen Güterkreditsozietät vom 23. August 1886 Nr. 1532 betr. den Kauf eines Grundstücks und Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886.

Beschlossen: den Antrag der livl. adligen Güterkreditsozietät betr. Ablösung des vereinbarten Grundzinses durch eine entsprechende Kapitalzahlung abzulehnen und der Güterkreditsozietät anheimzustellen, den Grundzinsvertrag unter den bereits vereinbarten Bedingungen mit dem zum Abschluß solcher Verträge autorisirten Stadtamt abzuschließen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 18. August 1886 auf Bewilligung einer Unterstützung aus der Kaiser-Alexanderstiftung.

Beschlossen: der Wittwe und den Waisen des verstorbenen Invaliden Ludwig Steppe dieselbe Unterstützung aus der Kaiser-Alexanderstiftung zu bewilligen, die nach dem Stiftungsreglement der Wittwe und den Waisen eines im Kriegsdienst verstorbenen Untermilitärs zusteht, nämlich der Wittwe Steppe drei Rubel monatlich und jedem Kinde zwei Rubel monatlich.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 21. August 1886 betr. die Erweiterung des Matthäiarmenkirchhofs.

Beschlossen: I. Das auf dem Situationsplan des Stadtrevisors vom 16. Juni 1886 Nr. 50 mit dem Buchstaben a bezeichnete, 2130 Quadratfaden oder 2,61 Lofstellen große städtische Grundstück zur Vergrößerung des Matthäiarmenkirchhofs der Jesuskirche unter folgenden Bedingungen abzutreten:

1. Das zur Vergrößerung des Matthäiarmenkirchhofs bestimmte, oben bezeichnete Grundstück wird der Jesuskirche nur zur Nutzung als Bestattungsort eingeräumt, nicht zum Eigenthum übertragen. Das Nutzungsrecht erlischt und das Grundstück fällt in die Disposition der Stadt zurück, falls in der Folge von der Stadtverwaltung oder den sonst zuständigen Behörden beschlossen und angeordnet wird, daß der Friedhof ganz oder theilweise nicht mehr zu Beerdigungen genutzt werden soll. Diese Anordnung kann auch auf die Erbbegräbnisse erstreckt werden, an welchen alle Rechte der Besitzer 30 Jahre nach Schluß des Friedhofs erlöschen (vgl. Punkt 3). Den Besitzern bleibt vorbehalten, was in und auf den Begräbnißorten ist, abzuführen; im Unterlassungsfall wird es Eigenthum der Stadt.

2. Die Jesuskirche hat der Stadtverwaltung vor Beginn der Nutzung einen Plan über die Vertheilung des zugewiesenen Grundstücks in Grabstellen und Erbbegräbnisse zur Bestätigung vorzulegen. Abänderungen des Plans dürfen in der Folge nur mit Genehmigung der Stadtverwaltung erfolgen.

3. Erbbegräbnisse werden für die Dauer des Bestehens des Friedhofs vergeben, sodaß mit Schluß desselben auch hier keine Bestattungen mehr vorgenommen werden dürfen, 30 Jahre nach Schluß aber alle Rechte der Besitzer erlöschen (vgl. Punkt 1).

4. Alle übrigen Grabstellen werden nur für eine bestimmte Reihe von Jahren, höchstens 20, vergeben und dürfen nicht ausgemauert werden. Nach Ablauf dieser Frist fällt das, was von den Besitzern der Grabstellen etwa hergestellt ist und nicht abgeführt wird, in das Eigenthum der Jesuskirche, nach Schluß des Friedhofs aber in das Eigenthum der Stadt. Verlängerung der Frist, jedoch nicht über die Zeit des Schlusses des Friedhofs, ist zulässig.

II. Für die Planirung und Umzäunung des neuen Friedhofstheils einen Kredit von 850 R. zu bewilligen, die Deckung aber dem allgemeinen Dispositionsquantum zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. die Zuschlagssteuer zu den Handels- und Gewerbescheinen für 1887.

Beschlossen: von den Handels- und Gewerbescheinen und Billeten, mit Ausnahme der Familienscheine, der Billete zum Kleinhandel, der Gewerbescheine 3. Klasse und der Kommisscheine 2. Klasse, welche unbesteuert bleiben, für das Jahr 1887 zum Besten der Stadt dieselben Zuschlagsteuern wie für das Jahr 1886, nämlich 10% der durch das Gesetz vom 5. Juni 1884 festgesetzten Kronsteuerbeträge zu erheben, was ausmacht:

von einem Handelsschein 1. Gilde . . .	56	R.	50 K.
von einem Billet 1. Gilde	5	„	50 „
von einem Handelsschein 2. Gilde . . .	12	„	— „
von einem Billet 2. Gilde	3	„	50 „
von einem Kleinhandelsschein	3	„	— „
von einem Gewerbeschein 1. Klasse . . .	3	„	— „
von einem Gewerbeschein 2. Klasse . . .	2	„	— „
von einem Kommisschein 1. Klasse . . .	3	„	50 „

Tagesordnung Punkt 5. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. den Durchschnittssatz der Trakteursteuer für 1887.

Beschlossen: den Durchschnittssatz der städtischen Trakteursteuer für das Jahr 1887 auf 300 R., den gleichen Satz wie für die Vorjahre, festzusetzen.

Tagesordnung Punkt 6. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. die Stadtsteuer von Bierbuden mit Verkauf warmer Speisen für 1887.

Beschlossen: die im Art. 8 des Gesetzes vom 14. Mai 1885 angeordnete Stadtsteuer von Bierbuden mit Verkauf warmer Speisen für das Jahr 1887 auf 50 R. zu normiren.

Tagesordnung Punkt 7. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. den Durchschnittssatz der Steuer von Einfahrten und Viktualienbuden für 1887.

Beschlossen: den Durchschnittssatz der Steuer von Einfahrten und Viktualienbuden für das Jahr 1887 auf 25 R., den gleichen Betrag wie in den Vorjahren, festzusetzen.

Tagesordnung Punkt 8. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. die Zuschlagsteuer zu den Patenten zur Fabrikation und zum Verkauf spirituöser Getränke für 1887.

Beschlossen: die zum Besten der Stadt zu erhebende Zuschlagsteuer von den Patenten zur Fabrikation und zum Verkauf spirituöser Getränke für das Jahr 1887 auf 20% der Staatssteuer, den gleichen Betrag wie in den Vorjahren, zu normiren.

Tagesordnung Punkt 9. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. das Maximum der Steuer von einem temporären Büffet für 1887.

Beschlossen: das Maximum der Steuer von einem temporären Büffet für das Jahr 1887 auf 25 R., den gleichen Betrag wie in den Vorjahren, festzusetzen.

Tagesordnung Punkt 10. Antrag des Stadtamts vom 25. August 1886 betr. ein Ergänzungsbudget der Gartenverwaltung für das Jahr 1886.

Beschlossen: 1. Im städtischen Budget der Einnahmen für 1886 den Posten 64, Restauration im Wöhrmannschen und kleinen Park, zu erhöhen um den thatsächlich erzielten Mehrbetrag von 3425 R.

2. Im Budget der Ausgaben den Posten 856, Unterhaltung und Erweiterung der Anlagen, zu erhöhen um 925 R., ferner einzuschalten einen Posten 850a, Errichtung eines Treibhauses 1500 R., den danach sich ergebenden Rest der Mehreinnahme von 1000 R. aber dem städtischen Gartenfond zuzuschreiben.

Tagesordnung Punkt 11. Wahl eines Polizeiassessors an Stelle des die Wahl ablehnenden Stadtverordneten Lomani.

Beschlossen: für die Wahl eine Vorschlagsliste aufzustellen; auf dieselbe gelangten: Stadtverordneter Mitschke mit 34, Stadtverordneter Korolew mit 9 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 12. Wahl von Gliedern der Immobilienschätzungskommission.

Gewählt: für die Schätzungskommission des 4. Quartiers des Moskauer Stadttheils zum Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Zimmermeisters C. F. Hiller der bisherige Beisitzer Stadtverordneter Zimmermeister K. A. Rauthe und an des letztern Stelle zum Beisitzer der Zimmermeister S. Wihksne.

Außerordentliche Sitzung vom 2. Oktober 1886.

Anwesend 60 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll der Sitzung vom 1. September 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Das Stadthaupt zeigte den am 26. September 1886 erfolgten Tod des Stadtverordneten R. v. Wilm an. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Tagesordnung Punkt 1. Schreiben des livl. Gouverneurs vom 13. September 1886 Nr. 8670 und 8671 nebst dem Journal der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 1. September 1886 betr. die Uebergabe des Gas- und Wasserwerks, Antrag des Stadtverordneten Weber vom 18. August 1886 und Anträge des Stadtamts vom 19. September 1886 (Vorlagen 1886 Nr. 8 S. 50—59).

Beschlossen: 1. Ueber den Beschluß der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 1. September 1886, durch welchen die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 4. November 1885 und 18. August 1886 in Sachen der Uebernahme des Gas- und Wasserwerks aufgehoben worden sind, beim 1. Departement des dirigirenden Senats Beschwerde zu führen und das Stadthaupt mit der Ausfertigung und Durchführung dieser Beschwerde zu betrauen.

2. Da die Beschwerde über den Beschluß der Gouvernementsbehörde nach Art. 152 der Städteordnung keine aufschiebende Kraft hat, sonach aber zur Zeit der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 4. November 1885 als aufgehoben und der auf Grund desselben geschlossene Vergleich als unwirksam gelten muß, so beschließt die Stadtverordnetenversammlung weiter, die vergleichsweise den Ständen gezahlte Abfindungssumme von 377000 R. zurückzufordern, und beauftragt das Stadtamt, hiervon die Stände in Kenntniß zu setzen und über das Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

Tagesordnung Punkt 2. Scheidung der Kompetenzen zwischen den alten und neuen Organen der Stadtverwaltung (Vorlagen 1886 Nr. 8 Seite 29—50 und 59).

Beschlossen:

Zum Punkt 1. Berathung, Beschlußfassung und Deputationsrecht in Sachen, welche die ganze Stadtgemeinde betreffen

Von einer weitern Beschlußfassung oder Aktion in dieser Beziehung abzusehen.

Zum Punkt 2. Aufsicht über das gewerbliche Zunftwesen

Da die Beilage zur Städteordnung in den baltischen Städten nur derart Anwendung findet, daß an Stelle der daselbst angezogenen allgemeinen Gesetze, wenn diese in den Ostseeprovinzen keine Geltung haben, die entsprechenden Bestimmungen des provinziellen Rechts zur Richtschnur genommen werden (besondre Bestimmungen zur Städteordnung vom 26. März 1877 Art. 22); da die nach der Beilage den Stadtverwaltungen zugewiesenen Kompetenzen in Ansehung der Zünfte auf dem Gewerbeustaw beruhen, in Riga aber der Gewerbeustaw keine Geltung hat, die Organisation des Zunftwesens vielmehr auf dem Provinzialrecht und den vom Rath erlassenen Schragen beruht (Provinzialrecht Th. 1 Art. 458 P. 33, Th. 2 Art. 954 und andre); da somit die neue Stadtverwaltung in Riga

Kompetenzen in Ansehung des Zunftwesens erst übernehmen kann, nachdem der Boden hierzu durch eine entsprechende Reorganisation geschaffen ist, eine solche Reorganisation übrigens auch aus innern Gründen angezeigt erscheint, so beauftragt die Stadtverordnetenversammlung das Stadtamt, im Einvernehmen mit den derzeitigen Aufsichtsorganen und unter Anlehnung an den Gewerbeustaw ein Projekt für die Reorganisation des gewerblichen Zunftwesens in Riga auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zwecks einer Petition an die Staatsregierung vorzulegen.

Zum Punkt 3. Steuerverwaltung und Kämmereigericht, Führung der Einberufungslisten für die Wehrpflicht

Dem Stadtamt die Führung der Einberufungslisten für die zum steuerpflichtigen Stande gehörigen und in die Revisionslisten eingetragenen Personen aufzutragen.

Zum Punkt 4. Delegation in den Gouvernementsgefängnißkomité

Die Wahl eines Delegirten der Stadtverordnetenversammlung in den livl. Gouvernementsgefängnißkomité demnächst zu vollziehen.

Zum Punkt 5. Waisenhaus

Das Waisenhaus unter Aufrechthaltung seiner Zweckbestimmung, der Erziehung von Waisen Rigascher Einwohner evangelisch-lutherischer Konfession, zu übernehmen und das Stadtamt zu beauftragen, den Rath zur Uebergabe aufzufordern und über das Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

Zum Punkt 6. Verwaltung des Stadtarchivs

Das Stadtamt zu beauftragen, für die Verwaltung des Stadtarchivs eine Instruktion auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Zum Punkt 7. Armenfond und Handlungskasse

1. Da der ministerielle Erlaß die Handlungskasse unter Anführung von Rechtsgründen als Eigenthum für die Stadt in Anspruch nimmt, während die im Besitz befindliche große Gilde seither das Eigenthum für sich bezw. die von ihr vertretene handeltreibende Bürgerschaft in Anspruch genommen hat, so beschließt die Stadtverordnetenversammlung, auf Grund des ministeriellen Erlasses die Uebergabe der Handlungskasse namens der Stadt zu verlangen und beauftragt das Stadtamt, hiervon die große Gilde in Kenntniß zu setzen, über das Ergebniß aber der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

2. Anlangend das bisher vom Rath ausgeübte Aufsichtsrecht über die Verwaltung der Handlungskasse, so ist der Rath zu ersuchen, dasselbe der Stadtverwaltung zu übertragen.

Zum Punkt 8. Armen- und Krankenwesen

Da durch den Uebergang der Armenanstalten aus der Verwaltung des Armendirektoriums in die der Stadt Ersatzansprüchen

dritter Personen, mithin auch der Steuergemeinde, nicht präjudizirt wird, so ist die Uebernahme des Armenwesens aus diesem Grunde nicht weiter hinauszuschieben, das Stadtamt vielmehr zu beauftragen, zum Zweck der Uebernahme folgende Vorarbeiten mit möglichster Beschleunigung auszuführen:

1. über die Verpflegung und Versorgung der zur Rigaschen Steuergemeinde angeschriebenen und in Riga wohnenden Personen in den städtischen Armen- und Krankenanstalten gegen entsprechenden Kostenersatz mit der Rigaschen Steuergemeinde zu verhandeln und über das Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung zu berichten;
2. über die Organisation der städtischen Armenpflege, d. h. die einzelnen Armenorgane, ihren Bestand und ihre Kompetenzen, ein Projekt auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung und zur Vollziehung der Wahlen vorzulegen;
3. im Einvernehmen mit dem Armendirektorium ein Budget für das städtische Armenwesen auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zur Bestätigung vorzulegen.

Zum Punkt 10. Aufsicht über das Lotsenamt

Da diese Kompetenz bereits von der neuen Stadtverwaltung übernommen worden, so ist von einer weitern Beschlußfassung als gegenstandslos abzusehen.

Ordentliche Monatssitzung vom 6. Oktober 1886.

Anwesend 55 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll der Sitzung vom 2. Oktober 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Schreiben des livl. Gouverneurs vom 19. September 1886 Nr. 9052 nebst dem Journal der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 1. September 1886 betr. den Sonntagshandel auf dem Alexander- und Krasnajagorkamarkt und Antrag des Stadtamts vom 29. September 1886.

Beschlossen: über die Entscheidung der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 1. September 1886, durch welche der Beschluß der Rig. Stadtverordnetenversammlung über die Aenderung von § 3 Punkt 2 und 3 und § 7 der Rigaschen Marktordnung als ungesetzlich aufgehoben worden ist, beim 1. Departement des dirigirenden Senats Beschwerde zu führen und das Stadthaupt mit der Ausfertigung und Durchführung der Beschwerde zu betrauen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 28. August 1886 betr. die Entfernung von Pfahlresten aus der Düna.

Beschlossen: für die Entfernung von Pfahlresten aus der Düna den Betrag von 1338 R. 76 K. zu bewilligen und auf das allgemeine Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, anzuweisen.

Tagesordnung Punkt 3. Gesuch des Rigaschen lettischen Vereins vom 27. August 1886 um eine Beisteuer für das lettische Theater und Antrag des Stadtamts vom 4. September 1886.

Beschlossen: das Gesuch um Subventionirung des lettischen Theaters einer Vorberathungskommission von fünf Gliedern zum Referat zu überweisen; gewählt wurden die Stadtverordneten R. Kerkovius, Berg, Knieriem, Tiemer und Ballod.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 4. September 1886 auf Erhöhung des Dispositionsquantums der Güterverwaltung, Budgetposten 926, um 1500 R.

Beschlossen: das Dispositionsquantum der Güterverwaltung, Budgetposten 926, um 1500 R. zu erhöhen, die Deckung aber dem allgemeinen Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 5. Antrag des Stadtamts vom 15. September 1886 betr. Streichung von Einnahmerückständen.

Beschlossen: die Streichung der im Verzeichniß des Oekonomieamts spezifizirt aufgeführten Einnahmerückstände zu genehmigen und zwar:

an Grundzinsen	228	R.	82 K.
an Immobiliensteuer	337	„	56 „
an Equipagen- und Pferdesteuer	118	„	— „
an Fuhrmannsgewerbe- und Pflastersteuer . .	6	„	— „
an Hundesteuer	697	„	— „
an Kurkosten	168	„	75 „
zusammen	1556	R.	13 K.

Tagesordnung Punkt 6. Antrag des Stadtamts vom 15. September 1886 betr. die Anstellung und Entlassung von Handels- und Schifffahrtsbeamten.

Beschlossen: die Anstellung und Entlassung der neuerdings der Stadtverwaltung unterstellten Handels- und Schifffahrtsbeamten in folgender Weise zu regeln:

1. Für das Amt des Dispacheurs bezeichnet der Börsenkomité aus der Liste der beim Handelsamt gemeldeten Bewerber zwei Kandidaten, von denen das Handelsamt einen zu wählen und dem Stadtamt zur Bestätigung und Anstellung vorzustellen hat. Wird die Bestätigung versagt, so ist die Wahloperation zu wiederholen.

2. Der Waterschout wird vom Handelsamt gewählt und vom Stadtamt bestätigt und angestellt.

3. Der Seevolkverheurer wird vom Handelsamt nach Verständigung mit dem Börsenkomité angestellt.

4. Für die Anstellung des Lotsenkommandeurs, des Vorstands und der Glieder des Lotsenamts gelten die im Lotsenreglement vom 24. November 1854 enthaltenen Bestimmungen. Dieselben sind auch künftig einzuhalten, nur daß die durch das Reglement dem Landvogteigericht zugewiesenen Kompetenzen auf das Handelsamt übergehen.

5. Der Vorstand und die Glieder des Ankerneekenamts sind vom Handelsamt zu bestätigen und anzustellen, nur der Amtsältermann wird auf Antrag des Handelsamts vom Stadtamt bestätigt und angestellt.

Die Entlassung der oben genannten Beamten steht demjenigen Organ zu, welches die Anstellung vollzieht.

Tagesordnung Punkt 7. Gesuch des Dr. C. Petersenn vom 6. September 1886 um Zuerkennung der Pensionsberechtigung und Antrag des Stadtamts vom 18. September 1886.

Beschlossen: das Gesuch des Dr. C. Petersenn abzulehnen.

Tagesordnung Punkt 8. Antrag des Stadtamts vom 18. September 1886 auf Bewilligung einer Beisteuer zum Unterhalt der beiden obern Klassen der Rigaschen Kreisschule.

Beschlossen: für den Unterhalt der beiden obern Klassen der Kreisschule, solange sie noch bestehen, eine Subvention nach dem Maßstabe von 1500 R. jährlich zu bewilligen, gerechnet vom 1. Januar 1887 ab.

Tagesordnung Punkt 9. Antrag des Stadtamts vom 25. September 1886 betr. die Zahl der Trinkbuden und die Verbotrayons für Trinkbuden.

Beschlossen: 1. Die Zahl der Trinkbuden im Rigaschen Stadtpolizeibezirk darf im Jahre 1887 nicht höher steigen, als sie am Tage der Publikation dieses Beschlusses beträgt.

2. Die Eröffnung von Trinkbuden ist verboten:

A. in dem Rayon, der die innere Stadt und die ihr zunächst belegenen Theile der Petersburger und Moskauer Vorstadt umfaßt und begrenzt wird von der Peterholmschen Straße, dem 1. Weidendamm, der Mühlenstraße, der Nikolaistraße, der Säulenstraße, der Alexanderstraße, der Mühlenstraße und dem Dünaufer;

B. in dem Rayon, der Theile der Petersburger und Moskauer Vorstadt umfaßt und begrenzt wird von der Bärenstraße, der Revaler Straße, der Färberstraße, der Matthäistraße und dem Mühlgrabener Eisenbahndamm;

C. in dem Rayon, der einen Theil der Moskauer Vorstadt umfaßt und begrenzt wird von dem Riga-Dünaburger Eisenbahndamm, der Dünaburger Straße, der großen Bergstraße, der kleinen Bergstraße, der Witebsker Straße, der großen Moskauer Straße und der Grenze des Stadtpolizeibezirks.

Anmerkung. Beide Häuserseiten, die die unter A, B und C erwähnten Rayons begrenzen, werden mit zu dem Rayon, dessen Grenzen sie bilden, gerechnet.

D. in der Dampfstraße, der Duntenhofschen Straße und der kleinen Eichenstraße der Petersburger Vorstadt;

E. in der Mitauer Vorstadt, mit Ausschluß der Steinstraße, der alten Ambarenstraße, der großen Lagerstraße, der Bauskeschen Straße, der Goldinger Straße, der alten Mitauer Straße, der Mitauer Chaussée und des Hasenholms (inkl. Friedrichsholms).

Tagesordnung Punkt 10. Antrag des Stadtamts vom 29. September 1886 betr. Bestätigung der Deputirten und Stellvertreter der Deputirten der Trakteursteuergemeinde für das Quadriennium 1887 bis 1890.

Beschlossen: die nachstehend genannten, von der Wahlversammlung der Trakteurinhaber am 23. September 1886 für das Quadriennium 1887 bis 1890 gewählten Deputirten und deren Stellvertreter für die Repartition der Trakteursteuer zu bestätigen.

I. Stadttheil.

Deputirte: Johann Steinberg, Johann Weßmann, Dietrich Peter Kruhming gen. Schultz, Paul Hummel, Wille Jacobsohn, August Hasenkamp.

Stellvertreter: Wassily Fedorow Terentjew, Johann Jaungail, Carl Schrenk, David Hahn, Carl Daudsing, Carl Jürgensohn (kl. Neustr. 5).

II. Stadttheil.

Deputirte: Heinrich Reiher, Hans Silbert, Theodor Stabusch, Johann Walter, Georg Foth, Andreas Beikas.

Stellvertreter: August Brückmann, Afonassy Iwanow Paramonow, Hermann Paul, Carl Eduard Schumann, Johann Friedrich Rehmer, Johannes Freyberg.

Petersburger Vorstadt.

Deputirte: Arend Alfons Braun, Georg Ludwig Kamintius, Michael Jansohn, Johann Andersohn, Jakob Kurpneek.

Stellvertreter: Eduard Treu, Iwan Jewgrafjew Worobjew, Jahn Jansohn, Johann Kalning, Julius Robert Herrmann.

Moskauer Vorstadt.

Deputirte: Heinrich Zink, Iwan Jegorow Ladygin, David Uppit, Bertul Gigger, Wilhelm Rittig, Michael Lobach.

Stellvertreter: Caspar Balder, Mikkel Theidon, Iwan Iwanow Kowalew, Andrei Ruhting, Julius Schwan, Arsenty Simonow.

Mitauer Vorstadt.

Deputirte: Johann Kreutzberg, Alexei Andrejew Perwow, Thomas Polenz, Martin Treymann, Carl Wilhelm Klein.

Stellvertreter: Wassily Frolow Beljakow, Christian Heinrich Oppermann, Johann Schmidt, Karl Ludwig Andersohn, Johann Leeping.

Patrimonialgebiet.

Deputirte: Johann Osenne, Janne Swanne.

Stellvertreter: Johann Ernst Robert Schnurbus, Christian Ludwig Winter.

Tagesordnung Punkt 11. Wahl eines Polizeiassessors auf Grund der Vorschlagsliste vom 1. September 1886.

Gewählt: Stadtverordneter J. Mitschke.

Tagesordnung Punkt 12. Wahl eines Gliedes der Stadtbehörde für die Wehrpflicht an Stelle des ausgeschiedenen Gliedes G. Lösevitz.

Beschlossen: für die Wahl eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangten Stadtverordneter Korolew mit 22, Stadtverordneter v. Heimann mit 9 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 13. Wahl eines Beisitzers des Quartieramts an Stelle des ausscheidenden Beisitzers W. Sturtz.

Beschlossen: für die Wahl eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangten Stadtverordneter R. Schultz mit 44, Stadtverordneter Büngner mit 2, Stadtverordneter Lucas mit 2 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 14. Wahl eines Beisitzers der Güterverwaltung an Stelle des verstorbenen Beisitzers R. v. Wilm.

Beschlossen: für die Wahl eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangten Stadtverordneter R. Büngner mit 24, Stadtverordneter Th. v. Richter mit 10 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 15. Wahl von Bezirksvorstehern und Stellvertretern derselben.

Gewählt: für den 15. Bezirk an Stelle des am 8. Juli 1886 verstorbenen Maurermeisters H. Siecke zum stellv. Bezirksvorsteher der Kaufmann Ernst Kerkovius;

für den 17. Bezirk an Stelle des am 9. Juni 1886 gewählten, im Bezirk nicht wohnhaften Paul Adolf Herrmannsohn zum stellv. Bezirksvorsteher der Fabrikbesitzer Johann Herrmannsohn;

für den 25. Bezirk an Stelle des aus dem Bezirk fortgezogenen Kaufmanns Jochumsen zum stellv. Bezirksvorsteher der Kaufmann Stadtverordneter Christoph Berg;

für den 35. Bezirk an Stelle des am 28. Juli 1886 verstorbenen Zimmermeisters C. F. Hiller zum stellv. Bezirksvorsteher der Zimmermeister Eduard Rohwedder;

für den 36. Bezirk an Stelle des wegen Kränklichkeit zurücktretenden J. G. Conradi zum stellv. Bezirksvorsteher der Böttchermeister Karl Johann Reimer;

für den 37. Bezirk an Stelle des aus dem Bezirk fortgezogenen Böttchermeisters H. Albuszus zum stellv. Bezirksvorsteher der Fleischermeister Alexander Hagebeck;

für den 40. Bezirk an Stelle des vom Amt zurücktretenden Hausbesitzers Makarow zum stellv. Bezirksvorsteher der Zimmermeister Karp Siderow Tschernischew;

für den 46. Bezirk an Stelle des aus dem Bezirk fortgezogenen Dr. Hollander zum Bezirksvorsteher der Kaufmann Theodor Jakob Stein und an des letztern Stelle zum stellv. Bezirksvorsteher der Ankerschmiedemeister A. J. Fagerström;

für den 51. Bezirk an Stelle des aus dem Bezirk fortgezogenen Ernst Schmidt zum stellv. Bezirksvorsteher der Dr. med. Christoph v. Schröder.

Ordentliche Monatssitzung vom 13. Oktober 1886.

Anwesend 58 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll der Sitzung vom 6. Oktober 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Schreiben des Kommandeurs des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments vom 18. September 1886 Nr. 6297 betr. die Remonte der Kasernen an der Bauskeschen Straße Nr. 6, 8 und 10 und Antrag des Stadtamts vom 6. Oktober 1886.

Beschlossen: die Anträge des Kommandeurs des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments vom 18. September 1886 Nr. 6297 als ungerechtfertigt abzulehnen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtamts vom 2. Oktober 1886 auf Erhöhung des Kredits für Unterhaltung und Reinigung der städtischen Entwässerungsanlagen, Budgetposten 966.

Beschlossen: den Budgetposten 966, Unterhaltung und Reinigung der städtischen Entwässerungsanlagen, groß 6000 R., um 500 R. zu erhöhen, die Deckung aber dem allgemeinen Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 2. Oktober 1886 auf Erhöhung des Kredits für Remonte der städtischen Kasernen und Quartiergebäude, Budgetposten 558, und auf Erhöhung des allgemeinen Dispositionsquantums, Budgetposten 1011.

Beschlossen: 1. den Budgetposten 558, Remonte der städtischen Kasernen und Quartiergebäude, um 900 R. zu erhöhen und die Deckung dem allgemeinen Dispositionsquantum zu entnehmen;

2. das allgemeine Dispositionsquantum um den Betrag der durch den großfürstlichen Besuch geursachten Ausgaben d. h. um rund 11500 R., um den gleichen Betrag aber den Einnahmeposten 13, Andreasholmanleihe, zu erhöhen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 6. Oktober 1886 auf Erwerb des Smolianschen Immobils zur Erweiterung des Krankenhauses.

Beschlossen: die Stadt Riga erwirbt durch Ausübung des Näherrechts das im 2. Quartier des Petersburger Stadttheils unter der Pol.-Nr. 187 an der Charlottenstraße belegene, 382 Quadratfaden große Smoliansche Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden für den Preis von 15000 R. Kaufpreis und Kosten sind dem allgemeinen Baufond zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl eines Glieds der Stadtbehörde für die Wehrpflicht auf Grund der Vorschlagsliste vom 6. Oktober 1886.

Gewählt: Stadtverordneter M. S. Korolew.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl eines Beisitzers des Quartieramts auf Grund der Vorschlagsliste vom 6. Oktober 1886.

Gewählt: Stadtverordneter R. Schultz.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Beisitzers der Güterverwaltung auf Grund der Vorschlagsliste vom 6. Oktober 1886.

Gewählt: Stadtverordneter R. Büngner.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl eines Glieds des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge an Stelle des verstorbenen Glieds R. v. Wilm.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste zusammenzustellen; auf dieselbe gelangten Stadtverordneter Tiling mit 43 und Stadtverordneter v. Heimann mit 7 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 9. Wahl eines Administrators der Sparkasse an Stelle des verstorbenen Administrators G. Scheuber.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste zusammenzustellen; auf dieselbe gelangten Robert Fränkel mit 27, Stadtverordneter Schleicher mit 12 und Stadtverordneter Dorster mit 11 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 10. Wahl eines Glieds der Verwaltung der Peter- und Alexanderschulen und der Marienschule an Stelle des verstorbenen Glieds R. v. Wilm.

Gewählt: Stadtverordneter A. v. Knieriem.

Tagesordnung Punkt 11. Wahl eines Stadtraths an Stelle des Stadtraths A. v. Oettingen.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste zusammenzustellen; auf dieselbe gelangten Stadtverordneter E. v. Boetticher mit 44 und Stadtverordneter J. C. Schwartz mit 6 Stimmen.

Ordentliche Monatssitzung vom 3. November 1886.

Anwesend 60 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen, bei Punkt 11 und 12 der Tagesordnung der Stadtverordnete A. v. Knieriem.

Das Protokoll der Sitzung vom 13. Oktober 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Bericht der Vorberathungskommission in Sachen der Subvention für ein russisches Theater vom 13. Oktober 1886.

Beschlossen: 1. dem russischen Theaterkomité in Riga zur Veranstaltung von Theateraufführungen in russischer Sprache für die Saison 1886/87 eine Subvention von 5000 R. zu bewilligen und dieselbe auf das diesjährige allgemeine Dispositionsquantum anzuweisen;

2. das allgemeine Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, um 5000 R. und um den gleichen Betrag den zur Herstellung des Budgetgleichgewichts dienenden Posten 13 der Einnahmen, Andreasholmanleihe, zu erhöhen.

Tagesordnung Punkt 2. Antrag des Stadtverordneten Brunstermann vom 13. Oktober 1886 auf Beschleunigung der Verhandlungen über die Errichtung eines Kommunalschlachthauses und Erklärung des Stadtamts vom 30. Oktober 1886.

Beschlossen: den Antrag des Stadtverordneten Brunstermann durch die Erklärung des Stadtamts vom 30. Oktober 1886 als erledigt anzusehen.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 23. Oktober 1886 auf Aenderung des § 3 des Organisationsstatuts für die Handelsdeputation.

Beschlossen: den ersten Satz des § 3 des vom livl. Gouverneur am 20. Mai 1882 bestätigten Organisationsstatuts für die Handelsdeputation in Riga folgendermaßen zu fassen: „die Glieder der Handelsdeputation werden von der Stadtverordnetenversammlung aus den wahlberechtigten Einwohnern der Stadt auf je drei Jahre gewählt", und für diese Aenderung um die Bestätigung des Gouverneurs nachzusuchen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 27. Oktober 1886 betr. die Anstellung eines Revierförsters für das Lemsalsche Forstrevier.

Beschlossen: 1. für das Lemsalsche Forstrevier wird vom 23. April 1887 ab ein Revierförster angestellt; derselbe hat seinen Wohnsitz auf dem Wilkenhofschen Beihof Kollo und erhält ein Jahresgehalt von 1200 R., 20 Deputatfaden Brennholz und die Nutzung der zum Beihof Kollo gehörigen Ländereien; letztere gegen eine Jahrespacht von 250 R.;

2. zum selben Termin wird der Inspektor des Lemsalschen Güterbezirks entbunden von der Verwaltung des Lemsalschen Forstreviers und der Verpflichtung, einen Gehilfen zu halten; seinen bisherigen Amtssitz behält er einstweilen bei, für die Nutzung der zum Inspektorat gehörigen Ländereien hat er aber vom 23. April 1887 ab eine Jahrespacht von 500 R. zur Stadtkasse zu zahlen;

3. zur Einrichtung der Forstei auf dem Wilkenhofschen Beihof Kollo werden 7000 R. aus dem Meliorationsfond der Güterverwaltung bewilligt.

Tagesordnung Punkt 5. Antrag des Stadtamts vom 27. Oktober 1886 betr. die Verlegung der Uexküllschen Forstei.

Beschlossen: behufs Ausführung des Projekts der Güterverwaltung zur Verlegung der Uexküllschen Forstei 7000 R. aus dem Meliorationsfond zu bewilligen.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl eines Stadtraths auf Grund der Vorschlagsliste vom 13. Oktober 1886.

Gewählt: Stadtverordneter E. v. Boetticher.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Glieds des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge auf Grund der Vorschlagsliste vom 13. Oktober 1886.

Gewählt: Stadtverordneter Th. Tiling.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl eines Administrators der Sparkasse auf Grund der Vorschlagsliste vom 13. Oktober 1886.

Gewählt: Kaufmann Robert Fränkel.

Tagesordnung Punkt 9. Wahl von Handelsdeputirten und Stellvertretern derselben.

Gewählt für 1887, 1888 und 1889

zu Handelsdeputirten:

die Kaufleute C. B. W. Becker, H. H. Meyer und J. Mitschke, Apotheker N. Kieseritzky, cand. oec. pol. B. Wittschewsky, cand. jur. W. Schwartz, die beiden letztern mit der Verpflichtung zur Schrift- und Geschäftsführung;

zu Stellvertretern:

die Kaufleute A. Ballod, F. G. Büttner, W. E. Kapeller, G. C. Lomani, K. G. Makarow, H. Schablowsky, J. Bertels, A. Spitzmacher, E. Scharlow, A. D. Chrustalew, R. Fränkel, A. G. Schibajew, J. M. Remnew, P. O. Odojewzew, N. D. Merkuljew, H. Mende, Ch. Oppermann, W. J. Nowikow, Aug. Mündel, R. Schleicher, R. Classen, S. Hegold, Klempnermeister H. A. Hidde, Malermeister J. Berg, Bäckermeister G. Noah, Zimmermeister P. Medne, Kleinhändler F. S. Mikulin, Handlungskommis A. Welzer.

Tagesordnung Punkt 10. Wahl eines Zeugen für die Monatsrevisionen der Stadtkasse.

Gewählt: Stadtverordneter Fahrbach.

Tagesordnung Punkt 11. Beschwerde des Bäckermeisters Aug. Krohn vom 22. September 1886 über die Verweigerung eines Jagdscheins und Bericht der Beschwerdekommission vom 29. Oktober 1886.

Beschlossen: auf Grund des Gutachtens der Beschwerdekommission die Beschwerde des Bäckermeisters A. Krohn abzuweisen.

Tagesordnung Punkt 12. Beschwerde des Kaufmanns Magnus E. Heiblig vom 28. August 1886 betr. die Revision seines Handelsbetriebs und Bericht der Beschwerdekommission vom 29. Oktober 1886.

Beschlossen: auf Grund des Gutachtens der Beschwerdekommission die Beschwerde des Kaufmanns Magnus E. Heiblig als eine vollständig grundlose zurückzuweisen.

Außerordentliche Sitzung vom 17. November 1886.

Anwesend 56 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll vom 3. November 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Das Schreiben der 1. Abtheilung der livl. Gouvernementsregierung vom 15. November 1886 Nr. 7218 wurde verlesen, wonach die Stadt Riga auf ihre Petition aus der 14. in die 13. Klasse der Quartiernormalsätze für die Untermilitärs versetzt worden ist.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung. Antrag des Stadtamts vom 13. November 1886 auf Erlaß eines Ortsstatuts zur Verhütung einer Verschleppung der Rinderpest nach Riga und Gutachten des ältern Rigaschen Polizeimeisters vom 12. November 1886 Nr. 6172.

Beschlossen: das Ortsstatut nebst der Gebührentaxe in folgender Gestalt zu genehmigen:

I. Ortsstatut

zur Verhütung einer Verschleppung der Rinderpest nach Riga.

1. Rindvieh, Schafe und Ziegen, welche auf den Stationen Riga der Riga-Dünaburger und Riga-Mitauer Eisenbahn aus Ortschaften und Gouvernements, welche von der Rinderpest ergriffen sind, eintreffen, müssen sofort in das von der Rigaschen Stadtverwaltung zu diesem Zweck bestimmte Schlachthaus geschafft und daselbst nach Besichtigung durch den Stadtveterinärarzt von den hiezu angestellten Arbeitern geschlachtet werden.

2. Die Felle der geschlachteten gesunden Thiere sind vor ihrer Auslieferung nach einer vom Veterinärarzt anzugebenden Methode zu desinfiziren.

3. Für das Schlachten wird eine Gebühr in dem von der Stadtverwaltung festgesetzten Betrage erhoben.

4. Wer dieses Ortsstatut übertritt, wird auf Grund der Strafgesetze zur Verantwortung gezogen.

5. Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Publikation in Kraft.

II. Gebührentaxe

für das Schlachten von Rindvieh, Schafen und Ziegen im städtischen temporären Schlachthaus:

für Rindvieh (Ochsen und Kühe) das Stück 1 R.,
für Schafe und Ziegen das Stück 15 K.

Ordentliche Monatssitzung vom 1. Dezember 1886.

Anwesend 59 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen, bei Punkt 11 der Tagesordnung der Stadtverordnete E. v. Boetticher.

Das Protokoll vom 17. November 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Leistungen der Stadt für das Gefängnißwesen (Vorlagen 1886 Nr. 9).

Beschlossen: 1. gemäß dem Antrage des livländischen Gouvernementsgefängnißkomités vom 6. November 1886 Nr. 926 die Zahlungen für die Stadtgefängnisse, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet ist, vom 1. Januar 1887 ab bei der Rentei zu machen, wobei jedoch die Zahlung für Heizung und Beleuchtung der Stadtgefängnisse nur in dem Fall der Rentei zu leisten ist, wenn das Stadtamt diese Naturallieferung auf Grund des Artikels 145 der Städteordnung mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung durch eine Geldzahlung ablöst;

2. das Stadtamt wird beauftragt, von den bisherigen Leistungen der Stadt für das Gefängnißwesen nur diejenigen in den Budgetentwurf für das Jahr 1887 aufzunehmen, die nach dem Gesetz eine obligatorische Ausgabe der Stadt bilden.

Tagesordnung Punkt 2. Schreiben des livl. Gouverneurs vom 1. November 1886 Nr. 10370 betr. das Lokal des Rigaschen Polizeiamts und Antrag des Stadtamts vom 17. November 1886.

Beschlossen: den Antrag des livl. Gouverneurs vom 1. November 1886 Nr. 10370 der am 7. Mai 1879 gebildeten Vorberathungskommission für den Neubau eines Polizeigebäudes zu überweisen und an Stelle der durch den Tod ausgeschiedenen Kommissionsglieder, Stadtverordneten Brutzer und Wilm, zwei neue Glieder in die Kommission zu wählen; gewählt wurden die Stadtverordneten Jaksch und Tiling.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 3. November 1886 auf Rückzahlung von Heringswrakgebühren.

Beschlossen: das Komptoir zur Erhebung der Handels- und Schiffsabgaben zu beauftragen, den Handlungshäusern Mohr und Böhme, A. Kriegsmann und Ko., Daudert und Jansen, W. G. Sperling, Westberg und Ko. und Gebrüdern Martinsohn, letztern sobald sie gleich den übrigen ihren Anspruch durch ein Attestat des Stadtwrakers bewiesen haben, die für die Jahre 1883, 1884 und 1885 zuviel erhobenen Heringswrakgebühren einschließlich der Ablösung des Dünabrückengeldes zurückzuzahlen und die Rückzahlungen im Höchstbetrage von zusammen 1819 R. 30 K. den für dieses Jahr eingeflossenen Heringswrakgebühren zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 4. Antrag des Stadtamts vom 27. November 1886 auf Rückerwerb des Wilkenhofschen Kattringesindes und Verkauf des Wilkenhofschen Kullaschgesindes.

Beschlossen: 1. das an Jahn Ahrgall verkaufte Wilkenhofsche Hofsquotengesinde Kattrin, groß 34 Thaler 34 Groschen, für den Preis von 8000 R. zurückzukaufen;

2. dem Jahn Ahrgall das Wilkenhofsche Gehorchslandgesinde Kullasch, groß 42 Thaler 82 Groschen, für den Preis von 8000 R. zu verkaufen;

3. zur Remonte der Gebäude des Kullaschgesindes Jahn Ahrgall 200 Stämme aus dem Forst zu geben;

4. die Kosten des Vollzugs dieses Rechtsgeschäfts dem Meliorationsfond der Güterverwaltung zu entnehmen.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl eines Polizeiassessors an Stelle des die Wahl ablehnenden Stadtverordneten Mitschke.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste aufzustellen; auf dieselbe gelangten Stadtverordneter Dolgow mit 43, Stadtverordneter Korolew mit 4 und Hofrath C. Wahrhusen mit 5 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl von Revidenten der Stadtdiskontobank für 1886.

Gewählt: die Stadtverordneten Erhardt, Fahrbach und v. Scheubner.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl von Revidenten der Sparkasse für 1886.

Gewählt: die Stadtverordneten Bierich, Busch, Jaksch, Kröger und W. Minuth.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl von Revidenten für die Jahresrevision der Stadtkasse.

Gewählt: die Stadtverordneten Burchard, v. Heimann, Helmsing, v. Sengbusch und Bajen.

Tagesordnung Punkt 9. Wahl von Referenten für das Budget 1887.

Gewählt: die Stadtverordneten Kaehlbrandt, Lieventhal und Zander.

Tagesordnung Punkt 10. Wahl eines Immobilientaxators.

Gewählt: zum Beisitzer der Schätzungskommission für das 2. Quartier des Mitauer Stadttheils an Stelle des sein Amt niederlegenden Kaufmanns J. M. Vogel der Zimmermeister Andreas Ewerts.

Tagesordnung Punkt 11. Beschwerde des Kommandeurs des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments vom 14. Oktober 1886 Nr. 6722 und vom 16. Oktober 1886 Nr. 6786 über das Quartieramt und Gutachten der Beschwerdekommission vom 25. November 1886.

Beschlossen: auf Grund des Gutachtens der Beschwerdekommission auf eine Verhandlung der Beschwerde des Kommandeurs des Malojaroslawschen Infanterieregiments zur Zeit nicht einzugehen, sondern den Beschwerdeführer an die dem Quartieramt übergeordnete Instanz, das Stadtamt, zu verweisen.

Außerordentliche Sitzung vom 15. Dezember 1886.

Anwesend 62 Stadtverordnete. Es präsidirte das Stadthaupt A. v. Oettingen.

Das Protokoll vom 1. Dezember 1886 wurde verlesen und genehmigt.

Tagesordnung Punkt 1. Schreiben des livl. Gouverneurs vom 5. Dezember 1886 Nr. 11424 betr. die Uebernahme der Kompetenzen und Antrag des Stadtamts vom 11. Dezember 1886.

Beschlossen: auf das Schreiben des Gouverneurs vom 5. Dezember 1886 Nr. 11424 betr. die Uebernahme gewisser Kompetenzen, Anstalten und Vermögensobjekte zu erwidern, daß nach den vom Stadtamt mitgetheilten Daten die Stadtverwaltung außer Stande ist, die Uebernahme zum 15. Dezember 1886 zu vollziehen, daß die Stadtverwaltung aber, soweit die Uebernahme von ihr abhängt, dieselbe zum Beginn des Geschäftsjahrs 1887 in Aussicht nimmt.

Tagesordnung Punkt 2. Organisation der kommunalen Armenpflege (Vorlagen 1886 Nr. 10).

Beschlossen: das in der Druckvorlage Nr. 10 enthaltene Organisationsstatut für das kommunale Armenwesen, das in 51 Paragraphen Bestand und Kompetenzen des Armenamts und der ihm untergeordneten Verwaltungen regelt, zu genehmigen.

Tagesordnung Punkt 3. Gesuch des russischen Theaterkomités vom 30. November 1886 um Bewilligung einer Subvention für die Theatersaison 1887/88 und Antrag des Stadtamts vom 1. Dezember 1886.

Beschlossen: die Verhandlung über das Subventionsgesuch des russischen Theaterkomités bis zur Berathung des Budgets für 1887 auszusetzen und das Stadtamt zur Abgabe eines Gutachtens aufzufordern.

Tagesordnung Punkt 4. Schreiben des Direktoriums der Stadtdiskontobank vom 4. Dezember 1886 Nr. 69 betr. den Prozeß der Bank gegen den Rathsherrn Burchard und Antrag des Stadtamts vom 8. Dezember 1886.

Beschlossen: In der Erwägung, daß es einer Bestätigung des im Antrag mitgetheilten Beschlusses des Direktoriums der Stadtdiskontobank, im Prozeß wider den Rathsherrn Burchard die Appellation an den Senat zu unterlassen, weder gesetzlich noch nach dem Statut der Bank bedarf; daß ferner von einer rechtlichen Verantwortung des Direktoriums für die Folgen des Beschlusses, also für die Rechtskraft des Appellationsurtheils des Raths nicht die Rede sein kann, da das Direktorium sich für denselben zweifellos in gutem Glauben und nach bestem Wissen unter Anwendung der erforderlichen Sorgfalt entschieden hat, und da endlich auch in materieller Beziehung das Direktorium der Bank vorzugsweise, wenn nicht gar ausschließlich, in der Lage ist, die einschlägigen rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse zu beurtheilen, lehnt die Stadtverordnetenversammlung, indem sie ihrem Vertrauen auf die gewissenhafte Prüfung der Angelegenheit durch das Direktorium der Bank Ausdruck giebt, eine eigene auf die Sache selbst eingehende Beschlußfassung ab.

Tagesordnung Punkt 5. Wahl eines Polizeiassessors auf Grund der Vorschlagsliste vom 1. Dezember 1886.

Gewählt: Stadtverordneter A. D. Dolgow.

Tagesordnung Punkt 6. Wahl von fünf Beisitzern des Armenamts.

Gewählt: Superintendent Th. Gaehtgens, Dr. August Haken und die Stadtverordneten H. Stieda, W. Bajen und F. Werner.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Stellvertreters des Stadtraths Hillner.

Beschlossen: für die Wahl zunächst eine Vorschlagsliste anzufertigen; auf dieselbe gelangten Dr. E. v. Bochmann mit 19, Stadtverordneter A. Busch mit 5 Stimmen.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl eines Delegirten der Stadtverordnetenversammlung in das livl. Gouvernementsgefängnißkomité.

Gewählt: Stadtverordneter J. C. Schwartz.

Außerordentliche Sitzung vom 19. Dezember 1886.

Anwesend 62 Stadtverordnete. An Stelle des amtlich verreisten Stadthaupts A. v. Oettingen präsidirte der Stadthauptkollege L.

W. Kerkovius, bei Punkt 1 der Tagesordnung aber gemäß Art. 51 und 53 der Städteordnung der Stadtverordnete E. v. Boetticher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ließ der Präses verlesen das vom livl. Kameralhof übermittelte Schreiben des Finanzministers vom 7. November 1886 Nr. 10064 zu der Petition der Stadtverordnetenversammlung in Sachen der Besteuerung der Verkaufslokale unbesteuerter Handwerksbetriebe; die Entscheidung des Finanzministers geht dahin, daß diese Verkaufslokale entsprechend der Art der darin feilgehaltenen Waaren zu besteuern seien; der Finanzminister hat somit dem Kameralhof gegen die Stadtverwaltung Recht gegeben.

Tagesordnung Punkt 1. Schreiben des stellv. livländischen Gouverneurs vom 12. Dezember 1886 Nr. 11593 nebst dem Journal der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 4. Dezember 1886 über die Gerichtsübergabe der Glieder des Rigaschen Stadtamts.

Beschlossen: die in der Tagesordnung bezeichneten Schriftstücke einer Kommission aus fünf Stadtverordneten zum Referat zu überweisen; gewählt wurden die Stadtverordneten Bornhaupt, Kaehlbrandt, Knieriem, Tunzelmann und Zander.

Tagesordnung Punkt 2. Schreiben des stellv. livländischen Gouverneurs vom 12. Dezember 1886 Nr. 11596 nebst einem Journal der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 5. November 1886 über die Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Oktober 1886 betr. die Aufsicht über die Zünfte, Antrag des stellv. Gouverneurs vom 12. Dezember 1886 Nr. 11597 betr. die Aufsicht über die Zünfte und Antrag des Stadtamts vom 16. Dezember 1886.

Beschlossen: die Schreiben des stellv. livl. Gouverneurs vom 12. Dezember 1886 Nr. 11596 und 11597 nebst dem Journal der livl. Gouvernementsbehörde in Sachen betr. die Aufsicht über die Zünfte dem Stadtamt zur Begutachtung zu überweisen.

Tagesordnung Punkt 3. Antrag des Stadtamts vom 1. Dezember 1886 betr. Aenderungen an den Ortsstatuten über Schlachthäuser und Fleischverkaufslokale.

Beschlossen: 1. Der § 12 des am 12. November 1879 von der Stadtverordnetenversammlung erlassenen Ortsstatuts über Anlage, Instandhaltung und Benutzung von Schlachthäusern und Wurstfabriken erhält folgenden Zusatz:

> Schlachthäuser und Wurstfabriken auf solchen Grundstücken, die an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, müssen im Innern einen Wasserkrahn haben.

2. Der § 2 Ziffer 1 des am 3. September 1879 von der Stadtverordnetenversammlung erlassenen Ortsstatuts über die Fleischverkaufslokale außerhalb der Märkte erhält folgende Fassung:

> Die innern Wandflächen müssen so hoch, als sie zum Aufhängen der Fleischwaaren dienen, aus eingemauerten geschliffenen Steinen oder Fliesen oder weiß glasirten Kacheln oder aus Zementputz mit hellem Oelfarbenanstrich bestehen.

Tagesordnung Punkt 4. Gesuch der Markthändler M. Rinkewitsch und Genossen vom November 1886 um Verlängerung der Marktzeit auf dem Dünamarkt und Antrag des Stadtamts vom 4. Dezember 1886.

Beschlossen: die Verhandlung über diesen Gegenstand der Tagesordnung zu vertagen.

Tagesordnung Punkt 5. Bericht der Kommission in Sachen der Subvention für das Theater des Rigaschen lettischen Vereins vom 11. Dezember 1886 nebst einer Mittheilung des Stadtamts vom 15. Dezember 1886.

Beschlossen: den auf der Tagesordnung stehenden Antrag bis zur Budgetberathung zu vertagen.

Tagesordnung Punkt 6. Antrag des Stadtamts vom 15. Dezember 1886 betr. Streichung von Rückständen aus dem Geschäftsgebiet der Güterverwaltung.

Beschlossen: die rückständige Forderung der Stadt Riga an den frühern Eigenthümer des Stopiushofschen Leijes-Seetinggesindes J. G. Giesecke im Betrage von 297 R. 83 K. zu streichen.

Tagesordnung Punkt 7. Wahl eines Stellvertreters für den Stadtrath Hillner auf Grund der Vorschlagsliste vom 15. Dezember 1886.

Gewählt: Stadtverordneter A. Busch.

Tagesordnung Punkt 8. Wahl der Vorsitzenden und Beisitzer der dem Armenamt unterstellten Verwaltungen und Wahl der Direktore der Hausarmenkrankenpflege und des provisorischen Siechenhauses.

Gewählt: für die Verwaltung der offenen Armenpflege zu Beisitzern Rathsherr E. Burchard, H. v. Bidder, Aeltester A. Groschke und Stadtverordneter Schleicher; für die Verwaltung des Georgenhospitals zum Präses Aeltester C. Jansen und zu Beisitzern Stadtverordneter A. Busch und W. Kosskowsky; für die Verwaltung des Nikolaiarmenhauses zu Beisitzern Stadtverordneter Mitschke und L. Koppitz; für die Verwaltung des russischen Armenhauses zum Präses Protohierei Spirichin und zu Beisitzern A. N. Putilow und J. A. Kamkin; für die Verwaltung des Waisenhauses zum Präses Stadtverordneter E. v. Boetticher, zum Beisitzer Aeltester O. Weiß; für die Verwaltung des 1. Kinderasyls zum Präses Oberpastor Wehrich, zu Beisitzern Dockmann J. C. Jessen und Aeltester C. Schmidt; für die Verwaltung des Armenasyls zum Präses Dockmann J. C. Jessen und zu Beisitzern H. v. Bidder und Aeltester C. Schmidt; für die Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses zum Präses Dr. med. G. Carlblom, zum Beisitzer W. Kerkovius; für die Verwaltung der Irrenverpflegung zum Präses Rathsherr Burchard, zum Beisitzer Aeltester C. Schmidt; für die Verwaltung des Zwangsarbeitshauses Stadtverordneter J. Burchard (zugleich Mitglied des Armenamts), Stadtverordneter A. Busch, Aeltester H. A. Brieger, Th. Schrempff; zum Direktor des provisorischen Siechenhauses Aeltester C. Schmidt.



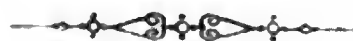
Dem Rigaschen Stadtamt abgestatteter

Jahresbericht

der

Rigaschen Sanitätskommission

für das Jahr 1886.



Riga.
Druck von W. F. Häcker.
1887.

Дозволено цензурою. — Рига, 6 Іюня 1887 г.

Bevölkerungsstatistik.

Aus den von der statistischen Kommission in den „Rigaschen Stadtblättern" veröffentlichten Mittheilungen über die Zahl der Geburten und Sterbefälle in Riga ergeben sich für das Jahr 1886 folgende Resultate.

Zahl der im Jahr 1886 in Riga registrirten Geburten.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen:	und zwar:		Von den Geborenen waren:								Es wurden geboren in einer			
				ehelich				unehelich				Kellerwohnung.	Dachwohnung.	andern Wohnung.	ohne Angabe der Wohnung.
				lebend.		todt.		lebend.		todt.					
	Kind.	Knab.	Mäd.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	Kinder.			
Innere Stadt	350	194	156	175	147	7	4	11	5	1	—	7	36	260	47
Petersburger Stadttheil .	1395	714	681	644	604	15	13	52	61	3	3	65	126	1083	121
Moskauer Stadttheil .	2811	1510	1301	1294	1065	40	24	171	209	5	3	142	262	1770	637
Mitauer Stadttheil .	1149	584	565	529	532	18	11	35	22	2	—	7	93	964	85
Ohne Angabe des Stadtth.	75	41	34	32	20	3	4	5	10	1	—	—	3	31	41
Total	5780*	3043	2737	2674	2368	83	56	274	307	12	6	221	520	4108	931
Im Jahr 1885	5857†	2995	2862	2586	2495	96	67	295	285	18	15	241	574	4156	886

* Darunter 19 Findlinge (9 Knaben und 10 Mädchen).

† Außerdem 5 Findlinge (3 Knaben und 2 Mädchen).

Zahl der in Riga im Jahr 1886 registrirten Sterbefälle.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Davon waren männlich.	Davon waren weiblich.	Von den Gestorbenen waren im Alter von: 0—1 Jahr. m.	0—1 Jahr. w.	1—5 Jahren. m.	1—5 Jahren. w.	5—15 Jahren. m.	5—15 Jahren. w.	15—20 Jahren. m.	15—20 Jahren. w.	20—30 Jahren. m.	20—30 Jahren. w.	30—40 Jahren. m.	30—40 Jahren. w.	40—60 Jahren. m.	40—60 Jahren. w.	60—80 Jahren. m.	60—80 Jahren. w.	über 80 Jahre. m.	über 80 Jahre. w.	ohne Angabe des Alters. m.	ohne Angabe des Alters. w.
Innere Stadt	256	124	132	28	18	18	18	2	9	2	4	9	10	13	6	26	17	22	34	4	15	—	1
Petersburger Stadttheil	974	521	453	147	128	48	56	27	21	13	7	28	23	49	34	106	57	85	101	13	23	5	3
Moskauer Stadttheil	2171	1114	1057	445	379	165	188	52	55	17	15	49	45	69	49	160	131	136	153	17	36	4	6
Mitauer Stadttheil	777	408	369	135	109	69	61	26	26	4	7	21	17	27	29	66	44	51	52	6	22	3	2
Ohne Angabe des Stadtth.	288	183	105	14	13	11	12	3	5	19	2	30	16	25	15	45	21	25	13	3	6	8	2
Total	4466*	2350	2116	769	647	311	335	110	116	55	35	137	111	183	133	403	270	319	353	43	102	20	14
Im J. 1885	4331†	2301	2030	717	593	362	333	127	110	51	31	124	110	174	87	433	279	253	368	39	106	21	13
Davon in Krankenhäus.: Im J. 1886	457	298	159	2	6	4	6	3	5	23	7	53	28	68	30	98	40	41	30	1	6	5	1

Namen der Stadttheile.	Von den gestorbenen Kindern im Alter von 0—1 Jahr waren ehelich geboren. m.	0—1 Jahr ehelich geboren. w.	0—1 Jahr unehelich geboren. m.	0—1 Jahr unehelich geboren. w.	1—5 Jahren waren ehelich geboren. m.	1—5 Jahren ehelich geboren. w.	1—5 Jahren unehelich geboren. m.	1—5 Jahren unehelich geboren. w.	Es starben in einer Kellerwohnung. Personen.	Dachwohnung. Personen.	andern Wohnung. Personen.	ohne Angabe der Wohnung. Personen.
Innere Stadt	24	17	4	1	17	18	1	—	4	25	219	8
Petersburger Stadttheil	126	108	21	20	43	54	5	2	45	78	775	76
Moskauer Stadttheil	327	269	118	110	142	166	23	22	115	197	1260	599
Mitauer Stadttheil	126	98	9	11	60	60	9	1	3	66	662	46
Ohne Angabe des Stadtth.	13	10	1	3	10	12	1	—	—	2	154	132
Total	616	502	153	145	272	310	39	25	167	368	3070	861
Im J. 1885	586	467	131	126	341	309	21	24	199	407	3030	695
Davon in Krankenhäus.: Im J. 1886	1	2	1	4	3	6	1	—	—	5	436	16

*) Außerdem 37 gefundene Leichen. †) Außerdem 38 gefundene Leichen.

Es sind also im Jahr 1886 5780 Geburten (im Jahr 1885 5862) und mit Einschluß der gefundenen Leichen 4503 Sterbefälle (im Jahr 1885 4369) registrirt. Legt man der Berechnung die bei der Volkszählung vom 29. Dezember 1881 gefundene Bevölkerungszahl, nämlich 169,329 Personen, zu Grunde, so ergiebt sich, daß im Jahr 1886 auf 1000 Einwohner die Zahl der Geburten 34,13 (im Jahr 1885 34,61) und die Zahl der Sterbefälle 26,59 (im Jahr 1885 25,80) betragen hat.

Infektionskrankheiten.

Im Jahresbericht für 1883, dem ersten, der auf der Basis der beim städtischen Büreau ärztlicherseits eingelaufenen Zählkarten Auskünfte über Infektionskrankheiten gab, wurde eingangs ausgesprochen, es „liege in der Natur der Sache, daß in Rayons mit wohlhabender Bevölkerung relativ mehr Krankheitsfälle registrirt würden, als in Rayons, welche vorwiegend von der ärmeren Bevölkerungsklasse bewohnt sind.“

Die daraus für die Statistik resultirende Fehlerquelle wurde jedoch für gering erachtet. Die Größe dieser Fehlerquelle zu bestimmen, bot sich bisher keine Gelegenheit. Dagegen fand sich noch eine zweite: nämlich mangelhafte Ausfüllung der Zählkarten seitens der Aerzte; es ist hiermit nicht nur das häufige Fehlen der Adresse und dergl. gemeint, sondern auch der durchaus nicht vereinzelte Fall, daß Aerzte mit großer Praxis viele Monate lang keine der von ihnen behandelten Infektionskrankheiten meldeten. Wird schon durch diese deprimirende Thatsache der Werth der in Rede stehenden Statistik äußerst ungünstig beeinflußt, so gestalten sich die Dinge noch ungünstiger durch den Umstand, daß eine beträchtliche Anzahl von Aerzten bei der statistischen Kommission nie gemeldet worden ist, von denen jeder seine — meist ja wohl kleine — Privatpraxis hat (Militärärzte namentlich). Sämmtliche von diesen Aerzten privatim behandelten Fälle von Infektionskrankheiten entgehen dem entsprechend unserer Statistik.

Eine Pockenepidemie, die Ende 1886 begann, bot die Gelegenheit zur Beurtheilung des Umstandes, wie groß die Zahl der ärztlicherseits nicht gemeldeten Fälle war. Wenn auch nur für die Todesfälle, so existirt doch ein doppeltes Material: einmal die ärztlichen Zählkarten

und zweitens die in den Kirchenbüchern von den Angehörigen Verstorbener angegebenen Todesursachen. Für die meisten Krankheiten sind ja diese letzteren Angaben ziemlich werthlos; die Blattern sind nun aber eine Krankheit, die nicht nur in allen Schichten der Bevölkerung bekannt sind, sondern sie sind auch für Jedermann so leicht erkenntlich, daß Irrthümer fast auszuschließen sind, und absichtlich falsche Angaben sind nicht anzunehmen. Beerdigt werden alle Gestorbenen, werden somit auch in den Kirchenbüchern registrirt, so daß eine weitere Fehlerquelle — die des Nichtregistrirtseins — wegfällt.

Gradezu erschreckend fällt nun der Vergleich der unsern Gegenstand betreffenden Zahlen aus: im Dezember sind z. B. ärztlicherseits 3 Todesfälle an Blattern gemeldet; von den Geistlichen 33 (dreiunddreißig)! Zugegeben muß werden, daß die Differenz diese Höhe nur dadurch erreicht, daß die altgläubigen Russen — eine von den Blattern besonders bevorzugte Kategorie von Menschen — meist ärztliche Hilfe verschmähen. Aber bringt man auch sämmtliche Altgläubigen in Wegfall, so beziffert sich die Differenz immer noch auf hunderte von Prozenten. Und ähnlich, so muß man annehmen, wird's bei allen andern Krankheiten stehen. Aus einem also vollständig rudimentären Material, wie es die ärztlichen Zählkarten darstellen, läßt sich nun selbstverständlich ein Schluß über die thatsächliche Verbreitung der Infektionskrankheiten nicht ziehen. So lange die Dinge so liegen wie heute, wird also ein klarer Einblick in diese Verhältnisse nicht möglich sein.

Es sei nur bemerkt, daß Unterleibstyphus (typhus abdominalis) in erheblich größerer Menge als in früheren Jahren gemeldet worden ist; ebenso steht's mit der Diphtheritis, die auch besonders bösartig erscheint (25% Sterblichkeit). Bis Ende November erschienen ganz vereinzelte Blatternerkrankungen. Eine ausgedehnte Ruhrepidemie vom August bis Oktober, die besondere Maßnahmen von Seiten der Sanitätskommission nöthig machte, spricht sich in diesem Material aus und schließlich erscheint noch Scharlach (scarlatina) in nennenswerther Zahl.

Wenn man die Pockenepidemie, die im November 1886 ihren Anfang genommen hat und wie es scheint, im April 1887 ihrem Ende entgegengeht, auf Grund der von den Geistlichen eingesandten Sterbekarten verfolgt, so ergiebt sich ein Resultat, das Interesse verdient.

Schon in den früheren Jahresberichten ist angenommen worden, daß sämmtliche altgläubigen Russen ungeimpft sind; besondere Nachforschungen haben ergeben, daß dies den thatsächlichen Verhältnissen ziemlich entspricht. Das 5. Quartal des Moskauer Stadttheils (Rayon IX) wird von ihnen besonders bevorzugt: dort haben sie ihr Bethaus, dort wohnen sie zum größten Theil (zur Zeit der letzten Volkszählung etwa ³/₄ sämmtlicher in Riga anwesenden). Dort, weit in der Moskauer Vorstadt, beginnt die Epidemie; bald bildet ein Theil dieses Rayons einen großen Krankheitsherd; sporadische Fälle kommen dann fast in der ganzen Stadt vor, hie und da bilden sich kleinere Herde: so einer auf Thorensberg (XII), wo namentlich ein paar Häuser an der Ofenstraße heimgesucht sind, einer auf Großklüversholm; auch in einem Theil Ilgezeems kommen zahlreiche Todesfälle an Pocken vor.

Charakteristisch ist, vgl. Tafel I, wie mit der Zunahme der Wohlhabenheit — hier könnte man vielleicht mit fast demselben Recht auch der Bildung sagen — die relative Zahl der Pockentodten abnimmt. Haben doch die Boulevards (II) nicht einen einzigen Pockentodten geliefert; Rayon IV, auch als wohlhabender Stadttheil anzusehen, hat nur einen Todesfall an Pocken. Die Mitauer Vorstadt, zum großen Theil nach jeder Richtung hin schlecht situirt, hat dem entsprechend der Epidemie ihren hohen Tribut gezollt. Auf Rayon IX wirken die Altgläubigen entscheidend: 56,7 von 10,000 Einwohnern sind an den Blattern dort gestorben (im ganzen 85 Personen), während der dem am nächsten stehende Großklüversholm nur 13,1 aufweist!

Gruppirt man die in den erwähnten 4 Monaten von den Geistlichen gemeldeten 155 Pockentodten nach den Konfessionen, so ergiebt sich natürlich für die Altgläubigen ein erschütterndes Resultat. Man kann ihre Zahl auf 6000—7000 schätzen (Dezember 1881: 6554), und sie haben fast die Hälfte aller Todesfälle geliefert, nämlich 71; von 100 Altgläubigen höchstens ist also in diesen 4 Monaten je einer an Pocken gestorben! Warum die Katholiken eine erheblich schlechtere Stellung einnehmen als die meisten andern Konfessionen, hat nicht mit genügender Sicherheit ermittelt werden können.

Tafel II giebt eine Darstellung des Verhältnisses der Sterbefälle an Blattern zur Einwohnerzahl, sowohl für jede einzelne Konfession wie im Mittel.

Als im August 1886 die Erkrankungen an der Ruhr im 2. Quartal des Mitauer Stadttheils, insbesondere in der Sunde und in Ilgezeem, und im angrenzenden Landpolizeibezirk, insbesondere in Nordeckshof, einen epidemischen Charakter annahmen, ermächtigte die Sanitätskommission die in jenen Gegenden behandelnden Aerzte, Desinfektionsmittel für arme Kranke auf den der Sanitätskommission zur Verfügung stehenden Kredit für Desinfektionsmittel zu verschreiben. Bald stellte sich aber heraus, daß noch weitere Hilfe noth that, da die Erkrankungen besonders unter der ärmsten Bevölkerung auftraten.

Nachdem das Stadtamt auf Antrag der Sanitätskommission einen Kredit von 200 Rbln. bewilligt hatte, welcher später auf 275 Rbl. erhöht wurde, ermächtigte die Sanitätskommission am 19. September die im 2. Quartal des Mitauer Stadttheils und in Nordeckshof behandelnden Aerzte, armen Ruhrkranken außer Desinfektionsmitteln auch Arzneien für Rechnung der Stadtverwaltung zu verschreiben. Am 23. September übertrug sie dem an der Kalnezeemschen Straße wohnhaften Herrn Dr. Blechmann die Funktion eines temporären Armenarztes gegen ein Honorar von 100 Rbln. monatlich und damit der Armenarzt den Bewohnern von Ilgezeem und Nordeckshof leichter zugänglich sei, miethete sie im Dubowschen Hause auf Nordeckshof ein Lokal, woselbst der Herr Dr. Blechmann täglich zu einer bestimmten Stunde anzutreffen war.

Als die epidemischen Erkrankungen aufhörten, ersuchte die Sanitätskommission am 10. Oktober die Aerzte, mit Ausnahme des temporären Armenarztes, das Verschreiben von Arzneien für Rechnung der Stadtverwaltung einzustellen. Am 23. Oktober lief die mit dem Herrn Dr. Blechmann auf einen Monat getroffene Vereinbarung ab; derselbe hatte aber die Freundlichkeit, sich auch noch ferner der noch übrigen armen Kranken anzunehmen und hat bis zum 20. November Arzneien für Rechnung der Stadtverwaltung verschrieben.

Die Ausgaben zur Bekämpfung der Ruhr im 2. Quartier des Mitauschen Stadttheils und in Nordeckshof haben betragen:

Für Arzneien und Desinfektionsmittel . . .	111 Rbl.	24 Kop.,	
für Honorar des temporären Armenarztes für einen Monat	100 „	— „	
für Miethe und Beheizung des Empfangslokals im Dubowschen Hause für einen Monat .	12 „	50 „	
Zusammen	223 Rbl.	74 Kop.	

Ueber das Auftreten der Cholera in Europa im Jahre 1886 ist Folgendes zu berichten:

Im Anfang des Jahres kamen vereinzelte Fälle in Spanien und Venedig vor. Im Frühjahr verbreitete sich die Cholera in Italien; namentlich wurden Florenz und Brindisi ergriffen; im Sommer dehnte sie sich weiter aus und trat in Mailand, Frankeville, Catania ꝛc. auf. Im Juli kamen zahlreiche Fälle in Triest vor. Im Hochsommer trat die Cholera in verschiedenen Orten Frankreichs auf, ohne bedeutende Ausdehnung zu gewinnen. Anfang September begann eine Epidemie in Budapest, welche umfangreich wurde und im Dezember erlosch. Im Herbst verbreitete sich die Cholera von dort auf Szegedin, Temesvar, Laibach ꝛc. Ende September kamen 17 Fälle, darunter 11 mit tödtlichem Ausgange, in 2 hessischen Orten, Gonsenheim und Finthen, vor. Im Oktober wurden zwei tödtliche Fälle in Wien konstatirt und im November starb ein in Breslau aus Ungarn Angereister an der Cholera.

Nachdem die Cholera im Herbst 1886 in Ungarn ausgebrochen war, richtete die Sanitätskommission im November 1886 eine Denkschrift an das Stadtamt, deren Hauptinhalt in folgendem Auszug wiedergegeben ist:

Bereits wiederholt und zuletzt im März 1885 hat die Sanitätskommission bei dem Stadtamt den Antrag gestellt, unverweilt diejenigen für den Fall des Auftretens der Cholera in Riga nothwendigen Maßregeln in Angriff zu nehmen, deren Ausführung längere Zeit erfordert. Diese Anträge haben bisher nicht die Zustimmung des Stadtamts gefunden. Inzwischen aber ist die Cholera nicht nur nicht erloschen, sondern den Grenzen unseres Reichs bedeutend näher gerückt. Nach allen Erfahrungen, welche sowohl bei früheren Choleraepidemieen, wie auch bei der jetzigen Epidemie gemacht sind, muß angenommen werden, daß die Cholera in Europa nicht erlöschen wird, bevor sie ihren Zug durch den Erdtheil vollendet hat, und daß auf ihrem weiteren Gange aller Wahrscheinlichkeit nach auch Riga nicht verschont bleiben wird. Die Stadtverwaltung wird sich daher der Pflicht nicht entziehen können, die für den Fall des Auftretens der Cholera in Riga erforderlichen Maßregeln zu treffen; müssen solche Maßregeln aber getroffen werden, so gebietet die Vorsicht, sie frühzeitig in Angriff zu nehmen. Ein verhängnißvoller Irrthum wäre es zu meinen, daß

der Zeitpunkt für den Beginn der erforderlichen Vorbereitungen erst dann gekommen ist, wenn sich aus dem allmählichen Vorrücken der Cholera mit größerer Gewißheit als jetzt, auf eine unmittelbare Gefährdung Rigas schließen läßt; denn die Cholera schreitet eben nicht immer allmählich, sondern häufig auch sprungweise fort, wie sie soeben einen solchen Sprung von Triest nach Pest gemacht hat.

Es ist daher Pflicht, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, so lange die Gefahr noch nicht in unmittelbarer Nähe droht, und nicht mit ausnahmsweise günstigen Faktoren zu rechnen, sondern auch den sehr möglichen Fall in Betracht zu ziehen, daß die Epidemie unerwartet rasch fortschreitet. Durch rechtzeitige Vorbereitung auf das Auftreten der Cholera kann einerseits die Epidemie, wenn sie ausbricht, eingeschränkt werden und wird andererseits der Panik vorgebeugt, welche dort, wo man sich nicht rechtzeitig gerüstet hat, nur zu leicht entsteht und häufig ein nicht geringeres Uebel ist, als die Epidemie selbst.

Aus diesen Gründen müssen nach Ansicht der Sanitätskommission diejenigen Maßregeln, deren Ausführung längere Zeit beansprucht, ungesäumt in Angriff genommen werden.

Dahin gehört insbesondere die Herstellung eines Cholerahospitals für den Mitauer Stadttheil und die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände für ein Cholerahospital von 60 Betten.

Die Sanitätskommission ist in früheren Berichten davon ausgegangen, daß in Riga unter der Voraussetzung eines mäßigen Auftretens der Cholera 350 Plätze für Cholerakranke in Krankenhäusern erforderlich sind und hat angenommen, daß davon 125 Plätze in den nichtstädtischen Krankenhäusern verfügbar sein werden. Dann müssen von der Stadt 225 Cholerаplätze bereit gehalten werden. Sobald das auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung angekaufte Smoliansche Haus für das Krankenhaus nutzbar gemacht ist (vergl. den Abschnitt „Erweiterung des Krankenhauses"), werden im allgemeinen Krankenhause 130 Plätze für Cholerakranke angewiesen werden können. Die Stadtverwaltung wird also noch für die Beschaffung von 95 Choleraplätzen zu sorgen haben, von welchen, wie schon in früheren Berichten dargelegt ist, 75 Plätze im Mitauer Stadttheil eingerichtet werden müssen. Um die Beschaffung dieser Plätze handelt es sich hier.

Die für diesen Zweck erforderlichen Räume können gewonnen werden durch Miethe, Neubau oder Ankauf.

Von der Anmiethung eines Lokals wird aber wohl abgesehen werden müssen, theils weil es unvortheilhaft wäre, an ein Miethlokal Einrichtungskosten von einem vermuthlich recht erheblichen Betrage zu wenden, theils weil das Oekonomieamt bereits im Juli 1885 erklärt hat, daß es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, in Großklüversholm oder dessen Nähe ein Miethlokal zu finden, welches zur Einrichtung eines Choleralazareths geeignet wäre. Ueber die nähere Umgegend von Großklüversholm aber dürfte man bei der Anmiethung eines Choleralazareths für den Mitauer Stadttheil nicht hinausgehen, einerseits weil Großklüversholm vermuthlich den verhältnißmäßig größten Theil der Kranken liefern würde, andererseits weil das Lazareth alsdann von manchen Gegenden des Stadttheils zu weit entfernt wäre.

Will man einen Neubau in Aussicht nehmen, so würde in Betracht kommen entweder ein ständiges Krankenhaus, welches nur massiv erbaut werden dürfte, oder eine Anlage provisorischen Charakters. Unter einer solchen versteht die Sanitätskommission aber doch einen Bau, für welchen immerhin eine Dauer von 15—20 Jahren zu rechnen ist, denn leichte Bretterbaracken, wie sie unter dem Zwange höchster Noth in den Jahren 1880 und 1882 bei dem allgemeinen Krankenhause erbaut sind, dürfen mit Cholerakranken nicht belegt werden, weil sie den Kranheitsstoff in sich aufnehmen und dadurch zu Ansteckungsherden werden könnten. Am zweckmäßigsten würde daher auch ein provisorischer Bau aus Stein errichtet werden; weniger gut wäre ein provisorischer Bau aus Holz, aber doch zulässig, wenn er so solid, wie im sanitären Interesse gefordert werden muß, mit fester Bekleidung von innen und außen, hergestellt wird.

Wenn man der Berechnung die Annahme zu Grunde legt, daß das Krankenhaus 60 Betten enthält, wenn man ferner die Kosten für die Verwaltungs-, Oekonomie- und Wohnräume mit in Rechnung zieht, den Preis des Grund und Bodens aber nicht in Anschlag bringt, so wären die Herstellungskosten annähernd zu veranschlagen:

für ein massives ständiges Krankenhaus auf 80,000 Rbl. oder auf 1333⅓ Rbl. für das Bett;

für ein massives provisorisches Krankenhaus auf 60,000 Rbl. oder auf 1000 Rbl. für das Bett;

für ein hölzernes provisorisches Krankenhaus auf 45,000 Rbl. oder 750 Rbl. für das Bett.

Gegen den Bau eines massiven Hospitals, sowohl eines ständigen als eines provisorischen, spricht der Umstand, daß ein solcher Bau nicht so rasch, etwa bis zum Sommer 1887, hergestellt werden kann, wie es für den vorliegenden Fall erforderlich wäre. Gegen alle drei Arten des Neubaues aber sprechen die hohen Kosten, deren Aufwendung der Stadt bei ihrer gegenwärtigen schwierigen Finanzlage nicht zugemuthet werden darf, wenn es möglich ist, den Zweck auf billigere Weise zu erreichen. Das aber kann nach Ansicht der Sanitätskommission geschehen durch Ankauf der dem Börsenkomité gehörigen, am Rnackschen Damm belegenen Gebäude des ehemaligen Seehospitals und der ehemaligen Navigationsschule.

Ungünstig ist es allerdings, daß das Grundstück niedrig liegt; das Gebäude der ehemaligen Navigationsschule, welches niedriger liegt als das ehemalige Seehospital, soll sogar im Laufe der letzten 30 Jahre zweimal während des Frühjahrshochwassers Wasser in den Zimmern gehabt haben. Da aber die Oefen im Gebäude der ehemaligen Navigationsschule jedenfalls neu gesetzt werden müßten, so wäre es bei dem Umbau des Gebäudes wohl ohne sehr erhebliche Mehrkosten möglich, dasselbe so weit zu heben, daß es künftig vor einer Ueberschwemmung gesichert wäre.

Das Oekonomieamt schätzt den Werth der Gebäude auf	11,300 Rbl.,
den Werth des 812 □Faden umfassenden Grund und Bodens auf	2,400 „
die Kosten des Umbaues schätzt das Oekonomieamt auf 8000 Rbl.; die Sanitätskommission will dieselben, um auch die Kosten der Hebung des einen Gebäudes mit in Rechnung zu bringen, auf . . .	9,300 „

veranschlagen.

Danach würden die Gesammtausgaben betragen 23,000 Rbl.

In beiden Gebäuden zusammen könnten 57 Krankenplätze eingerichtet werden. Die Kosten eines Krankenplatzes würden also mit Einschluß des Bodenpreises 403 Rbl. 50 Kop. betragen, d. h. 346 Rbl.

50 Kop. weniger als die Kosten eines Krankenplatzes in dem billigsten Neubau, ungerechnet den Bodenpreis. Dieser Unterschied ergiebt auf 57 Plätze eine Ersparniß von 19,750 Rbln.

Sehr wichtig ist, daß durch den Ankauf und Ausbau der in Rede stehenden Gebäude der größte Theil der für den Mitauer Stadttheil erforderlichen Cholerapläze viel rascher beschafft werden könnte, als durch einen Neubau möglich wäre.

Ferner ist sehr zu beachten, daß das Hospital, wenn es auf dem mehrerwähnten Grundstück eingerichtet wird, nicht nur zur Befriedigung ganz außerordentlicher Bedürfnisse dienen würde, sondern auch dazu benutzt werden könnte, das allgemeine Krankenhaus, wenn dort, wie es häufig geschieht, Raummangel eintritt, zu entlasten, da es so belegen ist, daß die Behandlung der Kranken von den auf Großklüversholm wohnhaften Aerzten besorgt werden könnte, die Eröffnung des Hospitals also jederzeit erfolgen kann, ohne daß vorher besondere Hospitalärzte gesucht und angestellt werden müssen.

Wenn Zeit und Geld zur Genüge vorhanden wären, so würde die Sanitätskommission für die unzweifelhaft wünschenswerthere Erbauung eines neuen Krankenhauses eintreten. Beide Bedingungen aber treffen nicht zu. Die Herstellung des Hospitals muß möglichst rasch und möglichst billig erfolgen. Da nun die Einrichtung eines Hospitals durch den Ankauf und Umbau der in Rede stehenden Gebäude bedeutend rascher und billiger bewerkstelligt werden kann, als durch Neubau, und die Anlage eines Hospitals auf dem bezeichneten Grundstück sanitär zulässig ist, so beantragte die Sanitätskommission, das mehrerwähnte Immobil anzukaufen und in den Gebäuden des ehemaligen Seehospitals und der ehemaligen Navigationsschule unverweilt ein Hospital von 57 Betten einzurichten.

Die Beschaffung der Einrichtungsgegenstände für ein Hospital von ungefähr 60 Betten — Bettstellen, Bettzeug, Bettwäsche, Leibwäsche, Wirthschafts- und Küchengeräth, Mobiliar — erfordert geraume Zeit, da Alles, mit Ausnahme des Wirthschafts- und Küchengeräths, besonders angefertigt werden muß; das gilt auch für die Bettstellen, da die in den Läden vorräthigen eisernen Bettstellen entweder zu theuer oder nicht solid genug sind. Die Sanitätskommission beantragte daher, ungesäumt die Anschaffung der Einrichtungs-

gegenstände für ein Hospital von 60 Betten in Angriff zu nehmen, indem sie darauf hinwies, daß die Uebergabe des allgemeinen Krankenhauses an die Stadtverwaltung demnächst bevorstehe und die beantragte Ausgabe somit keine überflüssige wäre, auch falls Riga von der Cholera verschont bleibt, da sie alsdann den gewöhnlichen Ausgaben für das Krankenhaus zu Gute kommen würde. Die Einrichtungskosten eines Hospitals von 60 Betten sind auf etwa 6000 Rbl. zu veranschlagen.

Im Stadtamt wurde bei der Verhandlung über diese Anträge der Sanitätskommission angeführt, daß ein großes, im Mitauer Stadttheil an der Schlockschen Straße Nr. 13 belegenes, M. Ballod gehöriges Fabrikgebäude, welches sich zu einem Cholerahospital wohl eignen dürfte, im März 1887 miethfrei werde und von dem Eigenthümer für einen Miethpreis von 1000 Rbln. für das mit dem 1. März 1887 beginnende Halbjahr zu dem erwähnten Zweck vermiethet werden würde.

Das Protokoll des Stadtamts vom 27. November 1886 besagt: Da die Gebäude des Seehospitals und der Navigationsschule auf dem ungesunden Großklüversholm belegen und zur Hochwasserzeit Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, da diese Gebäude nach der Angabe des Oekonomieamts sich in keinem guten Zustande befinden, namentlich das Gebäude der Navigationsschule eines Umbaues bedarf, da die Kosten des Erwerbes und Umbaues der Gebäude nach Schätzung der Sanitätskommission 23,000 Rbl. betragen dürften und da es nach den Verhandlungen über das Ballodsche Fabrikgebäude möglich erscheint, mit weit geringeren Kosten dieses oder vielleicht auch ein anderes Gebäude für ein Cholerahospital zu miethen, so wurde beschlossen, den Antrag der Sanitätskommission auf Erwerb der Gebäude des Seehospitals und der Navigationsschule abzulehnen*).

Auch der Antrag der Sanitätskommission, die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände für ein Hospital von 60 Betten sofort in Angriff zu nehmen, wurde vom Stadtamt im Hinblick auf die schwierige Budgetlage und in der Erwägung, daß die er-

*) Diese Gebäude sind im Dezember 1886 von dem livländischen Gouvernements-Gefängnißkomité angekauft und zu einem Hospital für kranke Arrestanten eingerichtet.

forderlichen Gegenstände sich im Nothfall doch recht rasch beschaffen ließen, abgelehnt.

Am 2. Dezember 1886 forderte das Stadtamt die Sanitätskommission auf, ein Gutachten darüber abzustatten, ob und unter welchen Voraussetzungen sich das im Mitauer Stadttheil an der Schlockschen Straße Nr. 13 belegene Ballodsche Fabrikgebäude zu einem Cholerahospital für den Mitauer Stadttheil eignen würde. Das Gutachten der Sanitätskommission besagte, daß das erwähnte Fabrikgebäude sich zur Aufnahme von 60 Kranken eigne, falls bei demselben eine Kochküche, eine Waschküche, einige Baderäume, zwei Abtritte und ein Brunnen hergestellt würden; wegen seiner topographischen Lage aber eigne es sich nicht zu einem Cholerahospital für den ganzen Mitauer Stadttheil, sondern nur für das zweite Quartier desselben, mit Ausnahme von Gravenhof; werde dieses Gebäude gemiethet, so müßte für das erste und dritte Quartier noch ein Hospital in der Gegend von Thorensberg eingerichtet werden; solle aber nur ein Hospital für den Mitauer Stadttheil eingerichtet werden, so sei dazu die Gegend des alten Lagerplatzes am Ende der großen Lagerstraße in's Auge zu fassen, sofern in der näheren Umgegend von Groß-Klüversholm ein Miethlokal zu solchem Zweck nicht zu haben ist.

Bei der Verhandlung darüber im Stadtamt wurde erwähnt, daß in der Sanitätskommission die Beschaffung beweglicher Krankenräume angeregt sei. Das Stadtamt beschloß am 29. Januar 1887, die Anmiethung des Ballodschen Fabrikgebäudes zunächst nicht anzustreben, sondern die Sanitätskommission zu ersuchen, sich über die Idee der Errichtung eines leicht beweglichen Zelthospitals auf dem alten Lagerplatz zu äußern und eventuell die Grundzüge eines solchen Projekts nebst ungefährem Kostenanschlage dem Stadtamt mitzutheilen.

Ueber den weiteren Fortgang dieser Angelegenheit wird im nächsten Jahresbericht Mittheilung zu machen sein.

Für den Fall, daß sich die Cholera in bedrohlicher Weise Riga nähert, beabsichtigt die Sanitätskommission, aus den Bezirksvorstehern und den stellvertretenden Bezirksvorstehern der zu einem Polizei-Quartal gehörigen Bezirke unter dem Vorsitz eines Arztes temporäre Cholera-Quartalkommissionen zu bilden, um bei den zur Abwehr und

Bekämpfung der Cholera erforderlichen Maßregeln ein einheitlicheres und rascheres Verfahren zu erzielen, als es möglich ist, wenn die Bezirksvorsteher, wie es unter gewöhnlichen Umständen geschieht, einzeln zu handeln und in jedem Fall, wenn ihre Anordnungen erfolglos bleiben, die Sanitätskommission anzurufen haben.

Am 3. Februar 1887 hat die Stadtverordnetenversammlung ihre Genehmigung zur Bildung solcher Quartalkommissionen ertheilt. Eine Instruktion für dieselben ist von der Sanitätskommission ausgearbeitet.

Im Herbst 1886 war in mehreren Gouvernements, aus welchen Schlachtvieh nach Riga importirt wird, die Rinderpest ausgebrochen. Am 17. November 1886 erließ die Stadtverordnetenversammlung daher ein Ortsstatut, welches im § 1 anordnete, daß Rindvieh, Schafe und Ziegen, die auf den Stationen Riga der Riga-Dünaburger und der Riga-Mitauer Eisenbahn aus Ortschaften und Gouvernements eintreffen, welche von der Rinderpest ergriffen sind, sofort in das von der Rigaschen Stadtverwaltung zu diesem Zweck bestimmte Schlachthaus geschafft und dort nach Besichtigung durch den Stadtveterinärarzt von den hierzu angestellten Arbeitern geschlachtet werden müssen. Der § 2 bestimmt, daß die Felle der geschlachteten gesunden Thiere vor ihrer Auslieferung nach einer von der Sanitätskommission anzugebenden Methode zu desinfiziren sind.

Die Sanitätskommission war der Ansicht, daß an und für sich die Anwendung einer Sublimatlösung am empfehlenswerthesten sei, weil dadurch die Krankheitskeime zerstört werden würden, ohne die Felle zu schädigen. Sie erachtete es aber nicht für statthaft, so große Quantitäten von Sublimatlösung, wie sie zu diesem Zweck nöthig wären, unwissenden Leuten frei in die Hand zu geben und auch nicht für zulässig, die nachbleibenden Lösungen in die öffentlichen Wasserläufe und Entwässerungsanlagen ablaufen oder in den Erdboden versickern zu lassen. Sie konnte daher nur in Vorschlag bringen, die Felle in einem besonderen Raum während 5—6 Stunden der Einwirkung von Chlordämpfen auszusetzen, bemerkte aber zugleich, daß die Felle bei diesem Verfahren wahrscheinlich leiden würden. Da die Rinderpest bald nach dem Erlaß des Ortsstatuts erlosch, ist die Zahl der im städtischen Schlachthause geschlachteten Thiere nur eine geringe gewesen, sodaß über die Wirkung der Desinfektion der Felle mit Chlordämpfen keine zu sicheren Schlüssen führenden ausreichenden Erfahrungen gemacht sind.

Die Sanitätskommission benutzte aber diesen Anlaß, um Behufs Veranstaltung von Experimenten mit verschiedenen Desinfektionsmitteln einen Kredit von 50 Rbln. zu erbitten. Nachdem das Stadtamt diesen Kredit bewilligt hatte, führte der Stadtarzt Dr. Heerwagen eine Reihe von Experimenten aus, welche folgendes Resultat ergeben haben:

1. Eine Desinfektion von Fellen, die sich auf deren ganze Substanz bezieht, ist ohne Zerstörung derselben nicht ausführbar.
2. Eine Oberflächendesinfektion, namentlich Desinfektion der Haare
   a) gelingt nicht durch Chlor;
   b) wird vollständig erreicht durch Spülen in 5% wässeriger Carbolsäure während 5 Minuten;
   c) wird ebenso erreicht durch gleich langes Spülen in 1‰ wässeriger Sublimatlösung.

Dem Anschein nach wurde die Haut durch Carbolsäure nur in ganz geringem Grade, durch Sublimatlösung gar nicht affizirt.

Veranlaßt durch ein in der Nr. 45 der „Livländischen Gouvernements-Zeitung" vom Jahre 1884 abgedrucktes Cirkulär des Ministers des Innern vom 25. Januar 1884, hat die Sanitätskommission im Jahre 1886 den Entwurf eines Ortsstatuts über die Maßregeln gegen die Rotzkrankheit ausgearbeitet und dem Stadtamt übergeben. Die Verhandlungen darüber sind aber im genannten Jahre noch nicht zum Abschluß gelangt.

Im Oktober 1886 gingen bei dem Stadtamt zwei Gesuche ein, welche verschiedene Abänderungen des Ortsstatuts zum Schutz gegen Hunde vom 4. März 1885 bezweckten: das eine von einer größeren Anzahl von Privatpersonen, das andere vom Vorstande des livländischen Thierschutzvereins.

Der Vorstand hatte seinem Schreiben den Entwurf eines revidirten Ortstatuts beigefügt, dessen Annahme er beantragte. Beide Gesuche wurden der Sanitätskommission zur Aeußerung überwiesen, welche dem Stadtamt am 20. Dezember 1886 ihr Gutachten abstattete und einen von ihr ausgearbeiteten Entwurf eines revidirten Ortsstatuts übergab. Dieser Entwurf unterscheidet sich von dem bestehenden Ortsstatut hauptsächlich in folgenden Punkten:

Das Ortsstatut vom 4. März 1885 geht von dem Grundsatz des unbedingten Maulkorbzwanges aus.

Der Entwurf stellt es den Hundebesitzern anheim, ihre Hunde entweder mit einem Maulkorb zu versehen oder an der Leine zu führen; diese Freiheit, zwischen dem Maulkorb oder der Leine zu wählen, erleidet aber zwei Einschränkungen; einerseits sollen bissige Hunde, sobald sie die Wohnung des Besitzers verlassen, unbedingt mit einem Maulkorb versehen sein, auch wenn sie an der Leine geführt werden, und andererseits sollen Hunde, welche durch Anbellen, Anspringen oder auf andere Weise Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke belästigen, sowie läufische Hündinnen, unbedingt an der Leine geführt werden, auch wenn sie mit einem Maulkorb versehen sind.

Die Verhandlungen über diesen Gegenstand sind noch nicht beendet.

Die Erweiterung des Krankenhauses.

Im Jahre 1884 hatte die Sanitätskommission bei dem Stadtamt beantragt, zur Erweiterung des Krankenhauses mehrere an das Grundstück desselben angrenzende Häuser, und darunter auch das Smolian'sche Haus, anzukaufen. Damals war der Ankauf dieses Hauses abgelehnt. Im Jahre 1885 aber war der 198 □Faden umfassende, unbebaute Theil des Smolianschen Immobils, welcher in das Grundstück des Krankenhauses einsprang, für den Preis von 4059 Rbln. für das Krankenhaus angekauft. Im Jahre 1886 bot sich der Stadt die Gelegenheit, den Rest des Smolianschen Immobils zu erwerben, bestehend aus einem Grundplatz von 382 □Faden, auf welchem sich das dreistöckige hölzerne Wohnhaus und ein Nebengebäude befanden. Dieses Immobil wurde im September gerichtlich versteigert, wobei als Meistbotsumme der Preis von 15,000 Rbln. erzielt wurde. Damit trat die Frage an die Stadtverwaltung heran, ob sie das der Stadt als Grundherrschaft zustehende Näherrecht ausüben wolle.

Der Direktor des Krankenhauses stattete sein Gutachten dahin ab, daß im Smolianschen Hause nach Ausführung baulicher Umänderungen 54 Krankenplätze eingerichtet werden könnten, in welche die weibliche syphilitische Abtheilung und solche Kranke, welche an chronischen Krankheiten leiden, überzuführen wären. Dadurch würde in den für Infektionskrankheiten bestimmten Abtheilungen Raum für 30 Kranke frei werden, wodurch die Möglichkeit geboten wäre, im

Fall des Auftretens der Cholera in Riga im Ganzen 130 Plätze für Cholerakranke im Krankenhause bereit zu stellen.

Demzufolge beschloß die Stadtverordnetenversammlung am 6. Oktober 1886 gemäß dem Antrage des Stadtamts, das 382 □Faden große Smolian'sche Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden durch Ausübung des Näherrechts für den Preis von 15,000 Rbln. zu erwerben. Der Umbau des Hauses für die Zwecke des Krankenhauses soll im Frühjahr 1887 erfolgen.

Leichenwesen.

Im Bericht für 1885 ist über die Erweiterung des Pokrow-Kirchhofs berichtet und mitgetheilt, daß das Stadtamt beschlossen hatte, das Rigasche griechisch-orthodoxe geistliche Konsistorium zu ersuchen, von dem neu eingezäunten Theil des Pokrow-Kirchhofs ein Stück in einer Breite von 20 Faden von den Nachbargrundstücken abgrenzen und die Grenze durch eine leichte Barrière bezeichnen zu lassen, die Kirchhofsverwaltung aber zu verpflichten, daß sie über diese Grenze hinaus keine Beerdigung gestatte.

Auf diese Bitte des Stadtamts erwiderte das Konsistorium, daß es nicht für möglich und auch nicht für erforderlich hält, diesem Antrage zu entsprechen. Das Stadtamt ersuchte das Konsistorium darauf, den erwähnten Antrag nochmals in Erwägung zu ziehen. Das Konsistorium aber beharrte bei seiner Ablehnung. In Folge dessen hat sich das Stadtamt im November 1886 mit der Bitte an den Gouverneur gewandt, es durch seine Vermittelung herbeiführen zu wollen, daß von dem neuen Theil des Pokrowkirchhofs ein Streifen von 20 Faden Breite, gerechnet vom Zaun des Kirchhofs, abgegrenzt und das abgegrenzte Stück zur Bestattung von Leichen nicht benutzt werde.

Die Sanitätskommission hat der Thatsache ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, daß die Beisetzung von Leichen in Familienkapellen, Gewölben oder ausgemauerten Grüften, im Gegensatz zum Begraben, in neuerer Zeit nicht selten in Anwendung kommt. Leichen, welche nicht begraben, sondern nur beigesetzt werden, können, wenn sie sich in Särgen befinden, die nicht luftdicht schließen, nicht blos sehr lästige Ausdünstungen verbreiten, sondern sie können auch Ansteckung verursachen.

Die Sanitätskommission hielt es daher für geboten, ein Ortsstatut über die Beisetzung von Leichen in Kapellen oder Gewölben zu entwerfen, welches im Wesentlichen besagt, daß Leichen, welche nicht begraben, sondern beigesetzt werden, nur in metallenen, festverlötheten Särgen bestattet werden dürfen. Das Ortsstatut ist von der Stadtverordnetenversammlung am 7. Juli 1886 erlassen.

Bau-, Straßen- und Wohnungshygieine.

Der größte Theil der Sanitätsbezirke ist von den beiden, der Sanitätskommission zur Disposition stehenden Stadtärzten im Jahre 1886 einer Revision unterzogen worden.

Unsaubere Höfe und Rinnsteine haben auch im Jahre 1886 wieder einen Gegenstand vielfacher Klagen gebildet und häufige Verhandlungen der Sanitätskommission veranlaßt. Die immer wiederkehrenden Klagen über den Zustand der Höfe lassen sich dahin zusammenfassen, daß viele Höfe nicht gehörig gereinigt werden und nicht gepflastert, dagegen aber dem Verbot zuwider mit Brettern gedielt sind, oder daß vorschriftsmäßige Kehricht- und Mistkasten mangeln und Entwässerungsanlagen nicht vorhanden sind, als Ersatz derselben aber Senkgruben benutzt werden, welche üble Ausdünstungen verbreiten. Besonders schlimm sind die Zustände der Höfe, welche als Einfahrten benutzt werden oder auf welchen Schweine oder Kühe gehalten werden, weil die große Menge der thierischen Abgänge, welche nicht in gehöriger Weise entfernt werden, den Boden versumpfen, das Wasser verderben und die Luft verunreinigen.

Die Sanitätskommission ist bemüht gewesen, die ihr zur Kenntniß gelangten Uebelstände mit Hilfe des Bauamts oder der Polizei nach Möglichkeit zu beseitigen.

Die kleine, nicht im öffentlichen Verkehr stehende Verbindungsgasse zwischen der Elisabeth- und der Antonienstraße (früher I. Weidenstraße), deren unsauberer Zustand viele Klagen veranlaßt hatte, ist auf Antrag der Sanitätskommission vom Bauamt gepflastert worden, nachdem die betheiligten Hausbesitzer sich bereit erklärt hatten, die Kosten dafür zu tragen.

Die sogenannten Arbeiter-Artel-Wohnungen sind auch im Jahre 1886 einer Revision durch die Stadtärzte unterzogen worden.

Nach der im Jahresbericht für 1885 erwähnten Enquête über **gesundheitsschädliche Kellerwohnungen** wurde von der Sanitätskommission im März 1886 bei der Polizeiverwaltung beantragt, 110 Kellerwohnungen, welche als ganz besonders schlecht zu betrachten waren, zum 15. Mai 1886 zu schließen. Zugleich wurde die Polizeiverwaltung ersucht, die Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß es zur Vermeidung unnützer Ausgaben in ihrem eigenen Interesse liege, auf die Verbesserung der geschlossenen Kellerräume keine Unkosten zu verwenden, bevor sie von Sachverständigen ein Urtheil darüber eingeholt hätten, ob es möglich sei, dieselben in einen den Anforderungen der Bau- und Sanitätspolizei entsprechenden Zustand zu versetzen, und daß die Wiederbenutzung der geschlossenen Kellerräume zu Wohnungen nur gestattet werden könne, wenn von der Sanitätskommission bescheinigt werde, daß die betreffenden Kellerräume wieder bewohnt werden dürfen.

Es haben sich in Folge dessen 20 Immobilienbesitzer an die Sanitätskommission mit der Bitte gewandt, die in ihren Häusern vorhandenen und von der Polizei auf Antrag der Sanitätskommission als Wohnungen geschlossenen Kellerräume wieder als Wohnungen benutzen zu dürfen. Die hierauf von den Stadtärzten vorgenommenen Besichtigungen der bezeichneten Kellerräume ergaben, daß auf 7 Immobilien 19 früher bestandene Kellerwohnungen wieder der Benutzung übergeben werden konnten, und zwar:

im Petersburger Stadttheil	1. Quartier	15	Kellerwohnungen,
„ Moskauer „	1. „	3	„
„ „ „	2. „	1	Kellerwohnung.

Dagegen wurden außer den erwähnten 110 Kellerwohnungen auf 6 Immobilien noch 12 Kellerwohnungen in einem so schlechten Zustande angetroffen, daß deren Schließung bei der Polizeiverwaltung beantragt wurde. Von denselben befanden sich:

im Moskauer Stadttheil	1. Quartier	6	Kellerwohnungen,
„ „ „	2. „	4	„
„ „ „	3. „	2	„

2 Hausbesitzer haben über die auf Veranlassung der Sanitätskommission durch die Polizei erfolgte Schließung der Kellergeschosse ihrer Häuser beim Stadtamt Beschwerde erhoben. Da aber diese Kellerräume nach den vom Minister des Innern am 20. Mai 1880 bestätigten temporären

Bauregeln für Riga den für Kellerwohnungen aufgestellten Bedingungen nicht entsprachen, wurden die Beschwerden vom Stadtamt abgewiesen.

Da nun von den 110 anfänglich geschlossenen Kellerwohnungen nach Ausführung baulicher Veränderungen 19 Kellerwohnungen wieder geöffnet, dagegen aber noch 12 andere Kellerwohnungen geschlossen worden sind, so verblieben am Schluß 1886 103 Kellerwohnungen geschlossen. Dieselben vertheilen sich nach den polizeilichen Quartieren folgendermaßen:

im	I.	Stadttheil	1.	Quartier	2	Kellerwohnungen,
„	I.	„	2.	„	3	„
„	II.	„	1.	„	5	„
„	II.	„	2.	„	3	„

im	Petersburger	Stadttheil	1.	Quartier	12	Kellerwohnungen,
„	„	„	2.	„	5	„
„	„	„	3.	„	2	„
im	Moskauer	„	1.	„	35	„
„	„	„	2.	„	7	„
„	„	„	3.	„	20	„
„	„	„	4.	„	5	„
im	Mitauer	„	3.	„	4	„

Außerdem wurden einer zeitweiligen Schließung bis zur Ausführung nothwendiger baulicher Aenderungen 14 Kellerwohnungen auf 8 Immobilien unterzogen, und zwar:

im	Petersburger	Stadttheil	2.	Quartier	1	Kellerwohnung,
„	„	„	3.	„	3	Kellerwohnungen,
„	Moskauer	„	1.	„	10	„

Die Verhandlungen in Betreff *der aus dem Stadtkanal ausgebaggerten* und auf dem Platz zwischen der verlängerten Jakobsstraße und dem Kanal ausgeworfenen *Schlammmassen* sind im Jahre 1886 von der Sanitätskommission wieder aufgenommen worden. Das im Jahre 1884 beobachtete starke Auftreten des kalten Fiebers im Citadellgebiet hatte die Vermuthung nahe gelegt, daß dasselbe durch die in der Nähe erfolgte Anhäufung des Schlammes verursacht sei. Durch die Morbiditätsstatistik des Jahres 1885 wurde diese Vermuthung aber nicht bestätigt, da in dem genannten Jahr Erkrankungen am kalten Fieber im Citadellgebiet nicht in einer das gewöhnliche Maß übersteigenden Anzahl vorgekommen sind. Daraus darf jedoch

nicht geschlossen werden, daß die Schlammanhäufungen überhaupt ungefährlich sind. Chemische und bakteriologische Untersuchungen des Schlammes, welche der Herr Professor Glasenapp auf Wunsch der Sanitätskommission vorgenommen hat, haben ergeben, daß die Schlammmassen, welche sich im Mai 1886 auf etwa 1000 Kubikfaden beliefen, sehr große Mengen fäulnißfähiger Stoffe und zahlreiche Spaltpilze enthielten. Die Anhäufung dieser Schlammmassen in einer bewohnten Gegend mußte also als unbedingt gefährlich betrachtet werden.

Die Sanitätskommission ersuchte daher das Bauamt abermals, die noch auszubaggernden Schlammmassen nicht mehr an der bezeichneten Stelle ablagern zu lassen, sondern auf Plätze abführen zu lassen, welche für die nächsten 10 bis 15 Jahre nicht zur Bebauung mit Wohnhäusern bestimmt sind. Zugleich wies die Sanitätskommission darauf hin, daß auf dem von den Baggermassen bedeckten Platz Wohnhäuser während einer längeren Reihe von Jahren nicht gebaut werden dürfen.

Das Bauamt hat in Folge dessen beschlossen, die Baggermassen fernerhin auf dem Andreasholm ablagern zu lassen.

Der Jahresbericht für 1885 enthält eine ausführliche Schilderung der Uebelstände, welche in der Gegend zwischen der Düna und dem **Katharinendamm** einerseits und zwischen dem Katharinendamm, der Peterholmschen Straße, dem Vegesacksholmschen Graben und der Pihlenhofschen Grenze andererseits bestehen.

An diese Schilderung hatte die Sanitätskommission fünf Anträge geknüpft, über welche das Stadtamt im Jahre 1886 Beschluß gefaßt hat.

Der erste Antrag bezweckte ein bedingtes Bauverbot für die Gegend zwischen der Düna und dem Katharinendamm.

Das Stadtamt hat beschlossen, die Administration des Georgenhospitals zu ersuchen, einer Parzellirung der zu Möllershof gehörigen, in Grundzins vergebenen Wiese bis auf Weiteres ihre Zustimmung zu versagen, im Uebrigen aber eine Entscheidung über den Antrag der Sanitätskommission zu vertagen, bis die Richtung der Riga-Pleskauer Eisenbahn, welche jene Gegend durchschneiden wird, definitiv festgestellt ist.

Der zweite Antrag der Sanitätskommission, welcher das Zurückversetzen der in die engen Gassen jener Gegend vorspringenden Zäune betrifft, hat sich als unausführbar erwiesen, da die Zäune nach einem Bericht des Bauamts nicht, wie die Sanitätskommission angenommen hatte, widerrechtlich in die Gassen vorgerückt sind, sondern auf den richtigen Grenzen der Grundstücke stehen.

Die Entscheidung über den dritten und vierten Antrag, betreffend die Herstellung einer Straße zwischen der Peterholmschen Straße und der Milchstraße, die Fortführung der bestehenden Entwässerungsanlage und die Zuschüttung eines weiteren Theils des Vegesacksholmschen Grabens, hat das Stadtamt vertagt, bis die Stadtverwaltung genau darüber unterrichtet sein wird, welchen Weg die Riga-Pleskauer Eisenbahn nehmen wird.

Dem fünften Antrage, daß rechts vom Katharinendamm, etwa in der Milchstraße, und links vom Katharinendamm, etwa in der Wasserstraße, je ein Freibrunnen hergestellt werde, hat das Stadtamt zugestimmt.

Die beiden Freibrunnen werden jedoch erst im Jahre 1887 hergestellt werden.

Wasserversorgung und Entwässerung.

Im Februar 1886 hat die Sanitätskommission dem Stadtamt einen ausführlichen Bericht über den Zustand des Wassers der Wasserleitung abgestattet und dabei insbesondere die Frage beleuchtet, ob das die Leitung speisende Wasser im sogenannten Delta gesundheitsschädlich und ob das Wasser im angrenzenden Hauptstrom besser sei?

Da die Sanitätskommission über den Inhalt dieses Gutachtens schon im Dezember 1885 schlüssig geworden war, so ist ein die Hauptresultate zusammenfassender Auszug aus demselben bereits in dem Jahresbericht für das Jahr 1885 zum Abdruck gelangt.

Zum Schluß ihres Berichtes hebt die Sanitätskommission hervor, daß der Bezug des Leitungswassers aus dem Delta unter Umständen schädliche Folgen für den öffentlichen Gesundheitszustand haben könne. Die Vorsicht gebiete es daher, das Leitungswasser fernerhin nicht mehr dem Delta, sondern direkt dem Strom zu entnehmen und zu dem

Zweck das Zuleitungsrohr des Wasserwerks durch einen geschlossenen Kanal mit dem offenen Strom der Düna zu verbinden. Ueber die Anlage und die Richtung eines solchen Kanals hat die Sanitätskommission sich einer bestimmten Aeußerung enthalten, weil die Beantwortung dieser technischen Fragen nicht zu ihrem Geschäftsgebiet gehört. Nachdem das Stadtamt über diese Fragen ein Gutachten des Bauamts eingeholt hatte, hat es beschlossen: 1. bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, daß das Wasserwerk mit dem Hauptstrom der Düna direkt verbunden werde, und zwar dadurch, daß der jetzige Zuleitungskanal des Wasserwerks dem Deltaufer stromaufwärts entlang bis in die Nähe des Punktes verlängert werde, wo der das Delta von dem Strom trennende Faschinendamm sich an das Ufer schließt; 30 Faden vor diesem Punkt aber auf den Strom senkrecht zulaufe; 2. bevor dieser Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gelangt und bevor das Stadtamt darüber schlüssig wird, ob ein Steinkanal oder ein Holzkanal vorzuschlagen sei, die Verwaltung des Wasserwerks zu ersuchen, von dem Direktor des Werks Pläne und Kostenanschläge für einen Steinkanal und für einen Holzkanal zur Verbindung des Wasserwerks mit dem Hauptstrom in der angegebenen Weise entwerfen zu lassen und dieselben mit ihrem Gutachten dem Stadtamt zu übersenden.

Am 18. Oktober 1886 hat das Stadtamt eine Aufforderung des angegebenen Inhalts an die Verwaltung des Wasserwerks gerichtet. Dieselbe war jedoch bis zum März 1887 noch nicht erledigt.

In dem obenerwähnten Bericht über den Zustand des Wassers der Wasserleitung hatte die Sanitätskommission bereits darauf hingewiesen, daß die diesem Bericht zu Grunde gelegten Resultate der chemischen und mikroskopischen Untersuchung des Wassers noch durch bakteriologische Untersuchungen des Wassers vervollständigt werden müssen. Sie beantragte daher bei dem Stadtamt im Juni 1886 die Bewilligung eines Kredits von 125 Rbln. für diesen Zweck und ersuchte, nachdem die Bewilligung erfolgt war, den Herrn Professor am Rigaschen Polytechnikum M. Glasenapp, bakteriologische Untersuchungen des Dünawassers im Strom, im Delta und in der Leitung zu veranstalten; diese Untersuchung ist während der zweiten Hälfte des Jahres ausgeführt und am Schluß des Jahres hat der Herr Professor Glasenapp die Ergebnisse derselben der Sanitätskommission mitgetheilt.

Da aber die bezüglichen Zahlen ganz außerordentlich große Schwankungen aufwiesen, so hat die Sanitätskommission Bedenken getragen, daraus weitere Schlußfolgerungen zu ziehen.

Mehrere Hausbesitzer, deren Immobilien im 4. Quartal des Moskauer Stadttheils an der Polotzker Straße (früher kleine Schmiedestraße) längs des Eisenbahndamms belegen sind, hatten die Sanitätskommission gebeten, die Aufstellung eines von der Wasserleitung gespeisten öffentlichen Brunnens an der Ecke der Polotzker- und der Gertrudstraße (früher große Schmiedestraße) herbeizuführen, da das Brunnenwasser auf den Grundstücken der bezeichneten Gegend sehr schlecht sei. Eine von der Sanitätskommission veranstaltete Untersuchung des Wassers aus mehreren Brunnen jener Gegend ergab, daß das Wasser thatsächlich in hohem Grade verunreinigt und als gesundheitsschädlich zu betrachten sei. Die Sanitätskommission beantragte daher bei dem Stadtamt die Aufstellung eines Wasserständers an der Ecke der Gertrud- und Polotzker Straße, und das Stadtamt bewilligte die dazu erforderlichen Mittel. Der Wasserständer ist aufgestellt.

Auch die Brunnen auf den Grundstücken, welche an der Matthäi-Straße (früher Lagerstraße) zwischen der Suworowstraße und der Dorpater Straße (früher Kalkstraße) belegen sind, liefern, wie sich aus einer von der Sanitätskommission veranstalteten Untersuchung ergiebt, sehr schlechtes Wasser. Das in der Matthäi-Straße liegende Wasserrohr reicht bereits bis zur Ecke der Suworowstraße. Die Sanitätskommission hat daher den örtlichen Bezirksvorsteher ersucht, die Besitzer der an der Matthäi-Straße zwischen der Suworow- und der Dorpater Straße belegenen Grundstücke zu veranlassen, die Fortsetzung des Wasserrohrs bis zur Ecke der Dorpater Straße für gemeinschaftliche Kosten herbeizuführen und sodann ihre Grundstücke an die Wasserleitung anzuschließen. Diese Verhandlungen haben aber noch nicht zu dem erwünschten Resultat geführt.

Auf dem im 3. Quartal des Moskauer Stadttheils an der Palissadenstraße unter der Adr.-Nr. 23a belegenen Grundstück, welches sich im Bereich der Wasserleitung befindet, ist der gesundheitsschädliches Wasser enthaltende Brunnen von der Polizei auf Antrag der Sanitätskommission geschlossen worden.

Im Jahresbericht für 1885 ist ausführlich über das Gutachten berichtet, welches die Sanitätskommission dem Stadtamt über die sanitären Uebelstände abgestattet hat, welche dadurch entstehen, daß durch den unter der Peterholmschen Straße erbauten Kanal große Mengen unreiner Abwässer und insbesondere die Abwässer der Wolfschmidtschen Sprit- und Preßhefe-Fabrik in den zwischen Hermelingshof und dem Andreasholm befindlichen Dünaarm abgeleitet werden. Im Jahre 1886 ist eine Besserung dieser Zustände nicht herbeigeführt.

Der Mangel an Entwässerungsanlagen und das damit im Zusammenhange stehende Vorhandensein von Senkgruben hat auch im Jahre 1886 viele berechtigte Klagen veranlaßt. Eine durchgreifende Beseitigung dieser Uebelstände wird erst dann möglich sein, wenn eine systematische Entwässerung der Stadt durchgeführt ist; in einzelnen Fällen, wo die Senkgruben sich auf solchen Grundstücken befanden, deren Anschluß an benachbarte Entwässerungsanlagen möglich war, ist Abhilfe geschafft. Auch die vorhandenen Entwässerungsanlagen bieten Anlaß zu Klagen dar, denn die offenen Gräben verbreiten zuweilen, obgleich sie in der warmen Jahreszeit wiederholt gereinigt werden, üble Ausdünstungen, und derselbe Uebelstand macht sich bei denjenigen unterirdischen Ableitungsanlagen bemerkbar, welche wegen der Bodenverhältnisse nur ein geringes Gefälle haben. Auch in dieser Beziehung ist gründliche Hilfe nur durch die Einführung einer systematischen Entwässerung möglich. Diejenigen Gräben, auf welche sich das Gesagte hauptsächlich bezieht, sind der Rodenburger Graben, die Gräben am Weidendamm, der Vegesackholmsche Graben, der Graben, welcher sich von der Ziegelstraße (früher kleine Schmiedestraße) auf der Weide zur rothen Düna hinzieht, und der Graben, welcher sich von der Revaler Straße ab (früher Reeperstraße) längs der Suworowstraße erstreckt.

Zu den Entwässerungsanlagen, über deren üble Ausdünstungen häufig geklagt worden ist, gehört der in der Elisabethstraße unterhalb der Antonienstraße liegende Kanal. Zur Spülung desselben ist im Herbst 1886 an der Ecke der Elisabeth- und Antonienstraße ein intermittirender selbstthätiger Spülbrunnen angelegt worden.

Die Ausbaggerung der Schlammmassen aus dem Stadtkanal und die Ausfüllung der Vertiefungen in der Kanalsohle durch reines Baggermaterial ist im Jahre 1886 fortgesetzt und beendet worden.

Von den im Jahre 1886 hergestellten neuen Entwässerungsanlagen sind besonders folgende hervorzuheben: Thonröhrenleitungen sind angelegt im Petersburger Stadttheil in der Werroschen (früher 2. Mittel-) und in der Felliner (früher Palissadenstraße) zwischen der Mittel- und der Walkschen Straße; in der Charlotten- (früher 3. Weiden-)straße zwischen der Beamten- und Offizierstraße; in der Wendenschen Straße (früher alte Alexanderstraße) und in dem Theil der Revaler Straße, welcher einen Theil der früheren Friedensstraße bildet; im Moskauer Stadttheil in dem der Sprenkstraße zunächst belegenen Theil der Ritterstraße und in der Mühlen- (früher Reeper-) straße zwischen der Moskauer und der Bahnhofs- (früher Bären-) straße. Im Mitauer Stadttheil ist auf Sassenhof ein Holzkanal erbaut, welcher das Wasser von den an der Kandauer Straße (früher Alexanderstraße) in der Nähe des Alexanderperrons belegenen Grundstücken in den der Kandauer Straße parallel laufenden Graben ableitet.

Die Latrinen und ihre Vereinigung.

Der am Ausgang der Sprenkstraße in den Sandbergen belegene Latrinenausgußplatz ist wiederholt besichtigt und der Unternehmer der öffentlichen Vereinigung ist angehalten worden, die dabei angetroffenen Ordnungswidrigkeiten abzustellen.

Im allgemeinen Krankenhause ist im Jahre 1886 das Liernursche Reinigungssystem eingeführt, durch welches der Inhalt aller Latrinengruben in ein durch Anwendung einer Luftpumpe luftleer gemachtes Sammelbassin geleitet wird, aus welchem die Abfuhr in festen Tonnen erfolgt. Damit sind die Ableitungsanlagen in den Krankenpavillons, welche dem Ortsstatut über die Reinigung der Abtritte nicht völlig entsprachen, beseitigt.

Auf dem zwischen dem Riga-Bolderaaer Bahndamm, der Moskauer Straße und dem Karlsbassin belegenen Platz ist ein öffentlicher Abtritt nebst Pissoir erbaut.

Der öffentliche Abtritt, welcher sich auf dem an der Elisabethstraße und dem Alexanderboulevard belegenen sogenannten Ravelinmarkt befindet, entbehrt noch immer der Verbindung mit einem Pissoir, obgleich die Sanitätskommission schon öfter auf die Nothwendigkeit, bei dem Abtritt auch ein Pissoir anzulegen, hingewiesen

hat. Für die auf dem Markt verkehrenden Personen, für die Fuhrleute, welche dort ihren Standplatz haben, und für die Besucher des kleinen Parks ist ein Pissoir unumgängliches Bedürfniß; da ein solches nicht vorhanden, so wird die Umgebung des öffentlichen Abtritts fortwährend durch die Absetzung großer Mengen von Urin verunreinigt, welche ekelhafte Pfützen bilden und die übelsten Ausdünstungen verursachen. Durch den Abbruch des hölzernen Cirkus ist das an dasselbe angebaut gewesene öffentliche Pissoir freigelegt, welches jetzt in seiner isolirten Lage einen sehr häßlichen Anblick darbietet. Unter Hinweis darauf ersuchte das Oekonomieamt die Sanitätskommission um ein Gutachten darüber, ob dieses Pissoir nicht entfernt werden könnte. Die Sanitätskommission erkannte es als durchaus wünschenswerth an, daß dieses Pissoir von seinem jetzigen Platz entfernt werde, hob aber hervor, daß ein Pissoir in jener Gegend nothwendig ist, da ein anderes auf der langen Strecke von der Alexanderbrücke bis zum Alexandermarkt nicht vorhanden ist, und beantragte bei dem Bauamt, das Pissoir von dem Cirkusplatz zu entfernen, dagegen aber in Anbetracht der oben angeführten Gründe ein Pissoir bei dem Abtritt auf dem Ravelinmarkt herstellen zu lassen. Die Kosten für den Neubau eines Pissoirs bei jenem Abtritt sind auf 450 Rbl. veranschlagt, ein Betrag, der nach Ansicht der Sanitätskommission im Verhältniß zu den Uebelständen, welche dadurch beseitigt werden würden, nicht zu hoch ist.

Das Bauamt hat der Sanitätskommission im Juli 1886 mitgetheilt, daß es sich zur Zeit wenigstens gegen die mit so großen Kosten verbundene Verlegung des in Rede stehenden öffentlichen Pissoirs aussprechen müsse, einmal, weil es einen zwingenden Grund für die Verlegung des Pissoirs nicht anerkennen könne, dann aber auch, weil der ganze Platz nach dem bei dem Stadtamt verlautbarten Antrag des Gartenbauvereins in nächster Zeit möglicherweise einer Umgestaltung unterworfen werden dürfte, wobei für die dort befindliche öffentliche Bedürfnißanstalt vielleicht eine andere Lage sich als zweckmäßiger erweisen könnte.

Da von der Sanitätskommission die Wahrnehmung gemacht war, daß manche der zur Abfuhr des Latrineninhalts dienenden Apparate durchlässig seien, ersuchte sie die Polizeiverwaltung, die Abfuhrapparate gemäß dem Ortsstatut über die Reinigung der Abtritte

einer Besichtigung zu unterziehen und darüber wachen zu lassen, daß untaugliche Apparate nicht benutzt, Zuwiderhandelnde aber zur Verantwortung gezogen werden.

In Betreff des ordnungs- und sanitätswidrigen Zustandes vieler Abtritte muß die Sanitätskommission auf das in früheren Jahresberichten ausführlicher Dargelegte verweisen. Die gesetzwidrige Anlage und Beschaffenheit der Abtrittsgruben und der Abtritte, die Ueberfüllung der Gruben, die Unterlassung ihrer regelmäßigen Reinigung, die Unsauberkeit der Abtritte, der Mangel an Ventilation, das Eindringen der übelriechenden Gase in die Wohnungen, die Ableitung des Grubeninhalts in die öffentlichen Entwässerungsanlagen, der Mangel an Spülung in den Pissoirs oder die Ableitung der Pissoirs in die Rinnsteine, Uebelstände, welche natürlich in Getränkehandlungen, Einfahrten, Massenwohnungen und ähnlichen Orten, wo das einfache Volk in großer Menge verkehrt, besonders empfindlich sind, haben auch im Jahre 1886 in zahlreichen Fällen das Einschreiten der Sanitätskommission und die Anrufung des Bauamts oder der Polizei erforderlich gemacht.

Für die zwangsweise Reinigung von Abtritten und Höfen in solchen Fällen, wo die Hausbesitzer die Reinigung trotz spezieller Anordnung der Sanitätskommission oder der Polizei unterlassen hatten, sind für Rechnung der schuldigen Hausbesitzer aus der Stadtkasse ausgelegt worden:

im Jahre 1886 . . . . 1699 Rbl. 95 Kop.
aus früheren Jahren waren zum 1. Januar 1886
rückständig verblieben . . . . 2263 „ 26 „

zusammen verauslagt 3963 Rbl. 21 Kop.

Hiervon wurden im Rechnungsjahr zurückerstattet:
für 1886 . . . . 280 Rbl. 65 Kop.
für frühere Jahre . . . . 585 „ 65 „
866 „ 30 „

sodaß der Rückstand zum 1. Januar 1887 betrug 3096 Rbl. 91 Kop.

Die dem Unternehmer der öffentlichen Vereinigung obliegende tägliche Säuberung der öffentlichen Abtritte und Pissoirs ist von einem Aufseher kontrolirt, welcher auch die regelmäßige Desinfektion dieser Anstalten bewerkstelligt hat.

Fabriken und gewerbliche Anstalten.

An den Verhandlungen des Handelsamts und bzw. des Bauamts über die Konzessionirung von Fabriken und gewerblichen Anstalten haben Delegirte der Sanitätskommission theilgenommen.

In folgenden Fällen hat die Sanitätskommission selbst ein Gutachten abgegeben:

Der Kaufmann Ed. Rob. Dreyer bat um die Genehmigung zur Anlage einer Destillatur mit Dampfbetrieb, in welcher Rohspiritus in Feinsprit verwandelt werden soll, auf dem an der Ritterstraße unter der Adr.-Nr. 15 und Pol.-Nr. 92/94 belegenen Güntherschen Grundstück. Die Sanitätskommission gab ihr Gutachten dahin ab, daß in sanitärer Beziehung gegen die Anlage der Fabrik und gegen die beabsichtigte Ableitung des Kühl- und Kondensationswassers aus derselben durch die städtischen Entwässerungsanlagen in die rothe Düna nichts einzuwenden sei, sofern der Betrieb gemäß den seitens des Konzessionairs abgegebenen Erklärungen ausgeübt wird; daß jedoch die Sanitätskommission die Anlage eines Rauchverzehrungsapparats an dem Schornstein der Fabrik für wünschenswerth erachtet.

Die Konzession ist unter der obigen Bedingung ertheilt.

Der Dr. C. Leverkus & Söhne baten um die Genehmigung zur Anlage einer Ultramarinfabrik mit Dampfbetrieb in Mühlgraben an der Stations- und Hafenstraße; das Gutachten der Sanitätskommission ging dahin, daß sich bei der Ultramarinfabrikation verschiedene sehr gesundheitsschädliche Gase bilden, welche nicht frei in die Luft abgelassen werden dürfen und daß daher die Anlage der Fabrik nur unter der Bedingung konzessionirt werden dürfe, daß die nothwendigen Vorkehrungen getroffen werden, um diese Gase unschädlich zu machen.

Nachdem die Konzession unter dieser Bedingung ertheilt war, ersuchte das Oekonomieamt die Sanitätskommission um eine Aeußerung darüber, ob die Ableitung der Abwässer der Leverkusschen Ultramarinfabrik in den Mühlgraben zulässig sei. Die Sanitätskommission erklärte, daß sie die Ableitung der Abwässer für statthaft erachte; damit sich aber die Stadtverwaltung durch die Ertheilung der Genehmigung nicht die Möglichkeit abschneide, in Zukunft unter etwa veränderten Verhältnissen das sanitäre Interesse in genügender Weise

zu wahren, beantragte die Sanitätskommission, die Ableitung der Abwässer aus der Leverkusschen Ultramarinfabrik in den Mühlgraben nur unter der Bedingung zu gestatten, daß die Stadtverwaltung berechtigt ist, die Abwässer jederzeit zu kontroliren und falls sich herausstellt, daß sie schädlich sind, die Ableitung derselben sofort zu sperren.

Die Genehmigung ist unter dieser Bedingung ertheilt.

Der Ans Schehper bat um die Konzession zur Anlage einer Badestube mit Dampfbetrieb auf Thorensberg auf dem unter der Adr.-Nr. 4, Pol.-Nr. 28, zwischen der Kalkofenstraße und dem Kühleweinschen Graben belegenen Grundstück. Die Ableitung der Abwässer sollte auf dem kürzesten Wege in den Kühleweinschen Graben, also in den oberen Theil desselben erfolgen. Da das Wasser des Kühleweinschen Grabens von den Bewohnern des oberen Theiles zum Genuß gebraucht wird, so erklärte die Sanitätskommission, daß die Konzession nur ertheilt werden könne, wenn das Abwasser nicht in den oberen, sondern in den unteren Theil des Kühleweinschen Grabens abgeleitet werde. Demgemäß wurde das Gutachten der Stadtverwaltung an die Gouvernementsverwaltung abgestattet. Die Anlage der Badeanstalt ist bisher nicht erfolgt.

Eine von der Sanitätskommission veranstaltete Besichtigung der am alten Lagerplatz unter der Landpolizei Nr. 122 belegenen Phosphorzündhölzchenfabrik des Johann Martin Strauch oder Strauß ergab, daß daselbst die in solchen Fabriken erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Arbeiter gegen Phosphorvergiftung nicht in gehöriger Weise wahrgenommen waren. Bei Mittheilung darüber ersuchte die Sanitätskommission das Handelsamt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Inzwischen war aber der Betrieb der Fabrik eingestellt.

Von der Sanitätskommission war bemerkt worden, daß in der an der Ecke der Charlotten- (früher 3. Weiden-) Straße und der Beamten-Straße unter Nr. 30 belegenen Kielsteinschen Gerberei Entwässerungsanlagen bestanden, für welche die vorschriftmäßige Konzession nicht eingeholt war. Die festen und flüssigen Abgänge gelangten in drei auf dem Grundstück vorhandene Klärgruben; erstere wurden etwa monatlich abgeführt, letztere flossen durch Thonröhren in die auf der Weide befindlichen Gräben, durch welche sie der rothen Düna zugeführt wurden.

Auf eine Anfrage des Bauamts stattete die Sanitätskommission ihr Gutachten dahin ab, daß sie gegen eine nachträgliche Konzessionirung der Ableitungsanlagen nichts einzuwenden habe unter der Bedingung, daß der Besitzer der Gerberei noch eine 4. Klärgrube anlegt und mit dem Vorbehalt, daß ihm bei einer Aenderung seines Betriebes oder wenn sich allmählich irgend welche Mißstände herausstellen sollten, weitere Maßregeln zur Reinigung der Abwässer auferlegt werden können oder auch die Konzession ganz entzogen werden kann.

In der im Petersburger Stadttheil, 2. Quartier an der Thalstraße Nr. 1 belegenen Lutzschen Weißgerberei werden die Abwässer in einer nicht wasserdichten Grube gesammelt, aus welcher sie angeblich 4 Mal jährlich abgeführt werden; thatsächlich aber versickern sie wohl zum größten Theil in den Erdboden. Auf Antrag der Sanitätskommission hat das Bauamt die Anlage zweier Klärgruben angeordnet, in welchen die Abwässer gereinigt werden, bevor sie in die Sammelgrube gelangen. Die in den Klärgruben abgelagerten festen Bestandtheile müssen abgeführt werden.

In der Pittlerschen Weißgerberei, welche im 2. Quartal des Petersburger Stadttheils an der Todtenstraße Nr. 12 belegen ist, werden die Abgänge in 2 Klärgruben aufgefangen; die festen Bestandtheile werden abgeführt, die flüssigen aber werden in eine auf dem angrenzenden Braunschen Grundstück angelegte Senkgrube hinüber gepumpt, woselbst sie in die Erde versickern und den Boden, das Grundwasser und die Luft verunreinigen.

Die Bemühungen der Sanitätskommission, eine ordnungsmäßige Ableitung der Abwässer herbeizuführen, sind bis jetzt erfolglos geblieben, weil die Lage des Pittlerschen Grundstücks eine derartige ist, daß die Herstellung von Entwässerungsanlagen sehr bedeutende Kosten verursachen würde.

Die im 2. Quartier des Mitauer Stadttheils an der Wasserstraße Pol.-Nr. 20, 21 belegene Höflingersche Cellulosefabrik gab zu der Beschwerde Anlaß, daß sie durch Ausdünstung von schwefliger Säure die Umgebung belästige. Eine von der Sanitätskommission veranstaltete Prüfung ergab, daß aus dem Raum, in welchem die schweflige Säure von Kalk absorbirt werden soll, allerdings bedeutende Mengen schwefliger Säure entweichen, anscheinend, weil die Wände dieses Raumes undicht waren, weshalb der Besitzer eine Verdichtung derselben

bereits angeordnet hatte. Die Sanitätskommission ersuchte das Bauamt, die bezüglichen Maßregeln auf ihre Wirksamkeit zu kontroliren.

Der § 12 des Ortsstatuts über die Anlage, Instandhaltung und Benutzung von Schlachthäusern und Wurstfabriken lautet: „Gutes Wasser muß bei Schlachthäusern und Wurstfabriken so reichlich vorhanden sein, daß dieselben jederzeit völlig gereinigt werden können, sei es, daß Krähne einer Wasserleitung sich im Gebäude befinden, sei es, daß eine auf dem Hof vorhandene Pumpe mit dem Gebäude durch Rinnen oder Röhren verbunden ist. Die Pumpe muß mindestens 14 Fuß von der Jauch- und der Düngergrube entfernt sein.“

Es ist natürlich, daß diejenigen Schlachthäuser und Wurstfabriken, in welchen sich Krähne einer Wasserleitung befinden, sauberer gehalten werden als diejenigen, welchen das Wasser nicht so leicht zugänglich ist. Krähne einer Wasserleitung fehlen aber nicht selten sogar in solchen Anstalten, deren Grundstücke bereits an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind. Auf Anregung der Sanitätskommission hat das Handelsamt daher beantragt, zu dem § 12 des erwähnten Ortsstatuts den Zusatz zu machen: „Schlachthäuser und Wurstfabriken auf solchen Grundstücken, welche an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, müssen im Innern einen Wasserkrahn haben.“

Der § 2, Pkt. 1 des Ortsstatuts über die Fleischverkaufslokale außerhalb der Märkte besagt: „Die innern Wandflächen müssen so hoch, als sie zum Aufhängen der Fleischwaaren dienen, aus eingemauerten geschliffenen Steinen oder Fliesen oder weiß glasirten Kacheln oder polirtem Zementputz bestehen.“

Da polirter Zementputz eine graue Farbe hat, läßt er Fett- und Blutflecke weniger hervortreten und wird daher seltener gereinigt, als eine helle Wandfläche.

Das Handelsamt beantragte daher, den § 2, Punkt 1 des letzterwähnten Ortsstatuts folgendermaßen zu fassen: „Die innern Wandflächen müssen so hoch, als sie zum Aufhängen der Fleischwaaren dienen, aus eingemauerten geschliffenen Steinen oder Fliesen oder weiß glasirten Kacheln oder Zementputz mit hellem Oelfarbenanstrich bestehen.“

Beide Aenderungen an den in Rede stehenden Ortsstatuten sind von der Stadtverordnetenversammlung am 1. Dezember 1886 beschlossen und sollen am 1. März 1887 in Kraft treten.

In Folge einer Zirkulärvorschrift des Medizinal-Departements ersuchte die Livländische Medizinalverwaltung die Stadtverwaltung, die in Riga befindlichen Lederfabriken einer medizinisch-polizeilichen Untersuchung zu unterziehen und über den Befund der Medizinalverwaltung Mittheilung zu machen. — So weit die Sanitätskommission hat feststellen können, sind in Riga zur Zeit zehn Lederfabriken vorhanden. Diese sind von den der Sanitätskommission zur Disposition stehenden Stadtärzten einer Besichtigung unterzogen, wobei hauptsächlich geachtet ist auf die Art und Weise des Weichens und des Spülens der Felle und der Beseitigung der festen Abgänge und der Abwässer. Das Ergebniß ist folgendes:

Das Weichen der Felle in Kalkmilch erfolgt in den hiesigen Lederfabriken nicht in durchlässigen Senkgruben, sondern in Bottichen oder wasserdichten Kasten, welche mit festen Deckeln versehen sind.

Das Spülen der Felle geschieht nicht in fließendem Wasser, sondern ebenfalls in Bottichen oder Kasten.

Die festen Abfälle (Haare und Hautabfälle) werden, sobald sie getrocknet sind, was zum Theil in besonderen Trockenkammern geschieht, an die Fell- und Leimfabrikanten verkauft und aus der Fabrik abgeführt.

In diesen Beziehungen sind also besondere Uebelstände nicht wahrzunehmen gewesen. Ungünstiger aber steht es mit der Beseitigung der Abwässer; nach dieser Richtung macht sich der Mangel einer allgemeinen und systematischen Entwässerung wiederum geltend.

Sieben von den zehn Lederfabriken besitzen Klärgruben (Schleicher, Chomse, L. Zietemann, E. Brieger, E. Knigge, Kielstein, Pittler). Nachdem die Abwässer durch die Klärgruben hindurch geflossen sind, werden sie bei fünf Fabriken in die öffentlichen Entwässerungsanlagen abgeleitet (Schleicher, L. Zietemann, E. Brieger, E. Knigge, Kielstein). Bei einer Fabrik werden sie in einen Senkbrunnen aufgefangen, durch welchen sie in das Grundwasser gelangen (Pittler); bei einer Fabrik versickern sie in die Erde (Chomse).

Drei Fabriken haben keine Klärgruben. Von diesen entläßt eine Fabrik die Abwässer in einen Dünaarm unterhalb der Stadt (Prüffert); die zweite läßt die Abwässer versickern (Helbing) und die dritte fängt sie in einen Senkbrunnen auf (Lutz).

Bei der Mittheilung über diese Ergebnisse der Besichtigung an die Livländische Medizinalverwaltung sprach die Stadtverwaltung ihre Ansicht dahin aus, daß eine Anordnung nothwendig sei, wonach die Konzession zur Anlage von Lederfabriken künftighin nur unter der Bedingung ertheilt werden dürfte, daß nach Bedürfniß Klärgruben angelegt werden; daß die gereinigten Abwässer in die öffentlichen Entwässerungsanlagen abgeleitet oder, wo solches nicht möglich sein sollte, in einer von der konzessionirenden Behörde genehmigten Weise beseitigt werden, und daß endlich die Abfälle und die aus den Abwässern ausgeschiedenen und in den Klärgruben abgesetzten festen Stoffe in regelmäßigen, von der Aufsichtsbehörde festzusetzenden Terminen abgeführt werden.

Lumpen- und Knochenspeicher gehören zu denjenigen gewerblichen Anstalten, welche häufig Anlaß zu Klagen geben. Sie belästigen durch ihre üblen Ausdünstungen die Bewohner der Umgegend in hohem Grade und müssen wegen der von ihnen ausgehenden Verunreinigung der Luft als indirecte Ursache von Gesundheitsschädigungen bezeichnet werden. Lumpen bedingen überdies unter Umständen auch eine direkte Ansteckungsgefahr, weil sie nicht selten von Gebrauchsgegenständen herstammen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen benutzt haben.

Trotzdem sind keine Regeln über die Anlage und Einrichtung von Lumpen- und Knochenspeichern vorhanden. Einer Konzession zur Anlage solcher Speicher bedarf es gegenwärtig nicht. Sie können nach Belieben angelegt werden, sind daher über die ganze Stadt verbreitet und finden sich auch in sehr dicht besiedelten Theilen derselben. Nicht selten befinden sich Lumpen- und Knochenspeicher in bewohnten Gebäuden oder in Räumen, welche an bewohnte Räume angrenzen. Häufig werden Lumpen und Knochen in Schuppen gespeichert, welche an den Zaun des Nachbargrundstücks angebaut sind; für eine genügende Lüftung der Speicher und einen gehörigen Abzug der übelriechenden Ausdünstungen ist in der Regel nicht gesorgt.

Um diesen und ähnlichen Uebelständen für die Zukunft vorzubeugen, hat die Sanitätskommission den Entwurf eines Ortsstatuts über die Anlage von Lumpen- und Knochenspeichern ausgearbeitet und dem Stadtamt im April übergeben. Das Stadtamt hat das Handelsamt zur Aeußerung über diesen Entwurf aufgefordert,

welches zunächst der Sanitätskommission im November verschiedene Bedenken gegen den Entwurf zur Meinungsäußerung mitgetheilt hat. Zum Abschluß sind diese Verhandlungen im Jahre 1886 noch nicht gelangt.

Die Impfanstalt.

Da die temporäre städtische Impfanstalt im Jahre 1885 nur verhältnißmäßig gering, besonders von zahlenden Impflingen, benutzt wurde, dagegen aber die Nachfrage nach animaler Lymphe sich bedeutend gesteigert hatte, so wurde im Jahr 1886 im Hinblick auf die mit animaler Lymphe bereits seit 1884 beobachteten günstigen Impferfolge von der Eröffnung einer besonderen temporären Impfanstalt Abstand genommen. Dagegen wurde eine genügende Menge animaler Lymphe beschafft; mit derselben wurden unbemittelte Personen in den Rettungsanstalten, auf den Polizeistationen und in hierzu von Privaten und Vereinen in dankenswerther Weise eingeräumten Lokalen unentgeltlich geimpft; Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten wurde Lymphe kostenfrei abgelassen; zugleich wurde auch animale Lymphe zu dem Preise von 30 Kop. für das Röhrchen verkauft, wovon 5 Kopeken der den Verkauf besorgenden Apotheke und 25 Kopeken der Stadtkasse zur theilweisen Deckung der Ausgaben zufielen. Die Bereitung der animalen Lymphe wurde vom Stadtarzt Dr. R. Heerwagen, die Impfung der Kälber vom Veterinärarzt P. Mey besorgt. Die Kälber wurden vom Fleischermeister John Hugo Heß geliefert.

Unentgeltliche Impfungen Unbemittelter fanden vom 24. April bis zum 30. August 1886 statt:

I. In der Stadt:

Am Montag und Donnerstag von 4—5 Uhr Nachmittags in der Rettungsanstalt an der Kämmereistraße Nr. 10.

II. Im Petersburger Stadttheil:

Am Montag von 1—2 Uhr in der Stadttheilsverwaltung an der Ecke der Matthäi- und Suworowstraße.

Am Dienstag von 1—2 Uhr in der Rettungsanstalt an der Peterholmstraße Nr. 15.

Am Mittwoch von 12—1 Uhr im Hause des Frühlingsvereins im 4. Quartal an der Brückenstraße Nr. 32.

III. Im Moskauer Stadttheil:

Am Montag von 4—6 Uhr in der Rettungsanstalt an der Moskauer Straße Nr. 72a.

Am Dienstag von 12—2 Uhr im 4. Quartal an der Gerberstraße Nr. 5.

Am Donnerstag von 12—2 Uhr in der Stadttheilsverwaltung an der Dünaburger Straße Nr. 8.

IV. Im Mitauer Stadttheil:

Am Dienstag von 3—5 Uhr in der Rettungsanstalt im Gebäude der Stadttheilsverwaltung an der Ambarenstraße Nr. 13.

Am Mittwoch von 3—5 Uhr im Hause des Jonathanvereins an der Schlockschen Straße Nr. 17.

Am Freitag von 3—5 Uhr im Hause Seeting an der Bauskeschen Straße Nr. 4a.

Außerdem sind auch im Landpolizeibezirk Unbemittelte unentgeltlich geimpft.

Es fanden statt:

	Erstmalige Impfungen.	Wiederholte Impfungen.	Zusammen.
in der innern Stadt	315	6	321
im Petersburger Stadttheil .	637	33	670
im Moskauer Stadttheil . .	687	26	713
im Mitauer Stadttheil . . .	331	—	331
im Landpolizeibezirk	131	20	151
	2101	85	2186

Gewonnen wurden im Ganzen 3269 Röhrchen animaler Lymphe; von diesen wurden für die Impfanstalt zur Kälberimpfung verbraucht . . . . 115 Röhrchen.

Für die unentgeltlichen Impfungen:

in der Stadt	165 Röhrchen,		
im Petersburger Stadttheil . . .	317 „		
im Moskauer Stadttheil	395 „		
im Mitauer Stadttheil	325 „		
im Landpolizeibezirk	80 „		
		1282	„
Armenärzten und Wohlthätigkeitsanstalten kostenfrei abgelassen		84	„
		1481	Röhrchen.

Der Rest von 1788 Röhrchen ist verkauft.

Bringt man die in der Anstalt selbst verbrauchten 115 Röhrchen von der Gesammtzahl der gewonnenen 3269 Röhrchen in Abzug, so sind 3154 Röhrchen animaler Lymphe im Publikum zur Verwendung gekommen. Legt man nun der Berechnung die für die unentgeltlichen Impfungen von 2186 Personen verbrauchten 1282 Röhrchen Lymphe zu Grunde, so ist anzunehmen, daß mit den 3154 Röhrchen 5378 Impfungen vollzogen worden sind.

Die Einnahmen haben betragen:

für 1788 Röhrchen animaler Lymphe zu 25 Kop.	447 Rbl.	— Kop.
Die Ausgaben haben betragen	742 „	33 „
Der Zuschuß aus der Stadtkasse hat also betragen	295 Rbl.	33 Kop.

Im Budget war die Einnahme auf 375 Rbl. und die Ausgabe auf 775 Rbl., der Zuschuß aus der Stadtkasse also auf 400 Rbl. veranschlagt.

Die Rettungsanstalten.

Die spezielle Verwaltung der Rettungsanstalten bestand aus folgenden Personen:

Inspektor: Dr. E. Bochmann.

Leitender Arzt der Rettungsanstalten im Petersburger und Moskauer Stadttheil: Stadtarzt Dr. E. Wichert.

Leitender Arzt der Rettungsanstalten in der innern Stadt und im Mitauer Stadttheil: Stadtarzt Dr. R. Heerwagen.

Vorsteher der Rettungsanstalt in der innern Stadt: Badermeister G. F. Ede.

Vorsteher der Rettungsanstalt im Petersburger Stadttheil: Badermeister J. Kayser.

Vorsteher der Rettungsanstalt im Moskauer Stadttheil: bis zum 4. Juni 1886 Badermeister P. Ohlhaber und von da ab Badermeister A. Bläse.

Vorsteher der Rettungsanstalt im Mitauer Stadttheil: Badermeister A. Bläse bis zum 4. Juni 1886 und nach dessen Ueberführung in die Anstalt des Moskauer Stadttheils vom 4. Juni ab der zum Vorsteher erwählte Badermeister F. Neumann.

Ueber die Wirksamkeit der Rettungsanstalten im Jahre 1886 giebt folgende Tabelle Auskunft.

In den Rettungsanstalten sind im Jahr 1886 bei den im Folgenden bezeichneten Unglücksfällen Hilfeleistungen in der nebenstehenden Zahl von Fällen erwiesen worden.	Mit günstigem Erfolg behandelt.					Todt eingeb Rettungsa	
	Stadt.	Petersburger	Moskauer	Mitauer	Summa.	Stadt.	Petersb.
		Stadttheil.					Sta
1. Erhängte	—	—	—	—	—	—	1
2. Im Wasser Verunglückte	1	—	—	1	2	2	2
3. In Kohlendunst oder andern schädlichen Gasarten Verunglückte	—	3	—	3	6	—	1
4. Vergiftete	—	—	1	—	1	—	—
5. Schwer Betrunkene	15	2	2	6	25	—	—
6. Apoplektische	—	4	1	—	5	—	1
7. Epileptische	12	4	1	1	18	—	—
8. Vom Blutsturz Betroffene	—	—	—	—	—	—	—
9. Verbrennungen	2	7	2	—	11	—	1
10. Erfrierungen	—	—	—	—	—	—	—
11. Betäubung durch Gehirnerschütterung	1	—	1	—	2	—	—
12. Verwundung durch scharfe Werkzeuge	116	59	185	56	416	—	—
13. Verwundung durch stumpfe Werkzeuge	283	73	180	66	602	—	—
14. Schußverletzungen	1	—	1	—	2	—	—
15. Knochenbrüche	13	2	7	—	22	—	—
16. Verrenkungen	23	12	4	3	42	—	—
17. Verstauchungen, Kontusionen, Quetschungen	77	56	33	32	198	—	—
18. Heftige arterielle und venöse Blutungen	8	10	3	—	21	—	—
19. Fremdkörper im Schlunde	—	—	2	—	2	—	—
20. Eingeklemmte Brüche	2	—	—	—	2	—	—
21. Verletzungen durch Thiere	8	4	7	3	22	—	—
22. Sonstige Unglücksfälle oder plötzliche Erkrankungen	14	13	5	3	35	—	—
	576	249	435	174	1434	2	6

… oder in der verstorben.		In's Krankenhaus wurden abgefertigt.					Ueberhaupt wurde Hilfe in Anspruch genommen.				
Mitauer	Summa.	Stadt.	Petersb.	Moskauer	Mitauer	Summa.	Stadt.	Petersburger	Moskauer	Mitauer	Summa.
…theil.			Stadttheil.					Stadttheil.			
—	1	—	1	—	—	1	—	2	—	—	2
2	8	3	—	—	—	3	6	2	2	3	13
—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	3	7
—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	—	2
1	1	2	—	—	—	2	17	2	2	7	28
1	3	1	1	—	—	2	1	6	2	1	10
—	—	1	—	—	—	1	13	4	1	1	19
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	1	—	—	1	2	9	2	—	13
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	—	1	—	4	4	—	2	—	6
—	—	3	2	15	11	31	119	61	200	67	447
—	—	—	7	2	4	13	283	80	182	70	615
—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2
—	—	11	5	10	10	36	24	7	17	10	58
—	—	1	—	—	1	2	24	12	4	4	44
—	—	—	2	5	—	7	77	58	38	32	205
—	—	1	5	2	—	8	9	15	5	—	29
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
—	—	1	—	2	—	3	9	4	9	3	25
—	—	8	3	4	—	15	22	16	9	3	50
4	15	35	27	42	26	130	613	282	480	204	1579

Die Sektionsanstalt.

Die Aufsicht über die Sektionsanstalt ist vom Stadtarzt Dr. E. Wichert ausgeübt worden. Als Diszipel der Anstalt fungirte bis zum 4. Juni 1886 der Badermeister P. Ohlhaber und von da ab der Badermeister A. Bläse.

Im Jahr 1886 wurden in die Sektionsanstalt eingeliefert:
92 männliche Leichen (im Jahr 1885 — 112),
27 weibliche Leichen (im Jahr 1885 — 37),

zusammen 119 Leichen.

Von diesen wurden sezirt:
43 männliche Leichen (im Jahr 1885 — 51),
15 weibliche Leichen (im Jahr 1885 — 26),

zusammen 58 Leichen,
und nur einer äußeren Besichtigung unterzogen:
49 männliche Leichen (im Jahr 1885 — 61),
12 weibliche Leichen (im Jahr 1885 — 11),

zusammen 61 Leichen.

Von den 119 eingelieferten Todten waren an verschiedenen Krankheiten	Männer.	Weiber.	Zus. Personen.
gestorben	49	16	65
ertrunken	14	3	17
im Kohlendunst erstickt	2	1	3
durch andere Ursachen erstickt	4	2	6
waren ermordet	3	—	3
hatten sich erhängt	15	3	18
hatten sich erschossen	3	—	3
war erfroren	1	—	1
waren gestorben in Folge von Verletzungen, darunter durch Selbstmord 1 Mann	2	—	2
hatte sich vergiftet	—	1	1
zusammen	93	26	119

Selbstmord war also konstatirt bei 19 Männern und 4 Weibern, zusammen bei 23 Personen.

Unter den eingelieferten Leichen befanden sich

	Männl.	Weibl.	Zusammen
Leichen nicht völlig reifer Kinder (Aborte)	1 (1885 — 2)	1 (1885 — 3)	2
Leichen völlig ausgetragener Kinder bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres	2 (1885 — 3)	7 (1885 — 4)	9
Zusammen	3	8	11

Aus dem Rigaschen Ordnungsgerichtsbezirk ist im Jahre 1886 in die Sektionsanstalt eine Leiche eingeliefert, für welche die vereinbarte Gebühr von 5 Rbln. eingezahlt wurde.

Die Bibliothek.

Die Bibliothek enthält in 16 Abtheilungen die wichtigsten Erscheinungen der hygieinischen Literatur. Sie ist im Jahr 1886 um 27 Werke in 46 Bänden vermehrt worden und bestand am Schluß des Jahres aus 757 Werken in 987 Bänden, worüber die systematisch und alphabetisch geordneten beiden Zettelkataloge nähern Nachweis liefern.

Das Kanzleiwesen.

Im Jahr 1886 haben 14 Sitzungen der Sanitätskommission stattgefunden.

Der Präses ist meist täglich, mindestens aber zwei Mal wöchentlich, am Dienstag und Freitag von 1—2 Uhr, in Angelegenheiten der Sanitätskommission im Geschäftslokal derselben anzutreffen gewesen. Aufgenommen sind 325 Protokolle, eingegangen 250 und ausgegangen 363 Schriftstücke. Neu formirt sind 3 Akten, wonach die Zahl der Akten am Schluß des Jahres 162 betragen hat.

Personalbestand der Sanitätskommission.

Die Sanitätskommission bestand im Anfang des Jahres 1886 aus folgenden Personen:

Stadtrath **A. Hillner**, Präses.

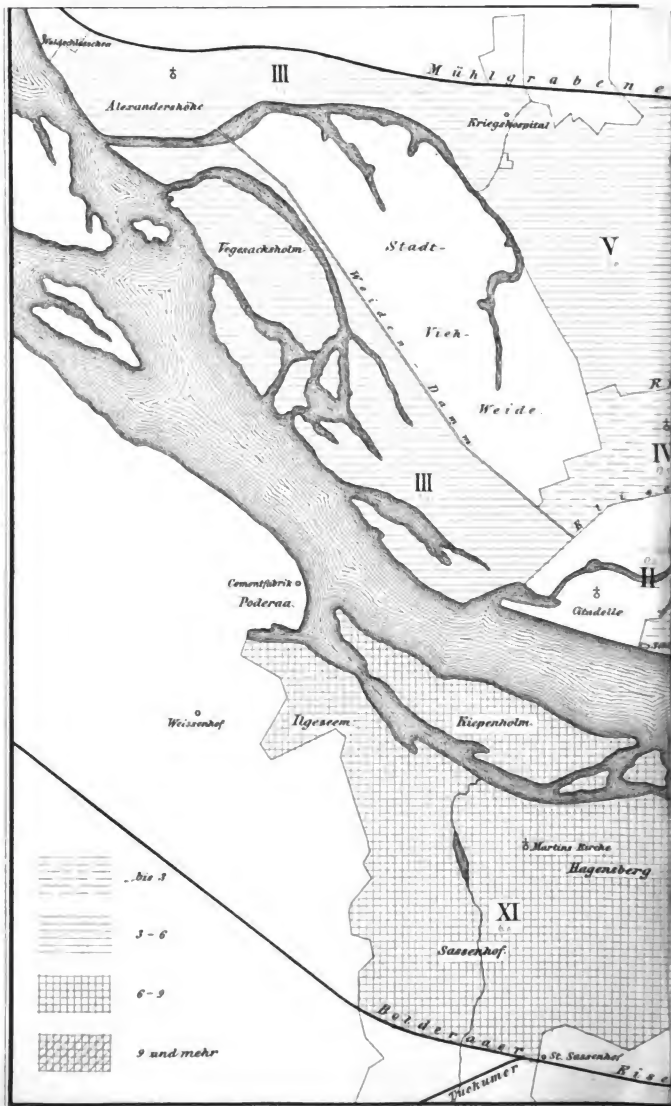
Stadtverordneter **R. v. Wilm**, Mitglied für die innere Stadt, Stellvertreter des Präses.

Aeltester **C. v. Stritzky,** Mitglied für den Petersburger Stadttheil.
Kaufmann **C. W. Oppermann,** Mitglied für den Mitauer Stadttheil.
Fabrikant **E. Grünberg,** Mitglied für den Landpolizeibezirk auf dem rechten Ufer der Düna.
Besitzer von Annenhof, **E. Jensen,** Mitglied für den Landpolizeibezirk auf dem linken Ufer der Düna.
Dr. med. **E. v. Bochmann.**
Dr. med. **B. v. Holst.**
Chemiker **A. Frederking.**
Stadtverordneter **N. D. Merkuljew,** Delegirter des Bauamts.
Aeltester **W. Bajen,** Delegirter des Handelsamts.
Stadtärzte: Dr. **E. Wichert,** für das Gebiet des Petersburger und des Moskauer Stadttheils und des Landpolizeibezirks am rechten Dünaufer. Dr. **R. Heerwagen,** für das Gebiet der innern Stadt, des Mitauer Stadttheils und des Landpolizeibezirks am linken Dünaufer.
Sekretär **R. Krause.**
Kanzlist **H. Kirchner.**
Amtsbote **J. Brehde.**

Die im Jahr 1884 eingetretene Vakanz im Amt eines Mitgliedes für den Moskauer Stadttheil ist auch im Jahre 1886 nicht besetzt worden. — Die Sanitätskommission hat zwei ihrer Mitglieder, welche ununterbrochen seit der Bildung der Sanitätskommission in der neuen Verwaltung im Jahre 1879 zu ihrem Bestande gehört haben, durch den Tod verloren. Am 26. September 1886 verstarb plötzlich nach längerem Leiden der Stellvertreter des Präses, das Mitglied für die innere Stadt, der Stadtverordnete R. v. Wilm und am 27. September 1886 verschied nach langer Krankheit das Mitglied für den Landpolizeibezirk auf dem rechten Dünaufer E. Grünberg.

Präses: **A. Hillner.**

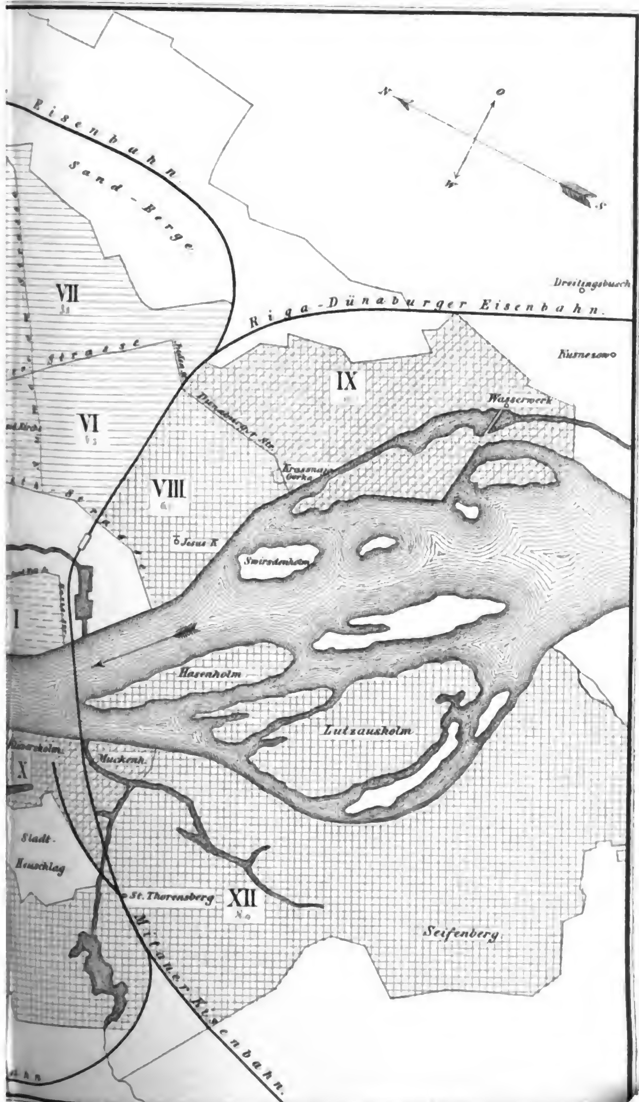
Sekretär: R. Krause.



Mühlgraben
III
Alexanderhöhe
Kriegshospital
Vegesacksholm
Stadt-
Vieh-
Weide
Weiden-Damm
V.
III
IV
II
Cementfabrik
Poderaa
Citadelle
Weissenhof
Ilgezeem
Kiepenholm
Martins Kirche
Hagensberg
XI
Sassenhof
Bolderaaer
St. Sassenhof
Dukumer
bis 3
3 - 6
6 - 9
9 und mehr

Januar, Februar und Maerz 1886/87

erechnet auf 10,000 Einwohner.

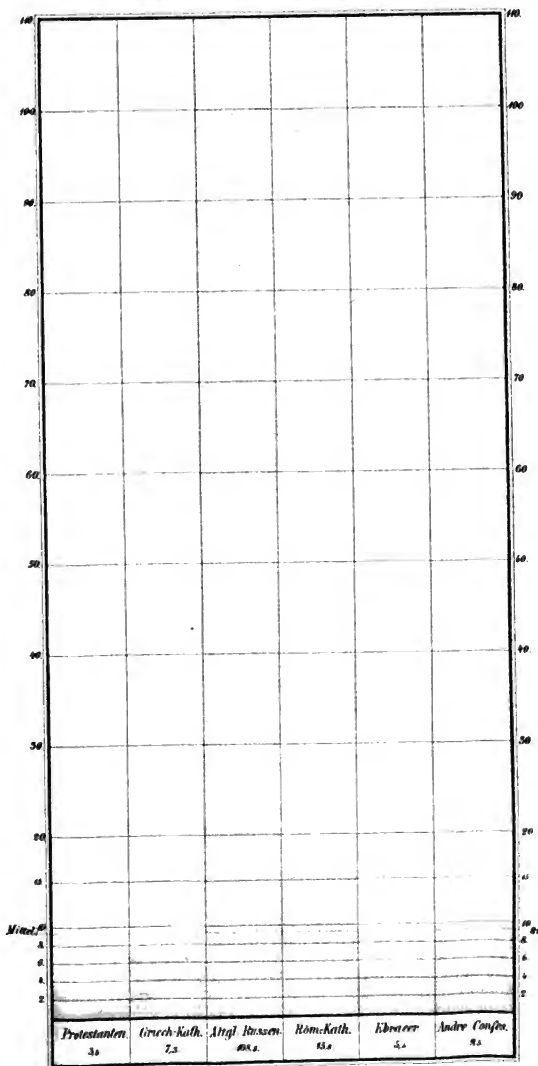


Zahl der an Blattern Gestorbenen

für December, Januar, Februar und März 1886/87

nach den Berichten der Geistlichen, berechnet auf 10,000 Einwohner,

gegliedert nach Confessionen.



Rigasche Stadtblätter.

Nr. 1. Donnerstag den 9. Januar. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

83. Jahresversammlung am 12. Dezember 1885.

P. 1. Der Sekretär der Bürgerverbindung verliest den Jahresbericht über das 83. Gesellschaftsjahr der Bürgerverbindung.

P. 2. Der Kassaführer der Bürgerverbindung, sowie die Vorstände und Kassaführer der einzelnen Anstalten und Kuratorien erstatten die statutenmäßigen Jahresberichte.

P. 3. Der Direktor spricht allen Denen, welche auch im letztvergangenen Gesellschaftsjahr mit gewohnter Treue an den Arbeiten der Bürgerverbindung sich betheiligt haben, den Dank der Bürgerverbindung für ihre nutzbringende Thätigkeit aus.

P. 4. Es werden folgende Wahlen vollzogen: zum Direktor wird Herr Stadtrath Alfred Hillner (auf 1 Jahr), zum kassaführenden Direktor wird Herr Rathsherr Eugen Burchard (auf 3 Jahr) und zum Bibliothekar wird Herr Waisengerichtssekretär Anton Buchholtz (auf 2 Jahr) wiedergewählt. Zum Kassarevidenten wird Herr Alexander Frey wiedergewählt und wird an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden bisherigen Kassarevidenten Eugen Bruhns neu gewählt Herr Aeltester Rob. Jaksch.

P. 5. Zu Mitgliedern des engern Kreises werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, mit alleiniger Ausnahme des Herrn Dr. phil. Ernst Brutzer, welcher wegen Krankheit eine Wiederwahl ablehnen zu müssen erklärt hat. An dessen Stelle wird Herr Dr. G. Poelchau zum Mitglied des engern Kreises erwählt. Der engere Kreis besteht somit aus nachfolgenden Herren: 1. Sekretär R. Baum, 2. Schuldirektor Ferd. Berg, 3. Advokat Conrad Bornhaupt, 4. Kaufmann Th. Busch, 5. Sekretär Fr. Fossard, 6. Schlossermeister J. A. Gareise, 7. Kunstgärtner Heinrich Gögginger sen., 8. Dr. med. B. v. Holst, 9. Oberpastor Dr. theol. Joh. Lütkens, 10. Dr. G. Poelchau.

VIII.

Das Magdalenenasyl, begründet 1851, unter die Anstalten der Bürgerverbindung aufgenommen im Jahr 1866.

Referent Rathsherr R. v. Wilm.

Auch das letztverflossene Rechnungsjahr hat durch die Erfolge, welche die Wirksamkeit des Magdalenenasyls erzielt, die Nothwendigkeit der Existenz dieser Anstalt in socialer, wie in sittlich-religiöser Hinsicht dargethan.

Bis zum 1. Dezember 1884 waren im Asyl verblieben	22	Zöglinge.
Bis zum 1. Dezember 1885 kamen hinzu . . .	6	„
im Ganzen befanden sich somit im letztverflossenen Jahresabschnitt im Asyl	28	Zöglinge.
Von diesen schieden im Laufe des Jahres aus . .	12	„
sodaß zum 1. Dezember 1885 im Asyl verblieben .	16	Zöglinge.

Von den neuaufgenommenen 6 Zöglingen war der jüngste Zögling bei seiner Aufnahme 20, der älteste 27 Jahre alt. Alle 6 gehören der evangelisch-lutherischen Konfession an. 4 von ihnen sind Ausländerinnen (aus Ostpreußen gebürtig), der fünfte Zögling gehört zur Rigaschen, der sechste zur Mitauschen Gemeinde.

Die ersten 4 Zöglinge hatten sich in öffentlichen Häusern befunden.

Von den 12 ausgeschiedenen Mädchen wurden als gebessert entlassen und vom Kuratorium, resp. vom Damenhilfsverein aus mit Dienststellen versehen	7	Zöglinge,
ihren Angehörigen auf deren Wunsch übergeben .	3	„
darunter 1 Zögling wegen anhaltender Kränklichkeit; wurde ins Krankenhaus abgefertigt und nach geschehener Genesung daselbst als Wärterin engagirt . .	1	„
entwich heimlich aus der Anstalt	1	„

Von den als gebessert entlassenen Zöglingen hatte sich der am längsten im Asyl verbliebene Zögling 2 Jahre und 6 Monate, der die kürzeste Zeit dort gewesene Zögling 1 Jahr und 6 Monate im Asyl befunden.

Soweit es möglich gewesen, das weitere Verhalten dieser entlassenen Zöglinge zu controliren, haben die eingezogenen Erkundigungen im Ganzen Günstiges ergeben; einzelne Mädchen hatten freilich ihre ersten Dienststellen eigenmächtig verlassen, bald darauf aber wieder andere Dienststellen angenommen und sich meist der Zufriedenheit ihrer Herrschaft zu erfreuen gehabt.

Anlangend den Personenbestand des Kuratoriums, so hat derselbe im Laufe des letzten Jahres mehrere Veränderungen erfahren. An Stelle des ausgeschiedenen dim. Propstes Schilling ist Herr Pastor Eisenschmidt in's Kuratorium eingetreten. In dankenswerther Weise hat sich derselbe dazu verstanden, neben dem regelmäßigen Religionsunterricht, den er in der Anstalt ertheilt, alle 14 Tage am Sonntage auch einen Gottesdienst im Asyl abzuhalten. Ferner sah sich das langjährige Mitglied des Kuratoriums Hr. Schulvorsteher Th. Meuschen, welcher in früheren Jahren längere Zeit hindurch den Schulunterricht im Asyl beaufsichtigte und sich um die Förderung

desselben manches Verdienst erworben, wegen Ueberbürdung mit Berufsarbeiten im Frühling 1885 veranlaßt, aus dem Kuratorium auszutreten. An seiner Stelle ist von der allgemeinen Versammlung der literärisch-praktischen Bürgerverbindung Herr Dr. med. v. Stryk zum Kurator gewählt worden. Die dritte, durch den Austritt des Dr. med. v. Schröder im Kuratorium entstandene Vakanz ist zur Zeit noch unbesetzt.

Die unmittelbare Leitung und Beaufsichtigung der Anstalt führte auch im vorigen Jahre die Oberin Frau Schmidt mit 2 Gehülfinnen. Frau Schmidt hat sich aufs Neue als eine überaus tüchtige Kraft bewährt, die dem Asyl zu großem Segen gereicht. In Frl. Stoltzmann hatte sie auch im vorigen Jahre eine treue Gehülfin; die zweite Gehülfin, Frl. Guselewitsch, hat dieses Amt zum Bedauern des Kuratoriums nur 10 Monate (vom 28. Febr. bis 28. Novbr. 1885) bekleidet, indem sie sich aus Familienrücksichten veranlaßt sah, dasselbe zum Schluß des November 1885 niederzulegen. An ihrer Stelle ist kürzlich die Wittwe Obert, Tochter eines Schullehrers auf dem Lande, als zweite Gehülfin eingetreten.

Die Arbeiten, mit welchen die Zöglinge außerhalb der Schulstunden beschäftigt wurden und die, wie bisher, im Wäschewaschen und der Anfertigung verschiedener Requisiten für hiesige Wohlthätigkeits- und Krankenanstalten bestanden, ergaben den ansehnlichen Ertrag von 1059 Rbln. 49 Kop. — 58 Rbl. 75 Kop. mehr als im Vorjahr — wovon nach Abzug der Tantième für die Zöglinge und der Ausgaben für angeschafftes Material der Asylkasse ein Reingewinn von 699 Rbln. 29 Kop. verblieb.

Wie dieser Einnahmeposten, so weisen noch mehrere andere höhere Beträge als im Vorjahr auf; so war als eine unvorhergesehene Einnahme dem Asyl laut Vermächtniß der weil. Frau A. von Löwis of Menar, die schon bei Lebzeiten als ein eifriges Mitglied des Damenhilfsvereins dem Asyl manche segensvolle Gabe gespendet hatte, die erhebliche Summe von 500 Rbln. zugeflossen; ferner haben die Kirchenkollekten mehr als im Vorjahre ergeben, desgleichen die Zinsen auf zeitweilig zinstragend angelegte Baarsummen, sowie die Beiträge des Mitauer Damenhilfsvereins. Dazu kam, daß, Dank der weisen Sparsamkeit der Frau Oberin, die Ausgaben für die Beköstigung der Zöglinge sich überaus niedrig stellten; legt man der Gesammtsumme für diesen Ausgabeposten die tägliche Zahl von 20 Personen — so viel waren mit Einschluß des Aufsichtspersonals fast immer im Asyl vorhanden — zu Grunde, so hat die Beköstigung pro Person im Jahr 53 Rbl., mithin pro Monat 4 Rbl. 50 Kop. und pro Tag 15 Kop. ausgemacht, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß den für die Haushaltung erforderlichen Gemüsebedarf der eigene große Garten des Asyls geliefert hat. Angesichts dieser günstigen Kassenresultate, zu welchen, wie bisher, so auch im vorigen Jahre, die Fürsorge des Damenhilfsvereins um die Befriedigung von mancherlei Bedürfnissen der Anstalt wesentlich beitrug, war das Kuratorium in der Lage, aus den Einnahmen des vorigen Jahres eine dringende außerordentliche Ausgabe zu bestreiten,

nämlich die Kosten für Herstellung eines Kranken- und Gehülfinnenzimmers in dem bisher vom Hausmann und dessen Familie eingenommenen Raum des Asylgebäudes und den Bau eines Häuschens für letzteren an der Eingangspforte des Grundstücks. Hierdurch ist einem bisher sehr fühlbar gewesenen Uebelstande in zweckentsprechender Weise abgeholfen worden. Ferner erwies es sich bei dem günstigen Stande der Kasse als möglich, noch einem andern Bedürfniß Genüge zu leisten und für das Asyl gegen ein mäßiges Honorar einen eigenen Anstaltsarzt, der dasselbe regelmäßig besucht, zu gewinnen. Das Kuratorium hat hierzu den in der Nähe des Asyls wohnhaften Dr. med. Huff erwählt. Ungeachtet aller dieser Ausgaben weist der Kassenabschluß ein gegen das Vorjahr nur um 70 Rbl. vermindertes Saldo auf.

Nach allem diesem kann der Rückblick auf das abgeschlossene Geschäftsjahr als ein befriedigender bezeichnet werden; mit freudiger Zuversicht sei daher die Hoffnung ausgesprochen, daß auch im neuen Jahre die Arbeit im Magdalenenasyl ungestört verrichtet werde und eine gute Frucht bringen möge!

Kassabericht. Referent Stadtrath C. Bergengrün.

Einnahmen:

An Saldo vom vorigen Jahr			Rbl. 1442. 17.
„ Beiträgen von der lit.-prakt. Bürgerverbindung:			
aus der Visitenkartenablösung . . .	R. 350. —		
Zuschuß aus d. Hauptkasse	„ 300. —		
		Rbl. 650. —	
vom Rigaer Damenhilfsverein .		„ 372. 28.	
vom Mitauer Damenhilfsverein		„ 270. —	
vom Rigaer Centralverein der kirchl. Armenpflege		„ 100. —	
aus Kirchenkollekten		„ 244. 3.	
vom Rig. medic.-poliz. Komité .		„ 400. —	
von div. Wohlthätern		„ 22. 35.	
			„ 2058. 66.
„ Paßkosten von einem entlassenen Zögling . .			„ 1. 60.
„ Vermächtniß der weil. Frau Präsidenten A. J. C. Löwis of Menar			„ 500. —
„ Kollekte durchs Subskriptionsbuch Netto . . .			„ 611. 93.
„ für im Asyl angefertigte Handarbeiten	Rbl. 1059. 49.		
ab: für Materialanschaffung . .	R. 149. 20.		
für Tantième den Zöglingen . .	„ 211. —		
		„ 360. 20.	
			„ 699. 29.
		Seitenbetrag	Rbl. 5313. 65.

	Uebertrag Rbl.	5313. 65.
An Zinsen auf zeitweilig zinstragend angelegte Baarkasse	„	69. 49.
„ Kollekte am Einweihungstage des neuen Asylgebäudes für einen nicht zur Ausführung gekommenen Sonderzweck . . . . . Rbl. 92. 30. für gewonnene Zinsen darauf . . „ 12. 98.	„	105. 28.
	Rbl.	5488. 42.

Ausgaben:

Per Beköstigung	Rbl.	1065. 49.
„ Bekleidung	„	172. 28.
„ Beheizung und Beleuchtung	„	416. 8.
„ Hausunkosten u. Remonten incl. Gartenunterhalt	„	233. 71.
„ Zinsen dem Hypothekenverein	„	378. —
„ Zinsen der lit.-prakt. Bürgerverbindung	„	240. —
„ Feuerassekuranz	„	125. 80.
„ Unterhaltung des Inventars	„	11. 50.
„ Gehalte der Oberin und deren Gehülfinnen	„	666. 50.
„ Lohn dem Hausmann	„	96. —
„ Neubau eines Wohnhauses für den Hausmann	„	511. 99.
„ Bauliche Einrichtung eines Kranken- und eines Gehülfinnenzimmers	„	115. 43.
„ diverse unvorherzusehende Unkosten	„	83. 91.
	Rbl.	4116. 69.
„ Saldo	„	1371. 73.
	Rbl.	5488. 42.

IV.

Die Waisenschule.

A. Das Waisenpensionat und die Waisenschule zu Eichenheim im Jahre 1885.

Referent Oberlehrer Dr. G. F. Poelchau.

Unsere Eichenheimer Anstalten haben sich im Berichtsjahre in den Bahnen ungestörter und gedeihlicher Arbeit bewegt. An den wechselnden Erfahrungen des Gelingens und Mißlingens, der Förderung und Hemmung, der aufrichtenden und niederbeugenden Momente hat es in zahlreichen Einzelfällen nicht gefehlt. Dieselben boten aber nichts Außergewöhnliches dar, sondern entsprachen den gegebenen Voraussetzungen, welche überall da zutreffen, wo es sich um den spröden Boden der besonders schwierigen und mühevollen, aber auch besonders segensreichen und lohnenden Erziehungsarbeit an der im buchstäblichen oder übertragenen Sinne verwaisten Jugend handelt. Freilich ergeben sich auch hier bestimmte Wahrnehmungen, Wünsche und Postulate, welche indeß ihre Berechtigung und Schwerkraft erst da nachzuweisen vermögen, wo sie als das Facit einer

ganzen Reihe von Arbeitsjahren zur Erwägung gestellt werden dürfen, eine Verstattung, welche das Kuratorium auf einer allgemeinen Versammlung des neuen Jahres zu erbitten sich vorbehält.

Das Kuratorium erfüllt eine wehmuthsvoll empfundene Pflicht dankbarer Pietät, indem es auch an dieser Stelle des Ablebens des hochwürdigen Superintendenten von Riga, Alexander Jentsch, gedenkt. Derselbe hat seit seiner Ernennung zum Oberpastor am Dom dem Kuratorium angehört, und allzeit in warmer, rath- und thatbereiter Theilnahme das Wohl und Wehe unserer Anstalten auf dem Herzen getragen. Statutenmäßig ist der gegenwärtige Herr Oberpastor am Dom, Superintendent Theophil Gaehtgens, zum Eintritt in das Kuratorium erbeten worden und hat die Güte gehabt, der segensreich bewährten und ehrwürdigen, nahezu ein halbes Jahrhundert hindurch fortwaltenden Ueberlieferung, nach welcher in unserem Kuratorium kein Nachfolger des Dom-Oberpastors Matthias Thiel fehlen darf, zu willfahren.

Für unser Berichtsjahr ist bezüglich der Personalbewegung der Waisenpensionäre zunächst Folgendes zu erwähnen:

	Knaben	Mädchen	
Bestand ult. November 1884	16	12	mithin 28 Zöglinge,
Abgang im Berichtsjahr . .	5	2	„ 7 „ (im Vorjahr 8),
Zugang im Berichtsjahr . .	3	3	mithin 6 Zöglinge, (im Vorjahr 15).
Bestand am 1. Dezbr. 1885 .	14	13	mithin 27 Zöglinge, (im Vorjahr 28).

In Ansehung der externen Schulkinder ergiebt sich für die Frequenz ziffernmäßig nachstehender Ausdruck:

	Knaben	Mädchen	Schüler
Bestand am Schluß des 2. Sem. 1884	28	37	65
Abgang im Laufe des Schuljahres . .	5	9	14
Zugang im Laufe des Schuljahres . .	13	10	23
Bestand am Schluß des 2. Sem. 1885	36	38	74
Dazu die Zöglinge des Internats . .	14	13	27
mithin im Ganzen	50	51	101 (im Vorjahr 92).

Die steigende Frequenz der Schule findet ihre Erklärung weniger in dem vermehrten Zugange (23 gegen 21 im Vorjahr), als vielmehr in dem erheblich verringerten Abgange (14 gegen 24 im Vorjahr). Der Nothstand der Armenbevölkerung, wenigstens im Gelände der Rothen Düna, ist im Wachsen; daher belassen die Eltern ihre Kinder länger in unserer, nur ein ganz minimes Schulgeld erhebenden Anstalt; weil sie die letzteren in die weiter führenden, aber kostspieligeren städtischen Schulen zu versetzen nicht im Stande sind. Der für das Internat als erheblich vermindert konstatirte Zugang (6 gegen 15 im Vorjahr) dürfte auf die gleichen ursächlichen Verhältnisse zurückzubeziehen sein.

Von den 7 entlassenen Waisenpensionären waren 2 Knaben und 2 Mädchen bis zur Konfirmationsreife gediehen, und gelang es, dieselben in günstigen Lehrlings- resp. Dienststellungen unterzubringen. Ein bereits seit längerer Zeit erwachsener Halbpensionär verließ die Anstalt, um völlig in die Gärtnerei der benachbarten Schwesteranstalt einzutreten. Zwei Knaben wurden von ihren Angehörigen aus Gründen, welchen die Anstaltsleitung nicht beipflichten konnte, zurückgefordert. Der eine derselben hatte zwei Jahre lang die Wohlthat der Herwegfreistelle genossen; er mußte entfernt werden, weil die Mutter desselben gegen die unerläßliche Zuchtordnung der Anstalt remonstrirte.

Aus dem Lehrpersonale der Anstalt schied nach mehrjähriger, stets treuer und überaus erfolgreicher Thätigkeit Frl. Dorette Aereboe aus und wurden die von ihr wahrgenommenen Pflichten auf die Lehrerin Frl. Marie Erdmann übertragen. Ferner trat an die Stelle des provisorischen Hilfslehrers Herrn Harders, welcher seines Amtes mit großer Gewissenhaftigkeit und guten Gaben gewaltet hatte, und jetzt einem Rufe an die Mitauer Rettungsanstalt Altona gefolgt ist, der diplomirte Lehrer Herr Joh. Ohlup vom ersten Lehrerseminar in Dorpat.

Doch es ist in Eichenheim nicht blos in der Schule, sondern auch, und zwar rüstig und energisch, in Feld und Garten gearbeitet worden. Nach den Angaben des Direktors belaufen sich die Erträge der Garten-, Feld- und Stallwirthschaft im Geldwerth auf 1508 Rbl. in runder Summe, von welcher 254 Rbl. 30 Kop. baar zur Kasse abgeführt werden konnten. Unter den einzelnen Posten sind die bemerkenswerthesten: 7224 Stof Milch, 295 Lof Kartoffeln, Erdbeeren, obgleich Dürre und Nässe mehr als die Hälfte vernichtet haben, für 208 Rbl., Mastfleisch für 130 Rbl. u. A. m. An der Ungunst des diesjährigen Sommers hat Eichenheim freilich in nicht geringem Grade zu tragen gehabt; wenn es dennoch an einer verhältnißmäßigen Ergiebigkeit des Bodens nicht gefehlt hat, so ist Solches zumeist der intensiven Tiefkultur zu danken, für deren Durchführung der Herr Direktor Aereboe schon seit mehreren Jahren keine Opfer und Mühen gescheut hat. Die Kartoffelernte ist so gut ausgefallen, daß die Kosten der erwähnten Anlage in einem Jahre reichlich gedeckt worden sind. Als neue, im Berichtsjahre vorgenommene Versuche zu größerer Ausnutzung und reicherer Verwerthung des ausgedehnten Gartenterrains sind die Anfänge einer Korbweidenkultur mit 3500 Stecklingen und die erste Anlage einer Spargelzucht mit 1000 Pflanzen zu nennen.

Was endlich den finanziellen Stand der Eichenheimer Anstalten betrifft, so darf auf Grund des Kassenberichts verzeichnet werden, daß einzelne Posten des Voranschlages zwar hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sind, der Gesammtabschluß jedoch vom Makel einer Unterbilanz freigeblieben ist.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Behr Marcus Bernstein**, jüdischer Religion, wohnhaft zu Riga, Sohn des zu Mitau wohnhaften Privatier Marcus Behr Bernstein und dessen zu Mitau verstorbenen Ehefrau Dore, geborene Feldmann, und
2. die **Clementine Hillel**, ohne besonderen Stand, jüdischer Religion, wohnhaft zu Breslau, Nikolaistraße 66, Tochter des zu Breslau verstorbenen Lehrers der kaufmännischen Wissenschaften Joachim (Heimann) Hillel und dessen zu Breslau wohnhaften Ehefrau Röschen, geborene Fränkel,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Stadt Breslau und durch einmalige Aufnahme im Rigaer Stadtblatt zu geschehen.

Breslau, am 23. Dezember 1885.

Der Standesbeamte:

(L. S.) Göttsch.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Dorothea Elise Beesbard. Alma Nelly Obst. Eugen Friedrich Johann Landmesser. Hugo August Lucius Großmann. Olga Emilie Jnn. Leonie Woldemara Melanie Zeip.

Dom-K.: Ferdinand Heinrich Ludwig Leischke. Gustav Adolph Bärenfeldt. Lucie Veronika Wilhelmine Gebhardt. Karl Alexander Friedr. Wilhelm Baumann. Ottilie Karoline Krasting. Wilhelm Adam Konrad Bremer. Boris Falk. Elsa Ernestine Skribanowitz. Johann August Woldemar Pfeiff. Alwine Auguste Witte. Hedwig Freymann. William Beckmann. William Konstantin Stein. Arved Hugo und Alexandra Henriette Libz, Zwillinge.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Expedient der Riga-Dünaburger Bahn Wilhelm August Eduard von Bergmann mit Emilie Antonie Bäckhoff. Lootse Peter Reinbold Strupp mit Karoline Adler, gen. Ehrgel. Buchbinder Friedrich Linde mit Emilie Grünberg.

Jakobi-K.: Handlungskommis Joseph Blase mit Helene Mathilde Labranowitsch.

Begraben.

Petri-K.: Wittwe Alwine Phillps, geb. Leink, 70 J. Kaufmannswittwe Karoline Jensen, geb. Albrecht, 82 J. Anna Henriette Auguste Strauß, 30 J. Schaffnersfrau Wilhelmine Lagsding, geb. Ramschewitz, 70 J.

Dom-K.: Kornmesser Samuel Freymann, 71 J. William Beckmann, 1 T. Hermann Julius Alexander Hoheisel, 71 J. Georg Kasack, 74 J.

Jakobi-K.: Obrist Alexis von Dufving, 55 J. Schneidergesell August Eduard Rosenberg, 38 J. Frau Elisabeth Sirding, geb. Reinelt, 32 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 9. Января 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu d

Vorläufige

Zahl der i
R

Namen
der
Stadttheile.

Innere Stadt:
I. Stadttheil I. Quarti
I. " II. "
II. " I. "
II. " II. "
Ohne Angabe d. Quartie
Summ

Petersb. Stadttheil
I. Quartier . . . .
II

Verhält

Nam
de
Stadtt

Innere
I. Stadttheil
I. "
II. "
II. "
Ohne Angabe

Petersb. S
I. Quartier
II. "
III. "
IV. "
Ohne Angabe

Moskauer
I. Quartier
II. "

1882: 125

Jahr nicht vorhanden, da die Verwaltung der Domkirche der Schule das Lokal noch lassen will, was hier dankend zu erwähnen ist.

:niß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat November 1885.

nen r theile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren mnl.	wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.	weibl.
Stadt:									
I. Quartier .	15	6	+ 9	9	6	1	5	+ 8	+ 1
II. " .	1	6	— 5	—	1	5	1	— 5	0
I. " .	11	4	+ 7	8	3	1	3	+ 7	0
II. " .	12	5	+ 7	6	6	2	3	+ 4	+ 3
d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	39	21	+ 18	23	16	9	12	+ 14	+ 4
Stadttheil:									
. . . . . .	29	16	+ 13	15	14	10	6	+ 5	+ 8
. . . . . .	39	38	+ 1	21	18	19	19	+ 2	— 1
. . . . . .	27	22	+ 5	16	11	8	14	+ 8	— 3
. . . . . .	12	19	— 7	4	8	12	7	— 8	+ 1
d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	107	95	+ 12	56	51	49	46	+ 7	+ 5
Stadttheil:									
. . . . . .	28	19	+ 9	12	16	14	5	— 2	+ 11
. . . . . .	24	15	+ 9	13	11	9	6	+ 4	+ 5
. . . . . .	29	33	— 4	14	15	19	14	— 5	+ 1
. . . . . .	99	53	+ 46	53	46	29	24	+ 24	+ 22
. . . . . .	54	33	+ 21	27	27	11	22	+ 16	+ 5
d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	234	153	+ 81	119	115	82	71	+ 37	+ 44
tadttheil:									
. . . . . .	8	6	+ 2	3	5	5	1	— 2	+ 4
. . . . . .	51	25	+ 26	19	32	12	13	+ 7	+ 19
. . . . . .	28	19	+ 9	13	15	10	9	+ 3	+ 6
d. Quartiers	1	—	+ 1	—	1	—	—	—	+ 1
Summa	88	50	+ 38	35	53	27	23	+ 8	+ 30
d. Stadttheils	5	18	— 13	4	1	13	5	— 9	— 4
istrirten Fälle:									
1885 . . .	473	337	+ 136	237	236	180	157	+ 57	+ 79
1884 . . .	435	338	+ 97	221	214	169	169	+ 52	+ 45
1883 . . .	449	260	+ 189	217	232	138	122	+ 79	+ 110
1882 . . .	452	333	+ 119	241	211	175	158	+ 66	+ 53

in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Nov. 385: 124 Paare.
" " " 84: 102 "
" " " 83: 134 "

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 2. Donnerstag den 16. Januar. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

B. Die Mädchenwaisenschule im Domsgang, gegründet 1839.

Referent Direktor F. Berg.

Der regelmäßige Gang des Unterrichts ist im verflossenen Jahre nicht unterbrochen gewesen. Obgleich am Schluß des ersten Halbjahres die zweite Lehrerin Fräulein Anna Ehrmann, seit dem August 1881 angestellt, ihre Thätigkeit an der Anstalt aufgab, so war zu Beginn der Schule im August eine neue Lehrkraft in der Hauslehrerin Fräulein Alexandra Rosendorf gewonnen worden.

	Mädchen.		Mädchen.
Am 1. Dezember 1884 waren in der 1. Kl.	49,	in der 2. Kl.	51
Seitdem sind ausgetreten aus der 1. Kl.	19,	aus der 2. Kl.	7
	30		44
Aus der 2. Kl. in die 1. Kl. versetzt	+ 18		— 18
	48		26
Aufgenommen sind im J. 1884 in die 1. Kl.	4,	in die 2. Kl.	30

Zur Zeit befinden sich in der 1. Kl. 52, in der 2. Kl. 56, zusammen 108 Mädchen gegen 100 im vorigen Jahr.

Der Schulbesuch ist recht regelmäßig, der Fleiß und die Fortschritte sind meist zufriedenstellend gewesen.

Nach beendetem Kursus sind 6 Schülerinnen entlassen, von welchen 2 Nähterinnen geworden und 4 einen Dienst angenommen haben. Von den 20 Schülerinnen aber, welche vor Beendigung des Kursus ausgetreten sind, leisten die meisten ihren Müttern hilfreiche Hand bei der Arbeit.

Der Herr Stadtschulendirektor Staatsrath Schweder hat auch im Laufe dieses Jahres die Anstalt revidirt.

Die Befürchtung, welche im letzten Jahresberichte ausgesprochen wurde, daß vielleicht in allernächster Zeit das seit vielen Jahren innegehabte Lokal werde geräumt werden müssen, ist für das nächste Jahr nicht vorhanden, da die Verwaltung der Domkirche der Schule das Lokal noch lassen will, was hier dankend zu erwähnen ist.

Der Zudrang zur Schule ist auch im letzten Jahre sehr groß gewesen, denn gegen 20 Gesuche haben zurückgewiesen werden müssen, da der Raum es nicht gestattete, mehr Kinder aufzunehmen.

Für die Kinder der ärmeren lutherischen Bevölkerung Riga's, deren Versorger entweder gestorben oder arbeitsunfähig sind, ist die Anstalt von erheblichem Nutzen und Segen, und die Ausgaben für 108 Mädchen sind nicht groß, da dieselben nach Abzug der einfließenden Schulgelder und der Pension an Fräulein Ehlert ca. 6 Rbl. für ein Kind betragen.

Wie in früheren Jahren, so ist auch zu Weihnachten vorigen Jahres durch die Gaben, welche dem Kuratorium in freundlichster Weise zur Bescheerung zugekommen sind, den Kindern eine große Festfreude bereitet worden.

Kassenbericht der Waisenschulen. Referent **R. Kymmel** jun.

Einnahmen:

Kassensaldo vom Jahr 1884			R. 375. 94.
Beiträge:			
Ablösung der Neujahrsvisiten . . .		R. 400. —	
Beiträge der Stadt Riga		„ 1500. —	
Zuschuß aus der Hauptkasse		„ 1225. —	
Aus den Sparbüchsen .	R. 102. 41.		
abzüglich Antheil der Taubstummenanstalt	„ 51. 20.		
		„ 51. 21.	
Ertrag der Sammelbüchsen im Wöhrmannschen Park		„ 7. 39.	
Von Privatpersonen		„ 5. —	
Ertrag der Subskriptionslisten . .		„ 18. —	
Beitrag aus der Hauptkasse zur Bekleidung mittelloser Pensionäre .		„ 94. 65.	
			„ 3301. 25.
Zinsen: Eingeflossen			„ 2011. 12.
Verein gegen den Bettel: Rückzahlung vom Darlehn			„ 500. —
Für 1 gezogenen Pfandbrief			„ 500. —
Gartenkonto: für verkaufte Gartenprodukte		R. 374. 36.	
ab: Unkosten 2c.		„ 120. 6.	
			„ 254. 30.
		zusammen	R. 6942. 61.

Rekapitulation:

a.	Beiträge	Rbl. 3301. 25.
b.	Zinsen	„ 2011. 12.
c.	Verein gegen den Bettel	„ 500. —
d.	Kreditverein der Hausbesitzer .	„ 500. —
e.	Gartenkonto	„ 254. 30.
	Saldo vom Jahr 1884	„ 375. 94.
		Rbl. 6942. 61.

Ausgaben:

Oekonomie und Haushaltung . . .		R. 4950. 45.	
Weihnachtsgratifikationen		„ 93. —	
zur Verfügung des Direktors . . .		„ 50. —	
für die Schule		„ 94. 89.	
		R. 5188. 34.	
Hiervon in Abzug:			
für Schulgeld	R. 150. —		
Pensionat und Kostgeld	„ 3010. —		
		„ 3160. —	
			R. 2028. 34.
Inventarium			„ 312. 89.
Hausremonte			„ 408. 29.
Mädchenschule		R. 916. 15.	
ab: Schulgeld		„ 253. —	
			„ 663. 15.
Gagenkonto			„ 1252. 50.
Zinsenkonto für Giro bei der Diskontobank ꝛc. . . .			„ 64. 86.
Rigaer Diskontobank für 2 Einlagescheine			„ 1800. —
Rigaer Diskontobank (Girokonto) auf Girokonto eingezahlte			„ 345. —
Kassenbestand			„ 67. 58.
		zusammen	R. 6942. 61.

Rekapitulation:

a.	Oekonomie und Haushaltung .	Rbl.	2028. 34.
b.	Inventarium	„	312. 89.
c.	Hausremonte	„	408. 29.
d.	Mädchenschule	„	663. 15.
e.	Gagenkonto	„	1252. 50.
f.	Zinsenkonto	„	64. 86.
g.	Rigaer Diskontobank	„	1800. —
h.	Rigaer Diskontobank (Girokonto)	„	345. —
	Kassabestand	„	67. 58.
		Rbl.	6942. 61.

Spezifikation der Werthpapiere:

Livländ. Pfandbrief	Rbl.	100. —
I. innere Prämienanleihe	„	100. —
II. innere Prämienanleihe	„	100. —
Börsenbankschein	„	500. —
Stadthäuserpfandbriefe (Kreditverein)	„	14000. —
Obligation des Vereins gegen den Bettel	„	1000. —
Obligation der Genossenschaft der Tischler . . .	„	3000. —
Obligation von Jakob Balkin	„	3780. —
Obligation von Heyer	„	2000. —
Obligation von Salzmann	„	2000. —
Seitenbetrag	Rbl.	26580. —

	Uebertrag	Rbl. 26580. —
Obligation von Salzmann	„	3000. —
Aktien der Baltischen Eisenbahn, 29 Stück . .	„	3045. —
Aktien der Charkower Landschaftsbank	„	1500. —
Einlageschein der Diskontobank	„	2300. —
Schuldscheine des Rig. Gewerbevereins (2 Stück)	„	20. —
		Rbl. 36445. —

V.

Die Taubstummenanstalt, begründet 1839.

Referent Direktor F. Berg.

Im verflossenen Jahre ist zwar der fortlaufende Gang des Unterrichts nicht unterbrochen gewesen, aber leider haben Veränderungen in den Lehrkräften stattgefunden. Das Fräulein Martha Jessenkewitsch, welches nach dem Weggange der Hilfslehrerin Fräulein Buser als zeitweilige Aushilfe im August des vorigen Jahres angestellt war, hat Ende Februar die Anstalt verlassen und es ist seit dem 1. März die Hauslehrerin Fräulein Wilhelmine v. Rascha, welche die hiesige Töchterschule absolvirt hat, als 1. Hilfslehrerin eingetreten.

Der Hilfslehrer Paul Beglinger, seit dem 23. Januar 1883 angestellt, hat Ende Juni Riga verlassen, um seinen kranken Vater in der Schweiz als Hilfslehrer zu vertreten. Da kein Lehrer für die Anstalt gewonnen werden konnte, so ist das Fräulein Anna Grause, welches das Diplom einer Hauslehrerin besitzt, als 2. Hilfslehrerin seit dem August angestellt.

In den letzten Jahren haben fast jährlich Veränderungen in den Lehrkräften stattgefunden und es ist der Wunsch sehr berechtigt, daß die zur Zeit angestellten Lehrerinnen nicht so bald ihre Stellung aufgeben, da ein häufiger Wechsel des Lehrpersonals keiner Schule, zumal aber einer Taubstummenanstalt, zum Gedeihen gereicht.

Nach dem letzten Berichte besuchten die Schule	16 Knaben u.	12 Mädchen,
von diesen sind ausgetreten	2 „ „	2 „
	14 Knaben u.	10 Mädchen,
und hinzugekommen sind	1 Knabe „	1 „
sodaß zur Zeit	15 Knaben u.	11 Mädchen

in der Anstalt sich befinden, welche in drei Hauptabtheilungen unterrichtet werden. In der obersten Abtheilung sind 11, in der mittleren 7 und in der untersten 8 Kinder.

Von diesen 26 Kindern gehören 17 zur lutherischen Kirche, nämlich 6 zur Jesus-, 3 zur Johannis-, 2 zur St. Petri-, 2 zur Dom-, 2 zur St. Jakobigemeinde, ein Mädchen ist aus Dorpat und ein Knabe aus Goldingen; zur orthodox-griechischen Kirche gehören 2 und 7 sind mosaischen Glaubens.

Mit dem Betragen und dem Fleiße der Kinder ist Herr Etter zufrieden gewesen und die Fortschritte müssen als im Ganzen gute bezeichnet werden. Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ist in 4 wöchentlichen Stunden ertheilt worden und die Schülerinnen haben diesen Unterricht liebgewonnen und nicht allein in der Schule fleißig gearbeitet, sondern auch angefangene Arbeiten zu Hause meist ordentlich vollendet. Für die Korbflechterei hat auch im verflossenen Jahre kein tüchtiger Leiter gewonnen werden können.

Die Versäumnisse sind nicht gering gewesen, aber sie sind nicht so häufig wie früher durch häusliche Verhältnisse hervorgerufen, sondern die Masern haben einen Theil der Schüler und Schülerinnen vom regelmäßigen Schulbesuch abgehalten. Eine wesentliche Besserung hat hinsichtlich der Verspätungen stattgefunden.

Die 4 Kinder, welche die Anstalt verlassen haben, sind:

1. Heinrich Raebel, ausländischer Unterthan, 17½ Jahr alt, der nach der Konfirmation ein Handwerk erlernen sollte.
2. Arthur Becker, ausländischer Unterthan, hat volle acht Jahre und in den letzten Jahren unentgeltlich die Schule besucht. Die Eltern haben es nicht für nothwendig befunden, an gehöriger Stelle den Austritt anzuzeigen.
3. Eugenie Respowski aus Bolderaa, 18 Jahr alt, ist bis zum Schluß des 1. Halbjahres Schülerin gewesen und soll im Hause der Eltern verbleiben.
4. Dora Schmelde aus Kurland war im September 1877 eingetreten, aber im Juni 1878 wieder zu Hause zurückbehalten worden, obgleich das Schulgeld von einer Dame bezahlt wurde. Im September 1884 bat ihr Bruder, welcher erwerbsfähig geworden war, sie wieder in die Schule aufzunehmen, was auch geschah, aber im Herbst d. J. mußte er sich dem Militärdienste unterziehen und konnte nicht weiter für sie sorgen. Da keine andere Hilfe zu finden war, so wurde sie von ihrem Taufvater, welcher auf dem Lande lebt, aufgenommen.

Die beiden neu aufgenommenen Kinder heißen Max Orkin und Alma Tschanke.

Auch in diesem Jahre sind 100 Rbl. weniger an Schulgeld eingeflossen, als im Budget angenommen war. Nur für 2 Kinder ist das volle Schulgeld, für 9 Kinder aber gar keine Zahlung geleistet und für die übrigen ist meist nur ein geringer Betrag gezahlt worden.

In der Anstaltspension sind wie im vorigen Jahre nur 2 Kinder, ein Knabe und ein Mädchen.

Im August des nächsten Jahres kann wieder eine größere Anzahl Kinder in die Schule aufgenommen werden.

Vom Herrn Stadtschulendirektor Staatsrath Schweder ist die Schule revidirt worden.

Die Anstalten zu Fennern und Wolmar sind auch in diesem Jahre von Herrn Etter besucht und sind über dieselben die erforderlichen Berichte abgestattet worden.

Eine Dame, deren Name nicht genannt werden soll, hat dem Vorsteher der Anstalt zur Beschaffung von Schuhwerk für arme Kinder 10 Rbl. übergeben, welches Geschenk zum Ankauf neuer Stiefeln für die beiden Schülerinnen Emma Rosenblatt und Sophie Volkmann benutzt ist.

Durch Herrn Pastor Poelchau hat das Kuratorium von Frau E. H. 5 Rbl. und durch Herrn Rathsherr Hartmann von Fräulein Sprost 50 Rbl. empfangen.

Die Kollekten in der St. Petri-, der Dom-, der St. Gertrud- und der Martinskirche für die hiesige Taubstummenanstalt haben seit dem letzten Jahresberichte 185 Rbl. 62 Kop. betragen. Daß auf Beschluß des Stadtkonsistoriums solche Kollekten in allen deutschen Gemeinden Rigas alljährlich stattfinden sollen, ist sehr erfreulich und dankenswerth.

Von Herrn von Heimann ist zum Besten der Taubstummenanstalt ein Kapital von 2500 Rbln. geschenkt worden.

Allen den freundlichen Gebern, welche die humanen Bestrebungen der Anstalt unterstützt haben, taubstumme Kinder auszubilden, daß sie den Anforderungen des Lebens zum Theil genügen können und nützliche Glieder der Gemeinde werden, wird der wärmste Dank ausgesprochen.

Das Baukapital ist im Rechenschaftsjahre um 580 Rbl. 97 Kop. gewachsen und beträgt zur Zeit 6742 Rbl. 92 Kop. Wenn dasselbe auch von Jahr zu Jahr größer wird, so muß doch der Wunsch ausgesprochen werden, daß in nicht allzulanger Zeit der Anstalt die Möglichkeit geboten werde, nicht allein ein eigenes Heim zu besitzen, sondern auch einige Pensionäre unentgeltlich zu unterhalten. Was die zwei jüngeren Anstalten Livlands besitzen und ausführen können, — die Anstalt in Wolmar hat in diesem Jahre ein eigenes stattliches Haus erhalten, umgeben von hübschen Anlagen — das ist der ältesten Anstalt, welche nach einigen Jahren auf eine 50jährige Thätigkeit wird zurückblicken können, noch nicht zu Theil geworden, aber hoffen wollen wir, daß des Herrn Segen, welcher bis jetzt Rigas Taubstummenanstalt begleitet hat, ihr auch in Zukunft nicht fehlen werde.

Nachtasyl für Obdachlose.

Im Anschluß an den in Nr. 41 vom 10. Oktober 1885 veröffentlichten, die Monate Juli, August und September 1885 umfassenden Frequenzbericht übergeben wir nunmehr der Oeffentlichkeit die nachstehenden Zahlen, welche die Monate Oktober, November und Dezember 1885 betreffen. In Klammern fügen wir die entsprechenden Zahlen des Jahrs 1884 bei.

Das Nachtasyl haben benutzt:

	Männer	Frauen	zusammen	
im Oktober .	1422(1282)	99 (63)	1521(1345)	Personen,
im November	1385(1255)	68 (92)	1453(1347)	„
im Dezember	1334(1129)	35 (88)	1369(1217)	„
	4141(3666)	202(243)	4343(3909)	Personen.

Davon waren unter 18 Jahren 187 Männer, 6 Frauen
und über 60 Jahre . . . . . 61 Männer, 9 Frauen.

Die allnächtliche Durchschnittsfrequenz stellte sich:
im Oktober auf . . . . . . 49,06 Personen,
im November auf . . . . . 48,43 „
im Dezember auf . . . . . 44,16 „

macht im Durchschnitt dieser drei Monate 47,21 Personen für die Nacht, d. h. 4,72 Personen täglich mehr, als in demselben Zeitraum des Vorjahrs.

50 bis 62 Personen hat das Asyl in diesen 3 Monaten beherbergt: an 18 Nächten im Oktober,
an 16 „ „ November,
an 11 „ „ Dezember,
zusammen an 45 Nächten, d. h. die Hälfte aller Nächte.

Voll, d. h. mit 56 und mehr Personen, war das Asyl besetzt vom 1. bis 11., am 13., 14. und 16. Oktober; vom 1. bis 8., am 11., 13. und 23. November; vom 2. bis 6., am 10., 12. und 13. Dezember, d. h. in 34 Nächten.

Im Oktober ist die Zahl der Besucher nicht unter 24, im November nicht unter 21 und im Dezember nicht unter 19 gesunken.

Die Maximalzahl für Männer betrug 56, für Frauen 8 Personen.

Ganz neue, bisher im Asyl überhaupt noch nicht gesehene Gäste erschienen: im Oktober . . . . . 104 Personen,
im November . . . . 96 „
im Dezember . . . . 59 „
also in drei Monaten neue Gäste im Ganzen 259 Personen, oder täglich ungefähr 2 bis 3 Personen.

Nur einmal im Monat wurde das Asyl benutzt von 511 Personen.

Volle fünfmal nutzten in derselben Zeit die Wohlthat aus ebenfalls 511 Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr ist die Anzahl der blos einmaligen Besucher um 53 Personen, die der fünfmaligen um 61 Personen gestiegen.

In Anbetracht der im Ganzen (in jedem Monat besonders gerechnet) 1461 verschiedenen Personen, welche das Asyl in diesem Vierteljahr benutzten, beträgt die Zahl der einmaligen, sowie auch die der fünfmaligen Besucher fast 35% aller Besucher. Rechnet man die Frequenz aller Asylanten zusammen, so benutzte jeder Asylant durchschnittlich fast drei Mal im Monat das Asyl.

In derselben Zeit wurden zurückgewiesen im Durchschnitt täglich 5 bis 6 Personen, und zwar im Ganzen wegen Raummangels 371,

Trunkenheit 63, zu häufigen Erscheinens 59, Geldmangels 1, aus andern Gründen 2 Personen; in den einzelnen Monaten aber:

				zusammen
im Oktober	177 Männer,	— Frau,		177 Personen,
im November	206 „	— „		206 „
im Dezember	113 „	— „		113 „
zusammen	496 Männer,	— Frau,		496 Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr hat die Zahl der Zurückgewiesenen im Allgemeinen um 193 und speciell die der wegen Raummangels Abgewiesenen um 232 zugenommen; die Zahl der wegen Trunkenheit Abgewiesenen aber um 12 Personen abgenommen.

Die zu 5 Kop. einfließenden Eintrittsgelder der Asylanten betrugen in diesen drei Monaten 217 Rbl. 10 Kop. oder jeden Monat durchschnittlich 72 Rbl. 37 Kop.

Alle hiesigen Zeitungen werden zugleich im Interesse der Anstalt (Mosk. Vorst., Neustraße 33) und des Publikums ersucht, diesem Frequenzbericht durch Abdruck eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen.

Riga, im Januar 1886. Das Kuratorium des Nachtasyls.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wilhelm Alfons Hugo Lindenberg. Johanna Wilh. Adelheid Weidel. Eugen Jakob Michelsohn. Stella Auguste Louise von Schuhmacher. Juliane Cornelia Marie Koslowsky. Romulus Mundheuk. Emilie Louise Wildau.

Dom-K.: Leontine Karoline und Gottfried Piers Bledau, Zwillinge. Amalie Renata Zöphels. Anna Erna Marie Johannson. Gertrud Wera Salming. Marie Henriette Anna Baumann. Bertha Hortensia Florentine Pfeiff. Heinrich Robert Höhne. Erika Mathilde Hedwig. Eduard Alfons Edgar Lorenz. Elisabeth Alksnis.

Jakobi-K.: Bruno Fedor Joh. Adolph Götz. Theodor Alfred Hennig. Eduard Alfred Alexander Rösner. Louise Regina Zeimer. Ida Antonie Hedwig Albrecht. Wladimir Alexander Harffer. Bertha Margarethe Bicking. Hermann Johann Wilhelm Patron. Edgar Wold. Brandt. August Zahn. Elsa Charl. Gertrud Mühlhardt. Anna Sophie Martha Kadner. Woldemar Hartmann. Richard Heinrichsen. Eduard Karl Bruno von Paul. Karl August Burmeister. Helene Marie Blau. Oskar Paul Will. Georg Eduard v. Meyer. Bruno Adolph Ferdinand Rutkowsky. Emma Agnes Amalie Dettloff. Paul Erhard Neumann. Emilie Margaretha Eiche. Emma Louise Erna Lutz.

Gertrud-K.: Friedr. Rob. Wilhelm Rode. Ernst Konstantin Schmidtke. Oskar Arthur Raschmeyer. Marie Wilhelmine Meta Ahrens. Bertha Ottilie Kalwing. Karl Alfred Grundin. Anna Elis. Auguste Eriksohn. Libse Uppiht. Ella Emilie Semel. Julius Friedrich Leepin. Alexander Ferdinand Woldemar Mikelsohn. Ottilie Sandberg. Johanna Benita Alwine Busch. Marie Juhle Elisabeth Draudin. Jakob Friedr. Martin Sarrit. Otto Nadda. Theodor Alexander Ballod. Karl Pahwul. Elisabeth Gernastin. Melanie Adelheid Purrin. Rosalie Anna Leitis. Jahn Theodor August Timmermann. Frida Katharina Berkold. Peter August Bambis. Martin August Plaksche. Rudolph

Reinhold Zelser. Friedrich Karl Andrée. Mathilde Olga Pauline Hickstein. Heinrich Bruno Karl Kosnick. Jahn Muzineek. Ottilie Pauline Smuhds. Ewa Kath. Aaw. Felix Karl Johann Philip. Ottilie Johanna Ratneeks. Robert Woldemar Brasau. Marie Magdalene Lahzis. Oskar Joh. Theodor Ahrenz. Wilhelmine Charlotte Ulrich. Wilhelm Robert Kurschinsky. Elisabeth Alwine Schurrin. Lucia Natalie Zinnis. Anna Rosenberg. Marie Mathilde Natalie Kinnofsky. Johann Theodor Peterson. Alexander Paul Grünwald. Anna Leontine Stakenbahrd.

Jesus-K.: Otto Karl Peskap. Adalbert Peter Heinrich Pussul. Marie Katharina Himmelreich. Anna Helene Seemisch. Irma Amalie Louise Obsoling, gen. Eiche. Julie Auguste Kahrklin. Jahn Gustav Andersohn. Alphons Heinrich Friedrich Schüler. Arvid Joh. Amandus Heidemann. Jakob Klawe. Anna Elisabeth Schultz. Jakob Garobse. Alide Emilie Katharina Schleier. Mathilde Dorothea Irma Kuschke. Alfred Wilhelm Hendel. Julie Eva Elis. Freimann. Bernhard Woldemar Sihle. Franz Ludwig Leopold Hasenfuß. Elisabeth Marie Auguste Schaggar. Martha Wilhelmine Krusberg. Martin Gustav Kuppen. Anna Katharina Auguste Behrsin. Ernestine Marie Rudsiht. Martin Franz Friedrich Wassilewsky. Lilli Elisabeth Strunke. Antonie Olga Eglibt. Alexandra Katharina Adamsohn. Alwine Katharina Weikmann. Wilhelm Martin Eglibt. Jakob Woldemar Slohke. Emilie Mathilde Hahn. Lihse Mathilde Eewin. Geert Woldemar Gutberg. Emma Kath. Obsolin. Mikkel Alfred und Emilie Muischneek, Zwillinge. Ernst Andreas Kruhmin. Viktoria Louise Obsol. Ludwig Maurin. Johann Eduard Wilhelm Dahlberg. Lucie Susanna Herling. Heinrich Sak. Nikolai Johann Alexander Gerhard. Lilli Sirdsin. Anna Pauline, Emma Emilie und Christine Rosa Aline Swirgde, Drillinge. Otto Albert Buchholz. Andreas Grawe. Martha Wilh. Amalie Melzer. Bruno Johann Sarrin. Lina Aug. Bertha Albin. Arthur Christian Kleberg. Jakob Johann Konrad. Jakob und Wilhelm Graudin, Zwillinge. Jakob Eichendorf. Johann Karl Slawski. Johann Gebbert Rosenfeld. Andreas Alexander Morgenstern. Johann Alexander Jehkabson. Christof Robert Berg. Pauline Anna Alexandra Müller. Bertha Lisette Konstantine Mednis. Alexander Alfons Tennis Tebberneek. Heinrich Paul Birskaln. Alice Anna Sperling. Anna Natalie Walter. Anna Marie Martha Obsolin. Marie Ferd. Auguste Laberens. Selma Amalie Marie Arlofsky. Selma Marie Andersohn. Johann Ehrgle. Johanna Louise Abritzky. Eduard Ferdinand Nikolai Schmidt. Matthias Robert Krischus. Auguste Malwine Kruhmin. Johann Alexander Peter Teeßneek. Jehkab Ans Pinnis. Marie Katharine Kröger. Eduard Martin Ernst Krastin. Priz Julius Peterson. Thekla Thusnelda Kallert. Karoline Magdalene Poschkus. Konrad Eckert.

Johannis-K.: Joseph Rudolph Schönberg. Anna Meschgails. Karl Woldemar Kaptein. Lihse Marie Seeping. Auguste Luise Bertha Abbelneek. Lisette Pauline Geinert. Ernst Woldemar Sahlmann. Johann Arvid Baltkaul. Eugen Joh. Friedrich Zelmin. Auguste Ottilie Strunk. Julie Judith Promult. Alwine Odin. Olga Ansberg. Olga Margarethe Birnbaum. Julie Marie Bertha Kahle. Georgine Marg. Ottilie Kinne. Alexander Andreas Sandersohn. Jakob Wilhelm Woldemar Tihrumneeks. Christoph Mitmann. Ottilie Marie Selma Kripul. Antonie Emma Luise Lomonossow. Wilhelm Karl Stahl. Wilhelm Eduard Thalberg. Hermine Katharine Anna Seglin. Emilie Elsa Berg. Peter Wassermann. Emilie Marg. Kranz. Ernests Weisberg. Helene Leontine Abbolin. Anna Buldenberg. Louis Arnold Müller. Wilhelm Theodor Hermann Obsohl. Martin Otto Oskar Ballohd. Selma Margarethe Veronika Freimann. Marie Sofie Upmann. Christine Amalie Strehlneek. Martin Wilh. Schauring. Christof Eduard Heider. Gustav Georg David Swaigsne. Hans Wilh. Koch. Johann Ulrich. Christof Jung. Marie Malwine Dselskaln. Karoline Alma Amalie Andersohn. Austra Anna Marie Emson. Elisabeth Jakobsohn. Marie Adelheid Rudsiht. Safie Math. Burtner. Karoline Elisabeth Birsenberg. Eduard Johann Andersohn. Emil Wilh. Gustav Uhdris. Lisette Feldmann. Anna Amalie Linde. Marie Magdalene Gutmann. Martin

Ottomar Murkewitz. Veronika Meta Sihwart. Marie Emilie Weide. Indrik Karl Friedrich Dundur. Joh. Helene Elsa Kreutzmann. Wilhelm Andreas Behrsing. Katharine Wilh. Amalie Sakit. Friedrich Johann Ulmann. Cäcilie Karoline Berschinsky. Ottilie Karoline Krafting. Wilhelm Mickel Baude. Libbe Karol. Obberg. Peter Nikolai Bandsche. Eugen Aug. Zaker. Friedr. Joh. Ulmann. Ottilie Karoline Eglit. Marie Christine Hedwig Klaumann. Emilie Marie Anna Mauring. Matibs Konrad Rutkis. Gustav Heinr. Ernst Kaschus. Reinh. Peter Eiduk. Arved Robert Karl Ebk. Marie Alma Kath. Albing. Libse Marie Anna Reeksts. Emilie Therese Schneider. Alfred Alex. Aufing. Eugenie Anna Putnin. Joh. Jakob Swirgsding. Auguste Angelika Brunhilde Weiß. Johann Wittenberg. Michael Stuhre. Lina Marie Kuplast. Friedrich Konrad Schöning. Louise Martha Bergmann. Jenny Alex. Auguste Beesbahrd. Georg Adolph Meering. Peter Wilh. Gange. Fritz Schulz. Gustav Heinrich Paehlke. Karl Alex. Friedrich Grawit. Anna Tschube. Karl Friedrich Striegel. Friedrich August Kensberg. Marie Wilh. Ahse. Gottliebe Emilie Schwager. Johann Max. Jakobsohn. Katharine Annette Elisabeth Skudra. Fritz Ungur. Robert Alex. Johann Behrsin. Adam Eugen Leonhard Ramann. Eduard Jakob Wihtin. Fritz Kristoph Eglit. Hermine Katharine Sehle. Heinrich Johann Friedrich Glück. Alwine Kath. Andritz. Martha Kath. Louise Zinnberg. Eva Annette Kronberg. Jakob Gottl. Adolph Stein. Anna Elisabeth Skuje. Kristoph Theodor Freymann. Anna Gemei. Kristoph Pawel Peter Schumann. Louise Mathilde Drubse.. Karl Krause. Christine Elisabeth Martha Neuland. Fritz Robert Jahtneek. Johanna Lisette Emilie Freymann. Jahnis Adolph Dannenberg. Christoph Robert Schkis. Helene Johanna Elisabeth Tragheim. Johann Ferdinand Striegel.

Martins-K.: Krisch Gustav Obsol. Otto Egon Bressem. Alexander Ernst Theodor Matthies. August Bruhwer. Luise Pauline Laukmann. Amalie Johanna Seege. Katte Wesmann. Anna Pauline Schröder. Wilhelmine Katharine Strauß. Jahnis Awoting. Kahrl Joh. Robert Mathison. Minna Uhder. Arved Alex. Hugo Bergmann. Emma Wilhelmine Knais. Albertine Katharine Mäggi. Fritz Erwin Bruno Marienfeld. Marie Auguste Elster. Annette Oselse. Johann Alfred Theodor Lasda. Janne Behrsing. Alma Wilhelmine Elisabeth Einecke. Johann Wold. Spatz. Theodor Ferd. Aschmann. Peter Richard Rimkeit. Jurre August Bertum. Florentine Emilie Eva Libze. Martin Bergkind. Friederike Kerkau. Adolf Martin Edmund Suckau. Bertha Joh. Strasding. Katharine Elsa Grikke. Konstanze Ottilie Amilde Richter.

Trinitatis-K.: Eugen Alfons Lindenberg. Wilhelmine Konstanze Emilie Schmidtke. Ernst Georg Freymann. Ella Henriette Bertha Lindahl. Karl Friedrich Valentin Gluschewsky. Karoline Emilie Sillgalw. Emma Florentine Paegle. Jahn Wihtohl. Friedrich Alexander Dratschewsky. Michel Johann Eduard Rudsit. Johann Arthur Kraukle. Reinhold Adolf Richard Ogilvie. Ludwig Hermann Krause. Minna Emilie Katharina Ilmers. Anna Ottilie Kohlmann. Arthur Ferdinand Drewing. Emilie Julie Pakaln. Jurris und Karl Wihk, Zwillinge.

Reform. K.: Nora Ida Beatrice Marggraf. Karol. Emma Flinkenheim. Gertrud Bertha Therese Biederstädt. Bruno Johann Schaggar.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kaufmann Julius Bernhard Raschke mit Melanie Bergfried. Gärtner Timofei Andrejewitsch Pawlow mit Betty Natalie Floß. Civilingenieur Friedrich Wilhelm Bredenschey mit Mathilde Emma Tietz. Badergehilfe Wilhelm Theodor Paul Eltzen mit Olga Schoppis. Buchführer Karl Eduard Skilter mit Anna Karoline Elisabeth Gilder. Kaufmann Rudolf Wilhelm de la Chaux mit Irina Saweljewa Dubowar. Maurergesell Johann August Jankowsky mit Marie Luise Salla. Sattlergesell Eduard Friedrich Wilhelm Redmer mit Marie Charlotte Johanna Tadofsky. Dr. med. Alexander Ferdinand Helling mit Johanna Karoline Schomacker.

Jakobi-K.: Premierlieutenant des 2. Sappeurbataillons Matthäus Emil Sternberg mit Helene v. Exe. Buchdrucker Karl Friedrich Amadeus Mägdefessell mit Charlotte Louise Adolphine Eeck. Korbmacher Johann Christ. Bernhard Emil Schlenzig mit Bertha Marie Pohl.

Gertrud-K.: Konditor Christoph Peter Erich Weidenmüller mit Anna Magdalena Labs. Beurl. Unteroffizier Otto Bukit mit Mahre Tschakstin. Hausbesitzerssohn Martin Wahwull mit Minna Sakkis. Arb. Karl Ignaz Ohsoling mit Marie Mühlenberg. Kutscher Jurre Kruff mit Wilhelmine Strauß. Ignaz Klahw Gutmann mit Marri Behrsit. Beurl. Soldat Pahwul Preede mit Anne Waldmann. Kommis Johann Steinberg mit Elisabeth Ligut, geb. Gotze. Kutscher Peter Burda mit Katrine Duscha.

Jesus-K.: Fabrikbesitzer Heinrich Jul. Friedrich Posse mit Adele Pauline Pochwalla. Maurer Johann Bunge mit Pauline Susanna Alex. Treumann. Entl. Soldat Adam Bunke mit Edde Sannberg. Peter Upmal mit Karoline Benjamin. Verwalter in Nummershof Gottlieb Magnus Bernhard mit Elisabeth Grohp. Johann Sible mit Charlotte Louise Sweedre, geb. Markewitz. Kaufmann Wilhelm August Julius Schleicher mit Fr. Pauline Mathilde Helene Kühnreich in Köln. Jurris Asser mit Anna Sophie Kristewitsch. Tischlergesell Eduard Friedrich Müller mit Alide Pauline Eglibt. Töpfer Johann Ferdinand Legant mit Magdalene Krischon.

Johannis-K.: Gelbgießer Johann Petersohn mit Amalie Marie Mattissohn. Malergehilfe Wilhelm Reinberg mit Eva Rebbain. Kutscher Jurris Wahwul mit Dahrte Reeder. Unteroffizier Jnte Sewischkis mit Marie Kalkukalns. Beurl. Soldat Fritz Bunsche mit Lawihse Dohning. Pastor C. Walter mit Mathilde Bosch. Maschinist Jakob Umenbreed mit Martha Sander. Arb. Diedrich Strabe mit Gertrud Anting. Maschinenmeister Alexander Theodor Legsding mit Charlotte Gertrud Uhdre. Maschinist Johann Friedrich Zalle mit Anna Marie Bergmann. Fleischergesell Peter Saulit mit Ernestine Strenge. Schiffsmaschinist Ans Sake mit Louise Amalie Belte. Sattlergesell Adolph Samuel Zander mit Henriette verw. Eglit, geb. Kasik. Fabrikarb. Alexander Eglit mit Dohre Kaulbahrt. Tischler Ernst Dreivogel mit Katharine Bohnfeld.

Martins-K.: Mattihs Awerahl mit Libbe Berg. Lehrer Heinrich Michael Rubien mit Emmi Kristine Rubien. Knecht Kristop Andersohn mit Anna Melder. Maschinist Mikkel Lihne mit Lisette Gribbul.

Reform. K.: Apotheker Ludwig Ferdinand Gudsche mit Ottilie Friederike Adelheid Relins.

Begraben.

Petri-K.: Anna Charlotte Reekfting, geb. Beesajs, im 95. J. Kaufmann Ernst Konstantin Thau, 60 J.

Dom-K.: Frau Wilhelmine Karoline Höhne, geb. Koffsky, 26 J.

Jakobi-K.: Buchhalter Karl Alexander Freudenfeld, 33 J. Lehrling Woldemar Majewsky, 18 J. Karoline Andersohn, 9 J. Ferd. Gruber, im 3. J. Soldat Jakob Ljutik, 52 J. Frau Titulärrath Emilie Klau, geb. Bunding, 50 J. Schuhmachermeister Theodor Hermann Lindenberg, 54 J. Handlungskommis Theodor Eduard Lindenberg, 24 J. Frau Anna Straupe, geb. Bluhm, 49 J. Jonny Univer, im 5. J.

Gertrud-K.: Erhard Karl Heinrich Rosenkron, 3 J. Gustav Alexander Nikolai Metzner, 4 M. Wittwe Anne Wimba, im 72. J. Auguste Rosenberg, geb. Freiberg, 45 J. Eisenbahnträger Andreis Freimann, 53 J. Wittwe Marie Dänelas, geb. Jankewitz, 57 J. Paul Gordian Osche, 5 J. Fräul. Jakobine Louise Hahne, 66 J. Wittwe Mathilde Olga Wiechers, geb. Dill, im 33. J. Karl Eduard Mester, im 2. J. Johanna Margaretha Thusnelda Pohl, 8 M. Zimmergesell Eduard Theodor Weiß, im 53. J. Wittwe Marie Thesnek, geb. Petersohn, 78 J.

Jesus-K.: Swätagor, ungetaufte Tochter, 10 St. Ottilie und Alide Klaus, Zwillinge, 3 M. Karl Heinrich Egle, 38 J. Aurora Lepke, im 71. J. Luise Strömer, 50 J. Viktoria Louise Obsol, 1 T. Marie Preedibt, geb. Brahdin, 43 J. Wittwe Hedwig Bohl, geb. Jäger, 74 J. Lawibse Wannag, geb. Breede, 39 J. Hedwig Emma Minn, 43 J. Libse Pauline Karlow, 7 J. Marie Kollberg, geb. Adamsohn, 35 J. Mikkel Eduard Gribbul, 6 J. Kristap Prewart, 54 J. Andreas Jannsohn, 35 J. Katharina Kunigunde Eleonore Groß, 3 J. Elisabeth Jakobsohn, geb. Breede. Robert Zimmermann. Karl Samuel Pohlmann. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 17. Dezbr. 1885 bis zum 15. Jan. 1886 48 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 23. Dezbr. 1885 bis zum 13. Jan. 1886 22 Verstorbene.

Johannis-K.: Arb. Jahnis Alekfis, 43 J. Eleonore Katharina Preede, 1 M. Olga Amalie Birkhahn, im 3. J. Verabsch. Soldat Jakob Kihz, 76 J. Eduard Johann Mattison, im 2. J. Bertha Elisabeth Baumann, 1 J. Lida Wihtol, im 5. J. Marie E. J. Maurup, 3 J. — **Thorensberg:** Pächter Matihs Sakis, 36 J. Charlotte Olga Alwine Ginis, 9 M. Kristoph Woldemar Müller, 1 J. Nikolai Blese, im 5. M. Arb. Ehrmann Ramsche, 54 J. Konstantin Schemaitis, im 3. J. — **Hagensberg:** Greete Zehsmann, 69 J. Christine Alexandra Stuhris, 8 J. Arbeitersfrau Lawise Stahlberg, 62 J. Peter Milbret, im 4. J. Fabrikaufseher Hans Krasting, 60 J. Arbeitersfrau Margarethe Eck, geb. Stamur, 68 J.

Trinitatis-K.: Trihne Kruhsmann, 49 J. Karl Friedrich Wehwer, 6 M. Martin Mikkelsohn, 59 J. Nikolai Alexander Braschke, 4 J. Minna Dorothea Henriette Sprohdrin, 7 J. Karl Kalning, 70 J. Jurris Wihk, 3 St.

Reform. K.: Pharmaceut Julius Gottlieb Heidinger, 30 J. Zugführer der Riga-Dünaburger Eisenbahn Karl Heinrich August Pranner, 52 J. Frau Bertha Wilhelmine Konter, geb. Brandt, 48 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 16. Января 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 3. Donnerstag den 23. Januar. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Georg Berkholz †.

Am gestrigen Tage ist in unsrer Stadt ein Mann zu Grabe geleitet worden, dessen Lebensarbeit auf dem Boden der livländischen Geschichte, insonderheit ihrer Chronikenkunde und Bibliographie, noch viele uns nachkommende Generationen voll Dankbarkeit und Bewunderung nachgehen werden: Georg Berkholz. Fern von seiner Heimath, zu Meran, wo er Genesung erhofft hatte von schwerem Leiden, entschlief er sanften Todes am zweiten Weihnachtsfeiertag des vergangenen Jahres.

Ueberall in Stadt und Land ist sein Tod beklagt worden, genoß der Mann doch in seinem Leben hohen Ansehens in weitesten Kreisen. Ein Wort des Nachrufs ist dem andern gefolgt, auch diese Blätter wollen ihren Lesern ein solches Wort der Nachrede nicht schuldig bleiben. Nicht aber das Bild eines vergangenen Lebens, in allen seinen Theilen ausgeführt, soll sich vor unsrer Erinnerung entrollen, nur eine flüchtige Skizze möchten diese Zeilen sein der Lebensthätigkeit dieses verehrten Mannes.

Es ist so recht ein Gelehrtenleben gewesen, das am 26. Dezember 1885 seinen Abschluß gefunden hat, reich an Geistesarbeit, an Plänen und Entwürfen, nicht arm aber gerade an äußern tief in das Leben einschneidenden Ereignissen.

Geboren zu Heidenfeld im Lasdohnschen Kirchspiel am 23. November 1817 als Sohn des Gutsbesitzers Georg Bartholomäus Berckholtz und der Margarethe Elisabeth von Kahlen, erhielt Georg Berkholz seine Bildung auf dem Rigaschen Gouvernementsgymnasium und der Dorpater Universität, hier nur kurze Zeit von 1836—1837, indem eine Duellaffaire, an der er nicht einmal persönlich betheiligt war, seinem Dorpater Studium ein Ende machte. Er ging nach Berlin, wo er bis 1841 Studien oblag, wurde dann Hauslehrer in Livland in den Familien v. Grote und v. Sivers und in der Familie Tatischtschew im Gouvernement Kostroma. 1852 wurde er Bibliothekar der Großfürstin Helena Pawlowna. In dieser Stellung und in der eines Beamten der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek hat er neun Jahre, von 1852 bis 1861, zugebracht und sich überall, in welchen Kreisen er sich auch bewegte, Ansehen und Anerkennung

zu verschaffen gewußt. In seiner Petersburger Zeit angeknüpfte Verbindungen haben ihn bis an seinen Tod geleitet. Nach neunjähriger Thätigkeit in St. Petersburg kehrte Georg Berkholz nach Livland zurück. Seine Thätigkeit hier ist dem ganzen Lande und der Wissenschaft, vor allem aber drei Organen gewidmet gewesen.

Nicht lange vor seiner Uebersiedlung nach Riga, im Oktober 1859, war die baltische Monatsschrift ins Leben getreten. Berkholz gehörte nicht zu ihren Begründern, aber im Herbst 1861 bereits trat er in die Redaktion ein, die er bald darauf allein auf sich nahm. Seine vielseitige Bildung, seine Kenntniß der Geschichte des Landes, seine Verbindung mit hervorragenden Personen im Lande befähigten ihn vor vielen andern, an dieser Stelle das Wort zu führen. Dazu kam eine klare und fesselnde Darstellungsweise. Gewiß, er war ein Meister des Stils — was aus seiner Feder hervorging, es war formvollendet und erfreute sich gerechter allseitiger Bewunderung. Gab man dieser Ausdruck, so pflegte man freilich damit zugleich wol auch ein Wort des Bedauerns darüber fallen zu lassen, daß er nicht mehr und öfter schrieb. Daran ließ sich nun nichts ändern, denn, was man von Schleiermacher gesagt hat, gilt auch von ihm: daß es ihm eine höchst unangenehme Empfindung machte, etwas von sich gedruckt zu sehen. Bis zum Sommer 1869 führte er die Redaktion der baltischen Monatsschrift, dann legte er sie in die Hände Ernst v. d. Brüggens.

Vom Jahr 1861 ab bis an sein Lebensende hat Georg Berkholz die unmittelbare Verwaltung der Rigaschen Stadtbibliothek in seinen Händen gehabt.

Es war ihm doch nicht ganz leicht geworden, der Newaresidenz, in der er glückliche Jahre gelebt und geschafft hatte, Valet zu sagen, Abschied zu nehmen vom glänzenden Hofe der geistvollen Großfürstin und den reichen Bücherschätzen der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek und sich nun zufrieden zu geben mit der um so vieles bescheideneren Thätigkeit eines Rigaschen Stadtbibliothekars. Er hat es aber als seine patriotische Pflicht angesehen, dem Rufe des Raths, als er an ihn erging, Folge zu leisten; denn der materielle Gewinn, den man ihm bot, konnte ihn nicht locken. Nicht ohne einiges Murren seitens des Aeltermanns Lemcke, der die Zügel der großen Gilde in fester Hand hielt und auch über dem Stadtsäckel sein wachsames Auge hatte, und nur unter der ausdrücklichen Zusicherung, daß das Gehalt des Stadtbibliothekars dem Träger dieses Amts ein Anrecht auf einstige Pensionirung nicht geben sollte, hatte der Rath eine Steigerung des Gehaltsbetrags seinen Mitständen abgerungen: was der neuerwählte Kustos der städtischen Bücherei zugemessen erhielt und bis an seinen Tod empfangen hat, es war ja freilich mehr, als einst der anspruchslose Tielemann und der fleißige Dr. Sodoffsky als Salarium aus der Stadtkasse erhalten hatten, darum braucht man es aber gerade nicht als eine den Ansprüchen, die man an dieses Amt stellen sollte, entsprechende Entschädigung anzusehen. Es ist immer ein Stück Freiwilligendiensts gewesen, den der Verstorbene seiner Vaterstadt geleistet hat in den vierundzwanzig Jahren,

da er in den stillen Räumen am Domfriedhof unter Büchern und Handschriften seines Amts waltete.

Wie vielen ist nicht diese seine Thätigkeit zu gut gekommen, wie vielen wird sie nicht in dankbarer Erinnerung bleiben! Die überkommene Mangelhaftigkeit der handschriftlichen Kataloge brachte es mit sich, daß, wer die Bibliothek benutzen wollte, sich nicht aus ihnen Auskunft holte, sondern sich in jedem Falle an die stets hilfbereite Zuvorkommenheit des Bibliothekars wandte. Und in der That, er vermochte jeden auf den richtigen Weg zu weisen, mochten die Gebiete des Wissens, in denen er womöglich zu gleicher Zeit angerufen wurde, auch noch so weit auseinanderliegen. Sein Wissensschatz schien unerschöpflich zu sein und die Geduld, mit der er selbst die Fragen wißbegieriger Gymnasiasten und schriftstellender Blaustrümpfe über sich ergehen ließ, schien keine Grenzen zu kennen. Wie viele aber namentlich haben nicht seine Förderung erfahren, die in wissenschaftlichen Fragen sich bei ihm Raths erholten! Unermüdlich war er bereit, überall zu helfen, zu rathen und das stets mit sich gleichbleibender Liebenswürdigkeit und Freudigkeit.

Unter Berkholz' Bibliothekariat ist die Katalogisirung der Stadtbibliothek nach einer den Anforderungen der Bibliothekwissenschaft entsprechenden Methode in Angriff genommen worden. Die Anfertigung der Titelkopien pflegte er wol meist seinen Gehilfen zu übertragen, so lange die Bibliothek des etatmäßig besoldeten Bibliothekargehilfen ermangelte, von im angestellten und meist aus seiner Tasche besoldeten Hilfskräften; seit 1880 liegt die Anfertigung der Titelkopien dem Stadtbibliothekargehilfen ob. Die Systematisirung der Katalogzettel behielt Berkholz in jedem Fall sich selbst vor.

Die erste Abtheilung der Stadtbibliothek nun, deren Katalogisirung nicht allein die vorwiegend praktische Aufgabe, der sie zu dienen hatte, berücksichtigte, sondern auch weitergehenden bibliographischen Anforderungen gerecht wurde, war die Abtheilung der Juridica. Sie erschien zu Ende 1874 im Druck und konnte in ihren Anhang noch die der Stadtbibliothek als Geschenk dargebrachte juristische Bibliothek des Hofgerichtspräsidenten Ernst v. Sievers aufnehmen. Dem Katalog ist im Jahr 1882 seine erste Fortsetzung gefolgt.

In gleicher Weise ist auch die Katalogisirung der staatswissenschaftlichen, der historischen, der mathematischen Abtheilung, sowie des Russica- und Livonicafaches unternommen und zu Ende geführt worden, sodaß die Stadtbibliothek in einigen wichtigen Fächern wenigstens hinsichtlich des alphabetischen Zettelkatalogs immer gleichen Schritt mit den Bücherzugängen hält. So ist man denn dem Ziel, dem die Bibliothekverwaltung zustrebt, ein gutes Stück näher gerückt, und andre Hände werden die Arbeit fortzusetzen haben in derselben Weise, wie der Verstorbene sie begonnen hat.

Eine Arbeit, an die G. Berkholz oft gedacht hat, hätten wir aus seiner Hand besonders freudig begrüßt: den Katalog der Handschriften der Stadtbibliothek. Keinen gab es, der so geeignet gewesen wäre, diese Arbeit zu vollführen, als gerade ihn, der die Manuskripte

der Stadtbibliothek aus jahrzehntelangem Studium so gründlich kannte, wie kein zweiter. Er war überhaupt der größte Kenner von Handschriften der livländischen Chroniken und der größte livländische Bibliograph. Und gerade hier ists eine weit klaffende Lücke, die sein Tod gelassen hat.

Die längsten Beziehungen hat G. Berkholz zur Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands gepflogen. Seit 1842 gehörte er zu ihren Mitgliedern, während seiner Petersburger Zeit zu ihren stets Rath und Auskunft ertheilenden Mitarbeitern; in dem letzten Vierteljahrhundert war er, namentlich seit Napierskys Tode, der kundigste unter den Geschichtsforschern der Gesellschaft. Zehn Jahre hat er das Präsidium geführt, von 1875 bis zum 7. Oktober 1885, da er zum letzten Mal die Glieder des Direktoriums um sich sammelte und die Zügel des Amts, das er mit soviel Würde bekleidete, aus der ermattenden Hand gab.

Mit der ihm eigenen großen Bescheidenheit hatte er am 6. Dezember 1875, das Lebensbild seiner Vorgänger im Amt kurz skizzirend, darauf hingewiesen, daß auf den jetzt von ihm eingenommenen Platz eigentlich ein Mann gehöre, der größere eigene Leistungen aufzuweisen hätte, als es bei ihm der Fall sei, es aber doch für seine Pflicht halte, eine auch nur lückenausfüllende Stellung nicht abzulehnen. Eine Anspruchslosigkeit, gegen die sich nur lebhafter Widerspruch regen mußte! Was er aber auf dem Gebiet der livländischen Geschichtsforschung geleistet und noch mehr durch die Mitarbeit an den Werken andrer gefördert hat, das an diesem Orte zu betrachten und gerade jetzt schon zu betrachten, mag dem Schreiber dieses Nachrufs erlassen werden. Das umfangreichste bilden seine Arbeiten über den Bergmannschen Codex der livländischen Reimchronik und Renners livländische Chronik; wahre Meisterstücke feiner Kombination und größten Scharfsinns und, man kann sagen, vollendeter Darstellung sind die vielen in den Sitzungsberichten der Alterthumsgesellschaft veröffentlichten Vorträge und Mittheilungen mannigfacher Art und vielseitigen Inhalts: über die Schriften Heinrichs v. Tiesenhausen, über einige handschriftliche Materialien zur livländischen Reimchronik und vieles andere. Wie viel mehr aber noch hat er, eine Veröffentlichung scheuend, der Druckerpresse entzogen und sorgsam im Schreibpult bewahrt, bis zuletzt noch darauf hoffend, daß ihm die Ausarbeitung so mancher Studie, die ihn Jahre lang beschäftigt hatte, noch beschieden sein würde. Um nur eins anzuführen: er gehörte zu den ersten Lenzkennern und vielen wird noch der Lenzvortrag, den er am 6. Dezember 1882 in der Alterthumsgesellschaft gehalten hat, in lebhafter Erinnerung stehen. Auch hier ist zu beklagen, daß der Tod ihn nun aus allen seinen Entwürfen und Plänen herausgerissen hat — zu früh, noch lange bevor er hat vollenden können, was ihm besonders am Herzen lag, die Herausgabe von Wilh. Mannhardts hinterlassenem Werk lettisch-litauischer Mythologie.

So vereinigt sich mit der Wehmuth um den Dahingang des liebenswürdigen geistvollen Mannes von vornehmer Denkungsart die Trauer darüber, daß diese so reiche Quelle auf allen Gebieten

der Geschichte Livlands im umfassendsten Sinne des Worts für immer versiegt ist. Wir blicken seiner sympathischen Erscheinung in wehmüthiger Ergebung nach und werden die Erinnerung an Georg Berkholz in dankbarem Herzen bewahren.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Kassabericht der Taubstummenschule.

Referent Rathsherr Th. Hartmann.

Einnahmen:

Von der livl. Ritterschaft		R. 600. —		
Subvention der Stadt Riga		„ 300. —		
Desgl. (ehem. von der Sparkasse)		„ 200. —		
Subvention der lit.-prakt. Bürgerverbindung		„ 100. —		
Desgl. Zuschuß		„ 400. —		
Aus den Visitenablösungen		„ 200. —		
Von dem Armendirektorium		„ 32. 50.		
Durch Pastor Poelchau von F. H.	R. 5. —			
Ertrag der Kollekte in d. St. Gertrud-kirche R. K. 12. 78. und 21. 86.	„ 34. 64.			
Desgl. in der Martinskirche	„ 8. —			
do. in der St. Petrikirche	„ 67. 10.			
do. in d. Domkirche R. K. 28. 7. und 42. 81.	„ 70. 88.			
		„ 185. 62.		
Aus den Sparbüchsen		„ 58. 60.		
Schulgeld		„ 453. 50.		
Zinsen		„ 980. 37.		
			Rbl.	3510. 59.

Ausgaben:

Gagen	R. 1995. —		
Unkosten	„ 1415. 57.		
		„	3410. 57.
ergiebt einen Ueberschuß von		Rbl.	100. 2.
Agiogewinn pro 1885		„	14. 25.
		Rbl.	114. 27.
Das Kapital der Taubstummenschule betrug am 1. Dezember 1884		„	21756. 8.
und beträgt somit am 1. Dezember 1885		Rbl.	21870. 35.
	Seitenbetrag	Rbl.	21870. 35.

		Uebertrag	Rbl. 21870. 35.
Das Baukapital betrug am 1. Dezember 1884	R. 6162. —		
und flossen für dasselbe im Laufe des Jahres ein von Fräulein Sprost 50 R. und aus dem Heimannschen Kapital (Zinsen)	„ 121. 25.		
	R. 6283. 25.		
Renten pro anno von R. 6162. zu 6% . . . . . . R. 369. 72.			
und 1 Jahr Renten für den Grünfeldtschen eisernen Kapitalfond von R. 1500. . . . . . „ 90. —	„ 459. 72.		
		macht zusammen	„ 6742. 97.
Der Grünfeldtsche eiserne Kapitalfond beträgt . .			„ 1500. —
sodaß die 3 Kapitalien am 1. Dezbr. 1885 betragen			Rbl. 30113. 32,

welche repräsentirt sind durch nachstehende Werthpapiere:

Reichsbankbillete	Rbl.	1800. —
I. innere Prämienanleihe .	„	100. —
II. innere Prämienanleihe .	„	100. —
Metalliques	„	600. —
Stadthäuserpfandbriefe	„	24200. —
Riga-Dünab. Eisenbahnobligationen	„	200. —
I. Orientanleihe	„	400. —
II. Orientanleihe	„	300. —
III. Orientanleihe	„	200. —
Charkower Agrarpfandbriefe .	„	1500. —
1 livländischer Pfandbrief . .	„	100. —
Hypothekenpfandbriefe	„	200. —
	Rbl.	29700. —
und baar in Kassa . . . . . die für den Miethtermin pro 2. Jan. 1886 asservirt geblieben.	„	413. 32,
		Rbl. 30113. 32.

Das Kapital der Taubstummenschule ist deponirt bei der Rigaer Stadtdiskontobank in dem deklarirten Werthe von 29700 Rbln. und wird die Verwaltung desselben ausgeübt von den Herren Direktor F. Berg und Rathsherr Th. Hartmann.

VI.

Die Töchterfreischule für Töchter unbemittelter Eltern aus den gebildeten Ständen, begründet 1848.

Referent Oberlehrer M. Gottfriedt.

Die Schule hat in diesem Jahre ihre Thätigkeit im neuen Lokale (Schulenstraße, Haus Graß) begonnen, in welchem die erste

und zweite Klasse nicht weniger gut, die dritte Klasse aber entschieden besser versorgt ist. Allerdings ist der Raum für die Lehrerin etwas kleiner, dagegen ist die Wohnung wärmer als die frühere und überdies die Miethe billiger als sie für die verlassene war.

In dem regelmäßigen Verlaufe des Unterrichts haben keinerlei Unterbrechungen stattgehabt und war der Erfolg derart, daß zu Weihnacht und Johannis zusammen 31 Schülerinnen in die höhere Klasse versetzt werden konnten. Die Schule enthielt am 1. Dezember 106 Schülerinnen; von diesen traten im Laufe des Jahres 24 aus und wurden neu aufgenommen 23, sodaß am 1. Dezember 1885 sich 24 in der ersten, 41 in der zweiten und 40 in der dritten Klasse befinden, in Summa 105 Schülerinnen.

Im Kuratorium fand keine Aenderung statt; im Lehrerpersonal nur insofern, als Fräulein Sehring den russischen Unterricht in der zweiten und dritten Klasse übernahm, da Herr Milhard durch die neuen Anordnungen in Bezug auf den russischen Unterricht fürs erste außer Stande ist, den Unterricht in diesen beiden Fächern fortzusetzen.

Die Vorsteherin der Schule, Fräulein Grave, sowie ihre beiden Gehülfinnen Fräulein Röhl und Frau Reimers haben in gewohnter Treue und Sorgfalt ihre Obliegenheiten erfüllt.

An Lehrmitteln wurden angeschafft: ein antiker Kopf und 5 Hautreliefs in Gyps für den Zeichenunterricht.

Eine nicht unbedeutende Ausgabe wurde für die Aenderung der Tische in der dritten Klasse gemacht. Die bisher benutzten Tische waren nach altem Muster angefertigt; die Aenderung bestand darin, daß die Tischplatten verschiebbar gemacht wurden, wodurch jede Schülerin in den Stand gesetzt ist, die für ihren Wuchs bequemste Stellung der Tischplatte hervorzubringen. Da namentlich die dritte Klasse am schwersten durch die unbequeme Bauart der Tische litt, so war hier eine Abhilfe dringend geboten.

Der Herr Direktor der Stadtschulen hat am 17. Oktober die Schule revidirt und dem Unterrichte in der Geschichte und in der französischen Sprache beigewohnt; er hat seine Anerkennung in Bezug auf das neue Lokal und die neuen Tische in der dritten Klasse ausgesprochen.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß im Laufe des verflossenen Jahres acht Schülerinnen sich dem Examen für Hauslehrerinnen unterzogen und dasselbe bestanden haben.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Alexander Paul Schmidt. Max Bruno Schettler. Emmy Nanny Marianne Knopp. Alexander Kurt Buttowitz. Charlotte Olga Anna Niebuhr. Edith Adelheid Malwine Herrmann.

Dom-K.: Theodor Karl Burmeister. Mathilde Therese Feyerabend. Olga Auguste Knewitz. Roderich Eugen George Baron Ungern-Sternberg.

Jakobi-K.: Arthur Karl Friedr. Buschmann. Erna Elisabeth Montiner. Alma Charlotte Henriette Breitenstein. August Wilh. Emanuel Riedel. Anna Auguste Seewaldt. Ferdinand Eugen Lothar Gorges. Anna Eugenie Marie Grigorjew.

Gertrud-K.: Johann Friedrich Berlin. Ottilie Anna Stakkerhof.

Jesus-K.: Selma Amalie Marie Orlofsky. Johann Andreas Swaigsne. Friedrich Emil Schulz. Emma Antonie Zibrul. Alwine Marie Brechmann. Valentine Helene Woiziechowski.

Johannis-K.: Seedons Egle. Anna Christine Berg. Anna Theodora Freimann. Marianne Natalie Petersohn. Theodor Jakob Brohdin. Libse Emilie Pelns. Karl Anton Behrsing.

Martins-K.: Heinrich Richard David Süden. David Freymann. Auguste Katharine Alma Gartung. Anna Julianne Schulz. Rudolph Johann Heinrich Legsding. August Martin Biltron.

Reform. K.: Valentine Emma Aleis.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Handlungskommis Johann Christian Theodor Sarlong mit Alexandra Walter. Maurer Georg Ludwig Treumann mit Libbe Hermann. Provisor Valentin Grenzthal mit Anna Emma Neumann, geb. Arnoldi. Barbier Wilhelm Albert Theodor Schabert mit Marie Magda Waldheim, geb. Richter. Handlungskommis Emil Robert Schliesskewitz mit Elisabeth Wilhelmine Meyer.

Jakobi-K.: Telegraphist Benjamin Robert Reimers mit Marie Sim. Fleischergesell Otto Lubs mit Elisabeth Marie Buchholz.

Gertrud-K.: Eisenbahnstationsarbeiter in Stockmannshof Peter Kirkum mit Ernestine Behr. Unteroffizier Martin Behrsin mit Tribne Krastin.

Jesus-K.: Indrik Ruhje mit Marie Abbolin. Ernst Georg Detenhof mit Ewlampia Savälow.

Johannis-K.: Beurl. Unteroffizier Otto Johann Andersohn mit Anna Marie Kruhming. Beurl. Soldat Jannis Rudsiht mit Emma Johanna Sneedse. Berabsch. Soldat Jannis Jannsohn mit Lisette Gramkau. Fuhrmann Jahn Neretneek mit Ilse Brinkmann.

Martins-K.: Arbeiter Jahnis Autin mit Lisette Selga. Maurer Friedrich Johann Reissner mit Eva Alexandrine Strenge.

Begraben.

Petri-K.: Fräulein Bertha v. Bergmann, 68 J. Frau Julianne Karol. v. Horst, geb. Heydtmann, 73 J. Emmy Nanny Marianne Knopp. Fräulein Wilhelmine Pohrt, 88 J. Dr. Georg Berkholz, 69 J.

Dom-K.: Kaufmann Albert Karl Max Donner, 43 J. Frau Charlotte Sosnowsky, geb. Sittnich, 77 J. Frau Wilhelmine Karoline Wilde, geb. Dettloff, 67 J. Magda Marie Gabriele Nordmann, 6 M. Todtgeb. Knabe Rosenberg.

Jakobi-K.: Militär Joseph Snopko. Ans Ploompu, 37 J.

Gertrud-K.: Lootse Johann Awik, 43 J. Karl Oswald Musikant, im 5. J. Zimmermann Kahrl Adamsohn, im 48. J. Weber Johann Petersohn, im 66. J. Discipel Dahw Klepper, 34 J. Jahn Theodor August Timmermann, im 2. M. Eduard Theodor Hamann, 11 M. Veronika Bertha Beatrice Neurad, im 4. J.

Reform. K.: Wittwe Sophie Julie Dyk, geb. Sarowsky, 50 J. Johann Hermann Gotthard Bernhöft, 22 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur

Дозволено цензурою. — Рига, 23. Января 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Die Rig. Stadtblätter bringen die Nachrichten aus den Kirchengemeinden fortan gleichzeitig mit dem Kirchenblatt.

Die Redaktion.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu den

Vorläufige

Zahl der in

Re

Namen der Stadttheile.
Innere Stadt:
I. Stadttheil I. Quartier
I. „ II. „
II. „ I. „
II. „ II. „
Ohne Angabe d. Quartiers
Summa
Petersb. Stadttheil:
I. Quartier . . . . .
II. „ . . . . .
III. „ . . . . .
IV. „ . . . . .
Ohne Angabe d. Quartiers

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat Dezember 1885.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren mnl.	wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.	weibl.
Innere Stadt:									
. Stadttheil I. Quartier .	11	8	+ 3	5	6	5	3	0	+ 3
„ II. „ .	7	3	+ 4	2	5	2	1	0	+ 4
. „ I. „ .	12	6	+ 6	7	5	3	3	+ 4	+ 2
. „ II. „ .	10	8	+ 2	4	6	4	4	0	+ 2
hne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	40	25	+ 15	18	22	14	11	+ 4	+ 11
etersb. Stadttheil:									
I. Quartier	44	11	+ 33	25	19	4	7	+ 21	+ 12
I. „	62	30	+ 32	32	30	16	14	+ 16	+ 16
I. „	26	14	+ 12	12	14	6	8	+ 6	+ 6
V. „	23	13	+ 10	15	8	8	5	+ 7	+ 3
hne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	156	68	+ 88	85	71	34	34	+ 51	+ 37
oskauer Stadttheil:									
I. Quartier	16	8	+ 8	11	5	3	5	+ 8	0
I. „	36	16	+ 20	16	20	12	4	+ 4	+ 16
I. „	49	25	+ 24	22	27	12	13	+ 10	+ 14
V. „	99	48	+ 51	57	42	25	23	+ 32	+ 19
V. „	58	32	+ 26	34	24	19	13	+ 15	+ 11
hne Angabe d. Quartiers	2	1	+ 1	2	—	—	1	+ 2	— 1
Summa	260	130	+ 130	142	118	71	59	+ 71	+ 59
itauer Stadttheil:									
I. Quartier	17	14	+ 3	11	6	11	3	0	+ 3
I. „	65	28	+ 37	36	29	11	17	+ 25	+ 12
I. „	30	16	+ 14	9	21	9	7	0	+ 14
hne Angabe d. Quartiers	2	2	0	1	1	1	1	0	0
Summa	114	60	+ 54	57	57	32	28	+ 25	+ 29
hne Angabe d. Stadttheils	8	30	— 22	4	4	16	14	— 12	— 10
otal der registrirten Fälle:									
m Dezember 1885 . . .	578	313	+ 265	306	272	167	146	+ 139	+ 126
„ „ 1884 . . .	556	320	+ 236	280	276	159	161	+ 121	+ 115
„ „ 1883 . . .	609	322	+ 287	320	289	171	151	+ 149	+ 138
„ „ 1882 . . .	589	384	+ 205	282	307	193	191	+ 89	+ 116

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Dezember 1885: 92 Paare.
„ „ „ 1884: 93 „
„ „ „ 1883: 85 „
„ „ „ 1882: 102 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 4. Donnerstag den 30. Januar. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Kassabericht der Töchterfreischule.

Referent dim. Rathsherr G. Lösevitz.

Einnahmen:	Effekten.	Baar.
An Saldo vom vorigen Jahr . .	Rbl. 8340. 96.	Rbl. 689. 88.
„ Beiträgen		„ 1870. 25.
„ Renten		„ 475. 93.
„ Schulgeld		„ 1878. —
	Rbl. 8340. 96.	Rbl. 4914. 6.
„ Saldo	Rbl. 8340. 96.	Rbl. 705. 28.

Ausgaben:	Effekten.	Baar.
Per Gagen		Rbl. 2850. —
„ Holz		„ 90. 20.
„ Miethe		„ 700. —
„ div. Kosten, inkl. Beleuchtung, Schulbedarf, Umzugskosten, Tischlerrechnung &c.		„ 568. 58.
„ Saldo	Rbl. 8340. 96.	„ 705. 28.
	Rbl. 8340. 96.	Rbl. 4914. 6.

Kapitalbestand.

Inskriptionen	Rbl. 4935. —
Reichsbankbillete	„ 392. 87.
I. innere Prämienanleihe	„ 98. 13.
Riga-Dünaburger Eisenbahn-Obligationen	„ 249. 46.
Riga-Mitauer Eisenbahn-Obligationen	„ 2033. —
Riga-Dünaburger Eisenb.-Oblig. IV. Em.	„ 182. 50.
Inventar	„ 200. —
Diskontobankscheine	„ 250. —
	Rbl. 8340. 96.
baar in Kassa	„ 705. 28.
Kapitalbestand am 1. Dezember 1885	Rbl. 9046. 24.
Kapitalbestand am 1. Dezember 1884	„ 9030. 84.
das Kapital hat sich vermehrt um	Rbl. 15. 40.

VII.

Die Administration zur Erhaltung der Kirchhofswege,
begründet 1824.

Referent Konsulent Dr. R. Büngner.

Ausweislich des angeschlossenen, von dem Kassaführer in Uebereinstimmung mit den Büchern angefertigten Buchauszuges haben die Einnahmen dieses Jahres in 886 Rbln. 71 Kop. baar und in 600 Rbln. in Werthpapieren bestanden, während ausgegeben worden sind 1044 Rbl. 70 Kop. baar. Der Aktivbestand, welcher bei Schluß des vorigen Geschäftsjahres 446 Rbl. 83 Kop. in baarem Gelde und 2825 Rbl. in Werthpapieren aufwies, besteht demnach gegenwärtig in 288 Rbln. 84 Kop. baar und 3425 Rbl. in Werthpapieren.

Bezüglich der sonstigen Verwaltung der unterzeichneten Administration für das Jahr 1885 verdient besondere Erwähnung, daß im Herbst dieses Jahres ein mit Bäumen bepflanzter fester Fußweg bei der ersten Kirchhofsanfahrt hergestellt worden ist. Diese Arbeit ist ausgeführt worden von den vereinigten Kirchenadministrationen, doch hat die unterzeichnete Administration sich an den Kosten dieser Arbeit mit einer einmaligen Zahlung von 275 Rbln. betheiligt; während die Beaufsichtigung und Unterhaltung dieses neuen Weges und der Anpflanzung Sache der vereinigten Kirchenadministrationen verbleibt.

Kassabericht. Referent Kaufmann E. v. Wiedersperger.

			Baar:		Werthpapiere:
Saldo am 1. Dezbr. 1884:	Aktiv	Rbl.	446. 83.	Rbl.	2825. —
	Passiv	„	— —	„	— —
Im Lauf des Jahrs 1885:	Einnahme	„	886. 71.	„	600. —
	Ausgabe	„	1044. 70.	„	— —
Saldo am 1. Dezbr. 1885:	Aktiv	„	288. 84.	„	3425. —
	Passiv	„	— —	„	— —

Bestand der Werthpapiere am 1. Dezember 1885:

5 baltische Eisenbahnaktien NNr. 47438. 47442. 55581. 49701. 49702. à 125 Rbl. . .	Rbl.	625. —
13 Riga-Dünaburger Eisenbahnobligationen 4. Em. NNr. 17737. 15956. 23490. 23264. 16640. 16641. 21839. 20571. 20637. 17740. 17742. 16131. 16132. à 100 Rbl.	„	1700. —
15 Orientanleihen 2. Em. NNr. 284277. 284278. 284279. 284280. 107487. 107001. 107003. 107004. 48962. 284281. 284282. 284283. 284284. 284285. 284286. à 100 Rbl. .	„	1500. —
Nominalwerth	Rbl.	3425. —

IX.

Die Administration des W. Th. Sprost'schen gemeinnützigen Bauunternehmens.

Referent für die Administration Stadtrath A. Hillner.

Am 12. Dezember 1875 hat die Administration des W. Th. Sprost'schen gemeinnützigen Bauunternehmens zuletzt der Bürgerverbindung einen Jahresbericht abgestattet. Nach zehnjähriger Unterbrechung nimmt sie heute ihre Berichterstattung wieder auf.

Zunächst sei in Kürze an die Hauptabschnitte in der Geschichte des Bauunternehmens erinnert. Im Jahre 1867 wurde, dem letztwilligen Wunsch des weiland Herrn W. Th. Sprost gemäß, das gemeinnützige Bauunternehmen begründet und die aus drei Gliedern der Bürgerverbindung und drei Gliedern des technischen Vereins bestehende Administration konstituirt. Das von dem Herrn Sprost für das gemeinnützige Bauunternehmen vermachte Stiftungskapital betrug 10000 Rbl.

Im Jahre 1868 wurde ein zwischen der Säulen- und der Ritterstraße, damals an deren Ausmündung in die Sandberge, belegener Grundplatz von 2000 Quadratfaden erworben, und auf demselben wurden zwei Holzhäuser mit je 16 Wohnungen und den entsprechenden Nebengebäuden erbaut.

Die Gesammtkosten betrugen:

Für den Ankauf des Grundes	Rbl.	200. —
für den Aufbau der beiden Häuser sammt Nebengebäuden	„	15350. —
verschiedene andere Unkosten	„	811. —
zusammen	Rbl.	16361. —

Die Einnahmen hatten bestanden:

aus dem Grundkapital von .	Rbl.	10000. —		
den Zinsen davon	„	386. 96.		
und einem Darlehn von den Sprost'schen Erben	„	6000. —		
			„	16386. 96.
sodaß zum Schluß des Jahres 1868 in der Kasse vorhanden waren			Rbl.	25. 96.

Im Jahre 1875 wurden das ganze Grundstück und die beiden Häuser für den Preis von 20000 Rbln. an die Russisch-Baltische Waggonfabrik verkauft.

Nachdem die auf den Häusern ruhenden Schulden getilgt waren, betrug das der Hauptkasse der Bürgerverbindung zur Asservation übergebene Kapital des Bauunternehmens am 12. Dezember 1875 16055 Rbl. 83 Kop. Das Stiftungskapital von 10000 Rbln. war also in 7 Jahren um 6055 Rbl. 83 Kop. gewachsen. Bis zum 1. Dezember 1882 war das Kapital des Bauunternehmens auf 22557 Rbl. 49 Kop. angewachsen, sodaß das Stiftungskapital in 14 Jahren mehr als verdoppelt war.

Im Hinblick darauf hatte der engere Kreis bereits im September 1882 die Administration ersucht, ein Gutachten über die

Fortführung des Bauunternehmens abzustatten. Der allgemeinen Versammlung vom 29. April 1883 lag in Folge dessen eine vorläufige Meinungsäußerung der Administration zur Berathung vor. Damit begannen die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Bauthätigkeit, welche in der allgemeinen Versammlung vom 22. Februar 1885 ihren Abschluß fanden, nachdem im Oktober 1884 ein auf dem sogen. alten Lagerplatz, im 2. Quartal des Mitauer Stadttheils auf Gravenhof unter der Pol.-Nr. 107, an der Kurischen und zwischen der Libauer und Tuckumer Straße belegener, 1000 □Faden großer Grundplatz von der Stadtverwaltung gegen einen einmaligen Erstehungspreis von 1000 Rbln. und einem jährlichen Grundzins von 5 Kop. für den □Faden erworben war.

Die in den allgemeinen Versammlungen vom 2. Mai 1884 und vom 22. Februar 1885 gefaßten Beschlüsse über die Ausführung der Bauten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Der Bau von Arbeiterwohnhäusern ist vorläufig nur versuchsweise mit einem möglichst geringen Kostenaufwande in Angriff zu nehmen, um erst nach Maßgabe der gesammelten Erfahrungen weiter vorzugehen.
2. Zunächst sind zwei Einzelhäuschen aus Stein zu erbauen, jedes bestehend aus einer oder aus zwei Kammern, nebst Küche und event. Keller, falls angezeigt mit Dachausbau. Jedem Häuschen ist eine Grundfläche von 200 □Faden zuzumessen. Für den auf 2832 Rbl. veranschlagten Bau beider Häuschen ist der Administration ein Kredit von 2850 Rbln. bewilligt.

Der Bau wurde im Juni des laufenden Jahres begonnen und war im November vollendet. Jedes Häuschen besteht aus zwei Geschossen; jedes Geschoß enthält zwei Kammern, deren vordere einen Kochofen enthält. Auf der Grenze beider Grundstücke befindet sich eine Scheune, von der je eine Hälfte zu einem Häuschen gehört. Ebenso ist der Brunnen auf der Grenze belegen.

Die Administration hat eine Wohnung zunächst bis zum Schluß dieses Jahres einem Wächter unentgeltlich eingeräumt, welcher dagegen verpflichtet ist, beide Häuschen zu bewachen, zu lüften und mit dem ihm von der Administration gelieferten Holz zu beheizen.

In ihrem Bericht vom 27. November d. J. Nr. 8 hat die Administration der Bürgerverbindung eine spezifizirte Abrechnung über die Baukosten abgestattet, welche hier summarisch wiederholt wird.

Die Baukosten für ein Häuschen haben . .		Rbl. 1393. 51.
betragen, für beide Häuschen also		Rbl. 2787. 2.
Die Nebenarbeiten für beide Häuser haben gekostet:		
Für die beiden Abtritte	Rbl. 209. —	
Der Zaun, 589½ Fuß	„ 320. 12.	
Beschlag der Thüren im Zaun . . .	„ 28. 80.	
Die Holzscheune	„ 95. 40.	
Der Brunnen, 21 Fuß tief	„ 100. 40.	
Seitenbetrag	Rbl. 753. 72.	Rbl. 2787. 2.

Uebertrag Rbl. 753. 72. Rbl. 2787. 2.
Zwei Krähne zum Wasserheben . . „ 52. 80.
Das Planiren der Plätze . . . . „ 124. —
„ 941. 12.

Die gesammten Baukosten für beide Häuschen haben sich also belaufen auf . . . . Rbl. 3728. 14.
und haben den bewilligten Kredit von . . . . . „ 2850. —
um Rbl. 878. 14.
überschritten.

Für diese in dem Bericht der Administration vom 27. November d. J. eingehend motivirte Ueberschreitung hat die allgemeine Versammlung der Bürgerverbindung der Administration am 29. November d. J. Indemnität ertheilt.

Zu den Baukosten für beide Häuschen im Betrage von . . . . Rbl. 3728. 14.
kommen noch folgende Ausgaben hinzu:
Der Erstehungspreis für 400 □Faden Grundfläche „ 400. —
Verschiedene Unkosten für das Kopiren der Pläne, Fahrten, das Richtfest 2c. . . . . „ 53. 47.
Holz zur Beheizung behufs Austrocknung . . . „ 19. —
Die Gesammtkosten für beide Häuschen betrugen also Rbl. 4200. 61.
und für ein Häuschen rund 2100 Rbl.

Dabei sind die Kosten der noch nicht erfolgten gerichtlichen Zuschreibung noch nicht in Rechnung gebracht.

Der für jedes Häuschen zu erzielende Miethpreis wird wohl höchstens 100 Rbl. betragen.

Da die jährlichen Unkosten für jedes Häuschen auf 66 Rbl. zu veranschlagen sind, so bleiben nur 34 Rbl. als Kapitalverzinsung übrig. Das aber sind nur 1,6% vom Anlagekapital.

Es dürfte also durch diesen ausdrücklich nur als Versuch bezeichneten Bau wohl schon jetzt als erwiesen zu betrachten sein, was von vornherein als wahrscheinlich anzunehmen war, daß nämlich der Bau von Einzelhäuschen, so sehr derselbe sich auch aus vielen Gründen empfiehlt, in finanzieller Beziehung doch allzu unvortheilhaft ist.

Das in der Hauptkasse der Bürgerverbindung asservirte Kapital des W. Th. Sprost'schen gemeinnützigen Bauunternehmens betrug, nachdem im Jahre 1884 für den Grundplatz 1028 Rbl. 11 Kop. verausgabt waren, am 1. Dezember 1884 . . . Rbl. 23824. 72.
dazu kamen Zinsen . . . . „ 1167. 24.
Rbl. 24991. 96.

Verausgabt wurden:
Grundgeld . . . . Rbl. 50. —
Abschlagszahlung an den Maurermeister Lukas . . . . „ 2000. —
„ 2050. —
sodaß das Kapital am 1. Dezbr. 1885 betrug Rbl. 22941. 96.

Am 5. Dezember sind noch gezahlt an den Maurermeister Lukas als Rest der ihm für den Bau zukommenden Summe 1747 Rbl. 14 Kop. und für verschiedene Auslagen an die Mitglieder der Administration, Professor Hilbig 30 Rbl. 2 Kop. und Ingenieur Weir 33 Rbl. 55 Kop., sodaß das Kapital am heutigen Tage 21131 Rbl. 25 Kop. beträgt.

Die Administration der W. Th. Sprost'schen Dienstbotenstiftung.

1. Das Dienstbotenasyl und Erkundigungsbüreau, eröffnet 1869.

Referent Pastor Zinck.

Im Laufe des Jahres fanden im Asyl 111 Mädchen Aufnahme und wurden in demselben zusammen in 1598 Tagen verpflegt; 77 von ihnen wurden Stellen nachgewiesen. Durchschnittlich befanden sich täglich im Asyl vier bis fünf Dienstboten, von denen ein Mädchen sechs Mal, ein Mädchen fünf Mal, fünf 4 Mal, sieben 3 Mal, vierzehn 2 Mal und neunundzwanzig 1 Mal in dasselbe zurückkehrten. Die Zahl der Herrschaften, die Dienstmädchen durch das Büreau suchten, betrug 982, die Zahl der Stellen suchenden Dienstmädchen 567.

Nach diesen Daten ist im Vergleich zum Vorjahre wiederum ein geringer Rückgang in der Zahl der durch das Büreau Dienstboten suchenden Herrschaften, als auch der dasselbe benutzenden Dienstboten eingetreten. Die Administration sieht den Grund hierfür in der großen Menge ähnlicher unkonzessionirter Institute einerseits, andrerseits aber auch in dem Umstande, daß die Oberin, die noch in der ersten Hälfte des Jahres dem Asyl vorstand und das Erkundigungsbüreau leitete, durch Alter gehindert war, die Geschäfte in ganz genügender Weise und den Intentionen der Administration entsprechend zu führen. Dem ersten Umstande abzuhelfen, ist der Administration bisher nicht möglich gewesen und wird ihr wohl auch nicht gelingen. Dem zweiten ist aber abgeholfen, und eine genügende junge Kraft bereits als Oberin eingetreten. Die thatsächlich bessere Geschäftsführung läßt einen Umschwung und eine wieder steigende Benutzung des Büreaus erwarten.

Die Administration steht im Begriff, dem Asyl einen etwas andern Charakter zu geben, und unter der Leitung eines Damenkreises dasselbe zum Sammelort für Dienstmädchen an zwei Stunden der Sonntagnachmittage zu machen, in denen durch passende Lectüre bei Handarbeit und in anderer Weise sittlich auf dieselben eingewirkt, und sie schädlichem Verkehr und Umgange entzogen werden sollen. Auch ist es gelungen, dem Asyl eine kleine Bibliothek zu schaffen, damit den Bewohnerinnen desselben für ihre Mußestunden Belehrung und Unterhaltung durch Bücher geboten würde.

Das alte Lokal ist aufgegeben, ein neues bezogen worden, das günstiger gelegen und dessen Räume wohnlicher sind. Die Miethe

aber ist höher; allerdings ist das für die Kassenverhältnisse des Instituts schwer zu tragen, besonders da die Handelsabgaben demselben nicht erlassen sind; dennoch hat die Administration geglaubt, einen Wohnungswechsel vornehmen zu müssen, wenn das Institut sich gedeihlich entwickeln sollte.

Einen schmerzlichen Verlust hat das Institut erlitten durch den Tod des wirkl. Staatsraths v. Kieter, der seit der Gründung desselben als Präses der Administration sich warm für das Gedeihen der Anstalt interessirte und die Förderung derselben sich angelegen sein ließ.

Schließlich hat die Administration noch zu berichten, daß die zur Gründung einer Altersversorgungsanstalt deponirte Summe in diesem Jahr zu einem Kapital von 40000 Rbln. angewachsen und nach der Stiftungsurkunde die Entscheidung zu fällen war, ob die Gründung jetzt vorzunehmen oder das Kapital weiter verzinslich anzulegen sei, daß es sich zu dieser Entscheidung mit den Stifterinnen in Verbindung gesetzt und mit ihnen zu dem Beschluß gekommen ist, die Begründung der Anstalt jetzt nicht in die Hand zu nehmen, da die Mittel dazu nicht ausreichten, daß aber ein Theil des Kapitals seinem Zwecke dienstbar gemacht und die Renten von 10000 Rbln. zur Unterstützung erwerbsunfähiger Dienstboten (weiblicher) verwendet werden sollen. In welcher Weise das zu geschehen habe, beschäftigt eben die Administration. Das Statut dazu ist in Arbeit und soll in Bälde zur Approbirung der lit.-prakt. Bürgerverbindung vorgelegt werden. In die Administration ist neu eingetreten Herr Sekretär Baum, zum Präses derselben Pastor Zinck gewählt. Statutenmäßig scheiden aus Pastor Zinck und Herr Kaufmann Häcker jun., welche aber wieder wählbar sind.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wilhelm Robert Baum. Elisabeth Jessie Hanna Hollander.

Dom-K.: Alexander Paul Kröger. Karl Otto Ernst Just. Paul Anton Parré.

Jakobi-K.: Alma Melanie Leontine Spohr. Ida Wilhelmine Irben. Emilie Leontine Willemson.

Jesus-K.: Michael Georg Ohsolin. Anna Marie Bluhmin. Krisch Grikkis. Eva Charlotte Legsdin. Jussis Eduard Krisup. Martin Simon Labulaiks. Emilie Nat. Rosalie Pluhm. Marie Malwine Brauzeis. Benedikt Ludwig Hilles. Selma Julie Alice Walter. Martin Wilhelm Eiche. Amalie Lilli Marion Daugul. Katharine Emilie Kraftin. Agnes Emilie Altmann. Friedrich Oskar Patzel. Jakob und Wilhelm Gliza, Zwillinge.

Johannis-K.: Elsa Ernestine Jansohn. Jule Mathilde Spur. Peter Woldemar Grünberg. Annette Jurkofsky. Charlotte Kalnin. Olga Julianna Ehwert. Peter Paul Behrsing. Eugen Skapan. Emma Elisabeth Katharine Aboling. Ottilie Wilhelmine Julianne Andersohn. Alwine Marie Pauline Bürger. Karl Eduard Librecht. Auguste Juhle Preede. Lowise Pauline Irbe. Peter Dorian. Elisabeth Emilie Zelm. Margarethe Wilhelmine Plottneek. Alexander Wilhelm Strasding. Karl Lukranow. Theodor Alexander Leelohsol.

Martins-K.: Georg Alexander Grimm. Bertha Elise Andersohn. Wilhelm Labanowski. Juhle Amalie Math. Brakche. Anna Katharine Schilling. Adolf Jansohn. Michael Christoph Theodor Hermannsohn.

Trinitatis-K.: Antonie Marg. Marie Munzinger. Livia Alexandrine Jourdon. Johann Gustav Petersohn. Anna Marie Auguste Kanney.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Eisenbahnbeamter Eduard Alexander Weiß mit Annette Err. Kontrolbeamter der Riga-Dünaburger Eisenbahn Johann Nikolai Johannsohn mit Annette Charlotte Goldberg.

Jakobi-K.: Restaurateur Ernst Friedrich Schönert mit Juliane Emma Schlissus. Handschuhmacher Alexander Jwanow Nikolajew mit Malwine Alex. Kundschanow.

Jesus-K.: Mehlhändler Philipp Freimann mit Juliane Emilie Ohgmann. Konstantin Ferdinand Geertz mit Minna Kalnin. Johann Andreas Grobin mit der Wittwe Anna Bruhwer, geb. Reedre. Fritz Linde mit Ilse Ammolin.

Johannis-K.: Schmied Gustav Hermann Grikis mit Cäcilie Helene Auguste Treulohn. Zimmergesell Ans Klasohn mit Anna Brehke (auch Martins-K.) Tischler Iwan Nikodem. Tschernewsky mit Lihse Juste Grund. Kornwäger Friedrich Eduard Kilp mit Elisabeth Sehl. Soldat Ansch Tilischke mit Eewa Kahrklin. Gärtner Heinrich Andreas Stuhre mit Mathilde Volkmann. Arb. Konstantin Alexandrowitsch mit Lihse Rigost. Schmied Jehkab Suhne mit Lihse Karoline Bebris. Bisheriger Bierbudeninhaber Jahns Andersohn mit Bille Freymann. Arb. Janis Lockenbuch mit Marie Alwine Lisette Gutmann. Beurl. Unteroffizier Otto Joh. Andersohn mit Anna Marie Kruhming. Beurl. Soldat Jannis Rudsiht mit Emma Johanna Sneedse. Verabsch. Soldat Jannis Jannsohn mit Lisette Gramkau. Fuhrmann Jahn Neretneek mit Ilse Brinkmann.

Trinitatis-K.: Formet Robert Schmidt mit Julie Hermine Feblau. Arb. Martin Laurs mit Christine Weider. Jahn Wihksnis mit Marie Wehwer. Hausbesitzer Andreis Salte mit Marie Langenberg.

Begraben.

Petri-K.: Frau Amalie Dartau, geb. Bernhardi, 87 J. Tischlergesell Andreas Sternberg, im 40. J. Eugen Jakob Michelsohn, 5 W.

Jakobi-K.: Eugen Lepsoe, 2 T. Robert August Amberg, 2 J.

Jesus-K.: Richard Konstantin Robert Groß, im 5. J. Ella Mathilde Eva Brigadeer. Johanna Elvire Veronika Spalwingk. Joh. Sonnenberg. Eva Michelsohn, 64 J. Emilie Gertrud Dreimann, im 6. J. Ernestine Nat. Schehnin, 3 J. Martin Putnin, 78 J. Eva Charlotte Legsding, geb. Dahlberg, 34 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 15. bis zum 28. Januar 21 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 13. bis zum 27. Januar 18 Verstorbene.

Thorensberg: Charlotte Olga Alwine Auster, im 4. J. Karl Rudolph Martin Ginis, 9 M.

Trinitatis-K.: Maschinist Johann Waldmann, 34 J. Jakob Wimbmann, 52 J. Marie Anna Mathilde Wendt, 1 J. Robert Alexander Lihzis, 1 J. Peter Julius Sandberg, 2 J. Hausbesitzer Martin Kizzis, 60 J.

Reform. K.: Kaufmann Emil Wilhelm Louis Klipffel, 52 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 30. Января 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 5. Donnerstag den 6. Februar. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Kassenberichte.

1. Das Dienstbotenasyl und Erkundigungsbüreau.

Referent Kaufmann Julius Häcker.

Einnahmen:

An Saldo am 1. Dezember 1884	Rbl.	19.	82.
„ Büreaueinkünfte	„	514.	—
„ Haushaltung: Kostgeld der Bewohnerinnen	„	479.	90.
„ Vorschuß des Kassaführers	„	399.	35.
„ Rigaer Hypothekenverein-Pfandbriefe	„	197.	50.
„ Riga-Dünaburger Eisenb.-Oblig. IV. Em.	„	193.	50.
„ Renten	„	594.	6.
„ Rigaer Börsenbank	„	40000.	—
	Rbl.	42398.	13.

Ausgaben:

Pr. Haushaltung:						
für Beköstigung	Rbl.	618.	85.			
für Gagen	„	235.	16.			
für Diverse	„	189.	25.			
für Maler- u. Tischlerarbeiten	„	24.	50.			
für Brennholz	„	108.	45.	Rbl.	1176.	21.
„ Miethe				„	594.	50.
„ Renten				„	25.	—
„ Vorschuß				„	250.	—
„ Conto di Tempo				„	40000.	—
„ Unkosten				„	312.	39.
„ Inventar				„	40.	3.
				Rbl.	42398.	13.

Bilanz.

Aktiva:			
12 Riga-Dünab. Eisenb.-Obligationen IV. Em. à 1000 Rbl.	Rbl.	11094.	50.
Inventarbestand	„	194.	47.
	Rbl.	11288.	97.

Passiva:

Lit.-prakt. Bürgerverbindung	Rbl.	500.	—
Vorschuß des Kassaführers	„	142.	35.
Rentenschuld	„	4.	16.
Kapitalbestand	„	10642.	46.
	Rbl.	11288.	97.

2. Die Dienstbotenaltersversorgungsanstalt.

Einnahmen:

An Kapitalkonto:			
das bei der Rigaer Börsenbank asservirt gewesene, am 15. Februar d. J. zur Auszahlung gelangte Stiftungskapital von	Rbl.	40000.	—
„ **Renten:**			
von der Rigaer Börsenbank für spätere Erhebung des qu. am 1. Februar bereits fällig gewesenen Kapitals	„	83.	33.
	Rbl.	40083.	33.

Ausgaben:

Pr. Rigaer Börsenbank:			
für 3 Einlagescheine Lit. G:			
Nr. 364 fällig am 16. Febr. 1899 mit 20000 R.	Rbl.	10000.	—
Nr. 366 „ am 16. „ 1894 mit 15000 „	„	10000.	—
Nr. 367 „ am 16. „ 1894 mit 35000 „	„	20000.	—
NB. Die beiden letzteren können auch nach einmonatlicher Kündigung früher zur Auszahlung vorgestellt werden und vergütet die Bank alsdann für die verflossene Zeit 5% p. a.			
„ Rigaer Sparkasse 1 Zinseszinsschein	„	80.	—
„ Unkosten	„	1.	80.
	Rbl.	40081.	80.
„ Saldo zum 1. Dezember 1885	„	1.	53.
	Rbl.	40083.	33.

Bilanz.

Aktiva:

Rigaer Börsenbank	Rbl.	40000.	—
Rigaer Sparkasse	„	80.	—
Kassabestand	„	1.	53.
	Rbl.	40081.	53.

Passiva:

Kapital	Rbl.	40081.	53.

3. Die Dienstbotenunterstützungskasse, begründet 1871.

Referent Advokat Conrad Bornhaupt.

In Anleitung des § 5 des Statuts obgenannter Unterstützungskasse beehrt sich das unterzeichnete Kuratorium, über die Wirksamkeit

der Kasse in der Zeit vom 1. Dezember 1884 bis dahin 1885 zu berichten:

Die Kasse war in diesem, dem 15. Jahre ihres Bestehens in voller ungestörter Thätigkeit, die Geschäfte wurden in vier Sitzungen erledigt.

Anna Anting, Mitglied I. Kategorie, starb zum Beginn des Jahres 1885; an ihre Stelle rückte Ilse Ahboling.

Marja Mawitschew, Mitglied II. Kategorie, verstarb im März 1885, und die entstandene Vakanz wurde durch Aufnahme der Lisa Grauding ausgefüllt.

In der III. Kategorie haben keine Veränderungen stattgefunden. Sie besteht demnach zur Zeit aus zwanzig Personen; außerdem waren bis dato als Kandidatinnen zu derselben verzeichnet 16 Personen.

Ueber den Stand der Kasse giebt der beiliegende Kassenbericht nebst Bilanz zum 30. November c. den nöthigen Ueberblick.

Seit dem 24. Mai c. ist die Kasse offen bei der Rigaschen Börsenbank deponirt, derart, daß stets nur die Administration in ihrem vollen Bestande, d. h. alle drei Herren gleichzeitig, das Depot heben können. Die Mehrkosten gegen die frühere Art der Asservation sind gering und die Uebersicht ist sowohl für die Administration, als auch namentlich für die Herren Revidenten durch diese Maßregel sehr erleichtert.

Eine Erweiterung der III. Kategorie hat bisher noch nicht rathsam geschienen.

Ueber die stattgehabten Veränderungen ist dem Centralverein der Armenpflege am 13. Dezember 1884 und am 1. Juli 1885 berichtet worden.

Schließlich ersucht das Kuratorium die lit.-prakt. Bürgerverbindung, nach § 5 des Statuts dieser Kasse ein Glied zur Revision derselben abzudelegiren.

Kassabericht. Referent Kaufmann Julius Häcker.

Einnahmen:

An Saldo am 1. Dezember 1884	Rbl.	562. 35.
„ Beiträge von 17 Mitgliedern III. Kategorie .	„	51. —
„ für 3 ausgelooste Riga-Dünab. Eisenb.-Oblig. IV. Em.	„	300. —
„ Renten	„	1150. 44.
	Rbl.	2063. 79.

Ausgaben:

Pr. Unterstützungen 12 Mitglieder I. u. II. Kategorie	Rbl.	460. —
„ gekaufte 8 Riga-Dünab. Eisenb.-Oblig. IV. Em.	„	774. 75.
„ gekaufte 2 Rigaer Hypothekenverein-Pfandbriefe	„	197. 50.
„ Renten an gekauften Werthpapieren	„	8. 88.
„ Unkosten	„	21. 16.
	Rbl.	1462. 29.
„ Saldo zum 1. Dezember 1885	„	601. 50.
	Rbl.	2063. 79.

Bilanz.

Aktiva:

3 hypothek. Obligationen von Frau Bernsdorff	Rbl.	7500.	—
6 Rigaer Hypothekenverein-Pfandbriefe Nominalwerth Rbl. 2700.	„	2554.	40.
4 Odessaer Stadtobligationen Nominalwerth R. 400.	„	335.	—
1 Orientanleihe-Obligation II. Em. Nominalwerth Rbl. 100.	„	93.	—
5 Rigaer Stadthäuserpfandbriefe Nominalwerth Rbl. 500.	„	462.	37.
4 Orientanleihe-Obligationen I. Em. Nominalwerth Rbl. 400.	„	370.	—
83 Riga-Dünab. Eisenb.-Oblig. IV. Em. à 100 R. 2 desgl. à 1000 R. Nominalwerth R. 10300.	„	9458.	45.
Kassabestand	„	601.	50.
	Rbl.	21374.	72.

Passiva:

Kapitalbestand	Rbl.	21374.	72.

X.

Die Volksküche, begründet im Jahr 1870.

Referent Dr. Theodor Meyer.

Der Verwaltungsrath der Volksküche kann seinem nachfolgenden Bericht und der Rechnungslegung die erfreuliche Mittheilung voraussenden, daß seine seit Jahren darniederliegenden pekuniären Verhältnisse sich nicht unwesentlich günstiger gestaltet haben, sodaß derselbe mit frischem Muth in die Zukunft zu blicken vermag.

Bereits im Jahre 1883 war seitens mehrerer Ehrendamen der Wunsch verlautbart worden, die Volksküche in eine günstiger gelegene Gegend der Stadt zu verlegen, indem sie dadurch einen regeren Besuch von Speisenden zu erzielen hofften. Im Dezember 1884 wurde in einer zum Zweck einer Berathung über diese Angelegenheit stattgehabten Versammlung der Ehrendamen der Volksküche der Beschluß mit großer Majorität gefaßt, das bisherige Quartier in der Schwimmstraße bei Frl. E. Brauser aufzugeben. Nachdem sich der Verwaltungsrath damit einverstanden erklärt und gekündigt hatte, gelang es auch nach vielfachem Suchen und in wesentlicher Berücksichtigung des Kostenpunktes eine Kellerlokalität im Hause des Herrn Architekten Hanke ausfindig zu machen, die, an dem Kreuzungspunkt von 5 Straßen, der Marstall-, Sünder-, Johanniskirchen-, Scharren- und Weberstraße, also ungewöhnlich günstig belegen, auch andern Anforderungen entsprach. Sie wurde für eine Jahresmiethe von 350 Rbln. gemiethet, wozu allerdings im laufenden Jahre noch eine Extrazahlung von 75 Rbln. für Einrichtung des Quartiers hinzukommt.

In den ersten Tagen des Juni a. c. zog die Volksküche ein und seit dieser Zeit hat sich eine wesentliche Steigerung der Frequenz des Instituts herausgestellt, wie aus den nachfolgenden Zahlen ersichtlich ist. Der Verwaltungsrath hat es in Folge dessen ermöglicht, die drückenden Schulden, die sich aus einem Jahr in's andere hinüberzogen, zum größten Theil zu tilgen, schuldet allerdings noch einen Baarvorschuß von 175 Rbln., hat dagegen Vorräthe im Betrage von ca. 120 Rbln. und die Miethe bis zum 1. April 1886 bezahlt.

An Geschenken sind 209 Rbl., dagegen sind die Beiträge der Ehrendamen spärlicher eingeflossen.

Herr Buchhalter Nather hat auch im verflossenen Geschäftsjahr in liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Kassengeschäfte unentgeltlich geführt. Die Müllersche Druckerei hat eine bedeutende Anzahl großer Plakate auf Kartonpapier unentgeltlich gedruckt.

Im Personal des Verwaltungsraths und Küchenvorstandes haben keine Veränderungen stattgefunden.

In Summa stellen sich die Verhältnisse der Volksküche so, daß wenn die lit.-prakt. Bürgerverbindung auch für das nächste Jahr die erbetene Subvention von 200 Rbln. gewährt, der Verwaltungsrath im J. 1886 ohne Defizit abschließen zu können hofft.

Kassaauszug.

Einnahmen:

Saldo vom vorigen Jahre			Rbl.	75. 72.
Für 52149 Portionen Speisen zu 15, 8 und 5 Kop. für die Portion	Rbl.	3710. 32.		
Für 32805 Portionen Brod . . .	„	328. 5.		
Für Abfälle	„	27. 45.		
Für Fleisch	„	12. 9.		
Geschenke von verschiedenen Gönnern	„	221. —		
Beitrag der Ehrendamen . . .	„	209. —		
Extrabeitrag der Ehrendamen zu Weihnachten und zum Umzug .	„	35. 85.		
In der Sparbüchse gesammelt . .	„	3. 92.		
Subvention der lit.-prakt. Bürgerverbindung	„	200. —		
			„	4747. 68.
Konto pro Diverse:				
von Fräulein Olga Sellmer .	Rbl.	40. —		
von Frau von Hehn	„	100. —		
von Herrn J. C. Schwartz . .	„	175. —		
vom Arbeitsbüreau	„	25. —		
			„	340. —
			Rbl.	5163. 40.

Ausgaben:

Miethzahlungen (wovon im voraus gezahlt 124 Rbl. 17 Kop.) . .	Rbl.	715. 95.	
Gagen und Beköstigungen	„	432. 45.	
Holz und Beleuchtung	„	136. 85.	
Fleisch	„	1461. 32.	
Viktualien	„	1104. 76.	
Brod	„	406. 31.	
Diverse Unkosten	„	185. 41.	
Angeschafftes Inventar	„	67. 35.	
			Rbl. 4510. 40.
Konto pro Diverse:			
an Jerochum, Fleischer . .	Rbl.	73. —	
an Kerkovius, Kolonialwaaren	„	145. —	
an Frau von Hehn, Vorschuß zurückgezahlt	„	100. —	
an Fräulein O. Sellmer desgl.	„	40. —	
an das Arbeitsbüreau . . .	„	25. —	
an Dr. J. Brauser, Schuld abgezahlt	„	100. —	
an Frau N. N. desgl. . .	„	120. —	
			„ 603. —
Kassakonto:			
Baar in Kasse			„ 50. —
			Rbl. 5163. 40.

Gewinn- und Verlustkonto.

Gewinn.

Einnahmekonto:			
Speisen und Abfälle	Rbl.	3737. 77.	
Geschenke	„	260. 77.	
Beitrag der Ehrendamen . . .	„	209. —	
Subvention der lit.-prakt. B.-V.	„	200. —	
			Rbl. 4407. 54.

Verlust.

Speisematerialkonto:			
Fleisch und Viktualien	Rbl.	2619. 99.	
Brod	„	78. 26.	
			Rbl. 2698. 25.
Unkostenkonto:			
Miethe	Rbl.	591. 78.	
Holz und Beleuchtung	„	136. 85.	
Lohn und Beköstigung	„	432. 45.	
verschiedene Ausgaben	„	185. 41.	
			„ 1346. 49.
		Seitenbetrag	Rbl. 4044. 74.

Uebertrag Rbl. 4044. 74.

Inventariumkonto:
für verbrauchtes Inventar 10% pr. anno . . „ 76. 42.
Kapitalkonto:
für den reinen Gewinn . . . . „ 286. 38.
Rbl. 4407. 54.

Bilanz.

Aktiva:
Inventariumkonto . . . . . . Rbl. 687. 80.
Speisematerialkonto:
Vorräthe an Viktualien . . . „ 120. —
Unkostenkonto:
Miethe für 4 Monate . . . „ 124. 17.
Kassakonto: Baar in Kasse . . „ 50. —
Rbl. 981. 97.

Passiva:
Konto pro Diverse: Herr J. C. Schwartz . . Rbl. 175. —
Kapitalkonto für das gegenwärtige Vermögen . „ 806. 97.
Rbl. 981. 97.

	Verkaufte Portionen:				Im Werth:			
	Ganze Port. zu 8 K.	½ Port. zu 5 K.	Braten zu 15 K.	In Summa.	pro Monat. Rbl.	Kop.	Tagesmitt. Rbl.	Kop.
Dez. 1884	1174.	2274.	308.	3756.	253.	83.	8.	19.
Jan. 1885	1077.	2419.	298.	3794.	251.	82.	8.	13.
Februar .	1004.	2076.	313.	3493.	239.	7.	8.	54.
März . .	1055.	2293.	281.	3629.	241.	22.	7.	78.
April . .	1141.	2602.	337.	4080.	271.	93.	9.	7.
Mai . .	963.	2563.	351.	3877.	257.	84.	8.	32.
Juni . .	1091.	2496.	539.	4126.	292.	93.	9.	76.
Juli . .	2222.	3393.	858.	6473.	476.	10.	15.	36.
August .	1832.	3149.	732.	5713.	413.	81.	13.	35.
September	1698.	3081.	538.	5317.	370.	59.	12.	35.
Oktober .	1653.	3429.	550.	5632.	386.	19.	12.	46.
November	1490.	3317.	452.	5259.	352.	85.	11.	76.
zusammen	16500.	33092.	5557.	55149.	3808.	18.	10.	43.

Im ganzen wurden 16500 ganze, 33092 halbe und 5557 Portionen Braten, zusammen 55149 Mahlzeiten verabfolgt.

Das Tagesmittel schwankte zwischen 125 und 209 Mahlzeiten, durchschnittlich 154 Mahlzeiten täglich.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Friedrich Karl Joseph Stieda. Jenny Agnes Schulz. Thusnelda Ella Seidel.

Dom-K.: Hildegard Auguste Paul. Alexander Wilhelm Hermann Dombrowsky. Friedrich Karl August Lübtow. Wilhelmine Juliane Ernestine Kuge. Anna Malwine Franziska Jaanson.

Jakobi-K.: Charlotte Gertrud Georgine Baumann. Emma Bertha Emilie Kirstein.

Gertrud-K.: Anna Pauline Michelsohn. Wanda Harriet Ida Audering. Irma Elise Juliane Radwill. Amalie Johanna Tilly Jakobsohn. Wilhelm Alex. Thomas. Paul Emil Heinrich Wengemann. Richard Friedrich Berthold Lagsding. Wilhelm August Blant. Karl Andreas Gedlowitz. Marie Ida Rukich. Martin Konstantin Ehrmann. August Joh. Julius Stuhrit. Adolph Karl Leberecht Freymann. Martin Woldemar Legsding. Olga Marie Helene Berskaln. Alexander Pluhm. Eva Marie Freymann. Konstanze Beata Emma Neuland. Nikolai Wilh. Müller. Jenny Eugenie Auge. Eduard Ferd. Gedrat. Johann Jakob Heinrich Anson. Johann Adolph Bulle. August Woldemar Dennemarkt. Julius Reinhold Guht.

Reform. K.: Hermann Heinrich Fiehöfer.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Cand. jur. erbl. Ehrenbürger, Gutsbesitzer Hermann Heinrich Koch-Funkenhof mit Marie Philippine Reusse in Kassel. Bürstenmachergesell Theodor Müller mit Anna Mathilde Emilie Graß (auch Jak.-K.).

Jakobi-K.: Arrendator Hermann Stridter mit Marie Charl. Dubinsky. Pernauscher Kirchspielsrichter Karl Ernst Hermann von Zur-Mühlen mit Charlotte Agnes Karoline Girgensohn.

Gertrud-K.: Roman Petrowitsch Marissow mit Marie Leeping. Arb. Dahw Tannis mit Lihse Ledding. Arb. Jehkab Kristaphson mit Anna Kreischmann. Andres Breeda mit Karoline Garklahw.

Jesus-K.: Handlungskommis Joseph Andrejewsky mit Katharine Aug. Düsing. Kaufmann Peter Martinsohn mit Bertha Auguste Dombrowsky.

Johannis-K.: Beurl. Soldat Mickel Plenischke mit Lawise Rohse. Brauer Peter Becker mit Johanna Wilhelmine Günther. Soldat Ans Karus mit Martha Abbrant. Arb. Fritz Wichmann mit Dorothea Balin. Seefahrer Fritz Graß mit Anna Tenowsky. Soldat Johann Osche mit Irina Jaus. Kutscher Jakob Petersohn mit Greete Schmidt.

Martins-K.: Restaurateur Jahn Freiberg mit Juhle Kalning. Gürtler Jahnis Lasde mit Lihse Emilie Inka. Kettenschmied Ans Aupult mit Annette Lina Autopsohn. Niklas Jakob Jannsohn mit Edde Timber.

Begraben.

Petri-K.: Wittwe Anna Elisabeth Eck, geb. Schönwetter, 90 J. Schuhmacher Hans Peter Bilfing, im 33. J. Margaretha Ella Mey, im 2. J. Annette Wilh. Alex. Prehm, geb. Eysingk, 85 J. Wittwe Rosalie Strauch, im 72. J.

Jakobi-K.: Frau Marie Günsche, geb. Zerche, 43 J. Titulärrath Theodor Schmidt. Fräulein Charlotte Wern, 73 J. Bertha Margaretha Bicking, 4 J.

Gertrud-K.: Kornmesserwittwe Cäcilie Antonie Freimann, geb. Freimann, 43 J. Helene Mathilde Louise Schultz, geb. Müller, 39 J. Fabrikmeister Karl Johann Adolph Kleinholz, 62 J. Karoline Johanna Breschinsky, geb. Billewitz, 34 J. Marie Katharina, geschiedene Sidow, geb. Cassano, 46 J. Lehrer emer., Kirchenvormund Johann Johannsohn, im 66. J. Entl. Unteroffizier Johann Sandofsky, 53 J. Verpflegte Gertrud Margaretha Fleischer, 63 J. Anna Rosalie Gertrud Gulbis, geb. Duje, 37 J. Fräulein Karoline Emilie Birkhahn, 73 J. Wally Juliane Karoline Hahn, im 4. J. Gustav Alfred Kalning, 2 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 6. Февраля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu den Rig.

Vorläufige Mittheil

Zahl der im J
Registr

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme
Innere Stadt:	
I. Stadttheil I. Quartier	1
I. „ II. „	
II. „ I. „	1
II. „ II. „	1
Ohne Angabe d. Quartiers	
Summa	[illegible]
Petersb. Stadttheil:	
I. Quartier	[illegible]
II. „	[illegible]
III. „	[illegible]
IV.	[illegible]

Verhi

Sta

Inn
I. Stadt
I. „
II. „
II. „
Ohne Ang

Petersb
I. Quar
II. „
III. „
IV. „
Ohne An

Moskau
I. Quar
II. „
III. „
IV. „

iltniß der Geborenen zu den Gestorbenen im Jahre 1885 in Summa in Riga.

lamen der dttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren		Von den Gestorbenen waren		Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	
				mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	männl.	weibl.
ere Stadt:									
theil I. Quartier .	107	89	+ 18	61	46	48	41	+ 13	+ 5
II. " .	67	54	+ 13	26	41	25	29	+ 1	+ 12
I. " .	101	72	+ 29	60	41	30	42	+ 30	— 1
II. " .	103	60	+ 43	49	54	32	28	+ 17	+ 26
jabe d. Quartiers	2	2	0	2	—	1	1	+ 1	— 1
Summa	380	277	+ 103	198	182	136	141	+ 62	+ 41
. Stadttheil:									
tier	270	212	+ 58	141	129	119	93	+ 22	+ 36
. . . . . .	606	446	+ 160	309	297	242	204	+ 67	+ 93
. . . . . .	305	232	+ 73	156	149	115	117	+ 41	+ 32
. . . . . .	216	247	— 31	117	99	161	86	— 44	+ 13
jabe d. Quartiers	8	5	+ 3	7	1	1	4	+ 6	— 3
Summa	1405	1142	+ 263	730	675	638	504	+ 92	+ 171
er Stadttheil:									
tier	233	148	+ 85	123	110	83	65	+ 40	+ 45
. . . . . .	336	203	+ 133	179	157	108	95	+ 71	+ 62
. . . . . .	444	280	+ 164	231	213	150	130	+ 81	+ 83
. . . . . .	1123	762	+ 361	573	550	407	355	+ 166	+ 195
. . . . . .	646	509	+ 137	333	313	239	270	+ 94	+ 43
jabe d. Quartiers	20	23	— 3	12	8	9	14	+ 3	— 6
Summa	2802	1925	+ 877	1451	1351	996	929	+ 455	+ 422
Stadttheil:									
tier	201	163	+ 38	110	91	93	70	+ 17	+ 21
. . . . . .	685	407	+ 278	333	352	203	204	+ 130	+ 148
. . . . . .	308	193	+ 115	141	167	105	88	+ 36	+ 79
abe d. Quartiers	9	13	— 4	4	5	8	5	— 4	0
Summa	1203	776	+ 427	588	615	409	367	+ 179	+ 248
abe d. Stadttheils	67	211	— 144	28	39	122	89	— 94	— 50
registrirten Fälle:									
1885	5857	4331	+1526	2995	2862	2301	2030	+ 694	+ 832
1884	5628	4210	+1418	2929	2699	2183	2027	+ 746	+ 67
1883	5921	3832	+2089	3041	2880	2106	1726	+ 935	+ 115
1882	5782	4653	+1129	3027	2755	2480	2173	+ 547	+ 58

ner in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Im Jahre 1885: 1314 Paare.
" " 1884: 1410 "
" " 1883: 1367 "
" " 1882: 1442 "

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 6. Donnerstag den 13. Februar. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

XI.

Nachtasyl für Obdachlose, begründet 1880.

Referent Konsulent H. Kuchczynski.

Im abgelaufenen Rechnungsjahr wurde die Anstalt von 14633 Personen, oder 2617 mehr als im Vorjahr, und 902 Personen mehr als im Jahre 1882/83 benutzt, wobei zu bemerken ist, daß allerdings vom 23. April bis 14. Juni 1884 die Anstalt Umzugshalber geschlossen war.

Die tägliche Durchschnittsziffer hat 40,08 betragen; in den einzelnen Monaten aber wie folgt:

1884	Dezember	39,26.	1885	Juni	27,60.
1885	Januar	41,48.	„	Juli	38,45.
„	Februar	40,71.	„	August	41.
„	März	38,90.	„	September	45.
„	April	37,10.	„	Oktober	49,06.
„	Mai	34,03.	„	November	48,43.

Die Durchschnittsfrequenz eines jeden einzelnen Besuchers stellt sich auf fast drei Nächte im Monat. Das Maximum von fünf Nächten wird also bei Weitem nicht von allen Asylanten ausgenutzt. Volle fünfmal nutzten die Wohlthat aus 1750 Personen oder fast 12% der Gesammtzahl; blos einmal im Monat kamen dagegen 1827 oder 12,51% aller Besucher.

Es kamen täglich 2—3 (im Jahre 897) neue, bisher im Asyl noch gar nicht gewesene Gäste, sodaß, wenn man noch die Zahl der im Dezember 1884 zum ersten Mal schlafenden mit 312 hinzurechnet, die Summe der verschiedenen Besucher im Rechnungsjahr 1884/85 auf mindestens 1209 berechnet werden muß; sie ist jedenfalls aber bedeutend größer. Da nun überhaupt 14633 Asylanten gezählt wurden, so kann jeder Asylant im Durchschnitt nur 12 Mal im Jahr das Asyl benutzt haben; eine Ziffer, die gewiß hinter der Erwartung und der im Publikum üblichen Meinung zurückbleibt.

Gezählt wurden 13849 Männer und 784 Frauen, d. h. von letzteren 44 mehr als im Vorjahr, oder täglich 2—3 Asylantinnen.

Als über 60 Jahre wurden registrirt 321, und als unter 18 Jahren 743 Personen, zusammen 1064 oder 7,27% aller Besucher. Weitaus die meisten Asylanten stehen also im arbeitsfähigen Alter.

Zurückgewiesen wurden in derselben Zeit (darunter nur 6 Frauen) 1259 Personen, d. h. 121 mehr als im Vorjahr, oder täglich durchschnittlich 3—4 Personen, und zwar wegen Raummangel 625, wegen Trunkenheit 353, wegen zu häufigen Erscheinens 261, wegen Geldmangel 9; aus andern Gründen 11 Personen. Erst auf 1766 sich Meldende kommt ein Individuum, das die erforderlichen 5 Kop. nicht erschwingen kann. So hart es nun manchmal erscheint, gänzlich Mittellose abzuweisen, so ist doch strenge Konsequenz in diesem Punkte die einzige Möglichkeit, Diejenigen, die noch Geld haben, vom Verleugnen ihrer Mittel abzuschrecken. Zudem beruht die Existenz der Anstalt zu einem großen Theil auf dem Ertrage dieser Eintrittsgelder, die im Rechnungsjahr 731 Rbl. 60 Kop. einbrachten. Die scheinbare Härte gegen Einzelne dient zur Wohlthat für hundert Andere, und dürfte vielleicht auch dazu beitragen, den Sparsinn in den betreffenden Volksschichten rege zu halten; andernfalls, d. h. wofern das Asyl unentgeltlich betreten werden könnte, würde zweifellos eine große Zahl der Besucher ihr letztes Geld für einen Schnaps ausgeben. Eine solche Magenstärkung erscheint aber in Anbetracht dessen ganz unnütz, daß jedem Asylanten eine Schüssel Suppe und ein Stück Brod verabreicht werden.

Berücksichtigt man, daß wegen Verlegung der Miethzahlungstermine (was auf Wunsch des Hausbesitzers geschah) 270 Rbl. und wegen Zurückzahlung eines Vorschusses von 300 Rbln. im Ganzen 570 Rbl., ferner einige kleine durchgehende Posten an Zinsen und Inventar von den nominellen Ausgaben in Abzug zu bringen sind, so ergiebt sich, daß die Kosten für jeden Asylanten sich im Durchschnitt auf 17⁸/₁₀ Kop. für die Nacht stellen, d. h. um 5 Kop. billiger als im Vorjahr. Der jetzige Durchschnittssatz ist fast genau derselbe wie der des Rechnungsjahres 1882/83. Wir können demnach das verflossene Rechnungsjahr, was die Ausgaben anbetrifft, durchaus als ein normales betrachten.

Am Sonntag den 13. Januar 1885, Abends ½10 Uhr, besuchte der Herr Livländische Gouverneur Schewitsch die Anstalt in Begleitung des Herrn Polizeimeisters, Oberst Starow, und äußerte seine Zufriedenheit mit der ganzen Einrichtung und dem Betriebe.

Im September gingen die Mittel der Anstalt stark auf die Neige; einem bereits früher gefaßten Kuratoriumsbeschluß gemäß wurde demnach, wie bereits vor zwei Jahren, zum Aushülfsmittel einer Kollekte gegriffen, die zwar nur wenig neue Subskribenten, jedoch bedeutende einmalige Beiträge lieferte, im Ganzen 667 Rbl. 72 Kop., so daß die Miethe und sonstigen laufenden Ausgaben bis zum Jahresschluß gedeckt werden konnten resp. können.

Im Januar 1886 wird ja aber wieder die Einkassirung der regelmäßigen Beiträge vor sich gehen, bei deren ungestörtem und genügendem Einfließen die Existenz der Anstalt dann wiederum bis zum

1. November 1886, als dem zweiten Miethtermin, als gesichert angesehen werden kann.

Es wäre wohl wünschenswerth, daß noch recht viele Personen durch Beitritt zur Zahl der Subskribenten ihre Bereitwilligkeit erklärten, jährlich drei Rubel zum Besten der Anstalt beizutragen.

Im Bestande der Gönner gingen folgende Veränderungen vor sich:

Bestand am 1. Dezember 1884		426.
bis 1. Dezember 1885 kamen hinzu . . .		19.
zusammen		445.
es gingen ab durch Tod	15.	
durch Austritt	20.	
		35.
sonach verblieben zum 1. Dezember 1885		410.

Das Kuratorium erledigte die laufenden Geschäfte in zwei Sitzungen, am 5. Dezember 1884 und am 7. August 1885. Im Bestande desselben fand keine Veränderung statt. Es steht im Schriftenaustausch mit:

1. dem Berliner Asylverein für Obdachlose;
2. der Odessaer Gesellschaft zur Einrichtung billiger Nachtasyle;
3. dem Breslauer Asylverein für Obdachlose.

Herr Th. Busch hat der Anstalt zwei Faß Holzessig geschenkt. Herr Apotheker Anspach giebt regelmäßig unentgeltlich Sublimat und Schwefel zur Desinfektion der Anstalt.

Kassenbericht.

Einnahmen:

1. Inventar	Rbl.	10.	82.
2. Zinsen	„	14.	86.
3. Verschiedenes Unvorhergesehene	„	—	30.
4. Geschenke	„	345.	90.
5. Asylanten	„	731.	60.
6. Subskribenten (414 à 3 Rbl., 1 à 5 Rbl.) .	„	1247.	—
7. Vorschußkonto	„	300.	—
8. Außerordentliche Kollekte	„	667.	72.
zusammen	Rbl.	3318.	20.
dazu das Saldo vom 1. Dezember 1884	„	139.	92.
zusammen	Rbl.	3458.	12.

Ausgaben:

1. Miethe	Rbl.	988.	20.
2. Inventar	„	47.	13.
3. Zinsen	„	12.	38.
4. Vorschußkonto	„	300.	—
5. Vorräthe	„	674.	56.
6. Drucksachen	„	61.	20.
Seitenbetrag	Rbl.	2083.	47.

	Uebertrag	Rbl.	2083. 47.
7.	Beleuchtung	„	35. 84.
8.	Beheizung	„	177. 70.
9.	Heu und Stroh	„	24. 41.
10.	Gagen und Kostgelder	„	737. 72.
11.	Desinfektion	„	15. 05.
12.	Unkosten	„	112. 69.
13.	Verschiedenes Unvorhergesehene	„	9. 89.
	zusammen	Rbl.	3196. 77.
	zum 1. Dezember 1885 verblieb als Rest	„	261. 35.
	zusammen	Rbl.	3458. 12.

Bilanz 1. Dezember 1885.

Activa.

Mobilien und Inventar	Rbl.	450. —
Speise- und sonstige Vorräthe	„	7. —
$3^1/_2$ Faden Holz, $1^1/_4$ Tonnen Coaks	„	23. —
Baarer Kasseninhalt	„	261. 35.
zusammen	Rbl.	741. 35.

Passiva.

Kapital	Rbl.	741. 35.

Schulden sind nicht vorhanden.

Das Inventar, Mobilien und die Vorräthe sind bis zum 18. August 1886 im Ganzen für 572 Rbl. versichert bei der Baltischen Gesellschaft. Jährliche Prämie 3 Rbl. 34 Kop.

Bemerkungen: 1. Im Bericht vom 10. Oktober 1883 (Stadtblatt Nr. 41) ist am Anfang zurechtzustellen:
unter 18 Jahren 173 Männer (nicht 122),
über 60 Jahre 57 Männer (nicht 87) und 3 Frauen (nicht 4).

2. Scheidet man aus dem Kassenbericht die durchgehenden Posten aus:
also: Vorschußkonto (300 Rbl.), und gleicht man in Einnahme und Ausgabe das Inventar (Ausgabe 36 Rbl. 31 Kop.) und Zinsenkonto (Einnahme 2 Rbl. 48 Kop.), soweit erforderlich, aus, und läßt man schließlich die beiderseitigen Saldi und eine Miethvorauszahlung im Betrage von 270 Rbln. unberücksichtigt, so ergiebt sich als

wahre Einnahme	Rbl.	2995. —
und als wirkliche Ausgabe	„	2603. 57.
mithin ein Ueberschuß von	Rbl.	391. 43.,

welcher sich auch nur aus dem Ertrage der außerordentlichen Kollekte erklärt.

Voranschlag für 1885/86.

1.	Zinsen	Rbl.	30. —
2.	Subskribenten 400 zu 3 Rbl.	„	1200. —
3.	Saldo vom 1. December 1885	„	261. 35.
	Seitenbetrag	Rbl.	1491. 35.

	Uebertrag Rbl.	1491. 35.
4. Asylanten 14000	„	700. —
5. Verschiedenes	„	20. —
	zusammen Rbl.	2211. 35.
Deficit	„	306. —
	zusammen Rbl.	2517. 35.

Anmerkung: Nach den bisherigen Erfahrungen des Kuratoriums kann darauf gerechnet werden, daß das Deficit voraussichtlich von wohlwollenden Gönnern gedeckt werden wird.

Ausgaben:

1. Desinfektion	Rbl.	15. —
2. Inventar, Einrichtung, Versicherung	„	51. 35.
3. Drucksachen	„	60. —
4. Miethe	„	720. —
5. Gehälter und Kostgelder	„	700. —
6. Beleuchtung	„	36. —
7. Beheizung	„	170. —
8. Heu und Stroh	„	30. —
9. Speisevorräthe	„	710. —
10. für Unvorhergesehenes	„	25. —
zusammen	Rbl.	2517. 35.

XII.

Der Holzhof, begründet 1880.

Referent Rathsherr E. Burchard.

Der Holzhof der liter.-praktischen Bürgerverbindung hat vom 1. Dezember 1884 bis zum 1. Dezember 1885 in $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$, $^1/_{16}$ und $^1/_{40}$ Faden zusammen $556^{23}/_{40}$ Faden Brennholz umgesetzt. Die Nachfrage wäre eine noch regere gewesen, wenn nicht durch die ungünstige Witterung das Holz gelitten hätte und wenn es möglich gewesen wäre, außer Schalenholz auch kräftigere Holzgattungen in Vertrieb zu bringen. Der Preis für $^1/_{40}$ Faden Schalenholz betrug 10 Kop., das ist 4 Rbl. für den $^1/_1$ Faden, und obgleich der Verkaufspreis für Schalenholz an andern Stellen sich auf nur 3 Rbl. pro Faden stellte, so wurden doch gegen 350 Faden in $^1/_{40}$ Faden abgesetzt, der beste Beweis, daß es dem ärmeren Theil der Bevölkerung ein Bedürfniß ist, seinen Bedarf in so kleinen Quantitäten anzuschaffen.

Der Holzhof befand sich seit seiner Eröffnung im Dezember 1880 in der Petersburger Vorstadt, Suworowstraße Nr. 80, wird jedoch, da ihm das Miethverhältniß gekündigt worden, im März 1886 in die Moskauer Vorstadt verlegt werden. Ein von der Stadtverwaltung zu sehr mäßigem Pachtpreise hergegebenes Grundstück bietet dem Holzhof erwünschte Gelegenheit, seine Thätigkeit auszudehnen und an der neuen Stelle außer Schalenholz auch Ellern- und Fichten-Brennholz zum Vertrieb zu bringen.

Der Holzhof besitzt kein eigenes Kapital, sondern arbeitet mit S.-Rbl. 1000, die ihm aus der Hauptkasse der lit.-prakt. Bürgerverbindung zinsfrei dargeliehen sind. Der Gewinn beim Umsatz deckte die Unkosten für Assekuranz, Platzmiethe, Wächterlohn ꝛc.

Am 1. Dezember 1885 befanden sich

auf dem Holzhof 213½ Faden Schalenholz à 4 R.	Rbl.	854. —
14½ „ Espenholz à 6 R. .	„	87. —
und in Kassa bei der Administration baar . . .	„	109. 98.
vorausgezahlte Miethe und Assekuranz zu veranschlagen mit	„	49. 2.
	Rbl.	1100. —

sodaß das Darlehn der lit.-prakt. Bürgerverbindung volle Deckung hat.

Reglement für das Amt der Flössungslotsen in Riga

(genehmigt von der Stadtverordnetenversammlung am 21. Dezember 1885).

1. Zur Verhütung von Verkehrsstörungen, welche beim Abflössen der die Düna herabkommenden Flösse und Strusen entstehen können, wird in Riga das Amt der Flössungslotsen begründet.

2. Vom Eintritt der Düna in das Stadtgebiet bis zu ihrer Mündung in das Meer dürfen Flösse und Strusen den Strom nur unter Leitung von Flössungslotsen passiren, widrigenfalls die Uebertreter dieser Bestimmung der im Art. 77 des Friedensrichterstrafgesetzbuches, diejenigen Personen aber, welche jene Fahrzeuge ohne die amtliche Eigenschaft eines Flössungslotsen zu besitzen, geleiten, der im Art. 80 des Friedensrichterstrafgesetzbuches festgesetzten Strafe unterliegen.

3. Das Amt der Flössungslotsen ist verpflichtet, durch seine Glieder, die Lotsen, mit der von dem Eigenthümer der Flösse und Strusen zu stellenden Bemannung

1. alle Flösse und Strusen von ihrem Eintritt in das Stadtgebiet bis zu den Anlegeplätzen oberhalb der Dünabrücken zu lotsen und für ihre Befestigung an den Anlegeplätzen unter Offenhaltung des Fahrwassers zu sorgen;
2. alle Flösse und Strusen in der Folge von den Anlegeplätzen zu ihren Bestimmungsorten (Schiffen, Sägemühlen ꝛc.) zu geleiten;
3. bei etwa eintretender Versperrung des Fahrwassers die Beseitigung derselben zu beaufsichtigen.

Anmerkung. In dem im Punkt 1 erwähnten Fall hat das Lotsenamt das zur Leitung der Flösse und Strusen erforderliche Material an Böten, Ankern, Tauen ꝛc. von sich aus zu stellen.

4. An den Anlegeplätzen müssen die Flösse und Strusen von den Eigenthümern mit eigenem Tauwerk ausreichend befestigt werden. Weigert sich der Eigenthümer dessen, so hat das Lotsenamt die Befestigung für Gefahr und Rechnung des Eigenthümers auszuführen und hiervon das zuständige Polizeiorgan sofort in Kenntniß zu setzen. Bevor die Fahrzeuge oder Flösse nicht genügend befestigt worden, dürfen die Lotsen dieselben nicht verlassen.

5. Das Amt der Flössungslotsen hat in der Stadt sowie beim Eintritt des Stroms in das Stadtgebiet Stationen zu unterhalten, welche die Anträge auf Absendung von Lotsen entgegenzunehmen und zu erledigen haben. Die Stationen an der Grenze des Stadtgebiets haben insbesondre die Pflicht, streng darauf zu achten, daß kein Floß und keine Struse ohne Leitung von Lotsen in das Stadtgebiet tritt. Die Aufnahme der Lotsen ist nöthigenfalls mit Hilfe der zuständigen Polizeiorgane zu erzwingen.

6. Eine jede Flössung muß der nächstliegenden Station gemeldet werden und hat diese ohne Aufenthalt die erforderlichen Lotsen zur Verfügung zu stellen. (Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Eduard Johann Timm. Alexander Friedrich Bernhard Burow. Oswald Zirrith. Alfred Wilhelm Plato. Anna Hedwig Bruhns. Johanna Emma Thekla Brieling.

Dom-K.: Hedwig Marianne Emilie Bublitz. Karl James Oehrens. Peter Herbert Gutmann. Else Johanna Klevesahl. Theodor Gustav Teetz. Emilie Auguste Leocadie Feldmann. Oskar Holtzmeyer. Friedrich Karl Taube. Anna Ella Wilhelmine Krysson. Percy Adolf Robert Walter. Hedwig Helene Oyer. Willi Woldemar Hugo Orlowsky.

Jakobi-K.: Elfriede Alexandra Emilie Edwing. Elfriede Karoline Lilly und Julius Woldemar Heinrich Pauluhn. Louise Aline Erna Mellin. Otto Magnus Kalks. Mary Johanna Beckmann. Benita Friederike Helene Valerie Wolff. Otto Karl Alexander Behrsing.

Jesus-K.: Peter Karl Ritzewitz. Marie Pauline Lasowsky. Woldemar Hans David Weiland. Selma Augustina Bergmann. Katharine Alide Ohsis. Theodor Michael Gutkewitz. Alexander Robert Kaspar Jakobsohn. Heinrich Friedrich Lehger. Woldemar Heinrich Arthur Müller. Mikel Hermann Jürgensohn. Hans Heinr. Joseph Pfeiffer. Otto Hugo Daugau. Hedwig Kesterow. Emilie Janson. Jannis Theodor Hansmann. Jahn Alexander Weinberg. Wilhelmine Rulle. Reinhold Martin Laßmann. Anna Marie Abbolting. Florentine Alwine Margarethe Meier. Marie Emilie Winkel. Reinhold Allis. Jakob Wilhelm Butgereit. Peter Paul Buck. Heinrich Karl Mei. Julie Sophie Klei.

Johannis-K.: Amalie Karoline Sauer-Lapin. Ernests Grünberg. Katte Osis. Jahnis Robert Dahrdedsis. Minna Hedwig Salde. Johann Otto Weiß. Alwine Bernek. Karl Wilhelm Frank. Friedrich Nikolai Osolin. Samuel Wehse. Alexander Johann Naburg. Konstanze Marie Behrsing. Christoph Joh. Theophil Knoch. Georg Woldemar Kramming. Hans Robert Tschunke. Johann Karl Albert Roschach. Johann Michael Andr. Baltaiswilks. Konkordia Lätitia Birsneek. Johanna Pauline Hedwig Krauklis. Wilhelm Albert Dohnin. Dorothea Emilie Dobais. Lowise Paegle. Elisabeth Susanne Gottliebe Loschak. Alfred Friedr. Damberg. Olga Margot Groß. Ernestine Albertine Rosalie Lutschin. Jahnis Robert Polit. Ernest Leepin. Fanny Ottilie Pauline Grant. Johann Rob. Baltais. Karl Ohsohl. Anna Sahger. Alwine und Bertha Robbe, Zwill. Johann Ludwig Alex. Libbert. Karl Pukit. Otto Ludwig Jannsohn. Wilhelmine Stahl. Albert Georg Oselwe. Marie Wilhelmine Sneedse. Ernst Forst. Franziska Elfriede Wihk. Olga Adelheid Wilhelmine Saikowsky. Auguste Kath. Dumbrofsky. Emilie Helene Balod.

Martins-K.: Lucie Emilie und Luise Alwine Rosenfeld, Zwillinge. Jure Robert Schaffroth. Johann Aug. Beckmann. Alfred Georg Nikolai Reekfting. Arthur Indrik Krisch Maineek. Ernst Wilh. Kohklidt. Nikolai Wilh. Strenge. Olga Alexandra Elsa Hagen. Lisette Emilie Schiffer. Anna Jannsohn.

Reform. K.: Aurora Elisabeth Emilie Sadde.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kanzellist der Forstmeisterei in Dubbeln Vinzent Albert Dauper mit Marie Magdalene Bluhm. Handlungskommis Alexander Gabran mit Gertrud Marie Wilhelmine Berg. Instrumentenmacher Alexander Daweinis, gen. Daweinowsky, mit Emilie Wilhelmine Kiefel. Gärtner in Eichenheim Heinrich Timotheus Lichtenberger mit Anna Dorette Karoline Aereboe. Verabsch. Soldat Wikati Daschew mit Marie Thekla Müller. Kaufmann Karl Robert Kreißler mit Luise Domela Jannelewitz. Wächter Ludwig Pljakowitsch mit Anna Christine Imberg, geb. Strasding. Marinelieutenant Gregor Karl von Hagmann mit Elisabeth Katharina Bergner.

Jakobi-K.: Maschineningenieur Franz Leopold Freybusch mit Charlotte von Ritscher. Kaufmann Karl Hermann Heinrich Eßmann mit Ella Anna Brigitte Horbaschewsky. Quartaloffizier Karl Eduard Schmäling mit Ottilie Eulenberg. Schuhmachergesell Georg Ludwig Hasenfuß mit Madde Kauger. Seilergesell Johann Emil Welm mit Elfriede Steinberg, geb. Tode. Töpfergesell Ludwig Foth mit Antonie Weidemann, geb. Erdmann. Handlungskommis August Naruschewitsch mit Gottliebe Konstanze Dabris.

Gertrud-K.: Hausbesitzer Jakob Obsche mit Marie Minna Esargail. Beurl. Soldat Fritz Zaser mit Anna Sehmann.

Jesus-K.: Stellmachergesell Johann Matthias Kahl mit Bille Karline Putnin. Kleinhändler Jurris Sihle mit Marie Rohsiht. Maschinist, Wittwer Bertul Lipphardt mit Minna Annsohn. Tischlergesell Robert Franz Julius Brempell mit Anna Katharina Gabbaling. Gorodowoi Andreis Bisseneek mit Anna Purrin (auch Joh.-K.). Reinhold Friedrich Nik. von Helmersen mit Baronesse Helene Düsterlohe. Schlossergesell Eduard Schreitfeld mit Amalie Henschel.

Johannis-K.: Kanzleibeamter Martin Graubing mit Anna Charlotte Behting. Beurl. Soldat Karl Grunau mit Anna Sauke. Beurl. Soldat, Postillon Mahrz Sirdsin mit Elisabeth Trapulonis. Beurl. Kavalleriesoldat Krisch Alexin mit Karoline Alksne. Fuhrmann Jahn Birsul mit Natalie Charlotte Tschudo. Wagenlackirergesell Jahn Woit mit Eva Behrsing. Schneider Johann Kuschke mit Auguste Bienkowsky. Arb. Wille Reekstin mit Natalie Jakobsohn. Stauer Karl Heinr. Wilzing mit Wilhelmine Friederike Grau. Verabsch. Soldat Julius Karl Gulbe mit Nanny Alice Laukant. Schmiedegesell Diedrich Daniel mit Juhle Lattewitz. Kutscher Michael Wolowitsch mit Minna Willmann.

Martins-K.: Arb. Karl Hofmann mit Anna Strasding. Drahtzieher Theodor Anton Christian Nagel mit Elisabeth Wiedemann. Aufseher Anton Hoffmann mit Marie Timm.

Begraben.

Petri-K.: Handlungskommis Alexander Hildebrand, 34 J. Wittwe Karoline Pohrt, geb. Hollander, 73 J. Wittwe Dorothea Ertack, geb. Kossinowsky, im 83. J.

Dom-K.: Ida Neuland, geb. Malewsky, 30 J. Handelsgärtner Gustav Leopold Thiessen, 53 J. Töpfermeistersfrau Anna Elisabeth Ernst, geb. Gaber, 67 J. Baronin Annette Rönne, geb. Fürstin Lieven, 60 J. Malermeister Otto Bachmann, 68 J. Karoline Charlotte Louise Puchert, geb. Strelewitz, im 68. J. Johann Hugo Heinrich Robesneek, 2 J. Frl. Emilie Wewell, 86 J. Ein todtgeb. Knabe.

Jakobi-K.: Sekondelieutenant Peter Kems, 24 J.

Gertrud-K.: Bruno Kawall, im 15. J. Marie Grehle, 12 J. Simon Kruhmin, im 79. J. Peter Grünberg, im 82. J.

Reform. K.: Aurora Marie Sadde, verw. Stricker, geb. v. Cassanno, 33 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 13. Февраля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 7. Donnerstag den 20. Februar. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Stadtverordnetenwahlen in Riga.

Donnerstag den 20. Februar 1886 vormittags 10 Uhr wurde das Ergebniß des am Tage zuvor angestellten Generalskrutiniums über die Wahlen der dritten Wählerklasse den anwesenden Wählern verkündet. Dasselbe lautet wie folgt:

		Zahl der Stimmen.
1.	Awerian Denissow Chrustalew (Nummer d. Wählerliste 170)	3597
2.	Peter Medne (419)	3592
3.	Michail Stepanow Korolew (537)	3588
4.	Anton Gerassimow Kornilow (5130)	3587
5.	Nikolai Dimitrijew Merkuljew (249)	3585
6.	Christoph Berg (10)	3582
7.	Alexander Weber (3964)	3581
8.	August von Oettingen (3807)	2347
9.	Alfred Hillner (3674)	2344
10.	Johann Friedr. Konstantin Zander (1181)	2342
11.	Peter Robert Ferdinand Braun (1118)	2341
12.	Edmund August Brückmann (2596)	2341
13.	Alexander Strauch (1717)	2341
14.	Eduard Hollander (315)	2339
15.	Konrad Bornhaupt (3547)	2338
16.	Heinrich Eduard Knigge (1789)	2333
17.	Ludwig Wilhelm Kerkovius (6)	2332
18.	Friedrich Adolph Robert Schleicher (567)	2332
19.	Max Tunzelmann von Adlerflug (3949)	2330
20.	Jakob Heinrich Sehl (2201)	2328
21.	Georg Friedrich Brunstermann (514)	2327
22.	Wilhelm Harmsen (1362)	2322
23.	Joseph Meyer (23)	2299
24.	Eugen Alt (3497)	2279
25.	Johann Friedrich Baumann (3508)	1419
26.	Ignati Alexandrow Schutow (622)	1317
27.	Friedrich Großwald (3630)	1283
28.	Leib Schalit (461)	1278
29.	Paul Dawidenkow (3575)	1276

	Zahl der Stimmen.
30. Johann Saffit (3856)	1276
31. Leonid Nikolajew Witwitzky (3977)	1273
32. Nikolai Pawlow Anissimow (417)	1267
33. Iwan Iwanow Nowikow (513)	1267
34. Jakow Wass. Stepanow (291)	1265
35. Andreas Balled (572)	1262
36. Issay Moissewitsch Eliasberg (1129)	1259
37. Andreas Grünupp (332)	1259
38. Johann Daugull (1186)	1258
39. Iwan Michailow Remnew (605)	1258
40. Peter Bisneek (2581)	1251
41. Christian Green (3184)	1249
42. Andreas von Andrejanoff (952)	2
43. Robert Baum (3507)	2
44. Friedrich Wilhelm Theodor Berguer (2571)	2
45. Eduard von Bienenstamm (1963)	2
46. Bernhard Blechmann (1927)	2
47. Gustav Carlblom (3569)	2
48. Wilhelm Matthias Eußler (1220)	2
49. Alexander Wilhelm Frey (4468)	2
50. Karl Hillner (3675)	2
51. Johannes Hollander (3686)	2
52. Bernhard Lemcke (2303)	2
53. Johannes Lütkens (3771)	2
54. Otto Andreas Müller (3796)	2
55. Jakob Balthasar Reutlingshöfer (1089)	2
56. Paul Alexander Schwartz (2873)	2
57. Christoph Daniel Steinert (644)	2
58. Jakob Vogel (2976)	2
59. Adam Worms (3980)	2
60. Theodor Zimmermann (3986)	2
61. Alexander Blumenbach (2289)	1
62. Robert Büngner (3562)	1
63. Matthias Ferdinand Eugen Burchard (2597)	1
64. Alfred Nikolai Wilhelm Busch (1121)	1
65. Theodor Busch (4429)	1
66. Eduard Theodor Grade (95)	1
67. Hans Grubenberg (4496)	1
68. Leberecht Hellmann (3662)	1
69. Moritz Hellmann (3663)	1
70. Karl Alexander Helmsing (1016)	1
71. Martin Jacobsohn (4539)	1
72. August Kaehlbrandt (339)	1
73. Hermann Alexander Kröger (89)	1
74. Iwan Michailow Kulikow (91)	1
75. Nikolai Kymmel (135)	1
76. Alexei Matwejew Menkowitsch (290)	1
77. Albert Andreas Minuth (1293)	1

	Zahl der Stimmen.
78. Christoph Mohrberg (1)	1
79. Wlaß Michailow Morosow (1895)	1
80. Eugen Wilhelm Müller (2783)	1
81. Johann Wilhelm Mündel (5)	1
82. Harald Gottlieb Poelchau (3828)	1
83. Georg Wilhelm Schröder (1263)	1
84. Hermann Stieda (83)	1
85. Julius Thonagel (5496)	1
86. Wilhelm Bajen (67)	1
87. Adolph Albert Wolffschmidt (7)	1
88. Jahn Zauka (2936)	1

Mithin sind von der dritten Wählerklasse, die im Ganzen 3616 Stimmen abgegeben hatte, zu Stadtverordneten für das Quadriennium 1886—1890 folgende 24 Wähler erwählt worden:

1. Awerian Denissow Chrustalew.
2. Peter Medne.
3. Michail Stepanow Korolew.
4. Anton Gerassimow Kornilow.
5. Nikolai Dimitrijew Merkuljew.
6. Christoph Berg.
7. Alexander Weber.
8. August von Oettingen.
9. Alfred Hillner.
10. Johann Friedr. Konstantin Zander.
11. Peter Robert Ferdinand Braun.
12. Edmund August Brückmann.
13. Alexander Strauch.
14. Eduard Hollander.
15. Konrad Bornhaupt.
16. Heinrich Eduard Knigge.
17. Ludwig Wilhelm Kerkovius.
18. Friedrich Adolph Robert Schleicher.
19. Max Tunzelmann von Adlerflug
20. Jakob Heinrich Sehl.
21. Georg Friedrich Brunstermann.
22. Wilhelm Harmsen.
23. Joseph Josephsohn genannt Meyer.
24. Eugen Alt.

Reglement für das Amt der Flößungslotsen in Riga

(genehmigt von der Stadtverordnetenversammlung am 21. Dezember 1885).

(Schluß.)

7. Sobald der Lotse das von ihm zu geleitende Floß oder Fahrzeug bestiegen hat, übernimmt er das Kommando und hat die Bemannung allen seinen Anordnungen unbedingte Folge zu leisten. Er darf das Floß oder Fahrzeug selbst bei drohender Gefahr nicht

früher verlassen, als bis es an seinen Bestimmungsort oder in Sicherheit gebracht ist.

8. Bevor die Flössung von den Anlegeplätzen zu den weitern Bestimmungsorten der Flösse oder Strusen beginnt, muß der Lotse sich davon überzeugen, daß die genügende Bemannung vorhanden ist und das erforderliche Transportmaterial an Böten, Tauen, Ankern 2c. sich in dienstttüchtigem Zustand befindet. Bei ungenügender Bemannung oder fehlerhaftem Transportmaterial kann der Lotse die Flössung beanstanden, muß aber hiervon sofort die nächste Station und den Floßeigenthümer schriftlich unter Angabe des Grundes in Kenntniß setzen.

9. Alljährlich vor Beginn der Flössungsperiode hat das Lotsenamt das Fahrwasser zu untersuchen und die in seinem Wasserbezirk eingetretenen Veränderungen des Flußbetts und des Stromlaufs festzustellen.

10. Das Amt der Flössungslotsen hat bei solidarischer Verhaftung der Amtsgenossen jeden Schaden, den die Fahrzeuge oder Flösse von dem Augenblick, mit dem der Lotse ihre Leitung übernommen, bis zu ihrer Befestigung an den Anlegeplätzen durch Schuld des Lotsen erleiden, zu ersetzen.

11. Für Ersatzansprüche haftet zunächst das Amt mit dem Amtsvermögen und alsdann mit dem Vermögen der einzelnen Amtsgenossen; hat das Amt Schadenersatz geleistet, so kann es von demjenigen Amtsgenossen die Vergütung desselben fordern, der den Schaden verursacht hat.

12. Das Amt der Flössungslotsen ist der Aufsicht der vom Rigaschen Stadtamt hierzu niedergesetzten ständigen Exekutivkommission (des Handelsamts) unterstellt. Es hat jedoch nicht nur den Anweisungen der letztern, sondern auch denen des zuständigen Polizeiorgans Folge zu leisten und ist andrerseits berechtigt, zur Ausübung seiner Obliegenheiten polizeiliche Hilfe anzurufen.

13. Das Amt der Flössungslotsen besteht aus 25 Mitgliedern. Bei eintretendem Bedürfniß wird die Zahl der Mitglieder durch Anstellung von Hilfslotsen für bestimmte Zeit vom Handelsamt verstärkt. Die Hilfslotsen haben für die Dauer ihrer Anstellung in Bezug auf den Dienst die gleichen Rechte und Pflichten wie die Amtslotsen.

14. Die Flössungslotsen und Hilfslotsen werden vom Handelsamt auf Vorschlag des Lotsenamts angestellt und leisten den Amtseid auf getreue Erfüllung ihrer Obliegenheiten. Angestellt können nur Männer werden, die körperlich gesund und sittlich unbescholten sind, lesen und schreiben können und der dem Lotsenamt obliegenden Arbeiten sowie des demselben zugewiesenen Wassergebiets kundig sind.

15. Gleichfalls kompetirt dem Handelsamt die Entlassung der Flössungslotsen auf administrativem Wege und auf Antrag des Amts ihre Versetzung in den Ruhestand.

16. Die Flössungslotsen haben während des Diensts beständig ein Abzeichen mit dem Rigaschen Stadtwappen und der Aufschrift „Amt der Flössungslotsen“ zu tragen.

17. Der Lohn für die obligatorischen Arbeiten ist dem Amt der Flössungslotsen nach der auf Grund des Art. 11 der besondern Bestimmungen über die Ausdehnung der am 16. Juni 1870 Allerhöchst bestätigten Städteordnung auf die Städte der Ostseeprovinzen zu erlassenden Taxe zu zahlen.

18. Von den dem Amt zufließenden Einnahmen ist zunächst ein alljährlich zu bestimmender Prozentsatz auszuscheiden, welcher zur Unterhaltung der Amtslokalitäten, der Dienstgeräthe, sowie zur Bestreitung sonstiger durch den Pflichtenkreis des Amts hervorgerufener Ausgaben zu dienen hat. Ueber den Rest hat das Amt die freie Verfügung.

19. Ein jeder der 25 Amtslotsen hat bei seiner Anstellung ein Unterpfand von 200 R. zu bestellen, welches zur Sicherstellung der dem Amt obliegenden Haftpflicht dient und beständig auf gleicher Höhe zu erhalten ist. Dieses Unterpfand wird bei der Stadtkasse deponirt. Beim Ausscheiden des Lotsen aus dem Dienst wird es ihm oder seinen Erben zurückgezahlt, es sei denn, daß dasselbe zur Befriedigung von Ersatzansprüchen an das Amt herangezogen oder bis zur Entscheidung derselben zurückgehalten werden muß.

20. Die innere Verwaltung und Organisation des Amts sowie die Dienstpflichten des Amtsvorstandes und der Amtsgenossen, soweit sie sich auf die Erfüllung der ihnen durch dieses Reglement vorgeschriebenen Obliegenheiten beziehen, werden von der Stadtverwaltung durch Instruktionen geregelt.

21. Für Uebertretung des Reglements sowie der für das Amt erlassenen Vorschriften und Instruktionen unterliegen die Amtsglieder je nach Maßgabe ihres Vergehens entweder der Gerichtsübergabe oder aber vom Handelsamt zu verhängenden Disziplinarstrafen, bestehend in Verweisen, Geldstrafen zum Besten der Amtskasse im Betrage von nicht mehr als 25 R. oder aber dem Ausschluß aus dem Amt.

Kulturhistorische Ausstellung in Mitau.

Der besonderen Noth und Armuth, wie sie in diesem Jahre in unserer Stadtbevölkerung sich fühlbar macht, vermögen die Mittel unserer regulären Armenpflege nicht mehr ausgiebige Abhilfe zu schaffen. Die Nothlage drängt daher zum Suchen nach weiteren Auskunftsmitteln.

Bei solcher Sachlage haben denn die Unterzeichneten einen neuen Weg einzuschlagen versucht, indem sie in nachstehend skizzirter Weise den Plan einer kulturhistorischen Ausstellung in Mitau, von Mitte Mai bis Johannis, ins Auge gefaßt haben. Durch das zu erhebende Eintrittsgeld erhofft man eine, die Ausgaben übersteigende Einnahme zu Gunsten der Armen zu erzielen.

Zu solcher Hoffnung berechtigen: der an die Spitze gestellte wohlthätige Zweck einerseits — und andererseits die Erwägung, daß es für jeden die Heimath Liebenden von Interesse sein müsse, die alten Zeugen der Vergangenheit zu sich reden zu lassen, wie sie

außer Urkunden und Druckwerken auch als Erzeugnisse der Kunst und des Gewerbes noch vielfach die Zeiten überdauert haben und sich in den Häusern und Familien unserer Stadt, wie auch des Landes befinden.

Dabei soll die Einschränkung auf nur solche Gegenstände, die nachweislich hier im Lande gefertigt sind, nicht gemacht werden; nicht nur Dasjenige, was ein Land zu einer bestimmten Zeit selbst hervorzubringen vermocht hat, giebt Zeugniß von der Beschaffenheit seiner Kultur, sondern im Allgemeinen auch Alles, was der Lebensnothdurft und der Verschönerung des Daseins gedient hat, wenn es auch von auswärts importirt worden ist. Fällt somit diese Beschränkung fort, so wird doch eine andere nothwendig aufrecht zu halten sein. Drucksachen und Dokumente wie Münzen werden eine Beziehung auf Kurland oder die baltischen Provinzen überhaupt, die Kunstgegenstände einen wirklichen Kunstwerth oder historisches Interesse haben, die gewerblichen Produkte, wie Geräthe, Waffen u. s. w., einen Blick in die vergangenen Kulturepochen zu gewähren im Stande sein müssen; das können aber wesentlich nur Originale, nicht moderne Nachahmungen sein.

Endlich wird nach Möglichkeit die zu große Häufung ganz gleicher Gegenstände zu vermeiden und die thunlichste Vielseitigkeit derselben, nach Arten und Zeiten, zu erstreben sein.

Um nun eine Leitung in diese ganze Angelegenheit zu bringen, sind die Unterzeichneten von den zahlreichen Freunden des Unternehmens als eine Art Exekutivkomité erwählt worden und sind außerdem für die einzelnen Sektionen der projektirten Ausstellung einzelne Herren und Damen, die sich ihre Gehilfen selbst erwählen sollen, zu Sektionschefs erbeten. Die erste zu lösende Aufgabe wird nunmehr in der zu gewinnenden Uebersicht über das vorhandene Material zu suchen sein. Es ergeht daher an alle Besitzer der hier weiter unten gedachten Gegenstände das dringende und ergebene Ersuchen, bis spätestens den 15. März d. J. an das Exekutivkomité, pr. Adresse: Kreismarschall v. Hörner, Mitau, Ritterhaus — schriftliche Mittheilung darüber gelangen zu lassen, welche Ausstellungsobjekte vorhanden und welche sie bereit wären, auf eigene Kosten einsenden und hernach abholen zu wollen.

Die Räumlichkeiten des Ritterhauses sind für das Unternehmen gütigst zur Verfügung gestellt worden und haben das kurl. Prov.-Museum, sowie die Gesellschaft für Literatur und Kunst in liebenswürdigstem Entgegenkommen ihre volle Mitwirkung zugesagt.

Für die Bewachung und Erhaltung der eingesandten Gegenstände wird das Exekutivkomité die größtmöglichste Fürsorge treffen.

Nur wenn allgemeine Theilnahme und Unterstützung dem geplanten Unternehmen zu Theil wird, kann ein Werk gelingen, das gleichzeitig unsern Armen aufhelfen und unser Interesse an der Vergangenheit der Heimath beleben soll. Möge es gelingen!

Für den Umfang und Inhalt der kulturhistorischen Ausstellung in Mitau ist nachstehendes Programm maßgebend:

I. Heidnische Zeit.

Steingeräthe; Gefäße aus Thon; Bronzen und Eisen; Glas und Bernstein; Münzen; Modelle; Pläne und Ansichten von Gräbern, Burgbergen rc.

II. Ordenszeit. Herzogszeit. Unter dem Scepter Rußlands.

1. Schriftdenkmäler: a. Manuskripte: bemerkenswerthe Urkunden, Stadtbücher, Schragen, Autographen und sonstige Schriftstücke von historischem Interesse; b. Drucksachen: besonders charakteristische, auf Kurland und die baltischen Provinzen überhaupt bezügliche Druckwerke; die ältesten in Mitau gedruckten Bücher, Zeitschriften, Flugblätter, Gelegenheitsschriften.

2. Ansichten, Pläne, Karten, von Mitau und anderen Städten, von Burgen, Schlössern, Kirchen Kurlands. Denkmäler, Modelle oder Kopieen derselben.

3. Historische Bilder, Portraits, Miniaturen, Büsten.

4. Münzen, Medaillen, Denkmünzen, Münzstempel.

5. Waffen, Rüstungen, Fahnen. Jagd- und Reitgeräthe (bis zu Anfang dieses Jahrhunderts).

6. Wappen und Siegel (der Bischöfe, Comthure, Vögte, Ordensmeister, der Herzöge, der polnischen Könige, der Kaiser, der Kirchen; verschiedener Institutionen). Auswahl kurländischer Familiensiegel; Adelsdiplome; heraldische Manuskripte; heraldische Arbeiten in Holz, Metall, Stein, Thon, Glas, Leder, Stickerei rc. Varia und Curiosa.

7. Haus- und Kirchengeräthe: a. Silbergeräthe; b. Geräthe aus Porzellan, Fayence, Majolica; c. Geräthe aus Glas und Krystall; d. Möbel; e. Geräthe aus Holz, Elfenbein, Bernstein, Schildpatt rc.

8. Schmucksachen und Kostüme: Uhren, Tabatièren, Fächer, Stöcke, Stickereien, Spitzen rc.

9. Akademische Erinnerungen.

III. Lettische Abtheilung.

Aelteste Drucke und Manuskripte, Trachten und Schmuck, Portraits und Trachtenbilder, Modelle und Ansichten von Bauerhäusern, musikalische Instrumente u. s. w.

Anhang.

1. Erinnerungen an Ludwig XVIII. 2. Arbeiten auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes von Kurländern und Kurländerinnen.

Mitau, den 6. Februar 1886.

Das Exekutivkomité:

Präses: R. v. Hörner.

Julius Oelsen-Gemauerthof. H. Graf Keyserling.

W. Baron Nolcken-Ringen. Karl Boy.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Dom-K.: Ella Hedwig Anna Faltin. Bertha Martha Katharine Walter. Alice Marie Louise v. Schroeder. Emil Herbert Höflinger.

Jakobi-K.: Arvid Arthur Adolph Engelbrecht. Otto Johann August Kasekowsky. Karoline Emilie Bluhm. Anna Emilie Ulsas. Marie Emilie Baeckmann. Auguste Elisabeth Marie Behrfing.

Gertrud-K.: Johann Martin Robert Pihrag. Marie Emilie Braun. Jakob Adolph Merz. Rudolph Friedrich Dotter. John Julius Mattison. Alwine Dultis. August Woldemar Ohsol. Elfriede Bertha Anna Fehnbahn. Max Bernhard Eckstein. Jahn Mikkel Reinwald Strunke. Emma Bertha Emilie Zelmin. Johann Richard Pulksch. Lisette Emilie Schiffer. Olga Karoline Kalley. Emma Eleonore Weide. Jenny Ottilie Selma Eglit. Johann Friedrich Wittowsky. Anna Lahz.

Jesus-K.: Wilhelmine Pauline Geßner. Olga Elisabeth Mattihs. Arthur Karl Ferdinand Swirbul. Martin Woldemar Purrin, gen. Pohreet. Karl Georg Busch. Arvid August Bullau. Karl Eugen Timotheus Lehnert. Gertrud Katharine Bistritzky. Andreas Heinrich Krastin.

Johannis-K.: Robert Greßberg. Wilhelmine Gertrud Dorothea Gruntberg. Emilie Konstanze Abboling. Karl David Oswald Rattauschki. Albert David Limant. Friedrich Wold. Krahting. Martin Eduard Ehwert. Elisabeth Petersohn. Alexander Walter. Therese Emilie Dehse. Johann Heinrich Rob. Baumann. Wilhelm Robert Zellenkopf. Marie Louise Blum. Woldemar Sylvester Rudowitz. Katharine Ohsoling.

Martins-K.: Fritz August Sommer. Kristop Karl Theodor Windedsis. Pauline Natalie Petersohn. Eduard Fritz Gustin. Kristop Sumischkis. Alma Karoline und Anna Elisabeth Grundmann, Zwillinge. Theodor Jörgensen. Ellinor Olawe.

Reform. K.: Olga Julie Emma Höltzel.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Städtischer Ingenieur Georg Oskar Roemer mit Emma Johanna Wilhelmine Mau. Komptoirist Christian Wilhelm Löwe in Moskau mit Marie Alexandrine Puls daselbst.

Jakobi-K.: Titulärrath Karl Adolph Bassi mit Magdalena Amalie Lindner.

Gertrud-K.: Hausbesitzer Georg Weichert mit Marie Ohsolin. Diener Andrei Lihtz mit Lihse Uppelneek.

Jesus-K.: Karl Leepin mit Juhle Kursemneek. Jahn Suttis mit Lawihse Kruhmin. Jahn Brisul mit Natalie Charlotte Tschudo. Matrose Heinrich Karl Gebauer mit Edde Osennis. Dubbelnscher Grundzinsner Mikel Schrin mit Lisbeth Bertha Dorothea Kalnin.

Johannis-K.: Expreß Jakob Boitmann mit Bille Kristowsky. Bäckergesell Julius Agrikola mit Katharine Kahrkling. Maurergesell Georg Karl Friedrich Jörn mit Louise Katharine Jannsohn.

Martins-K.: Gutsverwalter Emil Friedrich Hechstein mit Emilie Jakobine Strenge.

Trinitatis-K.: Grundbesitzer Karl August Dambit mit Anna Julie Weidemann. Soldat Lukjan Stukoschkin mit Ilse Petrow, geb. Lorenszas.

Begraben.

Petri-K.: Antonie Kaspar, geb. Runge, 62 J. Landwirth Alexander Ludwig Jdes, 68 J.

Jakobi-K.: Dim. Landrichter Alexander v. Freymann, 67 J. Jungfrau Hedwig Rosalie Seeck, 17 J. Rentier Johann Friedrich Emme, 63 J. Buchbinderlehrling Paul Lippe, 18 J. Martha Hedwig Aurora Kaull, 3 M. Wilma Annette Tuckum, 6 M.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 20. Февраля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 8. Donnerstag den 27. Februar. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Vergleich zwischen der Stadt und der Administration der Jesuskirche.

Nach dem Brande der Rigaschen Vorstädte im Sommer 1812 wurde von der livländischen Gouvernementsregierung am 6. März 1813 ein Reglement über den Wiederaufbau der Vorstädte erlassen, welches unter anderm bestimmte, daß vom Festungsglacis ab nach allen Richtungen ein Bezirk von 130 Faden gänzlich unbebaut bleiben soll.

Dieser Esplanade oder 1. Festungsdistance genannte Bezirk von der Sandpforte bis zur Karlspforte wurde demnächst vom Generalgouverneur Paulucci dem 1813 gegründeten Komité der neuen Vorstadtanlagen für dessen Zwecke überwiesen.

Die Administration der Jesuskirche besaß im bezeichneten Bezirk eigene Gründe und wollte dieselben dem Komité nicht ohne Entgelt überlassen. Nach längern Verhandlungen zwischen der Administration und dem Komité wurde im Jahr 1815 vereinbart, daß der Komité der Administration für die Entmissung der Jesuskirchengründe ein jährliches Grundgeld von 72 R. zu zahlen, die Administration aber die Gründe zurückzuerhalten habe, wenn der Komité die 1. Festungsdistance nicht mehr benutzen sollte. Ueber diese Vereinbarung wurde der Administration vom Komité eine sogenannte Verbindungs- und Versicherungsschrift unter dem 31. August 1815 ausgefertigt.

Mit ihrer Klage vom 6. Oktober 1882 forderte die Administration von der Stadt Riga die Rückgabe der Jesuskirchengründe an die Kirche, weil mit Aufhebung der Festung Riga auch die 1. Festungsdistance als solche aufgehört habe und weil ferner die bei Auflösung des Vorstadtanlagenkomités in den Besitz der Stadt Riga übergegangenen Kirchengründe nicht mehr zu Vorstadtanlagen benutzt würden. Die Administration ist der Meinung, daß die beregten Gründe von ihr dem Komité nicht für immer in Grundzins vergeben, sondern nur auf bestimmte Zeit zu bestimmter Nutzung überlassen worden seien.

Dagegen ist von der Stadt im wesentlichen folgendes geltend gemacht worden:

1. daß nur der ehemalige faktische Besitz, nicht aber das Eigenthumsrecht der Jesuskirche an diesen Gründen nachweisbar sei;
2. daß der Vorstadtanlagenkomité nicht als eine juristische Person, sondern als Verwaltungsorgan entweder der Stadt oder einer besondern gegenwärtig in die Verwaltung der neuen Organe übergegangenen Stiftung anzusehen sei und daher bei richtiger Interpretation der im Vertrag vom 31. August 1815 stipulirten Bedingung die Gründe erst dann der Jesuskirche zurückzugeben seien, wenn die Stadt oder die Stiftung die Gründe nicht mehr benutze, daß diese Bedingung aber nicht eingetreten sei, da die Revenüen, die sie tragen, den Vorstadtanlagen nach wie vor zu gute kämen;
3. daß falls man unter der Bezeichnung „1. Festungsdistance" in dem erst kurz vor Anstellung der Klage in einer Abschrift wieder aufgefundenen Vertragsinstrument vom Jahr 1815 nicht die Gründe als solche, sondern den Festungsgürtel, den sie gebildet haben, verstehen wollte, dann freilich bereits im Jahr 1857 mit Aufhebung des Festungsgürtels für die Jesuskirche der Anspruch auf Herausgabe der Gründe erwachsen wäre, dieser ihr Anspruch aber solchen Falls längst verjährt wäre, da während der Zeit vom Jahr 1857 bis kurz vor Anstellung der Klage der Vorstadtanlagenkomité keine Kenntniß von dem Vertrage vom Jahr 1815 hatte, sondern im guten Glauben, unbeschränkte Nutzungseigenthümerin zu sein, sich befand;
4. daß die Stadt auch im Wege der Ersitzung das Nutzungseigenthum erworben hätte, da der Vorstadtanlagenkomité in Folge der Verleihung der Gründe durch den Generalgouverneur Paulucci sie — wie gesagt — mehr als 10 Jahre bona fide besessen und
5. daß der mit dem Spritzenhause bebaute Theil des Platzes jedenfalls ins unanfechtbare Nutzungseigenthum der Stadt übergegangen wäre, da das Spritzenhaus nebst dem dazu gehörigen Grunde die Stadt käuflich von der Kaufmannschaft erworben habe, letzterer aber das Grundstück am 25. August 1878 aufgetragen worden, ohne daß während Jahr und Tag seitens der Jesuskirche Einsprache erhoben worden.

Die Administration der Jesuskirche hat gegenüber diesen Einwänden der Stadt wiederum sich auf folgendes berufen:

Das Eigenthumsrecht der Jesuskirche sei sowol durch den Vertrag vom Jahr 1815 als auch durch die alljährlich erfolgten Grundzinszahlungen seitens des Vorstadtanlagenkomités bez. der Stadt anerkannt worden. Von einer „Benutzung der Gründe zu Vorstadtanlagen" könne keine Rede mehr sein, da dieselben nur noch als Baugründe dienen. Verjährung und Ersitzung bez. die wesentliche Voraussetzung derselben, der gutgläubige Besitz, seien ebenfalls durch

Wortlaut und Inhalt des Vertrags vom 31. August 1815 und die auf Grund desselben alljährlich erfolgte Grundzinszahlung ausgeschlossen. Und was endlich den mit dem Spritzenhause bebauten Theil der Gründe anbetreffe, so habe der Auftrag vom Jahr 1878 sich nur auf das Spritzenhaus bezogen, ohne daß der Grund, der angeblich dazu gehört, näher bezeichnet worden, und habe die Administration davon, daß dasselbe auf einem Theil des streitigen Jesuskirchengrundes erbaut worden, ohne ihre Schuld damals keine Kenntniß gehabt.

In der Klagesache der Jesuskirchenadministration gegen die Stadt Riga ist bis hierzu eine richterliche Entscheidung nicht erfolgt. Die Stadtverwaltung aber hat ein wesentliches Interesse daran, daß der Rechtsstreit bald seine Erledigung findet, da auf einem Theil des streitigen Terrains und zwar auf dem Grundstück des Ambarenspritzenhauses und der angrenzenden seither als Stapelplatz benutzten Fläche in nächster Zeit die Zentralstation der kommunalen Feuerwehr errichtet werden soll.

Soweit sich die Sachlage übersehen läßt, kann auf einen prozessualischen Abschluß des Rechtsstreits erst nach Jahren gerechnet werden. Ueberdies sind nach der Meinung des Rechtsanwalts der Stadt die Chancen des Prozesses auf beide Theile ziemlich gleich vertheilt, sodaß der Ausgang nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden kann. Daher glaubte das Stadtamt es nicht unversucht lassen zu dürfen, mit der Administration der Jesuskirche einen Vergleich zur außergerichtlichen Erledigung des schwebenden Rechtsstreits herbeizuführen. Derselbe ist zu Stande gekommen und hat die Zustimmung des Raths als Oberkirchenvorsteheramts gefunden.

Das Stadtamt hat daher bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt:

1. Die Stadtverordnetenversammlung wolle genehmigen, daß der Rechtsstreit zwischen der Stadt Riga und der Administration der Jesuskirche und die Rückgabe des im Moskauer Stadttheil 1. Quartier belegenen, auf der Karte des Stadtrevisors Stegman vom 8. Januar 1886 Nr. 1 dargestellten Jesuskirchengrundes von 2757 Quadratfaden durch einen Vergleich folgenden Inhalts beendet werde: die Stadt erkennt die Administration der Jesuskirche als Obereigenthümerin des Grundstücks an; die Administration erkennt die Stadt als Grundzinsnerin an; die Stadt zahlt nachträglich einen Erstehungspreis von 10000 R.; der Grundzins wird auf 10 K. für den Quadratfaden erhöht.
2. Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Erstehungspreis und die Kontraktkosten dem allgemeinen Baufond zu entnehmen, den Grundzins für 1886 aber auf das Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, anzuweisen.

(Aus den Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung 1886 Nr. 1.)

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Riga für das Jahr 1884.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben:

Kap.	Einnahmen	Budget für 1884	Vereinnahmt 1884	Gegen das Budget vereinnahmt mehr	Gegen das Budget vereinnahmt weniger
		Rubel	Rubel	Rubel	Rubel
1	Kapitalien	398619,30	437427,81	38808,51	—
2	Städtische Grundstücke und Gebäude	234043,86	259383,63	25339,77	—
3	Stadtgüter und Forsten	205672,88	195395,15	—	10277,73
4	Steuern	805100	794179,17	—	10920,83
5	Gebühren	146675	157255,02	10580,02	—
6	Beisteuern	79087,63	105966,21	26878,58	—
7	Verschiedene Einnahmen	5950	25297,40	19347,40	—
		1875148,67	1974904,39	120954,28	21198,56
				mehr 99755,72	

Kap.	Ausgaben	Budget für 1884	Verausgabt 1884	Gegen das Budget verausgabt mehr	Gegen das Budget verausgabt weniger
		Rubel	Rubel	Rubel	Rubel
1	Schuldentilgung und Kapitalisation	149358,37	232896,81	83538,44	—
2	Städtische Verwaltung, Rechtspflege und Polizei	582334,37	575345,49	—	6988,88
3	Militärquartierwesen	110023,50	97967,24	—	12056,26
4	Schulen	166996,64	164719,29	—	2277,35
5	Armen- und Krankenwesen	41988	43792,04	1804,04	—
6	Städtische Grundstücke und Gebäude	185735,15	159019,76	—	26715,39
7	Städtische Gartenanlagen	21035,73	20580,75	—	454,98
8	Stadtgüter und Forsten	74217,26	64925,61	—	9291,65
9	Wege-, Brücken- u. Wasserbau, Entwässerungsanlagen	298672,75	273269,55	—	25403,20
10	Oeffentliche Reinigung	24790,09	22964,28	—	1825,81
11	Oeffentliche Beleuchtung	67500	66863,05	—	636,95
12	Pensionen und Unterstützungen	35868,51	38836,08	2967,57	—
13	Subventionen	7611,63	8110,02	498,39	—
14	Verschiedene Ausgaben	109016,67	205614,42	96597,75	—
		1875148,67	1974904,39	185406,19	85650,47
				mehr 99755,72	

Auszug aus dem Protokoll der Versammlung der Aeltestenbank und Bürgerschaft großer Gilde vom 19. Februar 1886.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung zeigte der Aeltermann an, daß er verfassungsgemäß sein Amt niederlege und forderte die Aeltestenbank und Bürgerschaft auf, gemeinschaftlich zu einer Neuwahl zu schreiten. Das Ergebniß derselben war, daß der bisherige Aeltermann Herr Konstantin Zander einstimmig auf abermals zwei Jahre wiedergewählt wurde. Der Aeltermann nahm wieder seinen Platz ein, dankte für das ihm auf's Neue geschenkte Vertrauen und brachte darauf u. A. zum Vortrag:

1. Protokoll des Raths vom 20. Dezember 1885 mit der Unterlegung der Steuerverwaltung vom 12. Februar 1885, betreffend den Entwurf zu einem Pensionsstatut für die Beamten der Steuerverwaltung und der Einschätzungskommission in Klassensteuersachen.

Beschlossen: den vom Rath emendirten Entwurf zu dem Pensionsstatut mit einer Abänderung im § 3 zu genehmigen und aus den Mitteln der Großen Gilde einen Zuschuß von 1000 Rbln. zu der neuzubegründenden Pensionskasse zu bewilligen.

2. Schreiben der Abtheilung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde für den Rigaschen Dombau, betreffend die Bewilligung eines Beitrages für die Restauration des Rigaschen Doms.

Beschlossen: Der Abtheilung für den Rigaschen Dombau eine Beisteuer von 1000 Rbln. aus den Mitteln der Großen Gilde für den qu. Zweck zu gewähren.

3. Schreiben des Kaiserlich deutschen Generalconsuls vom 25. (13.) Februar d. J. nebst einem beglaubigten Auszuge aus dem Testament des weiland Rentiers Florian Mitschke und seiner in Dresden wohnhaften Wittwe Wilhelmine Mitschke, geb. Walther, demzufolge der Verwaltung der Aeltestenbank Großer Gilde ein Kapital von 20,000 Rbln. unter der Bezeichnung „Florian Mitschke-Stiftung" übergeben werden soll, aus welcher 10 verarmte Bürger oder Bürgerinnen Großer Gilde eine jährliche Unterstützung von je 50 Rbln. und zwei arme talentvolle Knaben oder Mädchen je 250 Rbl. jährlich zu ihrer musikalischen Ausbildung erhalten sollen.

Der Aeltermann forderte die Versammlung auf, das Andenken des Stifters durch Erheben von den Sitzen zu ehren, welcher Aufforderung sofort Folge geleistet wurde.

Der Aeltermann verlas sodann die Abrechnungen verschiedener Kassen pro 1885, rekapitulirte die bereits durch den Dockmann vorgetragenen ständischen Beschlüsse und forderte die noch nicht zur Bruderschaft gehörigen Bürger auf, sich zu derselben, ihre Frauen aber zur Schwesterschaft demnächst bei der Docke zu melden.

Ferner fanden folgende Wahlen statt:

Für die Vorberathungskommission gewählt:

Aeltester B. E. Schnakenburg und die Bürger: Anton Buchholtz, Alfred Hillner, Julius Burchard, Ernst Kerkovius, Eduard Hollander zu Gliedern und der Bürger Sigismund Baumann zum Suppleanten.

Für die Einschätzungskommission gewählt:

Zu Gliedern: Aeltermann E. Zander und Aeltester E. Ments, sowie die Bürger: Adolph Freyberg, E. Dahlfeldt, J. A. Ramkin, Karl Beck, Robert Schleicher und Th. J. Winogradow. Zu Suppleanten: Aeltester E. Taube und Aeltester H. Hoepker, sowie die Bürger: E. Koch, J. C. Jessen, Jul. Burchard und N. A. Merkuljew.

Zum Schluß wendete sich der Aeltermann an den Dockmann mit der Anfrage, ob etwa Desideria oder Gravamina bei der Docke verlautbart worden seien und forderte, nachdem solches verneint worden, den bisherigen Dockmann Herrn Th. Stritzky, der nunmehr an Stelle des ausgeschiedenen Aeltesten H. Goebel wahlfrei in die Aeltestenbank eintrete, auf, sein Amt seinem Nachfolger, dem Dockmann Herrn Patric Ruetz, zu übertragen und die Versammlung zu schließen.

Bevor die Aeltestenbank sich in die Kammer zurückbegab, forderte der Bürger Robert Baum die Versammlung in beredten Worten auf, dem Herrn Aeltermann E. Zander, der in dieser Zeit aufs Neue, und zwar zum fünften Mal die auf ihn gefallene Wahl angenommen, ihren herzlichen Dank durch Erheben von den Sitzen zu bezeugen, worauf sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

Nachdem sich hierauf der Dockmannswechsel unter Ansprachen beider Dockmänner vollzogen hatte, wurde die Versammlung um 9½ Uhr geschlossen.

Vom Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz

veröffentlicht Gustav Könnecke in seinem „Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur", Marburg 1885, 1. Lieferung ein Portrait, angefertigt nach einer Handzeichnung von Pfenninger aus Lavaters Sammlung in der k. k. Familienfideikommißbibliothek in Wien. Es ist dieses die erste Veröffentlichung dieses Portraits.

Stadtbibliothek.

Der Termin des Dienstantritts des zum Stadtbibliothekar erwählten dim. Oberlehrers Dr. phil. Friedrich Bienemann ist vom Stadtamt dem Antrag des Herrn Bienemann entsprechend auf den 7. März 1886 anberaumt worden.

Stadtarchiv.

Das Stadtamt hat den Urlaub des Stadtarchivars Dr. Hermann Hildebrand auf dessen Antrag um zwei Monate, d. i. bis zum 30. April 1886, verlängert. Dr. Hildebrand, der zur Zeit in Rom weilt, hat sich zu diesem Antrag veranlaßt gesehen durch den außerordentlichen Umfang der im vatikanischen Archiv durchzusehenden Materialien und die sehr beschränkt gewährte Arbeitszeit und namentlich durch den sehr lebhaften Wunsch, nach Beendigung der Arbeiten für das 15. und 16. Jahrhundert dieselben auch auf das 13. Jahrhundert auszudehnen, wo sich außerordentlich vieles und wichtiges findet. Dieser letztere Entschluß Dr. Hildebrands wird um so lebhaftere Freude erregen, als vielfach mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet wird, daß nach dem Tode des Papstes Leo XIII. das vatikanische Archiv der allgemeinen Benutzung wieder entzogen werden wird.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Ernestine Marie Wilhelmine und Emilie Susanna Paul, Zwillinge. Agnes Emilie Wilhelmine Belau. Elfriede Aurora Adelheid Mohr. Arthur Karl Pahl.

Dom-K.: Emilie Melita Alice Dulckeit. Emilie Johanna Kiaupt. Ella Dagmar Tiede. Ida Elisabeth Agathe Kowalewski. Heinrich Eduard Oskar Thies. Marie Alice Wertack. Eva Friederike Martha Großwaldt.

Jakobi-K.: Arthur Haak. Gerhard August Sahm. Eduard Otto und Johannes Adalbert Herrenberger, Zwillinge. Katharina Milly Emilie Heinrichsohn. Julius Adolph Pirotzky. Alide Ella Auguste Kraftmann.

Gertrud-K.: Anna Wilh. Elisabeth Peters. Friedrich Wilhelm Laisk. August Theodor Hagen. Jahn Libzit. Alfred Alexander Libzit. Jahn Eduard Purrin. Elsa Helene Auguste Pehpul. Alexander Johann Pahwul. Andreas Heinrich Krafting. Emilie Pauline Grikke.

Jesus-K.: Julianne Pauline Sadowsky. Antonie Katharina Steinert. Jakob Eduard Osehrwiht. Julius Nikolai Alexander Sahm. Alfred Schwager. Wilhelm Karl Martin Höllger. Paul Alexander Pillikfaar. Paul Alexander Grunte. Alexander Georg Saule. Alma Wilhelmine Sarrin. Ella Marie Borjahn. Pauline Mathilde Abbol. Eduard Ernst Seifert. Johann Richard Woldemar Zelmraugs. Johann Rud. Bugowitz. Johann Ferdinand Sahliht. August Harald Pohrt. Alma Bertha Legant.

Johannis-K.: Jakob Heinrich Schmehle. Jahnis Jahtneeks. Alexander Karl Redneeks. Peter Julius Alex. Feldmann. Alwine Marianne Magum. Anna Margarethe Andersohn. Jette Auguste Pinkul. David Woldemar Grot. Anna Breedel. Marie Dorothea Steinberg. Robert Georg Preede. Alide Johanna Kander. Friedrich Sutte.

Martins-K.: Otto Rudolf Möhlmann. Karl Behrsing. Heinrich Oswald Rudolf Henning. Wilhelmine Karoline Marie Middendorf. Johann Heinrich Egle. Johann Andreas Landsberg. Peter August Bieikis.

Trinitatis-K.: Ida Ottilie Lenuck. Bruno Karl Krehsling. Martin August Tuluweit. Katharine Frieder. Alwine Studre. Joh. Paul Rob. Marke.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Maschinenbauer Adam Ludwig Freudenfeldt mit Emma Malwine Schultz. Rentier Eugen Hermann Paul Meyer zu Stolp in Pommern mit Alexandra Emma Wolzonn in San Rémo. Kellner Karl Johann Petersohn mit Elisabeth Gertrud Johanna Swikkuzelm. Cand. chem. Maximilian Adolf Ruhtenberg mit Albertine Juliane Gertrud Lemp.

Gertrud-K.: Werkführer Karl Hördt mit Pauline Wilhelmine Henriette Arnholdt. Kanzellist Adolf Robert Hartmann mit Karoline Juliane Stein. Arb. Ewald Janson mit Edde Geide. Arb. Jahn Klemann mit Juhle Dokter.

Jesus-K.: Ehrmann Stelpe mit Ilse Jannsohn. Schmied Friedrich August Albert Jürgens mit Anna Ringström, geb. Strautmann.

Johannis-K.: Sattlergesell Ernst August Wenderoth mit Anna Katharine Pohdneek. Beurl. Sold. Fritz Kalwing mit Katta Ansohn. Portier Indrik Berg mit Made Aisputnis. Schlossergesell Johann Rob. Geyde mit Christine Karnit.

Martins-K.: Zimmergesell Karl August Herrnberger mit Anna Mathilde Lindholm.

Begraben.

Petri-K.: Elisabeth Dorothea Friederike Bertha Voß, im 3. J. Katharina Meuschen, geb. Meßmer, 74 J.

Dom-K.: Willi Woldemar Hugo Orlowsky, 3 M. Dim. Aeltermann der St. Johannis-Gilde Wilhelm Jakob Taube, 82 J. Wittwe Henriette Mengel, geb. Bielefeldt, 58 J. Karl Traumann, 40 J. Eine todtgeb. Tochter Legsding.

Jakobi-K.: Ludmilla Amalie Tuckum, im 3. J. Arthur Haak, 23 T. Ein todtgeb. Knabe. Ein todtgeb. Mädchen.

Gertrud-K.: Juliane Elisabeth Volkmann, geb. Drall, 64 J. Ein todtgeb. Knabe. Salzmesser Jahn Müller, im 73. J. Arb. Jahn Pabehrs, im 56. J. Elise Wilhelmine Steinberg, im 2. J. Anna Lahz, 5 M. Wittwe Emilie Henriette Bauer, geb. Schmidt, 61 J. Gürtlermeister Karl Rudolph Kleis, 65 J. Beurl. Soldat, Fuhrmann Jurr Pahwul, im 37. J.

Jesus-K.: Jahn Libger, 50 J. Dahw Blankenburg, 32 J. Johann Friedrich Wilhelm Wilson, 7 M. Marie Emilie Jankowsky, 19 J. Lihse Berg, 3 J. Wittwe Anna Wihkmann, 88 J. Reinhold Martin Laßmann, 2 W. Malwine Mathilde Margarethe Klawing, 5 J. Jahnis Pohl, 24 J. Charlotte Auguste Margarethe Petersenn, 2 J. Theodor Stubbe, 1 J. Rudolf August Tralle, 17 J. Ernst Eugen Müller, 2 J. Accisebeamter Georg Andreas Schmidt, 41 J. Bernhard Mikel Freimann, 2 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 28. Januar bis zum 25. Febr. 60 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 28. Januar bis zum 24. Februar 22 Verstorbene.

Johannis-K.: Anna Rosalie Sporn, 6 M. Wittwe Katharine Stahl, 79 J. Amalie Johanna Zweigel, im 2. J. Alexander Ernst Christoph Kaudse, im 2. J. Lihse Libbert, im 2. J. Julie Marg. Gebhard, geb. Weide, 45 J. Wittwe Jule Sutte, 83 J. Elisabeth Petersohn, 9 T. Schneidergesell Andreas Icksen, 48 J. Arb. Otto Steppe, 21 J. Lehrer August Bernhard Heinrich v. Scheinpflug, 80 J. Bäckermeister Robert Johann Adolf Stock, 31 J. — **Thorensberg:** Johann Aug. Pihle, 5 M. Otto Sepp, im 7. M. Schneider Georg Hoffmann, 41 J. Pächtersfrau Lihse Schagar, 44 J. Webergesellenfrau Karoline Neuburger, geb. Kradse, im 32. J. Ein todtgeb. Knabe.

Martins-K.: Kaufmann Ludwig Charloe, 60 J. Marie Julianne Willert, im 8. M.

Trinitatis-K.: Fabrikmeister Heinrich Riehl, 68 J. August Magguit, 4 J. Bäckergesell Friedrich Rose, 49 J. Karoline Louise Kalks, 5 J. Robert Krehsling, im 3. J. Robert, Tennis und Marie Andersohn, 4, 6 und 9 J. Handlungskommis Karl Ulpe, 34 J. Katharine Elis. Purrit, geb. Apsit, 25 J.

Reform. K.: Kaufmann Johann Heinrich Konrad Porsch, 57 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 27. Февраля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu den

Vorläufige M

Zahl der i
Reg

Namen der Stadttheile.
Innere Stadt:
I. Stadttheil I. Quartier
I. " II. "
II. " I. "
II. " II. "
Ohne Angabe d. Quartiers
Summa
Petersb. Stadttheil:
I. Quartier . . . . .
II. " . . . . .
III. " . . . . .
IV. " . . . . .
Ohne Angabe d. Quartiers
Summa
Mosk. Stadttheil:

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat Januar 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren		Von den Gestorbenen waren		Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	
				mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	männl.	weibl.
Innere Stadt:									
I. Stadttheil I. Quartier .	7	4	+ 3	5	2	2	2	+ 3	0
I. „ II. „ .	8	6	+ 2	4	4	3	3	+ 1	+ 1
II. „ I. „ .	7	11	— 4	4	3	6	5	— 2	— 2
II. „ II. „ .	5	6	— 1	4	1	5	1	— 1	0
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	27	27	0	17	10	16	11	+ 1	— 1
Petersb. Stadttheil:									
I. Quartier	20	12	+ 8	12	8	5	7	+ 7	+ 1
II. „	42	42	0	19	23	19	23	0	0
III. „	25	12	+ 13	15	10	5	7	+ 10	+ 3
IV. „	16	18	— 2	6	10	13	5	— 7	+ 5
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	103	84	+ 19	52	51	42	42	+ 10	+ 9
Moskauer Stadttheil:									
I. Quartier	30	10	+ 20	19	11	4	6	+ 15	+ 5
II. „	32	17	+ 15	14	18	6	11	+ 8	+ 7
III. „	35	22	+ 13	18	17	10	12	+ 8	+ 5
IV. „	95	58	+ 37	50	45	33	25	+ 17	+ 20
V. „	51	30	+ 21	26	25	12	18	+ 14	+ 7
Ohne Angabe d. Quartiers	1	1	0	1	—	—	1	+ 1	— 1
Summa	244	138	+ 106	128	116	65	73	+ 63	+ 43
Mitauer Stadttheil:									
I. Quartier	19	10	+ 9	4	15	6	4	— 2	+ 11
II. „	44	33	+ 11	19	25	15	18	+ 4	+ 7
III. „	27	9	+ 18	16	11	5	4	+ 11	+ 7
Ohne Angabe d. Quartiers	3	1	+ 2	2	1	1	—	+ 1	+ 1
Summa	93	53	+ 40	41	52	27	26	+ 14	+ 26
Ohne Angabe d. Stadttheils	4	18	— 14	3	1	15	3	— 12	— 2
Total der registrirten Fälle:									
Im Januar 1886	471	320	+ 151	241	230	165	155	+ 76	+ 75
„ „ 1885	495	428	+ 67	252	243	219	209	+ 33	+ 34
„ „ 1884	491	331	+ 160	256	235	174	157	+ 82	+ 78
„ „ 1883	492	368	+ 124	264	228	207	161	+ 57	+ 67
„ „ 1882	448	420	+ 28	229	219	241	179	— 12	+ 40

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Januar 1886: 92 Paare.
„ „ „ 1885: 111 „
„ „ „ 1884: 132 „
„ „ „ 1883: 116 „
„ „ „ 1882: 138 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 9. Donnerstag den 6. März. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Wilhelm Jakob Taube †.

Am Abend des 19. Februar 1886 endete ein plötzlicher Tod das Leben des dimittirten Stadtältermanns der St. Johannisgilde und dim. Stadtraths Wilhelm Jakob Taube. Gleichzeitig mit der Kunde vom Ergebniß der Stadtverordnetenwahlen der 3. Wählerklasse ging auch die Nachricht vom Tode des verehrten Mannes von Haus zu Haus. Rasch und sanft war er an ihn herangetreten an der Stätte, da er so lange und so kräftig seines Amts als Haupt einer hervorragenden Körperschaft der Stadt gewaltet hatte.

Wilhelm Jakob Taube war ein altes gutes Rigasches Kind, im Jahr 1804 am 3. März geboren als Sohn eines Rigaschen Nadlermeisters. Der Vater starb früh. Es galt nun, noch so jung an Jahren in den rauhen Kampf des Lebens zu treten. Er genoß eine gute Bildung, die über das sonst übliche Maß, wie es seinen Standesgenossen damals zu Theil zu werden pflegte, hinausging. Wenn sein reger lebhafter Geist weiter hinausstrebte, er mußte der Noth gehorchend entsagen lernen. Es ist ihm schwer geworden, sah er doch, wie es seinem ältern Bruder, dem spätern Oberpastor am Dom Martin Daniel Taube, möglich wurde, Gymnasium und Universität zu besuchen. Der jüngere Bruder mußte beim Gewerbe des Vaters bleiben, auch er wurde Nadler und hat ein Leben thätiger Arbeit geführt.

Doch nicht dem Handwerk allein, das er sich erwählt, galt sein arbeitsames Leben. Bei der Regsamkeit seines Geistes und bei seiner Bildung konnte es nicht ausbleiben, daß die Standschaft, der er angehörte, ihn bald als ihren Mitarbeiter und zwar der hervorragendsten einen in ihren Kreis treten sah. Als der Aeltermann C. F. Meinhardt dann im Jahr 1862 aus seinem Amt schied, fiel die Wahl auf den Aeltesten Wilhelm Taube. Zwanzig Jahre hat er die Interessen der Gilde in diesem Amt vertreten mit fester Hand und in einer nach außen stets würdig und gemessen auftretenden Weise.

Als die neue Städteordnung im Jahr 1878 auch in Riga eingeführt wurde, wurde auch Taube in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Er war der Alterspräsident derselben und hat am 3. April 1878 im Hause seiner Gilde die erste Stadtverordnetenver-

sammlung Rigas eröffnet und geleitet. Das steht noch in unser aller Erinnerung. Taube gehörte auch zu den ersten Stadträthen, welche die Stadtverordnetenversammlung erwählte, und hat dem Stadtamt als Präses des Quartieramts bis zum Jahr 1882, der Stadtverordnetenversammlung bis zu seinem Tode angehört.

Er hat ein arbeitsreiches Leben gelebt, aber auch ein Leben, das ihm selbst Freude und Genugthuung bereitet hat. Seine tüchtige Arbeitskraft, sein reger Geist, sein treuer patriotischer Bürgersinn haben ihm die Achtung und Verehrung seiner Vaterstadt, seine liebenswürdige, wohlwollende Gesinnung, sein fröhlicher unverwüstlicher Humor ihm viele Freunde erworben. Zahlreiches Trauergefolge hat ihn am 25. Februar 1886 zu Grabe geleitet. Man wird des Verstorbenen noch lange dankend sich erinnern!

Kassenbericht des Theaterpensionsfonds.

Einnahmen:

An Kassensaldo von 1884	Rbl.	1079.	34.
„ Effekten für gezogene Werthpapiere	„	2200.	—
„ Interessen	„	4065.	34.
„ Agiogewinn auf Werthpapiere	„	120.	—
„ Beiträgen der Mitglieder und Gäste, Strafen ꝛc.	„	3992.	1.
	Rbl.	11456.	69.

Ausgaben:

Pr. Pensionen an 38 Pensionäre gezahlt	Rbl.	6613.	35.
„ Effekten angeschaffte Werthpapiere	„	3000.	—
„ Unkosten	„	216.	36.
„ Kassensaldo auf 1886	„	1626.	98.
	Rbl.	11456.	69.

Das Kapital betrug am 1. Januar 1885	Rbl.	83354.	98.
Hierzu kommt 1/3 von Rbl. 2675. 82 Kop. von den Beiträgen der Mitglieder, freiwillig gezahlt	„	891.	94.
Benefizeinnahme zum Besten der Pensionskasse	„	348.	50.
Gewinnüberschuß pr. 1885	„	66.	36.
Mithin beträgt das Kapital am 1. Januar 1886	Rbl.	84661.	78.

Das Kapital ist angelegt in:

58 Inskriptionen der V. 5% Anleihe	Rbl.	30500.	—
19 Theaterobligationen	„	950.	—
19 Livl. Pfandbriefen	„	18500.	—
28 Stadthäuserpfandbriefen	„	26500.	—
1 Rigaer Hypothekenpfandbrief	„	1000.	—
3 Billeten der III. Orientanleihe	„	3000.	—
1 Diskontobankschein	„	800.	—
5 Riga-Mitauer Eisenbahnobligationen	„	500.	—
1 Börsenbankschein Lit. H.	„	400.	—
Seitenbetrag	Rbl.	82150.	—

Uebertrag	Rbl.	82150. —
Anhaftende Renten	„	884. 80.
Kassensaldo	„	1626. 98.
	Rbl.	84661. 78.

Die Administration des Theaterpensionsfonds.

Sadownikowsche Armenanstalt.

Rechenschaftsbericht für 1885.

Einnahmen:

Saldo vom Jahr 1884	Rbl.	884. 57.
Eingegangen vom Waisengericht laut Testament von Jwan B. Korowsky	„	10. —
Von der III. Gesellschaft gegenseitigen Kredits Girozinsen für 1884	„	46. 94.
Vom Stadtamt empfangen: die Zinsen des unantastbaren Kapitals von 185000 Rbln. für den 1. März d. J.	„	4625. —
die Zinsen des unantastbaren von M. Schdanow dargebrachten Kapitals von 500 R. für den 1. Januar d. J.	„	12. 50.
die Zinsen des Reservekapitals von 11000 R. den 1. Januar d. J.	„	275. —
1 Koupon von 1 Billet der I. Prämienanleihe für den 2. Januar	„	2. 50.
1 Koupon von 1 Billet der II. Prämienanleihe für den 1. März	„	2. 50.
Darbringung von Rulew	„	3. 50.
Vom Stadtamt empfangen: Zinsen des unantastbaren Kapitals von 185000 R. für den 1. September d. J.	„	4625. —
Zinsen des von M. Schdanow dargebrachten unantastbaren Kapitals von 500 R. für den 1. Juli . R. 12. 50. Nach Abzug der Kouponsteuer „ — 63.	„	11. 87.
Zinsen des Reservekapitals von 11000 R. für den 1. Juli d. J. R. 275. — Nach Abzug der Kouponsteuer „ 13. 75.	„	261. 25.
1 Koupon der I. Prämienanleihe für den 2. Juli d. J. . . . . . . R. 2. 50. Nach Abzug der Kouponsteuer „ — 12.	„	2. 38.
1 Koupon der II. Prämienanleihe für den 1. September d. J. . „ 2. 50. Nach Abzug der Kouponsteuer „ — 12.	„	2. 38.
	Rbl.	10765. 39.

Ausgaben:

Unterhalt der Pfleglinge	Rbl.	4221.	—
Beleuchtung	„	193.	40.
Thee und Zucker am Gedächtnißtage	„	113.	4.
Unvorhergesehene Ausgaben	„	154.	87.
Heizung des Gebäudes	„	674.	—
Medikamente	„	149.	75.
Honorar des Dr. Rulle	„	150.	—
Gehalt des Geistlichen Th. Liberowsky	„	600.	—
Gehalt der Lehrerin O. P. Lebedew	„	300.	—
Gehalt des Lehrers S. J. Saweljew	„	500.	—
Gratifikationen für den Lehrer und die Lehrerin	„	60.	—
Für das Scheuern der Schulzimmer	„	29.	50.
Schulbücher ꝛc.	„	95.	37.
Gehalt zweier Hausknechte	„	480.	—
Gehalt einer Dienstmagd	„	36.	—
Gehalt des Aufsehers	„	500.	—
Gehalt der Aufseherin der Wäsche	„	50.	—
Kleine Ausgaben	„	392.	59.
Gebäuderemonte	„	542.	88.
Wasserzins	„	50.	—
Gebäudeversicherung	„	611.	60.
Stadtabgaben	„	40.	54.
Schornsteinreinigung	„	50.	—
	Rbl.	9994.	54.
Auf laufender Rechnung bei der III. Gesellschaft gegenseitigen Kredits	„	770.	85.
	Rbl.	10765.	39.

Ausgabebudget für das Jahr 1886.

Für den Unterhalt von 52 Pfleglingen	Rbl.	4368.	—
Gehalt des Geistlichen	„	600.	—
Gehalt des Aufsehers	„	500.	—
Gehalt des Lehrers	„	500.	—
Gehalt der Lehrerin	„	300.	—
Gehalt zweier Hausknechte	„	480.	—
Gehalt einer Dienstmagd	„	40.	—
Beheizung	„	900.	—
Beleuchtung	„	230.	—
Privetreinigung	„	100.	—
Wasserzins	„	50.	—
Schornsteinreinigung	„	50.	—
Medikamente	„	100.	—
Stadtabgaben	„	40.	—
Feuerversicherung	„	600.	—
Kleine Ausgaben	„	300.	—
Ausgaben für die Schulen	„	150.	—
Seitenbetrag	Rbl.	9308.	—

Uebertrag	Rbl.	9308. —
Remonte des Gebäudes	„	450. —
Honorar des Arztes	„	150. —
Unvorhergesehenes	„	100. —
	Rbl.	10008. —

Glieder des Komités der Firs M. Sadownikowschen Armenanstalt:
Fedor Rebinin. J. J. Nowikow. Alexei M. Kurotschkin.

Kulturhistorische Ausstellung in Königsberg.

Im Sommer des Jahres 1883 hat man in unserer Schwesterstadt Riga eine sogenannte kulturhistorische Ausstellung veranstaltet, die zwar ursprünglich für die gesammten deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, welche einst auch mehr als drei Jahrhunderte lang unter der Herrschaft des Deutschen Ordens gestanden haben, berechnet war, dann aber äußerer Umstände wegen auf die Stadt Riga hat beschränkt werden müssen. Dennoch war die Ausstellung, wie Kataloge und Berichte erweisen, sehr reich beschickt und hat nach allen Richtungen hin einen sehr befriedigenden und günstigen Erfolg gehabt. — Ferner haben in mehreren Provinzen des Preußischen Staats in den letzten Jahren kunstgewerbliche Ausstellungen stattgefunden, welche stets auch eine historische Abtheilung hatten. Bei solchen Gelegenheiten kamen in der Regel, und zwar meist aus Privatbesitz, eine Menge von Gegenständen der Vorzeit zu Tage, die durch ihren (oft von den Besitzern selbst nicht genügend erkannten) Werth allgemein überraschten.

Infolge dessen ist bei den Unterzeichneten der Gedanke rege geworden, jenem Beispiele zu folgen und auch für unser engeres Vaterland, für die Provinzen Ost- und Westpreußen, die lange das Hauptland des Deutschen Ordens gewesen sind, hier in Königsberg eine solche

„kulturhistorische Ausstellung"

ins Werk zu setzen.

Wir haben die Ueberzeugung, daß unser Altpreußen keineswegs so arm ist an kulturhistorisch wichtigen Gegenständen früherer Zeiten, wie die landläufige Meinung es wahr haben will. Ohne Frage ist in dem Besitze vieler Institute, gewerblicher und besonders kirchlicher, in dem Besitze von Stadtgemeinden und andern Behörden und auch in dem Besitze von Privatleuten in Stadt und Land, in Bürgerhäusern und auf den Schlössern, so manches Stück vorhanden, welches das Leben und Treiben unserer Vorfahren veranschaulicht, von ihren Sitten und ihrer Kunstfertigkeit zu uns redet.

Was die geplante kulturhistorische Ausstellung umfassen soll, geht aus dem nachstehenden (vorläufigen) Verzeichnisse der Abtheilungen, in welche die ausgestellten Gegenstände eingeordnet werden sollen, hervor. Wir gedenken die Ausstellung zeitlich so weit herabzuführen, daß die Kunstrichtung des sogenannten Empire noch-

darin ihren Platz findet; die äußerste Grenze würde also etwa zwischen den Jahren 1815 und 1820 liegen.

Wegen der nöthigen, jedenfalls höchst umfassenden Vorbereitungen wird die Ausstellung nicht früher als im Sommer 1887 stattfinden können.

Als Ausstellungsort ist der im hiesigen Schlosse befindliche Moskowitersaal, dessen Gewährung durch das Königl. Hofmarschallamt auch für unsern Zweck sicher zu erwarten ist, vorläufig in Aussicht genommen. Die Gewinnung dieses umfassenden und gewiß ausreichenden Raumes würde die Kosten der Ausstellung um ein Bedeutendes geringer stellen.

Da wir nicht verkennen, daß die auf eine „kulturhistorische Ausstellung" gehörigen Gegenstände durchweg von hohem Werthe sind, mag dieser Werth ein natürlicher sein oder in der Vorstellung des Besitzers beruhen, so sind wir uns auch der Verpflichtung voll bewußt, das große Vertrauen, welches mit Darleihung solcher Sachen in uns gesetzt werden würde, dadurch zu rechtfertigen, daß wir für alle mögliche Sicherheit und für jede irgend angängige Versicherung peinlichst Sorge tragen werden.

Die Kosten des Transports, der Aufstellung und der Versicherung werden, sofern nicht andere Wünsche geäußert werden sollten, aus den Ausstellungsmitteln gedeckt werden.

Auf Grund obiger Auseinandersetzung dürfen wir wol später, falls das von uns geplante Unternehmen zu Stande kommt, die ganz ergebene Bitte wagen, daß auch Sie dann die Gewogenheit haben wollten unsern Zweck zu unterstützen, sei es durch gütige Darleihung von passenden Gegenständen, die sich in Ihrem eigenen Besitze befinden, oder durch freundliche Einwirkung auf andere Eigenthümer solcher Sachen, oder wie es sonst sein kann. Unsere nächste, vorbereitende Aufgabe muß sein, eine Uebersicht über das bei uns noch vorhandene Material zu gewinnen. Darum beehren wir uns Sie zu ersuchen, uns zunächst nur darüber gefällige Mittheilung machen zu wollen, ob und wo solches Material Ihrer Kenntniß nach etwa noch vorhanden ist, und an wen wir uns deswegen weiter zu wenden haben würden. —

(Unterschriften.)

Hauptabtheilungen. I. Heidnische Zeit. II. Ordenszeit. III. Neuzeit (bis zu den Befreiungskriegen).

Fachabtheilungen. 1. Möbel (besonders auch kirchliche). 2. Gottesdienstliche Geräthe, Gefäße und Gewänder. 3. Profane Gefäße aus Thon, Glas, Porzellan 2c. 4. Kostüme, Kostümbilder und kostümgeschichtlich interessante Porträts; sonstige Werke der Textilindustrie. 5. Waffen und Rüstungen. 6. Arbeiten aus Edelmetall; Schmuck, Uhren, Dosen, Schnitzereien 2c. 7. Bernstein. 8. Gröbere Holz- und Metallarbeiten für häusliche und gewerbliche Zwecke. 9. Veranschaulichung der topographischen Entwickelung der preußischen Städte. 10. Die preußischen Architekturdenkmäler in Aufnahmen, Photographieen, Modellen. 11. Skulpturen und Abbildungen von solchen. 12. Gemälde und andere bildliche Darstellungen kultur-

historisch wichtiger Gebräuche und Scenen. 13. Historische Porträts. 14. Flugblätter; Abbildungen von historisch merkwürdigen Ereignissen, Festen ꝛc.; Karrikaturen. 15. Münzen und Medaillen. 16. Urkunden; Siegel und Siegelstempel. 17. Handschriften; Drucke; Büchereinbände. 18. Landkarten, Globen; astronomische und geometrische Instrumente. 19. Musikinstrumente. 20. Spiele. 21. Maße und Gewichte. 22. Gilden und Gewerke. 23. Akademische Erinnerungen.

Stadtschulkollegium.

Zu Gliedern des Stadtschulkollegiums hat die Stadtverordnetenversammlung am 27. Februar 1886 erwählt die Stadtverordneten wortführenden Bürgermeister Eduard Hollander und Rathsherrn Dr. Johann Christoph Schwartz.

F. M. Sadownikowsche Armenanstalt.

Zu Gliedern des Komités der F. M. Sadownikowschen Armenanstalt erwählte die Stadtverordnetenversammlung am 27. Februar 1886 die Kaufleute F. A. Rebinin und J. M. Muchin.

Städtische Alexanderknabenelementarschule mit russischer Unterrichtssprache im Moskauer Stadttheil.

Der Kurator des Dorpater Lehrbezirks hat am 25. Februar 1886 den Lehrer der Alexanderschule Wladimir Schachow seiner Bitte gemäß aus dem Dienst entlassen und den von der Verwaltung der Peter- und Alexanderschulen zum Nachfolger des Herrn Schachow erwählten Lehrer der Elementarschule der Peter-Paulbrüderschaft in Riga Peter Grundul in diesem Amt bestätigt, gerechnet vom 25. Februar 1886. Herrn Schachow ist ein Priesteramt in Talsen übertragen worden.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Dom-K.: Olga Anna Edith Borchert. Max Alfred Reimers. Nikolai Wilhelm Treu.

Jakobi-K.: Woldemar Theophil Budewitz. Christian Anton Wilhelm Poschollnsky. Eduard Christian Nagel. Louise Alide Auguste Isaak. Ludwig Ferdinand Steinbach. Edgar Alex. Melchior Frey. Alide Dorothea Karoline

Schlegel. Marie Leontine Olga Schilling. Marie Willebert. Sophie Elis. Mathilde Beck.

Gertrud-K.: Paul Karl Bruno Döring. Walter Alex. Karl Freulieb. Mathilde Marie und Alma Helene Ulmann, Zwillinge. Hermann Nikolai Johann Alexander Besbail. Katrine Emilie Berkmann. Anna Elis. Lockmann. Gustav Alexander Frankmann. Friedrich Georg Rassmann. Edgar Friedrich August Gawar.

Jesus-K.: Alide Martha Zibrul. Elise Milly Kath. Strauß. Johann Alfred Simonsohn. Theodor Wilhelm Lindberg. Pauline Alide Mathilde Fritzsohn. Hermine Pauline Alexandra Pucke. Eduard Richard Behrsing. Mickel Eduard Wulst. Rudolph Joh. Stern, gen. Swaigsne. Emilie Julianne Schauling. Bertha Elis. Kruhmin. Margarethe Wilhelmine Ottilie Kruschul. Alexander Heinrich Girgensohn. Libse Willumsohn. Christian Wilh. Granowsky. Karl Rudolph Berg. Fritz Robert Vogel. Alwine Marie Libzis. Kahrlis Ohsis. Peter Wilhelm Kohnis. Greete Emilie und Dora Natalie Kasak. Alexander Rudolph Kallei. Jakob Woldemar Kurmit.

Martins-K.: Johann Ludwig Geide. Kahrl Epple. Klara Luise Anna Leepa. Alide Johanna Brigitte Walmoon. Mathis Grunte. Alexander August Martinsohn. Theodor Butze.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Fischerwirth Hans Friedrich Preede mit Katharine Juliane Klau. Handlungskommis Johann Friedrich Pirang mit Agathe Wilhelmine Johanna Stackemann. Klarirer Alexander Eduard Johann Wittenburg mit Henriette Ernestine Haboldt. Klarirer Theodor Edmund Adolph Bruns mit Marie Katharina Johanna Haboldt.

Jakobi-K.: Gärtner Karl Heinrich Zimmermann mit Hulda Wilhelmine Ernestine Balsanz. Amerikanischer Bürger Johann Friedrich Valentin mit Helene Weißmann.

Gertrud-K.: Kommis August Jakob Strautmann mit Anna Andasohn. Arbeiter Jahn Wihtol mit Marie Kajohn. Konditor in Mitau Wilhelm Kruhmin mit Anna Zehrps.

Jesus-K.: Maurergesell Georg Robert Duklau mit Juhle Laßmann. Jehkab Grause mit Trihne Grehwin. Andreas Semmiht mit Minna Leontine Kaktin.

Johannis-K.: Silberarbeiter Otto Abboling mit Julie Emilie Abboling. Beurl. Soldat Dahw Sarring mit Libbe Behrsing, geb. Putnin. Stauer Gustav Osip mit Eva Kruhming. Arbeiter Karl Gespar mit Marie Kalning. Soldat Martin Ause mit Greete Libzis. Arbeiter Ans Laur mit Libbe Saure. Händler Jahne Wait mit Kristine Wasserberg.

Begraben.

Petri-K.: Margarethe Mulff, im 4. J. Reinhold Mulff, im 2. J. Frau Anna Dor. Franz, geb. Bockslaff, 38 J. Wittwe Dorothea Karoline Silfest, geb. Koster, im 83. J. Zimmergesell Heinrich August Franck, 44 J. Cäcilie Franck, 8 M. Musikersfrau Pauline Mitrewitz, geb. Dombrowsky, 32 J. Harald Pirang, im 2. J. Kaufmann aus Petersburg James Laurentz, im 58. J.

Jakobi-K.: Ehem. Landwirth Friedrich Schreibmann, 86 J. Ein todtgeborenes Mädchen.

Gertrud-K.: Wittfrau Dorothea Friederike Langewitz, geb. Dietrich, im 76. J. Alma Thekla Katharina Groß, im 4. J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 6. Марта 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 10. Donnerstag den 13. März. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Nachruf

an den weiland Dr. theol. Arnold Christiani,

gesprochen in der allgemeinen Versammlung der liter.-prakt. Bürgerverbindung am 7. März 1886 von dem Direktor A. Hillner.

M. H.! Am Sonntag den 2. März ist der ehemalige livländische Generalsuperintendent Dr. theol. Arnold Christiani im 79. Jahre seines Lebens aus dieser Zeitlichkeit dahingeschieden.

Wohl hat er das Ziel des menschlichen Lebens erreicht und wir müssen ihm nach langer Lebensarbeit — die auch für ihn oft genug Mühsal und Kampf gewesen — und nach einem einsamen, von den Beschwerden des Alters nicht verschont gebliebenen Lebensabend die Ruhe des ewigen Friedens gönnen. Darum aber sollen und wollen wir doch nicht zurückdrängen die Trauer um seinen Verlust, der uns ja wieder besonders lebhaft in die Erinnerung ruft, was wir in dem Dahingeschiedenen besessen.

Es ist hier nicht der Ort und es kann nicht meine Aufgabe sein, die Bedeutung zu würdigen, welche der Vollendete als praktischer Geistlicher und Professor der Theologie für die Entwickelung unsres kirchlichen Lebens, als Vertrauensmann der Vorgesetzten, Lehrer und Studirenden unserer Hochschule für unsere Universität, als Generalsuperintendent für unsere livländ. luther. Kirche gehabt. Was er für unsere Kirche, unsere Universität, unser Land gewirkt, geleistet und gewesen, das gehört der Geschichte unseres Landes an, in deren Blättern der Name Christianis als eines seiner edelsten Söhne und seiner treusten, mannhaftesten Männer fortleben wird.

Wohl aber ziemt es uns hier, dankbar der gesegneten Arbeit und der unwandelbaren Liebe zu gedenken, welche der Vollendete auch unserer Gesellschaft gewidmet hat.

Kaum war er im Sommer des Jahres 1865 aus Dorpat nach Riga übergesiedelt, um hier seines Amtes als Haupt unserer Kirche zu walten, als er auch mit regem Eifer und voller Hingebung seine Kraft und Arbeit dem Gemeinwohl der Stadt zuzuwenden begann, die fortan seine Heimath werden sollte. Dieses Streben knüpfte das Band zwischen ihm und der lit.-prakt. Bürgerverbindung. Er ward sogleich ihr Mitglied und noch im ersten Jahre seiner hiesigen Wirksamkeit wurde er am 12. Dezbr. 1865

zum Mitglied des engern Kreises erwählt. Als solches hat er 15 Jahre lang der Verwaltung unserer Gesellschaft angehört, bis ihn Alter und zunehmende Kränklichkeit veranlaßten, am 12. Dezbr. 1880 dieses Amt niederzulegen.

Noch war kein Jahr seit seiner Niederlassung in Riga verflossen, als er am 31. Mai 1866 in das Kuratorium des soeben von der Bürgerverbindung übernommenen Magdalenenasyls erwählt und zum Präsidenten desselben berufen wurde. Wir wissen, unter wie schwierigen Verhältnissen die Bürgerverbindung das Magdalenenasyl übernahm und wie schwer daher die Aufgabe der Männer war, welche zuerst mit der Sorge für diese Anstalt betraut wurden; wir wissen aber auch, wie sehr gerade die Thatsache, daß Christiani sich bereit finden ließ, das Präsidium zu übernehmen, die Aufgabe erleichterte und dazu beitrug, die Anstalt auf festen Boden zu stellen und ihre Zukunft zu sichern, sodaß wir mit Zuversicht ihrer weiteren gedeihlichen Entwickelung entgegensehen durften, als er nach fast 14jähriger Wirksamkeit am 25. Januar 1880 aus dem Kuratorium des Magdalenenasyls ausschied.

Vom Jahre 1867 bis zum Jahre 1882 hat Christiani als Delegirter der livländischen Ritterschaft dem Kuratorium unserer Taubstummenanstalt angehört und auch in dieser Beziehung, getreu seinem ganzen Streben, das Band der Gemeinschaft zwischen Stadt und Land gepflegt. Gleichfalls noch im Jahre 1867 wurde er in das Kuratorium unserer Töchterfreischule erwählt, welchem er bis zu seinem Tode treu geblieben ist. Als es mir vor etwa 2 Monaten zum letzten Mal vergönnt war, den nun Verewigten zu sehen, da war diese Schule der Gegenstand seines letzten Gesprächs mit mir.

So hat Christiani in 4 verschiedenen Aemtern länger als 20 Jahre ununterbrochen, von seinem Einzuge in Riga bis zu seinem Ausgange aus diesem Leben, im Dienst und in der Arbeit der Bürgerverbindung gestanden.

In solcher Arbeit hat er viel Segen gewirkt und viel Liebe gesäet, darum aber auch, wir dürfen es bekennen, viel Liebe und Dank geerntet. Denn uns Allen, denen es vergönnt gewesen ist mit ihm zu arbeiten oder Zeugen seiner Wirksamkeit zu sein, hat er die Herzen abgewonnen, bei Allen Liebe, Verehrung und Dankbarkeit gefunden.

Schlicht und bescheiden, wahr und klar, mannhaft und treu, mit heiligem Ernste gemüthvolle Heiterkeit verbindend, erfüllt von wahrhaft christlicher Liebe und ächter Humanität, milde und gütig, wohlwollend und freundlich — so steht sein Bild vor unserer Seele, so wird es fortleben in unserer Erinnerung. Und wenn wir dem Vollendeten morgen das Geleite geben, um seinen müden Leib hier, wo er seine letzte irdische Heimath, sein letztes Arbeitsfeld und seinen stillen Feierabend gefunden, zur letzten Ruhestatt zu betten, dann werden auch die Liebe und der Dank der Bürgerverbindung in seinem Gefolge sein und Liebe und Dank werden das Gedächtniß des ehrwürdigen alten Christiani auch über das Grab hinaus lebendig erhalten in treuen Herzen, fort und fort!

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Allgemeine Versammlung vom 7. März 1886.

P. 1. Der Direktor widmete dem Andenken des dahingeschiedenen Mitgliedes der Bürgerverbindung, ehemaligen livl. Generalsuperintendenten Dr. theol. Arnold Christiani den oben abgedruckten Nachruf und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, sich von den Sitzen zu erheben. — Der Direktor theilte mit, daß das Direktorium den Beschluß gefaßt habe, zur Bestattung des Dahingeschiedenen einen Lorbeerkranz auf das Grab desselben niederzulegen.

P. 2. Der Direktor referirte über den Ertrag der Neujahrsvisitenablösung zum 1. Januar 1886.

Die Bruttoeinnahme betrug		Rbl. 2029. 95.
(gegen 2083 Rbl. 95 Kop. im J. 1885).		
Von dieser Summe gehen ab:		
Erhebungskosten an das Dienstmannsinstitut	Rbl. 90. 77.	
Gratifikationen	„ 8. 50.	
Druckkosten	„ 93. 50.	
Beitrag an die Unterstützungskasse für invalide Gehilfen der Müllerschen und Häckerschen Buchdruckereien	„ 150. —	„ 341. 77.
sodaß als Nettoertrag verbleiben		Rbl. 1688. 18.
(gegen 1729 Rbl. 65 Kop. im J. 1885).		
Von dieser Summe haben erhalten:		
die Lutherschule	Rbl. 150. —	
die Waisenschule	„ 400. —	
die Taubstummenanstalt	„ 200. —	
die Töchterschule	„ 200. —	
das Magdalenenasyl	„ 350. —	Rbl. 1300. —
Zur Bekleidung armer Waisenschüler in den Anstalten an der rothen Düna und im Domsgange		„ 88. 18.
		Rbl. 1388. 18.

Der hiernach verbleibende Rest von 300 Rbln. ist zur Hauptkasse genommen worden.

P. 3. Der Direktor brachte zur Anzeige, daß der engere Kreis in seiner Sitzung vom 24. Januar 1886 das Mitglied Konsulent Conrad Bornhaupt zum Stellvertreter des Direktors für das laufende Gesellschaftsjahr gewählt habe.

P. 4. Eingegangene Schriften: a. Rechenschaftsbericht der Direktion des Dorpater Hilfsvereins für das J. 1885; b. Sitzungsberichte der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst aus dem J. 1884; c. Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga von 1884; d. Jubelfeier der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde am 12. Dezember 1884.

P. 5. Die Administration der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung theilt im Schreiben vom 18. Februar c. mit, daß am 1. Februar 1885 das von den W. Th. Sprostschen Erben, den Frln. Emma und Auguste Sprost am 1. Februar 1871 zur Begründung einer Altersversorgungsanstalt für weibliche Dienstboten dargebrachte Kapital von 20000 Rbln. bis zur Höhe von 40000 Rbln. angewachsen sei. Die Administration der Stiftung sah sich daher auf Grund der Stiftungsurkunde vor die Entscheidung gestellt, ob die Gründung der Altersversorgungsanstalt sofort in Angriff zu nehmen oder das Kapital weiter verzinslich anzulegen sei, und ist zur Berathung über diesen Gegenstand mit den Stifterinnen in Relation getreten. Das Resultat dieser Berathungen war der Beschluß, den größeren Theil des Kapitals, nämlich 30000 Rbl., auf Zinseszins weiter anzulegen, 10000 Rbl. aber den Zwecken des Kapitals sofort dienstbar zu machen und die Zinsen davon zu Pensionen für erwerbsunfähige Dienstboten weiblichen Geschlechts zu verwenden, wobei der Administration das Recht verbleiben soll, diese Pension mit einem Platz in der Altersversorgungsanstalt, wenn solche ins Leben tritt, zu vertauschen. Zu diesem Beschluß sah sich die Administration gedrängt, weil ihres Erachtens die Summe von 40000 Rbln. durchaus nicht ausreicht, eine Altersversorgungsanstalt, wie solche von den Stifterinnen geplant worden ist, ins Leben zu rufen. Andrerseits war der Wunsch rege, das Kapital schon jetzt, wenn auch nur zu einem Theil, den wohlthätigen Zwecken, für welche dasselbe einst dargebracht worden ist, dienstbar zu machen. Für möglich aber hielt die Administration die Ausführung dieses Planes, obgleich in der Stiftungsurkunde einer derartigen theilweisen Verwendung des Kapitals nicht Erwähnung geschieht, weil nach Art. 35 des Statuts der Dienstbotenstiftung „die allgemeine Versammlung der liter.-prakt. Bürgerverbindung berechtigt ist, die in diesem Programm enthaltenen Bestimmungen jederzeit zu verändern", mit der Beschränkung, daß das Kapital nicht angegriffen und dem Zwecke der Stiftung, der „Sicherstellung der Existenz der Dienstboten", dienstbar gemacht würde. Darauf hin hat die Administration der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung für die zeitweilig, bis zur Begründung einer Altersversorgungsanstalt ins Leben zu rufende „Interimistische Alterspension der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung" Regeln ausgearbeitet, welche, nachdem die Zustimmung der Stifterinnen bereits erfolgt, der lit.-prakt. Bürgerverbindung gleichzeitig mit dem Schreiben der Administration zur Beprüfung und Bestätigung übermittelt werden.

Nachdem die allgemeine Versammlung die Anträge der Administration der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung, sowie die für die projektirte interimistische Alterspension der genannten Stiftung entworfenen „Regeln" beprüft hatte, wurde beschlossen:

1. die Begründung einer interimistischen Alterspension der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung auf Grund der in ebenderselben allgemeinen Versammlung mit einigen Abänderungen bestätigten „Regeln" zu genehmigen;

2. zu diesem Zwecke die Renten von 10000 Rbln. des zu einer Altersversorgungsanstalt von den Fräulein Emma und Auguste Sprost dargebrachten Kapitals zu verwenden;
3. im Uebrigen das Stiftungskapital weiterhin auf Zinseszins zu belassen. (Schluß folgt.)

Stadtverordnetenwahlen in Riga.

Das Ergebniß des über die Wahlen der 2. Wählerklasse Freitag den 7. März 1886 angestellten Skrutiniums ist nach der Stimmenzahl bez. dem Alphabet geordnet wie folgt zu verzeichnen:

		Zahl der Stimmen.
1.	Eugen Barclay de Tolly (Nummer d. Wählerliste 354)	292
2.	Julius Burchard (361)	292
3.	Johann Georg Fahrbach (146)	292
4.	Heinrich Gustav Dettleff Gablenz (602)	292
5.	Konstantin Heinrich Hausmann (721)	292
6.	Robert Kohzer (1282)	292
7.	August Lieventhal (3763)	292
8.	Gordian Lomani (220)	292
9.	Johann Christoph Pander (2525)	292
10.	Gottlieb Robert Schultz (200)	292
11.	Joachim Heinrich Matthias Tiemer (721)	292
12.	Theodor Tiling (3939)	292
13.	Wilhelm Bajen (67)	292
14.	Johann Ferdinand Werner (218)	292
15.	Theodor Dorster (130)	291
16.	Leib Lifschitz (32)	291
17.	Albert Friedrich Wilhelm Minuth (191)	291
18.	Karl Andreas Rauthe (807)	291
19.	Astafy Ossipow Dolgow (267)	290
20.	Rudolph Theodor Kerkovius (1143)	290
21.	Eduard Otto Ulrich Lucas (901)	290
22.	Johannes Mitschke (260)	290
23.	Johann Christoph Schwartz (738)	290
24.	Andreas Ballod (572)	289
25.	Johann Friedrich Baumann (3508)	7
26.	Konstantin Jacobsohn (2684)	2
27.	Robert Büngner (3562)	1
28.	Gustav Carlblom (3569)	1
29.	Isidor Moritz Friedmann (51)	1
30.	Johann Wilhelm Grimm (368)	1
31.	Reinhold Hansen (99)	1
32.	Jakob Karl Jessen (84)	1
33.	Eduard Judelowitz (2698)	1
34.	Stanislaus Lubelsky (2763)	1
35.	Wulf Jankelowitsch Luntz (1149)	1
36.	Johann Sakkit (3856)	1
37.	Gerson Schönfeldt (1169)	1
38.	Ignati Alexandrow Schutow (622)	1

		Zahl der Stimmen.
39.	Pawel Matwejew Semenow (61)	1
40.	Nikolai Traugott (188 a)	1
41.	Leonid Nikolajew Witwitzky (3977)	1
42.	Jahn Zauka (2936)	1
43.	Louis Zietemann (26)	1

Es sind mithin von der zweiten Wählerklasse, welche im ganzen 295 Wahlzettel abgegeben hat, folgende 24 Wähler zu Stadtverordneten für das Quadriennium 1886 bis 1890 erwählt worden:

1. Eugen Barclay de Tolly.
2. Julius Burchard.
3. Johann Georg Fahrbach.
4. Heinrich Gustav Dettleff Gablenz.
5. Konstantin Heinrich Hausmann.
6. Robert Kohzer.
7. August Lieventhal.
8. Gordian Lomani.
9. Johann Christoph Pander.
10. Gottlieb Robert Schultz.
11. Joachim Heinrich Matthias Tiemer.
12. Theodor Tiling.
13. Wilhelm Bajen.
14. Johann Ferdinand Werner.
15. Theodor Dorster.
16. Leib Lifschitz.
17. Albert Friedrich Wilhelm Minuth.
18. Karl Andreas Rauthe.
19. Astafy Ossipow Dolgow.
20. Rudolph Theodor Kerkovius.
21. Eduard Otto Ulrich Lucas.
22. Johannes Mitschke.
23. Johann Christoph Schwartz.
24. Andreas Ballod.

Das Ergebniß des über die Wahlen der 1. Wählerklasse am 12. März 1886 angestellten Skrutiniums ist folgendes:

		Zahl der Stimmen.
1.	Johann Hermann Bartsch (Nummer der Wählerliste 30)	77
2.	Emil Friedrich v. Boetticher (147)	77
3.	Alfred Busch (1121)	77
4.	Karl Alexander Helmsing (1016)	77
5.	Oskar August Johannes Jaksch (35)	77
6.	August v. Knieriem (77)	77
7.	Hermann Alexander Kröger (89)	77
8.	Georg Scheuber (22)	77
9.	Oskar v. Sengbusch (94 a)	77
10.	Robert v. Wilm (655)	77
11.	Adolf Albert Wolffschmidt (7)	77
12.	August Berkholz (3525)	76
13.	Robert Bierich (229)	76

	Zahl der Stimmen.
14. Friedrich Buhse (3563)	76
15. Jakob Erhardt (1131)	76
16. August Kaehlbrandt (339)	76
17. Otto Rudolf v. Scheubner (2859)	76
18. David Schwarzbort (102)	76
19. Gotthard Schweder (3894)	76
20. Robert Büngner jun. (3562)	75
21. Alexander v. Heimann (82)	75
22. Theodor v. Richter (3843)	75
23. Hermann v. Stein (3916)	75
24. Hermann Stieda (968)	75
25. Johann Friedrich Baumann (3508)	2
26. Jakob Berens (3514)	1
27. Karl Bergengrün (3521)	1
28. Eduard Friedrich Woldemar Classen (408)	1
29. Moritz Feitelberg (101)	1
30. Adolf Samuel Freyberg (65)	1
31. Isidor Moritz Friedmann (51)	1
32. Leonhard Grunau (78)	1
33. Jakob Karl Jessen (84)	1
34. Eduard Alexander Koch (71)	1
35. Christian Karl Christoph v. Stritzky (90)	1
36. Louis Zietemann (26)	1

Zu Stadtverordneten hat mithin die 1. Wählerklasse erwählt folgende 24 Wähler:

1. Johann Hermann Bartsch.
2. Emil Friedrich v. Boetticher.
3. Alfred Busch.
4. Karl Alexander Helmsing.
5. Oskar August Johannes Jaksch.
6. August v. Knieriem.
7. Hermann Alexander Kröger.
8. Georg Scheuber.
9. Oskar v. Sengbusch.
10. Robert v. Wilm.
11. Adolf Albert Wolffschmidt.
12. August Berkholz.
13. Robert Bierich.
14. Friedrich Buhse.
15. Jakob Erhardt.
16. August Kaehlbrandt.
17. Otto Rudolf v. Scheubner.
18. David Schwarzbort.
19. Gotthard Schweder.
20. Robert Büngner jun.
21. Alexander v. Heimann.
22. Theodor v. Richter.
23. Hermann v. Stein.
24. Hermann Stieda.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wilhelm Schwartz. Mary Auguste Christine Gablenz-Pahl. Friedrich Karl Wilhelm Neumann. Selma Marie Magdalene Karp. Louise Veronika Spliet. Hugo Stanislaus Gönnrich.

Dom-K.: Hermine Viktoria Eiche. Albert Friedrich Nikolaus Rosenberg. Mathilde Antonie Löser.

Jakobi-K.: Paul Karl Alexander Reese. Johann Woldemar Saukum. Robert Aug. Felix Parey. Karl Ernst Weitz. Christine Milly Charl. Hermann.

Gertrud-K.: Wilhelm Alfred Rohne. Helene Elisabeth Ehrke. John Woldemar Braun. Ernestine Amalie Purrin. Mible Alwine Puhpol. Anna Karlson. Marri Emilie Eipur. Emma Auguste Jarling. Emilie Anna Semmiht. Johann Jakob und Friedrich Christian Grün, Zwillinge.

Jesus-K.: Theodor Otto Bobeth. Katharina Julianne Alma Großmann. Wera Katharina Swirbul. David Woldemar Bitte. Simon Robert Kuse. Peter Alfred Julius Meier. Marie Amalie Wihgant. Eduard Karl Johann Luhß. Olga Mathilde Elisabeth Waiwat. Friederike Emilie Jakobsohn. Karl Klawe. Johann Westphal. Alwine Elisabeth Alexandra Lindmann. Reinhold Friedrich Wilhelm Gallus. Wilhelm Friedrich Brakscke.

Reform. K.: Frida Hermine Marie Barth.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Assekuranzbeamter in Petersburg Gustav Johann v. Niedermüller mit Alice Fides Günther.

Jakobi-K.: Verabsch. Sekondelieutenant Friedrich Johann Sylvander mit Amalie Dorothea Marischew, geb. Schnee. Konditor Emil Pahlke mit Louise Mortwill.

Gertrud-K.: Beurl. Unteroffizier Janne Jehger mit Gabriele Friederike Pauline Sihmonson. Beurl. Soldat August Kullis mit Juhle Drahke. Jannis Walter mit Juhle Behrsin, geb. Pluhksne. Musiker Friedrich Wilhelm Seyfferth mit Karoline Charlotte Lambrecht, geb. Skrasting.

Jesus-K.: Dahw Wehschneek mit Anna Freimann. Georg Wainowski mit Emilie Antin (auch Johannis-K.).

Johannis-K.: Beurl. Unteroffizier Theodor Wenderoth mit Anna Adelheid Ackermann. Arb. Alexander Ludwig Ehk mit verw. Anne Wanka, geb. Eglit. Kutscher Jahns Tarksch mit Minna Dinnberg, geb. Leimann. Soldat Krisch Blumberg mit Amalie Christine Silling. Diener Simon Eglibt mit Anna Katharine Krasting. Korkenschneider Jahn Purrgail mit Marianne Abboling.

Martins-K.: Steuermann Ulrich Ernst Jannsohn mit Marie Johanna Charlotte Hollstein.

Trinitatis-K.: Holzwraker Johann Drauding mit Marie Snicker.

Begraben.

Petri-K.: Gustav Dan. Wilh. Schmidt, im 18. J. Frau Auguste Elis. Friedrich, geb. Embohm, 58 J. Frau Anna Kersten, geb. Rakoffsky, 43 J. Coll.-Rath Dr. med. Albert Theodor von Sieber, 58 J.

Jakobi-K.: Emer. livl. Generalsuperintendent Dr. theol. Arnold Christiani, 78 J. Diener Georg Tolling, 49 J. Margaretha Minuth, 4 J.

Reform. K.: Wittwe Therese Janny, geb. Fey, 52 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 13. Марта 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Variola ohne Impfnarben .	1	—	1	—	—	—
Variolois mit Impfnarben	3	3	—	1	1	—
Variolois ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—
Tussis convulsiva . . .	—	—	—	2	—	2
Febris puerperalis . . .	1	—	1	1	—	1
Parotitis epidemica . .	1	1	—	2	1	1
Ophthalmia blenorrhoica .	1	1	—	1	1	—
Im Ganzen im Jan. 1886	120	57	63	104	50	54
" " " " 1885	316	171	145	288	155	133
" " " " 1884	357	193	164	224	122	102
" " " " 1883	167	67	100	123	50	73

1886.

6.

den Berichten der Aerzte.

im		Von den Verstorbenen standen im Alter von						
... 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	6–16 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	2	1	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	3	2	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—

Beilage zu den Rigaschen Stadtblättern Nr. 10 vom 13. März

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den Januar 188

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen. im Ganzen.	männlich.	weiblich.	Zahl der Genesenen. im Ganzen.	männlich.	weiblich.	Zahl der Verstorbenen. im Ganzen.	männlich.	weiblich.	Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für im Ganzen.	männlich.	weiblich.	Von den Erkrankten standen im Alter von 0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	Von den Genesenen standen im Alter von 0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.
Typhus exanth.	2	2	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—
Typhus abdominal.	20	14	6	16	9	7	4	1	3	12	10	2	—	2	2	7	8	—	1	—	1	3	9	3
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	2	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1
Intermittens	28	8	20	29	9	20	—	—	—	—	—	—	—	—	3	12	13	—	—	—	—	3	[illegible]	[illegible]
Scarlatina	31	15	16	31	19	12	5	1	4	15	6	9	2	17	12	—	—	—	—	3	15	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Morbilli	3	1	2	2	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Diphtheritis vera	25	9	16	16	6	10	2	1	1	8	3	5	—	10	10	2	3	—	—	—	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Variola mit Impfnarben	2	1	1	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 11. Donnerstag den 20. März. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Aus dem Theater= und Musikleben Rigas in den Jahren 1825—1829*.

Die Neujohannitage des Jahres 1825, welche in Mitau traurig genug ausfielen, hatten dennoch unserm Schauspieldirektor Ohmann eine überaus große Einnahme geliefert. An einem Sonntag 500 R. S., was doch für jene Stadt viel sagen will. Lebrun nebst Frau haben dort drei Rollen gratis gegeben und hier (in Riga) für jede der zwölf Gastrollen je 100 R. S. erhalten, ihr Benefiz abgerechnet, zu welchem das Haus überfüllt war. Sie hat weniger Beifall als er gehabt, obgleich sie als Jungfrau von Orleans hervorgerufen ward. In den Erben, Lustspiel von der Weißenthurn, gab er den Baron Wiethen, einen armen aber lustigen Vogel, welcher nicht besser dargestellt werden konnte, mit einer seltenen Gewandtheit des Körpers und erstaunlichen Zungenfertigkeit; sie die junge Baronin; doch war sie keine Feddersen. Eine lange, fein gebaute, recht hübsche Brünette, wenn sie ernst war, aber einen häßlichen großen Mund zeigte, wenn sie lachte, und nichts Geistvolles im Auge, nichts Graziöses in Gang und Manieren, wodurch jene einer jeden ihrer Rollen das Relief gab. In dem Kindermord von Geyer spielte Lebrun den Maler Klaus. So tragisch der Titel des Stückes, so einfach und aufheiternd der Inhalt. Der Maler Klaus hat nämlich seine ganze Hoffnung auf das Verdienst eines Gemäldes gerichtet, welches den bethlehemitischen Kindermord darstellen soll. Unglücklicher Weise benutzen seine Kinder den ersten Entwurf desselben zu ihrem Puppentheater und schneiden die Figuren dazu aus. Der Vater außer sich über diese Entdeckung durchrennt mit dem Kopf seine Hauptzeichnung. Während dieser Katastrophe erscheint wie ein rettender Engel ein reicher Graf (Barlow), macht ihm das Anerbieten, ihn mit nach Florenz zu nehmen und ihn bedeutend zu unterstützen. Lebrun als Maler, der nur seiner Kunst lebt, in ihr sein ganzes Glück findet, die Familie aber darüber darben läßt, sowie die seine Armuth theilende und duldende Ehefrau (Mad. Lebrun) ließen nichts zu wünschen übrig. Sie wurden gerufen und erschienen Hand in

* Nach älteren Aufzeichnungen.

Hand. Er trat ans Proscenium und dankte dem Publikum nicht allein im Allgemeinen für den Beifall, sondern auch denen, die ihm so vielfache Güte außer den Grenzen der Kunst erwiesen hatten, so daß ihm unsere Stadt eine theuere Erinnerung bleiben und er, wenn es ihm irgend möglich, gern einmal zurückkehren werde. Die letzten Worte bezogen sich auf die Familien Lenz und Schwarz, an die er von Hamburg aus durch Kühne empfohlen war. Als Benefiz hatte er das von ihm selbst in Versen verfaßte Vielliebchen gewählt, den Oberrock und Humoristische Studien. Das erstere war das hübscheste, in der Art der Kotzebueschen, viel Wahres enthaltend im feinsten Gewande des Witzes.

Man sagt, die Fedderſen wolle die Hortian nach Petersburg locken, der sie geschrieben, daß sie Mutterrollen übernehmen werde. — Die Zschischka ist mit ihrem Vater und Sohn nach Lübeck gegangen. Auch Döring wird uns verlassen. Schade um ihn, ein so guter Sänger; so wird denn unser Personal zerstreut! Ohmann hat gesagt, daß sein ferneres Behalten der Direktion von seiner mitauschen Einnahme abhinge.

Romberg hat vielen Beifall gehabt. Wahrscheinlich hat er ebenso wie Lebrun (1200 R. S.) ein hübsches Sümmchen davongetragen, da das Entrée 5 R. Bco. betrug und der Schwarzhäuptersaal nicht mehr Menschen hat fassen können. Viel hört man von seiner liebenswürdigen Tochter, die ein wahrer Engel sein soll.

August 1825. Die hamburger Sängerin Pohlmann — eine Perle aus Hamburgs Künstlerverein, wird sie vom Stadtblatt genannt — hat hier außerordentlichen Beifall. Als Fanchon, worin sie sowol ihrer Gestalt, ihres Spiels und Gesanges wegen sehr gefiel; als Pamina in der Zauberflöte weniger; als Susanne in Figaros Hochzeit, wo sie mit der Dölle (Gräfin) wetteiferte; als schöne Müllerin. Im letzten Stück wurde sie bei ungeheuer vollem Hause gerufen und dankte mit den Worten: „Ich ringe nicht nach Lorbeeren, ich bitte nur um ein Vergißmeinnicht." Wenn ich nicht irre, so hat die Neumann in Berlin dieselben Worte benutzt; sie waren aber wol den Meisten hier unbekannt und gefielen daher sehr. Als die Oper zum zweiten Male gegeben wurde, hat man ihr (der Pohlmann) im Korridor Blumen gestreut. Eine Auszeichnung, der meines Erachtens sich bis jetzt keine Schauspielerin rühmen konnte. Sie hat aber auch auf dem Theater etwas sehr Insinuantes, ohne schön zu sein. Ein geistvolles Auge, kleine Nase, nur einen etwas großen Mund, schöne dunkle Locken, den Wuchs der Feddersen, schöne Hand und Fuß und besonders allerliebste Manieren ohne Ueberladung und sehr vielen Anstand, dabei eine Stimme, die zwar diejenige der Dölle an Höhe nicht erreicht und nur etwa $1\frac{1}{2}$ Oktaven Umfang hat; aber sie singt mit einer Zartheit und Leichtigkeit, schlägt einen Triller, bald hoch, bald tief, und hält ihn so lange, daß die Dölle vergeblich es ihr nachzumachen sucht. Als schöne Müllerin hatte sie viele Arien eingelegt und trug sie ganz einzig vor. Man war so ganz Ohr, wie bei der Feddersen. Daß sie so sehr gefallen, ist wohl vorzüglich daher, weil wir noch keine Sängerin gehabt, die

eine so vortheilhafte Figur mit schönem Gesang verband. Der Dölle Stimme ist schmelzender, aber als Liebhaberin schadet ihr der Embonpoint.

Ohmann hat wieder die Direktion auf 3 Jahre übernommen. Seine besten Acquisitionen läßt er gehen und zwar raubt Petersburg sie uns. Erst die Feddersen und jetzt Barlow. Um ihn zu ersetzen, ist Ohmann in Reval gewesen; aber das Theater wird dort nicht eingehen, weil der ehstländische Adel auf 3 Jahre etwas Bestimmtes hergiebt. Jetzt ist hier der Schauspieldirektor Pernaus, Schwerin. Er ist im Teufel, in Hydraulikus und als Student aufgetreten und wird heute in den beiden Klingspergen als Sohn, der Schwiegersohn vom Obervogt Stöver, Holst, als Vater auftreten. Letzterer hat schon vorgestern zum Besten des Frauenvereins im Räthsel den Onkel und in der unterbrochenen Whistpartie den Scarabäus gespielt. Man sagt, der alte Stöver sei sehr dagegen gewesen; doch habe die ehemalige Kommandantin Richter seine Einwilligung dazu bekommen. Holst ist ein ehemaliger hiesiger Kaufmann, der auch einige Zeit in Petersburg gewesen. Der Beifall ist sehr getheilt; Holst soll eine Kopie von Porsch sein und sehr oft weder Anstand noch Charakter beibehalten. — Die Pohlmann wird noch ein Mal, im unterbrochenen Opferfest, auftreten. Die Hortian bleibt mit erhöhtem Gehalte.

Oktober 1825. Vom Theater ist wenig Erfreuliches mitzutheilen. Die Oper, die bis jetzt immer aushilft, wird bald aufhören, da die Dölle auf eine Zeit lang nicht auftreten kann. Doch wird eine neue Oper einstudirt, Emma, von Auber, dem Komponisten des Schnees und der Leocadie. Drei neue Subjecte werden erwartet: ein Weyland aus dem Auslande und zwei aus Reval. G.

(Fortsetzung folgt.)

Umwandlung der 2. Rigaschen Kreisschule in eine russische Realschule.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am 18. März 1885, durch Vermittlung des livländischen Gouverneurs eine Petition an die Staatsregierung zu richten, daß die zweite Rigasche Kreisschule nicht in eine Schule mit russischer Unterrichtssprache umgewandelt werde, sondern als Schule mit deutscher Unterrichtssprache erhalten bleibe.

Der Stadtverwaltung ist hierauf folgender Bescheid zu Theil geworden:

Der Reichsrath hat im Departement der Staatsökonomie und in der allgemeinen Versammlung nach Berathung der Vorlage des Ministeriums der Volksaufklärung betreffend die Gründung einer russischen Realschule in Riga für gut erachtet:

1. An Stelle der in Riga bestehenden 2. Kreisschule daselbst vom 1. Juli 1886 eine russische sechsklassige Realschule mit einer Elementarabtheilung (съ основнымъ отдѣленіемъ) zu eröffnen.

2. Die bei der 2. Rigaschen Kreisschule angestellten Personen, welche nach der Schließung der Schule keine andere Anstellung erhalten, auf allgemeiner Grundlage außer Etat zu setzen.
3. Zum Unterhalt der Rigaschen Realschule in der zweiten Hälfte des Jahres 1886 zehntausendachthundert Rubel abzulassen und in diese Summe zu verrechnen: a. 1042 Rbl. 51 Kop. aus den Spezialmitteln der Schule und b. 2007 Rbl. 49 Kop., welche von dem zum Unterhalt der 2. Rigaschen Kreisschule bewilligten Kredit verbleiben.
4. Den Kredit zum Unterhalt der 2. Rigaschen Kreisschule vom Jahr 1887 ab aus dem Budget des Ministeriums der Volksaufklärung zu streichen.
5. Vom Jahr 1887 ab in die betreffenden Unterabtheilungen des Ausgabebudgets des genannten Ministeriums zum Unterhalt der Rigaschen Realschule 21600 Rbl. jährlich aufzunehmen und gleichzeitig damit in das Einnahmebudget des genannten Ministeriums die Summe von 2058 Rbln. 2 Kop., welche aus den Spezialmitteln der Schule zum Unterhalt derselben zu zahlen ist, als eine Beisteuer an die Reichsrentei einzuschalten.
6. Die etwaigen Ersparnisse der Etatsummen der Rigaschen russischen Realschule in 2 Theile zu scheiden, von denen der eine entsprechend dem Verhältniß der von der Krone gezahlten Mittel auf allgemeiner Grundlage in die Reichsrentei abzuführen, der andere aber den Spezialmitteln der Schule zuzuzählen ist.

Der Herr und Kaiser hat das obige Reichsrathsgutachten am 20. Januar 1886 Allerhöchst zu bestätigen geruht und zu erfüllen befohlen.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Allgemeine Versammlung vom 7. März 1886.

(Schluß.)

P. 6. Vom Rigaschen Waisengerichte sind zufolge Testaments des Karl Rose zum Besten der Bürgerverbindung bei dem Schreiben vom 28. Januar c. Nr. 183 5 Rbl. eingegangen. Das Geld soll dem Baukapital der Taubstummenanstalt einverleibt werden.

P. 7. Der Direktor referirte: Die liter.-prakt. Bürgerverbindung habe an das Stadtamt mittelst Schreibens vom 3. Dezember 1885 Nr. 56 die Bitte gerichtet, den zwischen dem Oekonomieamt und der Administration des Holzhofs der Bürgerverbindung abzuschließenden Pachtvertrag über den im Moskauer Stadttheil, an der Ecke der Spargel- und Färberstraße belegenen Grundplatz auf 10, oder wenigstens auf 6 Jahre, statt auf nur 3 Jahre zu fixiren. Im Schreiben vom 10. Dezember pr. Nr. 2971 hat das Stadtamt mitgetheilt, daß das Oekonomieamt ermächtigt worden

ist, den Pachtvertrag über den Grundplatz des Holzhofs auf 6 Jahre abzuschließen.

P. 8. Der Direktor brachte zur Anzeige, daß die liter.-prakt. Bürgerverbindung zu der am 7. März stattgehabten Stiftungsfeier des Gewerbevereins eine Einladung erhalten habe und bei der Feier durch das Mitglied Dr. G. Poelchau vertreten gewesen sei.

P. 9. Zu Mitgliedern werden mittelst vorschriftsmäßigen Ballotements aufgenommen: Direktor der Navigationsschule Wilhelm Bruhns, Kaufmann Karl Mündel, Rentier Th. H. v. Schröder, Advokat Karl Mekler, Oberlehrer Theophil Butte, Architekt Julius Sommer, Maurermeister Eduard Otto Ulrich Lucas, Steuerinspektor Johannson, Kaufmann Johannes Mitschke, Zimmermeister Christ. Steinert, Dr. med. Albert Huff.

P. 10. Da die dreijährige Wahlperiode für die Mitglieder der einzelnen Kuratorien und Anstalten der Bürgerverbindung abgelaufen, werden die Neu- bzw. Wiederwahlen für das nächste Triennium vollzogen. Die Wahlen ergeben folgendes Resultat:

I. Kuratorium der Lutherschule.

Gewählt: Aeltester Theodor Löber; Lehrer Johann Fromm; Schulvorsteher Albert Löffler.

II. Kuratorium der Waisenschule.

Gewählt: Dr. Gustav Poelchau; Schuldirektor Ferd. Berg; Sekretär Friedr. Fossard; Buchhändler Nikolai Kymmel jun.; Tischlermeister Georg Müller; Stadtgüterinspektor Max Bergengrün.

III. Kuratorium der Taubstummenanstalt.

Gewählt: Schuldirektor Ferdinand Berg; Rathsherr Th. Hartmann; dim. Rathsherr, Kaufmann G. Lösevitz; Oberlehrer C. Mettig.

IV. Kuratorium der Töchterfreischule.

Gewählt: Oberlehrer M. Gottfriedt; dim. Rathsherr, Kaufmann G. Lösevitz; Oberlehrer John Helmsing.

V. Administration der Kirchhofswege.

Gewählt: Kaufmann Ed. Wiedersperger; Kunstgärtner H. Gögginger sen.; Konsulent R. Büngner.

VI. Kuratorium des Magdalenenasyls.

Gewählt: Oberpastor J. v. Holst; Rathsherr R. v. Wilm; Stadtrath C. Bergengrün; Pastor H. Eisenschmidt; Dr. med. N. v. Stryk; Dr. med. Albert Huff.

VII. Aministration des W. Th. Sprostschen Bauunternehmens.

Gewählt: Aeltester Karl Jansen; Tischlermeister G. Müller; Titulärrath Joh. v. Orenius.

VIII. Administration der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung.

Aus dieser Stiftung scheiden statutenmäßig in jedem Jahr 2 Mitglieder aus. Wiedergewählt: Kaufmann Julius Häcker und Pastor Rudolph Zinck.

IX. Delegation zur Administration des Zwangsarbeitshauses.

Gewählt: Rathsherr R. v. Röpenack; Sekretär A. v. Ludwig; Notär David Bambam.

X. Verwaltungsrath der Volksküche.

Gewählt: Not. publ. J. C. Schwartz; Dr. med. Th. Meyer; Apotheker Wilh. Erasmus.

XI. Kuratorium des Nachtasyls.

Gewählt: Konsulent H. Kuczyński; Konsulent A. Hoff; Rathsherr E. Burchard; Dr. med. Th. Meyer; Kaufm. Th. Busch.

XII. Administration des Holzhofs.

Gewählt: Rathsherr E. Burchard; Kaufmann W. Kleinberg; Aeltester M. Lübeck; Zimmermeister P. Mehne; Sekretär Max v. Haffner.

Beschlossen: den resp. Kuratorien und Administrationen von den stattgehabten Wahlen Mittheilung zu machen, mit dem Ersuchen, baldmöglichst dem Direktorium eine Nachricht zugehen zu lassen, in welcher Weise innerhalb der einzelnen Kuratorien resp. Administrationen die Aemter auf die Mitglieder vertheilt worden sind; ferner auch dem Armendirektorium und dem technischen Verein betreffs der Delegirten in die Administration des Zwangsarbeitshauses und des Sprostschen Bauunternehmens die erforderliche Mittheilung zu machen.

Stadtverwaltung.

Die Sanitätskommission hat folgende Schrift veröffentlicht: E. M. Schmidt, Dr. med. Die Cholera-Epidemie zu Riga im Jahre 1871 nebst einem Rückblick auf die früheren Cholera-Ausbrüche daselbst, nach Zählkarten der Gesellschaft praktischer Aerzte und deren Protokollen. Riga, 1886. Druck von W. F. Häcker.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Ida Wilhelmine und Johanna Nikoline von Klot, Zwillinge. Karl Friedrich Anton Grauding. Katharina Selma Kagge. Emilie Irma Treyde. Alma Benigna Deggis. August Wilhelm Rathke. Valentin Goertz.
Dom-K.: Gerhard Woldemar Redmer.
Jakobi-K.: Karl Joh. Luckmann. Franz Karl Lietz. Gustav Steinbrenner.

Gertrud-K.: Johanna Christine Bruhnwaldt. Alice Marie Mathilde Schawin. Eduard Alexander Petersohn. Ida Marie Wabber. Juliane Sophie Ohsolkahs.

Jesus-K.: Eduard Friedr. Gotthard Klauberg. Jahn Rob. Mellalksne. Jakob Kuckar. Adolph Richard Grün. Karl Ferdinand Wailis. Friedrich Paul Jakobsohn. Johann August Kuhl. Ottilie Pauline Karlow.

Johannis-K.: Robert Plugin. Dore Kimnowitsch. Anna Katharine Silin. Christoph Busch. Andrejs Ludwig Ahbols. Adele Charlotte Dinsberg. Karoline Seeberg. Wilhelmine Karoline Eschenwald. Karl Eduard Weinberg. Robert Heinrich Tomann. Lihse Marie Math. Bange. Heinrich Hans August Pigis. Olga Katharine Joh. Muischneek. Jakob und Karl Blohdneek, Zwill. Kristine Louise Buschewitz. Ludwig Wilhelm Alex. Reimers. Jakob Friedrich Alex. Zabel. Johann Albert Weißmann. Viktor Paul Stahl. Lilly Julie Melita Schiel. Marie Amalie Strauch. Emma Kath. Kalning. Adolph Eugen Oskar Neuburger. Johann Gottfried Linkewitz. August Wold. Seemel. Karl Heinr. Ernst Preede. Johann Mich. Betchen. Joh. Alex. Weber. Anna Pauline Olga Skudrewitz. Hermann Schkilste. Anna Tihrum. August Rudolph Bergmann. Michael Friedr. Alexander Kautze. Heinrich Wold. Wilke. Andreas Alfred Ehwert. Joh. Rob. David. Emilie Anna Seebod. Lilly Elisabeth Rink. Peter Lapping. Andreas Gotthard Peter. Friedrich Aug. Ritz. Joh. Aug. Bitter. Karoline Wilh. Ahboling. Alfred Jakob Gustav Pulk. Alide Anna Schiglіwitz. Krisch Milchert. Theodor August Stern. Ottilie Mathilde Sprogis. Ottilie Wilhelmine Kalning. Joh. Rob. Wohlberg. Alide Esperance Ackerbluhm.

Martins-K.: Martin August Winter. Karl Thomas Kirillow. Martin Albert Trenz. Kristop Rosenstein. Heinrich Friedr. Widdin. David Strasding. Georg Wilh. und Ans Ludwig Wihtol, Zwillinge. Heinrich Bernhard Berretz. Wilhelm Friedrich Johann Uhdre. Wilhelm Woldemar Jäkke. Georg Wilh. Konstantin Wagner. Ella Marie Gottliebe Griemann.

Trinitatis-K.: Marie Math. Elis. Zelle. Johanna Henriette Lindenau. Juhle Math. Eva Butte. Ilse Alma Marie Birsneeks. Marie Anna Riemant. Karl Reinhold Weidlich. Jakob Andreas Soldner. Anna Pauline Masing. Anna Amalie Drauding. Robert Johann Kaschohks. Johann Woldemar Dreimann. Juhle Marie und Jahn Andreis Swihk, Zwillinge.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Maschinist Heinrich Friedrich August Spormann mit Marie Mathilde Sörensen. Techniker Eduard Sander mit Auguste Emilie Karoline Hemmelmann. Gutsverwalter in Zarnikau Alwin Ferdinand Kirsch mit Anna Charlotte Strauß. Beamter des Rig. Zollamts Otto Ernst Leopold v. Magnus mit Bertha Dorothea Adelheid Jassinsky. Schlosser Karl Otto August Reiß mit Julie Natalie Gottliebe Meyer. Kaufmann Hermann Christian Anspach mit Helene Marie Weller. Schlossergesell Johann Hermann Gustav Herzberg mit Agnes Marie Hermannsohn. Diener Simon Egliht mit Anna Katharine Strasting.

Jakobi-K.: Kaufmann Eduard Gottfried Kurschewitz mit Helene Katharina v. Tallberg. Reinhold Friedrich Karl v. Aderkas mit Ellinor v. Grünewaldt. Bäckergesell Johann Buchmann mit Dorothea Böttcher.

Gertrud-K.: Bäckergesell Christian Theodor Ludwig Alfred Hernberger mit Mathilde Elisabeth Laurenstein. Telegraphenbeamter Heinrich Wilhelm Neuland mit Johanna Emilie Ernestine Meyer, geb. Pohl. Schuhmachergesell Johann Adam Müller mit Marie Pauline Matthäus. Johann Hermann Jankus mit Antonie Charlotte Jürgenson.

Jesus-K.: Wittwer Jurris Libzis mit Wittwe Katrihne Spurren, geb. Spuren. Eisenbahnbeamter Paul Theodor Oerthling mit Adeline Charlotte Haack. Kommis Fritz Jakobsohn mit Juhle Jakobsohn.

Johannis-K.: Wirth unter Siurt Jahnis Ohsoling mit Lowise Straupmann. Schlossergesell, beurl. Soldat Andreas Ludwig Wulffsohn mit Ma-

thilde Sophie Lohsberg. Schutzmann Behrtul Behrsin mit Martha Sarring. Kettenschmied Leopold Nard mit Marie Legsding. Maurer Jakob Blobsmann mit Libbe Sauja. Fuhrmannswirth Adam Wilhelm Wihksne mit Lawise Jhwart. Bandwirker Ludwig Karl Friedrich Schultz mit Anna Ohsoling.

Martins-K.: Schlossergesell August Robert Gotthelf Ramming mit Emilie Anna Elisabeth Thorsen.

Reform. K.: Premierlieutenant Woldemar Rogalski mit Anastasia Giez.

Begraben.

Petri-K.: Kirchenbeamter Math. Eduard Neumann, 72 J. Jungfrau Anna Friederike Bette, im 22. J. Ehem. Gutsbesitzer Friedrich Baum, 70 J. Wittwe Johanna Friederike Damsch, 76 J.

Jakobi-K.: Wittfrau Marie Neumann, geb. Fraas, 78 J. Frl. Marie Paul. Wittfrau Elisabeth Forstmann, geb. Seidler, 75 J. Kleinhändler Johann August Grunde, 45 J. Wittfrau Anna Kuschinsky, geb. Ostrowsky, 74 J.

Gertrud-K.: Landwirth Eduard Bernhard Heydock, 42 J. Walter Alexander Karl Freulieb, 2 M. Arrendator Nikolai Otto Max. Schwartz, 50 J. Ehem. Buschwächter Kahrl Waldmann, im 92. J. Marie Julie Elisabeth Draudin, 3 M. Frl. Alide Rosalie Kulikowsky, 25 J. Wittwe Greete Uppiht, geb. Muhrmans, im 74. J. Johann Martin Robert Pihrag, im 2. M. Karl Meesit, im 39. J. Krisch Kristopor, 5 St. Katrine Kristopor, 36 St.

Jesus-K.: Ella Johanna Klawing, 11 M. Todtgeb. Knabe Mikkelsohn. Antonie Elisabeth Keblenbeck, 4 M. Bernhard Mikel Freimann, 2 J. Franz Christof Magnus, 82 J. Marie Kemmer, 81 J. August Kaiser, 46 J. Wittwe Anna Krimm, geb. Papan, 73 J. Wittwe Greete Jansohn, geb. Kehker, 69 J. David Woldemar Bitte, 13 T. Johann Rudolph Skuje, im 2. J. Elisabeth Wilh. Pohne, im 2. J. Stine Behrsin, geb. Sihl, 26 J. Charlotte Friederike Ohrmann, geb. Wulff, 65 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 25. Febr. bis zum 11. März 19 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 24. Februar bis zum 17. März 13 Verstorbene.

Johannis-K.: Wittwe Jule Sutte, 65 J. Lehrer August Bernhard Heinrich Scheinpflug, 80 J. Elisabeth Petersohn, 9 T. Schneidergesell Andreas Jcksen, 48 J. Arb. Otto Steppe, 21 J. Alexander Struppe, 3 M. Theodor Kristoph Freymann, im 3. M. Schlossergesellenfrau Anna Sutte, geb. Skulte, 24 J. Alma Wilh. Marie Lagsde, im 3. J. Marie Anna Stahl, im 6. J. — **Hagensberg:** Kaufkommis Karl Bardin, 38 J. Gärtnerswittwe Margarethe Eich, geb. Leepe, 69 J. Fabrikaufsehersfrau Anna Dorothea Elisabeth Krasting, im 55. J. Arb. Kaspar Stahlberg, 67 J. Karl Blohdneek, 3 W. Weber Jndrik Leeknai. — **Thorensberg:** Arb. Jakob Jannsohn, im 70. J. Arbeiterswittwe Eva Charlotte Junge, geb. Legsding, 62 J. Arbeiterswittwe Libbe Silling, 73 J. Korkenschneider Karl Gustav Salmberg, 24 J. Arb. Ans Kaschozing, 37 J.

Martins-K.: Emilie Pauline Jankowsky, 10 M.

Trinitatis-K.: Frl. Johanna Charlotte v. Krohl, 46 J. Henriette Helene Rollau, 5 M. Johanna Henriette Lindenau, 27 St. Marie Ottilie Striegel, 9 M. Ans Kalks, 39 J.

Reform. K.: Maler Johann Friedr. Eidam, gen. Werner, 53 J. Bankbeamter August Woldemar Dunker, 31 J. Wittwe Juliane Amalie Spiegler, geb. Lantzky, 87 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 20. Марта 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Bezeichnung des Artikels.	Maß, Gewicht oder Zahl.	Rb
Heringe, einfache	Tonne	24
do. "	Stück	—
Hühnereier	100 Stück	[illegible]
Butter	℔	—
Zucker, Raffinade	"	—
do. Havanna	"	—
Kaffee, mittlerer Qualität	"	—
do. geringster "	"	—
Mokkakaffee, mittlerer Qualität	"	[illegible]
Cichorien, präparirt	"	—
Thee, mittlerer Qualität	"	[illegible]
do. geringster "	"	[illegible]
Baumöl	"	—
Provenceröl	"	—
Milch, frische	Stof	[illegible]
do. abgeschmändete	"	—
Schmand, süßer	"	[illegible]
do. saurer	"	—
Bier, einfaches	Wedro	[illegible]
do. bayrisches	"	[illegible]
Branntwein, gewöhnlicher, zu 40°	Stof	—
Spiritus zu 75°	"	—
Roggenbrod, grobes, gebrühtes	℔	[illegible]
Süßsauerbrod (gebeuteltes Roggenmehl)	"	[illegible]
Weißbrod, gewöhnliches	"	[illegible]
Talglichte	"	—

... Voraussetzung bilden, von welcher die gestellten Fragen ausgehen. Die Beschreibung der Situation wird durch den beiliegenden Situationsplan verdeutlicht.

Durchschnittspreis in den Jahren

1880.		1881.		1882.		1883.		1884.		1885.	
[illegible]	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl	Kop.	Rbl.	Kop	Rbl.	Kop.
[illegible]	—	17	83½	17	42	19	21	18	—	18	17
-	3	—	3	?	?	?	?	?	?	?	?
[illegible]	3	2	29½	2	21	2	24	2	35	2	27
-	31⅓	—	38	—	36	—	35½	—	34⅔	—	32⅓
-	18	—	20	—	23	—	22	—	19½	—	16½
-	15	—	18	—	20	—	19¼	—	15¾	—	12¾
-	50	—	43½	—	41	—	44¼	—	42¾	—	43
-	42	—	40	—	35	—	35¾	—	36½	—	35
	?	—	65	—	63½	—	65	—	65	—	63
-	8	—	8	—	8	—	8	—	8	—	8
	?	1	47	1	80	1	85	1	80	2	8
	?	1	20	1	40	1	40	1	40	1	40
-	32	—	28	—	28	—	30	—	30	—	29⅔
-	50	—	46	—	45	—	45	—	50	—	50
	?	—	10½	—	11½	—	12	—	11⅔	—	12
-	5	—	5	—	5	—	5⅓	—	4¾	—	5¼
	?	—	26	—	26	—	26⅔	—	25	—	28
-	52⅔	—	52	—	60	—	58⅓	—	60	—	54½
1	—	—	62	—	60	—	60	—	60	—	60
	?	—	94	—	87	—	85	—	85	—	85
-	49⅓	—	55½	—	57	—	56	—	56	—	58⅓
-	86⅔	—	95	1	—	1	—	1	—	1	3
	?	—	3¾	—	3	—	2¾	—	2¾	—	2¾
	?	—	5	—	4	—	4	—	4	—	4
	?	—	7	—	6	—	5⅓	—	5⅓	—	5
-	20	—	19	—	22	—	22½	—	22½	—	19⅔
-	27	—	25	—	29	—	31	—	30	—	26
-	17⅚	—	20	—	18	—	19	—	18	—	18
-	11	—	11	—	12	—	12½	—	12	—	10⅓
-	11¾	—	11	—	13	—	13½	—	13	—	11¼
-	9¼	—	10	—	10½	—	10½	—	10½	—	10
7	50	7	50	7	75	7	75	6	71	6	50
[illegible]	75	6	50	6	75	6	75	5	86	5	40
[illegible]	75	6	—	6	25	6	25	5	59	5	30
[illegible]	75	5	—	5	25	5	25	4	59	4	30
	?	3	—	3	25	3	50	2	92	2	60
	?	6	—	6	—	5	50	5	—	6	—
	?	5	—	5	50	5	—	4	50	5	15
-	50	—	85	—	62	—	79½	—	51¼	—	51¼
-	40	—	40	—	37	—	37½	—	33⅓	—	30

[illegible]

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 12. Donnerstag den 27. März. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Die Wasserversorgung Rigas.

Dem Stadtamt am 19. Februar 1886 abgestattetes Gutachten der Sanitätskommission.

Am 3. Juli 1885 erging von dem stellvertretenden livländischen Gouverneur aus der Medizinalabtheilung unter Nr. 1373 ein Schreiben an das Stadthaupt, betreffend die Wasserversorgung Rigas. Nachdem der stellvertretende Gouverneur die Verhandlungen rekapitulirt hat, welche in dieser Angelegenheit seit dem Jahre 1884 zwischen der Gouvernementsobrigkeit, dem Rigaschen Rath und der Stadtverwaltung stattgefunden haben, fordert er das Stadthaupt auf, es anzuordnen, daß „die Frage über die Maßnahmen zur schleunigen Beschaffung eines völlig guten Trinkwassers für die städtische Wasserleitung der Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Sitzung vorgelegt werde."

Das Stadtamt ersuchte darauf den Rath mittelst Schreibens vom 10. Juli 1885 Nr. 1822 um Mittheilung über den gegenwärtigen Stand dieser Sache bei ihm und den Ständen.

Im Schreiben vom 16. Juli 1885 Nr. 5000 ertheilte der Rath die erbetenen Auskünfte und am 18. Juli 1885 wurde das oberwähnte Schreiben des stellvertr. Gouverneurs der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, dieses Schreiben dem Stadtamt zum Referat zu überweisen.

Am 5. August 1885 beauftragte das Stadtamt die Sanitätskommission, „sich über den derzeitigen Zustand des Wassers der Wasserleitung zu äußern und insbesondere die Frage zu beleuchten, ob das die Leitung speisende Wasser im sogenannten Delta gesundheitsschädlich und ob das Wasser im angrenzenden Hauptstrom besser sei."

Bevor die Sanitätskommission auf diese Fragen eingeht, muß sie die Situation und die Beschaffenheit des Theiles der Düna erörtern, aus welchem das Wasserwerk das Leitungswasser entnimmt, weil diese Verhältnisse die Voraussetzung bilden, von welcher die gestellten Fragen ausgehen. Die Beschreibung der Situation wird durch den beiliegenden Situationsplan verdeutlicht.

Auf der Strecke von Kengeragge bis zu dem Punkt, wo die kleine Jesuskirchenstraße das Dünaufer trifft, bildet die Düna eine in das rechte Ufer einschneidende Bucht. Bei der Errichtung des Wasserwerks im Jahre 1861 wurde die Mündung des unterirdischen Kanals, welcher das Dünawasser dem Wasserwerk zuführt, am Ufer dieser Bucht des offenen Stroms auf Wiebertsholm angelegt. Die Strömung ging damals am Ufer des Wiebertsholms entlang, sodaß die Kanalmündung o im Bereich der Strömung lag.

Als Fortsetzung der seit Jahren in Angriff genommenen Dünaregulirungsarbeiten wurde im Jahr 1882 von Kengeragge zum Grapenholm und von diesem zum Swirsdenholm der der Richtung des Hauptstroms parallel laufende Damm o p q r erbaut. Dieser Damm stellt sich als Sehne des Bogens dar, welchen die Bucht bildet, und trennt dieselbe von dem Hauptstrom, während zwei Oeffnungen im Damm und der zwischen dem Festlande und dem Swirsdenholm belegene Dünaarm ihre Verbindung mit dem Strom vermitteln.

Von dem Punkt c des Dammes a p ist ein Querdamm c d zu der in der Bucht gelegenen Insel Vogelsholm und von dieser zum Festlande ist der Querdamm e f erbaut. Durch den Abschnitt a c des Paralleldamms und durch die beiden erwähnten Querdämme ist der obere Theil der Bucht von dem Hauptstrom und von dem übrigen Theil der Bucht abgetrennt. Dieser abgeschnittene Theil der Bucht hat die Form eines Dreiecks. Die eine Seite desselben bildet die Uferlinie a f, die andre der Paralleldamm a c; die dritte Seite besteht aus der gebrochenen Linie, welche sich zusammensetzt aus dem Querdamm f e, der Uferlinie des Vogelsholms und dem Querdamm d c. Dieses dreieckförmige Wasserbecken ist das sogenannte Delta, aus welchem das Wasserwerk durch die am Ufer des Wiebertsholms belegene Kanalöffnung o das Leitungswasser entnimmt. Der das Delta vom Hauptstrom trennende Damm a c hat zwischen b und l eine Oeffnung, welche 50 Faden breit ist. Diese Oeffnung vermittelt die Erneuerung des Wassers im Delta, welche Erneuerung, wenn man von etwaigen Ueberfluthungen des Dammes durch Hochwasser absieht, nicht durch Strömung, sondern wesentlich nur durch den Wechsel des Wasserstandes im Hauptstrom erfolgt, denn die Wassermenge, welche das Wasserwerk dem Delta entnimmt, ist im Verhältniß zu dem Wassergehalt des Delta nicht groß genug, als daß der dem Abfluß entsprechende Zufluß eine wirksame Erneuerung des Wassers im Delta herbeiführen könnte.

Der Flächenraum des Delta ist von dem Direktor des Wasserwerks auf ungefähr 53700 □Faden berechnet. Die Tiefe schwankt zwischen 7 Fuß und 2 Fuß. Nimmt man die mittlere Tiefe auf 3½ Fuß = ½ Faden an, so berechnet sich der Kubikinhalt der das Delta füllenden Wassermasse auf 26850 Kubikfaden; die Wasserförderung des Wasserwerks hat im Betriebsjahre 1884/85 126558946 Kubikfuß betragen. Das ergiebt für den Tag einen durchschnittlichen Verbrauch von 346747 Kubikfuß = 1011 Kubikfaden. Daraus

folgt, daß der Wasserinhalt des Delta von dem Wasserwerk durchschnittlich in 26—27 Tagen verbraucht wird.

In dem Delta macht sich eine allmähliche Versandung bemerkbar. Es haben sich in demselben kleine Inseln gebildet und im Sommer entwickelt sich darin eine reichliche Vegetation von Wasserpflanzen.

Im Jahr 1885 hat die Verwaltung des Wasserwerks von der am Ufer belegenen Kanalöffnung o bis zu der das Delta mit dem Hauptstrom verbindenden Dammöffnung b l eine Rinne h k g i ausbaggern lassen. Die Arbeit ist im Mai begonnen und im Oktober vollendet. Die Rinne hat eine Breite von 100 Fuß und eine Tiefe von 7 Fuß und soll fortwährend in der gleichen Breite und Tiefe erhalten werden. Ob durch die Herstellung dieser Rinne eine Verbesserung des Leitungswassers erzielt werden kann, wird sich aus dem Folgenden ergeben. Unbedingt nothwendig war dieselbe aber jedenfalls, um der Gefahr vorzubeugen, daß bei sehr niedrigem Wasserstande oder bei heftigem Frost Wassermangel eintritt.

Seit der Erbauung der mehrerwähnten Dämme macht sich je länger je mehr die Befürchtung geltend, daß durch die theilweise Absperrung des Delta von dem Hauptstrom eine Verschlechterung des Wassers eingetreten sei, welche, sei es an und für sich, sei es unter Mitwirkung besonderer ungünstiger Umstände, schädliche Folgen für den öffentlichen Gesundheitszustand haben könne. Als Beweis für die Verschlechterung des Wassers im Delta wird angeführt, daß das aus demselben entnommene Leitungswasser in den letzten 3 bis 4 Jahren trüber geworden sei, als es früher gewesen, und damit wird gewöhnlich die Annahme verbunden, daß das Wasser des Hauptstroms besser sei als das Wasser des Delta. Daraus ergiebt sich dann die immer allgemeiner verlautbarte Forderung, daß Vorkehrungen getroffen werden, welche es ermöglichen, das Leitungswasser fernerhin nicht mehr dem Delta, sondern dem offenen Strom zu entnehmen.

Die Klagen über trübe Beschaffenheit des Leitungswassers sind wohl so alt wie das Wasserwerk, denn das Dünawasser ist je nach der Jahreszeit und den Witterungsverhältnissen in der That zeitweilig sehr trübe und die Periode der Trübung kann unter Umständen sehr lange andauern. Wenn die natürlichen Bedingungen, welche die Trübung des Wassers bewirken, wie Hochwasser, regnerische Witterung, Stürme 2c., sehr intensiv auftreten und sehr lange andauern, so ist auch die Trübung des Wassers eine hochgradigere und länger andauernde, als unter günstigeren Verhältnissen. Die Klagen, daß das Wasser seit den letzten 3—4 Jahren trüber sei, als es früher gewesen, wollen aber nicht besagen, daß in dieser Zeit diejenigen natürlichen Bedingungen vorgeherrscht haben, welche eine zeitweilige stärkere Trübung des Wassers zur natürlichen Folge haben; sie gehen vielmehr von der Annahme aus, daß es sich um eine abnorme Erscheinung handelt, welche dauernd geworden ist, und sind also dahin zu präcisiren, daß das Leitungswasser in den letzten 3 bis 4 Jahren durchschnittlich und konstant trüber sei, als es in früherer Zeit gewesen.

Wie verhält es sich nun mit diesen Klagen? Sind sie begründet oder nicht? Eine exakte Antwort auf diese Frage vermag die Sanitätskommission nicht zu geben, weil aus früheren Jahren keine Wasseranalysen vorliegen, welche mit den seit dem Jahre 1882 veranstalteten Analysen vergleichbar sind. Der äußere Anblick des Leitungswassers scheint aber freilich dafür zu sprechen, daß jene Klagen begründet sind.

Man könnte meinen, daß das Leitungswasser jetzt trüber sei als früher, weil es jetzt aus dem Delta bezogen wird, während es früher aus dem fließenden Wasser des offenen Stroms entnommen wurde. Aber im Folgenden wird nachgewiesen werden, daß das Wasser im Delta nicht unreiner ist als das Wasser im Hauptstrom. Andrerseits kann aber auch nicht angenommen werden, daß das Stromwasser selbst in den letzten Jahren schlechter geworden sei, als es früher gewesen, weil im Stromgebiet der Düna in den natürlichen Bedingungen, welche auf die Beschaffenheit des Wassers einwirken, nicht solche radikale Umwälzungen stattgefunden haben, welche eine derartige Annahme rechtfertigen könnten. Es würde also, falls das Leitungswasser in den letzten 3—4 Jahren wirklich trüber ist als früher, nur die Annahme übrig bleiben, daß jetzt, nämlich nach der Abtrennung des Delta vom Hauptstrom, Ursachen wirksam geworden sind, welche es bedingen, daß das in seiner Zusammensetzung unverändert gebliebene Dünawasser gegenwärtig in trüberem Zustande in die Leitungsröhren gelangt als früher. Eine Erklärung für diese Erscheinung dürfte darin zu finden sein, daß das Delta allmählich flacher geworden ist und somit durch die Bewegung des Wassers eine Aufwühlung der das Wasser trübenden Stoffe gegenwärtig in dem flacheren Delta leichter erfolgt, als früher in der tieferen Bucht.

Ist diese Vermuthung richtig, so könnte die Herstellung der oben erwähnten Baggerrinne vielleicht auch die Folge haben, daß das Wasser fernerhin in weniger trübem Zustande in die Leitungsröhren eintritt, da die trübenden Stoffe in der tieferen Rinne weniger leicht aufgewühlt werden können als in dem flacheren Wasser, welches vor der Anlage der Rinne die Leitungsöffnung umgab.

Wenn nun auch die Sanitätskommission nach dem Gesagten nicht in der Lage ist, die Behauptung, daß das Leitungswasser in den letzten 3—4 Jahren trüber sei als es früher gewesen, in positiver Weise zu bestätigen oder zu bestreiten, so will sie doch nicht unterlassen, auf zwei Umstände hinzuweisen, welche zum nicht geringen Theil dazu beigetragen haben dürften, jene Behauptung zu einer weit verbreiteten zu machen. Die Kenntniß von den Grundbedingungen der öffentlichen Gesundheitspflege und somit auch von der hohen sanitären Bedeutung des Trinkwassers gewinnt in der Gegenwart in immer weitern Kreisen Eingang; sodann aber ist die Befürchtung wach geworden, daß durch die Absperrung des Delta vom Hauptstrom eine Verschlechterung des Wassers im Delta eingetreten sei. Beides aber hat ohne Zweifel dazu veranlaßt, der Beschaffenheit des Wassers gegenwärtig mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als früher geschehen, sodaß eine Trübung des Wassers, die früher unbemerkt

geblieben wäre oder wenigstens nicht Beunruhigung erzeugt hätte, jetzt bemerkt wird und als Beweis für die vorausgesetzte Verschlechterung des Wassers im Delta betrachtet wird.

Nach diesen einleitenden Erörterungen kann nun auf die Fragen eingegangen werden, deren Begutachtung das Stadtamt von der Sanitätskommission gefordert hat.

1. Ist das Wasser in dem an das Delta angrenzenden Hauptstrom der Düna besser, als das Wasser im Delta?

Um das Material zur Beantwortung dieser Frage zu gewinnen, ersuchte die Sanitätskommission im August 1885 den Herrn Professor der Chemie am Polytechnikum zu Riga, Glasenapp, chemische und mikroskopische Untersuchungen des Wassers im Delta und des Wassers im angrenzenden Hauptstrom zu veranstalten. Professor Glasenapp theilte darauf der Sanitätskommission mit, daß dieselbe Bitte bereits früher von einer seitens des Rigaschen Raths niedergesetzten Kommission an ihn ergangen sei und daß er schon seit dem Mai 1885 mit der Ausführung der erforderlichen Untersuchungen beschäftigt sei. Am 20. November 1885 hat Professor Glasenapp die Resultate seiner Arbeit der Sanitätskommission übergeben.

Die Probenahmen wurden am 25. Mai 1885 begonnen; sie erfolgten in Zwischenräumen von 14 Tagen und wurden bis zum 15. Oktober fortgesetzt. Im Ganzen sind 11 Proben entnommen. Das Wasser aus dem Hauptstrom wurde etwa 3 Faden oberhalb der das Delta mit dem Strom verbindenden Oeffnung im Damm und zwar in einer Entfernung von ca. 2 Faden vom Damm und in einer Tiefe von 2 Fuß unter dem Wasserspiegel geschöpft. An demselben Tage wurde das dem Delta entstammende Leitungswasser der Wasserleitung in der Versuchsstation des Polytechnikums entnommen, nachdem das Wasser vorher bei offenem Krahn etwa 5 Minuten lang geflossen war.

Aus früheren Untersuchungen, die im Folgenden nähere Besprechung finden werden, ist bekannt, daß die Mängel des jetzigen Leitungswassers hauptsächlich bestehen in dem zu hohen Gehalt an gelösten organischen Stoffen und in der relativ großen Menge schwebender fester Stoffe, welche weitaus zum größten Theil aus mikroskopischen Organismen pflanzlicher Natur, wie Algen 2c., zum geringeren Theil aus Thon mit selten vorkommenden Infusorien zusammengesetzt sind. Unter den gelösten organischen Stoffen befinden sich einige, z. B. Humussäure, welche die bräunliche Färbung des Wassers bedingen, während die schwebenden festen Stoffe die Trübung desselben verursachen. Alle übrigen Bestandtheile des Leitungswassers halten sich in normalen Grenzen. Die vergleichende Untersuchung durfte sich daher auf die quantitative Ermittelung der gelösten organischen Stoffe und der schwebenden Substanzen, also der färbenden und trübenden Bestandtheile beider Wässer beschränken. Von einer ausführlichen Analyse konnte abgesehen werden, da die sehr zeitraubende und kostspielige Bestimmung der normalen Bestandtheile des Wassers für die Beurtheilung der vorliegenden Frage insofern unnöthig erschien, als es

sich hier ja nur darum handelt festzustellen, wie sich die beiden Wässer in Bezug auf die Abweichung von der normalen Beschaffenheit zueinander verhalten.

Die gelösten organischen Stoffe wurden nicht direkt bestimmt, sondern die Sauerstoffmenge wurde ermittelt, welche zu ihrer Oxydation erforderlich ist. Je größer die dazu verbrauchte Sauerstoffmenge, desto größer ist auch der Gehalt des Wassers an gelösten organischen Stoffen.

Die Resultate der chemischen Untersuchung der Wasserproben sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Tabelle 1.

100000 Gramme

1885.	Leitungswasser	Stromwasser	Leitungswasser	Stromwasser
	enthielten aufgeschwemmte Stoffe in Grammen.		verbrauchten Sauerstoff zur Zerstörung der organischen Stoffe in Grammen.	
25. Mai	3,60	0,54	1,58	1,65
7. Juni	0,96	0,48	1,07	1 10
21. Juni	0,23	1,42	0,48	0,52
5. Juli	0,16	1,27	0,84	1,01
19. Juli	1,90	1,25	1,17	1,11
2. August	0,96	0,89	1,03	1,13
16. August	1,07	1,41	1,10	1,06
31. August	0,39	1,07	1,02	1,11
15. Septbr.	1,99	2,66	1,00	0,97
1. Oktober	1,33	0,96	1,14	1,25
15. Oktober	1,49	7,45	1,33	1,44
Im Mittel	1,28	1,76	1,07	1,12

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die Beschaffenheit des Stromwassers keine bessere ist als die des Leitungswassers. Der durchschnittliche Gehalt sowohl an gelösten organischen Stoffen als an aufgeschwemmten trübenden Bestandtheilen ist bei dem Stromwasser sogar größer als bei dem Leitungswasser. Selbst wenn man die sehr hohe Ziffer der aufgeschwemmten Stoffe des Stromwassers vom 15. Oktober (7,45 Gramm) eliminirt, die zur Zeit eines heftigen Sturmes gefunden wurden, so bleiben immer noch als Durchschnitt 1,19 Gramm übrig, welche hinter dem mittleren Betrage des Leitungswassers an trübenden Stoffen (1,28 Gramm) nur unerheblich zurückstehen.

Das zunächst vielleicht auffallende Ergebniß der Untersuchung, daß das Stromwasser im Mittel sogar etwas mehr aufgelöste organische Stoffe enthält, als das aus dem Delta entnommene Leitungswasser, erklärt sich daraus, daß die im Wasser enthaltenen aufgelösten organischen Stoffe in dem flachen Delta von dem Sauerstoff der Luft und von dem Sauerstoff, welchen die im Delta vorhandenen Wasserpflanzen produciren, rascher oxydirt werden, als in dem tiefern Strom. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß der unterirdische Kanal, welcher das Deltawasser dem Wasserwerk zuführt, auch Grundwasser aufnimmt. In welchem Verhältniß die Quantität

des auf diese Weise dem Deltawasser beigemischten Grundwassers zum Gesammtquantum des verbrauchten Leitungswassers gegenwärtig steht, ist nicht bekannt. Vor Jahren, als die Wasserförderung weit geringer war, als jetzt, ist das Grundwasserquantum auf etwa 15% der Gesammtförderung geschätzt.

Den von Professor Glasenapp gefundenen Resultaten der chemischen Untersuchung entsprechend zeigte sich das an der obbezeichneten Stelle geschöpfte Stromwasser dem Leitungswasser vollkommen ähnlich auch in seinem äußern Charakter. Auch die mikroskopische Untersuchung der trübenden Stoffe hat im Wesentlichen das gleiche Resultat ergeben. Dieselben Organismen, welche im Leitungswasser früher konstatirt und in der weiter unten folgenden Tabelle II aufgeführt sind, kommen auch im Stromwasser in gleicher Menge vor; nur am 15. Oktober 1885 fand sich im Stromwasser ausnahmsweise viel aufgeschwemmter Thon.

Am 19. August 1885 wurden durch eine von dem livländischen Gouverneur zusammenberufene Kommission, an welcher auch der Präses der Sanitätskommission theilnahm, mehrere Wasserproben aus dem Delta und aus dem angrenzenden Hauptstrom entnommen. Diese Proben sind von dem Professor der Chemie Dr. Carl Schmidt in Dorpat chemisch und von dem Professor der Botanik Dr. Edm. Russow in Dorpat mikroskopisch und bakteriologisch untersucht worden. Das Resultat dieser Untersuchungen hat die livländische Medizinalverwaltung der Sanitätskommission, ihrer Bitte entsprechend, mitgetheilt. Auch die chemische und mikroskopische Untersuchung der Professoren Schmidt und Russow hat ergeben, daß beide Wässer als hygieinisch gleichwerthig gelten können. Durch die bakteriologischen Untersuchungen des Professors Russow sind die weiter unten zu erwähnenden entsprechenden Untersuchungen des Professors Glasenapp insofern ergänzt, als letzterer nur das aus dem Delta entnommene Leitungswasser einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen hat, während Professor Russow sowol das Deltawasser als das Stromwasser bakteriologisch untersucht hat. Diese Untersuchung hat ergeben, daß zwischen beiden Wässern kein wesentlicher Unterschied besteht und daß sie — wie hier schon vorgreifend erwähnt sein mag — ungefährlich sind.

Da aber die bakteriologischen Untersuchungen des Professors Russow sich nur auf Wasserproben beziehen, welche an einem Tage geschöpft sind, so wird die Sanitätskommission im laufenden Jahre noch eine Reihe von bakteriologischen Untersuchungen des Stromwassers und des Leitungswassers veranstalten lassen. Sie stattet daher das vorliegende Gutachten unter dem Vorbehalt ab, daß durch das Resultat der in Aussicht genommenen bakteriologischen Untersuchungen möglicher wenn auch nicht wahrscheinlicher Weise eine Modifikation desselben bedingt werden könnte. Aber wenn auch die künftige bakteriologische Untersuchung für das Leitungswasser ein ungünstigeres Resultat, als das zur Zeit gewonnene, ergeben sollte, so würde ein solches doch auf die praktische Schlußfolgerung des vorliegenden Gutachtens nicht von Einfluß sein, da dasselbe ja schon

gegenwärtig zu dem Schluß gelangt, daß die Schöpfstelle des Leitungswassers vom Ufer des Delta an den offenen Strom verlegt werden muß.

Auf alles im vorigen Angeführte Bezug nehmend stattet die Sanitätskommission ihr Gutachten dahin ab: Das Stromwasser ist nicht besser als das Deltawasser, welchem das Leitungswasser entnommen wird. Daher ist nicht zu erwarten, daß die Beschaffenheit des Leitungswassers eine bessere werden würde, wenn es statt aus dem Delta direkt aus dem Strom entnommen werden würde. (Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Hans Otto Kunath. Johann Julius Oestberg. Margarethe Emilie Stieda. Alice Afanie Emma Röseler. Otto Albert Heinrich Wahl. Karl Georg August Bagus.

Dom-K.: Bruno Heinrich Wilhelm Hillbring.

Jakobi-K.: Olga Leontine Oppel. Elsa Dagmar Tiede. Agnes Pauline Melanie Leschke.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Zimmergesell Ferdinand Woldemar Hausmann mit Wilhelmine Marie Sebdaht, gen. Ruffmann. Aeltester der gr. Gilde Robert Stauwe mit Anna Elisabeth Haase. Buchhalter Eugen Alexander Max Roeckel mit Marie Johanna Amberg. Handlungskommis Hermann Adolph Müller mit Auguste Sailer. Dim. Eisenbahnbeamter Joachim Friedrich Christian Minn mit Margarethe Bertha Jankowsky. Buchhalter Alfred Martin Nelson mit Elisabeth Antonie Schley. Stuhlmachergesell Johann Robert Neuland mit Elisabeth Anna Paikin.

Jakobi-K.: Beamter der Kreditkanzlei des Finanzministeriums Karl Johann Theodor Neulandt mit Mathilde Bosse. Techniker Eduard Paul Heynisch mit Maria Karoline Treulich. Hilfsbeamter beim Handelsamt Dietrich Kraul, gen. Wulff, mit Louise Christine Wilhelmine Kolberg. Beamter der Moskauer Feuerversicherungsgesellschaft, Cand. der Handelswissenschaften Friedrich Oskar Gareise mit Ludmilla Helene Julie Witte.

Gertrud-K.: Domänenhofsbeamter Andrei Murewsky mit Hedwig Marie Awoting.

Jesus-K.: Zimmermann Friedrich Haft mit Rosalie Marie Tarrjahn, geb. Rudsiht. Lindenruhwirth Fritz Kebbe mit Juhle Mille. Verwalter Martin Jakobsohn mit Anna Johanna Tamm. Jekkab Bargal mit Anna Freimann. Laboratoriumsgehilfe Friedrich Wilhelm Max Schablowski mit Marie Louise Auguste Blekat. David Jnken mit Anna Leontine Emma Ohsol. Zimmergesell Friedrich Eversohn aus Mitau mit Lina Kreisler.

Johannis-K.: Kutscher Jannis Hinzberg mit Amalie Saring. Schlosser Ernst Laping mit Karoline Marie Johanna Jaegermann. Arb. Jahnis Pahtag mit Minna Neuland. Arb. Jahnis Strenge mit Olga Natalie Rakow. Arb. Krist Egle mit Emilie Amalie Bonipart. Korkenschneider Matthis Kundrat mit Dahrte Janson.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 27. Марта 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Beilage zu

Vorläuf

Zahl de

Namen
der
Stadttheil

Innere Stad
I. Stadttheil I. Qu
I. " II.
II. " I.
II. " II.
Ohne Angabe d. Qua
St

Petersb. Stadtt
I. Quartier . . .
II. " . . .
III. " . . .
IV. " . . .
Ohne Angabe d. Qua

B

S

Z
I. St
I.
II.
II.
Ohne

Pete
I. Q
II.
III.
IV.
Ohne

Most
I. Q
II.
III.
IV.
V.
Ohne

Getraut	im	Februar	1886:	141	Paare.
"	"	"	1885:	81	"
"	"	"	1884:	154	"
"	"	"	1883:	139	"

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 13. Donnerstag den 3. April. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Die Wasserversorgung Rigas.

Dem Stadtamt am 19. Februar 1886 abgestattetes Gutachten der Sanitätskommission.

(Schluß.)

2. Ist das die Leitung speisende Wasser im Delta gesundheitsschädlich?

Im Jahre 1880 wurde ein Programm der Arbeiten festgestellt, welche der Entscheidung über die Wahl eines Systems der allgemeinen Entwässerung und Reinigung der Stadt vorangehen müssen. Zum Programm dieser Arbeiten gehörte auch die chemische und mikroskopische Untersuchung des Leitungswassers. Diese Untersuchungen sind von dem Professor Glasenapp in den Jahren 1882 bis 1884 ausgeführt worden. Die Resultate derselben sind in der umstehenden Tabelle II zusammengestellt.

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß während der ganzen Beobachtungsperiode weder Ammoniak noch salpetrige Säure im Wasser gefunden wurde, faulige Zersetzungen stickstoffhaltiger organischer Stoffe also in demselben nicht vorkommen. Das Auftreten der Salpetersäure in der ersten Hälfte der Beobachtungsperiode und ihr vollkommenes Verschwinden in der zweiten, sowie die Anhäufung des Chlors vom Juni bis zum Oktober 1882 stehen sehr wahrscheinlich mit dem abnorm niedrigen Grundwasserstande der zweiten Hälfte des Jahres 1882 im Zusammenhange.

Daß man es hier nicht mit einer zeitweiligen Veränderung des Wassers im Delta allein zu thun hat, geht daraus hervor, daß auch das Stromwasser in derselben Zeit salpetersäurehaltig war, wie durch eine gleichzeitige Analyse desselben nachgewiesen ist. Der Chlorgehalt des Stromwassers ist während dieser Zeit nicht ermittelt, daher mit dem Chlorgehalt des Leitungswassers nicht vergleichbar. Vom November 1882 ist der Chlorgehalt des Leitungswassers wieder normal und entspricht dem des Stromwassers. Auch der Gehalt des Leitungswassers an Schwefelsäure stimmt mit dem des Stromwassers in gleicher Zeit überein.

Tabelle II.

Wasser der Wasserleitung.

Nr. der Probe	Datum der Probenahme a. St.	Chemische Untersuchung: 100000 Theile Wasser enthalten Theile: Abdampfrückstand bei 110° C. getrocknet	Ammoniak	Salpetrige Säure	Salpetersäure	Chlor	Schwefelsäure	100000 Theile Wasser erfordern zur Oxydation der organischen Substanz Sauerstoff in Grammen	Temperatur in ° C.	Mikroskopische Prüfung der Nährlösung: Färbung	Geruch	Relativer Reichthum der Lösung an Organismen und beobachtete Formen (Reichthum an Organismen = O. R. Maximum = 5)
	1882											
147	28. Juni	nicht bestimmt	—	—	Spur	6,106	1,36	0,526	16,9	weißlich trübe	stark	O. R. = 4; Bacter. termo
148	13. August	18,98	—	—	0,1224	9,585	3,80	0,655	17,0	„	„	4; dieselben, Mikrococcen
149	14. Sept.	20,58	—	—	0,1250	13,135	2,40	0,574	12,5	„	„	4; dieselben, wenig Kurzstäbchen
150	14. Oktbr.	23,17	—	—	0,1090	3,55	7,00	0,389	11,5	„	mäßig	3; wie vorher
151	15. Nov.	23,70	—	—	0,094	1,420	4,40	0,507	4,0	„	„	4; Bacter. termo u. Kurzstäbchen
152	14. Dez.	25,99	—	—	0,141	1,065	2,60	0,582	4,0	„	„	3; dieselben und Fäden
	1883											
153	14. Jan.	27,54	—	—	0,094	1,420	3,20	0,459	3,2	„	schwach	2; Kurzstäbchen
154	14. Febr.	24,82	—	—	0,094	1,065	4,40	0,400	3,2	„	mäßig	3; Bacter. termo, Kurzstäbchen, Fäden
155	14. März	24,58	—	—	0,094	1,420	5,20	0,494	2,8	„	„	3; Bacter. termo
156	11. April	12,80	—	—	—	0,355	Spur	0,820	3,0	schwach	schwach	1; wie vorher
157	14. Mai	17,90	—	—	—	0,360	3,00	3,05	10,5	weißlich trübe	zieml. stark	3; sehr feine Kurzstäbchen
158	14. Juni	17,18	—	—	—	0,710	3,20	1,69	15,0	„	„	3; Kurzstäbchen
159	15. Juli	18,22	—	—	—	0,710	3,20	2,01	16,5	„	sehr stark	5; dieselben
160	14. August	19,15	—	—	—	1,420	1,20	1,70	16,5	„	stark	5; dieselben und Mikrococcen
161	15. Sept.	22,12	—	—	—	1,065	2,60	1,17	13,0	„	mäßig	3; Kurzstäbchen
162	14. Oktbr.	17,85	—	—	—	0,710	3,20	1 45	8,2	„	„	3; dieselben
163	14. Nov.	18,83	—	—	—	1,065	2,60	1,42	5,8	„	„	4; Bacter. termo
164	14. Dez.	18,61	—	—	—	0,710	2,80	1,39	3,5	„	stark	5; dieselben
	1884											
165	14. Jan.	18,05	—	—	—	0,710	3,20	1,37	3,0	„	„	5; dieselben
166	13. Febr.	nicht bestimmt	—	—	—	1,065	3,20	1,26	3,0	„	nicht untersucht	

Die im Wasser enthaltenen gelösten Stoffe zerfallen in unorganische und organische. Unter den gelösten unorganischen Stoffen finden sich im Leitungswasser hauptsächlich die Carbonate der alkalischen Erden und der Alkalien. Die gelösten organischen Stoffe kommen vorherrschend in der Form von Humus-, Humin- und Quellsäure vor, welche dem Wasser die bräunliche Färbung geben.

Der Gehalt des Leitungswassers an gelösten organischen Stoffen weist eigenthümliche Verhältnisse auf. Derselbe ist in der zweiten Hälfte der Beobachtungsperiode, vom April 1883 bis zum Februar 1884, im Durchschnitt um mehr als das Dreifache größer als in der ersten Hälfte vom Juni 1882 bis zum März 1883. Man könnte sich dadurch veranlaßt sehen, eine Verschlechterung des Leitungswassers anzunehmen. Das erscheint aber bei näherer Prüfung nicht statthaft. Vergleicht man nämlich die Beschaffenheit des gleichzeitig geschöpften Stromwassers mit der des Leitungswassers, so giebt sich in Betreff des Gehalts an organischer Substanz eine sehr bemerkenswerthe Uebereinstimmung zu erkennen. Andrerseits beweisen Untersuchungen des Leitungswassers, welche der Professor Glasenapp zu Anfang des Jahres 1882 vorgenommen hat, daß der Gehalt desselben an organischen Stoffen zu jener Zeit bedeutend höher war, als in der ersten Hälfte der hier besprochenen Beobachtungsperiode, und durchschnittlich dem Gehalt an organischen Stoffen in der zweiten Hälfte dieser Periode näher kommt. Eine am 1. Juni 1877 geschöpfte Probe Stromwasser enthielt ungefähr ebenso viel organische Stoffe wie das Leitungswasser in der zweiten Hälfte der in Rede stehenden Beobachtungsperiode. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß der größere Gehalt an gelösten organischen Stoffen der gewöhnlichen Beschaffenheit des Leitungswassers entspricht und daß die vom Juni 1882 bis zum März 1883 beobachtete Verminderung der organischen Substanz im Leitungswasser eine zufällige und vorübergehende Erscheinung ist, welche wahrscheinlich hervorgerufen ist durch den sehr niedrigen Grundwasserstand des überaus regenarmen Sommers und Herbstes 1882. Da der Gehalt des Bodens an organischen Stoffen bei wachsender Tiefe im Allgemeinen abnimmt, so muß bei niedrigem Grundwasserstande auch entsprechend weniger von denselben gelöst werden. Die vom Wasser entblößten organischen Reste verwittern dann um so leichter im Boden und werden bei wieder steigendem Grundwasser desto reichlicher gelöst, was sich in dem für den Mai 1883 ermittelten hohen Werth sehr gut ausspricht.

Die Quantität der im Leitungswasser enthaltenen gelösten Stoffe bewegt sich innerhalb der für Trinkwasser als zulässig erachteten Grenzen, mit alleiniger Ausnahme der organischen Substanzen. Bei der Beantwortung der Frage, welcher Gehalt an gelösten organischen Stoffen als das zuläſsige Maximum für gutes Trinkwasser zu betrachten sei, gehen die Autoritäten auf dem Gebiet der Hygieine allerdings sehr auseinander. Es darf aber wohl gesagt werden, daß der in der Tabelle angegebene Gehalt des Leitungswassers an ge-

lösten organischen Stoffen das als zulässig zu betrachtende Maximum etwa um das Dreifache übersteigt. Doch kann man an ein Wasser, welches wie das Dünawasser zum großen Theil einem Wald- und Torfboden entstammt und die gelösten organischen Stoffe in Formen enthält, welche als sanitär unschädlich gelten, keine sehr strengen Anforderungen in dieser Beziehung stellen.

Außer den gelösten Stoffen enthält das Leitungswasser auch noch schwebende feste Stoffe, welche die Trübung des Wassers verursachen und auch in unorganische und organische Bestandtheile zerfallen. Die unorganischen festen Stoffe bestehen im wesentlichen aus sehr feinem Thon, welcher besonders zur Zeit des Frühjahrshochwassers vorherrscht und einige Tage braucht, um sich aus dem Wasser niederzuschlagen.

Die organischen festen Stoffe bestehen hauptsächlich aus mikroskopischen Wasserpflanzen, wie Algen, Diatomeen, Spaltpilzen, welche besonders in der wärmeren Jahreszeit auftreten, zum Theil unversehrt, größtentheils aber in zerriebenem Zustande vorkommen und sich gewöhnlich schon nach einigen Minuten niederschlagen, indem sie ein rostfarbenes Sediment bilden.

Die mikroskopische Untersuchung der schwebenden Stoffe des Leitungswassers hat während des Jahres 1883 allmonatlich stattgefunden.

Vorwiegend finden sich Algen, grüne sowohl als auch anders gefärbte, zum Theil im Stadium des Zerfallens; zwischen ihren Trümmern finden sich Diatomeen verschiedener Formen und Spaltpilze, während Infusorien und Mineraltrümmer sehr zurücktreten. Eine nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit ist diesen Formen, soweit die bisherigen Erfahrungen reichen, nicht beizumessen.

Entozoen und deren Eier wurden im Leitungswasser nicht gefunden. Die mit diesem Wasser angestellten Spaltpilzkulturen ergaben in allen Fällen, zuweilen ausschließlich, Bacterium termo Cohn, einen in der Natur überall verbreiteten Pilz, dem eine gesundheitsschädliche Bedeutung nicht zugeschrieben wird. Außerdem wurden noch Kurzstäbchen und in zwei Fällen auch Desmobacterien gefunden. Da indeß das Leitungswasser frei von Zersetzungsprodukten animalischen Ursprungs ist, so dürften auch diese Organismen als sanitär indifferent betrachtet werden.

Gestützt auf die Resultate der chemischen und mikroskopischen Untersuchung muß die Sanitätskommission ihr Gutachten dahin abgeben, daß das Leitungswasser und somit auch das Wasser des Delta, aus welchem das Leitungswasser entnommen wird, nicht als gesundheitsschädlich bezeichnet werden kann.

Damit ist aber noch nicht gesagt, daß das Leitungswasser gutes Trinkwasser ist.

Wasser, welches als gutes Trinkwasser gelten soll, muß eine ganze Reihe von Bedingungen erfüllen.

1. Es muß frei von gesundheitsschädlichen Stoffen sein;
2. es muß geschmacklos, und
3. geruchlos sein;

4. es darf nicht zu hart sein;
5. es darf gelöste organische Stoffe gar nicht oder nur in geringem Grade enthalten;
6. ebenso darf es feste aufgeschwemmte Bestandtheile gar nicht oder nur in geringem Grade enthalten;
7. es muß farblos sein;
8. es muß klar sein;
9. es muß eine relativ gleichmäßige Temperatur von 10—12 Grad C. haben und darf somit nicht starken Temperaturschwankungen durch den Einfluß der Lufttemperatur unterworfen sein;
10. es darf nicht zu arm an Kohlensäure sein.

Die unter 1—4 genannten Bedingungen erfüllt das Leitungswasser: es ist frei von gesundheitsschädlichen Stoffen, es ist geschmacklos, geruchlos und nicht zu hart. Der übrigen Eigenschaften eines guten Trinkwassers aber ermangelt es.

Der Gehalt an gelösten organischen Stoffen sowohl als auch der Gehalt an festen aufgeschwemmten Stoffen ist zu groß. Einige der gelösten organischen Stoffe färben das Wasser bräunlich, die festen aufgeschwemmten Stoffe verursachen die Trübung des Wassers. Beide Erscheinungen aber, die Färbung und die Trübung, bedingen, wenn sie besonders intensiv auftreten, das für den Anblick häßliche und für den Genuß unappetitliche Aussehen des Wassers. Wie jedes Flußwasser ist das Leitungswasser zu starken Temperaturschwankungen ausgesetzt; es ist im Sommer zu warm und im Winter zu kalt. Als Flußwasser ist es auch sehr arm an Kohlensäure.

Das Wasser, welchem das Leitungswasser entnommen wird, ist endlich wie Flußwasser überhaupt der Gefahr mannigfacher Verunreinigungen ausgesetzt, gegen welche es besonders im Bereiche einer großen Stadt nicht genügend geschützt werden kann, auch wenn die Stelle, an welcher das Wasser entnommen wird, wie in Riga, oberhalb der eigentlichen städtischen Ansiedelung liegt.

Wenn nun das Leitungswasser einerseits nicht als gesundheitsschädlich, andrerseits aber auch nicht als gutes Trinkwasser gelten kann, so muß der Schluß gezogen werden, daß die Versorgung der Stadt mit besserem Trinkwasser vom sanitären Standpunkt aus zwar nicht als unbedingt nothwendig gefordert, wohl aber als äußerst wünschenswerth anempfohlen werden muß.

Aus der Prüfung der ersten Frage hat sich ergeben, daß das Stromwasser nicht besser ist als das Deltawasser und daß somit eine Verbesserung des Leitungswassers durch den direkten Bezug desselben aus dem Strom statt aus dem Delta nicht zu erzielen wäre.

Daraus folgt, daß besseres Wasser nur beschafft werden kann entweder durch Filtration des Dünawassers oder durch Versorgung der Stadt mit Grundwasser.

Zu erörtern, welche Alternative für Riga den Vorzug verdient, kann an dieser Stelle nicht die Aufgabe der Sanitätskommission sein.

Indem die Sanitätskommission die Versorgung der Stadt mit besserem Trinkwasser als sehr wünschenswerth bezeichnet, darf sie

nicht unterlassen, die Dringlichkeit dieses Bedürfnisses gegen die Dringlichkeit anderer sanitärer Anforderungen abzuwägen. Als Resultat ergiebt sich, daß in Riga sanitäre Uebelstände vorhanden sind, deren Beseitigung nach Ansicht der Sanitätskommission wichtiger und dringender ist, als die Verbesserung des jetzigen Leitungswassers.

Zu dem oberwähnten Programm der Vorarbeiten für die Wahl eines Systems der allgemeinen Entwässerung und Reinigung der Stadt gehört auch die chemische und mikroskopische Untersuchung des Bodens. Diese Arbeit ist von dem Professor Glasenapp in der Zeit vom April 1882 bis zum Februar 1884 ausgeführt worden und hat exakt bewiesen, was schon früher aus einer Reihe von Gründen gefolgert werden mußte, daß der Boden Rigas in sehr hohem Grade verunreinigt ist, obgleich er größtentheils aus lockerem Sande besteht, welcher die Oxydation der aufgenommenen Verunreinigungen begünstigt. Um den Grad der Bodenverunreinigung zu veranschaulichen, sei erwähnt, daß die stickstoffhaltigen Substanzen, welche allein im Boden der innern Stadt bis zu einer Tiefe von 4,5 Meter enthalten sind, sich auf 48,6 Millionen Kilogramm berechnen*.

Dieses Quantum aber kommt der Masse von Stickstoff gleich, welche 100000 erwachsene Personen während 25 Jahren in Form von festen und flüssigen Exkrementen produciren.

Eine solche Verunreinigung des Bodens ist für den öffentlichen Gesundheitszustand viel gefährlicher, als die Beschaffenheit des jetzigen Leitungswassers. Die Reinigung des Bodens ist daher nach Ansicht der Sanitätskommission ein viel dringenderes sanitäres Bedürfniß, als die Versorgung der Stadt mit einem Wasser, welches besser als das jetzige Leitungswasser ist. Sie kann aber nur dadurch bewirkt werden, daß der Boden durch Herstellung einer systematischen Entwässerung und Reinigung der Stadt vor weiterer Verunreinigung geschützt und ihm dadurch die Möglichkeit geboten wird, durch Oxydation der in ihm enthaltenen organischen Verunreinigungen allmählich seinen normalen Zustand wiederzuerlangen, wozu freilich eine lange Reihe von Jahren gehört.

Ferner muß die Sanitätskommission darauf hinweisen, daß der Theil des Mitauer Stadttheils, welcher unmittelbar am linken Dünaufer belegen ist, namentlich Muckenholm und Großklüversholm, sich in Bezug auf die Versorgung mit Wasser in viel schlimmerer Lage befindet, als die mit Leitungswasser versorgten, auf dem rechten Ufer belegenen Stadttheile. Dort ist die Besiedelung dicht, der Boden

* Nimmt man die Oberfläche der innern Stadt (mit der Grenze Theaterboulevard, Karlsstraße, Dünamarkt, Nikolaistraße, Schloßplatz, Jakobskasernenstraße, Jakobsstraße, Nikolaistraße, Basteiboulevard) zu rund 1 □ Kilometer = 1 Million □Meter und das Gewicht von 1 Kubikmeter Boden zu 2500 Kilogramm an, so entsprechen dieser Oberfläche bei 4,5 Meter Tiefe 1 × 4,5 × 2500 Millionen Kilogramm = 11250 Millionen Kilogramm Boden. In der innern Stadt sind in 1000 Kilogramm Boden bis zu einer Tiefe von 4,5 Meter im Mittel 4,32 Kilogramm stickstoffhaltige organische Stoffe enthalten. Daraus folgt, daß in 11250 Millionen Kilogramm Boden der innern Stadt enthalten sind

$$\frac{11250 \text{ Millionen} \times 4{,}32}{1000} = 48{,}6 \text{ Millionen Kilogramm stickstoffhaltiger Substanzen.}$$

sehr verunreinigt, der Stand des Grundwassers hoch, das Brunnenwasser durchschnittlich sehr schlecht. Die beiden in den letzten Jahren hergestellten öffentlichen Bohrbrunnen können dem Bedarf bei weitem nicht genügen; eine Wasserleitung ist nicht vorhanden. Die Bewohner jener Gegend müssen also entweder das schlechte Brunnenwasser oder das Dünawasser genießen, welches sie am Ufer des dichtbewohnten Stadttheils schöpfen, wo es durch dessen Abwässer, z. B. durch Abflüsse aus stark besuchten Badeanstalten und während des Sommers durch den Verkehr auf dem Strom, in hohem Grade verunreinigt ist. Die auf dem Großklüversholm bestehenden ungünstigen sanitären Verhältnisse dürften vielfach auf das schlechte Wasser zurückzuführen sein. Für diesen Stadttheil wäre es eine Wohlthat, wenn er mit einem Wasser versorgt würde, wie es die auf dem rechten Ufer belegenen Stadttheile in ihrem Leitungswasser besitzen.

Die Sanitätskommission ist daher der Ansicht, daß die Aufgabe, einzelne Theile des Mitauer Stadttheils, insbesondere Muckenholm und Großklüversholm mit besserem Wasser, als das ihnen jetzt zu Gebote stehende, zu versorgen, sanitär dringlicher ist, als die Beschaffung besseren Leitungswassers für die auf dem rechten Dünaufer belegenen Stadttheile.

Aus dieser Abwägung der Anforderungen, welche vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege an die Beschaffenheit des Bodens und des Wassers gestellt werden müssen, leitet die Sanitätskommission den Satz ab: Wenn es mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nicht möglich sein sollte, die systematische Reinigung und Entwässerung der Stadt, die Versorgung des am linken Dünaufer belegenen Stadttheils mit besserem Wasser und die Beschaffung eines besseren Leitungswassers für die auf dem rechten Dünaufer belegenen Stadttheile gleichzeitig in Angriff zu nehmen und durchzuführen, so wird die letztgenannte Aufgabe, so wünschenswerth und wichtig auch ihre baldige Verwirklichung ist, doch der sanitär noch dringlicheren Befriedigung der beiden zuerst bezeichneten Bedürfnisse den Vorrang einräumen müssen.

Einigermaßen tröstlich mag dabei der beiläufige Hinweis darauf sein, daß die Versorgung der Stadt mit Wasser, trotz aller Mängel des jetzigen Leitungswassers, doch gegenwärtig eine wesentlich bessere ist, als vor der Errichtung des Wasserwerks.

Der größte Theil der Stadt entbehrte damals der Wohlthat einer Wasserleitung und mußte das Wasser aus dem Strom mitten im Bereich der städtischen Besiedelung, unmittelbar am Ufer schöpfen oder aus Brunnen entnehmen, deren Wasser in den dichter besiedelten Gegenden durchschnittlich gewiß nicht besser gewesen ist, als das jetzige Leitungswasser. Für den kleinen Bezirk aber, welcher von der alten sogenannten Wasserkunst mit Leitungswasser versorgt wurde, d. h. für die innere Stadt, wurde das Wasser unmittelbar am Ufer der Stadt aus der Düna entnommen, zwischen der Schwimm- und

der Sünderpforte, also unterhalb der Moskauer Vorstadt, und sogar nur etwa 75 Faden unterhalb der Stelle, wo der Riesingkanal in die Düna mündet und ihr die Abwässer aus einem großen Theil der Stadt zuführt! Die Erinnerung an solche Thatsachen der Vergangenheit kann dazu dienen, die entsprechenden Verhältnisse der Gegenwart erträglicher erscheinen zu lassen.

Auch unter den günstigsten Voraussetzungen dürften immerhin noch Jahre vergehen, bevor das jetzige Leitungswasser durch Grundwasser oder filtrirtes Dünawasser ersetzt wird. Die Sanitätskommission muß daher die unverweilte Durchführung einer Maßregel befürworten, welche die Qualität des Leitungswassers allerdings nicht verbessern wird, wohl aber erforderlich ist, um der möglichen Gefahr einer gesundheitsschädlichen Verschlechterung desselben vorzubeugen.

In der Einleitung dieses Berichts ist darauf hingewiesen, daß die Erneuerung des Wassers im Delta wesentlich nur durch den Wechsel des Wasserstandes im Hauptstrom erfolgt. Ist der Wasserstand im Hauptstrom während langer Zeit ein konstanter, so findet also während eben so langer Zeit keine durchgreifende Erneuerung des Wassers im Delta statt. Wenn nun einmal unglücklicher Weise eine Verunreinigung des Delta durch gesundheitsschädliche Mikroorganismen stattfinden sollte, so würde das Leitungswasser aus infizirtem Deltawasser bestehen, was schädliche Folgen für den öffentlichen Gesundheitszustand haben müßte. Würde nun gar eine solche Infizirung des Deltawassers in eine Periode lange andauernden konstanten Wasserstandes fallen, während welcher das Deltawasser sich nicht erneuert, so würde die Gefahr sich noch steigern. Eine entsprechende Verunreinigung des Stromwassers wäre weniger gefährlich, weil die verunreinigenden Organismen von der Strömung rascher weggeschwemmt werden würden.

Die Vorsicht gebietet, dem Eintritt jener Gefahr dadurch vorzubeugen, daß das Leitungswasser direkt dem Strom entnommen wird.

Die Sanitätskommission ist der Ansicht, daß statt der jetzt vorhandenen Baggerrinne ein geschlossener, in gewisser Tiefe anzulegender Kanal zur Verbindung des offenen Stromes mit dem Leitungssystem des Wasserwerks hergestellt werden muß. Ob dieser Kanal gerade an der Stelle der jetzigen Rinne von der Leitungsmündung o durch das Delta hindurch zur Dammöffnung b 1 erbaut werden soll, oder ob es nicht vielleicht zweckmäßiger wäre, den Kanal bei Kengeragge oberhalb des Paralleldammes vom Strom abzuzweigen und am Ufer des Delta entlang bis zum Leitungssystem des Wasserwerks zu führen, das ist in erster Reihe eine technische Frage, deren Beantwortung nicht Sache der Sanitätskommission ist. Die Sanitätskommission erfüllt ihre Aufgabe, indem sie nachdrücklich darauf hinweist, daß zur Vermeidung etwaiger Gefahren für den öffentlichen Gesundheitszustand das Leitungswasser direkt dem fließenden Wasser des Stroms entnommen werden muß.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Karoline Agnes Gabriele Reckstein. Georg Friedrich Herbert Matzkait.

Dom-K.: Alfred Oskar Ehringhaus. Emma Charl. Hoffmann. Hertha Mary Wachholder. Heinrich Alexander Woldemar Koch.

Jakobi-K.: Julie Eugenie und Charlotte Eugenie Zinowsky, Zwillinge.

Gertrud-K.: Theodor Karl Drahke. Emma Antonie Sprinz. Anna Pauline Helene Pike. Kahrl Dicklau. Emilie Anna Rosalie Vogel. Arved Maximilian Treulieb. Regina Wilhelmine Linde. Karl Friedrich Wilhelm Nebel. Marie Emilie Johanna Liß. Oskar Rob. Heinrich Jehnert. Mathilde Marg. Dorothea Paschkowsky.

Jesus-K.: Emilie Wallenberg. Oskar Purrin. Emilie Alwine Ilken. Johanna Marie Lukowsky. Alma Hermine Katharine Sleede. Friedrich Karl Baumann. Mathilde Marie Straupe. Richard Jahn Julius Musikant. Jakob Kruhmin. Hermann Joseph Rosenberg. Emma Emilie Rutzel. Ludwig Julius Upmal. Wilhelmine Bertha Strasding. Gottfried Karl Wilhelm Ohsoling. Karl Theodor Lagsdin. Karoline Pauline Jessinsky. Lilli Elisabeth Leontine Egaht. Gertrud Jurke. Anna Wally Bressem.

Johannis-K.: Ernst Johann Mohn. Martin Ronis. Lawise Pauline Minister. Johann Wilhelm Ludwig Grundmann. Peter Alexander Suhn. Fritz Alexander Sneedse. Karoline Wilhelmine Ehmann. Jakob Alex. Brock. Anna Alide und Marie Olga Stugis, Zwillinge. Robert Georg Lorenz. Mathilde Annette Grihsel. Hanna Louise Dreika. Jakob Arvid Alexander Steinmann. Antonie Johanna Jakobsohn. Julie Jakobsohn. David Wold. Kleinberg. Emma Bertha Emilie Stinkat. Lihsbeth Perkohn. Peter und Ernst Nikolai Löwenstein, Zwillinge. Johann Eduard Wolf. Lihbe Pauline Grauding. Katharine Natalie Rohrbach. Marie Alwine Pauline Paulmann. Juris Alex. Ule. Anna Florentine Amalie Klein. Otto Woldemar Zeplit. Eveline Math. Rohde. Erbert Andreas Burkewitz. Oskar Julius Theodor Petzel. Anna Pauline Tode. Arnold Viktor Eduard Grünblatt. Johann Karl Eduard Muehlner. Lawise Karstais. Kristoph Kulikowsky. Wally Alice Jaegermann. Woldemar Oswald Preede. Olga Annette Krimberg. Karlihne Dorothea Mickelsohn. Reinhold Johann Eduard Ehrst. Anna Marie Krastin. Adolph Georg Jakob Stankewitsch. Elise Pauline Marie Knoks. Eduard Friedrich Schneider. Marie Juliane Ohsoling. Wilhelmine Gudrais. Viktor Emanuel Mednis. Louise Marie Jurreck. Johann August Karl Grünberg. Janne Martin Dumbranski. Martin Johann Julius Kahrkling. Anna Schmidt. Emilie Johanna Christine Kruhsiht. Marie Kath. Elis. Innuse. Jahnis Papan.

Martins-K.: David Wilhelm Uhlejann. Alexander Eduard Jansohn. Lihsbeth Pehde. Felix Adolf Hellmer. Luise Juliane Siwen. Johann Mathis Klasohn. Woldemar Hermann Blumenthal.

Trinitatis-K.: Otto Eugen Hülff. Katharina Johanna Weiß. Fritz Rudolf Blienberg. Alexander Arthur Martin Martinow. Anna Marie Breedis.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Buchhalter Johann Anton Theodor Jacobs mit Helene Concordia Ludloff. Handlungskommis Bernhard Thomas Michelson mit Anna Katharine Kalau, geb. Sokolow. Geschäftsführer Guido Julius Brandenburg mit Franziska Luise Supplies. Schlossergesell Alfred Heinrich Specht mit Minna Bunne. Schuhmachermeister Karl Wilhelm Drommert mit Karoline Juliane Witte.

Gertrud-K.: Komptoirdiener David Gerste mit Julie Amalie Wilh. Dopkewitsch. Handlungskommis Robert Georg Treymann mit Johanna Louise Naujocks. Schmied Jahn Sarring mit Christine Müller. Unteroffizier Martin Skupa mit Marri Salaiskaln, geb. Ballod.

Jesus-K.: Jahn Ikwild mit Elise Schwan. Kirchspielsrichter Otto Reinhold Harald Baron London mit Elisabeth Amalie v. Schroeder. Schmiedegesell

Jannis Kontrewitz mit Lisette Silbert. Getränkehändler Fritz Palkawneek mit Anna Jummik. Hausknecht Jakob Sarrin mit Lina Kalnin (auch Joh.-K.).

Johannis-K.: Verabsch. Soldat Jakob Pinka mit Anna Upeneek. Arb. Ernests Karlberg mit Julie Ulmann, geb. Ulpe. Arb. Jahnis Jansohn mit Lina Reichard. Schmied Anton Pelinski mit Anna Kruhmin. Tischlergesell Peter Freiberg mit Marie Seiberlin. Fabrikarb. Indrik Sewald mit Libbe Urban. Maurer Karl Silgalw mit Anna Rode. Weinkellerarb. Jakob Kronberg mit Eva Einsberg. Budendiener Jahn Lasduseed mit Karlihne Balohd. Konditor Ferdinand Boy mit Johanna Schwidersky. Fabrikarbeiter Andrei Pabehrsing mit Anna Demme. Schuhmachergesell Janis Weißberg mit Babette Pehrkohn.

Martins-K.: Arb. Jannis Wihnart mit Emilie Lotte Genschkin. Weber Kahrl Jannis Genschkin mit Libbe Wihnart. Arb. Jannis Ohsoling mit Annette Gottliebe Widdin. Arb. Kristof Swirgsds mit Luise Preedaik. Arb. Janne Jakob Blumfeld mit Wittwe Annlise Bumbeer.

Trinitatis-K.: Lehrer in St. Petersburg Eduard Ferdinand Kill mit Lydia Amalie Garten. Monteur Johann Robert Dreßler mit Katharina Strauling. Maschinist Janne Jankewitz mit Karoline Elisabeth Jannsohn. Mikkel Rudowitsch mit Anna Barkewitsch.

Begraben.

Petri-K.: Elisabeth Gertrud Bertusch, geb. Karlowitsch, 80 J. Buchhalter Leopold Friedrich Hermann Schulz, im 52. J. Stud. philol. Friedrich Heinrich Joachim Winkelmann, im 23. J.

Dom-K.: Messerschmied Wilhelm Domela, 57 J. Wittwe Emilie Rennenberg, 76 J. Elfriede Auguste Alexandra Nordmann, im 6. M. Frau Konsulent Charlotte Berent, geb. Krüger, 74 J. Baronin Elisabeth Stromberg, geb. v. Drachenfels, 55 J. Notär des Kirchspielsgerichts Konrad Friedrich Hanke, 67 J. Wittwe Katharina Juliane Rauch, geb. Schwartz, 51 J. Frau Konsul Louise Elsbeth Straus, geb. Philipsen, 64 J.

Jakobi-K.: Wittfrau Lucinde Harke, verw. Harder, geb. Düring, 67 J. Uhrmachermeister Matthias Müller, 47 J. Schuhmachermeister Johann Friedrich Wilhelm Gieseke, 84 J. Wilhelm Kessel, 6 J. Buchhalter Richard Karl Hermann Ehk, 23 J. Wittfrau Wilhelmine Abrahamsohn, geb. Frantzen, 74 J. Verabsch. Unteroffiz. Martin Müller, 66 J. Schneidergesell Johann Mihl, 40 J.

Gertrud-K.: Dahrte Hoffeldt, im 71. J. Katharina Elisabeth Dulckeit, geb. Kasewersky, 91 J. Natalie Elisabeth Kurpneek, im 7. M. Elise Johanna Auguste Stock, 1 J. Wittwe Karoline Johanna Ostwald, geb. Schroeder, 61 J. Ehem. Besucher Gustav Jansohn, 65 J. Ein todtgeb. Mädchen.

Jesus-K.: Peter Mährtin, 22 J. Andreas Gottlieb Eglers, 86 J. Eduard Heinrich Blankenburg, 12 J. Gertrud Jurke, 14 T. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 18. März bis zum 1. April 33 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 17. bis zum 31. März 11 Verstorbene.

Martins-K.: Wittwe Marri Tumscheit, 55 J.

Trinitatis-K.: Martin Kaspersohn, 55 J. Johanna Friederike Hiege, 9 J. Anna Marie Petrau, 18 J. Karl Wihk, 3 M. Christian Jonakeit, 33 J. Alfons Gottlieb Karl Feldhuhn, 16 J. Alexander Wilhelm Breedis, 2 M. Friedrich Alexander Dratschewski, 4 M.

Reform. K.: Jenny Henriette Weßmann, 1 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 3. Апреля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Variola ohne Impfnarben	—	—	—	1	—	1	—
Variolois mit Impfnarben	—	—	—	2	2	—	—
Variolois ohne Impfnarben	1	1	—	1	1	—	—
Tussis convulsiva	—	—	—	—	—	—	—
Febris puerperalis	1	—	1	1	—	1	—
Parotitis epidemica	—	—	—	—	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica.	1	1	—	—	—	—	—
Im Ganzen im Febr. 1886	102	57	45	94	49	45	13
„ „ „ „ 1885	268	130	138	229	118	111	18
„ „ „ „ 1884	252	131	121	241	123	118	12
„ „ „ „ 1883	209	128	81	143	63	80	13

886.

...n Berichten der Aerzte.

Ohne Angabe des Alters	Von den Verstorbenen standen im Alter von 0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	2	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	—	—	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	4	1	—	—	—	1

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den Februar 188(

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach d·

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen i[m] Alter von					
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre
Typhus exanth.	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Typhus abdominal.	14	11	3	18	13	5	3	2	1	6	6	—	—	2	6	5	—	1	—	—	2	4	8	3	—
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—		
Intermittens	18	9	9	17	9	8	—	—	—	1	—	1	—	—	2	6	10	—	—	—	—	2			
Scarlatina	33	21	12	21	9	12	3	3	—	19	13	6	3	16	12	—	—	—	2	2	9	10			
Morbilli	6	2	4	7	2	5	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	3	4			
Diphtheritis vera	25	10	15	23	10	13	7	1	6	4	2	2	1	10	5	6	2	—	1	—	7	7			
Variola mit Impfnarben	1	—	1	1	1	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 14. Donnerstag den 10. April. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Aus dem Theater- und Musikleben Rigas in den Jahren 1825—1829.

(Fortsetzung.)

November 1825. Man schöpft hier jetzt Hoffnung, die Feddersen bald hier zu sehen. Sie soll darüber hergeschrieben haben, daß sie zu den Fasten hier sein werde. Diese erfreuliche Nachricht geht von Mund zu Mund. Andere sagen, Ohmann sei zwar in Unterhandlung, aber ihre Forderungen zu groß. Auch soll sie sehr stark geworden sein. An dem Weylandtschen Paar haben wir eine ziemliche Erwerbung. Allgemein findet man, daß es Anlagen habe; dieselben bedürften aber der Ausbildung und Mann und Frau müßten erst bei Barlow und der Feddersen in die Schule gehen. Er hat eine sehr vortheilhafte Gestalt; sie finde ich hübscher als die Schwarz, 22 Jahr alt. Sie sollen im Auslande getrennt gelebt, er sie aber unterwegs mitgenommen haben nebst zwei Kindern, mit der Bedingung, wenn sie gefiele, mit ihr hier zu bleiben. Sie debütirte als Preciosa und obgleich sie ungleich hübschere Brünette als die Hortian ist, so gefiel sie doch nur getheilt; Viele erinnerten sich der Feddersen und freilich mit der hielt sie in Hinsicht der Mimik, die ihr ganz abgeht, gar keinen Vergleich aus, obgleich sie recht gut, so wie ihr Mann, deklamirt und ziemlich Gewandtheit mit Anstand verbindet. Ihr Wuchs ist proportionirt und ihre dunklen Locken beschatten ein Paar Kohlensterne (um mit Clauren zu reden), die wohl zündbar sind. Und doch hatte sie das Unglück, daß bei der Arie: „Einsam bin ich, doch nicht allein," ein Theil des Publikums zischte, der andere applaudirte. Doch ließ sie sich dadurch nicht aus der Fassung bringen und trat zum zweiten Mal als Frau von Schlingen (der Schwarz ihre Rolle) in den Wienern in Berlin auf, wurde aber bei dem Duett: War's nicht um ein, war's nicht um zwei — ohnmächtig und das Stück konnte nicht weiter gegeben werden. Demungeachtet hat sie gesagt, sie würde dem Publikum beweisen, daß sie eine Künstlerin wäre, und hat zum zweiten Male in den Wienern gespielt, und als Tony in der Schreckensnacht auf St. Domingo ist sie hervorgerufen. — Noch werden beim hiesigen Theater ein Held

und eine Gräfin oder preußisches Fräulein unter dem Namen Rosalie oder Therese erwartet. Sie darf ihren Familiennamen nicht nennen, weil sie von vornehmer Extraktion sein soll; sie ist bisher nur auf Liebhabertheatern aufgetreten und will gegen den Willen ihrer Verwandten hier öffentlich auftreten. Sie ist von Theodor Hell an Ohmann empfohlen, der bei dem Marquis angefragt hat, was er dabei machen sollte, daß sie keinen Familiennamen trage? Er hat gemeint, das hätte nichts zu sagen. Uebrigens wird sie, heißt es, unentgeltlich spielen, was dem Direktor gewiß das Angenehmste ist.

Januar 1826. Ohmann soll die Direktion abgenommen sein. Er hat den Schauspielern keine Gage auszahlen wollen und Brederlo als Aktionär hat sich seine Bücher zeigen lassen, aus denen sich ein Ueberschuß von, glaube ich, 800 R. S. ergeben haben soll; er hat also geben müssen, obgleich er behauptet hat, Schulden zu haben. Sehr unrecht ist es, daß er den Schauspielern die Mittel zum Fortkommen benimmt. Sie haben weder eine Rolle noch Partitur, um eine Privatbühne zu errichten, und einstudiren läßt er auch nichts. Man sagt, Funk und Ludewig werden die Theaterleitung übernehmen. Zischka dankte der rigaschen Zeitung für einen milden Beitrag, den ihm, „da Thaliens Hallen verödet", ein Menschenfreund zugewandt hätte. Diese Hallen sind wol nie von so erbärmlichen Priestern belebt worden wie jetzt. — Weylandt und seine Frau sollen eine Karte zugeschickt bekommen haben, mit der sie sich das Essen auf einige Zeit unentgeltlich holen lassen können. — Werthers Tochter (einäugig), unter dem Namen Rosa bekannt, heirathet den Sohn des Instrumentenmachers Bergmann; sie hat eine vorzügliche Stimme; seine älteste Tochter hatte 1822 den Schauspieler Paulmann geheirathet.

Februar 1826. Seit 3 Wochen giebt die hiesige Theatergesellschaft, vereint mit dem Orchester, im Schwarzhäupterhause alle Sonnabend eine Soirée, das Entrée zu 70 Kop. S. Anfänglich konnte man auch mit 25 Kop. Bco. darauf subskribiren. Schade nur, daß diese Soiréen an einem schleichenden Fieber laboriren und immer matter werden. Auf dem Zettel ist auf hohen Befehl nichts von den aufzuführenden Sachen angegeben. Man geht daher aufs gerathe Wohl hin. Die letzte war die schalste. Auch hier bewährt sich die Trägheit der Schauspieler; sie sollten hübschere Musiksachen wählen und besonders mehr deklamiren; aber das kostet zu viel Mühe und dann kommen sie durchs viele Deliberiren nicht zum Strich. Sie dirigiren sich jetzt selbst; denn Ohmann hat sich ganz herausgezogen. — Eine besondere Unterstützung ist den Schauspielern seitens der Börsenkaufmannschaft zu Theil geworden. Jedem Mitgliede der Bühne ist die halbe monatliche Gage ausgezahlt worden, mithin überhaupt 1700 R. S., mit dem Versprechen, daß wenn sie in den Soiréen nicht die halbe Gage einnehmen, das Fehlende ihnen zugezahlt werden sollte. Damit können sie denn doch zufrieden sein? Sie müssen sich aber auf andere Weise fortzuhelfen suchen, wenigstens diejenigen, welche etwas gelernt haben, anstatt es vielleicht Bedürftigeren oder Würdigeren zu entziehen oder gar — zu vertrinken. Wenigstens soll der hohe Priester Thaliens, Zischka, seinen

Theil im trunkenen Muth empfangen haben. Er ist mir unvergeßlich als Abbé in Fanchon, in welcher Oper ihm beim Genießen einer Tasse Kaffees der Theelöffel herunterfiel. Er gerieth dadurch in die peinlichste Verlegenheit. Denn seine gewaltige Beleibtheit ließ trotz aller seiner Bemühungen nicht das Aufheben desselben zu, bis der Oberst (Schwarz) es für ihn that. — Barlow hat hier eine Abendunterhaltung zum Besten seiner Mitbrüder geben wollen. Leider aber traf sich's, daß der Musikdirektor Ohmann an demselben Tage ein geistliches Konzert geben wollte. Barlow reiste daher weg und das Oratorium kam später erst zur Aufführung.

April 1826. Die Schauspieler geben von Zeit zu Zeit Oratorien und Konzerte. Die Einnahme soll aber nicht den Erwartungen entsprechen. Am Tage der Trauerfeier (für Kaiser Alexander) gaben sie den Tod Jesu und das Requiem von Mozart. Sie sollen 300 R. S. eingenommen haben; nach Abzug der Unkosten ist 2 R. auf Jeden gekommen. — Man meint, das Theater werde eingehen. Dölle geht weg, Funk korrespondirt mit dem Auslande und der Musikdirektor Ohmann hat schon sein Abschiedskonzert im Schwarzenhäupterhause gegeben, welches aus einer Trauersymphonie, mehreren andern Stücken und einem von ihm selbst verfaßten und in Musik gesetzten Trauergedicht bestand, welches den Beschluß machte und recht sehr gefallen hat. Beide Brüder, heißt es, werden weggehen. Von dem Direktor aber ist es sehr unrecht, da er das Abonnement weg hat. — Ein sehr gutes Mitglied unseres Orchesters, Pöhl, Klarinettist, geht nach Moskau.

Mai 1826. Die Freude über die Eröffnung des Schauspiels war kurz. Denn am vorigen Sonnabend wurde die Bühne wieder geschlossen* mit Schwarz seinem Benefiz. Da es die letzte Vorstellung sein sollte, so beschlossen wir zu gehen, haben es aber nicht wenig bedauert. Ein Klarinettkonzert, von Stenzel geblasen, wurde recht hübsch vorgetragen; doch wer Bährmann gehört hat, konnte nicht zufriedengestellt sein. Diesem Konzertstück folgte ein Schauspiel vom Verfasser des Abällino, Julius von Sassen. Es enthält alle nur denkbare tragische Vorfälle, nur mit der Ausnahme, daß der tödtlich verwundete Held (Dölle) sich auf den Brettern eine Zeit lang quält, auch schon die Augen schließt, plötzlich sie aber wieder öffnet, worauf der Vorhang herunterrollt. So sehr der Tod der Hortian (sie erschießt sich hinter den Koulissen), ihr blinder Vater, ihr Leichenzug, bei dem der Sarg geöffnet und die Todte, gräßlich entstellt, mit der Wunde auf der Stirn gezeigt wird, der Wahnsinn des Helden (Schwarz) um den Verlust der Geliebten mich und einen großen Theil der Zuschauer ergriffen und zu Thränen rührten, so erschien mir doch das Ende höchst lächerlich. Hierauf folgte ein Epilog, gehalten von Schwarz, im Charakter des Franz in den Wienern in Berlin. Dies war das Beste; es gab zu lachen und Schwarz benutzte die Wiener Sprachweise mit außerordentlicher

* In Folge Ablebens der verwittweten Kaiserin.

Geläufigkeit. Seine Einnahme war so ziemlich; eine Dame fiel von der großen Hitze in Ohnmacht.

Juni 1826. Schoberlechner hat drei Konzerte gegeben. Das erste fand im Richterschen Hause in der Vorstadt statt (zu 1 R. S. das Entrée), weil damals gerade die Trauernachricht von dem Ableben der Kaiserin angelangt war. Es ist so voll gewesen, obgleich keine Bekanntmachung ergangen war, daß sogar zwei Nebenzimmer mit Zuhörern angefüllt gewesen sind. Er soll 300 R. S. eingenommen haben. Das zweite gab er im Theater. Eine Ouverture von ihm machte den Anfang; dann folgte ein Konzert von seiner Komposition. Seine hübsche Frau — sie soll erst 17 Jahr alt sein — sang eine Arie aus der diebischen Elster und aus dem Freischützen. Sie übertraf meine Erwartungen hinsichtlich ihres Aeußern, nicht so sehr ihres Gesanges wegen. Sie hat sehr viel Bescheidenes und wurde ebenso wie ihr Mann jedes Mal mit starkem Beifall belohnt. Er trug zum Schluß noch ein Rondo vor, dem ein herrliches Thema zu Grunde lag. Doch so sehr seine Fingerfertigkeit mich ihn bewundern ließ, so sehr vermißte ich seines Lehrers und Meisters seelenvollen Vortrag. Er soll ein Jude sein, also der zweite nach Moscheles, der sich ebenfalls in der Fingerkunst auszeichnet.

Juli 1826. Die Pohlmann aus Hamburg ist wieder hier. Sie spielte zuerst die schöne Müllerin, in der sie vorigen Sommer vom Publikum Abschied nahm und nach der sie mit Blumen im Korridor bestreut wurde. Jetzt empfing man sie nur mit starkem Applaudissement, rief sie aber nicht hervor. Man liebt hier das Neue und da sie sich selbst nicht erneuern kann, so sollte sie sich wenigstens in neuen Darstellungen zeigen. Gestern gab sie den Sextus in der Oper Titus und diesen Dölle. Im Rothkäppchen wird sie auch auftreten, sowie als Agathe im Freischützen; voriges Jahr gab sie das Aennchen. Ihre vorzüglichste Leistung soll Aschenbrödel sein.

August 1826. Die Pohlmann hat 12 Gastrollen gegeben. Jede ist mit 18 Dukaten bezahlt. Außerdem 2 Benefize; das letzte war Rothkäppchen. Ihr Beifall hat sich sehr gemindert. Man findet ihre Stimme schwächer; sie selbst sehr verändert — und zwar seit dem vorigen Sommer. Ich fand sie unverändert; vermißte nur den von der Feddersen so bezaubernd ausgeführten Tanz. Sie ließ ihn eigentlich ganz weg und machte nur einige Pas; aber ihr Gesang, besonders in einer Arie, fesselte alle kunstsinnigen Ohren. Sie wurde gerufen und dankte für den Beifall und die Nachsicht, mit der man ihre geringen Fähigkeiten lohne, welches ihr zugleich ein Beweis wäre, daß ihr zweiter Besuch nicht unangenehm gewesen und daß Riga ihr daher immer eine freundliche Erinnerung bieten würde. Diese Pille mußten ihre Bekrittler schlucken.

November 1826. Ein gewisser Walter vom Karlsruher Hoftheater gibt jetzt Gastrollen. Er soll sich nach dem Komiker Carl in Wien gebildet haben. Ich sah ihn als Staberl in der Posse gleichen Namens. Er gefiel allgemein, sowol durch Gesang wie Gewandtheit. Das Stück selbst gab viel zu lachen. Er wurde ge-

rufen und trat singend mit der Schlußstrophe des Stückes hervor: „Habe ich Geld oder habe ich keins, ist mir alles eins; doch wenn man hier gefällt, das ist mehr als Geld.“ Es ging wol alles an dem Abend befriedigt nach Hause. Später ist er noch mehre Male aufgetreten. Allgemein aber findet man, daß er nur ein Mal sehenswerth und nur als Staberl gut ist, dem er wol auch seinen Ruf verdankt. Er bekam für jede Gastrolle 50 R. S.

November 1826. Eben komme ich aus dem Theater und muß gestehen, daß ich in meinem Leben nicht ein so im höchsten Grade plattes Stück gesehen. Bei der Wahl, die unsere Direktion trifft, darf man es sich wirklich nicht erlauben, etwas zum ersten Mal zu sehen. Man gab den Doktor Stackelbein, Posse in 2 Aufzügen. Es kommen darin Ausdrücke und Vorgänge vor, daß ich jeden Augenblick glaubte und hoffte, man würde das Stück auszischen. Aber die Geduld unsres Publikums ist wirklich originell; es wurde sogar applaudirt; freilich kam das aus dem Hintergrunde, aber der bessere Theil der Zuschauer schwieg. Der Inhalt war ganz kurz der, daß der Diener (Walter) sich des Doktors (Pauly) Abwesenheit zu Nutze macht und in dessen Kleider wirft, den Herrn spielt, und weil er in ¾ Jahren bei seinem geizigen Herrn gehungert, sich ein Mal was zu gute thun will, als Arzt sich von den Kranken gut bezahlen läßt und die abgeschmacktesten Streiche treibt, bis er, ertappt, sich schuldig bekennt und beim Schluß dem Auditorium ein Pülverchen empfiehlt: das der Nachsicht. Wahrlich, man mußte von der eine gute Dosis besitzen, denn die Geduld wurde aufs Höchste geprüft. Wie so etwas einstudirt werden konnte, ist mir unbegreiflich. Vorher wurde der Hausverkauf gegeben, eine recht niedliche Oper, in der mir Walter als leichtsinniger Dichter recht gut gefiel. Er soll 55 Jahr alt sein und nicht mehr engagirt, sondern pensionirt werden. Sonnabend ist der Hortian ihr Benefiz; aber man muß sich wundern über ihre Wahl. Sie giebt auch gar nichts Neues: die erste und zweite Abtheilung aus dem Alpenröslein, zwei Aufzüge aus Preciosa und außerdem eine Arie, von Walter gesungen. Die Benefize folgen jetzt rasch aufeinander, vielleicht weil Weihnachten vor der Thür ist und die Herren Geld brauchen. Funk seines war das letzte und soll ihm nur 150 R. eingebracht haben und seine Frau nach ihrem Gesange ausgezischt worden sein; hingegen hat Ludwig eine Einnahme von 600 R. S. gehabt.

Die Pohlmann gab eine einzige Gastrolle. Sie gefiel diesen Sommer wenig. Allein nachdem sie aus Petersburg gekommen und es bekannt geworden, daß sie dort gefallen habe und engagirt worden, so richtete sich, scheint es, danach das hiesige Publikum. Das Haus war sehr besetzt. Beim Hervorruf dankte sie mit den Worten, daß ein Dichter zwar gesagt hätte, man müßte nicht zum zweiten Male wiederkommen; sie wäre es aber schon zum dritten Male und würde vielleicht auch noch zum vierten Mal wiederkehren. G.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtasyl für Obdachlose.

Im Anschluß an den in Nr. 2 vom 16. Januar c. veröffentlichten, die Monate Oktober, November und Dezember 1885 umfassenden Frequenzbericht veröffentlichen wir nunmehr die nachstehenden Zahlen, welche die Monate Januar, Februar und März 1886 betreffen. In Klammern fügen wir die entsprechenden Zahlen des Jahrs 1885 bei.

Das Asyl benutzten:

	Männer	Frauen	zusammen	
im Januar .	1230(1183)	60(103)	1290(1286)	Personen,
im Februar .	1012(1043)	53 (98)	1065(1140)	"
im März . .	1078(1154)	76 (52)	1154(1206)	"
	3320(3380)	189(253)	3509(3632)	Personen.

Davon waren unter 18 Jahren 182 Männer, 5 Frauen
und über 60 Jahre . . . . 130 Männer, 5 Frauen.

Der nächtliche Durchschnitt betrug:

im Januar	41,61	Personen,
im Februar	38,03	"
im März	37,23	"

macht im Durchschnitt dieser drei Monate 37,88 Personen für die Nacht, d. h. 2—3 Personen täglich weniger, als in demselben Zeitraum des Vorjahrs (40,36).

50 bis 62 Personen hat das Asyl in diesen 3 Monaten beherbergt: an 13 Nächten im Januar,
an 8 " " Februar,
an 9 " " März,
zusammen an 30 Nächten, d. h. einem Drittel aller Nächte.

Voll, d. h. mit 56 und mehr Personen, war das Asyl besetzt vom 1. bis 10. und am 12. Januar; vom 3. bis 6. Februar; vom 2. bis 5. und am 8. März, d. h. in 20 Nächten.

Im Januar und Februar ist die Zahl der Besucher nicht unter 20 und im März nicht unter 17 Personen gesunken.

Die Maximalzahl für Männer betrug 56, für Frauen 6 Personen.

Ganz neue, bisher im Asyl überhaupt noch nicht gesehene Gäste erschienen: im Januar . . . . . 54 Personen,
im Februar . . . . 55 "
im März . . . . . 68 "
also in drei Monaten neue Gäste im Ganzen 177 Personen, oder täglich zwei Personen.

Nur einmal im Monat wurde das Asyl benutzt von 420 Personen.

Volle fünfmal nutzten in derselben Zeit die Wohlthat aus 449 Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr ist die Anzahl der blos einmaligen Besucher um 91 Personen, die der fünfmaligen um 62 Personen gesunken.

In Anbetracht der im Ganzen (in jedem Monat besonders gerechnet) 1164 verschiedenen Personen, welche das Asyl in diesem Vierteljahr benutzten, beträgt die Zahl der einmaligen 36,03 %, die der fünfmaligen Besucher 38,57 % aller Besucher. Rechnet man die Frequenz aller Asylanten zusammen, so benutzte jeder Asylant durchschnittlich drei Mal im Monat das Asyl.

In derselben Zeit wurden zurückgewiesen im Durchschnitt täglich vier Personen, und zwar im Ganzen wegen Raummangels 304, Trunkenheit 44, zu häufigen Erscheinens 42, Geldmangels 3, aus andern Gründen 6 Personen; in den einzelnen Monaten aber:

						zusammen	
im Januar .	204	Männer,	—	Frau,		204	Personen,
im Februar .	99	"	—	"		99	"
im März .	96	"	—	"		96	"
zusammen	399	Männer,	—	Frau,		399	Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr hat die Zahl der Zurückgewiesenen im Allgemeinen um 97 Personen und speciell die der wegen Raummangels Abgewiesenen um 67 Personen; die Zahl der wegen Trunkenheit Abgewiesenen aber um 19 Personen abgenommen.

Die zu 5 Kop. einfließenden Eintrittsgelder der Asylanten betrugen in diesen drei Monaten 175 Rbl. 45 Kop. oder jeden Monat durchschnittlich 58 Rbl. 48 Kop.

Alle hiesigen Zeitungen werden zugleich im Interesse der Anstalt (Mosk. Vorst., Neustraße 83) und des Publikums ersucht, diesem Frequenzbericht durch Abdruck eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen.

Riga, im April 1886. Das Kuratorium des Nachtasyls.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Helene Auguste Reiß. Olga Dagmar Schmidt. Anna Stürmer.

Dom-K.: Ernst Emil Rehwald. Wilhelm Ludwig Nagel. Alwine Wilhelmine Marie Zeimer. Jane Olga Marie Löseviß. Wilhelm Johann Heinrich Krull. Nikolai Vogel. Elisabeth Charlotte Susanna Weißel.

Jakobi-K.: Heinrich Brey. Reinhold Eduard Julius Ecke. Karoline Elisabeth Wohlgemuth. Elisabeth Rißel. Theodor Friedrich Karl de Leroi.

Gertrud-K.: Bruno Friedrich Hoffmann. Anna Louise Martha Herbst. Friedrich Eugen Arnold Spengel.

Jesus-K.: Johann Burkewiß. Alexander Gustav Kalning. Johann Morel. Hermann Andreas Muhrneek. Reinhold Depsch. Alexander Wilhelm Purrin. Richard Preede. Percy Herbert Karl Grünupp. Marie Selma Brandt. Klaudine Julianne Olga Apping. Julius Ludwig Müller.

Johannis-K.: Emma Johanna Marie Reinold. Anna Charlotte Luise Kreews. Bertha Paegle. Olga Marie und Martha Sinaida Legger, Zwill. Mathilde Anna Wihtolin. Anna Wilhelmine Plotnik. Karl Heinrich Sarkan. Woldemar Joh. Alexander Pawasar. Krišaps Treuland. Lina Anna Pauline Wolkow. Peter Altenis. Johann Theodor Smukaus. Elisabeth Wehwer.

Friedrich Eduard Robert Günter. Johann Grünwald. Anna Emilie Kamrad. Fritz Obsoling. Emil Georg Königsfeld. Johann Woldemar Kruhklis. August Karl Alexander Sandberg. Anna Emilie Buhmann. David Theodor Philipsohn. Gottliebe Marie Andersohn.

Martins-K.: Martha Helene Sawing. Michel Melchert Kizzis. Katharine Anna Werner. Marie Bertha Annette Rautmann. Johanna Ottilie Bauder. Adam Joseph Alexander Grünblatt. Bertha Maria Anna Katharine Eglibt. Hermann Johann Karl Dockmann. Alexandrine Anna Auguste Petzold. Friedrich Wilhelm August Zaune.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Matrose Karl Lehmann mit Julie Nagel. Assistent des Stationsvorstehers auf Kurtenhof Eduard Hermann Albinus Kundert mit Karoline Bertha Albertine Gierth.

Jakobi-K.: Woldemar Fingal Karl v. Löwis of Menar mit Baronesse Sophie Konstanze v. Bourhöveden. Büreauassistent bei der Tuckumer Eisenbahn Johann August Rösner mit Juliane Reckfling. Diener Johann Adom mit Auguste Schöler.

Gertrud-K.: Förster Wilhelm Tobias Bütte mit Anna Juliane Sommer.

Jesus-K.: Fritz Philipp mit Minna Schulz. Otto Robert Drepke mit Dorothea Emilie Dumpe. Karl Philipp Petersohn mit Minna Skrastin.

Johannis-K.: Arbeiter Jakob Pentzke mit Lihse Reuland. Schlosser Johann Theodor Jakobsohn mit Marie Luise Kalnin. Händler Jakob Breedit mit Kattrihne Prekau. Fleischer Wilhelm Friedrich Kleinert mit Lihsa Silleneek. Tischler Fritz Graubitz mit Anna Knubbis.

Reform. K.: Handlungskommis Woldemar Emanuel Erlich mit Ida Wilhelmine Piehler.

Begraben.

Dom-K.: Bertha Martha Katharina Walter, im 5. M. Irma Kath. Johanna Schirmacher, im 2. J. Maria Henriette Dagmar Perkuhn, im 2. J. Inspektor des Zwangsarbeitshauses Eduard Joh. Batzel, 50 J. Karl Ludwig, 51 J. Pauline Brandenburg, im 2. J. Franz Dullo, 36 J. Emma Math. Weinberg, geb. Werdel.

Jakobi-K.: Stadtstegemeister Friedrich Wilhelm Lyra, 73 J. Wittfrau Sophie Schiller, geb. Wendt, 71 J. Louise Gritzkewitsch, geb. Sagermann, 50 J. Verw. Frau Kollegiensekretär Emilie Drewitz, geb. Hellmann, 66 J. Verw. Frau Titulärrath Friederike Natalie Hippius, geb. Ignatius, 88 J.

Gertrud-K.: Wittwe Elisabeth Barbara Stelzer, geb. Schneski, im 75. J. Martin Kohzing, 80 J. Wittwe Anna Bunga, 59 J. Tischlergesell Ferdinand Basner, 47 J. Fleischermeister Christian Heinrich Wigand, 32 J. Friederike Wallat, geb. Pieck, 55 J.

Jesus-K.: Friedrich Karl Eduard Jahnelsin. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 1. bis zum 8. April 12 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 31. März bis zum 7. April 6 Verstorbene.

Martins-K.: Kutscher Jahnis Dahrsneeks, 45 J. Trihne Saije, 70 J. Michael Strauß, 43 J.

Reform. K.: Hausbesitzer Johann August Dreyer, 70 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 10. Апрѣля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

1886.

Summa).

den Berichten der Aerzte.

…den im … Jahren.	60 Jahren und mehr.	Ohne Angabe des Alters.	Von den Verstorbenen standen im Alter von 0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	60 Jahren und mehr.	Ohne Angabe des Alters.
10	1	1	—	—	—	1	2	1	—
24	2	4	—	3	2	13	5	1	1
3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	1	1	1	—	—	1	—	—	1
105	11	6	—	—	—	—	2	—	—
1	—	4	3	35	37	—	—	—	—
[illegible]	—	8	5	8	3	—	1	—	1
[illegible]	1	2	2	22	11	—	2	—	—
[illegible]	—	—	—	1	1	3	—	—	—

Variola ohne Impfnarben	39	23	16	25	14	[illegible]
Variolois mit Impfnarben	53	30	23	45	25	2
Variolois ohne Impfnarben	18	7	11	15	7	[illegible]
Tussis convulsiva	33	15	18	21	10	1
Febris puerperalis	17	—	17	11	—	1
Parotitis epidemica	4	3	1	3	2	[illegible]
Ophthalmia blenorrhoica	6	5	1	3	3	—
Im Ganzen im Jahre 1885	2318	1163	1155	1987	994	99

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für das Jahr 1885 (in (

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen stan[den im] Alter vo[n]			
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	60 Jahren und mehr.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.
Typhus exanth.	53	33	20	45	27	18	4	4	—	4	2	2	—	—	12	24	13	2	2	—	—	12	21
Typhus abdominal.	188	112	76	147	86	61	25	15	10	16	11	5	1	10	37	98	33	4	5	1	6	34	76
Febr. recurr.	8	5	3	8	5	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	3	—	—	—	1	—	4
Dysenterie	64	37	27	54	31	23	3	2	1	7	4	3	6	18	9	16	12	1	2	5	17	6	14
Intermittens	405	198	207	386	189	197	2	—	2	17	9	8	6	41	92	136	110	14	6	6	40	88	130
Scarlatina	469	219	250	365	170	195	75	36	39	29	13	16	8	185	248	23	1	—	4	3	138	[illegible]	[illegible]
Morbilli	771	394	377	719	365	354	18	11	7	34	18	16	34	232	400	80	14	—	11	25	216	[illegible]	[illegible]
Diphtheritis vera	173	71	102	128	52	76	37	17	20	8	2	6	2	52	67	27	22	1	2	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Variola mit Impfnarben	17	11	6	12	8	4	5	3	2	—	—	—	—	2	1	10	4	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 15. Donnerstag den 17. April. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Aus dem Theater- und Musikleben Rigas in den Jahren 1825—1829.

(Fortsetzung.)

Dezember 1826. Die Schauspielerin Birch, geb. Pfeiffer, vom Hoftheater zu München, macht hier jetzt nicht wenig Sensation. Meines Wissens hat sich keine frühere Künstlerin eines so entschiedenen Beifalls zu erfreuen gehabt. Sie trat das erste Mal als Jungfrau von Orleans auf. Man wartete kaum ab, daß der Vorhang herunterrollte, um sie zu rufen, obgleich sie doch unter ihren Fahnen stirbt. Den König hat Schwarz gegeben: eine ganz unkönigliche Gestalt neben der Birch kolossalen Figur, die übrigens sehr proportionirt gebaut ist und durch Deklamation, Mienenspiel und kostbar schöne Garderobe mit den Mitspielenden gewaltig kontrastirte. Was ihre Schwestern gesprochen haben, hat man kaum verstanden. Ihrem Liebhaber Lionel soll sie wohl zehn Mal seine Rolle, aber leider ohne dankbaren Erfolg einstudirt haben — es machte ihn ja auch der alte Freisleben! Außerdem ist sie bis jetzt aufgetreten als Maria Stuart, Sappho, die Mohrin, in der Bestürmung von Smolensk, Parteienwuth, im letzten Mittel und als Medea von Grillparzer. Am Vorzüglichsten ist sie als Medea und Sappho. Diese Rollen haben eine gewisse Aehnlichkeit; beide sind verschmähte Geliebten, in beiden kann sie ihre tragische Beanlagung entwickeln und es ist nicht gerade die erste Jugendblüthe dazu erforderlich. Diese besitzt sie nicht mehr; ich halte sie für eine Sechsunddreißigerin; doch hat sie noch manche schöne Ueberbleibsel, z. B. schönen Arm und Fuß. Außer dem Theater soll sie hübscher sein und durch ihre Lebhaftigkeit sehr einnehmen. Als Baronin in: stille Wasser sind tief von Schröder und Donna Diana von Calderon ist sie ebenfalls ausgezeichnet. Im ersten Stück stellt sie eine Lebenslustige dar, im zweiten eine ehescheue, stolze Spröde. Sie deklamirt vortrefflich, hat viel Mienenspiel, schöne Haltung und dringt in den Geist jeder Rolle. Sie ist fast jedes Mal hervorgerufen. Als Sappho ersticht sie sich am Schluß des Stücks und hat mit den Worten gedankt: ein so freundlicher Ruf kann selbst Todte erwecken. Als Medea hat sie

gesagt: die Kunst will es, daß ich so nächtliche Gebilde Ihrem Geiste vorführe, doch ist es mir um so angenehmer &c. Die Auszeichnung des Hervorrufs ist ihr öfterer als jeder anderen zu Theil geworden. — Zu ihrem Benefiz Tankred waren die Billete acht Tage vorher besprochen. Da ich am Tage der Vorstellung nach einem schickte, ließ mir Dölle eines zu der Theaterloge anbieten. In Hinsicht des Gesanges hat sie als Tankred nicht ganz den Erwartungen entsprochen; vielleicht auch durch ihre an dem Abend gehabte Heiserkeit. Sie ist auch nicht mehr als Sängerin aufgetreten. Für jede Gastrolle soll sie 60 R. S. erhalten. Sie ist mit ihrem Manne hier, der Professor der Philosophie ist.

Februar 1827. Wir haben gegenwärtig eine solche Anzahl, um nicht zu sagen, Unzahl von Schauspielern, daß unsere Bühne wirklich der Ueberschwemmung nahe ist. Zwar hat Dölle sie nicht weit geholt; sie sind aus Tilsit, Memel, Danzig, Königsberg — doch locken sie hin und das scheint der Direktor nur zu wünschen. Er sorgt für neue Subjekte, ob sie die alten ersetzen, ist ihm gleich viel. Im Herbst, heißt es, geht die bis jetzt noch nicht ersetzte Hortian ab, und, wie man spricht, auch Schwarz und Weylandt, welch letzteren die Birch, wie sie gesagt, aus dem Staube emporgehoben — er machte stets ihren Liebhaber — und Funk, dessen Stelle ein gewisser Langerhaue mit schönem Baß, aber ohne Spiel, ausfüllen soll. An Weylandts Stelle ist Henne nebst Frau engagirt. Er soll nicht viel werth sein, destomehr sie durch Spiel und schöne Gestalt. Sie debütirte als Jungfrau von Orleans. Man hat gesagt, die Henne macht die Hanne; denn in der Travestie soll sie so genannt werden. Gestern ist sie als Prinzessin von Polen in Johann Herzog von Finnland aufgetreten und mit lautem Beifall herausgerufen.

Endlich ist die lange erwartete Feddersen angelangt, und im letzten Mittel aufgetreten. Sie wird 6 Gastrollen geben, und auch im Corsen und als Gurly auftreten. Wurm ist vermuthlich schon weggereist; das Theater ist bei seinem Auftreten meist leer gewesen; die ihm vorangegangene Birch hatte die Kassen geleert.

April 1827. Ich glaubte, daß das Spiel der Feddersen die frühere magnetische Kraft an mir bewähren würde; allein ich fand sie unter meiner Erwartung; zwar im Lustspiel untadelhaft (im letzten Mittel z. B.), doch als Maria Stuart (man gab, eine alberne Idee, den dritten Akt vor jenem) gar nicht mehr das, was sie früher war. Ich sah sie vor 3 Jahren in dieser Rolle. Es war ihr erstes Auftreten nach einer schweren Krankheit. Wie schön war sie damals und wie deklamirte sie! So ungeheuer korpulent finde ich sie nicht; man hätte es nicht beachtet, wenn sie sich vervollkommnet hätte. Aber wie sollte sie das in Petersburg, wo sie kein Vorbild hat, sondern nur solche, die sich nach ihr bilden! Zu ihrem Benefiz hatte sie gerade das abgeschmackte Ritterspiel: das Turnier zu Kronstein gewählt, welches nicht allein einen dummen Inhalt, sondern auch recht unzarte Gespräche enthält. Nur in dem einen Aufzug konnte sie ihre Gewandtheit zeigen, indem sie fast in jeder Viertelstunde einen andern Charakter annimmt. Nun machte noch Pauli ihren

Liebhaber, der sich jetzt eigentlich nur zu den burlesken Sachen schickt und auch sich nur um den Beifall der Gallerie zu bemühen scheint. Das Orchester hatte seine Plätze den Zuschauern räumen müssen. Sie wurde fast nach jedem Auftreten gerufen. — Vorzüglich hat sie gefallen in: Komm her und als Nachtwandlerin, welche auf Verlangen wiederholt wurden. Als sie nach Vorstellung der letztern herausgerufen wurde, sagte sie in Bezug auf ihre Rolle: Wenn auch mein früheres Glück mir im Traum kam, das Glück Ihrer Liebe wurde mir doch wohl im Lachen zu Theil.

Uebrigens ist unser Theater durch die schlechten Subjekte seinem Verfalle nahe. Eine Madame Guthke sah ich als Louise in Kabale und Liebe zwar passabel spielen, aber der schiefe Mund war ein abscheulicher Uebelstand; die so gerühmte Henne (die Feddersen soll gesagt haben, sie wäre der einzige Stern in der Nacht unsers Theaterhimmels) als Orsini, Sappho und Milfort. Als letztere fand ich sie, einige Scenen ausgenommen, erbärmlich. Ein Meisterstück des unsterblichen Dichters so entstellt zu sehen, Biedert den Hofmarschall Kalb! Die Henne ist eine kolossale preußische Schönheit mit schönem Arm und Fuß — weiter nichts. — Dieses Völkchen ist einzig in seiner Art zu leben. Die Dölle lebt getrennt von ihrem Mann bei der gastfreien Henne, nachdem der Mann durch einen Briefwechsel hinter ein Einverständniß zwischen seiner Frau und Funk gekommen und sie weidlich in der Garderobe dafür gezüchtigt hat.

Juni 1827. Von Neujohanni in Mitau hört man, daß es dort in finanzieller Hinsicht recht gut gestanden habe. Vielleicht ist dies mit die Ursache, daß sie dort ein wenig übermüthig in ihren Urtheilen gewesen sind; doch vergesse ich, daß es von jeher der Charakter der Mitauer war, freimüthig zu sein und ihren Urtheilen keinen Zwang anzuthun, — überhaupt anders zu denken als die Rigaer. So sind sie denn mit Dölle's neu angedungenen Mitgliedern, außer Mad. Henne, sehr unzufrieden gewesen. Den hier so beliebten Affen haben sie nicht mehr als ein Mal sehen wollen (hier wurde er wenigstens drei Mal hintereinander mit dem größten Beifall bei übervollem Hause gegeben); sie behaupten, es gäbe dort Affen schon genug! Dölle soll nur 30 R. S. tägliche Einnahme gehabt haben. Man glaubt daher, daß es mit der jetzigen Direktion bald zu Ende sein wird. So lange wie der verstorbene Meyrer wird das Theater wol nicht so leicht Jemand besitzen und zu solcher Zufriedenheit des Publikums.

Juli 1827. Mit dem Theater ist es hier wieder so weit, daß Dölle sich für insolvent erklärt hat. Die Schauspieler sind außer sich. Dölle selbst ist nicht hier und hat Ludewig an seiner Statt die Verbreitung dieser Hiobspost überlassen. Das Personal will einen Verein bilden und das Theater unter der Bedingung fortsetzen, daß es ihnen auf zwei Jahre anvertraut werde, damit sie nicht wie früher Gefahr laufen, daß sich ein neuer zum Direktor, wie damals Dölle, aufwirft. Schade, daß während dieser Katastrophe die Besten die Bühne verlassen, z. B. Wehlandt, der jetzt ein Benefiz im Schwarzenhäuptersaal gab, selbst von Haus zu Haus Billete an-

geboten hat und nicht eher wegging, bis er das Geld dafür erhalten hatte. Er soll 200 R. S. eingenommen haben.

Die Chiarino's sind werth, gesehen oder eigentlich bewundert zu werden. Sie leisteten auf dem Seile alles nur Mögliche und ebensoviel wie Tourniaire's zu Pferde und Kobler's als Balletttänzer. Das war eine Grazie, Leichtigkeit, Gewandtheit bei der Flora und Bianchi, eine Decenz, eine Entferntheit von aller niedern Gefallsucht, daß sie sich mit Recht des lautesten Beifalls erfreuten. Beide Damen sind hübsch, doch ziehe ich die Bianchi vor; sie sind zu schade für diese gefahrvolle Kunst. Am Schönsten ist der Zephyrtanz oder die große Ascension bis zur Gallerie hinauf. G.

(Fortsetzung folgt.)

Naturaleinquartierung der Offiziere des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments.

Der Stadtverordnetenversammlung lag am 27. März 1886 folgender Antrag des Stadtamts zur Beschlußfassung vor:

„Bereits am 26. Mai 1884 Nr. 2444 hatte der Kommandeur des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments die Stadtverwaltung auf Grund der Art. 4 und 5 des Gesetzes vom 8. Juni 1874 ersucht, den Offizieren des Regiments Naturalquartiere anzuweisen oder die Quartiergelder derselben aus städtischen Mitteln zu erhöhen. Da dieses Gesuch voraussetzte, daß die Offiziere nicht im Stande wären, sich die Quartiere für die von der Krone gezahlten Quartiergelder zu beschaffen, und da diese Voraussetzung nach den Ermittelungen des Quartieramts nicht zutraf, so lehnte das Quartieramt das Gesuch ab. Hierüber führte der Kommandeur am 11. Oktober 1884 unter Nr. 5451 Beschwerde beim Stadtamt. Das Stadtamt glaubte über den Anspruch auf Naturalquartiere für die Offiziere noch nicht schlüssig werden zu können, solange nicht nach der Zirkulärvorschrift des Ministers des Innern vom 8. Oktober 1875 die Gouvernementsregierung alle durch das Gesetz vorgeschriebenen Maßnahmen zur Sicherstellung der Einquartierung erfolglos ergriffen habe; aus diesem Grunde lehnte das Stadtamt die Beschwerde am 26. November 1884 im Protokoll Nr. 488 ab. In gleichem Sinne entschied auch die Stadtverordnetenversammlung am 4. April 1885 über eine erneute Beschwerde des Kommandeurs vom 15. Februar 1885 Nr. 803. Anders hat dagegen die livländische Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten, als die Sache an sie gelangte, beschlossen.

Der livl. Gouverneur hat nämlich, als er die Beschwerde des Kommandeurs des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments empfing, das Ministerium des Innern darüber befragt, „in welcher Weise die Stadtkommunalverwaltungen Naturalquartiere an Offiziere einzuweisen haben," und unter dem 3. Oktober 1885 Nr. 6603 zur Antwort erhalten, daß „in dem Falle, wenn die Offiziere eines ganzen Truppentheils nicht im Stande sind, Quartiere für das ihnen zu diesem Zwecke verabfolgte Geld zu finden, nach dem genauen

Sinn des Art. 4 der Verordnung vom 8. Juni 1874 die örtliche Stadt- oder Landgemeindeverwaltung verpflichtet ist, Anordnungen wegen Anweisung von Naturalquartieren zu treffen, wobei ihr von der Militärobrigkeit die den Offizieren zukommenden Quartiergeldbeträge zu zahlen sind; was jedoch die Verpflichtungen anlangt, welche durch die Art. 8—13 der Verordnung den Gouvernementsanordnungskomités auferlegt sind, so beziehen sich dieselben eigentlich nur auf die Bequartierung der Untermilitärs, der Stäbe und anderen Verwaltungen und Anstalten des Militärs."

In Folge dessen hat die livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten am 2. November 1885 beschlossen:

> „Der Beschluß der Rigaschen Stadtverordnetenversammlung, wonach das Gesuch des Kommandeurs des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments um Naturalquartiere für die Offiziere des Regiments abgelehnt wurde, weil es an das Stadtamt und nicht an die livl. Gouvernementsregierung gerichtet war, — wird als ungesetzlich mit allen Folgen aufgehoben."

Mit Bezug auf diese Entscheidung der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten ersucht nunmehr der Kommandeur des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments im Schreiben vom 21. Dezember 1885 Nr. 8469 die Stadtverwaltung, ihn davon zu benachrichtigen, welche Verfügung in Betreff der Anweisung von Naturalquartieren an die Offiziere seines Regiments erfolgt sei. Die Stadtverordnetenversammlung wird somit, nachdem die Kompetenzfrage durch die Entscheidung der livl. Gouvernementsbehörde vom 2. November 1885 erledigt worden, in eine Prüfung der Sache selbst treten müssen und zu untersuchen haben, ob die Stadt zur Naturaleinquartierung der Offiziere des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments verpflichtet ist. Durch den Artikel 4 des Gesetzes vom 8. Juni 1874 sind allerdings die Kommunen zur Naturaleinquartierung von Offizieren verpflichtet; aber derselbe Artikel stellt zugleich fest, daß Naturaleinquartierung nur dann eintritt, wenn die Offiziere außer Stande sind, sich für die ihnen ausgesetzten Quartiergelder Quartiere zu beschaffen. Ob diese Voraussetzung für die Offiziere des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments zutrifft, ist vom Quartieramt eingehend untersucht worden; dabei hat sich folgendes ergeben:

Die Quartiergelder der Offiziere dieses Regiments betragen
für die höhern Stabsoffiziere je 500 R. jährlich,
für die übrigen Stabsoffiziere je 300 R. jährlich,
für die Oberoffiziere vom Lieutenant aufwärts je 200 R. jährlich,
für die übrigen Offiziere je 150 R. jährlich.

Die Krone zahlt diese Quartiergelder zur Miethe von Wohnungen mit Heizung, Beleuchtung und Möbeln; zugleich ist aber durch das Gesetz die Größe der Wohnungen dieser Offiziere normirt, und zwar auf 3 Zimmer für den verheiratheten Obrist und Obristlieutenant, auf 2 Zimmer für den unverheiratheten Obrist und Obristlieutenant und alle folgenden verheiratheten Offiziere, und auf

1 Zimmer für alle folgenden unverheiratheten Offiziere. — Das Quartieramt hat nun sowol die Größe der Quartiere, die die Offiziere des Malojaroslawschen 116. Regiments in der letzten Zeit bewohnt, als auch den Betrag des Miethzinses ermittelt und das Resultat dieser Erhebungen mit dem Schreiben vom 21. Februar 1886 Nr. 34 dem Stadtamt vorgelegt. Aus denselben geht folgendes hervor:

Ein großer Theil der Offiziere beschränkt sich nicht auf Wohnungen von der gesetzlich normirten Größe, sondern bewohnt größere Quartiere. So haben Offiziere, die 2 oder 3 Zimmer zu beanspruchen haben, Wohnungen von 4 und 5 Zimmern inne; Offiziere, denen nach dem Gesetz nur 1 Zimmer zusteht, haben 3, 4, selbst 5 Zimmer gemiethet; ein Offizier bewohnt ein Quartier von 6 Zimmern, zu dem auch ein Stall und eine Wagenremise gehören, während das Gesetz ihm nur 2 Zimmer zuspricht. Im Ganzen überschreiten 54% der Offiziere das gesetzliche Maß ihrer Wohnungen. Wenn nun diese Offiziere mit ihren Quartiergeldern nicht auskommen, so kann das doch kein Grund sein, zur Naturaleinquartierung überzugehen; vielmehr kann der Stadt die Naturalbequartierung wol nur dann auferlegt werden, wenn die Quartiergelder nicht ausreichen, um Quartiere von der gesetzlichen Größe zu beschaffen.

Quartiere, welche das gesetzliche Maß nicht übersteigen, haben 46% der Offiziere des Malojaroslawschen Infanterieregiments gemiethet; für diesen Theil bringen die Erhebungen des Quartieramts den Nachweis, daß sie mit ihrem Quartiergeld wol auszukommen vermögen. Nur ein einziger Offizier verausgabt 80% seines Quartiergeldes für die Wohnungsmiethe, alle übrigen zahlen weit geringere Miethe, ja einzelne kaum 24% des Quartiergeldes. Von denjenigen Offizieren, welche 150 R. jährlich Quartiergeld erhalten, zahlt einer einen Miethzins von 120 R. jährlich, einer 100 R., zwei je 96 R., einer 72 R., drei je 68 R., drei je 66 R., vier je 60 R., einer 54 R. und zwei je 36 R. Allerdings hat das Quartieramt nicht ermitteln können, ob diese Wohnungen mit oder ohne Heizung, Beleuchtung und Möbeln gemiethet worden sind; jedenfalls aber dürfte der Rest des Quartiergeldes, der nach Abzug jener Miethen den Offizieren zur Verfügung verbleibt, für die Bestreitung dieser Bedürfnisse völlig genügen.

Berücksichtigt man außerdem, daß der Miethzins in Riga während der letzten Jahre erheblich gefallen ist und daß ferner die Offiziere ihre Quartiere fast durchweg monatlich miethen, mithin den Miethzins, sowie die Ausgaben für Beleuchtung, Heizung und Möbel während der Lagerzeit, also während 3 Monate noch ersparen, so dürfte wol der Beweis erbracht sein, daß die Offiziere des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments mit den Quartiergeldern auskommen, wofern sie nur nicht größere Wohnungen miethen, als sie im Fall der Naturalbequartierung zu beanspruchen haben.

Das Stadtamt beantragt somit, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

Die Stadtverwaltung hält sich nicht für verpflichtet, den Offizieren des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments Natural-

quartiere anzuweisen, da der Art. 4 des Gesetzes vom 8. Juni 1874 die Stadtgemeinden nur dann zur Anweisung von Naturalquartieren verpflichtet, wenn die Offiziere außer Stande sind, sich für ihre Quartiergelder Quartiere zu beschaffen, und da die Offiziere des Malojaroslawschen 116. Infanterieregiments es wol vermögen, sich solche Quartiere zu miethen, wie sie sie im Fall der Natural-einquartierung zu verlangen berechtigt sind.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß dem Antrag des Stadtamts gemäß.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Erich Georg Robert Garten. Hugo Johannes Hermann Stahl. Michael Karl Arthur Sobolewsky. Wilhelm Ferdinand Konstantin Schliefewsky. Gertrud Elisabeth Valeska Günther. Johann Paul Kriger. Ernst Emanuel Ohsoling. Hedwig Katharina Helene Hesse. Elisabeth Leontine Ida Irene Boeckmann. Karl Reinhold Bornhaupt.

Dom-K.: Hermann Julius Martin Krebs. Alexander Emil Wolter. Elsa Anna Dorothea Kallenberg. Alfred William Bergmann. Alwine Christine Eugenie Terpel. Georg Ernst Wilhelm Fuhrmann. Heinrich Julius Rudolph Recklien. Ella Wilhelmine Irma Libbert. Johann Heinrich Michelson. Edgar Paul Libbert. Franz Eduard Gustav Brempel. Martin Albert Kuhwald.

Jakobi-K.: Elsa Dohne. Leontine Katharina Ottilie Kacker. Amalie Juliane Konstanze Mathilde Mey. Ludwig Johann Montiner. Antonie Alice Natalie Roller. Aurelie Therese Gabriele v. Koserowsky. Emilie Henriette Karoline Kraul, gen. Wulff. Justus Emil Ludwig Weikmann. Margot Mathilde Johannson. Olga Kaspar. Hermine Wilhelmine Maria Stille.

Gertrud-K.: Otto Franz Eduard Michelsohn. Susanna Kurzenbaum. Anna Alma Hertha Marunowsky. Karl Woldemar Doneit. Elsa Friederike Raasche. Emma Emilie Hedwig Geschelokowsky. Klara Anna Bertha Grünberg. Eugen Reinhold Dreßler. Friedr. Wilh. Kalning. Charlotte Karoline Sänger. Wilhelm Oskar Rudolph Fuchs. Wilhelm Karl Saplatz. Theodor Arthur Bielwock. Wold. Alex. Koch. Johann Konst. Libbert. Heinrich Joh. Felix Siecke. Hildegard Amalie Ofstawel. Henriette Louise Wilh. Brüggmann. Emilie Karoline Girgens. Elisabeth Buschmann. Otto Strasdin. Robert Alexander Kibilda. Oskar Arved Lauril. Anna Katharine Daude. Leontine Ida Alksnit. Emilie Olga Marie Bauga. Robert Karl Heinrich Brihwmann. Anna Elis. Meier. Lonny Ernestine Emilie Brihwul. Eduard Woldemar Reinberk. Ernest Julius Tehwin. Eduard Robert Klawa. Gustav Reinhold Petersohn. Alexander John Sandberg. Rudolph Peter Kurzin. Wilhelmine Johanna Dagmar Grendsion. Lihse Klawin. Alfred Julius Loschak. Ernest Rudolf Simon Lasmann. Woldemar Eduard Stahl. Wilhelmine Konstanze Edith Elzer. Arthur Friedrich Slagun. Wilhelmine Elis. Mekkis. Eleonore Wezohsolin. Marri Jaunsem. Johann Gustav Ballod. Martha Elfrieda Elsa Pukiht. Arthur Hugo Jakob Lappul.

Jesus-K.: Johann Peter Schkest. Anna Elisabeth Meelehn. Albert Richard Leschinsky. Alma Elisabeth Lilli Druwe. Margarethe Olga Samts. Helene Marie Sichthum. Emil Gustav Franzke. Wilhelm Siegfried Laßmann. Fritz Ullmann. Olga Kath. Jaeger. August Maximilian Treumann. Johanna Katharina Ohsolin. Krisch Alfred Stender. Julius Eduard Behrsin. Andreis Woldemar Melnis. Emilie Ohsol. Rudolph Heinrich Leijeneek. Roman Nik. Wainowski. Jehkab Sillin. Peter Georg Christoph Loyth. Johann Nikolai Auns. Marie Alexandra Liffert. Johann Samuel Ansberg. Peter Heinrich Inderiks. Gihrt Wilhelm Seeberg. Emilie Betty Kalb. Leonhard Moritz Petersohn. Edgar Wolfgang Theodor Gails. Ottilie Marie Martha Saube. Reinhold Wilh. Kasak. Karoline Pauline Bradul. Erna Dorothea Tautelhahn. Friederike Kath. Johanna Bartelt. Anne Marie Jansohn.

Johannis-K.: Karl Osolin. Edgar Ploegert. Karl Bajar. Bertha Grüneisen. Indrik Kabrklin. August Hermann Johann Kalning. Woldemar Julius Dunlau. Thomas Karl und Ernst Johann Sarrin, Zwillinge. Anna Elisabeth Pampis. Austra Kickut. Olga Hedwig Marie Klawing. Ernestine Charlotte Feldberg. Julius Johann Schönfeldt.

Martins-K.: Karl Ludwig Theophil Silbert. Albert Laschinsky. Jahnis Markewitz. Minna Lawise Lina Swaigsne. Kathrine Gricke. Wilhelmine Camilla Altberg. Johann Woldemar Wallenberg. Ernest Theodor Freymann. August Bumann. Johann Ludwig Bulte. Friedrich Andr. Swirgsding. Jakob Woldemar Preede. Andreas Julius Behring. Georgine Maria Unterkircher. Edgar William Adam Busch. Gertrud Henriette Wilmann. Franz Robert Bruno Schulz. Karl Wilhelm Alexander Vesper. Richard Friedrich Alfons Tiling. Julius Friedrich Frensdorff. Melita Pehlersohn.

Reform. K.: Julius Fedor Meyer. Johannes Czerski. Alexander Emil Karl Beinert.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Dr. med. Alexander Gottlieb Allenstein mit Helene Emma Sophie v. Bodecker. Schlosser in Dünaburg Nikolai Julius Pohl mit Anna Leontine Klever. Quartaloffizier Thaddeus Anerik mit Wilhelmine Marie Marschütz.

Gertrud-K.: Ausl. Unterthan Johann Hermann Karl Stiller mit Marie Natalie Schkester, geb. Wahrpa. Maurer David Uppit mit Marie Palmbach. Dahlenscher Kaufmann Johann Adolph Weber mit Anna Elis. Apping. Peter Aufing mit Anna Skusing.

Jesus-K.: Tischlergesell Robert Franz Julius Brempel mit Anna Kath. Gabalin. Krisch Semmidt mit Wittwe Elisabeth Apse, geb. Gulbis.

Johannis-K.: Beurl. Sold. Friedrich Lagsdin mit Margarethe Obermann.

Martins-K.: Milchpächter Ernst Birgen mit Kristine Dahl.

Begraben.

Petri-K.: Frl. Friederike Emilie Timm, im 65. J. Margarethe Emilie Stieda, 1 M. Emilie Christine Hansen, geb. Kade, 58 J. Schuhmachermeister Heinrich Spalt, 86 J.

Jakobi-K.: Schuhmachermeister Gottlieb Tyron, 41 J. Maximilian Swätnoi, 7 M. Heinrich Paul Freymann, 3 J. Ein todtgeb. Knabe.

Gertrud-K.: Wittwe Dorothea Lotze, geb. Gantzen, 88 J. Wittwe Anna Kalning, gen. Berg, geb. Krasting, im 79. J. Frau Koll.-Reg. Anna Marg. Karol. Plenske, geb. Kauffmann, 26 J. Julius Eugen Plenske, 4 M.

Johannis-K.: Dwornikfrau Dahrte Krause, geb. Saring, im 50. J. Fuhrmann Hans Waldowsky, 55 J. Bertha Marie Wilhelmine Weite, im 2. J. Ella Skujin, 1 T. Paul Friedrich Oskar Medne, 1 J. Frau Anna Ruhdel, 28 J. Arbeiter Jurris Purin, 52 J. Anna Alksnis, geb. Petersohn, im 33. J. Wirthin Emilie Mathilde Ohsoling, 56 J. Verabsch. Soldat Jahn Mittre, 55 J. Johann Eduard Schmidt, im 2. J. Sattler Peter Petersohn, 42 J. Karoline Emilie Galls, geb. Braunfeld, 35 J. Zimmermannsfrau Anna Ruhge, geb. Rape, 36 J. Anna Stermer, 1 W. — Thorensberg: Wittwe Juliane Strauß, 80 J. Johann Albert Karl Roßbach, 2 M. Martin Knas, 11 M. Adolph Theodor Schulte, im 3. J. Anna Alide Schleffer, 2 J. Jahns Ohß, 13 J. Lilly Katharine Bruhwer, im 2. J. Soldatenwittwe Lihse Dewätnikow, geb. Sachanowitsch, 72 J.

Martins-K.: Anna Susteneek, 8 J.

Reform. K.: Kaufmann Karl Friedrich Holmberg, 71 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 17. Апрѣля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 16. Donnerstag den 24. April. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Theilung des Kirchspiels Lemsal-Katharinen.

Der Stadtverordnetenversammlung lag am 21. April 1886 folgender Antrag vor:

„Die Theilung des Kirchspiels Lemsal-Katharinen ist bereits mehrmals Gegenstand der Verhandlungen der Stadtverwaltung gewesen. Am 20. Oktober 1880 hat die Stadtverordnetenversammlung zur Begründung einer Pfarre zu St. Katharinen einen jährlichen Hakenbeitrag von 20 R. für das ca. 15 Haken große Stadtgut Wilkenhof bewilligt. Einem spätern Antrage des livl. Konsistoriums gemäß hat die Stadtverordnetenversammlung weiter am 14. Februar 1885 beschlossen, dem Kirchspiel St. Katharinen das Kompatronat bei der Predigerwahl einzuräumen. Ungeachtet dieses Entgegenkommens der Stadt Riga hat sich das Projekt indessen noch nicht verwirklichen lassen.

In seinem Schreiben vom 9. Februar 1885 Nr. 9 bringt nun der Kirchenvorsteher zu Lemsal-Katharinen einen neuen Antrag an das Stadtamt: an Stelle des bereits bewilligten Geldbeitrags, der sich auf 300 R. jährlich belaufen würde, wolle die Stadt zur Gründung der Pfarre St. Katharinen lieber zwei Wilkenhofsche Gesinde, Muhle und Tiesenhausen, hergeben, obgleich dieselben zur Zeit für nur 285 R. jährlich verpachtet sind. Den gleichen Antrag richtete das livl. evang.-luth. Konsistorium unter dem 11. März 1884 an das Stadtamt. Da die für die obigen Gesinde geltenden Pachtverträge aber mit dem 27. April 1887 ablaufen und sich demnächst ein erheblich größerer Pachtzins — (etwa 450 R. jährlich) — von den beiden Gesinden würde erzielen lassen und somit die beantragte Umwandlung der Leistung auf eine Erhöhung derselben herauskäme, lehnte das Stadtamt den Antrag ab. Der Kirchenvorsteher zu Lemsal-Katharinen nimmt indeß den Antrag vom 5. Februar 1885 wieder auf und führt zu seiner Begründung namentlich an: man sei bei der bisherigen Behandlung des vorliegenden Gegenstandes nicht von einem korrekten Standpunkt ausgegangen; man habe nämlich die Gründung und den Unterhalt der zu errichtenden Pfarre St. Katharinen nur als Obliegenheit derjenigen Güter angesehen,

welche dieses Kirchspiel künftig bilden sollen, und dabei nicht beachtet, daß es vielmehr Aufgabe des ganzen, gegenwärtig unter dem Namen Kirchspiel Lemsal-Katharinen begriffenen Güterkomplexes sei, sich an der Gründung und dem Unterhalt der neu zu errichtenden Pfarre zu betheiligen. Daraus, daß durch diese Neuschöpfung nicht allein das künftige Kirchspiel St. Katharinen mit der Erlangung eines eignen Pfarrers gewinnen, sondern auch das in seinen Grenzen reducirte Kirchspiel Lemsal zu dem ausschließlichen Besitz seines Pfarrers gelangen würde, folge nothwendig, daß der ganze, das jetzige Kirchspiel Lemsal-Katharinen bildende Güterkomplex sich gemeinsam an der Ableistung der neu hinzukommenden Prästanden pro rata der Haken betheiligen müsse. Betrachtet man nun die Sache von diesem Gesichtspunkt aus und berücksichtigt man zugleich, daß die lettische Gemeinde, obschon sie mit der Pfarrtheilung vollkommen einverstanden ist und die Nothwendigkeit derselben durchaus anerkennt, doch wenig Neigung an den Tag legt, für dieselbe etwas zu thun, so glaubt der Kirchenvorsteher das ersehnte Ziel zu erreichen, wenn sich sämmtliche Höfe des ungetheilten Kirchspiels Lemsal-Katharinen mit einer Jahreszahlung von 9 R. pro Haken betheiligten und die Stadt Riga ihre Jahresquote von 450 R. d. i. 50 Haken zu 9 R. durch Hingabe der Gesinde Muhle und Tiesenhausen ablöste. Die Annahme dieses Antrags vorausgesetzt, sollte sich der Unterhalt des Pfarrers von St. Katharinen etwa wie folgt kalkuliren:

1. die bereits bestehenden Einkünfte des Filials Katharinen	400 R.
2. Revenüen der bisherigen Parochialschulländereien .	300 „
3. Revenüen der Gesinde Muhle und Tiesenhausen .	450 „
4. Beiträge der Privatgüter, 20 Haken zu 9 R. . .	180 „
5. muthmaßliche Unterstützung aus dem Lutherfond oder aus den Mitteln der Unterstützungskasse für die evang.-lutherische Kirche in Rußland	300 „
6. muthmaßlicher Beitrag von den Bauergemeinden des Filials	320 „
zusammen	1950 R.;

dazu freie Wohnung und Beheizung.

Mit Rücksicht auf diese als begründet anerkannten Motive und in Erwägung dessen, daß die Existenz einer Landpfarre nur dann gesichert erscheint, wenn dieselbe auch auf Land fundirt ist, hat die Güterverwaltung den Antrag des Kirchenvorstehers jetzt befürwortet, jedoch mit der Bedingung, daß die beiden abzutretenden Gesinde zuvor regulirt werden und daß dieselben, falls die Pfarre nicht mehr besteht, an die Stadt Riga zurückfallen. Diesem Vorschlage ist auch das Stadtamt beigetreten.

Das Stadtamt beantragt somit, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

> An Stelle der am 20. Oktober 1880 bewilligten jährlichen Beisteuer tritt die Stadt Riga das Wilkenhoffsche Hoeslandgesinde Muhle, groß 25 Thaler 9 Groschen, und das Wilkenhoffsche Gehorchslandgesinde Tiesenhausen, groß 25 Thaler

63 Groschen, beide zusammen ca. 9000 R. werth, zur Gründung eines selbständigen evang.-lutherischen Pastorats auf St. Katharinen ab, mit der Bedingung, daß die Gesinde zuvor zu reguliren sind und daß dieselben, falls die Pfarre eingeht, an die Stadt Riga zurückfallen. Dies Versprechen bindet die Stadt jedoch nur dann, wenn die Errichtung einer selbständigen Pfarre zu St. Katharinen im Lauf von 5 Jahren gelingt."

Der Antrag wurde von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt.

Aus dem Theater- und Musikleben Rigas in den Jahren 1825—1829.

(Fortsetzung.)

August 1827. Die Feddersen tritt ab von ihrer Künstlerbahn. Schade um sie und ihre große Liebe zu Lwof; denn die war es doch eigentlich mehr als die Petersburger Bühne, die uns sie abspenstig machte. Und wenn es wirklich zu der Verbindung kommt, so werden sie doch einsehen, daß man nicht von der Liebe leben kann. Denn er hat nichts als eine vornehme Verwandtschaft und sie — man weiß, daß die Schauspielerinnen nie ans Sammeln für die Zukunft denken — wird ihm auch keine Schätze mitbringen. — Dölle, heißt es, hat wieder die Direktion erhalten. Weylandt wollte abgehen, gab deshalb ein Benefiz, soll aber damals schon — aufs Neue engagirt gewesen sein. Ein Geniestreich eigner Art, um etwas zu Gelde zu kommen! Funk geht wirklich ab. Es wird dadurch eine große Lücke in der Oper entstehen. Aber Dölle wollte ihn wol aus gewissen, nur zu bekannten Ursachen nicht behalten. Dölle ist übrigens zu bedauern, da selbst eine Birch ihm nicht mehr das Haus füllt. Aber leider ist sie auch hier die einzige Künstlerin und bis jetzt ist noch kein Stück für eine einzige Darstellerin geschrieben worden. Man könnte zufrieden sein, wenn wenigstens die Hauptrollen gut besetzt würden. Doch das war nur unter Mehrer und Laroche der Fall. Die alte Mehrer ist in diesem Sommer in Mitau gestorben, soll aber gerade nicht viel hinterlassen haben. — Die Birch trat zuerst in ihrer vorzüglichsten Leistung, der Medea, auf. Ich wählte ihre zweite Gastrolle: die Mohrin von Ziegler, da dieses Stück mir völlig unbekannt war. Sie stellte mich völlig zufrieden und es schien, als wenn ihr Spiel einen kleinen Reflex auf die Uebrigen warf. Der Stoff des Stückes ist nicht allein neu, sondern auch spannend. Ihr Geliebter (Weylandt) sah, seiner Gestalt nach, mehr ihrem Sohne ähnlich. Das Haus war übrigens so leer, daß nur die Erscheinung der Marquise mit dem leeren Hause einigermaßen versöhnen konnte. Doch wurde sie gerufen und dankte mit den Worten: ich freue mich, bei meinem zweiten Hiersein dieselbe Gastfreundschaft zu finden, die man mir früher bewies, und wünsche nur, daß man mich bei meiner künftigen Gastdarstellung derselben Theilnahme würdig finden möchte. — Das waren recht verbindliche Worte,

aber es wäre wol passender gewesen, wenn sie, da sie mit dem schwarz eingesalbten Gesicht und im Mohrenkostüm hervortrat, etwas im Charakter der Mohrin gesagt hätte.

Gestern habe ich die Birch in der Phädra von Schiller gesehen und bewundert. Sie liebt ihren Stiefsohn. Wie wahr und schön stellte sie den verworfensten Charakter dar, in dem die Liebe zu ihm mit dem Haß gegen sich selbst in immerwährendem Kampfe ist; doch zu angreifend für den Zuschauer wie für die Schauspielerin. Es war wieder leer — diese Jahreszeit lockt die Menschen mehr ins freie Theater der Natur.

September 1827. Ein Herr Gentze hat hier debütirt. Man hört, der Marquis habe die Kaufmannschaft um 1000 R. S. für Dölle angesprochen; man habe ihm aber es abgeschlagen. — Die Hortian reiste in der Stille mit Wehmuth ab nach Petersburg; dem ebendahin abgehenden Schwarz wurde viel Anerkennung zu theil durch das jedes Mal überfüllte Haus bei seinen letzten Darstellungen.

Oktober 1827. Am zweiten Abend nach seiner Ankunft wurde der Kaiser im Theater erwartet. Es sollen ihm acht Opern vorgelegt worden sein und er sich die Sieben Mädchen in Uniform gewählt haben. Alle Billete sind verrissen gewesen; aber, wie ich es mir dachte, so hat er unser ledernes Theater nicht besucht. Des Marquis Loge war sehr hübsch dekorirt und bald machte Dölle, bald Madame sich dort etwas zu schaffen. So hat man denn bis ½7 gewartet, wo Dölle erschien und erklärte, der Kaiser werde wol nicht erscheinen. Hierauf ist das erste Stück, das Morgenständchen von Fr. Kind, angegangen. Man achtete nicht viel darauf und war in fortwährender Spannung, weil man doch noch auf seine Erscheinung rechnete. Wie aber beim Schluß Dölle zum zweiten Mal mit der Nachricht erschien, daß das zweite Stück gar nicht gegeben werden könnte, weil die Musici aufs Schwarzhäupterhaus geholt worden wären, wo die Stadt einen Ball, zu dem 700 Personen eingeladen waren, veranstaltet hatte, so ist man mit Recht höchst unzufrieden geworden. Das Publikum war um den Kaiser und sein Geld gebracht!

November 1827. Die um den Anblick des Kaisers und das zweite Stück gekommenen Zuschauer haben am vergangenen Sonnabend eine Entschädigungsvorstellung erhalten, welche aus den Sieben Mädchen in Uniform und dem Lügner und seinem Sohn bestand. Neu engagirt sind Pollert aus Danzig, die Güntherſche Familie, Genze und eine Mad. Armand, die muntere Charaktere und besonders Mannsrollen gut darstellen soll. Sie ist als Tochter des Töpfers Haase nach Petersburg entführt und hat daher in ihrer ersten Blüthe nicht aufs Schönste debütirt.

Dezember 1827. Professor Siebert nebst Tochter Klara vom Dresdener Theater geben Gastrollen. Bis jetzt haben sie gesungen in Johann von Paris, Tankred (er die Hauptrolle, sie die Amanaide), in der Zauberflöte (er Sarastro, sie Pamina) und dem Freischützen. Ich sah sie gestern in der Entführung aus dem Serail. Ich wurde reichlich befriedigt sowol durch die Komposition des un-

sterblichen Mozart als durch den Gesang der Gastirenden. Sein Baß hat bedeutenden Umfang, seine tiefsten Töne noch Wohlklang; Mimik und Gestikulation fand ich für den Osmin ganz angemessen, destoweniger bei der Tochter als Konstanze. Im ersten Augenblick besticht sie das Auge durch ihre Nymphengestalt, hübsches blaues Auge und ihren blonden Kopf. Dieser Eindruck währt aber nicht lange; denn sie besitzt keine Routine und noch dazu eine häßliche Gewohnheit, den Mund zu ziehen, um, wie man sagt, eine falsche Zahnreihe oder einen schiefen Zahn zu bedecken. Dies entstellt sie sehr, und das Gerücht von dem eben Gesagten macht, daß man nur noch aufmerksamer wird. Uebrigens muß man sich wundern, daß sie bei diesem zusammengezogenen, wenig geöffneten Munde noch so viel im Gesang leisten kann. Für ihr Alter, man sagt, sie sei 17, fand ich, daß sie sehr viel leistet. Sie wurde, ebenso wie er, stürmisch gerufen.

Schwarz erwartet man hier (aus Petersburg) im Februar. Die Damenherzen schlagen ihm entgegen. Er soll sich sehr zurücksehnen. Natürlich, denn solche freundschaftliche Aufnahme, deren er sich hier erfreute, wird ihm in Petersburg nicht zu Theil werden.

Heute, den 16. Dezember, giebt das Siebertsche Paar sein Benefiz: eine große Gesangsscene (mit Gewitter, Donner und Blitz) auf den Alpen der Schweiz; ein Schweizerlied, im Kostüm einer Schweizerhirtin (Klara Siebert); eine Romanze zur Guitarre: die schöne Zauberin, gesungen von Franz Siebert; zum Schluß das beliebte Tyroler Duett — im Kostüm. Hierauf das unterbrochene Opferfest. Sie die Myrrha, er den Mafferu, Feldherr des Inka.

Januar 1828. Siebert hat den Zeitungen einen Aufsatz übergeben, um das Gerede zu widerlegen, er sei nicht der Vater seiner Begleiterin Klara. Ich kann mich über solche Klatschereien oder Muthmaßungen ärgern, die eigentlich nur daraus entspringen, weil sie hübsch und keine Aehnlichkeit von ihm hat. Aber kommt denn das nicht oft vor, daß Kinder keine Aehnlichkeit von ihren Eltern haben? Personen, die beide vor mehreren Jahren in ihrem Vaterlande gekannt haben, behaupten übrigens, daß sie im Auslande auch allgemein dafür gegolten haben.

Ich habe das Siebertsche Paar noch gesehen in Johann von Paris, Don Juan und in den Dorfsängerinnen. Vorzüglich sind beide in Johann von Paris; die Hauptrolle im Don Juan gelang ihm nicht. Schon sein Baß war störend in dieser für Baryton gesetzten Rolle; ihm fehlte auch die Gewandtheit, Feuer und Leben, die sie erfordert. Er spielte übrigens die Rolle nur aus Gefälligkeit, weil hier kein Sänger für den Don Juan vorhanden ist; sonst singt und spielt er den Leporello. Ganz außerordentlich war er in den Dorfsängerinnen, dem Benefiz der Tochter, als Kapellmeister. Sie legten viele Arien ein. So ein spanischer Bolero von Caraffa, ein Tyroler Duett mit der Guitarre und ein Duett aus Ferdinand Cortez von Spontini.

Die Goßler hält sich jetzt hier auf und hat einen netten Spaß mit dem hiesigen Theaterrezensenten Fleischer gehabt. Sie erfährt,

daß er von der Siebert in der rigaschen Zeitung bemerkt hat, „daß sie weder die Kraft einer Goßler in der Stimme, noch das Schmelzende einer Dölle besäße, aber viel Umfang, Höhe, Leichtigkeit im Vortrage u. s. w." Hierauf fährt sie zu Fleischer, macht ihm die größten Vorwürfe, daß er es wagte, „zwischen ihr und jener „Kreatur" eine Parallele zu ziehen; sie würde sich schämen, wenn jene ihre Schülerin gewesen," und was dergleichen Impertinenzen mehr gewesen. Er soll ihr dann mit gleicher Münze bezahlt haben und hat sich nachher noch dadurch revanchirt, daß er aller Welt diese Geschichte aufs Lächerlichste erzählt hat und so auch an Siebert, der bald darauf mit ihr im Stadtbibliotheksaale in einem Konzerte singen sollte, welches zum Besten der Musikerwittwen dort gegeben wurde, nach dieser Erzählung aber erklärte, daß weder er noch seine Tochter mit einer solchen „Kreatur" wie die Goßler zusammen singen würden. Und was ist die Folge davon gewesen? Die armen Wittwen haben eine geringe Unterstützung bekommen. Denn obgleich zum ersten Mal in jenem Saal ein Konzert stattfand und man glaubte, durch den Reiz der Neuheit hinzuziehen, so hat Mad. Goßler allein das doch nicht erreicht.

Jetzt erwartet man wieder Schwarz und die Pohlmann. — Joko hat hier zwei Mal bei vollem Hause seine Affenrolle gezeigt. H. kam ganz befriedigt nach Hause und konnte nicht begreifen, warum man ihn nicht gerufen? Er meinte, es wäre doch auch Kunst, einen Affen so treu darzustellen. Aber es hat sich keine Hand gerührt. — Heute tritt er, man denke doch! als Wölfin auf in dem Wolfsbrunnen, einem Zauberspiel mit Musik von Weber! Die Kunstgenüsse wechseln auf mannigfache Weise. Doch scheinen sie jetzt im Sinken, da Thiere zur Unterhaltung dienen müssen.

Februar 1828. Schwarz giebt Gastrollen, aber — eine Schwalbe macht keinen Sommer — man sieht selten ein gutes Ganzes. Neulich ist er in den Wilddieben, Operette, mit der Dem. Dölle herausgerufen worden, die einen derselben gespielt hatte. Er hat sie an der Hand hervorgeführt und gesagt: Getraut können wir zwar nicht werden, aber der halbe Beifall gebührt Dir. — Von größern Opern ist nur der Maurer und Schlosser zwei Mal gegeben und man erwartet noch den Schnee und die weiße Dame. An Sängerinnen fehlt es leider, die Werther und Tochter der Dölle sind jetzt Primadonnen, denn die Mutter der letztern eignet sich nicht mehr dazu. — Man sagt, die Goßler habe wirklich die Direktion übernehmen wollen; an Vermögen soll es ihr dazu nicht fehlen. Das mangelt aber dem guten Dölle und daher ist zu zweifeln, daß er trotz seiner Versprechungen sein Institut zum Aufblühen bringen wird. — Heute wird Preciosa nach langer Zeit gegeben. Eine Frau v. Massow gibt die Hauptrolle. Kein Mensch weiß, woher sie kommt. — Vorigen Dienstag gab ein elfjähriges Kind, Rosalie Kircheisen aus Pernau, ein Konzert im Schwarzhäupterhause, nachdem sie sich vorher dem Publikum durch ihr Spiel in einem der Abonnementskonzerte empfohlen hatte. Sie soll mit vieler Fertigkeit die Läufer, aber die Doppelgriffe nicht ganz rein gespielt haben. Ich denke, die Eltern

hätten das öffentliche Auftreten ihrer Tochter etwas aufschieben sollen, bis sie es zu einiger Vollkommenheit gebracht hätte wie Agathe Gödike aus Reval, die, 19 Jahr, hier kürzlich allgemeinen Beifall erntete. Ich hörte sie im Theater und stelle sie zwar nicht neben Hummel, aber doch neben Schoberlechner, was die Fertigkeit anbetrifft, und ihren Vortrag ziehe ich vor des letztern vor. Dabei hatte sie ein Paar Händchen, die man gewiß selten so niedlich bei einer Virtuosin antrifft. Das Konzert von Hummel, das sie vorführte, war schwer, doch nicht sehr nach meinem Geschmack; aber bei weitem, ich möchte sagen, ungeheuer schwierig war die Introduktion auf den Alexandermarsch und die Variationen darauf von Moscheles. Sie überwand alle Schwierigkeiten in der Komposition, die zugleich durch die begleitende Instrumentalmusik sehr angenehm fürs Ohr ist.

März 1828. Dölle ist es gelungen, nicht allein recht viele Abonnenten bei einem traurigen, besonders weiblichen Personal zu erhalten, sondern auch noch 6000 R. S. Vorschuß. Nun könnte er wohl seine Versprechungen erfüllen!

April 1828. Die Bauer bezaubert hier Jung und Alt; es findet eine wahre Theaterwuth statt. Sie ist in 12 Gastrollen aufgetreten, eine jede mit 80 R. S. bezahlt. Ihr eigentliches Fach ist das muntere; doch hat sie auch in Romeo und Julie als Julie sehr gefallen. Als ihre vorzüglichsten Rollen gelten: die Waise und der Mörder, worin sie die Feddersen übertroffen haben soll, der Mann im Feuer, die Quälgeister (ihr Benefiz). In Preciosa fand ich sie unter der Feddersen. Zwar hat die Natur sehr mütterlich für sie gesorgt, aber die geistvollen, beredten Augen jener, sowie deren Mimik und Gestikulation gingen ihr ab. Meiner Meinung nach ist sie keine eigentliche Künstlerin und ihre Verehrer werden durch ihre Gestalt bestochen. — Sie hat sehr gute Empfehlungen von Berlin aus, ist daher fast immer in den ersten Häusern engagirt gewesen; wo nicht, so hat sie wenigstens bei Brandenburg den Abend verbringen müssen. Zu dem Ball, der zur Feier des Friedensabschlusses mit den Persern auf der Musse gegeben wurde, sind für sie und ihre Mutter die Billete, welche 5 R. Bco. kosteten, hingeschickt worden. Sie hat auf Verlangen des Marquis eine Masurka dort getanzt. Die Pander soll ihr sogar ihren Gegenbesuch in Stadt London gemacht haben. Man wird wol selten an einem andern Orte diesen Stand so auszeichnen. Sie hat auch ein Diner gegeben, wozu alle Diejenigen eingeladen wurden, bei denen sie aufgenommen worden ist. — Sie wurde fast jedes Mal herausgerufen. Alte Ehemänner, die das Theater in Jahren nicht besucht hatten, thaten es ihretwegen. Nach Beendigung der letzten Vorstellung am vergangenen Montag sind ihr Blumen gestreut worden, worauf sie sogleich in den Reisewagen gestiegen. — Vorzüglich interessirte sie mich durch die an ihr gerühmte Geistesgegenwart. Man erzählt, daß der König im Königstädter Theater die Sieben Mädchen in Uniform durch seine Anwesenheit beehrt und nach der Vorstellung sich in die Garderobe begeben hat, was er übrigens sehr gewöhnlich zu thun pflegte. Alle Damen sind noch in Uniform, fliehen aber, die eine hier, die andere

dorthin; nur die Bauer stellt sich in einen Winkel derselben und präsentirt das Gewehr, was dem König so gefallen, daß sie sogleich für 2000 Rthl. beim Hoftheater engagirt worden ist. Bei ihrer Wegreise soll er ihr gesagt haben: Nur mir bald wiederkommen! — Bei einem Mittagsessen, das ihr bei der Seemann gegeben worden, hat die Mutter gemeint, sie habe sehr viel gegessen, das sei nicht gut, da sie doch heute spielen werde, und sie hat geantwortet: ach, Mutter, heute steht mir alles gut, heute darf ich mir alles erlauben, ich bin ja Gurli!

Als Siebert und seine Tochter durch Dorpat gekommen und schon im Reisewagen sitzen, der Kutscher auf dem Bock, werfen die Studenten, erzählt man, den letztern hinunter, ein Paar setzen sich an seine Stelle, ein Paar hinten auf und so wird sie zur Stadt hinausgefahren. Der Papa hat es vermuthlich mit so Vielen nicht aufnehmen wollen und es sich ruhig gefallen lassen. G.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Erna Maggie Schnee. Lucie Dorothea Karoline Jansen. Erna Olga Feldmann. Marie Alice Kehrhahn.

Dom-K.: Wilhelmine Alide Erna Krohne. Friederike Elfriede Adolphine Bertha Strauß. Wilhelmine Albertine Wiasorewitz.

Jakobi-K.: Maria Anna Kreißler. Susanne Wilhelmine Owsiany. Mary Elisabeth Minuth.

Gertrud-K.: Amalie Marie Emilie Bergmann. Anna Emilie Wilhelmine Heislau.

Reform. K.: Arthur Hermann Schütte.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Handlungskommis Feodor Pawlowitsch Firssow mit Anna Karoline Sophie Hückstedt. Messerschmied Johann Friedrich Hoffmann mit Emma Rosalie Schultz.

Jakobi-K.: Drehorgelspieler Pietro Piroli mit Elisabeth Schüßler.

Jesus-K.: Expeditor Wilhelm Melli mit Saplibse Petrowitsch. Alexander Abbelibt mit Malwine Leimann. Soldat Jahn Jurgis mit Wittwe Tribne Pauge, geb. Sliß. Bäcker Jakob Ebber mit Ilse Pidik. Malergehilfe Otto Karl Ferdinand Forßmann mit Emma Marie Amalie Redlich. Schmiedegesell Gustav Julius Johann Braun mit Marie Seminski.

Johannis-K.: Beurl. Soldat Karl Butwilowsky mit Anna Wehwer. Postillon Rein Kirschstein mit Leene Klaikalneet. Arb. Martin Sannberg mit Maja Behrsing. Schneider Mickel Sillin mit Marie Jansohn. Beurl. Soldat Janis Sunke mit Anna Lebrum. Schullehrer Hermann Jakobsohn mit Libse Balge.

Martins-K.: Knecht Jannis Meiris mit Anna Sommer.

Trinitatis-K.: Mickel Rudowitsch mit Anne Burkewitz. Ankerneek Michael Wahwer mit Anna Marie Detlow. Arb. Peter Krischjahnsohn mit Katharina Freiß.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 24. Апрѣля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche
Stadtblätter.

Nr. 17. Donnerstag den 1. Mai. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Aus dem Theater- und Musikleben Rigas in den Jahren 1825—1829.

(Fortsetzung.)

Mai 1828. Die Siebert ist hier gewesen, hat jedoch nur ein Mal als Amanaide im Tankred mit dem Vater gespielt. Der Polizeimeister Oberst Friede aus Mitau soll sich wirklich von ihr einen Korb geholt haben. — Ein Schauspieler für Heldenrollen und Sänger, Beyer aus Reval, soll eine gute Erwerbung für unser Theater sein.

Juni 1828. Blum habe ich gestern als Don Juan gesehen und nur bedauert, daß er nicht um 10 Jahr jünger und etwas weniger beleibt ist. Sein Gesang muß besser gewesen sein; sein Spiel, seine Mimik lassen nichts zu wünschen übrig. Als er das Lied: Auf, laßt uns froh sein! gesungen, lohnte ihm ein rauschendes Bravo und Beifallklatschen, und da das Encore kein Ende nahm, sang er ein Lied auf Mozart mit außerordentlichem Feuer, aber sichtbarer Anstrengung der Brust. Ich glaubte jeden Augenblick, sowie beim Schluß des Stücks, als er, kaum seinen Tod in dem Tartarus gefunden, gerufen ward, daß der Athem ihm ausgehen würde — er dankte nur in abgebrochenen Sätzen. — In Mitau ist er zu Neujohanni in derselben Vorstellung gerufen; doch hat die Bauer dort das Haus noch mehr gefüllt — man hat den Mann im Feuer und das Strudelköpfchen gegeben —, sodaß nicht allein kein Billet mehr zu haben gewesen, sondern noch 100 Stühle auf der Bühne hingestellt worden sind und Dölle 800—1000 R. S. eingenommen hat.

Zum Krautmarkt befand sich die Bauer auf einem der Schiffe. Sie zog die Blicke Aller dergestalt auf sich, es scharte sich eine solche Menge Menschen zusammen, daß die Brücke an der Stelle unter Wasser kam. Sie hätte übrigens eine personificirte schneeweiße Taube vorstellen können. Denn gerade unter den vielen bunten Gestalten zeichnete sie sich aus und mußte so auffallen durch die weiße Farbe, welche sie vom Kopf bis zum Fuß umgab.

Oktober 1828. Einen Genuß ganz andrer Art hat mir das Spiel der Mad. Stich-Crelinger gewährt. Man wurde anfangs irre an ihrem Werth, weil der Beifall getheilt war. Doch daran waren

wol die Verehrer von der Bauer schuld, da diese ihr Lärvchen an ihr vermißten, und vielleicht auch die Wahl der ersten Darstellungen. Man sagt, daß sie auf der Bauer ihre Persuasion hieher gereist sei, welche die Rigaer überall bis in den Himmel erhoben, und sogar gegen Clauren die ihr hier gewordene Aufnahme und Gastfreundschaft schriftlich gerühmt hat. Kein Wunder, denn sie hatte ja hier ein Heer von Anbetern wie weiland Penelope! Dieses Glück (wenn es eines ist!) wurde freilich nicht der Crelinger zu Theil, aber gewiß die gerechte Anerkennung ihres Verdienstes und ihrer Kunst von einem Jeden, der Kunstgenüsse zu würdigen verstand. Mit Mühe bekamen wir Billete zur letzten Vorstellung: Romeo und Julie, die sich das Publikum nach der Darstellung des letzten Mittels von ihr erbeten hatte, da sie mit ihrem zweiten Benefiz: Maria Stuart den Cyklus ihrer Gastrollen beschließen wollte. Um diesem Wunsche Genüge zu leisten, ist sie von hier um 3 Uhr in der Nacht abgereist. Doch ich spreche schon von ihrer Abreise! In der ersten Blüthe steht sie nicht, aber sie hat noch viele beaux restes; welch liebreizendes Gesicht noch, welch schöner Wuchs, wie muß sie gewesen sein! Jemand, der sie vor 7 Jahren gesehen, hat gesagt: Was haben diese an der Frau gethan! Natürlich nicht die Zeit allein, sondern ihr Beruf; denn es giebt wol keine die Schönheit schneller verderbende Kunst, als diese Geist und Körper anstrengende, doch auch wie belohnend für die Künstlerin, welche Hunderte und Tausende zur Bewunderung hinreißt, so wie sie im genannten Trauerspiel. Das Tragische ist offenbar ihr Hauptfach; ich fand auch, daß ihr solche Scenen am Vorzüglichsten gelangen. So z. B. da, wo ihr die Nachricht von Romeos Verbannung gebracht wird. Die seines Todes oder der seiner Eltern hatten für sie nicht so viel Schmerz erregendes! Wie meisterhaft stellte sie nun diesen durch ihre Mimik und Deklamation dar! Und beim Schluß des vorletzten Aufzuges die Furcht vor dem ihr vom Mönch dargebotenen Schlaftrunk, der Gedanke, daß es zubereitetes Gift von ihm sein, oder daß sie im entgegengesetzten Fall zu früh in dem Todtengewölbe erwachen könnte, Romeo nicht da wäre und sie sich umgeben von allen Schrecken des Todes sähe! In diesen beiden Scenen vergaß man, daß sie Schauspielerin war, man glaubte Julie in der Wirklichkeit vor sich zu sehen, so wahr, so ergreifend war ihre Darstellung. Es lohnte ihr auch der rauschendste Beifall und nach Beendigung des vierten Aufzuges wurde sie gerufen. Sie trat hervor, dankte aber nur mit stummen Verbeugungen. Vermuthlich hielt man es für unpassend, sie nach ihrem Tode erscheinen zu lassen und doch wurde sie nach dem Schluß der Vorstellung abermals gerufen und, obgleich alles irdischen Flitters beraubt, wird sie mir doch unvergeßlich bleiben durch ihre einnehmende Physiognomie und die Anmuth, die über ihr ganzes Wesen verbreitet war, mit der sie sagte: Wo soll ich Worte finden, um Ihnen meinen Dank für Ihre Nachsicht auszudrücken, wie aber auch den Schmerz beschreiben, der mich beim Scheiden von Ihnen ergreift! Seien Sie versichert, daß Riga mir stets in der angenehmen Erinnerung die erste Stadt sein wird und daß nur die Hoffnung, Sie bald wieder-

zusehen, mich tröstet. — Bei dem Marquis hat sie ihre Visite gemacht und er ist so unzart gewesen, nicht einmal ihren Mann zum Sitzen zu nöthigen und sie ohne denselben zum Mittag einladen zu lassen, worauf sie gedankt und erwidert hat, daß sie ohne ihn nicht erscheinen würde. — Sie soll 100 R. S. für jede Vorstellung und zwei Benefize bekommen. — Welche Ursache Eßlair bewogen hat, an der Grenze umzukehren, ist nicht bekannt.

Januar 1829. Die Feiertage sind sehr still zugebracht worden, sodaß selbst die Honoratioren der Stadt am ersten Feiertage im Theater gewesen. Man gab den Hausirer, nach dem Französischen le colporteur, mit Musik von Deslow. Das Stück sprach nicht an. Der Stoff ist ernsthaft, die Komposition zwar schön, doch nicht heiter.

Uns fehlt es noch ganz an einer ersten Liebhaberin. Zwar ist Nanny Dölle talentvoll, doch mehr für das Singspiel. Dem. Böhm ist seit Kurzem hier, aus Hamburg durch Maurer empfohlen. Dies mußte zu ihrer Empfehlung dienen. Ja, in Hinsicht ihres Gesanges läßt sie nichts zu wünschen übrig. Aber nicht allein das Ohr will geschmeichelt sein, auch das Auge verlangt seinen Tribut, und darauf muß man leider bei ihr Verzicht thun. Sie ist nicht alt, aber auch nicht jung, und hat mit einem Worte das Ansehen, als wenn sie sich übersungen und, wie man spricht, einen Knicks weg hat. Doch ihrer Stimme will ich deshalb nicht zu nahe treten; die ist sehr schmelzend. — Nach ihr ist hier noch Seebach (als Komiker) nebst Frau aus Königsberg engagirt. Ich sah ihn im Barbier von Sevilla denselben als Debüt so beweglich geben, wie nur möglich — er schien so bekannt mit dem Publikum, das ihn zum ersten Mal sah, daß man sich über seine Dreistigkeit wundern mußte, da doch sonst an diesem Tage die mehrsten Schauspieler eine gewisse Befangenheit zeigen. Er führte sogar seine Frau, da er allein gerufen wurde, mit auf die Bühne — vermuthlich damit sie ihm danken helfen sollte. Am vorigen Sonnabend hat er, sowohl wie Ludewig, als Regisseur sich furchtbar blamirt. Der letztere gab sein Benefiz und unter recht gut gewählten Sachen: Eine Stunde vor dem Potsdamer Thor von Carl Blum. Das hat denn auch so manchen Neugierigen wohl ins Theater gelockt, um doch zu sehen, was da alles vorgeht. Aber wie hatte man sich verrechnet! Man war Zeuge nicht allein von langweiligen Vorgängen, Unterhaltungen der Soldaten und ihrer Scherze, die nur in Berlin gefallen können; sondern man hörte auch Dinge, die jedes fein fühlende Ohr beleidigen mußten. Hierzu kam noch, daß Seebach als Kinderwärterin im indecentesten Frauenzimmeranzug erschien und in ebensolcher Weise tanzte. Man fing also an, ordentlich zu pfeifen, worauf er sich sogleich mehr menagirt hat. Er soll betrunken gewesen sein, wird erzählt. Seit 1795 soll kein Stück dies Schicksal gehabt haben, außer damals der Todtenkopf. Ludewig soll sich damit entschuldigt haben, daß das Stück in Berlin sehr oft mit Beifall gegeben und man ja hier solche Vorstellungen geben müsse, um ein volles Haus zu haben. Er hat in diesem Falle Recht gehabt; denn nach Abzug aller Unkosten soll er 400 R. S. eingestrichen haben. Im Stadt-

blatt soll sich eine Entschuldigung Ludewigs finden und auch ein Aufsatz von Bienenstamm, der über Ludewig mit den Worten anfängt: Er thut Buße! G.

(Schluß folgt.)

Der Nachlaß eines hansischen Kaufmanns.

In seinem Aufsatze „Aus Hamburgischen Testamenten“[1] bemerkt Karl Koppmann, daß diese letztwilligen Verfügungen eine wahre Fundgrube für die Kulturgeschichte zu sein pflegen. Dasselbe gilt wohl auch von den Inventarien, die in Todesfällen von Gerichtswegen über das Vermögen des Erblassers aufgenommen wurden, und Dr. Cardauns hat uns in seiner Schilderung eines Kölner Bürgerhauses im 16. Jahrhundert auf derartiger Grundlage einen hochinteressanten Beleg für diese Behauptung geliefert. So bedarf es wohl keiner Entschuldigung, wenn im Folgenden der Nachlaß eines in Reval gestorbenen hansischen Kaufmanns besprochen und die Aufzeichnung darüber, die unter kaufmännischen Papieren jener Tage sich im Revaler Stadtarchiv erhalten hat, mitgetheilt werden soll.

Das Stück ist undatirt, doch ist die Handschrift unverkennbar die eines Schreibers des fünfzehnten Jahrhunderts und stammt vermuthlich aus dem ersten Viertel desselben. Der Mann nämlich, um dessen Besitz es sich in dem betreffenden Dokumente handelt, war im Jahre 1423 bereits todt. In diesem Jahre schreiben unter dem 30. August Bürgermeister und Rath der Stadt Wisby auf Gothland an den Magistrat in Reval und bitten, dem Johannes Duseborch, einem Bürger aus Wisby, als dem von den Erben des Verstorbenen Bevollmächtigten, den Nachlaß desselben ausfertigen lassen zu wollen[2]. Kaum jedoch wurde für diese Regulirungszwecke die Niederschrift vollzogen, sondern dieselbe stellte vielmehr, wenn ich die Worte „Item so bekande Rotger in syne lesten und entfenck dat hilge sacrament darup“ . . . . u. s. w. richtig verstehe, den letzten Willen des Sterbenden dar, der selbst die Inventarisirung seiner fahrenden Habe und seiner geschäftlichen Beziehungen angeordnet hatte. Denn es scheint, als ob er die Absicht hatte, seinen Erben nichts zukommen zu lassen, sondern all sein Gut, „das Gott und ihm allein zugehörte,“ der Kirche und armen Leuten zufallen sollte: „und dat ment altomale sal keren in de ere Godes kerken und armen luden.“ Vielleicht wollten nun die Verwandten diesen letzten Willen, der nicht in Form eines Testaments vor ihnen lag, nicht anerkennen, und wurde eben deshalb der Rath von Wisby ihr Fürsprecher.

Jener Kaufmann — Rotger Wetzel oder Wessel — stammte also aus Wisby und war wohl, wie in jenen Tagen so häufig, durch Geschäfte nach Ehstland geführt worden, wo er möglicher Weise ansässig geworden war. Der Familienname kommt in zeitgenössischen Urkunden nicht oft vor. Mit jenem Godeke Wessel, der als Seeräuber im Jahre 1401 von sich reden machte[3], hat unser ehrbarer

[1] Zeitschrift d. Ver. f. Hamb. Gesch. Bd. 7. S. 203—22.
[2] Ehst-, Liv- und Kurländisches Urkundenbuch 7, Nr. 28.
[3] Koppmann, Hanserecesse 5, Nr. 8.

Kaufmann schwerlich etwas zu thun. Zu Johann Wessel in Thorn, von dem wir 1427 hören[1], lassen sich ebensowenig irgendwelche Beziehungen nachweisen, wie zu dem Rathsherrn Wessel in Riga[2], der im Jahre 1454 sein in der Nähe der Petrikirche gelegenes Haus verkaufte. Und das Gleiche gilt für die bekannten Stralsunder Johann Wessel (1420—89) und Franz Wessel (1487—1570), deren Familie aus den Niederlanden stammen soll[3].

Nach den Waaren zu urtheilen, die genannt sind, erscheint er als Wein- und Tuchhändler. Ein ihm gehörender Terling, d. h. Packen Tuch, welcher 15 Thomassche Laken[4] und ein Poperingensches[5] als Umschlag enthielt, lagerte im Speicher eines Geschäftsfreundes und eine Sendung Poperingenscher Tücher wurde erwartet. Wenn es erlaubt ist, den in dem Inventar genannten Hans uppe dem Berge mit einem Hans von dem Berge zu identificiren, so sollte jene Sendung aus Lübeck eintreffen. Wenigstens gab es einen Bürger dieses Namens um 1420 in jener Stadt[6]. Mit mehr Recht aber darf vielleicht an einen direkten Bezug über Brügge gedacht werden, denn dort lebte ein Kaufmann Johans uppe dem Berge, mit dem man von Reval aus im Jahre 1410 im lebhaften Verkehr stand. Pelzwerk, Lachs, Salz und Butter, die in dem genannten Jahre von Reval an denselben geschickt wurden, hatten das Unglück, von Vitalienbrüdern unterwegs weggenommen und nach Frankreich gebracht zu werden[7]. Auch unser Wetzel dürfte in dem mit Reifen beschlagenen eichenen Fäßchen — nach damaliger Gewohnheit — kostbarstes Pelzwerk versandt haben.

Ferner zählten zu seinem Waarenvorrathe 26 Fässer, theils voll, theils nicht aufgefüllt (wan), und 2 Tonnen Wein, die „under der lovdeschen" lagerten. Was unter der letzteren zu verstehen ist, bleibt mir unklar. Während er das Tuchgeschäft auf eigene Rechnung und Gefahr führte, hat er für den wohl mit größerem Risiko verbundenen Weinhandel noch einen Kompagnon — Kalvesberch —, der seinerseits wieder mit einem andern ungenannten Gegenstande spekulirt, an dessen Vertrieb Wetzel betheiligt ist.

Kalvesberch's Name ist mir sonst nicht aufgestoßen, der Wohnort desselben mir somit unbekannt, und ebensowenig weiß ich über Klaus Luchterhant und Hinrik Lubbeke zu sagen. Der letztere Familienname kommt allerdings mehrfach in Nowgorod vor, im Jahre 1423, und bezieht sich sogar anscheinend daselbst auf Livländer. Auch in Reval giebt es um 1427 einen Kaplan dieses Namens[8]; gerade die Zusammenstellung mit dem Vornamen Hinrik kann ich indeß nirgends nachweisen. Die andern noch genannten Kaufleute

[1] v. der Ropp, Hanserecesse 1, Nr. 381.
[2] Ehst-, Liv- und Kurländ. Urkundenbuch 6, Nr. 2953.
[3] C. Ullmann, Joh. Wessel, ein Vorgänger Luthers. Hamb. 1834. Sundine, Unterhaltungsblatt für Neuvorpommern, 1837, Nr. 99.
[4] Thomassche Laken: Tücher aus St. Omer in Nordfrankreich.
[5] Poperingensche Laken: Tücher aus Poperingen in Westflandern.
[6] Ehst-, Liv- und Kurl. Urk. B. 5, Nr. 2506.
[7] Ehst-, Liv- und Kurländisches U. B. 4, Nr. 1843.
[8] Ehst-, Liv- u. Kurl. Urk. B. 7, Nr. 14, 599, 610.

Tideman Nasschert und Arnt Saffenbergh sind Revalenser. Der erstere erscheint in einer Deputation vor dem Ordensmeister von Livland im Jahre 1422 und sein Haus wird in Reval 1423 namhaft gemacht[1]. Letzterer ist ein oft genannter Kaufmann in Reval, der gleichzeitig Rathsherr war[2].

Sieht man sich das Verzeichniß seines Nachlasses genauer an, so wird man gewahr, daß im ersten Theil desselben — die Kleidungsstücke betreffend — offenbar nur die hauptsächlichsten Gegenstände namhaft gemacht wurden. Es wäre sonst sehr auffällig, daß der ohne Zweifel nicht unbegüterte Mann gar keine Leibwäsche besessen haben soll. Ausdrücklich werden indeß „prundelinge", d. h. Kleinigkeiten aller Art, als in einer Kiste und in einer verschlossenen Tonne befindlich erwähnt. Zu ihnen mochte die Wäsche gerechnet werden. Unter den Kleidungsstücken findet man den auch sonst vorkommenden Rock, den Hoyken, das Wamms, Hosen, mit Pelzwerk — mit Biber- und mit Otterfellen — verbrämte Röcke. Der „dubbelde Hoyke" ist wohl ein gefütterter Mantel. Den „swarten Saye" deute ich nicht als ein bestimmtes Kleidungsstück, sondern verstehe darunter den Stoff. Derselbe ist nach einigen als ein Wollenstoff[3], nach andern als ein leichter Taffet[4] anzusehen. In Hamburg gab es um 1586 besondere Sayenweber, die ein Fabrikat anfertigten, dessen Kette aus Seide und dessen Einschlag aus Wolle bestand[5]. Sehr zahlreich sind die Kopfbedeckungen vertreten — nicht weniger als 5 Kapuzen (Kogelen), 6 rothe Hüte und 2 Filzhüte besaß unser Kaufmann, was nach heutigen Begriffen für Einen fast zu viel sein möchte. Uebrigens beweist diese Kombination von Filz- und andern Hüten eine weise Oekonomie. Denn wie es in dem Lobgedicht auf den Filzhut heißt:

ock hebben de karigen enen zede,
se besparen dar vele kagelen mede[6].

Der Filzhut bedurfte weniger der Schonung, als die andern Kopfbedeckungen.

---

1 Ebst-, Liv- u. Kurl. Urk. B. 5, Nr. 2612, u. 7, Nr. 64.
2 Ebst-, Liv- u. Kurl. Urk. B. 5, Nr. 2386, 2659, 2674 u. s. w., vgl. Personenregister.
3 Hirsch, Handelsgeschichte S. 253.
4 Wehrmann, Lübecker Zunftrollen, S. 517.
5 Rüdiger, Hamburger Zunftrollen, S. 211.
6 Jahrb. d. Ver. für niederd. Sprachforsch. 1876. S. 56.

(W. Stieda in den Mitth. d. Ver. f. Lübeckische Gesch. u. Alterthumsk. 1885 Nr. 1.)

(Schluß folgt.)

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Freitag den 2. Mai 1886 um 7 Uhr abends im Museum: **Allgemeine Versammlung.**

Tagesordnung: Vorlagen der Administration des W. Th. Sprostschen gemeinnützigen Bauunternehmens. — Bericht der Delegirten zur Inspektion der heilpädagogischen Anstalt der Frau Platz. — Eingegangene Schreiben. — Ballotement.

Das Direktorium.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Karl August Hans Strenck. Irma Auguste Brückmann. Friedrich Konrad Gaile. Adele Helene Keuerleber.

Dom-K.: Asmus Peter Christensen. Otto Maximilian Ruhlenberg.

Jakobi-K.: Hugo Alfred Mochel. Johanna Friederike Bertha Müller. Richard Eduard Baurose.

Gertrud-K.: Louise Henr. Ottilie Nettelhorst. Karl Emanuel Popp. Hans Blyit Wiers. Lihse Auguste Andrezehn. Kahrl Sylvester Balzer. Alide Marie Lucie Blumberg. Theodor Eug. Julius Beirot. Eduard Alex. Tschalkar.

Jesus-K.: Michael Friedr. Scheft. Dohre Emilie Behkmann. Elisabeth Amalie Kurat. Minna Wende. Emilie Amalie Wilhelmine Lagsdenberg. Anna Emilie Breede. Friedrich Wilhelm Müller. Arthur Emil Reinbach. Leopold Rittberger. Theodor Michael Zimdin. Pauline Cäcilie Stalgewitz. Emma Mathilde Annette Strasdin. Theodor Adolf Jaunsohn. Harry Eduard Jakob Wilpert. Anna Emilie Julianne Eklau. Ella Lisette Muhrneek. Waldmann, todtgeb. Tochter. Emsing, todtgeb. Tochter.

Johannis-K.: Jakob Daibe. Karl Abramow. Woldemar Richard Mert. Adolph Friedrich Ertmann. Peter Richard Woldemar Kruhmin. Paul Heinrich Jakob Lukin. Robert Christian Friedrich Strahke. Alexander Theodor Karl Schultz. Johann Peter Obsoling. Julie Suban. Karl Oskar Hauke. Ans Andreas Aunschel. Anna Wilhelmine Freymann. Herna Marie Eva Beiting. Wilhelm Karl Kasimir Letenewitsch. Emilie Margarethe Panlow. Karl Harald Hugo Stein. Marie Ottilie Saweljew. Emma Karoline Weinberg. Emil Gustav Johstin. Kristine Anna Meschamatsch. Alexander Friedrich Korn. Karl Erich Joh. Heinrich Brümmer. Jakob Eduard Sahger. Peter Aug. Ullmann. Alide Theodora Sichmann. Jahle Marie Weidemann. Dohre Bergmann. Jakob Johann Mikulin. Peter Stohbris. Peter Karl Kolma. Marie Dorothea Koch. Eduard Adalbert Neumann. Peter Alexander Grünberg. Alexandra Ella Dimse. Marie Lilly Brunnau. Johann Alexander Irbe. Jahnis Rudolph Busch. Selma Marie Karoline Ullmann. Lisette Auguste Kalewitz. Katharine Resewsky. Oswald Henning. Pauline Charlotte Janowsky. Marie Luise Bahn. Jakob Robert Behrsing. Bertha Ottilie Leelmann. Emma Katharine Obsoling. Johanna Bertha Brehdig. Karl Wilhelm Oskar Krebger. Johann Friedrich Krohgel. Karl Johann Krasting. Adolf Kempe. Wilhelm Karl Rudolf Johnat. Bertha Hermine Alide Bagohn. Lilly Wilhelmine Julie Meyer. Oswald Walting. Marie Elisabeth Krause. Jurre Hoffmann. Alma Charlotte Kath. Schmidt. Rosalie Natalie Ottilie Libbert. Andreas Kneiberg. Christof und Wille Karl Kalkis, Zwillinge. Auguste Kaupe. Elsa Johanna Weetneek. Karoline Dorothea Bunke.

Martins-K.: Sophie Katharine Specht. Michael Gerhard Rohrmann. Friedrich Wilhelm Bruno Jünger. Dorothea Bertha Mischke. Olga Smilge. Irma Karoline Fley. Elsa Alide Anna Strautmann.

Trinitatis-K.: Anna Elis. Bagger. Bruno Friedr. Robert Schnabowitz. Johann Alexander Reinhold Rollau. Ida Karoline Elisabeth Gasner. Auguste Wilhelmine Anna Eichler. Erwin Andreas Eduard Lubs. Aline Math. Elis. Kebberg. Jakob Karl Kuptsche. Wilhelmine Math. Terrinka. Mickel Eduard Tetter. Johanna Math. Mahkul. Auguste Pauline Schlidtke. Eduard Jakob Johmaz. Alwine Elisabeth Kibs. Krisch Karl Johann Rohsen.

Reform. K.: Karoline Elisabeth Erika Friedenberg.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Eisenbahnbeamter Theodor Ephraim Wegner mit Leontine Wilhelmine Bauder. Arb. Gustav Kließmann mit Susanne Kath. Berg.

Jakobi-K.: Expeditor Johann Kronberg mit Gottliebe Semensky. Dim. Gardelieutenant Nikolai Gotthard v. Stiernhielm mit Antonie Margarethe Nelly Baronesse v. Ungern-Sternberg. Friseur Friedrich Georg Lichtenberger mit Amalie Julie Eyck. Uhrmacher Albert Emil Tiersch mit Anna Blumgart.

Gertrud-K.: Schriftsetzer Friedrich Ferd. Sonnenberg mit Marie Amalie Koslowsky. Beurl. Soldat Johann Bulwerk mit Greete Lahz. Bäcker Jehkab Ebber mit Ilse Pidik. Arb. Fritz Friedrichsohn mit Anna Jordan. Hausbesitzer Adam Meinart mit Juhle Libber. Arb. Mikel Kaulin mit Katharine Krasting.

Jesus-K.: Korkenschneider Karl Julius Halsel mit Elisabeth Leschkewitz. Peter Paul Olschewsky mit Anna Witzkne. Hausknecht Andreas Kröger mit Anna Sonn. Arb. Karl Recke mit Wittwe Charlotte Louise Dorothea Kalnin, geb. Meyer. Fuhrmannswirth Ans Silowski mit Anna Pawasser, geb. Manowski.

Johannis-K.: Maurer Wilhelm Ernst Wessel mit Marie Schneidereit. Fischerwirth Karl Heinrich Damarowsky mit Elisabeth Anna Marie Jannsohn. Kutscher Janis Jahtneek mit Karoline Emilie Kosnik. Kleinhändler Johann Sabger mit Libse Kronberg. Beamter der Riga-Dünab. Bahn Johann Pasar mit Elisabeth Math. Awoht. Beurl. Unteroffizier Jahn Kalning mit Mathilde Birkmann. Schuhmacher Johann Pankofski mit Susanne Ligger. Drahtzieher Janne Rosenberg mit Pauline Jankofsky. Arb. Alexander Kruhsmann mit Dohre Berg. Zimmermann Fritz Hermannsohn mit Katrin Kahrkling. Postillon Fritz Kreitzberg mit Marie Schilling. Wagenbauer Friedrich Wilh. Ottersberg mit Marie Wigand. Arb. Jahnis Behrsing mit Minna Jakobsohn.

Martins-K.: Arb. Kristop Leepneek mit Juhle Anna Widding.

Reform. K.: Kommissionär Adolph Arthur Tomasczewski mit Ida Henriette Birkhahn.

Begraben.

Petri-K.: Charlotte Naumann, geb. Kasimir, 76 J. Frl. Mathilde Poorten, 27 J. Pastor emer. Alwill Hermann Pohrt, 80 J. Buchhändlergehilfe Konst. Georg Ernst Rosenbaum, im 26. J. Malermeister Johann Heinrich Robert Heydemann, 52 J.

Dom-K.: Zahnarzt Friedrich Bennert, 71 J. Seemann William Huecke, im 18. J. Peter Julius Woche, 44 J. Frau Konsulent Antonie v. Sterst, verw. Leiste, geb. Fastena, 35 J. Anna Stankoweit, geb. Volkmann, 29 J. Oskar Wilhelm Andreas Groß, im 8. J. Anton Thalmann, 60 J. Stud. jur. Alexander Edgar Germann, im 24. J.

Jakobi-K.: Wittfrau Anna Karoline Schalkowsky, geb. Schigle, 64 J. Gymnasiast Platon v. Ritscher, 20 J. Wally Maisiht, 2 J. Schlossersfrau Emilie Wolf, geb. Stern, 31 J. Verw. Frau Johanna Nelly Kunter, geb. Palmzweig, 37 J. Frl. Alexandrine v. Kieter, 38 J. Zimmergesell Johann Joachim Puffel, 67 J. Verw. Frau Rosette Wilh. Schkehriht, geb. Pohl, 36 J. Schmiedegesell Anton Laurent Werbitzky, 69 J. Heinrich August Schmeil, 8 M. Margaretha Amann, 1 J.

Gertrud-K.: Bruno Konstantin Straupmann, im 2. J. Ida Marri Wahber, im 3. M. Kronsförster Emil Joachim Naprowski, im 54. J. Alice Marie Bittenbinder, 7 M. Johann Karl August Zelming, im 8. J. Wittwe Mathilde Amalie Geidel, geb. Schmidt, im 82. J. Emilie Antonie Ritteneek, im 4. J. Kahrl Pahwul, im 6. M. Arb. Jakob Petersohn, im 65. J. Marianne Brittmann, geb. Jürgensohn, 51 J. Wittwe Anna Laßmann, geb. Erberk, im 76. J.

Jesus-K.: Ottilie Pauline Karlau, 1 M. Jurris Friedrich Himmelreich, 3 J. Wittwe Anna Feldmann, 65 J. Arthur Emil Reinbach, 6 T. Friederike Lantowsky, 69 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 8. bis zum 29. April 39 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 7. bis zum 28. April 26 Verstorbene.

Martins-K.: Wittwe Susanne Anzon, im 58. J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 1. Мая 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu

Vorläufig

Zahl d

Namen der Stadttheile	
Innere Stadt	
I. Stadttheil I. Qua	
I. „ II.	
II. „ I.	
II. „ II.	
Ohne Angabe d. Qua	
Su	
Petersb. Stadtth	
I. Quartier . . .	
II. „ . . .	
III. „ . . .	
IV. „ . . .	
Ohne Angabe d. Qua	
Su	

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat März 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren mnl.	Von den Geborenen waren wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	Von den Gestorbenen waren wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. weibl.
Innere Stadt:									
I. Stadttheil I. Quartier .	7	4	+ 3	3	4	2	2	+ 1	+ 2
I. „ II. „ .	6	7	— 1	2	4	3	4	— 1	0
II. „ I. „ .	5	11	— 6	3	2	5	6	— 2	— 4
II. „ II. „ .	13	9	+ 4	8	5	4	5	+ 4	0
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	31	31	0	16	15	14	17	+ 2	— 2
Petersb. Stadttheil:									
I. Quartier	20	11	+ 9	10	10	7	4	+ 3	+ 6
II. „	48	31	+ 17	24	24	22	9	+ 2	+ 15
III. „	17	17	0	7	10	8	9	— 1	+ 1
IV. „	20	18	+ 2	7	13	10	8	— 3	+ 5
Ohne Angabe d. Quartiers	1	1	0	1	—	1	—	0	—
Summa	106	78	+ 28	49	57	48	30	+ 1	+ 27
Moskauer Stadttheil:									
I. Quartier	16	11	+ 5	7	9	6	5	+ 1	+ 4
II. „	29	18	+ 11	14	15	8	10	+ 6	+ 5
III. „	38	26	+ 12	21	17	13	13	+ 8	+ 4
IV. „	85	68	+ 17	47	38	34	34	+ 13	+ 4
V. „	53	37	+ 16	27	26	22	15	+ 5	+ 11
Ohne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	222	160	+ 62	117	105	83	77	+ 34	+ 28
Mitauer Stadttheil:									
I. Quartier	14	13	+ 1	7	7	8	5	— 1	+ 2
II. „	36	23	+ 13	24	12	13	10	+ 11	+ 2
III. „	26	15	+ 11	10	16	9	6	+ 1	+ 10
Ohne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	77	51	+ 26	42	35	30	21	+ 12	+ 14
Ohne Angabe d. Stadttheils	4	31	— 27	1	3	15	16	— 14	— 13
Total der registrirten Fälle:									
Im März 1886	440	351	+ 89	225	215	190	161	+ 35	+ 54
„ „ 1885	580	399	+ 181	301	279	219	180	+ 82	+ 99
„ „ 1884	571	364	+ 207	304	267	180	184	+ 124	+ 83
„ „ 1883	482	337	+ 145	247	235	201	136	+ 46	+ 99
„ „ 1882	570	411	+ 159	297	273	235	176	+ 62	+ 97

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im März 1886: 80 Paare.
„ „ „ 1885: 93 „
„ „ „ 1884: 98 „
„ „ „ 1883: 91 „
„ „ „ 1882: 107 „

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 18. Donnerstag den 8. Mai. 1886.
(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Zum Stadthaupt von Riga

für das Quadriennium 1886 bis 1890 hat die Stadtverordnetenversammlung am 5. Mai 1886 erwählt den Stellvertreter des Stadthauptkollegen wirklichen Staatsrath Dr. jur. August von Oettingen, in Funktion eines Hofmeisters S. K. M. stehend.

Aus dem Theater- und Musikleben Rigas in den Jahren 1825—1829.

(Schluß.)

Vor kurzem gab der Schauspieler Weylandt sein Benefiz. Da er bis an die Ohren in Schulden stecken soll, so hatte er die Gläubiger auf seine Einnahme verwiesen, die auch wirklich darauf Beschlag haben legen wollen. Doch leider haben sie sich getäuscht. Die Einnahme war so gering, daß er noch zuzahlen mußte, um die Unkosten zu bestreiten. Welcher Unterschied zwischen einem solchen Benefiz und dem, welches die Catalani 1816 im pariser Opernhause gegeben, wo die Einnahme 32000 Francs betrug, die sie den Einwohnern von Mary-sur-Seine bestimmte, welche durch den Krieg gelitten hatten. Bei ihrem neulichen Aufenthalt in Glocester bemerkt sie während ihres Besuches im Gefängniß, daß einige Gefangene wegen Nichtzahlung des Kostgeldes sich in großer Noth befinden, verschiebt ihre Abreise, giebt ein Konzert und hat die Freude, 80 zu befreien. Das nenne ich doch schöne Früchte, die das Talent trägt! Aber freilich besitzt nicht Jeder das ihrige, oder ist so wohlhabend, um so viel entbehren zu können.

Frau von Massow hat 3 Mal debütirt: als Fritz Hurlebusch in den Pagenstreichen, Preciosa und Käthchen von Heilbronn. Sie hat weiter nichts als eine hübsche Gestalt und wird schwerlich die Henne ersetzen, welche nebst dem beliebten Komiker Bio unsere Bühne verläßt.

Kürzlich starb hier der Schauspieler Freisleben auf die traurigste Art. Wenn man bedenkt, wie oft er durch sein Spiel das Publikum erheitert und das Zwerchfell der Menge erschüttert hat und nun in

der größten Dürftigkeit seine letzten Tage verlebt! Aber das ist leider das gewöhnliche Loos der Schauspieler, welche wie die Kinder nur der Gegenwart leben und auch wenig außerdem gelernt haben, um sich auf andere Art fortzuhelfen. Er litt an der Brustwassersucht und soll deshalb von einem Brettergerüst umgeben gewesen sein, weil er nur sitzen konnte, sich an diesem aber auch aus Verzweiflung den Kopf wund geschlagen haben, der durch den langen Bart einen noch gräßlicheren Anblick gewährt hat. Der mitleidige Romberg, der, beiläufig erwähnt, in seinem ersten Konzert hier 500 R. S., im zweiten, auf allgemeines Verlangen gegebenen, 300 eingenommen haben soll — hat ihm 25 R. S. zugeschickt.

Nach dem Stück, welches das Unglück hatte, ausgepfiffen zu werden, haben sich die Hauptschauspieler zum Gouverneur begeben müssen, der ihnen die Leviten über ihr übertriebenes Spiel gelesen haben soll. Auch hat er, wie man sagt, in dem Manuskript des Stückes noch mehr Anstößiges gefunden, als vorgeführt worden ist. Im Stadtblatt hat Pastor Poelchau der allgemeinen Stimme des an jenem Abend dort anwesenden Publikums Worte geliehen.

April 1829. Die erste königlich-französische Virtuosin auf der Harfe, Mad. Bertrand, hat sich 3 Mal hier hören lassen, zwei Mal im Theater, und ein Mal, auf Subskription, auf der Musse. — Schwarz hat seinen Ruhm hier überlebt. Dölle hat ihn nur auf Vermittlung seiner Freunde auftreten lassen. Außer an seinem Benefiz ist das Haus immer leer gewesen. Beim Schauspiel ist Frau v. Massow erste Liebhaberin.

Vor ungefähr vier Wochen hatte das Publikum einen ordentlichen Schreck im Theater. Es fand an diesem Tage die Hochzeit eines Mussenschweizers mit einer jungen Wittwe statt. Eine ungeheure Menge Gäste aus den bessern und geringern Ständen, bunt durcheinander, war eingeladen. Man gab den Abend die weiße Dame. Im dritten Aufzug, da Schrader durch seine so schön gesungene Arie an seine Heimath die Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Zuhörerschaft fesselt, vernimmt man plötzlich ein starkes Krachen der Decke, darauf die Worte: die Decke stürzt ein, es brennt! Der Lärm war entsetzlich, die Mehrsten suchen sich einen Ausweg. Dölle tritt hervor und bittet, sich zu beruhigen, es sei nur ein kleiner Riß in der Decke entstanden. Diese Worte wirken aber in entgegengesetzter Weise. Der Aufruhr wird größer und wem es mit Mühe gelungen, sich aus den Logen zu flüchten, der findet im Corridor Damen in Lach- und Weinkrämpfen, in Ohnmachten vor Schreck liegen. Der Marquis soll sogleich die Hochzeitsgäste oben im Mussensaal haben bitten lassen, sich im Saale zu vertheilen (?). Da dies aber gerade während der Rede geschehen, so haben sie sich nach und nach alle von Albanus zurückgezogen und er ist allein, ahnungslos, bei der Uhr stehen geblieben. Er hat sich das so wenig erklären können, daß er nach der Trauung zu Thiel sagt: aber fanden Sie nicht das Betragen während meiner Rede pöbelhaft, daß man mich so allein stehen ließ? Gottfried hat den Auftrag erhalten,

die Ursache des Krachens und anzunehmenden Schadens zu untersuchen.

Juni 1829. Dölle ist schon in Mitau. Petrick gab zu seinem Benefiz zwei Gesänge aus Webers Euryanthe und den Barbier von Sevilla. Eine Mad. Höffert, geb. Devrient, gab Holteys Lenore als Gastrolle.

Juli 1829. Diese Woche wird Jessonda abgekündigt, anstatt dessen erscheint eine Anzeige, daß Drei Tage aus dem Leben eines Spielers gegeben würden. Das Haus ist gedrängt voll. Da tritt Biedert auf und bittet um Entschuldigung, daß man die Nachtwandlerin geben müsse, da Weylandt ohne Urlaub der Direktion die Stadt verlassen. Fast im selben Augenblick ist das Theater leer gewesen. Die Sache soll sich so verhalten. Dölle hat Weylandt die Strandpartie verweigert, dieser aber demungeachtet sich an den Strand begeben. Dölle schickt am Morgen eine Estaffette nach ihm, die aber, durch den Prahm aufgehalten, so spät anlangt, daß Weylandt es für unnütz hält, zurückzukehren.

Vor 8 Tagen wurde die Bühne mit Lenore eröffnet. In Mitau soll Dölle einen überaus schlechten Johanni gehabt haben.

November 1829. Die Schröder hat hier sehr gefallen und sich selbst hier ebenfalls gefallen. Anfangs ist das Haus nicht so voll gewesen, wie bei ihren späteren Vorstellungen. Es gab einige junge Ignoranten, die bei der Künstlerin Jugend und Schönheit vermißten. Doch alle, die Empfänglichkeit für die Kunst und Beurtheilungskraft für dieselbe besitzen, sind entzückt von ihrem Spiel. Man erzählt sich hier allerhand von ihrem öffentlichen Verehrer Weylandt, dessen magnetischer Kraft wir vielleicht ihren längeren Aufenthalt zu verdanken haben. Eine frühere Bekanntschaft in Hamburg soll sich hier zwischen beiden erneuert, und sie auch vor mehrern Jahren zu seiner theatralischen Ausbildung beigetragen haben. Hier hört sie von seinen Schulden und bezahlt sie, wofür er ihr, versteht sich, die größte Dankbarkeit zeigen mußte und ihr mit der Aufmerksamkeit eines Sohnes vergalt. Und wie die Menge immer geschäftig ist, sich Geschichtchen zusammenzusetzen, so sprach man, daß Weylandt sich von seiner Frau scheiden lassen werde, um sie zu heirathen, obgleich ihr dritter Mann, Kunst, hier gewesen sein soll. Dieses Gerede hat sich indessen nicht bestätigt und Weylandt hat nur der personifizirten Melpomene das Geleit gegeben.

Unvergeßlich wird sie mir als Johanna von Montfaucon und als Clementine d'Aubigny sein. Der Charakter der Clementine hat viel Aehnlichkeit mit dem der Jungfrau von Orleans; der Stoff ist sehr interessant aus den Zeiten Heinrichs IV. von Frankreich gewählt, die Sprache sehr gut und ihr Spiel unübertrefflich. Das Ensemble war anerkennenswerth. Obgleich es begreiflich ist, daß eine solche Künstlerin einen vortheilhaften Einfluß auf die Mitspielenden hat, so waren sie in diesem Stück wirklich der Meisterin würdig, besonders Mad. Armand, der sie selbst die Rolle einstudirt hatte. Sie soll sehr zufrieden mit ihr gewesen sein und bedauert haben,

daß man ihr Talent nicht früher ausgebildet habe. Ich hatte sie bisher nur in unbedeutenden Rollen gesehen und war überrascht. Deklamation und Spiel ließen wenig zu wünschen übrig, sekundirt von einer allerliebsten Gestalt und den feinsten Gesichtszügen. Man hat sie sogar bei der zweiten Vorstellung gerufen. Ich sah sie in der ersten, die ein Benefiz für die Schröder war. Das Haus war so voll, wie ich mich nicht erinnere, es gesehen zu haben. Im Rang standen sogar Damen. Sie spielte hinreißend in diesem Stück. Bald empfand man Schmerz, bald Freude mit ihr und selbst Herren konnten die Thränen nicht zurückhalten, die sich ihnen unwillkürlich bei dem Schlußauftritt aus dem Auge drängten. Sie wurde stürmisch gerufen und erschien endlich ungeschminkt, und doch möchte ich sagen, habe ich sie nie schöner gefunden. Sie hatte so viel Interessantes, es war so viel Geist über ihr Gesicht ausgebreitet. Sie dankte für die Theilnahme an ihrem Spiel und fügte hinzu, daß, da sie geachtet und geliebt von ihren Umgebungen wäre und mit regem Eifer von ihren Kunstgenossen unterstützt würde, sie nichts zu wünschen übrig habe, als daß sie auch in der Ferne eine freundliche Erinnerung bliebe. Bald darauf erschien sie in völligem Ballstaat zur Deklamation der Glocke. Ja, nun kann ich sagen, daß ich deklamiren hörte! Diese Deutlichkeit im Vortrage, diese Modulation der Stimme! — Ihr Sohn verspricht der Mutter nicht unähnlich zu werden; er hat eine vortheilhafte Gestalt und deklamirt nicht übel. Sie selbst ist besonders im Gerstenmeyerschen Hause fetirt worden; am Charlottentage hat sie die Gesellschaft dort mit mimisch-deklamatorischen Darstellungen überrascht und sehr viel getanzt. Sie hat geäußert, sie werde es bis zum 50. Jahre thun. Dann hätte sie nur noch 2 Jahre Terpsichoren zu weihen.

Man spricht hier von einem neuen Theater, wozu die Kaufmannschaft 60000 R. S. und einen Speicher hergeben will. — Den ganzen Herbst über sind nur 2 Konzerte gegeben von Stoll und zum Besten der in der größten Armuth hinterbliebenen Familie des Musikers Gelinck. Gestern spielte auf der Flöte und sang der blinde Virtuos Burow.

Dezember 1829. Eine neue Oper hat hier viel Sensation gemacht: die Stumme von Portici, mit Musik von Auber. Lange hat sich keine eines solchen Beifalls zu erfreuen gehabt. In kurzer Zeit ist sie 5—6 Mal gegeben worden und jedes Mal bei vollem Hause. Keller als Musikdirektor, sowie Nanny Dölle als Stumme und Petrick als Masaniello haben zur Bewunderung hingerissen; ebenso die schönen Dekorationen und vor allem der feuerspeiende Vesuv.

Januar 1830. Die Stumme von Portici ist wieder oft gegeben worden. Man fürchtet, sie werde, wie in Petersburg, der Fischerempörung wegen verboten werden. Nächst dem Freischützen ist keine Oper so oft und bei immer vollem Hause aufgeführt worden; ein wahres Kassenstück, welches dem Direktor Roth thut, da man wieder davon spricht, daß das Theater im Juni eingehen soll, was jetzt um so wahrscheinlicher ist, da dessen eifriger Protektor, der Marquis, uns verläßt.

Die Schröder sah ich jetzt wieder in Zwei Nächte in Valladolid. Ich konnte sie nur bewundern. Das Stück selbst aber ist zu gräßlich. Einen unvergeßlichen Eindruck machten auf mich am selben Abend die fünf Niobebilder. Schon die hübsche Kindergruppe gewährte einen anziehenden Anblick, aber wie ergreifend war die Mutter selbst; besonders im dritten Bilde, wo ihre Züge so ganz in Schmerz aufgelöst waren oder vielmehr ihn so treu darstellten, daß unwillkürlich die Thränen in die Augen traten, und nun die Versteinerung, das letzte Bild! Man sah nur ein lebloses Steinbild, ohne Seele und Leben, das Auge seelenlos und starr. Das Theater war bei dieser Vorstellung so leer, daß die Schröder einen traurigen Begriff von dem rigischen Kunstsinn wird bekommen haben. Auch in der folgenden Vorstellung, der Clementine d'Aubigny, ist es der nämliche Fall gewesen, was sie wol bestimmt haben mag, obgleich drei Gastrollen angekündigt waren, als Königin Elisabeth nicht aufzutreten und die Beschleunigung ihrer Reise vorzuschützen; demungeachtet wird sie noch in Mertkes Konzert, den 16. d., deklamiren. Man sagt, daß Weylandt ihr nach Wien folgen werde. — Lindenstein gibt Gastrollen, gestern im Wirrwarr als Langsalm. Morgen ist Langenhanes Benefiz, Lenore, worin seine Braut (N. Dölle) in der Hauptrolle excellirt. Es wird wohl, da es ein oft gesehenes Stück ist, nicht Weylandts Einnahme haben, die dieser aber nur der Unterstützung der Schröder zu verdanken hatte, die Bürgers hohe Lied vom braven Mann deklamirte und 12 Leidenschaften mimisch darstellte; doch soll sie sich am längsten bei der Liebe verweilt haben. Beim Hervorrufen hat sie durch die Stellung der Freude ihren Dank ausgedrückt. G.

Der Nachlaß eines hansischen Kaufmanns.

(Fortsetzung.)

Aeußerem Schmuck scheint unser Kaufmann abhold gewesen zu sein, wenn nicht die 17 „vingerne," die wohl als eine Art Kette aufzufassen sein möchten, dahin gerechnet werden können. Dafür aber war er um so frommer, wie der Besitz der drei Bernstein-Paternoster — aghatens viftyge — ausweist. Daß er auf den Reisen seinen Mann zu stellen wußte, wenn es darauf ankam, davon legen die angeführten Stücke der Rüstung, der „vorstael" und der „achterstael", sowie die eiserne Sturmhaube Zeugniß ab.

Als Hausgeräth, d. h. zum Zerlegen der Speisen bestimmt, sehe ich das beschlagene, auf irgend eine Weise verzierte, in den Schalen vielleicht mit Silber geschmückte Messer an, das deshalb an einem Riemen sich befand, weil jeder Mann ein solches bei sich trug, um sich beim Essen desselben bedienen zu können[1]. In diese Kategorie fallen auch die 27 zinnernen kleinen und großen Schüsseln, die deshalb aufgeführt werden, weil das Zinngeschirr vor andern Gegenständen des täglichen Gebrauchs einen höheren Werth voraus hatte.

Sein baarer Geldvorrath besteht in sehr verschiedenen Geldmünzen. Englisches, russisches, deutsches, französisches, preußisches

[1] Kriegk, Deutsches Bürgerthum, S. 380.

und livländisches Geld ist vorhanden und wird in Hemdsärmeln und Beuteln aufgehoben. Ich habe versucht, die verschiedenen Stücke in preußische Währung umzurechnen, um eine annähernde Vorstellung davon zu bekommen, wie bedeutend die Summe ist. In erster Linie habe ich mich bei dieser Schätzung an die Kursnotirungen gehalten, welche Hirsch in seiner Danziger Handelsgeschichte mittheilt, und zwar, da auf ein bestimmtes Jahr unsere Münzen nicht bezogen werden können, die Kurse gewählt, welche der Zeit gegen 1420 entsprechen. Wo Hirsch mich im Stiche läßt, rechne ich nach Kursen, die ich in den Handelsbüchern eines hansischen Kaufmanns in Brügge aus den Jahren 1401—21 finde. So rechne ich die „Leygunen" zu 54 Gr. Vläm., die goldene Krone zu 40 Gr. Vläm., den Ghellers Gulden zu 19 Gr. Vläm. Das Stück Silber, wobei ich allerdings das „gebrannte," d. h. wohl „gestempelte", von dem Nowgorodschen nicht zu unterscheiden vermag, setze ich zu 5 Mark Rig[1]. Den Kölnischen Weißpfennig — Koelsche Witte — berechne ich zu 5/6 Scot, da nach Ennen[2] um 1417 104 Weißpfennige aus der Mark fein geprägt wurden. Die „guldene wege" habe ich als identisch mit rheinischen Gulden, die „groschen" mit böhmischen, den „Franckes schilt" mit dem Schildgulden angesehen.

Darnach stellt sich die Berechnung wie folgt:

6	Stück Silber	=	600	Scot Preußisch
2	guldene wege	=	54	„
7	mark Revelsch	=	140	„
25	groschen	=	c. 34½	„
3	Prusche schillinge	=	c. 1	„
3	nobelen	=	234	„
1	Franckes schilt	=	36	„
21	rhein. gulden	=	567	„
1	qwarthyr	=	20	„
44	Mark Rig.	=	880	„
2	leygunen, 17 guldene cronen, 3 Ghellers Gulden, zus. 845 Gr. Vläm.	=	574½	„
6	Koelsche wytten	=	5	„
	Summa	=	3146	Scot oder 131 1/12

Preuß. Mark.

Rechnet man diese Summe nach dem Stande der preußischen Mark im Durchschnitt der Jahre 1416 bis 1422 zu rund 9 Mark um, so bekommt man 1179 Mark heutigen Geldes, also noch nicht volle 400 Rthlr. Abgesehen von der Ungenauigkeit der Umrechnung, kann nach dieser Zahl allein die kommerzielle Lage des Mannes natürlich nicht beurtheilt werden. Für gewöhnlich muß der Kaufmann den größeren Theil seines Vermögens in den Waaren selbst stecken haben. So sehen wir auch bei unserem Wessel, daß die 26 Fässer Wein, die man nach einem Durchschnittssatze etwa zu

---

[1] Ehst-, Liv- u. Kurl. Urk. B. 5, Nr. 2532. Urkunde v. 1421.
[2] Geschichte der Stadt Köln Bd. 3 S. 896.

10 Mark Preuß. rechnen könnte — im Inventar ist ein Preis von 13 und 14 Mark Rig. angegeben — eine größere Summe repräsentiren, als das Baarvermögen. Sollte dieses Verhältniß aber nicht die Regel und unser Kaufmann gerade schlecht bei Kasse gewesen sein, so möge er es mir im Grabe verzeihen, daß ich seine geschäftlichen Beziehungen hier so schonungslos blosgelegt habe. — Das Inventar selbst lautet[1]:

Dit is dat gud, dat Rotger Wetzel nagelaten hevet seliger dechtnisse.

Int erste weren in syner kisten 3 aghaten viftige.

Item 2 nye par hoezen.

Item 1 swarte zaye.

Item 1 beslagen mes mit eme reymen.

Item 4 kogelen, 1 wamboys.

Item so was dar noch ynne allerley prundelinge, als et dar noch ynne leget.

(W. Stieda in den Mitth. d. Ver. f. Lübeckische Gesch. u. Alterthumsk. 1885 Nr. 1.)

(Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Aurora Therese Loeber.

Dom-K.: Elsa Emilie Stutzer. Wilhelm Adolf Justinus Pfeif. Reinhold Friedrich Mey. Heinrich Alexis Gustav Sievers. Axel Gustav Hviid. Eugenie Olga Henriette Mundt.

Jakobi-K.: Oskar Grunow. Wilhelmine Erna Emilie Wisnikow. Jakob James Sehl. Klara Marie Louise Johannsohn.

Gertrud-K.: Wilhelm Karl Friedrichsohn. Anna Charl. Edith Bruschinsky. Paul Emil Seyffert. Irma Sophie Mahler. Ilka Mila Rosenmeyer. Janne Jehkab Groß. Paul Ragain. Martin Wilum Bajahrd. Martha Elisabeth Schauje. Woldemar Johann Kukur.

Jesus-K.: Marie Johanna Weinberg. Jakob Friedr. Wichmann. Elsa Christine Ritter. Emilie Marie Schaggar. Peter Alexander Viktor Endrigkeit. Friedrich Bernhard Magnus Krasting. Otto Emil Fahlberg. Fritz Awotin.

Johannis-K.: Anna Marie Ruschmann. Peter Jakob Leepa. Jeannot Paul Gohding. Peter Dubing. Jakob Gottfried Boitmann. Juhle Opstein. Elsa Alide Anna Strautmann. Woldemar Alfred Brink. Jahnis Oswald Heinrich Bremschmidt. Peter Sallum. Johann Jakob Andreas Behrsing. Anna Ausing. Samuel Friedrich Muzzeneek. Emilie Backe.

Martins-K.: Adolf Eugen Treinies. Friedrich Jakob Karl Faustmann. Otto Eduard Rohge. Alma Elisabeth Sihle.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Fleischer Karl Heinrich Ferdinand Wantz mit Aline Dorothea Wantz. Fabrikdirektor Arthur Alexander Gottlieb Thieß mit Alide Dorothea Taube. Schlossergesell Karl Andreas Weinberg mit Anna Alexandrowa Affonasjewa.

Jakobi-K.: Handlungskommis Robert Jakob Janson mit Maria Eva Schilling. Musiker Paul Iwan Fingerhut mit Emma Ida Liedke, geb. Weinert.

---

[1] In der nachfolgenden Aufzeichnung sind die Vokale a, o und u häufig mit einem darüberstehenden e versehen. Technischer Schwierigkeiten wegen hat die Wiedergabe dieser Bezeichnungen der Vokale unterbleiben müssen.

Fleischergesell Martin Georg Kirschning mit Karoline Wilhelmine Freyberg, geb. Liebke.

Gertrud-K.: Stellmachergesell Hugo Kreews mit Marri Slawa. Beurl. Soldat Jakob Baumann mit Marie Laesding.

Jesus-K.: Soldat Hippolyt Rutkowski mit Marie Wihtol. Arb. Laur Duble mit Marri Ammatneek. Fuhrmann Jannis Philipsohn mit Rosalie Magdalene Busch. Zimmergesell Christoph Barin mit Dorothea Wartuk in Mitau. Bäckergesell Gotthard Alexander Detenhoff mit Leocadie Uzlowski.

Johannis-K.: Arb. Christoph Maslowsky mit Greete Mische. Riga-Dünab. Bahnarb. Karl Johann Jakob Ehk mit Marie Paltin. Buchdrucker Woldemar Friedrich Ilwes mit Emilie Elisabeth Saulit. Händler Karl Petersohn mit Katharine Zuschau. Maschinenbauer Theodor Michelsohn mit Louise Emilie Leepin. Zinsner August Ludwig Skreija mit Emmeline Ramming. Soldat Jakob Seepit mit Dobre Dselskalejs. Arb. Karl Lahzis mit Lihse Lahzis. Kutscher Karl Woldemar Grünwald mit Juliane Adelheid Auguste Rosenfeld. Mechaniker Johann August Odoschewsky mit Louise Emmeline Wiegand. Zimmermann Johann Heinrich Eduard Eberhardt mit Wittwe Trihne Smukul. Expreß Jakob Bungar mit Anne Pinne.

Martins-K.: Bahnhofsassistent Matthias Großberg mit Mathilde Ellern. Wirth Karl Wihnberg mit Annette Ertack. Grundzinsner Fritz Miklaw mit Trihne Ohsoling.

Begraben.

Petri-K.: Sophie Adamsohn, geb. Beckmann, 80 J. Elsa van Beuningen, im 4. J. Theodosia Ludovika Ohlsen, geb. Zietz, im 50. J.

Dom-K.: Konditor Heinrich Rudolph Melstein, 60 J. Amalie Henriette Klotilde Dawwe, 1 J.

Jakobi-K.: Handlungskommis August Heinrich Mense, 35 J. Karl Müllerson, 6 J. Ein unget. Knabe, 11 T.

Gertrud-K.: Wittwe Marie Christine Werner-Rosenbach, geb. Jaser, 70 J. Johann Arnold Münthal, im 3. J. Valeria Amalie Louise Warnewsky, 6 M. Arb. Ans Rohnis, 57 J. Wittwe Marija Sehjeis-Sehjit, 74 J. Helene Rosenfeld, geb. Grabbsch, 75 J. Bäcker Kahrl Ebberis, im 47. J.

Jesus-K.: Handlungkommis Ernst Georg Detenhoff, 47 J. Johann Eduard Michelson, 31 J. Heinrich Louis Büschel, 43 J. Johann Theodor Tehwin, 5 J. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 28. April bis zum 5. Mai 4 Verstorbene.

Johannis-K.: Heinrich Alexander Woldemar Koch, 19 T. Anna Ruhge, geb. Rape, 36 J. Anna Waldowsky, 1 W. Ida Mathilde Wilhelmine Talent, 10 T. Arb. Ans Schmerl, im 54. J. Emma Redlich, 6 J. Nikolai Freymann, 9 J. Arbeitersfrau Lihse Swihkis, 63 J. Former Johann Georg Warklau, 32 J. — **Thorensberg:** Schneidersfrau Ilse Preiß, 70 J. Schlosser Jahn Bahlin, 59 J. Wittwe Libbe Buckmann, geb. Jürgensohn, 74 J. Juhle Opstein, 13 T. Arbeiterswittwe Greete Blank, 96 J. Wirth und Hausbesitzer Georg Salming, 67 J.

Martins-K.: Wittwe Susanne Anzow, im 58. J. Karl Grünberg, 80 J.

Trinitatis-K.: Greete Kalning, 34 J. Marri Blum, 45 J. Jahn Apmann, 50 J. Joh. Paul Marke, 3 M. Peter Paul Behrsing, 4 M. Karl Richard Michael Tichnau, 3 J. Christine Alwine Ziparsohn, 5 M.

Reform. K.: Korrespondent Adolph Wilhelm Masing, 42 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 8. Мая 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Variola ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—
Variolois mit Impfnarben	3	1	2	2	—	2	—
Variolois ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—
Tussis convulsiva	—	—	—	—	—	—	—
Febris puerperalis	2	—	2	1	—	1	—
Parotitis epidemica	1	1	—	—	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica	—	—	—	—	—	—	—
Im Ganzen im März 1886	145	73	72	123	66	57	13
" " " " 1885	245	126	119	211	95	116	11
" " " " 1884	279	152	127	227	127	100	20
" " " " 1883	183	110	73	169	102	67	6

:6.

… Berichten der Aerzte.

… im … Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	Von den Verstorbenen standen im Alter von 0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	6–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	—	—	—	—	—	—	—
	1	3	6	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den März 1886.

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach der

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen Alter von					
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60
Typhus exanth.	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	
Typhus abdominal.	12	8	4	11	10	1	2	—	2	4	3	1	—	—	2	5	5	—	—	—	—	3	5	3	
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dysenterie	7	4	3	5	2	3	—	—	—	2	2	—	3	—	1	1	2	—	—	2	—	1	—	2	
Intermittens	38	19	19	33	18	15	—	—	—	5	1	4	—	6	6	17	6	1	2	—	5	5	16	5	
Scarlatina	43	21	22	39	20	19	9	5	4	18	11	7	5	15	18	4	1	—	—	1	17	17	3		
Morbilli	16	10	6	12	8	4	—	—	—	4	2	2	—	7	6	2	1	—	—	—	6	4			
Diphtheritis vera	21	7	14	19	7	12	2	1	1	3	1	2	1	5	8	3	3	—	1	—	4	7			
Variola mit Impfnarben	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—			

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 19. Freitag den 16. Mai. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Rede,

gehalten zur Schlußfeier der Gewerbeschule am 4. Mai 1886 vom Direktor H. Back.

Hochgeehrte Versammlung!

Das mit dem heutigen Tage abschließende Schuljahr der Gewerbeschule ist nach der materiellen Seite hin eins der sorgenvollsten gewesen, das die Schule seit ihrem Bestehen durchlebt hat. Dankbar können wir heute auf den Lenker unseres Geschickes blicken, der uns vor den Fährlichkeiten, welche dem sichern Fortbestande unserer Schule zeitweilig drohten, bewahrte.

Die finanziell ungünstige Geschäftslage des Gewerbevereins stellte die ungeänderte Fortexistenz des von ihm ins Leben gerufenen Unterrichtsinstituts in Frage, wenn nicht vermehrte Hilfe von anderer Seite ihm die fernere Erhaltung desselben ermöglichte. Diese dem Verein durchaus nothwendigen Subsistenzmittel sind ihm seitens der Stadtverwaltung, des Börsenkomité's, der Johannisgilde und von einem Privatmann während des letzten Jahres in fürsorgender Weise gewährt worden. Daher hat denn die Schule in diesem Jahre besonderen Anlaß zu einem Danke gegen unsere städtischen und ständischen Institutionen, welche, durchdrungen von der Wichtigkeit einer Gewerbeschule für das Gewerbewesen dieser Stadt, die Zukunft der Schule gesichert haben. Einen gleichen Dank bringt die Schule auch ihren Freunden dar, welche in unmittelbarer Beziehung zu derselben ihre vieljährige Mitarbeit in gleich mühevoller Hingabe der Ausgestaltung der Gewerbeschule und ihrer Nebeninstitute gewidmet haben.

Das letzte Jahr war in Folge mannigfacher äußerer Einflüsse der extensiven Thätigkeit der Gewerbeschule wenig günstig. Die andauernde allgemeine Geschäftsstockung und die hiermit für den Einzelnen verbundenen schwierigen Erwerbsverhältnisse haben der Theilnahme am Unterricht wiederholt Abbruch gethan. Andrerseits mögen auch die in der Stadtperipherie gelegenen Abendschulen gleicher Tendenz, welche den Schülern vermöge ihrer Lage einige Erleichterungen für den Schulbesuch gewähren, Ursache für eine geringere Frequenz in den untern Klassen dieser Schule gewesen sein. Nicht

unerwähnt darf jedoch auch heute bleiben, daß sich gerade in den betheiligten Kreisen mit Nachhaltigkeit eine Indifferenz und Indolenz gegen die gewerbliche Schulbildung zu erkennen geben, die auf die Dauer entschieden zum Nachtheil derselben ausschlagen müssen. Namentlich wird immer noch der grundlegende Unterricht von jener Seite nicht in der ihm gebührenden Weise gewürdigt und nur zu häufig hat die Schule die Erfahrung machen müssen, daß vorwärts strebende junge Leute in ihren guten Absichten durch bösen Willen und Einsichtslosigkeit von der Betheiligung am Schulunterricht zurückgehalten wurden.

Dem gegenüber bleibt hervorzuheben, daß die Schule bei der ihr unter den obwaltenden Verhältnissen erleichterten Arbeit um so mehr ihre Kraft dem Einzelnen zuwenden konnte und daß hieraus (wie sich aus der Besichtigung der ausgestellten Schülerarbeiten ergeben dürfte) gesteigerte Leistungen resultiren, zumal auch die Qualität der Schüler, da sie einem freiwilligen Antriebe zum Lernen folgten, eine bedeutend bessere geworden ist.

Die Gewerbeschule wurde besucht im I. Semester von 357 Schülern, im II. Semester kamen 57 Schüler hinzu, sodaß während dieses Schuljahrs 414 Personen eines gewerblichen Unterrichts theilhaftig wurden. Unter diesen befanden sich wiederum 12 Schüler, welche vor dem Besuch dieser Schule keinen Unterricht genossen hatten, und zwar war der älteste derselben 37 Jahre, der jüngste 11 Jahre alt.

Der Wunsch nach einer Spezialisirung des gewerblichen Fachunterrichts durch Errichtung von einzeln zu benutzenden Unterrichtskursen hat im laufenden Jahre aus von der Gewerbeschule unabhängigen Gründen nicht verwirklicht werden können. Es ist dieses um so mehr zu bedauern, als gerade die beabsichtigte Umgestaltung in hierbei interessirten Kreisen mehr und mehr Anklang gefunden hat. Das Interesse der eine gewerbliche Unterrichtsanstalt besuchenden Personen ist ebenso wie das ihrer hierbei zunächst betheiligten Vorgesetzten davon abhängig, ob das in der Schule Erlernte sich auch möglichst bald für den praktischen Beruf verwerthen läßt. So lange dieses aber nur in beschränktem Umfange der Fall ist, so lange kann eine Schule auf größeren äußeren Erfolg nur unter besonders günstigen Verhältnissen rechnen. Von dem andauernden Interesse jedoch, welches Industrielle und Gewerbetreibende den modernen Bestrebungen zur Hebung von Industrie und Gewerbe entgegenbringen — und zu diesen zählen in erster Reihe die gewerblichen Unterrichtsanstalten — von dem Gewicht und der Bedeutung, welche sie diesen beilegen, ist zumeist auch das Aufblühen und Gedeihen derselben abhängig.

Die gewerblichen Unterrichtsinstitute, seien es Fortbildungs-, Gewerbe- oder Kunstgewerbeschulen, sind in der veränderten Lage, in welcher sich Industrie und Gewerbe durch die Umwälzungen der letzten Jahrzehnte auf gewerblich sozialem Gebiete befinden, zu einer unabweislichen Nothwendigkeit für die Erhaltung des Kleingewerbes geworden. Das Kleingewerbe findet an ihnen eine wirksame Stütze

in dem Konkurrenzkampfe mit der Großindustrie. — Es wird freilich vielfach behauptet, das Gewerbe könne dem mit allen maschinellen Hilfsmitteln arbeitenden industriellen Unternehmen auf die Dauer nicht Stand halten, es müsse ihm schließlich unterliegen. Der oberflächliche Blick auf die in den letzten Jahren stattgefundene Neugestaltung der gewerblichen Verhältnisse mag diese Annahme fast bestätigen, ein tieferer Einblick in die gegenwärtige Lage von Gewerbe und Industrie zeigt jedoch, daß dem tüchtigen und strebsamen Gewerbsmanne immer noch ein großes Feld für seine manuelle Fertigkeit bleibt. Es ist die Arbeit, welche durch eine maschinenmäßige Thätigkeit nicht ersetzt werden kann, bei der die individuelle Tüchtigkeit und Geschicklichkeit in den Vordergrund tritt und bei der es auf geschäftsmäßig richtigen Betrieb ankommt. Das Geräth des täglichen Gebrauchs, das auch der weniger Bemittelte in irgend einer Form haben muß, kann bei richtig geleiteter Produktion fast für denselben Preis anmuthig und schön hergestellt werden, für den es unter den jetzigen Verhältnissen nur plump und langweilig zu haben ist. Allerdings kommt es hierbei darauf an, daß auch der Geschmack des kaufenden Publikums gebildet wird, damit es bei der Auswahl anzuschaffender Gegenstände einsichtsvoller und vorsichtiger zu Werke geht.

Um diesen gesteigerten Anforderungen der Gegenwart zu genügen, bedarf der Kleingewerbetreibende eines höheren Grades künstlerischer Ausbildung, die ihm die Werkstatt allein nicht gewähren kann, er bedarf geschäftsmännischer Kenntnisse für den Einkauf seiner Rohmaterialien, einer geordneten Rechnungs- und Buchführung für den Verkauf seiner Produkte. Nach diesen drei Richtungen, nach der künstlerischen, der technischen und der kaufmännischen Seite, muß die Schule durch einen entsprechenden Unterricht helfend eingreifen.

Durch Nachzeichnen mustergiltiger Formen werden Fertigkeit der Hand und Sicherheit des Auges geübt und das genauere Bekanntwerden mit guten Erzeugnissen früherer Zeiten bringt ihn zur Einsicht und zum Verständniß der Formen, ihrer Bedeutung und ihres Zusammenhangs. Dies bewahrt ihn vor Mißgriffen in der Wahl und Verwendung derselben. Aus dem mechanisch arbeitenden Handwerker wird ein denkender, empfindender Arbeiter, der im Stande ist, durch eignes Geschick den materiellen Werth seiner Arbeit um ein Bedeutendes zu erhöhen. — In technischer Beziehung ist ihm der Unterricht nützlich für die Auswahl und Behandlung seiner Materialien, und endlich die Kenntnisse des Rechnungswesens und der Buchführung leiten ihn zu einer geregelten sparsamen Geschäftsführung.

Wie durch den Unterricht der einzelne Arbeiter gewinnt, so übertragen sich die Vortheile des Einzelnen auf das ganze Gewerbe.

Die soziale Stellung des Gewerbetreibenden verbessert sich mit der Bereicherung seiner Kenntnisse und mit der Entwickelung seiner Fertigkeiten. Der Mann, der nicht mehr als gewöhnlicher Arbeiter auftritt, sondern der im Stande ist, etwas Eigenes in Geschmack, Geschicklichkeit und Verständniß zu leisten, bekommt einen höheren Werth. Seine Leistungen liefern ihm größern Verdienst und mit

erhöhtem Erwerb wird er auch fähig, sein Leben angenehmer und freundlicher zu gestalten.

Eine Rückwirkung der kunstgewerblichen Thätigkeit auf den Anfertiger macht sich auch alsbald geltend. Während die mechanische Arbeit ihm eintönig Tag auf Tag verfließen ließ, so bietet ihm die Beschäftigung seiner Hand und seines Geistes stete Abwechselung. Das Bewußtsein seiner Tüchtigkeit erhöht seinen Lebensmuth und erfüllt ihn mit einem berechtigten Stolz über den selbst errungenen Werth. Nicht in der Erwerbung großer Schätze, sondern in der Freude und der Befriedigung, welche eine schön hervorgebrachte Arbeit seinem Verfertiger gewährt, liegt der „goldne Boden" des Handwerks, der ihm niemals genommen werden kann, selbst wenn die maschinenmäßige Produktion noch weit mehr an Umfang gewinnt. —

Das Gewerbe eines jeden Gemeinwesens bedarf zu seinem Fortkommen einer Centrale, von der die Anregung zu neuem gewerblichen Schaffen ausgeht. So lange eine solche in Gestalt eines gewerblichen Museums und Musterlagers nicht vorhanden ist, müssen Vereine und Schulen an ihre Stelle treten. Was hier bisher mit geringen Mitteln in dieser Richtung geschehen ist, genügt auf die Dauer bei Weitem nicht, wenn nicht ein Stagniren in der Entwickelung des Gewerbes eintreten soll. Es fehlt aber in Riga immer noch an den wirksamsten Instituten, als da sind Museen, Mustersammlungen, permanente und zeitweilige Ausstellungen neuerer Gewerbsprodukte, durch welche es den Gewerbetreibenden ermöglicht wird, hervorragende Arbeiten einem größern Kreise von Liebhabern und Kennern vorzuführen. Kunstgewerbliche Konkurrenzen müßten in's Leben gerufen werden, durch welche dem Strebsamen Gelegenheit gegeben wird, seine Kräfte zu entfalten und dem Tüchtigen, sich vor minder Befähigten hervorzuthun.

Ein Institut, das die Aufgabe hat, in bescheidenem Umfange in diesem Sinne dem Handwerk zu nützen, ist in der bei der Gewerbeschule bestehenden Fachbibliothek und Vorbildersammlung entstanden. Die aus illustrirten Fachwerken der frühern Fachbibliothek entstandene Vorbildersammlung umfaßt in 6 Abtheilungen systematisch geordnet 1765 einzelne Blätter mit 7238 Gegenständen. Bibliothek und Sammlung wurden der Benutzung des Publikums an gewissen Stunden der Wochentage überlassen. — Ueber Nutzen und Vortheil dieses neuen Instituts für Gewerbe und Kunstgewerbe, sowohl für Producenten als auch für Konsumenten, ist an anderer Stelle genügend Kenntniß verbreitet worden. Es erübrigt hier nur hinzuzufügen, daß die Neueinrichtung wesentliche Vorzüge auch für den Unterricht in der Gewerbeschule mit sich geführt hat. Der Inhalt der Vorbildersammlung wirkte anregend und fördernd auf die Schüler der Fachabtheilung und bot ihnen durch die neue Anordnung manchen verwendungswerthen Stoff für ihre anzufertigenden Zeichnungen. Außerhalb der Unterrichtszeit wurde die neue Sammlung häufig von Schülern in Anspruch genommen, welche neue Motive für ihre Arbeiten auswählten oder durch Beschauen und Abzeichnen mustergiltiger Vorbilder ihren Sinn und Geschmack für schöne, stilgemäße Formen zu bilden suchten.

Eine weitere, den Schülern nutzbringende Einrichtung wurde durch die Begründung einer Schülerbibliothek getroffen. — Zum Theil aus seitherigen Beständen der Fachbibliothek, welche ihrem allgemeinen Inhalte nach sich für diese nicht eigneten, wurde der Stamm für diese Bibliothek geschaffen. Erfreulicher Weise hat auch dieses ueue Institut bei den Schülern der oberen Klassen, zu deren Benutzung dasselbe bestimmt ist, viel Anklang gefunden; es ist eifrig und regelmäßig benutzt worden. Mit der Bibliothek ist der Schule ein vorzügliches Mittel an die Hand gegeben, in den Schülern den Trieb zur Weiterbildung in ihrem Fache zu erhöhen und andrerseits der Benutzung einer schlechten, auf Charakter und Gesittung nachtheilig einwirkenden, Lektüre entgegenzutreten. Durch eine der Gewerbeschule als Reinertrag einer Vorlesung übermittelte Geldsumme von 68 Rbln. ist die Möglichkeit gegeben, den bisher noch lückenhaften Bestand der Schülerbibliothek zu ergänzen und zu vergrößern. Auch im Publikum hat diese Bibliothek vielfach Freunde gefunden, die derselben durch Schenkungen mehrfach gedacht haben.

Einer öffentlich erlassenen Bitte, die Gewerbeschule in der Beschaffung von Lehrmitteln zur Vervollständigung ihrer Sammlungen unterstützen zu wollen, ist von mehreren Seiten freundlichst entsprochen worden. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der Schule bis zum Wiederbeginn des Unterrichts noch von mehreren Industriellen unserer Stadt die erbetene Beihilfe zu Theil wird.

Eine Neuerung, die Schüler auch während der Ferienzeit in geistig anregende Thätigkeit zu setzen und den Wetteifer unter ihnen zu beleben, kam am Schluß dieses Schuljahres zum ersten Male zur Anwendung. Es wurde den Schülern eine Preisaufgabe gestellt und zwar ein Entwurf zu einem Diplom für die bei der Gewerbeschule bestehende Großfürst-Wladimir-Alexandrowitsch-Stiftung. Sowohl nach der Zahl als auch nach Idee und Ausführung der eingereichten Entwürfe kann der Ausfall der Konkurrenz als ein befriedigender angesehen werden und der günstige Erfolg wird der Schule Veranlassung geben zur Wiederholung des Wettbewerbes unter den Schülern.

Bei dieser ersten Schülerkonkurrenz wurde von den eingereichten 12 Entwürfen der mit dem Motto „Licht und Recht" versehene Entwurf als der beste erklärt. Als Verfertiger desselben ergab sich nach Eröffnung des beiliegenden Couverts der Tischlergeselle Carl Predit, welchem für seine Arbeit der I. Preis (10 Rbl. S.) zuerkannt wurde.

Carl Predit! Wenn Sie das Glück gehabt haben, bei dieser Konkurrenz den Sieg zu erringen, so lassen Sie sich durch den Erfolg nicht blenden. Möge Sie vielmehr der für Sie glückliche Ausgang der Konkurrenz zu erneutem Eifer und Fortarbeiten veranlassen.

Den II. Preis (5 Rbl. S.) erhält der Lithograph Max Danziger.

Sie zählen erst seit Kurzem zu den Schülern der Gewerbeschule und wenn Ihre Arbeit eine preiswerthe Anerkennung gefunden hat,

so dürfen wir dies wohl vorzugsweise den Fertigkeiten zuschreiben, die Sie für diese Aufgabe in Ihrer Berufsthätigkeit erlangt haben.

Fünf Schülern, welche sich durch gut dargestellte, aber nicht entsprechende Arbeiten an der Konkurrenz betheiligt haben, wird hierfür eine Belobigung zu Theil. Es sind dieses:

Handlungskommis Theodor Bartuschewitz.
Maurerlehrling Johann Kinder.
Zeichner Oscar Laube.
Telegraphenbeamter Adolf Leijawa.
Zimmergeselle Friedrich Scheffel.

Mögen diejenigen, welche dieses Mal die Krone des Sieges nicht davongetragen haben, sich dadurch nicht abschrecken lassen, an einer neuen Aufgabe, die ihnen gestellt werden wird, theilzunehmen. Ein steter und gleichmäßiger Fleiß muß einmal zum Ziele führen.

Vier Schülern der Gewerbeschule habe ich am heutigen Tage für fleißigen und erfolgreichen Besuch ein Schulandenken zu übergeben.

Schlossergeselle Heinrich Snot.
Schlosserlehrling Hermann Spohnholz.
Tischlergeselle Nikolai Pabrenz.
Tischlerlehrling Carl Dubrau.

Ihr Fleiß und die Regelmäßigkeit, mit der Sie den Unterricht besucht haben, hat die verdiente Anerkennung Ihrer Lehrer gefunden. Ich hoffe, daß Sie wie bisher auch ferner Ihren Mitschülern ein leuchtendes Vorbild in Fleiß und Führung sein werden.

Die Gewerbeschule entläßt heute 8 ihrer Schüler, welche den Kursus der Fachabtheilung mit Erfolg beendet haben, mit dem Diplom der Schule.

1. Schlosserlehrling Carl Andersohn.

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes werden. Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

2. Mechanikergehilfe Hugo Bange.

Ein edler Mensch zieht edle Menschen an
und weiß sie festzuhalten.

3. Schlossergeselle Robert Dettloff.

Wie lange suchst Du Dein Ziel? Erstreb es,
das Leben liegt vor Dir: Erlebe es.

4. Maschinenbauer Georg Jakobsohn kann zum Empfange seines Diploms nicht erscheinen, da er schon vor 8 Tagen eine Stellung außerhalb Riga's hat antreten müssen.

5. Malergehilfe Eduard Kurau.

Die Kunst sieht nach ihrem Schatten,
dem Ruhm, sich wenig um.

6. Schlosserlehrling Carl Wilhelm Osoling.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück.

7. Zimmergeselle Friedrich Scheffel.

Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze,
Bilde Schönes, du streust Keime der göttlichen aus.

8. Mechanikergehilfe **Eugen Trepke.**

Das hohe Göttliche es ruht in ernster Stille,
mit stillem Geist will es empfunden sein.

Meine lieben Schüler! Bei Ihrem Scheiden aus dieser Unterrichtsanstalt, der Sie seit Jahren als tüchtige strebsame Schüler angehört haben, drängt es mich, Ihnen einige Worte der Aufmunterung zu Ihrer ferneren Berufsthätigkeit und Worte eindringlicher Mahnung an's Herz zu legen.

Wie aus Ihren soeben empfangenen Zeugnissen hervorgeht, hat die Schule mit Ihrer Führung und Ihrem Fleiße, zumal seitdem Sie sich voll und ganz des Ernstes Ihrer Schularbeit, der Wichtigkeit derselben für Beruf und Leben bewußt waren, zufrieden sein können. Betrachten Sie die Ihnen hierfür ertheilten Prädikate nur als neuen Ansporn für Ihre künftige Thätigkeit. Mögen dieselben Ihnen zeigen, was, wie hier in der Schule so später im Leben, bei angestrengter Geistesarbeit und bei guter sittlicher Haltung zu erlangen ist. Fahren Sie fort in Ihrer hier an den Tag gelegten Emsigkeit, sich Ihren künftigen Lebensaufgaben zu widmen, damit Sie sich auch ferner vor Ihren Berufsgenossen auszeichnen. Nur reges Schaffen und Fortarbeiten ermöglicht ein Fortkommen. **Wer stehen bleibt in seiner Arbeit, der geht zurück.** Vernachlässigen Sie auch nicht die andere Seite Ihrer Ausbildung, neben der intellektuellen die der sittlichen Fortbildung. Seien Sie eingedenk des Wortes, welches uns lehrt: Wer vorwärts schreitet in den Wissenschaften und in sittlicher Beziehung zurückgeht, der verliert mehr, als er gewinnt.

Wenn Sie diese Mahnungen beherzigen, dann dürfen wir hoffen, Sie einst als strebsame Männer Ihres Berufs und als tüchtige Bürger dieser Stadt, welche an der Belebung und Förderung von Industrie und Gewerbe lebhaften Antheil nehmen, wiederzusehen.

Zum Schluß, hochverehrte Versammelte, ersuche ich Sie, den Gefühlen, welche uns gegen unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn beseelen, durch Absingung der Nationalhymne Ausdruck zu geben.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Elisabeth Dorothea Pohlmann.

Dom-K.: Valerie Elisabeth Ida Zuckersuck. Olga Agnes Wilhelmine Puhling. Wally Antonie Bach. Theodor Oswald Koff. Heinrich Robert Sperling. Irma Marie Olga Hack. Hermann Joseph Thomas Jörgen Lohse.

Jakobi-K.: Ludwig Siegfried Seehahn. Heinrich Adam Schweißhelm. Antonie Kornelie Margarethe Heß. Wilhelm Adalbert Dannewaldt. Eduard Theodor Koretzky. Alexander Witold Andreas Einberg. Henriette Alwine Alice Dierks. Friedrich Alfred Labbé.

Gertrud-K.: Lawise Pauline Dannis. Johann Wihtol. Jahn Rudolph Krischjahn Steinberg. Gottfried Robert Ohsoling. Elsa Emilie Plikaus. Alma Johanna Eva Bergmann. Johanna Katharina Einsohn. Albert Jurr Johann Wihksnis. Gustav Zelme.

Jesus-K.: Alwine Johanna Strauß. Anna Rosalie Helene Gattaw. Christoph Theodor Jakobsohn. Eugen Hermann Swaigsne. Johann Robert Birkhahn. Emma Seemel. Pauline Emilie Petersohn. Emma Jessy Elise

Stein. Woldemar Joh. David Ismann. Martin Emil Alfred Leepe. Julie Marie Kipper. Leopold und Eduard Horn, Zwillinge. Reinhold Jul. Sihpol. Jehkab Muraschew. Juhle Jansohn. Emma Nina v. Günther. Gustav Adolf Gehnert.

Johannis-K.: Marie Wilhelmine Krause. Jakob Sarkis. Johann Friedrich Gailin. Andrejs Wilhelm Julius Kutter. Lotte Platais. Anna Natalie Alwine Masing. Bruno Christian Lewit. Henriette Alma Stihpeneek. Lucie Pauline Bitte. Julie Rosalie Wihtohl. Karl Andreas Richard Babrowsky. David Markewitz. Peter Eduard Kempel. Anna Ottilie Salakmintin. Martin August Bachmann. Mathilde Sophie Lihz. Fanny Emilie Martha Traukmann. Anna Emilie Olga Strautneek. Johann Karl Wilhelm Kruhm. Juris Theodor Weiz. Ernest Arthur Schumow. Olga Hermine Loschak. Alexander Paul Kröger. Kristine Emilie Klawin. Alexander Mathis Laugall. August Prinz.

Martins-K.: Ludovika Anna Schilinzky. Alma Sophie Lundberg. Heinrich Sawlowsky. Alfride Alexandra Saubenberg. Alexander Mant. Leontine Luise Dorothea Ludwig. Charlotte Karoline Andersohn.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kaufmann Jakob Albert Bräutigam mit Marie Subowitsch. Accisebeamter in Grodno Arnold Martin Seyboth mit Mathilde Emilie Aull. Fabrikarb. Karl Freimann mit Karoline Dorothea Gorenski.

Jakobi-K.: Maler Adolph Stömer mit Marie Kastikow. Mühlenbesitzer Johann Swihgull mit Katharina Rosalie Apse.

Gertrud-K.: Kellner Georg Friedrich Karl Steinert mit Minna Katharina Sahr. Vergolder John Freiberg mit Minna Lokmann. Fabrikarb. Karl Kanep mit Emilie Marie Tschandar. Schneider Jurris Bernard mit Lihse Lohdsin. Gärtner Fritz Alexander Lasmann mit Annette Bundik. Beurl. Sold. Nikolai Podbelski mit Karline Preede. Brauereiarb. Martin Martinsohn mit Anna Klawin.

Jesus-K.: Kutscher Jahn Dreimann mit Leene Masul. Soldat Peter Goldberg mit Wittwe Annlihse Kuptsche, geb. Pihle. Kaspar Stengel mit Dorothea Wilhelmine Krastin. Johann Friedrich Breese mit Katrine Abbol. Schlosser Jannis Kutschewitz mit Karoline Feldmann. Pächter Johann Spurke mit Katharine Rohmann. Arb. Eduard August Rosenthal mit Anna Apping. Schuhmacher Friedrich Adolf Birk mit Alexandra Hugner. Telegraphenbeamter Iwan Schmidt mit Emilie Hermine Lau. Stuhlmacher Nikolai Emil Schätzle mit Alexandra Wornow.

Johannis-K.: Kaufmann Karl Woldemar Grünwald mit Juliane Adelheid Auguste Rosenfeld. Beurl. Unteroffiz., Riga-Dünab. Bahnarb. Janis Hartmann mit Amalie Friederike Ottilie Freiberg. Schreiber Nikolai Jablonsky mit Johanna Gertrud Jaegermann, gen. Strehlneek. Handlungskommis Simon Ernst Schöning mit Marie Rabe. Schmied Jahn Rudsiht mit Mathilde Ohsoling. Kommis Johann Martinsohn mit Anna Ehrgle. Schlosser Jurre Barrwich mit Kattrihn Lanksahrg. Maurer Mikel Schilkewitz mit Margarethe Wemper. Arb. Karl Rosenthal mit Lihna Peskof. Koch Andrei Rotgalw mit Greete Sternfeld.

Martins-K.: Maschinentechniker Alexander Woldemar Schwechheimer mit Julianne Hortensia Schlicht.

Trinitatis-K.: Maschinenmeister Karl Scheffler mit Ernestine Wybira, gen. Milchert. Former Bronislaw Adolf Linkewitz mit Alide Kasniecka. Ankerneek Peter Schwan mit Anna Seemel.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von **Arend Buchholtz** als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 16. Мая 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Die nächste Nummer der Stadtblätter erscheint **Freitag, den 23. Mai.**

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 20. Freitag den 23. Mai. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Allgemeine Versammlung vom 2. Mai 1886.

P. 1. Vom Rigaschen evangelisch-lutherischen Stadtkonsistorium ist bei dem Schreiben vom 28. April 1886 Nr. 218 die Summe von 33 Rbln. 9 Kop. als Ertrag der in der Jesuskirche zum Besten der Taubstummenanstalt veranstalteten Kollekte eingegangen. Verfügt: das Geld dem Kassaführer der Taubstummenanstalt zu übermitteln und dem Rigaschen Stadtkonsistorium eine Empfangsbenachrichtigung zugehen zu lassen.

P. 2. Die Administration der Domkirche theilt unter Bezugnahme auf das Schreiben der Bürgerverbindung vom 19. November 1885 Nr. 43 betreffend das von der Mädchenwaisenschule im Domsgange benutzte Lokal in ihrem Schreiben vom 26. April 1886 Nr. 3 mit, daß solange nicht wegen einer anderweitigen Benutzung des der Bürgerverbindung für ihre Waisenschule im Domsgange eingeräumten Lokals beschlossen werden sollte, dasselbe unentgeltlich für diese Schule benutzt werden kann, — daß die Administration der Domkirche sich aber vorbehält, das qu. Lokal im Januar- oder Juli-Termin auf 6 Monate zu kündigen. Verfügt: der Administration der Domkirche für das in dieser Sache erneut bewiesene freundliche Entgegenkommen ein Dankschreiben zugehen zu lassen.

P. 3. Das Rigasche Stadtwaisengericht übersendet beim Schreiben vom 28. März 1886 Nr. 486 eine beglaubigte Abschrift des rechtskräftigen Testaments des am 5. Januar 1885 verstorbenen Kaufmanns Emil Joseph Basorgia unter speziellem Hinweis auf die §§ 3 und 6 dieses Testaments und knüpft hieran die Mittheilung, daß das im § 3 erwähnte Legat beim Waisengericht deponirt ist und zur Zeit besteht aus 10000 Rbln. in Rigaschen Hypothekenpfandbriefen und 32 Rbln. in einem Sparkassenschein. — Verfügt: die Abschrift des Testaments in den Akten der Bürgerverbindung aufzubewahren.

P. 4. Eingegangen: von der estländischen literärischen Gesellschaft zu Reval „Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands" Bd. III, Heft 3. Reval 1886.

P. 5. Der Direktor zeigt an, daß die der Bürgerverbindung zustehenden beiden Bajenschen Freiplätze im Marienhospiz in Kemmern für die diesjährige Badesaison seitens des engern Kreises vergeben worden sind an Theodor Peterson und Juliane Lutz. Die letztere ist blind und Zögling des hiesigen Blindeninstituts. — Das Mitglied der Bürgerverbindung Dr. Stavenhagen dankte namens des Blindeninstituts für die der Juliane Lutz zugedachte Wohlthat der Freibäder, erklärt aber zugleich, daß die Lutz in Folge anderweitiger Disposition für diesen Sommer auf die Benutzung der Kemmernschen Bäder verzichten müsse.

P. 6. Der Verein gegen den Bettel benachrichtigt im Schreiben vom 1. Mai 1886 Nr. 44 die Bürgerverbindung, daß die aus dem Bajenschen Legat dem Verein zukommenden 25 Rbl. für das laufende Jahr daselbst eingegangen sind.

P. 7. Der technische Verein zeigt im Schreiben vom 4. April 1886 Nr. 1 an, daß seitens dieses Vereins zu Delegirten in die Administration des W. Th. Sproftschen Bauunternehmens die Herren Professor Hilbig, Architekt Staatsrath Hagen und Ingenieur Weir gewählt worden sind.

P. 8. Die Administration des W. Th. Sproftschen gemeinnützigen Bauunternehmens war nach Fertigstellung der beiden Einzelhäuschen am alten Lagerplatz laut Beschluß der allgemeinen Versammlung vom 29. November 1885 ersucht worden, weitere Vorschläge nebst Bauplänen und Kostenanschlägen einzureichen für Arbeiterwohnungen, von denen zur Verbilligung der Baukosten mehrere in einem Gebäude zu vereinigen wären. Diesem Ersuchen entsprechend hat die Administration beim Schreiben vom 24. Februar 1886 Nr. 10 einen Bauplan nebst Kostenanschlag und Rentabilitätsberechnung eingereicht für ein zu errichtendes Holzhaus auf Steinfundament für 4 Wohnungen, jede aus Stube, Kammer und Küche bestehend. Hierbei wird von der Administration der Holzbau befürwortet. — Ferner hat die Administration beim Schreiben vom 11. April 1886 Nr. 11 ein zweites, nach anderem Schema gearbeitetes Bauprojekt vorgestellt. — Endlich hat das Mitglied der Bauadministration Herr v. Orenius in Abänderung eines früher von ihm vorgelegten Projekts einen Bauplan eingereicht, welcher einige Abweichungen von den beiden Projekten der Administration enthält. Die Administration ist der Ansicht, daß es sich empfehlen dürfte, die von Herrn v. Orenius vorgeschlagenen Abänderungen zunächst nur bei 2 Wohnungen vorzunehmen, und im Uebrigen abzuwarten, nach welcher Art Wohnungen die größte Nachfrage sein wird, um darnach erst die andern Wohnungen entsprechend abzuändern, was mit sehr geringen Kosten bewerkstelligt werden könnte. Die Majorität der Administration hat sich für die Ausführung beider von ihr ausgearbeiteten Projekte (Plan A. und B.) ausgesprochen, um zu ermitteln, welcher Plan den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung am Besten entspreche. Erwähnt sei noch, daß innerhalb der Administration zwei Vorschläge verlautbart worden sind, von denen der eine dahin geht, kleinen Leuten Darlehen zum Selbstbau zu gewähren, der andere die

Zinsen des Stiftungskapitals dazu verwenden will, kleinen Leuten Geld für Wohnungsmiethe zu verabfolgen; die Vorschläge haben jedoch keine Majorität gefunden.

Eine Nebeneinanderstellung der beiden Baupläne der Administration ergiebt folgende Uebersicht:

	Plan A.	Plan B.	
Bebaute Grundfläche	2450	1782	□Fuß
Zahl der Stockwerke	2	2	
In jedem Stockwerk	4	2	Wohnungen
Jede Wohnung hat Küche und . . .	1	2	Zimmer
Flächenraum jeder Wohnung	427	600	□Fuß
Flächenraum aller (8 bzw. 4) Wohnungen	3416	2400	□Fuß
Kostenanschlag für Haus und Nebengebäude	5685	4793	Rbl.
Kalkulirter Miethpreis (bei 3% Kapitalrente)	60	100	Rbl.
Miethpreis für □Fuß Wohnfläche . .	14	16½	Kop.

Der Oreniussche Plan (C.) ist eine Variante zum Plan B. Abgesehen von einer andern Treppen- und Raumdisposition unterscheidet er sich dadurch von Plan B., daß das größere Wohnzimmer durch eine Scheidewand in zwei Abtheilungen zerlegt werden soll. Die Dimensionen und die Kosten sind unverändert.

Der Direktor referirte: In der Sitzung des engern Kreises vom 25. April 1886 hätten sich nach Kenntnißnahme der eingereichten Bauprojekte bei Erörterung der Hauptfrage: ob auf Grund der Vorschläge der Bauadministration zur sofortigen Errichtung neuer Arbeiterwohnhäuser geschritten werden soll? — zwei Ansichten geltend gemacht. Die Minorität habe ausgeführt: Nach vieljähriger Unthätigkeit sei das nach dem Willen des Erblassers W. Th. Sprost ins Leben gerufene gemeinnützige Bauunternehmen im vorigen Jahre von Neuem in Angriff genommen worden. Die Erfahrungen, welche die Bürgerverbindung mit den beiden Einzelhäuschen aus Stein bisher gemacht, wären allerdings wenig ermuthigend, doch ließe sich aus den zur Zeit vorliegenden Ergebnissen unmöglich bereits ein festes Urtheil über das gesammte Unternehmen formuliren. Hierzu bedürfe es vor Allem weiterer praktischer Versuche, welche daher denn auch ohne Zögern durch Aufführung von Arbeiterwohnhäusern nach einem neuen Muster unternommen werden sollten. Unterlasse man solches, so werde nicht nur das gemeinnützige Werk völlig ins Stocken gerathen, sondern müsse auch die Anschauung Raum gewinnen, daß das Unternehmen überhaupt völlig mißglückt sei. Die Nutzbarmachung der Stiftung werde auf diese Weise auf unbestimmt lange Zeit hinausgeschoben, die Administration aber werde den Muth zur weiteren Arbeit verlieren, wie denn überhaupt das Interesse an der Sache verloren gehe. Das vom Stifter dargebrachte Kapital habe sich unter der Verwaltung der Bürgerverbindung mehr als verdoppelt und harre seiner Verwendung; der von der Gesellschaft erworbene Grundplatz bleibe bei Sistirung des Weiterbaus ungenutzt; Baumaterialien und Arbeitslöhne wären zur Zeit so außerordentlich billig, wie selten vorher; die Administrirung von nur zwei Häuschen beanspruche einen unverhältnißmäßigen Kraft- und Zeitaufwand.

Alle Umstände sprächen somit für die Fortführung des Baus. — Die Majorität des engern Kreises habe hiergegen hervorgehoben: Der Zeitmoment sei für das Bauunternehmen insofern ungünstig, als Handel und Wandel darniederliegen und die Arbeiterbevölkerung daher theilweise die Stadt verlassen habe. Der verringerten Nachfrage nach Wohnungen begegne in Folge dessen ein außerordentlich starkes Angebot und zwar zu so niedrigen Miethpreisen, daß eine weitere Vermehrung der Wohnungen durch Errichtung von Neubauten gerade jetzt bedenklich erscheine. Abgesehen von der Bedürfnißfrage wären die mit den bereits fertiggestellten Häuschen gemachten Erfahrungen so deprimirend, daß man einer Erweiterung des Wirkungskreises des Bauunternehmens für den Augenblick unmöglich das Wort reden könne. Solange der erste Versuch keinerlei Erfolg aufzuweisen habe, sei es mißlich, weitere Kapitalien in einem unsicheren Unternehmen anzulegen. Dabei schließe die von der Bauadministration vorgestellte Rentabilitätsberechnung für die neuzuerbauenden Holzhäuser die Erwartung aus, daß bei der Wahl einer andern Bauart sich eine landesübliche Verrentung des Baukapitals werde erreichen lassen, ja es sei zweifelhaft, ob das Unternehmen überhaupt einen Kapitalzins ergeben werde. Bei so beschaffener Sachlage sei vom Weiterbau abzurathen.

Bei Berathung der Frage nach dem Weiterbau wurden in der allgemeinen Versammlung zu den hier angeführten keine neuen wesentlichen Momente vorgebracht. Dr. Stavenhagen regte den Gedanken des Ankaufs fertiger Häuser mit kleinen Wohnungen in verschiedenen Gegenden der Stadt an. Dieselben sollen nach Anbringung der erforderlichen Reparaturen an die arme Bevölkerungsklasse zu billigem Miethzins vermiethet werden. Die Bürgerverbindung würde vielleicht auf diesem Wege, ohne Neubauten aufzuführen, gewissen Bevölkerungsklassen eine Wohlthat erweisen und innerhalb derselben den Sinn für anständige und saubere Wohnungen wecken. Gegen diesen Vorschlag wird eingewandt, daß, falls die Bürgerverbindung nicht gleichzeitig für die Wohlfahrt ihrer Hauseinwohner auch in anderer Weise die Fürsorge übernehme, durch das bloße Ankaufen von Häusern und Vermiethen von Wohnungen dieselbe schließlich die Rolle eines Häuserspekulanten zugetheilt erhalte, was den Intentionen der Sprostschen Stiftung doch kaum entsprechen dürfte.

Bei der Abstimmung erklärt sich die allgemeine Versammlung gegen die sofortige Errichtung weiterer Neubauten. Beschlossen: Die Administration des gemeinnützigen Bauunternehmens um ein Gutachten darüber zu ersuchen, ob sich nicht versuchsweise der gelegentliche Erwerb kleiner zweckentsprechender Häuser, wenn möglich mit Gärtchen, in belebteren Gegenden der Stadt empfiehlt, um nach Instandsetzung der Gebäude die Wohnungen an die Arbeiterbevölkerung zu vermiethen, wobei die Bürgerverbindung als Hauseigenthümerin ein Aufsichtsrecht über die Wohnungen sich wahren würde.

P. 9. Verlesen wird der Jahresbericht der Delegirten der lit.-prakt. Bürgerverbindung bei der heilpädagogischen

Anstalt der Frau Therese Platz für 1885/86. Die Delegirten befürworten eine Weiterbewilligung der dieser Anstalt seitens der Bürgerverbindung bisher gezahlten Subvention von 100 Rbln. jährlich. — Auf Antrag des Direktors spricht die Versammlung den Delegirten, Gymnasialinspektor A. Schwartz und Dr. G. Poelchau, den Dank der Gesellschaft für ihre Mühwaltung aus. Die beiden Genannten werden zu Delegirten bei der Anstalt der Frau Platz für ein weiteres Jahr wiedergewählt und erklären sich zur Annahme der Wahl bereit.

P. 10. Nach vorschriftsmäßigem Ballotement werden zu Mitgliedern neu aufgenommen Stadtbibliothekar Dr. Friedrich Bienemann und Handlungskommis Julius Müller.

Der Nachlaß eines hansischen Kaufmanns.

(Schluß.)

Item noch 1 kiste, dar ys ynne 1 swart rok und 1 swart hoyke und 1 kogele, 6 rode hude und 2 vilte.

Item 2 voderde rocke, 1 mit beverwamme und 1 mit otkern.

Item noch 1 dubbelden hoyken.

Item 27 tynnen schotelen luttik und grot.

Item noch 1 slot tunne, dar is ynne manigerleye pruntsolinge, alsament darynne vyndet.

Item noch vorstal und achterstal und 1 ysern hot.

Item so is dar 1 stucke brandes silvers und 4 stucke Nauwersches silvers.

Item 17 silverne vingerne.

Item 1 hemedes mouwe, dar ys ynne 1 stucke und groszen und Lubesche.

Item 2 guldene wege.

Item so is dar 7 mark an Revelscheme gelde.

Item 18 grosschen.

Item 6 Koelsche witte und 7 grosschen, 3 Prusche schillinger und 4 dennyen.

Item so is dar in eneme budele 3 nobelen.

Item 2 leygunen, 1 Franckes schilt.

Item 17 guldene cronen.

Item 21 Rinsche guldene.

Item 3 Gellersche guldene, 1 qwartyr van 1 noblen.

Item so is Tideman Nasschart Rotgere [schuldich] 59 mark myn 10 or.

Item so is dar noch in eme zacke an reydeme gelde 44 mark Rygisch, und dit geld stet ock under Nasscharde.

Item so is eme Clawes Luchterhant Rotger schuldich 34 mark Ryg.

Item so bevol Rotger Luchterhande 1 bereven eyken deteken, wes darynne is, dat wet Hans uppe dem Berge wol, dar se Luchterhant an gesant hevet und dar sal he eme her weder vor senden Poppersche laken.

Item so stet noch in her Hinrik Lubbiken hus 1 terlink wandes, dar synt ynne 15 Thomasche lakene und 1 Popersch to deme slachdoke.

Item so bekande Rotger in syne lesten und entfenk dat hilge sacrament darup, dat nymant van alle dusseme vorskreven gelde und gude part noch deel enehevet, dan God und he allene und dat ment altomale sal keren in de ere Godes kerken und armen luden.

Item so liggen under der loydeschen 26 vate wyns, vul und wan, und 2 tunnen.

Item so is her Herman hirto schuldich 1 vat 13 mark Ryg.

Item her Arnd Saffenberge 1 vat vor 14 mark Ryg.

Item so bekande Rotger in syme lesten ok, dat an dusseme vorscreven wyne Kalvesberch mede delet ane.

Item wes Kalvesberch weder dar van Rotgers wegene by zyk hevet, dar deylet he ok mede ane.

Die sog. freien Ankerneeken.

In ihrer Eingabe vom 16. September 1885 hatten sich die sog. freien Ankerneeken Jankowsky und Aboling namens einer Gesellschaft Rigascher freier Ankerneeken über eine ungleichmäßige Behandlung der von ihnen und der vom Ankerneekenamt geführten Flösse seitens des Oekonomieamts beschwert. Das Stadtamt hatte die Beschwerde abgewiesen. Auf die nunmehr an die Stadtverordnetenversammlung gerichtete Beschwerde beschloß die letztere am 5. Mai 1886, dem Vorstande der Gesellschaft freier Ankerneeken durch Vermittlung des Stadtamts zu eröffnen:

1. daß die Glieder der Gesellschaft, gleich wie jeder andre sich mit dem Flössungsgewerbe Beschäftigende oder im Dienste eines Handlungshauses die Flössung Betreibende, darauf Anspruch haben, mit ihren Partien, nachdem die Stückzahl festgestellt worden, auf Grund deren die Gebühr zu zahlen ist, ungehindert die Brücke zu passiren;
2. daß aber von der bisher eingehaltenen Verschiedenartigkeit der Stückzahlermittlung, sei es durch Zählung, sei es auf Grund der das Vertrauen genießenden Angaben der Amtsankerneeken, so wie die Verhältnisse liegen, nicht abgegangen werden kann;
3. daß von einer Beeidigung der Glieder der Gesellschaft, abgesehen von andern Gründen, schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil dem Oekonomieamt und seinen Brückenbeamten ein Vertrauen, das sie nicht haben, nicht aufgezwungen werden kann, und ihnen auch nicht zuzumuthen ist, sich für die Zukunft hinsichtlich der Stückzahlermittlung die Hände zu binden;
4. daß das Durchlassen der der Zählung unterliegenden Flösse, insofern als die Zählung nur bei Tageslicht durchzuführen ist, nicht zu jeder Zeit bei Tage und Nacht erfolgen kann;
5. daß aber Anordnung getroffen werden soll, stets die nöthige Anzahl Zähler in Bereitschaft zu haben, damit die Zählung jeder davon betroffenen Partie sofort bei Anlangen vor der Brücke vorgenommen und ohne Unterbrechung zu Ende geführt

werden könne, und ferner streng darüber zu wachen, daß die Flösse sofort nach beendigter Zählung nicht daran gehindert werden, in die Reihenfolge der die Brücke passirenden, soweit Mangel an Raum vor der Brücke und ihre Stellung in demselben dem nicht im Wege steht, einzurücken.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Elvire Luise Jacoby. Elsbeth Alwine Elise Weber. Ernst Julius Korn. Ida Ottilie Thekla Dombrowsky. Sylvia Rustad.

Dom-K.: Emilie Wilhelmine Rosenberg. Robert Ferdinand Bärenfeldt. Amalie Luise Reinhardt. Helene Elisabeth Rudowinas. Elisabeth Florentine Irma Tinney.

Jakobi-K.: Ella Eugenie Hildegard und Wilhelm Karl Herbert Maersch. Antonie Emilie Blankenburg. Friedrich Rudolph Heerwagen. Friederike Helene Lillich. Theodor Julius Herrnberger. Rolf Jakob Leonhard Hoffmann. Erich Friedrich Brieger. Therese Anna Betty Hahn. Julius Wilhelm Kochmann.

Gertrud-K.: Ottilie Elisabeth Ritsch. Margarethe Anna Emilie Brusdeylins. Elsa Charlotte Bertha Thöring. Nora Alexandra Alwine Jacob. Anna Karoline Landsdorf. Ellis Mich. Friedrich Seibod. Ottilie Kruhklid. Karl Gotthard Esalneek. Alwine Anna Kraule. Wilhelm Woldemar Plawin. Anna Dorothea Kahrklin.

Jesus-K.: Emma Petermann. Johann Heinrich Wihksne. Emilie Hartmann. Johanna Auguste Malwine Ferdat. Johann Hans Julius Grablausk. Emilie Katherina Kallei. Reinhold Bergmann. Johann Gottfried Tobien. Herrmann Otto Rath. Krischjahn Paul Resewsky. Eduard Alexander Balohd. Jahn Rekkis. Luitgarde Hedwig Peterson. Katharine Emilie Weide.

Johannis-K.: Alexander Christian Zibrul. Lihse Kihpa. Andreas Gustav Ekspedeer. Johann Wold. Brutzer. Olga Therese Krasting. Johann Leitert. Jahnis Eugen Kruhmin. Mathilde Wilhelmine Apen. Alide Lisette Emilie Steinberg. Karl Kuntze. Adolf Woldemar Spradse. Mikkel Bahrding. Theodor Paul Eduard Baumann. Alexander Christian Freimann. Alice Emilie Anna Skuje. Theodor Konstantin Berg. Wilhelmine Rosalie Ohsoling. Johann Friedrich Zalle. Alexander Benkis. Jan Wilhelm Ginter. Johann David Birgel. Alexander Eduard Kalchert. Adolphine Ottilie Gulbe. Ernst Johann Joseph Rutke. Ernst Talt. Johann Friedrich Behrsing. Bernhard Karl Martin Kalkau.

Martins-K.: Kahrl Schwack. Ernst Jakobsohn.

Trinitatis-K.: Johann Alfred August Leepa. Anna Auguste Sahr. Alwine Elisabeth Kihs. Krisch Karl Johann Rohse.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Handlungskommis Alexander Kalning mit Julie Ella Simnitzki. Maschinist Heinrich Ignatius Jaegermann mit Anna Feldmann. Schneider Heinrich Martin Trepde mit Bertha Wöllmer, geb. Plath. Berabsch. Gensdarmerieunteroffizier David Salming mit Henriette Wilhelmine Schtscheparowitsch, geb. Hindenach. Schneidergesell Nikolai Jakowlew mit Olga Christine Wulff. Seemann Karl Lehmann mit Anna Klason.

Jakobi-K.: Landwirth Gustav Eduard Haselen mit Lisette Welland. Ingenieur Romualt Kowalewsky mit Adelheid Moser.

Gertrud-K.: Wirth Emanuel Behk mit Karoline Kriws.

Jesus-K.: Wittwer Johann Legger mit Lihse Uppiht. Beamter der Börsenbank Michael Eduard Rink mit Anna Klinke. Eisendreher Eduard Wilhelm Jussewitsch mit Lina Kasche. Elias Matkow (griechisch) mit Anna Henning. Eisenbahnbeamter Alexander Robert Karl Freimann mit Katharina Hermine Pohdneek. Theodor Friedrich Goldhahn mit Charlotte Schwan. Zimmergesell Johann Nikolai Rudling mit Anna Dorothea Markowski.

Johannis-K.: Arb. Adam Grobbin mit Tribne Kraßmann. Handlungskommis Gebert Seemel mit Julie Meeting. Beurl. Soldat, Schlosser Krisch Aufing mit Emilie Marie Schierhorn. Zimmermann Jakob Willumsohn mit Elisabeth Bakano, gen. Baukus. Schneidergesell Karl Reinfeld mit Natalie Friederike Berke, gen. Bär. Arb. August Zwierkowski mit Anna Rose. Böttcher Karl Friedrich Koschkull, gen. Pauli, mit Emilie Katharine Dullwert. Maurer Kristoph Suhmann mit Libse Anton. Maschinenputzer Theodor Gottfried mit Anna Frey. Kaufmann Ans Blumenthal mit Amalie Lohsing.

Martins-K.: Kaufmann Robert August Marienfeldt mit Louise Anna Plondzer. Schuhmachergesell Jakob Brehde mit Luise Marie Robeth.

Begraben.

Petri-K.: Georgine Louise Kruse, geb. Dombrowsky, 61 J. Friedrich Burchard Bajen, 17 J. Adine Konstanze Spliet, 2 J. Maximilian Bruno Schettler, 4 M. Gustav Ferdinand Knopp, im 7. J. Frau Anna Gottliebe Schwartz, geb. Kalkau, 64 J. Arb. Karl Wilhelm Heinrich Michaelsen, 53 J. Mathilde Bertha Schmidt, 10 M. Erich Friedrich Brieger, 5 St. Emma Begander, 1 J.

Dom-K.: Preuß. Rechtsanwalt Ernst Georg Ottomar Rhau, 77 J. Frl. Helene Karoline Germann, 58 J. Buchhalter Eduard Ludwig Schenk, 46 J. Theodor Franz Wiegandt, 1 J. Anna Tempelmann, geb. Zebul, 38 J. Frau Johanna Schumacher, geb. Groote, 61 J. Schuhmachermeister Georg Johann Bennerowitz, 45 J.

Jakobi-K.: Frl. Sophie Ehlers, 24 J. Schuhmachergesell Wilhelm Jähnike, 60 J. Agronom Friedrich v. Eberhard, 92 J. Ein todtgeb. Knabe. Karl Obersteller, 3 J. Ein todtgeb. Mädchen.

Gertrud-K.: Woldemar Johann Kuckur, 14 T. Kutschersfrau Marie Timmermann, geb. Mikalk, 23 J. Johann Wihtol, 12 St. Wittwe Marie Adolphine Liedke, geb. Neumann, im 74. J. Hausbesitzer Martin Martinsohn, im 58. J. Ehemal. Oekonom Georg Philipp Waldmann, 67 J. Sattler Andrees Indrahn, im 33. J. Jahn Tetter, 4 T. Karl Oskar Amolin, 1 J.

Jesus-K.: Blumenfabrikant Heinrich Adolph Kahnt, 58 J. Tischlergesell Peter Waldmann, 43 J. Marie Dorothea Kasting, 21 J. Anna Weit, geb. Jergan, 54 J. Arb. Jehkab Anton, 35 J. Kommis Johann Gustav Wihpol, 27 J. Soldat Kristap Grünberg, 30 J. Karl Heinrich Brinck, 73 J. Jahn Jakob Osirne, 20 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 6. bis zum 20. Mai 24 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 5. bis zum 19. Mai 14 Verstorbene.

Johannis-K.: Buchhalter beim Messeramt Karl Heinrich Ludwig Pemtzrieder, 49 J. Arb. Karl Willumsohn, im 52. J. Jannis Pilsahtneek, 9 J. Unteroffizierswittwe Marie Adam, geb. Michelsohn, 82 J. Postillon David Aufing, 54 J. Anna Kath. Wilhelmine Sprohgis, 3 J. — **Thorensberg:** Marie Ottilie Saweljow, im 3. J. Arb. Mikkel Jakobsohn, 52 J. Wilhelmine Lonny Gudrais, 3 M. Milchhändlerin Greete Bergmann, geb. Waijadsih, 60 J. Johann Krebs, 11 M. Arb. Jakob Kirsch, 47 J. Johann Grünwald, im 3. M. — **Hagensberg:** Karl Sehl, 11 M. Gertrud Kristine Martinsohn, geb. Egle, 61 J. Arb. Andrei Kalning, 65 J. August Peter Ulmann, 2 M.

Trinitatis-K.: Aelterer Kreisdiscipel in Wenden Raimund Wilhelm Andersohn, 45 J. Marri Sahbel, 41 J. Handlungskommis Karl Friedrich Kühnert, 72 J. Annette Kath. Plahwa, 5 J.

Reform. K.: Kontroleur der Accise John Peter Flint, 55 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 23. Мая 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilag

B

Za

Nam

de

Stadtt

Innere S
I. Stadttheil I
I. „ II
II. „ I
II. „ II
Ohne Angabe d

Petersb. St
I. Quartier .
II. „ .
III. „ .
IV. „ .

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat April 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren		Von den Gestorbenen waren		Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	
				mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	männl.	weibl.
Innere Stadt:									
I. Stadttheil I. Quartier .	8	8	0	4	4	2	6	+ 2	— 2
I. „ II. „ .	4	4	0	2	2	2	2	0	0
II. „ I. „ .	5	7	— 2	1	4	4	3	— 3	+ 1
II. „ II. „ .	14	8	+ 6	4	10	4	4	0	+ 6
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	31	27	+ 4	11	20	12	15	— 1	+ 5
Petersb. Stadttheil:									
I. Quartier	28	10	+ 18	16	12	7	3	+ 9	+ 9
II. „	54	32	+ 22	31	23	17	15	+ 14	+ 8
III. „	27	24	+ 3	15	12	10	14	+ 5	— 2
IV. „	21	13	+ 8	10	11	8	5	+ 2	+ 6
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	130	79	+ 51	72	58	42	37	+ 30	+ 21
Moskauer Stadttheil:									
I. Quartier	21	10	+ 11	12	9	6	4	+ 6	+ 5
II. „	39	24	+ 15	19	20	14	10	+ 5	+ 10
III. „	34	17	+ 17	15	19	6	11	+ 9	+ 8
IV. „	103	56	+ 47	57	46	30	26	+ 27	+ 20
V. „	45	49	— 4	24	21	25	24	— 1	— 3
Ohne Angabe d. Quartiers	2	1	+ 1	1	1	1	—	0	+ 1
Summa	244	157	+ 87	128	116	82	75	+ 46	+ 41
Mitauer Stadttheil:									
I. Quartier	8	6	+ 2	4	4	5	1	— 1	+ 3
II. „	54	33	+ 21	29	25	14	19	+ 15	+ 6
III. „	33	13	+ 20	18	15	5	8	+ 13	+ 7
Ohne Angabe d. Quartiers	2	1	+ 1	1	1	1	—	0	+ 1
Summa	97	53	+ 44	52	45	25	28	+ 27	+ 17
Ohne Angabe d. Stadttheils	9	32	— 23	5	4	21	11	— 16	— 7
Total der registrirten Fälle:									
Im April 1886	511	348	+ 163	268	243	182	166	+ 86	+ 77
„ „ 1885	440	382	+ 58	222	218	207	175	+ 15	+ 43
„ „ 1884	493	344	+ 149	264	229	181	163	+ 83	+ 66
„ „ 1883	499	376	+ 123	261	238	199	177	+ 62	+ 61
„ „ 1882	452	421	+ 31	234	218	226	195	+ 8	+ 23

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im April 1886: 109 Paare.
„ „ „ 1885: 111 „
„ „ „ 1884: 111 „
[illegible]

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 21. Donnerstag den 29. Mai. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Ueber Brezen.

Unter der Benennung Breze versteht der hiesige Sprachgebrauch den mehr und mehr abkommenden Nesteltrichter, mit dem die Estinnen das kragenlose Hemd über der Brust zusammenhalten. Es ist eine Art großen, mehr oder weniger flachen Trichters ohne Röhre, welcher mit seiner größeren Mündung mitten auf der Brust seine Stelle erhält; in die engere, obere Oeffnung werden die Hemdränder hinaufgezogen und mit einer beweglichen Nadel festgehalten. Die weitere Oeffnung hält gewöhnlich eine kleine Spanne im Durchmesser, die obere ist um etwa $^3/_4$ enger; die innere Fläche ist platt, die äußere mit groben Verzierungen versehen. Diese Nesteltrichter heißen estnisch sölg, lettisch sakts. Eine andere Art von Brezen führt bei den Esten den Namen Prees oder Prez. Sie werden von A. v. Richter als kleine silberne Hemdschnallen bezeichnet; silberne und messingene ähnlicher Art werden aber auch zum Zusammenhalten des bis an den Gürtel offenen Hemdes der Männer benutzt. Hupel erklärt diese Brezen als Spangen oder Schnallen, welche vorn über der Brust das weit heruntergeschlitzte Hemd der Männer und Weiber verknüpfen; die Platte (das große Prees, estnisch sölg) gehöre nur den Weibern an zu demselben Zwecke. Er unterscheidet 5 Arten von Brezen oder Bresen, wie er schreibt:

1. das große Bres, Sölg,
2. das kleine längliche, köljoga prees,
3. das kleine runde, Prees,
4. das mit Steinen besetzte, kilma dega prees,
5. das krause, kärni linne prees.

Die deutsche Sprache hat bei uns die estnischen Brezen und die Brazen, Bratzen, Bretzen unserer alten Goldschmiede in eins zusammengeworfen. Die Veranlassung dazu gab die Vielgestaltigkeit dieses und eines andern Wortes in seiner Schreibung. Man findet Braze, Bratze, Bretze, Bres, Brez, Brese, Breße, Breschen, Brezchen, Bröschen, Breeß, Breeße und manche andern. Eine solche Schreibung ließ annehmen, daß alles das, was so genannt, oder wenigstens

(Fortsetzung auf Seite 172.)

Ueberſicht über den Beſtand und die Frequenz der dem Rigaſchen Stadtſch

A. Elementarſchul

	Name der Schule	Wann dieſelbe gegründet	Schullokal
1	Moritzſchule	1353	Schulhaus an der Esplanade
2	Jakobiſchule	1623	
3	Alexanderſchule	1826	
4	Markusſchule	1871	
5	Alex.-Mariaſchule	1872	Schulhaus an der Suworow-ſtraße
6	Gertrudſchule	1667	
7	Andreasſchule	1870	
8	Albertſchule	1844	
9	Jeſusſchule	1681	M. V. kl. Jeſuskirchenſtr. Nr.
10	Matthäusſchule	1871	M. V. Säulenſtr. Nr. 42
11	Katharinendammſchule	1780	P. V. 1. Katharinendamm Nr.
12	Abendſchule auf Katharinendamm	1884	
13	Harrasſchule auf Alexandershöh	1869	P. V. Brückenſtr. Nr. 38
14	Thorensbergſchule	1684	Mit. V. Windmühlenſtr. Nr. 2
15	Klüversholmſchule	1681	Mit. V. Steinſtr. Nr. 7
16	Lukasſchule	1872	Mit. V. gr. Lagerſtr. Nr. 27
17	Abendſchule auf Hagensberg	1882	
18	Hagenshofſchule	1778	Mit. V. Dünamündeſche Str. Nr.
19	Ilgezeemſchule	1865	Mit. V. Paliſadenſtr. Nr. 2
20	Lettiſche Schule	1885	P. V. alte Alexanderſtr. Nr. 2

2. Mädche

	Name der Schule	Wann dieſelbe gegründet	Schullokal
1	Johannisſchule	1664, ſeit 1823 Mädchenſchule	Schulhaus an der Esplanade
2	Annenſchule	1871	
3	Gertrudſchule	1805	Schulhaus an der Suworow-ſtraße
4	Andreasſchule	1870	
5	Marthaſchule	1871	M. V. Kurmanowdamm Nr.
6	Katharinendammſchule	1872	P. V. 1. Katharinendamm Nr.
7	Harrasſchule auf Alexandershöh	1872	P. V. Brückenſtr. Nr. 38
8	Harrasſchule auf Klüversholm	1868	Mit. V. Dünauferſtr. Nr. 3
9	Thorensbergſchule	1872	Mit. V. alte Mitauer Str. Nr.
10	Hagenshofſchule	1805	Mit. V. Waldſtr. Nr. 10
11	Ilgezeemſchule	1865	Mit. V. Bullenſche Str. Nr.
12	Lettiſche Schule	1885	M. V. Suworowſtr. Nr. 30

ollegium untergeordneten städt. Unterrichtsanstalten im Lauf des Jahrs 1885.

. Knabenschulen

Namen der Lehrenden	Frequenz der Schüler			Das Schulgeld betrug für 1885		Das Holz-, Licht- und Miethgeld betrug für 1885	
	am 1. Januar 1885	am 1. Septbr. 1885	Davon Freischüler	für den einzelnen	im ganzen	für den einzelnen	im ganzen
				Rbl.	Rbl.	Rbl.	Rbl.
H. Tiling, R. Antonius	70	76	19	16	5139½	4	1463½
W. Fromm, S. Nowitzky	63	71	15				
M. Braunstein	105	96	30				
R. Norenberg							
Fr. Wolff, K. Peterson	85	81	29				
H. Naprowski	112	109	55	14	2425½	4	1654½
P. Bermann							
Fr. Haacke, Fr. Robin	98	97	39				
J. Zimmermann, J. Abbel	73	73	15				
P. Rahwing, Fr. Feldmann	88	84	60				
G. Krumin	63	61	33	14	410	6	360
M. Banken	61	48	21	8	240	6	282
J. Pfeif	64	64	22	14	432	6	319
J. Pfeif	40	40	—	2	78	—	—
A. Kalning	56	48	52	—	—	8	391
G. Zilp	70	70	23	14	500	6	408
R. Toermer	52	60	46	14	215	6	298
W. Donner	86	80	26	8	448	6	468
W. Donner, K. Grube	21	31	4	2	52	—	—
W. Werther	90	90	30	14	812	6	528
G. Pärn	82	86	13	6	380	4	338
Semit	—	15	1	8—10	67	4	30
	1379	1380	533		11199		6540

schulen

Namen der Lehrenden	Frequenz der Schüler			Das Schulgeld betrug für 1885		Das Holz-, Licht- und Miethgeld betrug für 1885	
	am 1. Februar 1885	am 1. Septbr. 1885	Davon Freischüler	für den einzelnen	im ganzen	für den einzelnen	im ganzen
				Rbl.	Rbl.	Rbl.	Rbl.
R. Dacker, Ed. Seeberg	61	46	24	16	1476½	4	557½
Frau M. v. Bukowsky							
R. Friedenberg	60	52	24				
Frau W. Braunstein							
J. Goedeberg, J. Meyer	41	39	20	14	560	4	413½
Frl. Czejtey							
J. Matwin, Frl. E. Thiel	52	49	25				
F. Dohne, Fr. E. Dohne	90	93	30	8	456	6	519
A. Schönberg	68	63	27	8	230	6	308
Fr. M. Friedenberg							
J. Jöggi	51	48	50	—	—	8	368
Fr. Ed. Schönberg							
J. Korsche, Fr. R. Balk	76	82	79	—	—	8	620
J. Lementy	59	63	28	8	272	6	366
Fr. M. Krickmeyer							
K. Bange, Fr. J. Bange	60	53	24	14	433	6	330
K. Grube, Fr. E. Straube	75	75	9	6	394	4	292
J. Osoling, Fr. P. Osoling	—	7	—	8—10	46½	4	20½
	693	670	340		3868		3794½

B. Höhere

1. Die Stadt

im Jahr 1873 als Realbürgerschule begründet,

Schullokal	Namen der Lehrenden	Unterrichtsgegenstände der Lehrer	Frequenz	
			Klasse	1. Februar 1885
Nikolaiboulevard Nr. 1, im städtischen Schulgebäude	F. Berg, Direktor	Naturbeschreibung u. Arithmetik	I	14
	Dr. Poelchau, Inspektor	Religion u. Naturbeschreibg.	II	23
	Oberlehrer H. Hellmann	Mathematik, Physik u. Chemie	IIIa	20
	„ G. Buengner	Mathematik und darstellende Geometrie	IIIb	31
	„ Anders	Mathematik	IVa	39
	„ C. Mettig	Geschichte	IVb	47
	„ B. Hollander	Geographie u. Geschichte	Va	57
	„ Dr. Bergengrün	Geschichte u. Geographie	Vb	61
	„ C. Walter	deutsche Sprache	Vc	—
	„ R. Jaesche	russische Sprache	VIa	61
	Gymnasiallehrer W. Reimers	russische Sprache	VIb	59
	Oberlehrer L. Wasser	französische Sprache	VIc	—
	„ H. Wasser	französische Sprache	zus.	412
	H. Back	Zeichnen		
	Protohierei K. Wassilkow	Religion gr.-orth. Konfession		
	B. Nus	Gesang.		
	A. Engels	Turnen.		
	Stundenlehrer:			
	L. Zajtz bis Johanni 1885	Religion röm.-kath. Konf.		
	Oberlehrer A. Nieke	englische Sprache.		
	„ J. Mylius	englische Sprache.		
	Gymnasiallehrer D. Reimers	russische Sprache.		
	Cand. G. Butte	deutsche Sprache.		
	Jules Rod	französische Sprache.		
	C. Niländer	Zeichnen und Kalligraphie.		
	H. Naprowski	Kaufm. Arithmetik und Buchführung		
	Ingenieur Fr. Nauck bis Johanni 1885	darstellende Geometrie.		
	Elementarl. M. Braunstein	Kalligraphie.		
	Dr. J. Krannhals	Schularzt.		

…chulen.

…ealschule,

…879 reorganisirt, 1880 als Realschule bestätigt.

…der Schüler					Das Jahresschulgeld betrug für 1885		Der jährliche Beitrag zur Oekonomie betrug 1885		Bemerkungen
…1. Sept. 1885	Freischüler		halbe Freischüler		für den einzelnen	im ganzen	für den einzelnen	im ganzen	
	Febr.	Sept.	Febr.	Sept.					
11	2	1	—	—	40 R. für Hiesige, 48 R. für Auswärtige	16778 R., Inskriptionsgeld 347 R. 50 K., zusammen 17125 R. 50 K.	8 R.	3394 R.	Im Januar waren zur Aufnahme 113 und im August 118 Knaben angemeldet worden. Von diesen konnten im ersten Termin 59 und im zweiten 80 aufgenommen werden.
21	1	—	—	—					
27	1	—	—	1					
29	1	1	1	—					
40	2	2	—	—					
39	4	2	—	1					
57	1	1	3	5					
38	4	3	5	5					
39	—	1	—	1					
59	—	2	2	3					
43	—	—	1	1					
44	—	—	—	—					
447	16	13	12	17					

Die Schülerzahl betrug

im 1. Quartal	412
im 2. „	401
im 3. „	447
im 4. „	437

Von diesen waren

	Freischüler	halbe Freisch.
im 1. Quartal	16	12
im 2. „	16	12
im 3. „	13	17
im 4. „	12	17

Im August wurden eröffnet 1 Parallel-Quinta und 1 Parallel-Serta.

so geschrieben wurde, auch ein und dasselbe Ding gewesen sei. Es dürfte aber kaum zu bezweifeln sein, daß die vielgestaltige Bezeichnung 2, vielleicht sogar 3 verschiedene Gegenstände in sich schließt: Schnalle, Brustspange und Armspange. Die letzte Bedeutung — Armspange — scheint dem ältesten Zeugniß des Wortes anzuhaften. In der Schreibung Braze begegnet es im rigaschen Goldschmiedeschragen von 1360. Wer Meister werden will, heißt es daselbst, soll machen eine Engelsche brazen und eine handtruwe brazen geblackmalet. Die engelsche Braze ist aller Wahrscheinlichkeit nach als eine engländische zu deuten; weniger sprachliche Wahrscheinlichkeit hat es, sie für eine Braze mit einem Engel auszugeben, wie das die Herausgeber des mittelniederdeutschen Wörterbuchs, Schiller und Lübben, thun. Die handtruwe Braze ist in den Schragen der rigaschen Goldschmiede von 1542 und 1582 genannt: eine Bratze (Bretze) Hand in Hand und daher als eine Spange zu deuten, welche, da sie 2 sich ineinanderschließende Hände darstellte, das Gelübde der Treue bei den Brautleuten versinnbildlichen sollte. Das Wort geblackmalet endlich wird von Bunge im Urkundenbuch und von anderen erklärt: in Nielloweise (schwarz mit Gold) verziert. Diese Erklärung ist schwerlich zutreffend. Denn das alte deutsche Zeitwort blackmalen (schwarz verzieren) heißt auf Schwarzem weiß oder auf Weißem schwarz malen (verzieren). Dies beweisen auch die von Müller und Zarncke in ihrem mittelhochdeutschen Wörterbuch angezogenen Belegstellen: goldketenîn wîs geblahmalet mit silbere (Goldketten weiß mit Silber verzieret) und: mit plaichmailtem silber beschlagen (mit geblackmaltem Silber beschlagen).

In derselben Weise wie der rigasche Goldschmiedeschragen von 1360 die Schreibung Braze(n), hat der revaler von 1393 (ene hanttrouwe) bratze. Dieselbe Schreibung (Bratze) erhält sich auch im spätesten plattdeutschen Schragen der rig. Goldschmiede von 1542, verwandelt sich aber im ersten hochdeutschen von 1582 in Bretze. Zu gleicher Zeit fällt der Zusatz engelsch weg.

Das sog. bremische Wörterbuch, welches im vorigen Jahrhundert erschienen ist, verzeichnet für unser Braze — Bratze — Bretze — die Arbeits- und Verkaufsgegenstände der alten Goldschmiede — die Ausdrücke Bradsen, Beradsen und Brazen, Brece, Brese und Bretze und erklärt mit: Armbände, brachiales, brasselets; ferner mit: allerlei Kleinodien, die man am Leibe trägt, Schnallen; in den Lüneburger Stadtgesetzen seien Bratzen vor dem Hembde Hemdspangen. Diese Erklärung mit Armband ist auch von Bunge in seinem Urkundenbuch (IV. 928) aufgenommen, ebenso von Späteren. — Schiller-Lübben's mittelniederdeutsches Wörterbuch führt das Wort an als brace, brase, bratse, brasse, braetseme, brece, brese, bresse, bretze und braidsch. Die bremer Zunftrolle hat eine bresen, die Lübecker eine hanttruwe bratzen, ene engelsche breszen und ene bressen, die Wismarsche von 1403 ene bresse mit enem engelle. Die Erklärung lautet Broche (franz. broche). Auf Grund dieser Angabe sehen unsre Geschichtsforscher der Neuzeit ab von der Bedeutung Armband und erklären Braze oder Breze für gleichbedeutend

mit Spange, Heftel, fibula und vorzugsweise für eine Hemdespange oder Hemdeschnalle. Da indessen das bremische Wörterbuch, diese Frucht gemeinschaftlicher und austauschender Arbeit bedeutender und kundiger Gelehrten, eine nicht zu unterschätzende Beweiskraft besitzt und nicht ohne zuverlässigen Grund die Bedeutung Armband, Armspange als Hauptbedeutung voransetzt, so muß die alleinige Erklärung mit Broche (Busennadel, Busenschnalle) mißlich erscheinen. Am Richtigsten dürfte sein, Braze, Bratze, Bretze u. s. w. mit Spange allgemein zu deuten, was auch schon die Herkunft des Wortes darthut, und in dieser Spange eine Arm- oder eine Brustspange zu erkennen.

Die Herkunft des Wortes Braze, Bratze, Bretze u. s. w. betreffend, finden wir nämlich dasselbe Wort wieder im englischen brace (spr. brehß), welches bezeichnet einen eisernen Haken (franz. brécin), eine Klammer, einen Anker im Baue, ein Band. Wir finden außerdem to brace etwas anschnallen, anheften, fest machen, schnüren, spannen, braces, deutsch Brassen, franz. bras, bracelet und broche, brocher heften, livländisch und kurländisch (zu)brezen, hochd. breisen neben Breis, Preis oder Preise (Heft, Bund, poignet u. dgl.). Im älteren Deutsch begegnet als ein das Gewand zusammenhaltender Gegenstand das Fur- oder Fürspan, die Vor- oder Fürspange. Dies Wort wird im Vocabularium teutonico-latinum von 1482 erklärt mit fibula, bractea, aber auch mit Heftel und scutulum. Der Lautlichkeit folgend könnte man daher geneigt sein, Braze auch in Verbindung mit lat. bractea zu bringen. Offen vor Augen liegt die lautliche und begriffliche Uebereinstimmung mit slawischen Wörtern, und zwar, abgesehen von solchen auf jetzt deutschem Boden, mit russisch пряжа, im heutigen Russisch пряжка Schnalle. Berücksichtigen wir das lettische sprahdse, so erhalten wir noch ein anderes Wort desselben Stammes. Doch wäre es wohl gewagt, die Herkunft der deutschen Ausdrücke wie der englischen und französischen nur einer Sprache, etwa der slawischen zu gute zu schreiben. Es mag nur erwähnt werden, daß das lettische sprahdse in seiner Bedeutung verschieden ist von sakts und daß es sich eher als entstanden ansehen läßt aus deutschem Braze oder Bratze als aus russisch пряжа, weil es mit jenem lautlicher zusammenfällt, und daß es in der lettischen Bibel, in Verbindung von rohku (rohku sprahdse), in der Bedeutung von Armband benutzt wird.

(Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Robert Paul Außerlade. Agate Gertrud Weckert. Jenny Leontine Swigull. Max Selz.

Dom-K.: Frida Eleonore Höflinger. Tom Georg Wilhelm Schröder. Hermann August Herbert Glühmann.

Jakobi-K.: Louise Katharina Baltzer. Berndt August Erich Graf Mellin. Friedrich Karl Woldemar Weidemann. 4 erwachsene Israelitinnen.

Gertrud-K.: Charlotte Johanna Amalie Kahrkling. Christine Dorothea Grünberg. Marie Amalie Preykczat. Georg Friedr. Hoyer. Marie Elisabeth Gutmann. Anna Alexandra Treiber.

Jesus-K.: Eduard Binschul. Anna Hedwig Abbolin. Ernest Berg. Johann Woldemar Berkis. Anna Marie Suck. Karoline Alwine Preedibt. Jakob Karl Schmidt. Ida Karoline Muzzeneek. Reinhold Hermann Luhkin. Karl Friedrich Jannsohn. Martin Alfred Jakobsohn. Olga Elfriede Berg. Juliane Peterson. Adolf Rengé. Juliane Emilie Alexandra Andrewitsch.

Johannis-K.: Karl Robert Reinfeld. Kristine Praulin. Luise Marie Waldmann. Eva Wilhelmine Sauer. Johann Franz Baisum. Amalie Rosalie Moskau. Mathilde Elisabeth Kahrkling. Rosalie Hermine Michelsohn. Lisa Pauline Wittenberg. Kristoph Ludwig Eduard Ekus. Ottilie Valerine Marie Sprohge. Johannes Alexander Heydemann. Anna Olga Eglit.

Martins-K.: Andreas Emil Reinhold Bachmann. Emilie Marie Puhze. Andreas Alexander Kriwinsky.

Trinitatis-K.: Nikolai Lutz. Anna Auguste Sahr. Johann Samuel Alder. Emilie Karol. Uppit. Alexander Reinhold Iwanow. Anna Alwine Preede.

Reform. K.: Harry Viktor Raimund. Friederike Regina Doebler.

Aufgeboten.

Gertrud-K.: Kaufmann Julius Albert Schneider mit Eva Schibbs. Zimmergesell Jakob Eduard Strubl mit Anne Strasdin.

Jesus-K.: Böttcher Karl Friedrich Koschküll, gen. Pauli, mit Emilie Katharina Dullwerk.

Johannis-K.: Förster Stephan Slawinsky mit Louise Charl. Dorothea Tschobing. Hausbesitzer Karl Friedrich Ehwert mit Ottilie Mathilde Silbert. Fabrikarbeiter Christoph Walter mit Lihbe Siben, geb. Alutis. Zimmermann Jahnis Dumbrofsky mit Marianne Kalugin. Arbeiter Karl Korn mit Juhle Grünberg. Fabrikarbeiter Mikel Paegle mit Dahrte Seemann. Arb. Jahn Sake mit Mahle Lapin.

Martins-K.: Schlosser Karl Schwarz mit Wittwe Dahrte Bruno, geb. Breede. Bäcker Adolf Ernst Martin Johann Krüger mit Emma Marie Lerch. Schneider Karl Reinfeld mit Natalie Friederike Berke.

Trinitatis-K.: Fabrikdirektor Dr. phil. Karl Ernst Emil Schilling mit Erdmuthe Emilie Margaretha Simon in Halle. Holzwraker Andreas Uskal mit Lihse Osohsis. Schmiedegesell Wilhelm Rudolf Mahkul mit Pauline Johanna Wilhelmine Ohsoling.

Begraben.

Petri-K.: Frl. Meta Wilhelmine Mitschke, im 17. J. Julie Treymann, geb. Jakobson, 67 J. Lucie Amalie Helmsing, im 6. J.

Gertrud-K.: Zimmermeister August Johann Schier, 62 J. Arbeiter Jurris Pihrag, 82 J. Christine Dorothea Grünberg, 5 T. Ministerial Mattihs Sunkis, 50 J.

St. Matthäi-Freibegräbniß: vom 20. bis zum 27. Mai 18 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 19. bis zum 26. Mai 4 Verstorbene.

Trinitatis-K.: Färbermeistersfrau Marie Eveline Hülff, 40 J. Olga Rühl, 10 M. Jahn Kesber, 55 J. Johann Samuel Alder, 4 St. Jahn Krihsberg, 56 J. Katharina Wihksne, 4 J. Alwine Purrit, 4 M.

Reform. K.: Michael Emanuel Kundert, 11 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 29. Мая 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Tussis convulsiva . . .	1	—	1	—	—	—	—	—
Febris puerperalis . . .	1	—	1	—	—	—	1	—
Parotitis epidemica . .	1	1	—	1	1	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica .	—	—	—	—	—	—	—	—
Im Ganzen im April 1886	155	71	84	147	69	78	13	
" " " " 1885	269	123	146	259	118	141	14	
" " " " 1884	353	181	172	250	139	111	14	
" " " " 1883	291	173	118	199	130	69	21	1

1 Berichten der Aerzte.

im		Von den Verstorbenen standen im Alter von						
Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	2	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	1	2	1	—	1	1	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den April 1886.

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach de

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen im Alter von					
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60
Typhus exanth.	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
Typhus abdominal. . .	13	8	5	9	7	2	1	1	—	5	2	3	—	1	3	7	2	—	—	—	1	3	5	—	
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dysenterie	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	
Intermittens	96	45	51	93	44	49	—	—	—	6	1	5	—	10	25	32	28	—	1	—	11	24	31	25	
Scarlatina	18	10	8	20	9	11	4	4	—	10	6	4	1	5	9	2	—	—	1	1	7	10	1	1	
Morbilli	6	1	5	8	2	6	—	—	—	1	—	1	—	—	4	1	—	1	—	—	—	6	1	[illegible]	
Diphtheritis vera . . .	17	5	12	9	1	8	6	2	4	5	2	3	2	5	3	4	1	1	1	—	1	3	3	[illegible]	
Variola mit Impfnarben .	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	
Variola ohne Impfnarben .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]	
Variolois mit Impfnarben	2	1	1	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	2	[illegible]	
Variolois ohne Impfnarben	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 22. Donnerstag den 5. Juni. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Ueber Brezen.

(Schluß.)

Während die Brazen, Bratzen oder, in späterer Schreibung, Bretzen u. s. w. ein ausschließlicher Gegenstand der alten Goldschmiede gewesen und von edlem Metall angefertigt worden sind, tritt im Jahre 1512 ein neues Wort in Erscheinung in der Verordnung des rigaschen Raths für das Amt der russischen Krämer, Gordel- und Breßmacker. Ihre Arbeits- und Verkaufsgegenstände waren aus Messing und vorzugsweise für die Letten bestimmt; ihr Meisterstück bestand in 3 „unsträflichen" Stücken: eine gedrehte Breße von 4 Loth Gewicht, eine breite Breße von 2 Loth und ein Ring von 1 Loth. Die Schreibung des uns beschäftigenden Wortes in dem diesem Amte vom Rathe ertheilten Schragen ist Breeß und Brees, in der Vielzahl Breeße; das Geschlecht stets weiblich; die Amtsgenossen werden Breeß, Breeßer und Breesmaker genannt. Die Schreibung Breße und Bres ist den rigaschen Goldschmiedeschragen fremd; doch werden, auffallend genug, die Breße der Breßmacher in einer Verordnung des rigaschen Raths von 1659 Bretzen genannt, die Bretzen der rig. Goldschmiede dagegen in anderen, späteren Schriftstücken umgekehrt Breß und Bresen. Die Breße der Breßmacher sind aber schwerlich dasselbe, was die Bratzen oder Bretzen der alten Goldschmiede gewesen sind; Bratzen — Bretzen und Breße waren überdies nicht gleichbedeutend mit den heutigen Nesteltrichtern der Estinnen. Denn einerseits lassen diese wie die Breße nichts entdecken, was auf eine Bezeichnung Hand in Hand oder etwas die Handtreue Versinnbildlichendes deuten könnte; andrerseits wären Breße und Brezen nicht ein Meisterstück der rigaschen Goldschmiede gewesen; eine solche Annahme fiele einfach vor der Thatsache, daß auch die Lübecker und Wismarer Zunftrolle von Bratzen, Bretzen und Breßen als Meisterstücken der Goldschmiede sprechen, und daß die estnischen Brezen in Riga unbekannt oder ungebräuchlich waren und sind. Die rigaschen Goldschmiede fertigten engelsche und handtruwe Bretzen an aus edlem Metall, die russischen

(Fortsetzung auf Seite 180.)

Uebersicht über den Bestand und die Frequenz der dem Rigaschen Stadtschul

2. Die sechsklassige

begründet im Jahr 1805 als zweiklassige Schule,

Schullokal	Namen der Lehrenden	Unterrichtsgegenstände der Lehrer	Frequenz der Schü-	
			Klasse	1. Februar 1885
Städtisches Schulgebäude Nikolaiboulevard Nr. 2a.	Inspektor:		I	44
	Pastor M. Werbatus .	Religion und Pädagogik.	II	42
	Inspektorgehilfe:		III	47
	C. Helms	Mathematik und Naturwissenschaften.	IV	46
			V	40
	Oberlehrer:		VI	38
	C. F. Glasenapp . . .	deutsche Sprache u. Literatur.	IV B	—
	J. Lützelschwab . . .	französische Sprache.	V B	41
	Wissensch. Lehrer:		VIB	44
	N. Trampedach . . .	russische Sprache.		342
	Dr. H. Guericke . . .	Geschichte und Geographie.		
	Außerdem:			
	Protohierei Spirichin .	Religion.		
	Frl. von Jung-Stilling .	Zeichnen.		
	Stundenlehrer:			
	B. Rus	Gesang.		
	A. Bock	Turnen.		
	Th. Anders	Arithmetik.		
	E. Girgensohn . . .	Geschichte und Geographie.		
	L. Hartmann	Religion und Deutsch.		
	W. Reimers	russische Sprache.		
	Klassendamen:			
	Frl. E. Speer	Handarbeit u. Kalligraphie.		
	Frl. E. Stieda . . .	Handarbeit u. Französisch.		
	Frau J. Herweg . . .	Handarbeit.		
	Frl. L. Liebkowsky . .	Handarbeit und Russisch.		
	Frl. H. v. Exe . . .	Russisch und Französisch.		
	Frl. J. Wilcken . . .	Handarbeit.		
	Frl. E. Alt	Handarbeit u. Kalligraphie.		
	Frl. E. Huhn.			

…llegium untergeordneten städt. Unterrichtsanstalten im Lauf des Jahrs 1885.

…tadttöchterschule,

…it 1851 dreiklassig, seit 1875 in sechs Klassen.

…lerinnen	Das Schulgeld betrug für 1885		Der Beitrag zur Oekonomie betrug für 1885		Bemerkungen
…l. Septbr. 1885	für die einzelne Schülerin	im ganzen	für die einzelne Schülerin	im ganzen	
27	40 Rbl.	11690 R. Außerdem Inskriptionsgeld 162 R., zusammen 11852 R.	8 R.	2738 R.	Die mit B bezeichneten Klassen sind Parallelklassen, welche mit den Stammklassen nach dem Prinzip des Wechselcötus verbunden sind. Die Quarta B wurde im August eröffnet. Von 144 angemeldeten Schülerinnen konnten 81 im Lauf des Jahrs aufgenommen werden.
32					
44					
41					
42					
41					
42					
38					
39					
346					

besteht als Domschule sicher seit 1528, ist aber wahrscheinlich schon zu Anfang des 13. Jahr
Gymnasium verbunden, 1804 Kreisschule, 1861 Realgymnasium,

Schullokal	Namen der Lehrenden	Frequenz der Schüler		
		Klasse	1. Februar 1885	1. Septbr. 1885
Im städtischen	G. Schweder, Direktor.	VII	50	51
Schulgebäude am	A. Haensell, Direktorgehilfe.	VI^b	47	45
Thronfolger-	J. Th. Helmsing, Oberlehrer der Religion.	VI^a	51	53
boulevard Nr. 8		V^b	49	48
	G. Wachramejew, Religionslehrer griech.-orth. Konfession.	G V^a	30	29
	Zajtz, Religionslehrer für Katholiken.	IV^b	34	46
		IV^a	28	29
	Oberlehrer:	III	46	47
	M. Gottfriedt für Mathematik.	II	39	41
	A. Werner " "	I^b	29	21
	R. Groß für die deutsche Sprache.	I^a	27	30
	G. Semel für die lateinische Sprache.	R V^a	17	17
	W. Schlau } für die griechische Sprache.	IV	30	26
	G. Bocké }	III	33	29
	K. Haller } für die russische Sprache.	II	33	31
	J. Kryloff }	I	29	32
	K. Schorochow }			
	A. Rieke für die englische Sprache.		572	575
	L. Dubois für die französische Sprache.			
	J. Girgensohn } für Geschichte und Geographie.			
	A. Poelchau }			
	Wissenschaftliche Lehrer:			
	P. Ehlers, Oberl. der alten Sprachen.			
	H. Löffler, Oberlehrer der deutschen Sprache.			
	Stundenlehrer:			
	J. Lützelschwab, Oberlehrer der französischen Sprache.			
	H. Dannenberg, Oberlehrer der alten Sprachen.			
	J. Clark } für Zeichnen.			
	H. R. Zirkwitz }			
	H. Meißner, Turnlehrer.			
	W. Bergner, Gesanglehrer.			

gymnasium,

hunderts begründet worden; 1586 zu einer fünfklassigen Schule erweitert, 1631 mit einem 1873 Stadtgymnasium in der gegenwärtigen Organisation.

Das Schulgeld betrug für 1885		Der Beitrag zur Oekonomie betrug für 1885		Bemerkungen
für den einzelnen	im ganzen	für den einzelnen	im ganzen	
40 M. für Hiesige, 48 M. f. Auswärtige.	20376 M. und an Einschreibe-geld 265 M.	8 M.	4558 M.	Die Zahl der nach der Prüfung wegen Raummangels von dem Eintritt in die Septima Zurückgewiesenen betrug 20, es wurde aber für mehrere Klassen wegen Raummangels überhaupt keine Meldung angenommen.
				G V^a und R V^a waren — außer für Griechisch und Französisch — zu einer Klasse kombinirt, sodaß 15 getrennte Klassen bestanden.

Die Schülerzahl betrug		Von diesen waren Freischüler	halbe Freischüler
im 1. Quartal	572	68	16
im 2. „	568	68	16
im 3. „	575	67	15
im 4. „	564	65	15

Breßmacher eine gedrehte und eine breite Breße, beide aus Messing; was sie anfertigten und verkauften, beschränkte sich vielleicht ausschließlich auf den Gebrauch bei Letten und Lettinnen, von welchen Johann Arnold von Brand in seinen Reisen durch die Mark Brandenburg, Preußen, Churland, Liefland u. s. w., Wesel 1702, folgendes erzählt: die jungen Mädger gehen in ihrem bloßen Hembde, welches oben am krage durch eine kupferne runde breite plate in form eines geschlagenen pfennings verschlossen gehalten wird, den sie (die Letten) Breitsche* nennen; über die rechte Schulter haben sie eine vier finger breiten band .... woran imgleichen hinten und vorn eine etwas kleinere Breitsche eingemacht und auf der anderen Seite eine dergleichen Breitsche eingefasset war; wan das Mädgen arm ist, bindet es nur an statt der Breitschen einen wüllenen gürtel um den leib; die alten Weiber gebrauchen nicht der Kräntzen, wie auch nicht der Breitschen. — Die Breßen der russischen Krämer waren wohl Schnallen verschiedener Art.

Wenngleich nun die Bratzen oder Bretzen der Goldschmiede vermuthlich etwas Anderes waren als die Breße der Breßmacher, so verdunkelte doch die ungenaue Schreibweise der alten Zeiten diese Unterschiede und man nannte, oder schrieb wenigstens, veranlaßt durch die sehr ähnliche Lautlichkeit beider Begriffsausdrücke, den einen Ausdruck wie den andern, so daß es hier und da Schwierigkeiten macht, zu entscheiden, ob in einer uns erhaltenen Nachricht Bretzen der Goldschmiede oder Breßen der Breßmacher gemeint sind. Aufklärung verschafft selbst nicht der Zusatz „silbern", obgleich, wie erwähnt, die Bratzen oder Bretzen der Goldschmiede aus edlem Metall, und wohl hauptsächlich aus Silber, angefertigt wurden; die russischen Breßmacher waren nur befugt, messingene Breßen und Beedekens für die Undeutschen zu verfertigen und zu verkaufen, und wenn auch Bratzen oder Bretzen, so doch gewiß in anderer Gestalt und Weise.

Die Vermischung der oben besprochenen zwei Ausdrücke untereinander und mit den Brezen der Estinnen hat dazu gelangen lassen, nicht blos die Gegenstände dieses Namens zu vereinerleien, sondern auch die Ueberzeugung hervorgerufen, das Wort Breze, Brese, Breße u. s. w. sei aus dem Estnischen herzuleiten. Dies sprach bereits Hupel in seinem Idiotikon mit vollster Zuversichtlichkeit aus in dem Artikel: das Bres, Spange, kleine Brustschnalle. Einige sagen, bemerkbar, die Breze oder das Bröschen; eigentlich sollte es nach dem Estnischen, woher es kommt, Prees heißen. Auch der Petersburger Akademiker A. J. Sjögren folgte dieser Ansicht, ging jedoch einen Schritt weiter; denn er stellte noch die Behauptung auf, das estnische Prees sei aus dem russischen пряжка Schnalle entstanden. Dieser Ueberzeugung hat neuerlichst auch Prof. Leo Meyer gehuldigt. In den Sitzungsberichten der gelehrten estnischen Gesellschaft in Dorpat (1870, S. 44) sagt er: Das estnische prees (bei Wiedemann prẽz,

* Nach der Schreibweise, welche Brand bei andern Wörtern in Anwendung zieht, könnte Breits-chen, d. i. Breiz- oder Breischen gelesen werden. Daß die Letten diese Schnallen so genannt haben, ist ebenso unwahrscheinlich, wie eine andre Angabe Brands, daß sie ihre Pasteln Parisgen nennen.

werroestnisch prēts), Spange, Schnalle, das in der Form Brees, Breeße oder Breeze auch in das baltische Deutsch sich Eingang zu verschaffen wußte, erweist sich, da echt estnische Wörter nur mit einfachen Consonanten anlauten, durch sein anlautendes pr deutlich als entlehntes Wort. Die Quelle aber, aus der es eindrang, bietet sich in nächster Nähe. Im Russischen heißt die Schnalle пряжка, das, da das russische я in der Regel auf altslawisches A, en, zurückweist, altslawisch würde preuschka gelautet haben. — Bei dieser Erläuterung sind erstlich übersehen die niederdeutschen Gestaltungen von Breze, Bratze, Brese, Bres u. s. w., welche doch unmöglich dem Estnischen entsprungen sein können, ebensowenig wie das englische brace; zweitens außer Auge gelassen, daß wenn ein russisches Wort das estnische Prees zur Entwickelung gebracht hätte, dies Wort nicht пряжка, sondern пряжа gewesen wäre. Denn пряжка hätte kein Breze, Bres, Brese hervorgebracht, sondern ein Wort Breeßke oder Breseke, wie wir das in den Ausdrücken Lasteken und Wymeteken für ластка und выметка sehen. Der Ursprung des estnischen prees muß daher gesucht werden entweder im deutschen Bres oder Brez oder im altrussischen пряжа. Die lautliche Uebereinstimmung mit ersterem ist vollkommen, selbst bis auf das End-s oder End-z, mit dem zweiten nur annähernd, und insofern, als das estnische Wort, wie das russische п als Anlaut aufweist. Da indeß die estnische Sprache anlautendes b nicht kennt, so versteht sich die Verwandlung des Deutschen b in estnisches p von selbst. Ob das deutsche Wort ein echt deutsches oder auf slawischem Boden und Stamme erwachsen ist, — die Untersuchung hierüber liegt außerhalb der Grenzen vorliegender Abhandlung. Nur bemerkt möge werden, daß vielleicht für den Ausdruck Breße und Bres, welche hier am Orte, wie es scheint, erst im J. 1512 auftauchen, angenommen werden könnte, sie seien aus пряжа Schnalle entstanden. Das russische я und ж, welche deutschem Munde und deutschem Schreiben unmöglich sind, wären, jenes mit ee, dieses mit ſ, s oder ß wiedergegeben und ersetzt, das russische П endlich in deutscheres B verwandelt. Alle diese Möglichkeiten scheinen indessen darin Widerlegung zu finden, daß dieselben Gestaltungen von Breze, welche bei uns seit 1512 hervortreten, auch aus Deutschland bezeugt sind. Es lag somit keine Nothwendigkeit vor, ein den Niederdeutschen Rigas aus Deutschland her bekanntes Wort am hiesigen Orte aus пряжа neu zu bilden.

G.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Johann Paul Arved Steinberg. Hermann August Zabel. Hedwig Becker. Milly Alberline Nanny Romoll. Emil Friedr. Leopold Zimmermann. Arthur Karl Besser. Bernhard Alexander Kalley-Schmidt. Michael Friedrich Karl Teitz. Johann Steinert.

Dom-K.: August Friedrich Alexander Bresche. Bernhard Alfred Busch. Bally Marie Karol. Puchert. Nikolai Rudolph Gerutzki. Irma Anna Buschmann. Gotthard Wilhelm Bärenfeldt. Anna Karoline Theophile Behrsing. Julius Wilhelm Kauffeldt. Charlotte Henriette Koske. Livia Gisela Melanie Weiß. Elsa Alwine Henriette Petersohn. Eduard Gustav Woldemar Treulieb

Jakobi-K.: Anna Katharina Kamilla v. Jacobs. Käthe Alma Natalie Kaden. Emma Marie Bertha Kurzenbaum. Theodor Grünberg. Otto Edmund Alfred Brüning. Leontine Pauline Eglibt. Oskar Joseph Johannes Steanhusen. Auguste Emilie Raba. Johann Alex. Görtz. Wilhelm Friedr. Linge. Wilhelm Mandel. Ferdinand Eduard Schmidt. Ein erwachsene Israelitin.

Gertrud-K.: Karl Oskar und Friedrich Rob. Straupe, Zwillinge. Amalie Erdmunde Karoline Weyrauch. Lilly Dor. Elisabeth Ravars. Friedrich Julius Wiede. Adeline Melitta Marie Berg. Reinhold Julius Scheffler. Lilly Juliane Sapolsky. Elisabeth Agnes Dor. Eltermann. Olga Kath. Pauline Zeber. Emilie Natalie Grahwer. Anna Emilie Christine Dumberg. Bertha Bilerneek. Helene Christine Marie Leeping. Friedrich Alexander Wilhelm Schwarzbart. Jannis Ohb. Anne Ostrkaln. Marri Freimann.

Jesus-K.: Otto Nikolai Medrejew. Hermine Kath. Bertha Elksribt. Lina Sadeik. Wilhelm Friedrich Jannsohn. Eduard Wilhelm Wegwaggar. Emilie Karol. Leps. Karl Bernhard Jannsohn. Otto Friedrich Vogel. Minna Stolge. Mathilde Johanna Sahlibt. Christian Johann Lande. Karl Rudolph Heider. Elsa Anna Stein. Christian Karl Treu. Martha Elisabeth Meier. Erna Elis. Bertha Kutzschbach. Helene Waldmann. Marie Magdalene Purgail. Eduard Alex. Lasde. Karoline Adelheid Weinberg. Georg Erwin Jurrisohn. Georg Jannis Notann. Emilie Elis. Strubbe. Alfred Alex. Fritz Tilling. August Wilh. Heinrich Julius Will. Alma Henrike Marie Assik. Ans Ohsol. Louise Emilie Grawe. Gustav Alex. Bersow. Karoline Rosalie Rubel. Alma Alide Charl. Sommer. Emma Wera Elsa Preiß. Martin Germann. Elis. Mathilde Aßmann. Eva Dorothea Miller.

Johannis-K.: Karl Woldemar Schir. Emma Katharine Ernstein. Peter Albert Jansohn. Marie Eva Koschkull. Helene Amalie Ohstel. Austra Marie Florentine Freimann. Albert Krawis. Irma Elsa Valerie Norwel.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Sekretär des Wettgerichts Otto Andreas Müller mit Hermine Auguste Knieriem. Handlungskommis Theodor Bernhard Thieme mit Daria Andrejewna Wawilowa.

Jakobi-K.: Ingenieur Viktor Krämer mit Henriette Wilhelmine Feistel.

Gertrud-K.: Schiffer Leonhard Kursk mit Marri Elis. Leidig. Beurl. Soldat Jahn Drubgit mit Greete Eikmann.

Johannis-K.: Budendiener Alexander Mendelsohn mit Katharine Amalie Kristoph. Fabrikarb. Jakob Kahrkling mit Anna Widau. Schmied Gustav Trehsing mit Lydia Tobi. Reservist Janne Langemann mit Greete Brauns.

Martins-K.: Drahtzieher Jahnis Kalning mit Sophie Legsding.

Begraben.

Petri-K.: Emma Weber, im 4. J. Frl. Leontine Katharine Steding, 60 J. Anna Merzlin, im 5. J. Marie Eichler, im 4. J. Frau Johanna Adelheide Friedberg, geb. Sauter, 56 J. Luitgarde Hedwig Petersohn, 4 M. Kommis Theodor Julius Knieriem, 26 J. Dorothea Maroth, geb. Kopstahl, 90 J.

Jakobi-K.: Frl. Marie Elisabeth Skribanowitz, 31 J. Hofrath Georg v. Everth, 85 J. Student Theodor Baron Medem, 23 J. Arrendator Karl Bild, 67 J. Martha Jakowlew, 11 St.

Gertrud-K.: Anna Marie Matwin, 8 J. Natalie Helene Beirot, geb. Petersohn, 35 J. Amalie Erdmunde Karoline Weyrauch, 15 T.

Jesus-K.: Johann Bibring. Karl Balting. Wilhelm Konstantin Winkhardt. Alfred Anton Eduard Grünberg, 5 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 27. Mai bis zum 3. Juni 8 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 29. Mai bis zum 2. Juni 2 Verstorbene.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 5. Іюня 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 23. Donnerstag den 12. Juni. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Regeln
der interimistischen Alterspension der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung.

§ 1. Zweck der interimistischen Alterspension der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung ist, zwölf alten erwerbsunfähigen Dienstboten weiblichen Geschlechts Pensionen zu ertheilen.

Anmerkung. Die Administration behält sich das Recht vor, die Pension mit einem Platz in der Altersversorgungsanstalt zu vertauschen, wenn diese in's Leben gerufen wird.

§ 2. Die Mittel der interimistischen Alterspension bestehen aus den Renten von 10000 Rbln. (d. h. ca. 475 Rbln.) des zu einer Altersversorgungsanstalt von den Fräulein Emma und Auguste Sprost deponirten Kapitals.

§ 3. Die Pensionen bestehen aus zwölf Quoten von je 36 Rbln., die in halbjährlichen Raten von 18 Rbln. gezahlt werden.

§ 4. Die Auszahlung dieser Pensionen geschieht durch das Kuratorium der bereits bestehenden Unterstützungskasse, der die Administration der Dienstbotenstiftung das Geld dazu rechtzeitig, d. h. spätestens am Tage vor dem Zahlungstermin, zugehen lassen muß.

§ 5. Die Zahlungstermine sind dieselben, wie für die Unterstützungskasse, d. h. in der Zeit vom 22. Juni bis 6. Juli und vom 22. Dezember bis 6. Januar. Die erste Ausreichung von Pensionen geschieht am ersten Zahlungstermin nach Bestätigung dieser Regeln durch die lit.-prakt. Bürgerverbindung.

§ 6. Die Auszahlung geschieht an die Pensionärin selbst oder an eine von ihr in genügender Weise bevollmächtigte Person gegen Quittung.

§ 7. Pensionärinnen der interimistischen Pensionskasse können werden weibliche Dienstboten, die erwerbsunfähig oder sehr beschränkt erwerbsfähig sind, das fünfzigste Lebensjahr zurückgelegt und bei der Meldung die letzten 10 Jahre ununterbrochen (vom vierzigsten Jahre ab) in Riga, d. h. dem Rigaschen Stadtpolizeibezirk, gedient haben, sowie über ihre gute Führung Nachweis liefern.

Anmerkung 1. Als erste Kandidatinnen auf diese Pension müssen die Kandidatinnen zu der jetzigen zweiten Kategorie der Unterstützungskasse gelten, falls sie obige Qualifikation haben.

Anmerkung 2. Von Personen, die nicht schon im fünfzigsten Lebensjahre stehen, werden überhaupt keine Meldungen, nicht einmal vorläufige, entgegengenommen. Bei bekanntem Geburtsjahr, aber unbekanntem Monat, wird der betreffende 1. Juli; bekanntem Monat, aber unbekanntem Datum, wird der 16. des betreffenden Monats als Geburtstag angenommen.

§ 8. Einen Vorzug bei der Aufnahme verleihen:
1. in erster Linie: frühere Meldung;
2. in zweiter Linie: Zugehörigkeit zu Riga;
3. in dritter Linie: höheres Alter, größere Kränklichkeit, bewährte Treue, uneigennütziger langjähriger Dienst und lutherische Konfession.

§ 9. Wer durch die interimistische Pensionskasse unterstützt zu werden wünscht, hat sich unter Beibringung eines laufenden Passes bei dem Präses der Dienstbotenstiftung zu melden unter Nachweis seiner Qualifikation für eine Pension und wird dann in das Verzeichniß der Kandidatinnen von ihm eingetragen.

Anmerkung. Anspruch auf Berücksichtigung im nächsten Zahlungstermin hat, auch bei sonst genügender Qualifikation, doch nur diejenige, welche sich mindestens sechs Wochen vor diesem Termin, d. h. spätestens am 10. Mai oder 10. November des betreffenden Jahres gemeldet hat.

§ 10. Die Liste der Kandidatinnen enthält folgende Rubriken: Datum der Meldung, Namen, Eltern und deren Stand und Beschäftigung, Alter, Hingehörigkeit, Dienstzeit in Riga, Nachweis der Qualifikation (Nummer der beigebrachten Atteste), Adresse.

§ 11. Bei eintretender Vakanz bestimmt das Kuratorium der Dienstbotenstiftung unter Hinzuziehung der Stifterinnen, welche von den Gemeldeten in dieselbe eintritt, wobei das Kuratorium in zweifelhaften Fällen das Gutachten eines Arztes, der Mitglied der Bürgerverbindung ist, zu erbitten hat.

§ 12. Aendern sich die äußern Verhältnisse einer Pensionärin, sodaß sie nach Meinung des Kuratoriums ohne die Pension auf die Dauer existiren kann, so wird ihr die Pension entzogen.

§ 13. Die Pension verliert, wer auf Grund eines Kriminalurtheils zu einer Gefängnißstrafe oder einer höhern Freiheitsstrafe verurtheilt ist, sowie auch wer einen auf Grund rechtskräftigen Urtheils ergangenen gerichtlichen Beschlag auf seine zu erwartende Pension sich zuzieht.

§ 14. Aenderungen und Erweiterungen ohne rückwirkende Kraft können in diesen Regeln jeder Zeit, aber nur mit Zustimmung der lit.-prakt. Bürgerverbindung vorgenommen werden.

Verzeichniß derjenigen Straßen,

welche gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 18. März 1885 mit neuen Namen versehen worden sind.

Alte Straßennamen.	Stadttheil	Quartier	Neue Straßennamen.
Alexanderstraße	P.	4	im Norden der Brückenstraße: Apothekerstraße, im Süden der Brückenstraße: Alexisstraße
Alexanderstraße	Mit.	2	Kandauer Straße
alte Alexanderstraße	P.	2	Wendensche Straße
Ambarenstraße	Mit.	1	Schiffsstraße
Antonienstraße	P.	2	1. Weidenstraße
Bachstraße	P.	4	Invalidenstraße
Bärenstraße	M.	1, 2	Bahnhofsstraße
Begräbniß- oder Trinitatisstraße	P.	4	Pilgerstraße
Begräbnißstraße	P.	4	Adolfstraße
Begräbniß- oder Bergstr.	M.	4	Twersche Straße
ebräische Begräbnißstr.	M.	5	Ebräerstraße
Bergstraße	P.	4	Espenstraße
Bergstraße	Mit.	2	Fruchtstraße
Bergstraße	Mit.	2	Finkenstraße
Bergstraße	Mit.	2	Zeisigstraße
Bergstraße	Mit.	2	Staarstraße
Bleichstraße	P.	2	Nikolaistraße
Blumenstraße	P.	4	Concordien- und Sophienstraße
Bullenhofsche Straße	Mit.	2	Taubenstraße
Dampfsägemühlenstraße	P.	4	im Norden von Alexandershöhe: Dampfstraße, im Süden von Alexandershöhe: Duntenhofsche Straße
Domplatz	1	1	große Mönchenstraße
Elisabethstraße	M.	1	von der Düna bis zur Stegstraße: Turgenjewstraße, von der Stegstraße bis zur Dünaburger Eisenbahn: Timotheusstraße
Esplanadenboulevard	P.	2	Todlebenboulevard
Esplanadenstraße	P.	2	Todlebenboulevard
Friedensstraße	P.	2	von der Karolinen- bis zur Alexanderstraße Revaler Straße
große Fuhrmannsstraße	P.	3	von der Alexander- bis zur Neustraße: große Newastraße
große Fuhrmannsstraße	M.	2	von der Neu- bis zur Sandstraße: Sprenkstraße
kleine Fuhrmannsstraße	M.	2	kleine Newastraße
1. kaiserliche Gartenstr.	P.	1	Elisabethstraße
2. kaiserliche Gartenstr.	P.	1	Kaisergartenstraße
hintere kaiserliche Gartenstraße	P.	1	Industriestraße
Georgenstraße	M.	5	Gabrielstraße
Kriegshospitalstraße	P.	4	im Norden der Bergstraße: Asylstraße, im Süden der Bergstraße: Eichenstraße
Jakobskasernenstraße	1	1	Thurmstraße
große Jesuskirchenstraße	M.	1	Smolensker Straße
kleine Jesuskirchenstraße	M.	1, 2	Jesuskirchenstraße
Johannisstraße	M.	1, 2	Eliasstraße

Alte Straßennamen.	Stadttheil	Quartier	Neue Straßennamen.
Juden- oder Sandbergstr.	M.	4	Wolmarsche Straße
Jungfernstraße	Mit.	2	Sommerstraße
Kaiserstraße	M.	5	Kranichstraße
Kalkstraße	P.	3	Dorpater Straße
Karls- oder Romanowka-straße	M.	2, 3	Romanowstraße
kleine Karlsstraße . .	M.	3	kleine Romanowstraße
Kasernenstraße	P.	4	Wachholderstraße
1. Katharinendammstraße	P.	1	Katharinenstraße
2. Katharinendammstraße	P.	1	Katharinendamm
Kirchenstraße	Mit.	1	kleine Trinitatisstraße
Lagerstraße	P.	2	Charlottenstraße
Lagerstraße	P.	3	Matthäistraße
Lagerstraße	P.	4	Erlenstraße
kleine Lazarethstraße . .	P.	2	Lazarethstraße
Lindenstraße	P.	1	Teichstraße
Löwenstraße	M.	4	Pernauer Straße
Marien- oder Badstuben-straße	P.	3	Marthastraße
Marienstraße	Mit.	2	Doblensche Straße
1. Mittelstraße . . .	P.	1	Mittelstraße
2. Mittelstraße . . .	P.	1	Werrosche Straße
große Mönchenstraße .	1	1	Domplatz
kleine Mönchenstraße .	1	1	Mönchenstraße
kleine Mühlenstraße . .	M.	2	Sadownikowstraße
große Mühlenstraße . .	M.	3	im Westen der Dünaburger Straße: Sadownikowstraße,
große Mühlenstraße . .	M.	4	im Osten der Dünaburger Straße: Jaroslawsche Straße
Mühlendamm	P.	1, 2	Mühlenstraße
Musenstraße	Mit.	2	Talsensche Straße
Neustraße	P.	4	Nordstraße
Neustraße	M.	1—4	Marienstraße
Neustraße	Mit.	2	Nußstraße
Neureußische Straße. .	M.	5	Witebsker Straße
Nikolaiboulevard . . .	P.	2	Nikolaistraße
Palisaden- oder Lagerstr.	M.	4	Matthäistraße
große Palisadenstraße .	P.	1	Felliner Straße
kleine Palisadenstraße .	P.	1	Walksche Straße
Palisadenstraße . . .	P.	4	Lemsalsche Straße
Palisadenstraße . . .	Mit.	2	Goldinger Straße
große Parkstraße . . .	P. M.	3 1	Pauluccistraße
kleine Parkstraße . . .	M.	1	Parkstraße
Peterstraße	P.	4	Simonstraße
Reperstraße	P. M.	3 4	Revaler Straße
große Reperstraße . .	M.	2	Mühlenstraße
kleine Reperstraße . .	M.	1	Reperstraße
Rosenstraße	P.	2	Waffenstraße
große Sandstraße . .	1	1	im Süden des Pulverthurms: Wallstraße
Sandstraße	P.	2, 3	Romanowstraße
Sandstraße	P.	4	Hapsaler Straße
Sandstraße	Mit.	2	Grandstraße
Scheunenstraße . . .	P.	3	Kanonenstraße

Alte Straßennamen.	Stadttheil	Quartier	Neue Straßennamen.
Schmiedestraße . . .	P. M.	2, 3 3, 4	Gertrudstraße
Schmiedestraße . . .	M.	5	Maschinenstraße
kleine Schmiedestraße .	P.	2	Ziegelstraße
kleine Schmiedestraße .	M.	4	Polotzker Straße
Schmiedestraße . . .	P.	4	Ambosstraße
Schmiedestraße . . .	Mit.	2	Dorotheenstraße
Schulenstraße	1	1	Arsenalstraße
Schulenstraße	Mit.	1	Schonerstraße
Stegstraße	M.	1	Turgeniewstraße
Waldstraße	P.	4	kleine Eichenstraße
Wasserstraße	P.	1	Mastenstraße
Wasserstraße	Mit.	2	Dampfbootstraße
1. Weidenstraße . . .	P.	2	Antonienstraße
2. Weidenstraße . . .	P.	2	Grünstraße
3. Weidenstraße . . .	P.	2	Charlottenstraße
Weidengrenzstraße . .	P.	1	Schützenstraße
1. Weidendammstraße .	P.	1	1. Weidendamm
2. Weidendammstraße .	P.	1	2. Weidendamm
Windmühlenstraße . .	Mit.	3	Windstraße
kleine Windmühlenstraße	Mit.	3	Konradstraße

Verzeichniß derjenigen neuen Straßennamen,

welche gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 18. März 1885 an die Stelle der alten Namen getreten sind.

Neue Straßennamen.	Stadttheil	Quartier	Alte Straßennamen.
Adolfstraße	P.	4	Begräbnißstraße
Alexisstraße	P.	4	der im Süden der Brückenstraße befindliche Theil der Alexanderstraße
Ambosstraße	P.	4	Schmiedestraße
Apothekerstraße . . .	P.	4	der im Norden der Brückenstraße befindliche Theil der Alexanderstraße
Arsenalstraße	1	1	Schulenstraße
Asylstraße	P.	4	der im Norden der Bergstraße befindliche Theil der Kriegshospitalstraße
Bahnhofsstraße . . .	M.	1, 2	Bärenstraße
Charlottenstraße . . .	P.	2	3. Weidenstraße und der im Nordwesten der Alexanderstraße befindliche Theil der Lagerstraße
Concordienstraße . . .	P.	4	der in der Axe der Trinitatiskirche sich hinziehende nördliche Theil der Blumenstr.
Dampfbootstraße . . .	Mit.	2	Wasserstraße
Dampfstraße	P.	4	der im Norden von Alexandershöhe befindliche Theil der Dampfsägemühlenstraße
Doblensche Straße . .	Mit.	2	Marienstraße
Dorpater Straße . . .	P.	3	Kalkstraße
Dorotheenstraße . . .	Mit.	2	Schmiedestraße
Duntenhofsche Straße .	P.	4	der im Süden von Alexandershöhe befindliche Theil der Dampfsägemühlenstraße

Neue Straßennamen.	Stadttheil	Quartier	Alte Straßennamen.
Ebräerstraße	M.	5	ebräische Begräbnißstraße
Eichenstraße	P.	4	der im Süden der Bergstraße befindliche Theil der Kriegshospitalstraße
kleine Eichenstraße	P.	4	Waldstraße
Eliasstraße	M.	1, 2	Johannisstraße
Elisabethstraße	P.	1	1. kaiserliche Gartenstraße
Erlenstraße	P.	4	Lagerstraße
Espenstraße	P.	4	Bergstraße
Felliner Straße	P.	1	große Palisadenstraße
Finkenstraße	Mit.	2	Bergstraße
Fruchtstraße	Mit.	2	Bergstraße
Gabrielstraße	M.	5	Georgenstraße
Grünstraße	P.	2	2. Weidenstraße
Gertrudstraße	P. M.	2, 3 4	Schmiedestraße
Goldinger Straße	Mit.	2	Palisadenstraße
Grandstraße	Mit.	2	Sandstraße
Hapsaler Straße	P.	4	Sandstraße
Jaroslawsche Straße	M.	4	große Mühlenstraße von der katholischen bis zur Dünaburger Straße
Jesuskirchenstraße	M.	1, 2	kleine Jesuskirchenstraße
Industriestraße	P.	1	hintere kaiserliche Gartenstraße
Invalidenstraße	P.	4	Bachstraße
Kaisergartenstraße	P.	1	2. kaiserliche Gartenstraße
Kandauer Straße	Mit.	2	Alexanderstraße
Kanonenstraße	P.	3	Scheunenstraße
Katharinendamm	P.	1	2. Katharinendammstraße
Katharinenstraße	P.	1	1. Katharinendammstraße
Konradstraße	Mit.	3	kleine Windmühlenstraße
Kranichstraße	M.	5	Kaiserstraße
Lazarethstraße	P.	2	kleine Lazarethstraße
Lemsalsche Straße	P.	4	Palisadenstraße
Marienstraße	M.	1—4	Neustraße
Marthastraße	P.	3	Marien- oder Badstubenstraße
Maschinenstraße	M.	5	Schmiedestraße
Mastenstraße	P.	1	Wasserstraße
Matthäistraße	P. M.	3 4	Lagerstraße und Palisaden- oder Lagerstraße
Mittelstraße	P.	1	1. Mittelstraße
Mönchenstraße	1	1	kleine Mönchenstraße
Mühlenstraße	P. M.	1 1, 2	Mühlendamm große Reperstraße
große Newastraße	P. M.	3 2	große Fuhrmannsstraße von der Alexander- bis zur Neustraße
kleine Newastraße	M.	2	kleine Fuhrmannsstraße
Nikolaistraße	P.	2	Nikolaiboulevard und Bleichstraße
Nordstraße	P.	4	Neustraße
Nußstraße	Mit.	2	Neustraße
Parkstraße	M.	1	kleine Parkstraße
Pauluccistraße	P. M.	3 1	große Parkstraße
Pernauer Straße	M.	4	Löwenstraße
Pilgerstraße	P.	4	Begräbniß- oder Trinitatisstraße
Polotzker Straße	M.	4	kleine Schmiedestraße
Reperstraße	M.	1	kleine Reperstraße

Neue Straßennamen.	Stadttheil	Quartier	Alte Straßennamen.
Revaler Straße . . .	P.	2	Friedensstraße von der Karolinen- bis zur Alexanderstraße
	M.	4	Reperstraße
Romanowstraße . . .	P.	2, 3	Sandstraße
	M.	2, 3	Karls- oder Romanowkastraße
kleine Romanowstraße .	M.	3	kleine Karlsstraße
Sadownikowstraße . .	M.	2, 3	kleine Mühlenstraße und große Mühlenstraße von der Karls- bis zur katholischen Straße
Schiffsstraße	Mit.	1	Ambarenstraße
Schonerstraße	Mit.	1	Schulenstraße
Schützenstraße	P.	1	Weidengrenzstraße
Simonstraße	P.	4	Peterstraße
Smolensker Straße . .	M.	1	große Jesuskirchenstraße
Sommerstraße	Mit.	2	Jungfernstraße
Sophienstraße	P.	4	der südliche Theil der Blumenstraße
Sprenkstraße	M.	2	große Fuhrmannsstraße von der Neu- bis zur Sandstraße
Staarstraße	Mit.	2	Bergstraße
Talsensche Straße . .	Mit.	2	Musenstraße
Taubenstraße	Mit.	2	Bullenhoffsche Straße
Teichstraße	P.	1	Lindenstraße
Thurmstraße	1	1	Jakobskasernenstraße
Timotheusstraße . . .	M.	1	Elisabethstraße von der Stegstraße bis zur Dünaburger Eisenbahn
Todlebenboulevard . .	P.	2	Esplanadenboulevard und Esplanadenstr.
kleine Trinitatisstraße .	Mit.	1	Kirchenstraße
Turgenjewstraße . . .	M.	1	Elisabethstraße von der Düna bis zur Stegstraße und die Stegstraße
Twersche Straße . . .	M.	4	Begräbniß- oder Bergstraße
Wachholderstraße . . .	P.	4	Kasernenstraße
Waffenstraße	P.	2	Rosenstraße
Walksche Straße . . .	P.	1	kleine Palisadenstraße
Wallstraße	1	1	Sandstraße vom Pulverthurm bis zur Kalkstraße
1. Weidendamm . . .	P.	1	1. Weidendammstraße
2. Weidendamm . . .	P.	1	2. Weidendammstraße
Wendensche Straße . .	P.	2	alte Alexanderstraße
Werrosche Straße . .	P.	1	2. Mittelstraße
Witebsker Straße . .	M.	5	Neureußische Straße
Windstraße	Mit.	3	Windmühlenstraße
Wolmarsche Straße . .	M.	4	Juden- oder Sandbergstraße
Zeisigstraße	Mit.	2	Bergstraße
Ziegelstraße	P.	2	kleine Schmiedestraße

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Elisabeth Marie Zimmermann. Eleonore Auguste Lapinski. Ludwig Bruno Blosfeld.

Dom-K.: Georg Alexander Diamant. Johanna Augustine Katharine v. Reichard. Margarethe Helene Schultz. Reinhold Friedrich Nikolai Pirang.

Jakobi-K.: Johann Hugo Kielstropp. Emilie Grigalowsky. Johann Thomson. Antonie Elisabeth Swistanow. Lilli Leontine Hempel.

Gertrud-K.: Emil Hermann Seemel. Alide Dorothea Pfahl. Marie Emma Manson. Karl Herbert Wahwul.

Jesus-K.: Amalie Lilienfeld. Arthur Heinrich Ohse. Karl Alfred Leopold Groß. Elisabeth Pauline Aunin. Margarethe Martinsohn. Wilhelm Johann Stanke. Wilhelm Jakob Rinchen.

Johannis-K.: Karl Robert Kiders. Antonie Mathilde Kankis. Milda Marie Ahrent. Jahnis Woldemar Swinel. Anna Siwtin. Eugen Julius Eduard Wenter. Johann Ernests Friedrich Rose. Karl Alex. Krueger. Elise Ottilie Pulpe. Martin Rob. Pohlis. Emilie Natalie Banke. Johann Degner. Katharine Milda Kweesis. Wilhelmine Marie Daugawin. Libbe Emilie Gausis. Anna Louise Emilie Walther. Anna Margarethe Weggis. Juhle Emilie Olga Aister. Andrei Waksmann. Jenny Emilie Deggis. Johann Jolinkof. Johann Karl Rosenthal. Anna Remmes. Dorothea Emilie Olga Martinsohn. Wilhelmine Marie Rose. Karoline Dorothea Werner. Peter Andreas Johann Kunstant. Alwine Lakke. Alexander Ernest Peter Dauge. Martin Petersohn. Hans Wilhelm Rose. Ferdinand Reinmund Danzberg. Ernestine Emma Labanowitsch. Mathilde Kath. Elise Freymann.

Martins-K.: Marie Margarethe Kristing. Robert Hermann Grünwald. Edde Malazei. Marie Mathilde Braßlit. Johann Alfred Bärnhof. Karl Julius Wilh. Poles. Emilie Charlotte Adamsohn. Emilie Robertine Karoline Ulman. Harry Eugen Heinrich Petersohn. Rudolf Robert Sterling. Gottfried Eduard Hartmann. Alide Emilie Therese Freymann. Wally Marie Magdalene Füllhaas. August Wilhelm Friedrich Kunzmann und Auguste Henriette Kunzmann, Zwillinge. Ans Woldemar Linnin. Gustav Eduard Neuland. Erich Iwan Bölin. Emma Amalie Bertha Welinsky. Alma Helene Elis. Martinsohn.

Reform. K.: Alexander Felix Magnus von Heimann.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Schmiedegesell Konstantin Eduard Meinhardt mit Johanna Auguste Emilie Selbig. Buchbinder Konstantin Peter Thomasson mit Auguste Pauline Karoline Kommendant. Zunftokladist Peter Baumann mit Alexandra Anna Louise Riedick, geb. Jakobsohn. Tischler Wilhelm Benndorf mit Anna Regina Hasselstein. Pastor zu Pinkenhof Gustav Bernhard Christian Kleemann mit Olga Elisabeth Bernsdorf. Böttchergesell Friedrich Bernhard Brempel mit Emilie Amalie Ruppenheit.

Jakobi-K.: Chevaliergardereserveunteroffizier Alexander Johnson mit Meta Henriette Georgine Johanna Stackemann.

Jesus-K.: Arb. Ans Graudin mit Wittwe Trihne Stuhre, geb. Kröger. Geschäftsreisender Karl Emil Borowski mit Anna Amalie Louise Kartin. Peter Petersohn mit Karline Lanz in Wolmar. Fabrikarb. Jehkab Pigge mit Wittwe Marie Albert, geb. Aunin.

Johannis-K.: Arb. Peter Kotsche mit Henriette Wilhelmine Raming. Schuhmacher Rudolph Lahz mit Klara Therese Gleser. Soldat Georg Danilow mit Marie Pedder. Maurer Karl Wiljam Klingbeil mit Lydia Antonie Krüger. Arb. Jakob Zimmermann mit Marie Zeelau. Reservist Otto Ungur mit Christine Ausing. Schmied Johann Friedrich Jaskowsky mit Mathilde Anna Gertrud Busch. Arb. Karl Babur mit Lihse Jenger. Arb. Jahn David Ohss mit Eewa Tschamm-Buhmeister.

Martins-K.: Arb. Jehkabs Baumann mit Wittwe Karoline Sophie Freimann, geb. Burkewitz. Schuhmacher Friedrich Ewald Grosch mit Auguste Sauvaet.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 12. Іюня 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 24. Donnerstag den 19. Juni. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen.

Wie in vielen Handelsplätzen des In- und Auslandes wird auch in Riga beim Handel mit Getreide und Saat die holländische Kornwage allgemein gebraucht, um die Qualität der Waare zu bestimmen. Die Grundlage dieser Wage bildet das Gewicht eines holländischen Sacks von drei Scheffeln; die Kornwage zeigt immer das Gewicht dieses Quantums Getreide oder Saat an und je höher dieses Gewicht ist, desto werthvoller ist die Waare.

Seit dem Jahr 1767 werden die in Riga benutzten holländischen Kornwagen von einem Beamten der Stadt verifizirt und gestempelt. Durch den Artikel 31 der am 7. Dezember 1765 Allerhöchst bestätigten Handelsordnung der Stadt Riga war vorgeschrieben worden: „Ebenfalls müssen Korn- und Saat-Gewichte nach einem vorher ausgefundenem Regulativ eingeführet und alsdann ajustiret gebraucht werden.“ Dem Rath waren somit zwei Aufgaben gestellt: die Feststellung des Regulativs und die Anordnung der Justirung. Zum Regulativ bestimmte der Rath am 5. April 1766 eine der bereits im Gebrauch befindlichen holländischen Kornwagen nebst den dazu gehörigen Gewichten, „weil man sich derselben in allen Handelsplätzen bediente und darnach die Preise einrichtete, auch die Pohlen, Russen und Curländer von jeher daran gewohnt wären,“ und der Generalgouverneur gab hiezu in einem Reskript vom 13. April 1766 seine Zustimmung. Die Ajustirung und Stempelung der Korn- und Saatgewichte und dazu gehörigen Schalen wurde aber dem Gürtlermeister Johann Philipp Kettermann übertragen und ihm dafür eine Gebühr von 15 Mark zugesprochen.

Diese Einrichtung hat sich fast unverändert bis zur Gegenwart erhalten, nur ist in späterer Zeit das Amt des Justirers der Kornwagen nicht mehr einem Gürtlermeister, sondern einem Mechaniker übertragen worden und hat seit Einführung der Städteordnung das Handelsamt die einschlägigen Funktionen des Raths übernommen. Als aber die Stadtverordnetenversammlung am 2. Dezember 1885 über die Organisation der Justirkammer verhandelte, regte Stadtverordneter Meyer die Frage an, ob nicht der Mechaniker der Justirkammer amtlich mit dem Justiren und Stempeln der holländischen

Kornwagen gegen ein festes Gehalt und Erhebung einer festen zur Stadtkasse fließenden Gebühr zu betrauen wäre. Diese Frage hat das Handelsamt und darauf das Stadtamt zu Verhandlungen veranlaßt, deren Ergebniß im folgenden Entwurf einer Instruktion für das Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen der Stadtverordnetenversammlung zur Bestätigung vorgelegt wird.

Zur Erläuterung dieses Entwurfs muß das Stadtamt einen Umstand besonders hervorheben. Nach der bisherigen Uebung war das Verifiziren und Stempeln der in Riga benutzten Kornwagen obligatorisch; ohne den Nutzen dieses Zwanges zu verkennen, glaubt das Stadtamt doch, daß derselbe sich nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Es fehlt nämlich an einer Strafbestimmung für die Benutzung ungestempelter Kornwagen; die Artikel 1175 und 1176 des Strafgesetzbuchs, die vielleicht in Betracht kommen könnten, handeln in der That wol nur von denjenigen Maßen, Gewichten und Wagen, die im russischen Handelsgesetzbuch festgesetzt sind; durch ein Ortsstatut aber läßt sich die Lücke nicht ergänzen, da das Verifiziren und Stempeln von Kornwagen nicht unter den Gegenständen der städtischen Wohlfahrtspflege aufgeführt ist, über welche die Stadtverordnetenversammlung nach Art. 103 der Städteordnung für die Einwohner der Stadt verbindliche Verordnungen erlassen kann. Deswegen hat das Stadtamt im § 1 der Instruktion zum Ausdruck gebracht, daß das Verifiziren und Stempeln der Kornwagen nur auf Verlangen ihrer Eigenthümer erfolgt. Im übrigen wäre nur noch anzuführen, daß der Justirer für das Verifiziren und Stempeln der Kornwagen keine besondere Entschädigung erhalten soll und daß der Ertrag der zur Stadtkasse fließenden Gebühr auf 100 bis 150 R. jährlich veranschlagt werden kann.

Instruktion für das Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen.

§ 1. Die holländischen Kornwagen, welche als Hilfsmittel für die Bestimmung der Qualität von Getreide und Saat nach ihrem Gewicht dienen, werden nebst ihren Gewichten von der Rigaschen Stadtverwaltung auf Verlangen der Eigenthümer verifizirt und gestempelt.

§ 2. Das Verifiziren und Stempeln der holländischen Kornwagen und ihrer Gewichte wird unter Aufsicht und nach Anweisung des Handelsamts vom Justirer der städtischen Justirkammer vollzogen.

§ 3. Zu diesem Zweck wird der Justirer vom Handelsamt mit einer Regulativwage und den dazu gehörigen Gewichten versehen; eine zweite Regulativwage nebst Gewichten stellt das Handelsamt in seinem Amtslokal zur Kontrole auf.

§ 4. Wenn sich der Justirer von der Uebereinstimmung einer holländischen Kornwage nebst Gewichten mit den Regulativen überzeugt hat, versieht er sie mit dem Stadtstempel (zwei gekreuzten Schlüsseln) und der Jahreszahl. Stimmen dagegen die zum Verifiziren vorgelegten Kornwagen oder Gewichte mit den Regulativen nicht überein, so verweigert der Justirer den Stempel.

§ 5. Für das Verifiziren und Stempeln einer holländischen Kornwage nebst Gewichten erhebt der Justirer zum Besten der Stadt eine Gebühr von 50 K. Für die Untersuchung solcher Kornwagen und Gewichte, die mit den Regulativen nicht übereinstimmen und daher nicht gestempelt werden können, wird, ebenfalls zum Besten der Stadt, die halbe Gebühr erhoben.

§ 6. Der Justirer hat die empfangenen Gebühren in ein besonderes vom Handelsamt einzurichtendes Buch einzutragen und wöchentlich der Stadtkasse abzuliefern, das Buch aber nebst den Quittungen der Stadtkasse am Schluß eines jeden Monats dem Handelsamt zur Revision vorzulegen.

(Aus den Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung 1886 Nr. 4.)

Ausrüstung der Polizeimannschaft mit Revolvern.

Das Stadtamt hatte der Stadtverordnetenversammlung folgenden Bericht und Antrag vorgelegt:

Durch den Allerhöchsten Befehl vom 15. März 1884, G.- und V.-B. 1884 Nr. 372, ist angeordnet werden, daß auch die niedern Polizeichargen, Wachtmeister und Schutzleute, mit Dragonersäbeln und Revolvern zu versehen sind. Im Hinblick darauf, daß diese Beamten wegen ihres geringen Gehalts nicht in der Lage sind, sich diese Ausrüstungsgegenstände selbst anzuschaffen, wandte sich der ältere Polizeimeister an den livländischen Gouverneur mit der Bitte, die Waffen ihm zur Verfügung zu stellen, sei es auf Kosten der Krone, sei es aus städtischen Mitteln.

Die Antwort des Gouverneurs ging dahin, daß, wie das Departement der Reichspolizei ihm mitgetheilt habe, die Ausrüstung der städtischen Polizeikommandos, also auch die Versorgung mit Waffen, Pflicht der Stadtverwaltung sei (Städteordnung Art. 139 i), die Krone mithin die Säbel und Revolver nicht liefern werde. In Folge dessen ersuchte nunmehr der ältere Polizeimeister die Stadtverwaltung in seinem Schreiben vom 22. Januar 1886 Nr. 410 um die Lieferung von Säbeln und Revolvern für 19 Wachtmeister und 336 Schutzleute.

Das Stadtamt übergab das Schreiben des Polizeimeisters dem Oekonomieamt zur Aeußerung. Im Protokoll vom 29. Januar 1886 wies das Oekonomieamt auf die Verhandlungen hin, die in den Jahren 1866 und 1867 zwischen Rath und Kassakollegium einerseits und Gouvernementsregierung und Polizeimeister andrerseits über eine bessere Organisation der Polizeimannschaft geführt worden sind. Aus ihnen ist die im Jahr 1867 zwischen dem Rath und der Gouvernementsregierung geschlossene Vereinbarung hervorgegangen, nach welcher die der Stadt obliegende Naturalleistung für Uniformirung, Bequartierung und Beköstigung durch eine Geldzahlung von 180 R. für den Mann abgelöst worden ist. Hierdurch ist nach Ansicht des Oekonomieamts auch die Naturalleistung der Ausrüstung der Polizeimannschaft, also auch der Versorgung mit Säbeln und Revolvern, abgelöst worden.

Das Stadtamt hat der Ansicht des Oekonomieamts nur soweit beistimmen können, als es sich um die Lieferung von Säbeln handelt, denn letztere haben bereits 1867, zur Zeit der Vereinbarung, wenn auch in etwas andrer Form, zur Ausrüstung der Polizeimannschaft gehört. Die Lieferung von Säbeln ist daher vom Stadtamt abgelehnt worden.

Anders hat sich das Stadtamt zum Antrag des Polizeimeisters auf Lieferung von Revolvern gestellt. Die Revolver haben im Jahr 1867 zur Ausrüstung der Polizeimannschaft noch nicht gehört, haben mithin durch die Vereinbarung von 1867 nicht abgelöst werden können; sie sind erst durch den Allerhöchsten Befehl vom 15. März 1884 Armaturbestandtheil der Polizeimannschaft geworden.

Wegen der Dringlichkeit der Sache — der Polizeimeister legte darauf besondres Gewicht, daß die Versorgung der Polizeimannschaft mit Revolvern bei Anwesenheit S. K. H. des Großfürsten Wladimir bereits erfolgt sein müsse — war das Stadtamt nicht in der Lage, seine Anträge der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Es hat daher, die Indemnitätertheilung der Stadtverordnetenversammlung vorbehaltend, die Anträge des Polizeimeisters von sich aus erledigt.

In Erwägung dessen, daß die vom Polizeimeister gewünschte Zahl von 355 Revolvern das Bedürfniß weit zu übersteigen schien und das finanzielle Interesse der Stadt eine wesentliche Beschränkung in den Ausgaben für den städtischen Haushalt erheischt, der Polizeimeister in seinem Schreiben vom 23. April 1886 Nr. 2149 auch erklärte, sich vorläufig mit einer geringern Zahl von Revolvern begnügen zu wollen, hat das Stadtamt beschlossen, dem Polizeimeister 100 Revolver für die Polizeimannschaft zur Verfügung zu stellen.

Die Revolver sind von dem im Heere üblichen System Smith & Wesson. Hierzu werden geliefert 100 Revolverfutterale nach einer versiegelten Probe, jedoch aus stärkerm Leder, nebst Leibriemen und wollener Schnur, sowie 1000 Stück passender Patronen. Von den 100 Revolvern werden 40 so zeitig geliefert, daß die Polizei zur Zeit des Besuchs S. K. H. des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch bereits mit ihnen versehen ist. Der Preis für den Revolver ist mit dem Lieferanten auf 11 R. 75 K. und der Preis für das Futteral auf 1 R. 85 K. vereinbart; die Patronen werden höchstens 60 R. kosten. Außerdem trägt die Stadt die Kosten des Posttransports der binnen 14 Tagen zu liefernden 40 Revolver, etwa 25 R. Der Gesammtaufwand beziffert sich auf etwa 1450 R.

Das Stadtamt beantragt, die Stadtverordnetenversammlung wolle unter Anerkennung der Dringlichkeit des Gegenstandes dem Stadtamt für die Bestellung von 100 Revolvern nebst Zubehör für die Stadtpolizei Indemnität ertheilen und genehmigen, daß die Deckung des Aufwandes im Höchstbetrage von 1450 R. dem allgemeinen Dispositionsquantum B.-P. 1011 entnommen werde.

Am 9. Juni 1886 genehmigte die Stadtverordnetenversammlung den Antrag.

Der Exekutivkomité der kulturhistorischen Ausstellung zu Mitau

hatte im Schreiben vom 26. April 1886 das Stadtamt ersucht, ihm aus der Stadtbibliothek und dem Stadtmünzkabinet einige auf Kurland bezügliche Drucke und Münzen für die Dauer der Ausstellung anzuvertrauen. Soweit es in seiner Kompetenz lag, hatte das Stadtamt der Bitte des Exekutivkomités bereits entsprochen. Nun wünschte aber der Exekutivkomité ausdrücklich fünf Werke aus der Stadtbibliothek, die der Administrator der Bibliothek in Uebereinstimmung mit dem Stadtbibliothekar für Cimelien erklärt, d. h. für solche Bücher, die nicht nur sehr werthvoll, sondern auch äußerst selten sind. Es sind dies folgende fünf Werke:

1. Enchiridion, der kleine Catechismus: Oder Christliche Zucht fuer d. gemeinen Pfarrherr ꝛc. Königsberg, Osterberger, 1586. 4°.
2. Vndeutsche Psalmen vnd geistliche Lieder od. Gesenge, welche in den Kirchen des Fuerstenthums Churland vnd Semigallien in Liefflande gesungen werden. 1587. 4°.
3. Euangelia und Episteln, aus dem deudschen in vndeutsche Sprache gebracht, ꝛc. Koenigsberg, Osterberger 1587. 4°.
4. Ta Swehta Grahmata jeb Deewa Swehtais Wahrds ꝛc. Riga, J. G. Wilcken, 1689. 4°.
5. Sammlung von Ansichten und Plaenen der Kurl. Burgen und Schlösser in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts auf Paulucci's Befehl von den Kurl. Kreis-Revisoren angefertigt.

Von diesen gehören die drei ersten zu den alleräl testen und äußerst seltenen lettischen Drucken, die Ansichten der kurländischen Schlösser und Ruinen aber sind als Handzeichnungen ein Unicum.

Da nun nach § 13 der Bibliothekordnung die Cimelien der Bibliothek nur mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ausgeliehen werden dürfen, beantragte das Stadtamt: die Stadtverordnetenversammlung wolle genehmigen, daß dem Exekutivkomité der kulturhistorischen Ausstellung in Mitau die von ihm bezeichneten fünf Cimelien der Stadtbibliothek für die Dauer der Ausstellung anvertraut werden.

Am 16. Juni 1886 genehmigte die Stadtverordnetenversammlung den Antrag.

Der Finkenplatz im ehemaligen Riga.

Die obige Bezeichnung führte ein Platz, auf dem Diebe und andere Uebelthäter gestraft wurden. So lesen wir in einer Scharfrichterrechnung vom J. 1596: Am 10. Mai 1595 ein Dieb auf dem Finkenplatz gestäupt; so in einer andern vom J. 1598: am 18. November 1597 zwei Diebe, den einen am Pranger, den anderen auf dem Finkenplatz gezüchtigt.

Der Finkenplatz befand sich auf der Stelle des Rathhausmarktes, auf welcher der Pranger oder die Kak sich befand. Dies erhellt unter Anderem auch aus C. Padels Aufzeichnung beim J. 1581: den 9. November ward Thyn, Peter Parlenstiker des Kramers Junge, an dem Kake bei dem Vinkenblock gestaupt.

Die Benennung erklärt sich aus der Bedeutung des Wortes Fink oder Finke, d. h. Schelm. Finkenplatz und Finkenblock bedeuten daher Schelmenplatz und Schelmenblock. Der letztere befand sich in nächster Nähe des Schandpfahls oder der Kak. G.

Bericht

der Delegirten der liter.-prakt. Bürgerverbindung bei der heilpädagogischen Anstalt der Frau Therese Platz für 1885/86.

Die Unterzeichneten beehren sich als Delegirte der liter.-prakt. Bürgerverbindung bei der heilpädagogischen Anstalt der Frau Therese Platz in Nachstehendem den schuldigen Jahresbericht für die Zeit vom 25. März 1885 bis dahin 1886 abzulegen.

Am 25. März 1885 befanden sich in der Anstalt 27 Pfleglinge, 16 männliche und 11 weibliche. Von diesen starb im Laufe des Jahres ein weiblicher Pflegling und traten aus ein männlicher und ein weiblicher. Dagegen traten 5 neue Pfleglinge, 3 männliche und 2 weibliche, ein, sodaß die Anstalt jetzt 29 Pfleglinge, 18 männliche und 11 weibliche, umfaßt. Von diesen stammen 11 aus dem Innern des Reiches, eine aus dem Auslande, die übrigen 17 gehören theils Riga, theils den drei Ostseeprovinzen an. 7 Pfleglinge sind vollständige Idioten, die übrigen Schwachsinnige, Epileptische und geistig Zurückgebliebene. Alle zusammen werden in 4 Gruppen je nach ihrer Begabung beaufsichtigt, beschäftigt und unterrichtet, soweit letzteres überhaupt möglich ist. In Betreff der Beschäftigungen haben wir nichts Neues zu berichten; dieselben haben ihren geordneten bewährten Gang und wir dürfen nur sagen, daß sie mit der größten Umsicht und aufopfernder Geduld geleitet werden. — Frau Platz hat im Laufe dieses Jahres wieder ein Heft „Mittheilungen" über ihre Anstalt erscheinen lassen, auf welches wir diejenigen, welche der Idiotensache ein regeres Interesse widmen, hinweisen möchten.

In Bezug auf die finanzielle Lage hat die Frau Vorsteherin die Freude gehabt, daß durch die Einnahmen die Ausgaben nicht nur gedeckt wurden, sondern auch noch ein kleines Saldo übrig geblieben ist.

Zum Schluß bleibt den Unterzeichneten nur noch die Bitte übrig, die Bürgerverbindung wolle der Frau Platz auch noch ferner ihr Wohlwollen erhalten und dieses zunächst durch eine weitere Gewährung der bisherigen Subvention bethätigen.

Riga, den 20. Mai 1886. Insp. A. Schwartz.
Dr. Gustav Poelchau.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Hermine Amalie Rosalie Brugmann. Maria Magdalene Sophie Mathilde Keller. Mathilde Alexandra Grimm.

Dom-K.: Irmgard Agnes Franziska Oehlrich. Erna Emilie Felsko. Karl Walter Ostwald. Alexander Julius Martinson. Johannes Hermann Ferdinand Meyer.

Jakobi-K.: Eugenie Sophie Johanna Abbols. Melanie Lina Anna Hofer. Karl Wilhelm Bublikow. Elsa Emma Cegriwe.

Gertrud-K.: Ernst Adolph Wilh. Meyer. Bruno August Eugen Reichart. Johann Julius Urben. Martin Julius Richter. Mathilde Marie Julie Wittich. Elise Wilhelmine Friederike Kalwe. Heinrich Daniel Waldmann. Jakob Arnold Eichmann. Emilie Annette Kuraw. Fritz Eduard Stuhrin. Willis August Kuhlmann. Marie Laura Pagge.

Jesus-K.: Johanna Katharina Markewitz. Johann Eduard Jannsohn. Marie Karol. Altberg. Johann Eduard Schlegel. Louise Anna Nakum. Andrejs Johann Lubsis. Ludwig Emil Alex. Brechmann. Leontine Natalie Silekaln. Alexander Friedrich Wilh. Wihnders. Elise Amalie Sallneek. Selma Emilie Sierake. Anton Tariks. Christian Tiepel. Emma Emilie Mathilde Wihksne. Wilhelm Friedrich Krüger. Rudolf Rosteck.

Johannis-K.: Elisabeth Constantia Monkewitz. Karl Weirauch. Johann Schwollmann. Karoline Natalie Krohne. Johann Eduard Salzmann. Lihse Wilhelmine Rosalie Jakobsohn. Ludwig Adolph Kreewing. Friedrich Rudolph Behrsing. Jakob Theodor Sihpol. Gottlieb Wilh. Bär. Karl Alfred Balohd. Reinhold Bruno Kamber. Fritz Plugihn. Hans Georg Nikolai Großmann. Margarethe Dorothea Mathilde Jaunsemme. Olga Renata Pauline Freimann. Dagmar Juliane Henriette Waldmann. Jahnis Friedr. Bij. Olga Marianne Minder. Johann Franz Brickmann. Ernst Jakob Korn. David Wold. Suhne. Johann Adolf Christian Kukkain. Anna Malwine Ballohd. Karl Eugen Lihzis.

Martins-K.: Wilhelm Eduard Müller. Walther Wilhelm Bierhuff. Johann Wilhelm Herbert Petersohn. Jakob Michael Otto Rose. Lisette Kathrine Marri Ohsol.

Trinitatis-K.: Henriette Emma Buddrich. Johanna Friederike Gasner. Alexander Eduard Kohlmann. Alexander Woldemar Kondrus. Adalbert Woldemar Spalwe. Johann August Kaiming. Helene Elisabeth Marie Walmerowitsch. Mathilde Elisabeth Saulit. Albert Alexander Preede. Marie Rosalie Beerensohn.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kaufmann Heinrich Emil Schnakenburg in Dorpat mit Cornelia Dorothea Sachsendahl ebendort. Ministerial der Riga-Dünab. Eisenbahn Karl Saks mit Marguerite Golay. Schuhmachergesell August Wilhelm Zeitz mit Katharine Henr. Rutowcz. Schuhmachergesell Gustav Reichert mit Henriette Bertha Bock, geb. Viehöfer.

Jakobi-K.: Beamter der Riga-Dünab. Eisenbahn Karl Ferdinand Götze mit Anna Antonie Rohse. Beamter der Mitauer Eisenbahn Ferdinand Petrowsky mit Emilie Pauline Elisabeth Oehmcke. Premierlieutenant Ludwig Hahn mit Alide Friederike Naumann. Distriktsinspektor cand. chem. Alfred Baron Uexküll von Gyldenband mit Editha Theodora Thusnelda von Conradi.

Gertrud-K.: Kaufmann Karl Andersonn mit Emma Math. Bertha Bosch.

Johannis-K.: Arb. Pawils Leepinsch mit Annlihse Runzis. Verabsch. Feldwebel Peter Eiduk mit Marie Sirdsin. Arbeiter Karl Antonischkis mit

Anna Robes. Fleischer Jahn Jansohn mit Anna Ohsoling. Müllergesell Johann Michael Andersohn mit Karlihne Feldberg. Soldat Andrei Wohlberg mit Anna Eesalnek. Schneider Otto Grund mit Margarethe Waitin. Schneider Wilhelm Friedrich Haffner mit Lehne Samson. Schmied Alexander Julius Kohl mit Anna Bangis. Arb. David Skrundis mit Anna Upeneek.

Begraben.

Petri-K.: Aeltester der Schwarzhäupter Kaufmann Gustav Adolph Lemcke, 55 J. Rudolph Alfons Mellenberg, 8 M. Korbmachermeister Leopold Ferdinand Sonn, im 61. J.

Dom-K.: Hermann August Herbert Glühmann, 5 M. Schneidermeister Johann Christian Treu, 65 J. Karoline Elisabeth Kavatus, 2 J. Musiker Edmund Eduard Karl Bottner, 45 J. Harald Erich Hermann Hempel, im 6. J. Erich Alfons Frisk, 9 M. Eugen Harry Andreas Reichardt, 37 J. Elsa Franziska Felser, 10 M. Amalie Renate Zöphels.

Jakobi-K.: Revisor Robert Blumenau, 45 J. Ehem. Buchhalter Woldemar Rasewsky, 78 J. Frl. Charlotte Elisabeth Karg, 84 J. Olga Hinterwald, im 6. J. Emilie Grigalowsky, 19 T. Auguste Behrsing, 5 M. Robert Taube, 9 M.

Gertrud-K.: Ehem. Apotheker Johann Friedrich Emil Langer, im 57. J. Jahn Dahle, 9 M. Theodor Eugen Julius Beirot, 2 M. Karl Alfred Grundin, 7 M. Julius Reinhold Guht, 6 M. Alfred Paul Tuppel, 3 M.

Jesus-K.: Bianka Wenig, geb. von Pländner, 84 J. Jannis Wehwer, 29 J. Arb. Jahn Ohsol, 37 J. Alma Henriette Marie Assik, 1 M. Charlotte Eva Legsdin, 5 M. Ernestine Marie Rudsiht, im 7. M. Katharina Johanna Witaschkewitz, geb. Lilienfeldt, 27 J. Arthur Albert Gade, 20 J. Eduard Wilhelm Muschat, im 2. J. Pauline Kroeger, 26 J. Marri Wailneek, geb. Tschaunis, 32 J. Anna Elisabeth Meelehn, 4 M. Anna Meier, geb. Lilienfeldt, 28 J. Karl Neuland, 52 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 3. bis zum 17. Juni 60 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 2. bis zum 16. Juni 20 Verstorbene.

Johannis-K.: Wittwe Elisabeth Baude, 68 J. Minna Anton, 4 J. Elise Ottilie Pulpe, 8 St. Wächter Brenz Putnin, 60 J. Elisabeth Wallfisch, 9 M. Frau Pauline Bernhardine Amalie Reekfting, im 35. J. — **Thorensberg:** Arbeitersfrau Margarethe Dump, geb. Beikas, 74 J. Margarethe Sadowsky, geb. Ohs, 65 J. Heinrich Behrsing, 7 M. Wirthin Libbe Freyberg, geb. Straujehn, 54 J. Alexander Woldemar Buganowsky, 9 M. — **Hagensberg:** Anna Marie Wimbe, geb. Behrswald, 60 J. Fischerältermannswittwe Katharine Amalie Kreß, geb. Domarowsky, 63 J. Olga Therese Krasting, 1 M. Woldemar Heinr. Arthur Müller, im 6. M. Marie Anna Kalning, im 2. J. Zwei todtgeb. Knaben.

Martins-K.: Fleischer Karl Heinrich Kalinowsky, 47 J.

Trinitatis-K.: Expeditorsfrau Adolfine Klein, geb. Kühn, 40 J. Mikkel Kauling, 10 M. Alexander Eduard Kohlmann, 2 St. Jahn Mednis aus Seßwegen, 30 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 19. Іюня 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Beilage zu den

Vorläufige Mi

Zahl der i
Regi

Namen der Stadttheile.
Innere Stadt:
I. Stadttheil I. Quartier
I. " II. "
II. " I. "
II. " II. "
Ohne Angabe d. Quartiers
Summa
Petersb. Stadttheil:
I. Quartier . . . . .
II. " . . . . .
III. " . . . . .
IV. " . . . . .
Ohne Angabe d. Quartiers
Summa
Mosk. Stadttheil:

B

S

I. S
I.
II.
II.
Ohne

Pet
I.
II.
III.
IV.
Ohne

Mos
I.
II.
III.
IV.
V.
Ohne

erhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat Mai 1886.

Namen der tadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren mnl.	wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.	weibl.
Innere Stadt:									
tadttheil I. Quartier .	9	4	+ 5	6	3	3	1	+ 3	+ 2
„ II. „ .	6	3	+ 3	3	3	1	2	+ 2	+ 1
„ I. „ .	13	1	+ 12	7	6	—	1	+ 7	+ 5
„ II. „ .	8	2	+ 6	3	5	1	1	+ 2	+ 4
Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	36	10	+ 26	19	17	5	5	+ 14	+ 12
ersb. Stadttheil:									
Quartier	25	8	+ 17	14	11	6	2	+ 8	+ 9
„	52	33	+ 19	27	25	20	13	+ 7	+ 12
„	38	11	+ 27	20	18	7	4	+ 13	+ 14
„	11	13	— 2	4	7	5	8	— 1	— 1
Angabe d. Quartiers	3	1	+ 2	1	2	—	1	+ 1	+ 1
Summa	129	66	+ 63	66	63	38	28	+ 28	+ 35
kauer Stadttheil:									
Quartier	16	7	+ 9	11	5	4	3	+ 7	+ 2
„	31	13	+ 18	14	17	11	2	+ 3	+ 15
„	41	20	+ 21	20	21	10	10	+ 10	+ 11
„	89	61	+ 28	41	48	38	23	+ 3	+ 25
„	53	43	+ 10	28	25	18	25	+ 10	0
Angabe d. Quartiers	5	1	+ 4	3	2	—	1	+ 3	+ 1
Summa	235	145	+ 90	117	118	81	64	+ 36	+ 54
auer Stadttheil:									
Quartier	13	11	+ 2	7	6	3	8	+ 4	— 2
„	58	34	+ 24	32	26	16	18	+ 16	+ 8
„	23	19	+ 4	8	15	11	8	— 3	+ 7
Angabe d. Quartiers	2	—	+ 2	2	—	—	—	+ 2	—
Summa	96	64	+ 32	49	47	30	34	+ 19	+ 13
Angabe d. Stadttheils	6	22	— 16	3	3	17	5	— 14	— 2
l der registrirten Fälle:									
Mai 1886	502	307	+ 195	254	248	171	136	+ 83	+ 112
„ 1885	536	317	+ 219	274	262	164	153	+ 110	+ 109
„ 1884	453	337	+ 116	240	213	182	155	+ 58	+ 58
„ 1883	464	353	+ 111	240	224	193	160	+ 47	+ 64
„ 1882	499	379	+ 120	277	222	194	185	+ 83	+ 37

hl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut	im	Mai	1886:	114	Paare.
„	„	„	1885:	126	„
„	„	„	1884:	120	„
„	„	„	1883:	124	„
„	„	„	1882:	138	„

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 25. Donnerstag den 26. Juni. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Der Sonntagshandel auf dem Alexander- und dem Kraßnajagorkamarkt.

Auf der 50. Rigaschen Predigersynode wurde über die Frage der Sonntagsmärkte verhandelt und beschlossen, die Abschaffung dieser Märkte zu beantragen. Der Antrag wurde im Auftrag der Synode vom Superintendenten Gaehtgens dem Präses des Handelsamts übermittelt, durch ein Schreiben des Pastors Schilling motivirt und auch vom Rigaschen evangelischen Konsistorium in einem an das Stadtamt gerichteten Schreiben unterstützt.

Entsprechend der Bedeutung, die dem Antrag beigemessen wurde, hielt das Handelsamt es für rathsam, an die Verhandlung der Angelegenheit nicht eher heranzutreten, als bis allem zuvor eine Meinungsäußerung derjenigen Kreise eingeholt war, von denen eine zutreffende Beurtheilung der vorgeschlagenen Maßregel auch nach ihrer praktischen Seite sich erwarten ließ. Es wandte sich daher mit einer Anfrage an eine Anzahl Großindustrieller, um zu konstatiren, in welchem Maße die Beibehaltung des Markthandels an den Sonntagen ein unabweisbares Bedürfniß für die Arbeiterbevölkerung bilde, da diese letztere und unter ihr insbesondere diejenige der Fabriken wol das größte Interesse an dem Bestehen der Sonntagsmärkte haben dürfte. Die Zuschriften, die das Handelsamt empfing, widersprachen aber einander in der auffallendsten Weise. Ein Versuch, die entgegengesetzten Meinungen auf einer Versammlung der erbetenen Auskunftspersonen in Einklang zu bringen, lieferte ebenfalls kein durchschlagendes Resultat, bot aber doch Gesichtspunkte, die das Handelsamt bewogen haben, dem Antrag der Synode beizutreten.

Obwohl auch auf dem Trödelhof, dem Ravelinmarkt und dem Obstmarkt an Sonntagen gehandelt wird, so ist doch hier nur der Sonntagshandel auf dem Alexandermarkt und dem Kraßnajagorkamarkt in Betracht gezogen worden. Auf diesen Märkten währt die Marktzeit an den Sonntagen von 5 bez. 7 Uhr morgens bis 10 oder mit Einschluß der für die Räumung des Markts angesetzten Zeit bis 11 Uhr vormittags. In dieser Zeit besucht eine äußerst zahlreiche Menschenmenge die Märkte, theils um Einkäufe zu machen, theils um

sich zu unterhalten. Denn der Sonntagsmarkt bietet dem Arbeiter eine Gelegenheit, mit seinen Bekannten, die zum Theil vom Lande einkommen, zusammenzutreffen, oder verspricht ihm Unterhaltung andrer Art im lebhaften Menschenverkehr, der unter der Einwirkung des Feiertags sich besonders rege entfaltet. Die die Märkte zahlreich umgebenden Getränkehandlungen sind überfüllt und nach Schluß des Markts bietet sich den Umwohnern das Bild einer lärmenden und trunkenen Menge, welche die Sonntagsruhe vieler Einwohner stört. Es ist aber nicht allein diese Störung der Sonntagsruhe, welche Bedenken erregt, sondern auch der entsittlichende Einfluß, den die Sonntagsmärkte durch die Art und Weise des auf ihnen herrschenden und wol auch keiner andern Gestaltung fähigen Verkehrs auf einen großen Theil der Arbeiterklasse ausüben. Wenn ja auch sonst am Sonntag den Arbeitern Gelegenheit zum Trunk geboten wird, so begünstigen die Sonntagsmärkte doch namentlich durch ihre frühe Stunde den Verkehr in den Getränkehandlungen schon mit Tagesgrauen. Dadurch wird der Arbeiter verleitet, den Sonntag auf Kosten seiner ökonomischen Verhältnisse außerhalb des Hauses in einer Umgebung zu verbringen, welche ihn abhält, den Ruhetag seiner eigenen Person und seinen eigenen Interessen zu widmen. Die Folgen äußern sich in dem Rückgang der wirthschaftlichen Verhältnisse und der industriellen Tüchtigkeit vieler Arbeiter. Es ist dieses keine willkürliche Annahme des Handelsamts, sondern eine Thatsache, auf welche von mehreren um ihre Meinung befragten Fabrikherren im Namen ihrer zu Rathe gezogenen Arbeiter ausdrücklich hingewiesen worden ist. Diese empfinden die Sonntagsmärkte als eine ihr materielles und sittliches Wohlergehen gefährdende Einrichtung. Und nicht nur aus Arbeiterkreisen werden Ansichten gegen die Sonntagsmärkte laut, auch die Markthändler selbst befürworten deren Abschaffung, wie aus einem diesen Kreisen entstammenden, vom Superintendenten Gaehtgens dem Handelsamt vorgelegten, von zahlreichen Personen unterzeichneten Gesuch hervorgeht; denn sie vermissen die auch ihnen so erwünschte Sonntagsruhe, welche ihnen jetzt gestört wird, da sie unter der Macht der Konkurrenz vom Sonntagshandel, so lange er noch besteht, nicht fortbleiben können. Ja, selbst einer der vorwiegend interessirten Getränkehändler am Alexandermarkt hat einem Gliede des Handelsamts gegenüber die Aeußerung gethan, daß er gern auf die größere Einnahme verzichten würde, wenn durch Aufhebung der Sonntagsmärkte das rohe und zügellose Treiben in den umliegenden Getränkehandlungen eingeschränkt werden würde. Von einer Reihe von Industriellen, an welche das Handelsamt die Bitte richtete, über die Frage der Sonntagsmärkte mit ihren Arbeitern zu verhandeln, ist namens der letztern erklärt worden, daß sie ohne Schwierigkeiten auch an den Wochentagen ihre Wirthschaftsbedürfnisse einkaufen können. Freilich ist von der Mehrheit der Fabrikherren, an welche sich das Handelsamt gewandt hatte, das Bedürfniß nach Sonntagsmärkten für die Arbeiterbevölkerung behauptet worden. Indeß hat gerade die Meinungsverschiedenheit derselben auch unter sonst gleichen oder doch ähnlichen Verhältnissen auf das Handelsamt den Eindruck gemacht, daß ein

thatsächliches Bedürfniß nach diesen Märkten im allgemeinen nicht vorhanden ist oder wenigstens nicht nachgewiesen werden kann, und wo es betont worden, sehr natürliche Bequemlichkeitsrücksichten und nicht zum geringsten Theil ein Hang zum Hergebrachten ausschlaggebend gewesen sind.

Die Vertheidiger der Sonntagsmärkte führen für die Beibehaltung der letztern als ersten Grund an, daß die Mehrzahl der Fabrikarbeiter nicht die Zeit hat, an den Wochentagen ihre Einkäufe zu machen. Dem steht aber die gegentheilige Behauptung entgegen, welche den Arbeitern wol diese Möglichkeit zuspricht, ebenso die Beobachtung, daß die Arbeiter der in größerer Entfernung von den Märkten liegenden Fabriken dieselben ohnehin nicht besuchen, sich also in anderer Weise zu helfen vermögen. Ein anderer Grund ist der, daß am Sonntag eine starke Zufuhr vom Lande stattfindet, die den Aufkäufern Konkurrenz macht und die Preise drückt. Der Arbeiter kann daher auf dem Sonntagsmarkt am billigsten einkaufen. Auch dieser Grund erscheint nicht stichhaltig. Die Aufhebung der Sonntagsmärkte würde eine größere Entwicklung des Markthandels an den Wochentagen zur Folge haben, denn das Angebot folgt der Nachfrage. Die rege Konkurrenz der Händler würde aber auch an diesen Tagen eine nennenswerthe Preissteigerung der Lebensmittel verhindern. Die Befürchtung endlich, daß die Arbeiter an den Wochentagen den Aufkäufern in die Hände fallen würden, erscheint grundlos; denn die Arbeiter kaufen schon gegenwärtig vorwiegend von Aufkäufern, und zwar weil diese die Detaillirung der Waaren in kleinsten Partieen vermitteln, während der Landbewohner das begreifliche Interesse hat, seine Waare möglichst rasch und in größern Partieen abzusetzen, mithin mehr der Lieferant für die Aufkäufer oder für die wohlhabendere Bevölkerung ist.

Eine Anzahl von Personen würde allerdings unter der Abschaffung der Sonntagsmärkte aus dem einen oder dem andern Grunde leiden; es fragt sich aber, ob die Vortheile, welche diese Märkte zu bieten vermögen, nicht vollständig zurücktreten vor den augenscheinlichen Nachtheilen, welche in ihrem Gefolge auftreten und sich in der Verleitung zur Völlerei und zum Müssiggang äußern. Wo es die Abschaffung einer Unsitte gilt, welche als solche selbst von Denjenigen anerkannt wird, die aus praktischen Rücksichten der Beibehaltung der Sonntagsmärkte das Wort reden, da ist es die Pflicht der Kommune, einzugreifen, sei es auch unter Schädigung gewisser Privatinteressen, welche schließlich nur vorübergehend sein wird.

Aus diesen Gründen hat das Handelsamt einstimmig den Antrag gestellt, den Sonntagshandel auf dem Alexandermarkt und dem Kraßnajagorkamarkt abzuschaffen.

Das Stadtamt hat sich diesem Antrage ebenfalls einstimmig angeschlossen.

Um aber die Gesammtsumme der Marktstunden nicht zu vermindern und um namentlich den Fabrikarbeitern Gelegenheit zu geben, ihre Lebensmittel an den Abenden der Wochentage zu kaufen, schienen dem Stadtamt einige weitere Aenderungen der Marktordnung

geboten, über die vom Handelsamt Vorschläge eingeholt wurden. Diese Vorschläge, denen auch das Stadtamt beistimmt, gehen dahin, daß der Markthandel auf dem Alexandermarkt künftig, ebenso wie dies die Stadtverordnetenversammlung bereits am 2. April 1884 für den Kraßnajagorkamarkt beschlossen hat, an den Wochentagen den ganzen Tag hindurch gestattet werde, und daß der Fleischhandel auf beiden Märkten, der nach § 7 der Marktordnung nur am Sonnabend Abend und Sonntag Morgen stattfinden darf, am Mittwoch und Sonnabend von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends zugelassen werde. Der ältere Polizeimeister hat im Schreiben vom 7. Mai 1886 Nr. 2438 diesen Aenderungen der Marktordnung zugestimmt.

Endlich war noch die Frage zu erwägen, mit welchem Zeitpunkt die projektirten Aenderungen der Marktordnung in Kraft zu setzen wären. Da die Erhebung der Standgelder dieser Märkte bis zum 28. Februar 1887 verpachtet ist, wurde das Oekonomieamt beauftragt, hierüber mit den Pächtern zu verhandeln. Beide Pächter haben nun dem Oekonomieamt erklärt, mit Aufhebung des Sonntagshandels würde der Ertrag der Marktgebühren so sehr zurückgehen, daß die Pächter, falls die projektirte Aenderung noch während des laufenden Pachtjahrs in Kraft treten sollte, eine Minderung ihres Pachtzinses um die Hälfte beanspruchen müßten. In Folge dessen hat das Oekonomieamt und mit ihm das Stadtamt sich dafür entschieden, daß die Aufhebung des Sonntagshandels und die damit verknüpften Aenderungen der Marktordnung erst mit dem 1. März 1887 in Kraft gesetzt werden.

Das Stadtamt beantragt somit, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. Der Sonntagshandel auf dem Alexandermarkt und dem Kraßnajagorkamarkt wird mit dem 1. März 1887 aufgehoben.
2. Zu gleicher Zeit erhalten § 3 Punkt 2 und 3 und § 7 der Marktordnung folgende Fassung:

„§ 3. Der Markthandel findet zu folgenden Zeiten statt:

— — — — — — — — — — —

2. auf dem Alexandermarkt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, den ganzen Tag hindurch;
3. auf dem Kraßnajagorkamarkt wie auf dem Alexandermarkt.

§ 7. Frisches Fleisch darf auf den Märkten in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August garnicht, in der Zeit vom 1. September bis zum 30. April auf dem Dünamarkt an allen Wochentagen, auf dem Alexander- und dem Kraßnajagorkamarkte aber nur am Mittwoch und Sonnabend von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends zum Verkauf gestellt werden, nachdem es der von der Stadt eingerichteten thierärztlichen Kontrole unterzogen und für gut befunden worden ist."

(Aus den Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung 1886.)

Ortsstatut
über die Beisetzung von Leichen in Kapellen und Gewölben.

Nachdem im Jahre 1772 die Bestattung von Leichen innerhalb der Kirchen verboten worden war, entstand im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts an der damaligen südöstlichen Grenze des Stadtkirchhofs eine Reihe von Familienkapellen, in welchen die Leichen nicht begraben, sondern ober- oder unterirdisch beigesetzt wurden. Von den 34 auf dem alten Theil des Stadtkirchhofs befindlichen Kapellen sind die meisten in der Zeit von 1773 bis 1806, einige wenige im dritten und zwei im fünften Jahrzehnt dieses Jahrhunderts erbaut. Gegenwärtig findet eine Beisetzung in den von 1773 bis 1806 erbauten Kapellen wol nur noch in seltenen Fällen statt. Im sechsten, siebenten und achten Jahrzehnt des laufenden Jahrhunderts sind nur 4 Kapellen oder Gewölbe zur Beisetzung von Leichen neu errichtet worden.

Da die Benutzung der erwähnten alten Kapellen allmählich geringer geworden war, darf man wohl annehmen, daß die Beisetzung von Leichen in Kapellen und Gewölben im zweiten und besonders im dritten Viertel unsers Jahrhunderts im ganzen nur so selten vorgekommen ist, daß dadurch kein besondrer Anlaß zu sanitären Bedenken geboten war. Seit dem Beginn des laufenden Dezenniums ist aber die Errichtung von Familienkapellen und Gewölben wieder mehr in Aufnahme gekommen; vom Jahr 1883 bis jetzt sind 7 solcher Grabstätten neu erbaut worden. Außer den Kapellen und Gewölben, welche schon von Ferne als solche kenntlich sind, da auch letztere in der Regel mit einem Oberbau versehen sind, werden in neuerer Zeit auch ausgemauerte Grüfte zur Beisetzung von Leichen benutzt. Der Sarg wird in einer solchen Gruft nicht verschüttet, sondern die Gruft wird, nachdem der Sarg versenkt ist, nur mit einer Stein- oder Eisenplatte verschlossen. In der Platte oder zwischen derselben und dem Rande der Gruft befinden sich Luftöffnungen; bisweilen ist der Deckel der Gruft auch so eingerichtet, daß er ganz oder theilweise geöffnet werden kann, um die Gruft zu lüften.

Die Sanitätskommission hat der Thatsache, daß die Beisetzung von Leichen im Gegensatz zum Begraben derselben in neuerer Zeit wieder mehr in Anwendung kommt, ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Denn Leichen, welche nicht begraben, sondern nur beigesetzt werden, können, wenn sie sich in Särgen befinden, die nicht luftdicht schließen, nicht blos üble und sehr lästige Ausdünstungen verbreiten, was thatsächlich vorkommt, sondern sie können auch Ansteckung verursachen. Man denke sich nur, daß eine Menge von Personen bei Gelegenheit einer Bestattung dicht gedrängt in einer Kapelle versammelt ist, wo eine früher beigesetzte Leiche eines an einer ansteckenden Krankheit Verstorbenen in einem undichten Sarge noch im Verwesungsprozeß begriffen ist. In einem solchen Falle wären die Versammelten einer großen Ansteckungsgefahr ausgesetzt. Unter Umständen können aber auch die in der Nähe von Kapellen und Ge-

wölben sich aufhaltenden Personen der Gefahr der Ansteckung unterliegen. Gegen eine solche Gefahr bieten Holzsärge keinen genügenden Schutz, theils weil Holz porös ist, so daß die Leichengase hindurchdringen können, theils weil es beim Eintrocknen Risse bekommt, aus welchen nicht nur die Leichengase, sondern auch Infektionsträger entweichen.

Die Sanitätskommission hält es daher für geboten, durch ein Ortsstatut die Bestimmung zu treffen, daß Leichen, welche nicht begraben, sondern beigesetzt werden, nur in metallenen, fest verlötheten Särgen bestattet werden dürfen. Sie ist der Ansicht, daß die von ihr im öffentlichen sanitären Interesse vorgeschlagene Bestimmung für die Familien, auf welche sie Anwendung zu finden hätte, nicht besonders drückend sein kann. Denn Familien, welche bemittelt genug sind, um zur Bestattung ihrer Todten eigene Kapellen, Gewölbe oder Grüfte zu errichten, werden wol auch ohne besondere Schwierigkeit im Stande sein, die Mehrausgabe zu leisten, welche die Anschaffung eines Metallsarges statt eines Holzsarges verursacht.

Das Stadtamt hat am 21. April 1886 dem von der Sanitätskommission angefertigten Entwurf eines Ortsstatuts über die Beisetzung von Leichen in Kapellen oder Gewölben zugestimmt; ebenso sind der ältere Polizeimeister und der Rigasche Rath demselben beigetreten, der letztere sowol als landpolizeiliche wie als kirchenpolizeiliche Instanz (Schreiben des Polizeimeisters vom 7. Mai 1886 Nr. 2439, Schreiben des Raths vom 13. Juni 1886 Nr. 6037).

Entwurf eines Ortsstatuts über die Beisetzung von Leichen in Kapellen oder Gewölben.

§ 1. Leichen, welche nicht begraben, sondern in oberirdischen Kapellen oder unterirdischen Gewölben oder in ausgemauerten Grüften beigesetzt werden, dürfen nur in metallenen, im Innern mit einem Lacküberzuge versehenen, fest verlötheten Särgen bestattet werden.

§ 2. Diejenigen, welche bei der Bestattung Verstorbener dieser Bestimmung zuwiderhandeln, sowie die Aufseher von Friedhöfen, welche eine dieser Bestimmung widersprechende Bestattung zulassen, werden auf Grund der Strafgesetze zur Verantwortung gezogen.

§ 3. Dieses Ortsstatut gilt für den Rigaschen Stadtpolizeibezirk und für den Theil des Landpolizeibezirks, welcher nicht zum Areal selbständiger Bauergemeinden gehört, und tritt zwei Wochen nach seiner Publikation in Kraft.

(Aus den Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung 1886.)

Verkauf des sog. Hackmannschen Quartierhauses.

Das Stadtamt hatte der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag vorgelegt:

Die Stadt ist Nutzungseigenthümerin des im 2. Quartier des Petersburger Stadttheils an der Nikolaistraße unter Pol.-Nr. 39 und Adreß-Nr. 29 belegenen Grundstücks, das unter dem Namen des Hackmannschen Quartiergrundstücks bekannt ist und das im Ober-

eigenthum des Georgenhospitals steht. Das Grundstück hat eine Größe von 277 Quadratfaden; auf demselben befinden sich ein Wohnhaus und ein Nebengebäude, beide aus Holz, baufällig, zusammen für 4569 R. gegen Feuer versichert. Dieses Grundstück wünscht Herr Friedrich von Reinhold zu kaufen; er offerirt in seinem Schreiben vom 14. April 1886 einen Kaufpreis von 14000 R.

Die Offerte ist vom Stadtamt dem Quartieramt zur Aeußerung im Einvernehmen mit dem Oekonomieamt überwiesen worden und beide Unterorgane haben sich für die Annahme der Offerte ausgesprochen.

Wenn von den gebotenen 14000 R. 4000 auf den Werth der Gebäude verrechnet werden, so bleiben für den Grund und Boden 10000 R. übrig, somit für den Quadratfaden 36 R., ein Preis, der nach Angabe des Oekonomieamts für jene Gegend zur Zeit als durchaus günstig bezeichnet werden muß. Im Hackmannschen Quartierhaus befindet sich zur Zeit nur die Wohnung des Expeditors des Quartieramts; die übrigen Räume der Gebäude stehen den größten Theil des Jahres leer; nur während der Lagerzeit und auch nicht einmal während der ganzen Lagerzeit ist hier in den letzten Jahren der Stab der dritten Kavalleriedivision untergebracht worden. Für den Expeditor würde ein Quartiergeld von 175 R. jährlich genügen; der Kavalleriestab könnte für 200 R. in einem Miethlokal untergebracht werden; beim Verkauf des Grundstücks würde die Stadt somit nur 375 R. jährliche Mehrausgaben haben. Dem gegenüber stehen die Renten des Kaufpreises von 14000 R., also jährlich etwa 700 R., sowie die Ersparniß der Ausgaben für Remonte, Versicherung, Wasserkonsum, Schornsteinreinigung, Grundzins u. dergl., die im Durchschnitt der letzten drei Jahre rund 200 R. jährlich betragen haben. Die Stadt gewinnt somit durch den Verkauf eine Jahresrente von mehr als 500 R., oder mit andern Worten ein Kapital von mindestens 10000 R.

Das Stadtamt hat sich diesen Ausführungen seiner Unterorgane angeschlossen und beantragt:

1. die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: die Stadt Riga verkauft das ihr nach Grundzinsrecht gehörige an dem im 2. Quartier des Petersburger Stadttheils an der Nikolaistraße unter Pol.-Nr. 39 und Adreß-Nr. 29 belegene sog. Hackmannsche Quartiergrundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden Herrn Friedrich von Reinhold für den Preis von 14000 R.; das Stadtamt wird zur Ausfertigung des Vertrags ermächtigt;
2. die Stadtverordnetenversammlung wolle dem Expeditor des Quartieramts an Stelle der freien Wohnung, die ihm durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 15. Januar 1879 zugesichert war, ein jährliches Quartiergeld von 175 R. bewilligen.

Am 9. Juni 1886 genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Anträge.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wolfgang Christian Peterson. Bernhard Maximilian Richard Scheunemann. Friedrich Demetrius Sternberg.

Dom-K.: Woldemar Andreas Egon Sigfried Janson.

Jakobi-K.: Karl Ephraim Servatius Schwenn. Wilhelmine Adeline Lüderwald, gen. Lange. Eleonore Dorothea Amalie Baltrusch. Julius Wilde. Adele Marie Krause. Marie Therese Olga Stepath. Eduard Herbert Meyer.

Gertrud-K.: Nelly Charl. Iwanow. Georg Adam Neunath. Demetrius Wilh. Dorster. Selma Ernestine Bitte. Richard Schuhmacher. Alwine Natalie Bojahrd. Jahn Jakob Essis. Minna Alwine Sarkans. Julius Ernst Kassup. Johann Wilhelm Graß.

Jesus-K.: Eduard August Ballohd. Emilie Ida Sophie Schiel. Alwine Lucie Marie Hagen. Pauline Margarethe Preede. Hermine Karol. Elisabeth Behne. Anna Ludmilla Wollmers. Olga Lisette Kühn. Elisabeth Karoline Adamow. Valeska Marie Staehr. Emilie Dorothea Kanner.

Johannis-K.: Marie Wolmars. Alfons Burchard Werner. Rudolph Woldemar Mastin. Natalie Sapul. Augusts Bratschke. Johann Friedr. Ewa. Johann Alexander Krastiug. Peter Joh. Bergmann. Indrik Robert Abboling. Elfriede Dorothea Preede. Bertha Sophie Preede. Maximilian Joh. Martin Weinberg. Helene Elise Klara Irdeneek. Katharine Math. Erna Sehl. Marie Emma Tschikste. Johanna Emilie Berg. Tennis Fischer. Eva Emilie Elis. Bergmann. Emil Alexander Paulidt. Libse Emilie Salkopsky. Jenny Thekla Waleska Purmall. Katharine Anna Sneedse. Karl Gustav Zachaïl.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Oberlehrer Bernhard Albert Hollander mit Emilie Ernestine Marie Pohrt.

Jakobi-K.: Handlungskommis Karl Schuhmacher mit Karoline Amalie Schablowsky. Reepschlägergesell Alexander Leppik mit Karoline Grenzmann.

Gertrud-K.: Handlungskommis Johannes Karl Friedrich Mietens mit Wilhelmine Natalie Lindemuth. Seemann Martin Obsis mit Olga Ananjew. Reepschlägergesell Jahn Prinz mit Mathilde Prinz. Fabrikarb. Jahn Ohsollappin mit Marri Jegor (auch Joh.-K.).

Johannis-K.: Zimmermann Ernests Kaschns mit Anna Paegle. Fabrikmeister Karl Subik mit Karoline Rollberg, geb. Sotner. Wächter Ossip Till mit Anna Trenz.

Martins-K.: Hauslehrer Matthias Silling mit Valerie Boitmann. Grundbesitzer Fritz Miklaw mit Anne Ausin.

Begraben.

Petri-K.: Paul Zietemann, im 2. J. Reimer, im 2. J. Elsa Marie Seelig, im 6. J. Stud. med. Gustav Heß, 28 J. Dim. Notär des Raths Eduard Pohrt, im 77. J. Wally Johanna Bentson, im 4. J.

Dom-K.: Gustav Robert Shakel, 4 M. Ingenieur Robert Sorge, 53 J. Johann Theodor Eckardt, 44 J. Marie Adelheid Hermann, geb. Oel-Frati, 51 J. Editte Mary Taylor, 8 M. Andreas Meister, 80 J. Obrist des Forstkorps Adolph Christian Gustav Eichwald, 60 J. Karl Kuhlein, 3 J.

Jakobi-K.: Hermann Leopold Surowsky, 1 J. Karl Theodor de Leroi, 9 M. Karoline Alwine Suttis, 8 J. Fleischermeister Johann Reinhold Hansen, 65 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 26. Іюня 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 26. Donnerstag den 3. Juli. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Besuch des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und der Großfürstin Maria Pawlowna in Riga.

Für den Besuch des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin in Riga vom 22. bis zum 25. Juni 1886 war von den hiezu berufenen Autoritäten folgendes Programm zusammengestellt worden:

Am 22. Juni.

10 Uhr Vormittags. Ankunft auf dem Dünaburger Bahnhofe. Besuch der griechisch-orthodoxen Kathedrale. Mittagsgottesdienst in der Kathedrale.

11½ Uhr Vormittags. Ankunft im Schloß. Empfang der Ehrenwache.

11¾ Uhr Vorm. Vorstellung des Adels, der städtischen Gesellschaft, der Konsuln und der Beamten. Vorstellung der Damen.

12½ Uhr Nachm. Frühstück im Schloß beim Gouverneur.

1¾ Uhr Nachm. Besichtigung der Kasernen der örtlichen Truppen und der Lokalitäten der Junkerschule. Besuch der Verwaltung des Kreismilitärchefs.

2¾ Uhr Nachm. Besichtigung des Militärgefängnisses.

2¼ Uhr Nachm. Manöver der freiwilligen Feuerwehr in Anlaß des baltischen Feuerwehrtages.

3¼ Uhr Nachm. Kriegshospital.

4 Uhr Nachm. Besichtigung des Stadtkrankenhauses.

4½ Uhr Nachm. Wagnerscher Garten.

5¼ Uhr Nachm. Besuch beim Bischof.

5¾ Uhr Nachm. Rückkehr ins Schloß.

6½ Uhr Abends. Diner der Stadt.

8½ Uhr Abends. Festlichkeiten auf der Düna, Spazierfahrt zu Wasser, Yachtklub, Ruderklub, Gesangvereine. Illumination und Feuerwerk. — Serenade der Gesangvereine im Schloßhof.

Am 23. Juni.

9¼ Uhr Morgens. Ausfahrt ins Lager der 29. Division. Parade. Uebungen. Besichtigung des Lagers.

12 Uhr Mittags. Frühstück im Lager.

1¾ Uhr Nachm. Rückkehr nach Riga. (Abfahrt.)

2¾ Uhr Nachm. Besichtigung der städtischen lutherischen Elementarschulen.

3 Uhr Nachm. Städtische Gemäldegallerie.

3½ Uhr Nachm. Haus des lettischen Vereins.

3¾ Uhr Nachm. Besuch der Domkirche. Orgelkonzert.

4¼ Uhr Nachm. Schwarzhäupterhaus.

4½ Uhr Nachm. Häuser der großen und kleinen Gilde.

4¾ Uhr Nachm. Rückkehr ins Schloß.

6½ Uhr Abends. Diner der Ritterschaft und darauf Rout im Ritterhause.

Am 24. Juni.

9½ Uhr Vorm. Polytechnikum.

10 Uhr Vorm. Russisches Alexandergymnasium.

10¼ Uhr Vorm. Weibliches Lomonossowgymnasium.

10½ Uhr Vorm. Russische Elementarschule in der Bärenstraße.

10¾ Uhr Vorm. Sadownikowsche Armenanstalt.

11 Uhr Vorm. Asyl des russischen Wohlthätigkeitsvereins.

11¼ Uhr Vorm. Besuch des russischen Gesellschaftshauses „Ulei".

11¾ Uhr Vorm. Rückkehr ins Schloß.

12 Uhr Mittags. Frühstück beim Gouverneur.

1½ Uhr Nachm. Abfahrt nach Dünamünde mit einem Dampfer. Besuch des Seemannshauses. Segelregatta des Yachtklubs.

2½—4¼ Uhr Nachm. Besichtigung der Festung nach besonderem Programm. Schuleröffnung in Dünamünde.

5½ Uhr Nachm. Rückkehr ins Schloß.

6½ Uhr Abends. Diner Sr. Kaiserl. Hoheit.

8½ Uhr Abends. Eisenbahnfahrt nach Bilderlingshof. Von dort, 9 Uhr Abends, Fahrt durch den Edinburger Prospekt, die Seestraße und die Adlerstraße in Majorenhof bis zum Hofe der Nordströmschen Anstalt. Fahrt am Seestrande bis zur Admiralstraße, durch die Marienbader Straße zum Dubbelnschen Gesellschaftshause. Festkonzert daselbst.

11 Uhr 10 Min. Rückkehr nach Riga.

Am 25. Juni.

9½ Uhr Vorm. Abreise von Riga.

10 Uhr Vorm. Ankunft in Uexküll.

10¼ Uhr Vorm. Revue der Sappeurbrigade nach besonderem Programm.

12 Uhr Mittags. Frühstück im Lager.

1 Uhr Mittags. Abreise nach Stockmannshof.

Wir geben in nachfolgendem zum größten Theil nach dem Bericht der Rig. Ztg. eine Schilderung der Festtage.

Am 22. Juni wenige Minuten nach 10 Uhr Vormittags lief der aus 11 Waggons bestehende Train, aus Mitau kommend, auf dem festlich geschmückten Rigaschen Bahnhofe der Dünaburger Eisenbahn ein. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenwache von der 29. In-

fanteriedivision nebst Musikkapelle postirt worden. Zum Empfange Ihrer Kaiserlichen Hoheiten hatten sich versammelt: der Gouverneur und der Vicegouverneur, der residirende Landrath und der Landmarschall, das Stadthaupt und der Stadthauptkollege, der wortführende Bürgermeister und dessen Kollege, verschiedene Militärautoritäten 2c. Von Damen waren anwesend: die Gemahlin des Gouverneurs, des Landmarschalls, des Landraths Baron Wolff und des Generals Kosen. Nachdem Ihre Hoheiten den Waggon verlassen hatten, empfing der Großfürst aus den Händen des livländischen Gouverneurs den Ehrenrapport (bestehend aus einem kurzen Abriß der Geschichte Livlands und statistischen Notizen über die gegenwärtige Lage des Landes). Der Landmarschall und das Stadthaupt überreichten der Frau Großfürstin Bouquets. Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit an der Ehrenwache vorbeigeschritten war, ließ sie sich die anwesenden Militärs vorstellen und nahm sodann auf silbernen Schüsseln dargebrachtes Salz und Brod entgegen: aus den Händen von Deputationen der hiesigen russischen Vereine, in deren Namen Herr J. A. Schutoff sprach, der Altgläubigengemeinde (Sprecher Herr Makarow), der lettischen Vereine (Herr Advokat Großwaldt), und der hiesigen Ebräergemeinde (Herr Rabbiner Pumpiansky). Von den Schüsseln war namentlich die der lettischen Vereine, in altrussischem Stil, besonders kunstvoll hergestellt und trug die Wappen des Reichs, Livlands und Rigas und eine Inschrift.

* * *

Auf dem verhältnißmäßig kurzen Wege vom Bahnhof zur Kathedrale auf der Esplanade hatte seit frühem Morgen eine dichtgedrängte Menschenmasse Aufstellung genommen. Endlich war der ersehnte Augenblick gekommen, jubelnde Hurrahrufe kündeten aus weiter Ferne das Nahen der hohen Gäste. Im mäßigen Trab rollten die offenen viersitzigen Wagen mit den Gästen vorüber, umdrängt von der lieben Straßenjugend, welche es sich nicht nehmen ließ, in einem Dauerlauf mit den Pferden sich zu versuchen. Vor der Kathedrale hatten die wogenden Massen sich zu beiden Seiten zu mächtigen Menschenwällen verdichtet, zwischen denen hindurch die Gäste ihren Weg nehmen mußten. Etwa eine Stunde verweilte das großfürstliche Paar in der Kathedrale, woselbst Se. Eminenz der Bischof, sowie die übrigen Glieder der orthodoxen Geistlichkeit versammelt waren, dann ging es zum Schloß, woselbst der Großfürst und seine Gemahlin ihr Absteigequartier nahmen.

Während Ihre Kaiserlichen Hoheiten in der Kathedrale weilten, versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft in den untern Räumen des Schlosses, welche des Empfanges durch Ihre Kaiserlichen Hoheiten harrte. Nachdem Ihre Hoheiten nach ihrer Ankunft im Schloß, vor dessen Portal die gesammte Stadtgarde sich aufgestellt hatte, sich in die innern Gemächer zurückgezogen hatten, begaben sich sämmtliche zur Cour Versammelte in den großen Saal des Schlosses, wo sich rechts vom Eingang aufstellten: die Chefs und Glieder der verschiedenen Regierungsbehörden, der Präses und die Glieder des livländischen Hofgerichts, die Beamten der Prokura-

tur, der Kurator des Lehrbezirks und die Direktoren des Stadtgymnasiums und des Alexandergymnasiums, die Konsuln, Vertreter der Presse ꝛc. Auf der linken Seite befanden sich: der livländische Generalsuperintendent und die Prediger der St. Jakobikirche, sowie der Rigasche Superintendent und die gesammte Rigasche evangelisch-lutherische Geistlichkeit, sowie der römisch-katholische Propst, Kanonikus v. Affanassowitsch, ferner der residirende Landrath, der Landmarschall, sowie die zur Zeit in Riga anwesenden Landräthe und Kreisdeputirten und zahlreiche Glieder der livländischen Ritterschaft, unter denen sich der Oberschenk des Kaiserlichen Hofes, wirkl. Geheimrath Alfred v. Grote, befand; ferner das Stadthaupt, die Stadträthe und die Stadtverordneten, der wortführende Bürgermeister und die Glieder des Raths, die Aelterleute der Gilden, die Vertreter des Börsenkomités und der Kaufmannschaft, der Altgläubigen- und Ebräergemeinde und des lettischen Vereins. Nachdem in einem angrenzenden Gemache vor der Frau Großfürstin die Vorstellung der Damen durch die Hofmeisterin, wirkliche Geheimräthin Baronin Budberg, geb. v. Oubril, stattgefunden hatte, durchschritt das hohe Paar die Reihen der im Saale Versammelten, welche durch den Herrn Gouverneur und Vicegouverneur, bezw. durch den Kurator, den deutschen Generalkonsul, den Generalsuperintendenten und Superintendenten, den residirenden Landrath ꝛc. vorgestellt wurden.

Nach Beendigung der Cour fand in der Wohnung des Gouverneurs ein Dejeuner statt, an welchem die Militär- und Civilautoritäten theilnahmen. Um 1¾ Uhr Nachmittags erfolgte die Besichtigung der Rigaschen Infanteriejunkerschule und der Verwaltung des Kreismilitärchefs, sowie des trefflich eingerichteten, unter der erprobten Leitung des Obrist Schkinski stehenden Militärgefängnisses (in der Citadelle), welches zu den besten in ganz Rußland gehört. Nachdem sodann noch dem Zollamt ein improvisirter Besuch abgestattet worden, begaben sich Ihre Hoheiten zum Manöver der freiwilligen Feuerwehr.

Auf dem Jakobskasernenplatz war eigens für das Manöver ein drei Stockwerk hoher Uebungsthurm errichtet worden. Schon lange vor dem Eintreffen der Mannschaften waren der Platz selbst, sowie die umliegenden Straßen von zahllosen Menschen besetzt. Die Räumung des Platzes ging trotzdem verhältnißmäßig leicht und sicher von statten, desto störender war der mit jeder Viertelstunde Wartezeit sich verstärkende Andrang Schaulustiger. An der Ausmündung der Jakobskasernenstraße auf dem gleichnamigen freien Platz hatte sich die Menschenmenge schließlich dermaßen festgekeilt, daß inmitten derselben weder an ein vor- noch rückwärts zu denken war. Polizei und Ordnungsmannschaft hatten einen unsäglich schweren Stand, um die Massen hinter die vorgeschriebenen Grenzen zurückzudrängen. Ein Theil der Blousenmannschaft wurde zur Hilfeleistung herangezogen, aber auch deren physisches Können unterlag vor dem in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengeballten Menschenknäuel. Schließlich mußte zu einem Mittel gegriffen werden, welches sich als ausgezeichnet wirksam erwies, den Betroffenen aber vermuthlich höchst un-

gelegen kam. Ein kalter Wasserstrahl brauste auf die Menge nieder und wirkte Wunder. Vor der Berührung mit dem Wasser stob Alles schleunigst wild auseinander. So wurde Raum geschafft, aber es war auch die höchste Zeit, denn bereits nahte Se. Kaiserliche Hoheit und seine Gemahlin nebst der Suite. Im kühlen Schatten des alten Packhauses waren zu ebener Erde einige Sitzplätze arrangirt worden, auf denen die Damen des hohen Besuches Platz nahmen. Da züngelten auch schon im dritten Stocke des Steigerthurms die Flammen lustig empor. Ohne Zögern machte sich die fliegende Kolonne, der die erste Kolonne alsbald folgte, an die Arbeit; zuvor galt es aber, einige von den Flammen arg bedrängte Personen zu retten. Das Rettungstuch mußte zur Anwendung kommen. Und zur Beruhigung sei gleich mitgetheilt, daß Alle unbeschädigt gerettet werden konnten. Der Brand, so mußte man annehmen, hatte inzwischen bedeutendere Dimensionen angenommen. Nacheinander wurden alle Kolonnen zur Hilfeleistung beordert, selbst die Dampfspritze wurde in Thätigkeit gesetzt. Dann schien die Gewalt des Elements bezwungen, es folgten die Kommandos: Wasser halt! Steiger zurück! Steiger zur Fahne und zum Sprungtuch! Fertig zum Abmarsch und Einrücken in die vorige Paradestellung. Im Parademarsch defilirte die Mannschaft vor dem großfürstlichen Paar vorüber und nahm demselben gegenüber Aufstellung. Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Wladimir trat auf den Präses des Verwaltungsraths, Rathsherrn C. Westberg, zu, dankte demselben für das exakt von Statten gegangene Manöver und erkundigte sich huldvoll nach dem Bestande der Mannschaft. Mit freundlichem Gruß verließen die hohen Gäste das Manöverfeld.

* * *

Vom Manöver begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten nach dem Kriegshospital und von dort erfolgte gegen 5 Uhr, nachdem der vorgerückten Zeit wegen von einer Besichtigung des allgemeinen Krankenhauses Abstand genommen werden mußte, der Besuch des Wagnerschen Gartens.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit von Gliedern des hohen Kaiserhauses wurde dieses Etablissement zu wiederholten Malen durch höchsten Besuch ausgezeichnet.

Seine Kaiserliche Hoheit geruhte Seines letzten Besuches im Wagnerschen Garten zu gedenken und, obgleich 24 Jahre seitdem verflossen sind, sich dennoch mit auffälliger Sicherheit einzelner Daten desselben zu erinnern.

Zunächst begannen die höchsten Herrschaften nebst den Damen und Herren Ihrer Suite, darunter Frau Gräfin Stackelberg, geb. Gräfin Schuwalow, in Begleitung des Herrn Gouverneurs und dessen Gemahlin den Rundgang durch einen Theil der im Blumenflor und Blattpflanzenschmuck prangenden Treibhäuser. Der Himmel hatte ein freundlicheres Gesicht angenommen, sodaß die Blumen in ihrer Farbenpracht, die Blattpflanzen in ihrem Glanz sich des hohen Besuches würdig präsentirten.

Aus den Pflanzenhäusern in das Freie zurückgekehrt, begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Frau Großfürstin in der Equipage des Herrn älteren Polizeimeisters, nach den Schmuckanlagen, welche die Wohnhäuser umschließen und geruhten diesem Arrangement besondere Aufmerksamkeit zu spenden. Sichtbares Interesse erregten die in diesen Anlagen landschaftlich gruppirten Bäume und Gehölze von verschiedenfarbiger und verschiedenartiger Belaubung.

Bei der Abfahrt geruhten Ihre Kaiserlichen Hoheiten Ihre Anerkennung auszusprechen, und die Frau Großfürstin ein Bouquet von Rosen, Edelweiß und tropischen Blumen huldvoll entgegenzunehmen.

* * *

Zu 6½ Uhr Abends waren die Einladungen zu dem von der Stadt Riga veranstalteten Diner zu Ehren des großfürstlichen Paares ergangen, welches im Hause des Schützenvereins stattfand. Dieses war durch den Herrn Kaiserlichen Hoflieferanten H. Gögginger in geschmackvoller Weise geschmückt worden; besonders seien von den Arrangements hervorgehoben: die Dekoration des Portals und des Vestibüls, in welchem in hübscher Umrahmung die Hermesbüste des Praxiteles prangte, ferner das für die Frau Großfürstin hergerichtete Ruhezimmer, welches in ein Blumengemach verwandelt worden, sowie die einzelnen Pflanzengruppen auf natürlichem Untergrunde im Saale, in dessen Ecken Bananen gestellt waren. Der Saal erglänzte in festlicher Beleuchtung.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten wurden bei ihrem Erscheinen von der Ehrendame der Stadt, Frau Aeltester Johanna Hartmann, geb. Fenger, und dem Stadthaupt, Hofmeister Dr. A. v. Oettingen, empfangen. Letzterer überreichte der Frau Großfürstin ein prachtvolles, aus Gardenien und arabischem gefülltem Jasmin bestehendes Bouquet, auf dessen Manchette sich eine auf Seide hergestellte photolithographische Ansicht Rigas von der Dünaseite befand.

An dem Diner nahmen Theil außer dem hohen Paar das Gefolge desselben: die Staatsdame wirkl. Geheimräthin Baronin Budberg, das Hoffräulein Fürstin Tembotow, die Generallieutenants Bobrikow und Scalon, der Kammerherr wirkl. Staatsrath Slutschewsky, der Rittmeister Graf Stackelberg nebst Gemahlin, ein Ordonnanzoffizier Sr. Kaiserlichen Hoheit, Hall, ferner der Bischof Donat, der Generalsuperintendent Girgensohn, der Superintendent Gaehtgens, der Protohierei Knäsew, der General der Infanterie Ganezky 2, der Gouverneur Sinowjew nebst Gemahlin, der Landmarschall Baron Meyendorff nebst Gemahlin, der residirende Landrath v. Richter, der Landrath Baron R. Wolff nebst Gemahlin, der Landrath Baron Tiesenhausen, der Präsident des Hofgerichts v. Sivers, der wortführende Bürgermeister Hollander und die Bürgermeister v. Boetticher und v. Barclay de Tolly, die Generallieutenants Alchasow, Reutlinger, Hahn, der Generalmajor à la suite v. Wahl (Gouverneur von Wolhynien) nebst Gemahlin, die Generalmajore Bunakow, Tywalowitsch, Simonow, Laks, der Curator des Dorpater Lehrbezirks Kapustin, der Vicegouverneur v. Tobiesen, die Dirigirenden: des Domainenhofs Naryschkin, der Accisevertwaltung v. Poerschke,

der Reichsbank Oerström, des Controlhofs Ssolowjew, des Postwesens v. Polidorow, der Zolldirector wirkl. Staatsrath Avenarius, der Prokureur v. Klugen nebst Gemahlin, die Obristen v. Luce, Baron Rosen, Krszewicki, Kawelin (beim Ministerium der Wegekommunikationen stehend und mit der Leitung des großfürstlichen Eisenbahnzuges betraut), Postowsky, Polizeimeister Starow, die Obristlieutenants Koslow und Schewzow (Adjutanten des Generals Ganezky), die Aeltermänner der großen Gilde Zander und der St. Johannisgilde Brunstermann, der Direktor des Polytechnikums Professor Lieventhal, der Inspektor der Schulen Speschkow.

Die Stadtverwaltung war vertreten durch das Stadthaupt Hofmeister Dr. v. Oettingen, den Stadthauptkollegen Kerkovius, die Stadträthe Tiemer, Bergengrün und Hausmann, den stellv. Stadtrath Dr. Bochmann, die Sekretäre Alt und Buchholtz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Alfred Robert Erich Kutzke.

Dom-K.: Anna Antonie Clementine Weiß. Johann Karl Emil Schallnat. Karl Johann Franz Hermannsohn. Marie Wilhelmine Helene Grünwaldt.

Jakobi-K.: Erwin Rolssenn. Eduard Friedrich Dettmann. Ernst Paul Valentin Friedberg. Elsa Ludmilla Katharina von Löwis of Menar. Emilie Alma Scheller. Katharina Melanie Flemming. Wilhelm Ruttkoffsky. Bruno Theodor Pfeiffer. Ferdinand Alfred Schönbrunn.

Gertrud-K.: Johann Wilh. Christian Kundt. Natalie Emilie Alwine Müller. Adalbert Joh. Georg Weidemüller. Johann Alfred George. Karl Oskar Jankus. Alexander Maximilian Tohmin. Dora Magdalena Grünthal.

Jesus-K.: Eduard Schaurin. Gustav Ernst Erich Larson. Alexander Friedr. Braun. Johann Alex. Petrotzky. Anna Rosine Julie Markau. Auguste Henriette Wellberg. Michael Woldemar und Anna Marie Elisabeth Tönno, Zwillinge. Eduard Rastak. Johann Wilhelm Mandan. Mathilde Gottliebe Blumansky. Johann Jakob Wilh. Grause. Johann Peregrinus Gustav Braun. Emilie Ohsolin. Karoline Forst. Anna Emilie Rakowski. Kristap Herbert Grikkis. Helene Walli Adelheid Erbe.

Johannis-K.: Samuel Wilh. Radsin. Wilhelmine Leopoldine Jakobsohn. Andreis Oskar Ihwan. Friedrich Bonifacius Ludwig. Jahnis und Alide Tomscheit, Zwillinge. Mathilde Rosalie Marie Jakobsohn. Karl Rudolph Kruhtin. Emilie Olga Lahme. Krischjan August Jaunseme. Jakob Eduard Knisli. Wilhelm Klehwin. Molly Marie Jakobsohn. Anna Katharine Charl. Sebring. Peter Robert Borschuh. Elise Eleonore Hertha Reichart. Anna Olga Elis. Platteneek. Anna Arrais. Elisabeth Karoline Kleinert. Elisabeth Anna Kath. Schwahn. Katharine Emilie Balluhn. Alexander Robert Ehk.

Martins-K.: Karline Annsohn. Olga Anna Henriette Schulz. Pauline Auguste Anna Laßmann. Elisabeth Ottilie Strahke. Jehkab Ans Alp. Alfride Margarethe Anna Kalinowsky. Anne Reekfts. Amalie Hermine Hartmann. Elisabeth Marie Ludmilla Kaufeldt. Bertha Auguste Anna Pohds.

Trinitatis-K.: Emilie Elis. Johanna Ehmcke. Sophie Elisabeth Koch. Eva Hermine Rosine Kreißler. Martin Julius Kahrkling. Katharina Amalie Wezzwannags. Georg Adolf Friedr. Apsit. Marie Selma Ohsols. Johann Woldemar Jehkabsohn.

Reform. K.: Hermann Arthur Forstreuter. Sergei Johann Hanau.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Fabrikverwalter Emil Antonius Kukowsky mit Auguste Leontine Krause.

Jakobi-K.: Schutzmann, erbl. Ehrenbürger Friedrich Julius Schütze mit Marie Johanna Petermann. Tischler Franz Linde mit Henriette Komrath.

Jesus-K.: Bahnbeamter Jahn Libzeet mit Friederike Lina Bertha Mägdefessel.

Johannis-K.: Tischler Dabwid Sehne mit Lisette Ohsoling. Expreß Peter Egglibt mit Trihne Kleper. Julius Ferdinand Robert Strecker mit Greete Libdak.

Martins-K.: Arbeiter Jakob Theodor Grünberg mit Anna Ammoll.

Trinitatis-K.: Schmiedemeister in Mitau Jakob Weinberg mit Emilie Elis. Rosalie Swaigsne. Arbeiter Anton Tomaschewitz mit Hedwig Schmieden.

Begraben.

Petri-K.: Eugen Hugo Mellenberg, 9 M. Kaufmann Eduard Intelmann, 39 J. Erwin Rolssenn, 18 T. Frau Anna Mathilde Kruth, geb. Stürmer, 44 J.

Dom-K.: Fräulein Ida Elise Kirstein, 30 J. Ida Ottilie Taube, 19 J.

Jakobi-K.: Frau Amalie Ernestine Merkuljew, geb. Pensky, 42 J. Martha Kadner, 8 M. Hermann Grambow, im 6. J.

Gertrud-K.: Kaufmann Thomas Petersohn, im 32. J. Marie Richter, geb. Sarring, 59 J. Handlungskommis Julius Rudolph Heiblig, 37 J. Gustav Woldemar Keusch, 7 M. Marri Freimann, 18 T. Arvid Maximilian Treulieb, 5 M. Ernst Rudolf Laßmann, 3 M. Selma Ernestine Bitte, 1½ St. Stuhlmachermeister Heinrich Friedrich August Seidler, 50 J. Charlotte Amalie Habicht, geb. Frauenstein, im 32. J. Johann Peter Musikant, 8 J.

Jesus-K.: Martin Wilhelm Eiche, 11 M. Ludwig Johann Leepin, im 3. J. Anna Sophie Knoch, geb. Strauch, 72 J. Emilie Klara Muhrneek, im 2. J. Lowise Charlotte Gathmann, 2 J. Friedrich Nikolai Ohsolin, 6 M. Reinhold Wilhelm Kasak, 3 M. Katharine Krasting, geb. Schmähling, 84 J. Helene Olga Büschel, im 2. J. Friederike Natalie Keßler, geb. Rose, im 47. J. Franziska Pfeiffer, geb. Sappl, 36 J. Arthur Heinrich Ohse, 1 M. Eduard Benjamin Brieger, im 51. J. Wilhelm Sandberg, 52 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 17. Juni bis zum 1. Juli 36 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 16. bis zum 30. Juni 15 Verstorbene.

Johannis-K.: Mathilde Wilhelmine Apen, 2 M. Anna Katharine Gulbis, im 5. J. Katharine Emilie Ernestine Ernstein, 2 M. Arbeiterswittwe Trihne Grohnat, geb. Dadsit, 49 J. Wittwe Greete Grünberg, 79 J. Frau Anna Rudolf, 70 J. Wittwe Anna Meister, 88 J. — **Hagensberg:** Edgar Nikolai Wilhelm Sehl, im 3. J. Fischerwirth Karl Heinrich Narring, 69 J. Ans Willum Rose, 5 W. — **Thorensberg:** Diener Kristoph Stein, 33 J. Karl Anton Bahrd, im 6. M. Martin August Backmann, im 3. M. Arbeiter Dahw Abbakuk, 61 J.

Trinitatis-K.: Dreher Karl Cajetan Gluschewsky, 28 J. Ottilie Wilhelmine Fischer, 4 M. Gebietslehrer Heinrich Gallis, 39 J. Nähterin Mathilde Wilipart, 24 J. Arbeiter Luddi Jaunsitene, 35 J. Heinrich Alfred und Peter Julius Ohsoling (Zwill.), 9 M. Anna Lubß, geb. Tschaune, 55 J. Erwin Andreas Eduard Lubß, 4 M. Juliane Charlotte Veronika Baumann, 12 J.

Reform. K.: Frl. Johanna Juliane Scheffler, 56 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 3. Іюля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 27. Donnerstag den 10. Juli. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Nachtasyl für Obdachlose.

Im Anschluß an den in Nr. 14 vom 10. April 1886 veröffentlichten, die Monate Januar, Februar und März 1886 umfassenden Frequenzbericht veröffentlichen wir nunmehr die nachstehenden Zahlen, welche die Monate April, Mai und Juni 1886 betreffen. In Klammern fügen wir die entsprechenden Zahlen des Jahrs 1885 bei.

Das Asyl benutzten:

	Männer	Frauen	zusammen	
im April . .	1074(1052)	48 (61)	1122(1113)	Personen,
im Mai . .	1037(1007)	47 (48)	1084(1055)	„
im Juni . .	999 (798)	49 (30)	1048 (828)	„
	3110(2857)	144(139)	3254(2996)	Personen.

Davon waren unter 18 Jahren 136 Männer, 5 Frauen
und über 60 Jahre . . . . . 99 Männer, 16 Frauen.

Der nächtliche Durchschnitt betrug:

im April . . . . 37,40 Personen,
im Mai . . . . 34,97 „
im Juni . . . . 34,93 „

macht im Durchschnitt dieser drei Monate 35,76 Personen für die Nacht, d. h. drei Personen täglich mehr, als in demselben Zeitraum des Vorjahrs; also eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Frequenz.

50 bis 62 Personen hat das Asyl in diesen 3 Monaten beherbergt:

an 2 Nächten im April,
an 7 „ „ Mai,
an 4 „ „ Juni,

zusammen an 13 Nächten, d. h. einem Siebentel aller Nächte.

Voll, d. h. mit 56 und mehr Personen, war das Asyl besetzt vom 2. bis zum 7. Mai und vom 4. bis zum 7. Juni, d. h. in 10 Nächten.

Im April ist die Zahl der Besucher nicht unter 21, im Mai nicht unter 13 und im Juni nicht unter 14 Personen gesunken.

Die Maximalzahl für Männer betrug 56, für Frauen 4 Personen.

Ganz neue, bisher im Asyl überhaupt noch nicht gesehene Gäste erschienen:

im April	66	Personen,
im Mai	60	„
im Juni	55	„

also in drei Monaten neue Gäste im Ganzen 181 Personen, oder täglich zwei Personen.

Nur einmal im Monat wurde das Asyl benutzt von 424 Personen.

Volle fünfmal nutzten in derselben Zeit die Wohlthat aus 359 Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr ist die Anzahl der blos einmaligen Besucher um vier Personen gestiegen, die der fünfmaligen um 90 Personen gesunken.

In Anbetracht der im Ganzen (in jedem Monat besonders gerechnet) 1155 verschiedenen Personen, welche das Asyl in diesem Vierteljahr benutzten, beträgt die Zahl der einmaligen 36,72%, die der fünfmaligen Besucher 31,04% aller Besucher. Rechnet man die Frequenz aller Asylanten zusammen, so benutzte jeder Asylant durchschnittlich fast drei Mal im Monat das Asyl.

In derselben Zeit wurden zurückgewiesen im Durchschnitt täglich 2—3 Personen, und zwar im Ganzen wegen Raummangels 79, Trunkenheit 103, zu häufigen Erscheinens 34, Geldmangels 3, aus andern Gründen 3 Personen; in den einzelnen Monaten aber:

						zusammen	
im April .	54	Männer,	—	Frau,		54	Personen,
im Mai . .	88	„	1	„		89	„
im Juni . .	79	„	—	„		79	„
zusammen	221	Männer,	1	Frau,		222	Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr hat die Zahl der Zurückgewiesenen im Allgemeinen um 177 Personen und speciell die der wegen Raummangels Abgewiesenen um 225 Personen ab-, die Zahl der wegen Trunkenheit Abgewiesenen aber um 59 Personen zugenommen.

Die zu 5 Kop. einfließenden Eintrittsgelder der Asylanten betrugen in diesen drei Monaten 162 Rbl. 60 Kop. oder jeden Monat durchschnittlich 54 Rbl. 20 Kop.

Alle hiesigen Zeitungen werden zugleich im Interesse der Anstalt (Mosk. Vorst., Neustraße 33) und des Publikums ersucht, diesem Frequenzbericht durch Abdruck eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen.

Riga, im Juli 1886. Das Kuratorium des Nachtasyls.

Besuch des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und der Großfürstin Maria Pawlowna in Riga.

(Fortsetzung.)

Die Ausrichtung des Diners der Stadt war dem Restaurateur Ernest in Petersburg übertragen worden. Den Imbiß nahmen die Gäste auf der Veranda ein.

In der Mitte der Tafel nahm die Frau Großfürstin Platz, zu deren Rechten Bischof Donat, zu deren Linken das Stadthaupt sich setzte. Gegenüber saßen Großfürst Wladimir, zur Rechten Frau Hartmann, zur Linken Frau Sinowjew.

Nachdem der Braten servirt worden, erhoben sich das Stadthaupt und sämmtliche Anwesende und brachte Herr Hofmeister Dr. v. Oettingen in russischer Sprache folgenden Toast aus: „Mit Genehmigung Sr. Hoheit habe ich die Ehre, den ersten Toast nach unserer alten Sitte auszubringen auf das Wohlsein unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers."

Mit begeisterten Hurrahrufen wurde dieser Trinkspruch aufgenommen, während die Kapelle die Nationalhymne spielte und im Garten Böllerschüsse abgefeuert wurden.

Nach wenigen Minuten brachte das Stadthaupt das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und des Großfürsten-Thronfolgers aus und dann, nach abermaliger kurzer Pause, forderte er die Anwesenden auf, auf das Wohl der erlauchten Gäste, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Wladimir und Gemahlin und deren Kinder zu trinken. Nachdem auch diese beiden Toaste mit freudigen lebhaften Zurufen aufgenommen worden, nahm das Festmahl den üblichen Verlauf.

Nach Aufhebung der Tafel reichte der Großfürst der Frau Hartmann den Arm, während das Stadthaupt die Frau Großfürstin führte und sie auf den Balkon geleitete, wo ein geschmackvolles Zelt errichtet worden und von wo aus sich ein entzückender Blick auf den Garten bot. Während die Gäste den Kaffee einnahmen, wurde von den Gliedern des Schützenvereins ein Scheibenschießen veranstaltet. Um 8¾ Uhr Abends verließen Ihre Kaiserlichen Hoheiten das Schützenhaus und geruhten beim Abschied dem Stadthaupt ihren Dank auszusprechen.

* * *

Der glückliche Umstand, daß die Anwesenheit der hohen Gäste gerade in die Johanniszeit fällt, ließ es als selbstverständlich erscheinen, daß auch der altrigasche Krautabend bei der Aufstellung des Programms in Rechnung gezogen wurde. Der Gedanke, auf der Düna an diesem Abend eine Art Wasserfest in Scene zu setzen, hat sich trefflich bewährt. Einen solchen Krautabend hat unsere Vaterstadt schwerlich jemals zuvor erlebt. Das Dünafest war trotz der bisweilen sachte niederrieselnden Regenschauer in allen Stücken überaus gelungen. Gegen 9½ Uhr begab sich das großfürstliche Paar nebst Suite vom Schloß durch die Schloß-, Scheunen-, Kauf-, Herren- und Sünderstraße zur Düna und hier den Quai entlang zu dem Dampfer „Simson", welcher zu Füßen des Schlosses an einem besonders erbauten Stege bereit lag. Unser Dünaufer kann sich sonst nicht gerade eines den Fremden anmuthenden Aussehens rühmen. An diesem Abend war das anders. Das Handelsamt hatte Alles aufgeboten, um für würdige Zier der am Markte vorbeiführenden Verkehrsstraße Sorge zu tragen. Von 10 zu 10 Schritten waren Masten errichtet worden, um welche sich Guirlanden rank-

len, während von Mast zu Mast sich reiches Laubgewinde hinzog. Auch die am Quai lagernden Schiffe hatten zu Ehren des Tages ein festlich Kleid angelegt. Endlich waren die zahllosen Krauthändlerinnen und Blumenverkäuferinnen nach Möglichkeit zur Dünaseite hin in Reih und Glied mit ihren Verkaufsobjekten postirt worden, sodaß man stellenweise fast den Eindruck empfing, als wandle man in einem Blumengarten. Nachdem der Großfürst an Bord gegangen war, woselbst sich bereits die von der Stadt zum Diner geladenen Gäste vollzählig eingefunden hatten, begann der Dampfer langsam stromaufwärts den Dünaquai entlang sich fortzubewegen, umkreist von hunderten von Böten, begleitet von einer ganzen Flottille von Dampfern. In der Gegend der Floßbrücke machte der „Simson" Kehrt und dampfte hiernach den Strom abwärts, um nach etwa einstündigem Aufenthalt auf dem Wasser wieder am Stege anzulegen. Mit herzlichem Dank für das ihm bereitete Vergnügen verabschiedete sich hier das großfürstliche Paar von seinen Gastgebern, um ins Schloß zurückzukehren.

* * *

Das Schauspiel auf der Düna gewährte, von einer hochgelegenen Etage in der Häuserfronte der Dünauferstraße gesehen, über zwei Stunden lang einen fesselnden Anblick. Mit zunehmender Abenddämmerung belebte sich die weite Fläche des majestätischen Stromes zwischen der Floßbrücke und dem Schlosse immer mehr von kleineren und größeren geschmückten Fahrzeugen, deren Zahl dermaßen wuchs, daß schließlich jeder Versuch einer auch nur annähernden Abschätzung ihrer Menge aufgegeben werden mußte. In dem Maße, wie der Abend immer mehr seine Schatten über die weiten Wasserspiegel herniedersenkte, wuchs der Reiz des sich dem Blicke darbietenden Schauspieles. Links zog sich eine riesige glitzernde Feuerlinie über den Horizont: es war die Illumination der eisernen Dünabrücke, und wie durch einen Zauber stieg aus dem umhüllenden Dämmer das Seemannshaus durch seine Illumination und seine, abwechselnd in verschiedenen Farben erstrahlende Beleuchtung hervor. Vor demselben hatte sich das neue schwimmende Haus des Yachtklubs in eine aus Lichtern zusammengesetzte überaus reizende Villa verwandelt. Vom Yachtklub war auch eine wundervolle farbige Beleuchtung des Dünaufers am Seemannshause arrangirt. Und nunmehr gewann auch das Treiben auf der Wasserfläche selbst immer mehr Licht und Farbe. Viele der Fahrzeuge leuchteten und glitzerten in mannigfaltigem farbigem Lichterschmuck, ein größeres hatte gar eine aus unzähligen funkelnden Sternen bestehende feenhafte architektonische Gestalt angenommen. Sie alle umgaben so nahe, als es eben möglich war, den Dampfer, auf welchem die hohen Gäste sich befanden. Und nun wurde bald nach dieser, bald nach jener Seite der Blick abgezogen durch die emporstrahlenden, prasselnden und zu bunten Kugeln oder zu farbigem Regen zerplatzenden Feuerwerkskörper. Aber auch der wirkliche, nasse Regen blieb nicht aus, sodaß gerade das Feuerwerk nicht mit der ganzen geplanten Wirkung funktioniren konnte.

Alles in Allem war das Fest auf der Düna dennoch ein überaus anziehendes Schauspiel, das einige Stunden lang dem Zuschauer durch die mannigfaltigsten, reizvollen Scenerien Freude und Genuß bereitete.

Um 10 Uhr verließen Ihre Kaiserlichen Hoheiten den Dampfer und kehrten in's Schloß zurück.

*　　*
*

Montag, den 23. Juni, um 8 Uhr Morgens, begab sich Großfürst Wladimir zunächst in die Badeanstalt des Dr. Kröger, wo er ein Bad nahm. Kurz vor 9½ Uhr Morgens fuhren Ihre Kaiserlichen Hoheiten, begleitet von der militairischen Suite, dem Gouverneur, den Hofdamen Fürstin Tembotow und Gräfin Stackelberg ꝛc., mit der Eisenbahn zum Lager der 29. Infanteriedivision nach Kirchholm, wo eine Parade und Uebungen stattfanden und ein Frühstück servirt wurde, dessen Ausrichtung Herrn Otto Schwarz übertragen worden war.

Von dort kehrten Ihre Hoheiten kurz vor 2 Uhr nach Riga zurück und begaben sich ins Schloß. Hier empfingen sie u. A. eine Deputation mecklenburgischer Unterthanen, in deren Auftrage ein jugendliches Töchterchen des Herrn Aug. Tischbein der Großfürstin ein Bouquet überreichte, das freundlichste Aufnahme fand. — Ferner wurde Herr Photograph Schulz empfangen, der Sr. Kaiserlichen Hoheit ein prachtvolles Album mit einer Generalansicht der Stadt aus der Vogelschau überreichte. Diese Darbringung wurde mit Dank entgegengenommen.

*　　*
*

In Gegenwart des Kurators des Dorpater Lehrbezirks, des Stadthaupts, des Präses des Stadtschulkollegiums, des Stadtschulendirektors ꝛc. fand am Montag Nachmittag der Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten im Neubau der städtischen evangelisch-lutherischen Elementarschulen am Todlebenboulevard statt. Nachdem die schönen Räume dieses Schulhauses eingehend besichtigt worden, setzten Ihre Hoheiten ihren Weg weiter fort.

Laut Programm war der Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten im Hause des lettischen Vereins zu 3½ Uhr Nachmittags angesagt, aber schon eine Viertelstunde früher meldete das Hurrahrufen des zahlreich versammelten Publikums das Erscheinen der hohen Herrschaften. Vor dem Haupteingange des Vereinshauses war eine äußerst geschmackvoll dekorirte Ehrenpforte sehr kunstvoll aus Tannen und Schilf errichtet, mit Initialen, Fahnen und einem Willkommengruß geschmückt. Das ganze Haus war geschmackvoll dekorirt. An der Pforte wurden die hohen Herrschaften von dem Präsidenten des Vereins, Herrn Konsulent Großwald, empfangen, und hatte die Gemahlin desselben die hohe Ehre, Ihrer Kaiserlichen Hoheit ein Bouquet, nach den Landesfarben arrangirt, überreichen zu dürfen.

*　　*
*

Um 3¾ Uhr erschienen Ihre Kaiserlichen Hoheiten in der Domkirche, an deren Hauptportal sie von den Gliedern der Kirchenadministration, den Herren Bürgermeister v. Boetticher und Aeltesten Nipp und Koch, empfangen wurden.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten nebst Gefolge durchschritten die Kirche, in der sich eine zahlreiche Gemeinde versammelt hatte, bis zu den Stufen der zum Altarchor führenden Treppe, während vom Altarchor herunter ihnen die gesammte Rigasche Stadtgeistlichkeit mit dem Herrn Superintendenten Th. Gaehtgens an der Spitze und dem livländischen Generalsuperintendenten Girgensohn entgegenschritt. Der Superintendent blieb auf den Stufen der Treppe stehen und richtete an Ihre Kaiserlichen Hoheiten folgende Ansprache:

„Im Namen Gottes des Herrn und unseres hochgelobten Heilandes Jesu Christi heiße ich Ew. Kaiserlichen Hoheiten willkommen in diesem ältesten Gotteshause unserer Stadt. Es gereicht uns zur hohen Freude, Ew. Kaiserlichen Hoheiten an dieser Stätte begrüßen zu dürfen. Hier bringen wir auch unsere Gebete für unsern allergnädigsten Herrn und Kaiser und das ganze Kaiserliche Haus vor das Ohr des Allerhöchsten. Hier stehen diese starken Pfeiler, die so manchen Wettersturm überdauert haben, da, als ein rechtes Bild baltischer Treue. Auch sie ist nie erschüttert worden. Stets hat sie sich bewährt als Treue gegen das angestammte Herrscherhaus und als Treue gegen den von den Vätern ererbten Glauben. Stets war sie bereit, nach dem Wort unseres Heilandes dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Wir sind uns dessen bewußt, daß diese Treue gegen unser Herrscherhaus ihre starken und lebendigen Wurzeln in dem Evangelium hat, wie es in den Kirchen verkündigt wird. Darum wollen wir in dem Besuch, mit dem Ew. Kaiserlichen Hoheiten dieses Gotteshaus beehrt, gern eine Gewähr dafür erblicken, daß Seine Kaiserliche Majestät fürderhin seinen mächtigen Schutz und seine väterliche Fürsorge unserer Kirche und unserem Glauben huldvoll angedeihen lassen will.

Euch, hohe Frau, aber, die wir mit Freuden als unsere Glaubensgenossin begrüßen, mögen die weihevollen Töne, die unserm schönen Orgelwerk entströmen sollen, wie ein Gruß aus der alten Heimath ans Ohr klingen. Mit Dank wird es uns erfüllen, wenn sie in Ew. Kaiserlichen Hoheit Brust auch ein Heimathsgefühl wachrufen, daß Ew. Hoheit sich heimisch fühlen in unserer Mitte. Was aber die Herzen der Bevölkerung in diesen Tagen bewegt, das gestatten mir Ew. Kaiserlichen Hoheiten zusammenfassend auszusprechen in dem segnenden Gebetsworte: Gott der Herr segne Se. Majestät, unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn! Gott segne Ew. Kaiserlichen Hoheiten! Er segne das ganze Kaiserliche Haus!"

Schon während dieser Ansprache hörte man, wie aus überirdischer Höhe herniederklingend, in sphärenhaft zartem Orgelklang den Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott," der beim Schluß der Ansprache mit der vollen Kraft des mächtigen Orgelwerks durch die Hallen des Domes erscholl und von der tief ergriffenen Gemeinde

mitgesungen wurde. Dann fuhr Herr Domorganist Bergner in seinen Orgelvorträgen fort, indem er in Variationen von Hesse den Klangfarbenreichthum, die Registermannigfaltigkeit der Domorgel zu herrlicher Wirkung kommen ließ, hierauf in dem Schumannschen Abendliede wieder die Tonzartheit, deren das Riesenwerk in so bestrickender Weise fähig ist, zeigte und dann mit einem majestätischen Mendelssohnschen Finale schloß.

Während des Orgelkonzerts hatten Ihre Kaiserlichen Hoheiten auf dem Altarchor Platz genommen. Die Frau Großfürstin geruhte, den Superintendenten nach den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Kirche zu fragen, wobei sie ein lebhaftes Interesse an den in Angriff genommenen Restaurationsarbeiten bewies bei dem Bemerken, daß auch ihr Vater, der hochselige Großherzog von Mecklenburg, sich sehr für die Restaurirung alter kirchlicher Bauten interessirt habe. Nach vorher durch das in der Kirche anwesende Stadthaupt eingeholter Genehmigung überreichte Herr Bürgermeister v. Boetticher namens der Kirchenadministration ein Exemplar des Sonderabdrucks von dem im Jahrgang 1886 des „Rigaschen Almanachs" erschienenen Aufsatze des Herrn Arend Buchholtz über die „Denkmäler im Dom zu Riga". Diese Schrift ruhte in einem aus der Werkstatt des Herrn Hasselberg hervorgegangenen Einbande in elisabethblauem Saffian mit Silberschnitt; in die Mitte des Deckels waren die in Silber gearbeiteten Wappen des Erzbisthums Riga (Patriarchen- und Krummstab) und der Domkirche (drei Lilien) hineingelassen. Se. Kaiserliche Hoheit geruhte diese Schrift freundlichst entgegenzunehmen, und begab sich in Begleitung der Frau Großfürstin zum Grabe Bischof Meinhards, woselbst Herr Bürgermeister von Boetticher Ihren Hoheiten den Verfasser der „Denkmäler im Dom", Herrn Arend Buchholtz, vorstellte, welcher darauf die Ehre hatte, die Aufmerksamkeit der hohen Besucher auf die Grabmäler des Bullenchors zu richten und die betreffenden historischen Erläuterungen zu geben. Besonders fesselte das Interesse Ihrer Hoheiten das Grabmal des letzten Erzbischofs von Riga, des Hohenzollern Wilhelm von Brandenburg.

* * *

Um 4¼ Uhr Nachmittags erschienen Ihre Kaiserlichen Hoheiten im Hause der Kompagnie der Schwarzen Häupter. Am Portal wurden die hohen Gäste vom ehemaligen Aeltermann der Kompagnie, Herrn G. A. Hollander und dem Oberkämmerer Herrn Herm. Müller empfangen und durch die mit Blumen geschmückte Vorhalle zum Saal geleitet, wo sich sämmtliche zur Zeit hier anwesende Schwarzhäupterältesten versammelt hatten. Herr Aeltermann Hollander begrüßte in einer kurzen Ansprache das hohe Paar, indem er an den vor 24 Jahren stattgehabten Aufenthalt Sr. Kaiserlichen Hoheit in diesem Hause erinnerte, dem jetzt durch die Wiederkehr des Großfürsten und die Anwesenheit seiner hohen Gemahlin eine doppelte Ehre widerfahre. Nach alter Sitte credenzte der Aeltermann den hohen Gästen aus dem Amicitiapokal perlenden Wein. Danach nahmen Ihre Kaiserlichen Hoheiten die schönen alten Silbergeräthe der

Kompagnie und sämmtliche Bildnisse der russischen und schwedischen Regenten Livlands in Augenschein. Besonderes Interesse erregte auch der unter den Merkwürdigkeiten der Kompagnie bewahrte blaue Atlasschuh der Kaiserin Anna Joannowna, welchen dieselbe vor ca. 1½ Jahrhunderten auf einem Ball im Schwarzhäupterhause verloren. Zum Schluß verzeichneten Ihre Hoheiten ihre Namen in das „goldene Buch“ und lasen die Namen der früheren Gäste des Hauses, von denen sich u. a. am 29. Juni 1862 Se. Majestät der gegenwärtig regierende Kaiser und Großfürst Wladimir Alexandrowitsch eingeschrieben hatten.

* * *

Im Hause der Großen Gilde wurden Ihre Kaiserlichen Hoheiten von dem Herrn Aeltermann Zander am Portal mit einer kurzen Begrüßungsansprache empfangen; von diesem und den Gliedern der Aeltestenbank geleitet, besichtigten die hohen Gäste den untern altehrwürdigen Saal und die Brautkammer, sowie den obern Saal; Ihre Kaiserlichen Hoheiten waren sichtlich erfreut über den imposanten Saal und äußerten ihre hohe Befriedigung über die prachtvolle Blumendekoration desselben.

* * *

Aus dem großen Gildenhause begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten zu Fuß in das Haus der kleinen Gilde, deren Amtsgenossen mit ihren 32 Innungsfahnen in der Gildstubenstraße vor dem Gildenhause zu Ehren des hohen Besuchs Spalier bildeten. Am Portal wurden Ihre Kaiserlichen Hoheiten vom Herrn Aeltermann Fr. Brunstermann empfangen und in das mit Ansichten livländischer Landschaften sowie mit Blüthen und Pflanzen reich geschmückte Vestibül geleitet, wo sich die Glieder der Aeltestenbank zum Empfang Ihrer Kaiserlichen Hoheiten versammelt hatten. Unter Führung des Aeltermanns nahmen Ihre Kaiserlichen Hoheiten zunächst das Lokal der Aeltestenbank in Augenschein und betraten auch das anstoßende Gewölbe, in welchem das Silbergeräth der Gilde aufbewahrt wird. Hier erregten die Aufmerksamkeit der hohen Gäste die alten, aus längst entschwundenen Jahrhunderten stammenden silbernen Pokale der Innungen, ferner die beim Bau des Gildenhauses zusammen mit einer größern Zahl Thaler in der Erde gefundene silberne Kette nebst Dolch in silberner Scheide und anderes. Von hier aus führte der Aeltermann die hohen Gäste in den kleinen Saal, welcher den Zusammenkünften der einzelnen Aemter dient und mit symbolischen Emblemen und Sprüchen und mit den Portraits sämmtlicher Herrscher Rußlands seit der Zeit, da Livland unter das Scepter Rußlands kam, geschmückt ist. Hierauf geruhten Ihre Kaiserlichen Hoheiten sich nach dem obern Saal zu begeben; während Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Maria Pawlowna von den Aeltesten Otto Weiß, R. Kohzer, J. Skuje und W. Hopfe in einem Sessel hinaufgetragen wurde, nahm Se. Kaiserliche Hoheit, von dem Aeltermann geleitet, das seit einiger Zeit in höchst interessanter Weise mit historischen Erinnerungen gezierte Treppenhaus mit sichtlichem Interesse in eingehender Weise in Augenschein und ver-

langte wiederholt Erklärungen über die seit 1610 dort befindlichen Portraits sämmtlicher Aelterleute der kleinen Gilde und über die die Erinnerungen an die Abtragung der Festungswerke in den Jahren 1858—1863 auffrischenden Bilder: die Karlspforte und die erste Sandpforte, die großen römische Krieger darstellenden Steinfiguren, welche einst an der Sandpforte gestanden ꝛc.

Im großen Saal, wo sich unterdessen die Glieder der Aeltestenbank wiederum versammelt hatten, hielt der Aeltermann Brunstermann, indem er der Frau Großfürstin ein Blumenbouquet überreichte, folgende Ansprache:

„Kaiserliche Hoheit! Die Gewerker der St. Johannisgilde sind höchst beglückt durch den hohen Besuch Eurer Kaiserlichen Hoheiten in diesen Räumen und bitten um die Ehre, Ew. Kaiserlichen Hoheit als Zeichen innigster Verehrung dies Bouquet ehrerbietigst überreichen zu dürfen."

Bei der nunmehr erfolgenden nähern Besichtigung des Saales, welcher nicht allein mit den Ansichten von Petersburg, Moskau, Riga, sondern auch mit denen der Hansastädte Hamburg, Bremen, Lübeck und Rostock geschmückt ist, erregte das Bild von Rostock besonderes Interesse, erinnerte Rostock doch als Mecklenburgische Stadt an die Heimath der Frau Großfürstin. Mit sichtlicher Zufriedenheit und Dankbarkeit verließen sonach Ihre Kaiserlichen Hoheiten das Gildenhaus, deren höchst ehrender Besuch den Gliedern der kleinen Gilde unvergeßlich bleiben wird. (Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Johann Adolf Wilhelm Julius Juschkiewitsch.

Dom-K.: Theokles Albinus Julius Kamintius. Karl Wilhelm Olwin Gasching. Emilie Wilhelmine Emma Eckert. Alexander Wilhelm Jankowsky. Elvire Sophie Selma Rostewitsch. Johann Friedrich Julius Kreisler.

Jakobi-K.: Marie Elfriede Angelika Scharnagel. Arved Friedr. Leonhard Baumann. Johanna Erna Schoenberg. Maximilian August Ottokar v. Radecki. Paul Egmont Suck.

Gertrud-K.: Johann Robert Zelm. Andreas Jugla. Eugenie Natalie Trekter.

Jesus-K.: Julius Hermann Krudt. Ella Katharine Weide. Elfriede Hermine Wally Jacking. Louise Clementine Olga Riemer. Theodor Wilhelm Ranz. Minna Rosenthal. Karl Anton Deutschmann. Elisabeth Samuele Schnabowitz. Lonny Marie Henriette Löfewitz. Anna Fuchs. Marie Leontine Puiga. August Ferdinand Robert Kauffeldt. Karl Reinhold Wittenstein. Julius Powolaitis.

Johannis-K.: Wilhelmine Helene Grünberg. Eduard Rudolf Samlin. Geneora Julie Friederike Goerz. Martha Rosalie Brok. Johann Alfred Kamper. Elfriede Emilie Brunewsky. Anne Wanags. Annette Pauline Kweeting. Malwine Mathilde Block. Eduard Julius Aschmann. Olga Kath. Neumann. Bernhard Friedr. Salle. Martin Birkhahn. Peter Nahtring. Karl Blumberg. Krisch Paul Swille. Josefine Agnes Johanna Ausing.

Martins-K.: Wilhelm Andreas Kohklit. Ottilie Bertha Schaggar. Anna Marie Mischke. Mattis Anton Dauschel. Johann Woldemar Buiwit. Jannis Ludolf Tamsohn. Karl Thomas Spor. Karl Oskar Rammlau. Melita Ottilie Erna Walker. Johanna Katharine Marie Alexjanow.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Handlungskommis Michael Roman Michelson mit Ella Olga Koretzki. Sattlergesell Heinrich Alex. Tibik mit Dohre Lasding.

Jakobi-K.: Baron Franz v. Bistramb-Groesen mit Freiin Anna v. Heyking. Töpfer Maximilian Heller mit Louise Freyer. Entl. Unteroffizier Andreas Grünwaldt mit Marie Kurzenbaum. Oberexpeditor Ferdinand Julius Reinhold Lorenzsonn mit Johanna Saje. Tischler Franz Linde mit Henriette Bomrath. Buchhalter, Kollegienrath Johann v. Anderson mit Jewdokija Bachmann, geb. Nikanorow.

Gertrud-K.: Metalldreher Robert Johann Georg Rudolt mit Karoline Katharine Philip. Ausländischer Edelmann Otto v. Hager mit Anna Friederike Louise v. Blaese.

Jesus-K.: Peter Dekfnis mit Katharine Helene Behrsin. Steinsetzer David Mennig mit Dorothea Lina Jackstadt.

Johannis-K.: Verabsch. Soldat Mathis Behrsing mit Anna verw. Jannsohn, geb. Jakob. Arbeiter Fritz Kuston mit Anna Genart. Arbeiter Michel Lubs mit Martha Letschmann. Schuhmachergesell Woldemar Adolph Bormeister mit Alexandra Straßmann. Fabrikarbeiter Anzis Ludwig Leepa mit Anna Weitner.

Begraben.

Petri-K.: Frau Oberlehrer Mathilde Franziska Girgensohn, geb. Müller, 27 J. Alma Helene Ulmann, 6 M. Handlungskommis Friedrich Erwin Beggrow, im 42. J.

Gertrud-K.: Karl Oskar Jankus, 24 T. Pensionirter Stadtbeamter Ernst Julius Karl Schilling, 56 J. Arbeiter Martin Berg, 31 J. Anna Berger, 14 J. Karl Andreas Wichmann, im 5. J. Karl Ludwig Weinberg, im 2. J.

Jesus-K.: Fanny Marie Wilhelmine Muhrneek, im 7. J. Julianne Pauline Sadowski, 5 M. Woldemar August Valesko Jankewitz, 1 J. Johann Heinrich Kastin, 15 J. Karl Theodor Lagsdin, 5 M. Michael Plewka, 58 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 1. bis zum 8. Juli 22 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 30. Juni bis zum 7. Juli 5 Verstorbene.

Martins-K.: Klara Keimling, im 7. J. Michael Stuhre, im 7. M. Rudolf Hermann Klimowitz, 6 M. Anna Maria Ohsoling, 1 J. Samuel Alexander Keimling, 2 J. Frau Anna Tehraud, 77 J. — **Ilgezeemsches Freibegräbniß:** vom 1. bis zum 6. Juli 9 Verstorbene.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 10. Іюля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 28. Donnerstag den 17. Juli. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Eröffnung zweier Parallelklassen in der Stadtrealschule.

Das Schulkollegium hatte im Schreiben vom 19. Juni 1886 Nr. 85 folgenden Antrag an das Stadtamt gerichtet:

„Zufolge Berichts des Direktors Berg ist im August d. J., namentlich auch in Folge Aufhebung der hiesigen Kronskreisschule, ein großer Andrang von Schülern zur Aufnahme in die beiden untersten Klassen der Stadtrealschule zu erwarten. In den beiden Klassen der Unter-Quinta sind nach der Versetzung 99 Schüler, in den beiden Klassen der Unter-Sexta 53 und in der Ober-Sexta 50 Schüler zurückgeblieben. Daher können nach Ansicht des Herrn Direktors Berg nur 50 Schüler neuaufgenommen werden, während die Zahl der Meldungen schon nach den bisherigen Erfahrungen (abgesehen von den aus der Kreisschule zu erwartenden Schülern) unzweifelhaft eine bedeutend größere sein wird.

Nach einem Ueberschlage des während des Urlaubs des Herrn Direktors Berg mit der Stellvertretung desselben betrauten Herrn Oberlehrers Hellmann wird sich die Frequenz der untern Klassen der Realschule zu Weihnachten etwa folgendermaßen gestalten:

Sexta B 50, Sexta A und C 75, Quinta B 75, Quinta A und C 69, Quarta B 49, Quarta A 46 Schüler.

Diese bevorstehende Steigerung der Schülerfrequenz läßt es nothwendig erscheinen, von dem Anerbieten des Herrn Inspektors der Realschule Dr. G. Poelchau Gebrauch zu machen und seine Wohnung im Realschulgebäude in Parallelklassen umzuwandeln. Selbstverständlich würde Herrn Dr. Poelchau dagegen ein angemessenes Miethgeld zu gewähren sein. Das obige Anerbieten hat derselbe in der Hoffnung ausgesprochen, daß in den nächsten Jahren ein Flügel an das Realschulgebäude angebaut und ihm daselbst eine Wohnung eingeräumt, auch ihm sein gegenwärtiger Garten wieder zur Benutzung überlassen werden würde.

Die Glieder des Schulkollegiums, Herren Stadtverordneten Dr. J. C. Schwartz und Stadtschulendirektor Schweder, haben die Lokalitäten in Augenschein genommen und sich davon überzeugt, daß die Wohnräume des Herrn Direktors Poelchau mit Hinzunahme einer kleinen Klasse (für ca. 20 Schüler) in vier große Klassenräume für 160 Schüler bequem umgestaltet werden könnten, wodurch für 140 (160—20) neue Schüler Raum gewonnen werden würde. Davon wären 2 Parallelklassen zur Sexta und Quinta für ca. 80 Schüler zunächst im August d. J., die beiden übrigen eventuell im Januar 1887 zu eröffnen.

Die Kosten würden sich für 1886 etwa folgendermaßen stellen:

Einmalige Ausgabe:

Umbau ca.	600 R.	
Einrichtungskosten für 80 Schüler zu 5 R. .	400 „	
		1000 R.

Halbjährlich wiederkehrende Ausgaben:

65 Mehrstunden zu 60 R. 3900 R. / 2	1950 R.	
Miethwohnung für Herrn Inspektor Dr. Poelchau	350 „	
		2300 „
	Summa	3300 R.
Wogegen für 80 zahlende Schüler à 24 R.		1950 R.

als muthmaßliche Einnahme zu verzeichnen sein würden.

Das Rigasche Stadtschulkollegium beehrt sich nunmehr, das Stadtamt hierdurch ergebenst zu ersuchen, bei der Stadtverordnetenversammlung — und zwar im Hinblick auf die kurze Zeit bis zum Beginn des nächsten Schulsemesters — mit größtmöglicher Beschleunigung beantragen und befürworten zu wollen, daß zur Errichtung der bezeichneten zwei Parallelklassen für das 2. Semester 1886 der Betrag von 1000 R. einmalig und sodann vom 2. Semester 1886 ab der Betrag von 2300 R. für das Halbjahr bewilligt werde, welch' letzterer um das muthmaßlich mit 1920 R. pro Semester eingehende Schulgeld thatsächlich herabgemindert werden dürfte."

Hierzu nahm das Stadtamt im Protokoll vom 19. Juni 1886 in folgender Art Stellung:

„Im Schreiben vom 19. Juni 1886 Nr. 85 beantragt das Schulkollegium die Eröffnung zweier neuer Parallelklassen in der städtischen Realschule und berechnet die Kosten hierfür wie folgt:

Einmalige Ausgaben:

1. Umbau der jetzt dem Dr. G. Poelchau im Schulhause eingeräumten Wohnung zu Klassenräumen . .	600 R.
2. Einrichtungskosten für ca. 80 Schüler zu 5 R. . .	400 „
	1000 R.

Halbjährlich wiederkehrende Ausgaben:

1. 65 Mehrstunden zu 60 R. jährlich oder 30 R. halbjährlich	1950 R.
2. Miethgeld für Hrn. Dr. Poelchau 700 R. jährlich oder 350 R. halbjährlich	350 „
	2300 R.
Dieser wiederkehrenden Ausgabe steht eine Schulgeldeinnahme gegenüber, die von 80 zahlenden Schülern zu 24 R. angenommen wird für das Halbjahr mit	1950 „
sodaß sich der Zuschuß der Stadt, von der einmaligen Ausgabe abgesehen, halbjährlich berechnet auf . . .	350 R.

Das Stadtamt erkannte die Dringlichkeit der Eröffnung neuer Parallelklassen nach den vom Schulkollegium gegebenen Erläuterungen an und

beschloß: den Antrag des Schulkollegiums auf Bewilligung der oben bezeichneten Geldmittel für die Eröffnung zweier Parallelklassen in der städtischen Realschule der Stadtverordnetenversammlung befürwortend vorzulegen."

Am 7. Juli 1886 wurde der Antrag des Stadtamts von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt.

Besuch des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und der Großfürstin Maria Pawlowna in Riga.

(Schluß.)

Um 6½ Uhr Abends fand im Ritterhause das zu Ehren Ihrer Kaiserlichen Hoheiten von der livländischen Ritterschaft veranstaltete Diner statt, an welchem 92 Personen theilnahmen und an das sich ein Rout schloß, zu welchem gegen 300 Einladungen ergangen waren. Die Festräume des Hauses waren prächtig geschmückt und glänzend erleuchtet. Den ersten Toast brachte der Herr residirende Landrath v. Richter auf das Wohl Sr. Kaiserlichen Majestät aus, der zweite Toast, ebenfalls von dem Herrn residirenden Landrath ausgebracht, galt Ihrer Majestät der Kaiserin und dem Großfürsten-Thronfolger, und der dritte Toast wurde von dem Herrn Landmarschall Baron Meyendorff auf das Wohl des großfürstlichen Paares und dessen erlauchte Kinder ausgebracht.

Die Tafelmusik exekutirte die Laubesche Kapelle, welche auch zu dem nach Aufhebung der Tafel stattfindenden Tanz spielte. Den Walzer eröffnete Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin mit dem Lieutenant der Garde zu Pferde, Baron Wolff-Stomersee; die Française tanzte Großfürst Wladimir mit der Gemahlin des Landmarschalls Baron Meyendorff, während die Frau Großfürstin mit dem Landmarschall tanzte. Nachdem noch eine Polka getanzt worden,

verließen Ihre Kaiserlichen Hoheiten gleich nach 11 Uhr Abends das Fest.

* * *

Am Johannistage, 24. Juni, begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten in Begleitung des Kurators Kapustin, des Gouverneurs und der Suite um 9½ Uhr Vormittags zum baltischen Polytechnikum, wo sie vom Stadthaupt, Hofmeister Dr. v. Oettingen, dem Präses des Verwaltungsraths, wortführenden Bürgermeister Hollander, und dem Direktor, Professor Lieventhal, empfangen wurden. Im Vestibül hatte die zur Zeit hier anwesende Studentenschaft mit ihren Fahnen Spalier gebildet. Die hohen Herrschaften begaben sich direkt in die Aula, wo die Vorstellung des Verwaltungsraths durch den Präses desselben und des Docentenkollegiums durch den Direktor erfolgte. Außerdem war je ein Vertreter der Polytechnikerkorporationen anwesend; Stud. Theodor Scholz hatte das Glück, namens des Chargirtenkonvents Ihrer Kaiserlichen Hoheit ein Bouquet mit Widmung überreichen zu dürfen. Darauf nahmen Ihre Hoheiten die im Konferenzsaale und im Lesezimmer der Bibliothek ausgestellten graphischen Arbeiten der Studirenden in Augenschein; besondere Aufmerksamkeit erregte eine graphische Darstellung der Frequenzbewegung des Polytechnikums, aus welcher das rapide Wachsthum dieser Anstalt zu ersehen ist. Zu bemerken ist, daß die Zahl der Studirenden des baltischen Polytechnikums die Berlins weit hinter sich läßt. — Nachdem Ihre Hoheiten die Bibliotheksräume sowie das chemische Laboratorium besichtigt hatten, kehrten sie von dort durch das Vestibül zurück. — Beim Verlassen des Gebäudes geruhten Ihre Kaiserlichen Hoheiten einen prachtvollen Hieber der Korporation Baltika zu bewundern und sich den auf demselben befindlichen Wahlspruch erklären zu lassen:

„Arbeit, Tugend, Frohsinn, Wissen
Soll man nie beim Balten missen."

* * *

Vom Polytechnikum begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten in die in der Nähe belegenen Gebäude des Alexander- und des weiblichen Lomonossowgymnasiums. Gegen 11 Uhr Vormittags stattete das großfürstliche Paar auch der Sadownikowschen Armenanstalt an der Romanowka einen Besuch ab.

Von hier begaben sich die hohen Gäste in das Asyl des russischen Wohlthätigkeitsvereins.

Bei ihrer Rückkehr in die innere Stadt fuhren die hohen Gäste auch in der Königsstraße beim russischen Gesellschaftshause „Ulei" vor. Im Treppenhause von einigen Vorstandsmitgliedern begrüßt, geruhte Ihre Kaiserliche Hoheit ein Bouquet entgegenzunehmen. Im festlich dekorirten Saale empfingen die Eintretenden die aktiven Mitglieder der Gesangvereine „Bajan" und „Lado" mit einigen Gesang-

vorträgen; zum Schluß wurde die Nationalhymne gesungen, wobei dröhnende Hurrah-Salven der Anwesenden erschallten.

* * *

Um 12 Uhr Mittags fand beim Herrn Gouverneur ein Frühstück statt.

Um 1½ Uhr begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten auf dem städtischen Hagensberger Dampfer A von der Landungsbrücke der Arensburger Dampfschiffe aus nach dem Seemannshause, wohin ihnen ungefähr 8 Böte des Rigaer Ruderklubs folgten. Am Stege wurde das hohe Paar von dem Präses und dem Vicepräses, sowie der Delegation des Börsenkomités empfangen; im Hause empfingen die Bewohner desselben, die ältesten Lehrer der Navigationsschule, der Hausvater und der Erbauer des Hauses, Akademiker H. Scheel, das hohe Paar; die Lehrer und der Erbauer trugen die Frau Großfürstin bis zur zweiten Etage. Beim Eintritt in die Schule wurde die hohe Frau von den Zwillingskindern des Herrn W. Bruhns mit einem Blumenbouquet begrüßt. Die Vertreter des Börsenkomités legten dem Großfürsten die Bitte um Genehmigung dessen vor, daß die zur Erinnerung an seinen Besuch von der Rigaschen Kaufmannschaft begründete Stiftung im Betrage von 10,000 Rbln., deren Zinsen zum Unterhalt alter Seeleute verwandt werden sollen, den Namen Seiner Hoheit tragen dürfe. Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit hierfür gedankt und die erbetene Genehmigung ertheilt hatte, wurde das Seemannshaus eingehender Besichtigung unterzogen. Besonders erregten die daselbst aufbewahrten Modelle alter Rigascher Schiffe (von 1743) die Aufmerksamkeit der Besucher.

Inzwischen hatten sich gleich unterhalb der Salzbrücke fünfzehn Segelyachten des Rigaer Yachtklubs mit niedergeholten Segeln im vollen Flaggenschmuck quer über den Strom vor Anker gelegt, harrend des Signals vom Seemannshause aus. Um 1 Uhr 39 Min. fiel der Zeitball, dessen elektrische Auslösung Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin höchsteigenhändig in Bewegung zu setzen geruht hatte. In überraschend kurzer Zeit standen sämmtliche Böte unter vollen Segeln und begannen ihren Wettlauf mit günstigem, wenn auch etwas schwachem Winde. Die anfängliche Frontlinie wurde bald in Colonnen gespalten und durch die verschiedene Geschwindigkeit der einzelnen Böte in eine längere Reihe ausgedehnt. Unterhalb Wohlershof hatte die Yacht die Ehre, durch dreimaliges Senken der Flagge Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die sich inzwischen auf einem Dampfer nach Dünamünde begaben, in seemännischer Weise zu begrüßen. Vor Dünamünde wurde programmmäßig nach Schluß der Regatta ein Colonnensegeln inszenirt, an welchem sämmtliche Böte theilnahmen. Auf der Höhe von Mühlgraben wurde nochmals gewendet und in geschlossenen Colonnen vor ihren Kaiserlichen Hoheiten mehrmals salutirt.

* * *

Unter dem Donner der Geschütze landeten die hohen Herrschaften zur festgesetzten Stunde beim großen Leuchtthurm. Prachtvolles Wetter, gelungene Schießversuche, enthusiastischer Empfang des Militairs und der Einwohner bildeten den Rahmen zu den im Programm festgesetzten Feierlichkeiten. Von den Batterieen beim Leuchtthurm ging es zur Festung, dann weiter zur Bolderaa, wo Ihre Kaiserlichen Hoheiten — ohne von dem üblichen Sandstaub belästigt zu werden, da die Dünamündesche freiwillige Feuerwehr durch Auspumpen sämmtlicher Brunnen diesen unmöglich gemacht hatte — etwa 1½ Stunden nach der Landung beim Leuchtthurm in der neu-zueröffnenden zweiklassigen russischen Elementarschule eintrafen. Nach einem Gebet Sr. Eminenz des Bischofs Donat theilte der Curator Kapustin Ihren Kaiserlichen Hoheiten mit, daß sämmtliche russischen Lehrer Rigas zur Förderung dieser Schule 200 Rbl. zusammengebracht hätten, um ein Stipendium zu gründen; dann trat der dim. Obrist Mazelewitz vor und sagte, daß sein Schwager, der Rigasche Kaufmann W. Kleinberg, getrieben von dem Wunsche, die Verbreitung der russischen Sprache zu fördern, 3000 Rbl. zum Bau eines Schulgebäudes auf den Namen Sr. Kaiserlichen Hoheit zur Erinnerung seines Hierseins bestimmt habe, falls diese Schule zur Freischule umgestaltet werden könne; wenn letzteres nicht möglich sei, dann möge die Stiftung als Stipendium für Unbemittelte verwandt werden, die das Schulgeld nicht zahlen können. Ihre Kaiserlichen Hoheiten geruhten zu danken und nach Besichtigung der für 60 Schüler eingerichteten Klassenräume die Schule zu verlassen. Eine Viertelstunde später entführte bereits der Dampfer die hohen Gäste.

* * *

Die Rückkehr des großfürstlichen Paares erfolgte um 5½ Uhr Nachmittags.

Um 6½ Uhr Abends fand das von Sr. Kaiserlichen Hoheit veranstaltete Diner im Schloß statt, zu welchem 120 Einladungen ergangen waren. Außer den Militair- und Civilautoritäten, den Vertretern der livländischen Ritterschaft und der Stadt Riga waren auch der Landesbevollmächtigte und die Kreismarschälle Kurlands, das Stadthaupt von Mitau, ferner Stadtrath Zimmermann und Consul Rosenkranz aus Libau &c. geladen.

Nach Aufhebung der Tafel begaben sich ihre Kaiserlichen Hoheiten mit der gesammten Suite zum Bahnhof der Tuckumer Eisenbahn und von da mit der Bahn an die Strandorte.

* * *

Kurz vor Mitternacht zogen die vier ältesten Gesangvereine Rigas: Liedertafel, Liederkranz, Sängerkreis und Männergesangverein, mit Bannern und Fahnen und unzähligen Lampions zum Schloßplatz, wo dieselben bis zur Rückkunft Ihrer Kaiserlichen Hoheiten vom Strande Stellung nahmen. Die hohen Gäste wurden

bei ihrer Ankunft mit jubelndem Hurrah begrüßt, worauf die Sänger in den Schloßhof zogen und alsdann zum Vortrag der Gesänge in den großen Saal des Schlosses entboten wurden, wo die vier Präsides der genannten Vereine durch den Herrn Gouverneur Ihren Kaiserlichen Hoheiten vorgestellt wurden. Der Präses des Liederkranz, Stadtverordneter Robert Braun, hatte hierauf die Ehre, Ihren Kaiserlichen Hoheiten zwei kunstvoll ausgestattete Mappen, welche die Texte der vorzutragenden Gesänge enthielten, mit einer Ansprache zu überreichen.

Hierauf überreichte der Präses der Liedertafel, Sekretär O. Stieda, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin ein mit blau-roth-weißer Schleife geschmücktes Bouquet mit einer Ansprache.

Alsdann geruhten Ihre Kaiserlichen Hoheiten den Beginn der Gesangsvorträge zu genehmigen. Nachdem alsdann Conradin Kreutzer's „Das ist der Tag des Herrn" vorgetragen worden war, geruhte Se. Kaiserliche Hoheit aus den vorliegenden Texten das Lied: „Still ruht der See" von Heinrich Pfeil zu wählen, nach dessen Vortrage, auf Wunsch der hohen Gäste nach noch einem Liede, das Sturm'sche Lied: „In allen Räumen regt sich schon" &c. gesungen wurde. Das großfürstliche Paar spendete den Sängern in huldvollster Weise Beifall, und Ihre Kaiserliche Hoheit geruhte, ihr Bedauern auszusprechen, daß es ihr wegen großer Ermüdung nicht möglich gewesen war, die von den vier Gesangvereinen schon am Sonntag Abend beabsichtigte Serenade entgegenzunehmen.

* * *

Mittwoch, um 9½ Uhr Vormittags, verließen Ihre Kaiserlichen Hoheiten unsere Stadt.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wally Anna Auguste Fischer. Der Israelit Jakob Friedrich Raff. Karl Egon Gantzkow. Johann Adolf Wilhelm Juschkiewitsch.

Dom-K.: Emilie Rosalie Friederike Petersohn. Anna Marie Edith Liß.

Jakobi-K.: Julius August Lincke. Georg Hans Weinberg. Marie Anna Wilhelmine Bramschreiber.

Gertrud-K.: Karl Reinhold Kruhming. Martin Oskar Raßmann. Wilhelm Rudolf und Gustav Otto Graß, Zwillinge. Amilde Marie Pahwilkop.

Jesus-K.: Emilie Bebeis. Amalie Martha Ohsolin. Marie Elsa Elis. Pargle. Jannis Bertul Witte. Clotilde Amilda Rakowski. Wilhelm Oskar Alfred Johannson. Christian Theodor Grundmann. Alice Marie Anna Caulin. Karl Rudolf Krassowsky. Leo Joh. Grünberg. Eduard Robert Main. Karl Rudolf Ballod. Mathilde Klausing. Amalie Lina Breier.

Johannis-K.: Alwine Dubowitsch. Johann Eduard Sander. Ludwig Karl Theodor Blekte. Johann Eduard Taube. Olga Katharina Bertha Snots.

Anna Mathilde und Jahnis Robert Duhn, Zwillinge. Lowise Natalie Jenny Wanagofski. Olga Lisette Ruband.

Martins-K.: Jule Lisette Strauß. Johann Georg Kirstein. Adolf Alex. Smilge. Indrik Rob. Lindersohn. Findling Nikolai Friedr. Theodor Bersinsky.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Komptoirdiener Christian Lugger mit Emilie Rautenberg (auch Johannis-K.). Julius Wilhelm Pernitz mit Anna Gilling. Kaufmann Gustav Albert Schwarz mit Klara Auguste Bertha Kroepsch. Matrose Indrik Jakobsohn mit Johanna Aleis.

Jakobi-K.: Kupferschmiedegesell Fedor Ulbricht mit Elisabeth Ulrich.

Gertrud-K.: Beurl. Unteroffizier Laurenti Raitus mit Christine Elisabeth Drawneek. Fabrikarbeiter Fritz Weide mit Anne Kalnin.

Jesus-K.: Brauerknecht Dahw Ohsol mit Marie Julie Kampe (auch Johannis-K.).

Johannis-K.: Beurl. Artilleriesoldat Stefan Nikolaiwitsch Kuskin mit Marie Schmidt. Diener Stanislaw Jwan Buttner mit Anna Swirgsde. Beurl. Musikant Indrik Andersohn mit Wera Georgewa Ubdre. Steuermann Peter Rasewsky mit Lawise Mudkowsky. Diener Jannis Semit mit Marie Karoline Martinson. Stauer Andrejs Abbin mit Katharine Kronberg. Rentier Andrejs Grunde mit Anna Lembra.

Martins-K.: Kettenschmied Alexander Friedrich Freimann mit Lisette Schekmann.

Begraben.

Petri-K.: Tischlergesell Karl Haffner, 67 J. Buchhalter Karl Ernst Lehmann, 41 J.

Dom-K.: Frau Auguste Elisabeth v. Gutzeit, geb. v. Magnus, 49 J. Johann Hermann Ferdinand Meyer, 2 M.

Jakobi-K.: Frl. Alexandrine Anna v. Carlewitz, 19 J. Aeltester der St. Johannisgilde Heinrich David Siecke, 65 J.

Gertrud-K.: Wittwe Marie Louise Lantzky, geb. Kielheben, 83 J.

Jesus-K.: Karl Eugen Timotheus Lehnert, 5 M. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 8. bis zum 15. Juli 13 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 7. bis zum 14. Juli 11 Verstorbene.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 17. Іюля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 29. Donnerstag den 24. Juli. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Dampferverkehr auf der Düna.

Dem Bericht des Herrn Administrators des Dampferverkehrs Stadtraths Bergengrün entnehmen wir folgendes:

„Beim Vergleich des Verkehrs der beiden Versuchsjahre 1884/1885 und 1885/1886 ergiebt sich, daß die wesentlichste Verkehrsabweichung in den Dezembermonaten 1884 und 1885 stattfand, denn im Dezember 1884 wurde eine Bruttoeinnahme von 7712 R. 87 K., dagegen im Dezember 1885 gar keine Einnahme erzielt. Dieser durch die Winterwitterung dem zweiten Versuchsjahre bereitete Ausfall in der Einnahme bildet denn auch schließlich die Ertragsverschiedenheit der beiden Versuchsjahre.

Im zweiten Versuchsjahre vom 1. Juli 1885 bis zum 1. Juli 1886 wurde der Verkehr unterhalten auf

			im ersten Versuchsjahre	
der Linie Stadt-Hagenshof . .	239	Tage gegen	264	Tage
„ „ Stadt-Ilgezeem . . .	230	„ „	226	„
„ „ Stadt-Großklüversholm	34	„ „	64	„

Die Betriebseinnahmen betrugen:

auf der Linie Stadt-Hagenshof	R.	45857. 76
„ „ „ Stadt-Ilgezeem	„	11485. 12
„ „ „ Stadt-Großklüversholm	„	4174. 49
für eine Extrafahrt des Dampfers „A“ nach Mitau am 21. Juni 1886	„	150. —
	R.	61667. 37

Die Einnahmen sämmtlicher Linien vertheilten sich auf die verschiedenen Monate wie folgt:

im Juli	1885	R.	7676. —	
im August	„	„	7312. —	
im Septbr.	„	„	6428. —	
im Oktober	„	„	5463. —	
im Novbr.	„	„	6040. 30	
im März	1886	„	1241. —	
im April	„	„	8162. 43	
im Mai	„	„	9095. —	
im Juni	„	„	10249. 64	R. 61667. 37

			Uebertrag R.	61667. 37
Dagegen die Betriebsausgaben:				
auf dem Maschinenkohlenkonto für Reparaturen der Kohlenprähme und für verbrauchte 107 Last 7 Tons Kohlen	R.	5500. —		
auf dem Gagenkonto	„	19966. 69		
auf dem Versicherungskonto für Versicherung der 5 Schiffe gegen alle sowie der Gebäude und Inventarien gegen Feuersgefahr .	„	1937. 7		
auf dem Inventarkonto für Ergänzung des Inventars, namentlich durch Ankauf eines neuen Prahms	„	453. 55		
auf dem Billetanfertigungskonto	„	247. 54		
auf dem Schiffeunterhaltungskonto	„	2301. 1		
auf dem Tagelohnkonto . . .	„	1259. 71		
auf dem Schmierbeleuchtungskonto	„	1281. 93		
auf dem Werkstattbetriebskonto .	„	216. 78		
auf dem Stegeunterhaltungskonto	„	527. 8		
auf dem Abgabenkonto für Gilden- und Repartitionssteuer . . .	„	1008. 70		
auf dem Pontonunterhaltungskonto	„	95. 44		
auf dem Gebäuderemontekonto .	„	281. 53		
auf dem Eisungsarbeitenkonto .	„	218. —		
auf dem Unkostenkonto . . .	„	684. 32		
			„	35979. 35
Die Einnahmen überragten somit die Ausgaben um			R.	25688. 2

Bei Gegenüberstellung der Kassabewegungen in den beiden Versuchsjahren stellt sich heraus, daß:

die Einnahme in 1884/1885 . .	R.	70279. 89	
die Einnahme in 1885/1886 . .	„	61667. 37	
mithin 1884/1885	R.	8612. 52	mehr betrug,

und daß

die Ausgabe in 1884/1885	R.	36798. 30	
die Ausgabe in 1885/1886	„	25979. 35	
um	R.	818. 95	überragte.

Die erzielte größte Monatseinnahme in den beiden Versuchsjahren erbrachte mit 10,249 R. 64 K. der diesjährige Junimonat. Hierzu verhalfen das Pfingstfest und der Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten.

Die größten Tageseinnahmen brachten der diesjährige zweite Pfingstfeiertag mit 815 R. und der am 22. Juni stattgehabte erste Besuchstag Ihrer Kaiserlichen Hoheiten mit 855 R."

Das Stadtamt beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung die Fortführung der städtischen Regie. Am 7. Juli 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung den Antrag genehmigt.

Wasserversorgung der Stadt.

Zu der Frage der Beschaffenheit des Wasserleitungswassers hatte die Sanitätskommission unter dem 19. Februar 1886 Nr. 18 ein ausführliches Gutachten dem Stadtamt abgegeben, in welchem sie, gestützt auf die chemischen, mikroskopischen und bakteriologischen Untersuchungen hervorragender Fachmänner, die Ueberzeugung ausspricht, daß das Leitungswasser nicht gesundheitsschädlich und das Wasser des Hauptstroms nicht besser sei, als das Wasser des Delta, in das das Hauptrohr der Leitung mündet. Um indessen künftigen sanitären Gefahren vorzubeugen, empfiehlt die Sanitätskommission, das Leitungswasser doch nicht dem Delta, sondern direkt dem fließenden Wasser des Stroms zu entnehmen; sie ist der Ansicht, daß statt der jetzt vorhandenen Baggerrinne ein geschlossener, in gewisser Tiefe anzulegender Kanal zur Verbindung des offenen Stroms mit dem Leitungssystem des Wasserwerks hergestellt werden müsse. Ob aber dieser Kanal gerade an der Stelle der jetzigen Rinne (auf der beigefügten Karte von der Leitungsmündung o durch das Delta hindurch zur Dammöffnung b l) erbaut werden soll, oder ob es nicht vielleicht zweckmäßiger wäre, den Kanal bei Kengeragge oberhalb des Paralleldamms vom Strom abzuzweigen und dem Deltaufer entlang zum Leitungssystem des Wasserwerks zu führen, läßt die Sanitätskommission unentschieden.

Die Glieder des Stadtamts waren mit dem Gutachten der Sanitätskommission einverstanden, wünschten aber, bevor die Sache der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wird, noch über die technische und die finanzielle Seite des Kanalprojekts ein Gutachten des Bauamts. Daher wurde beschlossen, das Bauamt zu ersuchen, sich darüber zu äußern, ob der von der Sanitätskommission gewünschte Kanal durch das Delta oder längs dem Ufer auf dem Festlande anzulegen sei und wie viel etwa die Anlagekosten des Kanals in diesem wie in jenem Fall betragen würden.

Das Bauamt hatte den Herrn Stadtingenieur Agthe mit der Begutachtung des Projekts betraut. Das Gutachten desselben lautet:

„Die Verbindung der jetzigen Schöpfstelle im Delta (auf dem Plan mit o bezeichnet) mit dem Dünastrom kann auf drei Wegen zur Ausführung gelangen:

1. Versenkung eines Holzkanals in die ausgebaggerte Rinne (auf dem Plan mit i h g k bezeichnet). Der Kanal würde eine Länge von ca. 200 Faden und einen lichten Querschnitt von ca. 15 □Fuß erhalten. Die Wände desselben werden aus 4 Zoll starken gespundeten Planken gebildet, die sich auf in dreifüßigen Entfernungen angeordnete Rahmstücke stützen. Die halbe Anzahl der Rahmstücke ist so geformt, daß die Sohlschwelle zu jeder Seite der Kanalwand um 3 Fuß vortritt. Auf diesem äußern Theil der Sohlschwelle ist ein Belag angebracht und die Sohlschwelle mit der Kopfschwelle durch zwei über die ganze Kanalhöhe gehende Schrauben verbunden. Durch eine Steinschüttung auf diesen äußern

Belag wird der Kanal versenkt und in dieser Lage erhalten. Die Kosten dieser Anlage würden ca. 10900 R. betragen. Der Kanal ist hierbei gegen Beschädigungen bei Eisgang nicht vollständig geschützt, und dürfte es als ein Uebelstand dieser Anordnung bezeichnet werden, daß selbst bei sorgfältiger Ausführung der Holzarbeit noch ein, wenn auch geringes Eintreten von Deltawasser in den Kanal zu befürchten bleibt.

2. Ausführung eines Kanals parallel mit den Dämmen c d und e f des Situationsplans, wobei die Kanalaxe 10 Fuß von der Dammkante auf der zur Stadt gewendeten Seite anzuordnen und der Zwischenraum zwischen dem Damm und dem Kanal durch eine in den obern Schichten aus Steinen bestehende Erdanschüttung auszufüllen wäre. Diese Anordnung würde den Kanal gegen Beschädigungen durch den Eisgang sicherstellen und die Entnahme des Wassers an einer Stelle ermöglichen, wo eine direkte Verunreinigung ziemlich ausgeschlossen ist.

   Der Kanal würde auf diesem Wege eine Länge von 340 Faden erhalten und die Kosten der Herstellung würden ca. 21400 R. betragen.

3. Verlängerung des jetzt bestehenden Zuleitungskanals längs dem Ufer des Delta (auf dem Situationsplan mit o a bezeichnet) bis in die Nähe des Punktes, wo der Faschinendamm sich an das alte Ufer anschließt. Ca. 50 Faden von diesem Punkte müßte der Kanal in einer auf die Stromrichtung senkrechten Linie dem Dünastrom sich zuwenden. Der Kanal erhält auf diesem Wege eine Länge von ca. 330 Faden. Wird derselbe aus Mauerwerk in den Dimensionen des jetzt bestehenden Zuleitungskanals des Wasserwerks hergestellt, so betragen die Kosten desselben bei Anwendung von Eisenziegeln und Portland-Cementmörtel 25400 R., bei Anwendung von Eisenziegeln und Mörtel aus einem Theil Cement und einem Theil Kalk 20800 R. Wird der Kanal aus Holz mit dreizölligen Wänden und 5″ × 10″ starken, in dreifüßigen Entfernungen anzuordnenden Rahmstücken bei einem lichten Kanalquerschnitt von ca. 15 □Fuß ausgeführt, so würden die Kosten desselben ca. 11600 R. betragen.

Von den drei obengenannten Kanalrichtungen empfiehlt Unterzeichneter die dritte, weil auf diesem Wege die ganze Anlage bei der Ausführung und Unterhaltung am wenigsten Zufälligkeiten ausgesetzt ist. Der Boden besteht aus Lehm und sind daher während der Kanalausführung in Bezug auf die Beseitigung des Grundwassers keine besondere Schwierigkeiten zu erwarten.

Wenn die Verlegung der Wasserbezugsquelle durch Umwandlung der Flußwasserversorgung in eine Grundwasserversorgung nach dem Projekt des Ingenieurs Thieme in naher Aussicht steht, so empfiehlt Unterzeichneter die Ausführung eines Holzkanals. Ist für die nächste Zukunft diese radikale Umgestaltung des Wasserwerks nicht zu erwarten, so würde sich die Ausführung eines Steinkanals em-

pfehlen, wobei die Anwendung eines Mörtels von einem Theil Kalk und einem Theil Cement zulässig ist.

In jedem Falle, unabhängig von dem anzuwendenden Ausführungsmaterial und der zu wählenden Kanalrichtung, empfiehlt Unterzeichneter die Anlage eines Schachtes an dem Punkte o des Situationsplans, der mit den erforderlichen Verschlußvorrichtungen versehen wird, welche in Zukunft das Wasser je nach Bedarf aus dem Delta oder aus dem Dünastrom zu entnehmen gestatten. Das Delta wirkt unzweifelhaft zu gewissen Jahreszeiten als Klärbassin und kann durch die Einschaltung eines solchen Schachtes mit zwei Verschlüssen mit geringen Kosten die Möglichkeit offen gehalten werden, das Wasser je nach Bedarf entweder dem Dünastrom oder dem Delta zu entnehmen.

Die Kosten eines solchen Schachtes mit zwei Verschlußschützen werden 450 R. betragen."

Das Stadtamt traf nunmehr am 21. Mai 1886 seine Wahl unter den vorgeschlagenen drei Richtungen des Kanals; die Wahl fiel auf diejenige Richtung, der auch der Stadtingenieur und das Bauamt den Vorzug gegeben hatten — der jetzige Zuleitungskanal des Wasserwerks soll längs dem Ufer des Delta, auf der Linie o a des Situationsplans, bis in die Nähe des Punktes verlängert werden, wo der Faschinendamm sich an das Ufer schließt, 50 Faden vor diesem Punkt aber auf den Strom senkrecht zulaufen. Sodann wurde in Erwägung gezogen, ob der Kanal aus Holz oder aus Stein hergestellt werden soll, hiezu aber beschlossen, die Sanitätskommission um eine Aeußerung darüber zu ersuchen, welchem Material für die Herstellung des Verbindungskanals zwischen dem Wasserwerk und dem Hauptstrom vom Gesichtspunkt der Hygieine der Vorzug zu geben sei und ob namentlich ein Holzkanal im sanitären Interesse unzulässig wäre.

Das Gutachten der Sanitätskommission lautet:

„Das Stadtamt hat sich dafür entschieden, die von der Sanitätskommission empfohlene direkte Verbindung zwischen dem Wasserwerk und dem Hauptstrom der Düna derart herzustellen, daß der jetzt bestehende Zuleitungskanal längs dem Ufer des Delta bis etwa in die Gegend von Kengeragge verlängert und dort mit dem Strom in Verbindung gesetzt wird. Die Kosten des neu zu erbauenden Kanals sind von dem Stadtingenieur folgendermaßen veranschlagt:

wenn er aus Eisenziegeln hergestellt wird bei Anwendung von Portland-Cementmörtel auf . . .	25400 R.
bei Anwendung von Mörtel aus einem Theil Cement und einem Theil Kalk auf	20800 „
wenn er aus Holz hergestellt wird auf	11600 „

Wenn die Umwandlung der Flußwasserversorgung in eine Grundwasserversorgung in naher Aussicht steht, so empfiehlt der Stadtingenieur die Ausführung eines Holzkanals; wenn aber für die nächste Zukunft diese Umgestaltung des Wasserwerks nicht zu erwarten ist, so empfiehlt der Stadtingenieur die Ausführung eines Steinkanals. Die Anwendung eines Mörtels von einem Theil Cement

und einem Theil Kalk erklärt der Stadtingenieur für zulässig. Der Unterschied zwischen den veranschlagten Kosten eines Steinkanals und eines Holzkanals würde danach also 9200 Rbl. betragen.

Mittels Protokolls vom 21. Mai 1886 Nr. 1434 fordert das Stadtamt die Sanitätskommission zu einer Aeußerung darüber auf,

1. welchem Material für die Herstellung des Kanals vom Gesichtspunkt der Hygieine der Vorzug zu geben wäre und
2. ob namentlich ein Holzkanal in sanitärem Interesse unzulässig wäre.

Die erste Frage ist dahin zu beantworten, daß ein gemauerter Kanal einem Holzkanal vorzuziehen ist, weil Holz der Fäulniß unterliegt.

Die Beantwortung der zweiten Frage ist davon abhängig, ob der Kanal so tief angelegt werden soll, daß er stets, auch bei dem niedrigsten Wasserstande, vollständig unter Wasser liegt.

Auf Befragen hat der Stadtingenieur erklärt, daß er bei der Veranschlagung der Kosten nicht von der Absicht ausgegangen sei, den Kanal in solcher Tiefe anzulegen, daß er stets unbedingt unter Wasser liege; es sei aber auch möglich, ihn so tief zu legen, wodurch jedoch die Kosten vielleicht nicht unerheblich gesteigert werden würden.

Im Hinblick auf diese Erklärung des Stadtingenieurs muß die Sanitätskommission die zweite Frage folgendermaßen beantworten: Ein Holzkanal ist aus sanitären Gründen als unzulässig zu erachten, wenn er nicht so tief angelegt wird, daß er stets, auch bei dem niedrigsten Wasserstande, vollständig unter Wasser liegt, weil unter solchen Umständen Fäulnißprozesse unvermeidlich sehr rasch eintreten, deren Produkte sich dem Wasser mittheilen und dasselbe für den Genuß untauglich machen. Dagegen ist ein Holzkanal als zulässig zu erachten, wenn er so tief angelegt wird, daß er stets, auch bei dem niedrigsten Wasserstande, völlig unter Wasser liegt und wenn er nur für kurze Zeit, höchstens 5—8 Jahre, genutzt werden soll.

Das Eintreten von Fäulnißprozessen im Holz ist nämlich nach Ablauf einiger Jahre nicht ausgeschlossen, auch wenn es stets völlig unter Wasser liegt, zumal wenn es sich, wie im vorliegenden Fall, um Anwendung von Fichtenholz handelt, welches vermuthlich nicht besonders trocken sein wird, und wenn es nicht in eine sehr bedeutende Wassertiefe versenkt wird, denn die obern Wasserschichten enthalten immer noch eine verhältnißmäßig große Menge von Sauerstoff, welcher die Fäulniß begünstigt. Die Sanitätskommission muß daher dem Stadtingenieur völlig beistimmen, wenn er die Anlegung eines Holzkanals nur unter der Voraussetzung empfiehlt, daß die Flußwasserversorgung schon in nächster Zeit in eine Grundwasserversorgung umgewandelt wird. Diese Voraussetzung wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eintreffen; der jetzt anzulegende Kanal wird vielmehr vermuthlich für eine längere Reihe von Jahren zur Wasserversorgung dienen müssen. Dazu kommt, daß die Kosten des Holzkanals durch die Tieferlegung desselben den ursprünglichen Anschlag des Stadtingenieurs überschreiten würden und die Ersparniß im Vergleich zu den Kosten eines gemauerten Kanals daher wol bedeutend geringer wäre, als die vorläufig berechneten 9200 R.,

sodaß der einzige Grund, welcher dazu veranlassen könnte, dem Holzkanal den Vorzug zu geben, dadurch wesentlich an Gewicht verliert und das um so mehr, wenn man erwägt, daß ein Holzkanal häufigere Reparaturen erfordern würde.

Aus diesen Gründen muß die Sanitätskommission entschieden befürworten, daß der Kanal nicht aus Holz, sondern aus Mauerwerk hergestellt werde."

Am 16. Juni 1886 beschloß das Stadtamt, einen Anschlag über die Kosten eines Holzkanals anfertigen zu lassen, der so tief angelegt ist, daß er auch beim niedrigsten Wasserstande ganz unter Wasser ist. (Schluß folgt.)

Regulirung des Herderplatzes, Abbruch des Domdiakonatshauses.

Im Schreiben vom 11. Juli 1886 Nr. 6845 hat der livländische Gouverneur der Stadtverwaltung mitgetheilt, Seine Majestät der Kaiser am 2. April 1886 Allerhöchst habe gestattet, daß das alte Domdiakonatshaus Nr. 36 für 6000 R. der Stadt Riga zur Erweiterung der Straße abgetreten werde.

Nach Abschluß des Vertrags zwischen dem Stadtamt und der Administration der Domkirche soll zur Abtragung des Hauses geschritten werden.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Alide Anna Leontine Samochodow. Gottfried Wilh. Ostwald. Leontine Wilhelmine Marie Jeserich.

Dom-K.: Eleonore Auguste Karlsohn. Olga Wilhelmine Zelinsky. Gustav Gottfried Bogdanowicz. Pauline Ernestine Wilhelmine Martha Sibold, Findling. Lilly Margarethe Wilhelmine Heede. Julius Udo Erbe. Otto Johannes Karl Dettmann.

Jakobi-K.: Christine Bertha Diel. Albert Reinhold Percy Müller. Theodor Karl Baumann. Olga Adelheid Werner. Benno Heinrich Johann Tostmann. Theodor Albert Kalit. Ludwig Adolf Wilhelms. Eduard Wilhelm Prahl. Gustav Hugo Albert Fedrowitz. Ida Ella Guth.

Gertrud-K.: Heinrich Wilh. Antonow. Johann Ludwig Bruno Allels. Eduard Andreas Grünfeld. Aline Charl. Schwager. Emma Rosalie Petersohn. Karl Joh. Nikanor Lining. Karl Jakob Spengel. Anna Sarriht. Alwine Marie Silling. Emma Kath. Sprangehl.

Jesus-K.: Johann Sobben. Elise Emilie Sikfne. Robert Alexander Grünlaub. Andreas Georg Kaslowsky. Karoline Math. Ulbrich. Karl Kappin. Karl Adolf Bitter. Karoline Anna Rutkowski. Emil Mohr. Marie Bertha Jannsohn. Minna Amalie Kannep. Emma Louise Petersohn. Franz Eduard Misse.

Johannis-K.: Johann Alfred Kepurs. Woldemar Alfred Jakob Petersohn. Karl Kruhmin. Wilhelm Osols. Katharine Minna Upmann. Johann Alexander Podneeks. Ottilie Margarethe Amalie Kunz. Arthur David Kruhmin. Karoline Gornez. Katharine Amalie Lobys. Arthur David Kanter.

Martins-K.: Heinrich Karl Brobdel. Sophie Marie Grünberg. Wilhelm Alfred Zinne. Jakob Straulmann. Anna Ottilie Wilhelmine Adamsohn. Alfred Johann Ludwig Apping.

Trinitatis-K.: Marie Ida Mathilde Fett. Alide Auguste Clara Rollan. Georg Rudolf Neumann. Karl Alexander Jankewitz. Woldemar Lojal. Johann Woldemar Drauding. Johann Robert Behrsing. Marie Auguste Skurbe.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Buchhalter in Moskau Eduard Arved Zippert mit Johanna Alexandra Kuntzendorff. Kaufmann Eugen Koch mit Karoline Jakobine Abboling. Fleischermeister Ernst Nikolai Gottlieb Gotthard Kapp mit Alide Charlotte Karoline Weiß. Töpfergesell Gregor Gustav Graß mit Auguste Malwine Aumann. Musiker Gustav Hugo Schmidt mit Juliane Auguste Tieck. Johann Christian Eduard Kröger in Mitau mit Marie Valerie Aurora Woitkewitsch daselbst.

Jakobi-K.: Töpfermeister August Theodor Radolsky mit Frau Marie Louise Stolzenwaldt, geb. Strauch. Fabrikarbeiter Michel Stuhre mit Frau Katharina Renneberg, geb. Kopp.

Gertrud-K.: Handlungskommis Bernhard Otto Krimmel mit Anna Henriette Tulischewsky. Oberlehrer Friedrich Aldinger mit Charlotte Gottliebe Conradi. Handlungskommis Jahn Wilhelm Esergail mit Marie Mathilde Emilie Sieklis.

Jesus-K.: Komptoirdiener Jahn Richter mit Anna Starkis.

Johannis-K.: Beurl. Marinesoldat Peter Lamek mit Julie Anne Wihksne. Gürtlergesell Johann Kristoph Kreutzberg mit Karoline Mathilde Legsding (nach dem Pflegevater Brehdis). Beurl. Militärschreiber, Aufseher im Kronsgefängniß Jakob Jan Apsit mit Marie Labzis. Beurl. Unteroffizier, Aufseher im Kronsgefängniß Peter Martinow Sehje mit Anna Leontine Emma Ohsoling. Arb. Martin Mey mit Elisabeth Samson. Bäckergesell Joh. Karl Bruno Witt mit Wilhelmine Louise Hernberger. Arb. Juris Ohsols mit Lawise Upmann, geb. Dumbrowsky. Maurergesell Paul Weismann mit Marie Subau.

Martins-K.: Tischlergesell Krisch Vogel mit Lisette Riedlin. Zimmermann Johann Friedrich Jakobsohn mit Marie Hartwig, geb. Bertel.

Trinitatis-K.: Sattler Anton Maczulsky mit Anna Dorothea Linde.

Begraben.

Petri-K.: Kanzellist Johann Friedrich Reimann, 46 J. Handlungskommis Julius Andreas Stock, 47 J. Emma Emilie Pintel, im 2. J. Selma Friederike Bitte, im 2. J.

Jakobi-K.: Marie Baronesse Uexküll-Güldenband, 64 J. Schlossergesell Konrad Schaub, 34 J. Ottilie Minna Werback, 10 M. Arthur David Kanter, 7 T.

Gertrud-K.: Frl. Anna Jacobine Schoenfeldt, 65 J. Schuhmachergesell Wilhelm Reinhold Friedrich Dopkewitsch, 68 J. Elsa Alide Anna Strautmann, im 5. M. Emilie Olga Marie Bauga, 4 M.

Jesus-K.: Marie Ottilie Selma Andersohn, im 2. J. Alwine Lucie Marie Hagen, 3 M. Pauline Margarethe Lasding, im 2. J. Andrejs Aufin, 56 J. Johann Theodor Eltermann, 10 M. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 15. bis zum 22. Juli 18 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 14. bis zum 21. Juli 8 Verstorbene.

Johannis-K.: Eduard Welmer, 11 J. Schuhmacher Theodor Treugut, 45 J. Heinrich Martin Robert Grunde, 2 M. Emilie Karoline Sutte, im 8. M. Wittwe Ede Kruhsmann, 78 J. Christine Praulin. Arb. Christoph Feldmann, 44 J. — **Thorensberg:** Olga Gertrud Wilhelmine Kupts, 9 M. Elisabeth Wilhelmine Jakobsohn, 2 M. Jakob Johann Mikulin, 5 M. Bernhard Friedrich Sala, 6 W. Arbeitersfrau Pauline Adamowitsch, geb. Zeekur, 35 J. Arb. Jakob Birgel, 63 J.

Trinitatis-K.: Kirchenvormund Adam Leeping, 58 J. Pächter Peter Bergmann, 53 J. Auguste Kümmling, geb. Schmidtke, 59 J. Kesselbauer Jakob Skurbe, 28 J. Mikkel Muzzineek, 62 J. Elisabeth Strasding, 20 J. Jahn Alfred Leepa, 10 W. Katharina Friederike Alwine Skudra, 6 M.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 24. Іюля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 30. Donnerstag den 31. Juli. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Die Rigasche Steuergemeinde im Jahr 1885.

Zugang innerhalb der einzelnen Oklade der Gemeinde.

Am 1. Januar 1885 setzte sich der den Okladen angehörige Theil der Steuergemeinde in folgender Weise zusammen. Es fanden sich verzeichnet:

	männliche Seelen	weibliche Seelen	zusammen
im Bürgeroklad	9102	13583	22685
im Zunftoklad	7475	8826	16301
im Dienstoklad	9105	11547	20652
im Arbeiteroklad	2513	3423	5936
im Bürgeroklad der Altgläubigen	894	1368	2262
im Dienstoklad der Altgläubigen	438	774	1212
im Arbeiteroklad der Altgläubigen	4720	6415	11135
im Oklad ohne Verantwortung der Gemeinde	297	463	760
im ganzen	34544	46399	80943

Die Bewegungen in der Steuergemeinde im Jahr 1885 sind durch nachstehende Zusammenstellung dargestellt:

Zugang.

	Männliche Seelen.					Weibliche Seelen.					
	Geburten.	Eintritt neuer Gemeindeglieder.	Umschreibung aus andern Okladen.	Austritt aus den Gilden.	Rücktritt aus dem temp. Exemtenstd.	Geburten.	Eintritt neuer Gemeindeglieder.	Umschreibung aus andern Okladen.	Verehelichung.	Austritt aus den Gilden.	Rücktritt aus dem temp. Exemtenstd.
Bürgeroklad	182	147	18	77	4	192	136	29	141	59	—
Zunftoklad	130	91	3	11	1	125	70	6	95	6	—
Dienstoklad	155	366	—	—	1	170	302	—	106	—	—
Arbeiteroklad	47	—	—	—	—	28	1	—	30	—	—
Bürgeroklad der Altgläubigen	11	—	—	—	—	11	—	—	8	—	—
Dienstoklad der Altgläubigen	8	—	—	—	—	9	—	—	5	—	—
Arbeiteroklad der Altgläubigen	37	2	3	—	—	26	4	—	20	—	—
Oklad ohne Verantwortung der Gemeinde	4	1	—	—	—	7	—	—	3	—	—
im ganzen	574	607	24	88	6	568	513	35	408	65	—

zusammen 2888.

Abgang.	Männliche Seelen.						Weibliche Seelen.						
	Tod.	Uebergang zu andern Gemeinden.	Umschreibung zu andern Okladen.	Uebergang zu den Gilden.	Uebergang in den Exemtenstand.	Deportation.	Tod.	Uebergang zu andern Gemeinden.	Umschreibung zu andern Okladen.	Uebergang zu den Gilden.	Uebergang in den Exemtenstand.	Verehelichung.	Deportation.
Bürgeroklad	160	39	—	9	33	2	69	22	27	8	10	11	—
Zunftoklad	106	21	—	5	7	1	34	19	3	4	—	15	—
Dienstoklad	152	16	13	—	7	6	46	13	4	—	—	18	—
Arbeiteroklad	24	4	6	—	1	—	14	2	—	—	—	8	—
Bürgeroklad der Altgläubigen	11	—	—	—	—	1	9	—	—	—	—	3	—
Dienstoklad der Altgläubigen	9	2	2	—	—	—	7	3	—	—	—	1	—
Arbeiteroklad d. Altgläubigen	51	44	—	—	—	10	15	31	—	—	—	5	—
Oklad ohne Verantwortung der Gemeinde	6	—	3	—	1	1	1	—	4	—	—	1	—
im ganzen	519	126	24	14	49	21	195	90	38	12	10	62	—

zusammen 1160.

Als Gesammtresultat des bisherigen ergiebt sich, daß im Jahr 1885

	sich vermehrt		sich vermindert	
	männliche Seelen	weibliche Seelen	männliche Seelen	weibliche Seelen
der Bürgeroklad um	185	434	—	—
der Zunftoklad um	96	230	—	—
der Dienstoklad um	328	474	—	—
der Arbeiteroklad um	12	31	—	—
der Bürgeroklad der Altgläubigen um	—	7	1	—
der Dienstoklad der Altgläubigen um .	—	3	5	—
der Arbeiteroklad der Altgläubigen um	—	—	63	1
der Oklad ohne Verantwortung der Gemeinde	—	4	6	—
im ganzen um	621	1183	75	1

Demnach hat die Gemeinde im Jahr 1885 um 1728 Personen zugenommen.

Allem zufolge fanden sich am 31. Dezember 1885 verzeichnet:

	männliche Seelen	weibliche Seelen	zusammen
im Bürgeroklad	9287	14017	23304
im Zunftoklad	7571	9056	16627
im Dienstoklad	9433	12021	21454
im Arbeiteroklad	2525	3454	5979
im Bürgeroklad der Altgläubigen	893	1375	2268
im Dienstoklad der Altgläubigen	433	777	1210
im Arbeiteroklad der Altgläubigen	4657	6414	11071
im Oklad ohne Verantwortung der Gemeinde	291	467	758
im ganzen	35090	47581	82671

Bestand der Rigaschen Kaufmannsfamilien.

Im Jahre 1885 steuerten:

zur 1. Gilde	203 Männer,		
	5 Frauen,		
		208	Personen.
zur 2. Gilde	724 Männer,		
	42 Frauen,		
		766	"
	zusammen	974	Personen.

Zu den Familiengliedern gehörten:

1. Gilde	209 männliche Seelen,		
	396 weibliche Seelen,		
		605	Personen.
2. Gilde	991 männliche Seelen,		
	1581 weibliche Seelen,		
		2572	"
	zusammen	3177	Personen.

Die Repartition der Gemeindesteuer.

Ausweislich des für 1885 entworfenen, von den Ständen genehmigten und von der livländischen Gouvernementsverwaltung bestätigten Budgets waren folgende Ausgaben in Anschlag gebracht worden:

I. Ordentliche Bedürfnisse.

1.	Für die allgemeinen Zwecke des von dem Armendirektorium besorgten Armenwesens, sowie für die offene Armenpflege und die Hausarmenkrankenpflege, für den Unterhalt des Nikolaiarmenhauses, des russischen Armenhauses, des Armenasyls, des I. und II. Kinderasyls und des Krankenhauses .	Rbl.	130050. —
2.	Für die Verpflegung geisteskranker Rigascher Gemeindeglieder im allgemeinen und insbesondere für die Unterhaltung der Irrenanstalt Rothenberg	"	18200. —
3.	Für die Unterhaltung des Zwangsarbeitshauses	"	6000. —
4.	Zur Verzinsung und Amortisation der zum Bau und zur Einrichtung des Krankenhauses kontrahirten Anleihe	"	27700. —
5.	Für den Unterhalt der Steuerverwaltung	"	18216. —
6.	Für die Verpflegung Rigascher Gemeindeglieder in auswärtigen Krankenhäusern, für Arrestantentransporte, Postporto und Inserate in Gemeindeangelegenheiten . . .	"	959. —
	Seitenbetrag	Rbl.	201125. —

	Uebertrag	Rbl.	201125. —
7.	Für die Unterhaltung der Einschätzungskommission	„	3680. —
8.	Für die Unterhaltung der Beschwerdekommission in Klassensteuersachen . . .	„	115. —
9.	An Pension für den dimittirten Sekretär A. Lasch	„	650. —
	II. Außerordentliche Bedürfnisse.		
1.	Zur Anschaffung von drei neuen Heißwasseröfen im Krankenhause	„	1350. —
2.	Zur Anschaffung von Winterkleidern für die Verpflegten des Krankenhauses . . .	„	1250. —
3.	Zur Neuanschaffung von Kleidern für die Zöglinge des II. Kinderasyls	„	1400. —
4.	Zur Bestreitung von Schulbedürfnissen der Kinder desselben Asyls	„	300. —
5.	Zur Anschaffung von Equipagen und Vieh für dasselbe Asyl	„	625. —
6.	Extrazahlung für die Ausbildung eines Gehilfen des Hausvaters im II. Kinderasyl	„	125. —
7.	Zur Deckung eines im Jahr 1885 voraussichtlich sich ergebenden Zukurzschusses bei der Verpflegung der mittellosen Geisteskranken der Rigaschen Stadtgemeinde . .	„	1100. —
	Summe	Rbl.	211720. —

Zur Deckung dieser voraussichtlichen Ausgaben wurde:

a.	1121 Kaufleuten und Gewerbetreibenden $^{11}/_{30}$ des Gesammtbedürfnisses, nach Maßgabe der Einschätzung in der ersten Klasse 166 R. 60 K., in der zehnten 23 R. 80 K. umfassend, nach Zuschlag von 10% für etwaige Ausfälle . . auferlegt;	$72130^{2}/_{3}$ R.
b.	auf die Bürger-, Zunft-, Dienst- und Arbeiteroklabisten $^{19}/_{30}$ des Gesammtbedürfnisses nach dem Maßstabe von 1 R. 52 K. bis 45 R. 60 K. unter Zuschlag von 15% für etwaige Ausfälle repartirt;	$124589^{1}/_{3}$ „
c.	nachdem vorher der Eingang der Steuerrückstände auf . . . . veranschlagt und in Abzug gebracht worden.	15000 „
	Summe	211720 R.

Nach Ausweis der Steuerrollen, welche die von der Einschätzungskommission vollzogenen Einschätzungen enthielten, stellten sich folgende Resultate heraus:

A. in den 10 Steuerklassen der Kaufleute und Gewerbetreibenden

Klasse	Abgabenbetrag	Personen
I	166 R. 60 K.	117
II	142 „ 80 „	39
III	119 „ — „	61
IV	95 „ 20 „	49
V	83 „ 30 „	89
VI	71 „ 40 „	110
VII	59 „ 50 „	113
VIII	47 „ 60 „	164
IX	35 „ 70 „	298
X	23 „ 80 „	81

Der Einschätzung waren unterworfen worden 760 zur Rigaschen Kaufmannschaft gehörige Personen, 2388½ Steuereinheiten repräsentirend, 39 hier am Orte Filiale besitzende fremdstädtische Kaufleute, 202 Steuereinheiten repräsentirend, und 322 Gewerbetreibende, 743½ Steuereinheiten repräsentirend.

B. in den 16 Klassen der Okladisten

Klasse	Abgabenbetrag	Personen
I	45 R. 60 K.	81
II	41 „ 4 „	41
III	36 „ 48 „	56
IV	31 „ 92 „	93
V	27 „ 36 „	154
VI	22 „ 80 „	347
VII	18 „ 24 „	713
VIII	13 „ 68 „	1085
IX	11 „ 40 „	1080
X	9 „ 12 „	2179
XI	7 „ 60 „	3093
XII	6 „ 8 „	4204
XIII	4 „ 56 „	1737
XIV	3 „ 4 „	785
XV	2 „ 28 „	327
XVI	1 „ 52 „	409

3. Das realisirte Budget.

Es waren mit Berücksichtigung des Saldos vom 31. Dezember 1884 eingeflossen:

1. von den Kaufleuten und Gewerbetreibenden beider Gilden	Rbl.	72207. 42
2. von den Bürger-, Zunft-, Dienst- und Arbeiterokladisten:		
a. an Rückständen aus frühern Jahren . .	„	29428. 4
b. an Abgaben für 1885	„	100074. 2
3. an Girozinsen	„	587. 52
zusammen	Rbl.	202297. —

Der Ausfall an Jahressteuer vertheilt sich auf die einzelnen Klassen, wie aus nachfolgender Tabelle zu ersehen:

Klasse	Zahl der steuerpflichtigen Personen	Steuereinheiten	gleich		oder nach Abzug der zugeschlagenen 15 %		eingegangen		kamen somit auf den Ausfall		oder in Geldeswerth		1884	
			Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	absolut	relativ	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
I	81	810	3693	60	3139	56	3323	61	— 10 %	+ 5,86 %	+ 184	5	— 6	2
II	41	369	1709	64	1453	20	1437	54	— 15 %	— 1,07 %	— 15	66	— 84	27
III	56	448	2042	88	1736	45	2069	71	+ 1,31 %	+ 19,19 %	+ 333	26	+ 141	11
IV	93	651	2968	56	2523	28	2384	51	— 19,67 %	— 5,5 %	— 138	77	+ 33	7
V	154	924	4213	44	3581	43	3595	10	— 14,67 %	+ 0,38 %	+ 13	67	— 80	75
VI	347	1735	7911	60	6724	86	6704	86	— 15,25 %	— 0,0003%	— 20	—	— 456	32
VII	713	2852	13005	12	11054	36	10070	56	— 22,57 %	— 9,76 %	— 983	80	— 771	95
VIII	1085	3255	14842	80	12616	38	11910	38	— 19,75 %	— 5,59 %	— 706	—	— 654	90
IX	1080	2700	12312	—	10465	20	9130	57	— 25,84 %	— 12,75 %	— 1334	63	— 1741	—
X	2179	4358	19872	48	16891	61	13909	35	— 30,006%	— 17,65 %	— 2982	26	— 2851	43
XI	3093	5155	23506	80	19980	78	13428	53	— 42,87 %	— 32,79 %	— 6552	25	— 4989	22
XII	4204	5602½	25525	86	21597	—	15540	54	— 39,11 %	— 28 %	— 6056	46	— 6605	29
XIII	1737	1737	7920	72	6732	62	4624	49	— 41,601%	— 31,31 %	— 2108	13	— 2175	89
XIV	785	523½	2386	40	1928	44	1318	70	— 44,82 %	— 31,61 %	— 609	74	— 473	61
XV	327	163½	745	56	633	73	328	84	— 55,94 %	— 48,09 %	— 304	89	— 263	78
XVI	409	136½	620	16	527	14	296	73	— 52,15 %	— 43,709%	— 230	41	— 240	55
Summe	16384	31420	143277	62	121586	4	100074	2	—	—	21512	2	21220	80

Wissenschaftliche Reise des Dr. Heerwagen.

Das Stadtamt hat dem Stadtarzt Dr. med. R. Heerwagen zu einer wissenschaftlichen Zwecken dienenden ausländischen Reise eine Beisteuer von 200 R. gewährt mit der Maßgabe, daß derselbe seinem Erbieten gemäß auf dieser Reise die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Pockenimpfung und der Lymphbereitung sowie auf dem Gebiet der Desinfektion (letztere namentlich in Essen) studire und über die Ergebnisse seiner Studien der Stadtverwaltung einen Bericht erstatte.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Clemence Sophie Antonie Dreymann. Karl Dietrich Wilhelm Kolbe.

Dom-K.: Ernst Max Goldner. Marie Thusnelda Anna Kuntzendorff. Maria Therese Kosakowsky. Theodor Hermann Alfons Joubert. Antonie Theodora Wenschau. Friedrich Albert Ehl. Emilie Ottilie Karol. Jägermann. Marie Selma Priebe. Agnes Selma Ginevra Tannenbaum. Mathilde Wally Erna Preick.

Jakobi-K.: Leontine Emilie Ottilie Kleinberg. Emilie Karoline Krämer. Johann Wilhelm Alexander Sihring. Anna Emilie Görtz. Bertha Katharina Emilie Thomel.

Gertrud-K.: Karoline Leontine Marie Guthmann. Wilhelmine Math. Berglund. Louise Auguste Lakschewitz. Woldemar Jannewitsch. Jahn Theodor Luhsa. Johann Alexander Mahlin. Alwine Ernestine Jaunais. Alfred Martin Kruhmin. Helene Marg. Juliane Zelm. Marie Antonie Lapsin.

Jesus-K.: Pauline Mary Luise Steinert. Johann Georg Strautmann. Johann Wilhelm Reinhold Ursanowitsch. Alexander Johann Rudolf Heidorn. Elisabeth Antonie Jakobsohn. Anna Elisabeth Green. Wilhelmine Bertha Kaufmann. Martha Elisabeth Petersohn. Amalie Konstanze Louise Wamper. Johanna Natalie Emilie Salms. Maximilian Johann Kehse. Johann Ernst Schlestrow. Heinrich Robert Straupe. Johann Theodor Christian Bohsche. Karl Bauder. Mathilde Helene Busch. Jahn Albert Puhrin.

Johannis-K.: Karl Rudolf Eugen Hospowsky. Elisabeth Johanna Kaudsibl. Johann Karl Krapsche. Woldemar Lilisohn. Wilhelmine Auguste und Marie Katharine Grünfeld, Zwillinge. Karl August Stein. Anna Dorothea Stolzer. Elisabeth Dorothea Winslow. Alexander Skuje. Johann Eduard Jakobsohn. Pauline Ernestine Spuhrmann. Wilhelmine Karoline Marie Amtmann. Anna Pauline Ligsding. Johann Martin Bahse. Alide Elis. Helene Ranke. Marie Katharine Lindenfeld. Peter Albert Groß. Marie Neuland. Alexander Ernst Einaht. Helene Pauline Martha Wimbe. Heinrich Martin Robert Grunde. Johann Leß. Gina Buber. Olga Math. Brasche. Ernst Alfred Theodor Eckert. Lilly Charlotte Alexandra Raming. Lihse Anna Sidar. Peter und Charlotte Laiweneek, Zwill. Eduard Smiltneek. Katharine Emilie Seemann. Paul Alexander Woit. Natalie Anna Tomschait. Ernestine Johanna Natalie Strecker. Andrei Juris Lahme. Johann Martin Theodor Otto Miron. Alide Louise Rosalie Elksne. Ernst Abboling. Marie Elisabeth Freymann. Johann Martin Barofski. Anna Meesit. Emilie Juliane Zibruls. Ilse Mathilde Kahlin. Hermine Anna Rosalie Jansohn. Alexander Oskar Wilhelm Waldmann. Wilhelm Alfred Andreas Sten Stuhre. Karl Jakob Tihwe. Anna Ottilie Wilhelmine Adamsohn. Anselmine Helene und Anselm Leopold Liebeck, Zwillinge. Johann Pahlit.

Martins-K.: Mathilde Olga Buhmann. Louise Martha Schweissinger. Jakob Karl Nord. Jehkab Alfred Bramman. Johann Julius Theodor Sahlit.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Bierbrauer Karl Konrad Friedrich Schulinus mit Olivia Ida Lindholm aus Arensburg.

Jakobi-K.: Gutsbesitzer David Hugo Boltho von Hohenbach mit Alma Willi von Klot. Schutzmann Julius Schütze mit Elisabeth Semenowitsch. Beurl. Marineunteroffizier Johann Robert Matthies mit Marie Katharina Bertelsohn.

Gertrud-K.: Tischlergesell Robert Friedrich Wilhelm Zühlke mit Amalie Julie Helene Zekkuls. Johann Weinberg mit Emilie Schwan.

Johannis-K.: Fischerwirth Alexander Sehl mit Emilie Karoline Teizit. Maschinist Gottbard Dumpe mit Eewa Ohsoling. Kleinhändler Juris Griwken mit Tribne Tiion. Zimmergesell Johann Michalowitz mit Annette Pigul. Arbeiter Janne Petrowitsch mit Lisette Neuland. Instrumentenmacher Johann Apermann mit Anna Emilie Pirag. Brodhändler Jahnis Luhle mit Anna Marie Stahl, geb. Murlei.

Martins-K.: Maschinenschlossergesell Emil Adolf Fridolin Kraftmann mit Margarethe Kruhming. Bürstenmacher Friedrich Wilhelm Karl Rauhe mit Natalie Schumaroch. Schreiber Christian Knopf mit Rosalie Vogel.

Begraben.

Petri-K.: Emma Emilie Pintel, im 2. J. Selma Friederike Bitte, im 2. J. Louise Friederike Schmits, geb. Gosler, 76 J. Elisabeth Agnes Merzlin, im 8. J. Fräulein Anna Karoline Berens, 81 J.

Jakobi-K.: Buchbindermeistersfrau Wilhelmine Lippe, geb. Busch, 50 J. Julius August Lincke, 4 W. Friedrich Karl Wilhelm Herbert Märsch, 3 M. Charlotte Piet, 6 M.

Gertrud-K.: Margaretha Masorewitsch, geb. Setting, 41 J. Realschüler Ernst Bruno Alwin Neumann, 18 J. Woldemar Jannewitsch, 1/4 St. Beamter Sigismund Woldemar Sehring, 32 J. Gärtner Nikolai Johann Borsow, im 23. J. Anselm Leopold Liebeck, 3 W.

Jesus-K.: Lihse Wohme, geb. Baron, 70 J. Marie Katharine Irma Busch, im 2. J. Nora Alexandra Alwine Jakob, im 3. M. Emilie Marie Ottilie Grigul, im 2. J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 22. bis zum 29. Juli 14 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 21. bis zum 28. Juli 8 Verstorbene.

Martins-K.: Grundzinsner Martin Kallar, 57 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 31. Іюля 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 31. Donnerstag den 7. August. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Die Verwendung des Inspektoratsgebäudes in Puhpe zum Wohnhause für den Förster zu Pinkenhof.

Das Stadtamt hatte folgenden Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet:

„Im Schreiben vom 18. Juli 1886 Nr. 585 beantragt die Güterverwaltung, das am 7. April 1886 niedergebrannte Pinkenhofsche Forsteiwohnhaus nicht an derselben Stelle wieder zu errichten, sondern mit Rücksicht auf die künftig nothwendige Theilung des Pinkenhofschen Forstreviers das Inspektoratsgebäude in Puhpe dem Förster einzuräumen nebst einer Zulage von 450 R. als Fahrgeldzuschuß und Entschädigung für entmißtes Forsteiland, den bisher auf Puhpe domizilirten Inspektor des 2. Güterbezirks aber in die Stadt übersiedeln zu lassen und ihm dazu ein Quartiergeld von 480 R. jährlich zu bewilligen.

Das Stadtamt suchte sich zunächst über die Nothwendigkeit einer künftigen Theilung des Pinkenhofschen Reviers an der Hand der Karte klar zu werden und mußte anerkennen, daß die Ausdehnung und zerrissene Lage des Forstes, der sich über etwa 3 Quadratmeilen erstreckt, den Gedanken einer Theilung nahelegt, die bei allerdings erhöhten Betriebskosten eine bessere Beaufsichtigung und intensivere Ausnutzung des Forstes, mithin auch eine Erhöhung der Einnahmen ermöglichen würde.

Unter der Voraussetzung künftiger Theilung des Forstreviers wäre es aber allerdings unzweckmäßig, die Forstei wieder an der alten Stelle aufzurichten, vielmehr empfiehlt sich die Translokation nach Puhpe, das annähernd im Zentrum des einen der Forstreviere nach der Theilung liegen würde.

Zur Frage der Ausquartierung des Inspektors des 2. Güterbezirks bemerkte das Stadthaupt, welches zeitweilig noch die Geschäfte der Güterverwaltung führt:

Bei der Organisation der Stadtgüterverwaltung im Jahr 1879 wurde das Bedürfniß anerkannt, zu besserer Beaufsichtigung der städtischen Güterwirthschaft ständige Beamte, die Güterinspektoren,

anzustellen; zugleich erschien es wünschenswerth, diesen Beamten ihr Domizil möglichst inmitten des ihrer Aufsicht unterstellten Bezirks anzuweisen. Man baute für den 2. Güterbezirk das Inspektorat Puhpe und nahm in Aussicht, auch für den 1. Bezirk ein Inspektorat etwa in Kurtenhof zu schaffen. Einstweilen wurde indessen der Inspektor des 1. Bezirks mit einem Quartiergelde von 480 R. in der Stadt domizilirt. Diese zunächst provisorische Maßnahme hat sich in der Folge so bewährt, daß man nicht nur von der Errichtung eines Inspektorats in Kurtenhof absah, sondern auch die Uebersiedelung des Inspektors des 2. Bezirks in die Stadt in Erwägung zu ziehen begann. Dem Inspektor des 1. Bezirks stehen von der Stadt aus so viel Eisenbahnverbindungen zu Gebote, auf der Mühlgrabener Bahn nach Dreilingsbusch, auf der Dünaburger Bahn nach Kurtenhof, Kirchholm, Uexküll, Pröbstingshof, daß er die verschiedenen Theile seines Bezirks von der Stadt aus annähernd ebenso bequem wie von Kirchholm erreichen kann, während für die Beziehungen zur Zentralstelle, der Güterverwaltung, das Domizil in der Stadt ungleich bequemer ist, als etwa in Kurtenhof. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse für den 2. Güterbezirk, zu dessen Bereisung von der Stadt aus die Mitauer, die Bolderaaer und die Tuckumer Bahn zur Verfügung stehen. Gegenwärtig nun bietet sich die Gelegenheit, die Uebersiedelung des Inspektors in die Stadt zwanglos zu bewerkstelligen, da sich für das Inspektoratsgebäude eine andere zweckmäßige Verwerthung findet. Freilich müssen die Fahrgelder des Försters einstweilen erhöht werden, da er bis zur Theilung des Reviers größere Strecken zu durchfahren haben wird, als von der alten Forstei aus; auch ist nicht zu vermeiden, dem Förster für entmißtes Forstland eine Entschädigung zu gewähren, da das Inspektorat Puhpe nicht mit Land dotirt ist. Die für den Inspektor des 2. Güterbezirks angenommenen Quartiergelder sind die gleichen, wie sie der Inspektor des 1. Bezirks bereits erhält.

Beschlossen: den Bericht der Güterverwaltung mit diesem Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen und zu beantragen:

1. das Inspektorat Puhpe zur Aufnahme der Pinkenhofschen Forstei zu bestimmen;
2. dem Pinkenhofschen Förster, Oberförster Fleischer, eine Zulage von 450 R. als Fahrgeldzuschuß und Entschädigung für entmißtes Forstland zu bewilligen, wofür er verpflichtet wird, statt zwei fortan drei Dienstpferde zu halten. Diese Zulage soll vom 1. Januar 1887 in Kraft treten und bis zur Theilung des Pinkenhofschen Forstreviers dauern;
3. für den Inspektor des 2. Güterbezirks, der seinen Wohnsitz fortan in der Stadt nehmen soll, ein Quartiergeld von 480 R. jährlich, gerechnet vom 1. August 1886, auszuwerfen, das in erster Reihe dem Dispositionsquantum der Güterverwaltung, Budgetposten 926, zu entnehmen, sofern dieser aber nicht reicht, aus dem allgemeinen Dispositionsquantum zu decken wäre."

Der Antrag ist von der Stadtverordnetenversammlung am 4. August 1886 genehmigt worden.

Die Rigasche Steuergemeinde im Jahr 1885.

(Schluß.)

Um den Steuerausfall seit dem Jahre 1881 procentmäßig zu veranschaulichen, möge noch zum Schluß folgende Tabelle dienen:

Klasse	1881	1882	1883	1884	1885
I	3,43 %	4,49 %	2,47 %	0,17 %	+ 5,86 %
II	12,11 %	21,43 %	12,65 %	5,56 %	1,07 %
III	14,26 %	20,42 %	9,04 %	+ 7,33 %	+19,19 %
IV	17,85 %	6,26 %	14,65 %	+ 1,33 %	5,5 %
V	9,41 %	14,02 %	5,89 %	2,105%	+ 0,38 %
VI	15,16 %	13,55 %	9,14 %	6,35 %	0,003%
VII	12,38 %	17,40 %	14,18 %	7,09 %	9,76 %
VIII	15,17 %	15,29 %	12,06 %	5,02 %	5,59 %
IX	18,51 %	20,19 %	18,75 %	15,78 %	12,75 %
X	27,63 %	29,21 %	25,81 %	17,62 %	17,65 %
XI	37,24 %	42,76 %	42,79 %	27,54 %	32,79 %
XII	42,01 %	49,67 %	48,18 %	32,79 %	28,00 %
XIII	50,88 %	51,31 %	44,98 %	30,94 %	31,31 %
XIV	48,56 %	46,87 %	39,91 %	24,62 %	31,61 %
XV	50,92 %	59,88 %	60,69 %	46,68 %	48,09 %
XVI	59,63 %	67,16 %	57,83 %	43,74 %	43,709%

Von den eingegangenen Summen wurden verausgabt:

1.	an das Rigasche Armendirektorium zur Deckung seiner ordentlichen und außerordentlichen Bedürfnisse	Rbl.	149367. 68
2.	zur Verzinsung und Amortisation der zum Bau und zur Einrichtung des Krankenhauses kontrahirten Anleihe	„	25794. 75
3.	für den Unterhalt der Steuerverwaltung . . .	„	18216. —
4.	für Inserate	„	18. —
5.	für Arrestantentransporte	„	84. 71
6.	für Kurkosten	„	651. 68
7.	zum Unterhalt der Einschätzungskommission .	„	3680. —
8.	an Postporto	„	19. 16
9.	an Pension	„	650. —
10.	für den Unterhalt der Beschwerdekommission .	„	115. —
11.	an Fahrgeldern	„	37. 55
12.	an Tantièmen für die etatmäßigen und außeretatmäßigen Beamten	„	3534. 78
13.	an Tantièmen für die Ministeriale des Kämmereigerichts	„	37. 35
14.	an zurückgezahlten Abgaben	„	86. 84
15.	für das Abonnement der Polizeizeitung . . .	„	3. 50
	zusammen	Rbl.	202297. —

Ergebniß der Einberufung und Losung im Jahr 1885.

Gemäß Art. 115 des Wehrpflichtgesetzes war die Zusammenstellung der partiellen Einberufungsliste für das Jahr 1885 über diejenigen Personen, welche im Jahr 1864 geboren waren und der Anschreibung zum hiesigen städtischen Einberufungskanton in Grundlage der Art. 94 und 120 sowie des Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens vom 3. Februar 1876 unterlagen, zum 1. April, dem gesetzlich vorgesehenen Termine, beendigt.

Nachdem die erwähnte Liste 14 Tage zu Jedermanns Einsichtnahme vorschriftmäßig ausgelegen hatte und innerhalb weiterer 14 Tage weder resp. Beschwerden noch Anzeigen, welche nach Art. 116 über in der genannten Liste etwa bemerkte Auslassungen und Fehler gestattet sind, eingegangen waren, wurde dieselbe zufolge § 10 der Beilage M. zum Art. 102 l. c. in zwei gleichlautenden Exemplaren der hiesigen Stadtbehörde für die Militärpflicht am 1. Mai übersandt.

Nach Schluß der Einberufungsthätigkeit, welche am 1. November durch den Beginn der Losziehung ihren Anfang genommen hatte, wurde das eine der beiden übersandt gewesenen Exemplare von der Stadtbehörde mit den derselben zustehenden Eintragungen am 8. Januar 1886 Nr. 8 an die Steuerverwaltung remittirt und resultiren aus demselben folgende

Ergebnisse der Einberufung im Jahr 1885.

A.

In der Zahl der in die partielle Einberufungsliste für 1885 eingetragenen 730 Personen befanden sich:

I. Nach dem Stande

1. hiesige Zunftokladisten	111.
2. hiesige Bürgerokladisten	172.
3. hiesige Dienstokladisten	206.
4. hiesige Arbeiterokladisten	48.
5. hiesige Okladisten des Raskols	133.
6. Söhne hiesiger Kaufleute	21.
demnach hiesige Gemeindeglieder im ganzen	691.
7. fremde Gemeindeglieder	11.
8. fremdstädtische Ebräer	28.
demnach fremde Gemeindeglieder im ganzen	39.

II. Nach der Konfession

1. Protestanten (Lutheraner, Reformirte, Baptisten) . .	483.
2. Griechisch-Orthodoxe und Eingläubige	73.
3. Altgläubige	128.
4. Katholiken	18.
5. Bekenner des mosaischen Glaubens	28.

III. Nach der Nationalität resp. nach der Umgangssprache

1. Deutsche	318.
2. Letten und Esten	189.
3. Russen und Polen	195.
4. Ebräer	28.

IV. Nach dem Berufe, Gewerbe oder nach der Beschäftigung

1.	Schüler einer Lehranstalt resp. einer Hochschule . .	43.
2.	Lehrer	3.
3.	Beamte im Post-, Telegraphen-, Eisenbahn oder Kanzleidienste	26.
4.	Handlungslehrlinge resp. Kommis	97.
5.	Handwerker	276.
6.	Arbeiter	167.
7.	Landwirthe, Gärtner, Ackerbauer	39.
8.	Seeleute	22.
9.	Andere Berufsarten	42.
10.	Solche, welche noch keinen Lebensberuf erwählt hatten oder überhaupt erwerbsunfähig waren	15.

V. Nach der Bildung

1.	Solche, welche mindestens Volkselementarbildung besaßen	600.
2.	Solche, welche weder lesen noch schreiben konnten . .	130.

B.

Aus der allgemeinen Zahl der eingetragenen 730 Personen schieden bis zum Tage der Losung am 1. November aus der partiellen Einberufungsliste aus:

1.	weil sie als Freiwillige eingetreten resp. gemeldet waren:	
	a. hiesige Okladisten	20.
	b. hiesige Kaufmannssöhne	4.
	c. fremdstädtische Ebräer	3.
	zusammen	27.
2.	weil sie zu einem andern Kanton sich hatten umschreiben lassen	23.
3.	weil sie ihrer Standesrechte verlustig gegangen waren	1.
4.	weil sie inzwischen verstorben waren	18.
5.	aus andern Gründen	14.
	zusammen	83.

Somit unterlagen im Jahr 1885 aus der partiellen Einberufungsliste der Steuerverwaltung im ganzen 647 Personen der Einberufung und Losziehung am hiesigen städtischen Kanton.

In dieser Zahl befanden sich:

I. mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse:

1.	Vergünstigte der 1. Kategorie	257.
2.	Vergünstigte der 2. Kategorie	70.
3.	Vergünstigte der 3. Kategorie	22.
	Vergünstigte zusammen	349.
4.	Unvergünstigte	298.
5.	Verheirathete	6.

II. mit Rücksicht auf:

1.	solche, die zum aktiven Dienst empfangen wurden . .	141.
2.	solche, die der Armeereserve zugezählt wurden . . .	1.
	Seitenbetrag	142.

Uebertrag	142.
3. solche, die der Flottenreserve zugezählt wurden . . .	—
4. solche, die wegen ungenügender körperlicher Entwickelung auf ein Jahr zurückgestellt wurden	32.
5. solche, die zur Beendigung ihrer Ausbildung oder zur Regelung ihrer Vermögensverhältnisse eine Verfristung erhielten	8.
6. solche, die zur Beobachtung ins Hospital geschickt wurden	—
7. solche, die der Landwehr zugezählt wurden	412.
8. solche, die völlig untauglich befunden wurden . . .	25.
9. solche, die zur Besichtigung nicht erschienen waren (unter diesen drei Ebräer)	28.
zusammen	647.

C.

In der Zahl der zum activen Militärdienst empfangenen 141 Personen befanden sich:

I.

1. hiesige Okladisten	135.
2. hiesige Kaufmannssöhne	1.
3. fremde Gemeindeglieder	3.
4. fremdstädtische Ebräer	2.
zusammen	141.

II.

1. Unvergünstigte	138.
2. Vergünstigte 3. Kategorie	2.
3. Vergünstigte 2. Kategorie	—
4. Vergünstigte 1. Kategorie	—
5. Verheirathete	1.

D.

Das zur Kompletirung der Armeeflotte und Grenzwache festgesetzte Jahresaufgebot betrug:

1883	218000 Mann,
1884	212000 „
1885	230000 „

Das von dem Gouvernement Livland entsprechend der Zahl der zum 1. Juni in der Kantonalliste als der Losung unterliegend eingetragenen Personen zu stellende Kontingent betrug:

1883	2828 Mann,
1884	3201 „
1885	3028 „

Hiervon hatte der Rigasche Kreis zu stellen:

1883	531 Mann,
1884	600 „
1885	551 „

und speziell der 1. Kanton desselben, der hiesige städtische:

1883	217 Mann,
1884	253 „
1885	228 „

Und zwar wurden ausgehoben:

I. Aus der Liste der hiesigen Stadtwehrpflichtsbehörde, in welcher nur Personen der eximirten Stände, Soldatensöhne und die Glieder der hiesigen Ebräergemeinde Aufnahme finden:

1883	114 Mann,
1884	70 „
1885	87 „

II. Aus der Liste der Steuerverwaltung:

1883	103 Mann,
1884	183 „
1885	141 „

Die Ausreichung von Pässen und Legitimationen.

Im Jahr 1885 wurden von der Steuerverwaltung ausgereicht:

1. Pässe zum Aufenthalt im Reich:
   a. an 5059 männliche Gemeindeglieder,
   b. an 2020 weibliche Gemeindeglieder.
2. Legitimationen zum Aufenthalt in Riga und im Umkreise bis auf 30 Werst:
   a. an 9972 männliche Gemeindeglieder,
   b. an 628 weibliche Gemeindeglieder.
3. Freie und Armenscheine an 1249 männliche Gemeindeglieder.

Die Zahl der Missionummern betrug 14574.

Durch das Tischregister gingen ein 11624 Schriftstücke.

In Sachen der allgemeinen Wehrpflicht wurden ausgereicht 711 Anschreibe- und Umschreibeattestate.

Das Kassabuch enthielt 19870 Eingangs- und 219 Ausgangsposten.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Theodor Wilhelm Robert Bruschinsky.

Dom-K.: Alide Florentine Ottilie Diamant. Karl Albert Leonhard Meisch. Eugen Heinrich Jankowsky. Hertha Edith Eugenie Hempel. Auguste Helene Louise Stengel. Margot Wilhelm. Anastasia Schirmacher. Hans Alexander Ferdinand Tiedemann.

Jakobi-K.: Alexander Gerhard Pauluhn. Alexander Wilh. Sigismund Reppert. Stephan Wilhelm Osennowicz. Martha Elsa Pauline Kohl. Alice Elsa Roßbach.

Gertrud-K.: Heinrich Baumann. Elsa Marie Gertrud Jürgensohn. Melanie Johanna Musikant. Hermann Paul Karl Schmidt. Michael Ernst Methusala. Woldemar Theodor Purring. Ernestine Amalie Weide. Anna Leelmann.

Jesus-K.: Wilhelm Peter Schmehmann. Mikel Meyer. Helene Jenny Pruhß. Adolf Andreas Aschmann. Anna Lihse Kahrklin. Malwine Johanna Schweder. Peter Jahn Upmal. Johanna Emilie Bertha Graudin. Eva Amalie Abkis. Minna Kath. Tomp. Erica Emilie Anna Zidowitz. Georg Ludwig Bulle. Anna Justine Dorothea Blau.

Johannis-K.: Anne Christine Salin. Marianne Amalie Gornow. Julius Christoph Bergmann. Karl Friedr. Heinrich Pakalnin. Ludwig Theodor Christian Wainowsky. David Wilhelm Potkaln. Jahnis Andersohn. Arthur Eugen Heinrich Ullmann. Johann Jakob Sandfeld. Friedrich Karl Wilhelm Redlich. Emma Emilie Rantin. Leonhard Joh. Eduard Dreymann. Jahnis Rudolf Aisputnis. Julius Jakob Kruse. Johann Richard Impolis. Julius Bernhard Behrsin. Emma Pauline Bertha Wilde. Emilie Karoline Geyde.

Martins-K.: Annette Pauline Rudsiht. Helene Alwine Anna Freimann. Mathilde Dagmar Jahn. Wilhelm Robert Hirschbeck. Woldemar Michael Otto Dragunas.

Reform. K.: Margot Meta Bremer. Hilda Aimée Hertha Walger.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Schlosser Emil Linus Stöffgen mit Karoline Louise Haßner. Kaufmann Franz Delinden mit Karoline Dorothea Geschmann, geb. Treymann. Schuhmacher Heinrich Martin Theodor Steinemann mit Anna Wilhelmine Berg. Postbeamter Berthold Osirding mit Elsa Siebert. Eisendreher Friedrich Torster mit Emma Charlotte Kühn. Schuhmachergesell Karl Johann Franz Drewing mit Trihne Berg. Feilenhauer Julius Hermann Berger mit Lyda Mathilde Behr.

Jakobi-K.: Pastor Arthur Hugo Walter mit Hedwig Hermine Walter.

Gertrud-K.: Photograph Ferdinand Reinhold Fuhrmann mit Emma Elise Hedwig Gralow. Schuhmachergesell Johann Kruhming mit Magdalene Jürgens. Kaufmann und Grundbesitzer Martin Menneck mit Olga Karoline Elisabeth Mannik. Beurl. Soldat Joseph Sandar mit Mihle Rudsiht.

Johannis-K.: Matthis Weinberg mit Ilse Lappin. Martin Kuiwe mit Minna Sihwert. Kapitän Nikolai Müller mit Helene Kalning. Arb. August Karl Rigul mit Annette Kahrkling. Schmied Julius Lutzau mit Eva Behrsin. Schuhmacher Andrei Jurewitz mit Annette Hunte.

Martins-K.: Schuhmacher Richard Eduard Sauvant mit Johanna Aug. Wittholz. Schlosser Pawel Medwedjew mit Dorothea Annette Hundertmark.

Begraben.

Petri-K.: Gotthardine Alexandra Adolfine Guhse, 8 M. Johanna Emma Thekla Brieling, im 10. M. Adelheid Elisabeth Kleberg, 69 J.

Jakobi-K.: Malermeister Julius Robert Zelewitz, 60 J. Jungfrau Lina Ida Zachael, 16 J. Wally Anna Auguste Fischer, 6 W.

Gertrud-K.: Jahn Kaulin, im 2. J. Karl Wilhelm Friedrich Johannsohn, 9 J. Johann Friedrich Mangels, 16 J. Zimmermeister Karl Ferdinand Hiller, 57 J. Katharine Stetter, geb. Leelmann, 59 J. Michael Rakowsky, 64 J. Anne Leelmann, geb. Prinz, 25 J.

Jesus-K.: Peter Semmit, 61 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 29. Juli bis zum 5. August 15 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 28. Juli bis zum 4. August 10 Verstorbene.

Reform. K.: Fräulein Antonie Dorothea Wilhelmine Tode, 49 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 7. Августа 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 32. Donnerstag den 14. August. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Revision der Lotsengesetzgebung.

Mit seinem Schreiben vom 15. März 1886 Nr. 2727, gerichtet an das Stadthaupt von Riga, übersandte der livländische Gouverneur die Abschrift eines Schreibens der von der Staatsregierung niedergesetzten Kommission zur Revision der Lotsengesetzgebung vom 5. März 1886 Nr. 725 und ersuchte die Stadtverwaltung um Uebermittlung der von der Kommission erbetenen Auskünfte.

Das Schreiben der Kommission lautet:

„In Folge einer Vorstellung des Marineministeriums ist durch das Allerhöchst bestätigte Reichsrathsgutachten vom 15. Mai 1884 bestimmt worden, die geltende Gesetzgebung über das Lotsenwesen einer eingehenden Revision zu unterziehen, mit dem Zweck, ein allgemeines, das Lotsenwesen betreffendes Gesetz zu erlassen. Der nach Verständigung der zuständigen Ministerien zu Stande gekommene Gesetzesentwurf soll dem Reichsrath in der vorgeschriebenen Ordnung zur Prüfung vorgelegt werden.

Die hierauf bezüglichen Arbeiten sind einer beim Marineministerium bestehenden Kommission zur Revision der Lotsengesetzgebung übertragen worden. Derselben gehören Delegirte der Ministerien der Wegekommunikation, der Finanzen und der innern Angelegenheiten an, sowie Glieder der Kodifikationsabtheilung des dirigirenden Senats.

Nachdem die Kommission gegenwärtig an die Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe herangetreten, ist es ihr nothwendig erschienen, das ihr zur Verfügung stehende Material durch Auskünfte zu ergänzen, welche sich auf das Lotsenwesen in allen Seehäfen des russischen Reichs beziehen.

Hinsichtlich der Lotsen des livländischen Gouvernements beschränkt sich das Material der Kommission nur auf das Reglement für das Rigasche Lotsenamt, enthalten in der Anmerk. 1 zum Art. 1215 des XI. Bandes der Reichsgesetze, Handelsustaw, Forts. vom J. 1876, und auf einige äußerst ungenügende Daten, welche sich auf die Lotsenartels und die freien Lotsen in den Städten Pernau und Arensburg auf der Insel Oesel beziehen.

Da es aber unumgänglich nothwendig erscheint, zum Zweck eines befriedigenden Abschlusses der der Kommission übertragenen Arbeiten

genaue Auskünfte über alle Details zu erhalten, welche sich auf die Stellung und die Thätigkeit der Lotsen beziehen, so halte ich es für meine Pflicht, an Ew. Excellenz die ergebene Bitte zu richten, mit möglichster Beschleunigung der Kommission die Auskünfte, welche durch die nachfolgenden Fragen angedeutet sind, gütigst übermitteln zu wollen:

1. An welchen Orten des livl. Gouvernements bestehen zur Zeit organisirte Lotsenämter, die auf gesetzgeberischem Wege begründet worden sind? An welchen Orten ferner werden diese Aemter ersetzt durch Lotsenämter, welche lediglich auf Grund ortsverbindlicher Verordnungen der Städte ins Leben gerufen sind, und an welchen Orten endlich bestehen freie Lotsen aus der Zahl der ortsansässigen Einwohner, welche die Geleitung von Seefahrzeugen im Hafengebiet nicht in obligatorischer Form, sondern auf dem Wege freier Vereinbarung mit den Schiffern vollführen?

In Bezug auf die einzelnen organisirten Lotsenämter und die freien Lotsen ist zu beantworten:

2. In welcher Art ist das Lotsenamt organisirt, bezw. welche vertragsmäßigen Beziehungen und Bestimmungen bestehen unter den freien Lotsen?

3. In welcher Grundlage, in welcher Ordnung und nach welchem Maßstabe wird die Gebühr für die Geleitung von Wasserfahrzeugen erhoben?

4. Welcher Rechte und Vorzüge sind die Lotsen außer der Lotsengebühr theilhaftig?

5. Wie groß ist die Zahl der Lotsen und ihrer Schüler?

6. Welches sind die Wassergrenzen, innerhalb deren die Lotsen Fahrzeuge geleiten?

7. Wer hat die Verpflichtung zur Bezeichnung des Fahrwassers durch Baken und Tonnen, aus welchen Mitteln wird die Bezeichnung des Fahrwassers bestritten und wer hat die Kontrole der regelrechten Auslegung der Tonnen und Baken?

8. Wo und wie halten sich die Lotsen während der Navigation und während des Winters auf?

9. Wem sind die Lotsen und der Lotsenkommandeur untergeordnet und welcher Person oder Institution steht die Kontrole über ihre Thätigkeit zu?

10. Wie groß ist in den letzten 5 Jahren der Jahresertrag der Lotsengelder gewesen, besitzt das Lotsenamt irgend welche Kapitalien, z. B. einen Reservefond, einen Pensionsfond u. s. w., und in welcher Weise findet die Verausgabung dieser Kapitalien und ihre Ergänzung statt?"

Zur Beantwortung dieser Fragen, soweit sie sich auf Riga beziehen, setzte das Handelsamt nach Verständigung mit dem Börsenkomité eine Kommission nieder, in welcher der letztere durch die Herren Ed. Grade und N. Fenger, das Handelsamt aber durch die Herren Stadtrath H. Tiemer und G. v. Sengbusch vertreten waren. Die Aufgabe der Kommission war es, neben der Beantwortung der von der Regierungskommission gestellten Fragen diejenigen Gesichtspunkte

zusammenzufassen, welche die örtlichen Bedürfnisse für den Fall einer Reorganisation des Lotsenwesens durch die Staatsregierung enthalten.

Die Kommission hat den unten folgenden umfassenden Bericht dem Stadtamt erstattet. Das Stadtamt hat sich dem Gutachten mit folgenden Abweichungen angeschlossen:

„Bei Beantwortung der Frage 2 erachtet die Kommission als unumgängliche Voraussetzung für die Anstellung eines Lotsen u. a. die Festsetzung einer gewissen Altersgrenze (etwa des 35. Lebensjahrs), die der Anzustellende nicht überschritten haben darf.

Dem Stadtamt schien es zweckmäßig, auch die untere Altersgrenze anzugeben und als solche das 25. Lebensjahr zu bezeichnen, eine Altersgrenze, die von der neuen Gesetzgebung wiederholt, beispielsweise in der Städteordnung für die Ausübung des Wahlrechts, angenommen worden ist.

Bei Frage 4 hat die Kommission in Aussicht genommen, daß den Lotsen auch für die Zukunft Befreiung von den Abgaben zugestanden werde, mit Rücksicht auf ihre aufreibende und verantwortungsvolle Thätigkeit. Das Stadtamt hält dieses Argument nicht für genügend, glaubt vielmehr, daß im Interesse der Gemeinden mit den zahlreichen Exemtionen älterer Epochen nach Möglichkeit gebrochen werden müsse: eine Verbesserung der materiellen Lage der Lotsen darf nicht auf Kosten der Gemeinden, zu denen sie gehören, erfolgen."

Das Stadtamt hat beschlossen, den Kommissionsbericht mit dem Gutachten des Stadtamts dem Gouverneur zu übergeben.

Bericht

der Kommission zur Beantwortung der von der Regierungskommission für die Revision der Lotsengesetzgebung gestellten Fragen.

Mit dem Augenblick, in dem die Staatsregierung den Entschluß gefaßt, das Lotsenwesen in den Hafenstädten des Reichs einer Reorganisation auf gesetzgeberischem Wege zu unterziehen, mußte die Thätigkeit derjenigen Institutionen und Körperschaften unterbrochen werden, die sich vor Kurzem der Revision der für die Rigaschen Lotsen geltenden Bestimmungen zugewandt hatten. Die Stadtverwaltung, welche soeben erst die Aufsicht über das Rigasche Lotsenamt übernommen, hat freilich noch wenig Muße gehabt, in dieser Richtung etwas Fertiges zu liefern; vom Börsenkomité aber liegt bereits ein Entwurf zu einem neuen Lotsenreglement für den Rigaschen Hafen vor, der, wenn er auch die Zustimmung der Börsenkaufmannschaft noch nicht erhalten, doch wenigstens gewisse Hinweise auf die bei einer Reorganisation des Lotsenwesens zu berücksichtigenden örtlichen Bedürfnisse enthält.

Wenn nun durch die Initiative der Staatsregierung eine Aktion der Kommunalverwaltung und des Börsenkomités zur Reorganisation des hiesigen Lotsenwesens einstweilen ausgeschlossen ist und vorläufig abgewartet werden muß, welche Kompetenzen den lokalen Institutionen durch das zu erwartende Reichsgesetz zugestanden werden sollen,

so muß doch die Gelegenheit, die sich durch die Anfragen der Regierungskommission bietet, benutzt werden, um ihre Aufmerksamkeit auf die durch die hiesigen Verhältnisse begründeten Voraussetzungen für die Gestaltung des Lotsenwesens in einer dem Handel und der Schiffahrt Rigas dienlichen Art und Weise zu lenken. Der unterzeichneten Kommission ist die Aufgabe zugefallen, hierauf bezügliche Vorschläge zu machen.

Zunächst muß dieselbe bemerken, daß sie es wegen Mangel an Zeit unterlassen, den Entwurf des Börsenkomités einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, um ihn in den Rahmen ihrer Arbeit hineinzufügen. Sie muß es daher ihren Auftraggebern anheimstellen, denselben, der nach Lage der Sache ohnehin nur als Material für die Arbeiten der Regierungskommission angesehen werden könnte, nach ihrem Gutdünken zu verwerthen.

Ihr Aufgabe hat die Kommission in folgender Weise zu lösen gesucht:

Die Fragen, die von der Regierungskommission gestellt worden, sind von der Kommission nach dem am 24. Novbr. 1854 Allerhöchst bestätigten Reglement des Rigaschen Lotsenamts beantwortet worden, dabei hat sich die Kommission nur auf die in Riga bestehenden und für das Rigasche Hafengebiet wichtigen Verhältnisse beschränkt. Die Fragen der Regierungskommission umfassen die wesentlichen Bestandtheile für die Gestaltung des Lotsenwesens; die Kommission hat daher, an die gegebenen Fragen anknüpfend, mit der Beantwortung derselben die Darlegung der Umstände verbunden, welche ihr die Kardinalpunkte für eine Reform des Lotsenwesens in einem den Ortsverhältnissen entsprechenden Sinn zu enthalten scheinen.

Frage 1.

An welchen Orten des livländischen Gouvernements bestehen zur Zeit Lotsenämter, die auf gesetzgeberischem Wege begründet und organisirt worden sind? An welchen Orten ferner werden diese Aemter durch Lotsenämter ersetzt, welche lediglich auf Grund ortsverbindlicher Verordnungen der Städte ins Leben gerufen sind, und an welchen Orten endlich bestehen freie Lotsen aus der Zahl der ortsansässigen Einwohner, welche die Geleitung von Seefahrzeugen innerhalb des Hafengebiets nicht in obligatorischer Form, sondern auf dem Wege freier Vereinbarung mit den Schiffern vollführen?

Zur Frage 1.

In Riga besteht nur ein Lotsenamt, dessen Organisation und Wirksamkeit durch das am 24. November 1854 Allerhöchst bestätigte Reglement des Rigaschen Lotsenamts geregelt ist.

Frage 2.

In welcher Art ist das Lotsenamt organisirt, bzw. welche vertragsmäßigen Beziehungen und Bestimmungen bestehen unter den freien Lotsen?

Zur Frage 2.

Ueber die Organisation des Rigaschen Lotsenamts giebt das am 24. November 1854 Allerhöchst bestätigte Reglement des Rigaschen Lotsenamts Aufschluß.

Für die event. Neugestaltung des Lotsenwesens glaubt die Kommission folgende Gesichtspunkte als besonders berücksichtigenswerth hervorheben zu müssen:

1. erscheint es am zweckmäßigsten, auch in Zukunft die Lotsen in eine korporative Vereinigung zusammenzufassen, da eine solche die Kontrole über die regelrechte Erfüllung der den Lotsen obliegenden verantwortungsvollen Thätigkeit am wirksamsten ermöglicht und die Lotsen fähig macht, größere Garantieen den Schiffern und Rhedern gegenüber zu übernehmen und zu leisten;

2. hat sich der im Lotsenreglement vom 24. November 1854 vorgesehene, numerisch begrenzte Personalbestand des Lotsenamts nicht als praktisch erwiesen. Für den Rigaschen Hafen ist die Anzahl von 60 Lotsen schon seit einer Reihe von Jahren zu hoch. Der Grund liegt darin, daß mit dem Verdrängen der Segelschiffe durch Dampfer von großer Ladefähigkeit die Gesammtzahl der den Rigaschen Hafen besuchenden Schiffe im Vergleich zu früheren Jahren abgenommen hat und daß ferner durch die Entwickelung der Verkehrsmittel auf dem Strom, namentlich nach Verbindung der Stadt mit den an der Dünamündung liegenden Hafenanlagen durch Bahnlinien, der einzelne Lotse im Gegensatz zu früherer Zeit in den Stand gesetzt ist, eine größere Zahl Schiffe an einem Tage zu geleiten. Für Riga würden beispielsweise unter den augenblicklichen Verhältnissen 48 Lotsen vollkommen genügen. Die Kommission glaubt aber empfehlen zu müssen, die Zahl der Lotsen nicht gesetzlich zu normiren, sondern es vielmehr der zuständigen Aufsichtsbehörde zu überlassen, nach Uebereinkunft mit der Börsenkaufmannschaft die Zahl der anzustellenden Lotsen zu bestimmen und bei eintretenden Vakanzen über deren Neubesetzung zu entscheiden. Hiermit wäre auch den Lotsen selbst gedient, indem sie vor drohender Verarmung durch eine dem Bedürfniß nicht entsprechende Ueberzahl an Mannschaft geschützt werden würden;

3. bietet der in dem III. Abschnitt des Lotsenreglements vom 24. November 1854 enthaltene Anstellungsmodus nicht die genügende Sicherheit für die Tüchtigkeit der anzustellenden Personen. Die Kommission hält es für zweckmäßig, den Organen, denen die Anstellung der Lotsen zustehen wird, möglichste Freiheit zu wahren und solche Beschränkungen zu beseitigen, wie sie nach dem Lotsenreglement durch die den Lotsenkandidaten, den Söhnen von Lotsen, den Innungsmatrosen u. s. w. eingeräumten Vorrechte bestehen. Nur die persönliche Tüchtigkeit des Bewerbers, ohne Rücksicht auf seine Stellung oder seine Beziehungen, in denen er vor seiner Anstellung zu dem Lotsenamt und zu den einzelnen Lotsen stand, soll den Ausschlag geben.

Als unumgängliche Voraussetzungen für die Anstellung eines Lotsen erachtet die Kommission:

den Nachweis, daß der anzustellende Lotse den Grad eines Schiffers oder Steuermanns für weite Fahrten erlangt hat;

die Ablegung einer Prüfung, in der der Lotse seine Bekanntschaft mit den praktischen Erfordernissen des Lotsendienstes erweist;

die Festsetzung einer gewissen Altersgrenze (etwa des 35. Lebensjahrs), welche der Lotse bei seiner Anstellung nicht überschritten haben darf.

4. Die Aufsicht über das Lotsenamt wäre nach Meinung der Kommission der Stadtverwaltung, wie bereits gegenwärtig, so auch in Zukunft zu überlassen.

Wenn durch ein Reichsgesetz die allgemeinen Grundsätze für die Organisation und die Ordnung des Lotsenwesens festgestellt werden, so scheinen zur Festsetzung der Einzelheiten, die sich auf die Anstellung und Entlassung der Lotsen, die Verwaltung ihres korporativen Organismus, ihre Berufspflichten und Aehnliches mehr beziehen, die Organe der städtischen Verwaltung am ehesten berufen zu sein, da diese, mit den örtlichen Verhältnissen vertraut, am zutreffendsten den wechselnden Bedürfnissen Rechnung zu tragen vermögen. Neben der Berechtigung zum Erlaß von Dienstinstruktionen und zur Regelung der innern Angelegenheiten der Lotsengenossenschaft wäre der Stadtverwaltung als Folge ihres Aufsichtsrechts auch die Befugniß zur Verhängung von Disziplinarstrafen innerhalb gewisser Grenzen zuzuerkennen. Diese Thätigkeit der Stadtverwaltung, welche auch den Rahmen der ihr durch die Städteordnung vom 16. Juni 1870 ertheilten Kompetenzen nicht überschreiten würde, müßte in gewissen Fällen, besonders wo es sich um den Erlaß ortsverbindlicher Verordnungen oder um Maßregeln handelt, welche sich auf das Lotsenamt als Ganzes beziehen, an die Mitwirkung des Börsenkomités in der Eigenschaft eines fachmännischen Beiraths gebunden sein, da der Börsenkomité als Repräsentant der örtlichen Kaufmannschaft ein wesentliches Interesse an der Gestaltung des Lotsenwesens hat.

5. Die Lotsen wären auch künftighin in erster Linie einem Befehlshaber, dem Lotsenkommandeur, unterzuordnen, welcher unter Kontrole der Aufsichtsbehörde ihren Dienst zu leiten und die Genossenschaft nach außen zu vertreten hätte. Die Anstellung des Lotsenkommandeurs wäre ebenfalls der Stadtverwaltung unter gutachtlicher Mitwirkung des Börsenkomités und vorbehältlich der Bestätigung durch den Gouverneur zu übertragen.

Frage 3.

Auf welcher Grundlage, in welcher Ordnung und nach welchem Maßstabe wird die Gebühr für die Geleitung von Wasserfahrzeugen erhoben?

Zur Frage 3.

Die Gebühr für die Leitung der Schiffe wird in Riga auf Grund der §§ 58 und 59 des Lotsenreglements vom 24. November 1854 vom Komptoir zur Erhebung der Handels- und Schiffahrtsabgaben zum Besten des Lotsenamts nach der dem Reglement beigefügten Taxe erhoben.

Nach dieser Taxe ist für die Berechnung der Gebühr der Tiefgang des Schiffes maßgebend. Dieses Prinzip mochte anfänglich eine Berechtigung haben, da das Lotsenreglement zu einer Zeit entstand, als die Segelschiffahrt vorherrschte. Mit der Entwickelung

der Dampfschiffahrt aber übernahm diese in immer größerem Maße den Waarentransport zur See. Damit änderten sich aber auch die Verhältnisse für die Erhebung der Lotsengebühren nach dem Tiefgang der Schiffe. Denn die Konstruktion der Dampfer gestattet denselben, bei verhältnißmäßig geringem Tiefgang die Aufnahme einer bedeutend größern Ladung als einem Segelschiff bei dem gleichen Tiefgang. Dadurch wird das Segelschiff genöthigt, bei geringer Fracht die gleiche Gebühr zu entrichten wie der Dampfer, dessen Ladefähigkeit und Fracht unverhältnißmäßig größer sind. Die Steuerkraft des einen Schiffes kann hierdurch unter Umständen auf das Aeußerste ausgenutzt werden, während die des gleichbesteuerten Schiffes nur unmerklich in Anspruch genommen ist. Ferner ist zu berücksichtigen, daß bei einer Taxe nach dem Tiefgang der Schiffe die Arbeitsleistung und die Verantwortlichkeit der Lotsen nicht gleichmäßig honorirt werden. Denn der Dampfer, der in der Regel mit eigener Maschinenkraft in den Hafen läuft, bedarf wenigstens bei dem schwierigen Fahrwasser des Rigaschen Hafens einer sorgsameren Leitung, die damit auch verantwortungsvoller ist als die der Segelschiffe, welche zum großen Theil in den Hafen bugsirt werden. Beide Schiffe zahlen aber bei gleichem Tiefgang die gleiche Gebühr.

Ein einheitliches Princip für die Erhebung der Lotsengebühren hat sich auch in auswärtigen Staaten noch nicht ausgebildet. Theils nach dem Tiefgang der Schiffe, theils nach ihrem Tonnengehalt, theils endlich nach einem aus beiden Arten kombinirten Modus werden die Lotsengebühren erhoben. Der letztere Modus empfiehlt sich seiner Komplicirtheit wegen nicht, obwohl sich auch nach ihm eine gleichmäßigere Besteuerungsart erzielen ließe. Am einfachsten und gleichmäßigsten würde die Erhebung der Lotsengebühr nach dem Tonnengehalt des Schiffes, oder um mit ortsüblichen Benennungen zu rechnen, nach der Lastenzahl des Schiffes sein (1 Last = 2 Tons).

Die Kommission empfiehlt ihrerseits als Princip die Regelung der Gebührenerhebung nach der Lastenzahl der Schiffe. Wichtig ist aber dabei, daß die Normirung der Gebührentaxe sowie die Berechtigung zu Taxenänderungen in den einzelnen Hafenstädten den Stadtverwaltungen im Einverständniß mit den Börsenkomités, wo solche bestehen, übertragen wird, denn bei der Aufstellung und der Abänderung der Gebührentaxe sind ganz besonders die örtlichen Handels- und Hafenverhältnisse sowie die der Nachbarhäfen in Berücksichtigung zu ziehen, um zu vermeiden, daß eine zu starke Belastung der Schiffsfracht mit Abgaben die Konkurrenzfähigkeit des einzelnen Hafens gefährdet. Die Beurtheilung der hierbei mitwirkenden Umstände kann aber nur durch diejenigen Institutionen erfolgen, welche die lokalen Verhältnisse vollkommen beherrschen. (Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Emilie Marie Franziska Schwartz. Leo Nikolai Lentzkow. Elsa Anna Stachmann. Arthur Friedrich Adolf Trampedach. Emilie Amalie Wilhelmine Springe.

Dom-K.: Jessie Cäcilie Tiedemann. Adelaide Kari Eugenie Lagorio. Emma Dorothea Wilhelmine Elfriede Schönfeld. George Heinrich Reinhard Geist.

Jakobi-K.: Maximilian Martin Kirstein. Martha Katharina Mathilde Götz. Peter Paul Petersen. Theodor Eugen Preikschat.

Gertrud-K.: Elsa Rosalie Christine Wendt. Alfred Edmund Henry Dreimann. Bertha Alwine Jurka. Johann Eduard Strasdibl. Richard Julius Purrin. David Karl Bruno Musikant. Marie Alwine Brachmann.

Jesus-K.: Heinrich Leonhard Klekis. Ludwig Arthur Harjes. Johann Theodor Beedrin. Marie Amalie Dabre. Johann Theodor Kreutzberg. Eduard Simon Goritz. Robert Tobias Grunde.

Johannis-K.: Ella Karoline Spiegelberg. Minna und Mikkel Kuntze, Zwillinge. Philippine Mathilde Wehsneek. Fritz Heinrich Akts. Woldemar Peter Tschernewitsch. Alexandra Auguste Bertha Freimann. Hans Eduard Oskar Sihwert. Anna Marie Bunte. Krisch Ohsis. Olga Wilhelmine Kirillow.

Martins-K.: Emilie Annette Krause. Friedrich Theodor Nikolai Jannow. Richard August Karl Müller. Clara Emilie Hedwig Rohsibl.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Müllergesell Robert Borewitz mit Anna Elisabeth Sokolowsky. Landwirth Rudolph Konrad Rietz mit Dorothea Emilie Bertha Masorewitz.

Jakobi-K.: Fleischergesell Alexander Julius Bode mit Anna Maria Schornhoff. Verabsch. Soldat Johann Julius Kilbeben mit Frau Johanna Adeline Kilbeben, geb. Kardinal.

Gertrud-K.: Maschinenbauer Alexander Laas mit Marie Grunding.

Jesus-K.: Kunstmaler Harald Johann Karl Schwendowsky mit Pauline Dorothea Roswodowsky.

Johannis-K.: Schiffer August Freimann mit Libbe Hermann. Maurer Karl Breede mit Marie Emilie Swaigsne. Tischler Janne Binder mit Julie Mathilde Feldmann. Schmied Jahn Kauz mit Marie Freimann. Kutscher Kristof Lukowsky mit Lihna Fink. Expreß Jahn Zibz mit Anna Wihbe.

Martins-K.: Schuhmachermeister Peter Grünwald mit Marie Ohsoling.

Begraben.

Petri-K.: Kaufmann Theodor Lükke, gen. Liedke, 49 J. Erna Olga Feldmann, 6 M.

Jakobi-K.: Schneidergesell Friedrich Meyer, 63 J. Fräulein Amalie Montkiewicz, 66 J. Frau Marie Blum, geb. Britschkoweit, 60 J. Ein todtgeb. Mädchen.

Gertrud-K.: Heinrich Baumann, 8½ St.

Jesus-K.: Peter Smurgis, 45 J. Maximilian Johann Kehse, 1 M. Mathilde Dimpe, im 20. J. Ein todtgeb. Mädchen. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 5. bis zum 12. August 16 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 4. bis zum 11. August 6 Verstorbene.

Johannis-K.: Wittwe Katharina Preede, geb. Wilzin, 58 J. Otto Ludwig Jannsohn, im 10. M. Kreisschüler Jakob Sarrin, im 17. J. Lilli Sirdsin, 9 M. Wittwe Margarethe Reinberg, 78 J. Jakob Ohsoling, 70 J. Johann Silbert, 3 J. Ernst Joh. Mohn, 5 M. Arb. Gedert Jankowsky, 31 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 14. Августа 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 33. Donnerstag den 21. August. **1886.**
(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Revision der Lotsengesetzgebung.

(Schluß.)

Frage 4.

Welcher Rechte und Vortheile sind die Lotsen außer ihrem Anrecht auf die Lotsengebühr theilhaftig?

Zur Frage 4.

Die den Mitgliedern des Rigaschen Lotsenamts zustehenden Vorrechte und Vergünstigungen sind in dem § 63 des Lotsenreglements vom 24. November 1854 und in dem § 64, 2 nebst der Anm. 2 des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht erwähnt.

Die Kommission glaubt befürworten zu müssen, daß den Lotsen auch künftighin die Befreiung von den Gemeindeabgaben zugestanden werde, um ihre materielle Lage mit Rücksicht auf ihre aufreibende und verantwortungsvolle Thätigkeit zu verbessern.

Frage 5.

Wie groß ist die Zahl der Lotsen und ihrer Schüler?

Zur Frage 5.

Das Rigasche Lotsenamt zählt nach § 15 des Lotsenreglements vom 24. November 1854 60 Lotsen. Schüler hat das Amt nicht.

Frage 6.

Welches sind die Wassergrenzen, innerhalb deren die Lotsen Fahrzeuge geleiten?

Zur Frage 6.

Die Amtsthätigkeit des Lotsenamts erstreckt sich auf das ganze Wassergebiet des Rigaschen Hafens von der See bis zu den in der Stadt am Dünastrom belegenen Hansambaren, einschließlich der Vorhäfen Hafendamm und Mühlgraben.

Frage 7.

Wer hat die Verpflichtung zur Bezeichnung des Fahrwassers durch Baken und Tonnen, aus welchen Mitteln wird die Bezeichnung

des Fahrwassers bestritten und wer hat die Aufsicht über die regelrechte Auslegung der Tonnen und Baken?

Zur Frage 7.

Die Auslegung der See- und Flußzeichen zur Bezeichnung des Fahrwassers ist nach dem Lotsenreglement vom 24. November 1854 eine Obliegenheit des Lotsenamts und wird unter der Aufsicht des Lotsenkommandeurs vollzogen, der gleichzeitig zur beständigen Ueberwachung dieser Zeichen sowie des Fahrwassers verpflichtet ist. Die Ausgaben für die Auslegung der Zeichen und für deren Unterhaltung und Ergänzung werden aus den Gebühren und in erster Reihe aus dem im § 175 a. a. O. erwähnten ¼ der Lotsengebühren bestritten.

Frage 8.

Wo halten sich die Lotsen während der Navigation und während des Winters auf?

Zur Frage 8.

Während der Navigation halten sich die Lotsen in den ihnen vom Lotsenkommandeur angewiesenen Stationen auf (§§ 69, 77, 78, 98 und 99 des Lotsenreglements vom 24. Novbr. 1854). Nach Schluß der Navigation werden die Lotsen bis auf einen Wachposten beurlaubt, welcher sich in Bolderaa an der Mündung der Düna aufzuhalten hat, um bei eintretendem Erforderniß Lotsendienste zu verrichten.

Frage 9.

Wem sind die Lotsen und der Lotsenkommandeur untergeordnet und welcher Person oder Institution steht die Kontrole über ihre Thätigkeit zu?

Zur Frage 9.

Das Lotsenamt und der Lotsenkommandeur stehen nach § 37 des Lotsenreglements vom 24. November 1854 unter der Aufsicht des Landvogteigerichts. Nach Einführung der Städteordnung vom 16. Juni 1870 in Riga ist diese Kompetenz des Landvogteigerichts auf Grund des Art. 1e der besondern Bestimmungen vom 26. März 1877 über die Ausdehnung der am 16. Juni 1870 Allerhöchst bestätigten Städteordnung auf die Städte der Ostseeprovinzen von der Rigaschen Stadtverwaltung übernommen werden.

Frage 10.

Wie groß ist in den letzten 5 Jahren der Jahresertrag der Lotsengelder gewesen, besitzt das Lotsenamt irgend welche Kapitalien, z. B. einen Reservefond, einen Pensionsfond u. s. w., und in welcher Weise findet die Verausgabung dieser Kapitalien und ihre Ergänzung statt?

Zur Frage 10.

Die nach dem Lotsenreglement vom 24. November 1854 dem Lotsenamt zufließenden Einnahmen betrugen:

	1881		1882		1883		1884		1885	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Saldo zum 1. Januar . . .	8458	6	7931	22	7688	61	8897	20	6217	6
Lotsengebühren	47796	40	53800	39	52206	71	46576	86	44455	12
Renten des Reservekapitals (§ 185 des Reglements) . .	636	68	636	68	636	68	636	68	626	43
Diverse Einnahmen	460	9	191	96	80	1	1929	11	683	64
zusammen	57351	23	62560	25	60612	1	58039	85	51982	25

Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber:

	1881		1882		1883		1884		1885	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Piloterieausgaben auf Grund des Lotsenreglements . . .	10321	69	8366	59	10108	19	9444	8	7929	9
Gebührenantheile der Lotsen .	35748	32	43205	5	38556	62	39378	71	34937	6
Pensionen	3350	—	3300	—	3050	—	3000	—	3100	—
Saldo zum 31. Dezember . .	7931	22	7688	61	8897	20	6217	6	6016	10
zusammen	57351	23	62560	25	60612	1	58039	85	51982	25

Das jährliche Saldo enthält den nicht verausgabten Behalt von dem im § 175 des Lotsenreglements erwähnten vierten Theil der Amtseinnahmen.

Das Lotsenamt besitzt ein Reservekapital zur Deckung derjenigen Schäden, für welche das Amt verantwortlich ist (§ 184 des Lotsenreglements). Dieses Reservekapital betrug am 31. Dezember 1885 12750 R. Die Zinsen des Kapitals werden auf Grund des § 185 a. a. O. zur Verfügung des Lotsenamts gestellt. Ueber die Bildung, Verausgabung und Ergänzung des Reservekapitals enthalten das Nähere die §§ 179 ff. des Lotsenreglements.

Die Sicherheit, welche dieses Kapital bietet, kann aber nicht als eine genügende angesehen werden, selbst wenn überdies das Lotsenamt für alle Schäden solidarisch verhaftet ist. Bei dem hohen Werth, den namentlich die Dampfschiffe repräsentiren, kann das Reservekapital durch einen größeren Havariefall absorbirt werden, sodaß die Deckung weiterer Schäden in Frage gestellt wird. Die Kommission ist der Meinung, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, die den Schiffern und Rhedern größere Garantieen zu bieten vermögen. Ein Ausweg wäre in der Bildung eines „Garantiesparkapitals“ neben dem bereits bestehenden Reservekapital zu erblicken. Dasselbe wäre aus bestimmten prozentualen Abzügen von den Amtseinnahmen der einzelnen Lotsen derart zu bilden, daß jeder Lotse das Eigenthum an seiner Beisteuer behält und diese für ihn aufbewahrt und verzinst wird. Das derart gebildete Kapital wird erst in Anspruch genommen, sobald das Reservekapital nicht ausreicht. Für den Schaden haften die Lotsen aus diesem Kapital pro rata ihres Antheils. Tritt ein Lotse aus dem aktiven Dienst, so wird ihm sein Antheil nebst Zinsen, falls nicht etwa das Amt Ansprüche hat, die aus diesem Antheil zu befriedigen wären, ausgezahlt. Hiermit wäre die Möglichkeit geboten, einen Fond zur Deckung von

Schäden zu schaffen, ohne daß die Lotsen empfindlich belastet werden. Die Lotsen aber andrerseits werden durch ihr persönliches Interesse an dem unversehrten Bestand dieses Kapitals zu gewissenhafterer Pflichterfüllung angespornt.

Mit Ausnahme des eben erwähnten Reservekapitals besitzt das Lotsenamt weder einen Pensionsfond, noch anderweitige Kapitalien. Die arbeitsunfähigen Amtsgenossen und deren Wittwen beziehen jährliche Unterstützungen, für die die Mittel in der im § 177 des Lotsenreglements festgesetzten Weise beschafft werden.

Frage 11.

Welcher Art ist die Verantwortlichkeit eines Lotsen der gesetzlich organisirten Lotsenämter, sowie des freien Lotsen bei Schäden, welche die Schiffer durch seine Schuld erlitten?

Zur Frage 11.

Ueber die Art und das Maß der Verantwortlichkeit des Rigaschen Lotsenamts, bzw. der einzelnen Glieder desselben, enthalten das Nähere die §§ 41 ff. des Lotsenreglements vom 24. November 1854.

Frage 12.

Haften bei entstandenen Schäden das ganze Amt bzw. die Zunft solidarisch oder nur die einzelnen Lotsen, welche die Schuld trifft?

Zur Frage 12.

Die Haftpflicht der Glieder des Rigaschen Lotsenamts ist ausnahmslos eine solidarische.

Frage 13.

In welcher Ordnung werden die Schadenersatzansprüche der Schiffer geltend gemacht?

Zur Frage 13.

Ueber die Schadenersatzansprüche der Schiffer entscheidet, falls nicht eine gütliche Uebereinkunft mit dem Lotsenamt erzielt wird, das zuständige Civilgericht.

Frage 14.

Welcher Mittel bedient sich das Amt oder die Zunft beim Ersatz der in Havariefällen geursachten Schäden?

Zur Frage 14.

Die Deckung der Schäden, für die das Lotsenamt solidarisch verhaftet ist, erfolgt in der im § 186 des Lotsenreglements vom 24. November 1854 vorgeschriebenen Weise.

Frage 15.

Wie viel Havariefälle betrafen im Laufe der letzten 5 Jahre Schiffe, welche sich unter der verantwortlichen Leitung eines Lotsen befanden?

Zur Frage 15.

Innerhalb der letzten 5 Jahre haben im Rigaschen Hafen 14 von Lotsen geführte Schiffe Havarie erlitten. Der Gesammtschaden dieser Havariefälle, der von dem Lotsenamt zu ersetzen war, bezifferte sich auf 950 Rbl. 83 Kop.

Frage 16.

Besitzen die Lotsen irgend welche gedruckten oder geschriebenen Instruktionen oder durch Herkommen begründete Verhaltungsmaßregeln, welche ihnen als Richtschnur bei der Ausübung ihrer Dienstpflichten dienen?

Zur Frage 16.

Die amtlichen Pflichten der Lotsen im Rigaschen Hafen werden durch das Lotsenreglement vom 24. November 1854 geregelt. Neben demselben hat sich das Lotsenamt nach den von Sr. Kaiserl. Hoheit dem General-Admiral am 9. März 1861 bestätigten Regeln zur Ausführung von Lotsensignalen in den Russischen Häfen zu richten.

Die Rigasche Steuergemeinde im Jahr 1885.

Uebersicht über die verschiedenen Kassen.

1. Die Gemeindesteuerkasse:			
Abgesehen von dem im Abschnitt 2 Gesagten verblieb zum 31. Dezbr. 1885 ein Saldo von		Rbl.	12104. 51
Dasselbe setzte sich zusammen aus:			
Depositen der Kaufleute für 1886		Rbl.	988. 62
Depositen der Okladisten für 1886 und weitere Jahre		„	11115. 89
2. Die Anschreibedepositenkasse:			
Der Bestand belief sich am 1. Januar 1885 auf		Rbl.	2600. —
An Renten und Dokumenten kamen hinzu .		„	124. 38½
Bestand zum 31. Dezember 1885		Rbl.	2724. 38½
3. Die Journalkasse:			
Der Bestand am 1. Januar 1885 war . .		Rbl.	849. 1
Im Lauf des Jahrs gingen ein		„	33443. 91
zusammen		Rbl.	34292. 92
Verausgabt wurden		„	33532. 48
Bestand zum 31. Dezember 1885		Rbl.	760. 44
4. Die Etatkasse:			
Bestand zum 1. Januar 1885		Rbl.	148. 37
Die aus der Gemeindesteuerkasse budgetmäßig abgelassenen Beträge beliefen sich auf . . .		„	18216. —
zusammen		Rbl.	18364. 37
Verausgabt wurden:			
an Gagen	Rbl. 14265. 72		
„ Miethe	„ 1500. —		
„ Holz	„ 162. 40		
„ Beleuchtung	„ 175. 60		
„ Drucksachen	„ 570. —		
„ Buchbinderarbeiten . . .	„ 183. 25		
Seitenbetrag	Rbl. 16856. 97	Rbl.	18364. 37

	Uebertrag	Rbl. 16856. 97	Rbl. 18364. 37
an Kanzleibedürfnissen	„	521. 89	
„ Monturgeldern	„	60. —	
„ Schutzwache	„	360. —	
„ Inventar	„	14. 75	
„ Inseraten	„	10. 50	
„ diversen Bedürfnissen	„	166. 76	
			„ 17990. 87
Verbleibt somit ein Saldo von			Rbl. 373. 50

Die städtischen Elementarschulen mit russischer Unterrichtssprache im Jahr 1885.

Aus dem Bestande der Verwaltung schied im August 1885 aus der Direktor des Alexandergymnasiums wirkliche Staatsrath N. Gamburzow, welcher ihr seit ihrem Bestehen angehört hatte. In seine Stelle trat bis auf weiteres der stellvertretende Direktor des Alexandergymnasiums G. Jantschewezky.

Peter- und Alexanderschulen.

Im Lehrpersonal der Schulen traten im Jahr 1885 keine Veränderungen ein. Auf Antrag der Schulverwaltung bez. des Stadtamts beschloß die Stadtverordnetenversammlung am 18. Novbr. 1885 die Erweiterung der seither einklassigen Peterknabenschule zu einer zweiklassigen Schule. Die Eröffnung der zweiten Klasse wurde für den August 1886 in Aussicht genommen.

Marienschule.

Am 9. Juli 1884 war die Bestätigung des Statuts der Marienschule durch den Kurator erfolgt. Die Einweihung der Schule, die im Hause Chrustalew (Suworowstraße 39) untergebracht ist, fand am 18. August, der Beginn des Unterrichts in den beiden zuerst eröffneten untersten Klassen am 19. August 1885 statt.

Der Unterhalt der Schulen mit russischer Unterrichtssprache beanspruchte im Jahr 1885 9589 R. 2 K. Auf die einzelnen Schulen vertheilen sich die Ausgaben in folgender Weise:

Peterknabenschule	Rbl.	1907. 60
Petermädchenschule	„	1679. 93
Alexanderknabenschule im Moskauer Stadttheil	„	1719. 79
Alexanderknabenschule im Mitauer Stadttheil	„	1652. 42
Marienschule	„	2592. 23
Den Schulen gemeinsame Ausgaben	„	37. 5
zusammen	Rbl.	9589. 2

Die Spezifikation der Ausgaben ist enthalten in den Bemerkungen zu den Posten 724 bis 768 der Ausgaben im 1. Theil des Verwaltungsberichts.

Die aus dem Schulgeld erzielten Einnahmen betrugen 1509 R. 20 K., und zwar:

Peterknabenschule	Rbl.	306. —
Petermädchenschule	„	174. 70
Alexanderschule des Moskauer Stadttheils	„	338. —
Alexanderschule des Mitauer Stadttheils	„	280. —
Marienschule	„	190. —
Schulgeld für den deutschen Unterricht in allen fünf Schulen	„	220. 50
zusammen	Rbl.	1509. 20

Vergl. Posten 400 bis 406 des realisirten Einnahmebudgets.

Ueber die Zahl der Lehrenden und Lernenden der Schulen, über die Zahl der zahlungsfreien Schüler und über die Schullokale giebt die folgende Tabelle für das Jahr 1885 Auskunft.

Schule	Lehrende		Lernende				Zahlungsfreie Schüler		Schullokal
	Lehrer	Lehrerinnen	Knaben 1. Sem.	Knaben 2. Sem.	Mädchen 1. Sem.	Mädchen 2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.	
Peterknabenschule	3	—	51	53	—	—	13	14	Mosk. Stadttheil, Bärenstraße 3.
Petermädchenschule	3	1	—	—	42	39	14	15	Mosk. Stadttheil, Kurmanowstraße 1a.
Alexanderschule im Mosk. Stadttheil	2	—	52	58	—	—	12	14	Neustraße 29.
Alexanderschule im Mitauer Stadttheil	3	—	45	51	—	—	12	13	Großklüversholm, Kirchenstraße 3.
Marienschule	2	3	—	—	—	30	—	6	Suworowstr. 39.
	13	4	148	162	42	69	51	62	

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Friedrich Pfeiffer. Ernst Heinrich Michelsohn. Johann Wold. Birauer. Johannes Woldemar Ernst Busch.

Dom-K.: Anna Charlotte Henriette Brosko.

Jakobi-K.: Maximilian Adolph Spelten. Lydia Fanny Esther Krachmanow. Nikoline Anna Lucinde Beyer. Harriet Ellen Alide Stankiewicz.

Gertrud-K.: Alma Wilhelmine Elis. Bauer. Marie Adele Minna Rahtke. Oskar Anies. Johann Edmund Ohsoling. Mary Jenny Kath. Stange. Louise Helene Mentz. Karl Alex. Julius Rose. Johann Paul Bunz. Anna Charl. Danneleit. Oskar Ernst Kauschel. Marie Anna Julie Timmer. Selma Antonie Kath. Upmal. Emilie Auguste Stahlberg. Johann Wilh. Schurrin. Emilie Krastin. Rudolph und August Kallejs, Zwillinge.

Jesus-K.: Karoline Anna Rosalie Seemel. Julie Ernestine Bertha Alf. Mikel August Schulz. Jahn Friede. Johann Rosenwald. Kathrine Friederike Ohsolin. Anna Christine Lachsmann. Martin Christian Philipsohn. Jannis Jakowski. Karl August Swaigsne. Mathilde Ottilie Elsa Walter. Oskar Eduard Kodaras. Eugen Jannsohn.

Johannis-K.: Karl Ukulin. Gotthilf Heinrich Alexander Puhre. Marie Magdalene Lasmann. Leene Hermine Reekstin. Marie Emilie Oser. Anna Zeipa. Jakob Albert Osols. Fritz Georg Karlberg. Anna Ottilie Roge. Karl Wilh. Plahm. Aline Rudsiht. Alide Natalie Meirohn. Alexander Knebt. Julius Melderin. Anna Lucie Jansohn. Anna Natalie Charl. Freymann. Adolf Ludwig Boitmann. Herbert Emil Kurt Gersdorff. Karl Aug. Smukaus. Adolf Rob. Schreiber. Julie Cäcilie Grebbis. Dorothea Olga Markewitz. Fanny Marie Malwine Wagner. Anna Adele Prüfert. August Friedr. Petersohn. Woldemar Joh. Pogge. Martha Marie Bense. Anna Emilie Elis. Wahzeet. Amalie Anna Elis. Kirsis. Jakob Eduard Iltner. Peter Kender. Marie Wilhelmine Bern. Georg Karl Otto Brasch. Annette Minna Hartmann.

Martins-K.: Alma Karoline Rosalie Rohnis. Martin Theodor Jakob Strawinsky. Lina Margarethe Hedwig. Gertrud Johanna Portz. Karl Friedr. Edmund Grosch. Marie Justine Günther.

Reform. K.: Jenny Marie Risch. Leon Wassil Kutrewicz.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Schmiedegesell Theodor Schmidtchen mit Friederike Lipp. Handlungskommis Friedrich Emil Alexander Schorstein mit Elisabeth Katharine Schliskewitsch. Eisenbahnbeamter Karl Eichbaum mit Johanna Klara Reymann. Instrumentenmacher Alexander Timofejew Kalinin mit Henriette Amalie Gulberg. Ingenieur Oskar Bernhard Sadde mit Anna Dorothea Zietemann, geb. Birck. Ingenieur Friedrich Wilhelm Wiegand in Mitau mit Justine Charlotte Pauline Birck. Bäcker Gottlieb Opolko mit Vera Gawrilowna Andrejewna. Maler Wilhelm Flammé Niemann mit Jakobine Wilh. Scheiber.

Gertrud-K.: Kleinhändler Peter Sahrdin mit Kristine Natalie Sarriht. Beurl. Soldat Mikkel Wannag mit Anne Bitte.

Jesus-K.: Ministerial Wilhelm Robert Swaigsne mit Greete Palm. Kondukteur Reinhold Alexander Kuschke mit Rosalie Louise Oswald.

Johannis-K.: Arbeiter Jakob Dundur mit Emilie Ohsolin. Unteroffizier Fritz Lagsding mit Libna Janschewitz. Destillateur Krisch Willum mit Eva Dundur. Johann Eduard Leepin mit Katharine Kursul. Müllergesell Theodor Ludwig Henke mit Leontine Juliane Emma Behrsin. Schlosser Jakob Trentz mit Libse Dimperan. Tischler Indrik Christoph Gail mit Jule Purrin.

Martins-K.: Klempner Peter Eduard Franz mit Marie Diemert. Geschäftsführer Georg Friedrich Wilhelm Wittekopff mit Ottilie Johanna Kannberg.

Trinitatis-K.: Kesselschmied Jahn Inzis mit Anna Brahkshe. Schmied Jahn Kizzis mit Juhle Klahwing. Holzwraker Joseph Kotschan mit verw. Anna Sauk, geb. Faust.

Begraben.

Petri-K.: Wittwe Charlotte Dorothea Spliet, geb. Kosnek, 68 J. Jungfrau Helene Katharine Reinfeldt, 28 J. Percy Georg Ivar Eichler, 1 J. Mathilde Marie Ulmann, 7 M. Oskar Johann Ferdinand Swartström, 7 J.

Dom-K.: Harry Eduard Jakob Wilpert, 3 M. Emilie Wilhelmine Emma Eckert, 4 W. Emma Seizmann, 7 M. Provisor Oskar Neuendorff, 36 J. Braumeister Friedrich Wilhelm Sodeiko, 42 J. Fabrikmeister Eduard Konstantin Bachmann, 65 J. Frau Aeltester Johanna Charlotte Werner, verw. Feldschau, geb. Rogge, 85 J. Frau Anna Katharine Gruppe, verw. Berschnewitz, geb. Eek, 71 J. Brauer Robert Wilhelm Bruehl, 27 J. Elisabeth Alksnis, 9 M.

Gertrud-K.: Fräulein Bertha Margaretha Zipohl, 57 J. Anne Leelmann, 2 W. Ein ungetaufter Knabe, 1/2 St.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 21. Августа 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Intermittens	42	25	17	41	26	15	1	1
Scarlatina	19	10	9	12	5	7	4	2
Morbilli	18	6	12	15	6	9	—	—
Diphtheritis vera . . .	13	7	6	6	1	5	6	5
Variola mit Impfnarben .	3	1	2	3	1	2	—	—
Variola ohne Impfnarben .	1	1	—	1	1	—	—	—
Variolois mit Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—
Variolois ohne Impfnarben	1	—	1	—	—	—	—	—
Tussis convulsiva . . .	11	2	9	5	2	3	—	—
Febris puerperalis . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Parotitis epidemica . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica .	—	—	—	—	—	—	—	—
Im Ganzen im Juni 1886	129	59	70	95	45	50	16	12
" " " " 1885	Die Angaben fehle[n]							
" " " " 1884	188	92	96	179	93	86	8	1
" " " " 1883	210	129	81	200	126	74	14	12

Von den Verstorbenen standen im Alter von

0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.

richten der Aerzte.

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den Juni 1886.

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach den Be

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen im Alter von						
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
Typhus exanth.	2	—	2	1	—	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Typhus abdominal. . .	6	1	5	3	—	3	3	2	1	4	1	3	—	—	1	2	3	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	13	6	7	8	3	5	2	2	—	3	1	2	5	3	1	1	3	—	—	3	3	1	—	1	—	—

Rigasche
Stadtblätter.

Nr. 34. Donnerstag den 28. August. 1886.
(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Deutsche Arbeiterkolonieen.

Der in Deutschland vor etwa 5 Jahren aufgegriffene und seitdem eifrig geförderte Gedanke der Begründung von Kolonieen für arbeitswillige und arbeitsfähige, aber zeitweilig arbeitslose Individuen hat sich, nach allen vorliegenden Zeugnissen, bisher als so überaus ersprießlich erwiesen, daß eine genauere Kenntnißnahme von diesen Anstalten auch außerhalb Deutschlands sich empfiehlt, zumal die Frage der Arbeiterkolonieen auch in unseren Ostseeprovinzen bereits eine beträchtliche Anzahl warmer Anhänger gefunden hat und in Riga und Mitau noch in jüngster Zeit mit lebhaftem Interesse diskutirt worden ist.

In den Arbeiterkolonieen treten uns Institute entgegen, welche mit unleugbarem Erfolge den Kampf der Gesellschaft mit dem Bettlerunwesen erleichtert haben, Institute, welche auf der einen Seite mit den Vereinen gegen den Bettel, nach der andern mit den Zwangsarbeitshäusern in Berührung kommen. Gerade in Riga, wo energisch daran gearbeitet wird, die Straßen- und Hausbettelei zu unterdrücken oder wenigstens stark einzuschränken, sollten die Ergebnisse der von den deutschen Arbeiterkolonieen entwickelten Thätigkeit wohl beachtet werden. Der Verein gegen den Bettel in Riga hat unseres Wissens bis jetzt Individuen, welche zur Arbeit fähig und willig sind, aber sich vergebens um eine solche bemüht haben, nur ausnahmsweise unter seine Fürsorge nehmen können; die Arbeitshäuser ferner sind ihrer ganzen Veranlagung nach wesentlich als Korrektionsanstalten anzusehen; da schiebt sich denn zweckmäßig die Arbeiterkolonie dazwischen, welche den doppelten Zweck haben dürfte: 1) arbeitswillige, aber arbeitslose Männer jeder Konfession und jeden Standes, soweit sie wirklich noch arbeitsfähig sind, so lange in ländlichen und andern Arbeiten zu beschäftigen, bis es möglich geworden ist, denselben anderweitig lohnende Arbeit zu beschaffen und ihnen so die Hand zu bieten, vom Vagabundenleben loszukommen; 2) arbeitsscheuen Individuen jede Entschuldigung abzuschneiden, daß sie keine Arbeit hätten. Der diesen Instituten zu Grunde liegende Gedanke „Arbeit statt Almosen“ ist neuerdings in immer weiteren

Kreisen als richtig anerkannt worden; derselbe muß gerade in unserer baltischen Heimath sympathisch berühren, weil hier in den gebildeten Bevölkerungsklassen das rege Bestreben sich kund giebt, nicht nur das Spenden von Almosen an den Thüren zu verhindern, sondern wenn möglich die Bettler auch moralisch zu heben, was am Besten geschieht, indem man den Bettlern statt des Almosens ehrliche Arbeit bietet, um sie in den Stand zu setzen, sich durch eigene Thätigkeit den nöthigsten Lebensunterhalt zu verdienen.

Die Begründung von Arbeiterkolonieen als Kampfmittel gegen die Bettelei wird gegenwärtig sogar für Rußland in Vorschlag gebracht, welches außer in den Ostseeprovinzen, in Finnland und in Warschau noch nicht einmal Arbeitshäuser im Sinne des von der Stadt und der literärisch-praktischen Bürgerverbindung in Riga gemeinsam unterhaltenen Zwangsarbeitshauses besitzt. In dem letzten Heft des von G. Schmoller herausgegebenen „Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im deutschen Reich" (J. 1886, Heft 3) veröffentlicht O. v. Buxhövden in Petersburg einen Artikel über „die Armenpflege Rußlands", in welchem es u. A. heißt: „Endlich wird man auch in Rußland, dem Beispiel Deutschlands folgend, daran denken müssen, Arbeiterkolonieen zu gründen, die in Verbindung mit Naturalverpflegungsstationen sich als das wirksamste Mittel gegen den Bettel erwiesen haben."

In den Ostseeprovinzen ist man der Verwirklichung des fruchtbaren Gedankens bereits sehr nahe gewesen. Wie bekannt, war man in unserer Nachbarstadt Mitau vor etwa zwei Jahren im besten Zuge, eine Arbeiterkolonie zu errichten, deren Leitung in erster Reihe dem projektirten kurländischen „Verein zur Fürsorge für Arbeitslose" übertragen werden sollte. Man war in den Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Statuten des ebenerwähnten Vereins der Staatsregierung zur Bestätigung vorgestellt werden konnten, jedoch erfolgte ein ablehnender Entscheid. In Riga endlich ist im Frühling d. J. in der literärisch-praktischen Bürgerverbindung die Frage der Arbeiterkolonieen gleichfalls zur Sprache gebracht worden. Jedoch hat die Gesellschaft zu derselben zunächst noch keine Stellung genommen. —

Die erste Arbeiterkolonie war die von Pastor v. Bodelschwingh im J. 1882 ins Leben gerufene. Lange vorher aber, wie uns ein Rückblick auf die Geschichte lehrt, hat man in den holländischen Armenkolonieen den Gedanken: unbenutztes Land und unbenutzte Arbeitskraft zusammenzubringen und dadurch beiden aufzuhelfen — zu verwerthen versucht. Wir wollen es als ein günstiges Omen gelten lassen, daß der Mann, welcher dem deutschlesenden Publikum zuerst ausführlichere Nachricht über jene Institute brachte, ein Sohn unserer Heimath war, nämlich Prof. Th. Graß („Ueber die holländischen Armenkolonieen aus Originalquellen." Dorpat, 1845).

Um einen deutlichen Begriff über die Einrichtung der Arbeiterkolonieen zu geben, sei hier einem Bericht über die Kolonie Wilhelmsdorf Raum gewährt. Daselbst heißt es u. A.: Auf dem zwei

starke Stunden von Bielefeld nach Paderborn zu gelegenen, meilenweit sich hinstreckenden, öden und unfruchtbaren Haideland oder „Senne“, wo nur hier und da ein Bauernhof mit etwas dem Boden mühsam abgerungenen Kulturlande sich findet und sonst nur verkümmerte Fichten wachsen, die der Bauer lediglich zu Brennholz regellos verwendet, hat Pastor v. Bodelschwingh drei in einer Entfernung von 15—20 Minuten von einander liegende Höfe angekauft. Auf denselben können etwa 200 Individuen Aufnahme finden. Es werden daselbst nur arbeitswillige und arbeitsfähige Männer ohne Unterschied der Konfession und des Standes angenommen und besonders mit ländlichen Arbeiten beschäftigt. Die Arbeit ist eine recht harte und besteht vor Allem im Urbarmachen des unkultivirten Sennelandes. Unter einer dünnen obern Schicht besseren Erdbodens kommt eine gewöhnlich einen Fuß und darüber starke Ockerschicht, der sogen. „Orth“, unter welchem sich Thonlager hinziehen. Der Boden muß in Folge dessen oft 4—5 Fuß tief umrajolt werden, ein schweres Stück Arbeit, das bedeutende physische Kraft erfordert. — Die in die Kolonie Eintretenden haben mit dem Vorstande einen förmlichen Arbeiterkontrakt abzuschließen. Im Kontrakt verpflichten sich die Arbeiter, gegen Kleidung, Obdach und Nahrung, die das Haus ihnen bietet, und außerdem gegen einen bestimmt normirten, mäßigen Tagelohn die ihnen zugewiesene Arbeit fleißig zu verrichten und die Hausordnung streng zu beobachten. Ueber den Empfang der Kleidung wird ein Revers unterschrieben, daß selbige nicht dem Arbeitenden gehört und daß, wer sie mitnimmt, als Dieb unnachsichtlich bestraft werden kann. Die Kleidung wird in der Anstalt selbst, ebenso wie das Schuhwerk, gefertigt und den Insassen zum Selbstkostenpreise berechnet. Sobald der Arbeiter sich dieselbe durch geleistete Arbeit verdient hat, gehört sie ihm eigenthümlich und erhält er darüber ein Zeugniß. Der Lohn ist so normirt, daß „zwar ein fleißiger Arbeiter, der anderweit Arbeit finden kann, keine Lust verspürt, in die Kolonie einzutreten, andrerseits aber hoch genug, daß ein fleißiger Mensch sich in 3—4 Monaten einen ordentlichen Arbeiteranzug und das nöthige Arbeitsgeräth nebenher verdienen kann.“ In den ersten 14 Tagen erhält der Arbeiter nur Unterkommen und freie Station, in den darauffolgenden 4 Wochen wird ihm ein Verdienst von täglich 25 Pfennigen gutgeschrieben, von da an täglich 40 Pfennige. Für jeden Einzelnen wird ein besonderes Kontobuch angelegt und kann ein Jeder stets seinen Austritt aus der Kolonie und Abrechnung verlangen. Dagegen erhalten die Leute keinen Pfennig Geld in die Hand und ist ihnen somit die Möglichkeit zum Branntweintrinken so gut wie ganz benommen, da selbstredend auch im Hause nie ein Tropfen Schnaps gereicht oder geduldet wird. Der unmittelbare Segen einer solchen Arbeiterkolonie besteht vorzugsweise in der Rettung vieler sonst vielleicht unrettbar verlorener Existenzen. Aber auch der mittelbare Segen ist groß. Derselbe besteht zunächst in der Kultivirung großer, sonst nutzlos daliegender Territorien. Die Beschäftigung gerade mit solchen landwirthschaftlichen Meliorirungen ist vom nationalökonomischen Stand-

punkte durchaus wünschenswerth, da durch dieselbe nicht dem Handwerke Konkurrenz gemacht wird, was bei der Gefängnißarbeit vielfach der Fall ist.

Wenn in der Kolonie Wilhelmsdorf insbesondere die Urbarmachung des Sennelandes und Aufbrechung des Orthsteines betrieben wird, bietet sich in den andern Kolonieen je nach der Bodenbeschaffenheit mannigfache andere Beschäftigung: Moor- und Weidenkultur, Aufforstung, Ziegelstreichen, Anlegung von Spargel- und Hopfenplantagen, Flechten von Bienenkörben; hier und da wird auch Strohflechterei, Besen- und Körbebinden, Holzzerkleinern, Kistenfabrikation und dergl. m. betrieben.

In Deutschland existiren bis jetzt 16 Arbeiterkolonieen, von denen allerdings nur eine auf eine vierjährige Thätigkeit zurückblicken kann. Alle diese Anstalten arbeiten nach gemeinsamen Grundsätzen und haben in einem Centralvorstand eine gemeinsame Spitze. Der Vorstand verfügt seit Dezember 1884 auch über ein den Interessen der deutschen Arbeiterkolonieen gewidmetes, monatlich erscheinendes Korrespondenzblatt.

In engster Verbindung mit den Arbeiterkolonieen stehen in Deutschland die Naturalverpflegungsstationen, welche gewissermaßen für die arbeitslosen Wanderer auf den Landstraßen Wegeherbergen bilden sollen. Hier empfängt jeder Reisende, der ohne Arbeit und ohne Reisemittel ist, ohne Unterschied des Standes, der Konfession, der Würdigkeit, und zwar nur gegen irgend welche, wenn auch geringe Arbeitsleistung, eine ausreichende Naturalverpflegung. Dem Anscheine nach sind diese Stationen hauptsächlich auf wandernde Handwerksburschen berechnet. Ueberhaupt ist zu beachten, daß die gegen das Bettelunwesen in Deutschland gerichtete, vorstehend in einigen Zügen charakterisirte Bewegung in erster Reihe dem flachen Lande ihre Fürsorge zugewendet hat. Allerdings ist auch bereits in einer deutschen Großstadt, nämlich in Berlin, eine nach dem gemeinsamen Muster errichtete Anstalt ins Leben gerufen worden, jedoch haben wir es hierbei, soweit dem Schreiber dieser Zeilen bekannt geworden, wohl eher mit einer Naturalverpflegungsstation für reisende Handwerksburschen zu thun.

Inwieweit die in Deutschland mit den Arbeiterkolonieen gemachten guten Erfahrungen zu praktischen Versuchen auch in den Ostseeprovinzen ermuthigen können, läßt sich vorab schwer entscheiden. Die der ganzen Angelegenheit zu Grunde liegenden Gedanken sind jedenfalls der Beachtung und der Prüfung auf ihre Brauchbarkeit nicht unwerth. Vielleicht gelingt es, den Faden werkthätiger Liebe andern Orts wieder anzuspinnen und dem humanen Beginnen einen festen Untergrund zu schaffen. —h.

Kriminalstatistisches aus Riga für das Jahr 1885.

Von der Kriminaldeputation des Rigaschen Raths sind im Jahre 1885 1559 Personen verurtheilt worden. Hiervon entfallen 1289 oder 82,68% auf das männliche und 270 Personen oder 17,32 der Gesammtzahl auf das weibliche Geschlecht. Theilen wir die begangenen Verbrechen in drei Hauptgruppen, indem wir zwischen Verbrechen gegen die Person, Verbrechen gegen das Eigenthum und endlich solche Verbrechen und Vergehen, welche unter die beiden ersten Kategorien nicht gehören, unterscheiden, so erfahren wir, daß verurtheilt wurden:

	Männer.	Weiber.	zusammen.
wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person	212	59	271
wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum	452	56	508
wegen andrer Verbrechen und Vergehen	625	155	780

Das weibliche Geschlecht ist also innerhalb dieser Gruppen von Verbrechen und Vergehen relativ am meisten bei denjenigen gegen die Person betheiligt und zwar mit 21,77%, bei der zweiten Gruppe mit nur 11,02%, bei der dritten mit 19,87%.

Die erstangeführte Gruppe von Verbrechen und Vergehen läßt sich in 7 Arten strafbarer Handlungen gliedern.

Es wurden verurtheilt wegen	Männer.	Weiber.	zusammen.
1. Mordes	6	1	7
2. Hilfloslassen Neugeborener und Kindesaussetzung	1	4	5
3. Verwundung und Körperverletzung	4	—	4
4. Nothzucht	8	—	8
5. Verbal- und Realinjurien	166	42	208
6. Verleumdung	14	2	16
7. Mißhandlung	13	10	23

Die Verbrechen und Vergehen der zweiten Gruppe gliedern wir in folgende Unterabtheilungen:

Es wurden verurtheilt wegen	Männer.	Weiber.	zusammen.
1. Raubes	40	1	41
2. Diebstahls	348	39	387
3. Hehlung und Ankauf gest. Guts	7	4	11
4. Entwendung	3	—	3
5. Unterschlagung	19	—	19
6. Verschwendung	4	1	5
7. Betruges	28	9	37
8. Brandstiftung	3	2	5

Innerhalb der dritten Gruppe wurden im Einzelnen verurtheilt wegen:

		Männer.	Weiber.	zusammen.
1.	Meineides	2	—	2
2.	Bigamie	2	—	2
3.	Falschmünzerei und Vertriebes falscher Banknoten	6	1	7
4.	Uebertretung des Accisereglements	4	1	5
5.	Kuppelei und Duldung von Unzucht	10	4	14
6.	Eigenmacht	1	1	2
7.	Unvorsichtigkeit	15	—	15
8.	Fahrlässigkeit	10	2	12
9.	Nichtbefolgung obrigkeitlicher Anordnungen	135	21	156
10.	Amtsbeleidigung	60	9	69
11.	eigenmächtigen Verlassens des Zwangsaufenthalts	62	5	67
12.	Paßvergehen, Vagabundiren und Bettelei	133	41	176
13.	wegen andrer Vergehen gegen die öffentliche Ordnung	185	70	255

Unter der letztangeführten Kategorie der „andren Vergehen gegen die öffentliche Ordnung" nehmen die Bauvergehen mit 74 Fällen die erste Stelle ein, worauf die Verurtheilungen wegen Uebertretung der Marktordnung mit 29 und diejenigen wegen Uebertretung des Handelsreglements mit 28 Fällen folgen. Wegen Widersetzlichkeit wurden 20, wegen Excesse und Gebrauchs falscher Maße und Gewichte je 16 Personen verurtheilt.

Von den Verurtheilten der

wurden verurtheilt:	1. Gruppe	2. Gruppe	3. Gruppe
zum 1. Mal	225	341	646
„ 2. „	20	86	58
„ 3. „	2	32	19
„ 4. „ und mehr	1	31	21
es fehlen die Angaben bei	23	18	36

Die Angaben über den Civilstand der Verurtheilten sind so lückenhaft, daß von einer Wiedergabe der bezüglichen Ziffern Abstand genommen werden muß.

Nach dem Alter gruppiren sich die Verurtheilten folgendermaßen:

Von der Gesammtzahl der Verurtheilten jeder der bezeichneten Gruppen standen im Alter von

	1. Gruppe		2. Gruppe		3. Gruppe	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
unter 21 Jahren	31	6	150	12	65	10
21—25 „	20	6	90	7	63	14
26—30 „	28	9	94	9	101	15
31—35 „	43	9	46	4	106	15
36—40 „	25	11	27	6	81	22
41—45 „	20	5	19	6	70	15

	1. Gruppe männl.	1. Gruppe weibl.	2. Gruppe männl.	2. Gruppe weibl.	3. Gruppe männl.	3. Gruppe weibl.
46—50 Jahren	14	6	12	8	47	29
51—55 „	14	1	6	2	35	10
56—60 „	6	3	3	1	27	17
61—65 „	4	1	2	—	6	4
über 65 „	5	1	2	1	20	2
Alter unbekannt	2	1	1	—	4	2

Das Hauptkontingent Verurtheilter innerhalb der 1. Gruppe (Verbrechen und Vergehen gegen die Person) stellt somit das Alter von 31—35 Jahren, innerhalb der 2. Gruppe dagegen (Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum) das Alter von unter 21 Jahren.

Einiges Interesse dürfte wohl auch die Gliederung der Verurtheilten und der Konfession beanspruchen.

Es waren von den Verurtheilten

	1. Gruppe Männer.	1. Gruppe Weiber.	2. Gruppe Männer.	2. Gruppe Weiber.	3. Gruppe Männer.	3. Gruppe Weiber.	überhaupt Männer.	überhaupt Weiber.
Protestanten . . .	123	37	254	35	403	88	780	160
Griech.-Orth. u. Eingl.	28	9	68	10	83	14	179	33
Mosaisch	20	3	38	4	59	10	117	17
Sektirer	22	5	63	2	42	16	127	23
Katholiken	19	5	26	5	32	27	77	37
andrer Konfession .	—	—	—	—	2	—	2	—
unbekannt	—	—	3	—	4	—	7	—

Absolut sind also unter den Verurtheilten die Protestanten unter allen 3 Gruppen am stärksten vertreten. Es folgen die Griechisch-Orthodoxen mit den Eingläubigen und darauf die Sektirer (Raskolniki). Am schwächsten sind die Katholiken vertreten. Es sei noch bemerkt, daß auf je 1000 Bewohner der Stadt Riga und des Rigaschen Patrimonialgebiets innerhalb der einzelnen Gruppen entfielen: bei den Protestanten 7,4 Verurtheilte, bei den Griechisch-Orthodoxen mit den Eingläubigen 9,2 Verurtheilte, bei den Juden 6,6, bei den Sektirern 21,7, und bei den Katholiken 10,8 Verurtheilte.

N. C.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Johanna Emilie Stankewitz. Irma Hornemann. Eduard Alexander Weiß. Eleonore Bertha Bergholz. Helene Emma Mary Keßler.

Dom-K.: Anna Auguste Wilhelmine Prindull. Johanna Rosalie Theodora Kastuft. Findl. Eduard Walther Wilhelm Müller. Alfred Wilhelm Heinrich Schmidt. Johann David Woldemar Kabatus. Albert Arved Ferdinand Lampp.

Jakobi-K.: Arthur Kronthal. Heinrich Emil Alex. Cabot. Margarethe Emilie Rosine von Rascha. Karl Hugo Friedr. Adler. Olga Friederike Johanna Henning. Louise Elise Irma Lemcke. Pauline Sophie Thomson.

Gertrud-K.: Wilhelm Martin Sarring. Wilhelmine Antonie Christine Pakalneek. Kristine Karline Ohsol. Malwine Emilie Tupping. August Freudenberg. Alexander Friedr. Karl Habicht. Olga Johanna Marie Nord. Ella Adele Rudolt.

Jesus-K.: Emil Edmund Rohberg. Jannis Steinberg. David Wilh. Hugo Strapze. Adolph Alexander Lassis. Eduard Georg Fuhrmann. Heinrich Adolph Tumpel. Wilhelm August Steinberg. Emilie Elisabeth Auguste Meier. Cäcilie Anna Wessel. Hans Bruno Arnold Müller. Karl Jehkab Laudinsky. August Johann Ferdinand Fligge. Eduard Peter Goldberg. Eugen Gottfried

Johann Nirr, gen. Hiller. Annelihse Auguste Tralle. Mikel August Schulz. Amalie Preede. Alexandra Natalie Funk.

Johannis-K.: Anna Alwine Grube. Luise Lina Petersohn. Peter Reinhold Martinsohn. Jakob Peeting. Adam Alex. Ulinsky. Johann Jakob Stuhris. Ella Katharine Bruchstein. Adolf August Kahrkling. Marie Elis. Petrowsky. Anna Elis. Schmidt. Austra Marie Karol. Brumberg. Annelihse Natalie Petrowitsch. Karl Ferdinand Eugen Kaipert. Hermine Ottilie Ohs.

Trinitatis-K.: Karl Ferdinand Robert Borchert. Friedrich Adelbert Nestra. Anna Hilda Neidel. Minna Rosalie Petersohn. Karl Eduard Sonn. Johann Friedrich Oskar Ducklau. Andreas Simon Alfred Wilhelms. Jakob Oskar Abboling. Elisabeth Apsit. Alide Johanna Andrejew. Charlotte Amalie Kuhma. Alexander Derschinsky, Findling.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kameralhofsbeamter Ferdinand Oskar Maresch mit Marie Justine Aucke. Schuhmachermeister Martin Emanuel Wilke mit Karoline Julie Tschanke. Buchbindergesell Peter Paul Meschgall mit Julie Rosenbach. Handlungskommis Otto Alexander Goetz mit Katharine Antonie Kurau. Kommis Peter Jermolajew Andrejew mit Alma Dorothea Menz. Kaufmann Johann Heinrich Gottlieb Ferdinand Vogel mit Minna Auguste Henriette Ischée.

Jakobi-K.: Oberlehrer Johannes Eckardt mit Hedwig Karum.

Gertrud-K.: Arb. Iwan Wenzlowas mit Katharine Weldum. Beurl. Matrose Jahn Amoling mit Lotte Neuwaldt, geb. Sihpol. Arrendator Wilhelm Ferdinand Orenberg mit Anna Ulrike Malwine Sprey. Bäckergesell Jakob Libziht mit Natalie Konnow.

Jesus-K.: Friedrich Wilhelm Alexander Baer mit Emma Katharina Witkowski. Tischlergesell Leonhard Friedr. Berendsohn mit Johanna Henr. Kruhmin.

Johannis-K.: Gelbgießer Franz Wisotzky mit Annette Marie Maineneek. Handschuhmacher Johann Kittner mit Pauline Wilhelmine Beeder. Arb. Jahnis Webwer mit Karoline Miller. Schreiber Johann Hamann mit Lihse Rubert. Tischler Johann Rose mit Madlehne Legsding. Dwornik Ans Linkewitz mit Lucie Justine Hilda Brügge. Schlosser Adolph Neuburger mit Lahwise Ubbelneek.

Martins-K.: Maler Indrik Lahze mit Dorothea Katharine Steinberg. Maler Christian Julius Eduard Modrach mit Lawise Sohls. Hausbesitzer Kaspar Remmeß mit Juhle Amalie Remmeß.

Reform. K.: Maler Alex. Eduard Pfützner mit Karoline Joh. Przytulski.

Begraben.

Petri-K.: Leopold Alfred Schmelte, im 2. J. Katharine Louise Selma Behr, im 2. J. Wilhelmine Auguste Hoth, gen. Zimmermann, geb. Schmidt, 66 J.

Jakobi-K.: Kammerherr, Staatsrath und Ritter Paul Adam von Vegesack, 77 J. Sattler Franz Objeglo, 54 J.

Gertrud-K.: Karl Reinhold Krüming, 2 M. Malwine Elisabeth Ottilie Kalning, im 2. J. Alexander Friedrich Karl Habicht, 5 W. Kapitän a. D. Albert Franz Wilhelm von Amenda, 51 J. Arnold Gustav Blume, 1 J.

Trinitatis-K.: Schmied Johann Wendt, 69 J. Wittwe Trihne Rauding, 86 J. Wilhelmine Konstanze Schmidtke, 7 M. Karl Rohgul, 2 J. Lina Legsding, 2 J. Gustav Legsding, 71 J. Frau Emilie Lassing, geb. Singelmann, 58 J. Kesselschmied Fritz Luhß, 30 J.

Reform. K.: Fräulein Marie Pauline Angelbeck, 67 J. Gertrud Therese Biederstaedt, im 1. J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 28. Августа 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Variola mit Impfnarben .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Variola ohne Impfnarben .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Variolois mit Impfnarben	2	—	2	2	—	2	—	—	—
Variolois ohne Impfnarben	1	—	1	1	—	1	1	—	—
Tussis convulsiva . . .	11	8	3	8	4	4	—	—	—
Febris puerperalis . . .	3	—	3	3	—	3	—	—	—
Parotitis epidemica . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica .	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Im Ganzen im Juli 1886	154	77	77	117	55	62	20	12	
" " " " 1885	Die Angaben fehlen.								
" " " " 1884	156	80	76	142	73	69	11	3	
" " " " 1883	137	92	45	125	81	44	11	9	

.:

erichten der Aerzte.

Von den Verstorbenen standen im Alter von							
des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	1	3	2	—	—
		—	—	—	—	—	—
		2	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	—	—
		6	—	—	—	—	—

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den Juli 1886.

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach den B

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen im Alter von						
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe
Typhus exanth.	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]
Typhus abdominal. . .	15	9	6	10	5	5	1	1	—	9	6	3	—	1	3	11	—	—	—	—	1	4	4	1	—	[illegible]
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]
Dysenterie	46	21	25	26	13	13	8	3	5	14	6	8	7	6	9	8	15	1	—	4	4	6	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Intermittens	21	10	11	21	10	11	—	—	—	1	—	1	—	1	3	8	8	—	1	—	2	3	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Scarlatina	24	11	13	21	12	9	4	4	—	8	3	5	4	15	5	—	—	—	—	1	13	7	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Morbilli	16	9	7	19	9	10	—	—	—	1	1	—	—	12	3	1	—	—	—	—	13	5	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Diphtheritis vera . . .	13	7	6	6	2	4	6	3	3	4	3	1	—	9	2	1	1	—	—	—	2	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 35. Donnerstag den 4. September. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Besteuerung der Verkaufsläden steuerfreier Handwerker.

Folgender Antrag des Stadtamts ist am 18. August 1886 von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden:

Da das Handels- und Gewerbesteuerreglement vom 9. Februar 1865 sich als reformbedürftig erwiesen hatte, wurde am 5. Juni 1884 ein Gesetz über die gleichmäßigere Besteuerung von Handel und Gewerbe erlassen. Dieses Gesetz änderte unter anderm auch die Besteuerung der Handwerker. Wie der Vorlage zu entnehmen ist, mit der der Finanzminister den Gesetzentwurf an den Reichsrath brachte, begünstigte das Handels- und Gewerbesteuerreglement die großen Betriebe, während die kleineren Handwerker unverhältnißmäßig hoch besteuert waren. Das neue Gesetz sollte hierin Remedur schaffen, namentlich die Steuerlast der kleinen Handwerker erleichtern. Diesen Zweck verfolgt denn auch insbesondere der Artikel 8 des Gesetzes vom 5. Juni 1884, welcher lautet:

> „Der Handwerksbetrieb der Bürger und Zünftigen als Geschäftsinhaber, mit alleiniger Hilfe der Glieder ihrer Familie, sowie mit einem Miethsarbeiter, unterliegt nicht der Zahlung von Gewerbesteuern."

An diese Bestimmung knüpft sich nun eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Steuerinspektor Hellmann und dem Handelsamt.

Der Artikel 10 desselben Gesetzes bestimmt nämlich, daß Handwerker, die bei ihrer Werkstatt eine Bude zum Verkauf der eigenen Arbeiten halten, dafür ein Billet zum Kleinhandel lösen müssen. Nach der Fassung dieses Artikels ist aber die Frage noch offen, wie die Bude eines solchen Handwerkers zu besteuern sei, der nach dem § 8 der Gewerbesteuer nicht unterliegt. Das Handelsamt hat anfangs die Meinung vertreten, daß die steuerfreien Handwerker auch eine solche Bude steuerfrei haben; später jedoch, als diese Ansicht bei dem Kameralhofsbeamten, der die Handelsdeputation begleitete, entschiedenen Widerspruch fand, hat das Handelsamt den steuerfreien Handwerkern empfohlen, für ihre Buden ein Billet zum Kleinhandel zu lösen, ebenso wie dies die besteuerten Handwerker thun müssen.

Indessen ist jetzt auch diese Interpretation vom Steuerinspektor Hellmann bestritten worden.

Herr Steuerinspektor Hellmann ist zur Ueberzeugung gelangt, daß Handwerker, die ihr Gewerbe steuerfrei betreiben, Verkaufslokale nur dann haben dürfen, wenn sie dafür die Handelssteuer nach der Art der feilgebotenen Waaren bezahlen. Diese Interpretation sieht ganz davon ab, daß der steuerfreie Handwerker doch auch Handwerker ist und daß die Waaren, die er verkauft, von ihm selbst angefertigt sind; sie behandelt ihn vielmehr wie einen Handeltreibenden, der je nach der Art seines Handels und seiner Waare einen Kleinhandelsschein lösen oder zur Gilde steuern muß. Hienach hat beispielsweise ein Bäcker, der wegen der Geringfügigkeit seines Gewerbebetriebs von der Steuer befreit wird, für seinen Verkaufsladen einen Kleinhandelsschein zu lösen, während diejenigen Handwerker, die werthvollere Stoffe bearbeiten oder ein Kunstgewerbe betreiben, z. B. Uhrmacher, Goldschmiede, Kunsttischler, Mechaniker, Tapezirer u. s. w., zwar steuerfrei sind, wenn sie nur einen Arbeiter haben und kein Verkaufslokal halten, falls sie aber, ohne die Zahl ihrer Arbeiter zu vergrößern, einen Laden eröffnen, sogar zur 2. Gilde steuern müssen.

Das Handelsamt hat sich dieser Ansicht nicht anzuschließen vermocht und auch das Stadtamt kann diese Interpretation nicht theilen. Sie steht mit der Tendenz des Gesetzes vom 5. Juni 1884 in offenbarem Widerspruch; denn es bedeutet doch wahrlich keine Steuererleichterung für den kleinen Handwerker, wenn er für seinen Verkaufsladen die Steuer 2. Gilde entrichten soll. Sodann scheint es aber auch unlogisch, den Verkaufsladen eines Handwerkers, der 16 Arbeiter beschäftigt, blos mit einem Billet zum Kleinhandel zu besteuern, von einem Handwerker aber, der nur einen einzigen Arbeiter halten kann, für seinen Verkaufsladen die Gildensteuer zu verlangen.

Gleichwohl hat sich der livl. Kameralhof der Ansicht des Steuerinspektors angeschlossen und dieses der Stadtverwaltung im Schreiben vom 11. Juni 1886 Nr. 2300 mitgetheilt. Die städtischen Organe für die Aufsicht über den Handel und Gewerbebetrieb, das Handelsamt und die Handelsdeputation haben nun zwar vom Kameralhof keine Anweisungen zu erhalten, sondern sind in der Führung ihrer Geschäfte selbstständig; dennoch werden sie zunächst nicht umhin können, die Handwerker im gegebenen Fall auf die Ansicht des Kameralhofs aufmerksam zu machen, damit diese die Geldstrafen vermeiden, zu denen der Kameralhof sie verurtheilen kann. Auf diesem Wege gelangt somit die Interpretation des Kameralhofs zur praktischen Anwendung.

Da nun aber die authentische Interpretation der Handels- und Gewerbesteuergesetze nicht den Kameralhöfen zusteht, sondern nach Art. 90 des Handels- und Gewerbesteuerreglements Sache des Finanzministeriums ist, so kann die Stadtverwaltung die Meinungsverschiedenheit mit dem Kameralhof auf dem Petitionswege zum Austrag bringen.

Daher beantragt das Stadtamt, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

beim Finanzministerium darum zu petitioniren, daß durch eine Erläuterung des § 10 des 1. Abschnitts des Allerhöchst am 5. Juni 1884 bestätigten Reichsrathsgutachtens über eine gleichmäßigere Besteuerung von Handel und Gewerbe die Frage entschieden werde, wie der Verkaufsladen eines nach § 8 desselben Gesetzes steuerfreien Handwerkers zu besteuern sei.

Die Vertheilung der Kronimmobiliensteuer für 1886.

Durch das Allerhöchst bestätigte Reichsrathsgutachten vom 13. November 1884 ist die Kronimmobiliensteuer für die Städte Livlands auf 219900 R. normirt worden, wovon nach dem Schreiben der livl. Gouvernementsregierung vom 5. Dezember 1885 Nr. 7212 auf Riga, wie in den beiden Vorjahren, 176931 R. entfallen. Der Besteuerung unterliegen 6895 Immobilien mit einem gesammten Schätzungswerth von 54229355 R., demnach kommen auf 1000 R. Schätzungswerth 3 R. 26,27 K. Steuer gegen 3 R. 27,99 K. im Vorjahr. Außerdem ist nach der Anmerkung zum Art. 13 des Reglements über die Kronimmobiliensteuer zur Deckung der Unkosten 1% der Steuer berechnet worden, was 1769 R. 31 K. ergiebt. Die Immobilien, deren Schätzungswerth weniger als 80 R. beträgt, sind nach Art. 3 des Reglements bei der Steuerrepartition nicht berücksichtigt worden. Die 21 Repartitionsvorschläge haben während eines Monats, vom 2. Juli bis zum 2. August, im Steuerkassenzimmer des Oekonomieamts zur Einsichtnahme für das betheiligte Publikum ausgelegen, Beschwerden oder Ausstellungen wider die Repartition der Steuer oder die Berechnung der Unkosten sind in dieser Frist nicht erhoben worden.

Im einzelnen ist die Vertheilung folgende.

A. Innere Stadt.

Quartier.	Zahl.	Abschätzungswerth. Rbl.	Steuerbetrag.	Kostenbetrag.
1.	177	3399580	11091 R. 81 K.	110 R. 92 K.
2.	188	4626870	15096 „ 8 „	150 „ 96 „
3.	253	5833860	19034 „ 14 „	190 „ 34 „
4.	178	4783535	15607 „ 24 „	156 „ 7 „
zusammen	796	18643845	60829 R. 27 K.	608 R. 29 K.

B. Petersburger Stadttheil.

Quartier.	Zahl.	Abschätzungswerth. Rbl.	Steuerbetrag.	Kostenbetrag.
1.	224	1614550	5267 R. 79 K.	52 R. 68 K.
2.	609	8392930	27383 „ 61 „	273 „ 84 „
3.	357	4565770	14896 „ 74 „	148 „ 97 „
4.	256	495210	1615 „ 72 „	16 „ 16 „
zusammen	1446	15068460	49163 R. 86 K.	491 R. 65 K.

Quartier.	Zahl.	Abschätzungswerth. Rbl.	Steuerbetrag.	Kostenbetrag.
		C. Moskauer Stadttheil.		
1.	198	4131020	13478 R. 28 K.	134 R. 78 K.
2.	249	3013390	9831 „ 79 „	98 „ 32 „
3.	252	1764150	5755 „ 89 „	57 „ 56 „
4.	837	3665110	11958 „ 15 „	119 „ 58 „
5.	511	1132530	3695 „ 11 „	36 „ 95 „
zusammen	2047	13706200	44719 R. 22 K.	447 R. 19 K.
		D. Mitauer Stadttheil.		
1.	203	1206800	3937 R. 43 K.	39 R. 37 K.
2.	783	2246610	7330 „ 1 „	73 „ 30 „
3.	464	898630	2931 „ 96 „	29 „ 32 „
zusammen	1450	4352040	14199 R. 40 K.	141 R. 99 K.
		E. Patrimonialgebiet diesseit der Düna.		
—	382	804570	2625 R. 7 K.	26 R. 25 K.
		F. Patrimonialgebiet jenseit der Düna.		
—	707	691540	2253 R. 18 K.	22 R. 53 K.
		G. Stadt Riga (städtische Gebäude).		
—	58	874000	2851 R. 60 K.	28 R. 52 K.
		H. Quartieramt.		
—	5	13490	44 R. 1 K.	— R. 44 K.
		I. Gartenverwaltung.		
—	4	75210	245 R. 39 K.	2 R. 45 K.

Rekapitulation.

	Zahl.	Abschätzungswerth. Rbl.	Steuerbetrag.	Unkostenbetrag.
Stadt . . .	796	18643845	60829 R. 27 K.	608 R. 29 K.
Petb. Stadttheil	1446	15068460	49163 „ 86 „	491 „ 65 „
Mosk. „	2047	13706200	44719 „ 22 „	447 „ 19 „
Mit. „	1450	4352040	14199 „ 40 „	141 „ 99 „
Patrg. diesseit der Düna .	382	804570	2625 „ 7 „	26 „ 25 „
Patrg. jenseit der Düna .	707	691540	2253 „ 18 „	22 „ 53 „
Stadt Riga .	58	874000	2851 „ 60 „	28 „ 52 „
Quartieramt .	5	13490	44 „ 1 „	— „ 44 „
Gartenverwaltung	4	75210	245 „ 39 „	2 „ 45 „
zusammen	6895	54229355	176931 R. — K.	1769 R. 31 K.

Am 18. August 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung diese Vertheilung genehmigt.

Ergänzungsbudget der Gartenverwaltung für 1886.

Die Gartenverwaltung hatte in ihrem Protokoll vom 27. August 1886 folgende Anträge dem Stadtamt übergeben:

Der Präses referirte: die Stadtverordnetenversammlung habe bei Bestätigung des Budgets für 1886 der Gartenverwaltung aufgetragen, ihr über eine aus der Neuverpachtung der Restauration im Wöhrmannschen Park etwa erzielte Mehreinnahme ein Ergänzungsbudget seinerzeit vorzustellen.

Da nun die Pacht für diese Restauration bei der durch das Stadtamt vor Kurzem stattgehabten Vergebung derselben auf 9000 R. jährlich erhöht worden ist, so stehe der Gartenverwaltung aus dieser Einnahme für das Jahr 1886 die Pachtquote für die Zeit vom 15. Oktober, als dem Antrittstermin der Pacht, bis zum 31. Dezbr. mit 1875 R. zur Disposition, welche Summe vom Pächter auch bereits zur Stadtkasse eingezahlt sei.

Außerdem habe die Gartenverwaltung aber noch eine Mehreinnahme von 1500 R. über das Budget zu verzeichnen, welche durch eine Verschiebung des Zahlungstermins für die gegenwärtige Pacht des Wöhrmannschen Parks vom 15. April bezw. 15. Oktober auf den 15. Januar und 15. Juli erzielt worden sei, wonach nicht, wie im Budget angenommen, nur eine Halbjahrespacht, sondern die Pacht für 3/4 Jahr von einer Jahrespacht von 6200 R. für 1886 eingezahlt worden sei. Somit betrage die Gesammtsumme, über welche gegenwärtig ein ergänzendes Ausgabebudget vorzustellen wäre, 3425 R.

Ein dringendes Bedürfniß, das sich bereits im vergangenen Jahr äußerst fühlbar gemacht habe, wegen Mangels an Mitteln aber nicht habe befriedigt werden können, sei der Neubau eines Treibhauses, um die Pflanzen, namentlich die Musae, Agaven und Palmen, die in den vorhandenen Glashäusern nicht untergebracht werden können, während der kalten Jahreszeit in demselben zu placiren. Der von dem Stadtarchitekten hierfür aufgemachte Kostenanschlag beziffere sich auf 1495 R. 50 K.

Ferner müsse die Böschung am linken Ufer des Stadtkanals von der Alexander- bis zur Nikolaibrücke einer Umarbeitung unterzogen werden, um der ganzen, in diesem und dem vergangenen Jahre vorgenommenen Umgestaltung der Basteiberganlage einen Abschluß zu geben.

Die Vornahme dieser Arbeiten noch im laufenden Jahre wäre um so wünschenswerther, als die Mittel der Gartenverwaltung durch die auf Beschluß des Stadtamts vom 21. August 1886 auszuführende Bepflanzung und Umwandelung des Platzes gegenüber dem Wöhrmannschen Park in eine Gartenanlage im künftigen Jahre stark in Anspruch genommen sein werden.

Der Kostenanschlag des Stadtgärtners für die Arbeiten weise folgende Posten auf:

Die Böschung hat einen Flächeninhalt von 2040 Quadratfaden; hiervon entfallen:

auf Rasenfläche . . .	1240	Quadratfaden,
auf Bepflanzungsterrain	600	„
auf Wege	200	„
	2040	Quadratfaden.

1.	1840 Quadratfaden Rasenfläche umzurayolen, zu planiren und mit guter Erde zu befahren für den Quadratfaden 45 K. . . . . . . (Ein Quadratfaden rayolen 10 K., ½' tief mit guter Erde befahren inkl. Material 30 K., ebnen u. s. w. 5 K.)	R.	828. —
2.	Zur Bepflanzung sind etwa 1000 Gehölze erforderlich, welche der städtischen Baumschule entnommen werden sollen. Für das Pflanzen nebst Beschaffung und Aufstellen von Pfählen, Ankauf von Leder zum Befestigen der Gehölze u. s. w.	„	100. —
3.	200 Quadratfaden Wege zu chaussiren zu 75 K.	„	150. —
	Beschaffung eiserner Pfosten nebst Draht . .	„	500. —
	Beschaffung von Gravel	„	297. —
	im ganzen	R.	1875. —
	Dazu für das Treibhaus die obige Summe von	„	1495. 50
	ergiebt zusammen eine Ausgabe von	R.	3370. 50

Verfügt: das Stadtamt durch eine Abschrift dieses Protokolls zu ersuchen, die Bestätigung des obigen Ergänzungsausgabebudgets durch die Stadtverordnetenversammlung erwirken zu wollen.

Hierzu hatte das Stadtamt folgende Stellung genommen:

Im Protokoll vom 27. August 1886 Nr. 38 theilt die Gartenverwaltung mit, daß sie in diesem Jahr aus der Pacht des Wöhrmannschen Parks eine Mehreinnahme gegen das Budget von 3425 R. erziele; sie schlägt vor, hiermit folgende, im Budget nicht veranschlagte Arbeiten zu bestreiten:

1. die Errichtung eines Treibhauses, veranschlagt auf 1495 R. 50 K.;
2. die Umarbeitung der Böschung am linken Kanalufer von der Alexander- bis zur Nikolaibrücke, nebst Herstellung von Wegen, Zäunen u. s. w., veranschlagt auf zusammen 1875 R.

Ohne die Nützlichkeit der von der Gartenverwaltung vorgeschlagenen Arbeiten an sich in Zweifel zu ziehen, war das Stadtamt doch dafür, wenigstens einen Theil der in diesem Jahr durch außerordentliche Umstände erzielten Mehreinnahme, etwa 1000 R., zu kapitalisiren, und das um so mehr, als die Gartenverwaltung im J. 1880 zur Deckung größerer Ausgaben dem Gartenfond 5000 R. entnommen, hierauf aber bisher nur geringe Beträge restituirt hat.

Beschlossen: den Antrag der Gartenverwaltung in folgender modifizirter Gestalt bei der Stadtverordnetenversammlung zu befürworten.

1. Im Budget der Einnahmen den Posten 64, Restauration im Wöhrmannschen und im kleinen Park, zu erhöhen um den thatsächlich erzielten Mehrbetrag von 3425 R.;
2. im Budget der Ausgaben den Posten 856, Unterhaltung und Erweiterung der Anlagen, zu erhöhen um 925 R.; ferner nach Posten 850 einzuschalten unter Nr. 850a:
   zur Errichtung eines Treibhauses . . . . 1500 R.;
   den darnach sich ergebenden Rest der Mehreinnahme im Betrage von . . . . . . 1000 „
   aber dem städtischen Gartenfond zuzuschreiben.

Die Anträge des Stadtamts sind von der Stadtverordnetenversammlung am 1. September 1886 genehmigt worden.

Besteuerung der Handels- und Gewerbeanstalten für die Stadt.

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 1. September 1886 beschlossen:

Von den Handels- und Gewerbescheinen und Billeten mit Ausnahme der Familienscheine, der Billete zum Kleinhandel, der Gewerbescheine 3. Klasse und der Kommisscheine 2. Klasse, welche unbesteuert bleiben sollen, für das Jahr 1887 zum Besten der Stadt dieselben Zuschlagsteuern wie für das Jahr 1886, nämlich 10% der durch das Gesetz vom 5. Juni 1884 festgesetzten Kronsteuerbeträge zu erheben, was ausmacht:

von einem Handelsschein 1. Gilde . . .	56	R.	50	K.
von einem Billet 1. Gilde	5	„	50	„
von einem Handelsschein 2. Gilde . . .	12	„	—	„
von einem Billet 2. Gilde	3	„	50	„
von einem Kleinhandelsschein	3	„	—	„
von einem Gewerbeschein 1. Klasse . . .	3	„	—	„
von einem Gewerbeschein 2. Klasse . . .	2	„	—	„
von einem Kommisschein 1. Klasse . . .	3	„	50	„

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Alfred David Seeberg.

Dom-K.: Edith Grünfeldt. Johann Wilh. Erich Kalckbrenner. Friedrich Wilhelm Robert Zeitz. Melanie Emilie Satschew. Emilie Hedwig Brügge. Anna Marie Magdalene Silbert. Oskar Ferdinand Christoph Kreews.

Jakobi-K.: Ella Auguste Busch. John Herbert Eugen Busch.

Gertrud-K.: Erna Elise Ottilie Kasekat. Elisabeth Bertha Quitschau. Johann Kahrl August Obsolin. Kahrl Artbur Stein. Eduard David Pinksch. Selma Auguste Elise Fahlberg. Alexander Johannes Kuhr. Emilie Anna Mamme. Martin Hermann Jürgensohn. Alexander Adolph Schmidt. Anna Natalie Scheimann.

Jesus-K.: Heinrich Hans Rohne. Ewald Alex. Paul Stahl. Eduard Kaspar Schkehrsten. Anna Lappin. Anna Antonie Stihwer. Jahn Jeskab Kesber. August Joh. Eduard Kasak. Georg Alexander Paul Sarring. Friedrich August Frantz. Friedrich Aug. Dorn. Ida Augustine Christine Reddel. Katharina Auguste Benjamin. Emma Rosalie Michelsohn. Ewald Rudolph Gutmann. Adolph Dobbel.

Johannis-K.: Helene Emilie Adelaide Langal. Malwine Prahlneeks. Alfred Adrejs Ohsols. Louise Hermine Martinsohn. Dorothea Margarethe Knaks. Auguste Emilie Krauklis. Krisch August Albert Ullmann. Gottfried Julius Martinsohn. Anna Marie Jette Inkehn. Ernst Joh. Rudolph Klepper. Otto Rudolph Bangersky. Friedrich Wilh. Jakob Reinsohn. Marie Pauline Ida Rosenthal. Jeanis Podding. Susanne Amalie Franz.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kaufmann Johann Alexander Hahn mit Mathilde Emilie Karoline Delinden. Büreauassistent bei der 2. gegenseitigen Kreditgesellschaft Woldemar August Reckert mit Emilie Henriette Albertine Merkel. Beamter des Minist. des Auswärtigen Eugen Eduard v. Napiersky mit Louise Bremer. Maschinentechniker Karl Eduard Wöhrmann mit Ella Adelheid Karoline Krüger. Dr. med. Eduard August Emil Schwarz mit Anna Elisabeth Baronesse v. Engelhardt.

Jakobi-K.: Accisebeamter Alexander Kymmel mit Karoline Plumer. Hermann August Georg Baron Nolcken mit Marie Theophile Voegely. Friseur Friedrich Georg Lichtenberger mit Amalie Julie Eck. Handlungskommis Johann Dischler mit Charlotte Margaretha Kahrkling.

Gertrud-K.: Kutscher Karl Adolph Amtmann mit Anna Marie Waldmann. Schuhmachergesell Johann Sander mit Kristine Fockerot.

Jesus-K.: Eisendreher Julius Georg Seemel mit Anna Slaguhn. Schlossergesell Andreas Kwest mit Marie Petersohn. Gorodowoi Peter Stockrose mit Juliane Kalning.

Johannis-K.: Bandwirker Fritz Spree (Strasding, ehem. Jannsohn) mit Katharine Ohsoling. Fabrikarb. Jahn Muzin mit Trihne Fuksis. Weber Johann Karl Friedrich Neuburger mit Dorothea Karol. Jürgensohn. Fabrikarb. Johann Neuland mit Katharine Miljon. Brodhändler Dahw Kubsul mit Anna Tschulit. Kutscher Kahrl Ribtel mit Karoline Auguste Emilie Eser, geb. Ohsoling.

Trinitatis-K.: Fabrikarb. Jakob Leepa mit Wilhelmine Anna Behrsing, geb. Brahksche. Fabrikarb. Jakob Kalning mit Gertrud Freienfeldt.

Begraben.

Petri-K.: Frau Pauline Wilpert, geb. Reinhold, 48 J.

Dom-K.: Fräulein Marie Pauline Angelbeck, 67 J. Michael Alexander Clemens Grübner, im 6. J. Franz Anton Koster, 21 J. Kaufmann Georg Gottfried Scheuber, 58 J.

Jakobi-K.: Titulärrath Johann Andersohn, 46 J. Accisebeamter Wilhelm Ahlers, 54 J. Böttchermeister Reinhold Tennigkeit, 54 J. Wittfrau Katharina Sarrin, geb. Krese, 73 J. Frau Libse Amberg, 31 J.

Gertrud-K.: Todtgeb. Zwillingssöhne Dreksler. Arbeiter Jahn Zaune, im 65. J. Jahn Richard Lasdin, im 2. J.

Jesus-K.: Emilie Mathilde Jehnert, 9 M. Christoph Behrsin, 64 J. Jakob Dombrowski, 62 J. Johann Rosenwald, 3 W. Wilma Emilie Marie Luppmann, im 5. J. Emilie Elsa Kamintius, im 3. J. Jahn Kruhse, 55 J. Katharine Behming, 71 J. Anna Elisabeth Meier, 6 M. Arb. Karl Dambe, 53 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 12. August bis zum 2. September 55 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 11. August bis zum 1. September 17 Verstorbene.

Trinitatis-K.: Anna Simbalotowa, 30 J. Krankenwärter Andreas Ohsis, 35 J. Wittwe Marri Behrsing, 54 J. Gesindesknecht Peter Roggul, 45 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 4. Сентабря 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage z

Vo

Zal

Nam

der

Stadtt

Innere S
I. Stadttheil I.
I. „ II.
II. „ I.
II. „ II.
Ohne Angabe d.

Petersb. St
I. Quartier .
II. „ .
III. „ .
IV. „ .
Ohne Angabe d.

Mosk. Sta
I. Quartier .
II

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat Juni 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.		Von den Geborenen waren mnl.	wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.		weibl.	
Innere Stadt:												
I. Stadttheil I. Quartier .	3	3		0	2	1	2	1		0		0
I. „ II. „ .	4	5	—	1	2	2	—	5	+	2	—	3
II. „ I. „ .	7	3	+	4	4	3	1	2	+	3	+	1
II. „ II. „ .	8	5	+	3	6	2	3	2	+	3		0
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—		—	—	—	—	—		—		—
Summa	22	16	+	6	14	8	6	10	+	8	—	2
Petersb. Stadttheil:												
I. Quartier	21	17	+	4	12	9	11	6	+	1	+	3
II. „	52	33	+	19	22	30	20	13	+	2	+	17
III. „	23	22	+	1	15	8	16	6	—	1	+	2
IV. „	19	16	+	3	9	10	10	6	—	1	+	4
Ohne Angabe d. Quartiers	—	4	—	4	—	—	3	1	—	3	—	1
Summa	115	92	+	23	58	57	60	32	—	2	+	25
Moskauer Stadttheil:												
I. Quartier	18	7	+	11	8	10	4	3	+	4	+	7
II. „	29	19	+	10	20	9	6	13	+	14	—	4
III. „	32	34	—	2	15	17	18	16	—	3	+	1
IV. „	100	113	—	13	60	40	62	51	—	2	—	11
V. „	66	55	+	11	33	33	37	18	—	4	+	15
Ohne Angabe d. Quartiers	1	5	—	4	1	—	3	2	—	2	—	2
Summa	246	233	+	13	137	109	130	103	+	7	+	6
Mitauer Stadttheil:												
I. Quartier	16	11	+	5	3	13	7	4	—	4	+	9
II. „	51	34	+	17	31	20	20	14	+	11	+	6
III. „	26	16	+	10	13	13	12	4	+	1	+	9
Ohne Angabe d. Quartiers	2	2		0	1	1	1	1		0		0
Summa	95	63	+	32	48	47	40	23	+	8	+	28
Ohne Angabe d. Stadttheils	10	25	—	15	5	5	18	7	—	13	—	2
Total der registrirten Fälle:												
Im Juni 1886	488	429	+	59	262	226	254	175	+	8	+	51
„ „ 1885	442	337	+	105	229	213	176	161	+	53	+	52
„ „ 1884	407	375	+	32	214	193	226	149	—	12	+	44
„ „ 1883	509	335	+	174	268	241	197	138	+	71	+	103
„ „ 1882	485	366	+	119	263	222	192	174	+	71	+	48

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Juni 1886: 108 Paare.
„ „ „ 1885: 72 „
„ „ „ 1884: 95 „
„ „ „ 1883: 116 „
„ „ „ 1882: 113 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 36. Donnerstag den 11. September. 1886.

(27. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Vergrößerung des Matthäiarmenkirchhofs.

Am 1. September 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag des Stadtamts betr. Vergrößerung des Matthäiarmenkirchhofs genehmigt:

Die Administration der Jesuskirche hat an das Oekonomieamt eine Reihe von Anträgen zur Erweiterung und Verbesserung des Matthäiarmenkirchhofs gerichtet, von denen ein Theil noch in der Schwebe, ein Theil aber spruchreif ist. Das Bedürfniß einer Erweiterung des Kirchhofs wird vom Oekonomieamt anerkannt und soll durch unentgeltliche Zuweisung des auf dem Situationsplan vom 16. Juni 1886 Nr. 50 mit a bezeichneten 2,61 Lofstellen großen Grundstücks befriedigt werden. Für die Kosten der Planirung und Umzäunung des neuen Kirchhofstheils, veranschlagt auf 475 R. bzw. 334 R. 75 K., ist ein besonderer Kredit erforderlich, da der budgetmäßige Kredit von 500 R. für Remonte der Armenkirchhöfe für eine derartige außerordentliche Ausgabe weder bestimmt ist, noch ausreicht.

Das Stadtamt hat der Administration die bisher üblichen Bedingungen für die Einweisung städtischen Terrains zu Kirchhofszwecken (Stadtamtsprotokoll vom 14. Septbr. 1881 Nr. 327) vorgelegt, die Administration hat sich im Schreiben vom 18. August 1886 mit denselben einverstanden erklärt.

Beschlossen: I. Bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, das auf dem Situationsplan des Stadtrevisors vom 16. Juni 1886 Nr. 50 mit dem Buchstaben a bezeichnete, 2130 Quadratfaden oder 2,61 Lofstellen große städtische Grundstück zur Vergrößerung des Matthäiarmenkirchhofs der Jesuskirche unter folgenden Bedingungen einzuweisen:

1. Das zur Vergrößerung des Matthäiarmenkirchhofs bestimmte, oben bezeichnete Grundstück wird der Jesuskirche nur zur Nutzung als Bestattungsort eingeräumt, nicht zum Eigenthum übertragen. Das Nutzungsrecht erlischt und das Grundstück fällt in die Disposition der Stadt zurück, falls in der Folge von der Stadtverwaltung oder den sonst zuständigen Behörden beschlossen und angeordnet wird, daß der Friedhof ganz oder theilweise nicht mehr zu Beerdigungen

genutzt werden soll. Diese Anordnung kann auch auf die Erbbegräbnisse erstreckt werden, an welchen alle Rechte der Besitzer 30 Jahre nach Schluß des Friedhofs erlöschen (vgl. Punkt 3). Den Besitzern bleibt vorbehalten, was in und auf den Begräbnißorten ist, abzuführen; im Unterlassungsfall wird es Eigenthum der Stadt.

2. Die Jesuskirche hat der Stadtverwaltung vor Beginn der Nutzung einen Plan über die Vertheilung des zugewiesenen Grundstücks in Grabstellen und Erbbegräbnisse zur Bestätigung vorzulegen. Abänderungen des Plans dürfen in der Folge nur mit Genehmigung der Stadtverwaltung erfolgen.

3. Erbbegräbnisse werden für die Dauer des Bestehens des Friedhofs vergeben, sodaß mit Schluß desselben auch hier keine Bestattungen mehr vorgenommen werden dürfen, 30 Jahre nach Schluß aber alle Rechte der Besitzer erlöschen (vgl. Punkt 1).

4. Alle übrigen Grabstellen werden nur für eine bestimmte Reihe von Jahren, höchstens 20, vergeben und dürfen nicht ausgemauert werden. Nach Ablauf dieser Frist fällt das, was von den Besitzern der Grabstellen etwa hergestellt ist und nicht abgeführt wird, in das Eigenthum der Jesuskirche, nach Schluß des Friedhofs aber in das Eigenthum der Stadt. Verlängerung der Frist, jedoch nicht über die Zeit des Schlusses des Friedhofs, ist zulässig.

II. Bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, daß für die Planirung und Umzäunung des neuen Friedhofstheils ein Kredit von 850 R. bewilligt, die Deckung aber dem allgemeinen Dispositionsquantum entnommen werde.

Die Rigasche Stadtbibliothek im Jahr 1885.

Bestand und Zuwachs.

Die Gesammtzahl der vorhandenen Bücher betrug am Schluß des Jahrs 1884 58869 Bände.

Im Laufe des Jahrs 1885 kamen hinzu:

durch Ankauf	274 Bände,
durch Austausch gegen Doubletten	1 Band,
durch Schenkung	234 Bände,
zusammen	509 Bände,

sodaß der Bestand am Schluß des Jahrs 1885 59378 Bände betrug.

Dieser Zuwachs von 509 Bänden vertheilt sich folgendermaßen auf die verschiedenen Bibliothekfächer:

Bibliothekfach	gekauft	eingetauscht	geschenkt	zusammen
Handschriften	—	—	2	2
Rechtswissenschaft . . .	70	—	22	92
Staatswissenschaft . . .	4	—	6	10
Geschichte	78	1	5	84
Seitenbetrag	152	1	35	188

Bibliothekfach	gekauft	eingetauscht	geschenkt	zusammen
Uebertrag	152	1	35	188
Geographie	9	—	7	16
Russica	32	—	25	57
Livonica	42	—	119	161
Theologie	7	—	6	13
Philologie	6	—	3	9
Literaturgeschichte . . .	8	—	10	18
Schöne Literatur . . .	13	—	7	20
Naturkunde	—	—	4	4
Gewerbskunde	—	—	2	2
Vermischte Schriften . .	5	—	12	17
Zeitungen	—	—	4	4
	274	1	234	509

Als besonders dankenswerthe Darbringungen, deren sich die Stadtbibliothek im Jahr 1885 zu erfreuen hatte, sind die folgenden anzuführen: 1. Monuments du moyen âge et de la renaissance dans l'ancienne Pologne depuis les temps les plus reculés jusqu'à la fin de XVIII. siècle, publiés par Alexandre Przezdziecki et Edouard Rostawiecki. A Varsovie et à Paris 1853—1859 (von der Gräfin M. Przezdziecki in Warschau). 2. Martin Luthers Werke, kritische Gesammtausgabe (Von dem Rath der Stadt Riga). 3. (Dalberg, Graf Erich) Suecia antiqua et hodierna. Holmiae 1693—94 — leider etwas schadhaft (von E. A. von Klot-Odsen). 4. Ephemerides Langianae. Tagebuch des Generalsuperintendenten Jacob Lange. Manuskript. (Von Herrn Oberpastor emer. Dr. C. A. Berkholz.) 5. Karte der Stadt Riga in 24 Blättern (vom Rigaschen Bauamt im Auftrage des Stadtamts).

Als diejenigen Behörden, gelehrten Anstalten und Vereine, welche in diesem Jahre die Stadtbibliothek mit Schriftzusendungen bedacht haben, sind zu nennen: das Stadtamt und der Rath von Riga, das kaiserliche Ministerium der Volksaufklärung, die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, das Rigasche Armendirektorium, die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, der Rigasche Börsenkomité, die Direktorien der Riga-Dünaburger und der Dünaburg-Witebsker Eisenbahn, das Direktorium der Universität Dorpat, die Direktionen des baltischen Polytechnikums und des Rigaschen Stadtgymnasiums, der hiesige juristische Leseverein, der Rigasche Naturforscherverein, die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst, die gemeinnützige und ökonomische Societät zu Dorpat, das Centralkomité der Unterstützungskasse für evangelisch-lutherische Gemeinden und die Direktion des Gartenbauvereins.

Ferner sind es die folgenden Privatpersonen gewesen, denen die Stadtbibliothek mehr oder weniger bedeutende Büchergeschenke zu verdanken hatte: die Herren Otto Behling, Dr. Georg Berkholz, dimitt. Oberpastor Dr. C. A. Berkholz, Dr. med. E. Bochmann, Redakteur Alexander Buchholtz, Notär Arend Buchholtz, Generalsuperintendent emer. Dr. Christiani, A. von Denffer, Frau Kollegien-

räthin Dufſou, Herr Dr. Selmar Eckleben, K. Genter, Th. von Gutzeit in Eiſenach, Dr. W. v. Gutzeit, Frau Dr. E. v. Hehn, Herr Oberlehrer J. Th. Helmſing, ſtellvertretender Gymnaſialdirektor G. Jantſchewetzky, Ritterſchaftsreviſor S. Klein, E. A. von Klot-Odſen, Dr. J. Lemble, Kollegienrath von Lichtenſtein, Baron G. Manteuffel, Staatsrath A. Meß, Oberlehrer C. Mettig, Buchhändler N. Kymmel, Frau Gräfin M. Przezdziecki, geb. Gräfin Tyzenhaus, in Warſchau, Herr Direktor Staatsrath G. Schweder, J. L. Soßnitz, Cand. jur. Baron Oskar von Tieſenhauſen, Advokat Max Tunzelmann von Adlerflug.

Aufſtellungs- und Katalogiſirungsarbeiten.

Zu einiger Abhilfe des Raummangels für die Aufſtellung alter, aber noch nicht katalogiſirter, ſowie neu erworbener Bücher wurde im Jahr 1885 auf der Gallerie im großen Saale die eine Seite desſelben mit einem niedrigen Repoſitorium umgeben, auf welchem die Zeitungen placirt wurden; die durch dieſe Umſtellung freigewordenen Repoſitorien ſind zur Aufnahme anderer Bücher beſtimmt.

Mit der Anfertigung der Titelkopien für die Zettelkataloge wurde fortgefahren. Für den alphabetiſchen Katalog der geographiſchen Abtheilung ſind bis jetzt im ganzen 1129 kleine Zettel fertig geſtellt und iſt damit dieſe Arbeit ihrem Abſchluß näher gebracht worden.

Die im Jahr 1882 fertig geſtellte Syſtematiſirung der größern Katalogzettel der mathematiſchen Abtheilung, womit eine entſprechende Umnumerirung der Bücher verbunden war, ſowie die kleinen alphabetiſch geordneten Zettel derſelben Abtheilung ſind im Jahr 1885 nochmals einer Durchſicht unterzogen worden. Die ſyſtematiſch geordneten größern Zettel ſind durch einen Schreiber in Buchform übertragen worden, zu welchem Zweck das Stadtamt mittelſt Schreibens vom 14. März 1885 der Adminiſtration der Stadtbibliothek beſondere Mittel im Betrage von 25 R. zur Verfügung geſtellt hat.

Die mittelſt Protokolls des Stadtamts vom 14. Septbr. 1884 aufgetragene baldmöglichſte Ueberführung der mediciniſchen Section der Stadtbibliothek in das Lokal des ärztlichen Vereins iſt im Jahr 1885 vollſtändig vollzogen worden.

Benutzung.

Die Zahl der Beſucher zum Zweck des Bücherentleihens betrug 891 im Jahr 1885 (gegen 860 im Jahr 1884), die der ausgeliehenen Bände 2110 im Jahr 1885 (gegen 2231 im Jahr 1884).

Die Frequenz ſolcher Beſucher, welche die von ihnen zur Einſicht gewünſchten Bücher in der Bibliothek ſelbſt benutzt haben, iſt auch im verfloſſenen Jahre eine den frühern Jahren gleiche geblieben. Sehr viel ſind zu verſchiedenen Zwecken die Brotzeſche Sammlung und zu genealogiſchen die Dr. Buchholtzſche Sammlung: „Materialien für Perſonenkunde Liv-, Eſt- und Kurlands“ eingeſehen und benutzt worden.

Die Feuerwache der freiwilligen Feuerwehr im Jahr 1885.

Im Laufe des Jahrs 1885 fanden statt:

Großfeuer	25
Mittelfeuer	8
Kleinfeuer	82
Schornsteinbrände	24
Unnütze Alarmirungen	13
Summe der Alarmirungen	152

gegenüber den Jahren	1884:	1883:
Großfeuer	43	51
Mittelfeuer	20	25
Kleinfeuer	71	52
Schornsteinbrände	15	17
Unnütze Alarme	23	33
Alarmirungen	172	178

Es entfielen auf die einzelnen Monate:

	Großfeuer	Mittel-	Klein-	Schornstein	Alarme
Januar	1	—	8	3	2
Februar	2	1	6	1	1
März	3	2	5	1	1
April	2	—	9	4	1
Mai	4	—	5	—	—
Juni	4	1	7	2	2
Juli	3	1	11	2	1
August	1	—	8	2	2
September	3	1	8	3	1
Oktober	—	—	3	2	1
November	1	—	8	1	—
Dezember	1	2	4	3	1

Auf die einzelnen Stadttheile entfielen:

	Großfeuer	Mittel-	Klein-	Schornstein	Alarme
Innere Stadt	—	—	12	5	1
Petersburger Vorstadt	6	1	20	4	5
Moskauer Vorstadt	8	5	34	12	3
Mitauer Vorstadt	11	2	16	3	4
Summa	25	8	82	24	13

Der Feuerausbruch und die Alarmirungen erfolgten in der Zeit:

von 12 Uhr Nachts	bis 6 Uhr Morgens	31 Mal
„ 6 „ Morgens	„ 12 „ Mittags	25 „
„ 12 „ Mittags	„ 6 „ Nachmittags	48 „
„ 6 „ Nachmittags	„ 12 „ Nachts	48 „

Die Alarmirungen erfolgten:

durch die telegraphischen Meldestellen	90 Mal
„ Meldungen pr. Telephon	14 „
„ die dejourirenden Feuerwachen	14 „
„ mündliche Meldungen in der Station	13 „
von den jezeitigen Brandstätten aus	3 „
und erfolgten keine Alarmirungen	18 „

Die Schadenfeuer kamen zum Ausbruch: in Wohngebäuden 72 Mal, Fabrikgebäuden 15 Mal, Scheunen 7 Mal, Materialwaarenhandlungen 7 Mal, Heuböden 3 Mal, Pferdeställen 2 Mal, Materialwaarenkellern 2 Mal, Tischlereien 2 Mal, Badstuben 2 Mal, Hofräumen 2 Mal, und Mützenbude, Wursthandlung, Manufakturwaarenhandlung, Ablegekeller, Garküche, Färberei, Schlachthaus, Viehstall, Gelbgießerei, Hauswand, Passagierdampfer, Bäckerei, Seilerei, Hotel, Holzlager, Holzkeller, Buchdruckerei, Schulhaus, Kleidergeschäft, Budenkammer, Räucherkammer, Uhrenhandlung und lagerndes Strauchwerk je 1 Mal.

Die Ausrückung der Löschzüge erfolgte:

Handspritzenzug	116	Mal
Hand- und Dampfspritzenzug . . .	11	"
mit Mannschaft und Handgeräthen .	3	"
auf Brandstätten in Thätigkeit . . .	2	"
wegen Contreordre nicht ausgerückt .	2	"
keine Alarmirungen erfolgten . . .	18	"

Benutzung der Löschgeräthe:

Abprotzspritze	28	Mal
kleine Handspritze	10	"
Dampfspritze, Abprotzspritze und Standrohr direkt . . .	5	"
Abprotzspritze und Standrohr direkt	3	"
Standrohr direkt	3	"
Dampfspritze und Abprotzspritze	2	"
Dampfspritze, Abprotzspritze, Standrohr und kl. Handspritze	1	"
Standrohr und Abprotzspritze	1	"
Standrohr und Handspritze	1	"

Zur Löschung der Schadenfeuer verwendete Arbeitszeit 185 Stunden, von welchen zur Löschung von Großfeuer entfallen als Maximum 79 Stunden (Brand der Hartmannschen Oelmühle auf Thorensberg), als Maximum 1 Stunde in Brandfällen der Schumanowschen Besitzlichkeit auf Seifenberg und der Lindeschen Besitzlichkeit Moskauer Vorstadt große Palisadenstraße.

Zur Löschung der Schadenfeuer benutzte Schläuche 23350 Fuß.

Die zurückgelegten Wegestrecken der Feuerwehrfahrzeuge betrugen:

Mannschaftswagen nebst Abprotzspritze	$598^{1}/_{10}$	Werst,
Wasserwagen Nr. 1	$523^{2}/_{5}$	"
Wasserwagen Nr. 2	$557^{3}/_{5}$	"
Dampfspritze nebst Tender	$40^{3}/_{5}$	"

(Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wilhelm Eduard Wetterich. Otto Eduard Wendt. Hermann August Johann Bitte. Elisabeth Anna Wilhelmine Grünberg. Wilma Beatrice Ellen Kalning. Harry Johannes Mey. Alfred Johann Eduard Schroeder.

Dom-K.: Emil Heinrich Reinhold Friedrich Weidemüller. Alfred Reinhold Groschke. Karl Eduard Siesenberg. Olga Auguste Katharina Penel. Marie Alexandra Rosa Bockroth. Otto Karl Eduard Guerike.

Jakobi-K.: Julius Eugen Karl Stromberg. Jakob Karl Staak.

Gertrud-K.: Wilhelm Martin Freimann. Alexander Oswald Woldemar Müller. Konrad Eduard Märtens. Anna Alwine Rensch. Oskar Ludwig Woldemar Rikow. Meta Gertrud und Alexander Wilhelm Kraplat, Zwillinge. Eugen Raugul. Martin Kallsohn. Anna Pauline Marie Wihtol. Kahrl Mikkelsohn. Alide Olga Wihtols. Alexander Gatsal. Eduard Joh. Abboling. Anna Amalie Marie Spahris. Alma Annette Ludovika Jansohn. Elisabeth Mathilde Martha Aufing.

Jesus-K.: Bernhard Karl Laßmann. Eugen Woldemar Bredick. Theodor Hugo Bullsohn. Peter Arvid Jürgen. Ina Ella Pfaff. Julius Robert Ernst Koch. Anna Charlotte Wack. Mathilde Alwine Selma Matzick. Alexander Nurmberg. Karoline Alexandra Elisabeth Kaufmann.

Johannis-K.: Jakob Christian Strenge. Anton Rudolph Wold. Wilzin. Otto Roska. Adolph August Eitschin. Selma Emilie Mattihsson. Peter Joh. Ferdinand Siwkin. Alexander Fritz Taube. August Emil Barteit. Thusnelda Karoline Swihkul. Alfred Eduard Woldemar Osolin. Gertrud Marie Kasak. Bertha Elsa Walter. Marie Amalie Helene und Mathilde Louise Segelneek, Zwillinge.

Martins-K.: Marie Anna Schalkowsky. Johann Oskar Grahwe. Auguste Johanna Elisabeth Boksberg. Alexander Theodor Freyberg. Minna Ottilie Kallej. Pauline Anna Strautmann. Jeblab Bernhard Steinert. Anna Math. Wihnstein. Luise Auguste Wismann. Amalie Marie Jakobsohn. Hermann Bruhwel. Jurre Wilh. August Jurgenowsky. Lena Rosenberg. Marie Emilie Muisemneek. Katharina Marie Ohsoling. Johann Hermann Alexander Herzum. Martin Grahbej. Ludmilla Amalie Rohse. Heinrich Maximilian Reinhold Menzer. Bruno Robert Johann Strasde. Wilhelm August Ojawer. Ernst Karl Sirang. Kahrl Ernest Stellmacher.

Trinitatis-K.: Eugen Karl Freytag. Ludwig Ferdinand Friedr. Schmieder. Katharine Alide Dosenberg. August Oswald Michael Lahn. Cäcilie Antonie Rosalie Silbermann. Martin August Grabbsche. Anna Wilhelmine Thomson. Jakob Siegfried Brusbard. Marie Hedwig Wilhelmine Libzis. Marie Math. Tennissohn.

Reform. K.: Barthold Heinrich Emil Lippmann. Alexander Gustav Heinrich Banse. Arthur Gustav Wilh. Schleicher. August Woldemar Waldeck.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Accisebeamter Wilhelm Christian Heinrich Berg mit Anna Adeline Katharina Frobberger. Aeltester der Schwarzen Häupter Emil Ferdinand Miram mit Adeline Amalie Busch. Schuhmachergesell Johannes Rathfelder mit Auguste Anna Klagge. Schiffskapitän Ludwig Georg Knoff in Baku mit Emma Henriette Emilie Mietens. Bäckergesell Karl Moritz Gebhardt mit Alexandra Feodorowna Bucharin.

Jakobi-K.: Techniker Adolph Reinhold Otto Schulz mit Amalie Louise Anna Kupfer. Handlungskommis Ernst Gustav Fehnhan mit Mathilde Emilie Kulikowsky.

Gertrud-K.: Tafeldecker Johann Gottlieb Grams mit Helene Emilie Grünhagen. Unteroffizier Fritz Plahtneek mit Marie Lasmann.

Jesus-K.: Arbeiter Mikel Malazei mit Trihne Pukke.

Johannis-K.: Arbeiter Gustav Grohting mit Johanna Marie Eipus. Stuhlmachergesell Martin Theodor Klawin mit Greete Dauz. Schuhmacher

Jahn Obsoling mit Eva Jahtneeks. Verabsch. Unteroffizier Jahn Bakschewitz mit Juhle Leitis. Beurl. Soldat, Gorodowoi Peter Reimann mit Alexandra Auguste Brisowsky. Unteroffizier Jahnis Jannsohn mit Anna Ertin. Fuhrmann Peter Wannags mit Lihse Meschazeem. Burendiener Johann Friedrich Sarring mit Lisa Em. Händler Christian Duzmann mit Christine Leitis. Arb. Andrejs Obsoling mit Anna Andersohn. Zimmermann Reinhold Daniel mit Elsa Zibrul. Handlungskommis Dmitri Malinowsky mit Karoline Marg. Sakis. Maler Fritz Ludwig mit Christine Dumberg. Arbeiter Jane Kamann mit Marie Kuschke. Amtmann Karl Strauß mit Mathilde Fecht. Wirthssohn Karl Skuje mit Lisette Ohrmann.

Martins-K.: Gürtlergesell Jahnis Lasde mit Lihse Emilie Inka. Tischlermeister Karl Moritz Kreyser mit Bertha Marie Antonie Stackemann. Kaufmann Karl Johann Kaminski mit Dorothea Ballod. Arb. Jahn Obschlei mit Annbatscha Freiberg. Schiffskapitän Eduard Ribbin mit Marie Kalning. Johann Germanow Tauler mit Trihne Rancke.

Begraben.

Petri-K.: Fräulein Alide Jensen, 55 J. Fräulein Marie Emma Oberl, im 17. J.

Jakobi-K.: Frau Ernestine Sophie Paul, geb. Schalkowsky, 37 J. Frau Anna Adele Adolphine Götze, geb. Schwartz, 61 J. Walter Malreit, im 2. J. Amalie Elfriede Rawitzky, im 5. J. Ida Karoline Gerstrop, im 6. J. Jeannetto Oskar Gottfried Jonas, im 2. J.

Gertrud-K.: Rudolph Reinhold Zelser, 9 M. Wittwe Leene Treiber, geb. Klewer, 66 J. Katharina Juliane Legsdin, im 2. J. Dienstokladist Peter Birsneek, 28 J.

Jesus-K.: Margarethe Louise Haacke, geb. Bluhm, im 55. J. Johann Wilhelm Kraukle, 2 J. Antrihne Sibrewitz, geb. Ballodd, 60 J. Mikkel Bukke, 65 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 2. bis zum 9. September 17 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 1. bis zum 8. September 5 Verstorbene.

Johannis-K.: Katharine Friederike Obsolin, geb. Dombrowsky, 27 J. Johann Ernst Obsolin, im 3. J. Arbeitersfrau Greete Kruhmin, 75 J. Hermine Anna Rosalie Jannsohn, 6 W. Verabsch. Unteroffizier Jann Leepa, 76 J. Dorothea Katharine Mikkelsohn, 6 M. Arbeiterswittwe Greete Andersohn, geb. Jürgen, 75 J. Arbeiterswittwe Anna Schekowsky, geb. Bullit, im 80. J. Alice Charlotte Pauline Schnur, im 4. J. Katharine Friederike Obsoling, 3 W. Arbeiter Karl Weinberg, 40 J. — **Thorensberg:** Olga Mathilde Brasche, 1 M. Kirchhofsaufseher und Kirchenvormund Michael Seemel, 55 J. Mathilde Anna Walter, 11 M. Wirthin Katharine Seemel, geb. Sachanowitsch, 66 J. Lina Peebalg, 9 M. Katharine Wilhelmine Elisabeth Legsding, im 2. J. Dobre Waikowsky, im 2. J. Eduard Christoph Freymann, im 3. J. Emilie Emma Rudsit, 34 J. Jahn Alexander Mikkelsohn, im 2. J. Georg Eduard Busch, im 1. J. Lisette Emilie Obss, 8 J. Arbeiter Karl Rubze, 78 J. Kutscher Johann Krasting, im 31. J. Lihse Reekfting, 10 M. — **Hagensberg:** Lihse Emilie Salkopsky, 7 W. Arbeiterswittwe Katharine Lehmann. Budendiener Krischjahn Reinberg, 37 J. Jakob Eduard Iltner, 4 W. Fischerwirth Kaspar Melchior Narring, 54 J. Nanny Magdalene Jurkewitz, 14 J. Alide Marie Jurkewitz, im 3. J. Arbeiterswittwe Trihne Schlehrsten, 82 J. Ein todtgeborener Knabe.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 11. Сентября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

3

Na

1

Stadt

Innere
I. Stadttheil
I. "
II. "
II. "
Ohne Angabe

Petersb. S
I. Quartier
II. "
III. "
IV. "
Ohne Angabe

Mosk. S
I. Quartier
II. "
III. "
I

S

I. S
I.
II.
II.
Ohn

Pet
I.
II.
III.
IV.
Ohn

Mos
I.
II.
III.
IV.
V.
Ohne

Mit
I.
II.
III.
Ohne

3erhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat Juli 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren		Von den Gestorbenen waren		Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	
				mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	männl.	weibl.
Innere Stadt:									
Stadttheil I. Quartier .	10	6	+ 4	8	2	3	3	+ 5	— 1
„ II. „ .	2	5	— 3	2	—	2	3	0	— 3
„ I. „ .	8	2	+ 6	5	3	—	2	+ 5	+ 1
„ II. „ .	9	2	+ 7	6	3	2	—	+ 4	+ 3
: Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	29	15	+ 14	21	8	7	8	+ 14	0
ersb. Stadttheil:									
Quartier	14	11	+ 3	10	4	7	4	+ 3	0
„	49	39	+ 10	22	27	18	21	+ 4	+ 6
„	22	14	+ 8	10	12	8	6	+ 2	+ 6
„	15	16	— 1	9	6	9	7	0	— 1
: Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	100	80	+ 20	51	49	42	38	+ 9	+ 11
skauer Stadttheil:									
Quartier	23	10	+ 13	13	10	4	6	+ 9	+ 4
„	20	22	— 2	11	9	11	11	0	— 2
„	31	24	+ 7	15	16	13	11	+ 2	+ 5
„	98	69	+ 29	51	47	30	39	+ 21	+ 8
„	50	69	— 19	30	20	37	32	— 7	— 12
Angabe d. Quartiers	4	6	— 2	2	2	3	3	— 1	— 1
Summa	226	200	+ 26	122	104	98	102	+ 24	+ 2
auer Stadttheil:									
Quartier	10	8	+ 2	3	7	5	3	— 2	+ 4
„	56	38	+ 18	33	23	17	21	+ 16	+ 2
„	30	21	+ 9	15	15	4	17	+ 11	— 2
Angabe d. Quartiers	—	1	— 1	—	—	1	—	— 1	—
Summa	96	68	+ 28	51	45	27	41	+ 24	+ 4
Angabe d. Stadttheils	5	23	— 18	4	1	16	7	— 12	— 6
l der registrirten Fälle:									
Juli 1886	456	386	+ 70	249	207	190	196	+ 59	+ 11
„ 1885	511	464	+ 47	254	257	251	213	+ 3	+ 44
„ 1884	469	479	— 10	254	215	259	220	— 5	— 5
„ 1883	466	283	+ 183	245	221	167	116	+ 78	+ 105
„ 1882	451	420	+ 31	243	208	235	185	+ 8	+ 23

l der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Juli 1886: 79 Paare.
„ „ „ 1885: 83 „
„ „ „ 1884: 95 „
„ „ „ 1883: 79 „
„ „ „ 1882: 105 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 37. Donnerstag den 18. September. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Das Interimtheater zu Riga während des Verwaltungsjahrs 1885/86.

Die Saison wurde im Interimtheater am 14. (26.) August 1885 eröffnet und währte bis einschließlich den 14. (26.) Juni 1886.

Im Ganzen wurden 302 Vorstellungen, 2 Matinées (an Spieltagen) gegeben. Unter den Vorstellungen befanden sich 6 Doppelvorstellungen, indem am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage, am 29. Dezember, 1., 6. und 19. Januar Nachmittagsvorstellungen veranstaltet wurden. Die Bühne blieb geschlossen am Weihnachtsabend, am Bußtag und vom Palmsonntag bis einschließlich Ostersonnabend, mithin 9 Mal. 160 Vorstellungen bildeten ein erstes, 20 ein zweites Abonnement; nebenher wurde im Laufe der Saison drei Mal ein Abonnement auf je 50 Vorstellungen eröffnet. Folgende Benefize wurden gegeben: engagirten Mitgliedern 3 kontraktliche (darunter 2 Matinées) und 1 außerordentlich gewährtes (Abschiedsbenefiz), je ein obligatorisches Benefiz für den Pensionsfonds des Theaters, für die städtischen Armen, für den staatlichen Invalidenfonds, mithin im Ganzen 7.

Die Vorstellungen im Interimtheater umfaßten:

29 Schauspiele	. . . .	in 72	Aufführungen,
37 Lustspiele	. . . . . .	„ 87	„
34 Opern und Operetten	.	„ 121	„
17 Gesangspossen zc.	. .	„ 38	„
mithin 117 Werke		in 318	Aufführungen.

Von diesen waren Novitäten: 3 Schauspiele, 6 Lustspiele, 2 Operetten, 3 Gesangspossen zc., zusammen 14 Werke; neu einstudirt wurden: 11 Schauspiele, 21 Lustspiele, 8 Opern und Operetten, 9 Gesangspossen zc., zusammen 49 Werke.

Neu engagirt wurden für die, resp. in der Saison 1885/86:

Herr Direktor Andreas August Aman. Im Schauspiel: Herr Georg Schröder. Herr Wilhelm Rieckhoff. Herr Arthur Friedrich. Herr Max Christoph. Herr Karl Friedheim. Herr Karl Richter. In der Oper: Herr Kapellmeister und Chordirektor Max Wolffheim. Frau Anna Aman-Oberneder. Frau Marie Bauer-Hellmer. Frl. Christine Rotter. Frl. Fanny Hoffmann. Frl. Emmy Dähne. Frl.

Karoline Atzger. Frl. Helene Voß. Frau Auguste Ludwig. Herr Robert Milenz. Herr Albert Fischer. Herr Theodor Nix. Im Chor: Frl. Hönig. Frl. Pabst. Frau Nicolai. Herr Richter. Herr Nicolai. Herr B. Butterweck. Herr Hettelschmidt. In der Kapelle: Herr Lebiodkowsky. Herr Scherzberg. Herr Bauer. Herr Humbroich.

Abgegegangen sind in, resp. zum Schluß der Saison 1885/86:

Herr Direktor Andreas August Aman. Im Schauspiel: Herr Georg Schröder. Herr Arthur Friedrich. Herr Max Christoph. Herr Karl Friedheim. In der Oper: Herr Kapellmeister Arthur Seidel. Herr Kapellmeister und Chordirektor Max Wolffheim. Frau Anna Aman-Oberneder. Frau Marie Bauer-Hellmer. Frl. Christine Rotter. Frl. Fanny Hoffmann. Frl. Emmy Dähne. Frl. Karoline Atzger. Frl. Helene Voß. Herr Theodor Nix. Im Chor: Frl. Hönig. Frau Nicolai. Herr Pohl. Herr Nikolai.

Pensionirt wurden: Frau Karoline Koller, geb. Hipfel, Chorsängerin.

Gestorben: Herr Karl Bottner, Orchestermitglied (am 4. [16.] Juni 1886).

A. Einnahmen.

1.	Tageseinnahmen	Rbl.	108560. 50
2.	Personenabonnement	„	4577. 26
3.	Zettelabonnement	„	2132. 44
4.	Prozentabträge fremder Künstler	„	95. —
5.	Garderobepacht	„	1500. —
6.	Büffetpacht	„	600. —
7.	Checkbücherverkauf	„	6979. 64
8.	Koursdifferenz vom Agenten Entsch	„	— 20
	Summa	Rbl.	124445. 4

B. Ausgaben.

1.	Gagen und Spielhonorare	Rbl.	100163. 59
2.	Gastspielantheile	„	12548. 80
3.	Benefizantheile	„	879. 50
4.	Reisekosten	„	746. 98
5.	Beleuchtung	„	5231. 36
6.	Tageskosten	„	4759. 97
7.	Bibliothek	„	563. 47
8.	Beheizung und Vereinigung	„	1181. 92
9.	Garderobe	„	2989. 12
10.	Requisiten und Armatur	„	670. 74
11.	Mobiliar	„	134. 83
12.	Dekorationen	„	2201. 33
13.	Büreau- und Druckkosten	„	444. 17
14.	Porto und Depeschen	„	215. 87
15.	Bewachung des Theaters	„	2965. —
16.	Zinsen	„	4063. 6
17.	Autorentantièmen	„	945. 69
18.	Stückhonorare	„	75. 56
19.	Reparaturen	„	278. 53
	Summa	Rbl.	141059. 49

Hiergegen validiren folgende Anschaffungen:

1. Bibliothek	Rbl.	563. 47
2. Garderobe	„	2989. 12
3. Requisiten und Armatur	„	670. 74
4. Mobiliar	„	134. 83
5. Dekorationen	„	2201. 33
zusammen	Rbl.	6559. 49

Die effektiven Betriebsausgaben beziffern sich somit auf . . . . Rbl. 134500. —
wonächst sich ein Betriebszukurzschuß von . . . . „ 10054. 96
ergiebt.

Das unter der Benennung „Bandaus Nachlaß" von dem Komité verwaltete Stiftungskapital betrug am 1. August 1885 Rbl. 1563. 80
und vermehrte sich im Jahr 1885/86 durch hinzukommende Renten um . . . . „ 36. 20
sodaß dasselbe am 1. August 1886 bestand aus . . Rbl. 1600. —

Die zur Vergrößerung des Theaterfundus im Jahr 1885/86 verausgabte Summe beläuft sich auf 6559 Rbl. 49 Kop. Im Einzelnen haben folgende Anschaffungen stattgefunden:

A. Garderobe.

a. an vollständigen Kostümen	47	Nummern
b. an einzelnen Kostümen	110	„
c. an Garderobeutensilien	27	„

B. Dekorationen.

a. Saal- und Zimmerdekorationen	19	Nummern
b. Häuser- und Straßendekorationen	17	„
c. Versatzstücke, Dekorationsutensilien rc.	108	„
d. landschaftliche Dekorationen	47	„
e. Feerie- und Wolkendekorationen	10	„

C. Requisiten.

An Requisiten wurden 202 Nummern acquirirt.

D. Bibliothek.

Für die Bibliothek wurden 18 neue Werke angekauft und einige der vorhandenen Werke ergänzt.

E. Mobiliar.

Das Mobiliar wurde, soweit erforderlich, kompletirt.

Die Einweihung der russischen Realschule in Riga.

Die Einweihung der russischen Realschule hat am Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags, in dem zur Feier des Tages festlich geschmückten Hause der ehemaligen Kreisschule stattgefunden. Es hatten sich eingefunden: der Curator Kapustin, Generalmajor Lacks, Vice-Gouverneur v. Tobiesen, das Stadthaupt v. Oettingen, Prokureur v. Klugen, die Chefs der örtlichen Verwaltungen und Lehrer von Lehr-

anstalten, Vertreter der russischen Gesellschaft und des hiesigen lettischen Vereins. Aus Mitau waren der kurländische Vice-Gouverneur Manjos und der Prokureur Mässojedow, aus Dünaburg ein Vertreter der dortigen Realschule eingetroffen. Nachdem der Religionslehrer der neuen Schule, Herr Ssinaiski, auf die Bedeutung der Schule hingewiesen und den Segen Gottes auf die an dieser neuen Anstalt Lehrenden und Lernenden herabgefleht hatte, weihte der Bischof Donat das Schullokal. — Die hiesigen russischen Vereine hatten ein Bild des Erlösers für die Schule gestiftet. Der neue Inspektor, Herr Wsewolod Schafranow, warf in längerer Rede einen Rückblick auf die Entstehung der Schule und wies auf die ihr bevorstehenden Aufgaben hin. Der Direktor, Herr Hüber v. Greiffenfels, theilte hierauf die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen mit. Zunächst sei zu konstatiren, daß sogleich nach Bekanntwerden der Eröffnung einer russischen Realschule eine Masse von Meldungen eingegangen sei — was von dem Bedürfniß nach einer solchen Anstalt zeuge. Im Ganzen seien 440 Anmeldungen eingelaufen; der Prüfung hätten sich indessen nur 367 unterzogen; 33 seien auf das Zeugniß anderer Lehranstalten hin ohne Prüfung aufgenommen worden, 40 seien zum Examen nicht erschienen oder hätten dasselbe nicht beendigen können, theils wegen Krankheit, theils wegen ungenügender Vorbereitung. Die Konferenz hat beschlossen, 263 Schüler aufzunehmen, und zwar in Klasse I 123, II 45, III 46, IV 27 und V 12. Wegen Ueberfüllung der Klasse I habe die Konferenz beschlossen, beim Kurator um Theilung dieser Klasse in zwei Abtheilungen nachzusuchen. Nach ihrem Glaubensbekenntniß waren von diesen 263 Schülern 88 Orthodoxe und Altgläubige, 107 Lutheraner, 4 Reformirte, 36 Katholiken, 28 Juden. Ihre Erziehungen hatten bisher erhalten: 117 zu Hause, 44 in mittleren Lehranstalten, 60 in Kreis-, Stadt- und andern Schulen, 42 in Elementar-, Parochial-, Gemeindeschulen rc. Unter den Gymnasien, welche der Anstalt die größte Schülerzahl zugeführt haben, nimmt das russische Alexander-Gymnasium in Riga die erste Stelle ein, unter den Realschulen — die Dünaburgsche. Was die Vertheilung der Schüler nach Nationalitäten betrifft, so bietet die Lösung dieser Frage große Schwierigkeiten. Indessen könne wohl behauptet werden, daß die Mehrheit der neuaufgenommenen Schüler dem lettisch-litauischen Volksstamme angehöre. — Der offizielle Theil der Einweihungsfeier schloß mit einer Rede des Kurators Kapustin und dem Gesange der Volkshymne. — Die Ehrengäste, die Vorsteher und Lehrer der Schule versammelten sich sodann in einem Klassenzimmer bei einem Glase Wein. Der Kurator brachte das Hoch auf Se. Majestät und dann auf den Bischof Donat aus. Herr Schutoff trank auf das Wohl des Herrn Kapustin, der so viel zur Festigung des russischen Schulwesens in diesem Lande gethan habe. Der Herr Kurator bemerkte in seiner Erwiderung, daß er von den ihm zugeschriebenen Verdiensten nur das aufrichtiger Liebe zur russischen Schule für sich acceptiren könne. Wenn es ihm gelungen sei, etwas für diese Schule zu thun, so sei er hierfür in nicht geringem Maße dem Umstande verpflichtet, daß er hierzu ein

vorbereitetes Material in der hiesigen russischen Gesellschaft gefunden habe. Zum Schluß toastete Herr Kapustin auf das Gedeihen der russischen gesellschaftlichen Institutionen in Riga. Herr Direktor Hüber wies auf die Verdienste des Bezirksinspektors Speschkow um das Inslebentreten der Realschule hin, Professor N. Schafranow (vom Forstinstitut in Petersburg) trank auf das Wohl aller Arbeiter an der örtlichen russischen Schule, Herr Kapustin auf alle Lernenden 2c.

(Aus dem Rischski Westnik nach der Uebersetzung der Rig. Ztg.)

Die Feuerwache der freiwilligen Feuerwehr im Jahr 1885.

(Schluß.)

Zur Löschung der Schadenfeuer kamen außer den Geräthen der Feuerwache noch Spritzen nachfolgender Feuerwehren gleichzeitig zur Thätigkeit:

	Städtisches Löschkommando	Freiwillige Feuerwehr	Dorf-feuerwehr	Fabrik-spritzen	Bahnhofs-feuerwehr
13 Mal .	1	—	—	—	—
6 „ .	2	—	—	—	—
3 „ .	3	3	—	—	—
3 „ .	3	4	—	—	—
3 „ .	2	1	—	—	—
3 „ .	—	—	1	—	—
2 „ .	2	—	2	—	—
1 „ .	3	5	2	5	1
1 „ .	3	6	—	2	2
1 „ .	3	2	—	—	—
1 „ .	2	1	—	2	—
1 „ .	2	1	1	—	—
1 „ .	2	3	—	—	—
1 „ .	3	1	—	1	—
1 „ .	3	—	—	—	—
1 „ .	2	—	—	1	—
1 „ .	1	1	1	—	—
1 „ .	—	—	—	1	1

Unglücksfälle.

Es erlitten den Tod durch Verbrennung:

1 männl. Person (Buschwächter aus Pebalg) März 9. Großfeuer in der Einfahrt von Essiedt, Kalkstraße.

1 ca. 4jähriges Kind (Lasar Gawrilow) September 23. Großfeuer in der kl. Bergstraße Moskauer Vorstadt,

und starben im Krankenhause in Folge erhaltener Brandwunden:

1 weibl. Person (Dienstmädchen im Hotel Dorpat) Juni 12. Petroleumexplosion Mühlenstraße Moskauer Vorstadt.

1 männl. Person (Arbeiter Ruschin) Juli 8. Großfeuer bei der Baltischen Waggonfabrik.

Schwer beschädigt wurde

1 männl. Person (Bediensteter der Firma Faßkessel & Müntmann) August 19. Gasexplosion.

Bergung von Menschenleben: beim Brande des Häuserkomplexes bei der Baltischen Waggonfabrik wurde von dem Feuerwehrmanne E. Geitz in einem brennenden Hause ein ca. 4jähriges Kind gefunden und geborgen.

Beschädigungen der Mannschaften der Feuerwehr:

körperliche Verletzungen	8	Fälle
Gesichts- und Extremitätenverbrennungen	2	„
Augenbeschädigung	2	„
innerliche Krankheiten	14	„

Außer zum Feuerlöschdienste wurde die Feuerwache noch in Anspruch genommen bei der am 25. Juli in einem Theile der Reeperstraße in der Moskauer Vorstadt durch Platzregen erfolgten Ueberschwemmung, wo ein Theil der Mannschaft und die Dampfspritze, welche zur Entfernung des Wassers aus den Kellerräumen dreier Häuser verwendet wurde, 9 Stunden in Thätigkeit verblieben.

Ab- und Zunahme der für die Stadt zu besteuernden Revenüenwerthe städtischer Immobilien im Jahr 1885.

Stadttheil.	Zahl der Schätzungen.	Nettorevenüe Rbl.	
		Abnahme.	Zunahme.
Innere Stadt	37	9208	—
Petersburger Stadttheil	74	—	29134
Moskauer Stadttheil	138	—	33532
Mitauer Stadttheil	75	—	6174
Weiteres Stadtgebiet	83	—	5323
	407	9208	74163
		64955	

Am 1. Januar 1885 betrug die Summe der zu besteuernden Revenüenwerthe . . . . R. 5275402

Der Zuwachs im Jahr 1885 beträgt . . . . . . „ 64955

somit beziffert sich die Summe der zu besteuernden Revenüenwerthe zum Jahresschluß auf . . . R. 5340357

Die Ab- und Zunahme gegen das Vorjahr ist in den beifolgenden zwei Tabellen spezifizirt.

1. Im engern Stadtgebiet.

Stadttheil, Quartier.	Im Jahr 1885 kamen durch Neu- und Umschätzungen hinzu.		Hiervon waren unter 30 R. Reinertrag.		Im Jahr 1885 schieden durch Umschätzungen, Brandschäden, Abbruch aus.	
	Immobilien.	Netto-revenüe.	Immobilien.	Netto-revenüe.	Immobilien.	Netto-revenüe.
		Rbl.		Rbl.		Rbl.
I. Stadttheil, I. Quartier	2	1646	—	—	5	3399
„ II. „	1	371	—	—	4	5667
II. „ I. „	4	6605	—	—	9	12988
„ II. „	6	7106	—	—	6	2882
Petersburger Stadttheil:						
I. Quartier	10	3349	—	—	5	1201
II. „	25	23992	—	—	8	4033
III. „	11	6861	—	—	5	667
IV. „	8	1006	1	26	2	147
Moskauer Stadttheil:						
I. Quartier	10	33257	—	—	6	3647
II. „	2	3231	—	—	2	104
III. „	4	3108	—	—	1	369
IV. „	50	11263	1	13	46	14314
V. „	13	1697	2	35	4	542
Mitauer Stadttheil:						
I. Quartier, Gr.-Klüversholm	4	1758	—	—	2	246
„ Kobernschanze	1	182	—	—	—	—
II. „ Schwartzenhof .	13	2697	—	—	4	398
„ Sassenhof . .	14	1139	2	30	3	436
„ Gravenhof . .	9	997	1	20	3	180
„ Ilgezeem . . .	2	256	—	—	—	—
III. „ Thorensberg . .	3	1645	1	15	2	592
„ Seifenberg . .	3	282	—	—	3	1038
„ Seifenberg-Anhang	2	201	—	—	—	—
„ Altona	2	151	—	—	1	378
„ Benkensholm .	3	262	—	—	1	63
	202	113062	8	139	122	53291
		— 139				
		112923				

Zuwachs 59632 R.

2. Im weitern Stadtgebiet.

Belegenheit der Immobilien.	Im Jahr 1885 kamen durch Neu- und Umschätzungen hinzu.		Hiervon waren unter 30 R. Reinertrag.		Im Jahr 1885 schieden durch Umschätzungen, Brandschäden, Abbruch aus.	
	Immobilien.	Netto-revenüe.	Immobilien.	Netto-revenüe.	Immobilien.	Netto-revenüe.
		Rbl.		Rbl.		Rbl.
Weiteres Stadtgebiet diesseit der Düna	14	4931	—	—	7	1057
Weiteres Stadtgebiet jenseit der Düna	56	2155	31	469	6	237
	70	7086	31	469	13	1294
		— 469				
		6617				

Zuwachs 5323 R.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Natalie Josephine Krause. Maximilian Ferdinand Alfred Palmzweig. Theodor Eugen Robert Ellinor Mannsfeld, gen. Schmeid.

Dom-K.: Wilhelm Otto Schmidt. Kurt Julian Knospe.

Jakobi-K.: Olga Emilie Jannsohn. Johann Adolph Paul Vogel. Bernhard Nikolai von Klot. Katharina Lina Struppe. August Wilh. Henning.

Gertrud-K.: Emma Marie Bauer. Olga Wilhelmine Vatsch. Emil Karl Gottlieb Petter. August Friedrich Martinson. Auguste Elisabeth Lassis. Kahrl Peter Pahwuls Kornet. Eduard Brenzis.

Jesus-K.: Alma Elisabeth Beisitzer. Marie Christine Wihksne. Adolph Alexander Paiken. Emma Elis. Skuje. Christine Ludmilla Spielberg. Marie Thusnelda Auguste Ullmann. Karl Reinhold Ohsolin. Johann Alex. Karkatzky. Ottilie Juliane Schmidt. Friedrich Wilh. Swirbul, gen. Sperling. Martin Eduard Aufin. Ida Auguste Dorothea Kasik. Emilie Alide Neumann. Emil Arthur Jakob Petersohn. Martin Weichert. Bertha Malwine Kaulin. Eduard Friedrich Arlowski. Fritz Wilhelm Aal. Karl Johann Brasche.

Johannis-K.: Alfred Woldemar Salog. Martha Gotthardt. Christian Schade. Anna Emilie Eichenbaum. Janne Christof Rulle. Katte Needre. Karl Robert Aschup. Ernst Wilhelm Ruckmann. Woldemar Heinrich Grünberg. Anna Pauline Simonsohn. August Wilbert Matthias Daniel. Olga Emilie Alba. Bruno Hugo Kahrkling. Eduard Adolf Silling. Johann Paul Feldmann. Olga Marie Apping. Julius August Kruhming. Johann Alexander Gipter. Wilhelm Gustav Jeannot Meier. Ernst Zimmermann. Anna Mehrneek. Fritz Hugo Bunne. Minna Emilie Neppert. Jakob Ernst Paure. Johann Karl Oswald Rudolf. Julius Adolf Nebbel. Emilie Elvire Camilla Wanowsky. Heinrich Robert Bergmann. Peter Rudolf Strasds. Anna Antonie Auser. Katharine Lawise Mathilde Sanning. Juris August Fetzer. Karl Richard Sitdsin. Johann Karl Baumann.

Reform. K.: Mary Elisabeth Wagner.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Buchhändler in Pernau Wilhelm Emanuel Schilling mit Emilie Franziska Müller. Müller Eduard Dagobert Alexander Lestander mit Louise Dorothea Jakobsohn. Kaufmann Eugen Franz Moritz Moyseszig mit Alexandra Wilhelmine Dorothea Brauer, geb. Ulmer. Tischlergesell Alexander Kaspar Himmelreich, gen. Immerreich, mit Henriette Marie Treumann. Handlungskommis Johannes Winter mit Sophie Julie Adelheid Hasselbaum.

Gertrud-K.: Unteroffiz. Andreis Timmermann mit Sophie Karol. Gangis.

Jesus-K.: Wittwer Peter Kolberg mit Wittwe Ohrte Andersohn, geb. Behrskaln.

Johannis-K.: Beurl. Unteroffizier Kaspar Ludwig Neumann mit Liebe Edolp. Beurl. Soldat Martin Abboling mit Lihse Ohsol. Arb. Andrei Masing mit Johanna Buhske. Arb. Peter Kahrkling mit Katharine Pehpe. Heizer Konstantin Simonow mit Juliane Schademann. Sleeperwraker Fritz Krisch Osegus mit Juhle Mabgur. Diener Karl Preezum mit Marie Drikis. Zimmermann Alexander Heinrich Gerhardt mit Helene Olga Julie Balzer. Soldat Christian Peter Pilteslehds mit Marie Peder. Sattlermeister Karl Alexander Thomson mit Christine Elisabeth Ohsoling.

Martins-K.: Zimmermann Didrik Duhm mit Lihse Sweineek. Otto Mikkelstein mit Anna Karoline Willumsohn. Telegraphist Alexander Grasmann mit Anna Helene Straube. Johann Grün mit Mihle Lisette Schönfeld.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von **Arend Buchholtz** als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 18. Сентября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 38. Donnerstag den 25. September. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Die Anstalten des Rigaschen Armendirektoriums im Jahr 1885.

(Nachdruck verboten.)

a. Im St. Georgenhospital wurden im J. 1885 34 Männer und 80 Frauen, zusammen 114 Personen verpflegt, von denen im Lauf des Jahrs 8 (4 Männer und 4 Frauen) starben und eine entlassen wurde, sodaß das Jahr mit einem Bestande von 105 Stiftsgenossen (30 Männern und 75 Frauen) schloß. Die Einnahmen der Anstalt betrugen 16903 Rbl. 62 Kop., die Ausgaben 13805 Rbl. 82 Kop. Das Kapital, ausschließlich des Immobils und der liegenden Gründe, schloß zu Ende 1885 mit 178798 Rbln. 16 Kop. gegen 176745 Rbl. 35 Kop. zu Ende 1884. — Die Beerdigungskasse verausgabte u. a. für Beerdigungen 135 Rbl. 82 Kop. und an Beiträgen an die Sterbekassen 112 Rbl. 13 Kop. und schloß das Jahr mit einem Saldo von 3400 Rbln. 56 Kop. gegen 3338 Rbl. 99 Kop. zu Ende 1884. — Die Wäsche- und Waschkasse verausgabte 249 Rbl. 10 Kop. und schloß mit einem Saldo von 5167 Rbln. 45 Kop. gegen 5002 Rbl. 18 Kop. zu Ende 1884.

b. Das Nikolaiarmenhaus zählte im J. 1885 326 Pfleglinge, 139 Männer und 187 Frauen. Im Jahr 1885 starben 14 Männer und 19 Frauen und wurden entlassen 1 Mann und 2 Frauen, sodaß sich am Schluß des Jahrs der Personalbestand auf 290 Personen (124 Männer und 166 Frauen) stellte. Die Einnahmen des Armenhauses betrugen 1685 Rbl. 73 Kop. (Renten 763 Rbl. 60 Kop., Benutzung des Leichenwagens 437 Rbl. 20 Kop., verkaufte Särge 280 Rbl. 35 Kop. u. s. w.); die Unterhaltungskosten beanspruchten 19594 Rbl. 89½ Kop. Der Kapitalbestand der Anstalt schloß zu Ende 1885 mit 15771 Rbln. 35 Kop. gegen denselben Betrag des Vorjahrs.

c. Im Russischen Armenhause fanden im J. 1885 154 Personen, 61 Männer und 93 Frauen, Verpflegung. Von den Verpflegten starben im Jahr 1885 10 Männer und 7 Frauen und wurden entlassen 2 Männer und 1 Frau, sodaß das Jahr mit einem

Bestande von 134 Personen, 49 Männern und 85 Frauen, schloß. Die Einnahmen des russischen Armenhauses betrugen 154 Rbl. 59 Kop., die Unterhaltungskosten 7066 Rbl. 26 Kop. Der Kapitalbestand der Anstalt schloß zu Ende 1885 mit 3243 Rbln. 88 Kop.

d. Das I. Kinderasyl verpflegte im J. 1885 86 Kinder (54 Knaben, 32 Mädchen). Im Jahr 1885 wurden entlassen 8 Knaben und 5 Mädchen, sodaß das Jahr mit einem Bestande von 73 Zöglingen, 46 Knaben und 27 Mädchen, schloß. Die Anstalt erforderte an Unterhaltungskosten 8038 Rbl. 38½ Kop. Das Kapital des Kinderasyls stellte sich zu Ende 1885 auf 3109 Rbl. 14 Kop. gegen 2964 Rbl. 25 Kop. zu Ende des Vorjahrs. Die verschiedenen von den Zöglingen der Anstalt geleisteten Arbeiten (Schneiderei, Schuhmacherei, Tischlerei, Bäckerei, Handarbeiten, Wäschewaschen u. s. w.) repräsentirten einen Arbeitslohn von 2018 Rbln. 69 Kop. (im Jahr 1884 2158 Rbl. 22 Kop.), und zwar die der Knaben von 991 Rbln. 91 Kop. und die der Mädchen von 1026 Rbln. 78 Kop.

e. Im II. Kinderasyl wurden verpflegt 98 Kinder (63 Knaben, 35 Mädchen). Entlassen wurden 5 Knaben und 2 Mädchen, es starben 2 Knaben, sodaß das Jahr mit einem Bestande von 89 Kindern, 56 Knaben und 33 Mädchen, schloß. Die Anstalt erforderte an Unterhaltungskosten 10220 Rbl. 25 Kop. Die Arbeiten der Zöglinge stellten einen Arbeitslohn von 1921 Rbln. 19 Kop. dar und zwar die der Knaben von 979 Rbln. 77 Kop. und die der Mädchen von 941 Rbln. 42 Kop. Die Einnahme aus den Schalengeldern am Palmsonntag betrug 1114 Rbl. 32 Kop.

f. Im Krankenhause wurden im J. 1885 2387 Männer und 869 Frauen, zusammen 3256 Personen verpflegt, von denen im Laufe des Jahrs 1882 Männer und 693 Frauen, zusammen 2575 Personen, entlassen wurden und 256 Männer und 92 Frauen, zusammen 348 Personen, starben. Im J. 1885 waren somit ausgeschieden 2923 Personen, 2138 Männer und 785 Frauen. Zum 1. Januar 1886 verblieben im Krankenhause 333 Personen, 249 Männer und 84 Frauen. — In der Entbindungsanstalt sind im Jahre 1885 verpflegt worden 4 Schwangere, 59 Wöchnerinnen, 50 Kranke, 56 Säuglinge. Im Jahre 1885 schieden aus 2 Schwangere, 51 Wöchnerinnen, 43 Kranke und 50 Säuglinge; es verblieben somit in der Anstalt zum 1. Januar 1886 2 Schwangere, 8 Wöchnerinnen, 7 Kranke und 6 Säuglinge. Die im Krankenhaus verpflegten 3369 Kranken erforderten 105594 Pflegetage und zwar 2387 Männer 73224 und 982 Frauen 32370 Pflegetage. Die Unterhaltungskosten beliefen sich auf 97568 Rbl. 52 Kop.; dazu kamen noch an außerordentlichen Arbeiten (3 neue Heißwasseröfen, Winterkleider, Reparatur der Reservebaracken, Einrichtung des Differenzirsystems 2c.) 5687 Rbl. 36 Kop., sodaß die Gesammtausgabe 103255 Rbl. 88 Kop. beansprucht hat. Die Gesammteinnahme betrug für 1885 102265 Rbl. 7½ Kop. Das Kapital des Krankenhauses schloß zu Ende 1885 mit 6023 Rbln. 38 Kop. gegen 5291 Rbl. 68 Kop. zu Ende des Vorjahrs; das Kapital der Entbindungsanstalt wies unverändert 2917 Rbl. 75 Kop. auf.

g. Die Administration zur Verpflegung mittelloser Geisteskranker der Rig. Stadtgemeinde verpflegte im J. 1885 in Rothenberg und Waldheim 325 Kranke; es schieden aus 115 Kranke, sodaß zum 1. Januar 1886 in Rothenberg und Waldheim 210 Kranke verblieben; es wurden verpflegt als Freikranke in Rothenberg 157, in andern Anstalten 6, in Familienpflege 18 Personen, als zahlende Kranke in Rothenberg 168 Personen. Am 1. Januar 1886 betrug die Gesammtzahl der in diesen Anstalten verpflegten Kranken 230. Gegen den Bestand vom 1. Januar 1885 hat die Zahl der Freikranken um 18 zugenommen und die Zahl der Pensionäre um 6 abgenommen und also die Gesammtzahl der Kranken um 12 zugenommen. Die Ausgaben der Administration bezifferten sich auf 85239 Rbl. 12 Kop., wovon gedeckt wurden durch Einnahmen der Anstalt Rothenberg 68075 Rbl. 81 Kop., von der Steuerverwaltung durch das Armendirektorium 18951 Rbl. 88 Kop.

h. Im Zwangsarbeitshaus befanden sich im J. 1885 245 Häuslinge (221 männl. und 24 weibl.); entlassen wurden im J. 1885 104 männl. und 12 weibl. Häuslinge; es starben 2 männl. Häuslinge und 1 weibl. Häusling; es entwich 1 männlicher Häusling, der Polizei wurden zur Untersuchung gesandt 11 männliche Häuslinge und in den Militärdienst wurden genommen 2 Häuslinge. Zum 1. Januar 1886 verblieben in der Anstalt 112 Häuslinge, 101 männl. und 11 weibl. Die Einnahme der Anstalt belief sich auf 14074 Rbl. 72 Kop. (Saldo 127 Rbl. 56 Kop., Beiträge der Stadt und Stände 8000 Rbl., Erlös aus den Arbeiten der Häuslinge 4881 Rbl. 88 Kop. rc.), die Ausgabe auf 13803 Rbl. 10 Kop. Das Kapital bestand am 31. Dezember 1885 aus 384 Rbln. 99 Kop.

i. Die offene Armenpflege des Armendirektoriums. Im Jahr 1885 wurden unterstützt 91 Partieen auswärts wohnhafter Personen und 1460 Partieen hier wohnhafter Personen und zwar von letztern: im Stadtbezirk 255, im Mitauer Bezirk 256, im Petersburger Bezirk 222, im Moskauer Asylbezirk 441, im Moskauer Filialbezirk 286 Partieen. Der Bestand der durch den Armenkomité unterstützten Partieen war am 1. Januar 1886 folgender: im Stadtbezirk 187, Mitauer Bezirk 186, Petersburger 161, Moskauer Asylbezirk 243, Moskauer Filialbezirk 188 Partieen, zusammen 965 Partieen. — Die Findlings- und Waisenpflege verpflegte im J. 1885 68 Kinder, und zwar 11 Waisen und 57 Findlinge, 36 Knaben und 32 Mädchen. Es starben 11 Kinder (6 Knaben und 5 Mädchen, 1 Waise und 10 aus der Zahl der Findlinge) und wurden entlassen 10 Kinder. Zum 1. Januar 1886 verblieben in Pflege 47 Kinder, 8 Waisen und 39 Findlinge (27 Knaben und 20 Mädchen). — Im provisorischen Asyl für Obdachlose und Sieche wurden 1885 verpflegt 66 Männer, 59 Frauen, 5 Knaben, 1 Mädchen, zusammen 131 Personen. Der Bestand zum 1. Januar 1886 war: 28 Männer, 35 Frauen, 1 Knabe und 1 Mädchen, zusammen 65 Personen.

k. Das Armenasyl verpflegte im J. 1885 234 Personen und zwar 135 Männer, 92 Frauen, 5 Knaben und 2 Mädchen; von

diesen starben im J. 1885 1 Mann und 1 Mädchen und wurden entlassen 72 Männer, 35 Frauen und 2 Knaben. Zum 1. Januar 1886 verblieben in der Pflege des Armenasyls 62 Männer, 57 Frauen, 3 Knaben und 1 Mädchen, zusammen 123 Personen. Die Unterhaltung des Asyls beanspruchte 9841 Rbl. 55½ Kop. — Die Kinderbewahranstalt verpflegte im J. 1885 77 Kinder, 47 Knaben und 30 Mädchen; von diesen wurden entlassen 12 Knaben und 7 Mädchen und starben 2 Mädchen; zum J. 1886 verblieben in Pflege 35 Knaben und 23 Mädchen. Die Unterhaltung der Bewahranstalt beanspruchte 2012 Rbl. 22 Kop.

l. Die Hausarmenkrankenpflege behandelte im J. 1885 1778 Personen stationär und 6697 Personen ambulatorisch, überhaupt 8475 Personen (3449 Männer und 5026 Frauen). — Die dem Armendirektorium in der Wittwe Reimersschen Augenheilanstalt zuständigen 2 Freibetten sind im J. 1885 fortwährend besetzt gewesen und von 21 Personen (11 Männern und 10 Frauen) benutzt worden. Außerdem sind in der Augenheilanstalt für Rechnung des Armendirektoriums 48 Gemeindeglieder (27 Männer und 21 Frauen) in zusammen 1985 Pflegetagen verpflegt worden, für welche 893 Rbl. 25 Kop. gezahlt wurden. — Im Marienhospiz im Badeort Kemmern sind in den dem Armendirektorium zuständigen 5 Plätzen 5 Personen und außerdem für Rechnung des Armendirektoriums 14 Personen und für Rechnung des St. Georgenhospitals 6 Personen, zusammen 25 Personen, 10 Männer und 15 Frauen, verpflegt worden. — Die Hausarmenkrankenpflege erforderte im J. 1885 9975 Rbl. 71 Kop.

Die Gesammteinnahme des Armendirektoriums und der demselben unterstellten Anstalten betrug 1885 383977 Rbl. 7¼ Kop., die Gesammtausgabe 371663 Rbl. 97 Kop., das Saldo zum J. 1886 12313 Rbl. 10¼ Kop.

Die Riga-Dünaburger Eisenbahn

(einschließlich der Mühlgrabener Zweigbahn) beförderte im J. 1885 517344 Personen (1884: 547558 Personen) und 38152917 Pud Güter (1884: 44430642 Pud). Die Gesammteinnahme betrug 2248731 Rbl. 34 Kop. (1884: 2543032 Rbl. 98 Kop.) Auf der Bolderaabahn kamen zur Beförderung 2035416 Pud Güter und 148272 Personen (1884: 2527955 bez. 145564). Die Gesammteinnahme betrug 141137 Rbl. 31 Kop. gegen 137329 Rbl. im J. 1884. Die Gesammtausgaben der Bahnen einschließlich der Bolderaabahn betrugen 2075304 Rbl. 72 Kop., die reinen Betriebsausgaben 1523775 Rbl. 56 Kop. Der Rechnungsabschluß ergiebt eine Reineinnahme der Riga-Dünaburger Bahn von 173426 Rbln. 62 Kop.

Die Dünaburg-Witebsker Eisenbahn

beförderte im J. 1885 329610 Personen und 29266068 Pud Güter (1884: 333968 Personen und 39928300 Pud Güter). Die Ge-

sammteinnahmen betrugen 1998561 Rbl. 43 Kop. oder 8190 Rbl. 83 Kop. für die Werst Bahnlänge, die Gesammtausgaben 1498409 Rbl. 63 Kop. (1884, Einnahme: 2588729 Rbl. 31 Kop.; Ausgabe: 1794782 Rbl. 2 Kop.). Der Abschluß ergab einen Einnahme-überschuß von 500151 Rbln. 80 Kop. (1884: 793947 Rbl. 29 Kop.)

Anstellung und Entlassung von Handels- und Schiffahrts-beamten.

Das Handelsamt hat folgenden Antrag an das Stadtamt gerichtet:

Am 3. März 1880 hat die Stadtverordnetenversammlung eine Instruktion für die Anstellung und Entlassung der Handels- und Schiffahrtsbeamten erlassen.

Diese Instruktion bedarf einer Ergänzung, nachdem im Beginn dieses Jahres das Aufsichtsrecht über eine Anzahl Beamten und Aemter, welche vorwiegend den Zwecken des Handelsverkehrs dienen, von den Organen der alten Stadtverwaltung auf die neue Stadtverwaltung übergegangen ist.

Das Handelsamt beehrt sich nun dem Stadtamt eine Reihe von Vorschlägen zu machen, welche sich auf die Anstellung und Entlassung der Personen, die fortan der Stadtverwaltung unterstellt sind, beziehen, und bittet, diese Vorschläge, falls sie die Zustimmung des Stadtamts finden sollten, nach Verständigung mit dem Börsenkomité der Stadtverordnetenversammlung zur Bestätigung vorlegen zu wollen.

Die Personen, um die es sich hierbei handelt, sind folgende:

1. Der Dispacheur. Derselbe wurde vom Rigaschen Rath angestellt. Dieser gab dem Börsenkomité die Kandidaten, welche sich zum Amt eines Dispacheurs gemeldet hatten, auf und der Börsenkomité seinerseits machte dem Rath alsdann zwei Kandidaten namhaft, zwischen denen die engere Wahl zu vollziehen war. Dieselbe erfolgte durch den Rath.

Für die Wahl des Dispacheurs schlägt das Handelsamt folgenden Modus vor:

Aus der Liste der beim Handelsamt gemeldeten Bewerber bezeichnet der Börsenkomité zwei Kandidaten, von denen das Handelsamt einen zu wählen und dem Stadtamt zur Bestätigung der Wahl und zur Anstellung vorzustellen hat.

Wird die Bestätigung versagt, so ist die Wahloperation zu wiederholen.

Die Mitwirkung des Börsenkomités bei der Anstellung des Dispacheurs rechtfertigt sich durch die Bedeutung, welche dieser Beamte für den Handelsverkehr hat, sodann durch den Umstand, daß der Börsenkomité zur Unterhaltung des Dispachekomptoirs beisteuert und nach dem § 10 des Allerhöchst bestätigten Statuts der Rigaer Börse vom 13. Dezember 1866 sich ohnehin bei der Anstellung des Dispacheurs durch Prüfung der Kandidaten für dieses Amt zu betheiligen hat.

Die Bestätigung der Wahl durch das Stadtamt ist geboten durch das wichtige und verantwortliche Amt, welches der Dispacheur bekleidet.

2. Der Waterschout. Nach § 1 der am 28. September 1866 erlassenen „Instruktion für den beim Rigaschen Hafen angestellten Waterschout" wird derselbe „vom Rigaschen Rath auf Vorstellung des Vogteigerichts aus der Zahl der Makler, die sich zu diesem Amte gemeldet haben, erwählt."

In Bezug auf den Waterschout bringt das Handelsamt folgenden Anstellungsmodus in Vorschlag.

Der Waterschout wird vom Handelsamt (aus der Zahl der Börsenmakler) erwählt. Die Wahl wird vom Stadtamt bestätigt.

Die Bestätigung der Wahl durch das Stadtamt scheint empfehlenswerth, weil der Waterschout gewissermaßen die Funktion eines öffentlichen Notars bei der Vollziehung der Verträge zwischen dem Schiffer und seiner Mannschaft ausübt und daher ein besonderes Vertrauen genießen muß. Einer Mitwirkung des Börsenkomités bei der Anstellung des Waterschouts bedarf es nicht, eine solche hat auch biher nicht stattgefunden.

3. Der Seevolkverheurer wurde ebenfalls vom Rath angestellt. Derselbe ist nach § 3 des Reglements für die Matroseninnung Aeltermann dieser Innung und steht als solcher in enger Beziehung zum Börsenkomité. Bei der Anstellung des Seevolkverheurers holte der Rath daher ein Gutachten des Börsenkomités ein.

Das Handelsamt schlägt Folgendes vor:

Der Seevolkverheurer wird vom Handelsamt nach Verständigung mit dem Börsenkomité angestellt.

4. Der Lotsenkommandeur, der Vorstand und die Glieder des Lotsenamts.

Für die Anstellung dieser Personen gelten die im Lotsenreglement vom 24. November 1854 enthaltenen Regeln. Dieselben sind auch künftighin einzuhalten, nur daß die dem Landvogteigericht durch dieses Reglement eingeräumten Kompetenzen fortan vom Handelsamt auszuüben sind.

5. Der Vorstand und die Glieder des Ankerneekenamts.

Sie wurden bisher vom Kämmereigericht angestellt. Die künftige Existenz und Organisation des Ankerneekenamts wird davon abhängen, welchen Erfolg die an die Staatsregierung gerichtete Petition der Stadtverwaltung um die Begründung eines Amts von Flössungslotsen in Riga haben wird. Bis zur Beantwortung dieser Petition scheint es dem Handelsamt rathsam, an dem bisherigen, freilich reformbedürftigen Zustande des Ankerneekenamts nichts zu ändern.

Da aber mit der Uebernahme des Aufsichtsrechts über das Ankerneekenamt die Frage herantritt, von wem der Vorstand und die Glieder des Amts anzustellen sind, schlägt das Handelsamt, dem das Stadtamt die Aufsicht über das Amt übertragen hat, vor, ihm auch die Anstellung der erwähnten Personen zu überlassen.

Was endlich die Entlassung der im Vorhergehenden namhaft gemachten Handels- und Schiffahrtsbeamten anbetrifft, so wird dieselbe durch dasjenige Amt zu erfolgen haben, dem die Anstellung zugewiesen ist. (Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Cora Susanna Auguste Gaehring. Emil Julius Ernst Kemnitz. Friedrich Ferdinand Robert Peters. Lucy von Barclay de Tolly. Bruno Theodor Listigouver. Wilhelm Alfred Johannsohn.

Dom-K.: Eliza Katharine Alice Thoms. Emilie Johanna Hermann. Georg Friedrich Kublain.

Jakobi-K.: Alfons Julius Eduard Friesendorff. Valeska Karoline Martha Muntiner. Gerty Ida Charlotte Appeltofft. Hugo Friedrich Karl Kreuzberg. Alice Auguste Marie Ogorsky. Alexander Johann Robert. Gustav Adolf Joh. Stukla. Meta Margaretha Pauline Raasche.

Gertrud-K.: Johann Jakob Treyde. Karl Heinrich Jakobsohn. August Wilhelm Wassilewsky. Fritz Mikel Zeemgal. Heinrich Wilhelm Ulm. Elvire Euphrosyne Katharine Dorothea Butler. Wilhelm Eduard Jaunkaln. Auguste Emilie Weinberg. Peter Alexander Sakse. Martha Hedwig Puhzis. Jehkab Wilhelm Alexander Zeebald.

Jesus-K.: Wilhelm Peter August Argul. Olga Marie Reekstin. Alexander Gottfried Pfeiffer. Albert Johann Julius Benschohn. Lisette Dahz. Alfred Otto Jakob Baumann. Woldemar Theodor Obsol. Friedrich Johann Alex. Pohne. Johann Alexander Glabsneek. Nikolai Gotthard Busch.

Johannis-K.: Ella Johanna Toomväll. Jahn Richard und Auguste Juhle Botau, Zwillinge. Theodor Rugai. Georg Eduard Bohgut. Kristoph Johann Theodor Auster. Katharine Charlotte Jankowsky. Eleonore Lisette Sehje. Austra Cäcilie Martha Dombrowsky. Katharine Natalie Krüger. Lihse und Andrejs Lapin, Zwillinge. Leontine Amalie Abolin. Fritz Kristjahn Eisenberg. Alwine Mathilde und Jahnis Eduard Linde, Zwillinge. Mariane Natalie Klaus. Martin Eugen Kalning. Karoline Lisette Martha Woit. Johann Woldemar Medne. Lilli Sprohgis. Johann Reinhold Korff. Emilie Sophie Weiß. Anna Wilhelmine Klaipis. Anna Karoline Steckenberg. Johanna Wilhelmine Dahlberg. Louise Elis. Rosenberg. Krischjahn Libbert. Emilie Ernestine Obsolkahja. Johanna Karoline Luhfs. Karl Johann Robert Eglit. Adolph Andreas Wulffsohn. Marie Adelheid Alexandra Katschewsky. Friedrich Theodor Behrsin. Gustav Eduard Pohdneeks. Selma Juliane Konstanze Seegrün. Lina Margarethe Nabel. Alexander Fritz Wilh. Stalusch. Wilhelmine Elfriede Saube. Eduard Sandersohn. Lina Marie Schneider.

Martins-K.: Ans Ludwig Strautmann. Anna Emilie Lindemann. Ans Grünberg. Johann Friedrich Rollmann. Marie Alwine Martha Eggers. Elisabeth Leeping. Elisabeth Waitup. Jurre Kaust. Jahn Grauding. Andreas Friedrich Woldemar Karlsohn. Friedrich Wilhelm Müller.

Trinitatis-K.: Karl Johann Robert Oldenow. Oskar Daniel Dalitz. Martha Ella Fanny Jung. Karl Ludwig Wezzwannags. Katharina Auguste Pauline Wirsing. Andreis August Sablet. Marie Pauline Brenzis. Emma Natalie Sunde. Kristihne Auguste Obsols. Emilie Friederike Amalie Sarring.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Handlungskommis Oskar Karl Zinnbold mit Gertrud Konstanze Thier. Fabrikarbeiter Karl Robert Hermann mit Wilhelmine Henriette Schwedler. Maschineningenieur Karl Leo Wilhelm Schwartz mit Alide Louise Anna Rosenberg. Müller Hermann Wilhelm Hilse mit Emilie Louise Jeannette Schmidt. Restaurateur Konstantin Julius Stabusch mit Marie Anna Elisabeth Wikmest.

Jakobi-K.: Tischlergesell Christian Karl Bumann mit Ottilie Klara Katharine Montiner.

Gertrud-K.: Kutscher Jahn Zimmer mit Anna Jaansemneek. Peter Bormann mit Hedwig Gulbe. Arbeiter Johann Blane (gen. Jahn Lilpansch) mit Anne Stein.

Jesus-K.: Handlungskommis Reinhold Johann Karl Dietrich mit Julie Henriette Koch. Wasserarbeiter Theodor Schneidereit mit Marie Charlotte Tosch. Steindrucker Jakob Leelkaljahn, gen. Kalnin, mit Julie Louise Waldowski.

Johannis-K.: Getränkehändler Georg Gurjahn mit Karoline Alexandrine Ackermann. Schlossergesell Johann Heinr. Theodor Indrikow mit Rosa Juliane Slagun. Beurl. Soldat Matihs Gobsch mit Amalie Karoline Trapan. Beurl. Soldat, Maurer Joseph Gotthard Eduard Koschkull mit Dorothea Helene Dump. Expeditorgehilfe Fritz Jansohn mit Anna Pauline Obsoling. Arb. Jahn Benjamin mit Anna Klawing. Kommis Mikkel Nikolaitis mit Marie Grünberg. Sattler Karl Essau mit Katharine Dorothea Johannsohn. Hausbesitzer Alexander Dominik Wittkowski mit Gertrud Moud. Schlosser Jahnis Ulpis mit Marie Krause. Fabrikarbeiter Martin Kuhlin mit Anna Krause.

Martins-K.: Steuermann John Eberhard Schorell mit Emma Leontine Strauting.

Trinitatis-K.: Fabrikarbeiter Jakob Kalning mit Gertrud Freienfeld. Schmied Karl Schipper mit Anna, abgesch. Fielitz, geb. Grünberg.

Begraben.

Petri-K.: Schlosser Johann Freymann, 46 J. Johann Ernst Emil Polenz, im 2. J. Frl. Leontine Dorothea Grebst, 61 J.

Dom-K.: Frau Emilie Schroeder, geb. Richter, 50 J. Julius Johnson, 61 J. Leopold Oskar Herzenberg, 21 J.

Jakobi-K.: Post- und Telegraphenchef in Wenden, Kollegienassessor und Ritter Edwin Alfons Julius von Knaut, 37 J. Eleonore Olga von Radecki, 2 J. Frau Anna Pauline Herrmann, geb. Nürnberger, 34 J. Lydia Fanny Esther Krachmanow, 8 W. Wittfrau Pauline Trachta, geb. Stanislawsky, 43 J. Bäckergesell Jakob Baumann, 49 J. Ella Anna Ottilie Margarethe Waersch, 5 M.

Gertrud-K.: Elfriede Prapkizat, im 9. J. Arnold Julius Ribbit, 7 J. Fräulein Anna Margaretha Wietzenhausen, 29 J. Martin Wold. Legsdin, 1 J. Wilhelmine Selma Anger, 10 M. Buchbindermeister Johann Adolph Michelsohn, 63 J. Andrei Johann Heinrich Wilde, 5 J. Maurersfrau Ottilie Emilie Obsolin, geb. Ulp, 27 J. Martha Wilhelmine Mahler, 6 M. Andreijs Behrtin, 28 J. Friedrich Robert Karriton, im 4. J.

Jesus-K.: David Wilhelm Hugo Skrapze, 4 W. Budenknecht Ans Obsis, 34 J. August Wilhelm Behrsin, 3 J. Arbeiter Peter Leepin, 53 J. Kirchendiener Georg Wilhelm Kayser, 67 J. Johann August Planz, im 3. J. Elisabeth Emma Swirbul, 2 J. Ewald Rudolf Gutmann, 9 M. Marie Ballodd, 59 J. Greete Klawe, geb. Weiß, 67 J. Fuhrmann Hermann Ballodd, 46 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 9. bis zum 23. September 37 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 9. bis zum 22. September 16 Verstorbene.

Trinitatis-K.: Mathilde Maggohnit, 10 J. Minna Maggohnit, 14 J. Eduard Bittneeks, 1 J. Alide Louise Jankau, 30 J. Marie Mathilde Elisabeth Zelle, 7 M. Maurer Martin Swaigsne, 41 J. Wittwe Ilse Kalning, 73 J. Anna Marie Obsoling, 16 J. Sophie Koch, 4 M. Johann Jakob Brink, 9 J. Brauknecht Mikkel Meesis, 36 J.

Reform. K.: Emilie Meta Schmidt, 1 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur

Дозволено цензурою. — Рига, 25. Сентября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Variolois ohne Impfnarben	1	—	1	1	—	1	—	—	—	
Tussis convulsiva . . .	4	4	—	8	6	2	—	—	—	
Febris puerperalis . . .	2	—	2	—	—	—	1	—	1	
Parotitis epidemica . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ophthalmia blenorrhoica .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Im Ganzen im August 1886	271	117	154	152	75	77	24	5	19	1
" " " " 1885	Die Angaben fehlen.									
" " " " 1884	151	68	83	92	47	45	11	2	9	
" " " " 1883	107	73	34	114	77	37	9	6	3	

36.

erichten der Aerzte.

Von den Verstorbenen standen im Alter von

des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
4	2	4	5	2	4	1	—
1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	[illegible]	1	1	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den August 1886.

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach den B

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen im Alter von						
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe
Typhus exanth.	1	1	—	2	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Typhus abdominal.	35	16	19	14	9	5	1	1	—	27	12	15	—	—	7	21	7	—	—	—	—	4	8	2	—	—
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	173	70	103	88	40	48	18	4	14	73	29	44	12	35	37	27	45	11	6	5	14	18	20	22	5	
Intermittens	20	12	8	18	10	8	—	—	—	3	2	1	—	2	3	6	7	—	2	—	2	3	6	6	—	
Scarlatina	9	4	5	5	3	2	1	—	1	7	3	4	—	6	2	1	—	—	—	—	2	3	—	—	—	
Morbilli	7	4	3	4	2	2	—	—	—	3	2	1	—	1	6	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	
Diphtheritis vera	18	6	12	11	5	6	3	—	3	5	2	3	1	4	9	2	1	—	1	—	2	7	1	1		
Variola mit Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Variola ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Variolois mit Impfnarben	1	—	1	1	—	1	—	—	—				—	1						—	1					

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 39. Donnerstag den 2. Oktober. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Bericht über das Stadtarchiv 1885.

(Nachdruck verboten.)

Während dieses Jahres ward die Neuordnung der Abtheilung Aulico-Polonica des äußern Rathsarchivs, welche die Beziehungen Rigas zu Polen in der Periode seiner Zugehörigkeit zu letzterem betrifft, für den Zeitraum von 1587—1610 vollendet. Die ersten dreizehn jener Jahre, über die ein außerordentlich reichhaltiges Material vorliegt, sind charakterisirt durch die gewaltsame Unterdrückung der demokratischen Bewegung, die Regelung des Verhältnisses des Raths zur Gemeinde durch den Severinschen Vertrag und die Wiedereinsetzung des Katholicismus und der Jesuiten in die ihnen durch König Stephan erworbene Stellung; die elf Jahre von 1600 dagegen, deren Akten zum Theil verloren zu sein scheinen, sind erfüllt von den Drangsalen des schwedischen Kriegs, der abermaligen Verfassungsänderung vom J. 1604 und den unerquicklichen Verrathsprozessen gegen mehrere an der Spitze des Gemeinwesens stehende Männer.

Da es an höheren und zugleich ständigen Organen der Staatsgewalt in Riga fehlte, werden dessen Beziehungen zur Krone vornämlich durch Gesandtschaften an den Hof unterhalten, und weil wiederum die wichtigsten Fragen sowol mit dem König wie mit dem Reichstag zu verhandeln waren, die Legationen regelmäßig zur Zeit der Sitzungen des letztern abgefertigt. In dem Hause eines warschauer Bürgers, mit dem deshalb ein längerer Kontrakt abgeschlossen war, fanden späterhin die Vertreter Rigas für die jedesmalige Dauer des Reichstages ihre Unterkunft. An der Spitze der Gesandtschaften stand meist der Syndikus oder einer der Bürgermeister; ihm waren mehrere Rathsglieder und ein Sekretär, häufig auch Bevollmächtigte der beiden Gilden beigeordnet. Ward ausnahmsweise einer Botschaft geringere Bedeutung beigelegt, so ward sie auch wol nur durch einen Sekretär oder Notär ausgerichtet. Charakteristisch für die innern Zerwürfnisse und das allseitig herrschende Mißtrauen ist es, daß die städtischen Boten, welche 1587 und in den nächstfolgenden Jahren nach Polen abgefertigt wurden, sich von Rath und Gemeinde

Kautionen darüber ertheilen ließen, daß von ihnen etwa zu begehende Mißgriffe nicht geahndet werden sollten.

Aus den oben bezeichneten Jahren liegen gegenwärtig noch vor die in Instruktionen, Korrespondenzen, Relationen u. s. w. bestehenden Akten folgender Gesandtschaften: zum Wahlreichstage von Warschau 1587 Juni f.; an den neuerkorenen König Sigismund nach Danzig 1587 September; an denselben nach Krakau 1588 März f.; an den polnischen Großkanzler Johann Zamoiski 1588 Oktober; an den König nach Grodno 1589 Januar f.; zum Reichstage von Warschau 1589 März f.; an die für Riga bestimmten königlichen Kommissare Severin Bonar und Leo Sapieha nach Wilna 1589 Juni; an den König nach Reval 1589 August; an denselben nach Warschau 1589 Dezember f.; zum Reichstage ebendaselbst 1590 Februar f.; an den König ebendorthin 1590 August f.; zum Reichstage ebendaselbst 1590 Dezember f.; an den König ebendorthin 1591 Februar f.; an denselben nach Krakau 1592 März f.; zur königlichen Hochzeit ebendahin 1592 Mai f.; zum Reichstage von Warschau 1592 September f.; zum Reichstage ebendaselbst 1593 April f.; an den König nach Danzig 1593 August; an den wilnaschen Wojewoden Christoph Radziwil 1593 Oktober; an den litauischen Großkanzler Leo Sapieha nach Minsk und den litauischen Schatzmeister nach Wilna 1593 Dezember; zum Reichstage von Krakau 1595 Januar f.; zum Reichstage von Warschau 1596 März f.; zum Reichstage ebendaselbst 1597 Januar f.; zum litauischen Schatzmeister nach Wilna 1597 Juni f.; an den König nach Warschau 1597 November f.; zum Reichstage ebendaselbst 1598 Februar f.; an den König nach Preußen 1598 Juni f.; nach Warschau zur Betreibung der Gerichtshändel 1599 Januar f.; ebendorthin 1599 Mai f.; an Christoph Radziwil nach Birsen 1600 August; zum Reichstage von Warschau 1601 Januar f.; an den König nach Wilna 1601 Juli; an denselben nach Krakau 1602 Juli; zum Reichstage ebendaselbst 1603 Januar f.; an den König ebendorthin 1603 Juni f.; an denselben ebendorthin 1604 Februar f.; an denselben nach Warschau und Krakau 1605 März f.; zum Reichstage von Warschau 1606 März f.; an den König ebendorthin 1607 März; zum Reichstage ebendaselbst 1607 Mai f.; zum Reichstage von Warschau und nach Krakau 1609 Januar f.; an den König nach Wilna 1609 Juli; an denselben nach Warschau 1610 Ende.

Da die Gesandten nach Erledigung ihrer vornehmsten Aufgaben durch die Ausfertigung der Papiere in den Kanzleien, das Aufwarten bei Gericht u. a. oft noch lange bei Hofe zurückgehalten wurden und hierdurch außerordentliche Kosten erwuchsen, dazu die laufenden Geschäfte von ihnen überhaupt nicht in genügender Weise wahrgenommen werden konnten, entschloß sich Riga im J. 1596, neben den bei außerordentlichen Anlässen abzufertigenden Botschaften noch ständige Vertreter in Warschau zu unterhalten. Dies Amt eines Hofsekretärs, der die Funktionen des diplomatischen Agenten und bevollmächtigten Prokurators zugleich versah, ward zunächst durch Christoph Gaunersdorff, nach ihm der Reihe nach von Johann

Oberhoff, Nicolaus Barneke, Andreas Koyen und Johann Koyen bekleidet. Ihre zahlreichen und ausführlichen Berichte bilden einen wesentlichen Bestandtheil der Aulico-Polonica und stellen in erwünschter Weise die Verbindung zwischen den einzelnen Gesandtschaftsrelationen her.

Bei Durchsicht jener Papiere fällt eine befremdliche Lücke sofort ins Auge: die Spärlichkeit von Briefen des Raths an seine Vertreter bei Hofe, die doch sowol in den Entwürfen wie den Originalen dem Archiv einverleibt sein müßten. Berücksichtigt man indeß die Klage, die Hilchen bereits 1592 aus Warschau erhebt, daß man ihn ohne alle Nachrichten lasse und selbst die bei Führung der Prozesse nothwendigen Akten ihm nicht zusende, ferner, wie Oberhoff 1608 sich darüber beschwert, daß er auf elf Briefe noch keine Antwort erhalten habe, und daß auch von des letztern Nachfolgern bemerkt werden konnte, sie vermißten seit 6, 8 oder 9 Wochen alle näheren Anweisungen und hätten gewisse Papiere bereits viermal vergebens erbeten, so wird man jene Lücke nicht sowol durch später eingetretene Verluste als die ungewöhnliche Lässigkeit der damaligen Geschäftsführung zu erklären geneigt sein.

Die vornehmsten Gegenstände der Verhandlung, über welche die Akten umfassende Auskunft geben, sind während der Jahre 1587 bis 1599 folgende: Bestätigung der Privilegien durch König Sigismund oder mindestens Abstellung der hauptsächlichsten Beschwerden vor Leistung der Huldigung von Seiten der Stadt; Absendung königlicher Kommissarien zur Stillung der bürgerlichen Unruhen und der Verhütung der Achtsverhängung über Riga; alleinige Geltung des Augsburgischen Bekenntnisses und Zuweisung aller Kirchen im Gebiete der Stadt an diese; für den Fall jedoch, daß der König auf die völlige Ausschließung der Katholiken nicht einginge, waren die Gesandten angewiesen, die Erbauung einer neuen katholischen Kirche in der Vorburg oder weiter die Marien-Magdalenenkirche anzubieten; wenn aber auf Einräumung der Jakobikirche bestanden würde, mindestens die Verleihung derselben an Weltpriester, mit Ausschluß der Jesuiten, durchzusetzen — Forderungen, welche bekanntlich alle unerfüllt blieben, indem 1591 Januar die Jakobikirche sammt dem Marien-Magdalenenkloster den Jesuiten zugesprochen wurde; Bestätigung der Vormünderordnung von 1596; Organisation des burggräflichen Gerichts gemäß dem thorner Statut; Heranziehung adliger Beisitzer zum städtischen Konsistorium in causis nobilium; Appellationszug von den städtischen Gerichten an das königliche Hofgericht mit Umgehung des wendenschen Tribunals; Anerkennung des von Riga occupirten Schloßgebiets als städtisch; Verlängerung der Nutznießung des Kellnersackers gegen einen Jahreszins von 400 poln. Gulden an die katholische Geistlichkeit; Verleihung von Uexküll, Kirchholm und Lennewarden sowie einiger kleiner Starosteien, u. a. Dahlens, an die Stadt; Beseitigung des Blockhauses auf der Spilwe; Uebertragung des neuermühlenschen Dammbaues an die Stadt; Befreiung Rigas von der Gestellung eines Fähnleins Knechte; Weigerung, zu den Kontributionen für die Türkenkriege und zu den all-

gemeinen Reichssteuern (Poboren) beizutragen, wogegen man bestimmte Summen als außerordentliche und freiwillige Beihilfe anbietet; Abschaffung der ungesetzlichen Zölle, namentlich des zu Neuermühlen; Güte der rigischen Münze und Beseitigung der geringhaltigen kurländischen; Erhaltung der Stadt beim Schlagschatze; die vom holländischen Ingenieur Heinrich Sebastiansen für 8000 Thaler theilweise ausgeführte Reinigung des Dünafahrwassers durch Herausheben von 34 großen Steinen zwischen Riga und Disna und die Fortführung des Werks; Beseitigung der Handelsstörungen in Polozk und Witebsk; Herstellung der alten direkten Handelsstraße von Riga über Adsel und Neuhausen nach Pskow mit Beiseitelassen Dorpats; Verbot der Zufuhr aus Livland nach Moskau; Zollbefreiung der Rigenser in Moskau; Verbot des Betriebs von Handel und Gewerben in der Vorburg; Ausweisung von Juden und Schotten aus ganz Livland, sowie der Holländer aus Pernau; Maßregeln gegen die Vorkäuferei des Adels; Abschaffung der Konkurrenzhäfen in Libau und Windau; Klagen über den Starosten von Dünamünde Ostrowski wegen Behinderung der Fischerei und Schiffahrt sowie der Erbauung eines Leuchtthurms und Bollwerks an der Dünamündung, ferner gegen den rigischen Schloßhauptmann Thomas von Emden wegen vielfacher Eingriffe in die städtischen Gerechtsame.

In den Jahren 1600—1610 treten dagegen folgende Fragen in den Vordergrund: Bestätigung des 1604 April 29 zwischen Rath und Gemeinde zu Stande gekommenen, den Severinschen Vertrag aufhebenden und die frühere Ordnung herstellenden Vergleichs; Zurückweisung der Forderung des Adels, daß die Frist für Reklamationen entlaufener Bauern von 2 Jahren auf 3 Jahr 3 Monate ausgedehnt werde; Beseitigung des von Zeit zu Zeit wegen der Staatstreue Rigas sich regenden Argwohns; Widerlegung des Vorwurfs, die in der Schlacht von Kirchholm Verwundeten seien von den rigischen Wundärzten lässig behandelt und den Verstorbenen das Begräbniß nach katholischem Ritus verweigert worden, ferner der Beschuldigung, man habe dem Feinde Proviant zugeführt; Stellung der 300 rigischen Knechte ins Feld; Klagen über die Gewaltthätigkeiten des Kriegsvolks und Bitten um Verlegung des Burglagers; Gesuche um stärkere Besatzung für Riga und Dünamünde, Anlegung eines Blockhauses und Stationirung von Kriegsschiffen an der Dünamündung, Zuweisung von 30000 Gulden zu Vertheidigungszwecken an die Stadt; Entschädigung Rigas für seine durch den Krieg erlittenen Verluste durch Verleihung der Hälfte der Zolleinkünfte statt des bisherigen Drittels und darauf Forderung der gesammten Zollgefälle auf 20 Jahre; die der Stadt gemachten Aussichten auf Erwerb der Spilwe und des Kellnersackers; endlich seit 1606 die stets wiederholten Gesuche um Herstellung des Friedens oder Abschluß eines längern Waffenstillstands mit Schweden.

Alle diese Fragen waren von den Gesandten gleichzeitig bei Hofe, im Reichstage und in den Kanzleien zu betreiben. Nachdem, oft erst nach langem Warten, die nachgesuchte Audienz vom Könige bewilligt worden, werden ihm in längerer Oration oder bei drängender

Zeit in kurzer Ansprache die Petita der Stadt vorgetragen, darauf auch schriftlich überreicht und um baldigen gnädigen Bescheid gebeten; die Königin, die Prinzessin-Schwester, die Großwürdenträger und andere Personen von Einfluß werden um ihre Fürsprache ersucht. Die Gesandten erscheinen im Reichstage, um Senatoren und Landboten für ihre Anliegen günstig zu stimmen; häufig wohnen sie der Schlußsitzung bei, um die Aufnahme der Stadt ungünstiger Beschlüsse in den Reichstagsabschied zu verhindern. Freilich klagen sie, daß sie in Folge „des greulichen Geschreies und des großen unerhörten Gezänks" einen oder den andern Punkt überhört hätten; nur ein einziges mal wissen sie von „einem feinen stillen Reichstag" zu berichten. In den Kanzleien ist wegen rascher Expedition und möglichst günstiger Fassung der Ausfertigungen fortwährend nachzufragen und anzutreiben; dazu gilt es, hier verschiedenem Unheil vorzubeugen. Im J. 1596 wird deshalb mit dem königlichen Sekretär und Domherrn Posth ein förmlicher Kontrakt abgeschlossen, in welchem er sich gegen ein Jahreshonorar von 50 Dukaten u. a. verpflichtet, von allen in der Kanzlei vorbereiteten, den Interessen Rigas widerstreitenden Erlassen dessen Vertretern rechtzeitig Mittheilung zu machen.

Viele Ausführungen der Abgesandten belehren über die zum Zwecke besserer Förderung ihrer Angelegenheiten von ihnen angewandten Mittel. „Wir haben nicht allein verbis et precibus, sed et pretio agiret," bemerken sie einmal; der Hofsekretär Barneke bittet um weitere Anweisung von Geld, „vornämlich weil ich gegen den mächtigen Jesuiter nächst dem Gebete fast kein ander Mittel fruchtbarlich zu gebrauchen gewust." Die Anforderungen, die in dieser Beziehung an Riga gestellt wurden, waren nicht gering, da man es „für ebenso reich wie Nürnberg oder Danzig" hielt. Uebrigens tragen jene Gaben, die selbst den höchsten Personen geboten werden, keineswegs immer den nüchternen Charakter von Bestechungen; oft will man in halbnaiver Weise sich nur größere Gunst beim Beschenkten sichern. So werden im J. 1596 dem König 1000 ungrische Gulden verehrt, dann wieder, da er für einen Kenner der Musik galt und sie selbst ausübte, ein von einem rigischen Meister erbautes Orgelwerk; der Königin sind 1595 und 1596 einige der schon damals als Schaustücke beliebten Portugalöser zum Geschenk gemacht; der Großkanzler Zamoiski erhält 1588 300 Dukaten und 1590 werden ihm für den Fall, daß der Stadt alle Kirchen bestätigt würden, 12—15000 poln. Gulden in Aussicht gestellt; der litauische Kanzler Sapieha wird mit einer Glocke, einem in Danzig verfertigten Leuchter, dann wieder mit 1000 Gulden, Christoph Radziwil mit 20 Doppelhakenbüchsen bedacht; der Landbotenmarschall empfängt 1607 60 ungrische Gulden für die Zusage, daß keine Riga nachtheilige Artikel der Reichstagskonstitution einverleibt werden sollten. Im J. 1589 waren die rigischen Bevollmächtigten mit 2400 Thalern, 1486 ungrischen Gulden und 2 Portugalösern, die vornämlich zu Geschenken verwandt werden sollten, ausgerüstet. Selbst von bescheideneren Gaben, wie Schinken, Lachs, Butten und Brustkraut, verspricht man sich erfreuliche Wirkungen, wie denn die Gesandten einmal erwähnen:

„man suchet vielfältig bei uns Lachs und Butten, ... aber es bleibt Alles außen, und dennoch ist an solchen schlechten Dingen viel gelegen." Von den 1592 mitgebrachten Lachsen erhält der Vicekanzler 13, die Königin 5 Stück. Ein ihre Bemühungen wesentlich erschwerendes Moment bildete dagegen die schroff ablehnende Haltung, die Riga allem katholischen Wesen gegenüber einnahm. Die Gesandten äußern voll Verzweiflung, daß sie in der Kirchenfrage nicht einmal alle ihre Glaubensgenossen unter den Landboten auf ihrer Seite hätten; oder: „der Eifer der Unsrigen gegen des Papstes Dignität macht uns und unsere Sache verhaßt;" es wird ihnen wol auch vorgeworfen: „die Catholici würden in Riga gehalten wie die Juden in Republica." H. Hildebrand.

(Schluß folgt.)

Anstellung und Entlassung von Handels- und Schiffahrtsbeamten.

(Schluß.)

Das Stadtamt hat beschlossen, folgende Anträge, mit denen der Börsenkomité einverstanden ist, an die Stadtverordnetenversammlung zu richten:

Es handelt sich um folgende Aemter:

1. Das Amt des Dispacheurs. Derselbe wurde bisher vom Rigaschen Rath angestellt. Dieser gab dem Börsenkomité die Kandidaten, die sich zum Amt gemeldet hatten, auf; der Börsenkomité machte hiervon zwei Kandidaten namhaft, zwischen denen der Rath die engere Wahl vollzog.

Das Stadtamt nimmt folgenden Modus in Aussicht:

Aus der Liste der beim Handelsamt gemeldeten Bewerber bezeichnet der Börsenkomité zwei Kandidaten, von denen das Handelsamt einen zu wählen und dem Stadtamt zur Bestätigung und Anstellung vorzustellen hat. Wird die Bestätigung versagt, so ist die Wahloperation zu wiederholen.

2. Der Waterschout. Nach § 1 der am 28. September 1866 erlassenen „Instruktion für den beim Rigaschen Hafen angestellten Waterschout" wird derselbe „vom Rigaschen Rath auf Vorstellung des Vogteigerichts aus der Zahl der Makler, die sich zu diesem Amte gemeldet haben, erwählt."

Das Stadtamt schlägt vor:

Der Waterschout wird vom Handelsamt gewählt und vom Stadtamt bestätigt und angestellt.

Die Beschränkung der Wahl auf die Makler glaubt das Stadtamt fallen lassen zu müssen, weil sich möglicherweise einmal unter den Maklern kein geeigneter Kandidat finden könnte und auch kein Grund vorliegt, andre Bewerber von der Wahl auszuschließen. Auch bei den übrigen Handelsämtern sind die alten Benefizien und Vorrechte gewisser Personen oder Klassen gefallen.

Die Bestätigung durch das Stadtamt scheint geboten, weil der Waterschout gewissermaßen die Funktion eines öffentlichen Notars bei Vollziehung der Verträge zwischen dem Schiffer und der Mannschaft ausübt und daher ein besondres Vertrauen genießen muß.

3. Der Seevolkverheurer ist bisher ebenfalls vom Rath angestellt worden. Derselbe ist nach § 3 des Reglements für die Matroseninnung Aeltermann dieser Innung und steht als solcher in naher Beziehung zum Börsenkomité. Bei Besetzung dieses Amts hat der Rath ein Gutachten des Börsenkomités eingeholt. Für die Zukunft wird vorgeschlagen:

Der Seevolkverheurer wird vom Handelsamt nach Verständigung mit dem Börsenkomité angestellt.

4. Der Lotsenkommandeur, der Vorstand und die Glieder des Lotsenamts.

Für die Anstellung dieser Personen gelten die im Lotsenreglement vom 24. November 1854 enthaltenen Bestimmungen. Dieselben sind auch künftig einzuhalten, nur daß die durch das Reglement dem Landvogteigericht zugewiesenen Kompetenzen auf das Handelsamt übergehen.

5. Der Vorstand und die Glieder des Ankerneekenamts.

Sie wurden bisher vom Kämmereigericht angestellt. Die künftige Existenz und Organisation des Amts werden davon abhängen, welchen Erfolg die an die Staatsregierung gerichtete Petition der Stadtverwaltung um Begründung eines Amts von Flössungslotsen in Riga haben wird. Bis zur Beantwortung dieser Petition scheint es geboten, an dem bisherigen, freilich reformbedürftigen Zustande des Ankerneekenamts möglichst wenig zu rühren.

Vorgeschlagen wird, dem bereits mit der Aufsicht über das Amt betrauten Handelsamt auch die Anstellung zu überlassen und nur bezüglich des Aeltermanns mit Rücksicht auf die größere Wichtigkeit dieses Amts Bestätigung und Anstellung dem Stadtamt vorzubehalten.

Die Entlassung der oben genannten Handels- und Schiffahrtsbeamten steht demjenigen Organ zu, welches die Anstellung vollzieht.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Auguste Olga Natalie Ucksche. Karin Emilie Johanna Weber. Alwine Natalie Konstanze Wrubel. Wilhelm Adolph Oßmann. Johann Nikolai Grünberg. Wilhelm Georg Karl Klinke. Johann Friedrich Olschewsky.

Dom-K.: Oskar Joh. Adolf Wissoling. Karl Wilh. Theodor Emanuel Pehmöller. Katharina Erna Emilie Wacker. Sven Julius Agathon Holm.

Jakobi-K.: Oskar Karl Eduard Burkandt. Elisabeth Irma Hahn. Leontine Thusnelda Steinmann. Albrecht Franz. Mary Ida Elvire Gloede.

Gertrud-K.: John Bernhard Reymer. Karl Adolf Eugen Meyer. Martha Wilhelmine Otte. Emil Karl Rimschewitz. Nikolai Ludwig Karl Grünberg. Jahn Krastin. Auguste Marie Katharine Petschak. Woldemar Kihsal. Emilie Leontine Sihder. Wilhelmine Alma Margaretha Wehjin.

Jesus-K.: Anna Auguste Zinofski. Karl Robert Sprohgis. Wilhelm Alexander Tehwin. Erika Louise Buttowitz. Amalie Katharine Tihrumneek. Eduard Wilhelm Dsehrwe. Alwine Johanna Louise Gebrowitz. Marie Charl. Swaigsne. Karoline Anna Pauline Sprohge. Andrei Schultz. Elise Marie Minna Abbel. Friedrich Franz Oskar Schwedersky. Robert Julius Busch.

Johannis-K.: Jakob Robert Tauring. Lisette Marie Olga Dreesche. Anna Hermine Elis. Ohsis. Klara Hanna Leschinsky. Elsa Marie Wilhelmine Bullis. Katharine Wilhelmine Libbart. Peter August Strelewitz. Jakob Ludwig

Krauling. Jakob Theodor Naumann. Johann Jakob Upit. Selma Angelika Helene Sehje. Karl Robert Rudolph Franz. Marie Juhle Anna Alwine Ohsoling. Anna Marie Bertha Grünupe. Arthur Wittenberg. Karl Adolph Sohd. Juliane Marie und Wilhelmine Rosalie Andersohn, Zwillinge. Robert Wilhelm Timper. Karl Kristoph Swille. Mathilde Sweijneeks. Johanna Marie Preißler. Rudolph Friedrich Alex Kronberg. Johanna Elis. Kablausky. Agathe Susanne Tschube. Ivan Alex. Minjuk. Amanda Dorothea Ellinor Witt. Johann Gustav Laiwneeks. Johann Richard Keren. Marie Leontine Alide Reinwald.

Reform. K.: Kurt Heinrich Konstantin Wagner. Ludwig Bernhard Karl Molinis. Olga Buchheim.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Geschäftsführer Robert Armand Deplanc in Ostrow mit Wilhelmine Dorothea Sellmer.

Jakobi-K.: Steindrucker Emil Albert Albini mit Marie Alma Grünblatt. Malergesell Leonhard Alexander Unger mit Anna Wilhelmine Freimann. Konditor Adolf Janschewsky mit Karoline Wiede. Schneidergesell Georg Ludwig Hasenfuß mit Alwine Philippine Schmidt.

Gertrud-K.: Schlossergesell Kahrl Friedrichs Sabs mit Marie Luzen. Eisenbahnbeamter Jannis Zaune mit Katharine Legsdin. Zimmergesell Karl Heinrich Woronetzky mit Mathilde Katharine Enne. Arbeiter Juris Gehgens mit Anne Saulibt.

Jesus-K.: Arbeiter Gustav Ballohd mit Wittwe Madde Bremschmidt, geb. Behrsin. Schlossergesell Johann Heinrich Gastowsky mit Dorothea Charlotte Strasdin.

Johannis-K.: Fabrikarbeiter Jakob Maldau mit Karoline Kohrt, geb. Wilzing. Verabsch. Soldat Janis Bihring mit Anna Wahzeet. Kutscher Ans Strauting mit Dahrte Behrsing. Schiffszimmermann Jahn Kotzer mit Marie Amalie Jannsohn. Schiffskapitän Ans Christoph Gritzmann mit Katharine Damberg. Schuhmachergesell Fritz Ausing mit Dorothea Schachowsky. Arb. Jahn Puleks mit Leene Behrsing. Tischler Johann Freimann mit Anna Rohbeschneek. Arb. Martin Eiblis mit Lehne Kahrkling. Arb. Jakob Sehl mit Minna Reingart, geb. Birkenfeld. Gorodowoi Ernst Friedrich Salle mit Juhle Balling. Expediteur Martin Grünberg mit Anna Ribmann. Schlachter Rudolph Gransberg mit Lawise Kleinberg. Schuhmacher Andrei Balodis mit Juhle Rohse.

Martins-K.: Schuhmachergesell Karl Johann Rodin mit Karoline Wilhelmine Schwarz.

Begraben.

Petri-K.: Expeditor Johann Friedrich Boesche, im 68. J. Kaufmannswittwe Laure de Mery, geb. Rabiat, im 69. J. Stellmachermeister Franz Krisch, im 84. J.

Dom-K.: Oskar Karl Steffens, 24 J. Kurt Julian Knospe, 5 W. Eveline Anna Audring, 10 M. Frl. Sophie Johanna Ruetz, 78 J. Charlotte Gertrud Georgine Baumann, 10 M. Karoline Luise Franke, geb. Baer, 71 J. Harald Jeannot Wilpert, 3 J. Rathsherr Robert von Wilm, 51 J.

Jakobi-K.: Verw. Frau Hofrath Dorothea von Hertwig, geb. von Haecks, 63 J. Helene Marie von Radecki, im 4. J. August Henning, 3 W. Thekla Wilhelmson, 2 J. Frau Amalie Malwitz, geb. Heinberg.

Reform. K.: Handlungskommis Karl Ernst Gottlob Kaempffe, 26 J. Olga Buchheim, 3 M.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 2. Октября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 40. Donnerstag den 9. Oktober. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Bericht über das Stadtarchiv 1885.

(Schluß.)

Nicht minder eingehend berichten die Akten über die Betreibung der Rechtshändel, welche entweder auf dem Appellationswege von den städtischen an die königlichen Gerichte gelangten oder direkt, sowol *von* Riga wie *gegen* dasselbe, beim Assessorial- und darauf beim Relationsgericht anhängig gemacht wurden. Aus der großen Zahl der stets schwebenden Sachen seien hier nur die gegen die ehemaligen Vertreter der Stadt Hilchen und Godemann angestrengten Verrathsprozesse, von denen der erste sich neun, der andere sechs Jahre hinzog, flüchtig hervorgehoben. In bedauerlichem Wechsel sehen wir Hilchen aus seiner Vertrauensstellung verdrängt und als schlimmsten Stadtfeind bezeichnet; fünf Jahre später verfällt sein Gegner Godemann demselben Schicksal. Jenem war zum Vorwurf gemacht worden, daß er in der Frage der Appellation von den städtischen Gerichten in einem Briefe an den Großkanzler Zamoiski etwas ganz anderes verlangt habe, als ihm aufgetragen war, diesem, daß er auf dem Reichstage von 1605 die Bestätigung des neuen Vergleichs zwischen Rath und Gemeinde hintertrieben habe. Beide Fälle wurden bekanntlich zu Gunsten der Angeklagten entschieden.

Die Vertretung der Stadt in allen jenen Rechtsstreitigkeiten, von denen heutzutage nur noch einzelne von Interesse sein möchten, erklären die Bevollmächtigten Rigas einstimmig für das unerquicklichste und zumeist ermüdende unter den ihnen obliegenden Geschäften. Obgleich dem König Sigismund besonderer Eifer für die Rechtspflege nachgerühmt ward, er mindestens trotz körperlicher Leiden oft vom Morgen bis zum Abend zu Gericht saß, war der Gang der Justiz ein überaus schleppender. War der König oder der Vicekanzler abwesend, so konnten im Relations- bez. im Assessorialgericht keine Sitzungen stattfinden; oft wieder fehlt es an der erforderlichen Anzahl der als Beisitzer fungirenden Senatoren; versammelt sich der Reichstag oder treten politische Ereignisse von größerer Tragweite ein, so werden die Gerichtsverhandlungen regelmäßig auf längere oder kürzere Zeit unterbrochen. Dazu ließ sich zwar der Termin, nach welchem,

nicht aber der Tag, an welchem eine Frage erörtert werden sollte, im Voraus bestimmen. So waren die rigischen Vertreter und die von ihnen besoldeten Anwälte genöthigt, oft Wochen lang Tag für Tag im Gericht zu erscheinen, ja, falls der König gerade dort residirte, deshalb nach dem Lustschloß Jazdowa hinauszuwandern und abzuwarten, ob ihre Sache etwa aufgerufen würde; versäumten sie dies auch nur einmal, so liefen sie Gefahr, auf Antrag eines chikanösen Gegners in contumaciam verurtheilt zu werden. Wiederholt sehen wir, daß eine vornämlich zur Wahrnehmung eines gerichtlichen Termins nach Warschau abgefertigte Gesandtschaft durch die unerwartete Verfügung einer längeren Limitation genöthigt wird, entweder Monate lang zu warten oder unverrichteter Sache heimzukehren. Zur Beseitigung jener unleidlichen Mißstände ist später von rigischer Seite, freilich vergeblich, beantragt worden, daß alle livländischen Sachen stets zu einer bestimmten Zeit des Jahres in den königlichen Hofgerichten verhandelt werden sollten.

Von unzweifelhaftem Interesse, wenn auch von keiner speciellen Bedeutung für Riga, sind dann die politischen Neuigkeiten, welche die Gesandten ihren Korrespondenzen einzufügen nur selten unterlassen. Dem ersten Hofsekretär Gaunersdorff ward in seiner Instruktion ausdrücklich zur Pflicht gemacht, den Rath mit politischen Nachrichten zu versehen. So finden sich in seinen Briefen und denen aller seiner Nachfolger fortlaufende Mittheilungen über die Verhandlungen der Reichstage und die allgemeine Lage in Polen; ihnen sind umfassende Berichte über hervorragende Ereignisse in den Nachbarstaaten, die an den polnischen Hof gelangt waren und von denen man sich Abschriften verschafft hatte, angeschlossen. Fast alle jene türkischen, tatarischen, moskowitischen, schwedischen, böhmischen „Zeitungen" aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts, welche jetzt mehrere Bände der Manuscripta ad historiam Livoniae auf der hiesigen Stadtbibliothek füllen, sind auf jenen Ursprung zurückzuführen.

Als unterhaltendes Beiwerk sind endlich den Briefen allerlei Nachrichten vom Hofe und aus der Residenz eingestreut, über wichtigere Vorkommnisse in der königlichen und in den Magnatenfamilien, den Empfang hoher Gäste, die Veranstaltung von Festlichkeiten, das Auftreten einer englischen Schauspielergesellschaft mit einem Repertoir von mehr als sechszig Stücken (im Jahre 1616) und dergl. mehr.

Mit einigen Worten sei auch der Berichte und Korrespondenzen gedacht, welche die von Hilchen, dem Sekretär Grandaw u. a. im Auftrage des Raths nach Deutschland unternommenen Reisen betreffen und wegen ihres engen Zusammenhangs mit den geschilderten Stoffen der Abtheilung Aulico-Polonica mit gewissem Rechte eingefügt sind. Im J. 1595 erhielt Hilchen, der zugleich vom König mit einer Mission nach Deutschland betraut war, die Weisung, sich zu David Chyträus nach Rostock und zum Professor Matthäus Dresser nach Leipzig zu begeben, um diese „unzeittigen Chronicographos", welche in ihren vor einigen Jahren veröffentlichten Geschichtswerken dem Rathe anstößige Schilderungen der rigischen

bürgerlichen Unruhen geliefert hatten, „ex actis et veritate gestarum rerum" eines Besseren zu belehren und von ihnen „gütlich und mitt Vorehrunge" oder unter Androhung gerichtlicher Verfolgung Abänderungen ihrer Darstellungen zu verlangen. Hilchen konnte über das schließliche vollständige Gelingen des ihm an Chyträus gewordenen Auftrags berichten und zugleich anführen, daß auch „des Laurentius Müller und Salomon Henning Lügenbücher" in mehreren deutschen Staaten verboten seien; da dieselben aber in Folge dessen um so eifriger gelesen wurden, sei eine baldige Widerlegung durchaus erforderlich. Die auf Seiten des Raths bereits lange vorhandene Absicht, Gegendarstellungen erscheinen zu lassen, ist unmittelbar die Veranlassung geworden, daß Riga eine eigene Druckerei erhielt. Schon im J. 1590 war das an den König gerichtete Gesuch um Bestätigung einer solchen mit der Nothwendigkeit, eine Vertheidigungsschrift gegen Chyträus ausgehen zu lassen, begründet worden; im J. 1598 ward ein nach Deutschland gehender rigischer Sekretär beauftragt, die für die Druckerei erforderlichen Lettern anzuschaffen.

Auf jener Reise vom J. 1595, wie auf zwei weiteren, 1597 und 1598 unternommenen, sollten die rigischen Bevollmächtigten zugleich auf verschiedenen deutschen Universitäten nach geeigneten Kandidaten für die Aemter des Vicesyndikus, Superintendenten und Schulinspektors Umschau halten, ferner die tüchtigsten unter den in den verschiedenen Fakultäten studirenden Rigensern mit Stipendien bedenken. Bei dieser Gelegenheit betont Hilchen wiederholt die Nothwendigkeit, eine evangelische Schule in Riga zu errichten, und ermahnt nachdrücklich, „das Jesuitenkolleg nicht über die Stadtmauer wachsen zu lassen." Diese seine später arg verkannte Gesinnung trug ihm damals von Seiten der polnischen Königin den Vorwurf ein, „er allein hielte die Knaben von der Jesuitenschule ab."

Ziehen wir das Facit aus unserer Umschau in jenen Akten, so ergiebt sich, daß dieselben von höchster Bedeutung für die Vergangenheit Rigas sind, viel Beachtenswerthes für die polnische und allgemeineuropäische, manches Brauchbare für die kurländische und preußische, verhältnißmäßig Weniges dagegen für die livländische Geschichte enthalten.

H. Hildebrand.

Nachtasyl für Obdachlose.

Im Anschluß an den in Nr. 27 vom 10. Juli 1886 veröffentlichten, die Monate April, Mai und Juni 1886 umfassenden Frequenzbericht veröffentlichen wir nunmehr die nachstehenden Zahlen, welche die Monate Juli, August und September 1886 betreffen. In Klammern fügen wir die entsprechenden Zahlen des Jahrs 1885 bei.

Das Asyl benutzten:

	Männer	Frauen	zusammen	
im Juli . .	1121(1154)	32 (38)	1153(1192)	Personen,
im August .	1179(1226)	40 (45)	1219(1271)	„
im September	1278(1296)	57 (55)	1335(1351)	„
	3578(3676)	129(138)	3707(3814)	Personen.

Davon waren unter 18 Jahren 165 Männer, — Frauen
und über 60 Jahre . . . . 112 Männer, 8 Frauen.

Der nächtliche Durchschnitt betrug:

im Juli	37,19 Personen,
im August	39,32 „
im September	44,50 „

macht im Durchschnitt dieser drei Monate 48,29 Personen für die Nacht, d. h. eine Person täglich weniger, als in demselben Zeitraum des Vorjahrs.

Voll, d. h. mit 56 und mehr Personen, war das Asyl besetzt am 1. und 2. und 4. bis 7. Juli; vom 3. bis 6. August; vom 2. bis 11. und am 13. September, d. h. in 21 Nächten.

Im Juli ist die Zahl der Besucher nicht unter 11, im August nicht unter 25 und im September nicht unter 19 Personen gesunken.

Die Maximalzahl für Männer betrug 56, für Frauen 4 Personen.

Ganz neue, bisher im Asyl überhaupt noch nicht gesehene Gäste erschienen:

im Juli	55 Personen,
im August	61 „
im September	65 „

also in drei Monaten neue Gäste im Ganzen 181 Personen, oder täglich zwei Personen.

Nur einmal im Monat wurde das Asyl benutzt von 484 Personen.

Volle fünfmal nutzten in derselben Zeit die Wohlthat aus 439 Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr ist die Anzahl der blos einmaligen Besucher um 60 Personen, die der fünfmaligen aber um 80 Personen gestiegen.

In Anbetracht der im Ganzen (in jedem Monat besonders gerechnet) 1293 verschiedenen Personen, welche das Asyl in diesem Vierteljahr benutzten, beträgt die Zahl der einmaligen 37,43%, die der fünfmaligen Besucher fast 34% aller Besucher. Rechnet man die Frequenz aller Asylanten zusammen, so benutzte jeder Asylant durchschnittlich fast drei Mal im Monat das Asyl.

In derselben Zeit wurden zurückgewiesen im Durchschnitt täglich 4—5 Personen, und zwar im Ganzen wegen Raummangels 304, Trunkenheit 85, zu häufigen Erscheinens 38, Geldmangels 7, aus andern Gründen 3 Personen, und zwar 435 Männer und 2 Frauen, zusammen 437 Personen.

Im Vergleich zum vorigen Vierteljahr hat die Zahl der Zurückgewiesenen im Allgemeinen um 215 Personen und speciell die der wegen Raummangels Abgewiesenen um 225 Personen zugenommen, wovon der größte Theil auf die Nächte vom 3. bis 11. September fällt.

Die zu 5 Kop. einfließenden Eintrittsgelder der Asylanten betrugen in diesen drei Monaten 185 Rbl. 40 Kop.

Alle hiesigen Zeitungen werden zugleich im Interesse der Anstalt (Mosk. Vorst., Marienstraße 33) und des Publikums ersucht, diesem Frequenzbericht durch Abdruck eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen.

Riga, im Oktober 1886. Das Kuratorium.

Sonntagshandel auf den Märkten.

Am 1. September 1886 hat die Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 7. Juli 1886 über Aufhebung des Sonntagshandels als ungesetzlich aufgehoben. In Folge dessen hat das Stadtamt folgenden Antrag bei der Stadtverordnetenversammlung eingebracht:

Da der Sonntagshandel auf den Lebensmittelmärkten nicht nur die Sonntagsruhe stört, sondern namentlich auch den arbeitenden Klassen schon in der Frühe des Sonntagsmorgens Gelegenheit zum Trunke bietet und dadurch einen entsittlichenden Einfluß übt, hat die Stadtverordnetenversammlung am 7. Juli 1886 beschlossen, den Sonntagshandel auf dem Alexander- und dem Kraßnajagorkamarkt mit dem 1. März 1887 aufzuheben und die Marktordnung dementsprechend abzuändern. Dieser Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist von der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten am 1. September 1886 als ungesetzlich aufgehoben worden. Aus ihrem Journal geht hervor, daß die Gouvernementsbehörde zu ihrer Entscheidung hauptsächlich veranlaßt worden ist durch einen Senatsbefehl, der den Punkt 13 des Artikels 103 der Städteordnung interpretirt. Der Punkt 13 des Artikels 103 giebt der Stadtverordnetenversammlung die Kompetenz, Ortsstatuten zu erlassen über die Zeit der Eröffnung und Schließung von Handels- und Gewerbeanstalten an Sonn- und Festtagen.

In Bezug auf diese Bestimmung erklärt der Senat in seiner Entscheidung vom 26. Januar/8. April 1881 Nr. 727, daß die Kompetenz der Stadtverordnetenversammlung nicht so weit gehe, den Handel für die Dauer des ganzen Sonn- und Festtages zu verbieten, sondern nur darin bestehe, den Zeitpunkt festzustellen, an welchem die Handels- und Gewerbeanstalten an Sonn- und Festtagen geöffnet werden dürfen, sowie den Zeitpunkt, zu welchem sie wieder geschlossen sein müssen. Diesen Senatsbefehl reproducirt die Gouvernementsbehörde, indem sie zur Begründung ihres Beschlusses angiebt, daß der Stadtverordnetenversammlung nicht das Recht eingeräumt sei, den Handel an bestimmten Tagen ganz zu verbieten.

Die Stadtverordnetenversammlung hat nach ihrer Ansicht durch ihren Beschluß vom 7. Juli 1886 keineswegs die Zeit für die Eröffnung und Schließung von Handels- und Gewerbeanstalten an Sonn- und Festtagen bestimmt. Von Handels- und Gewerbeanstalten im Sinne der reichsgesetzlichen Terminologie, d. h. von Komptoiren, Magazinen, Buden, Fabriken und Werkstuben (§ 24 des Handels- und Gewerbesteuerreglements), ist im Beschluß der Stadtverordnetenver-

sammlung überhaupt gar nicht die Rede. Der Beschluß bezieht sich vielmehr einzig und allein auf zwei städtische Märkte und die Kompetenz der Stadtverordnetenversammlung, diesen Beschluß zu fassen, gründet sich nicht auf den von der Gouvernementsbehörde angeführten Punkt 13 des Artikels 103 der Städteordnung, sondern auf den Punkt 8 desselben Artikels. Nach Punkt 8 ist nämlich die Stadtverordnetenversammlung zum Erlaß von Ortsstatuten „über die innere Ordnung auf den Märkten" berechtigt. Zur Regelung der Ordnung auf den Märkten gehört auch die Feststellung einer Marktzeit. Die Beschränkung des Markthandels mit Lebensmitteln auf bestimmte Zeit ist nicht nur erforderlich, damit die Märkte täglich gereinigt werden können und damit die zu Märkten bestimmten öffentlichen Plätze nicht den ganzen Tag dem Verkehr entzogen werden, sondern sie ist auch im Interesse der Marktbesucher, der Käufer wie der Verkäufer, geboten. Die Rigasche Marktordnung, die im Jahre 1883 von der Stadtverordnetenversammlung erlassen wurde, hat daher in ihrem § 3 für jeden einzelnen Marktplatz nicht blos die Stunden, sondern auch die Tage des Markthandels angegeben, ja ausdrücklich festgestellt, daß auf dem Dünamarkt und auf den Brennholzmärkten an Sonn- und Festtagen kein Markthandel stattfinden darf. Und obwohl die Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten diese Marktordnung vor ihrer Publikation eingehend geprüft und in mehren Punkten geändert hat, so hat sie doch an den Bestimmungen über die Marktzeit und an dem Verbot des Sonntagshandels auf dem Dünamarkt und den Brennholzplätzen damals keinen Anstand genommen.

Schon um die Unsicherheit in der Auslegung und Anwendung der Gesetze zu beseitigen, scheint es dem Stadtamt geboten, die streitige Frage zur Entscheidung des Senats zu bringen. Dazu kommt aber noch ein zweites.

Als die Stadtverordnetenversammlung den Sonntagshandel auf den Märkten aufzuheben beschloß, da that sie es, weil ihr diese Maßregel für das sittliche Gedeihen der Arbeiterbevölkerung Rigas nothwendig erschien; denn der Marktverkehr in der Sonntagsfrühe führt eine große Zahl Arbeiter schon mit Tagesgrauen in die Schenke und durch die Schenke zu ihrem wirthschaftlichen und sittlichen Verfall; und sie that es, weil sowohl die evangelisch-lutherische Predigersynode, als auch die Besucher des beim Kraßnajagorkamarkt belegenen Bethauses der Altgläubigen darüber Klage führten, daß die lärmende und trunkene Menge der Marktbesucher die Ruhe des dem Gottesdienst gewidmeten Sonntagvormittags empfindlich störe. Dieselben Thatsachen, die die Stadtverordnetenversammlung zur Aufhebung des Sonntagshandels bestimmten, legen ihr auch die Pflicht auf, sich bei dem ablehnenden Bescheid der Gouvernementsbehörde nicht zu beruhigen, sondern beim Senat Beschwerde zu führen.

Beschlossen: Bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, sie wolle beschließen, über die Entscheidung der livl. Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 1. September 1886, durch welche der Beschluß der Riga-

schen Stadtverordnetenversammlung über die Aenderung von § 3 Punkt 2 und 3 und § 7 der Rigaschen Marktordnung als ungesetzlich aufgehoben worden ist, beim dirigirenden Senat Beschwerde zu führen und zur Erhebung der Beschwerde das Stadthaupt zu ermächtigen.

Am 6. Oktober 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung den Antrag des Stadtamts zum Beschluß erhoben.

Die Mitauer Eisenbahn

beförderte im J. 1885 438782 Passagiere und 9773257 Pud Güter (gegen 463711 Passagiere und 10947853 Pud Güter im J. 1884). Die Betriebseinnahmen betrugen 621255 Rbl. 37 Kop., die Betriebsausgaben 516265 Rbl. 50 Kop.; der Reinertrag war mithin 104989 Rbl. 87 Kop.

Die Riga-Tuckumer Eisenbahn

beförderte im J. 1885 683939 Passagiere und 2628055 Pud Güter (gegen 702474 Passagiere und 2701918 Pud Güter im J. 1884). Die Gesammteinnahmen betrugen 307760 Rbl. 27 Kop. oder 5129 Rbl. 34 Kop. für die Werst Bahnlänge, die Gesammtausgaben 268703 Rbl. 79 Kop. (1884, Einnahme: 316566 Rbl. 32 Kop.; Ausgabe: 289115 Rbl. 91 Kop.); es stellte sich mithin ein Ueberschuß von 39056 Rbln. 48 Kop. heraus.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Elsa Emilie Ramisch. Elisabeth Hermine Auguste Burchard.

Dom-K.: Elisabeth Adelheid Schroeder. Ferdinand Leo Friedrich Joh. Seidler. Friedrich Julius Karl Kugelberg. Ella Eugenie Antonius. Elsbeth Alide Cäcilie Perl. Mercedes Dolores. Isabella Helene Vera Sichmann. Alice Emilie Elisabeth Block. Katharine Friederike Wilhelmine Jansohn.

Jakobi-K.: Albrecht Franz. Hugo Hermann Alexander Weiß. Adeline Alide Arnowitz. Heinrich Oskar Woldemar Strömer. Emma Katharina Antonie Grep. August Belstler.

Gertrud-K.: Wilhelm Reinhard Gursky. Johanna Elisabeth Auguste Mikkutat. Nadine Malwine Dorothea Koslowsky. Erich Wilhelm Joh. Hjordt. Selma Marie Klara Böttcher. Elvire Math. Laßmann. Katharine Marianne Schebransky. Hertha Dorothea Hartmann.

Jesus-K.: Julius Rudolf Freimann. Hugo Karl Alexander Märtens. Indrik Robert Ohss. Emil Julius Schätzle. Bertha Auguste Kekstat. Johann Georg Drewing. Friedrich Heinrich Theodor Kauffeldt. Michael Gang. Gustav August Eugen Hasenfuß.

Johannis-K.: Jahnis Kruhming. Annette Jakobine Juhla Leepin. Marie Kristine Anna Rubant. Jahnis Alexander Hermann. Antonie Bertha Silling. Peter August Alexander Jannsohn. Amalie Marie Wideneek. Anna Marie Dorothea Ilgolait. Jahn Danne. Jakob Ernst Upit. Emilie Bertha Lange. Marie Selma Salming.

Martins-K.: Johann Robert Skensberg. Theodor Alexander Wihnart. Katharine Jummik. Alexandra Marie Wille. Kahrlis Rekke. Gustav Otto Siering. Emilie Auguste Pakul. Johann Mathis Ballod. Emma Henriette Friederike Kittlitz. Friedrich Wilhelm Müller. Wilhelm Alex. Joh. Klumberg. Johann Wilhelm Ligsding. Samuel Ludwig Rosenwald. Luise Marie Kath. Spalwa. Friedrich Michael Strunkstein. Ans Emil Mikkelstein. Johann Friedrich Birseneek. Adolf Alexander und Ernst Karl Pfützner. Martha Emilie Swarat.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Schuhmacher Johann Julius Thorunsky mit Katharine Florentine Ritzel. Stabsrittmeister der Gardekavalleriereserve Baron Otto Rudolph v. Grotthuß mit Antonie Emilie Basse. Handlungskommis Friedrich Bernhard Ackermann mit Angelika Johanna Emilie Koopmann. Schaffner an der Bolderaabahn Felix Balwitsch mit Marie Emmeline Kleinupp. Handlungskommis Alexander Konrad Kaspersohn mit Anna Marie Tielemann.

Jakobi-K.: Händler Peter Janow mit Justine Adele Karoline Wilhelmine Zellmann, geb. Frischmuth.

Gertrud-K.: Schneidergesell Johann Kuschke mit Auguste Bienkowsky. Chorsänger Ludwig Tobias Michael Räuber mit Wilhelmine Johanna Laßmann. Marineunteroffizier Michael Adamow mit Lihse Zelmin. Metalldrechsler Alexander Eduard Spihrin mit Jenny Bükowa. Fabrikarbeiter Jahn Plahsis mit Karoline Strauß.

Jesus-K.: Fuhrmannswirth Kristap Willumson mit Masche Balohd. Maler Alexander Sillin mit Emilie Weinberg. Lootse Johann Friedrich Mangel mit Anna Lutzau. Eutichius Lawenow mit Wilhelmine Therese Elisabeth Schweder.

Johannis-K.: Maurer Karl August Kröger mit Bertha Barbara Karoline Kohklit. Kommis Laurentius Benedikt Dombrowsky mit Helene Mathilde Meering. Schneider Jahnis Butze mit Lihse Jansohn, geb. Grunde. Pächter, beurl. Soldat Krisch Reis mit Annette Straupmann. Ligger und Kirchenvormund Georg Nikolaus Straupe mit Dorothea Muzeneek. Wirth Jahn Sillin mit Anne Ohdin. Arb. Krisch Kruhmin mit Marie Leite. Drechsler Christof Bergmann mit Lawihse Heidemann. Fuhrmann Karl Bihlen mit Annette Drawneek.

Martins-K.: Schuhmachergesell Karl Johann Rodin mit Karoline Wilhelmine Schwarz. Maschinist Oskar Karl Krassowsky mit Katharina Elisabeth Silling. Maschinenbauer Heinrich Wilhelm Straupmann mit Emma Amalie Mathilde Wölck.

Begraben.

Petri-K.: Kupferschmied Adam Johann Mellenberg, 50 J. Frl. Elisabeth Dorothea Wilkens, 86 J.

Jakobi-K.: Hofrath Alexander v. Bielawsky, 75 J. Revident der Accise-verwaltung, Kollegienrath Emil v. Sahmen, 52 J.

Gertrud-K.: Margaretha Emilie Guffar, geb. Rosenfeld, 36 J. Jungfrau Anna Klinkaus, im 44. J. Erna Alwine Jakob, 9 J. Unteroffizierswittwe Edde Petersohn, geb. Breiksch, 70 J. Karoline Wohlgemuth, 7 M. Frl. Auguste Ebner, 42 J. Wittwe Johanna Marie Henning, 68 J. Johann Julius Olin, im 2. J. Fabrikbesitzer Eduard Grünberg, 48 J. Arb. Martin Gutenberg, 50 J. Alexander Friedrich Wilhelm Welbahrd, gen. Schwarzbart, 5 M. Arb. Heinrich Legsding, 83 J. Albert Johann Wehrlin, im 4. J. Frl. Anna Schulz, 35 J.

Jesus-K.: Wilhelmine Gertrud Blumberg, 66 J. Krause, todtgeb. Tochter. Schneiderin Adele Mast, 24 J. Sattler Karl Friedrich Eberhard Mühlhardt, 74 J. Gustav Kalning, 51 J. Martin Alex. Eduard Langenberg, im 6. J. Telegraphenbeamter Wilhelm Pulk, 41 J. Katrihne Brohfin, 65 J. Olga Elsa Therese Pfeiffer, im 3. J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 23. September bis zum 7. Oktober 41 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 22. September bis zum 6. Oktober 9 Verstorbene.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 9. Октября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu

Vorläu

Zahl d

Namen
der
Stadttheil

Innere Stad
I. Stadttheil I. Qu
I. " II.
II. " I.
II. " II.
Ohne Angabe d. Qu
S
Petersb. Stadtt
I. Quartier . . .
II. " . . .
III. " . . .
IV. " . . .
Ohne Angabe d. Qu
S
Mosk. Stadtth
I. Quartier . . .
II. " . . .
III. " . . .
IV. " . . .
V. " . . .
Ohne Angabe d. Qu

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat August 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren		Von den Gestorbenen waren		Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	
				mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	männl.	weibl.
Innere Stadt:									
I. Stadttheil I. Quartier .	9	5	+ 4	2	7	2	3	0	+ 4
I. „ II. „ .	5	5	0	2	3	2	3	0	0
II. „ I. „ .	4	6	— 2	3	1	1	5	+ 2	— 4
II. „ II. „ .	9	1	+ 8	5	4	1	—	+ 4	+ 4
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	27	17	+ 10	12	15	6	11	+ 6	+ 4
Petersb. Stadttheil:									
I. Quartier	18	12	+ 6	7	11	3	9	+ 4	+ 2
II. „	34	35	— 1	18	16	16	19	+ 2	— 3
III. „	30	10	+ 20	17	13	6	4	+ 11	+ 9
IV. „	22	14	+ 8	13	9	7	7	+ 6	+ 2
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	104	71	+ 33	55	49	32	39	+ 23	+ 10
Moskauer Stadttheil:									
I. Quartier	18	20	— 2	8	10	10	10	— 2	0
II. „	17	22	— 5	8	9	16	6	— 8	+ 3
III. „	25	24	+ 1	15	10	11	13	+ 4	— 3
IV. „	85	82	+ 3	51	34	43	39	+ 8	— 5
V. „	62	59	+ 3	27	35	33	26	— 6	+ 9
Ohne Angabe d. Quartiers	5	2	+ 3	1	4	2	—	— 1	+ 4
Summa	212	209	+ 3	110	102	115	94	— 5	+ 8
Mitauer Stadttheil:									
I. Quartier	14	7	+ 7	9	5	3	4	+ 6	+ 1
II. „	55	53	+ 2	24	31	23	30	+ 1	+ 1
III. „	25	21	+ 4	17	8	16	5	+ 1	+ 3
Ohne Angabe d. Quartiers	2	6	— 4	1	1	2	4	— 1	— 3
Summa	96	87	+ 9	51	45	44	43	+ 7	+ 2
Ohne Angabe d. Stadttheils	4	25	— 21	1	3	17	8	— 16	— 5
Total der registrirten Fälle:									
Im Aug. 1886	443	409	+ 34	229	214	214	195	+ 15	+ 19
„ „ 1885	418	351	+ 67	220	198	179	172	+ 41	+ 26
„ „ 1884	418	385	+ 33	210	208	194	191	+ 16	+ 17
„ „ 1883	437	344	+ 93	226	211	194	150	+ 32	+ 61
„ „ 1882	427	515	— 88	243	184	280	235	— 37	— 51

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Aug. 1886: 125 Paare.
„ „ „ 1885: 124 „
„ „ „ 1884: 128 „
„ „ „ 1883: 101 „
„ „ „ 1882: 98 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 41. Donnerstag den 16. Oktober. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Scheidung der Kompetenzen zwischen den alten und neuen Organen der Stadtverwaltung.

Am 2. Oktober 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung folgende Anträge des Stadtamts zu Beschlüssen erhoben:

Berathung, Beschlußfassung und Deputationsrecht in Sachen, welche die ganze Stadtgemeinde betreffen

(Punkt 1 des ministeriellen Erlasses)

Von einer weitern Beschlußfassung oder Aktion in dieser Beziehung abzusehen.

Aufsicht über das gewerbliche Zunftwesen

(Punkt 2 des ministeriellen Erlasses)

Da die Beilage zur Städteordnung in den baltischen Städten nur derart Anwendung findet, daß an Stelle der daselbst angezogenen allgemeinen Gesetze, wenn diese in den Ostseeprovinzen keine Geltung haben, die entsprechenden Bestimmungen des provinziellen Rechts zur Richtschnur genommen werden (besondre Bestimmungen zur Städteordnung vom 26. März 1877 Art. 22); da die nach der Beilage den Stadtverwaltungen zugewiesenen Kompetenzen in Ansehung der Zünfte auf dem Gewerbeustaw beruhen, in Riga aber der Gewerbeustaw keine Geltung hat, die Organisation des Zunftwesens vielmehr auf dem Provinzialrecht und den vom Rath erlassenen Schragen beruht (Provinzialrecht Th. 1 Art. 458 P. 33, Th. 2 Art. 954 und andre); da somit die neue Stadtverwaltung in Riga Kompetenzen in Ansehung des Zunftwesens erst übernehmen kann, nachdem der Boden hierzu durch eine entsprechende Reorganisation geschaffen ist, eine solche Reorganisation übrigens auch aus innern Gründen angezeigt erscheint, so beauftragt die Stadtverordnetenversammlung das Stadtamt, im Einvernehmen mit den derzeitigen Aufsichtsorganen und unter Anlehnung an den Gewerbeustaw ein Projekt für die Reorganisation des gewerblichen Zunftwesens in Riga auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zwecks einer Petition an die Staatsregierung vorzulegen.

Steuerverwaltung und Kämmereigericht, Führung der Einberufungslisten für die Wehrpflicht
(Punkt 3 des ministeriellen Erlasses)

Dem Stadtamt die Führung der Einberufungslisten für die zum steuerpflichtigen Stande gehörigen und in die Revisionslisten eingetragenen Personen aufzutragen.

Delegation in den Gouvernementsgefängnißkomité
(Punkt 4 des ministeriellen Erlasses)

Die Wahl eines Delegirten der Stadtverordnetenversammlung in den livl. Gouvernementsgefängnißkomité demnächst zu vollziehen.

Waisenhaus
(Punkt 5 des ministeriellen Erlasses)

Das Waisenhaus unter Aufrechthaltung seiner Zweckbestimmung, der Erziehung von Waisen Rigascher Einwohner evangelisch-lutherischer Konfession, zu übernehmen und das Stadtamt zu beauftragen, den Rath zur Uebergabe aufzufordern und über das Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

Verwaltung des Stadtarchivs
(Punkt 6 des ministeriellen Erlasses)

Das Stadtamt zu beauftragen, für die Verwaltung des Stadtarchivs eine Instruktion auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Armenfond und Handlungskasse
(Punkt 7 des ministeriellen Erlasses)

1. Da der ministerielle Erlaß die Handlungskasse unter Anführung von Rechtsgründen als Eigenthum für die Stadt in Anspruch nimmt, während die im Besitz befindliche große Gilde seither das Eigenthum für sich bezw. die von ihr vertretene handeltreibende Bürgerschaft in Anspruch genommen hat, so beschließt die Stadtverordnetenversammlung, auf Grund des ministeriellen Erlasses die Uebergabe der Handlungskasse namens der Stadt zu verlangen und beauftragt das Stadtamt, hiervon die große Gilde in Kenntniß zu setzen, über das Ergebniß aber der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

2. Anlangend das bisher vom Rath ausgeübte Aufsichtsrecht über die Verwaltung der Handlungskasse, so ist der Rath zu ersuchen, dasselbe der Stadtverwaltung zu übertragen.

Armen- und Krankenwesen
(Punkt 8 des ministeriellen Erlasses)

Da durch den Uebergang der Armenanstalten aus der Verwaltung des Armendirektoriums in die der Stadt Ersatzansprüchen

dritter Personen, mithin auch der Steuergemeinde, nicht präjudizirt wird, so ist die Uebernahme des Armenwesens aus diesem Grunde nicht weiter hinauszuschieben, das Stadtamt vielmehr zu beauftragen, zum Zweck der Uebernahme folgende Vorarbeiten mit möglichster Beschleunigung auszuführen:

1. über die Verpflegung und Versorgung der zur Rigaschen Steuergemeinde angeschriebenen und in Riga wohnenden Personen in den städtischen Armen- und Krankenanstalten gegen entsprechenden Kostenersatz mit der Rigaschen Steuergemeinde zu verhandeln und über das Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung zu berichten;
2. über die Organisation der städtischen Armenpflege, d. h. die einzelnen Armenorgane, ihren Bestand und ihre Kompetenzen, ein Projekt auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung und zur Vollziehung der Wahlen vorzulegen;
3. im Einvernehmen mit dem Armendirektorium ein Budget für das städtische Armenwesen auszuarbeiten und der Stadtverordnetenversammlung zur Bestätigung vorzulegen.

Gas- und Wasserwerk

(Punkt 9 des ministeriellen Erlasses)

Ueber den Beschluß der livländischen Gouvernementsbehörde für städtische Angelegenheiten vom 1. September 1886, durch welchen die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 4. November 1885 und 18. August 1886 in Sachen der Uebernahme des Gas- und Wasserwerks aufgehoben worden sind, beim 1. Departement des dirigirenden Senats Beschwerde zu führen und das Stadthaupt mit der Ausfertigung und Durchführung dieser Beschwerde zu betrauen.

Da die Beschwerde über den Beschluß der Gouvernementsbehörde nach Art. 152 der Städteordnung keine aufschiebende Kraft hat, sonach aber zur Zeit der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 4. November 1885 als aufgehoben und der auf Grund desselben geschlossene Vergleich als unwirksam gelten muß, so beschließt die Stadtverordnetenversammlung weiter, die vergleichsweise den Ständen gezahlte Abfindungssumme von 377000 R. zurückzufordern, und beauftragt das Stadtamt, hiervon die Stände in Kenntniß zu setzen und über das Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung zu berichten.

Aufsicht über das Lotsenamt

(Punkt 10 des ministeriellen Erlasses)

Da diese Kompetenz bereits von der neuen Stadtverwaltung übernommen worden, so ist von einer weitern Beschlußfassung als gegenstandslos abzusehen.

Subventionirung der Kreisschule.

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 2. Oktober 1886 folgenden Antrag des Stadtamts genehmigt:

Im Schreiben vom 17. September 1886 bringt der ehemalige stellvertretende Inspektor der 2. Kreisschule Schabert zur Kenntniß des Stadtamts, daß der Kurator des Dorpater Lehrbezirks nach Umwandlung der Kreisschule in eine russische Realschule zwar gestattet habe, daß die beiden oberen Klassen der Kreisschule noch auf zwei Jahre fortbestehen, zum Unterhalt derselben aber nur das von den Schülern einfließende Schulgeld zur Verfügung gestellt habe. Während das letztere voraussichtlich nur 1250 R. (50 Schüler zu 25 R.) betragen wird, ist die jährliche Ausgabe für den Unterricht (63 Stunden zu 40 R.), für Heizung, Beleuchtung, Bedienung ꝛc. auf 2760 R. zu veranschlagen.

Das Gesuch des Inspektors Schabert geht dahin, die Stadtverwaltung wolle für den Unterhalt der Schule für das laufende, nun schon bereits vorgeschrittene Halbjahr 440 R. und für die Dauer des Bestehens der beiden Klassen vom 1. Januar 1887 ab eine Subvention von 1500 R. jährlich bewilligen.

Beschlossen: 1. in Anbetracht der Dringlichkeit der Sache für den Unterhalt der beiden obern Klassen der Rigaschen 2. Kreisschule im laufenden 2. Halbjahr 1886 dem Gesuch gemäß 440 R. sofort zu bewilligen und den Betrag dem allgemeinen Dispositionsquantum, Budgetposten 1011, zu entnehmen;

2. bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, dieselbe wolle für den Unterhalt der beiden obern Klassen der Kreisschule, so lange sie noch bestehen, eine Subvention nach dem Maßstab von 1500 R. jährlich bewilligen, gerechnet vom 1. Januar 1887 ab.

Die Zahl der Trinkbuden und die Verbotrayons für 1887.

Das Stadtamt bez. Handelsamt hatte folgenden Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet:

Nach dem Reichsrathsgutachten vom 1. Januar 1876 ist das Verzeichniß über die Anzahl der Detailverkaufsstellen für starke Getränke, durch welches die Anzahl der Trinkbuden normirt wird und die Oertlichkeiten, wo solche nicht existiren dürfen, bezeichnet werden, in jedem Jahre aufs neue festzusetzen. Das müsse denn auch gegenwärtig für das Jahr 1887 geschehen.

Es giebt augenblicklich:

im Petersburger Stadttheil . .	II.	Quartier	3 Trinkbuden,
„ „ . .	III.	„	8 „
„ „ . .	IV.	„	3 „
		Seitenbetrag	14 Trinkbuden,

		Uebertrag	14	Trinkbuden,
im Moskauer Stadttheil . .	II.	Quartier	2	„
„ „ . .	III.	„	8	„
„ „ . .	IV.	„	25	„
„ „ . .	V.	„	3	„
im Mitauer Stadttheil . . .	II.	„	3	„
„ „ . . .	III.	„	5	„
		zusammen	60	Trinkbuden,

d. h. soviel, als für 1886 zugelassen worden sind.

Wie üblich, sei auch diesmal die Polizeiverwaltung um ein Gutachten in Betreff der mit dem Trinkbudenverbot zu belegenden Theile und Straßen des Stadtgebiets ersucht worden und habe sich dieselbe für Beibehaltung des bisherigen Verbotrayons ausgesprochen. Was diesen Verbotrayon anlange, so dürfte es wol bei einer Wiederholung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Oktober 1881 sein Bewenden haben und empfehle es sich ferner, den Beschluß über die Anzahl der erlaubten Trinkbuden ebenso wie in den Vorjahren zu redigiren.

Beschlossen: das Stadtamt hierdurch zu ersuchen, der Stadtverordnetenversammlung folgende Anträge zur Annahme zu empfehlen:

1. die Zahl der Trinkbuden im Rigaschen Stadtpolizeibezirk darf im Jahre 1887 nicht höher steigen, als sie am Tage der Publikation dieses Beschlusses beträgt;
2. die Eröffnung von Trinkbuden ist verboten:
   A. in dem Rayon, der die innere Stadt und die ihr zunächst belegenen Theile der Petersburger und Moskauer Vorstadt umfaßt und begrenzt wird von der Peterholmschen Straße, dem 1. Weidendamm, der Mühlenstraße, der Nikolaistraße, der Säulenstraße, der Alexanderstraße, der Mühlenstraße und dem Dünaufer;
   B. in dem Rayon, der Theile der Petersburger und Moskauer Vorstadt umfaßt und begrenzt wird von der Bärenstraße, der Revaler Straße, der Färberstraße, der Matthäistraße und dem Mühlgrabener Eisenbahndamm;
   C. in dem Rayon, der einen Theil der Moskauer Vorstadt umfaßt und begrenzt wird von dem Riga-Dünaburger Eisenbahndamm, der Dünaburger Straße, der großen Bergstraße, der kleinen Bergstraße, der Witebsker Straße, der großen Moskauer Straße und der Grenze des Stadtpolizeibezirks.

   Anmerkung. Beide Häuserseiten, die die unter A, B und C erwähnten Rayons begrenzen, werden mit zu dem Rayon, dessen Grenzen sie bilden, gerechnet.

D. in der Dampfstraße, der Duntenhofschen Straße und der kleinen Eichenstraße der Petersburger Vorstadt;

E. in der Mitauer Vorstadt, mit Ausschluß der Steinstraße, der alten Ambarenstraße, der großen Lagerstraße, der Bauskeschen Straße, der Goldinger Straße, der alten Mitauer Straße, der Mitauer Chaussée und des Hasenholms (inklusive Friedrichsholm).

Am 6. Oktober 1886 hat sich die Stadtverordnetenversammlung dem Antrag angeschlossen.

Dem Stadtschulkollegium

waren 1886 folgende städtische Unterrichtsanstalten unterstellt, welche von 2479 Knaben und 1088 Mädchen, im Ganzen also von 3567 Kindern besucht wurden.

a. Das Stadtgymnasium hatte bei einem Lehrerbestande von 27 Personen 568 Schüler, welche sich auf 15 Klassen folgendermaßen vertheilten: VII. 50, VIb. 49, VIa. 52, Vb. 50, Gymn. Va. 50, Gymn. IVb. 33, Gymn. IVa. 37, Gymn. III. 51, Gymn. II. 39, Gymn. Ib. 27, Gymn. Ia. 25, Real IV. 35, Real III. 28, Real II. 19, Real I. 23.

b. Die Stadtrealschule hatte bei einem Lehrerbestande von 27 Personen 498 Schüler, welche sich wie folgt auf die einzelnen Klassen vertheilten: VId. 51, VIc. 50, VIb. 34, VIa. 44, Vd. 29, Vc. 33, Vb. 39, Va. 35, IVb. 58, IVa. 30, IIIb. 35, IIIa. 23, II. 26, I. 11.

c. Die sechsklassige Stadttöchterschule hatte bei einem Personal von 12 Lehrern und 11 Lehrerinnen 390 Schülerinnen, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Klassen vertheilten: VIa. 38, VIb. 35, Va. 50, Vb. 40, IVa. 46, IVb. 28, IIIa. 44, IIIb. 42, II. 35, I. 32.

d. Die 20 städtischen Elementarschulen für Knaben und 11 Elementarschulen für Mädchen wurden von 1385 Knaben bzw. 686 Mädchen, zusammen von 2071 Kindern besucht.

e. 1 städtische Elementarschule für Knaben und 1 für Mädchen mit lettischer Unterrichtssprache 28 Knaben, 12 Mädchen.

Die Navigationsschule

wurde im Kursus 1884/85 von 14 Schülern besucht, von denen 1 das Schifferexamen und 9 das Steuermannsexamen bestanden. Die Vorbereitungsklasse besuchten 12 Schüler. — Am Kursus 1884/85 der Maschinisten- und Heizerabtheilung der Navigationsschule nahmen 44 Schüler theil. Die Maschinistenprüfung bestanden 19, die Heizerprüfung 20 Schüler. — Die Einnahmen der Navigationsschule be-

trugen: Beitrag des Börsenkomités 5000 Rbl., Schulgelder 444 Rbl., Zinsen 1176 Rbl. 49 Kop., Beiträge und Schulgelder für die Heizer- und Maschinistenschule 440 Rbl., Zuschuß aus dem Reservekapital 2465 Rbl. 18 Kop., zusammen 9525 Rbl. 67 Kop. Die Ausgaben: Gagen 4325 Rbl., Oekonomieausgaben und Lehrmittel rc. 1190 Rbl. 31 Kop., Hausunkosten 190 Rbl. 4 Kop., Lokalmiethe 3000 Rbl., für die Heizer- und Maschinistenschule 820 Rbl. 32 Kop., zusammen 9525 Rbl. 67 Kop. — Das Reservekapital betrug zu Ende 1885 24239 Rbl. 22 Kop.

Die Bolderaaer Volksschule

ist im J. 1885 von 108 Kindern (58 Knaben und 50 Mädchen) besucht worden.

Der Unterstützungsfond der Rigaer Börsenkaufmannschaft

hatte im J. 1885 an Zinsen, Beiträgen, Eintrittsgeldern und Strafgeldern eine Einnahme von 30421 Rbln. 48 Kop. und zahlte an Unterstützungen 23897 Rbl. 50 Kop. und für Buchführung rc. 204 Rbl., zusammen 24101 Rbl. 50 Kop. Das Kapital des Unterstützungsfonds schloß ult. 1885 mit 457788 Rbln. 26 Kop. (1884: 451468 Rbl. 28 Kop.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wally Wilhelmine Juliane Natalie Krumboldt. Selma Adele Karoline Steffan. Hermann Georg Dombrowsky. Nikolai Johann Ramseyer.

Dom-K.: Otto Weidemann. Wilhelm Joseph Endinscheit. Richard Ferdinand Volkmann. Theodor Ludwig Thieme. Julius Albert Larsen.

Jakobi-K.: Johann Hugo Karl Neumann. Rudolph Arnold Louis Ulmann. Wilhelm Karl Oskar Latze. Bruno Johann August Naruschewitsch. Alexandra Helene Aboling.

Gertrud-K.: Johann Oskar Grams. Johann Woldemar Schulte. Jakob Eduard Woldemar Windt. Alexander Jurjan. Katharine Margarethe Dorothea Behrsin. Juhle Emilie Andersohn. Emilie Ottilie Arrajs. Johanna Charl. Ruhtin. Anna Elisabeth Kenin. Peter Martin Heinrich Strauß.

Jesus-K.: Friedrich Paul Krusmann. Emilie Jakobine Turzing. Johann Alfred Rosenberg. Anna Emilie Bisseneek. Peter Martinson. Karl Meesis. Julie Elisabeth Million. Herbert Karl Heinrich Berg. Robert Jakob Schkill. Anna Pauline Berg. Adolf August Müller. Marie Dorothea Eserin. Elise Katherina Auguste Blum. Lilly Mathilde Lisette Bilowsky. Valide Xenia Christine Brauer. Natalie Elisabeth Schultz.

Johannis-K.: Ernestine Rosalie Zihrul. Dorothea Marie Skadin. Jakob Eduard Kesber. Jahnis Kruhmin. Eugen Emanuel Aunin. Marie Milly Antonie Lielau. Karoline Ottilie Schultz. Bertha Johanna und Wilh. Julius Peter Grihsle, Zwillinge. Karl Robert Graudin. Johann Friedrich Slawe. Emilie Amalie Ohsoling. Adolf Karl Joh. Schuster. Auguste Anna Jansohn. Elsa Elisabeth Stabulneek. Karl Adolf Grabbe. Mathilde Auguste Abbellbt. Gottfried Ewald Eichholtz. Marie Elis. Needre. Anna Olga Lagstigall.

Martins-K.: Lilly Wilhelmine Pettin. August Kalning. Ottilie Charl. Katharine Zinnis. Karoline Brauer. Jahn Stuhre.

Reform. K.: Dagmar Elsa Schäffer. Bertha Marie Hellmer.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kaufmann Alexander August Kröger in Tiflis mit Virginie Flora Friederike Philipsen. Kaufmann Friedrich Robert Trautmann mit Emilie Gertrud Freimann. Kaufmann Oskar Gotthilf Stahl mit Johanna Leontine Elisabeth Pain. Aeltester der Schwarzhäupterkompagnie Kaufmann Wilhelm August Paul Karl Stolterfoht mit Alice Anna Elise von Berens. Müller Alexander Reinhold Jürgensohn mit Pauline Emilie Marie Eckert.

Jakobi-K.: Kutscher Johann Hellwig mit Marie Wilhelmine Kaprana. Fleischergesell Heinrich Karl Neuland mit Johanna Marie Auguste Mallasch (auch Jesus-K.).

Gertrud-K.: Unteroffizier Jahn Masul mit Karoline Jannsohn (auch Joh.-K.). Kutscher Jehkab Silin mit Marie Pawasar. Maler Paul Eeklaws mit Auguste Henriette Eva Bukkoldt. Müller Martin Lappin mit Marie Rikkart. Schuhmacher Kaspar Leepkaln mit Elisabeth Kirschnin. Entl. Unteroffizier Jahnis Kirschbaum mit Friederike Minna Günther.

Jesus-K.: Fabrikmeister Andrei Katelnikow mit Anna Ohrne. Bahnbeamter Mikkel Kröger mit Juhle Sihwart. Maler Martin Lukaschewitz mit Kristine Truzzis (auch Joh.-K.). Kaufmann Wilhelm Eduard Brieger mit Anna Alexandra Eleonore Kerkovius. Tischlergesell Eduard Alexander Bergmann mit Ilse Mathilde Schirand. Schmied Fritz Kaslowski mit Katharina Zaumberg. Jurris Gulberg mit Anna Stenzlew.

Johannis-K.: Eisenbahnbeamter Johann Willmann mit Marie Anna Buschmann. Fischerwirth Heinrich Wilhelm Obsoling mit Julie Elisabeth Reekfting. Kutscher Juris Gutberg mit Anna Stensleris. Arb. Fritz Kalnin mit Juhle Ungur. Arb. Christoph Berg mit Amalie Kraftin. Fabrikarb. David Gotsch mit Marie Marimow.

Martins-K.: Expeditor Martin Friedrich Obling mit Kristine Dorothea Tennisohn. Peter Antonow Maseljonas mit Wittwe Annetrihne Zikaljuk. Jannis Schwarzkopf mit Lihse Rubben. Jannis Butze mit Wittwe Lihse Jannsohn.

Begraben.

Jakobi-K.: Fräulein Katharina Louise v. Kuhlmann, 69 J. Wittfrau Marie Tyron, geb. Jakobsohn, 66 J.

Gertrud-K.: Georg Johann Adolph Gräper, im 30. J. Louis Albert Johann Wehrlin, im 9. J. Johann Oskar Grams, 2 M. Anna Christine Hedwig Ansohn, im 7. J. Julie Emilie Pinkschis, im 6. J. Betty Markuschewitz, 10 J.

Jesus-K.: Wilhelm Pulk, 41 J. Lihse Tehwin, 73 J. Emilie Ida Sophie Schiebl, 6 M. Johanna Friederike Lewinsky, geb. Neumann, 42 J. Ein todtgeb. Knabe, Medne. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 7. bis zum 14. Oktober 22 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 6. bis zum 13. Oktober 1 Verstorbener.

Johannis-K.: Schneider Andreas Behrsing, 75 J. Kellnersfrau Cäcilie Hase, geb. Uwersing, 44 J. Hermine Auguste Jakobsohn, im 2. J. Johanna Josephine Agnese Ausing, 11 W. Marie Alwine Luhs, im 2. J. Zimmermann Jahn Lindenberg, 71 J. Emma Mathilde Leepin, im 2. J. Arthur Paul Alfred Truslit, 10 M. Wilhelm Lehmann, 7 J. Minna Johanna Lahzis, im 3. J. Emma Elisabeth Marie Kronberg, im 2. J. Johann Alexander Upmann, im 8. J. Wittwe Anna Katharine Kahk, geb. Kilp, 69 J. Schlosser Johann Eduard Brand, 19 J. Arb. Mattihs Muskats, 56 J. Wittwe Anna Sakke, 56 J. Unteroffizierswittwe Anna Abboling, verw. Wahrusch, geb. Arting, 62 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 16. Октября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 42. Donnerstag den 23. Oktober. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Erweiterung des allgemeinen Krankenhauses.

Bei den Verhandlungen über die Erweiterung des Krankenhauses war unter anderm auch der Erwerb des im 2. Quartier des Petersburger Stadttheils unter der Pol.-Nr. 187 belegenen Grundstücks des Herrn Otto Smolian in Aussicht genommen; indessen hat die Stadtverwaltung bisher nur einen Theil dieses Grundstücks im Flächenraum von 198 Quadratfaden für den Preis von 4059 R. gekauft. Wie das Oekonomieamt in seinem Protokoll vom 10. September 1886 Nr. 2456 dem Stadtamt mittheilte, ist nun aber der Rest des Grundstücks, 382 Quadratfaden, am 9. September von der 1. Sektion des Landvogteigerichts versteigert worden, wobei als Meistbotsumme der Preis von 15000 R. erzielt wurde, und hat in Folge der Verhandlungen über die Erweiterung des Krankenhauses Advokat Tunzelmann der Stadt Riga das ihr als Grundherrschaft zustehende Näherrecht gewahrt. Die Stadtverwaltung hatte sich daher innerhalb einer Frist von 6 Wochen, also bis zum 21. Oktober 1886 darüber zu entscheiden, ob sie durch Ausübung des Näherrechts den Rest des Smolianschen Grundstücks für 15000 R. erwerben wolle.

Das Stadtamt beschloß, das Oekonomieamt zu ersuchen, sein Gutachten über die finanzielle Seite des Erwerbs des Smolianschen Grundstücks abzugeben.

Das Oekonomieamt berichtete:

Es lag vor das Protokoll des Stadtamts vom 11. September d. J. Nr. 2491, in welchem das Oekonomieamt ersucht wird, sein Gutachten über die finanzielle Seite des Erwerbs des Smolianschen Grundstücks abzugeben.

Der im Meistbot erzielte Kaufpreis von 15000 R. für das 382 Quadratfaden große bebaute Smoliansche Grundstück dürfte nicht zu hoch sein für einen Käufer, der aus dem Immobil durch Vermiethung die Revenüen zu ziehen in der Lage ist, die dasselbe seither getragen hat. Schätzt man den Grund und Boden nach dem Maßstab von 20 R. für den Quadratfaden auf 7640 R., so verbleiben von der Meistbotsumme 7360 R. für die Gebäude auf dem Grundstück, deren Miethwerth sicher jener Summe entspricht. Anders

stellt sich jedoch der Kaufwerth des Grundstücks für die Stadtverwaltung, der die Acquisition nur unter dem Gesichtspunkt gelegen sein kann, daß das Immobil mit dem Grundstück des allgemeinen Krankenhauses vereinigt und den Zwecken des Krankenhauses dienstbar gemacht wird. Nur wenn auch in diesem Fall die Benutzung der vorhandenen Gebäude für Zwecke des Krankenhauses, also beispielsweise zur Evakuirung der Baracken, möglich ist, kann der Preis von 15000 R. gezahlt werden; ist diese Benutzung aber ausgeschlossen und ein Abbruch der Gebäude unvermeidlich, so kommt nach Abzug von rund 1000 R. für den Materialienwerth der Gebäude ein Quadratfaden des Smolianschen Grundstücks der Stadt auf mehr als 36 R. zu stehen, ein Preis, der gegenwärtig jedenfalls viel zu hoch ist. Hierbei ist allerdings noch eins zu berücksichtigen. Geht das Smoliansche Grundstück in das Eigenthum der Stadt über, so eröffnet sich die Möglichkeit, die Straße, welche von der Alexanderstraße ausgehend die Grundstücke von Musinowicz, Smolian und ehemals Weinberg einerseits und das Siegengrundstück andererseits scheidet und in die Charlottenstraße (früher Lagerstraße) ausläuft, eingehen zu lassen; nur vor dem Musinowiczschen Immobil wäre die Straße etwa in der Hälfte ihrer gegenwärtigen Breite zu erhalten, das übrige Straßenterrain würde disponibel werden und zur Erweiterung des Krankenhausgrundstücks Verwendung finden können. Diese ungefähr 60 Quadratfaden, welche die Stadt durch den Ankauf des Smolianschen Grundstücks gewissermaßen erst für die Zwecke des Krankenhauses erwerben würde, können auf den Kaufpreis von 15000 R. verrechnet werden und der Preis für einen Quadratfaden des Smolianschen Grundstücks fiele alsdann auf 30 bis 31 R. Bleibt das Smoliansche Grundstück aber in fremdem Eigenthum, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die bezeichnete Nebenstraße zum größten Theil bestehen bleiben muß, weil anderenfalls das Smoliansche Grundstück einen Ausweg verlieren würde und somit in seinem Werthe erheblich sinken müßte. Geht nun diese Nebenstraße nicht ein, so kann auch das Siegengrundstück nur schwer für die Zwecke des Krankenhauses nutzbar gemacht werden.

Verfügt: Dem Stadtamt durch eine Abschrift dieses Protokolls zu berichten, daß nach Meinung des Oekonomieamts ein Kaufpreis von 15000 R. für das Smoliansche Grundstück gezahlt werden kann, unter der Voraussetzung, daß die Gebäude dieses Grundstücks sich zu Zwecken des Krankenhauses eignen, worüber ein sachverständiges Gutachten einzuholen wäre.

Das Stadtamt beschloß, der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag vorzulegen:

Seit dem Jahre 1884 beschäftigt sich die Stadtverwaltung mit Verhandlungen über den Erwerb mehrer Immobilien, die das Grundstück des allgemeinen Krankenhauses begrenzen, um eine Erweiterung der Anlagen des allgemeinen Krankenhauses zu ermöglichen und um für den Fall einer Choleraepidemie Reservekrankenräume schaffen zu können, die mit dem allgemeinen Krankenhause in Ver-

bindung stehen. Das Ergebniß der bisherigen Verhandlungen war der am 17. Dezember 1884 beschlossene Kauf des Weinbergschen Immobils für 14000 R. und der am 18. Juli 1885 beschlossene Kauf eines unbebauten, 198 Quadratfaden großen Stückes des Smolianschen Immobils für 4059 R. Dagegen wurde ein Antrag des Stadtamts auf Erwerb des Kellerschen Immobils für 28000 R. von der Stadtverordnetenversammlung am 7. Oktober 1885 abgelehnt.

Gegenwärtig bietet sich der Stadt die Gelegenheit, den Rest des Smolianschen Immobils für 15000 R. zu erwerben. Dieses Immobil, das im 2. Quartier des Petersburger Stadttheils unter Pol.-Nr. 187 an der Charlottenstraße, früher Palisadenstraße, liegt und aus einem Grundplatz von 382 Quadratfaden besteht, auf dem sich ein dreistöckiges hölzernes Wohngebäude und ein Nebengebäude befinden, ist am 9. September 1886 von der 1. Sektion des Rigaschen Landvogteigerichts versteigert worden, wobei als Meistbotsumme der Preis von 15000 R. erzielt wurde; zugleich hat der Rechtsanwalt der Stadt das ihr als Grundherrschaft zustehende Näherrecht angemeldet, dessen Ausübung an eine sechswöchentliche Frist gebunden ist, somit am 21. Oktober 1886 erlischt.

Nach dem Gutachten des Oekonomieamts vom 17. September 1886 Nr. 2810 dürfte der Preis von 15000 R. nicht zu hoch sein für einen Käufer, der in der Lage ist, aus dem Immobil durch Vermiethung dieselbe Revenüe zu ziehen, die die Gebäude bisher ergeben haben. Schätze man den Grund und Boden nach dem Maßstab von 20 R. für den Quadratfaden auf 7640 R., so bleiben von der Meistbotsumme 7360 R. für die Gebäude auf dem Grundstück, deren Miethwerth dieser Summe sicher entspräche. Anders stelle sich indessen der Kaufwerth des Immobils für die Stadtverwaltung: nur wenn die Benutzung der vorhandenen Gebäude für die Zwecke des Krankenhauses möglich sei, könne ein Preis von 15000 R. gezahlt werden; sei diese Benutzung aber ausgeschlossen und der Abbruch der Gebäude unvermeidlich, so würde nach Abzug von rund 1000 R. für den Materialienwerth der Gebäude ein Quadratfaden des Smolianschen Grundstücks auf mehr als 36 R. zu stehen kommen und dieser Preis sei gegenwärtig viel zu hoch. Doch sei noch ein Umstand zu berücksichtigen. Geht das Smoliansche Grundstück in das Eigenthum der Stadt über, so eröffne sich die Möglichkeit, die Straße, welche von der Alexanderstraße ausgehend die Grundstücke von Musinowicz, Smolian und ehemals Weinberg von dem Siegengrundstück scheidet und in die Charlottenstraße ausläuft, fast ganz eingehen zu lassen und darauf das Straßenterrain und das Siegengrundstück, zusammen etwa 60 Quadratfaden, ebenfalls zur Erweiterung des Krankenhauses zu benutzen. Das Gutachten des Oekonomieamts geht demnach dahin, daß ein Kaufpreis von 15000 R. für das Smoliansche Grundstück gezahlt werden könne, wenn die Gebäude sich zu Zwecken des Krankenhauses eignen, worüber ein sachverständiges Gutachten einzuholen wäre.

Dem Antrage des Oekonomieamts gemäß hat darauf das Stadtamt den Direktor des Krankenhauses, Dr. Bochmann, um

sein Gutachten über die Verwendbarkeit des Smolianschen Gebäudes ersucht, worauf Dr. Bochmann sich etwa folgendermaßen geäußert hat.

Das Smolianschе Haus hat 3 Etagen, von denen jede zwei ganz von einander getrennte Wohnungen mit doppelten Eingängen und den erforderlichen Wirthschafträumen enthält, von denen letztere in einem besondern zum Hofe hin belegenen Flügel belegen sind und aus Mädchenzimmer, Küche, Handkammer, Badezimmer 2c. bestehen.

Unter dem Hause befinden sich Kellerräume, sowie auf dem Hofe Schuppen für Holz und ein größeres Gebäude mit 2 kleineren Wohnungen zu je 2 Zimmern.

Wasserzu- und Abflußleitungen sind vorhanden.

Abgesehen von den Vorhäusern und dem Flügel mit den Wirthschafträumen hat das Parterregeschoß ca. 21000 Kubikfuß,
die 1. Etage ca. 18000 „
die 2. Etage ca. 11000 „
zusammen ca. 50000 Kubikfuß Rauminhalt bei einer Höhe von 8 Fuß im Parterre, 8½ Fuß in der 1. und 7½ Fuß in der 2. Etage (Dachwohnungen).

Werden diese Räume für chronische Krankheitsformen (chronische Rheumatismen, Nierenkrankheiten, Syphilis 2c.) benutzt, so können 3 Kubikfaden = ca. 1000 Kubikfuß Rauminhalt (unter der Voraussetzung genügender Ventilationsvorkehrungen) pro Kopf als genügend angesehen werden und es würden sich demnach in diesem Gebäude ca. 50 Kranke der erwähnten Art unterbringen lassen. In dem Flügel wären die Wärter- und Badezimmer einzurichten und würde hier dann noch Raum für je 2 Kranke bleiben, sodaß also bei vollständiger Benutzung des Hauses in seiner gegenwärtigen Gestalt ca. 56 Kranke in demselben placirt werden könnten.

Die 2. Etage besitzt nun aber nicht die erforderliche Höhe von 8 Fuß, sondern nur eine solche von 7½ Fuß und es wird daher möglicherweise ihre Benutzung zu Wohnräumen aus baupolizeilichen Gründen nicht gestattet sein. In diesem Falle könnten aber durch vollständige oder theilweise Entfernung der Lage zwischen der 1. und 2. Etage diese beiden Etagen zusammengezogen werden, sodaß der Luftraum derselbe bliebe. Der größern Höhe entsprechend könnte dann der Flächenraum pro Bett vermindert und annähernd die gleiche Personenzahl untergebracht werden und zwar
in dem Parterregeschoß ca. 23 Personen und
in der 1. Etage ca. 27—28 Personen,
zusammen ca. 50—51 Personen.

Zu verwenden wäre das Gebäude vorläufig in der Weise, daß das Parterre für die weibliche syph. Abtheilung, die unbedingt anderer Lokalitäten bedarf und für die sonst sogleich gebaut werden müßte, benutzt würde. Für diese Abtheilung ist dieses Haus durch seine vollkommen isolirte Lage mit eigenen Hofräumen 2c. ganz besonders geeignet.

Die 1. Etage wäre dagegen für chronische Kranke der therapeutischen Abtheilung zu verwenden, die gegenwärtig in einer der Reservebaracken untergebracht werden, wodurch dann die letztere mit ihren 30 Betten für andere Zwecke, namentlich für Infektionskrankheiten frei werden würde. Es ist hier namentlich die Cholera zu beachten, deren weitere Ausbreitung über Europa, nach dem bisherigen Gange der Dinge zu urtheilen, nur eine Frage der Zeit ist. Für diese Krankheit würde das Krankenhaus dann unter Reservirung des einen Isolirpavillons für sporadische Pocken- und Typhusfälle über 130 Betten verfügen.

Das Nebenhaus böte die Wohnräume für das erforderliche Dienstpersonal, 1—2 Knechte und ebensoviel Mägde.

Die sofort vorzunehmenden Umänderungen würden bestehen in der Einrichtung von Ventilationsvorkehrungen, der Umänderung der Wirthschaftsräume zu Zimmern für das Wartepersonal, der Badeeinrichtung 2c., der vollständigen oder theilweisen Entfernung der Lage zwischen der 1. und 2. Etage, der Entfernung einzelner Wände in beiden Etagen, um größere Zimmer herzustellen und einigen kleinern Aenderungen. Weitergehende Umänderungen dürften zu vermeiden sein, um unter andern Verhältnissen auch eine andere Benutzung des Hauses zu ermöglichen.

Sehr wichtig erscheint aber außerdem der Erwerb des Grundes, durch den der Flächenraum des Krankenhauses erweitert und die Gefahr des Baues eines hohen Hauses an dieser Seite aufgehoben wird; ferner rückt das Krankenhaus den Nachbarn an der großen Straße erheblich näher und es wird durch Hinzunahme der Straßendurchfahrt eine direkte Verbindung mit dem Grunstücke der ehemaligen Siège hergestellt.

Auf Grund dieses Gutachtens des Direktors des Krankenhauses beantragt das Stadtamt einstimmig folgenden Beschluß:

Die Stadt Riga erwirbt durch Ausübung des Näherrechts das im 2. Quartier des Petersburger Stadtheils unter der Pol.-Nr. 187 an der Charlottenstraße belegene, 382 Quadratfaden große Smolianische Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden für den Preis von 15000 R. Kaufpreis und Kosten sind dem allgemeinen Baufond zu entnehmen.

Am 13. Oktober 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung den Antrag genehmigt.

Wahl der Deputirten zur Repartition der Trakteursteuer.

Nach Art. 22 des Reglements über die Trakteuranstalten vom 4. Juli 1861 wählen die Trakteurinhaber alle 4 Jahre Deputirte, sowie Stellvertreter derselben, denen die Repartition der Trakteursteuer obliegt. Die Zahl der Trakteurdeputirten ist vom Rigaschen Rath am 3. August 1862 auf 30 festgesetzt worden, welchen Beschluß gemäß § 22 des Trakteursteuerreglements die livländische Gouvernementsverwaltung genehmigt hat (Schreiben der livländischen

Gouvernementsverwaltung an den Rigaschen Rath vom 7. September 1862 Nr. 1541). Die Zahl der Stellvertreter ist die gleiche.

Das Quadriennium der bisher fungirenden Deputirten und Stellvertreter der Trakteursteuergemeinde war mit dem verflossenen Jahre abgelaufen. Das Handelsamt lud daher die Trakteurinhaber zur Wahl ihrer Deputirten und deren Stellvertreter auf den 23. September d. J. ein. Zur angegebenen Zeit versammelten sich im Saale der St. Johannisgilde 119 Trakteurinhaber, welche unter der Leitung des Präsidenten des Handelsamts folgende Deputirten und Stellvertreter zur Repartition der Trakteursteuer für das Quadriennium 1887/1890 wählten.

I. Stadttheil.

Deputirte: Johann Steinberg, Johann Weßmann, Dietrich Peter Kruhming gen. Schultz, Paul Hummel, Wille Jacobsohn, August Hasenkamp.

Stellvertreter: Wassily Fedorow Terentjew, Johann Jaungail, Carl Schrenk, David Hahn, Carl Daudsing, Carl Jürgensohn (kl. Neustr. 5).

II. Stadttheil.

Deputirte: Heinrich Reiher, Hans Silbert, Theodor Stabusch, Johann Walter, Georg Foth, Andreas Beikas.

Stellvertreter: August Brückmann, Afonassy Iwanow Paramonow, Hermann Paul, Carl Eduard Schumann, Johann Friedrich Reymer, Johannes Freyberg.

Petersburger Vorstadt.

Deputirte: Arend Alfons Braun, Georg Ludwig Kamintius, Michael Jansohn, Johann Andersohn, Jakob Kurpneek.

Stellvertreter: Eduard Treu, Iwan Jewgrafjew Worobjew, Jahn Jansohn, Johann Kalning, Julius Robert Herrmann.

Moskauer Vorstadt.

Deputirte: Heinrich Zink, Iwan Jegorow Ladygin, David Uppit, Bertul Gigger, Wilhelm Rittig, Michael Lobach.

Stellvertreter: Caspar Balder, Mikkel Theidon, Iwan Iwanow Kowalew, Andrei Ruhting, Julius Schwan, Arsenty Simonow.

Mitauer Vorstadt.

Deputirte: Johann Kreutzberg, Alexei Andrejew Perwow, Thomas Polenz, Martin Treymann, Carl Wilhelm Klein.

Stellvertreter: Wassily Frolow Beljakow, Christian Heinrich Oppermann, Johann Schmidt, Karl Ludwig Andersohn, Johann Leeping.

Patrimonialgebiet.

Deputirte: Johann Osenne, Janne Swanne.

Stellvertreter: Johann Ernst Robert Schnurbus, Christian Ludwig Winter.

Am 6. Oktober 1886 sind die Wahlen von der Stadtverordnetenversammlung bestätigt worden.

Die Seemannskasse

unterstützte im J. 1885 71 Personen und verausgabte zu diesem Zweck 3255 Rbl. — Das Kapital belief sich zu Ende 1885 auf 52970 Rbl. 38 Kop.

Die Schifferkasse

unterstützte im J. 1885 14 Wittwen mit zusammen 1300 Rbln. Der Kapitalbestand der Kasse belief sich ult. Dezember 1885 auf 17476 Rbl. 85 Kop.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Harry Konstantin Oskar Hautau. Otto Ludwig Moritz Müller. Lilly Wilma Agnes Baer. Marie Skilter. Louis Friedrich Karl Wölfert.

Dom-K.: Alma Emma Ida Friedrichsohn. Olga Regina Nagel. Alexander Krafting.

Jakobi-K.: Boleslaw Leo Herbert Dilger. Konrad Alexander Blaese. Eleonore Edith Thalberg. Karoline Alma Sadowsky. Marie Emilie Math. Littchen. Olga Marie Antonie Steinert. Georg Baron Tiesenhausen.

Gertrud-K.: Danida Christine Alexandra Lubzing. Karl Nikolai Andreas Boikow. Olga Mathilde Puchert. Amalie Kornelia Therese Sandberg. Emma Malwine Lucie Sappal. August Wilhelm Uppmall. Elsa Leontine Roseneek. Otto Eisen. Julianne Emilie Aboltin.

Jesus-K.: Thusnelda Anna Elisabeth Friedwald. Adolph Friedrich Wilh. Rempeter. Friedrich Alex. Otto Karlsohn. Mathilde Ottilie Plawin. Wilhelm Mikkel Rekke. Eduard David Simon Apkahrtin. Wilhelmine Selma Marie Kelpe. Minna Katharina Burmeister. Hermann Dihzmann. Emilie Dorothea Ohsolin. Marie Mathilde Bankewitz. Emma Emilie Leschinski.

Johannis-K.: Anna Charlotte Marie Rulle. Wilhelm Gerhard Saulit. Ottilie Lepse. Elisabeth Martha Gottliebe Baumann. Karl Rudolf Jansohn. Friedrich Wilhelm Lundmann. Elisabeth Ernestine Irma Zinowsky. Julie Annette Schnohre. Marie Kath. Johanna Bruhwel. Heinrich Alfred Arbeit. Karl Christian Purring. Ans Eduard Plawneek. Karl Georg Martin Glawe. Jeannis Andrei Antonischkis. Gustav Heinrich August Maltzahn. Katharine Emilie Schmidtchen. Konstanze Alma Thielmann. Alexander Robert Abbolin. Kristine Olga Alitan. Emma Amalie Eiche. Anna Mathilde Selma Biering. Heinrich Rudolph Sihwert. Jakob Gluschge. Friederike Anna Elis. Urban. Lisette Seemel. Fanny Elisabeth Plawneek. Arthur Johann Matthäus Silbert.

Martins-K.: Anna Elise Jummik. Anton Johann Jummik. Pauline Auguste Magarethe Jummik. Jannis Grünberg. Olga Johanna Schwartz. Erna Melita Emilie Grikmann.

Trinitatis-K.: Christoph Wilh. Dombrowsky. Otto Rudolf Steinberg. Margarethe Wilhelmine Neumann. Alma Neumann. Antonie Rosalie Friederike Kuckuk. Karl Leberecht Brickmann. Karl Gustav Kreipe. Johann Heinrich Uskal. Johann Karl August Schiper. Johann Julius Strasding. Anna Emilie Pukainais. Marie Amalie Strasding. Karl Woldemar Tomaschewitz. Anna Karoline Ohsoling.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Schuhmacher Karl Georg Ehlertz mit Marie Roß. Gemeindeschreiber in Pinkenhof Friedrich Christian Jakobsohn mit Alwine Amalie Hortensia Kronberg. Fleischergesell Friedrich August Kersten mit Cäcilie Henriette Emilie Kuwald.

Jakobi-K.: Gutsbesitzer Ernst Johann Gottlieb von Blanckenhagen mit Agnes Elise Charlotte Baronesse Wolff. Oberförster Johann Heinrich Maximilian Müller mit Ferdinande von Ritscher. Schlosser Jakob Wilhelm Robert Ahrens mit Minna Susanna Salzburg. Telegraphenbeamter Franz Wilhelm Samuel Kastrowsky mit Arwide Wilhelmine Henriette Rösch.

Gertrud-K.: Architekt Leberecht Konstantin Pehkschen mit Anna Julie Elisabeth Fröhlich. Diener Joseph Farradsch mit Susanne Marie Kuprewitz. Tischler Juris Ewaldson mit Anna Andrejewa Kotelnikow.

Jesus-K.: Mechaniker Heinrich Friedrich Schultz mit Marie Schultz. Töpfergesell Karl Andrejs Kalnin mit Anna Franz. Fleischergesell Jakob Bellin mit Martha Magdalena Erdmann (kathol.).

Johannis-K.: Arbeiter Jahnis Masche mit Lawise Krastewitz. Beamter des Baltischen Domänenhofs Christian Eduard Philipp Holtfreter mit Wilhelmine Elisabeth Dankbar. Beurl. Unteroffizier Martin Amatneek mit Auguste Julie Annette Jxner. Arb. Jahnis Smilgis mit Hedwig Reinfeldt. Fabrikarbeiter Peter Meiran mit Anna Platneek. Fabrikarbeiter Ernst Rautenberg mit Lisa Libdsen.

Martins-K.: Klempner Christian Alexander Olschewsky mit Wittwe Anna Marie Olschewsky. Hausbesitzer Mahrtin Bruhne mit Karline Berkewitz. Schuhmacher Ernst Schmiedeberg mit Elisabeth Konradine Meyer. Steuermann Friedrich Zeplith mit Helene Henriette Jannsohn. Schlosser Friedrich Alexander Zeckul mit Luise Emilie Ilken. Buchhalter Gustav Fuchs mit Cäcilie Sophie Elisabeth Lindquist. Unteroffizier Nikolai Kusnezow mit Louise Dräger. Schmied Krisch Emmerath mit Anna Emilie Strauß.

Trinitatis-K.: Eisendreher Gottlieb Friedrich Völcker mit Emma Friederike Bauer. Kutscher Mikkel Ritschmann mit Katharine Bernsohn. Reservist Jurris Widdeneeks mit Emilie Hagen.

Begraben.

Petri-K.: Beamter des Raths Theodor Jonas, 35 J. Wittwe Agathe Aßmann, geb. Halbsguth, im 82. J. Wittwe Karoline Schmiesing, geb. Fröhlich, 76 J.

Jakobi-K.: Wirkl. Staatsrath und Ritter James v. Doppelmair, 49 J. Frau Marie von Kiel, geb. Baronesse Klebeck, 77 J. Frau Mathilde Bertha Ostberg, 30 J. Christian Oskar Robert Görtz, im 3. J.

Gertrud-K.: Frau Konstanze Johanna Bielwock, geb. Uhlmann, im 64. J. Frau Karoline Wilhelmine Rolst, geb. Wolf, 55 J. Ein todtgeb. Knabe. Schneidermeisterswittwe Sophie Wilhelmine Jakobson, geb. Kastner, 43 J. Emma Georgine Labzis, im 2. J.

Jesus-K.: Dienstmann Jakob Schelkum, 56 J. Arbeiter Peter Stalje, 79 J. Karl Robert Ullmann, 5 J. Schneider Andreas Kuschke, 77 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 14. bis zum 21. Oktober 21 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 13. bis zum 20. Oktober 5 Verstorbene.

Thorensberg: Elisabeth Konstanze Monkewitz, 6 M. Arbeiter, Wirth Pehter Webber, 61 J. Wilhelm Otto Cesalneeks, im 8. J. Arbeiterswittwe Anna Fritzon, geb. Kruhm, 54 J. Arbeiterswittwe Marie Kalning, 87 J. Agathe Tschube, 3 T. Arbeiter Johann Michael Behrsing, 57 J. Willis Lohde, 4 J. Arb. Simon Zabel, im 46. J. Karl August Smukans, 11 W. Krügerswittwe Louise Burkewitz, geb. Freymann, 89 J. Peter Jakobsohn, 5 J. Juliane Marie und Wilhelmine Rosalie Andersohn, 4 W.

Trinitatis-K.: Jakob Meneß, 60 J. Jahn Kablin, 63 J. Peter Strasding, 56 J. Karl Eduard Krimel, 10 J. Anna Mathilde Leepa, 7 J. Karl Leberecht Brickmann, 5 T. Wittwe Elisabeth Krause, 70 J. Jahn Seede, 73 J. Anna Dorothea Behrsing, geb. Fuchs, 43 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 23. Октября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 43. Donnerstag den 30. Oktober. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Die evangelisch-lutherischen Kirchen Rigas im Jahr 1885.

Die St. Petrikirche vereinnahmte im J. 1885 an Renten 1875 Rbl. 95 Kop., an Miethen und Grundgeldern 1971 Rbl. 80 Kop., an Leichengebühren und Begräbnißgeldern 3871 Rbl. 2 Kop., an Bänkegeldern 446 Rbl., an Block- und Klingbeutelgeldern 431 Rbl. 28 Kop., an vergüteter Gasbeleuchtung 80 Rbl., an Beiträgen zum Orgelbau 2563 Rbl. 44 Kop., Beiträgen zur Reparatur der Kirche 4197 Rbl. 87 Kop., für eine Glasmalerei 100 Rbl., zur Reparatur von Denkmälern 177 Rbl., an Erlös aus verkauften Werthpapieren 12900 Rbl. ꝛc., zusammen 28890 Rbl. 29 Kop. Verausgabt wurden: für den Umbau des Orgelchors und des Orgelgehäuses 8519 Rbl. 10 Kop., für die innere Remonte der Kirche 7235 Rbl. 85 Kop., für Gehalte ꝛc. 2524 Rbl. 73 Kop., für die Heizung und Reparatur der Oefen 808 Rbl. 92 Kop., gezahlte Miethe von Wohnungen 1400 Rbl., Ankauf von Werthpapieren 4298 Rbl. 89 Kop. ꝛc., zusammen 26641 Rbl. 8 Kop.

Die Domkirche vereinnahmte im J. 1885 an Miethen 7897 Rbl. 57 Kop., an Renten 3120 Rbl. 91 Kop., an Beerdigungsgeldern 1432 Rbl. 10 Kop., an Erbbegräbnißgeldern 1184 Rbl., an Kirchenbänkegeldern 466 Rbl., an Blockgeldern 637 Rbl. 91 Kop., an Grundzinsen 200 Rbl. 27 Kop., an Vermächtnissen 25 Rbl., an Erträgen der Orgelkonzerte 1645 Rbl. 66 Kop., Gasbeleuchtung 321 Rbl. 50 Kop., verkauften bez. eingelösten Werthpapieren 8517 Rbl. 50 Kop. ꝛc., zusammen 25731 Rbl. 47 Kop. Die Ausgaben betrugen für Gehalte, Reparaturen und verschiedene Unkosten 25500 Rbl. 59 Kop.: Gehalte 2922 Rbl. 53 Kop., Reparaturen der Gebäude 11866 Rbl. 58 Kop., Reinigung, Heizung, Versicherung ꝛc. 6583 Rbl. 11 Kop., Gasbeleuchtung 411 Rbl. 48 Kop., Anzahlung auf das Rohnische Haus 3137 Rbl. 50 Kop. ꝛc.

Die Administration der St. Johanniskirche vereinnahmte im J. 1885 5390 Rbl 15 Kop., und zwar an Saldo vom Vorjahr 44 Rbl. 10 Kop., an freiwilligen Beiträgen 1649 Rbl. 20 Kop., an Miethen 605 Rbl., an Leichengebühren und Erträgen des St. Johanniskirchhofs und des Hagenshofschen und Thorens-

bergschen Kirchhofs 2576 Rbl. 67 Kop., an Bänkegeldern 371 Rbl., an Zinsen 118 Rbl. 18 Kop. und an Grundgeldern 26 Rbl. Die Ausgaben betrugen 5324 Rbl. 69 Kop.: für Unkosten der Pastoratshäuser und Kirchhöfe 1944 Rbl. 39 Kop., für Gagen der Kirchenbeamten 1205 Rbl. 65 Kop., für Kirchenbedürfnisse 1169 Rbl. 18 Kop., Zinsen für Schulden der Kirche und Abzahlung 755 Rbl. 47 Kop., Rückzahlung eines Vorschusses 250 Rbl.

Die Administration der St. Gertrudkirche vereinnahmte im J. 1885 9434 Rbl. 62 Kop.; davon waren Erbbegräbnißgelder 932 Rbl. 85 Kop., Zinsen 914 Rbl. 98 Kop., Grundgelder 347 Rbl. 37 Kop., Kirchenbänkegelder 164 Rbl. 50 Kop., Klingbeutelgelder 406 Rbl. 99 Kop., Pachten 200 Rbl., Gebühren für Beerdigungen 2255 Rbl. 2½ Kop., milde Gaben 304 Rbl. 27 Kop., aus der Kirchenordnung für den lettischen Prediger 150 Rbl., Agio auf Werthpapiere 656 Rbl. 25 Kop., verkaufte Werthpapiere 1760 Rbl. rc. — Die Ausgaben beziffern sich auf 8697 Rbl. 42 Kop.; davon waren Gehalte 2321 Rbl. 88 Kop., Unterhalt der Kirche, des Pastorats und des Kirchhofs 4508 Rbl. 86 Kop., Beleuchtung 95 Rbl., Hausabgaben und Reinigung 59 Rbl. 35 Kop., Versicherung des Pfarr- und Todtengräberhauses 93 Rbl. 59 Kop., Remonte des Inventars 468 Rbl. 74 Kop., Zinsen auf Schulden 150 Rbl., angekaufte Werthpapiere 1000 Rbl.

Die Administration der Jesuskirche vereinnahmte im J. 1885 7893 Rbl. 10½ Kop. (Renten 1514 Rbl. 69 Kop., Grundgelder 1471 Rbl. 89 Kop., Klingbeutel-, Kollekten-, Kirchensitz- und Erbbegräbnißgelder 2231 Rbl. 60 Kop., Ablösungsgelder von Pastor Müthel 250 Rbl., eingelöste bez. gezogene Werthpapiere 1650 Rbl. rc.) und verausgabte 6956 Rbl. 9 Kop.; hiervon entfielen auf Kirchenbedürfnisse, Reparaturen der Wege rc. 1265 Rbl. 3 Kop., Versicherung 366 Rbl. 39 Kop., Gehalte 3192 Rbl. 17 Kop., Ablösungsgeld an die Wittwe des Pastors Haken 500 Rbl., angeschaffte Werthpapiere 1532 Rbl. 50 Kop.

Die Administration der Martinskirche hatte im J. 1885, einschließlich des Saldos vom Vorjahre im Betrage von 3541 Rbl. 9 Kop., eine Einnahme von 6915 Rbln. 60 Kop. (milde Beiträge, Geschenke, Vermächtnisse 1155 Rbl., Zinsen von Kapitalien 1376 Rbl. 29 Kop., Klingbeutel- und Schalengelder 406 Rbl. 62 Kop., Kirchen- und Kirchhofsgebühren 436 Rbl. 60 Kop.) und verausgabte 6216 Rbl. 53 Kop. (Gehalte 1386 Rbl. 92 Kop., Schul- und Kirchenbedürfnisse 107 Rbl. 50 Kop., Gebäuderemonten 196 Rbl. 34 Kop., Assekuranz 208 Rbl. 2 Kop., Wein und Oblaten 53 Rbl. 50 Kop. rc.). Das Saldo zum 1. Januar 1886 betrug baar 699 Rbl. 7 Kop. und in Werthpapieren 4264 Rbl. 25 Kop.

Die Administration der Trinitatiskirche hatte im J. 1885, einschließlich des Saldos vom Vorjahre im Betrage von 79 Rbln. 44 Kop., eine Einnahme von 2068 Rbln. 51 Kop. (Zinsen 636 Rbl. 6 Kop., Verkauf von Grabstellen 67 Rbl. 50 Kop., milde Beiträge 1181 Rbl. 4 Kop., Gestühlmiethe 45 Rbl. 60 Kop., Vorschuß des

Kassaführers 58 Rbl. 87 Kop. rc.). Die Ausgaben betrugen 2068 Rbl. 51 Kop. (Gehalte 1611 Rbl., Kirchenbedürfnisse 154 Rbl. 22 Kop., Versicherung der Kirche 158 Rbl. 29 Kop., angeschaffte Werthpapiere 145 Rbl.). Der Kapitalbestand in Werthpapieren war 13812 Rbl.

Die Einnahmen der Nikolaikirche zu Pinkenhof bezifferten sich im J. 1885, einschließlich des Baarrests vom Vorjahr im Betrage von 215 Rbln. 44 Kop., auf 462 Rbl. 36 Kop. (Zinsen des Kirchenkapitals 118 Rbl. 99 Kop., Grabgelder 32 Rbl. 48 Kop., milde Beiträge 50 Rbl. 45 Kop., Beiträge für eine neue Orgel 45 Rbl.). Die effektiven Ausgaben beliefen sich auf 92 Rbl. (Kirchenbedürfnisse 22 Rbl., Gehalt des Küsters für 2 Jahre 50 Rbl., des Balgentreters 10 Rbl., des Glockenläuters 10 Rbl.). Der Ueberschuß zum 1. Januar 1886 in baarem Gelde belief sich auf 269 Rbl. 94 Kop.

Die Annenkirche zu Pinkenhof vereinnahmte im J. 1885 im Ganzen 36 Rbl. 45 Kop. (Zinsen des Kirchenkapitals 10 Rbl., Grabgelder 9 Rbl. 43 Kop., milde Beiträge 17 Rbl. 2 Kop.). Die Ausgaben beliefen sich auf 26 Rbl. 27 Kop. (Kirchenbedürfnisse 1 Rbl. 50 Kop., Gehalt des Küsters 10 Rbl., des Balgentreters 5 Rbl., des Glockenläuters 7 Rbl. 20 Kop., Rückzahlung eines Vorschusses 2 Rbl. 57 Kop.). Das Saldo zum 1. Jan. 1886 betrug 10 Rbl. 18 Kop.

Die Kirche zu Katlakaln vereinnahmte im J. 1885, einschließlich des Baarsaldos vom Vorjahr von 213 Rbln. 97 Kop., 687 Rbl. 10 Kop. (Zinsen des Kapitals 252 Rbl. 13 Kop., Verkauf von Grabstellen 64 Rbl. 80 Kop., Beerdigungsgebühren 88 Rbl. 11 Kop., milde Beiträge 68 Rbl. 9 Kop.). Die Ausgaben betrugen 224 Rbl. 5 Kop. (Kirchenbedürfnisse 56 Rbl 30 Kop., Gehalt des Küsters und Glöckners 126 Rbl., Gebühren für das Einmessen von Grabstellen 4 Rbl., Zuschuß für die Schule 18 Rbl. 75 Kop., kleine Ausgaben 19 Rbl.). Das Saldo zum 1. Januar 1886 betrug 463 Rbl. 5 Kop.

Die Kirche zu Olai vereinnahmte im J. 1885, einschließlich des Baarsaldos vom Vorjahr im Betrage von 14 Rbln. 69 Kop., im Ganzen 90 Rbl. 95 Kop. (Zinsen des Kapitals 76 Rbl. 26 Kop.). Die Ausgaben beanspruchten 49 Rbl. 50 Kop. (Kirchenbedürfnisse 29 Rbl. 50 Kop., Gehalt des Glöckners 20 Rbl.). Der Ueberschuß zum 1. Januar 1886 belief sich auf 41 Rbl. 45 Kop.

Die Einnahmen der Holmhofschen Kirche beliefen sich im J. 1885, einschließlich eines Baarsaldos vom J. 1884 von 15 Rbln. 50 Kop., auf 103 Rbl. 36 Kop. (Zinsen des Kapitals 24 Rbl. 38 K., milde Beiträge 29 Rbl. 55 Kop., Beerdigungsgebühren 18 Rbl. 93 Kop., Verkauf einer Grabstelle 15 Rbl.). Die Ausgaben beanspruchten 57 Rbl. 7 Kop. (Kirchenbedürfnisse 28 Rbl. 67 Kop., Glöcknergehalt 28 Rbl. 40 Kop.). Der Ueberschuß zum 1. Januar 1886 belief sich auf 46 Rbl. 29 Kop.

Die Bickernsche Kirche hatte im J. 1885, einschließlich des Baarsaldos von 164 Rbln. 29½ Kop., an Einnahmen 461 Rbl.

18½ Kop. aufzuweisen (Zinsen des Kirchenkapitals 76 Rbl. 36 Kop., Einnahmen für Erbbegräbnißstellen 118 Rbl. 80 Kop., Grabgelder 58 Rbl. 60 Kop., milde Beiträge 43 Rbl. 13 Kop.). Die Ausgaben betrugen 359 Rbl. 55 Kop. (Kirchenbedürfnisse 34 Rbl. 81 Kop., Anlagen auf dem Kirchhof und Reinigen der Kirchhofswege 104 Rbl., Gehalt des Küsters 70 Rbl., des Balgentreters 10 Rbl., verschiedene Bedürfnisse 38 Rbl. 98 Kop. ꝛc.). Der Ueberschuß zum 1. Januar 1886 in baarem Gelde betrug 101 Rbl. 63½ Kop.

Die Steuererhebung und Kontrole der Gesetzmäßigkeit des Handels- und Gewerbebetriebs im Jahr 1885.

Die durch die Steuererhebung hervorgerufene Kanzleithätigkeit des Handelsamts in den letzten fünf Jahren veranschaulicht folgende Tabelle:

	1881:	1882:	1883:	1884:	1885:
Handelsangaben	1112	1145	1127	1104	1060
Steuerprotokolle	5408	5832	5485	5621	5692
Pässe	1016	970	940	921	886
Anmeldungsprotokolle der Inhaber von Trakteuranstalten, Einfahrten und Viktualienbuden zur Abschätzung ihrer Anstalten	529	521	494	465	427
Konzessionen	1419	1718	1369	1286	1305
Kassenaufträge für eingezahlte Steuern . . .	5408	5832	5485	5621	5692
Handelssteuerdokumente .	11014	11231	11102	11301	9875

Uebersicht über die ausgereichten Steuerdokumente.

	1881:	1882:	1883:	1884:	1885:
Handelsscheine 1. Gilde .	299	294	283	287	254
Billete 1. Gilde	507	524	477	477	438
Familienscheine 1. Gilde .	143	142	142	142	153
Handelsscheine 2. Gilde .	877	904	889	853	852
Billete 2. Gilde	1344	1390	1348	1317	1291
Familienscheine 2. Gilde .	239	250	235	234	239
Kleinhandelsscheine zum vollen Betrage . . .	1360	1368	1383	1387	1161
Billete zum Kleinhandel .	1768	1756	1749	1764	866
Kleinhandelsscheine zum halben Betrage . . .	602	628	661	670	—
Kommisscheine 1. Klasse .	745	796	753	771	716
Kommisscheine 2. Klasse .	2694	2689	2760	2902	2984
Gewerbescheine zu 3 R. 25 K.	436	490	422	497	—
Gewerbescheine 1. Klasse .	—	—	—	—	63
Gewerbescheine 2. Klasse .	—	—	—	—	225
Gewerbescheine 3. Klasse .	—	—	—	—	693
zusammen	11014	11231	11102	11301	9935

Die Abweichungen in der letzten Kolumme sind hervorgerufen durch die Abänderungen und Ergänzungen, welche das Handels- und Gewerbesteuerreglement durch das Reichsrathsgutachten vom 5. Juni 1884 erfahren hat.

Die folgende Tabelle enthält die Anzahl der von der Handelsdeputation in den letzten fünf Jahren im Stadtpolizeigebiet revidirten Anstalten:

	1881:	1882:	1883:	1884:	1885:
im 1. Quartier des 1. Stadttheils	217	227	230	246	248
im 2. „ des 1. „	462	452	453	424	432
im 1. „ des 2. „	505	525	550	528	566
im 2. „ des 2. „	283	282	268	294	307
im 1. „ des Pet. Stadtth.	83	84	83	90	110
im 2. „ des „ „	433	445	434	417	485
im 3. „ des „ „	441	430	434	435	497
im 4. „ des „ „	81	81	89	93	104
im 1. „ des Mosk. Stadtth.	149	170	168	184	180
im 2. „ des „ „	269	273	282	308	312
im 3. „ des „ „	317	303	290	270	225
im 4. „ des „ „	632	653	601	631	663
im 5. „ des „ „	197	227	220	228	235
im 1. „ des Mit. Stadtth.	221	213	190	192	203
im 2. „ des „ „	236	243	227	215	246
im 3. „ des „ „	117	113	111	114	108
auf dem Tröbel- und Dünamarkt	438	351	335	343	395
zusammen	5081	5072	4965	5012	5316

Konzessionirung industrieller Anstalten im Jahr 1885.

Im Jahr 1885 lagen der Stadtverwaltung 40 an die Gouvernementsverwaltung gerichtete Gesuche um die Konzessionirung neu zu begründender industrieller Anstalten zur Begutachtung vor.

Ueber die Erledigung dieser Gesuche giebt die nachfolgende Tabelle eine Uebersicht.

Bezeichnung der Betriebsanstalt.	Anzahl	Erledigung des Konzessionsgesuchs.
Buchdruckereien, litho- und typographische Anstalten . . .	6	genehmigt.
Kontobücherfabrik und Typographie	1	genehmigt.
Anstalten zur Bereitung kohlensaurer Getränke	2	genehmigt.
Photographische Anstalten . .	3	genehmigt.
Holzbearbeitungsfabrik . . .	1	genehmigt.
Anstalt zur Bereitung von Krollhaar	1	genehmigt.
Seitenbetrag	14	

Bezeichnung der Betriebsanstalt.	Anzahl	Erledigung des Konzessionsgesuchs.
Uebertrag	14	
Trikotagenfabrik mit Dampfbetrieb	1	genehmigt.
Oelfabrik	1	von der Stadtverwaltung abgelehnt, vom Gouverneur genehmigt.
Fabrik für künstliche Düngmittel und Ammoniak	1	genehmigt.
Dampfmühle zum Vermahlen von Getreide	1	wegen baupolizeilicher Hinderungsgründe abgelehnt.
Schlachthäuser	4	bis auf eine Anstalt wurden alle konzessionirt.
Lederfabrik	1	genehmigt.
Handschuhlederfärberei . . .	1	genehmigt.
Talgsiederei	1	wegen baupolizeilicher Hinderungsgründe abgelehnt.
Gipsfabrik mit Dampfbetrieb .	1	bedingungsweise genehmigt.
Bäckerei mit Dampfbetrieb . .	1	genehmigt.
Fabrik für Chemikalien . . .	2	eine Fabrik wurde bedingungsweise genehmigt, für den Betrieb der zweiten wurden besondere Verhaltungsmaßregeln vorgeschrieben.
Färberei	1	genehmigt.
Fabrik für Stiefelspeilen mit Dampfbetrieb	1	genehmigt.
Fabrik für Schilferzeugnisse und Krollhaar	1	genehmigt.
Gerberei nebst Färberei . . .	1	bedingungsweise genehmigt.
Handschuhfabrik	1	genehmigt.
Schirmfabrik	1	genehmigt.
Anstalt zur Anfertigung von Holzschachteln für Apothekerwaaren	1	genehmigt.
Schlosserei mit Dampfbetrieb .	1	genehmigt.
Kachelfabrik	1	genehmigt.
Wollweberei	1	genehmigt.
Zündhölzchenfabrik	1	genehmigt.
zusammen	40	

Stipendienstiftungen des Rigaschen Raths:

1) Aus der allgemeinen Stipendienstiftung E. W. Raths wurden im J. 1885 Stipendien im Betrage von 1500 Rbln. gezahlt und

für Unkosten 55 Rbl. 18 Kop. verausgabt. Das Kapital der Stiftung, welches am 1. Jan. 1885 32580 Rbl. 21 Kop. betrug, wies am 1. Jan. 1886 32807 Rbl. 20 Kop. auf, war somit um 226 Rbl. 99 Kop. gewachsen. 2) Aus der Stipendienstiftung E. W. Raths für Glieder der Fraternitas Rigensis wurde im J. 1885 1 Stipendium von 100 Rbln. gezahlt. Das Kapital der Stiftung betrug am 1. Jan. 1886 2049 Rbl. 85 Kop. 3) Das Kapital der Eberhard Kühnschen Stipendienstiftung betrug am 1. Jan. 1885 2846 Rbl. 26 Kop. An Renten gingen im Lauf des J. 1885 ein 139 Rbl. 37 Kop.; für Stipendien wurden verausgabt 100 Rbl. und 1 Rbl. als Aufgeld bei Anschaffung von Werthpapieren. Das Kapital der Stiftung betrug am 1. Jan. 1886 28864 Rbl. 63 Kop. 4) Das Kapital der J. S. Vandauschen Stipendiatenstiftung betrug am 1. Jan. 1885 1588 Rbl. 3 Kop.; an Renten wurden 76 Rbl. 38 Kop. erzielt; als Zahlung zur Kasse der allgemeinen Stipendiatenstiftung wurden 37 Rbl. 50 Kop. geleistet und 1 Rbl. als Aufgeld bei Anschaffung von Werthpapieren gezahlt. Das Kapital betrug am 1. Jan. 1886 1625 Rbl. 91 Kop.

Der zu besteuernde Gesammtreinertrag der Immobilien im engern und weitern Stadtgebiet betrug am 31. Dezbr. 1885 5340357 Rbl. Das Gesammtresultat der im J. 1885 vorgenommenen Schätzungen weist gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs der Nettoeinnahmen der Immobilien von 64955 Rbln. auf und zwar ergab das engere Stadtgebiet einen Mehrertrag von 59632 Rbln. und das weitere Stadtgebiet einen Mehrertrag von 5323 Rbln.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Dom-K.: Karl Gustav Herbert Goltz. Edgar Leopold Skuje. Dorothea Wera Clementz.

Jakobi-K.: Oskar Ludwig Herbst.

Gertrud-K.: Arthur Robert Smukewitz. Arthur Georg Rudolph Blut. Amalie Kath. Spranzmann. Marie Mathilde Schiff. Peter Reinhold Kreews. Natalie Malwine Blau. Emma Dorothea Anna Buil. Bertha Pauline Alex. Wilks. Wilhelm Arthur Jaunson. Ottilie Louise Thekla Kannep. Krischjahn Wilhelm Gohbr. Anna Marie Wihtol.

Jesus-K.: Auguste Wilhelmine Blachin. Bernhard Friedrich Pareise. Wilhelm Gustav Walter. Nikolai Alexander Ballohd. Jahn Seemel. Anna Mathilde Uppiht. Martin Krischjahn Muzzeneek. Indrik Karl Kauke. Ernst Michael Neumann. Fritz Johann Rehping. August Alexander Dihkmann. Johann Peter Pawischke.

Johannis-K.: Johann Theodor und Alwine Julianne Kalnin, Zwillinge. Peter Oskar Klawin. Peter Harald Marger Skuijeneek. Anna Minna Natalie Mattjahn. Reinhold Martin Johann Sallum. Johann Karl Reinhard Jakobsohn. Selma Marie Plohsche. Minna Elisabeth Mellbahrsd. Nikolai Alex. Grabbis. Nadine Melanie Specht. Johanna Katharine Wilhelmine Baltzer. Heinrich Schulte. Karl Wilhelm Michel Abolt. Karoline Marie Kraftin. Karl Ludwig Kripal. Johann Christoph Wilh. Ligant. Wilhelm Rudolph Sewischkis.

Martins-K.: Erna Mellita Emilie Grikmann. Johann Gustav Keble. Emma Kristine Timmermann. Lisette Marie Stubridt. Alexander Robert Inken. Amalie Pauline Charlotte Pohlit. Susanne Sophie Mobrach. Johann Theodor Waggul und Florentine Johanna Elisabeth Waggul, Zwillinge.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Dampfbaggerheizer Jakob Wilhelm Friedrich Kalning mit Annette Natalie Ligger. Schuhmacher Johann Woldemar Possel mit Anna Senning, geb. Krondorf.

Jakobi-K.: Schuhmacher Eduard Bensing mit Ida Malwine Balzuweit. Diener Ansche Ernstson mit Mathilde Sophie Rosalie Laurson (auch Joh.-K.). Steuermann Karl Peter Leopold Stößer mit Gertrud Katharina Ohsoling.

Gertrud-K.: Uhrmacher Friedrich Eduard Zikowsky mit Friederike Emilie Sarring. Komptoirdiener Rein. Gutmann mit Alide Katharine Braun. Soldat Jahn Kalning mit Karoline Sarring. Arbeiter Krisch Dumbranski mit Alide Rosalie Hoffmann. Arbeiter Otto Julius Lehmann mit Kristine Rada.

Jesus-K.: Jakob Rutke mit Eewa Kankel. Krischjahn Petschak mit Anna Olga Ohsolin. Wittwer Martin Preede mit Marie Linibt.

Johannis-K.: Schuhmachermeister Gustav Christoph Karl Zikowsky mit Charlotte Friederike Scheßlewitz. Fabrikarbeiter Fritz Walter mit Amalie Margarethe Becker. Wirthssohn Jahn Zinowsky mit Anna Kukscha. Kutscher Krisch Sapul mit Minna Jannsohn. Soldat Peter Amon mit Lihse Winn. Wirth Jakob Schaggar mit Greete Willmann. Maler Julius Siffen mit Elisabeth Burmeister.

Martins-K.: Pächter Otte Jürgens mit Antrihne Dombrowsky. Arbeiter Janne Jummik mit Wittwe Marie Naumann, geb. Duhming. Schlosser Peter Wolowitsch mit Friederike Knorr.

Reform. K.: Kaufmann Rudolph Hermann Tode mit Wally Graß (auch Petri-K.).

Begraben.

Petri-K.: Frau Sekretär Karoline Katharine Klara Lasch, geb. von Stein, im 66. J. Billardbauer Johann Hermann Reymann, im 32. J. Brauermeisterswittwe Juliane Jennrich, geb. Gollewsky, 85 J.

Dom-K.: Aeltester der St. Johannisgilde Johann Heinr. Eduard Beyermann, 76 J. Frau Karoline Elisabeth Jaser, geb. Dubbelt, 77 J. Kapitän Jakob Christian Iver Thiesen, 46 J. Alfred William Bergmann, 8 M. Mercedes Dolores Isabella Helene Vera Sichmann, 3 M. Ein todtgeb. Knabe.

Jakobi-K.: Fräulein Anna Louise Freymann, 63 J. Fräulein Wilhelmine Schilinski, 20 J. Telegraphenbüreaudiener Jakob Snatnai, 45 J. Helene Blau, 10 M.

Gertrud-K.: Ein todtgeb. Knabe. Alwine Selma Brant, im 7. J. Alide Auguste Henning, im 10. J.

Jesus-K.: Eva Marie Rutschewitz, 62 J. Marie Ström, 31 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 21. bis zum 28. Oktober 15 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 20. bis zum 27. Oktober 4 Verstorbene.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 30. Октября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

im Monat September 1886 in Riga zur Registrirung gelangten Sterbefälle.

Davon waren		Von den Gestorbenen waren im Alter von:																				Von den gestorbenen Kindern im Alter von 0—1 Jahr | 1—5 Jahren waren								Es starben in einer			
		0—1 Jahr.		1—5 Jahren.		5—15 Jahren.		15—20 Jahren.		20—30 Jahren.		30—40 Jahren.		40—60 Jahren.		60—80 Jahren.		über 80 Jahre.		ohne Angabe des Alters.		0—1 Jahr ehelich geboren		0—1 Jahr unehelich geboren		1—5 Jahren ehelich geboren		1—5 Jahren unehelich geboren		Keller-wohnung.	Dach-wohnung.	anderen Wohnung.	ohne Angabe d. Wohnung.
männlich.	weiblich.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	Personen.			
3	4	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	—
3	2	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5	5	2	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	1	—	1	1	1	—	—	—	2	6	2

	49	22	27	6	7	5	2	3	2	—	—	2	3	—	2	4	4	2	7	—	—	—	—	6	7	—	—	3	2	2	—	5	4	37	3
.	23	7	16	2	6	2	3	—	1	—	1	2	1	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	2	5	—	1	2	2	—	1	3	1	19	—
.	18	8	10	—	2	1	1	1	—	—	1	—	1	3	—	2	1	1	3	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	1	15	2
rs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
na	100	42	58	10	17	9	7	4	5	—	2	4	5	3	4	6	5	6	12	—	1	—	—	10	14	—	3	7	6	2	1	8	8	77	7
l:																																			
.	15	6	9	2	1	—	2	—	2	—	—	—	1	1	—	1	2	2	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	—	—	3	3	6	3
.	13	2	11	—	7	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	1	—	—	—	1	—	6	—	1	—	—	—	—	3	2	7	1
.	28	12	16	3	4	1	3	—	—	2	—	1	1	3	1	—	3	1	4	1	—	—	—	3	4	—	—	1	3	—	—	4	1	16	7
.	82	50	32	15	10	12	11	3	4	1	1	1	1	3	4	7	1	6	—	1	—	1	—	13	8	2	2	10	11	2	—	4	12	60	6
l.	62	27	35	12	12	2	6	—	6	1	—	—	—	1	3	8	3	3	4	—	—	—	1	7	5	5	7	1	4	1	2	1	2	31	28
rs	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
a	202	99	103	32	34	15	22	3	12	4	1	2	4	8	8	19	10	13	10	2	—	1	2	25	24	7	10	12	20	3	2	15	20	122	45
.																																			
.	12	5	7	—	3	1	3	—	—	—	—	2	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	3	—	—	—	1	11	—
.	55	34	21	16	6	2	3	5	4	—	1	1	1	1	1	5	2	4	2	—	1	—	—	14	4	2	2	2	3	—	—	1	5	45	4
.	22	12	10	2	4	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	3	1	2	—	—	3	—	—	2	4	—	—	3	2	—	—	—	2	19	1
s	3	1	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	2	1
na	92	52	40	18	14	7	9	7	4	—	1	3	2	1	1	10	3	6	2	—	4	—	—	16	12	2	2	7	9	—	—	1	8	77	6
ls	22	14	8	—	1	3	1	—	—	1	—	2	3	4	1	1	—	2	1	—	1	1	—	—	1	—	—	3	1	—	—	—	1	6	15
le:	*																																		
.	446	223	223	64	69	37	43	14	22	5	5	13	14	17	15	39	20	29	27	3	6	2	2	55	54	9	15	31	40	6	3	24	42	306	74
.	292	162	130	50	41	26	24	5	11	3	1	11	2	11	6	33	22	18	18	2	4	3	1	40	34	10	7	25	24	1	—	13	23	215	41
.	312	148	164	48	46	28	44	10	7	5	2	9	4	11	12	22	18	11	24	4	4	—	3	40	32	8	14	23	39	5	5	5	36	223	48
.	277	162	115	50	36	19	13	7	8	7	2	10	4	12	11	27	18	22	19	6	4	2	—	44	29	6	7	17	13	2	—	10	30	200	37
.	324	157	167	44	46	27	40	5	7	4	6	12	11	20	13	27	16	16	20	2	8	—	—	36	41	8	5	24	33	3	7	12	30	253	29
n:																																			
.	36	19	17	—	—	—	—	—	2	2	1	2	5	7	2	3	2	4	2	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—

eiche.

,ous.

Todesursache		
Flecktyphus.	m.	—
	w.	—
Ruhr.	m.	—
	w.	—
Syphilis.	m.	—
	w.	—
Gewaltsamer Tod.	m.	—
	w.	—
Krämpfe.	m.	—
	w.	—
Bräune (Croup).	m.	—
	w.	—
Keuchhusten.	m.	—
	w.	—
Lungen-entzündung.	m.	—
	w.	—
Schwindsucht.	m.	1
	w.	1
Brustfell-entzündung.	m.	—
	w.	—
Diarrhoe.	m.	—
	w.	—
Nieren-entzündung.	m.	—
	w.	—
Alle anderen Todesursachen.	m.	2
	w.	3
Ohne Angabe der Todesursache.	m.	—
	w.	—

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat September 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren		Von den Gestorbenen waren		Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	
				mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	männl.	weibl.
Innere Stadt:									
I. Stadttheil I. Quartier .	4	7	— 3	2	2	3	4	— 1	— 2
I. „ II. „ .	5	5	0	5	—	3	2	+ 2	— 2
II. „ I. „ .	11	8	+ 3	7	4	4	4	+ 3	0
II. „ II. „ .	7	10	— 3	4	3	6	4	— 2	— 1
Ohne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	27	30	— 3	18	9	16	14	+ 2	— 5
Petersb. Stadttheil:									
I. Quartier	15	10	+ 5	9	6	5	5	+ 4	+ 1
II. „	52	49	+ 3	32	20	22	27	+ 10	— 7
III. „	39	23	+ 16	22	17	7	16	+ 15	+ 1
IV. „	16	18	— 2	4	12	8	10	— 4	+ 2
Ohne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	123	100	+ 23	68	55	42	58	+ 26	— 3
Moskauer Stadttheil:									
I. Quartier	22	15	+ 7	13	9	6	9	+ 7	0
II. „	25	13	+ 12	13	12	2	11	+ 11	+ 1
III. „	32	28	+ 4	15	17	12	16	+ 3	+ 1
IV. „	111	82	+ 29	72	39	50	32	+ 22	+ 7
V. „	52	62	— 10	28	24	27	35	+ 1	— 11
Ohne Angabe d. Quartiers	3	2	+ 1	1	2	2	—	— 1	+ 2
Summa	245	202	+ 43	142	103	99	103	+ 43	0
Mitauer Stadttheil:									
I. Quartier	18	12	+ 6	8	10	5	7	+ 3	+ 3
II. „	65	55	+ 10	33	32	34	21	— 1	+ 11
III. „	31	22	+ 9	12	19	12	10	0	+ 9
Ohne Angabe d. Quartiers	1	3	— 2	1	—	1	2	0	— 2
Summa	115	92	+ 23	54	61	52	40	+ 2	+ 21
Ohne Angabe d. Stadttheils	7	22	— 15	3	4	14	8	— 11	— 4
Total der registrirten Fälle:									
Im Sept. 1886	517	446	+ 71	285	232	223	223	+ 62	+ 9
„ „ 1885	475	292	+ 183	236	239	162	130	+ 74	+ 109
„ „ 1884	459	312	+ 147	227	232	148	164	+ 79	+ 68
„ „ 1883	514	277	+ 237	253	261	162	115	+ 91	+ 146
„ „ 1882	478	324	+ 154	248	230	157	167	+ 91	+ 63

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im Sept. 1886: 154 Paare.
„ „ „ 1885: 123 „
„ „ „ 1884: 140 „
„ „ „ 1883: 134 „
„ „ „ 1882: 154 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 44. Donnerstag den 6. November. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Subventionirung des russischen Theaters in Riga seitens der Stadtverwaltung.

Bericht der Kommission an die Stadtverordnetenversammlung.

Am 18. August 1886 lag der Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben des livl. Gouverneurs vom 25. Juli Nr. 7271 vor, in welchem derselbe die Bewilligung einer jährlichen Subvention von 5000 Rbln. aus städtischen Mitteln zur Unterhaltung eines russischen Theaters in Riga beantragt. Diesen Antrag überwies die Stadtverordnetenversammlung der unterzeichneten Vorberathungskommission zum Referat. Dieselbe beehrt sich hiermit das Ergebniß ihrer Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen.

Die Kommission hat ihre Aufgabe durch die Beantwortung dreier Fragen zu lösen gesucht:

Ist in Riga ein Bedürfniß nach Theateraufführungen in russischer Sprache vorhanden?

Welche Mittel beanspruchen solche Theateraufführungen, erfordern sie eine Subventionirung und in welchem Maße wäre letztere eventuell zu bewilligen?

Wer vertritt die Interessen der „russischen Gesellschaft" in Riga hinsichtlich der Subventionirung russischer Theateraufführungen und zu welchen Personen bzw. zu welchem Konsortium hätte die Stadtverwaltung bei Bewilligung einer Subvention in Beziehung zu treten?

Die Frage des Bedürfnisses nach Theateraufführungen in russischer Sprache ist erschöpfend kaum zu beantworten. Schlußfolgerungen aus dem sonst so reichhaltigen, für diese Frage aber doch unvollständigen statistischen Material der Volkszählung vom 29. Dezember 1881 zu ziehen, erscheint gewagt. Allenfalls gewinnt man aus einer Vergleichung der Frequenz der russischen Theatervorstellungen im „Ulei" mit der des deutschen Theaters eine gewisse Vorstellung, die einer ernsten Kritik aber auch nicht Stich halten kann.

Die Theateraufführungen im „Ulei" nämlich weisen nach den der Kommission ertheilten Auskünften bei einer Theatersaison von ca. 5 Monaten, in denen 55 Vorstellungen zu Stande kamen, einen

Durchschnittsbesuch von 267 Personen für jede Vorstellung nach. Dem gegenüber betrug die tägliche Durchschnittsfrequenz des deutschen Theaters bei ca. 300 Vorstellungen in der Saison in den 3 letzten Jahren ca. 390 Besucher.

Berücksichtigt man, daß diese Frequenz des deutschen Theaters bei der Zahl und dem Bildungsgrade der deutschen Bevölkerung Rigas (48173 Seelen vom 14. Lebensjahr ab mit nur etwa 6 %, die nicht lesen und schreiben können) gering erscheint gegenüber der Frequenz des russischen Theaters bei einer russischen Bevölkerung von 26235 Seelen vom 14. Lebensjahr ab, von denen etwa 45% nicht zu lesen und zu schreiben verstehen, so gewinnt man immerhin den Eindruck, daß unter der Einwohnerschaft russischer Nationalität das Interesse für russische Theateraufführungen rege ist. Die Bedürfnißfrage freilich darf hiermit noch nicht bejaht werden. Wenn die Kommission diese Frage dennoch zustimmend beantwortet, so sind für sie andere Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Die russische Bevölkerung bildet einen hervorragenden Prozentsatz der Gesammtbevölkerung Rigas. Sie nimmt vollen Antheil an der Unterhaltung des städtischen Gemeinwesens, erscheint daher auch befugt, gleiche Rechte mit den übrigen Stadteinwohnern zu beanspruchen. Daß sie sich der deutschen Bevölkerung gegenüber beeinträchtigt fühlt, die im Besitz eines wohlausgestatteten, zum Theil aus städtischen Mitteln durch Hergabe des Hauses subventionirten Theaters ist, ist begreiflich, um so mehr, als einem Theil der russischen Einwohner wegen mangelnder Sprachkenntniß das deutsche Theater verschlossen oder doch mindestens der Besuch desselben uninteressant bleibt. Wenn hieraus das Verlangen der russischen Bevölkerung nach Theateraufführungen in der ihr geläufigen Sprache entspringt, so ist das nicht befremdend, und wenn zur Ermöglichung solcher Aufführungen eine Subvention aus städtischen Mitteln, ähnlich wie sie dem deutschen Theater geboten ist, gewünscht wird, so erscheint dieser Wunsch der Kommission nicht unbillig. Aus solchen Billigkeitsrücksichten glaubt die Kommission daher, den Wunsch nach russischen Theatervorstellungen in Riga als berechtigt anerkennen und ein Bedürfniß nach solchen Vorstellungen als vorhanden annehmen zu müssen.

Zur zweiten Frage übergehend, hat die Kommission über die bisherigen russischen Theateraufführungen in Riga von den Stadtverordneten Merkuljew und Kornilow folgende Auskünfte erhalten.

Die seit einigen Jahren im Gesellschaftshause des „Ulei" stattfindenden Theatervorstellungen wurden von Schauspielertruppen für deren eigene Gefahr und Rechnung gegeben. Dieselben bezogen die volle Einnahme und hatten aus dieser die Lokalmiethe und alle sonstigen Ausgaben zu bestreiten. Sie erhielten mit dem Lokal nur die Bühneneinrichtung und einen kleinen Fundus an Requisiten. Die Truppen, die aus ca. 20 Personen bestanden und Schauspiele, Lustspiele und kleinere Operetten zur Aufführung brachten, schlossen die Saison stets mit einem Defizit, sogar bis 6000 Rbl. ab. Freilich ist ein Theil des Defizits aus den Mitteln des Ulei bzw. durch Privatsammlungen gedeckt worden, der größere Theil blieb aber un-

gedeckt, sodaß sich gegenwärtig keine Truppe bereit findet, unter den augenblicklichen Verhältnissen nach Riga zu kommen.

Die Kommission hielt es vor allen Dingen für erforderlich, einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben des russischen Theaters in seiner künftigen Gestaltung zu erhalten. Zu diesem Behuf empfing sie durch Herrn Stadtverordneten Merkuljew von dem russischen Theaterkomité, über dessen Konstituirung und Bestand weiterhin näheres gesagt werden soll, einen Finanzplan, aus dem sich folgendes ergab:

Als Einnahme sind 11000 Rbl. aus dem Billetverkauf angenommen.

Diese Summe beruht auf Kontrolnotizen, welche der Vorstand des „Ulei" den Geschäftsbüchern der einzelnen Truppen zur Sicherung seiner eigenen Anforderungen an letztere entnommen hat. Nach diesen Kontrolnotizen betrug der bisherige durchschnittliche Bruttoertrag jeder Vorstellung 200 Rbl., was bei 55 Vorstellungen, die die Saison bildeten und deren Zahl auch künftighin beibehalten werden soll, einem Gesammtertrag von 11000 Rbln. entspricht. Mit einiger Sicherheit kann daher auch für die Zukunft nur mit dieser Einnahme gerechnet werden.

Als Ausgaben werden veranschlagt:

Miethe für das Lokal im Gesellschaftshause des „Ulei" für 55 Vorstellungen zu 40 Rbl. . . .	2200 Rbl.
Beleuchtung, 15 Rbl. für den Abend	825 „
Theaterkapelle, 25 Rbl. für den Abend	1375 „
Autorenhonorar, 5 Rbl. für den Abend	275 „
Bibliothek und Ausschreiben der Rollen	250 „
Drucksachen (Theaterzettel, Billete 2c.)	550 „
Dekorationen und Requisiten	1100 „
Bedienung und Unvorhergesehenes	300 „
Gratifikation für die Polizeimannschaft, 2 Rbl. für den Abend	110 „
Friseur bzw. Garderobier	350 „
Honorar des Direktors und der Schauspieler bei Annahme einer Truppe von 20 Personen für die Saison	10000 „
zusammen	17335 Rbl.

Die aufgezählten Ausgabeposten enthalten mit Ausnahme des letzten Summen, die auch bisher aufgewandt worden sind. Der letzte Posten von 10000 Rbln. enthält das veranschlagte Honorar, für welches eingezogenen Erkundigungen nach eine leistungsfähige Truppe nach Riga zu ziehen wäre.

Eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben ergiebt ein Defizit von 6335 Rbln. Die künftige Veranstaltung von russischen Theatervorstellungen hängt somit von der Bewilligung der von der Stadt nachgesuchten Subvention ab, die mit nur 5000 Rbln. um deswillen erbeten ist, weil der russische Theaterkomité den weiteren Zukurzschuß von 1335 Rbln. durch Ersparnisse zu reduziren bzw. aus Darbringungen der russischen Gesellschaft zu decken hofft.

Aus diesem Finanzbild hat die Kommission den Eindruck gewonnen, daß die Ansprüche des russischen Theaterkomités sich in bescheidenen Grenzen bewegen und daß die veranschlagten Ausgaben keineswegs zu hoch angesetzt sind, wenn die Theateraufführungen einigermaßen dem Kunstsinn Rechnung tragen sollen. Nach weitern Mittheilungen, die die Kommission erhalten und die zu bezweifeln sie keine Veranlassung hat, kann die russische Gesellschaft ein eigenes Theater nicht aus eigenen Mitteln unterhalten. Ebensowenig hat dieselbe Aussicht, eine Unterstützung von Seiten der Staatsregierung zu erlangen, so lange ihr die Bewilligung einer solchen von Seiten der Stadtverwaltung nicht verweigert worden. Die Verweigerung dieser Unterstützung hält aber die Kommission aus den im Eingang dargelegten Gründen für inopportun und unbillig und muß sich daher im Prinzip für eine solche aussprechen.

Was die Höhe der zu bewilligenden Subvention anlangt, so waren die Meinungen in der Kommission getheilt. Von einer Seite wurde angeführt, daß das Bedürfniß nach Theateraufführungen in russischer Sprache nicht nachweisbar zu sein scheint. Sollen daher als Motiv für eine Subventionirung Billigkeitsrücksichten gelten, so sind als Maßstab für dieselbe die Leistungen der Stadtverwaltung für das deutsche Theater anzunehmen. Diese beschränken sich im Großen und Ganzen blos auf die Hergabe des Theatergebäudes, also des Lokals, da der Betrieb des Theaters Privatunternehmern (den Ständen) übergeben ist. Die gleiche Leistung wäre daher der russischen Gesellschaft gegenüber durch Bewilligung der Lokalmiethe, nach dem obigen Anschlag 2200 Rbl. zuzugestehen.

Die Majorität der Kommission konnte sich jedoch dieser Anschauung nicht anschließen und votirte für Bewilligung der vollen Summe von 5000 Rbln., jedoch mit der Einschränkung, daß die Bewilligung zunächst nur für die Saison 1886/87 erfolgt und der Stadtverwaltung keine Verpflichtungen für die Zukunft auferlegt werden.

Die Kommission mußte sich eben sagen, daß die russischen Theateraufführungen nach den vorausgehenden finanziellen Auseinandersetzungen gesichert nur dann erscheinen, wenn die Subvention im vollen nachgesuchten Betrag zugestanden wird. Soll die Unterstützung Werth haben und dem Zweck entsprechen, so muß sie das Bedürfniß decken, das vorläufig wenigstens die Summe von 5000 Rbln. erheischt. — Die Herren Stadtverordneten Merkuljew und Kornilow wichen von dem Majoritätsvotum insofern ab, als sie für Bewilligung einer Subvention von 5000 Rbln. auf drei Jahre stimmten.

Es erübrigt noch die Beantwortung der Frage nach der Konstituirung und dem Bestand des bereits erwähnten russischen Theaterkomités, zu dem die Stadtverwaltung bei Bewilligung der nachgesuchten Subvention in Beziehung zu treten hätte.

Am 28. August 1886 (vergl. das Prot. in der Anlage) hat eine Versammlung der Vertreter der hiesigen russischen gesellschaftlichen Institutionen stattgefunden, auf welcher folgende Beschlüsse gefaßt worden sind:

1. Zur Führung aller Verhandlungen in Angelegenheiten des russischen Theaters in Riga wird ein Komité, bestehend aus 5 Gliedern, niedergesetzt.
2. Dieser Komité wird autorisirt, nach seiner Bestätigung durch die Gouvernementsobrigkeit die erforderlichen Maßnahmen zur Begründung eines ständigen Theaters in Riga im Hause der Gesellschaft „Ulei" zu ergreifen und hiezu mit den Unternehmern, Schauspielern und sonstigen Personen und Institutionen in Beziehung zu treten.
3. Der Komité hat die von der Regierung oder von Kommunen bewilligten Subventionen entgegenzunehmen und zu verwenden, mit der Verpflichtung, hierüber sowol den subventionirenden Theilen, als auch seinen Auftraggebern Rechenschaft abzulegen.
4. Der Komité wird verpflichtet, das Programm seiner Thätigkeit den Vertretern der russischen gesellschaftlichen Institutionen zur Bestätigung vorzulegen.

Zu Gliedern des Komités wurden von derselben Versammlung erwählt: die Herren L. Wittwitzky, N. Merkuljew, J. Schutow, J. Wjaloschew, A. Kiselbasch, und zu deren Stellvertretern die Herren N. Kiprianowitsch, G. Channikow und P. Dawidenkow. Die Bestätigung dieses Komités ist am 4. Oktober erfolgt, wie aus dem beifolgenden Schreiben des livl. Gouverneurs vom 4. Oktober 1886 Nr. 9452 ersichtlich ist.

Der russische Theaterkomité ist somit als Vertreter der russischen Gesellschaft auch in der vorliegenden Theaterangelegenheit anzusehen und hätte eventuell auch die dem russischen Theater zu bewilligende Subvention zu empfangen und über deren Verwendung der Stadtverwaltung Rechnung abzulegen.

Der Antrag, den die Kommission als ihren Majoritätsbeschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Grund alles Vorhergegangenen zur Annahme empfiehlt, lautet:

> Die Stadtverordnetenversammlung wolle dem russischen Theaterkomité zur Veranstaltung von Theateraufführungen in russischer Sprache für die Saison 1886/87 eine Subvention von 5000 Rbln. bewilligen und diese Summe in das Budget für das Jahr 1887 stellen.

Am 3. November hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, das russische Theater in Riga mit einer Subvention von 5000 Rbln. für die Saison 1886/87 zu unterstützen.

Zur Statistik Rigas.

Das allgemeine Kapitalkonto der Stadtkasse betrug am 31. December 1885: 2376256 Rbl. 87 Kop.

Das Kapital zu sanitären Zwecken betrug am 31. Decbr. 1885: 4693 Rbl. 64 Kop.

Das Anlagenzweckvermögen der Gartenverwaltung betrug am 31. Decbr. 1885: 183524 Rbl. 63 Kop.

Der allgemeine Baufond betrug am 31. December 1885: 301404 Rbl. 31 Kop.

Das Kapital zu Zwecken des Feuerlöschwesens (gebildet aus den im Jahr 1866 vom Ministerium des Innern der Stadt Riga zu Zwecken des Feuerlöschwesens aus dem beim Ministerium asservirten Assekuranzkapital überwiesenen 40000 Rbl.) betrug am 31. Dec. 1885: 101295 Rbl. 49 Kop.

Der städtische Pensionsfond betrug am 31. December 1885: 205852 Rbl. 37 Kop.

Der Fond zur Erbauung eines städtischen Museums betrug am 31. December 1885: 88216 Rbl. 73 Kop.

Der Baufond zur Errichtung städtischer Elementarschulen betrug am 31. Decbr. 1885: 70490 Rbl.

Der Baufond zur Errichtung von Haftanstalten betrug am 31. Decbr. 1885: 39694 Rbl. 1 Kop.

Das Landkaufkapital wies am 31. Decbr. 1885 einen Debetbestand auf von 64375 Rbln. 32 Kop.

Der Theaterbaufond betrug am 31. Decbr. 1885 126989 Rbl. 46 Kop.

Das der Stadtbibliothek gehörige Kapital belief sich am 31. December 1885 auf 5460 Rbl. gegen 5460 Rbl. am 31. December 1884.

Das Kapital des v. Himselschen Museums betrug am 31. Dezember 1885: 4044 Rbl. 40 Kop. gegen 4031 Rbl. 7 Kop. am 31. Dezember 1884.

Das Kapital der Firs-Mironow-Sadownikowschen Armenanstalt betrug am 31. Dezember 1885: 196700 Rbl. gegen den gleichen Betrag am 31. Dezember 1884.

Der Fond zur Begründung einer Suworowgewerbeschule, zu dessen Bildung auf Grund des ständischen Beschlusses vom 12. November 1875 vom Jahr 1877 ab 1000 Rbl. jährlich 10 Jahre hindurch aus Stadtmitteln gezahlt werden, betrug am 31. Dezbr. 1885: 11450 Rbl. gegen 9870 Rbl. am 31. Dezbr. 1884.

Das Kapital der Armitsteadstiftung, Vermächtniß des großbritannischen Unterthans James Armitstead an die Stadt Riga, betrug am 31. Dezember 1885 237375 Rbl. gegen 222050 Rbl. im Vorjahr.

Das Kapital der Otto-Greilstiftung betrug am 31. Dezbr. 1885 64370 Rbl. 98 Kop. und 750 £ gegen 62570 Rbl. 98 Kop. bzw. 750 £ im Vorjahr.

Die Ennöhrsche Gustavstiftung, aus deren Zinsen für einen Schüler der Stadtrealschule das Schulgeld bezahlt werden soll, betrug am 31. Decbr. 1885 1100 Rbl. in Werthpapieren.

Die Stiftung des Kaufmanns Pawlin Ssawitsch Popow zum Besten der städtischen Schulen mit russischer Unterrichtssprache betrug am 31. Decbr. 1885 3000 Rbl.

Die Stadtschulden betrugen am 31. December 1885 zusammen 948258 Rbl. 60 Kop. und setzten sich folgendermaßen zusammen:

I.	1. Wallabtragungsanleihe von 600000 Rbln.	Rbl.	209568. 60
II.	2. Wallabtragungsanleihe von 250000 „	„	163000. —
III.	Anleihen zu außerordentlichen Ausgaben von 547000 Rbln.	„	406000. —
IV.	Mühlgrabenhafenbauanleihe von 100000 Rbln.	„	96000. —
V.	Anleihe für das Realschulhaus 78000 Rbl. .	„	73690. —
		Rbl.	948258. 60

Die Pferdesteuer brachte im J. 1885 30648 Rbl. ein.

An Hundesteuer wurden im J. 1885 4317 Rbl. 25 Kop. vereinnahmt.

An Immobiliensteuer gingen im J. 1885 bei der Stadtkasse ein 401584 Rbl. 49 Kop.

Die Literatensteuer im Betrage von 6 Rbln. brachte der Stadtkasse im J. 1885 eine Einnahme von 6192 Rbln.

An Schiffslastengeldern flossen im J. 1885 94632 Rbl. 26 Kop. ein.

Die $^1/_8$% Abgabe vom Import und Export brachte der Stadtkasse im J. 1885 eine Einnahme von 51415 Rbln. 71 Kop.

Die Steuer von Urkunden ergab für die Stadtkasse im J. 1885 eine Einnahme von 18662 Rbln. 37 Kop.

Die Zuschlagssteuer von Handels- und Gewerbescheinen und Billeten brachte im J. 1885 der Stadtkasse eine Einnahme von 38125 Rbln. 65 Kop.

Die Zuschlagssteuer von den Getränkepatenten ergab für die Stadtkasse im J. 1885 eine Einnahme von 30218 Rbln. 80 Kop.

Durch die Steuer von den Trakteuranstalten vereinnahmte die Stadtkasse im J. 1885 109380 Rbl.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Benno Richard Max Buchroth. Ella Marie Wilhelmine Maslowsky. Paul Karl Julius Dohmann. Juliane Auguste Selma Friedrich.

Dom-K.: Emmeline Selma Auguste Foege. Egon Ferdinand Engelhardt. Arved Gustav Ivar Ström. Margarethe Karol. Charl. Franke. Friedrich Wold. Robert Treulieb. Katharina Olga Meta Friedrich. Bruno Christian Stabusch.

Jakobi-K.: Alice Katharina Melanie Malchin. Erika Hedwig Adele von Carlberg. Hermann Rudolph Arthur Seger.

Gertrud-K.: Marga Elise Blumfeldt. Emilie Johanna Spurmal. Melanie Thusnelda Christine Hermann. Lucie Olga Wilhelmine Eleksis. Johann Braslavsky. Emma Lasmann. Olga Emilie und Auguste Dorothea Steinfeld, Zwillinge. Milly Anna Marie Dumpis. Wilhelmine Libsa Eglibt. Friedrich Lange. Emma Amalie Ademeit. Julius Lappa.

Jesus-K.: Anna Bertha Krause. Ida Antonie Julie Johannsohn. Johanna Emilie Mattul. Martin Wilhelm Spring. David Jahn Wilhelm Jannsohn. Jahn Eduard Schultz. Jahn Albert Wibnaud. Julie Elis. Dehrup. Anna Sarrin. Fanny Friederike Amalie Abbolin. Katharine Helene Androwitsch. Anna Wilhelmine Sorgenfrei. Julianne Auguste Sadowsky. Peter Johann Robert Burda. August Theodor Süßberg.

Johannis-K.: Amalie Lisette Ruhsa. Fritz Witoffski. Hermine Elise Christine Birkman. Mathilde Amalie Jansohn. Karl Alexander Pohle. Otto Woldemar Heinrich Birsneek. Dorothea Johanna Pauline Ulmann. Arthur

Johann Matthäus Silbert. Wilhelm Johann Michael Saulit. Johann Jakob Rudolph Seemel. Robert Karl Pohlis. Hermine Marie Lahz. Wilhelmine Katharine Alp. Ella Johanna Juliane Kreuzberg. Jakob Alexander Libert. Karl Jakob Elzer. Anna Krischjahnsohn. Clara Auguste Johanna Kotzer.

Martins-K.: Johanna Elisabeth Brauer. Juhle Uhdre. Kristine Elis. Anna Sommer. Richard Jakobsohn.

Trinitatis-K.: Wilhelmine Hedwig Leinweber. Hugo Arnold Friedrich Jürgensohn. Wilhelmine Karoline Lerch. Auguste Marie Winzentowitsch. Anna Rosalie Schnohre. Krischjahn Thomas Strasding. Andreas Reinhold Ohsoling.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Gasmeister Joseph Sedat mit Karoline Friederike Henriette Wittrin, geb. Günther. Handlungskommis Alexander Ernitz mit Gertrud Charlotte Mathilde Traumann. Malermeister David Ernst, gen. Friedrich Mattihs, mit Anna Elisabeth Preßler. Arbeiter Johannes Rokkain mit Dohre Muischneek. Waarenhändler Karl Louis Schmits mit Mathilde Konstantie Aurelie Siecke.

Jakobi-K.: Schuhmachergesell Franz Andreas Berschansky mit Emilie Wilhelmine Waizichowsky. Buchbindergesell Karl Wilhelm Orlowsky mit Anna Dorothea Knoch. Schuhmachergesell Friedrich Wilhelm Beyer mit Amalie Bertha Jetz. Techniker Johannes Martin Christoph Hopp mit Rosa Olga Ottilie Edel.

Gertrud-K.: Schuhmachergesell Johann Eduard Ferdinand Schwater mit Trihne Ohsis. Arbeiter Karl Libz mit Katharine Glückfeld. Feldscher Peter Klawing mit Ilse Gaigala.

Jesus-K.: Fabrikarbeiter Adam Leekmann mit Edde Birnbaum. Wittwer Dahw Ohsolin mit Anna Stuhlit. Arb. Mikkel Zerbul mit Wittwe Anne Legedin, geb. Wikmann. Paul Janow mit Marie Jakubow.

Johannis-K.: Beurl. Soldat Janis Spalwa mit Lawise Upmann. Maschinenschlosser Johann Christoph Albinus Kalning mit Minna Gutowsky. Kutscher Indrik Dipner mit Marie Asnin. Fabrikarbeiter Jahnis Andersohn mit Dohre Schlüzer. Krüger Peter Pikur mit Ilse Tschakstinsch. Steindrucker in Libau Mikkel Stalte mit Margarethe Gulbe. Zimmermann Friedrich Julius Silbert mit Anna Stahl.

Martins-K.: Handlungskommis Heinrich Wilhelm Jannsohn mit Ottilie Katharine Stammberg.

Trinitatis-K.: Arbeitsmann Adolf Heinrich Menien mit Doris Marie Kohs.

Begraben.

Petri-K.: Fräulein Adeline Katharine Hauffe, im 73. J. Jungfrau Rosa Malwine Schatte, im 26. J.

Dom-K.: Frau Ottilie Marie Winkelmann, geb. Rinkewitsch, 27 J. Frau Friederike Leonore Treyden, 65 J. Dorothea Wera Clementz, 3 M. Leontine Karoline Bledau, 10 M. Ein todtgeb. Knabe.

Gertrud-K.: Jakob Alexander August Wihzep, im 6. J. Marie Margarethe Rasmus, gen. Asmus, geb. Lutz, 82 J. Marie Kronberg, 44 J. Wittwe Anna Gertrud Längert, geb. Oschatz, 78 J.

Jesus-K.: Alexander Adolf Kuust, im 2. J. Anna Dorothea Wihnaud, 1 J. Anna Kampe, geb. Baumann, 27 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 28. Oktober bis zum 4. November 16 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 27. Oktober bis zum 3. November 8 Verstorbene.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 6. Ноября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

1886.

36.

…en Berichten der Aerzte.

…n im		Von den Verstorbenen standen im Alter von						
über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	2	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	2	—	2	—	1	1	3	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	6	2	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	4	2	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tussis convulsiva . . .	16	9	7	4	2	2	—
Febris puerperalis . . .	3	—	3	—	—	—	3
Parotitis epidemica . .	—	—	—	—	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica .	—	—	—	—	—	—	—
Im Ganzen im Sept. 1886	276	152	124	233	112	121	31
" " " " 1885	Die Angaben f…						
" " " " 1884	239	138	101	202	128	74	1[illegible]
" " " " 1883	103	63	40	75	41	34	[illegible]

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den September 18

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach d

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen stande[n im] Alter von				
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.
Typhus exanth.	14	13	1	9	9	—	1	1	—	5	4	1	—	1	7	4	2	—	—	—	—	5	3	1
Typhus abdominal.	19	11	8	26	11	15	3	2	1	11	8	3	—	2	3	11	3	—	—	—	1	3	16	6
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	136	69	67	134	62	72	8	3	5	39	18	21	12	33	19	27	33	5	7	11	39	19	21	39
Intermittens	16	6	10	18	5	13	—	—	—	2	2	—	—	3	—	3	9	1	—	—	3	1	5	[illegible]
Scarlatina	41	25	16	20	11	9	10	7	3	17	9	8	4	22	14	—	—	—	1	1	12	6	1	—
Morbilli	5	4	1	5	4	1	—	—	—	3	2	1	—	1	4	—	—	—	—	—	1	4	—	—
Diphtheritis vera	22	12	10	13	5	8	6	4	2	4	3	1	—	10	8	3	1	—	—	—	6	[illegible]		
Variola mit Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Variola ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Variolois mit Impfnarben	3	2	1	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	[illegible]			
Variolois ohne Impfnarben	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	[illegible]			

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 45. Donnerstag den 13. November. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Das Lemsalsche Forstrevier.

Das Stadtamt hatte folgenden Antrag auf Anstellung eines Revierförsters für die Lemsalschen Forsten an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet:

Das Lemsalsche Forstrevier wird nicht von einem Revierförster, sondern von dem Inspektor des Lemsalschen Güterbezirks verwaltet; der letztere ist verpflichtet, für diesen Zweck einen Gehilfen zu halten, wofür die Stadt ihm wiederum die unentgeltliche Nutzung der Inspektoratsländereien überlassen hat. Gegenwärtig beantragt die Güterverwaltung, für das Lemsalsche Forstrevier einen eigenen Revierförster anzustellen. Diese Neuerung ist aus zwei Gründen geboten: Mit dem bevorstehenden Verkauf der Gesinde von Wilkenhof, Ladenhof und Schloß Lemsal hört die unentgeltliche Lieferung von Brenn- und Nutzholz an die Gesindeswirthe auf; da in Folge dessen nicht nur die Nachfrage nach Holz, sondern auch die Zahl der Waldfrevel erheblich zunehmen dürfte, ist eine Verstärkung des Forstschutzes geboten. Sodann scheint es aber auch an der Zeit, die Rente des Lemsalschen Forstreviers durch intensivere Bewirthschaftung zu steigern.

Das Lemsalsche Forstrevier enthält gegenwärtig ca. 45 Quadratwerst. Bei der bevorstehenden Regulirung werden voraussichtlich ca. 5 Quadratwerst davon abgehen, somit verbleiben 40 Quadratwerst, davon 30 Quadratwerst Wald und 10 Quadratwerst Moräste. Der jährliche Holzzuwachs dieses Reviers wird annähernd auf 300000 Kubikfuß geschätzt. Der Kubikfuß aber erbringt gegenwärtig 1,7 Kop.

Die Güterverwaltung erwartet, daß der jährliche Zuwachs durch sorgfältige Pflege des Bodens und der Holzbestände auf 405000 Kubikfuß erhöht werden kann und daß auch der Durchschnittspreis durch fachgemäße Behandlung des Waldes auf 2,5 Kop. pro Kubikfuß steigen wird, sodaß sich nach einer Reihe von Jahren die Jahresrente aus dem Holzverkauf von 5100 Rbln. auf 10125 Rbl. erhöht haben wird.

Mit der Anstellung eines Revierförsters für Lemsal wird auch die Errichtung einer eigenen Forstei nothwendig; denn das Inspektorat

Lemsal eignet sich für diesen Zweck nicht, da es von den wichtigsten Waldkomplexen 2 und 3 Meilen entfernt liegt. Die Güterverwaltung schlägt daher vor, zum Wohnsitz des Revierförsters den mitten im bedeutendsten Forstkomplexe befindlichen Beihof Kollo zu wählen, der am 23. April 1887 pachtfrei wird. Um aber diesen Beihof als Forstei zu benutzen, ist die Errichtung eines Wohnhauses mit Stall und Kleete, die Herstellung von Zäunen und Wegen und die Anlage eines Brunnens, sowie endlich die Anschaffung eines feuerfesten Geldschranks erforderlich. Der Kredit, den die Güterverwaltung hiezu beansprucht, beträgt 7000 Rbl.

Die Revierförster erhalten von der Stadt ein Gehalt von 1200 Rbln., ein Brennholzdeputat und eine Landnutzung, deren Ertrag auf 2—300 Rbl. jährlich veranschlagt werden kann. Ebendasselbe soll auch der Revierförster von Lemsal erhalten. Insbesondere ist ihm auch die Nutzung der zum Beihof Kollo gehörigen Ländereien zu überlassen; da aber der Jahresertrag dieser Ländereien auf 500 R. geschätzt werden kann, so soll der Revierförster für dieselben eine Jahrespacht von 250 Rbln. zur Stadtkasse zahlen.

In Folge der Anstellung des Revierförsters wäre endlich der Lemsalsche Güterinspektor zu entbinden von der Verwaltung der Forsten und von der Verpflichtung, einen Gehilfen zu halten. Da der Inspektor aber die unentgeltliche Nutzung der Inspektoratsländereien eben unter der Bedingung erhalten hat, daß er selbst einen Gehilfen anstellt, so soll er in Zukunft für die Landnutzung eine Jahrespacht von 500 Rbln. zahlen.

Indem das Stadtamt dieses Projekt der Güterverwaltung bei der Stadtverordnetenversammlung befürwortet, beantragt es, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. für das Lemsalsche Forstrevier wird vom 23. April 1887 ab ein Revierförster angestellt; derselbe hat seinen Wohnsitz auf dem Beihof Kollo und erhält ein Jahresgehalt von 1200 R., 20 Deputatfaden Brennholz und die Nutzung der zum Beihof Kollo gehörigen Ländereien; letztere gegen eine Jahrespacht von 250 R.;
2. der Inspektor des Lemsalschen Güterbezirks wird gleichzeitig entbunden von der Verwaltung des Lemsalschen Forstreviers und der Verpflichtung, einen Gehilfen zu halten; seinen bisherigen Amtssitz behält er einstweilen bei, für die Nutzung der zum Inspektorat gehörigen Ländereien hat er aber vom 23. April 1887 ab eine Jahrespacht von 500 Rbln. zur Stadtkasse zu zahlen;
3. zur Einrichtung der Forstei auf dem Beihof Kollo werden 7000 Rbl. aus dem Meliorationsfond der Güterverwaltung bewilligt.

Am 3. November 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung die Anträge genehmigt.

Verlegung der Uexküllschen Forstei.

Am 3. November 1886 hat die Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag des Stadtamts auf Verlegung der Uexküllschen Forstei genehmigt:

Die Uexküllsche Forstei ist zur Zeit in der ehemaligen Poststation Oger untergebracht; an Ackerareal sind ihr ungefähr 20 Lofstellen zugetheilt. Die ehemalige Poststation Oger enthält 7 Gebäude im Werth von ungefähr 20000 R., welche die Bewirthschaftung von Ländereien in einer Ausdehnung von 500—600 Lofstellen ermöglichen könnten. Ein derartiger Gebäudekomplex steht aber in keinem Verhältniß zu den thatsächlichen Bedürfnissen der Forstverwaltung und gelangt daher auch nicht zur vollständigen Nutzung, sodaß der Forstverwaltung aus der Remonte der Gebäude nur eine große Last erwächst.

Die Stadtgüterverwaltung hat daher im Schreiben vom 22. Oktober 1886 Nr. 1030 beantragt, die ehemalige Poststation Oger bei der im April 1888 beendeten Regulirung des Gutes Uexküll in einen Pachthof umzugestalten, welchem die angrenzenden, auf der angeschlossenen Karte bezeichneten Hofesquotengesinde Rutke, Slankain Dahw und Slankain Jahn zugetheilt werden sollen. Die derzeitigen Pächter der genannten Gesinde können an Stelle dieser andere erhalten.

Der neu zu begründende Pachthof würde nach Abscheidung von Ländereien für die Uexküllsche Forstei enthalten: 160 Lofstellen Ackerland, 100 Lofstellen zum großen Theil schon als Acker benutztes Buschland, 150 Lofstellen Wiese und 170 Lofstellen Weideland, im ganzen 580 Lofstellen.

Die Gründung des erwähnten Pachthofes erfordert aber weiter eine Verlegung der Uexküllschen Forstei; daher beantragt die Stadtgüterverwaltung den Neubau einer Forstei auf dem auf der angeschlossenen Karte mit B bezeichneten Platze, der durch die Nähe des Forstes und der Eisenbahn für diesen Zweck besonders geeignet ist. Die Kosten dieses Baues würden ebensoviel wie die Kosten für den Bau der Lemsalschen Forstei, nämlich 7000 Rbl. betragen.

Die Vortheilhaftigkeit dieses Arrangements ergiebt sich aus folgender Rechnung der Güterverwaltung:

Die Jahrespacht für den neu zu gründenden Pachthof ist bei Verpflichtung des Pächters zur Gebäuderemonte und Ableistung der öffentlichen Lasten zu veranschlagen in den ersten 6 Jahren auf 800 R., sodann auf 1200 R.;

davon sind in Abzug zu bringen:	
a. die Gesammtjahrespacht für die drei obengenannten Gesinde, welche bis jetzt 341 R. 45 K. beträgt und vom 23. April 1888 ab gesteigert werden könnte auf	500 R.
b. die Zinsen für 7000 R. zu 5% mit	350 „
zusammen	850 R.

6 Jahre nach Etablirung des neuen Pachthofes ergiebt sich demgemäß eine Mehreinnahme von 350 R. jährlich, wobei außerdem

eine bedeutende Ersparniß an den bisherigen Remontekosten der Uexküllschen Forstei erzielt werden wird.

Beschlossen: bei der Stadtverordnetenversammlung vorliegenden Antrag der Güterverwaltung zu befürworten und zu beantragen, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, zur Verlegung der Uexküllschen Forstei 7000 R. aus dem Meliorationsfond zu bewilligen.

Verhütung einer Verschleppung der Rinderpest nach Riga.

Dem Stadtamt lag am 10. November 1886 folgendes Protokoll des Handelsamts vom 7. November 1886 vor:

„Es lagen vor:

1. Das Schreiben der Medizinalabtheilung der livländischen Gouvernementsverwaltung vom 3. November 1886 Nr. 2459, durch welches die Stadtverwaltung bei der Anzeige, daß in der Stadt Dünaburg die Rinderpest aufgetreten ist, aufgefordert wird, zur Verhütung einer Verschleppung der Seuche nach Riga die Aufsicht über das hiesige Vieh, die Schlachthäuser und den Fleischhandel zu verstärken.
2. Das Schreiben des livländischen Gouverneurs vom 4. November 1886 Nr. 2491. In demselben bezieht sich der Gouverneur auf die vom Minister des Innern erlassene, in der Nr. 118 der livländischen Gouvernementszeitung vom Jahre 1886 veröffentlichte Anordnung, wonach der Export von Vieh aus den verseuchten Gouvernements Woronesch, Jekaterinoslaw, Poltawa, Charkow und aus dem Gebiet der donischen Kosaken nur zum sofortigen Schlachten am Absatzort gestattet wird. Für die Viehzufuhr per Bahn werden als einzige Abladeorte die Stationen Riga der Riga-Dünaburger und Riga-Mitauer Eisenbahn bestimmt. Der Gouverneur beantragt die Einrichtung eines Schlachthauses seitens der Stadtverwaltung, damit in diesem dasjenige mit der Bahn ankommende Vieh, welches nicht an hiesige Fleischer zum Schlachten verkauft ist, sofort geschlachtet werden kann.
3. Das Schreiben des livländischen Gouverneurs vom 6. November 1886 Nr. 2509, in welchem derselbe in Folge einer Unterredung mit dem Stadtrath Tiemer sich einverstanden erklärt, daß bis zum bevorstehenden Erlaß eines Ortsstatuts zur Verhütung einer Einschleppung der Rinderpest nach Riga die Vieh- und Fleischhändler von der Stadtverwaltung verpflichtet werden, das aus den verseuchten Gouvernements mit der Bahn ankommende Vieh (Rindvieh und Schafe) ausnahmslos in dem von der Stadt errichteten temporären Schlachthaus zu schlachten.

Die Sachlage ist kurz folgende:

Wie das Handelsamt erfahren, soll die Ritterschaft bereits Maßregeln ergriffen haben, um die Einfuhr von Vieh nach Livland

ohne Benutzung der Bahnlinien aus den von der Rinderpest ergriffenen Ortschaften und Gouvernements zu verhindern. Zur gleichen Vorsichtsmaßregel soll man in Kurland geschritten sein. Eine Verschleppung der Rinderpest nach Riga scheint daher nur noch auf den Bahnlinien Riga-Dünaburg und Riga-Mitau (über Moscheiki) möglich, weil auf diesen Linien der Export von Vieh aus den verseuchten Gouvernements nicht verboten ist, sobald es am Bestimmungsort nach veterinärärztlicher Besichtigung sofort geschlachtet wird. Dieses Vieh darf nur in Riga, nicht aber auf Zwischenstationen abgeladen werden. Nun kann das Vieh bei der Ankunft gesund sein, jedoch die Keime der Rinderpest in sich tragen. Wird dasselbe den hiesigen Fleischern ausgeliefert und in die über die ganze Stadt zerstreuten Schlachthäuser abgeführt, so liegt die Gefahr nahe, daß die Rinderpest an verschiedenen Orten der Stadt ausbricht, es können mehrere Schlachthäuser verseucht und dadurch der städtische Viehbestand aufs äußerste gefährdet werden. Die einzige Schutzmaßregel besteht darin, daß alles Vieh (Rindvieh, Schafe und Ziegen, die allein von der Rinderpest ergriffen werden), das mit der Bahn ankommt, sofort in ein von der Stadt errichtetes temporäres Schlachthaus transportirt und dort nach Wiederholung der bereits auf den Bahnhöfen erfolgten veterinärärztlichen Besichtigung sofort durch ausschließlich zu diesem Zweck angestellte Personen geschlachtet wird. Eine solche Maßregel muß aber, da Gefahr im Verzuge ist, ohne Zögern durchgeführt und darf nicht bis zum Erlaß eines Ortsstatuts aufgeschoben werden, wenn auch letzteres gleichzeitig vorbereitet werden muß. Das Schreiben des Gouverneurs vom 6. November 1886 Nr. 2509 bietet hierzu eine Handhabe. Es sind daher unverzüglich die Vieh- und Fleischhändler durch eine Bekanntmachung davon in Kenntniß zu setzen, daß bis auf weiteres Rinder, Schafe und Ziegen, welche aus den von der Rinderpest ergriffenen Ortschaften und Gouvernements mit der Bahn in Riga eintreffen, in das städtische temporäre Schlachthaus geschafft und dort unter veterinärärztlicher Kontrole geschlachtet werden müssen. Als temporäres Schlachthaus für diesen Zweck hat der Fleischerältermann Heß sein an der Smolensker Straße Nr. 1 belegenes Schlachthaus der Stadtverwaltung nebst dem erforderlichen Arbeiterpersonal zur Verfügung gestellt. Die Kosten des Betriebes lassen sich augenblicklich nicht genau feststellen. Die Miethe soll eventuell 25 R. monatlich betragen, weitere Unkosten für die Stadt werden sich erst im Verlauf des Betriebes, der sofort beginnen kann, feststellen lassen, aller Voraussicht nach aber in mäßigen Grenzen bleiben.

Die provisorischen Maßnahmen bedürfen aber einer endgiltigen Regelung durch ein Ortsstatut. Den Entwurf zu einem solchen legte Stadtrath Tiemer vor. Die Veterinärärzte stimmten demselben zu. Die Gebührentaxe wurde nach den Angaben des Fleischerältermanns Heß aufgestellt.

Beschlossen: 1. durch eine sofort in den hiesigen Zeitungen zu veröffentlichende Bekanntmachung den Vieh- und Fleischhändlern die obligatorische Schlachtung von Rindern,

Schafen und Ziegen, welche aus verseuchten Ortschaften und Gouvernements mit der Eisenbahn ankommen, in dem temporären städtischen Schlachthaus vorzuschreiben;

2. zu diesem Zweck das Schlachthaus des Fleischerältermanns Heß zunächst auf einen Monat zu miethen, den Betrieb unter die Aufsicht der Veterinärärzte Hill und Ollino zu stellen und das Stadtamt zu ersuchen, dem Handelsamt zur Bestreitung der Schlachthausmiethe und sonstiger zur Zeit noch nicht festzustellender Unkosten einen Kredit von vorläufig 100 R. zu eröffnen;

3. das Stadtamt zu ersuchen, bei der Stadtverordnetenversammlung den Erlaß des beifolgenden Ortsstatuts zur Verhütung einer Verschleppung der Rinderpest nach Riga zu beantragen:

Ortsstatut

zur Verhütung einer Verschleppung der Rinderpest nach Riga.

1. Rindvieh, Schafe und Ziegen, welche aus den von der Rinderpest ergriffenen Ortschaften und Gouvernements auf den Stationen Riga der Riga-Dünaburger und Riga-Mitauer Eisenbahn eintreffen, müssen sofort in das von der Rigaschen Stadtverwaltung errichtete temporäre Schlachthaus geschafft und daselbst nach Besichtigung durch den Stadtveterinärarzt von den hiezu angestellten Arbeitern geschlachtet werden.

2. Die Felle der geschlachteten gesunden Thiere sind vor ihrer Auslieferung nach einer vom Veterinärarzt anzugebenden Methode zu desinfiziren.

3. Für das Schlachten wird eine Gebühr in dem von der Stadtverwaltung festgesetzten Betrage erhoben.

4. Wer dieses Ortsstatut übertritt, wird auf Grund der Strafgesetze zur Verantwortung gezogen.

5. Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Publikation in Kraft.

Gebührentaxe

für das Schlachten von Rindvieh, Schafen und Ziegen im städtischen temporären Schlachthaus:

für Rindvieh (Ochsen und Kühe) pr. Stück 1 Rbl.,
für Schafe und Ziegen pr. Stück 15 Kop.

Das Stadtamt beschloß: 1. dem Handelsamt aus dem Dispositionsquantum Budgetposten 1011 einen Kredit von 100 R. zur Bestreitung der Kosten der Schutzmaßregeln gegen die Rinderpest einzuräumen; 2. den obigen Entwurf des Ortsstatuts zu acceptiren und der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen, zunächst aber für den Entwurf das Gutachten des Polizeimeisters einzuholen.

Die polytechnische Schule

in Riga wurde am 21. September 1886 von 858 Schülern besucht, von denen 77 dem technischen Vorkurse und 781 den Fachkursen

angehörten. Das Lehrpersonal des Polytechnikums bestand zu Beginn des Jahrs 1885/86 aus 42 Personen; am technischen Vorkurse waren 12, am Handelsvorbereitungskurse 12 Lehrkräfte thätig, zum Theil dieselben, die in den Fachkursen der polytechnischen Schule docirten. Die Einnahmen der polytechnischen Schule betrugen einschließlich des Saldos vom Jahre 1884/85 (im Betrage von 36154 R. 77 K.) 216352 Rbl. 58 Kop. (Schul- und Kollegiengelder 122612 R., Jahresbeiträge der verschiedenen Korporationen 25450 Rbl., Staatssubvention 10000 Rbl., Anleihe zum Bau eines Laboratoriums 13000 Rbl. ꝛc.). Die Ausgaben beliefen sich auf 171890 Rbl. 22 Kop., darunter Gagenetat 87888 Rbl. 76 Kop., Laboratoriumsbau 17885 Rbl. 65 Kop. Das Reserve- und Betriebskapital vermehrte sich im J. 1885/86 um 8307 Rbl. 59 Kop. und betrug am 1. September 1886 44462 Rbl. 36 Kop. — Die noch zu tilgenden, zum Bau des Polytechnikums kontrahirten Anleihen betrugen am 1. September 1886 245448 Rbl. 14 Kop. Der Pensionsfond der Docenten belief sich am 1. September 1886 auf 86887 Rbl. 39 K. Die Darbringung der Tatjana Schewelkowa betrug 846 Rbl. 2 K. Die verschiedenen Stiftungen und Stipendien wiesen am 1. September 1886 folgende Bestände auf: Suworow-Stiftung (Wittwen- und Waisenkasse der Docenten) 58304 Rbl. 1 Kop., das v. Wulf-Stipendium 5568 Rbl. 13 Kop., das Mueller-Stipendium 9305 R. 44 Kop., das v. Heimann-Kurator-Stipendium 4316 Rbl. 63 Kop., das v. Dolmatow-Stipendium 7034 Rbl. 39 Kop., die Bessardstiftung 5755 Rbl. 88 Kop., das Schweinfurth-Stipendium 10155 Rbl. 1 Kop., das Borysthenia-Stipendium 2157 Rbl. 62 Kop., der Polytechnikums-Stipendienfond 4553 Rbl. 15 Kop., das Moritz-Kerkovius-Stipendium 6095 Rbl., das Helmsing & Grimm-Stipendium 3093 Rbl. 41 Kop.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Esther Henriette Regina Faucher. Alexander Wilh. Kulainis. Karl Adolf Link.

Dom-K.: Alexander Simon Weiß. Werner Sigismund Ferdinand Gelinck. Eduard Grosausky. Lilly Ida Bertha Weyde.

Jakobi-K.: Karl Arthur Ludwig Frey. Hermann Julius Jakob Linde.

Gertrud-K.: Wilhelm Theodor Gebhart. Auguste Karoline Eva Wittmann. Adolf Paul Johannes Großbart. Rudolf Paul Emil Linde. August Mahrtin Meerwaldis Lappa. Emil Johann Karl Graudin. Marie Pauline Silin. Heinrich Franziskus Steinberg. Anna Alwine Therese Behrsin. Friedrich Martin Petersohn. August Timrots. August Lahz. Kahrl Preede. Woldemar Dietrich Grike.

Jesus-K.: Julius Wilh. Steinert. Heinrich Ernst Herrmann. Leontine Schäzle. Elisabeth Emilie Steinberg. Livia Anna Ahrte. Reinhold Arvid Michelsohn. Martin Sible. Peter Paul Sinkaus. Emilie Elisabeth Kath. Feldmann. Bernhard August Schwartz. Johann Arvid Sonnenberg. David Blumfeldt. Johann Wilhelm Libz. Martin Ludwig Burkewitz.

Johannis-K.: Eduard Jakob Bahnus. Friedrich Rudolph Sprogis. Jahnis Eduard Lamsch. Kristine Sakew. Eduard Alfred Gutmann. Janne Eduard Klawe. Jahnis Lappin. Ans Segner. Jannis Beedris. Marie Emilie Galwai. Margarethe Ottilie Draudsing. Alfred August Pawasar.

Wilhelmine Elfriede Pankok. Emilie Margarethe Merten. Anna Margarethe Wassilewsky. Mathilde Marie Zebrpin. Johann Alexander Robert Wilde. Margarethe Marie Pohl. Clara Katharine Wilhelmine Mohn. Jahns Alex. Wladimir Graßmann. Wilhelm Heinrich Krauklis. Pauline Malwine Drupow. Auguste Pauline Strasde. Karl Eduard Meisan. Martin Alfred Stuhre. Gotthard August Naumann. Anna Ottilie Winzmann. Matthis Alex. Kruhmin.

Martins-K.: Juhle Uhdre. Friedrich Wilh. Brand. Lisette Juhle Anna Schlösser. Juhle Alwine Mahrtinsohn. Mathilde Dorothea Behrsing. Janne Bitte. Peter Julius Kalning. Ernest Karl Jakobsohn. Johann Emil Andreas Rosenfeld. Hermann August Julius Fleischmann.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Schlossergesell Alexander Eduard Gebhard mit Anna Charlotte Pauline Pingel. Gutsbesitzer Alfred Julius Treu mit Marie Alexandra Knieriem. Deutscher Reichsangehöriger Karl August Gedrowitz mit Ida Amalie Franziska Pantel. Geschäftsführer 8. Klasse im Ministerium der Volksaufklärung Kollegienassessor Jakob Löseviß mit Florentine Valide Ohms, gen. Schubert. Hausbesitzer Reinhard Emil Bernhard Sakolowsky in Bütow mit Sibylla Sarsching.

Jakobi-K.: Fleischer Martin Peter Leiman mit Alwine Henriette Pibel.

Gertrud-K.: Arbeiter Indrik Schmidt mit Marri Robbin.

Jesus-K.: Kommis Emanuel Karl Müller mit Anna Woit. Dachdecker Heinrich Gustav Graß mit Wittwe Karoline Elisabeth Johanna Drewing, geb. Brempel. Schiffer Robert Birk mit Wilhelmine Martinelli. Fabrikarbeiter Ans Freiberg mit Libse Kirschblum.

Johannis-K.: Schmied Adam Isaj mit Lawise Ehrmann. Zimmermann Juris Swihklis mit Liese Salzmann. Arbeiter Juris Kruhsmeier mit Libse Lahzis. Budendiener Indrik Pliskau mit Lawise Libkum. Schuhmacher Otto Mising mit Anna Kreewin. Zimmermann Mathis Eichholz mit Julie Mahls. Arbeiter Johann Metusala mit Greete Jukum. Eisenbahnbeamter Christian Stahmer mit Karoline Meier.

Reform. K.: Schlosser Louis Erdmann Bruhns mit Amalie Louise Lambeck, geb. Qulalkowski.

Begraben.

Petri-K.: Frau Anna Helene Linck, geb. Kron, 72 J. Getränkhändler Alexander Gottfried Schwartz, 73 J. Johann Ludwig Christoph Bergboom, im 3. J.

Gertrud-K.: Emma Wilde, im 4. M. Theodor Otto Grike, im 2. J.

Jesus-K.: Marianne Delewitsch, 21 J. Leonhard Pfeiffer, 5 J. Ida Augustine Neddee, 3 M. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 4. bis zum 11. November 18 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 3. bis zum 10. November 6 Verstorbene.

Trinitatis-K.: Kaufmann Justus Ferdinand Bajen, 66 J. Braumeister David Eglit, 48 J. Mikkel Legsding, 53 J. Anna Silbermann, 80 J. Johann August Kalming, 7 M. Greete Ohsoling, 63 J. Johann Arved Gromhold, im 2. J.

Nachtrag.

St. Petrikirche. Getauft: Erich Leopold Anton Bornhaupt, getauft am 22. Oktober 1886.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 13. Ноября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 46. Donnerstag den 20. November. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Bebauungsplan der Stadt Riga.

Es lag in der Absicht der Stadtverwaltung, die gesammten Vorarbeiten für einen allgemeinen städtischen Bebauungs- und Straßenregulirungsplan einer Kommission aus Delegirten der Stadtverordnetenversammlung und des Stadtamts und den erforderlichen Technikern zu übertragen, die eine Vorlage direkt für die Stadtverordnetenversammlung auszuarbeiten hätte. Ehe diese Kommission ins Leben trat, mußte aber vor allem ihre Aufgabe präzisirt, ein Programm der Arbeiten entworfen werden. Das Bauamt betraute mit der Aufstellung eines solchen Programms den Stadtingenieur Agthe und den Stadtrevisor Stegman. Das von dem letztern ausgearbeitete, vom Bauamt genehmigte Programm bestand in folgendem:

Programm für den allgemeinen Bebauungsplan des engern Stadtgebiets.

Durch den Bebauungsplan sollen zwei Aufgaben erfüllt werden; Die erste Aufgabe hat die Regulirung der bebauten Stadttheile zu behandeln; die zweite Aufgabe besteht in der Feststellung und Anordnung der Grundzüge für die Stadterweiterung. Beide Aufgaben stehen zu einander in gegenseitiger Wechselbeziehung und können nur gemeinsam geprüft und gelöst werden. Zur Erreichung dieses Ziels wird es daher vor allem nothwendig:

A. die Gruppirung der bestehenden und der künftigen Bauflächen nach den verschiedenen Wohnungs-, Handels- und Industriebedürfnissen anzuordnen, sowie

B. die Grundzüge aller Verkehrsmittel in systematischer Weise herzustellen.

A. Baubedürfnisse.

Die Regelung der Baubedürfnisse für Industrie, Handel und Gewerbe beansprucht die Bildung besonderer Bezirke, die je nach der Wirkung der einzelnen Betriebe auf ihre nächste Umgebung zu scheiden sind. Es werden demnach erforderlich:

1. Bezirke für schädliche Fabriken, welche durch Explosionsgefahr und durch üble Ausdünstungen ihre Nachbarschaft in bedeutendem Maße schädigen.

Diese sind aus dem engern Stadtgebiet vollständig zu entfernen und sollen hier künftig garnicht errichtet werden, weil nach Art. 408 des 12. Bandes der Reichsgesetze Fabriken, welche die Reinheit der Luft beeinträchtigen, nicht in Städten oder oberhalb der Städte an Flüssen und Bächen erbaut werden dürfen. Ebenso sollte es verboten sein, Depots und Speicher für explodirende Stoffe im engern Stadtgebiet aufzuführen.

Geeignete Orte für diese Art von Industrieanstalten und Lagerräumen bieten das weitere Stadtgebiet und das im Kreise befindliche, am linken Ufer der Düna unterhalb der Stadt belegene Gebiet Poderaa.

2. Bezirke für Fabriken und gewerbliche Anstalten, welche nur durch Lärm und Rauch auf ihre Nachbarschaft lästig wirken oder für Lagerräume, in denen leicht entzündliche Gegenstände zur Aufbewahrung gelangen.

Der Art. 987 des 3. Bandes des Provinzialrechts beschränkt die Anlage dieser Etablissements und macht dieselbe oft von dem guten Willen der unmittelbaren Nachbarschaft abhängig. Hierdurch wird die freie Entwickelung des Groß- und Kleingewerbes stark beschränkt, wenn nicht besondere Bezirke für deren ungehinderte Aufnahme gebildet werden, in welchen die Zustimmung der Nachbarschaft in Wegfall kommen muß.

Zweckmäßige Plätze für die Etablirung derartiger Unternehmungen stellen dar: das Terrain zu beiden Seiten des zweiten Weidendamms, diejenigen Flächen, welche sich längs der Dünaburger und längs der Mühlgrabener Eisenbahn bis auf einen Abstand von 60 Faden von diesen hinziehen, die Gegend von Alexandershöhe, der Kiepenholm, die Sunde, Ilgezeem, der sog. Lagerplatz auf Grabenhof und ein Theil von Thorensberg.

3. Bezirke für Dampfsägemühlen, die ihre Waaren auf dem Wasserwege empfangen und abgeben. Diese sollten nur an öffentlichen Gewässern errichtet werden, weil sie ihrer großen Holzvorräthe halber für die Nachbarschaft in großem Maße feuergefährlich sind.

Im 1. und im 2. Steinbaurayon sollte die Anlage von Sägemühlen verboten sein.

4. Bezirke für Fabriken, welche die Nachbarschaft in keiner Weise schädigen, und für das Kleingewerbe.

Die Niederlassung dieser Anstalten im Holzbaurayon dürfte keiner Behinderung ausgesetzt werden. Bei ihrer Etablirung im 1. oder 2. Steinbaurayon dagegen wären die beschränkenden Bestimmungen des Provinzialrechts (Art. 987 des 3. Bandes) aufrecht zu erhalten.

5. Bezirke für Ambaren und Speicher ungefährlicher Gegenstände des Großhandels.

Diese Handelsbauten sollten außer im Ambarenviertel nur an öffentlichen Gewässern, vorzugsweise auf dem Andreasholm, auf Möllershof und auf dem untern Theil des Kiepenholms placirt werden.

Zur Vermeidung einer ferneren, von Privatpersonen ausgeführten ungeregelten Bebauung unserer Stadt, wie sie besonders an mehreren Stellen der neuen Häusergruppen auf dem Gebiete der ehemaligen Festungswerke in unvermittelter Weise zu Tage tritt, außerdem aber auch in allen Theilen der früheren Vorstädte das Auge des Beschauers vielfach verletzt, ist es dringend nothwendig, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die einzelnen Wohnungsviertel in geschlossener oder in offener Weise zu bebauen sind.

Für alle Hauptverkehrsstraßen und für die bedeutungsvolleren Lokalwege besonders des Steinbaurayons erscheint es geboten, die geschlossene Bauweise vorzuschreiben.

An Nebenstraßen dagegen, vorzüglich an solchen, deren Lokalität die Anlage von Gärten innerhalb der einzelnen Grundstücke begünstigt, muß die offene Bauweise den Vorzug erhalten.

Hierbei sind besonders diejenigen bereits bebauten Straßen zu berücksichtigen, deren vorhandene Breite für den Verkehr, für die Zufuhr von Licht und Luft nicht ausreicht, an denen daher die Baulinie hinter die bisherige Straßenflucht zurückzusetzen nothwendig wird.

Bei der Projektirung neuer Häuserblöcke auf gegenwärtig noch unbesiedelten freien Flächen ist darauf zu achten, daß im Steinbaurayon die Blocktiefen nicht weniger als 20 Faden und nicht mehr als 40 Faden betragen. Für den Holzbaurayon dagegen sind diese Maße zu verdoppeln. Für die Industriebezirke sind Ueberschreitungen des Maximalmaßes zuläßig.

Nach Herstellung des Bebauungsplans wird es erforderlich, für die einzelnen Baubezirke besondere Baubestimmungen zu erlassen, wobei vor allem auf die Anzahl der aufzuführenden Geschosse Rücksicht zu nehmen sein wird.

Oeffentliche Gebäude sollten derart placirt werden, daß ihre hervorragende Bedeutung erkennbar wird. Hierdurch wird auch dem Aeußeren der Stadt Abwechselung geboten, welche die Orientirung in ihr erleichtert. Für die meisten der öffentlichen Gebäude ist außerdem eine freie Lage angemessen, für viele auch durchaus nothwendig, wie für Theater- und Zirkusbauten ihrer Feuergefährlichkeit halber, für Hospitäler, Schulen und Museen wegen Zuführung von Licht und frischer Luft u. s. w.

Das Bedürfniß nach öffentlichen Gebäuden wächst in allen Gemeinwesen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Im Plane muß deshalb eine größere Anzahl von Plätzen, und zwar in allen einzelnen Stadttheilen für öffentliche Gebäude reservirt werden, wobei nachstehende Bedürfnisse zu berücksichtigen wären:

die Verwaltung;
die Rechtspflege: Justizgebäude und Gefängnisse;
Kultuszwecke: Kirchen und Bethäuser;

Bildungszwecke: Theater, Museum, Schulen;
Armen- und Krankenpflege: Hospitäler;
der Sicherheitsdienst: Polizei- und Haftlokale;
der Schutz gegen Feuersgefahr: Feuerwehrstationen;
die öffentliche Beleuchtung;
die Wasserversorgung;
Militärbedürfnisse: Kasernen.

Freie Plätze sind aber außerdem offen zu halten zur Befriedigung von Bedürfnissen, welche nicht Gebäude allein, sondern entweder bauliche Anlagen, verbunden mit offenen Plätzen, oder nur offenes Terrain beanspruchen. Wirthschaftliche, sanitäre und auch Handelsinteressen bedürfen solcher Plätze und beeinflussen deren Auswahl. Eine Anzahl derselben hat mehreren der genannten Zwecke zu dienen; zu diesen gehören Plätze für Märkte, für den Schlachtzwang, für die Wrake von Heringen, für Volksbelustigungen. An andere werden nur Forderungen der Gesundheitspflege gestellt, wie bei Kirchhöfen und öffentlichen Gartenanlagen.

Die bestehenden öffentlichen Gärten, wie der Wöhrmannsche Park, der kaiserliche Garten und die zu beiden Seiten des Stadtkanals hergerichteten Anlagen bieten nicht nur ihrer nächsten Umgebung einen Schmuck, sie dienen auch als Erholungsorte der ferneren Nachbarschaft und bilden für die Stadtbewohner unerläßliche Luftreservoire. Aehnliche Anlagen sind auch für die Stadterweiterungen vorzusehen und derart anzuordnen, daß alle Theile der städtischen Bevölkerung die Wohlthat solcher Annehmlichkeiten in nicht gar zu großer Entfernung zu suchen gezwungen werden. Ein zu verwendendes Hilfsmittel hierfür bietet die Anlage kleiner Squares.

Wirthschaftliche Ansprüche haben Plätze für Depots städtischer Materialien, Stapelplätze, Ladequais, Plätze für Exerzitien von Truppen und Feuerlöschmannschaften und Plätze für Ausstellungen zu erfüllen.

Als Ladequai sollte an beiden Ufern des Hauptstroms der Düna eine Uferbreite von mindestens 12 Faden und an den Ufern der Nebenarme der Düna eine Uferbreite von ungefähr 10 Faden offengehalten werden.

In denjenigen Stadttheilen, in welchen ausgedehnte Flächen Privatpersonen gehören, sollte die Stadtverwaltung gleich nach der Bestätigung des Bebauungsplan die für die öffentlichen Zwecke bestimmten Plätze sofort erwerben, ehe der Werth derselben durch eine etwaige Besiedelung der Umgebung gesteigert worden ist. Sollte darin nach der Meinung der Nachkommen zu viel geschehen sein, so wird es einfach und zumeist auch vortheilhaft sein, die überschüssigen Plätze zu verkleinern oder der Privatbebauung zuzuweisen.

(Schluß folgt.)

Der Zentralausschuß des baltischen Feuerwehrverbandes

hat folgendes Schreiben an die Stadtverwaltungen erlassen:

Die Verhandlungen der Vertreter von 33 zum baltischen Feuerwehrverbande gehörigen freiwilligen Feuerwehren, welche in den Tagen vom 21. bis 23. Juni 1886 zur Berathung der gemeinsamen Interessen in Riga versammelt waren, veranlassen den derzeitigen Zentralausschuß des Feuerwehrverbandes, im Auftrage jener Versammlung Einem land. Stadtamte nachstehende Erwägungen und Beschlüsse zur geneigten Berücksichtignng ergebenst mitzutheilen, indem er der Ueberzeugung Raum giebt, daß die in den qu. Beschlüssen enthaltenen Resultate langjähriger Erfahrungen der Feuerwehren im Gebiete ihrer Aufgaben derjenigen Autorität nicht unwillkommen sein werden, der in erster Reihe die Fürsorge für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner anvertraut ist.

I. Nicht nur die Tüchtigkeit der Mannschaften ist für die Feuerwehr wesentlich, sondern ebenso auch die Güte ihrer Geräthe. Diese Erkenntniß zwingt dazu, mit den modernen Verbesserungen der Löschgeräthschaften Schritt zu halten und namentlich auch die Benutzung der Dampfkraft nicht abzulehnen, wie dies manche freiwillige Feuerwehr in stolzem Selbstvertrauen wohl gethan haben mag. Aus dem Innern des Reichs hört man bisweilen von Massenbränden, denen ganze Städte zum Opfer gefallen; so mancher mag in Gedanken der Feuerwehr dieser Ortschaften hieraus einen Vorwurf gemacht haben; vielleicht mit Unrecht, denn es fragt sich eben, ob die Feuerwehr auch die Apparate besaß, um einer großen Feuersbrunst wirksam entgegentreten zu können. Auch in den baltischen Provinzen bestehen die Städte zum größten Theil aus Holzgebäuden, auch hier können sich daher jene Massenbrände ereignen, wie die Vorgänge in Jakobstadt und Friedrichstadt erweisen. Hier, sowie bei allen größern Bränden, namentlich auch einzelner hölzerner Gebäude, hat die Erfahrung gelehrt, daß nur ein Ueberschütten des Brandobjekts mit Wasser in Massen, wie nur die Dampfspritze sie, verbunden mit einem an sich die Flammen erstickenden Luftdrucke, zu fördern vermag, der Verbreitung der Gefahr wirksam entgegentritt. Aus diesen Gründen erscheint eine weitere Verbreitung der Dampfspritzen durchaus dringend geboten und empfiehlt sie sich unbedingt allen Städten, in welchen, sei es eine Wasserleitung, seien es vorhandene leicht zugängige Wasserreservoirs, eine ununterbrochene Speisung der Spritze mit Wasser ermöglichen. Die kleineren Dampfspritze, wie z. B. der Firma Jauck in Leipzig, welche bei einem Preise von 3000 R. 500—600 Liter Wasser in der Minute fördern, dürften hierbei, namentlich wenn zu den Erträgen von bezüglichen Kollekten auch die Kommune als solche, sowie die mitinteressirten Assekuranzgesellschaften Beisteuern nicht versagen, die Mittel selbst kleinerer Städte nicht übersteigen.

Indem der jüngste Feuerwehrtag die Fürsorge für die Vervollständigung und Vervollkommnung der Feuerlöschgeräthe für seine

Hauptaufgabe erachtete, hat er den unterfertigten Zentralausschuß beauftragt, das Interesse auch des obl. Stadtamts auf diesen Gegenstand zu lenken mit der Bitte, die etwaigen Bemühungen der örtlichen freiwilligen Feuerwehr um die Beschaffung einer Dampfspritze durch geneigte Befürwortung von Beisteuern sowohl von Privaten, als auch aus Stadtmitteln unterstützen zu wollen.

II. Das überwiegende Vorherrschen von Holzbauten in den Städten der baltischen und der diesen benachbarten Gouvernements begründet deren große Feuergefährlichkeit und nöthigt die Feuerversicherungsgesellschaften, von den Versicherten dieser Städte unverhältnißmäßig hohe Assekuranzprämien zu erheben. Jede Maßnahme zur Verringerung der Gefahr und damit der Prämiensätze erscheint somit gleichzeitig als eine nicht unwesentliche Erhöhung des Wohlstandes und der Steuerkraft der einzelnen Stadt.

Langjährige Erfahrungen haben nun die zum baltischen Feuerwehrverbande gehörigen freiwilligen Feuerwehren davon überzeugt, daß jener Feuergefährlichkeit der Städte gegenüber — sobald Wind und Wetter nur die Verbreitung eines entstandenen Schadenfeuers begünstigen oder gar anfachen — auch die angestrengteste Thätigkeit der Feuerwehr, gestützt durch an Zahl und Güte der Beschaffenheit hinreichende Löschapparate, ja selbst bei Konzentrirung einer größeren Zahl von Dampfspritzen auf ein verhältnißmäßig geringes Brandobjekt, die Stadt nicht vor verheerenden Bränden zu schützen vermag, wenn nicht größere freie Plätze, in sehr viel höherem Maße aber noch mit Bäumen bepflanzte Gärten dem Feuer die Nahrung entziehen. Nicht selten hat ein einzelner größerer Baum der Verbreitung des Feuers mehr Widerstand geleistet, als die äußersten Anstrengungen eines Löschgeräths.

Diesem natürlichen Schutzmittel, dessen Pflege anerkanntermaßen gleichzeitig eine der wesentlichsten Bedingungen für die Gesundheit der städtischen Bevölkerung in sich birgt, stellen sich feindselig gegenüber: das Anwachsen dieser Bevölkerung und die Steigerung des Bodenwerthes in den Städten, zwei Faktore, welche so häufig den einzelnen Grundbesitzer von den Anforderungen der Gesundheitslehre wie der Feuersicherheit abzusehen und sein beschränktes Areal durch Wohnungsbauten rentabler zu machen veranlassen. Hierbei haben eine falsche, weil die Bedingungen von Gesundheit und Leben der Stadtbewohner nicht genügend berücksichtigende Sparsamkeit leider noch manche städtische Kommunalverwaltung von der Anlage öffentlicher Gärten inmitten der Städte Abstand nehmen lassen. Alle diese durch die Erfahrung gegebenen Gesichtspunkte haben die Vertreter aller freiwilligen Feuerwehren auf dem Feuerwehrtage vom 21. bis 23. Juni 1886 zu dem einstimmigen Beschlusse veranlaßt: die Kommunalverwaltungen derjenigen Städte, welchen die hier verbundenen Feuerwehren angehören, zu ersuchen, bei ihren steten Bemühungen um die Feuersicherheit auch darauf Bedacht nehmen zu wollen, daß nicht blos bei Konzessionirung von Neubauten auf eine möglichste Konservirung der vorhandenen privaten Gärten Rücksicht genommen

werde, sondern auch der Neuanlage solcher, sowie derjenigen von öffentlichen Gärten und deren zweckmäßiger Vertheilung in der Stadt, besondere Fürsorge angedeihe.

Präses des baltischen Feuerwehrverbandes: A. Kühn.
Schriftführer: P. v. Stein.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Johann Robert Borowski. Emilie Wilhelmine Ella Berg. Irma Livia Anna Neumann. Johann Felix Fischer. Karl Gustav Otto Rinpel. Otto Richard Mayer.

Dom-K.: Anita Elisabeth Amalie Johannsen. Johann Heinrich Wilh. Bachmann. Henriette Charlotte Wilhelmine Hoffmann. Antonie Marie Steinfeld. Elisabeth Leontine Kohl. Arthur Heinrich Krüger.

Jakobi-K.: Erich Feodor Stender. Elsa Eveline Sophie Krause. Wilhelm Adam Kawall. Alma Marie Wilhelmine Julianne Freyberg. Gottfried Immanuel Freymann. August Heinrich Zerche. Dorothea Emmeline Blase. Marie Chelminsky.

Gertrud-K.: Heinrich Robert Kitt. Alexandra Louise Marie Neuland. Robert Johann Kohrl Arenson. Andreas Alexander Immanuel Behrsin.

Jesus-K.: Julius Bernhard Theodor Korf. Marie Müller. Robert Hugo Wilhelm Sarring. Wilhelmine Sophie Butze. Emilie Olga Alide Salpeter. Karl Alex. Weinberg. Mikkel Salneek. Emilie Wally Klein. Julie Ottilie Karoline Walker. Wilhelm Reinhold Kornet. Anna Sophie Elisabeth Stoppin. Gustav Alexander Werner. Marie Anna Feldmann. Olga Alexandrine Schmidt. Hermann Magnus Peter Bernhardt.

Johannis-K.: Katharine Henriette Ballodd. Robert Friedrich Andreas Bergmann. Elisabeth Marie Wilhelmine Runtze. Ernst Alexander Leschinsky. Marie Auguste Balodd. Katharine Eugenie Alide Waldmann. Alexander Theodor Schwartzbart. Melanie Pauline Beckmann.

Martins-K.: Bertha Eugenie Veronika Strasde. Jannis Edwards Kruhming.

Trinitatis-K.: Wilhelm Heinrich und Emilie Henriette Frey, Zwillinge. Alide Trampedach. Paul Saulit. Johann Martin Osennis. Martin Rudolf Jehkabsohn. Eva Bertha Kalneneeks.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Musiker Wilhelm Johann Karl Sattler mit Anna Katharina Hulda Ehrhard. Handlungskommis Eduard August Timm mit Dorothea Auguste Bernhardine Markmann. Handlungskommis Johann Andreas Lehmann, gen. Gröning, mit Katharine Sophie Jakobsohn. Premierlieutenant Oskar Eduard Wilde mit Mary Nikoline Hernmarck. Handlungskommis Karl Johann Rose mit Karoline Elise Jonath.

Jakobi-K.: Kornet Rudolph Emil Ewald von Witte mit Alice Emilie von Cramer.

Gertrud-K.: Arbeiter Peter Wanags mit Anne Klawit.

Jesus-K.: Arb. Benedikt Noricka mit Anna Karoline Schwank. Arb. Kristap Usma mit Karline Mikelson. Bäckergesell Otto Alexander Joseph Weinrebe mit Ottilie Susanne Heimann. Wilhelm David Sprohge in Klein-Jungfernhof mit Margarethe Obsol. Fleischer Karl Woldemar Wahrt mit Rosalie Franziska Bollmann.

Johannis-K.: Beurl. Soldat, Kleinhändler Peter Dantschauske mit Lotte Katharine Marie Muhrneek. Kutscher Fritz Kilblok mit Marie Wihtolin. Arb.

Krisch Michelsohn mit Julie Anton. Kesselschmied Andrejs Irbeneek mit Emilie Charlotte Jansohn. Händler Johann Steinkohl mit Marie Kalnin.

Martins-K.: Schiffskapitän Wilhelm Alexander Preede mit Anna Mathilde Wilks. Reservist Erman Pollin mit Lotte Bulst.

Trinitatis-K.: Schlosser Karl Bergmann mit Karoline Swaigsne. Ankerneek Peter Wihthol mit Julie Moser. Fabrikarbeiter Jakob Kalning mit Marie Mathilde Siwting.

Begraben.

Petri-K.: Frau Anna Barbara Buttowitz, geb. Fuhrmann, 68 J.

Dom-K.: Banquier Ferdinand Julius Wolzonn, 58 J. Frau Marie Nordmeyer, geb. Boll, 42 J. Hans Weide, 61 J. Friedrich Alexander Rathfelder, 27 J. Johann Arved Martinelli, 3 J.

Jakobi-K.: Frau Baronin Jenny Wrangell, geb. Baronesse Wrangell, 66 J. Dim. Kapitän Alexander Karl von Dehn, 80 J. Frau Margarethe Sprohge, geb. Brink, 64 J. Marie Emilie Beckmann, im 8. M.

Gertrud-K.: Wittwe Johanna Juliane Ebner, geb. Scharffenort, 79 J. Maßaufseher Martin Reebe, 67 J. Schuhmachermeister Johann Georg Krause, 67 J. Kristine Dotter, im 6. J.

Jesus-K.: Kaufkommis Johann Eduard Tihtmann, 19 J. Frau Elisabeth Johanna Daatz, geb. Rose, 35 J. Thusnelda Anna Elisabeth Friedwald, 5 W. Apotheker aus Dünamünde Valentin Karpow, 34 J. Jakob Klawe, 11 M. August Wilhelm Fröberger, 50 J. Anna Wally Bressem, im 2. J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 11. bis zum 18. Novbr. 25 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 10. bis zum 17. Novbr. 5 Verstorbene.

Johannis-K.: Bäckermeister Johann Gottfried Sommer, im 68. J. Emilie Bertha Lange, 3 W. Wittwe Karoline Ferster, 67 J. Emilie Julianne Zibrul, 4 M. Ernsts Leepin, 9 M. Johann Leonhard Labzis, im 5. J. Karoline Johanna Johannsohn, 62 J. Frau des beurl. Soldaten Anna Rutke, geb. Krahke, 40 J. Expeditor Friedrich Georg Fiedler, im 52. J. Eve Perkons, 51 J. Paul Peter Alksne, 7 M. Wittwe Katrin Grantkalns, 51 J. Arbeiter Jahn Braß, gen. Sible, 61 J. Ein todtgeb. Knabe. — **Hagensberg:** Pauline Pukmann, 8 J. Webersfrau Elisabeth Kasack, geb. Butze, 47 J. Ferdinand Raimund Danzberg, im 5. M. Louise Karstais, 7 M. Arthur Eugen Heinrich Ullmann, 4 M. Schlossergesell Emil Richard Bernhard, 31 J. Handschuhnähterin Dorothea Charlotte Obß, 25 J. Arb. Heinrich Berg, 78 J. Wilhelmine Bertha Kaufmann, 4 M. Zwei todtgeb. Kinder. — **Thorensberg:** Unteroffiziersfrau Dahrte Tschube, geb. Stahl, 38 J. Rosalie Elzer, im 3. J. Johann Karl Baumann, im 3. M. Diedrich Kristoph Reekstis, im 4. J. Arbeitersfrau Karoline Alksne, geb. Schezka, 36 J. Lawise Irbe, 10 M. Wilhelm Andreas Behrsing, im 2. J. Arbeiterswittwe Katharina Obß, geb. Freymann, 72 J. Kristoph Kulikowsky, 8 M. Arbeitersfrau Trihne Kirstein, geb. Grützmann, 48 J. Juris Alexander Ukle, 9 M.

Trinitatis-K.: Wittwe Anna Elksne, 65 J. Wittwe Ilse Wezzgail, 62 J. Frau Anna Fischmann, geb. Schauring, 49 J. Reinhold Albert Richard Ogilvie, 1 J. Karl Eduard Andersohn, 7 J. Emilie Johanna Ehmcke, 5 M.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 20. Ноября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

I. S
I.
II.
II.
Ohne

Pete
I. L
II.
III.
IV.
Ohne

M
I. L
II.
III.

I.
I.
II.
II.
Oh

P
I.
II.
III.
IV.
Oh

M
I.
II.
III.
IV
V
Oh

Mi
I.
II.



Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat October 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren mnl.	wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.	weibl.
Innere Stadt:									
Stadttheil I. Quartier .	4	4	0	3	1	2	2	+ 1	— 1
„ II. „ .	8	5	+ 3	5	3	2	3	+ 3	0
„ I. „ .	8	8	0	5	3	4	4	+ 1	— 1
„ II. „ .	4	7	— 3	2	2	5	2	— 3	0
ne Angabe d. Quartiers	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	24	24	0	15	9	13	11	+ 2	— 2
:tersb. Stadttheil:									
. Quartier	26	5	+ 21	12	14	3	2	+ 9	+ 12
„	45	48	— 3	16	29	24	24	— 8	+ 5
„	29	14	+ 15	16	13	7	7	+ 9	+ 6
„	25	15	+ 10	16	9	9	6	+ 7	+ 3
ne Angabe d. Quartiers	1	2	— 1	—	1	2	—	— 2	+ 1
Summa	126	84	+ 42	60	66	45	39	+ 15	+ 27
ɔskauer Stadttheil:									
. Quartier	18	11	+ 7	9	9	6	5	+ 3	+ 4
„	27	16	+ 11	19	8	6	10	+ 13	— 2
„	41	19	+ 22	20	21	12	7	+ 8	+ 14
„	102	80	+ 22	60	42	37	43	+ 23	— 1
„	50	59	— 9	24	26	30	29	— 6	— 3
ne Angabe d. Quartiers	1	1	0	—	1	1	—	— 1	+ 1
Summa	239	186	+ 53	132	107	92	94	+ 40	+ 13
.tauer Stadttheil:									
. Quartier	16	15	+ 1	8	8	8	7	0	+ 1
„	45	35	+ 10	20	25	15	20	+ 5	+ 5
„	24	17	+ 7	10	14	9	8	+ 1	+ 6
ne Angabe d. Quartiers	—	4	— 4	—	—	1	3	— 1	— 3
Summa	85	71	+ 14	38	47	33	38	+ 5	+ 9
ne Angabe d. Stadttheils	4	17	— 13	2	2	9	8	— 7	— 6
tal der registrirten Fälle:									
October 1886 . . .	478	382	+ 96	247	231	192	190	+ 55	+ 41
„ 1885 . . .	483	293	+ 190	248	235	164	129	+ 84	+ 106
„ 1884 . . .	435	363	+ 72	222	213	181	182	+ 41	+ 31
„ 1883 . . .	499	273	+ 226	259	240	117	156	+ 142	+ 84
„ 1882 . . .	528	314	+ 214	270	258	155	159	+ 115	+ 99

ahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im October 1886: 132 Paare.
„ „ „ 1885: 174 „
„ „ „ 1884: 142 „
„ „ „ 1883: 146 „
„ „ „ 1882: 169 „

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 47. Donnerstag den 27. November. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Bebauungsplan der Stadt Riga.

(Schluß.)

B. Verkehrsbedürfnisse.

Die Regulirung der bestehenden Straßenzüge kann nur nach eingehender Prüfung ihrer Verkehrsverhältnisse erfolgen.

In einem guten Straßennetz sollen Haupt- und Nebenstraßen unterschieden werden. Die erstern dienen für sämmtliche Gattungen des Verkehrs, die letztern dagegen für den Lokalverkehr der Anwohner. Unter Umständen werden auch mehr Klassen von Straßen unterschieden. Es käme die Bezeichnung Mittelstraße wol denjenigen zu, welche dem gegenseitigen Verkehr nebenliegender Bezirke dienstbar sind.

Die Minimalbreite für Hauptstraßen sollte zehn bis zwölf Faden, für Mittelstraßen acht Faden und für Nebenstraßen fünf Faden betragen.

Bei Straßen von geringem Verkehr, deren Breite weniger als 5 Faden beträgt, sollte von einer Verbreiterung ihrer öffentlichen Verkehrsfläche in der Regel Abstand genommen werden. Um aber auch den an diesen Straßen Wohnenden eine Richtschnur für die Errichtung von Neubauten zu geben, damit die gesetzliche Entfernung gegenüber belegener Häuser gewahrt bleibe und um die Zuführung von Licht und Luft für die Zukunft zu ermöglichen, dürfte eine Untersuchung dessen angezeigt sein, ob und um wie viel die Baulinie solcher Straßen hinter die Fluchtlinie des Verkehrswegs zurückzusetzen sei. Den Grundbesitzern wäre alsdann zu gestatten, den nicht zu bebauenden Raum zwischen der Straßenlinie und der Bauflucht mit Ziersträuchern und Bäumen zu bepflanzen.

Die Errichtung einer zweiten stehenden Brücke zur Ermöglichung eines ungehinderten Verkehrs zwischen den beiden Ufern des Dünastroms ist nach sorgfältiger Untersuchung der Stromverhältnisse zu berücksichtigen. Desgleichen sind zur Erschließung derjenigen Bezirke, deren isolirte Lage durch öffentliche Gewässer bedingt wird, Brückenverbindungen vorzusehen. Zur Feststellung des Stadtbebauungsplans ist daher die Kenntniß der auszuführenden Stromregulirungsarbeiten durchaus erforderlich.

Rekapitulation
der Fragen, welche bei dem Entwurf des Stadtbebauungsplans zu berücksichtigen sind:

1. Baubedürfnisse:

Industriebezirke für lästige Fabriken und gewerbliche Anstalten;
Industriebezirke für unschädliche Fabriken und das Kleingewerbe;
Bezirke für Lagerräume ungefährlicher Gegenstände des Großhandels;
Wohnungsviertel für geschlossene Bauweise;
Wohnungsviertel für offene Bauweise;
Oeffentliche Gebäude.

2. Handelsbedürfnisse:

Marktplätze für Viktualien, Obst, Pferde und Jahrmärkte;
Schlachthaus und Viehmarkt;
Heringswrake;
Ladequais;
Seitenhäfen;
Stapelplätze für Baumaterialien und Brennholz.

3. Sanitäre Bedürfnisse:

Oeffentliche Gärten und Parks, Squares;
Kirchhöfe;
Abfuhrplätze.

4. Wirthschaftliche Bedürfnisse:

Städtische Depotplätze;
Volksbelustigungen und Schaubuden, Hippodrom;
Uebungsplätze der Feuerwehr;
Ausstellungen.

5. Militärbedürfnisse:

Exerzier- und Paradeplätze.

6. Verkehrsbedürfnisse:

Hauptstraßen, Mittelstraßen, Nebenstraßen;
Brücken;
Bahnhofsanlagen.

Das vorstehende Programm wurde vom Bauamt am 18. September 1885 dem Stadtamt zur Bestätigung eingesandt und zugleich beantragt, es zu veranlassen, daß, abweichend von dem bisher für die Behandlung dieses Gegenstandes eingeschlagenen Wege, von der Stadtverordnetenversammlung eine Kommission, bestehend aus Delegirten der Stadtverordnetenversammlung, des Stadtamts und der technischen Beamten des Bauamts, zur Prüfung des bereits vorliegenden Entwurfs des Bebauungsplans für die innere Stadt und zur Ausarbeitung des allgemeinen Bebauungsplans für das engere Stadtgebiet niedergesetzt werde.

Was zunächst das Programm anlangt, so verkannte das Stadtamt zwar nicht, daß die in demselben angeführten Verkehrs- und Baubedürfnisse bei der Ausarbeitung des Bebauungsplans im Auge zu behalten sind; dennoch nahm das Stadtamt von einer ausdrücklichen Bestätigung des Programms Abstand. Das Programm legt nämlich die Gefahr nahe, daß sich die Arbeit des Bebauungsplans

komplizire, indem es zu viel auf einmal erstrebe. Die rechtliche Wirkung des Bebauungsplans ist doch nur die, daß durch Feststellung der Straßenzüge die Baufluchtlinien normirt werden, da diese entweder mit der Straßenlinie zusammenfallen oder, wenn sie von ihr zurücktreten, doch nach § 23 der temporären Bauregeln für Riga vom Jahr 1880 parallel der Straßenlinie laufen müssen. Daß die Straßenzüge den Verkehrs- und Baubedürfnissen, soweit man sie voraussehen kann, entsprechen müssen, ist selbstredend. Ob aber die Befriedigung dieser Bedürfnisse überhaupt in dem vom Programm geforderten Umfang für lange Zeit geregelt werden könne und ob dies gerade Aufgabe des allgemeinen Bebauungsplans sei, schien dem Stadtamt zweifelhaft.

Den Antrag des Bauamts auf Bildung einer besondern, zum Theil von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Kommission für die Ausarbeitung des Bebauungsplans lehnte das Stadtamt ab. Seit dem Beginn der Arbeiten am Bebauungsplan sind bereits sechs Jahre verstrichen, da könne das Stadtamt nicht mehr bei der Stadtverordnetenversammlung die Bildung einer Kommission beantragen, da dieselbe Arbeit wieder erst anfangen soll. Dazu kommt, daß die von der Stadtverordnetenversammlung niedergesetzten Kommissionen erfahrungsmäßig viel langsamer arbeiten, als die permanenten Exekutivkommissionen, die wöchentlich Sitzungen halten und sowol die technischen als auch die Kanzleibeamten zu unmittelbarer Verfügung haben. Der Stadtverordnetenversammlung kann nur ein fertiges Projekt vorgelegt werden; will sie dasselbe durch eine Kommission prüfen lassen, so wird deren Aufgabe nur die sein, an dem vorgeschlagenen Kritik zu üben, was weit weniger Zeit erfordert, als die Ausarbeitung des Projekts selbst.

Demgemäß wurde das Bauamt am 5. Dezember 1885 vom Stadtamt ersucht, den allgemeinen Bebauungsplan des engern Stadtgebiets selbst auszuarbeiten und hierbei die in seinem Programm dargelegten Verkehrs- und Baubedürfnisse soweit zu berücksichtigen, als sie sich gegenwärtig voraussehen lassen und als ihre Regelung durch den Bebauungsplan überhaupt möglich ist.

Das Bauamt beauftragte am 18. Dezember 1885 mit dem Entwurf für den allgemeinen Bebauungsplan sein technisches Büreau, doch konnten die Arbeiten dazu nicht, wie gewünscht, sofort in Angriff genommen werden, weil die zunächst hierbei betheiligten technischen Beamten, der Stadtrevisor Stegman und der Stadtingenieur Agthe, bereits durch andere dringende Arbeiten zu sehr in Anspruch genommen waren.

Leistungen der Stadt für das Gefängnißwesen.

(Antrag des Stadtamts an die Stadtverordnetenversammlung vom 13. November 1886.)

Der livländische Gouvernementsgefängnißkomité hat unter dem 6. November 1886 Nr. 926 folgendes Schreiben an das Stadthaupt gerichtet:

„Mit Rücksicht darauf, daß nach dem Allerhöchsten Befehl vom 14. Juli 1883 über die Aufhebung der Rigaschen städtischen Abtheilung der Gesellschaft zur Fürsorge für die Gefängnisse die Verwaltung aller örtlichen Gefängnisse, sowol der Krongefängnisse als der städtischen, ausschließlich in diesem Komité konzentrirt ist und darum auch alle von der Ritterschaft und den Städten für den Unterhalt der Gefängnißlokale nach dem Gesetz zu entrichtenden Summen dem Komité einzuzahlen sind, wie solches schon seit 20 Jahren von Seiten des Landrathskollegiums geschieht, beehrt sich der livländische Gouvernementsgefängnißkomité in Folge seiner Journalverfügung vom 25. Oktober 1886 Nr. 114 Eure Excellenz zu ersuchen, der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage darüber machen zu wollen, daß vom 1. Januar 1887 an alle Zahlungen, welche die Stadt nach dem Gesetz zum Besten der örtlichen Gefängnisse leistet, bei der Rentei auf den Namen dieses Komités oder aber beim Kassirer dieses Gouvernementsgefängnißkomités gemacht werden.“

Das Stadtamt beehrt sich, der Stadtverordnetenversammlung zu diesem Antrag des livländischen Gouvernementsgefängnißkomités folgendes Gutachten abzugeben.

Die Leistungen der Stadt Riga für das Gefängnißwesen haben mit der Zeit einen beträchtlichen Umfang erreicht. Abgesehen davon, daß zwei städtische Gebäude unentgeltlich als Gefängnisse benutzt werden und die Stadt noch die Remonte, die Feuerversicherung und die sonstigen Unkosten dieser Gebäude aus ihren Mitteln deckt, zahlt die Stadt die Gehalte der Aufseher, Schließer und Wärter, des Buchhalters und seines Gehilfen, des Oekonoms, eines Feldschers und einer Krankenwärterin, liefert die Stadt die Heizung und Beleuchtung, beschafft sie das Inventar der Stadtgefängnisse, unterhält sie ein Reservelazareth und trägt sie endlich noch die Ausgaben für verschiedene wirthschaftliche und sanitäre Bedürfnisse der Gefangenen. Die Summe dieser Leistungen erreicht im Budget für 1886 den Betrag von 20727 Rbln. mit Ausschluß der auf die Gebäude entfallenden Kosten.

Von diesen Leistungen gehört indessen nur ein Theil zu den obligatorischen Ausgaben der Stadt, d. h. zu den Ausgaben, die die Stadt nach dem Gesetz tragen muß, während der andere Theil von der Stadt freiwillig getragen wird. Obligatorisch ist nach dem Punkt 5 des Artikels 139 der Städteordnung (Reichsgesetzbuch Band 2 Theil 1 Art. 2086 in der Ausgabe vom Jahr 1876) nur die Heizung und Beleuchtung der Gefängnisse. Dazu kommt nach dem 3. Punkt des Artikels 18 der besondern Bestimmungen über die Ausdehnung der Städteordnung auf die Ostseeprovinzen noch für die Städte Liv- und Estlands der Antheil dieser Städte an den Ausgaben für die Unterhaltung des Gefängnißwesens in demselben Umfang, wie diese Ausgaben den zur Zeit geltenden Bestimmungen gemäß aus den städtischen Mitteln zu bestreiten sind. Dieser Antheil besteht nach dem Artikel 22 des Gesetzes über die Gefangenen (Reichsgesetzbuch Band XIV in der Ausgabe von 1857) und dem Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachten vom 26. Dezember 1872 in den etatmäßigen Gehalten der Gefängnißaufseher und Schließer.

Der Gouvernementsgefängnißkomité beantragt nun, die Stadt möge diese ihr gesetzlich obliegenden Zahlungen für das Gefängnißwesen vom 1. Januar 1887 ab entweder der Rentei oder dem Kassirer des Gouvernementsgefängnißkomités übergeben. Es würde sich somit in erster Reihe um die etatmäßigen Gehalte der Gefängnißaufseher und Schließer handeln, die bisher direkt an die Beamten gezahlt wurden. Sodann würden auch die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in Frage kommen, sobald das Stadtamt diese Naturallieferung auf Grund des Artikels 145 der Städteordnung mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung durch eine Geldzahlung ablöst.

Der Antrag des Gouvernementsgefängnißkomités scheint dem Stadtamt gerechtfertigt. Am 14. Juli 1883 ist Allerhöchst befohlen worden, daß der Rigasche Stadtgefängnißkomité, der bis dahin die Verwaltung der Stadtgefängnisse geführt hatte, aufzulösen sei und seine Verhandlungen und Kapitalien dem livländischen Gouvernementsgefängnißkomité übergeben müsse. Damit ist der Gouvernementsgefängnißkomité an die Stelle des frühern Stadtgefängnißkomités getreten. Da nun der Art. 84 § 1 B des Gesetzes über die Gefangenen (Reichsgesetzbuch Band XIV Fortsetzung vom Jahr 1876) bestimmt, daß die Summen zur Heizung und Beleuchtung der Gefängnisse von der Stadtverwaltung zur Verfügung des Gefängnißkomités zu stellen sind und da die übrigen obligatorischen Leistungen der Stadt Riga für das Gefängnißwesen analog zu behandeln wären, so trägt das Stadtamt um so weniger Bedenken, den Antrag des Gouvernementsgefängnißkomités zu befürworten, als auch das Landrathskollegium die Beiträge des Landes für das Gefängnißwesen zur Disposition des Gouvernementsgefängnißkomités stellt.

Indem das Stadtamt aber diese Konsequenz der Aufhebung des Stadtgefängnißkomités anerkennt, kann es doch bei derselben nicht stehen bleiben.

So lange der Stadtgefängnißkomité noch bestand, lag die Verwaltung der Stadtgefängnisse in den Händen von Personen, die als Stadtverordnete und Mitglieder des Raths in naher Beziehung zur Kommunalverwaltung und zur Strafrechtspflege standen. Durch den Allerhöchsten Befehl vom 14. Juli 1883 ist der Rigasche Stadtgefängnißkomité aufgehoben und sind seine Kapitalien und Geschäfte dem livländischen Gouvernementsgefängnißkomité übertragen worden. Anfangs machten sich freilich die Folgen dieser Veränderung nur wenig bemerkbar: Rathsherr v. Wilm, der als Gefängnißinspektor und als Mitglied des Stadtgefängnißkomités bisher die unmittelbare Aufsicht über die Gefängnisse geführt hatte, behielt diese Funktionen in der Eigenschaft eines Direktors des Gouvernementsgefängnißkomités, und das Kapital des Stadtgefängnißkomités im Betrage von rund 20000 R. wurde vom Gouvernementsgefängnißkomité gesondert gebucht mit der Zweckbestimmung, daß die Renten desselben ausschließlich den Stadtgefängnissen zu gut kommen sollten. Allein auch dies hat sich geändert. Im vorigen Jahr ist das Kapital des Stadtgefängnißkomités mit dem Kapital des Gouvernementsgefängnißkomités

verschmolzen worden, und als Herr v. Wilm im September 1886 starb, übertrug der Gouvernementsgefängnißkomité die Verwaltung der Stadtgefängnisse dem Direktor Ragozki.

Noch eine andere Aenderung ist im Werk. Während bisher die Stadtgefängnisse nur für die Untersuchungs- und Strafgefangenen der Stadtgerichte verwandt wurden und die Gefangenen, die bei den Gerichten des Landes in Untersuchung standen oder von diesen Gerichten verurtheilt waren, in den Krongefängnissen untergebracht waren, hat der Gouvernementsgefängnißkomité gegenwärtig eine Dislokation der Gefangenen beschlossen: die männlichen Strafgefangenen, die des Landes wie der Stadt, sollen sämmtlich in die Krongefängnisse gebracht werden; eins der Stadtgefängnisse soll sämmtliche Untersuchungsgefangene, das andre sämmtliche Weiber und Kinder aufnehmen, einerlei, ob sie vor den Gerichten des Landes oder vor denen der Stadt ihren Gerichtsstand haben. Damit verlieren die Leistungen der Stadt für das Gefängnißwesen ihren bisherigen Zweck. Indem die Stadt für die Stadtgefängnisse größere Opfer brachte, als sie nach dem Gesetz zu bringen hatte, sorgte sie für einen Zweig der städtischen Strafrechtspflege; die Insassen der Stadtgefängnisse waren Bewohner der Stadt; zur Erleichterung ihrer Lage, für ihre sittliche Besserung mochte man wol die Mittel der Stadt in Anspruch nehmen. Nun aber sollen städtische und landische Gefangene durcheinander gemischt werden. Was die Stadt für die Stadtgefängnisse bewilligt, wird nur einem Theil der städtischen Gefangenen zu gut kommen, während gleichzeitig landische Gefangene daran partizipiren; für die Krongefängnisse aber, die künftig auch die städtischen männlichen Strafgefangenen aufnehmen sollen, zahlt das Land nicht mehr, als wozu es verpflichtet ist.

Während diese Ereignisse der letzten Jahre den Einfluß der Stadt auf die Verwaltung der Stadtgefängnisse völlig zurückgedrängt und den Stadtgefängnissen die Eigenschaft besondrer städtischer Gefängnisse genommen haben, hat andrerseits der allgemeine wirthschaftliche Niedergang und die durch denselben bedingte Finanzlage der Stadt der Kommunalverwaltung die Pflicht auferlegt, auf eine Beschränkung ihrer Ausgaben Bedacht zu nehmen. Wenn die Einnahmen der Stadt stetig fallen, wenn z. B. die Schiffslastensteuer, die noch im Jahr 1883 105507 R. 33 K. einbrachte, für das Jahr 1887 nur mit 80000 R. veranschlagt werden kann, oder die Traktenrsteuer, die im Budget für 1883 noch mit 140000 R. angesetzt war, für das Jahr 1887 keinen höhern Ertrag verspricht als 95100 R., wenn gleichzeitig eine Steuererhöhung bei dem jetzigen Stande der Steuerkraft ausgeschlossen erscheint, abgesehen davon, daß sie schwerlich einen Mehrertrag, sondern nur das Anwachsen von Steuerrückständen zur Folge haben würde, so bleibt eben nur eine Einschränkung der Ausgaben übrig. Aus allen diesen Gründen scheint es dem Stadtamt geboten, daß die Stadt sich in Zukunft auf diejenigen Ausgaben für das Gefängnißwesen beschränke, die eine obligatorische Leistung der Stadt bilden, und demnach die übrigen, bisher ohne eine gesetzliche Verpflichtung bewilligten Leistungen auf diesem Gebiet einstelle.

Schon die obligatorischen Leistungen für das Gefängnißwesen belasten die Stadt Riga in weit höherm Maß, als irgend eine Stadt des Reichs, mit Ausnahme von Liv- und Estland. Durch das Allerhöchst bestätigte Reichsrathsgutachten vom 27. Dezember 1872 wurde die gesetzliche Beisteuer der Städte für das Gefängnißwesen auf die Lieferung von Heizung und Beleuchtung reduzirt; nur die Städte Liv- und Estlands wurden hievon ausgenommen. Die Ausnahme mochte damals gerechtfertigt sein, weil Liv- und Estland auch von einigen den übrigen Gouvernements auferlegten Reichssteuern eximirt waren. Allein die Exemtion existirt gegenwärtig nicht mehr. Die Steuerreformen des letzten Jahrzehnts haben auch Liv- und Estland in Mitleidenschaft gezogen. Die Steuern, die früher in diesen Provinzen nicht existirten, sind für das ganze Reich abgeschafft worden. Zum Ersatz sind neue Steuern eingeführt und keine derselben ist Liv- und Estland erspart worden. Insbesondere gehört Riga gegenwärtig zu den höchst besteuerten Städten des Reichs, ja einzelne Steuern, wie z. B. die Handels- und Gewerbesteuer, werden in Riga in demselben Betrage erhoben, wie in Petersburg, Moskau und Odessa.

Liegt somit schon in der Höhe der obligatorischen Leistung, die die Stadt Riga für das Gefängnißwesen aufzubringen hat, eine Anomalie, so hat die Stadt um so weniger Grund, diesen Betrag durch Bewilligungen noch zu vermehren, als auch das Land und die andern livländischen Städte eben nur ihren pflichtmäßigen Theil an den Ausgaben der Gefängnisse tragen. Wenn die Stadtverwaltung die Sache früher aus andern Gesichtspunkten betrachtete, so hat sich eben jetzt der Stand der Dinge durch die Aufhebung des Stadtgefängnißkomités wesentlich geändert. Selbst wenn die Finanzlage der Stadt eine bessere wäre, so wäre es doch nach der Ansicht des Stadtamts nicht zu rechtfertigen, daß die Stadt über ihre gesetzlichen Leistungen für das Gefängnißwesen hinausgehe, nachdem die Verwaltung der Stadtgefängnisse ihrem Einfluß völlig entzogen und diese, die Stadtgefängnisse selbst, ihre bisherige Bestimmung eingebüßt haben.

Demnach beantragt das Stadtamt, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. dem Antrage des livländischen Gouvernementsgefängnißkomités vom 6. November 1886 Nr. 926 gemäß die Zahlungen für die Stadtgefängnisse, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet ist, vom 1. Januar 1887 ab bei der Rentei zu machen, wobei jedoch die Zahlung für Heizung und Beleuchtung der Stadtgefängnisse nur in dem Fall der Rentei zu leisten ist, wenn das Stadtamt diese Naturallieferung auf Grund des Artikels 145 der Städteordnung mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung durch eine Geldzahlung ablöst.
2. Das Stadtamt wird beauftragt, von den bisherigen Leistungen der Stadt für das Gefängnißwesen nur diejenigen in den Budgetentwurf für das Jahr 1887 aufzunehmen, die nach dem Gesetz eine obligatorische Ausgabe der Stadt bilden.

(Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung 1886 Nr. 9.)

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Freitag den 28. November 1886 um 7 Uhr abends im Museum: **Allgemeine Versammlung.**

Tagesordnung: Bericht der Kassarevidenten. — Budget für das Jahr 1887. — Eingegangene Schreiben. — Antrag betreffend die Waisenschule. — Antrag betr. die Begründung einer Volksbibliothek. — Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium des Magdalenenasyls. — Ballotement.

Das Direktorium.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: August Hermann Krause. Felix Ernst Leiland.

Dom-K.: Anna Ottilie Natalie Petersohn. Alide Christine Wilhelmine Jansohn.

Jakobi-K.: Louise Auguste Awohting. Martha Fanny Christiane von Brehm. Anna Marie Felicitas Hedwig von Morr. Magdalene Kunigunde Ida Stöffel.

Gertrud-K.: Charlotte Anna Johanna Kahrkling. Robert Theodor Erich Fritze. Wilhelm Hermann Spring. Kahrl Kornet. Jul. Emilie Ohsis.

Jesus-K.: Oskar Johann Jansohn. Johanna Elisabeth Alexandra Egle. Alexander Johannes Lutz. Karoline Waleska Marie Kaskowsky. Samuel Blumberg. Christine Viktoria Jakobsohn. Madde Lilli Pahwilsohn. Karl Gustav Plahms. Emilie Anna Katharina Behrsin. Alma Viktoria Schenkewitz. Wilhelmine Amalie Elisabeth Kließmann. Bertha Marie Jedwilat. Andreas Grebsche.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Fleischergesell August Andreas Brink mit Charlotte Elisabeth Franziska Goldmann. Malergesell Friedrich Langbein mit Theophile Juliane Elisabeth Henning. Schlossergesell Karl Kunst mit Emma Natalie Bittenbinder.

Jakobi-K.: Dr. med. Hildebert Hjalmar Karl Edmund Baron Tiesenhausen mit Elisabeth Vierhuff. Malergehilfe Karl Uckermark mit Louise Hermine Heidemann.

Gertrud-K.: Zimmergesell Julius Alexander Schmidke mit Olga Koppitz, geb. Antonow. Zimmermeister Alexander Rey mit Liebe Suck. Kaufmann Jakob Andersohn mit Pauline Andersohn. Maurer Michael Weinberg mit Katharine Pahwul, verw. Rahzen, geb. Reinholtz. Tischlergesell Gustav Fröhlich mit Auguste Marie Missa. Arbeiter Kahrl Renz mit Anne Muhrneeks.

Jesus-K.: Maurer Andrejs Sunepski mit Anna Mikatowitsch. Eisenbahnbeamter Karl Friedrich Klawe mit Julie Karoline Klawe. Tischler Gustav Sellin mit Ilse Werner.

Johannis-K.: Schiffsarbeiter Michael Gutmann mit Ede Eglit. Maurer Andrei Suneksky mit Anna Mikalowitsch. Heizer Janis Groß mit Martha Dumpis. Kutscher Juris Urkit mit Anna Lisette Neekshing. Fuhrmannswirth Matihs Brohsin mit Natalie Helene Semmit.

Martins-K.: Wirth Indrik Anting mit Tije Kalwin. Handlungskommis Wilhelm Friedrich Braunsberg mit Wilhelmine Elisabeth Rewinsky.

Trinitatis-K.: Schlosser Karl Wilhelm Reese mit Anna Egle.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 27. Ноября 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

Nr. 48. Donnerstag den 4. Dezember. 1886.
(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Allgemeine Versammlung vom 29. November 1886.

P. 1. Eingegangen war ein Schreiben der Kassarevidenten d. d. 28. November c., in welchem dieselben anzeigen, daß sie die Bücher und Kassen aller der Bürgerverbindung unterstellten Administrationen und Anstalten revidirt und richtig befunden hätten. Der Direktor spricht den Kassarevidenten den Dank der Bürgerverbindung für ihre Mühwaltung aus.

P. 2. Eingegangene Bücher und Schriften: a. von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen die Sitzungsberichte aus dem Jahr 1885 und Band 13, Heft 4 der Mittheilungen aus der livländischen Geschichte; b. Schreiben des Rigaschen Armendirektoriums vom 27. September c. Nr. 533 bei Uebersendung des Jahresberichts für 1885; c. Schreiben des Vereins gegen den Bettel vom 26. Mai c. Nr. 76 bei Uebersendung des Rechenschaftsberichts über die Thätigkeit des Vereins im Jahr 1885; d. von der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst Sitzungsberichte aus dem J. 1885.

P. 3. Vom Rigaschen Stadtkonsistorium sind beim Schreiben vom 1. Mai c. Nr. 221 12 Rbl. 35 Kop. eingegangen als Ertrag einer zum Besten der Taubstummenanstalt in der Johanniskirche veranstalteten Kollekte. Das Geld ist seiner Bestimmung zugeführt worden.

P. 4. Vom Rigaschen Stadtwaisengericht ist beim Schreiben vom 2. Mai c. Nr. 622 die Summe von 25 Rbln. eingegangen, welches Geld das am 9. Februar 1885 verstorbene Fräul. Louise Eugenie Ponchet der Waisenschule der lit.-prakt. Bürgerverbindung vermacht hat. Das Geld ist dem Willen der Erblasserin gemäß verwandt worden.

P. 5. Das Kuratorium der Töchterfreischule bringt im Schreiben vom 2. Mai c. zur Anzeige, daß Hr. Oberlehrer Helmsing das Präsidium im Kuratorium, Herr dim. Rathsherr Lösevitz die Kassaführung und Herr Oberlehrer Gottfriedt die Inspektion der Schule übernommen.

P. 6. Vom Komité zur Errichtung eines Denkmals für K. E. v. Baer in Dorpat war am 27. Oktober c. eine Einladung zur Betheiligung an der Denkmalsenthüllung am 16. November d. J. eingegangen. Der Direktor zeigt an, daß er dem Komité telegraphisch für die Einladung gedankt, sowie am Tage der feierlichen Enthüllung des Denkmals namens der Bürgerverbindung der Universität Dorpat telegraphisch einen Glückwunsch übermittelt habe.

P. 7. Vom Vorstande der Abtheilung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde für den Rigaschen Dombau war am 5. Novbr. c. ein Schreiben eingegangen. In demselben wird auf den Raummangel und die nach jeder Richtung hin zweckwidrige Beschaffenheit der im Hause der Steuerverwaltung befindlichen Lokalitäten zur Unterbringung der den hiesigen wissenschaftlichen Vereinen gehörigen Sammlungen und Bibliotheken hingewiesen. Die Errichtung eines Neubaus für ein städtisches Museum werde aber voraussichtlich noch so lange Zeit auf sich warten lassen, daß inzwischen auf die Schaffung eines Provisoriums Bedacht zu nehmen sei; hierzu biete sich gegenwärtig günstige Gelegenheit, indem die Administration der Domkirche die an und über dem Kreuzgange des Doms zur Palaisstraße hin belegenen Räumlichkeiten zur Herstellung eines provisorischen Museums hergeben wolle. Auch habe Herr Architekt Neuburger bereits ein detaillirtes Projekt für den Um- und Ausbau der betreffenden Lokalitäten ausgearbeitet. An die Bürgerverbindung ergeht nun das Ansuchen: Zwei Delegirte der Gesellschaft behufs Kenntnißnahme der Neuburgerschen Pläne zu einer gemeinschaftlich mit dem Vorstande des Rigaschen Dombauvereins abzuhaltenden Sitzung entsenden zu wollen. Und ferner, bis zum 1. Dezember c. eine genaue schriftliche Aufgabe zu machen über die Raumbedürfnisse der Gesellschaft. — Hierzu referirt der Direktor, daß die erwähnte Sitzung, an welcher er und der Sekretär theilgenommen, bereits stattgefunden habe. Die bei dieser Gelegenheit vorgelegten Pläne des Herrn Architekt Neuburger hätten im Allgemeinen Beifall gefunden, wenngleich die Größe der projektirten Räumlichkeiten den erhobenen Ansprüchen kaum genügen dürfte. Zu festen Entschlüssen sei man jedoch in jener Sitzung nicht gekommen. Was die Bürgerverbindung angehe, so könne derselben die Aussicht, binnen Kurzem für ihre Zwecke ein größeres und bequemeres Lokal eingeräumt zu erhalten, nur genehm sein. Dem Projekt des Rig. Dombauvereins gebühre daher wohl die Sympathie der Bürgerverbindung. Nach Erörterung des Raumbedürfnisses der Bürgerverbindung wird beschlossen: dem Plane des Vorstandes der Abtheilung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde für den Rigaschen Dombau, für die Zwecke der im Museum vereinigten Gesellschaften geeignete Lokalitäten an und über dem Domsgange herzustellen, seitens der Bürgerverbindung beizustimmen und für letztere außer dem Recht der Mitbenutzung des allgemeinen Versammlungssaales ein besonderes Zimmer in einer Länge von 20—25 Fuß und einer Breite von 20 Fuß zu beanspruchen. Auch soll das Zimmer kein Durchgangszimmer sein und soll geräumige Wandflächen zum Aufstellen von Archivschränken enthalten.

P. 8. Vom Präses der Kommission zur Verwaltung des Badeortes Kemmern sind eingegangen zwei Schreiben Nr. 31 und 32, von denen das erste die Anzeige enthält, daß beide Pfleglinge der Bajenstiftung in der ersten Badesaison im Marienhospiz zu Kemmern Aufnahme finden können, das zweite über den Empfang von 250 Rbln. zum Besten des Kemmernschen Marienhospizes quittirt.

P. 9. Es lag vor ein Gesuch des Frl. Karoline Pfeiffer, Leiterin einer Erziehungsanstalt für kränkliche und mit Körpergebrechen behaftete Kinder, in welchem um eine Weiterbewilligung der bisher von der Hauptkasse gezahlten Subvention von 100 Rbln. auf ein ferneres Jahr nachgesucht wird.

Beschlossen: das Gesuch bei der nachfolgenden Budgetberathung falls möglich zu berücksichtigen.

P. 10. Der Präses des Kuratoriums des Nachtasyls für Obdachlose legt die pekunäre Lage dieses Instituts dar und bittet für dasselbe um die Bewilligung einer Subvention von 100 Rbln. für das J. 1886. Auch dieses Gesuch soll bei der Feststellung des Budgets der Hauptkasse falls möglich berücksichtigt werden.

P. 11. Die Budgets der Hauptkasse der Gesellschaft, der Waisenschulen, der Taubstummenanstalt, der Töchterfreischule und der Lutherschule für das Jahr 1886 werden vorgelegt und in den unten folgenden Positionen genehmigt.

I. Das Budget der Hauptkasse.

Einnahmen:

Mitgliedsbeiträge		Rbl.	2900. —
Subvention aus der Stadtkasse für die Schulen der Bürgerverbindung		„	3000. —
Subvention aus der Stadtkasse für die „Rig. Stadtbl."		„	600. —
Neujahrsvisitenablösung netto		„	1750. —
Renten: disponibles Kapital	Rbl. 15097. —		
ab: Darlehen an den Holzhof	„ 1000. —		
	Rbl. 14097. —		
R. Pychlaus eiserner Fond	„ 16000. —		
	Rbl. 30097. —	„	2083. —
Renten des Kapitals zur Gewährung von Freibädern in Kemmern		„	287. —
Renten der F. Bajenstiftung		„	95. —
Renten des Kapitals der v. Heimann-Stiftung		„	285. —
zusammen		Rbl.	11000. —

Ausgaben:

Zuschuß zu den Kosten der „Rig. Stadtbl."	Rbl.	1000. —
Auszahlung der Neujahrsvisitengelder an die Anstalten der Bürgerverbindung	„	1400. —
Seitenbetrag	Rbl.	2400. —

Uebertrag		Rbl. 2400. —
An die Waisenschule:		
ordentlicher Jahresbeitrag . .	Rbl. 100. —	
Antheil an der Subvention aus der Stadtkasse	„ 1500. —	
für den Herweg-Pensionär . .	„ 120. —	
		„ 1720. —
An die Taubstummenanstalt:		
ordentlicher Jahresbeitrag . .	Rbl. 100. —	
Antheil an der Subvention aus der Stadtkasse	„ 300. —	
		„ 400. —
An die Töchterschule:		
ordentlicher Jahresbeitrag . .	Rbl. 100. —	
Antheil an der Subvention aus der Stadtkasse	„ 1200. —	
		„ 1300. —
Subvention an das Magdalenenasyl		„ 300. —
Subvention an die heilpädagogische Anstalt der Frau Platz		„ 100. —
Subvention an die Volksküche		„ 200. —
Subvention an das Blindeninstitut		„ 100. —
Subvention an die Lehranstalt des Fräul. Pfeiffer		„ 100. —
Subvention an das Nachtasyl für Obdachlose . .		„ 100. —
Auszahlung der Zinsen des Kapitals zur Gewährung von Freibädern in Kemmern		„ 275. —
Auszahlung der Zinsen der Bajen-Stiftung . . .		„ 95. —
Pension an die Wittwe Herweg		„ 100. —
Auszahlung der Renten der v. Heimann-Stiftung an die Taubstummenanstalt	Rbl. 142. 50	
an das Blindeninstitut	„ 142. 50	
		„ 285. —
Verschiedene Ausgaben (Miethe, Gagen, Kanzlei u. s. w.)		„ 525. —
zusammen		Rbl. 8000. —
Ueberschuß der Hauptkasse		Rbl. 3000. —

II. Das Budget der Waisenschulen.

A. Allgemeine Einnahmen:		
1. Kapitalzinsen		Rbl. 1850. —
2. Antheil an der Subvention aus der Stadtkasse für die Schulen der Bürgerverbindung		„ 1500. —
3. Beitrag aus der Gesellschaftskasse		„ 100. —
4. Antheil an den Neujahrsvisitenablösungsgeldern	Rbl. 400. —	
und speziell für die Bekleidung armer Schüler . .	„ 75. —	
		„ 475. —
Seitenbetrag		Rbl. 3925. —

		Uebertrag Rbl.	3925. —
5. Subskriptionsbeiträge		„	30. —
6. Aus den Sparbüchsen		„	50. —
		zusammen Rbl.	4005. —

B. Einnahmen der Schule und des Pensionats in Eichenheim:

7. Pensionszahlungen	Rbl. 2300. —		
8. Schulgeld	„ 120. —		
9. Ertrag d. Gartenwirthschaft	„ 400. —		
10. Verschiedene Einnahmen	„ 50. —		
		„	2870. —

C. Einnahme der Mädchenwaisenschule im Domsgang:

11. Schulgeld	„	240. —
Gesammtsumme der Einnahmen	Rbl.	7115. —

Ausgaben:

A. Die Schule und das Pensionat in Eichenheim:

1. Gagen und Löhne	Rbl. 1932. —		
2. Beköstigung	„ 2180. —		
3. Bekleidung	„ 650. —		
4. Beheizung	„ 300. —		
5. Beleuchtung	„ 105. —		
6. Bereinigung	„ 75. —		
7. Krankenpflege	„ 100. —		
8. Pferde und Vieh	„ 635. —		
9. Inventar	„ 300. —		
10. Gartenwirthschaft	„ 100. —		
11. Hausunkosten	„ 683. —		
12. Schulbedürfnisse	„ 100. —		
13. Verschiedene Ausgaben	„ 100. —		
		Rbl.	7260. —

Zu den obenstehend veranschlagten Baarausgaben von 7260 Rbln. ist noch hinzuzurechnen der Werth der für die Anstalt selbst verbrauchten Erträge aus der eigenen Wirthschaft mit zusammen 1150 Rbln., sodaß die Gesammtkosten für das Pensionat und die Schule in Eichenheim betragen 8410 Rbl.

B. Die Mädchenwaisenschule im Domsgange:

14. Gagen	Rbl. 790. —		
15. Pension an Frl. Ehlert	„ 80. —		
16. Schulbedürfnisse	„ 45. —		
17. Beheizung	„ 50. —		
18. Bedienung und Bereinigung	„ 38. —		
19. Verschiedene Ausgaben	„ 10. —		
		„	1013. —
		Gesammtsumme Rbl.	8273. —

Zu den vorstehend veranschlagten Baarausgaben im Betrage von 8273 Rbln. kommt aber noch der Werth der sub A angeführten Naturalerzeugnisse mit 1150 Rbln., sodaß die Ausgaben im ganzen sich beziffern auf 9423 Rbl.

Den baaren Ausgaben von	Rbl.	8273.	—
stehen gegenüber an Einnahmen	„	7115.	—
sodaß aus der Hauptkasse der Bürgerverbindung ein Zuschuß von	Rbl.	1158.	—

für 1887 erforderlich ist.

III. Das Budget der Taubstummenanstalt.

Einnahmen:

Subventionen	Rbl.	1232.	50
Neujahrsvisitenablösung	„	200.	—
Renten	„	1050.	—
Schulgeld	„	450.	—
Aus den Sparbüchsen	„	50.	—
Kirchenkollekten	„	100.	—
zusammen	Rbl.	3082.	50

Ausgaben:

Gagen und Gratifikationen	Rbl.	2345.	—
Unkosten (Miethe, Beheizung, Beleuchtung, Schulutensilien u. s. w.)	„	1420.	50
zusammen	Rbl.	3765.	50
Zukurzschuß für 1887	Rbl.	683.	—

IV. Das Budget der Töchterschule.

Einnahmen:

Renten	Rbl.	450.	—
Subventionen und Beiträge	„	1825.	—
Schulgeld	„	1800.	—
zusammen	Rbl.	4075.	—

Ausgaben:

Gagen	Rbl.	2820.	—
Miethe, Schulbedarf, Holz	„	980.	—
Gratifikationen und diverse Unkosten	„	150.	—
zusammen	Rbl.	3950.	—
Voraussichtlicher Ueberschuß für 1887	Rbl.	125.	—

V. Das Budget der Lutherschule.

Einnahmen:

Zinsen	Rbl.	224.	—
Neujahrsvisitenablösung	„	125.	—
Schulgeld	„	18.	—
zusammen	Rbl.	367.	—

Ausgaben:

Gagen	Rbl.	520. —
Beheizung, Beleuchtung, Bereinigung	„	30. —
Diverse Unkosten	„	37. —
zusammen	Rbl.	587. —
Zukurzschuß für 1887	Rbl.	220. —

Nach Genehmigung dieser Budgets wird **beschlossen:** die sich ergebenden Defizits, nämlich:

der Waisenschule	Rbl.	1158. —
der Taubstummenanstalt	„	683. —
der Lutherschule	„	220. —
zusammen	Rbl.	2061. —

soweit erforderlich, aus dem budgetmäßigen Ueberschuß der Hauptkasse im Betrage von 3000 Rbln. zu decken, sodaß alsdann in der Hauptkasse für die Bedürfnisse des Jahres 1887 noch 939 Rbl. disponibel bleiben. (Schluß folgt.)

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Wolfgang Raudith.

Dom-K.: Walter Johann Alexander Freymann. Edith Alwine Eugenie Hahn. Marie Anna Rosengruen.

Jakobi-K.: Marie Thusnelda Hönicke. Elisabeth Olga Sturm. Anna Alexandra Hermine Siewert. Eduard Richard Zuttmann.

Gertrud-K.: Annette Louise Ella Endl. Malwine Lucie Stir. Wilhelmine Eugenie Gulbis. Findling Heinrich Wilhelm Stern. Alfred Oskar Julius Lilienthal. Anna Emilie Malwine Dreimann. Woldemar Eduard Mellakaul. Andrei Abbel. Gustav Eduard Baumann.

Jesus-K.: Christine Wilhelmine Sehgel. Jahn Rudolf Schwan. Wilhelm Karl Dombrowsky. Friederike Marie Stalgewitz. Alexander Bernhard Purrin. Andreas Sagorsky. Anna Juliane Auguste Strecker. Alfred Wetscher. Woldemar Sprohge. Martha Helene Louise Oschkewitz. Eduard und Heinrich Martin, Zwillinge. Louise Emilie Anna Adamsohn. Jahn Martin Theodor Schauberg.

Johannis-K.: Marie Elisabeth Jakowitsch. Austra Martha Leepin. Ottilie Austrin. Eduard Heinrich Jakob Sprehde. Heinrich Eduard Skulme. Rudolf Alexander Medding. Annette Amalie Gedrowsky. Anna Louise Silling. Anna Auguste Lappin. Amalie Lisette Gehnart. Peter August Kulbin. Adolf Juris Budneek. Gottlieb Dorothea Bertha Ballgalwe. Jakob Apar. Georg Hermann Bitschul. Johann Eduard Gobdain. Jette Alwine Natalie Strauting. Johann Alfred Zweigel. Katharine Charlotte Lahzit. Elvire Adele Schwarzhof. Alexander Obsoling. Alma Emilie Veronika Lagsdin. Marie Bertha Audse. Marie Auguste Scheidemantel. Karoline Louise Eba Thomson. Elisabeth Dorothea Kamper. Anna Pauline Knierim. Gedbert Gillner. Johann Theodor Martin Drohne. Friedrich Wilh. Apse. Christine Jankewsky. Julie Preekul. Karl Alexander Egglibt. Martha Elis. Krasting. Karl Wladimir Ruhm. Sophie Emilie Winter. Friedrich Wilhelm Mettis. Leontine Kristine Martinsohn. Johann Robert Schmittenberg. Malwine Juliane Schimanow. Anna Marie Amatneeks.

Martins-K.: Kahrlis Wollmer. Doris Malwine Anna Kronberg. Elisabeth Katharina Amalie Schabowsky. Louise Emma Amalie Saulibt. Janne Robert Masing.

Trinitatis-K.: Johanna Marie Minna Rizzmann. Jakob Friedrich Erichsohn. Woldemar Johann Weizer. Wilhelm Friedrich Vonhoefen. Emma Mathilde Grikkis. Martin Karl Reinhold Akmino. Alma Katharina Kruhming. Eduard Alexander Peter Tehraud.

Reform. K.: Herbert August Ernst Westermann. Julius Johannes Weßmann.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Lieutenant der Kavalleriereserve Gustav Friedrich v. Bötticher mit Emilie Louise Deringer. Handlungskommis Nikolai Theodor Erschky mit Mathilde Johanna Herrmann. Lotse Martin Legsding mit Olga Friederike Karoline Paetsch. Photograph Louis Robert Borchardt mit Amalie Anna Fischer. Dr. med. Heinrich Otto August Groth mit Adelheid Emma Leontine Faure. Oberlehrer Theodor August Anders mit Margarethe Anna Fanny Wichert. Kaufmann Hermann Julius Skribanowitz mit Julie Karoline Ellinor Höflinger.

Jakobi-K.: Apotheker Hermann Konstantin Reinsohn mit Meta Emilie Johannsen. Oberlehrer Karl Heinrich Otto Girgensohn mit Elwine Johanna Christine Huhn.

Gertrud-K.: Schlossergesell Wilhelm Johann Kern mit Emilie Hedwig Glasenapp. Komptorist Henry Hugo Charles Carsjens mit Emilie Charlotte Sirdsin.

Jesus-K.: Gärtner in Selburg Ernst Apse mit Dorothea Marie Kerewitz. Kettenschmied Friedrich Bernhard Sarrin mit Helene Annette Wihtol. Mikkel Drohschpraht mit Anna Appin, geb. Libbaut. Andreijs Petersohn in Kengeragge mit Mathilde Wallodd. Indrik Brasche in Dubbeln mit Christine Wahwer. Jahn Audriht mit Marie Scherleitner.

Johannis-K.: Schneider Krischjahn Hartmann mit Lihse Bumbur. Diener Jakob Pussawahzeet mit Anna Mathilde Danzit. Diener Jahns Jaune mit Karoline Harlen. Fabrikarbeiter Andrei Koch mit Libbe Gailis. Arbeiter Martin Nikolai Andersohn mit Karline Seikmann.

Martins-K.: Schiffskapitän Krisch Wack mit Lisette Röhrich.

Begraben.

Petri-K.: Wittwe Elise v. Schroeder, geb. v. Siresow, im 66. J. Marie Adelheid Mohr, geb. Orloffsky, 68 J. Frau Johanna Charlotte Kaempffe, geb. Bronsert, 65 J. Ferdinand Theodor Puchert, im 2. J. Schriftführer auf der Siege in der Mosk. Vorstadt Robert Born, 48 J. Alfred Paul Friedrich Henning, im 15. J. Ottomar Hermann Lambert, 7 J.

Dom-K.: Wittwe Adeline Katharine Holtz, geb. Roeske, 73 J. Johann Ulrich Meyer, 66 J. Ein todtgeb. Knabe.

Jakobi-K.: Margarethe Henriette Hanke, 6 T. Frl. Antonie von Oerström, im 16. J. Wittfrau Trine Roller, geb. Rafael, 71 J. Elsa Müller, im 4. J. Justus Emil Weikmann, 1 J. Friedrich Wilhelm Müller, 7 M. Ein todtgeb. Knabe.

Gertrud-K.: Arbeiter Andreas Krastin, 70 J. Alexander Wilhelm Benke, im 6. J. Emilie Anna Mamme, im 4. M. Kutscher Adam Reiter, 52 J. Wittwe Marri Laßmann, geb. Girgensohn, im 67. J. Wittwe Henriette Dorothea Dubbelt, geb. Jaser, 63 J. Handlungskommis Johann Theodor Weber, im 50. J. Wittwe Ilse Seidler, geb. Bils, im 59. J.

Jesus-K.: Bruno Friedrich Elias Frauenstein, 3 J. Ilse Pohgis, geb. Renz, 60 J. Mathilde Dorothea Irma Kuschke, 1 J. Jakob Jansohn, 64 J. Herbert Joseph Woldemar Weiß, 3 J. Lihse Egath, geb. Jannsohn, 67 J. Fanny Friederike Amalie Abolin, in der 8. W. Martin Freiber, 70 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 18. Novbr. bis zum 2. Dezbr. 39 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 17. November bis zum 1. Dezember 10 Verstorbene.

Reform. K.: Frau Emma Ottilie Riri, geb. von Nerlich, 36 J. Hermann Heinrich Fiehöfer. Wittwe Jeannette Plikatus, geb. Neukirch, 78 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 4. Декабря 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 49. Donnerstag den 11. Dezember. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Bericht

des Schulraths Pastors H. Hartmann zu Pinkenhof über die im Winter 1885—1886 in den Schulen des Rigaschen Patrimonialgebiets vollzogenen Revisionen*.

1. Einleitendes.

Wenngleich die schon geraume Zeit andauernd drückende Geschäftslage, sowie die vorigjährigen ungünstigen Ernteergebnisse in Verbindung mit dem Mangel an Arbeit zur Voraussetzung berechtigten, daß solche Zustände nur ungünstig auf den Besuch der Schulen wirken würden, so ist diese Voraussetzung doch nicht in dem Grade zur Wahrheit geworden, als vermuthet werden mußte. Es ist zwar die Gesammtschülerzahl im abgelaufenen Schuljahr gesunken, aber doch nur in geringem Maße. Während dieselbe sich im Schuljahr 1884—1885 auf 1154 Kinder beiderlei Geschlechts belief, beträgt dieselbe in dem nun abgelaufenen Schuljahr 1112, von welchen 626 Knaben und 486 Mädchen sind.

In den einzelnen Kirchspielen vertheilen sich dieselben folgendermaßen.

Es besuchten die Schule:

	Knaben	Mädchen	im Ganzen	
in Katlakaln-Olai	226	178	404	Kinder.
in Holmhof	44	40	84	„
in Bickern	57	41	98	„
in Pinkenhof-Annen	237	156	393	„
Dazu kamen in den Fabrikschulen:				
in Katlakaln	26	37	63	„
in Bickern	36	34	70	„
	626	486	1112	Kinder.

Vergleicht man diese Ziffern mit den entsprechenden in dem Bericht des vorigen Jahres, so ergiebt sich, daß ein Rückgang in der

* Mit Genehmigung der Oberlandschulverwaltung für das Rigasche Patrimonialgebiet bringen wir den vorliegenden Auszug aus dem in der Sitzung vom 26. November 1886 vorgetragenen Bericht des Schulraths.
D. Red.

Schülerzahl in Holmhof mit 31 und in Bickern inkl. die Fabrikschulen mit 35 Kindern stattgefunden hat, während in Katlakaln dieselbe sich ziemlich gleich geblieben, in Pinkenhof sich aber um 32 gesteigert hat. Diese Steigerung ist wesentlich auf die Eröffnung der neuen Schule in Schwarzeckshof zurückzuführen.

2. Die Schulen.

In den vier Kirchspielen des Patrimonialgebiets befinden sich gegenwärtig inkl. die vier Fabrik- resp. Sonntagsschulen und die beiden Privatschulen im Pinkenhofschen Kirchspiel im ganzen 24 Schulen. Nimmt man die Gesammtzahl der in den Kirchspielen wohnhaften Personen, wie man es mit annähernder Richtigkeit thun kann, auf 10600 an, so ergäbe sich, daß wenn die Hälfte derselben männlichen Geschlechts ist, im Patrimonialgebiet auf 220 männliche Seelen eine Schule zu rechnen ist und auf 8,16 Einwohner ein die Schule besuchendes Kind käme. Da es aber viel mehr solcher Kinder giebt, welche fremden Kirchspielen angehören oder zur Stadt gehören und dennoch in unsern Schulen unterrichtet werden, als solcher, die aus unsern Kirchspielen Schulen in der Stadt besuchen, so dürfte es nicht zu weit fehlgegriffen sein, wenn wir auf 10 Einwohner ein Schulkind rechnen.

Fassen wir nunmehr einzelne Schulen in den Kirchspielen ins Auge, so ist die Zahl der Schulen zunächst in Katlakaln-Olai unverändert dieselbe geblieben. In Betreff der Katlakalnschen Elementarschule ist auch diesmal die Klage zu wiederholen, daß sie durch ihre Raumverhältnisse den Ansprüchen nicht genügt. Auch in diesem Jahre haben Kinder, welche sich zur Aufnahme gemeldet hatten, abgewiesen werden müssen, weil für sie kein Platz vorhanden war. Es ist daher auf der Sitzung der Oberlandschulverwaltung im Herbst beschlossen worden, mit der Stadt Verhandlungen wegen eines Neubaus dieser Schule anzuknüpfen.

Auch die Rengeraggesche Elementarschule hat ein sehr beschränktes Schullokal, welches nothwendig durch einen Umbau vergrößert werden müßte, damit nicht auch hier der Fall einträte, daß Kinder abgewiesen werden müßten. Hier ließe sich wol erwarten, daß die Fabrikherrschaft, wenn die Stadt nur einen Theil der Unkosten tragen würde, mithelfend eintreten würde.

Die Plakahnensche Hilfsschule, welche in einem der Plakahnenschen Gesinde untergebracht und dadurch angewiesen ist, alle drei Jahre das Lokal zu wechseln, ist dadurch nach wie vor in ihrem sicheren Bestande gefährdet. Die Schülerzahl war in diesem Jahre bedeutend gesunken (von 38 auf 20), was darin seinen Grund haben soll, daß in einer Entfernung von drei Werst von ihr, im Ekauschen, eine Privatschule ins Leben gerufen ist.

Von den andern Schulen im Katlakaln-Olaischen Kirchspiel wird, soweit erforderlich, später die Rede sein, wo über den Schulbesuch und die Leistungen der Schüler der Bericht erstattet werden soll.

Für das Holmhofsche Kirchspiel ist für das Schulwesen insofern ein großer Fortschritt zu verzeichnen, als im Lauf dieses

Jahrs von der Stadt unter Beihilfe der Gemeinde ein schönes steinernes Schulgebäude mit freundlicher Lehrerwohnung und hellem Schulzimmer aufgebaut ist, welches im Februar, als ich dasselbe in Augenschein nahm, noch seiner Vollendung harrte, gegenwärtig aber fertig dasteht. Es ist somit die Möglichkeit gegeben, die bisher in einem alten, feuchten und düsteren Kruge untergebrachte Schule in ein geräumiges, helles Lokal überführen zu können.

Für Bickern genüge die Bemerkung, daß es als sehr wünschenswerth hingestellt werden muß, daß das Lokal der dortigen Elementarschule vergrößert werde. Die Räumlichkeiten dürften wol genügen, wenn diese Schule nur von den unter Bickern wohnhaften Kindern besucht würde; unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber, wo auch eine namhafte Anzahl von auswärtigen Kindern Aufnahme findet, ist sie zu klein.

Im Pinkenhofschen Kirchspiel hat am 19. Oktober v. J. die Eröffnung der Schwarzeckshofschen Schule stattfinden können. Auch hier erweist es sich leider, daß die vorhandenen Lokalitäten dem Bedürfniß nicht entsprechen. Von 75 gemeldeten Kindern mußten 20 wegen mangelnden Raums abgewiesen werden. Es hat in diesem Jahre die Möglichkeit nicht vorgelegen, durch Anbau eine Vergrößerung herbeizuführen; dieselbe ist aber für die Zukunft in Aussicht genommen.

Erwähnen möchte ich noch der von der Anna Kalning unter Pinkenhof in der Nähe der Spilwe geleiteten Hilfsschule, welche, während die pekuniären Einnahmen der Lehrerin nur sehr geringe sind, derartige Resultate des Unterrichts zu Tage fördert, daß ich sie durchaus, wenn überhaupt die Möglichkeit vorliegt, dessen für werth erachte, daß sie von Seiten der Oberlandschulverwaltung mit einer Subvention, sei es auch mit einer verhältnißmäß geringen, bedacht werde.

In der Katlakalnschen Sonntagsschule ist dem Lehrer nach Eingang einiger Industriezweige von Seiten zweier Fabrikherren das ihm garantirte Honorar von 30 Rbln. entzogen werden; er bittet bei dem ihm ohnehin sehr knapp zugemessenen Honorar für den Unterricht in dieser Schule um Ersatz.

3. Die Lehrer.

In dem Bestande des Lehrpersonals sind einige Veränderungen eingetreten. Nachdem der Lehrer an der Pinkenhofschen Peterschule, Johann Reimann, seinen bisherigen Beruf aufgegeben und als Küster an der Jesuskirche angestellt ist, wurde an seine Stelle der bisherige Lehrer zu Puhren in Kurland, Fritz Naumann, erwählt, welcher, im Irmlauschen Seminar gebildet, bereits in früheren Jahren als Hilfslehrer in Pinkenhof fungirt hat und soweit sich jetzt beurtheilen läßt, seiner Aufgabe gewachsen erscheint.

Als Lehrer an der neu eröffneten Schule in Schwarzeckshof trat der im griech.-orth. Seminar gebildete, aus Pinkenhof gebürtige Lehrer Ohsoling ein, welcher zur Zufriedenheit bisher seine Stellung ausgefüllt hat.

In der Schule der Unterstützungskasse mit 104 Kindern und in der Katlakalnschen Elementarschule mit 85 Kindern sind die betreffenden Lehrer nicht im Stande gewesen, allein den Unterricht zu ertheilen, sondern es haben die Frauen beider helfend bei demselben eintreten müssen. Sie bitten um eine Vergütung für denselben und namentlich der Lehrer an der ersteren Schule bittet, ihm die Mittel zur Anstellung einer stehenden Hilfskraft zu gewähren.

4. Die Schüler.

Der Nationalität nach sind in unseren Schulen in weit überwiegender Anzahl lettische Kinder vertreten. In der Schule der Unterstützungskasse und in der Katlakalnschen Elementarschule betragen die deutschen Kinder durchschnittlich 18%, in den übrigen Schulen etwa 3%; Kinder griech.-orth. Konfession fanden sich nur 3, hebräische 5 vor.

Was das Verhältniß der die Schule besuchenden Knaben zu dem der Mädchen anbetrifft, so ist dasselbe in diesem Jahre ein nicht so normales als im vorigen gewesen. Von 1112 Schülern waren 626 Knaben und 486 Mädchen, also 56,29 Knaben und 43,71 Mädchen. Da das weibliche Geschlecht in unseren Kirchspielen dem männlichen numerisch durchaus nicht nachsteht, so geht daraus hervor, daß der Schulbesuch von Seiten der weiblichen Jugend ein nicht so guter gewesen ist, als erwartet werden muß. Am normalsten war das Verhältniß im Holmhofschen Kirchspiel, woselbst bei 84 Schülern 44 Knaben und 40 Mädchen waren. Auch was die Lernperiode anlangt, so stellt sich das Verhältniß für die Mädchen ungünstiger heraus. Während sich 193 Knaben fanden, welche drei Jahre oder länger in der Schule waren, fanden sich solche Mädchen nur 95. Es scheint somit der Bildung des weiblichen Geschlechts immer noch nicht die Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet zu werden, wie sie Knaben zu theil wird. Im ersten Schuljahr befanden sich, exkl. die Fabrikschulen, 206 Knaben und 155 Mädchen; im zweiten Schuljahr 165 Kinder männlichen und 164 weiblichen Geschlechts.

In zehn Schulen wird sowol im Winter als auch im Sommer unterrichtet. In der Schule der Unterstützungskasse, in der Strasdenhofschen und Kengeraggeschen Elementarschule verbleiben etwa ²/₃ der Kinder auch im Sommer in der Schule; in der Peterschule etwa die Hälfte, während in den andern Schulen nur 7 bis 12 Kinder das ganze Jahr hindurch in der Schule bleiben. Im Ganzen besuchten die Sommerschule 279 Kinder.

Auch in diesem Jahre hat im Katlakalnschen Kirchspiel der Unterricht im Winterhalbjahr später (frühestens am 4. November) begonnen, als in den andern Kirchspielen, indem durchweg die Schule bereits im Oktober eröffnet wird. Außerdem klagen verschiedene Lehrer in jenem Kirchspiel über unregelmäßigen, späteren Eintritt, sowie darüber, daß die Schule bereits im März sich wieder zu entvölkern pflegt. Bei so kurzer Unterrichtsperiode können natürlich die Leistungen der Kinder auch nicht derartige sein, als man beanspruchen müßte. Die Fortschritte sind ja nicht blos abhängig von der Tüch-

tigkeit des Lehrers und der Begabung und dem Fleiß der Lernenden, sondern insbesondere auch von einem regelmäßigen Schulbesuch und von der Anzahl der in einer Schule von einem Lehrer unterrichteten Kinder. Im allgemeinen könnte die dritte Abtheilung, welche numerisch in fast allen Schulen die stärkste ist, als das Stiefkind bezeichnet werden, da der Lehrer nur einen Bruchtheil seiner Zeit auf sie verwenden kann, während gerade diese Abtheilung der stetigen Aufsicht und Leitung bedarf. Tritt ein Kind mit der Kenntniß geläufigen Lesens in die Schule, so sind die Fortschritte in der Regel erfreulicher, während das Erlernen des Lesens in der Schule stets einen hemmenden Einfluß auf dieselben übt. Aus den Protokollen ergiebt sich, daß namentlich die Olaische Kirchenschule, obwol sie sich zweifellos gegen früher gehoben hat, insbesondere im Schriftlichen nicht genügende Resultate des Unterrichts bietet, sowie daß die Kengeraggesche Elementarschule und die Plawnekalnsche Schule hinter den zu stellenden Anforderungen zurückblieben.

5. Die Versäumnißliste.

Die Versäumnißliste wird wie vorschriftmäßig in allen Schulen geführt, jedoch ergiebt sich aus derselben, daß es in einigen Schulen mit dem regelmäßigen Schulbesuch schlimm bestellt ist. Während das abgelaufene Schuljahr darin ein günstiges genannt werden kann, daß in keinem unserer Kirchspiele Epidemieen unter den Kindern herrschten, so war doch theilweise der Schulbesuch ein recht schlechter gewesen. So fehlten z. B. in der Plawnekalnschen Schule am Tage der Revision, den 13. Februar, 23 Kinder und es soll nach Angabe des Lehrers vorkommen, daß an einzelnen Tagen selbst 30 Kinder versäumen. In der Kreuzschule fehlten am Tage der Revision 16 Kinder. Die Lehrer klagen darüber, daß von Seiten der Schulältesten keine Kontrole des Schulbesuchs geübt und die Pön für solche Schultage, welche ohne genügende Gründe versäumt werden, nicht eingetrieben werde. Im allgemeinen war sonst der Schulbesuch, mit Ausnahme des Januarmonats, in welchem längere Zeit hindurch sehr strenge Kälte und Schneestürme herrschten, ein im ganzen befriedigender. Die Bickernschen Schulen habe ich leider in diesem Winter theils wegen Krankheit, theils wegen der fast unfahrbaren Wege nicht selbst besuchen können, habe aber mit Hilfe des Ortspredigers mich bis auf das Einzelne orientirt. Der Schulbesuch war in beiden Schulen ein guter gewesen. (Schluß folgt.)

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Allgemeine Versammlung vom 29. November 1886.

(Schluß.)

P. 12. Zur Verlesung gelangt ein Antrag des Mitgliedes Otto Mueller auf Begründung einer Volksbibliothek in Riga. Antragsteller weist auf die Bedeutung dieser Institute in Städten Deutschlands wie Berlin und Leipzig hin und betont, daß das gleiche Unternehmen ohne außerordentlichen Aufwand wol auch in

Riga ausführbar sein dürfte. Die neuen städtischen Elementarschulgebäude würden die nothwendigen Räume bieten, in dem Lehrkörper der Schulen würden sich patriotische Männer finden, welche die Verwaltung der Bibliothek unentgeltlich übernehmen, ein Zuschuß der Stadtkasse ließe sich wol auch erwirken.

Hierzu referirte der Direktor: Bereits in den Jahren 1872 und 1873 habe die lit.-prakt. Bürgerverbindung auf Initiative des Mitgliedes Bürgermeisters Ed. Hollander sich angelegentlich mit dem Projekt der Errichtung einer Volksbibliothek beschäftigt. Damals sollte die der Rigaschen Predigersynode gehörige sogen. „christliche Bibliothek" den Grundstock des Unternehmens bilden, und sollte eine Vereinigung mit dem Gewerbeverein, welcher gleichfalls im Begriffe stand, eine Bibliothek anzulegen, derart geschlossen werden, daß Bürgerverbindung und Gewerbeverein, unter Zugrundelegung des Bücherbestandes der christlichen Bibliothek, gemeinsam nur eine Bibliothek begründeten. Doch scheiterte dieser Plan, indem der Gewerbeverein und die Predigersynode von der Mitwirkung zurücktraten und die Bürgerverbindung allein nicht über die Mittel verfügte, das Projekt zu verwirklichen. Das von dem Mitgliede Otto Mueller von Neuem in Anregung gebrachte Projekt könne nur sympathisch begrüßt werden. Der engere Kreis habe sich mit dem zur Verhandlung stehenden Thema bereits eingehend beschäftigt und beschlossen: durch das Mitglied R. Baum bei Herrn Pantenius in Leipzig, der bei der Erörterung der Frage der Volksbibliotheken im J. 1872 sehr thätig mitgewirkt habe, über die Organisation der Leipziger Volksbibliotheken Erkundigungen einzuziehen, sowie die Administration der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung, deren Dienstbotenasyl in der Beschaffung einer Hausbibliothek begriffen, um eine Aeußerung darüber anzugehen, in welchem Umfange jene Bibliothek geplant sei und unter welchen Voraussetzungen dieselbe eventuell dem gesammten Dienstbotenstande zugänglich gemacht werden könne.

Die allgemeine Versammlung erkannte an, daß in der That ein dringendes Bedürfniß nach Errichtung einer Volksbibliothek unter umsichtiger Leitung in Riga bestehe, und zwar nicht allein für die Klasse der Dienstboten, sondern in gleichem Maße für weite andere Schichten der einfacheren Bevölkerung. Die Berücksichtigung der Jugendschriften bei Einrichtung einer öffentlichen Volksbibliothek wurde ebenfalls befürwortet.

Die Versammlung beschloß, außer den vom engern Kreis vorgeschlagenen Maßnahmen, eine Spezialkommission mit der Aufgabe zu betrauen, die Frage der Begründung einer Volksbibliothek in Riga eingehend in Erwägung zu ziehen und der Bürgerverbindung vom Ergebniß Mittheilung zu machen. Die Kommission soll u. A. auch folgende Fragen beprüfen: welche Sprachen sollen bei Anschaffung der Bücher berücksichtigt werden? wer soll die Auswahl der in die Bibliothek aufzunehmenden Bücher treffen? welche Gefahren können möglicher Weise der öffentlichen Gesundheit aus der Uebertragung von Infektionsstoffen durch die Bücher erwachsen? — Die Wahl der Kommission soll demnächst vollzogen werden.

P. 13. Zur Verhandlung lag vor ein ausführlicher Bericht über die Waisenschule und das mit derselben verbundene Waisenpensionat der lit.-prakt. Bürgerverbindung in Eichenheim. In diesem Bericht werden nach Beleuchtung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse in Schule und Pensionat bestimmte Grundsätze für die Neuaufnahme von Zöglingen der Anstalt aufgestellt, deren konsequente Durchführung auch eine Aenderung der Lehrstunden für die internen und externen Schüler zur Folge haben müßte. Der Direktor referirt über die Stellung, welche der engere Kreis diesen Fragen gegenüber eingenommen. Die allgemeine Versammlung stimmt den entwickelten Grundsätzen und Anschauungen im Prinzip bei und beschließt: das Kuratorium der Waisenschule aufzufordern, der Bürgerverbindung festformulirte Anträge in dieser Sache zu machen.

P. 14. Der Direktor wies darauf hin, daß auch die Bürgerverbindung durch das am 26. September d. J. erfolgte Hinscheiden des Rathsherrn R. v. Wilm, der früher längere Zeit hindurch dem engern Kreise angehörte und vom Jahr 1869 bis zu seinem Tode ein treues und eifriges Mitglied des Kuratoriums des Magdalenenasyls gewesen, einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten habe. Für das Kuratorium des Magdalenenasyls sei an Stelle des Mitgliedes R. v. Wilm nunmehr eine Neuwahl zu vollziehen. Gewählt: Rathsherr Robert Baum.

P. 15. Zu Mitgliedern der Bürgerverbindung werden neu aufgenommen die Herren: Pastor emer. Hermann Hartmann, Notär Woldemar Jensen, Stadtrevisor Richard Stegman, cand. pol. oec. Otto v. Irmer, Ingenieur Alexander Jeftanowitsch, Dr. phil. W. Jeftanowitsch.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Freitag den 12. Dezember 1886 um 6½ Uhr abends im Museum: **Jahresversammlung.**

Tagesordnung: Abstattung der Jahresberichte. — Wahl des Direktors, der Mitglieder des engeren Kreises und zweier Kassarevidenten. Das Direktorium.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Alexandra Amalie Klau. Julius Anton Eugen und Georg Friedrich Engelhard Hausmann, Zwillinge. Nikolai Konstantin Freyberg.

Dom-K.: Heinrich Ferdinand Johann Richter. Karl August Wilhelm Wegner. Elisabeth Mathilde Helene Gronicka.

Jakobi-K.: Wilhelm Arvid Schultz. Laura Wilhelmine Durbach. Valentine Emilie Liermann. Oskar Johann Theodor Faulbaum.

Gertrud-K.: Karl Julius Gubbing. Johann Eduard August Jörn. Viktor Felix Ohsolin. Joseph Eduard Mahrtin Ruggai. Leontine Susanne Abbolin. Charlotte Jekum. Selma Helene Ottilie Bluktis. Martin Theodor Swirgsdin. Arthur Leonhard Buktis.

Jesus-K.: Eugen Joh. Pauksta. Anna Wilhelmine Essalneek. Christine Marie Karlsohn. Karl August Kalnin. August Eduard Kallejs. Ernst Alex. Otto Alksne. Emilie Alice Wellin. Katharine Elvire Annsohn. Elisabeth Helene Freyberg. Jahn Martin Theodor Schauberg. August Frefing.

Johannis-K.: Albert Wink. Amalie Pauline Derum. Katharine Anna Rosalie Andersohn. Marie Pauline Pange. Heinrich Alexander Treumann. Alexander Nuton Murewsky. Katharine Amaineek. Annlihse Lena Saulskalning. Wille Wehnen. Wilhelmine Dorothea Feldmann.

Martins-K.: Woldemar Kaspar Andreas Blum. Lihse Sakkis. Alma Johanna Krehkis. Karl Ludwig Petersohn. Wilhelmine Lilly Alexandra Zube. Friederike Julianne Elisabeth Nagel. Alphons Karl Eberhard Schorell.

Reform. K.: Oswald Boris Musinowicz. Christine Ella Schlittler.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Kaufmann Richard Leopold Jachmann mit Amalie Ida Henriette Wallenburger. Arrendator auf Pröbstingshof Karl Leopold Pagelsen mit Elvire Marie Emilie Daulberg. Ingenieurgehilfe Peter Emanuel Jensch mit Charlotte Elisabeth Grautz.

Jakobi-K.: Eisendreher Ludwig Daniel Franz mit Ernestine Wilhelmine Kuhn. Kalefaktor Johann Julius Rosenfeldt mit Emilie Minna Weidemann. Zimmergesell Martin Heinrich Theodor Riggel mit Louise Tscheckur.

Gertrud-K.: Fleischergesell Ernst Skudrewitsch mit Anna Lerpin.

Jesus-K.: Steinsetzergesell Karl August William Preikschat mit Emma Emilie Brekoff. Zahnarzt in Moskau Peter Friedrich Bahrs mit Gertrud Amalie Wendeline Göschel. Händler Samuel Lillenthee mit Ottilie Rosenberg. Schuhmacher Mikkel Kadik mit Julianne Louise Burmeister.

Johannis-K.: Fabrikarbeiter Martin Ohsoling mit Anna Marie Platneek. Arbeiter Gustav Busch mit Dahrte Swekis. Verabsch. Feldscher Krisch Tschube mit Annette Kleinberg. Maschinenmeister Woldemar Friedrich Kilp mit Christine Mathilde Braß. Fabrikarbeiter Jakob Frischenfeld mit Elisabeth Purin. Arbeiter Jahnis Wilde mit Anna Swikke. Gärtner Joseph Martin Mardfeldt mit Mathilde Tschuda. Reservist, Beamter Karl Jansohn mit Emilie Anna Schauberg.

Martins-K.: Gärtner Jannis Fritz Kergalwe mit Sophie Hermine Karoline Dillberg. Stiftensteller Philipp Rubben mit Anna Kasak. Martin Andrejew Alexejew mit Ottilie Grundmann.

Begraben.

Petri-K.: Heinrich Wilhelm Trepde, im 2. J.

Dom-K.: Frau Emilie Reimers, geb. Treu, 80 J. Privatier Rudolf Friedrich Bernhard Wallis, 69 J.

Gertrud-K.: Arthur Leonhard Bukis, 5 T.

Jesus-K.: Schneiderin Ottilie Beck, 24 J. Bertha Marie Jedwilat, 5 W. Müllermeister Georg Blau, 84 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 2. bis zum 9. Dezember 25 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 1. bis zum 7. Dezember 3 Verstorbene.

Johannis-K.: Kaufmann Emil Friedrich Rehberg, 32 J. Messer Friedrich Jakob Kilp, 67 J. Hermann Hugo Sihls, 1 J. Johann Jakob Andreas Behrsing, 7 M. Elisabeth Löfewitz, 14 J. Verabsch. Soldat Kahrls Wihksne, 52 J. Anna Wittenberg, 1 J. Kutscher Indrik Rudsetack, 44 J. Fischerwirth Martin Kilpe, 71 J. Marie Margarethe Wittenberg, 2 J.

Trinitatis-K.: Otto Rudolf Steinberg, 6 W. Jahn Reekfting, 33 J. Wittwe Elisabeth Marie Töwa, geb. Albrecht, 46 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 11. Декабря 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

… puerperalis . . .	1	—	1	2	—	2
Parotitis epidemica . .	3	1	2	3	1	2
Ophthalmia blenorrhoica .	—	—	—	—	—	—
Im Ganzen im Oktbr. 1886	188	109	79	155	84	71
" " " " 1885	Die Angaben					
" " " " 1884	319	165	154	268	143	125
" " " " 1883	93	49	44	66	35	31

r 1886.

6.

den Berichten der Aerzte.

…en im			Von den Verstorbenen standen im Alter von						
…Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	1	1	—	—	—
-	—	—	—	—	—	—	—	—	—
0	1	3	—	—	—	1	1	—	—
4	1	1	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	1	5	1	—	—	—	2
-	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	1	8	2	—	—	—	—
-	—	—	—	—	—	1	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den Oktober 188

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen stand Alter von				
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60
Typhus exanth.	3	2	1	4	3	1	—	—	—	1	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	2	
Typhus abdominal. . .	29	20	9	27	18	9	2	1	1	11	10	1	—	1	7	17	4	—	—	—	2	8	14	
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	31	18	13	38	16	22	2	1	1	10	7	3	1	8	—	10	10	1	1	2	6	2	14	1
Intermittens	25	13	12	22	12	10	—	—	—	4	2	2	—	5	3	11	5	—	1	—	3	3	10	
Scarlatina	32	15	17	22	12	10	9	5	4	16	7	9	1	11	16	—	1	—	3	1	8	12	—	
Morbilli	10	7	3	9	7	2	—	—	—	2	1	1	2	4	4	—	—	—	—	1	4	4	—	
Diphtheritis vera . . .	39	23	16	20	12	8	11	6	5	10	6	4	3	15	14	4	3	—	—	2	6	6	3	—
Variola mit Impfnarben .	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—		
Variola ohne Impfnarben .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—			
Variolois mit Impfnarben	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—			
Variolois ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Tussis convulsiva . . .	12	8	4	8	3	5	—	—	—	11	8	3	1	7	4	—	—	—	—	1	6			
Febris puerperalis	1	[illegible]	1	2	[illegible]	2																		

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 50. Donnerstag den 18. Dezember. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

Protokoll der 84. Jahresversammlung am 12. Dezember 1886.

P. 1. Der Sekretär der Bürgerverbindung verliest den Jahresbericht über das 84. Gesellschaftsjahr der Bürgerverbindung.

P. 2. Der Kassaführer der Bürgerverbindung, sowie die Vorstände und Kassaführer der einzelnen Anstalten und Kuratorien erstatten die statutenmäßigen Jahresberichte.

P. 3. Der Direktor spricht allen Denen, welche auch im letztvergangenen Gesellschaftsjahr mit gewohnter Treue an den Arbeiten der Bürgerverbindung sich betheiligt haben, den Dank der Bürgerverbindung für ihre nutzbringende Thätigkeit aus.

P. 4. Es werden folgende Wahlen vollzogen: zum Direktor wird Herr Stadtrath Alfred Hillner wiedergewählt. Zum Kassarevidenten wird Herr Alexander Frey wiedergewählt und wird an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden bisherigen Kassarevidenten Aeltester Rob. Jaksch neu gewählt Herr Aeltester Adolf Groschke.

P. 5. Zu Mitgliedern des engern Kreises werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Der engere Kreis besteht somit aus nachfolgenden Herren: 1. Rathsherr R. Baum, 2. Schuldirektor Ferd. Berg, 3. Advokat Conrad Bornhaupt, 4. Kaufmann Th. Busch, 5. Sekretär F. Fossard, 6. Schlossermeister J. A. Gareise, 7. Kunstgärtner Heinrich Gögginger sen., 8. Dr. med. B. v. Holst, 9. Oberpastor Dr. theol. Joh. Lütkens, 10. Dr. G. Poelchau.

I.

Jahresbericht

über das 84. Gesellschaftsjahr der literärisch-praktischen Bürgerverbindung zu Riga,

erstattet in der Jahresversammlung am 12. Dezember 1886 von dem derzeitigen Sekretär B. Wittschewsky.

M. H.! Die freiwillig-gemeinnützige Thätigkeit der lit.-prakt. Bürgerverbindung hat auch im letztvergangenen, 84. Gesellschaftsjahr trotz der trüben Sorgen, welche unser Gemeinwesen auf allen Seiten

umstanden, trotz des schweren Druckes, der auf Handel und Verkehr der Vaterstadt lastete und die materielle Situation Vieler zu einer wenig erfreulichen gestaltete, ihre Wirksamkeit dennoch in ungestörter Ruhe entfalten können. Zwar stellte das vorliegende Berichtsjahr auch für unsere Gesellschaft keineswegs eine ununterbrochene Reihe sonnenheller Tage dar, wägen wir aber gegeneinander ab, was an trüben Erfahrungen einerseits, an erfreulichen Wahrnehmungen andrerseits uns beschieden gewesen, so werden wir anerkennen müssen, daß die letzteren jene ersteren bei Weitem überragen, und wir können getrost sagen: wir sind wiederum ein Stück Weges vorwärts gekommen! Daß die Schulen und Anstalten der Bürgerverbindung ihre erzieherischen, kulturellen und humanen Aufgaben und Pflichten mit gleichem Erfolge wie früher zu erfüllen vermochten, danken wir in erster Reihe dem rastlosen Eifer, mit welchem alle an den Kuratorien und Administrationen Betheiligten sich der freiwillig übernommenen Arbeit hingegeben haben. Was von dieser Seite geschehen konnte, ist in reichstem Maße aufgeboten worden; haben die Ergebnisse nichtsdestoweniger den gehegten Erwartungen hier und da nicht ganz entsprochen, so trugen andere Umstände die Schuld, welche in ihren Ursachen zu erkennen und nach Möglichkeit zu beseitigen, die Bürgerverbindung sich stets zur Pflicht anrechnen wird.

Die finanzielle Lage der Bügerverbindung ist, nach dem Kassaabschluß der Hauptkasse beurtheilt, eine recht günstige, denn die Einnahmen dieses Jahres übersteigen die Ausgaben um 1197 Rbl. 78 Kop., doch ist dem gegenüber in Erwägung zu ziehen, daß jederzeit nur die dringlichsten Bedürfnisse der einzelnen Anstalten und nur in beschränktem Umfange aus der Hauptkasse Befriedigung finden, während wohl kaum eines der Pflegekinder unserer Gesellschaft existirt, welches nicht diesen oder jenen Herzenswunsch seit langer Zeit mit sich herumträgt, dessen Erfüllung von der gemeinsamen Ziehmutter der eigenen Finanznöthe wegen füglich nicht erwartet werden kann. An Anzeichen, daß die allgemeine Stockung im Geschäftsleben unserer Stadt einen Schatten auch auf die wohlthätigen Anstalten der Bürgerverbindung fallen läßt, fehlt es in den heute vorliegenden Jahresberichten nicht. Da klagt die Waisenschule, daß die Gaben zur Weihnachtsbescheerung spärlicher fließen als früher, die Volksküche, daß die Beiträge der Ehrendamen und die Geschenke sich verringert haben, und ähnlichen Kassaseufzern begegnen wir mehrfach. Um so berechtigter aber sind der Stolz und die Freude, wenn trotz mannigfacher materieller Bedrängnisse die Arbeit gedeiht und gute Frucht zeitigt. Und hierfür steht uns heute ein glänzendes Beispiel vor Augen. Am 19. Oktober d. J. sind es 50 Jahre geworden, daß die Waisenschule der lit.-prakt. Bürgerverbindung feierlich eröffnet wurde. Wie der Gedanke zur Begründung dieser Anstalt entstanden, Wurzel gefaßt und allmählich Gestaltung angenommen, wie ferner der ursprüngliche Plan mannigfachen Abänderungen unterzogen worden, welche bedeutsame Wandlungen endlich die Waisenschule selbst während ihres Bestehens im Laufe eines halben Säkulums durchlebt hat — über alles dieses

wird im Jahresbericht des Kuratoriums der Waisenschule zu Eichenheim in Kürze berichtet werden. Mir aber liegt es am Herzen, darauf hinzuweisen, daß in der Waisenschule und dem Waisenpensionat zu Eichenheim nebst der zugehörigen Mädchenwaisenschule im Domsgange durch zielbewußte Beharrlichkeit und treue Arbeit ein Werk geschaffen ist, dessen einstigen Umfang die Begründer desselben vor 50 Jahren schwerlich geahnt haben. Im Besitz von nur einigen tausend Rubeln ging man damals muthvoll an die Errichtung der bereits seit 7 Jahren projektirten Lehranstalt, welche anfänglich in einer höchst bescheidenen Miethwohnung in der Moskauer Vorstadt untergebracht war. Heute hingegen verfügt dieselbe Anstalt über ein stattliches eigenes Heim nebst ausgedehntem Gartenareal und außerdem über ein Kapital von 37000 Rbln. Solche Erfolge müssen der vor der Größe entgegenstehender Schwierigkeiten etwa erlahmenden Thatkraft neue Schwingen leihen. Mögen auch die zukünftigen Jahresberichte nur Erfreuliches aus Eichenheim zu berichten haben.

Wenn wir soeben von der Gründung der Waisenschule sprechen, so bedarf es nur eines kurzen Schrittes, um zu einer andern Anstalt unserer Gesellschaft zu gelangen, der wir gleichfalls das lebhafteste Interesse entgegentragen: der Taubstummenanstalt. Dieselbe wurde nur drei Jahre später als die Waisenschule begründet und befand sich anfangs mit dieser in Verbindung, um sich alsdann auf eigene Füße zu stellen. Im J. 1889 wird die Taubstummenanstalt das fünfzigste Jahr ihrer Wirksamkeit vollenden. Worauf der sehnlichste Wunsch des Kuratoriums dieser Anstalt abzielt, unterlasse ich noch besonders hervorzuheben. Beiläufig sei bemerkt, daß das zum Bau eines eigenen Hauses gesammelte Kapital im letzten Jahre um 620 Rbl. gewachsen ist und sich zur Zeit auf 7363 Rbl. beläuft. Auf Ansuchen der Bürgerverbindung ordnete das Rigasche Stadtkonsistorium im vorigen Jahre an, daß zum Besten der Taubstummenanstalt in den hiesigen lutherischen Kirchen einmal jährlich eine Kollekte stattfinde. Der Ertrag dieser Kollekten war 187 Rbl. 50 Kop.

Von unseren Schulen sind noch zu erwähnen: die Lutherschule und die Töchterschule. Von der ersteren wäre zu bemerken, daß dieselbe unter neuer Leitung wieder einmal einige Ansätze zur Vergrößerung ihrer Schülerzahl aufweist, wobei es freilich dahingestellt bleiben muß, wie lange solches andauern wird; die letztere hingegen kann auch diesmal wie seit einer Reihe von Jahren auf durchweg befriedigende Ergebnisse zurückblicken, sowohl was die Finanzlage der Anstalt, als auch was deren Frequenz und Unterrichtserfolge angeht.

Zu den ältesten Anstalten der Bürgerverbindung, wenn wir von den Schulen absehen, gehört das Magdalenenasyl, welches in diesem Herbst seinen 35jährigen Stiftungstag in schlichter Feier beging. Unbeirrt durch die mannigfache Anfeindung, mit der begreiflicher Weise gerade dieses Institut zu kämpfen hatte, ist das Kuratorium des Magdalenenasyls, in seinem Wirken von einem Damenkreise bestens unterstützt, seinen Weg ruhig vorwärts gegangen. Und es hat, wie aus einer über den ganzen 35jährigen Zeitraum

sich erstreckenden Uebersicht hervorgeht, mit seiner Arbeit an den Seelen der Gefallenen vielfache Erfolge erzielt. Nicht allein das; der unermüdlichen Propaganda einzelner für die Sache warm eintretender Männer ist es im Laufe der Zeit auch gelungen, diesem christlichen Liebeswerke noch manche andere opferwillige Freunde und Gönner zuzuführen, sodaß die Magdalenensache gegenwärtig in Riga festen Boden gewonnen zu haben scheint.

Einen steten Kampf ums Dasein hat die Volksküche auszufechten. Täglich und stündlich darauf bedacht, Andere mit Nahrung zu versorgen, kränkelt sie selbst unter den eigenen fortwährenden Nahrungssorgen. Wie der arme Mann ist sie genöthigt, von der Hand in den Mund zu leben und kann sich glücklich schätzen, wenn sie nicht noch drückende Schulden zu tilgen hat. Mit um so größerer Freude hat der Verwaltungsrath der Vereinskasse in diesem Jahre den ersten Schritt zur Ansammlung eines eigenen kleinen Kapitals gethan, indem solchem Zwecke die von dem Kaufmann E. Basorgia der Volksküche testamentarisch vermachten 500 Rbl. zugeführt worden sind.

Fehlt es der Volksküche gar sehr am rechten flotten Zuspruch seitens der ärmeren Bevölkerungsklassen, so kann sich das Nachtasyl für Obdachlose hingegen über mangelnde Frequenz wahrlich nicht beklagen. Das Nachtasyl ist im Berichtsjahre von 14730 Personen aufgesucht worden. Die ausgedehnteren Lokalitäten in dem vom Nachtasyl unlängst bezogenen neuen Hause an der Marienstraße erweisen sich anscheinend bereits gegenwärtig als unzureichend, denn unter 1500 aus irgend welchen Gründen nicht aufgenommenen Individuen befanden sich 945, welche „wegen Raummangel" zurückgewiesen werden mußten. Die Idee der Errichtung eines eigenen Asylgebäudes erscheint unter solchen Umständen nicht unbegründet. Das Kuratorium des Nachtasyls hat denn auch in weiser Voraussicht ein ihm durch das Testament Basorgia zugewiesenes Kapital von 500 Rbln. als Grundstock für einen Baufond bestimmt. Aber mag die Aussicht auf eine ferne Zukunft noch so lockend sein, zunächst lassen die Sorgen der Gegenwart sich nicht leichten Muthes abschütteln. So droht denn dem Nachtasyl für das nächste Jahr ein sehr beträchtliches Deficit, für welches entsprechende Deckung erst zu schaffen ist. Doch bin ich der festen Ueberzeugung, daß bei einem Appell an das Publikum dieses seine Hilfe dem Nachtasyl nicht versagen wird.

Ein Institut, welches, abweichend von den meisten andern Anstalten der Bürgerverbindung, gerade den besser situirten Bevölkerungsklassen unmittelbar zu dienen bestimmt ist, will gar nicht gedeihen: das Erkundigungsbüreau der W. Th. Sprostschen Dienstbotenstiftung. Als vor einem Jahre die Thatsache des Rückgangs in der Frequenz dieses gemeinnützigen Instituts erwähnt wurde, gab man zugleich der Hoffnung Raum, daß nach dem Wechsel der Oberin durch die thatsächlich bessere Geschäftsführung auch ein Umschwung und eine wieder steigende Benutzung des Büreaus erfolgen werde. Das Gegentheil ist eingetreten: statt eines Fortschritts ist ein weiterer

Rückschritt zu verzeichnen. Die Administration der Dienstbotenstiftung hat den Ernst der Situation erfaßt und ist, wie aus ihrem Jahresbericht hervorgeht, eifrig bemüht, dem Büreau einen größeren Wirkungskreis zu schaffen. Gleichzeitig hat die Administration ihre Arbeit zur Förderung und Hebung des Dienstbotenstandes in moralischer, intellektueller und ökonomischer Hinsicht mit regem Eifer fortgesetzt. Eine „interimistische Alterspension", als Vorläuferin der einstmals zu begründenden Dienstbotenaltersversorgungs-Anstalt, ist mit einem Kapital von 10000 Rbln. ins Leben getreten; für die im Asyl untergebrachten zeitweilig stellenlosen Dienstboten wird unter Anleitung eines neugebildeten Damenkreises durch Veranstaltung von geselligen Vereinigungen besondere Fürsorge getroffen, endlich ist die Beschaffung einer Hausbibliothek für die Asylantinnen im Werke. Wie ersichtlich, läßt die Administration der Dienstbotenstiftung es sich angelegen sein, ihren umfassenden Aufgaben nach Kräften gerecht zu werden. Die Hoffnung, daß bei so thatkräftiger Leitung auch das Erkundigungsbüreau zu neuem Aufschwunge gelange, wird noch lange nicht aufgegeben werden können.

Das dem Holzhof aus der Hauptkasse im vorigen Jahr dargeliehene Kapital von 1000 Rbln. scheint diesem Unternehmen, welches gleichzeitig in einen für die Zwecke des Holzhofs günstiger belegenen Theil der Vorstadt übergeführt worden ist, von erheblichem Nutzen gewesen zu sein. Eine weitere Steigerung der Nachfrage wird allem Anschein nach in der bevorstehenden rauheren Jahreszeit erfolgen.

Die Administration der Kirchhofswege ist ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen.

Aus den Mittheilungen über die einzelnen Anstalten und Institute mögen Sie entnehmen, m. H.!, daß die Arbeit in denselben bei guter Organisation und unter bewährter Leitung ihren geregelten ebenmäßigen Fortgang genommen hat. Da nur einzelne Fragen von größerer prinzipieller Wichtigkeit im Laufe des Berichtsjahrs dem Plenum der Bürgerverbindung zur Berathung vorlagen, konnten sämmtliche Geschäfte in drei allgemeinen Versammlungen erledigt werden, während der engere Kreis 5 Mal zu Sitzungen zusammentrat. Zu vielfachen lebhaften Verhandlungen gab auch in diesem Jahr die Arbeiterwohnungsfrage Veranlassung. Nach den bis jetzt vorliegenden, wenig ermuthigenden Erfahrungen scheint leider nur sehr geringe Aussicht vorhanden zu sein, daß die beiden von der Bürgerverbindung im J. 1885 erbauten Häuschen in Zukunft einmal den Stamm bilden werden für eine nach gemeinnützigen Grundsätzen zu errichtende Arbeiterwohnkolonie, an deren Begründung beim Erbau der ersten Häuschen doch wohl gedacht war. Die allgemeine Versammlung hat es vorläufig abgelehnt, diesem Versuchsfelde weitere Kapitalien zuzuwenden. Doch ist der Gedanke angeregt worden, in anderer Weise eine Verbesserung der Wohnverhältnisse unserer städtischen Arbeiterbevölkerung anzustreben nach dem Beispiele von Miß Octavia Hill in England und Wilhelm Schwab in Darmstadt. Durch Ankauf vernachlässigter Häuser zu billigen Preisen und

zweckmäßige Instandsetzung derselben sollen für arme Familien wohnliche Quartiere beschafft werden, ohne den Miethzins für die Wohnungen höher anzusetzen als früher. Schwab in Darmstadt will dargethan haben, daß sich auf diesem Wege die Wohnverhältnisse der Armen sehr folgenreich aufbessern lassen, ohne daß dabei das aufgewendete Kapital aufgezehrt wird. Die Bürgerverbindung wird dieser Angelegenheit im nächsten Jahre wohl noch ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Und hiermit bin ich am Schluß meiner Berichterstattung über das letzte Gesellschaftsjahr angelangt.

M. H.! Die gemeinnützige Arbeit, zu der vor 84 Jahren in der lit.-prakt. Bürgerverbindung der Grund gelegt, hat an Breite und Tiefe sich über alles Erwarten erweitert und wir sind — dessen bin ich gewiß — noch lange nicht am Abschluß unserer Thätigkeit angelangt. Gerade die Gegenwart zeitigt auf dem Gebiete der Humanität immer neue Liebeswerke zur Unterstützung der Bedrängten und Hilfsbedürftigen, Armen und Schwachen. Neben der Fortbildung und Ausgestaltung bereits bestehender Anstalten und Einrichtungen ist eine lange Reihe neuer Unternehmungen ins Leben getreten. Das Sparkassenwesen hat eine gänzlich veränderte Gestalt gewonnen durch Einrichtung von Post- und Schulsparkassen, Groschenkassen, Sparmarken u. s. w. Die vor wenigen Jahren erst verwirklichte Idee der Ferienkolonieen hat bereits zur Begründung von Stadtkolonieen mit ähnlichen Zwecken wie jene geführt. Den Arbeiterkolonieen mit ihrem stolzen Kampfruf: „Keine Wanderbettler mehr“ sind an einigen Orten Knabenhorte gefolgt, bei denen die Parole lautet: „Keine Straßenjungen mehr!“ Die Bewegung zur Einschränkung des Alkoholgenusses, Verdrängung der Schnapskneipen, zur Begründung von Volkskaffeehäusern u. s. w. gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und Stärke. Der Ruf nach Ablösung des lediglich formalen Elementarschulunterrichts durch Heranziehung von Handfertigkeitsübungen, nach Errichtung von Schulwerkstätten u. s. w. findet vielfach lebhaften Widerhall. Kurz, ein großer reformatorischer Zug ist in die Sache der Gemeinnützigkeit gefahren und Macht geht von ihr aus, sich die Geister wie die Herzen zu unterwerfen. Daß unsere Vaterstadt hinter den großartigen socialen Kulturbestrebungen und -Reformen der hochgesitteten Nationen nicht gänzlich zurückgeblieben ist, dankt dieselbe zum Theil sicherlich der Bürgerverbindung. Für letztere erwächst aber hieraus die Verpflichtung, die hohen Ziele und großen Fortschritte der modernen Gemeinnützigkeit immerdar im Auge zu behalten, und, soweit solches in ihren Kräften steht, an der Verpflanzung derselben auf vaterstädtischen Boden mitzuwirken. Wenn die Mittel und Gaben der oberen Bevölkerungsklassen in opferwilliger Hingabe in den Dienst der Armen und Schwachen sich stellen, dann wird der Boden entsumpft, in welchem die Wurzeln der Gesammtheit haften, und gesund wachsen die Stämme zum Himmel auf. Der Bürgerverbindung steht noch ein unermeßlich weites Feld gemeinnützigen Wirkens offen, möge es derselben nie an den **Kräften** und **Mitteln** fehlen, dieses Feld erfolgreich zu bestellen!

Das Firmenregister

für 1886 umfaßt 1047 Handlungshäuser, von denen 42 Filialen fremdstädtischer russischer Handlungshäuser waren; außerdem waren im Anhang zum Firmenregister für 1886 aufgeführt: 19 Apotheken, 23 Buch- und Steindruckereien, 10 Photographen und 10 Handlungsmakler.

Am Johannismarkt

betheiligten sich im J. 1886 37 Händler. Ihre Waaren hatten einen deklarirten Werth von 111,720 Rbl. Der Erlös aus den zu Markt gebrachten Verkaufsartikeln betrug 24,605 Rbl.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Elisabeth Mellenberg. Anna Louise Elis. Bigus. Henriette Selma Marie Kaull.

Dom-K.: Ingeborg Ivera Mathilde Thiesen. Ilona Karoline Alexandra Wittberg. Alexander Konrad Arens.

Jakobi-K.: Nikolai Ferdinand Sprohje. Paul August Benjamin Kraukle. Emma Sophie Anna Schwartz. Clemens Michael Reinhold Rank. Hedwig Margarethe Auguste Schrader. Margarethe Anna Waldhauer.

Gertrud-K.: Karl Friedr. Kwees. Mathilde Christine Lewitzky. Alice Florentine Händel. Wilhelm Rudolf Müller. Louise Hertha Elis. Kikkenstein. Andreas Gottfried Ludwig Dreyer. Emma Grünberg. Kabrl Georg und Flora Elsa Elisabeth Mikkelsohn, Zwillinge. Ein todtgeb. Mädchen. Theodor Rudolf Friedrich Friedrich. Martha Auguste Schoenerstedt. Libbe Karline Bonder. Elisabeth Charlotte Kains.

Jesus-K.: Emilie Hedwig Schlesser. Sophie Irma Kauke. Nikolai Alexander Dreimann. Marie Natalie Wehwer. Bertha Johanna Karlow. Johann Woldemar Swoija. Anna Lucie Zirribt. Heinrich Johann Wilhelm Zillinsky. Elsa Antonie Dorothea Margarethe Zukkurin. Ella Math. Bisseneek. Heinrich Theodor Kahrklin. Woldemar Friedr. und Marie Ottilie Schneidereit, Zwillinge.

Johannis-K.: Anna Marie Mahkan. Elisabeth Karline Balod. August Tiltin. Ernst Wilh. Tilte. Theodor Rosenberg. Anna Amalie Bertha Bergmann. Peter Eduard Blumberg. Eduard Johann Wilzin. Juliane Masul. Elda Helene Alwine Ernst. Marie Emilie Albertine Plikgalw. Lihse Anna Marie Kensberg. Katharine Hermine Fuchs. Julius Maximilian Pölke. Friedrich Theodor Ohsolneek. Martin Robert Kork. Alwine Elisabeth Kibker. Johanna Rosenfeld. Karl Robert Bahrsdin. Johann Bernhard Linde. Libbe Behrsing. Marie Wilhelmine Mauring. Edgar Georg Seeberg.

Martins-K.: Kristine Auguste Lasde. Johann Alfons Suberg. Heinrich Eduard Karl Zierke.

Trinitatis-K.: Valentin Adolf Friedrich Wendt. Marie Louise Edulf. Emma Ottilie Lenuck. Mikkel Eduard Kehberg. Jahn Jakob Kalning. August Wilhelm Weißmann. Alwine Pulst. Jahn Theodor Alexander Birgel. Rudolf Georg Schilkautzky. Emilie Christine Kalning. Johanna Marie Karol. Ohsis. Jakob Skuje. Anna Wilhelmine Weide.

Reform. K.: Karl Robert Erich Büngner. Gustav Joh. Robert Gister.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Fleischer Gustav Heinrich Hösserich mit Alide Natalie Krimmel. Handlungskommis Karl Eberhard Otto Meyer mit Antonie Bertha Louise Peplow.

Jakobi-K.: Kownoscher Edelmann, Sekondlieutenant Anton Kulavetz mit Louise Ernestine Hoffmann. Steuermann Fritz Fritzberg mit Pauline Grünhagen. Telegraphist Fritz Dauzel mit Karoline Bischof.

Gertrud-K.: Maurergesell Heinrich Joachim Friedrich Muus mit Karoline Louise Biering. Bäckergesell Friedrich Eiland mit Johanna Wilhelmine Haak. Dr. med. Friedrich Berg mit Amata Eugenie von Poggenpohl in St. Petersburg. Schneider Kahrl Plauzin mit Kristine Eglibt, geb. Migle. Fabrikarbeiter Otto Riehl mit Leene Gohsen. Arbeiter Kristian Peter Tilteslehds, gen. Tiller, mit Marie Sedder.

Jesus-K.: Wittwer Jahn Mahler mit Trihne Dahrsneek. Händler Jakob Sprinz mit Marie Mentzendorf. Soldat Peter Purwmal mit Wittwe Greete Sallulap, geb. Grihwe.

Johannis-K.: Kommis Ans Rosenbach mit Lihse Akmintin. Wirthssohn Jahnis Balodd mit Eewe Puhre, geb. Gribslis. Kollegienregistrator Julius von Schulz mit Anna Schmidt. Soldat Andrei Upmals mit Minna Gailin. Soldat Andrei Puhtel mit Kehrst Ahmik.

Martins-K.: Schlossergesell Jahn August Müller mit Emilie Aug. Behr.

Trinitatis-K.: Preuß. Unterthan Friedrich Julius Mertins mit Bertha Johanna Friederike Lange. Arbeiter Alexander Paul Herrmann mit Marie Wilh. Behrsing, gen. Obsols. Arbeiter Martin Leimann mit Anna Indulehn. Reservist Simon Michelson mit Anna Adamsohn. Kutscher Jahn Obsol mit Wilhelmine Mikkelsohn. Wirthssohn in Segewold August Kaspersohn mit Emma Sophie Weidmann. Soldat Martin Swihkul mit Trihne Kaslowsky, geb. Mikkelsohn. Schiffsarbeiter Berent Leeping mit Sanne Jerste.

Reform. K.: Seilergesell Johann Ferdinand Lennweit mit Louise Kohnert.

Begraben.

Petri-K.: Fräulein Seraphine Alex. Natalie Poelchau, 82 J.

Dom-K.: Walter Valerian Johannes Stein, 7 J. Johann Christian Schwarzhof, 75 J. Olga Elvire Selma Schultz, im 3. J. Sophie Hasenfuß, geb. Hüttfeldt, 66 J. John Petchell Normann, 36 J.

Jakobi-K.: Schriftsetzergehilfe Karl Holst, 28 J.

Gertrud-K.: Wittwe Dorothea Drewing, geb. Friedewald, 86 J. Johanna Adele Swanne, 8 J. Jungfrau Anna Pauline Salling, 33 J. Ein todtgeb. Mädchen. Johann Eduard August Jörn, 9 T. Verpflegte in „Tampenhausens Elend" Dorothea Birk, 83 J. Frau Anna Behrsin, geb. Ohlin, 54 J. Mikkel Eduard Gulbis, im 8. J.

Jesus-K.: Fleischermeister Alexander Hagebeck, 53 J. Wladimir Alexander Harffer, 1 J. Arbeiter Karl Johann Johannsohn, 65 J. Restaurateur Johann Friedrich Janilewitz, 37 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 9. bis zum 16. Dezember 13 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 9. bis zum 16. Dezember 4 Verstorbene.

Trinitatis-K.: Eugen Alfons Lindenberg, 2 J. Ernst Andersohn, 9 M. Lihse Eglit, 75 J. Fritz Sprohgis, 40 J. Dim. Flotthochbootsmann Martin Gaumann, 65 J. Anna Leelpuiss, geb. Reß, 70 J. Martin Julius Kahrkling, 7 M. Jakob Skuje, 3 T. Elisabeth Marie Hennicke, im 2. J. Peter Legsding, 63 J. Masche Behrsing, 75 J. Jakob Siegfried Brunsbard, 4 M. Heinrich Alfred Reinhold Obsis, im 4. J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 18. Декабря 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Die nächste Nummer der **Rigaschen Stadtblätter** erscheint **Mittwoch den 24. Dezember 1886.**

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 51. Donnerstag den 24. Dezember. 1886.

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Bericht

des Schulraths Pastors H. Hartmann zu Pinkenhof über die im Winter 1885—1886 in den Schulen des Rigaschen Patrimonialgebiets vollzogenen Revisionen.

(Schluß.)

6. Lehrbücher und Lehrmittel.

Die Auswahl von Lehrbüchern, welche im Auftrag der Oberlandschulverwaltung von mir unter Beihilfe des Pastors Schröder zusammengestellt wurde, ist der Lokalschulverwaltung zugegangen. Obwol die Schulliteratur in dem letzten Jahrzehnt erheblich gewachsen ist, so hatte sich doch nach näherer Prüfung herausgestellt, daß dem Werth nach die früher vorhandenen Lehrbücher nicht sehr wesentlich von den neu herausgegebenen übertroffen sind. Es sind daher, da die Anschaffung der letztern nicht geringe Mittel erfordert, in den meisten Schulen die erstern nach wie vor dem Unterricht zu Grunde gelegt. In einigen Schulen ist man allerdings in der russischen Sprache von dem Niederschen Uebersetzungsbuch (Preedibt) auf Dadsit übergegangen, sonst sind keine besondere Veränderungen vor sich gegangen. Erwähnen möchte ich noch, daß in diesem Jahr das in meinem vorigjährigen Bericht angekündigte, von einigen livländischen Predigern für Landschulen zusammengestellte lettische Spruchbuch nunmehr herausgekommen ist, welches 5 Kop. das Exemplar kostet und von welchem es durchaus wünschenswerth erscheint, daß es in unsern Schulen Eingang gewinne und für dieselben angeschafft werde. Im übrigen waren die Schulen mit den nothwendigsten Lehrmitteln versorgt. Für Plakahnen wäre eine Karte von Palästina, für die Olaische Hilfsschule eine Karte von Livland anzuschaffen. Für die Olaische Kirchenschule, für die Olaische Hilfsschule und die Plakahnensche Schule wären, da die Kinder sehr eng sitzen, eine Anzahl neuer Schultische zu besorgen. Auch kann ich nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß die in der letztern Schule Hausflur und Zimmer trennende Bretterwand der eindringenden Kälte wegen durch eine feste Balkenwand ersetzt werden müßte.

7. Der Lehrplan.

Im allgemeinen wird der für unsere Schulen festgestellte Lehrplan beim Unterricht in denselben beobachtet, wenngleich es in mehrern Schulen auch einzelne Schüler giebt, welche den Kursus der Schule, in welcher sie sich befinden, bereits mit Erfolg absolvirt haben und daher nicht mehr in dieselbe hineinpassen. Da die Lehrer hier einen Theil ihrer Kraft darauf zu verwenden haben, solche Kinder in einzelnen Lehrfächern über den Lehrplan hinaus zu fördern, so kann solches nur zur Benachtheiligung der übrigen dienen. Es müßte daher eigentlich solchen Schülern, welche den Kursus einer Schule mit Erfolg beendet haben, ein Zeugniß darüber ausgestellt werden und ihnen fortan die Aufnahme verweigert werden. Welche Schulen namentlich den im Lehrplan festgesetzten Anforderungen nicht genügen, ist bereits im § 4 angegeben.

8. Lehrgegenstände.

Lesen. Wie schon in früheren Jahren ist es mir auch in diesem Jahre in mehren Schulen entgegengetreten, daß die Lehrer nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit darauf wachen, daß mit Verständniß gelesen wird. Man begnügt sich häufig damit, wenn ein Kind es zum geläufigen, wenn auch gedankenlosen Lesen gebracht hat. Durch die Nichtbeobachtung der Schriftzeichen gewinnt man den Eindruck, daß das Gelesene nicht erfaßt ist und mancher Schüler, welcher sonst fließend liest, ist nicht im Stande, dasselbe wiederzuerzählen. Es müßte hier durchaus mehr Sorgfalt von Seiten des Lehrers verwendet werden.

Schreiben. Die kalligraphischen Erfolge sind in den Schulen sehr verschieden. In einigen derselben findet man kaum eine gute Handschrift, während in andern bereits die Schriftzüge der Kinder auf der untersten Stufe es mit Sicherheit erwarten lassen, daß sie späterhin eine gute Handschrift haben werden. In den obern Abtheilungen bestehen die schriftlichen Uebungen im Schreiben nach Diktat, Anfertigungen von Uebersetzungen aus dem Russischen und Deutschen in die Muttersprache, sowie in kleinen Aufsätzen, Geschäftsbriefen u. dergl.

Religion. Der Text des Katechismus nebst einer Summe von Bibelsprüchen wird in allen Schulen erlernt. Eine kurze Erklärung des Lehrers erstreckt sich in der Regel auf die zwei oder drei ersten Hauptstücke.

In der biblischen Geschichte sind die Schüler der obersten Abtheilungen über den Stoff, welchen die Lehrbücher von Döbner resp. Holst bieten, gut unterrichtet.

Rechnen. Da die Begabung für das Rechnen bei den Kindern eine sehr verschiedene ist, so tritt hier nur allzuhäufig Ungründlichkeit im Erlernten entgegen. Während einzelne Schüler einer bestimmten Abtheilung in mancher Rechnungsart fest sind, sodaß mit ihnen auf eine andere übergegangen werden kann, sind andere noch unsicher und vermögen dem Uebergange nicht wie gehörig zu folgen. Es hat daher meinerseits in verschiedenen Schulen ein langsameres Vorgehen beim Unterricht im Rechnen empfohlen werden müssen.

Auf das so wichtige Kopfrechnen wird nach wie vor in einzelnen Schulen zu wenig Gewicht gelegt.

Geographie. Nach vollendeter Einleitung, in welcher den Schülern das Hauptsächlichste über die Erdkugel und die Himmelskörper geboten wird, bringen es die Kinder der ersten Abtheilung in den Elementarschulen so weit, daß sie über Europa, Rußland und die Ostseeprovinzen detaillirter, über die andern Welttheile in der Uebersicht orientirt sind, während in den übrigen Schulen hauptsächlich nur Europa, Rußland und die Ostseeprovinzen behandelt werden.

Deutsch und Russisch. In den Elementarschulen lesen die Schüler der obersten Abtheilung ziemlich gewandt, sind in der Regel im Stande, zu dekliniren und zu konjugiren und schreiben ohne grobe Fehler nach Diktat. In den andern Schulen wird das Lesen erlernt und es werden leichte Sätze aus den Handbüchern übersetzt, sowie auch schriftliche Uebungen vorgenommen.

Geschichte. Ist nur Lehrfach in den Elementarschulen. Der Lehrer macht die Kinder mit einigen Hauptepochen bekannt und benutzt das Handbuch als Lesebuch.

Zeichnen. In einem Theil unserer Schulen wird nach Vorlagen im Zeichnen unterrichtet. Außergewöhnliche Talente sind mir in diesem Jahre nicht aufgefallen.

Gesang. In allen Schulen werden die gangbarsten Choralmelodieen erlernt und eine Anzahl von 2- und 3stimmigen Liedern weltlichen Charakters geübt.

Hausfleißarbeiten. Dieselben werden nur in der Pinkenhofschen Peterschule betrieben und bestanden in diesem Jahre besonders in Bürstenbinderarbeiten, von denen sich eine nicht unbedeutende Kollektion vorfand.

Weibliche Handarbeiten. Sie werden in allen Schulen mit Ausnahme der Plakahnenschen und Schwarzeckshofschen Schulen gelehrt und zwar, wie es scheint, durchweg mit gutem Erfolg. Sie bestehen hauptsächlich in Näh-, Strick- und Häkelarbeiten.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

II.

Jahresbericht über die Hauptkasse der Bürgerverbindung

für die Zeit vom 1. Dezember 1885 bis zum 1. Dezember 1886, abgestattet vom Kassaführer Rathsherrn Eugen Burchard.

Die Hauptkasse der liter.-praktischen Bürgerverbindung schließt das Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1885 bis zum 1. Dezember 1886 in befriedigender Weise, da ein Kapitalzuwachs von 1197 Rbln. 78 Kop. zu Buch gebracht werden konnte.

Bei dem budgetmäßigen Voranschlage waren als Ueberschuß	Rbl.	293. —
vorgesehen worden, es sind jedoch mehr vereinnahmt gegenüber der Rechnungsaufstellung an Beiträgen	„	54. —
an Renten	„	428. 12
Seitenbetrag	Rbl.	775. 12

	Uebertrag	Rbl.	775. 12
minder beansprucht gegenüber den Erwartungen von der Taubstummenanstalt		„	353. —
weniger erforderlich gewesen gegenüber dem Voranschlage zur Deckung der Kosten der Rigaer Stadtblätter		„	148. 56
und an Geschenken und Vermächtnissen eingegangen		„	250. —
		Rbl.	1526. 68

Dagegen mehr verausgabt,

als vorgesehen, für Unkosten . . .	Rbl.	73. 56		
eingebüßt beim Verkauf von Werthpapieren gegenüber dem Nominalbetrag	„	225. 34		
minder eingenommen an Neujahrsvisitenablösungsgeldern	„	30. —		
			„	328. 90
			Rbl.	1197. 78

Das Kapital der Verbindung betrug zum 1. Dezember 1885:

Reinhold Ludwig Pychlau's unantastbarer Fond £ 2500 Consols	Rbl.	16000. —
disponibles Vermögen	„	15097. 29
dazu der Gewinn des laufenden Jahres	„	1197. 78
zum 1. Dezember 1886	Rbl.	32295. 7

Die Bewegung der Kasse ergiebt nachstehende Positionen:

Kapital am 1. Dezember 1885 . . . . Rbl. 31097. 29

Einnahmen:

Mitgliedsbeiträge			R.	2874. —		
Subvention der Stadt			„	3000. —		
Renten der Werthpapiere			„	2222. 12		
Geschenke u. Vermächtnisse	R.	325. 44				
davon überwiesen . . .	„	75. 44				
			„	250. —		
Neujahrsvisitenablösung .	R.	2029. 95				
davon überwiesen	„	1729. 95				
			„	300. —		
					„	8646. 12
					Rbl.	39743. 41

Ausgaben:

Zuschuß den „Rig. Stadtblättern"	R.	1051. 44				
abzüglich Subvention der Stadt	„	600. —				
			R.	451. 44		
Subvention der Luthersonntagsschule .			„	215. —		
Subvention des Magdalenenasyls . .			„	300. —		
Subvention der Pfeifferschen Lehranstalt			„	100. —		
Seitenbetrag			R.	1066. 44	Rbl.	39743. 41

		Uebertrag R. 1066. 44	Rbl. 39743. 41
Subvention der Platzschen Idioten-anstalt		„ 100. —	
Subvention der Volksküche		„ 200. —	
Subvention dem Verein zur Ausbildung Blinder und Schwachsichtiger		„ 100. —	
Subvention der Waisenschule		„ 2938. —	
Subvention der Taubstummenanstalt		„ 700. —	
Subvention der Töchterfreischule		„ 1300. —	
Zahlung für den Herwegschen Pensionär		„ 120. —	
Pension der Wittwe Herweg		„ 100. —	
Verlust beim Verkauf von Werthpapieren gegen den Nominalwerth	R. 235. —		
abzüglich Gewinn bei tiragirten Effekten	„ 9. 66		
		„ 225. 34	
für Unkosten		„ 598. 56	
			„ 7448. 34
mithin beträgt das Kapital zum 1. Dezember 1886			Rbl. 32295. 7

von denen gutgeschrieben sind dem unantastbaren Fond (£ 2500.) 16000 Rbl. und als disponibles Kapital 16295 Rbl. 7 Kop.

In der Hauptkasse aufbewahrt, jedoch selbstständig verwaltet werden:

1. Das Kapital des Konsumvereins.

Dasselbe betrug zum 1. Dezbr. 1885 458 Rbl. 39 Kop. und da die Zinsen der Hauptkasse zufließen, beträgt dasselbe zum 1. Dezember 1886 unverändert		„ 458. 39

2. Das Kapital zur Gewährung von Freibädern in Kemmern.

Dasselbe betrug zum 1. Dezbr. 1885	R. 5233. 37	
vereinnahmte an Zinsen	„ 287. 81	
	R. 5521. 18	
und verausgabte nach Vorschrift der Stiftungsurkunde	„ 275. —	
sodaß das Kapital zum 1. Dezember 1886		„ 5246. 18

und gewachsen ist um 12 Rbl. 81 Kop.

3. Das Kapital der Sprostschen Arbeiterwohnungen.

Dasselbe betrug am 1. Dez. 1885 mit Ausschluß des Immobiliarbesitzes	R. 22941. 96	
vereinnahmte an Zinsen	„ 1051. 88	
	R. 23993. 84	
Seitenbetrag	R. 23993. 84	Rbl. 37999. 64

Uebertrag R. 23993. 84 Rbl. 37999. 64

und verausgabte
für Grundgeld, Unkosten, Feuerassekuranz und Bauten . . „ 1904. 18

sodaß der Theil des Kapitals, welcher in der Hauptkasse aufbewahrt wird und nicht aus Immobiliarbesitz besteht, zum 1. Dezember 1886 beträgt . . . . „ 22089. 66

und sich verringert hat um 852 Rbl. 30 Kop.

4. Das Kapital der v. Heimann-Stiftung.
Dasselbe betrug am 1. Dezember 1885 R. 5000. —
vereinnahmte an Zinsen . . . . . „ 285. —
R. 5285. —
und verausgabte gemäß der Bestimmungen der Stiftungsurkunde „ 285. —
mithin beträgt dasselbe zum 1. Dezember 1886 unverändert . . . . „ 5000. —

5. Das Kapital der Ferdinand Bajenstiftung.
Dasselbe betrug am 1. Dezbr. 1885 R. 2000. —
vereinnahmte an Zinsen . . . . . „ 100. —
R. 2100. —
und verausgabte nach Bestimmung der Stiftungsurkunde . . . . . „ 100. —
sodaß das Kapital zum 1. Dezbr. 1886 unverändert beträgt . . . . „ 2000. —

6. Das Kapital des projektirten Waisenhauses.
Dasselbe betrug zum 1. Dezbr. 1885 R. 25. 23
vergrößerte sich um den Betrag der Zinsen . . . . „ 1. 26
und beziffert sich zum 1. Dezember 1886 auf . „ 26. 49

7. Das Kapital des projektirten Findelhauses.
Dasselbe betrug zum 1. Dezbr. 1885 R. 1869. —
vergrößerte sich um den Betrag der Zinsen . . . . „ 93. 45
und erweist zum 1. Dezember 1886 „ 1962. 45

Rbl. 69078. 24

Diese Summe wird repräsentirt durch:

5% Schuldschein des Sprostschen Dienstbotenasyls	Rbl.	500. —
Mobiliar angenommen mit	„	1. —
Immobil des Magdalenenasyls	„	1. —
Immobil der Anstalt Eichenheim	„	1. —
Immobil des Zwangsarbeitshauses	„	1. —
Unverzinsliche Schuld des Holzhofs	„	1000. —
5% Schuld des Holzhofs	„	975. —
6% Anleihe des Magdalenenasyls	„	4000. —
Seitenbetrag	Rbl.	6479. —

	Uebertrag Rbl.	6479. —
Baarkasse am 1. Dezember 1886	„	2209. 24
2 Stück Sparkassenscheine	„	140. —
3 „ £ 2500. Consols	„	16000. —
2 „ I. Prämienloose . . . . 02609/33. 12085/25.	„	200. —
1 „ II. Prämienloos 12237/12.	„	100. —
Odessaer Stadthypotheken	„	4200. —
Kurl. Stadthypothekenpfandbriefe	„	11700. —
Charkower Agrarobligationen	„	300. —
Livl. 4% S-Pfandbriefe	„	1200. —
Wilnaer Agrarobligationen	„	5000. —
hypothekarische Obligationen	„	21550. —
	Rbl.	69078. 24

Die Werthpapiere sind in der Rigaer Stadtdiskontobank auf den Namen der literärisch-praktischen Bürgerverbindung deponirt.

In der Wittwe Reimersschen Augenheilanstalt

wurden im J. 1885 im Ambulatorium 2911 Kranke und in der stationären Klinik 421 Kranke, zusammen 3332 Kranke, behandelt. Die durchschnittliche Krankenzahl in der stationären Klinik betrug 41 Kranke, die durchschnittliche Verpflegungsdauer 36 Tage. Bei der durchschnittlichen täglichen Krankenzahl von 41 betrugen die Gesammtkosten für den einzelnen Patienten fürs Jahr 302 Rbl.; es kostete der Krankentag mithin durchschnittlich 82,8 Kop. — An Verpflegungsgeldern und Restantien gingen ein 7696 Rbl. 85 Kop., an Subventionen 1400 Rbl., an Renten 3529 Rbl. 71 Kop.; verausgabt wurden für Beköstigung 5702 Rbl. 68 Kop., für Arzneien 387 Rbl. 10 Kop., für Gehalte 2364 Rbl., für Hausreparaturen und Remonte des Inventars 656 Rbl. 89 Kop., für Heizung 858 Rbl. 70 Kop., für Beleuchtung 594 Rbl. 75 Kop., für Hausabgaben 337 Rbl. 70 Kop. Das Kapital der Anstalt, einschließlich des Inventars, bestand am 1. Januar 1885 in 134992 Rbln. 29 Kop. Das Kapital des Pensionsfonds betrug am 1. Januar 1886 4805 Rbl. 48 Kop.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Karl Alexander August Agthe. Paul Jakob Siebl.

Dom-K.: Eduard Richard Dobbert. Wilhelm Friedrich Engelbert Zughaus. Bruno Viktor Külpe. Woldemar Michael Preede. Hedwig Pauline Blaubach.

Jakobi-K.: Ein erwachsener Israelit.

Gertrud-K.: Emma Valentine Elvire Rentz. Louise Wilhelmine Stock.

Johannis-K.: Anna Marie Martinoff. Ernests Jakobsohn. Karl Friedrich Johann Knope. Alla Alexandra Philippsohn. Peter Rause. Johann Paul Alexander Dumbretzky.

Martins-K.: Wilhelmine Elise Mathilde Rutke.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Gärtner Georg Pawassar mit Minna Smilting.

Jakobi-K.: Bauunternehmer Johann Georg Bielchen mit Amalie Klüßmann, geb. Bast. Schiffskapitän Andreas Lehnpart, gen. Leipart, mit Olga Birnbaum.

Gertrud-K.: Mitauscher Zunftokladist Alexander Eugen Masorewitsch mit Julie Rietz.

Johannis-K.: Arbeiter Karl Heinrich Jakobsohn, gen. Ansohn, mit Sophie Katharine Pohlit, geb. Majewsky. Böttchergesell Georg Wilzin mit Trihne Maks. Seefahrer Christof Sorgenfrei mit Lisette Sapal. Eisenbahnarbeiter Jakob Kupen mit Lihse Janson.

Begraben.

Jakobi-K.: Buchdrucker Wilhelm Limbach, 57 J. Privatlehrer Heinrich Heine, 52 J. Frl. Lisette Bluhm, 39 J.

Gertrud-K.: Andreas Alexander Immanuel Behrsin, 2 M.

St. Pauli-Freibegräbniß: vom 15. bis zum 22. Dezember 8 Verstorbene.

Johannis-K.: Charlotte Sandowsky, 28 J. Georg Paul Woldemar Kruhsit, im 6. J. Christine Ausig, 65 J. Arbeiter Fritz Berg (Bersch), 21 J. Kondukteur Anton Woischwillo, 46 J. Anna Marie Puhze, 6 J. Wilhelm Arthur Jannsohn, 3 M. Libbe Thomin, 45 J. Edgar Georg Seeberg, 7 T. Emilie Hedwig Brigge, 4 M. Hauswirth Christoph Schmidt, 68 J. Soldatenfrau Marie Baumann, 82 J. Austra Martha Leepin, im 3. J. — **Hagensberg:** Kurt von Häusler, 15 J. Hausbesitzer und Weber Ans Wiekel, 63 J. Kornmesser Gustav Johann Lilienfeld, 62 J. Verabsch. Soldat Peter Kreews, 54 J. — **Thorensberg:** Wirth Johann Alexander Linde, 26 J. Ilse Zwant, verw. Reekfting, geb. Zelm, 42 J. Wirth Christoph Rose, 80 J. Schmiedegesell Ludwig Müller, 86 J. Arbeiterswittwe Anna Armstein, 96 J. Arbeiter Otto Ohsoling, 65 J. Verabsch. Soldat Peter Kobzin, 68 J. Arbeiter Janis Ohsol, im 28. J. Dorothea Freymann, geb. Behrsing, 80 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 24. Декабря 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Die nächste Nummer 52 der Stadtblätter erscheint **Mittwoch den 31. Dezember 1886;** ihr wird das Verzeichniss derer beigelegt werden, welche ihre Neujahrsvisiten mit einer Gabe zu wohlthätigen Zwecken abgelöst haben.

Berichten der Aerzte.

Ohne Angabe des Alters.	Von den Verstorbenen standen im Alter von: 0—1 Jahr.	1—5 Jahren.	5—15 Jahren.	15—30 Jahren.	30—60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.
—	—	—	1	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	4	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	5	3	1	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	1	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	—	—	—	—	—	—
[illegible]	[illegible]	8	8	3	2	—	[illegible]

Die Angaben fehlen.

1884	429	206	223	339	170	169	31	13	18	14
1883	111	64	47	70	39	31	12	9	3	[illegible]

Die Angaben fehlen.

Beiträge zur Morbiditätsstatistik Rigas für den November 1886.

Vorläufige Mittheilung der statistischen Kommission der Stadt Riga, zusammengestellt nach den

1.

Bezeichnung der Krankheit.	Zahl der erkrankten Personen.			Zahl der Genesenen.			Zahl der Verstorbenen.			Der Ausgang der Krankheit war nicht, resp. noch nicht konstatirt für			Von den Erkrankten standen im Alter von							Von den Genesenen standen im Alter von					
	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich.	weiblich.	im Ganzen.	männlich	weiblich.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.	Ohne Angabe des Alters.	0–1 Jahr.	1–5 Jahren.	5–15 Jahren.	15–30 Jahren.	30–60 Jahren.	über 60 Jahre.
Typhus exanth.	4	3	1	1	1	—	1	1	—	2	1	1	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	1	—	—
Typhus abdominal.	11	7	4	18	12	6	1	1	—	2	2	—	—	2	1	7	—	—	1	—	2	1	13	1	—
Febr. recurr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dysenterie	2	2	—	9	6	3	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	2	1	2	1	2
Intermittens	7	3	4	10	5	5	—	—	—	1	—	1	—	2	2	2	1	—	—	—	4	2	2	2	—
Scarlatina	34	11	23	22	7	15	7	1	6	16	7	9	3	16	15	—	—	—	—	2	10	10	—	—	—
Morbilli	24	9	15	19	7	12	—	—	—	7	3	4	3	12	9	—	—	—	—	3	9	7	—	—	—
Diphtheritis vera	45	19	26	25	11	14	11	6	5	13	5	8	4	17	11	8	4	1	—	2	5	10	4	4	—
Variola mit Impfnarben	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Variola ohne Impfnarben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Variolois mit Impfnarben	7	4	3	4	2	2	—	—	—	4	3	1	—	2	3	2	—	—	—	—	1	3	—	—	—
Variolois ohne Impfnarben	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tussis convulsiva	10	7	3	8	7	1	—	—	—	7	4	3	2	4	3	—	—	—	1	1	3	4	—	—	—
Febris puerperalis	5	—	5	3	—	3	2	—	2	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	2	1	—
Parotitis epidemica	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ophthalmia blenorrhoica	3	—	3	2	—	2	—	—	—	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Im Ganzen im Novbr. 1886	154	66	88	121	58	63	23	10	13	55	26	29	15	55	48	23	10	1	2	11	36	38	24		
1885																									

Rigasche Stadtblätter.

Nr. 52. Mittwoch den 31. Dezember. **1886.**

(77. Jahrgang.)

Wöchentlich 1 mal. — Preis in Riga jährlich 2 Rbl.; halbjährlich 1 Rbl.; über die Post jährlich 2 Rbl. 60 Kop.; halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop.

Aemterbesetzung
bei Einem Wohledlen Rath der Stadt Riga.

Der Herr wortführende Bürgermeister E. Hollander referirte, daß bei der am 3. Oktober und 3. und 5. Dezember 1886 stattgehabten Aemterbesetzung des Raths konferirt worden:

1. ihm, dem Herrn wortf. Bürgermeister Eduard Hollander das Präsidium bei dem Rath, bei dem Departement des Raths für Bauersachen, bei der Oberlandschulverwaltung, die Oberinspektion der Kanzleien, der Tafelgilde, die Oberadministration des Schreiberschen Legats, die Inspektion der Krepostexpedition, des Fengerschen Legats, des Carl Boettcherschen Familienlegats, der St. Petrikirche, die Oberinspektion der Stipendiatenstiftung;

2. dem Herrn Bürgermeister Emil von Boetticher: das Vicepräsidium bei dem Rath, das Präsidium bei dem Waisengericht, die Oberinspektion des Stadtwaisenhauses, das Syndikat, das 1. Assessorat im Departement des Raths für Bauersachen, die Inspektion der Domkirche, der Holst-Jannauschen Jungfrauenstiftung, des Hielbigschen Familienlegats, des J. D. Drachenhauerschen Familienlegats, das Präsidium in der Kommission zur Verwaltung der Stiftung des weil. Aeltesten großer Gilde Frd. Konr. Diedr. Krafft;

3. dem Herrn Bürgermeister Eugen von Barclay de Tolly: das Präsidium bei dem Landvogteigericht, resp. bei der 1. Sektion desselben, bei dem Armendirektorium, bei dem Patrimonialkreisgericht, die Inspektion der allgemeinen Schullehrerwittwen- und Waisenstiftung und der Domschullehrerwittwenstiftung, die 1. Delegation zur Oberinspektion der Wittwe Reimersschen Augenheilanstalt, die Inspektion der Trinitatiskirche, das Präsidium in dem städtischen Theaterverwaltungskomité, die Inspektion des Eberh. Michael und Johanna Charlotte v. Bulmerincqschen Familienlegats;

4. dem Herrn Rathsherrn August Hollander: das 1. Assessorat bei dem Kämmerei- und Amtsgericht, die Inspektion der Steuerverwaltung, das Präsidium der Handlungskasse, die Inspektion des von Groteschen Familienlegats, des Stöver-Jacobsschen Fa-

milienlegats, des Todlebenschen Familienlegats, des Samuel Strauchschen Familienlegats, des Samuel Strauchschen Armenlegats, der Wecknapschen Stiftung, der Hollanderschen Familienstiftung, das Präsidium in der Einschätzungskommission für die Klassensteuer, die Inspektion der Flußpolizei und der Fährherrschaft;

5. dem Herrn Rathsherrn Theodor E. G. Hartmann: das 2. Assessorat bei dem Kämmerei- und Amtsgericht, die Inspektion der Tafelgilde, die Oberinspektion des Konvents zum heiligen Geist, der Stiftung Campenhausens Elend und des Nystädtischen Wittwenkonvents, die Inspektion der Jesuskirche, des J. W. Schröderschen Familienlegats, die Administration des Fonds zur Gründung des Dr. Joh. Christ. Schwartzschen Kinderhospitals, die Assistenz bei der Polizeiabtheilung des Landvogteigerichts;

6. dem Herrn Rathsherrn Woldemar Lange: das 1. Assessorat bei dem Wettgericht, das Präsidium bei der Administration der Kirchenordnung, die Inspektion des Armenfonds, das 1. Assessorat bei der Handlungskasse, die Administration des Helmsingschen Familienlegats;

7. dem Herrn Rathsherrn Wilhelm Daubert: das 1. Assessorat bei dem Vogteigericht, das 2. Assessorat bei dem Wettgericht, die Inspektion des von Frommholdschen Familienlegats, das 2. Assessorat bei der Handlungskasse, die Inspektion des Frommhold-Treyschen Familienlegats, die Inspektion des Konvents zum heiligen Geist, der Stiftung Campenhausens Elend und des Nystädtischen Wittwenkonvents, die 2. Delegation zur Oberinspektion der Wittwe Reimersschen Augenheilanstalt, die Inspektion des Kriegsmannschen Familienlegats;

8. dem Herrn Rathsherrn August Berkholz: das Präsidium bei dem Kämmerei- und Amtsgericht, die Inspektion der Stipendiatenstiftung, der M. D. Bambamschen Stiftung für Jungfrauen des Handwerkerstandes, der St. Gertrudkirche, das Präsidium bei dem Patrimonialkirchspielsgericht, die Inspektion der Familienstiftung des Fräuleins Emma Pohrt, der S. Bandauschen Familienstiftung, des Joh. Jakob Hammerschen, des Janke-Zwengerschen, des Hans Peter Schwabeschen Familienlegats, des Stadtarchivs, des Karl Reimersschen Familienlegats;

9. dem Herrn Rathsherrn Eugen Burchard: das Assessorat bei dem Waisengericht, die Inspektion des Stadtwaisenhauses, das Assessorat bei dem Armendirektorium, die Mitadministration des Schreiberschen Legats, die Inspektion des v. Hüblerschen Familienlegats;

10. dem Herrn Rathsherrn Carl von Pickardt: das Präsidium bei dem Vogteigericht, das 1. Vicesyndikat, das 2. Assessorat bei dem Departement des Raths für Bauersachen, die Inspektion des v. Fischerschen Erziehungsinstituts, des v. Sengbuschschen Familienlegats;

11. dem Herrn Rathsherrn Viktor von Zwingmann: das Präsidium bei dem Wettgericht, das 2. Vicesyndikat, das 3. Assessorat bei dem Departement des Raths für Bauersachen, die Inspektion des Holstschen Unterrichtsinstituts, des Anissimowschen Familienlegats, die extraordinäre Delegation zum ständischen Theaterverwaltungskomité;

12. dem Herrn Rathsherrn Johann Christoph Schwartz: das 1. Assessorat bei dem Landvogteigericht, das 1. Assessorat bei dem Patrimonialkreisgericht, die Mitadministration des Fonds zur Gründung des Dr. Joh. Christ. Schwartzschen Kinderhospitals, die Inspektion der Martinskirche, der Kanzleien;

13. dem Herrn Rathsherrn August Knieriem: das 2. Assessorat bei dem Landvogteigericht, das 2. Assessorat im Patrimonialkreisgericht, das Präsidium in der 2. Sektion des Landvogteigerichts, die Delegation zum ständischen Theaterverwaltungskomité, die Inspektion der St. Johanniskirche;

14. dem Herrn Rathsherrn Theodor Zimmermann: das 3. Assessorat bei dem Landvogteigericht, das Präsidium bei der Kriminaldeputation, die Inspektion des Zuckerbeckerschen Familienlegats, der Unterstützungskasse für nachgebliebene Wittwen und Waisen der Rigaschen Stadthanf- und Flachswraker;

15. dem Herrn Rathsherrn Nikolai von Köpenack: die Inspektion der Polizeiabtheilung des Landvogteigerichts, die Assistenz bei dem Kämmerei- und Amtsgericht, das 4. Assessorat bei dem Departement des Raths für Bauersachen;

16. dem Herrn Rathsherrn Robert Baum: das 2. Assessorat bei dem Vogteigericht, das 1. Assessorat bei der Kriminaldeputation, das Amt des Substituten des Präsidenten des Patrimonialkirchspielsgerichts.

Anmerkung. In das obige Aemterverzeichniß haben auch diejenigen Aemter Aufnahme gefunden, welche demnächst auf die Stadtverwaltung übergehen sollen.

Literärisch-praktische Bürgerverbindung.

III.

Die Lutherschule für Handwerkslehrlinge, gegründet 1817.

Referent Lehrer Johann Fromm.

Der Unterricht hat auch in diesem Berichtsjahre unter der Leitung des pflichttreuen, eifrigen und geschickten Lehrers Dohne seinen ungestörten Fortgang gehabt und der sittigende Einfluß der stillen Arbeit macht sich bemerkbar durch eifriges Lernen, durch regelmäßigen Schulbesuch und durch sittsames Betragen. — Es darf gewiß nicht gering angeschlagen werden, wenn junge Leute nach 12—15stündiger angestrengter Arbeit noch in den späten Abendstunden von 8—10 Uhr oft aus weiter Ferne (z. B. aus Ebelshof und

vom Katharinendamm) sich versammeln, theils um die für's Leben nöthigen Elementarkenntnisse sich anzueignen, theils um das Vergessene aufzufrischen oder weiter fortzuschreiten. Daher befinden sich unter den Lernenden sowol ABC-Schützen, als auch fortgeschrittenere Knaben von 13 Jahren und Männer bis 36 Jahren.

Die saubern Schreib- und Zeichenhefte machen einen wohlthuenden Eindruck und scheint das Zeichnen besonders beliebt zu sein, da 4 weiter vorgeschrittene Schüler schon nach Körpern zeichnen. In diesem Jahre ist der Zudrang von Lehrlingen russischer Nationalität größer als je vorher, 27%.

Die Schülerzahl hat fast das Maximum erreicht, da ein Lehrer bei der zu großen Verschiedenheit der Lernenden in den Kenntnissen eine noch größere Zahl nicht mehr mit Erfolg beschäftigen und weiterführen kann.

Die Frequenz stellt sich folgendermaßen:

Der Bestand der Lernenden war Ende 1885 .	32	Schüler.
Im J. 1886 kamen hinzu	23	„
Im J. 1886 gingen ab	23	„
Zum J. 1887 verblieben	32	„

Darunter sind 21 Lutheraner, 9 griech.-orthodoxe und 2 römisch-katholische.

Die Schule ist vom Herrn Stadtschulendirektor G. Schweder und der Religionsunterricht vom Herrn Oberpastor Keller inspicirt und revidirt worden.

Kassabericht. Referent Aeltester Th. Loeber.

Einnahmen:

An Bilanz vom 1. Dezember 1885:			
„ Likberg-Stiftung		Rbl. 300. —	
„ Lutherschule .	Rbl. 5530. —		
„ Kassa-Saldo .	„ 146. 53		
		„ 5676. 53	
			Rbl. 5976. 53
„ Beiträge			„ 436. —
„ Schulgeld			„ 57. —
„ Zinsen			„ 263. 78
„ Agio			„ 161. 15
			Rbl. 6894. 46

Ausgaben:

Für Gagen			Rbl. 440. —
„ Unkosten			„ 44. 47
„ Bilanz: Likberg-Stiftung . .		Rbl. 300. —	
„ Lutherschule .	Rbl. 5930. —		
„ Kassa-Saldo .	„ 179. 99		
		„ 6109. 99	
			„ 6409. 99
			Rbl. 6894. 46

Das Kapital besteht am 1. Dezember 1886:

Likberg-Stiftung:

1 Börsenbankschein Zinseszins . .			Rbl.	300. —

Lutherschule:

2 livl. Pfandbriefe .	R.	1630. —		
1 Metallique . .	„	300. —		
40 Riga-Dünab.E.-O.	„	4000. —		
Kassa-Saldo . .	„	179. 99		
			„	6109. 99
			Rbl.	6409. 99
Das Kapital betrug 1885			„	5976. 53
		hat sich vermehrt um	Rbl.	433. 46

Die Sanitätskommission

hat im J. 1885 14 Sitzungen gehabt. Aufgenommen wurden 202 Protokolle; es gingen ein 198 Schriftstücke und gingen aus 235 Schriftstücke. Neu formirt wurden 6 Akten, sodaß die Zahl der Akten am Schluß des Verwaltungsjahrs zusammen 159 betrug. — Die Bibliothek, welche in 16 Abtheilungen die wichtigsten Erscheinungen der hygienischen Literatur enthält, ist im J. 1885 um 35 Werke in 36 Bänden vermehrt worden und bestand am Schluß des Jahrs aus 730 Werken in 941 Bänden.

In die städtischen Rettungsanstalten

wurden im J. 1885 1511 Personen zur ersten Hilfleistung bzw. Wiederbelebung gebracht; von diesen wurden mit günstigem Erfolg behandelt 1329, starben oder erwiesen sich schon bei der Einlieferung als todt 35 und wurden in das Krankenhaus abgefertigt 147. — Die Ausgaben der 4 Rettungsanstalten beliefen sich im J. 1885 auf 972 Rbl. 65 Kop.

Die Riga-vorstädtische Feuerversicherungsgesellschaft

m Jahr 1885. Der Schätzungswerth der versicherten Besitzlichkeiten belief sich am 1. Januar 1885 auf 15624485 Rbl. Im Laufe des Jahrs 1885 kamen hinzu Versicherungen im Betrage von 597322 Rbln. und gingen ab durch Feuersbrünste 51376 Rbl. 50 Kop., durch Ausschluß, Abriß, Zurückschätzung und Austritt 633161 Rbl., durch Abschreibung von Brandresten 7599 Rbl. 50 Kop., zusammen 692137 Rbl. Der Gesammtversicherungswerth zum 31. December 1885 stellte sich auf 15529670 Rbl., mithin 94815 Rbl. weniger als zu Ende des Vorjahrs. Die Gesellschaft zahlte für 45 Brandschäden an Entschädigungen 49057 Rbl und zwar 4471 Rbl. für 1884 und 44586 Rbl. für 1885. Der Capitalbestand der Gesellschaft betrug am 31. December 1885 120556 Rbl. 35 Kop., die Reservesumme für Brandschäden aus dem Jahre 1885 6790 Rbl.

Die im J. 1885 ausgeführten

Hafenbauten

erstreckten sich auf den Magnusholmschen Seedamm, die neue Seemole, Remontearbeiten im Stromrevier und die neuen Dünaregulirungsarbeiten. Remontearbeiten wurden unternommen am Liebetsholmschen Damm und am Muischenholm, am Damm S. T. U. 2c. Von den Dünaregulirungsbauten kam zur Ausführung der Damm beim Klein-Ilfeneschholm, begonnen wurde die Erneuerung der Uferbefestigung am Alt-Mühlgraben; die oberen 3 Buhnen am Damm S. T. U. wurden verlängert 2c.

In Neu-Mühlgraben

löschten im J. 1885 98 Dampfer und 181 Segelschiffe und haben geladen 92 Dampfer und 61 Segelschiffe; in Alt-Mühlgraben haben Holzwaaren geladen 291 Schiffe.

Dem Riga-städtischen Verein zur gegenseitigen Versicherung von Gebäuden gegen Feuer

gehörten am 1. Januar 1885 769 Besitzlichkeiten im Gesammttaxationswerth von 25841521 Rbln. 64 Kop. an. Der Verein wurde im Jahr 1885 von 11 Brandschäden mit einer Gesammtentschädigung von 687 Rbln. 4 Kop. betroffen; von diesem Betrag ist im Lauf des Jahrs für 10 Brandschäden eine Gesammtentschädigung von 527 Rbln. 29 Kop. zur Auszahlung gekommen; 1589 Rbl. 7 Kop. für 5 Brandschäden wurden nachträglich gezahlt; 159 Rbl. 75 Kop. für einen Brandschaden verblieben zum Jahr 1886, weil zur Auszahlung derselben die statutenmäßigen Bedingungen noch nicht erfüllt waren. Das Vermögen des Vereins, das am Schluß des J. 1884 125035 Rbl. 71 Kop. betrug, vermehrte sich im Jahr 1885 um 17707 Rbl. 92 Kop. und betrug am 1. Jan. 1886 142743 R. 63 K.

Aus den Kirchengemeinden.

Getauft.

Petri-K.: Helene Julie Eva Bergmann. Wilhelm Theophil Werner. Eugen Wilh. Schirrmacher. Adolf Julius Psenicka. Hermann Friedr. Hauswald.

Dom-K.: Friedrich Theodor Günther. Wilhelm Eduard Jakob Hagen. Anna Emilie Obsoling. Karl Alex. Nikolai Knorr. Konstantin Alfred Wilh. Birsneek. Eduard Alexander Paul Koschkull. Alexander Adolf Edwin Juditzky. Emma Wilhelmine Lerche. Luise Sophie Elfriede Gebhardt. Alexander Heinr. Anterhof. Lisbeth Emma Ottilie Krannhals. Bruno Alexander Bluffis. Anna Mathilde Marie Begge. Hans Ludwig Herbert Bargais. Armand Heinrich Felix Borchard. Pauline Irma Rehwald.

Jakobi-K.: Anna Erna Urbat. August Friedrich Leonhard Karlsberg. Olga Marie Albrecht. Rosalie Katharina Hasenfuß. Ludwig Reinhold Honig. Eugen Wilhelm Joh. Serus. Wilhelmine Katharina Händel. Rosalie Wilh. Mägdefessel. Gustav Alexander Thomson. Wilhelm Alex. Koppitz. Heinrich

Wilhelm Lebzelter. Elsa Marie Krasting. Eugen Franz Ferdinand Serus. Alexander Pöltz. Karl Ferdinand Friedrich Noah. Karl Eduard Alex. Heynisch. Louise Lydia Müller. Franz Arthur Zimmermann. Nikolai Friedrich Andreas Miller. Alfons Maximilian Adalbert Baradai. Friedrich Wilhelm Petz.

Gertrud-K.: Arthur Berthold Pohling. Selma Louise Antonie Braun. Alexander Ferdinand Boronowsky. Wilhelm Martin Sagrowsky. Viktoria Elsa Karoline Nelson. Michael Andreas Karlsohn. Jahn Alexander Baunis. Emilie Kalning. Lihse Kathrine Sewald. Johann Albert Akkermann. Marie Anna Pauline Zeber. Johann Karl Robert Kasak. Juhle Leontine Behrsing. Martin Arnold Pohl. Woldemar Julius Grik. August Alex. Schultz. Selma Antonie Wiedemann. Hermine Julie Olga Lissing. Marie Emilie Ehwerts. Anna Ernestine Ohsol. Wilhelm Alfred Akkermann. Hermann Wilh. Joachim Lahzis. Ella Livia Pauline Hördt. Johann Hermann Orlowsky.

Jesus-K.: Lihse Bertha Krummolt. Robert Julius Georg Brzuzikowsky. Anna Alwine Weinberg. Emilie Olga Blauberg. David Karl Richard Swirbul. Anna Mathilde Jablneek. Jakob Andreas Poschkus. Marie Natalie Sukkis. Marie Emilie Weikin. Martin Indrik Rudsirohga. Martin Theodor Ohsolin. Friedrich Johann Alexander Strosche. Karoline Marie Grebe. Selma Elisabeth Emma Redlich. Olga Katharina Kretzel. Selma Wilhelmine Marie Krukkiht. Edmund Adam Freyberg. Eugen Robert Strunke. Elvire Anna Wilhelmine Göttling. Johann Woldemar Bankowitz. Friedrich Nikolai Ikwild. Karl Martin Geihtaut. Peter Alfred Ballande. Jahn Bernhard Strasdin. Eduard Ludwig Schmidt. Martin Robert Balzer. Peter Woldemar Feldmann. Johanna Alwine Heidemann. Emilie Aurora Strautmann. Alfred Theodor Linde. Dahw Theodor Krischus. Theodor Steiniht. Helene Olga Schröder. Karoline Amanda Frei. Heinrich Martin Ledding. Dorothea Emilie Martinson. Hermann Andreas Minthal. Elisabeth Emilie Stakebard. Jahn Anton Ehk. Jakob Ferdinand Schmidt. Karl Alexander Siwert.

Johannis-K.: Minna Alwine Rosalie Sanberg. Alexander Fritz Teschkewitz. Alide Charlotte Elis. Sobstin. Nikolai Karl Joh. Jaunsemme. Fritz Kristoph Bumbehr. Marie Emilie Freymann. Alwine Emilie Leepek. Annette Emilie Elms. Karl Eduard Agrikol. Peter Oskar Silldedse. Dorothea Emilie Grunau. Matrena Julie Dombrowsky. Karl Otto Zinowsky. Alexander Julius Markowsky. Jakob Penz. Katharine Himpel. Annette Lisette Juhle Baumann. Julius Johann Maximilian Klein. Elsa Emilie Maurup. Anna Marie Elis. Gintap. Jakob Woldemar Krehsling. Janis Friedrich Legsding. Peter Woldemar Pawassar. Karl Wilhelm Samiljan. Wally Katharine Elis. Lemke. Marie Elisabeth Pumpur. Karl Gustav Grünthal. Marie Katharine Lisette Hofrat. Allihse Marie Semit. Heinrich Wilhelm Fritzson. Jakob Karl Lorenz. Friedrich Ferdinand Robert Rosenberg. Ans Friedrich Willert. Marie Juliane Kalning. Elisabeth Wally Usawitzky. Amalie Helene Nastarowitsch. Marie Lina Schöning. Elisabeth Henriette Ella Klein.

Martins-K.: Emilie Antonie Dorothea Jannsohn. August Wolfried Jankowsky. Karl Kristap Ausmann. Kahrl Ohsis. Johann Hugo Krutowsky. Ans Heinrich Rekkis. Wilhelmine Alexandra Alma Mattihsen. Andreas Theodor Robert Thies. Adolf David Zibrul. Anna Magda Seeds. Marie Emilie Lilly Brahdin. Anna Emilie Maria Werner. Adolf Andreas Schwarz. Woldemar Alexander Rekke. Viktoria Johanna Brahker. Kahrl Arthur Friedrich Kaulin. Peter August Woldemar Kalke. Karl Heinrich Wilhelm Kalke. Hilda Maria Theodora Strasding. Kahrl Johann Saids. Maria Elsa Metha Willer. Kahrl Johann Rosenthal. Elisabeth Anna Johanna Marienfeldt. Baptist Christian Friedrich Kahrkling. Pauline Mathilde Zaun. Antonie Hermine Elisabeth Ruckser. Karl Franz. Klara Margarethe Antonie Rose.

Trinitatis-K.: Theodor Martin Schlegel. Katharine Wilhelmine Margarethe Niemann. Johann Paul Arved Gromold. Theodor Friedrich Rosinsky. Pauline Margarethe Emilie Leita. Friedrich Ferdinand Willmann. Juhle Sophie Leepa. Katharina Johanna Ohsols. Alwine Dorothea Lihzis. Johann

Woldemar Großdorf. Eduard Alexander Siwling. Marie Rosalie Kizzis. Rudolf Mikkelsohn. Johann Hugo Kristapson. Karl Alexander Samuel Jannsohn. Karl Julius Mikkelsohn. Andreis Martin August Swihkul. Ottilie Elisabeth und Katharina Johanna Brasche, Zwillinge.

Aufgeboten.

Petri- u. Dom-K.: Marktkommissär Karl Adam Ahlberg mit Bertha Elisabeth Börsing.

Gertrud-K.: Kesselschmied Ans Widding mit Anna Karoline Schlei.

Jesus-K.: Bäckergesell Friedrich Eiland mit Johanna Wilhelmine Haack. Soldat Mikkel Kalnin mit Marie Kalnin. Andreis Oselskaln mit Libse Kalnin.

Johannis-K.: Wirth Jakob Seemel mit Antonie verw. Seemel, geb. Dubowsky.

Begraben.

Petri-K.: Koch Johann Christoph Possel, 42 J. Marie Schiele, geb. Wils, 61 J.

Jakobi-K.: Kaufmann Karl Rudolph Leutke, 31 J. Karl Theophil Ernst Erich v. Fromm, 10 J.

Gertrud-K.: Glasermeister Eduard Friedrich Hickstein, 74 J. Entl. Soldat Jahn Stahlberg, 80 J. Oskar Heinrich Louis Swanne, 4 J.

Jesus-K.: Hans Hermann Georg Klabsohn, 2 J. Anna Poschkus, geb. Andsinow, 36 J. Martha Elisabeth Petersohn, 6 M. Kommis Emil Bernhard Oskar Mertens, 24 J. Max Richard Vogel, im 2. J. August Eduard Egle, 4 J. — **St. Matthäi-Freibegräbniß:** vom 16. bis zum 29. Dezember 27 Verstorbene. — **St. Pauli-Freibegräbniß:** vom 22. bis zum 29. Dezember 5 Verstorbene.

Trinitatis-K.: Anna Wilhelmine Weide, 11 T. Julius Simon Planzis, 3 J. Andreas Dosenberg, 2 J. Frau Henriette Petakat, geb. Lindenau, 66 J. Johann Woldemar Großdorf, 10 T. Juhle Sophie Leepa, 4 W. Johann Oskar Soldner, 4 J. Greete Skudre, 83 J.

Reform. K.: Wittwe Regina Stintzy, geb. Keuerleber, 72 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von Arend Buchholtz als verantwortlichem Redakteur.

Дозволено цензурою. — Рига, 31. Декабря 1886.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu

Vorläuf

Zahl der

Namen der Stadttheil

Innere Stadt
I. Stadttheil I. Qu
I. " II.
II. " I.
II. " II.
Ohne Angabe d. Qua
St

Petersb. Stadtt
I. Quartier . .
II. " . .
III. " . .
IV. " . .
Ohne Angabe d. Qua
St

Mosk. Stadtth
I. Quartier . .
II. " . .
III. " . .
IV. " . .
V.
Oh

Im November 1886 .
" " 1885 .
" " 1884 .
" " 1883 .
" " 1882 .
Davon in Krankenhäuser
Im November 1886 .

* Außerdem 8 gefundene

der im Monat November 1886 in Riga zur Registrirung gelangten Sterbefälle.

	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Davon waren		Von den Gestorbenen waren im Alter von:																				Von den gestorbenen Kindern im Alter von 0–1 Jahr | 1–5 Jahren waren								Es starben in einer			
		männlich.	weiblich.	0–1 Jahr.		1–5 Jahren.		5–15 Jahren.		15–20 Jahren.		20–30 Jahren.		30–40 Jahren.		40–60 Jahren.		60–80 Jahren.		über 80 Jahre.		ohne Angabe des Alters.		ehelich geboren.		unehelich geboren.		ehelich geboren.		unehelich geboren.		Keller-wohnung.	Dach-wohnung.	anderen Wohnung.	ohne Angabe d. Wohnung.
e.				m.	w.	m.	w.	m	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	Personen.			
r.	4	1	3	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—
.	3	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	2	—
.	4	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
e.	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	15	5	10	—	1	1	2	—	1	—	1	—	1	—	—	2	1	2	3	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	1	14	—

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen in Riga im Monat November 1886.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.	Von den Geborenen waren mnl.	Von den Geborenen waren wbl.	Von den Gestorbenen waren mnl.	Von den Gestorbenen waren wbl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. männl.	Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. weibl.
Innere Stadt:									
I. Stadttheil I. Quartier .	5	4	+ 1	3	2	1	3	+ 2	— 1
I. „ II. „ .	4	3	+ 1	1	3	2	1	— 1	+ 2
I. „ I. „ .	3	4	— 1	1	2	—	4	+ 1	— 2
I. „ II. „ .	6	4	+ 2	5	1	2	2	+ 3	— 1
hne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	19	15	+ 4	11	8	5	10	+ 6	— 2
etersb. Stadttheil:									
I. Quartier	21	18	+ 3	10	11	12	6	— 2	+ 5
II. „	50	38	+ 12	29	21	16	22	+ 13	— 1
I. „	24	17	+ 7	14	10	10	7	— 4	+ 4
. „	22	17	+ 5	14	8	11	6	+ 3	+ 2
hne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	118	90	+ 28	68	50	49	41	+ 19	+ 9
oskauer Stadttheil:									
I. Quartier	17	8	+ 9	9	8	4	4	+ 5	+ 4
II. „	26	23	+ 3	11	15	11	12	0	+ 3
I. „	33	19	+ 14	19	14	10	9	+ 9	+ 5
. „	98	82	+ 16	52	46	52	30	0	+ 16
. „	47	69	— 22	23	24	29	40	— 6	— 16
hne Angabe d. Quartiers	1	1	0	1	—	—	1	+ 1	— 1
Summa	222	202	+ 20	115	107	106	96	+ 9	+ 11
itauer Stadttheil:									
I. Quartier	18	10	+ 8	11	7	7	3	+ 4	+ 4
I. „	58	37	+ 21	29	29	19	18	+ 10	+ 11
I. „	19	17	+ 2	9	10	11	6	— 2	+ 4
hne Angabe d. Quartiers	1	—	+ 1	1	—	—	—	+ 1	—
Summa	96	64	+ 32	50	46	37	27	+ 13	+ 19
hne Angabe d. Stadttheils	7	26	— 19	6	1	12	14	— 6	— 13
otal der registrirten Fälle:									
n November 1886 . .	462	397	+ 65	250	212	209	188	+ 41	+ 24
„ 1885 . .	473	337	+ 136	237	236	180	157	+ 57	+ 79
„ 1884 . .	435	338	+ 97	221	214	169	169	+ 52	+ 45
„ 1883 . .	449	260	+ 189	217	232	138	122	+ 79	+ 110
„ 1882 . .	452	333	+ 119	241	211	175	158	+ 66	+ 53

Zahl der in Riga in Summa registrirten Eheschließungen.

Getraut im November 1886: 134 Paare.
„ „ „ 1885: 124 „
„ „ „ 1884: 102 „
„ „ „ 1883: 134 „
„ „ „ 1882: 125 „

Dem Rigaschen Stadtamt abgestatteter

Jahresbericht

der

Rigaschen Sanitätskommission

für das Jahr 1886.



Riga.
Druck von W. F. Häcker.
1887.

Дозволено цензурою. — Рига, 6 Іюня 1887 г.

Bevölkerungsstatistik.

Aus den von der statistischen Kommission in den „Rigaschen Stadtblättern" veröffentlichten Mittheilungen über die Zahl der Geburten und Sterbefälle in Riga ergeben sich für das Jahr 1886 folgende Resultate.

Zahl der im Jahr 1886 in Riga registrirten Geburten.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Geborenen:	und zwar:		Von den Geborenen waren: ehelich lebend		ehelich todt		unehelich lebend		unehelich todt		Es wurden geboren in einer Kellerwohnung.	Dachwohnung.	andern Wohnung.	ohne Angabe der Wohnung.
	Kind.	Knab.	Mäd.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	K.	M.	Kinder.			
Innere Stadt	350	194	156	175	147	7	4	11	5	1	—	7	36	260	47
Petersburger Stadttheil .	1395	714	681	644	604	15	13	52	61	3	3	65	126	1083	121
Moskauer Stadttheil .	2811	1510	1301	1294	1065	40	24	171	209	5	3	142	262	1770	637
Mitauer Stadttheil .	1149	584	565	529	532	18	11	35	22	2	—	7	93	964	85
Ohne Angabe des Stadtth.	75	41	34	32	20	3	4	5	10	1	—	—	3	31	41
Total	5780*	3043	2737	2674	2368	83	56	274	307	12	6	221	520	4108	931
Im Jahr 1885	5857†	2995	2862	2586	2495	96	67	295	285	18	15	241	574	4156	886

* Darunter 19 Findlinge (9 Knaben und 10 Mädchen).
† Außerdem 5 Findlinge (3 Knaben und 2 Mädchen).

Zahl der in Riga im Jahr 1886 registrirten Sterbefälle.

Namen der Stadttheile.	Gesammtsumme der Gestorbenen.	Davon waren		Von den Gestorbenen waren im Alter von:																				Von den gestorbenen Kindern im Alter von 0—1 Jahr | 1—5 Jahren waren								Es starben in einer			
		männlich.	weiblich.	0—1 Jahr.		1—5 Jahren.		5—15 Jahren.		15—20 Jahren.		20—30 Jahren.		30—40 Jahren.		40—60 Jahren.		60—80 Jahren.		über 80 Jahre.		ohne Angabe des Alters.		0—1 Jahr: ehelich geboren.		0—1 Jahr: unehelich geboren.		1—5 Jahren: ehelich geboren.		1—5 Jahren: unehelich geboren.		Kellerwohnung.	Dachwohnung.	andern Wohnung.	ohne Angabe der Wohnung.
				m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	Personen.			
Innere Stadt	256	124	132	28	18	18	18	2	9	2	4	9	10	13	6	26	17	22	34	4	15	—	1	24	17	4	1	17	18	1	—	4	25	219	8
Petersburger Stadttheil	974	521	453	147	128	48	56	27	21	13	7	28	23	49	34	106	57	85	101	13	23	5	3	126	108	21	20	43	54	5	2	45	78	775	76
Moskauer Stadttheil	2171	1114	1057	445	379	165	188	52	55	17	15	49	45	69	49	160	131	136	153	17	36	4	6	327	269	118	110	142	166	23	22	115	197	1260	599
Mitauer Stadttheil	777	408	369	135	109	69	61	26	26	4	7	21	17	27	29	66	44	51	52	6	22	3	2	126	98	9	11	60	60	9	1	3	66	662	46
Ohne Angabe des Stadtth.	288	183	105	14	13	11	12	3	5	19	2	30	16	25	15	45	21	25	13	3	6	8	2	13	10	1	3	10	12	1	—	—	2	154	132
Total	4466*	2350	2116	769	647	311	335	110	116	55	35	137	111	183	133	403	270	319	353	43	102	20	14	616	502	153	145	272	310	39	25	167	368	3070	861
Im J. 1885	4331†	2301	2030	717	593	362	333	127	110	51	31	124	110	174	87	433	279	253	368	39	106	21	13	586	467	131	126	341	309	21	24	199	407	3030	695
Davon in Krankenhäus.: Im J. 1886	457	298	159	2	6	4	6	3	5	23	7	53	28	68	30	98	40	41	30	1	6	5	1	1	2	1	4	3	6	1	—	—	5	436	16

*) Außerdem 37 gefundene Leichen. †) Außerdem 38 gefundene Leichen.

Es sind also im Jahr 1886 5780 Geburten (im Jahr 1885 5862) und mit Einschluß der gefundenen Leichen 4503 Sterbefälle (im Jahr 1885 4369) registrirt. Legt man der Berechnung die bei der Volkszählung vom 29. Dezember 1881 gefundene Bevölkerungszahl, nämlich 169,329 Personen, zu Grunde, so ergiebt sich, daß im Jahr 1886 auf 1000 Einwohner die Zahl der Geburten 34,13 (im Jahr 1885 34,61) und die Zahl der Sterbefälle 26,59 (im Jahr 1885 25,80) betragen hat.

Infektionskrankheiten.

Im Jahresbericht für 1883, dem ersten, der auf der Basis der beim städtischen Büreau ärztlicherseits eingelaufenen Zählkarten Auskünfte über Infektionskrankheiten gab, wurde eingangs ausgesprochen, es „liege in der Natur der Sache, daß in Rayons mit wohlhabender Bevölkerung relativ mehr Krankheitsfälle registrirt würden, als in Rayons, welche vorwiegend von der ärmeren Bevölkerungsklasse bewohnt sind."

Die daraus für die Stastistik resultirende Fehlerquelle wurde jedoch für gering erachtet. Die Größe dieser Fehlerquelle zu bestimmen, bot sich bisher keine Gelegenheit. Dagegen fand sich noch eine zweite: nämlich mangelhafte Ausfüllung der Zählkarten seitens der Aerzte; es ist hiermit nicht nur das häufige Fehlen der Adresse und dergl. gemeint, sondern auch der durchaus nicht vereinzelte Fall, daß Aerzte mit großer Praxis viele Monate lang keine der von ihnen behandelten Infektionskrankheiten meldeten. Wird schon durch diese deprimirende Thatsache der Werth der in Rede stehenden Statistik äußerst ungünstig beeinflußt, so gestalten sich die Dinge noch ungünstiger durch den Umstand, daß eine beträchtliche Anzahl von Aerzten bei der statistischen Kommission nie gemeldet worden ist, von denen jeder seine — meist ja wohl kleine — Privatpraxis hat (Militärärzte namentlich). Sämmtliche von diesen Aerzten privatim behandelten Fälle von Infektionskrankheiten entgehen dem entsprechend unserer Statistik.

Eine Pockenepidemie, die Ende 1886 begann, bot die Gelegenheit zur Beurtheilung des Umstandes, wie groß die Zahl der ärztlicherseits nicht gemeldeten Fälle war. Wenn auch nur für die Todesfälle, so existirt doch ein doppeltes Material: einmal die ärztlichen Zählkarten

und zweitens die in den Kirchenbüchern von den Angehörigen Verstorbener angegebenen Todesursachen. Für die meisten Krankheiten sind ja diese letzteren Angaben ziemlich werthlos; die Blattern sind nun aber eine Krankheit, die nicht nur in allen Schichten der Bevölkerung bekannt sind, sondern sie sind auch für Jedermann so leicht erkenntlich, daß Irrthümer fast auszuschließen sind, und absichtlich falsche Angaben sind nicht anzunehmen. Beerdigt werden alle Gestorbenen, werden somit auch in den Kirchenbüchern registrirt, so daß eine weitere Fehlerquelle — die des Nichtregistrirtseins — wegfällt.

Gradezu erschreckend fällt nun der Vergleich der unsern Gegenstand betreffenden Zahlen aus: im Dezember sind z. B. ärztlicherseits 3 Todesfälle an Blattern gemeldet; von den Geistlichen 33 (dreiunddreißig)! Zugegeben muß werden, daß die Differenz diese Höhe nur dadurch erreicht, daß die altgläubigen Russen — eine von den Blattern besonders bevorzugte Kategorie von Menschen — meist ärztliche Hilfe verschmähen. Aber bringt man auch sämmtliche Altgläubigen in Wegfall, so beziffert sich die Differenz immer noch auf hunderte von Prozenten. Und ähnlich, so muß man annehmen, wird's bei allen andern Krankheiten stehen. Aus einem also vollständig rudimentären Material, wie es die ärztlichen Zählkarten darstellen, läßt sich nun selbstverständlich ein Schluß über die thatsächliche Verbreitung der Infektionskrankheiten nicht ziehen. So lange die Dinge so liegen wie heute, wird also ein klarer Einblick in diese Verhältnisse nicht möglich sein.

Es sei nur bemerkt, daß Unterleibstyphus (typhus abdominalis) in erheblich größerer Menge als in früheren Jahren gemeldet worden ist; ebenso steht's mit der Diphtheritis, die auch besonders bösartig erscheint (25% Sterblichkeit). Bis Ende November erschienen ganz vereinzelte Blatternerkrankungen. Eine ausgedehnte Ruhrepidemie vom August bis Oktober, die besondere Maßnahmen von Seiten der Sanitätskommission nöthig machte, spricht sich in diesem Material aus und schließlich erscheint noch Scharlach (scarlatina) in nennenswerther Zahl.

Wenn man die Pockenepidemie, die im November 1886 ihren Anfang genommen hat und wie es scheint, im April 1887 ihrem Ende entgegengeht, auf Grund der von den Geistlichen eingesandten Sterbekarten verfolgt, so ergiebt sich ein Resultat, das Interesse verdient.

Schon in den früheren Jahresberichten ist angenommen worden, daß sämmtliche altgläubigen Russen ungeimpft sind; besondere Nachforschungen haben ergeben, daß dies den thatsächlichen Verhältnissen ziemlich entspricht. Das 5. Quartal des Moskauer Stadttheils (Rayon IX) wird von ihnen besonders bevorzugt: dort haben sie ihr Bethaus, dort wohnen sie zum größten Theil (zur Zeit der letzten Volkszählung etwa $^3/_4$ sämmtlicher in Riga anwesenden). Dort, weit in der Moskauer Vorstadt, beginnt die Epidemie; bald bildet ein Theil dieses Rayons einen großen Krankheitsherd; sporadische Fälle kommen dann fast in der ganzen Stadt vor, hie und da bilden sich kleinere Herde: so einer auf Thorensberg (XII), wo namentlich ein paar Häuser an der Ofenstraße heimgesucht sind, einer auf Großklüversholm; auch in einem Theil Ilgezeems kommen zahlreiche Todesfälle an Pocken vor.

Charakteristisch ist, vgl. Tafel I, wie mit der Zunahme der Wohlhabenheit — hier könnte man vielleicht mit fast demselben Recht auch der Bildung sagen — die relative Zahl der Pockentodten abnimmt. Haben doch die Boulevards (II) nicht einen einzigen Pockentodten geliefert; Rayon IV, auch als wohlhabender Stadttheil anzusehen, hat nur einen Todesfall an Pocken. Die Mitauer Vorstadt, zum großen Theil nach jeder Richtung hin schlecht situirt, hat dem entsprechend der Epidemie ihren hohen Tribut gezollt. Auf Rayon IX wirken die Altgläubigen entscheidend: 56,7 von 10,000 Einwohnern sind an den Blattern dort gestorben (im ganzen 85 Personen), während der dem am nächsten stehende Großklüversholm nur 13,1 aufweist!

Gruppirt man die in den erwähnten 4 Monaten von den Geistlichen gemeldeten 155 Pockentodten nach den Konfessionen, so ergiebt sich natürlich für die Altgläubigen ein erschütterndes Resultat. Man kann ihre Zahl auf 6000—7000 schätzen (Dezember 1881: 6554), und sie haben fast die Hälfte aller Todesfälle geliefert, nämlich 71; von 100 Altgläubigen höchstens ist also in diesen 4 Monaten je einer an Pocken gestorben! Warum die Katholiken eine erheblich schlechtere Stellung einnehmen als die meisten andern Konfessionen, hat nicht mit genügender Sicherheit ermittelt werden können.

Tafel II giebt eine Darstellung des Verhältnisses der Sterbefälle an Blattern zur Einwohnerzahl, sowohl für jede einzelne Konfession wie im Mittel.

Als im August 1886 die Erkrankungen an der **Ruhr** im 2. Quartal des Mitauer Stadttheils, insbesondere in der Sunde und in Ilgezeem, und im angrenzenden Landpolizeibezirk, insbesondere in Nordeckshof, einen epidemischen Charakter annahmen, ermächtigte die Sanitätskommission die in jenen Gegenden behandelnden Aerzte, Desinfektionsmittel für arme Kranke auf den der Sanitätskommission zur Verfügung stehenden Kredit für Desinfektionsmittel zu verschreiben. Bald stellte sich aber heraus, daß noch weitere Hilfe noth that, da die Erkrankungen besonders unter der ärmsten Bevölkerung auftraten.

Nachdem das Stadtamt auf Antrag der Sanitätskommission einen Kredit von 200 Rbln. bewilligt hatte, welcher später auf 275 Rbl. erhöht wurde, ermächtigte die Sanitätskommission am 19. September die im 2. Quartal des Mitauer Stadttheils und in Nordeckshof behandelnden Aerzte, armen Ruhrkranken außer Desinfektionsmitteln auch Arzneien für Rechnung der Stadtverwaltung zu verschreiben. Am 23. September übertrug sie dem an der Kalnezeemschen Straße wohnhaften Herrn Dr. Blechmann die Funktion eines temporären Armenarztes gegen ein Honorar von 100 Rbln. monatlich und damit der Armenarzt den Bewohnern von Ilgezeem und Nordeckshof leichter zugänglich sei, miethete sie im Dubowschen Hause auf Nordeckshof ein Lokal, woselbst der Herr Dr. Blechmann täglich zu einer bestimmten Stunde anzutreffen war.

Als die epidemischen Erkrankungen aufhörten, ersuchte die Sanitätskommission am 10. Oktober die Aerzte, mit Ausnahme des temporären Armenarztes, das Verschreiben von Arzneien für Rechnung der Stadtverwaltung einzustellen. Am 23. Oktober lief die mit dem Herrn Dr. Blechmann auf einen Monat getroffene Vereinbarung ab; derselbe hatte aber die Freundlichkeit, sich auch noch ferner der noch übrigen armen Kranken anzunehmen und hat bis zum 20. November Arzneien für Rechnung der Stadtverwaltung verschrieben.

Die Ausgaben zur Bekämpfung der Ruhr im 2. Quartier des Mitauschen Stadttheils und in Nordeckshof haben betragen:

Für Arzneien und Desinfektionsmittel . . .	111 Rbl.	24 Kop.,
für Honorar des temporären Armenarztes für einen Monat	100 „	— „
für Miethe und Beheizung des Empfangslokals im Dubowschen Hause für einen Monat .	12 „	50 „
Zusammen	223 Rbl.	74 Kop.

Ueber das Auftreten der Cholera in Europa im Jahre 1886 ist Folgendes zu berichten:

Im Anfang des Jahres kamen vereinzelte Fälle in Spanien und Venedig vor. Im Frühjahr verbreitete sich die Cholera in Italien; namentlich wurden Florenz und Brindisi ergriffen; im Sommer dehnte sie sich weiter aus und trat in Mailand, Frankeville, Catania ꝛc. auf. Im Juli kamen zahlreiche Fälle in Triest vor. Im Hochsommer trat die Cholera in verschiedenen Orten Frankreichs auf, ohne bedeutende Ausdehnung zu gewinnen. Anfang September begann eine Epidemie in Budapest, welche umfangreich wurde und im Dezember erlosch. Im Herbst verbreitete sich die Cholera von dort auf Szegedin, Temesvar, Laibach ꝛc. Ende September kamen 17 Fälle, darunter 11 mit tödtlichem Ausgange, in 2 hessischen Orten, Gonsenheim und Finthen, vor. Im Oktober wurden zwei tödtliche Fälle in Wien konstatirt und im November starb ein in Breslau aus Ungarn Angereister an der Cholera.

Nachdem die Cholera im Herbst 1886 in Ungarn ausgebrochen war, richtete die Sanitätskommission im November 1886 eine Denkschrift an das Stadtamt, deren Hauptinhalt in folgendem Auszug wiedergegeben ist:

Bereits wiederholt und zuletzt im März 1885 hat die Sanitätskommission bei dem Stadtamt den Antrag gestellt, unverweilt diejenigen für den Fall des Auftretens der Cholera in Riga nothwendigen Maßregeln in Angriff zu nehmen, deren Ausführung längere Zeit erfordert. Diese Anträge haben bisher nicht die Zustimmung des Stadtamts gefunden. Inzwischen aber ist die Cholera nicht nur nicht erloschen, sondern den Grenzen unseres Reichs bedeutend näher gerückt. Nach allen Erfahrungen, welche sowohl bei früheren Choleraepidemieen, wie auch bei der jetzigen Epidemie gemacht sind, muß angenommen werden, daß die Cholera in Europa nicht erlöschen wird, bevor sie ihren Zug durch den Erdtheil vollendet hat, und daß auf ihrem weiteren Gange aller Wahrscheinlichkeit nach auch Riga nicht verschont bleiben wird. Die Stadtverwaltung wird sich daher der Pflicht nicht entziehen können, die für den Fall des Auftretens der Cholera in Riga erforderlichen Maßregeln zu treffen; müssen solche Maßregeln aber getroffen werden, so gebietet die Vorsicht, sie frühzeitig in Angriff zu nehmen. Ein verhängnißvoller Irrthum wäre es zu meinen, daß

der Zeitpunkt für den Beginn der erforderlichen Vorbereitungen erst dann gekommen ist, wenn sich aus dem allmählichen Vorrücken der Cholera mit größerer Gewißheit als jetzt, auf eine unmittelbare Gefährdung Rigas schließen läßt; denn die Cholera schreitet eben nicht immer allmählich, sondern häufig auch sprungweise fort, wie sie soeben einen solchen Sprung von Triest nach Pest gemacht hat.

Es ist daher Pflicht, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, so lange die Gefahr noch nicht in unmittelbarer Nähe droht, und nicht mit ausnahmsweise günstigen Faktoren zu rechnen, sondern auch den sehr möglichen Fall in Betracht zu ziehen, daß die Epidemie unerwartet rasch fortschreitet. Durch rechtzeitige Vorbereitung auf das Auftreten der Cholera kann einerseits die Epidemie, wenn sie ausbricht, eingeschränkt werden und wird andererseits der Panik vorgebeugt, welche dort, wo man sich nicht rechtzeitig gerüstet hat, nur zu leicht entsteht und häufig ein nicht geringeres Uebel ist, als die Epidemie selbst.

Aus diesen Gründen müssen nach Ansicht der Sanitätskommission diejenigen Maßregeln, deren Ausführung längere Zeit beansprucht, ungesäumt in Angriff genommen werden.

Dahin gehört insbesondere die Herstellung eines Cholerahospitals für den Mitauer Stadttheil und die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände für ein Cholerahospital von 60 Betten.

Die Sanitätskommission ist in früheren Berichten davon ausgegangen, daß in Riga unter der Voraussetzung eines mäßigen Auftretens der Cholera 350 Plätze für Cholerakranke in Krankenhäusern erforderlich sind und hat angenommen, daß davon 125 Plätze in den nichtstädtischen Krankenhäusern verfügbar sein werden. Dann müssen von der Stadt 225 Cholerаplätze bereit gehalten werden. Sobald das auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung angekaufte Smoliansche Haus für das Krankenhaus nutzbar gemacht ist (vergl. den Abschnitt „Erweiterung des Krankenhauses"), werden im allgemeinen Krankenhause 130 Plätze für Cholerakranke angewiesen werden können. Die Stadtverwaltung wird also noch für die Beschaffung von 95 Cholerаplätzen zu sorgen haben, von welchen, wie schon in früheren Berichten dargelegt ist, 75 Plätze im Mitauer Stadttheil eingerichtet werden müssen. Um die Beschaffung dieser Plätze handelt es sich hier.

Die für diesen Zweck erforderlichen Räume können gewonnen werden durch Miethe, Neubau oder Ankauf.

Von der Anmiethung eines Lokals wird aber wohl abgesehen werden müssen, theils weil es unvortheilhaft wäre, an ein Miethlokal Einrichtungskosten von einem vermuthlich recht erheblichen Betrage zu wenden, theils weil das Oekonomieamt bereits im Juli 1885 erklärt hat, daß es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, in Großklüversholm oder dessen Nähe ein Miethlokal zu finden, welches zur Einrichtung eines Choleralazareths geeignet wäre. Ueber die nähere Umgegend von Großklüversholm aber dürfte man bei der Anmiethung eines Choleralazareths für den Mitauer Stadttheil nicht hinausgehen, einerseits weil Großklüversholm vermuthlich den verhältnißmäßig größten Theil der Kranken liefern würde, andererseits weil das Lazareth alsdann von manchen Gegenden des Stadttheils zu weit entfernt wäre.

Will man einen Neubau in Aussicht nehmen, so würde in Betracht kommen entweder ein ständiges Krankenhaus, welches nur massiv erbaut werden dürfte, oder eine Anlage provisorischen Charakters. Unter einer solchen versteht die Sanitätskommission aber doch einen Bau, für welchen immerhin eine Dauer von 15—20 Jahren zu rechnen ist, denn leichte Bretterbaracken, wie sie unter dem Zwange höchster Noth in den Jahren 1880 und 1882 bei dem allgemeinen Krankenhause erbaut sind, dürfen mit Cholerakranken nicht belegt werden, weil sie den Kranheitsstoff in sich aufnehmen und dadurch zu Ansteckungsherden werden könnten. Am zweckmäßigsten würde daher auch ein provisorischer Bau aus Stein errichtet werden; weniger gut wäre ein provisorischer Bau aus Holz, aber doch zuläßig, wenn er so solid, wie im sanitären Interesse gefordert werden muß, mit fester Bekleidung von innen und außen, hergestellt wird.

Wenn man der Berechnung die Annahme zu Grunde legt, daß das Krankenhaus 60 Betten enthält, wenn man ferner die Kosten für die Verwaltungs-, Oekonomie- und Wohnräume mit in Rechnung zieht, den Preis des Grund und Bodens aber nicht in Anschlag bringt, so wären die Herstellungskosten annähernd zu veranschlagen:

für ein massives ständiges Krankenhaus auf 80,000 Rbl. oder auf 1333⅓ Rbl. für das Bett;

für ein massives provisorisches Krankenhaus auf 60,000 Rbl. oder auf 1000 Rbl. für das Bett;

für ein hölzernes provisorisches Krankenhaus auf 45,000 Rbl. oder 750 Rbl. für das Bett.

Gegen den Bau eines massiven Hospitals, sowohl eines ständigen als eines provisorischen, spricht der Umstand, daß ein solcher Bau nicht so rasch, etwa bis zum Sommer 1887, hergestellt werden kann, wie es für den vorliegenden Fall erforderlich wäre. Gegen alle drei Arten des Neubaues aber sprechen die hohen Kosten, deren Aufwendung der Stadt bei ihrer gegenwärtigen schwierigen Finanzlage nicht zugemuthet werden darf, wenn es möglich ist, den Zweck auf billigere Weise zu erreichen. Das aber kann nach Ansicht der Sanitätskommission geschehen durch Ankauf der dem Börsenkomité gehörigen, am Ranckschen Damm belegenen Gebäude des ehemaligen Seehospitals und der ehemaligen Navigationsschule.

Ungünstig ist es allerdings, daß das Grundstück niedrig liegt; das Gebäude der ehemaligen Navigationsschule, welches niedriger liegt als das ehemalige Seehospital, soll sogar im Laufe der letzten 30 Jahre zweimal während des Frühjahrshochwassers Wasser in den Zimmern gehabt haben. Da aber die Oefen im Gebäude der ehemaligen Navigationsschule jedenfalls neu gesetzt werden müßten, so wäre es bei dem Umbau des Gebäudes wohl ohne sehr erhebliche Mehrkosten möglich, dasselbe so weit zu heben, daß es künftig vor einer Ueberschwemmung gesichert wäre.

Das Oekonomieamt schätzt den Werth der Gebäude auf	11,300 Rbl.,
den Werth des 812 □Faden umfassenden Grund und Bodens auf	2,400 „
die Kosten des Umbaues schätzt das Oekonomieamt auf 8000 Rbl.; die Sanitätskommission will dieselben, um auch die Kosten der Hebung des einen Gebäudes mit in Rechnung zu bringen, auf . . .	9,300 „

veranschlagen.

Danach würden die Gesammtausgaben betragen 23,000 Rbl.

In beiden Gebäuden zusammen könnten 57 Krankenplätze eingerichtet werden. Die Kosten eines Krankenplatzes würden also mit Einschluß des Bodenpreises 403 Rbl. 50 Kop. betragen, d. h. 346 Rbl.

50 Kop. weniger als die Kosten eines Krankenplatzes in dem billigsten Neubau, ungerechnet den Bodenpreis. Dieser Unterschied ergiebt auf 57 Plätze eine Ersparniß von 19,750 Rbln.

Sehr wichtig ist, daß durch den Ankauf und Ausbau der in Rede stehenden Gebäude der größte Theil der für den Mitauer Stadttheil erforderlichen Cholerаplätze viel rascher beschafft werden könnte, als durch einen Neubau möglich wäre.

Ferner ist sehr zu beachten, daß das Hospital, wenn es auf dem mehrerwähnten Grundstück eingerichtet wird, nicht nur zur Befriedigung ganz außerordentlicher Bedürfnisse dienen würde, sondern auch dazu benutzt werden könnte, das allgemeine Krankenhaus, wenn dort, wie es häufig geschieht, Raummangel eintritt, zu entlasten, da es so belegen ist, daß die Behandlung der Kranken von den auf Großklüversholm wohnhaften Aerzten besorgt werden könnte, die Eröffnung des Hospitals also jederzeit erfolgen kann, ohne daß vorher besondere Hospitalärzte gesucht und angestellt werden müssen.

Wenn Zeit und Geld zur Genüge vorhanden wären, so würde die Sanitätskommission für die unzweifelhaft wünschenswerthere Erbauung eines neuen Krankenhauses eintreten. Beide Bedingungen aber treffen nicht zu. Die Herstellung des Hospitals muß möglichst rasch und möglichst billig erfolgen. Da nun die Einrichtung eines Hospitals durch den Ankauf und Umbau der in Rede stehenden Gebäude bedeutend rascher und billiger bewerkstelligt werden kann, als durch Neubau, und die Anlage eines Hospitals auf dem bezeichneten Grundstück sanitär zulässig ist, so beantragte die Sanitätskommission, das mehrerwähnte Immobil anzukaufen und in den Gebäuden des ehemaligen Seehospitals und der ehemaligen Navigationsschule unverweilt ein Hospital von 57 Betten einzurichten.

Die Beschaffung der Einrichtungsgegenstände für ein Hospital von ungefähr 60 Betten — Bettstellen, Bettzeug, Bettwäsche, Leibwäsche, Wirthschafts- und Küchengeräth, Mobiliar — erfordert geraume Zeit, da Alles, mit Ausnahme des Wirthschafts- und Küchengeräths, besonders angefertigt werden muß; das gilt auch für die Bettstellen, da die in den Läden vorräthigen eisernen Bettstellen entweder zu theuer oder nicht solid genug sind. Die Sanitätskommission beantragte daher, ungesäumt die Anschaffung der Einrichtungs-

gegenstände für ein Hospital von 60 Betten in Angriff zu nehmen, indem sie darauf hinwies, daß die Uebergabe des allgemeinen Krankenhauses an die Stadtverwaltung demnächst bevorstehe und die beantragte Ausgabe somit keine überflüssige wäre, auch falls Riga von der Cholera verschont bleibt, da sie alsdann den gewöhnlichen Ausgaben für das Krankenhaus zu Gute kommen würde. Die Einrichtungskosten eines Hospitals von 60 Betten sind auf etwa 6000 Rbl. zu veranschlagen.

Im Stadtamt wurde bei der Verhandlung über diese Anträge der Sanitätskommission angeführt, daß ein großes, im Mitauer Stadttheil an der Schlockschen Straße Nr. 13 belegenes, M. Ballod gehöriges Fabrikgebäude, welches sich zu einem Cholerahospital wohl eignen dürfte, im März 1887 miethfrei werde und von dem Eigenthümer für einen Miethpreis von 1000 Rbln. für das mit dem 1. März 1887 beginnende Halbjahr zu dem erwähnten Zweck vermiethet werden würde.

Das Protokoll des Stadtamts vom 27. November 1886 besagt: Da die Gebäude des Seehospitals und der Navigationsschule auf dem ungesunden Großklüversholm belegen und zur Hochwasserzeit Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, da diese Gebäude nach der Angabe des Oekonomieamts sich in keinem guten Zustande befinden, namentlich das Gebäude der Navigationsschule eines Umbaues bedarf, da die Kosten des Erwerbes und Umbaues der Gebäude nach Schätzung der Sanitätskommission 23,000 Rbl. betragen dürften und da es nach den Verhandlungen über das Ballodsche Fabrikgebäude möglich erscheint, mit weit geringeren Kosten dieses oder vielleicht auch ein anderes Gebäude für ein Cholerahospital zu miethen, so wurde beschlossen, den Antrag der Sanitätskommission auf Erwerb der Gebäude des Seehospitals und der Navigationsschule abzulehnen*).

Auch der Antrag der Sanitätskommission, die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände für ein Hospital von 60 Betten sofort in Angriff zu nehmen, wurde vom Stadtamt im Hinblick auf die schwierige Budgetlage und in der Erwägung, daß die er-

*) Diese Gebäude sind im Dezember 1886 von dem livländischen Gouvernements-Gefängnißkomité angekauft und zu einem Hospital für kranke Arrestanten eingerichtet.

forderlichen Gegenstände sich im Nothfall doch recht rasch beschaffen ließen, abgelehnt.

Am 2. Dezember 1886 forderte das Stadtamt die Sanitätskommission auf, ein Gutachten darüber abzustatten, ob und unter welchen Voraussetzungen sich das im Mitauer Stadttheil an der Schlockschen Straße Nr. 13 belegene Ballodsche Fabrikgebäude zu einem Cholerahospital für den Mitauer Stadttheil eignen würde. Das Gutachten der Sanitätskommission besagte, daß das erwähnte Fabrikgebäude sich zur Aufnahme von 60 Kranken eigne, falls bei demselben eine Kochküche, eine Waschküche, einige Baderäume, zwei Abtritte und ein Brunnen hergestellt würden; wegen seiner topographischen Lage aber eigne es sich nicht zu einem Cholerahospital für den ganzen Mitauer Stadttheil, sondern nur für das zweite Quartier desselben, mit Ausnahme von Gravenhof; werde dieses Gebäude gemiethet, so müßte für das erste und dritte Quartier noch ein Hospital in der Gegend von Thorensberg eingerichtet werden; solle aber nur ein Hospital für den Mitauer Stadttheil eingerichtet werden, so sei dazu die Gegend des alten Lagerplatzes am Ende der großen Lagerstraße in's Auge zu fassen, sofern in der näheren Umgegend von Groß-Klüversholm ein Miethlokal zu solchem Zweck nicht zu haben ist.

Bei der Verhandlung darüber im Stadtamt wurde erwähnt, daß in der Sanitätskommission die Beschaffung beweglicher Krankenräume angeregt sei. Das Stadtamt beschloß am 29. Januar 1887, die Anmiethung des Ballodschen Fabrikgebäudes zunächst nicht anzustreben, sondern die Sanitätskommission zu ersuchen, sich über die Idee der Errichtung eines leicht beweglichen Zelthospitals auf dem alten Lagerplatz zu äußern und eventuell die Grundzüge eines solchen Projekts nebst ungefährem Kostenanschlage dem Stadtamt mitzutheilen.

Ueber den weiteren Fortgang dieser Angelegenheit wird im nächsten Jahresbericht Mittheilung zu machen sein.

Für den Fall, daß sich die Cholera in bedrohlicher Weise Riga nähert, beabsichtigt die Sanitätskommission, aus den Bezirksvorstehern und den stellvertretenden Bezirksvorstehern der zu einem Polizei-Quartal gehörigen Bezirke unter dem Vorsitz eines Arztes temporäre Cholera-Quartalkommissionen zu bilden, um bei den zur Abwehr und

Bekämpfung der Cholera erforderlichen Maßregeln ein einheitlicheres und rascheres Verfahren zu erzielen, als es möglich ist, wenn die Bezirksvorsteher, wie es unter gewöhnlichen Umständen geschieht, einzeln zu handeln und in jedem Fall, wenn ihre Anordnungen erfolglos bleiben, die Sanitätskommission anzurufen haben.

Am 3. Februar 1887 hat die Stadtverordnetenversammlung ihre Genehmigung zur Bildung solcher Quartalkommissionen ertheilt. Eine Instruktion für dieselben ist von der Sanitätskommission ausgearbeitet.

Im Herbst 1886 war in mehreren Gouvernements, aus welchen Schlachtvieh nach Riga importirt wird, die Rinderpest ausgebrochen. Am 17. November 1886 erließ die Stadtverordnetenversammlung daher ein Ortsstatut, welches im § 1 anordnete, daß Rindvieh, Schafe und Ziegen, die auf den Stationen Riga der Riga-Dünaburger und der Riga-Mitauer Eisenbahn aus Ortschaften und Gouvernements eintreffen, welche von der Rinderpest ergriffen sind, sofort in das von der Rigaschen Stadtverwaltung zu diesem Zweck bestimmte Schlachthaus geschafft und dort nach Besichtigung durch den Stadtveterinärarzt von den hierzu angestellten Arbeitern geschlachtet werden müssen. Der § 2 bestimmt, daß die Felle der geschlachteten gesunden Thiere vor ihrer Auslieferung nach einer von der Sanitätskommission anzugebenden Methode zu desinfiziren sind.

Die Sanitätskommission war der Ansicht, daß an und für sich die Anwendung einer Sublimatlösung am empfehlenswerthesten sei, weil dadurch die Krankheitskeime zerstört werden würden, ohne die Felle zu schädigen. Sie erachtete es aber nicht für statthaft, so große Quantitäten von Sublimatlösung, wie sie zu diesem Zweck nöthig wären, unwissenden Leuten frei in die Hand zu geben und auch nicht für zulässig, die nachbleibenden Lösungen in die öffentlichen Wasserläufe und Entwässerungsanlagen ablaufen oder in den Erdboden versickern zu lassen. Sie konnte daher nur in Vorschlag bringen, die Felle in einem besonderen Raum während 5—6 Stunden der Einwirkung von Chlordämpfen auszusetzen, bemerkte aber zugleich, daß die Felle bei diesem Verfahren wahrscheinlich leiden würden. Da die Rinderpest bald nach dem Erlaß des Ortsstatuts erlosch, ist die Zahl der im städtischen Schlachthause geschlachteten Thiere nur eine geringe gewesen, sodaß über die Wirkung der Desinfektion der Felle mit Chlordämpfen keine zu sicheren Schlüssen führenden ausreichenden Erfahrungen gemacht sind.

Die Sanitätskommission benutzte aber diesen Anlaß, um Behufs Veranstaltung von Experimenten mit verschiedenen Desinfektionsmitteln einen Kredit von 50 Rbln. zu erbitten. Nachdem das Stadtamt diesen Kredit bewilligt hatte, führte der Stadtarzt Dr. Heerwagen eine Reihe von Experimenten aus, welche folgendes Resultat ergeben haben:

1. Eine Desinfektion von Fellen, die sich auf deren ganze Substanz bezieht, ist ohne Zerstörung derselben nicht ausführbar.
2. Eine Oberflächendesinfektion, namentlich Desinfektion der Haare
   a) gelingt nicht durch Chlor;
   b) wird vollständig erreicht durch Spülen in 5% wässeriger Carbolsäure während 5 Minuten;
   c) wird ebenso erreicht durch gleich langes Spülen in 1‰ wässeriger Sublimatlösung.

Dem Anschein nach wurde die Haut durch Carbolsäure nur in ganz geringem Grade, durch Sublimatlösung gar nicht affizirt.

Veranlaßt durch ein in der Nr. 45 der „Livländischen Gouvernements-Zeitung" vom Jahre 1884 abgedrucktes Cirkulär des Ministers des Innern vom 25. Januar 1884, hat die Sanitätskommission im Jahre 1886 den Entwurf eines Ortsstatuts über die Maßregeln gegen die Rotzkrankheit ausgearbeitet und dem Stadtamt übergeben. Die Verhandlungen darüber sind aber im genannten Jahre noch nicht zum Abschluß gelangt.

Im Oktober 1886 gingen bei dem Stadtamt zwei Gesuche ein, welche verschiedene Abänderungen des Ortsstatuts zum Schutz gegen Hunde vom 4. März 1885 bezweckten: das eine von einer größeren Anzahl von Privatpersonen, das andere vom Vorstande des livländischen Thierschutzvereins.

Der Vorstand hatte seinem Schreiben den Entwurf eines revidirten Ortstatuts beigefügt, dessen Annahme er beantragte. Beide Gesuche wurden der Sanitätskommission zur Aeußerung überwiesen, welche dem Stadtamt am 20. Dezember 1886 ihr Gutachten abstattete und einen von ihr ausgearbeiteten Entwurf eines revidirten Ortsstatuts übergab. Dieser Entwurf unterscheidet sich von dem bestehenden Ortsstatut hauptsächlich in folgenden Punkten:

Das Ortsstatut vom 4. März 1885 geht von dem Grundsatz des unbedingten Maulkorbzwanges aus.

Der Entwurf stellt es den Hundebesitzern anheim, ihre Hunde entweder mit einem Maulkorb zu versehen oder an der Leine zu führen; diese Freiheit, zwischen dem Maulkorb oder der Leine zu wählen, erleidet aber zwei Einschränkungen; einerseits sollen bissige Hunde, sobald sie die Wohnung des Besitzers verlassen, unbedingt mit einem Maulkorb versehen sein, auch wenn sie an der Leine geführt werden, und andererseits sollen Hunde, welche durch Anbellen, Anspringen oder auf andere Weise Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke belästigen, sowie läufische Hündinnen, unbedingt an der Leine geführt werden, auch wenn sie mit einem Maulkorb versehen sind.

Die Verhandlungen über diesen Gegenstand sind noch nicht beendet.

Die Erweiterung des Krankenhauses.

Im Jahre 1884 hatte die Sanitätskommission bei dem Stadtamt beantragt, zur Erweiterung des Krankenhauses mehrere an das Grundstück desselben angrenzende Häuser, und darunter auch das Smolian sche Haus, anzukaufen. Damals war der Ankauf dieses Hauses abgelehnt. Im Jahre 1885 aber war der 198 □Faden umfassende, unbebaute Theil des Smolianschen Immobils, welcher in das Grundstück des Krankenhauses einsprang, für den Preis von 4059 Rbln. für das Krankenhaus angekauft. Im Jahre 1886 bot sich der Stadt die Gelegenheit, den Rest des Smolianschen Immobils zu erwerben, bestehend aus einem Grundplatz von 382 □Faden, auf welchem sich das dreistöckige hölzerne Wohnhaus und ein Nebengebäude befanden. Dieses Immobil wurde im September gerichtlich versteigert, wobei als Meistbotsumme der Preis von 15,000 Rbln. erzielt wurde. Damit trat die Frage an die Stadtverwaltung heran, ob sie das der Stadt als Grundherrschaft zustehende Näherrecht ausüben wolle.

Der Direktor des Krankenhauses stattete sein Gutachten dahin ab, daß im Smolianschen Hause nach Ausführung baulicher Umänderungen 54 Krankenplätze eingerichtet werden könnten, in welche die weibliche syphilitische Abtheilung und solche Kranke, welche an chronischen Krankheiten leiden, überzuführen wären. Dadurch würde in den für Infektionskrankheiten bestimmten Abtheilungen Raum für 30 Kranke frei werden, wodurch die Möglichkeit geboten wäre, im

Fall des Auftretens der Cholera in Riga im Ganzen 130 Plätze für Cholerakranke im Krankenhause bereit zu stellen.

Demzufolge beschloß die Stadtverordnetenversammlung am 6. Oktober 1886 gemäß dem Antrage des Stadtamts, das 382 □Faden große Smoliansche Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden durch Ausübung des Näherrechts für den Preis von 15,000 Rbln. zu erwerben. Der Umbau des Hauses für die Zwecke des Krankenhauses soll im Frühjahr 1887 erfolgen.

Leichenwesen.

Im Bericht für 1885 ist über die Erweiterung des Pokrow-Kirchhofs berichtet und mitgetheilt, daß das Stadtamt beschlossen hatte, das Rigasche griechisch-orthodoxe geistliche Konsistorium zu ersuchen, von dem neu eingezäunten Theil des Pokrow-Kirchhofs ein Stück in einer Breite von 20 Faden von den Nachbargrundstücken abgrenzen und die Grenze durch eine leichte Barrière bezeichnen zu lassen, die Kirchhofsverwaltung aber zu verpflichten, daß sie über diese Grenze hinaus keine Beerdigung gestatte.

Auf diese Bitte des Stadtamts erwiderte das Konsistorium, daß es nicht für möglich und auch nicht für erforderlich hält, diesem Antrage zu entsprechen. Das Stadtamt ersuchte das Konsistorium darauf, den erwähnten Antrag nochmals in Erwägung zu ziehen. Das Konsistorium aber beharrte bei seiner Ablehnung. In Folge dessen hat sich das Stadtamt im November 1886 mit der Bitte an den Gouverneur gewandt, es durch seine Vermittelung herbeiführen zu wollen, daß von dem neuen Theil des Pokrowkirchhofs ein Streifen von 20 Faden Breite, gerechnet vom Zaun des Kirchhofs, abgegrenzt und das abgegrenzte Stück zur Bestattung von Leichen nicht benutzt werde.

Die Sanitätskommission hat der Thatsache ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, daß die Beisetzung von Leichen in Familienkapellen, Gewölben oder ausgemauerten Grüften, im Gegensatz zum Begraben, in neuerer Zeit nicht selten in Anwendung kommt. Leichen, welche nicht begraben, sondern nur beigesetzt werden, können, wenn sie sich in Särgen befinden, die nicht luftdicht schließen, nicht blos sehr lästige Ausdünstungen verbreiten, sondern sie können auch Ansteckung verursachen.

Die Sanitätskommission hielt es daher für geboten, ein Ortsstatut über die Beisetzung von Leichen in Kapellen oder Gewölben zu entwerfen, welches im Wesentlichen besagt, daß Leichen, welche nicht begraben, sondern beigesetzt werden, nur in metallenen, festverlötheten Särgen bestattet werden dürfen. Das Ortsstatut ist von der Stadtverordnetenversammlung am 7. Juli 1886 erlassen.

Bau-, Straßen- und Wohnungshygieine.

Der größte Theil der Sanitätsbezirke ist von den beiden, der Sanitätskommission zur Disposition stehenden Stadtärzten im Jahre 1886 einer Revision unterzogen worden.

Unsaubere Höfe und Rinnsteine haben auch im Jahre 1886 wieder einen Gegenstand vielfacher Klagen gebildet und häufige Verhandlungen der Sanitätskommission veranlaßt. Die immer wiederkehrenden Klagen über den Zustand der Höfe lassen sich dahin zusammenfassen, daß viele Höfe nicht gehörig gereinigt werden und nicht gepflastert, dagegen aber dem Verbot zuwider mit Brettern gedielt sind, oder daß vorschriftsmäßige Kehricht- und Mistkasten mangeln und Entwässerungsanlagen nicht vorhanden sind, als Ersatz derselben aber Senkgruben benutzt werden, welche üble Ausdünstungen verbreiten. Besonders schlimm sind die Zustände der Höfe, welche als Einfahrten benutzt werden oder auf welchen Schweine oder Kühe gehalten werden, weil die große Menge der thierischen Abgänge, welche nicht in gehöriger Weise entfernt werden, den Boden versumpfen, das Wasser verderben und die Luft verunreinigen.

Die Sanitätskommission ist bemüht gewesen, die ihr zur Kenntniß gelangten Uebelstände mit Hilfe des Bauamts oder der Polizei nach Möglichkeit zu beseitigen.

Die kleine, nicht im öffentlichen Verkehr stehende Verbindungsgasse zwischen der Elisabeth- und der Antonienstraße (früher I. Weidenstraße), deren unsauberer Zustand viele Klagen veranlaßt hatte, ist auf Antrag der Sanitätskommission vom Bauamt gepflastert worden, nachdem die betheiligten Hausbesitzer sich bereit erklärt hatten, die Kosten dafür zu tragen.

Die sogenannten Arbeiter-Artel-Wohnungen sind auch im Jahre 1886 einer Revision durch die Stadtärzte unterzogen worden.

Nach der im Jahresbericht für 1885 erwähnten Enquête über gesundheitsschädliche Kellerwohnungen wurde von der Sanitätskommission im März 1886 bei der Polizeiverwaltung beantragt, 110 Kellerwohnungen, welche als ganz besonders schlecht zu betrachten waren, zum 15. Mai 1886 zu schließen. Zugleich wurde die Polizeiverwaltung ersucht, die Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß es zur Vermeidung unnützer Ausgaben in ihrem eigenen Interesse liege, auf die Verbesserung der geschlossenen Kellerräume keine Unkosten zu verwenden, bevor sie von Sachverständigen ein Urtheil darüber eingeholt hätten, ob es möglich sei, dieselben in einen den Anforderungen der Bau- und Sanitätspolizei entsprechenden Zustand zu versetzen, und daß die Wiederbenutzung der geschlossenen Kellerräume zu Wohnungen nur gestattet werden könne, wenn von der Sanitätskommission bescheinigt werde, daß die betreffenden Kellerräume wieder bewohnt werden dürfen.

Es haben sich in Folge dessen 20 Immobilienbesitzer an die Sanitätskommission mit der Bitte gewandt, die in ihren Häusern vorhandenen und von der Polizei auf Antrag der Sanitätskommission als Wohnungen geschlossenen Kellerräume wieder als Wohnungen benutzen zu dürfen. Die hierauf von den Stadtärzten vorgenommenen Besichtigungen der bezeichneten Kellerräume ergaben, daß auf 7 Immobilien 19 früher bestandene Kellerwohnungen wieder der Benutzung übergeben werden konnten, und zwar:

im Petersburger	Stadttheil	1.	Quartier	15	Kellerwohnungen,
„ Moskauer	„	1.	„	3	„
„ „	„	2.	„	1	Kellerwohnung.

Dagegen wurden außer den erwähnten 110 Kellerwohnungen auf 6 Immobilien noch 12 Kellerwohnungen in einem so schlechten Zustande angetroffen, daß deren Schließung bei der Polizeiverwaltung beantragt wurde. Von denselben befanden sich:

im Moskauer	Stadttheil	1.	Quartier	6	Kellerwohnungen,
„ „	„	2.	„	4	„
„ „	„	3.	„	2	„

2 Hausbesitzer haben über die auf Veranlassung der Sanitätskommission durch die Polizei erfolgte Schließung der Kellergeschosse ihrer Häuser beim Stadtamt Beschwerde erhoben. Da aber diese Kellerräume nach den vom Minister des Innern am 20. Mai 1880 bestätigten temporären

Bauregeln für Riga den für Kellerwohnungen aufgestellten Bedingungen nicht entsprachen, wurden die Beschwerden vom Stadtamt abgewiesen.

Da nun von den 110 anfänglich geschlossenen Kellerwohnungen nach Ausführung baulicher Veränderungen 19 Kellerwohnungen wieder geöffnet, dagegen aber noch 12 andere Kellerwohnungen geschlossen worden sind, so verblieben am Schluß 1886 103 Kellerwohnungen geschlossen. Dieselben vertheilen sich nach den polizeilichen Quartieren folgendermaßen:

im	I.	Stadttheil	1.	Quartier	2	Kellerwohnungen,
„	I.	„	2.	„	3	„
„	II.	„	1.	„	5	„
„	II.	„	2.	„	3	„
im	Petersburger	Stadttheil	1.	Quartier	12	Kellerwohnungen,
„	„	„	2.	„	5	„
„	„	„	3.	„	2	„
im	Moskauer	„	1.	„	35	„
„	„	„	2.	„	7	„
„	„	„	3.	„	20	„
„	„	„	4.	„	5	„
im	Mitauer	„	3.	„	4	„

Außerdem wurden einer zeitweiligen Schließung bis zur Ausführung nothwendiger baulicher Aenderungen 14 Kellerwohnungen auf 8 Immobilien unterzogen, und zwar:

im	Petersburger	Stadttheil	2.	Quartier	1	Kellerwohnung,
„	„	„	3.	„	3	Kellerwohnungen,
„	Moskauer	„	1.	„	10	„

Die Verhandlungen in Betreff der aus dem Stadtkanal ausgebaggerten und auf dem Platz zwischen der verlängerten Jakobsstraße und dem Kanal ausgeworfenen Schlammmassen sind im Jahre 1886 von der Sanitätskommission wieder aufgenommen worden. Das im Jahre 1884 beobachtete starke Auftreten des kalten Fiebers im Citadellgebiet hatte die Vermuthung nahe gelegt, daß dasselbe durch die in der Nähe erfolgte Anhäufung des Schlammes verursacht sei. Durch die Morbiditätsstatistik des Jahres 1885 wurde diese Vermuthung aber nicht bestätigt, da in dem genannten Jahr Erkrankungen am kalten Fieber im Citadellgebiet nicht in einer das gewöhnliche Maß übersteigenden Anzahl vorgekommen sind. Daraus darf jedoch

nicht geschlossen werden, daß die Schlammanhäufungen überhaupt ungefährlich sind. Chemische und bakteriologische Untersuchungen des Schlammes, welche der Herr Professor Glasenapp auf Wunsch der Sanitätskommission vorgenommen hat, haben ergeben, daß die Schlammmassen, welche sich im Mai 1886 auf etwa 1000 Kubikfaden beliefen, sehr große Mengen fäulnißfähiger Stoffe und zahlreiche Spaltpilze enthielten. Die Anhäufung dieser Schlammmassen in einer bewohnten Gegend mußte also als unbedingt gefährlich betrachtet werden.

Die Sanitätskommission ersuchte daher das Bauamt abermals, die noch auszubaggernden Schlammmassen nicht mehr an der bezeichneten Stelle ablagern zu lassen, sondern auf Plätze abführen zu lassen, welche für die nächsten 10 bis 15 Jahre nicht zur Bebauung mit Wohnhäusern bestimmt sind. Zugleich wies die Sanitätskommission darauf hin, daß auf dem von den Baggermassen bedeckten Platz Wohnhäuser während einer längeren Reihe von Jahren nicht gebaut werden dürfen.

Das Bauamt hat in Folge dessen beschlossen, die Baggermassen fernerhin auf dem Andreasholm ablagern zu lassen.

Der Jahresbericht für 1885 enthält eine ausführliche Schilderung der Uebelstände, welche in der Gegend zwischen der Düna und dem Katharinendamm einerseits und zwischen dem Katharinendamm, der Peterholmschen Straße, dem Vegesacksholmschen Graben und der Pihlenhofschen Grenze andererseits bestehen.

An diese Schilderung hatte die Sanitätskommission fünf Anträge geknüpft, über welche das Stadtamt im Jahre 1886 Beschluß gefaßt hat.

Der erste Antrag bezweckte ein bedingtes Bauverbot für die Gegend zwischen der Düna und dem Katharinendamm.

Das Stadtamt hat beschlossen, die Administration des Georgenhospitals zu ersuchen, einer Parzellirung der zu Möllershof gehörigen, in Grundzins vergebenen Wiese bis auf Weiteres ihre Zustimmung zu versagen, im Uebrigen aber eine Entscheidung über den Antrag der Sanitätskommission zu vertagen, bis die Richtung der Riga-Pleskauer Eisenbahn, welche jene Gegend durchschneiden wird, definitiv festgestellt ist.

Der zweite Antrag der Sanitätskommission, welcher das Zurückversetzen der in die engen Gassen jener Gegend vorspringenden Zäune betrifft, hat sich als unausführbar erwiesen, da die Zäune nach einem Bericht des Bauamts nicht, wie die Sanitätskommission angenommen hatte, widerrechtlich in die Gassen vorgerückt sind, sondern auf den richtigen Grenzen der Grundstücke stehen.

Die Entscheidung über den dritten und vierten Antrag, betreffend die Herstellung einer Straße zwischen der Peterholmschen Straße und der Milchstraße, die Fortführung der bestehenden Entwässerungsanlage und die Zuschüttung eines weiteren Theils des Vegesacksholmschen Grabens, hat das Stadtamt vertagt, bis die Stadtverwaltung genau darüber unterrichtet sein wird, welchen Weg die Riga-Pleskauer Eisenbahn nehmen wird.

Dem fünften Antrage, daß rechts vom Katharinendamm, etwa in der Milchstraße, und links vom Katharinendamm, etwa in der Wasserstraße, je ein Freibrunnen hergestellt werde, hat das Stadtamt zugestimmt.

Die beiden Freibrunnen werden jedoch erst im Jahre 1887 hergestellt werden.

Wasserversorgung und Entwässerung.

Im Februar 1886 hat die Sanitätskommission dem Stadtamt einen ausführlichen Bericht über den Zustand des Wassers der Wasserleitung abgestattet und dabei insbesondere die Frage beleuchtet, ob das die Leitung speisende Wasser im sogenannten Delta gesundheitsschädlich und ob das Wasser im angrenzenden Hauptstrom besser sei?

Da die Sanitätskommission über den Inhalt dieses Gutachtens schon im Dezember 1885 schlüssig geworden war, so ist ein die Hauptresultate zusammenfassender Auszug aus demselben bereits in dem Jahresbericht für das Jahr 1885 zum Abdruck gelangt.

Zum Schluß ihres Berichtes hebt die Sanitätskommission hervor, daß der Bezug des Leitungswassers aus dem Delta unter Umständen schädliche Folgen für den öffentlichen Gesundheitszustand haben könne. Die Vorsicht gebiete es daher, das Leitungswasser fernerhin nicht mehr dem Delta, sondern direkt dem Strom zu entnehmen und zu dem

Zweck das Zuleitungsrohr des Wasserwerks durch einen geschlossenen Kanal mit dem offenen Strom der Düna zu verbinden. Ueber die Anlage und die Richtung eines solchen Kanals hat die Sanitätskommission sich einer bestimmten Aeußerung enthalten, weil die Beantwortung dieser technischen Fragen nicht zu ihrem Geschäftsgebiet gehört. Nachdem das Stadtamt über diese Fragen ein Gutachte. des Bauamts eingeholt hatte, hat es beschlossen: 1. bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, daß das Wasserwerk mit dem Hauptstrom der Düna direkt verbunden werde, und zwar dadurch, daß der jetzige Zuleitungskanal des Wasserwerks dem Deltaufer stromaufwärts entlang bis in die Nähe des Punktes verlängert werde, wo der das Delta von dem Strom trennende Faschinendamm sich an das Ufer schließt; 30 Faden vor diesem Punkt aber auf den Strom senkrecht zulaufe; 2. bevor dieser Antrag an die Stadtverordnetenversammlung gelangt und bevor das Stadtamt darüber schlüssig wird, ob ein Steinkanal oder ein Holzkanal vorzuschlagen sei, die Verwaltung des Wasserwerks zu ersuchen, von dem Direktor des Werks Pläne und Kostenanschläge für einen Steinkanal und für einen Holzkanal zur Verbindung des Wasserwerks mit dem Hauptstrom in der angegebenen Weise entwerfen zu lassen und dieselben mit ihrem Gutachten dem Stadtamt zu übersenden.

Am 18. Oktober 1886 hat das Stadtamt eine Aufforderung des angegebenen Inhalts an die Verwaltung des Wasserwerks gerichtet. Dieselbe war jedoch bis zum März 1887 noch nicht erledigt.

In dem obenerwähnten Bericht über den Zustand des Wassers der Wasserleitung hatte die Sanitätskommission bereits darauf hingewiesen, daß die diesem Bericht zu Grunde gelegten Resultate der chemischen und mikroskopischen Untersuchung des Wassers noch durch bakteriologische Untersuchungen des Wassers vervollständigt werden müssen. Sie beantragte daher bei dem Stadtamt im Juni 1886 die Bewilligung eines Kredits von 125 Rbln. für diesen Zweck und ersuchte, nachdem die Bewilligung erfolgt war, den Herrn Professor am Rigaschen Polytechnikum M. Glasenapp, bakteriologische Untersuchungen des Dünawassers im Strom, im Delta und in der Leitung zu veranstalten; diese Untersuchung ist während der zweiten Hälfte des Jahres ausgeführt und am Schluß des Jahres hat der Herr Professor Glasenapp die Ergebnisse derselben der Sanitätskommission mitgetheilt.

Da aber die bezüglichen Zahlen ganz außerordentlich große Schwankungen aufwiesen, so hat die Sanitätskommission Bedenken getragen, daraus weitere Schlußfolgerungen zu ziehen.

Mehrere Hausbesitzer, deren Immobilien im 4. Quartal des Moskauer Stadttheils an der Polotzker Straße (früher kleine Schmiedestraße) längs des Eisenbahndamms belegen sind, hatten die Sanitätskommission gebeten, die Aufstellung eines von der Wasserleitung gespeisten öffentlichen Brunnens an der Ecke der Polotzker- und der Gertrudstraße (früher große Schmiedestraße) herbeizuführen, da das Brunnenwasser auf den Grundstücken der bezeichneten Gegend sehr schlecht sei. Eine von der Sanitätskommission veranstaltete Untersuchung des Wassers aus mehreren Brunnen jener Gegend ergab, daß das Wasser thatsächlich in hohem Grade verunreinigt und als gesundheitsschädlich zu betrachten sei. Die Sanitätskommission beantragte daher bei dem Stadtamt die Aufstellung eines Wasserständers an der Ecke der Gertrud- und Polotzker Straße, und das Stadtamt bewilligte die dazu erforderlichen Mittel. Der Wasserständer ist aufgestellt.

Auch die Brunnen auf den Grundstücken, welche an der Matthäi-Straße (früher Lagerstraße) zwischen der Suworowstraße und der Dorpater Straße (früher Kalkstraße) belegen sind, liefern, wie sich aus einer von der Sanitätskommission veranstalteten Untersuchung ergiebt, sehr schlechtes Wasser. Das in der Matthäi-Straße liegende Wasserrohr reicht bereits bis zur Ecke der Suworowstraße. Die Sanitätskommission hat daher den örtlichen Bezirksvorsteher ersucht, die Besitzer der an der Matthäi-Straße zwischen der Suworow- und der Dorpater Straße belegenen Grundstücke zu veranlassen, die Fortsetzung des Wasserrohrs bis zur Ecke der Dorpater Straße für gemeinschaftliche Kosten herbeizuführen und sodann ihre Grundstücke an die Wasserleitung anzuschließen. Diese Verhandlungen haben aber noch nicht zu dem erwünschten Resultat geführt.

Auf dem im 3. Quartal des Moskauer Stadttheils an der Palissadenstraße unter der Adr.-Nr. 23a belegenen Grundstück, welches sich im Bereich der Wasserleitung befindet, ist der gesundheitsschädliches Wasser enthaltende Brunnen von der Polizei auf Antrag der Sanitätskommission geschlossen worden.

Im Jahresbericht für 1885 ist ausführlich über das Gutachten berichtet, welches die Sanitätskommission dem Stadtamt über die sanitären Uebelstände abgestattet hat, welche dadurch entstehen, daß durch den unter der Peterholmschen Straße erbauten Kanal große Mengen unreiner Abwässer und insbesondere die Abwässer der Wolfschmidtschen Sprit- und Preßhefe-Fabrik in den zwischen Hermelingshof und dem Andreasholm befindlichen Dünaarm abgeleitet werden. Im Jahre 1886 ist eine Besserung dieser Zustände nicht herbeigeführt.

Der Mangel an Entwässerungsanlagen und das damit im Zusammenhange stehende Vorhandensein von Senkgruben hat auch im Jahre 1886 viele berechtigte Klagen veranlaßt. Eine durchgreifende Beseitigung dieser Uebelstände wird erst dann möglich sein, wenn eine systematische Entwässerung der Stadt durchgeführt ist; in einzelnen Fällen, wo die Senkgruben sich auf solchen Grundstücken befanden, deren Anschluß an benachbarte Entwässerungsanlagen möglich war, ist Abhilfe geschafft. Auch die vorhandenen Entwässerungsanlagen bieten Anlaß zu Klagen dar, denn die offenen Gräben verbreiten zuweilen, obgleich sie in der warmen Jahreszeit wiederholt gereinigt werden, üble Ausdünstungen, und derselbe Uebelstand macht sich bei denjenigen unterirdischen Ableitungsanlagen bemerkbar, welche wegen der Bodenverhältnisse nur ein geringes Gefälle haben. Auch in dieser Beziehung ist gründliche Hilfe nur durch die Einführung einer systematischen Entwässerung möglich. Diejenigen Gräben, auf welche sich das Gesagte hauptsächlich bezieht, sind der Rodenburger Graben, die Gräben am Weidendamm, der Vegesackholmsche Graben, der Graben, welcher sich von der Ziegelstraße (früher kleine Schmiedestraße) auf der Weide zur rothen Düna hinzieht, und der Graben, welcher sich von der Revaler Straße ab (früher Reeperstraße) längs der Suworowstraße erstreckt.

Zu den Entwässerungsanlagen, über deren üble Ausdünstungen häufig geklagt worden ist, gehört der in der Elisabethstraße unterhalb der Antonienstraße liegende Kanal. Zur Spülung desselben ist im Herbst 1886 an der Ecke der Elisabeth- und Antonienstraße ein intermittirender selbstthätiger Spülbrunnen angelegt worden.

Die Ausbaggerung der Schlammmassen aus dem Stadtkanal und die Ausfüllung der Vertiefungen in der Kanalsohle durch reines Baggermaterial ist im Jahre 1886 fortgesetzt und beendet worden.

Von den im Jahre 1886 hergestellten neuen Entwässerungsanlagen sind besonders folgende hervorzuheben: Thonröhrenleitungen sind angelegt im Petersburger Stadttheil in der Werroschen (früher 2. Mittel-) und in der Felliner (früher Palissadenstraße) zwischen der Mittel- und der Walkschen Straße; in der Charlotten- (früher 3. Weiden-)straße zwischen der Beamten- und Offizierstraße; in der Wendenschen Straße (früher alte Alexanderstraße) und in dem Theil der Revaler Straße, welcher einen Theil der früheren Friedensstraße bildet; im Moskauer Stadttheil in dem der Sprenkstraße zunächst belegenen Theil der Ritterstraße und in der Mühlen- (früher Reeper-) straße zwischen der Moskauer und der Bahnhofs- (früher Bären-) straße. Im Mitauer Stadttheil ist auf Sassenhof ein Holzkanal erbaut, welcher das Wasser von den an der Kandauer Straße (früher Alexanderstraße) in der Nähe des Alexanderperrons belegenen Grundstücken in den der Kandauer Straße parallel laufenden Graben ableitet.

Die Latrinen und ihre Bereinigung.

Der am Ausgang der Sprenkstraße in den Sandbergen belegene Latrinenausgußplatz ist wiederholt besichtigt und der Unternehmer der öffentlichen Bereinigung ist angehalten worden, die dabei angetroffenen Ordnungswidrigkeiten abzustellen.

Im allgemeinen Krankenhause ist im Jahre 1886 das Liernursche Reinigungssystem eingeführt, durch welches der Inhalt aller Latrinengruben in ein durch Anwendung einer Luftpumpe luftleer gemachtes Sammelbassin geleitet wird, aus welchem die Abfuhr in festen Tonnen erfolgt. Damit sind die Ableitungsanlagen in den Krankenpavillons, welche dem Ortsstatut über die Reinigung der Abtritte nicht völlig entsprachen, beseitigt.

Auf dem zwischen dem Riga-Bolderaaer Bahndamm, der Moskauer Straße und dem Karlsbassin belegenen Platz ist ein öffentlicher Abtritt nebst Pissoir erbaut.

Der öffentliche Abtritt, welcher sich auf dem an der Elisabethstraße und dem Alexanderboulevard belegenen sogenannten Ravelinmarkt befindet, entbehrt noch immer der Verbindung mit einem Pissoir, obgleich die Sanitätskommission schon öfter auf die Nothwendigkeit, bei dem Abtritt auch ein Pissoir anzulegen, hingewiesen

hat. Für die auf dem Markt verkehrenden Personen, für die Fuhrleute, welche dort ihren Standplatz haben, und für die Besucher des kleinen Parks ist ein Pissoir unumgängliches Bedürfniß; da ein solches nicht vorhanden, so wird die Umgebung des öffentlichen Abtritts fortwährend durch die Absetzung großer Mengen von Urin verunreinigt, welche ekelhafte Pfützen bilden und die übelsten Ausdünstungen verursachen. Durch den Abbruch des hölzernen Cirkus ist das an dasselbe angebaut gewesene öffentliche Pissoir freigelegt, welches jetzt in seiner isolirten Lage einen sehr häßlichen Anblick darbietet. Unter Hinweis darauf ersuchte das Oekonomieamt die Sanitätskommission um ein Gutachten darüber, ob dieses Pissoir nicht entfernt werden könnte. Die Sanitätskommission erkannte es als durchaus wünschenswerth an, daß dieses Pissoir von seinem jetzigen Platz entfernt werde, hob aber hervor, daß ein Pissoir in jener Gegend nothwendig ist, da ein anderes auf der langen Strecke von der Alexanderbrücke bis zum Alexandermarkt nicht vorhanden ist, und beantragte bei dem Bauamt, das Pissoir von dem Cirkusplatz zu entfernen, dagegen aber in Anbetracht der oben angeführten Gründe ein Pissoir bei dem Abtritt auf dem Ravelinmarkt herstellen zu lassen. Die Kosten für den Neubau eines Pissoirs bei jenem Abtritt sind auf 450 Rbl. veranschlagt, ein Betrag, der nach Ansicht der Sanitätskommission im Verhältniß zu den Uebelständen, welche dadurch beseitigt werden würden, nicht zu hoch ist.

Das Bauamt hat der Sanitätskommission im Juli 1886 mitgetheilt, daß es sich zur Zeit wenigstens gegen die mit so großen Kosten verbundene Verlegung des in Rede stehenden öffentlichen Pissoirs aussprechen müsse, einmal, weil es einen zwingenden Grund für die Verlegung des Pissoirs nicht anerkennen könne, dann aber auch, weil der ganze Platz nach dem bei dem Stadtamt verlautbarten Antrag des Gartenbauvereins in nächster Zeit möglicherweise einer Umgestaltung unterworfen werden dürfte, wobei für die dort befindliche öffentliche Bedürfnißanstalt vielleicht eine andere Lage sich als zweckmäßiger erweisen könnte.

Da von der Sanitätskommission die Wahrnehmung gemacht war, daß manche der zur Abfuhr des Latrineninhalts dienenden Apparate durchlässig seien, ersuchte sie die Polizeiverwaltung, die Abfuhrapparate gemäß dem Ortsstatut über die Reinigung der Abtritte

einer Besichtigung zu unterziehen und darüber wachen zu lassen, daß untaugliche Apparate nicht benutzt, Zuwiderhandelnde aber zur Verantwortung gezogen werden.

In Betreff des ordnungs- und sanitätswidrigen Zustandes vieler Abtritte muß die Sanitätskommission auf das in früheren Jahresberichten ausführlicher Dargelegte verweisen. Die gesetzwidrige Anlage und Beschaffenheit der Abtrittsgruben und der Abtritte, die Ueberfüllung der Gruben, die Unterlassung ihrer regelmäßigen Reinigung, die Unsauberkeit der Abtritte, der Mangel an Ventilation, das Eindringen der übelriechenden Gase in die Wohnungen, die Ableitung des Grubeninhalts in die öffentlichen Entwässerungsanlagen, der Mangel an Spülung in den Pissoirs oder die Ableitung der Pissoirs in die Rinnsteine, Uebelstände, welche natürlich in Getränkehandlungen, Einfahrten, Massenwohnungen und ähnlichen Orten, wo das einfache Volk in großer Menge verkehrt, besonders empfindlich sind, haben auch im Jahre 1886 in zahlreichen Fällen das Einschreiten der Sanitätskommission und die Anrufung des Bauamts oder der Polizei erforderlich gemacht.

Für die zwangsweise Reinigung von Abtritten und Höfen in solchen Fällen, wo die Hausbesitzer die Reinigung trotz spezieller Anordnung der Sanitätskommission oder der Polizei unterlassen hatten, sind für Rechnung der schuldigen Hausbesitzer aus der Stadtkasse ausgelegt worden:

im Jahre 1886			1699	Rbl.	95 Kop.
aus früheren Jahren waren zum 1. Januar 1886 rückständig verblieben			2263	„	26 „
zusammen verauslagt			3963	Rbl.	21 Kop.
Hiervon wurden im Rechnungsjahr zurückerstattet:					
für 1886	280 Rbl.	65 Kop.			
für frühere Jahre	585 „	65 „	866	„	30 „
sodaß der Rückstand zum 1. Januar 1887 betrug			3096	Rbl.	91 Kop.

Die dem Unternehmer der öffentlichen Vereinigung obliegende tägliche Säuberung der öffentlichen Abtritte und Pissoirs ist von einem Aufseher kontrolirt, welcher auch die regelmäßige Desinfektion dieser Anstalten bewerkstelligt hat.

Fabriken und gewerbliche Anstalten.

An den Verhandlungen des Handelsamts und bzw. des Bauamts über die Konzessionirung von Fabriken und gewerblichen Anstalten haben Delegirte der Sanitätskommission theilgenommen.

In folgenden Fällen hat die Sanitätskommission selbst ein Gutachten abgegeben:

Der Kaufmann Ed. Rob. Dreyer bat um die Genehmigung zur Anlage einer Destillatur mit Dampfbetrieb, in welcher Rohspiritus in Feinsprit verwandelt werden soll, auf dem an der Ritterstraße unter der Adr.-Nr. 15 und Pol.-Nr. 92/94 belegenen Güntherschen Grundstück. Die Sanitätskommission gab ihr Gutachten dahin ab, daß in sanitärer Beziehung gegen die Anlage der Fabrik und gegen die beabsichtigte Ableitung des Kühl- und Kondensationswassers aus derselben durch die städtischen Entwässerungsanlagen in die rothe Düna nichts einzuwenden sei, sofern der Betrieb gemäß den seitens des Konzessionairs abgegebenen Erklärungen ausgeübt wird; daß jedoch die Sanitätskommission die Anlage eines Rauchverzehrungsapparats an dem Schornstein der Fabrik für wünschenswerth erachtet.

Die Konzession ist unter der obigen Bedingung ertheilt.

Der Dr. C. Leverkus & Söhne baten um die Genehmigung zur Anlage einer Ultramarinfabrik mit Dampfbetrieb in Mühlgraben an der Stations- und Hafenstraße; das Gutachten der Sanitätskommission ging dahin, daß sich bei der Ultramarinfabrikation verschiedene sehr gesundheitsschädliche Gase bilden, welche nicht frei in die Luft abgelassen werden dürfen und daß daher die Anlage der Fabrik nur unter der Bedingung konzessionirt werden dürfe, daß die nothwendigen Vorkehrungen getroffen werden, um diese Gase unschädlich zu machen.

Nachdem die Konzession unter dieser Bedingung ertheilt war, ersuchte das Oekonomieamt die Sanitätskommission um eine Aeußerung darüber, ob die Ableitung der Abwässer der Leverkusschen Ultramarinfabrik in den Mühlgraben zulässig sei. Die Sanitätskommission erklärte, daß sie die Ableitung der Abwässer für statthaft erachte; damit sich aber die Stadtverwaltung durch die Ertheilung der Genehmigung nicht die Möglichkeit abschneide, in Zukunft unter etwa veränderten Verhältnissen das sanitäre Interesse in genügender Weise

zu wahren, beantragte die Sanitätskommission, die Ableitung der Abwässer aus der Leverkusschen Ultramarinfabrik in den Mühlgraben nur unter der Bedingung zu gestatten, daß die Stadtverwaltung berechtigt ist, die Abwässer jederzeit zu kontroliren und falls sich herausstellt, daß sie schädlich sind, die Ableitung derselben sofort zu sperren.

Die Genehmigung ist unter dieser Bedingung ertheilt.

Der Ans Schepper bat um die Konzession zur Anlage einer Badestube mit Dampfbetrieb auf Thorensberg auf dem unter der Adr.-Nr. 4, Pol.-Nr. 28, zwischen der Kalkofenstraße und dem Kühleweinschen Graben belegenen Grundstück. Die Ableitung der Abwässer sollte auf dem kürzesten Wege in den Kühleweinschen Graben, also in den oberen Theil desselben erfolgen. Da das Wasser des Kühleweinschen Grabens von den Bewohnern des oberen Theiles zum Genuß gebraucht wird, so erklärte die Sanitätskommission, daß die Konzession nur ertheilt werden könne, wenn das Abwasser nicht in den oberen, sondern in den unteren Theil des Kühleweinschen Grabens abgeleitet werde. Demgemäß wurde das Gutachten der Stadtverwaltung an die Gouvernementsverwaltung abgestattet. Die Anlage der Badeanstalt ist bisher nicht erfolgt.

Eine von der Sanitätskommission veranstaltete Besichtigung der am alten Lagerplatz unter der Landpolizei Nr. 122 belegenen Phosphorzündhölzchenfabrik des Johann Martin Strauch oder Strauß ergab, daß daselbst die in solchen Fabriken erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Arbeiter gegen Phosphorvergiftung nicht in gehöriger Weise wahrgenommen waren. Bei Mittheilung darüber ersuchte die Sanitätskommission das Handelsamt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Inzwischen war aber der Betrieb der Fabrik eingestellt.

Von der Sanitätskommission war bemerkt worden, daß in der an der Ecke der Charlotten- (früher 3. Weiden-) Straße und der Beamten-Straße unter Nr. 30 belegenen Kielsteinschen Gerberei Entwässerungsanlagen bestanden, für welche die vorschriftmäßige Konzession nicht eingeholt war. Die festen und flüssigen Abgänge gelangten in drei auf dem Grundstück vorhandene Klärgruben; erstere wurden etwa monatlich abgeführt, letztere flossen durch Thonröhren in die auf der Weide befindlichen Gräben, durch welche sie der rothen Düna zugeführt wurden.

Auf eine Anfrage des Bauamts stattete die Sanitätskommission ihr Gutachten dahin ab, daß sie gegen eine nachträgliche Konzessionirung der Ableitungsanlagen nichts einzuwenden habe unter der Bedingung, daß der Besitzer der Gerberei noch eine 4. Klärgrube anlegt und mit dem Vorbehalt, daß ihm bei einer Aenderung seines Betriebes oder wenn sich allmählich irgend welche Mißstände herausstellen sollten, weitere Maßregeln zur Reinigung der Abwässer auferlegt werden können oder auch die Konzession ganz entzogen werden kann.

In der im Petersburger Stadttheil, 2. Quartier an der Thalstraße Nr. 1 belegenen Lutzschen Weißgerberei werden die Abwässer in einer nicht wasserdichten Grube gesammelt, aus welcher sie angeblich 4 Mal jährlich abgeführt werden; thatsächlich aber versickern sie wohl zum größten Theil in den Erdboden. Auf Antrag der Sanitätskommission hat das Bauamt die Anlage zweier Klärgruben angeordnet, in welchen die Abwässer gereinigt werden, bevor sie in die Sammelgrube gelangen. Die in den Klärgruben abgelagerten festen Bestandtheile müssen abgeführt werden.

In der Pittlerschen Weißgerberei, welche im 2. Quartal des Petersburger Stadttheils an der Todtenstraße Nr. 12 belegen ist, werden die Abgänge in 2 Klärgruben aufgefangen; die festen Bestandtheile werden abgeführt, die flüssigen aber werden in eine auf dem angrenzenden Braunschen Grundstück angelegte Senkgrube hinüber gepumpt, woselbst sie in die Erde versickern und den Boden, das Grundwasser und die Luft verunreinigen.

Die Bemühungen der Sanitätskommission, eine ordnungsmäßige Ableitung der Abwässer herbeizuführen, sind bis jetzt erfolglos geblieben, weil die Lage des Pittlerschen Grundstücks eine derartige ist, daß die Herstellung von Entwässerungsanlagen sehr bedeutende Kosten verursachen würde.

Die im 2. Quartier des Mitauer Stadttheils an der Wasserstraße Pol.-Nr. 20, 21 belegene Höflingersche Cellulosefabrik gab zu der Beschwerde Anlaß, daß sie durch Ausdünstung von schwefliger Säure die Umgebung belästige. Eine von der Sanitätskommission veranstaltete Prüfung ergab, daß aus dem Raum, in welchem die schweflige Säure von Kalk absorbirt werden soll, allerdings bedeutende Mengen schwefliger Säure entweichen, anscheinend, weil die Wände dieses Raumes undicht waren, weshalb der Besitzer eine Verdichtung derselben

bereits angeordnet hatte. Die Sanitätskommission ersuchte das Bauamt, die bezüglichen Maßregeln auf ihre Wirksamkeit zu kontroliren.

Der § 12 des Ortsstatuts über die Anlage, Instandhaltung und Benutzung von Schlachthäusern und Wurstfabriken lautet: „Gutes Wasser muß bei Schlachthäusern und Wurstfabriken so reichlich vorhanden sein, daß dieselben jederzeit völlig gereinigt werden können, sei es, daß Krähne einer Wasserleitung sich im Gebäude befinden, sei es, daß eine auf dem Hof vorhandene Pumpe mit dem Gebäude durch Rinnen oder Röhren verbunden ist. Die Pumpe muß mindestens 14 Fuß von der Jauch- und der Düngergrube entfernt sein."

Es ist natürlich, daß diejenigen Schlachthäuser und Wurstfabriken, in welchen sich Krähne einer Wasserleitung befinden, sauberer gehalten werden als diejenigen, welchen das Wasser nicht so leicht zugänglich ist. Krähne einer Wasserleitung fehlen aber nicht selten sogar in solchen Anstalten, deren Grundstücke bereits an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind. Auf Anregung der Sanitätskommission hat das Handelsamt daher beantragt, zu dem § 12 des erwähnten Ortsstatuts den Zusatz zu machen: „Schlachthäuser und Wurstfabriken auf solchen Grundstücken, welche an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, müssen im Innern einen Wasserkrahn haben."

Der § 2, Pkt. 1 des Ortsstatuts über die Fleischverkaufslokale außerhalb der Märkte besagt: „Die innern Wandflächen müssen so hoch, als sie zum Aufhängen der Fleischwaaren dienen, aus eingemauerten geschliffenen Steinen oder Fliesen oder weiß glasirten Kacheln oder polirtem Zementputz bestehen."

Da polirter Zementputz eine graue Farbe hat, läßt er Fett- und Blutflecke weniger hervortreten und wird daher seltener gereinigt, als eine helle Wandfläche.

Das Handelsamt beantragte daher, den § 2, Punkt 1 des letzterwähnten Ortsstatuts folgendermaßen zu fassen: „Die innern Wandflächen müssen so hoch, als sie zum Aufhängen der Fleischwaaren dienen, aus eingemauerten geschliffenen Steinen oder Fliesen oder weiß glasirten Kacheln oder Zementputz mit hellem Oelfarbenanstrich bestehen."

Beide Aenderungen an den in Rede stehenden Ortsstatuten sind von der Stadtverordnetenversammlung am 1. Dezember 1886 beschlossen und sollen am 1. März 1887 in Kraft treten.

In Folge einer Zirkulärvorschrift des Medizinal-Departements ersuchte die Livländische Medizinalverwaltung die Stadtverwaltung, die in Riga befindlichen Lederfabriken einer medizinisch-polizeilichen Untersuchung zu unterziehen und über den Befund der Medizinalverwaltung Mittheilung zu machen. — So weit die Sanitätskommission hat feststellen können, sind in Riga zur Zeit zehn Lederfabriken vorhanden. Diese sind von den der Sanitätskommission zur Disposition stehenden Stadtärzten einer Besichtigung unterzogen, wobei hauptsächlich geachtet ist auf die Art und Weise des Weichens und des Spülens der Felle und der Beseitigung der festen Abgänge und der Abwässer. Das Ergebniß ist folgendes:

Das Weichen der Felle in Kalkmilch erfolgt in den hiesigen Lederfabriken nicht in durchlässigen Senkgruben, sondern in Bottichen oder wasserdichten Kasten, welche mit festen Deckeln versehen sind.

Das Spülen der Felle geschieht nicht in fließendem Wasser, sondern ebenfalls in Bottichen oder Kasten.

Die festen Abfälle (Haare und Hautabfälle) werden, sobald sie getrocknet sind, was zum Theil in besonderen Trockenkammern geschieht, an die Fell- und Leimfabrikanten verkauft und aus der Fabrik abgeführt.

In diesen Beziehungen sind also besondere Uebelstände nicht wahrzunehmen gewesen. Ungünstiger aber steht es mit der Beseitigung der Abwässer; nach dieser Richtung macht sich der Mangel einer allgemeinen und systematischen Entwässerung wiederum geltend.

Sieben von den zehn Lederfabriken besitzen Klärgruben (Schleicher, Chomse, L. Zietemann, E. Brieger, E. Knigge, Kielstein, Pittler). Nachdem die Abwässer durch die Klärgruben hindurch geflossen sind, werden sie bei fünf Fabriken in die öffentlichen Entwässerungsanlagen abgeleitet (Schleicher, L. Zietemann, E. Brieger, E. Knigge, Kielstein). Bei einer Fabrik werden sie in einen Senkbrunnen aufgefangen, durch welchen sie in das Grundwasser gelangen (Pittler); bei einer Fabrik versickern sie in die Erde (Chomse).

Drei Fabriken haben keine Klärgruben. Von diesen entläßt eine Fabrik die Abwässer in einen Dünaarm unterhalb der Stadt (Prüffert); die zweite läßt die Abwässer versickern (Helbing) und die dritte fängt sie in einen Senkbrunnen auf (Lutz).

Bei der Mittheilung über diese Ergebnisse der Besichtigung an die Livländische Medizinalverwaltung sprach die Stadtverwaltung ihre Ansicht dahin aus, daß eine Anordnung nothwendig sei, wonach die Konzession zur Anlage von Lederfabriken künftighin nur unter der Bedingung ertheilt werden dürfte, daß nach Bedürfniß Klärgruben angelegt werden; daß die gereinigten Abwässer in die öffentlichen Entwässerungsanlagen abgeleitet oder, wo solches nicht möglich sein sollte, in einer von der konzessionirenden Behörde genehmigten Weise beseitigt werden, und daß endlich die Abfälle und die aus den Abwässern ausgeschiedenen und in den Klärgruben abgesetzten festen Stoffe in regelmäßigen, von der Aufsichtsbehörde festzusetzenden Terminen abgeführt werden.

Lumpen- und Knochenspeicher gehören zu denjenigen gewerblichen Anstalten, welche häufig Anlaß zu Klagen geben. Sie belästigen durch ihre üblen Ausdünstungen die Bewohner der Umgegend in hohem Grade und müssen wegen der von ihnen ausgehenden Verunreinigung der Luft als indirecte Ursache von Gesundheitsschädigungen bezeichnet werden. Lumpen bedingen überdies unter Umständen auch eine direkte Ansteckungsgefahr, weil sie nicht selten von Gebrauchsgegenständen herstammen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen benutzt haben.

Trotzdem sind keine Regeln über die Anlage und Einrichtung von Lumpen- und Knochenspeichern vorhanden. Einer Konzession zur Anlage solcher Speicher bedarf es gegenwärtig nicht. Sie können nach Belieben angelegt werden, sind daher über die ganze Stadt verbreitet und finden sich auch in sehr dicht besiedelten Theilen derselben. Nicht selten befinden sich Lumpen- und Knochenspeicher in bewohnten Gebäuden oder in Räumen, welche an bewohnte Räume angrenzen. Häufig werden Lumpen und Knochen in Schuppen gespeichert, welche an den Zaun des Nachbargrundstücks angebaut sind; für eine genügende Lüftung der Speicher und einen gehörigen Abzug der übelriechenden Ausdünstungen ist in der Regel nicht gesorgt.

Um diesen und ähnlichen Uebelständen für die Zukunft vorzubeugen, hat die Sanitätskommission den Entwurf eines Ortsstatuts über die Anlage von Lumpen- und Knochenspeichern ausgearbeitet und dem Stadtamt im April übergeben. Das Stadtamt hat das Handelsamt zur Aeußerung über diesen Entwurf aufgefordert,

welches zunächst der Sanitätskommission im November verschiedene Bedenken gegen den Entwurf zur Meinungsäußerung mitgetheilt hat. Zum Abschluß sind diese Verhandlungen im Jahre 1886 noch nicht gelangt.

Die Impfanstalt.

Da die temporäre städtische Impfanstalt im Jahre 1885 nur verhältnißmäßig gering, besonders von zahlenden Impflingen, benutzt wurde, dagegen aber die Nachfrage nach animaler Lymphe sich bedeutend gesteigert hatte, so wurde im Jahr 1886 im Hinblick auf die mit animaler Lymphe bereits seit 1884 beobachteten günstigen Impferfolge von der Eröffnung einer besonderen temporären Impfanstalt Abstand genommen. Dagegen wurde eine genügende Menge animaler Lymphe beschafft; mit derselben wurden unbemittelte Personen in den Rettungsanstalten, auf den Polizeistationen und in hierzu von Privaten und Vereinen in dankenswerther Weise eingeräumten Lokalen unentgeltlich geimpft; Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten wurde Lymphe kostenfrei abgelassen; zugleich wurde auch animale Lymphe zu dem Preise von 30 Kop. für das Röhrchen verkauft, wovon 5 Kopeken der den Verkauf besorgenden Apotheke und 25 Kopeken der Stadtkasse zur theilweisen Deckung der Ausgaben zufielen. Die Bereitung der animalen Lymphe wurde vom Stadtarzt Dr. R. Heerwagen, die Impfung der Kälber vom Veterinärarzt P. Mey besorgt. Die Kälber wurden vom Fleischermeister John Hugo Heß geliefert.

Unentgeltliche Impfungen Unbemittelter fanden vom 24. April bis zum 30. August 1886 statt:

I. In der Stadt:

Am Montag und Donnerstag von 4—5 Uhr Nachmittags in der Rettungsanstalt an der Kämmereistraße Nr. 10.

II. Im Petersburger Stadttheil:

Am Montag von 1—2 Uhr in der Stadttheilsverwaltung an der Ecke der Matthäi- und Suworowstraße.

Am Dienstag von 1—2 Uhr in der Rettungsanstalt an der Peterholmstraße Nr. 15.

Am Mittwoch von 12—1 Uhr im Hause des Frühlingsvereins im 4. Quartal an der Brückenstraße Nr. 32.

III. Im Moskauer Stadttheil:

Am Montag von 4—6 Uhr in der Rettungsanstalt an der Moskauer Straße Nr. 72[a].

Am Dienstag von 12—2 Uhr im 4. Quartal an der Gerberstraße Nr. 5.

Am Donnerstag von 12—2 Uhr in der Stadttheilsverwaltung an der Dünaburger Straße Nr. 8.

IV. Im Mitauer Stadttheil:

Am Dienstag von 3—5 Uhr in der Rettungsanstalt im Gebäude der Stadttheilsverwaltung an der Ambarenstraße Nr. 13.

Am Mittwoch von 3—5 Uhr im Hause des Jonathanvereins an der Schlockschen Straße Nr. 17.

Am Freitag von 3—5 Uhr im Hause Seeting an der Bauskeschen Straße Nr. 4[a].

Außerdem sind auch im Landpolizeibezirk Unbemittelte unentgeltlich geimpft.

Es fanden statt:

	Erstmalige Impfungen.	Wiederholte Impfungen.	Zusammen.
in der innern Stadt	315	6	321
im Petersburger Stadttheil .	637	33	670
im Moskauer Stadttheil . .	687	26	713
im Mitauer Stadttheil . . .	331	—	331
im Landpolizeibezirk	131	20	151
	2101	85	2186

Gewonnen wurden im Ganzen 3269 Röhrchen animaler Lymphe; von diesen wurden für die Impfanstalt zur Kälberimpfung verbraucht . . . . 115 Röhrchen.

Für die unentgeltlichen Impfungen:

in der Stadt	165 Röhrchen,		
im Petersburger Stadttheil . . .	317 „		
im Moskauer Stadttheil	395 „		
im Mitauer Stadttheil	325 „		
im Landpolizeibezirk	80 „		
		1282	„
Armenärzten und Wohlthätigkeitsanstalten kostenfrei abgelassen		84	„
		1481	Röhrchen.

Der Rest von 1788 Röhrchen ist verkauft.

Bringt man die in der Anstalt selbst verbrauchten 115 Röhrchen von der Gesammtzahl der gewonnenen 3269 Röhrchen in Abzug, so sind 3154 Röhrchen animaler Lymphe im Publikum zur Verwendung gekommen. Legt man nun der Berechnung die für die unentgeltlichen Impfungen von 2186 Personen verbrauchten 1282 Röhrchen Lymphe zu Grunde, so ist anzunehmen, daß mit den 3154 Röhrchen 5378 Impfungen vollzogen worden sind.

Die Einnahmen haben betragen:

für 1788 Röhrchen animaler Lymphe zu 25 Kop.	447 Rbl.	—	Kop.
Die Ausgaben haben betragen	742 „	33	„
Der Zuschuß aus der Stadtkasse hat also betragen	295 Rbl.	33	Kop.

Im Budget war die Einnahme auf 375 Rbl. und die Ausgabe auf 775 Rbl., der Zuschuß aus der Stadtkasse also auf 400 Rbl. veranschlagt.

Die Rettungsanstalten.

Die spezielle Verwaltung der Rettungsanstalten bestand aus folgenden Personen:

Inspektor: Dr. E. Bochmann.

Leitender Arzt der Rettungsanstalten im Petersburger und Moskauer Stadttheil: Stadtarzt Dr. E. Wichert.

Leitender Arzt der Rettungsanstalten in der innern Stadt und im Mitauer Stadttheil: Stadtarzt Dr. R. Heerwagen.

Vorsteher der Rettungsanstalt in der innern Stadt: Badermeister G. F. Ede.

Vorsteher der Rettungsanstalt im Petersburger Stadttheil: Badermeister J. Kayser.

Vorsteher der Rettungsanstalt im Moskauer Stadttheil: bis zum 4. Juni 1886 Badermeister P. Ohlhaber und von da ab Badermeister A. Bläse.

Vorsteher der Rettungsanstalt im Mitauer Stadttheil: Badermeister A. Bläse bis zum 4. Juni 1886 und nach dessen Ueberführung in die Anstalt des Moskauer Stadttheils vom 4. Juni ab der zum Vorsteher erwählte Badermeister F. Neumann.

Ueber die Wirksamkeit der Rettungsanstalten im Jahre 1886 giebt folgende Tabelle Auskunft.

In den Rettungsanstalte Jahr 1886 bei den im Fc zeichneten Unglücksfällen Hi in der nebenstehenden Zahl erwiesen worde	Ueberhaupt wurde Hilfe in Anspruch genommen.				
	Stadt.	Petersburger	Moskauer	Mitauer	Summa.
		Stadttheil.			
1. Erhängte	—	2	—	—	2
2. Im Wasser Verung	6	2	2	3	13
3. In Kohlendunst (schädlichen Gasarten	—	4	—	3	7
4. Vergiftete	—	—	2	—	2
5. Schwer Betrunkene	17	2	2	7	28
6. Apoplektische . . .	1	6	2	1	10
7. Epileptische . . .	13	4	1	1	19
8. Vom Blutsturz Bet	—	—	—	—	—
9. Verbrennungen .	2	9	2	—	13
10. Erfrierungen . . .	—	—	—	—	—
11. Betäubung durch E terung	4	—	2	—	6
12. Verwundung durch zeuge	119	61	200	67	447
13. Verwundung durch zeuge	283	80	182	70	615
14. Schußverletzungen .	1	—	1	—	2
15. Knochenbrüche .	24	7	17	10	58
16. Verrenkungen .	24	12	4	4	44
17. Verstauchungen, Quetschungen .	77	58	38	32	205
18. Heftige arterielle Blutungen . .	9	15	5	—	29
19. Fremdkörper im S	—	—	2	—	2
20. Eingeklemmte Brüc	2	—	—	—	2
21. Verletzungen durch	9	4	9	3	25
22. Sonstige Unglücksfä liche Erkrankungen	22	16	9	3	50
	613	282	480	204	1579

…um-ma.	Im Raufhandel. Stadt.	Petersb. (Stadttheil.)	Moskauer (Stadttheil.)	Mitauer (Stadttheil.)	Summa.	Durch Ueberfahren. Stadt.	Petersb. (Stadttheil.)	Moskauer (Stadttheil.)	Mitauer (Stadttheil.)	Summa.
4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45	26	10	125	41	202	—	—	—	—	—
·76	49	8	136	36	229	9	1	—	—	10
2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	1	—	—	—	1	—	—	2	1	3
42	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1
67	10	—	6	—	16	8	1	5	8	22
25	—	3	1	—	4	—	—	—	—	—
…15	86	21	269	77	453	18	2	7	9	36

4 Unglücksfällen waren also erfolgt:
(im Jahr 1885 — 64,07%).
(„ „ 1885 — 33,01%).
(„ „ 1885 — 2,90%).

Die Sektionsanstalt.

Die Aufsicht über die Sektionsanstalt ist vom Stadtarzt Dr. E. Wichert ausgeübt worden. Als Diszipel der Anstalt fungirte bis zum 4. Juni 1886 der Badermeister P. Ohlhaber und von da ab der Badermeister A. Bläse.

Im Jahr 1886 wurden in die Sektionsanstalt eingeliefert:
92 männliche Leichen (im Jahr 1885 — 112),
27 weibliche Leichen (im Jahr 1885 — 37),

zusammen 119 Leichen.

Von diesen wurden sezirt:
43 männliche Leichen (im Jahr 1885 — 51),
15 weibliche Leichen (im Jahr 1885 — 26),

zusammen 58 Leichen,
und nur einer äußeren Besichtigung unterzogen:
49 männliche Leichen (im Jahr 1885 — 61),
12 weibliche Leichen (im Jahr 1885 — 11),

zusammen 61 Leichen.

Von den 119 eingelieferten Todten waren an verschiedenen Krankheiten	Männer.	Weiber.	Zus. Personen.
gestorben	49	16	65
ertrunken	14	3	17
im Kohlendunst erstickt	2	1	3
durch andere Ursachen erstickt	4	2	6
waren ermordet	3	—	3
hatten sich erhängt	15	3	18
hatten sich erschossen	3	—	3
war erfroren	1	—	1
waren gestorben in Folge von Verletzungen, darunter durch Selbstmord 1 Mann	2	—	2
hatte sich vergiftet	—	1	1
zusammen	93	26	119

Selbstmord war also konstatirt bei 19 Männern und 4 Weibern, zusammen bei 23 Personen.

Unter den eingelieferten Leichen befanden sich

	Männl.	Weibl.	Zusammen
Leichen nicht völlig reifer Kinder (Aborte)	1 (1885 — 2)	1 (1885 — 3)	2
Leichen völlig ausgetragener Kinder bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres	2 (1885 — 3)	7 (1885 — 4)	9
Zusammen	3	8	11

Aus dem Rigaschen Ordnungsgerichtsbezirk ist im Jahre 1886 in die Sektionsanstalt eine Leiche eingeliefert, für welche die vereinbarte Gebühr von 5 Rbln eingezahlt wurde.

Die Bibliothek.

Die Bibliothek enthält in 16 Abtheilungen die wichtigsten Erscheinungen der hygieinischen Literatur. Sie ist im Jahr 1886 um 27 Werke in 46 Bänden vermehrt worden und bestand am Schluß des Jahres aus 757 Werken in 987 Bänden, worüber die systematisch und alphabetisch geordneten beiden Zettelkataloge nähern Nachweis liefern.

Das Kanzleiwesen.

Im Jahr 1886 haben 14 Sitzungen der Sanitätskommission stattgefunden.

Der Präses ist meist täglich, mindestens aber zwei Mal wöchentlich, am Dienstag und Freitag von 1—2 Uhr, in Angelegenheiten der Sanitätskommission im Geschäftslokal derselben anzutreffen gewesen. Aufgenommen sind 325 Protokolle, eingegangen 250 und ausgegangen 363 Schriftstücke. Neu formirt sind 3 Akten, wonach die Zahl der Akten am Schluß des Jahres 162 betragen hat.

Personalbestand der Sanitätskommission.

Die Sanitätskommission bestand im Anfang des Jahres 1886 aus folgenden Personen:

Stadtrath **A. Hillner**, Präses.

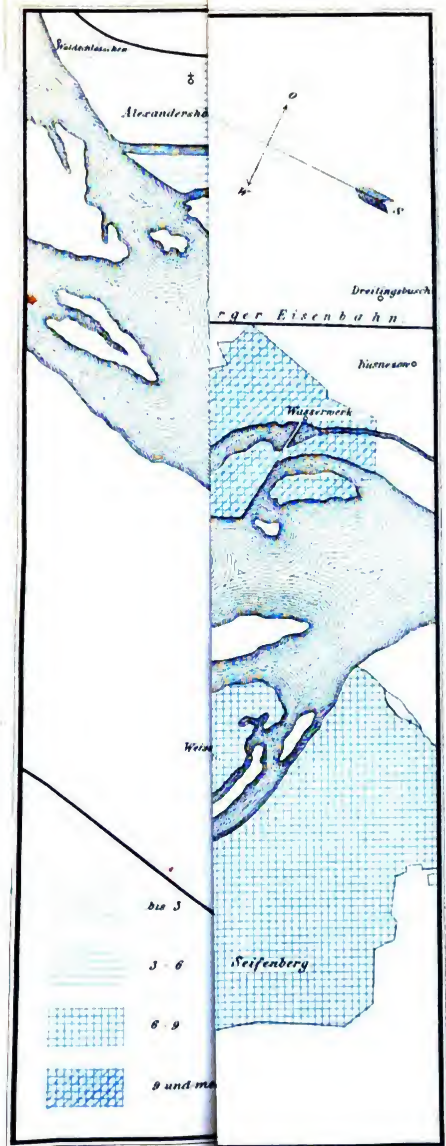
Stadtverordneter **R. v. Wilm**, Mitglied für die innere Stadt, Stellvertreter des Präses.

Aeltester C. v. **Stritzky**, Mitglied für den Petersburger Stadttheil.
Kaufmann C. W. **Oppermann**, Mitglied für den Mitauer Stadttheil.
Fabrikant E. **Grünberg**, Mitglied für den Landpolizeibezirk auf dem rechten Ufer der Düna.
Besitzer von Annenhof, E. **Jensen**, Mitglied für den Landpolizeibezirk auf dem linken Ufer der Düna.
Dr. med. E. v. **Bochmann**.
Dr. med. B. v. **Holst**.
Chemiker A. **Frederking**.
Stadtverordneter N. D. **Merkuljew**, Delegirter des Bauamts.
Aeltester W. **Bajen**, Delegirter des Handelsamts.
Stadtärzte: Dr. E. **Wichert**, für das Gebiet des Petersburger und des Moskauer Stadttheils und des Landpolizeibezirks am rechten Dünaufer. Dr. R. **Heerwagen**, für das Gebiet der innern Stadt, des Mitauer Stadttheils und des Landpolizeibezirks am linken Dünaufer.
Sekretär R. **Krause**.
Kanzlist H. **Kirchner**.
Amtsbote J. **Brehde**.

Die im Jahr 1884 eingetretene Vakanz im Amt eines Mitgliedes für den Moskauer Stadttheil ist auch im Jahre 1886 nicht besetzt worden. — Die Sanitätskommission hat zwei ihrer Mitglieder, welche ununterbrochen seit der Bildung der Sanitätskommission in der neuen Verwaltung im Jahre 1879 zu ihrem Bestande gehört haben, durch den Tod verloren. Am 26. September 1886 verstarb plötzlich nach längerem Leiden der Stellvertreter des Präses, das Mitglied für die innere Stadt, der Stadtverordnete R. v. Wilm und am 27. September 1886 verschied nach langer Krankheit das Mitglied für den Landpolizeibezirk auf dem rechten Dünaufer E. Grünberg.

Präses: **A. Hillner.**

Sekretär: R. Krause.


Alexandershö
Dreilingsbusch
rger Eisenbahn
Wasserwerk
Seifenberg
bis 3
3 - 6
6 - 9
9 und m

